BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Bereits im Jahre 1802 fand Ein Kaiſerliches Livländiſches Ober-Conſiſtorium ſich veranlaßt, an ein neues deutſches Geſangbuch für die demſelben untergeordneten Kirchen zu denken, weil in dem 1782 erſchienenen Neuem Rigaiſchen Geſangbuche manche Bedürfniſſe nicht ganz nach Wunſche hatten berückſichtiget werden können. Es lud jene Behörde einige Zeit darauf das, bekanntlich von derſelben unabhängige, Wohlehrwürdige Rigaiſche Stadt-Conſiſtorium ein, an dieſer Arbeit mit Antheil zu nehmen. Da nun während dem eine neue Auflage des Rigaiſchen Geſangbuchs nothwendig geworden war, und die Allgemeine Liturgiſche Verordnung von 1805, wegen der erforderlichen Confirmations-Lieder, ohnehin einen Anhang nöthig machte, ſo traten Ein Hochedler und Hochweiſer

Rath, und Ein Ehrwürdiges Miniſterium der Stadt, welches letztere früher ſchon, in einigen ſeiner Glieder, perſönlichen Antheil genommen hätte, dem Unternehmen jetzt auch von Amts wegen bei. Der Prediger der hieſigen reformirten Gemeinde wurde von dem Ober-Conſiſtorium gleichfalls eingeladen, ſich anzuſchließen. Und ſo erſcheint nun die gegenwärtige Lieder-Sammlung, als das, von einer Committée ausgearbeitete, gemeinſchaftliche Werk ſämmtlicher hieſigen proteſtantiſchen Inſtanzen. Was über die Veranlaſſung und den Plan dieſes Geſangbuchs den hieſigen Gemeinden zu ſagen für rathſam erachtet worden, enthält eine eigene Zuſchrift an dieſelben von dem 4ten Julius 1810, als dem erſten Jahrhunderts-Feſte der Unterwerfung Livlands unter den Ruſſiſchen Scepter. Nachrichten und Erörterungen für das gelehrte Publicum werden anderwärts mitgetheilt werden. Gott laſſe denn dieſe Geſangbuchs-Arbeit, für kirchliche und häusliche Erbauung, reichen Segen bringen.

Riga, im Julius 1810.

Inhalts-Verzeichniß.

Die Religion in ihren Segnungen und Foderungen überhaupt. Nr. 1 — 3. (S. auch Nr. 784 — 795. und Nr. 442 — 448.)

Gott — nach ſeinem Daſeyn. Nr. 4. — Nach ſeinen Eigenſchaften überhaupt. Nr. 5 u. 6. Ewigkeit. Nr. 7. Allwiſſenheit. Nr. 8. Allgegenwart. Nr. 9 u. 10. Weisheit. Nr. 11 u. 12. Güte. Nr. 13 — 17. Heiligkeit und Gerechtigkeit. Nr. 18 — 20. Die Erhaltung und Regierung der Welt. Nr. 21 — 39. (Nr. 645 — 648.)

Allgemeine Lob- und Dank-Lieder. Nr. 40 — 60.

Pflichtmäßige Geſinnungen gegen Gott. Erkenntniß Gottes. Nr. 61 u. 62. Ehrfurcht gegen Gott. Nr. 63. — insbeſondere in Heilighaltung des Eides. Nr. 64 u. 65. Freude an Gott und Liebe zu ihm. Nr. 66 — 70. Vertrauen auf Gott und kindliche Ergebung in ſeinen Willen. Nr. 71 — 109.

Das Gebet nach ſeinen Eigenſchaften und Segnungen. Nr. 110—118. Das Gebet des Herrn. Nr. 119—122. — nach deſſen einzelnen Theilen. Nr. 123—131. Allgemeine Bitten und Fürbitten. Nr. 132—149. Gebet und Dank bei allgemeinen Nöthen. Ueberhaupt. Nr. 150—153. Bei bedenklicher Witterung Nr. 154. Danklied für erſehnten Regen. N. 155. Bei ſtrenger Kälte. Nr. 156. Bei und nach ſchwerem Eisgange. Nr. 157—159. Nach Feuersnoth. Nr. 160. In Theurung Nr. 161. Bei anſteckenden Krankheiten. Nr. 162. Im Kriege. Nr. 163 u. 164. Bei einem Sieges-Feſte. Nr. 165. Bei einem Friedens-Feſte. 166 u. 167.

Jeſus Chriſtus. Seine Sendung in die Welt. (Advents-Lieder.) Nr. 168—176. (Vergleiche auch Nr. 295—319. Die Lieder für das Kirchen-Jahr. S. Nr. 815—818.) Geburt. (Weihnachts-Lieder.) Nr. 177—191. Lehre und Wandel auf Erden. Nr. 192—203.

Vom Leiden und Sterben Jeſu Chriſti. (Paſſions-Lieder.) Allgemeine Erweckungen. Nr. 204—211. Jeſus in Gethſemane. Nr. 212—215. Leiden Jeſu von ſeinen Jüngern. Nr. 216—221. Jeſus vor Gericht. Nr. 222—226. Jeſus am Kreuze und die ſieben Worte. Nr. 227—248. Das Grab Jeſu. Nr. 249—252. Thätige Dankbarkeit für das Leiden und Sterben des Heilandes. Nr. 253—267.

Von der Auferſtehung Jeſu Chriſti. (Oſter-Lieder.) Nr. 268—285. Jeſu Chriſti Vollendung. (Himmelfahrts-Lieder.) Nr. 286—294. Jeſu Chriſti

Würde und Verehrung. (Jeſus-Lieder.) Nr. 295 — 319.

Von dem heiligen Geiſte. (Pfingſt-Lieder.) Nr. 320 — 340.

Gott Vater, Sohn und Geiſt. Nr. 341 — 347.

Himmel und Erde. Die Sterne. Nr. 348 — 351. (Nr. 91.) Die Geiſterwelt. Nr. 352 u. 353. Die Erde in ihren Jahres-Zeiten überhaupt. Nr. 354 u. 355. Der Frühling. Nr. 356 — 359. Saat-Zeit. Nr. 360. Der Sommer. Nr. 361. Das Gewitter. Nr. 362 — 364. Aerndte-Lieder. Nr. 365 — 367. Der Herbſt. Nr. 368 u. 369. Der Winter. Nr. 370 — 372. Religiöſe Anſicht der Natur überhaupt. Nr. 373 — 378. (Nr. 651.) Das Thierreich. Nr. 379. Das Pflanzen-Reich. Nr. 380. Die moraliſchen Natur-Eindrücke. Nr. 381. (Die nicht ganz genauen Ueberſchriften im Texte ſind nach dieſen genaueren Beſtimmungen hier zu berichtigen, als welches auch von der nachfolgenden Rubrik gilt.)

Der Menſch. Nach ſeiner **Natur.** Nr. 382 u. 383. Der Leib. Nr. 384 u. 385. Der Geiſt. Nr. 386 — 389. Das Sprach-Vermögen. Nr. 390. Das Gewiſſen. Nr. 391 u. 392. Die ſinnliche Schwäche des Menſchen. Nr. 393 — 396. (S. auch die Beicht-Lieder.) Willens-Freiheit. Nr. 397 — 399. Chriſtliche Geſinnungen in Hinſicht auf unſer Daſeyn und Weſen. Nr. 399 — 403. (Vergleiche auch Nr. 650 — 657.) Erhaltung und Pflege des Lebens. Nr. 404 — 406.

Sorge für den Geiſt. Nr. 407 — 409. Gebrauch der Sinne und des Sprach-Vermögens. Nr. 410 u. 411. Bewahrung des Gewiſſens. Nr. 412 — 415.

Würde und Beſtimmung des Menſchen. Nr. 416 — 425. (Vergleiche Nr. 639 — 641.) Thätige Anerkennung unſrer Menſchen-Würde überhaupt. Nr. 426 — 431. Insbeſondre in weiſer Zeit-Benützung. Nr. 432 — 435. — und treuer Benützung der Kräfte. (Berufs-Lieder.) Nr. 436 — 441. Die Forderungen der Tugend. Nr. 442 — 459. Der Kampf der Tugend. Nr. 460 — 470. Hülfsmittel der Tugend: Der Beiſtand Gottes. Nr. 471 — 473. Wachſamkeit. N. 474 u. 475. Demuth. Nr. 476 — 478. Die Einſamkeit. Nr. 479 — 481. Umgang mit guten Menſchen Nr. 482.

Der Menſch in der allgemeinen Verbindung mit Menſchen. Die Menſchen-Liebe überhaupt. Nr. 483 — 494. Menſchen-Achtung. Nr. 495 u. 496. Gegen Neid und Schaden-Freude. Nr. 497. Gegen den Argwohn. Nr. 498. Gerechtigkeit. Nr. 499 — 501. Pflichten gegen der Mitmenſchen — Geiſt und Herz. Nr. 502 u. 503. — Leben und Geſundheit. Nr. 504 u. 505. — Eigenthum. Nr. 506. — Guten Namen. Nr. 507 — 509. Dienſtfertigkeit. Nr. 510. Wohlthätigkeit. Nr. 511 — 516. Dankbarkeit. Nr. 517 u. 518. Pflichten in Hinſicht auf den Umgang. Nr. 519 — 529. Freundſchaft und Feindſchaft. (Die Rubrik: „Wahrheit und Redlichkeit“ gilt nur für Nr. 519 u. 520.) Geſinnungen in Hinſicht auf die Nachwelt. Nr. 530 u. 531. (Nr. 540.)

Der Menſch in den ſtaats-bürgerlichen Verbindungen. Fürbitte für die Obrigkeiten überhaupt. Nr. 532 u. 533. Für den Kaiſer. Nr. 534 u. 535. Für das Kaiſerhaus. Nr. 536. Bei religiöſer Vorbereitung zu ſtaats-bürgerlichen Angelegenheiten. Nr. 537 — 541. Die verſchiedenen Stände und Berufs-Arten. Nr. 542 u. 543. Der Soldaten-Stand. Nr. 544. Die Jugend-Lehrer. Nr. 545. (Die Prediger. S. Nr. 827 — 831.) Handel und Gewerke. Nr. 546. Lied für Hand-Arbeiter überhaupt. Nr. 547. Lied eines Landmanns. Nr. 548. Für die dienenden Stände. Nr. 549. Haus-Herrſchaften. Nr. 550.

Der Menſch in den häuslichen Verbindungen überhaupt. Nr. 551. Der Eheſtand. Nr. 552 u. 553. Bei Trauungen. Nr. 554 — 558. Bei einem funfzigjährigen Hochzeit-Feſte. Nr. 559. Aeltern-Stand. Nr. 560 — 564. Allgemeine Fürbitte für Kinder. Nr. 565. — für Wittwen und Waiſen. Nr. 566.

Das Leben. Nach ſeinen Zeiten. Geburts-Tag. Nr. 567. (S. auch Nr. 573 — 580.) Die Lebens-Alter. Nr. 568. Die Jugend. Nr. 569. Lied eines Jünglings. Nr. 570. — einer Jungfrau. Nr. 571. In mühſeliger Jugend. Nr. 572. Rückblicke des reiferen Alters. Nr. 573 — 579. Die ſpäteren Jahre. Nr. 580. Im Alter. Nr. 581. In kummervollem Alter. Nr. 582. Für bejahrte Perſonen in milden Stiftungen. Nr. 583.

Neujahrs-Lieder. Nr. 584 — 594.

Morgen-Lieder. Nr. 595 — 617.

Tiſch-Lieder. Nr. 618 — 620. (S. auch Nr. 28.)

Abend-Lieder. Nr. 621—635.

Das Leben nach ſeinen Eigenthümlichkeiten überhaupt. Der Wechſel. Nr. 636. Wechſel und Hoffnung. Nr. 637. Glaube, Liebe, Hoffnung. Nr. 638. Des Lebens höchſtes Gut. Nr. 639—641. Das endliche Ziel. Nr. 642. Die Hoffnung. Nr. 643. Die Quellen des Genuſſes. Nr. 644. (Nr. 676.) Die höhere Führung. Nr. 645. Nichtigkeit alles Irdiſchen. Nr. 646. Die Verborgenheit der Zukunft. Nr. 647. Das Dunkel des Lebens. Nr. 648. Der Gang durchs Leben. Nr. 649.

Das Leben mit ſeinen Gütern und Freuden, und den daraus folgenden Pflichten. Die Güter des Lebens und der Dank dafür. Nr. 650—657. (Geſundheit. Nr. 656.) Zufriedenheit. Nr. 658—662. Weisheit im Lebens-Genuſſe und Mäßigkeit. Nr. 663—666. Keuſchheit. Nr. 667—669. Pflichtmäßige Geſinnungen in Hinſicht auf — Geld und Gut. Nr. 670—673. — Ehre. Nr. 674 u. 675. Das wahre Glück. Nr. 676. (Nr. 644.)

Das Leben nach ſeinen Widerwärtigkeiten, nebſt Troſt und Pflicht. (Kreuz- und Troſt-Lieder.) Nr. 677—710. (Nr. 627. Vergleiche Nr. 71—109.) Lieder in Krankheiten. Nr. 711—717. (Nr. 624.)

Der Tod. Nr. 718—741. Lieder bei Sterbenden. Nr. 742—744. Begräbniß-Lieder. Nr. 745—754. Andenken an die Vollendeten. Nr. 755—758.

Das Leben nach dem Tode. Nr. 759—783.

Das Chriſtenthum mit ſeinen Hülfs-Mitteln und Segnungen. Chriſtenthum und Gottes Wort. Nr. 784 — 795. (Vergleiche auch Nr. 1. 2. 3. 192. 194. 196. 202. 292. 296. 313. 315.) Luthers Kirchen-Verbeſſerung. Nr. 796 — 798. Die öffentliche Gottes-Verehrung. Nr. 799 — 814. (Der Sonntag. Nr. 799 u. 800. Der chriſtliche Geſang. Nr. 806 u. 807.) Beim Wechſel des Kirchen-Jahrs. Nr. 815 — 818. Am allgemeinen Buß- und Bet-Tage. Nr. 819 — 826. Der Lehrer-Stand überhaupt. Nr. 827 u. 828. Bei der Ordination. Nr. 830. Bei einer Einführung. Nr. 831. Bei einem Amts-Jubiläum. Nr. 829. Bei der Einweihung einer neuen Kirche. Nr. 832.

Tauf-Lieder. Nr. 833 — 838.

Confirmations-Lieder. Gemeinſchaftliche vor der Confirmation. Nr. 839 — 847. Wechſel-Geſang. Nr. 848. Gemeinſchaftliche Lieder nach der Confirmation. Nr. 849 — 853. Die Gemeinde allein. Nr. 854 u. 855. Die Confirmanden allein. Nr. 856 u. 857. Wechſel-Geſänge. Nr. 858 u. 859.

Beicht-Lieder. Nr. 860 — 881.

Abendmahls-Lieder. Nr. 882 — 909. Bei der Haus-Andacht. Nr. 910 — 912.

Die Segnungen des Chriſtenthums. Nr. 913 — 919.

Verbeſſerungen,

auf welche das Zeichen * im Regiſter hinweiſet.

Nr. 24. Durchirrt ꝛc. muß die Melodie haben: Vom Himmel hoch da komm' ich her.
Nr. 51. Mit heiligem — Mel. Aus meines Herzens Grunde.
Nr. 58. Singt unſerm — Mel. Ich ſinge dir mit Herz und Mund.
Nr. 97. Sollt' ich — Mel. Ach! was ſoll ich Sünder machen.
Nr. 199. Menſchenfreund — Mel. Werde munter, mein Gemüthe.
Nr. 214. V. 3. muß es heißen: Wer bleibt am Herzen Gottes.
Nr. 221. V. 5. ſtatt lindern, ließ: mildern.
Nr. 390. V. 4. muß es heißen: Dich preißt ihr Mund.
Nr. 425. V. 2. Er ſetzt ihn auf die Erde.
Nr. 766. O Gott — Mel. Erhalt' uns, Herr, bei ꝛc.
Nr. 588. Erhebt — Mel. Ich ſinge dir mit ꝛc.
Nr. 593. V. 1. ſelbſt der Wille.
Nr. 601. Dich, Vater — Mel. Wenn wir in höchſten ꝛc.
Nr. 616. V. 3. nach: jeder Tag geweiht, muß hinzugeſetzt werden: Reines Sinnes.

Es wird vorausgeſetzt, daß die Organiſten und Vorſänger ſich leicht ſelbſt zu finden wiſſen werden, wenn eine Melodie mit etwas veränderten Worten angeführt iſt; z. B. Vom Himmel kam der Engel Schaar ꝛc. — ſtatt: Vom Himmel hoch, da komm' ich her ꝛc.; oder: Heiligſter Jeſu ꝛc. — ſtatt: Herzliebſter Jeſu ꝛc. u. dergl.

Regiſter. *)

A.

Ach, daß ſie bald der müden 718.
Ach! die zweifelnden 464.
Ach Gott und Herr 860.
Ach Gott, wie – Ach, wie 621.
Ach, höchſter Gott, verleihe 444.
Ach, mich dürſtet! hört 236.
Ach! ſeht das Recht 222.
Ach, ſieh ihn dulden, bluten 241.
Ach! ſo ſoll denn Alles 750.
Ach unſers Glaubens erſte 472.
Ach! Vater, wird dein Kind 861.
Ach! wenn werd' ich von 862.
Ach! wie iſt der Menſchen 71.
Ach! wie ſie ſo geſchwind 621.
Ach! wie war die Welt 192.
Alle Eines Vaters Kinder 550.
Alle Menſchen müſſen 736.
Allein Gott in der Höh' ſey 341.
Allein zu dir, Herr Jeſu 863.
Allen (Chriſten) Menſchen 483.
Allen, welche nicht vergeben 128.
Alles iſt an Gottes Segen 661.
Alles iſt euer! o Worte 916.
Alles rühmt des Schöpfers 377.
Alles, was ich bin und habe 506.
Allgegenwärtiger! ich bin 9.
Allliebender! du gabſt dem 663.
Allmächtiger, der ſeinen 132.
Allmächtiger, ich hebe 595.
Als des Volkes Zürnen 224.
Am Kreuz erblaßt 249.
Am Kreuze, Jeſu, dir gew. 883.
An deinem Thron' 810.
An dieſem Tag frohlocken 286.
Anbetend ſteh' ich hier vor 884.
Auch für den Winter 371.
Auch unſre Seel' ermuntre 204.
Auf, auf, mein Geiſt, mit 650.
Auf, Chriſten, preißt mit 40.
Auf dich, Gott der Güte 72.
Auf, du Land der Gräber 268.
Auf Erden wechſeln bis ins 636.
Auf! erhebe dich, Geſang 828.
Auf, erwacht, ihr frohen 14.
Auf ewig iſt der Herr mein 69.
Auf! feiert Jeſu reichſten 885.

*) Wenn von einem Liede des ſeitherigen Geſangbuchs der Anfang in dem jetzigen anders lautet, ſo ſteht jener auch beſonders angegeben, und der neue daneben. — Wenn hier im Regiſter bei einem Liede das Zeichen * ſteht, ſo bedeutet das, daß, in Beziehung auf dieſes Lied, in dem Verzeichniſſe der Verbeſſerungen S. XII etwas angemerkt ſteht.

Auf Felſen liegt der Grund 269.
Auf Gott, und nicht auf 73.
Auf, ihr Streiter! 470.
Auf ihrem Felſen=Grunde 793.
*Auf Judas hin den trüben 221.
Auf, Jünger Jeſu, freuet 287.
Auf, laſſet Gott uns loben 300.
Auf, mein Geiſt, in 677.
Auf, meine Seele, lobſinge 295.
Auf meinen lieben Gott 678.
Auf! ſchicke dich 177.
Auf! und dankt dem Herrn 829.
Auferſtehn, ja auferſtehn 759.
Aus Erde ward mein Leib 760.
Aus meines Herzens 596.
Aus tiefen Nöthen flehen 162.
Aus tiefer Noth ruf'(ſchrei) 864.

B.

Barmherziger! wie gern 742.
Befiehl dem Ew'gen deine 74.
Befiehl du deine Wege 75.
Begrabt den Leib in ſeine 743.
Beherrſcher der Natur 158.
Bei den Seufzern, welche 857.
Bekenner Jeſu, werdet nie 217.
Bereite dich, ſtirb ab der 719.
Beſitz' ich nur ein ruhiges 415.
Beſtimme meinem Pfade 405.
Beſtimmt bin ich von dir 549.
Betend nahen wir uns dir 834.
Betet an! laßt uns 373.
Bewahre mich, Herr, daß 3.
Blick' herab aus deinen 886.
Bringt Dank dem Herrſcher 110.

C.

Chriſt, Alles, was dich 76.
Chriſt eile nicht mit ſicherm 887.
Chriſt! hoffe nicht, daß 450.
Chriſtus iſt erſtanden 270.
Chriſtus iſt — Gottes Sohn 183.

D.

Dank dem milden Vater 619.
Dank dir, Gott, mit Herz 524.
Darf ſich der Menſch zu 509.
Das Grab iſt tief und ſtille 720.
Das Jahr iſt hingeſchw. 584.
Das laute Lob=Lied der 376.
Daß ich Gott erkenne 296.
Daß ich in deiner 833.
Daß ſie ihm danken müſſe 597.
Daß unſer Gott uns Leben 401.
Dein Heil, o Chriſt, nicht 111.
Dein iſt das Licht, das uns 827.
Dein Leben, Jeſu, in der 193.
Dein Reich iſt nicht von 297.
Dein ſind wir, Gott, in 722.
Dein Wille iſt's, o Gott 426.
Dein Wort, o Höchſter, iſt 787.
Deines Gottes freue dich 67.
Dem finſtern Erd=Kreiſ' iſt 168.
Dem Gott der Wahrheit 320.
Dem Herrn, dem Herrn 806.
Dem Herrn will ich vertrauen 77
Dem Herrn will ich zu jeder 157.
Demüthig beugt ein Land 819.
Den heißen Wunſch, das 555.
Denkt mein Geiſt an jene 229.
Der alle Welten überſchaut 21.
Der Alles weislich wendet 622.
Der am Kreuz iſt meine 253.
Der Blick, o Gott, zu dir 839.
Der du alle — Du der allen 604.
Der du dein Wort mir 788.
Der du den Menſchen 568.
Der du der Tugend Vorbild 254.
Der du des Lebens Quelle 342.
Der du uns als — Geiſt des 325.
Der du uns mit deinem 255.
Der du voll Blut und 228.
Der Hang zum Böſen 394.
Der Herr iſt Gott und keiner 5.
Der Herr iſt gut! ihr 153.
Der Herr iſt in den Höhen 10.
Der Herr iſt meine Zuverſicht 78.
Der Herr kann Alles machen 22.
Der hohe Himmel dunkelt 362.
Der holde Name Vaterl. 537.
Der Mond verbirget ſich 598.
Der Morgen kommt in 599.
Der Quell von meines 531.
Der Schmerz, der meine 711.
Der Sohn befahl in ſeine 271.
Der Sonne — Der Sturm 363.

Der Strom des Lebens 721.
Der Sturm beginnt; die 363.
Der Thron der Weltbeh. 532.
Der Tod umſchatte mich 723.
Der Vorwelt Völker gingen 321.
Der Welten Herrſcher, dir 535.
Der Wolluſt ernſt zu 668.
Der Wolluſt Reiz zu 669.
Des Blitzes wie der Sonne 679.
Des Grabes Bild war dir 623.
Des höhern Lebens 843.
Des Jahres erſte Sonne 585.
Des Jahres — Längſt iſt 377.
Des Lebens Pfad iſt 637.
Des Leibes warten, und ihn 406.
Des Tages trübe Stunden 624.
Des Todes Graun, des 761.
Dich, Gott, dich preißen wir 165.
Dich preißen, Herr, Geſang 803.
Dich ſeh' ich wieder, 600.
*Dich, Vater, preißt mein 601.
Die Abend-Sonne ſinket 625.
Die Bahn iſt rauh, auf der 130.
Die Blüthe fällt, der 580.
Die du in jenen Höhen 753.
Die helle ſternen-volle 602.
Die ihr an Gottes Nahmen 41.
Die ihr beglückt mit 561.
Die ihr, wie ernſte Pflicht 544.
Die Kinder, deren wir uns 565.
Die Pflicht zur Arbeit, Herr 438.
Die Ruhe ſenkt ſich wieder 626.
Die Sonne flammt: Der 651.
Die Sonne ſtand verfinſtert 242.
Die Welt iſt meines Gottes 23.
Die wir als todt beweinen 762.
Die Zunge, die vernehmlich 411.
Dieſe hohe Feier-Stunde 859.
Dieſen feierlichen Tag 243.
Dieß iſt der Tag, den Gott 178.
Dieß iſt der Tag zum Segen 800.
Dieß (das) ſind die heil'gen 442.
Dir dank ich, Gott, daß du 652.
Dir dank ich für mein Leben 573.
Dir, dir, Jehovah, will ich 112.
Dir flehen wir, der 322.
Dir, Gott, dir — Du haſt, o 575.
Dir, Gott, ſey Preiß, daß 574.
Dir, Herr, iſt Alles offenbar 822.
Dir, Heiligſter, bekennen 823.
Dir immer ähnlicher zu 446.
Dir ſey Preiß! Ich lebe 603.
Dir ſterb' ich einſt, wenn ich 248.
Dir, Vater aller Dinge, 653.
Dir, Vater, Dank und 503.
Dir, Vater, dankt mein 323.
Dir verſöhnt — vereint in 131.
Drei Zeugen deiner Gnade 638.
Du, aller Menſchen Vater, 514.
Du, All-Erbarmer, auf zu 133.
Du beſter Troſt — O Rath 161.
Du biſt ein Menſch, das 79.
Du denkſt auch in der 234.
Du, der allen ſeinen 604.
Du, der kein Böſes thut, 395.
Du, der ſo gern beglückt, 666.
Du, der unſer Herz erhebt 247.
Du, deß ſich alle Himmel 120.
Du, du warſt, eh' ward, was 853.
Du, durch den die Sonnen 134.
Du feiges Herz, was zageſt 680.
Du führſt, o großer Gott 12.
Du giengſt zum höchſten 288.
Du, Gott, du biſt der Herr 586.
Du, Gott, dringſt ſicher und 8.
Du gründeſt — Der Thron 532.
Du haſt, o Vater, mein 575.
Du klagſt in ſchweren 681.
Du klagſt und fühleſt die 658.
Du legteſt unſrer 817.
Du liebſt, o Gott 499.
Du, mein Schöpfer und 563.
Du öffneſt deines Hauſes 818.
Du riefſt mich, Gott, in 547.
Du ſagſt: ich bin ein Chriſt 448.
Du ſchenkſt mir, Gott, zu 605.
Du ſendeſt, Gott, aus 154.
Du ſeufzeſt, Chriſt, in 256.
Du, unſer Herrſcher, Gottes 272.
Du, Unſichtbarer, deſſen 6.
Du, weiſer Schöpfer aller 11.
Du willſt nach deiner 865.
Durch finſtre Mitternächte 169.
Durch kummervolle Tage 587.
Durch ſelbſterdachte 821.
Durchirrt mein Blick der 24.

E.

Ehre ſey Gott in der Höhe 179.
Eifrig laß, mein Gott, mich 519.
Eilt, kurze Tage meines 435.
Ein' feſte Burg iſt unſer 797.
Ein Gott iſt! Menſchen ihr 784.
Ein Gott regiert! was zagen 25.
Ein heilig Leben Ihm, 298.
Ein Herz, o Gott, in Kreuz 682.
Ein Jahr iſt wieder hin 866.
Ein kleiner Todten-Hügel 763.
Ein milder Regen ſinket 155.
Ein ſchöner Wohnort iſt die 416.
Ein Tag des Kummers und 627.
Ein tugendhaftes Herz 135.
Eins iſt noth! Ach, Herr 299.
Einſt rief der Herr vor dem 235.
Einſtens war noch nicht die 399.
Entweihe nicht dein Herz 683.
Entſchwinge dich, mein 684.
Er iſt erſtanden, Jeſus 273.
Er kommt, er kommt, der 180.
Er lebt, er lebt, o 274.
Erfüll' uns, großer Geiſt 618.
Erfülle redlich deine Pflicht 685.
Erhalt' uns, Herr, bei 791.
Erhalt' uns, Herr, die Obr. 533.
Erheb', mein Geiſt, erheb' 888.
Erheb', o Seele, deinen Sinn 431.
Erheb' uns zu dir, du der 813.
Erhebe dich nach Golgatha 230.
*Erhebt, Bewohner, dieſer 588.
Erhebt den Herrn mit 152.
Erhebt, erhebt den Herrn 159.
Erhöhter Jeſu, Gottes 300.
Erinnre dich, mein Geiſt 275.
Erlöſer, danken kann ich 880.
Erlöſer, der im Staube 257.
Erlöſer, ſieh', ich falle 213.
Erniedrigt hatte ſich bereits 231.
Erquickt, geſtärkt, erheben 620.
Erſchalle, froher Lobgeſang 194.
Erſcheine meinem Geiſt 195.
Ertön' im Jubelklang 167.
Erwache, Sohn der 408.
*Erwäg', o meine Seele 425.
Es eilt der letzte von den 434.
Es folgt dem Gottes 556.
Es fühl' erhoben ſich der 170.
Es grünt in Hain und Flur 380.
Es hat der Gott der 558.
Es hebt ſich auf der Andacht 890.
Es iſt das wahre Glück 676.
Es iſt ein Gott! o fühl' es 4.
Es iſt noch eine Ruh' 764.
Es iſt vollbracht, das Opfer 237.
Es iſt vollbracht! des Jam. 238.
Es jauchze laut die weite 181.
Es kommt ein neues 816.
Es lebt ein Gott, der 17.
Es prüfet deine Hand 151.
Es rinnt im Herzen rein 484.
Es ſchloß das Herz den 557.
Es ſchuf die ew'ge Liebe 397.
Es ſteig' hinauf zu dir 150.
Es strömen unſre Lebens 640.
Es waltet, ja! es waltet 26.
Es war noch keine Zeit 27.
Es werde, Gott, von dir 386.
Es winkt aus weiten Fernen 350.
Es wolle Gott uns gnädig 792.
Es zieht, o Gott, ein 163.
Ew'ge Liebe, die zum Bilde 68.
Ewig und unwandelbar 589.
Ewiger, aus deiner Fülle 379.
Ewiger! du, deß Erbarmen 845.
Ewiger! erbarme dich 826.

F.

Fänd' ich dich nicht am 422.
Feierlich vereinigt hier 891.
Feiern laßt uns dieſe 276.
Feiert laut, o heil'ge Chöre 324.
Feſt des Lebens, ſey 277.
Freu' dich ſehr, o meine 724.
Freud' und Kummer ſind 485.
Freude! Freude! Alle wir 765.
Freude ſey des Kirchen-F. 815.
Fröhlich laßt uns Gott 182.
Froh führte Gottes Sonne 278.
Frohlockt, ihr — Der Sohn 271.
Frohlockt zu Gottes Ruhme 795.
Früh mit umwölktem 369.

Für alle Güte, Vater — ſey 628.
Für alle Menſchen beten 136.

G.

Gebt dem Tode ſeinen Raub 747.
Gedanke, der uns Leben 301.
Gedenkt mein! In der 892.
Geh's noch ſo ſchwer, ſollſt 686.
Geht's nicht, wie du dir 687.
Geiſt! das iſt mein hoher 766.
Geiſt des Friedens und der 325.
Gelobt, gelobt ſey Jeſus 279.
Gelobt ſey, der den 357.
* Gerechter Gott, vor dein 20.
Gern will ich mich ergeben, 725.
Geſund erwacht, voll 606.
Geſund, mit frohem Muthe 28.
Geweiht, geweiht ſeyd ihr 852.
Geweiht zum Chriſtenthum 835.
Gieb deinen Frieden uns 639.
Gieb — Hilf, o Herr, daß 141.
Gieb, Gott, daß ich der 520.
Gieb, Gott, dem Lehrer 831.
Gieb mir, o Gott, ein Herz 486.
Gieb, Vater, mir nach 137.
Gott, deine Güte reicht ſo 138.
Gott, deine weiſe Macht 127.
Gott, deiner Stärke freue 534.
Gott, der du die Menſchen 525.
Gott, der du mich als Vater 917.
Gott, der du — Der du des 342.
Gott, der du unſre Zuflucht 824.
Gott, der Herr, gab dir dein 688.
Gott des Himmels und der 607.
Gott, deſſen Hand die Welt 440.
Gott, deſſen Macht des 160.
Gott, deſſen Nam' iſt, wie 139.
* Gott, du biſt heilig und 18.
Gott, durch welchen alle 42.
Gott, eifrig will ich ſtreben 516.
Gott, Gott der Liebe, dir 536.
Gott hab' ich mich ergeben 80.
Gott hat in trüben Tagen 582.
Gott, hilf mir — Du willſt 865.
Gott hilft und ſorgt! was 81.
Gott iſt ein Geiſt, und wir 320.
Gott iſt getreu; er hat es 82.
Gott iſt mein Hort 790.
Gott iſt's, der das 439.
Gott laß ich ruhig walten 83.
Gott! laß mich ja nicht 867.
Gott laßt uns preißen! Ihm 43.
Gott lebet noch; drum ſorg' 29.
Gott, meine Seele ſinge dir 567.
Gott redet und ruft aller 811.
Gott ſah aus ferner 812.
Gott ſchaut auf Alle mild 171.
Gott ſchuf die — Herr, der 590.
Gott ſey Dank in aller Welt 172.
Gott, ſey mein Zeuge, da ich 868.
Gott ſorgt für mich; was 84.
Gott, unſer Gott, wie heilig 124.
Gott Vater — O, Vater 119.
Gott vertraue, halt ihm 85.
Gott, vor deſſen Angeſichte 19.
Gott, welch ein Kampf in 396.
Gott, wenn auch der Leiden 689.
Gott, wer iſt dir zu 44.
Gott will, es ſoll ſich Greis 665.
Gottes Sohn iſt kommen 183.
Gottes Tag, du wirſt einſt 726.
Gott Lob, es flieht die 608.
Groß iſt der Herr! die 45.
Groß iſt, ihr Aeltern, eure 562.
Groß und ſchön ſind deine 417.
Groß wird des Sünders 767.
Großer Schöpfer — Unausſ. 432.
Gütig warfſt du eine Kluft 758.
Guter Gott, wir bitten dich 820.

H.

Hallelujah! Amen! 744.
Halleluja — Lob ſey dem 630.
Hätt'ſt du ein Paradieß auf 415.
Hat ſich mein leichtes Herz 481.
Hehr und freundlich 349.
Heil dem, den rege Kraft 510.
Heil mir, wenn ein 662.
Heil dir, Kind, du biſt 838.
Heil'ge Kraft für Recht 893.
Heil'ger Bund der Lieb' und 552.
Heil'ger, den mit frommen 245.
Heilig, heilig iſt das Band 487.
Heilig, heilig iſt dein Wille 126.
Heilig, heilig iſt die Stunde 848.

Heilig, heilig ſey der Eid 64.
Heilig ſey des Menſchen 504.
Heiliger Gott, Vater 343.
Heiligſter Jeſu – Unſchuld. 226.
Herr! aus deiner Gnadenf. 918.
Herr, deine Sanftmuth iſt 527.
Herr, der da iſt, und der da 590.
Herr, du (fährſt) ſchwebſt in 289.
Herr, es geſcheh' dein Wille 215.
Herr Gott, dich loben wir 344.
Herr! ich falle – Nun ſo ſey 902.
Herr! ich habe – Unausſ. 432.
Herr Jeſu, ſend' uns deinen 804.
Herr, laß mich doch 671.
Herr, laß nach eiteln Ehren 675.
Herr, mache meine Seele 86.
Herr, mein Licht, erleuchte 789.
Herr, mein – Wenn haſt 526.
Herr meiner Seele großen 407.
Herr, ſtärke mich, dein 205.
Herr, warne mich, wenn ich 477.
Herr! welch Heil kann ich 919.
Herr, wenn ich ſchwörend vor 65.
Herr, wenn von Sinnlichk. 428.
Herr, wie du willſt, ſo 140.
Herr, wir feiern dein 894.
Herr, wir ſingen deiner 173.
Herr, zu deinem Mahl der 895.
Herzlich lieb hab' ich dich 302.
Heute ſprach – Mitten unter 233
Hier bin ich, Jeſu, zu 895.
Hier faſſ' ich Gottes 30.
Hier iſt noch unſre 129.
Hier iſt nur mein 768.
Hilf, Gott, daß ich den 508.
Hilf, Jeſus – Hilf, Gott 508.
Hilf, o Herr, daß wir die 141.
Himmel, Erde, Luft und 46.
Himmel! ihr, ja ihr erzählet 47.
Hinauf, hinauf zur 500.
Hinauf, mein Geiſt, den 430.
Hinauf, mein Geiſt, zu Gott 87.
Hinauf zu dir 896.
Hoch am Himmel ſteht die 359.
Hoch ſteht das Ziel, der Pfad 437.
Hoch über mir dein 449.
Höchſter! denk' ich an die 869.
Höchſter Gott, wir danken 814.

J.

Ja! fürwahr, uns führt mit 31.
Ich bin der guten Zuverſicht 88.
Ich bin! deß freuet ſich 402.
Ich bin dir, Herr, ich bin dir 385.
Ich bin ja, Herr, in deiner 727.
Ich bin! und Dank wird 387.
Ich blicke prüfend hin 870.
Ich empfieng in Brot und 911.
Ich fleh', Allliebender, zu 517.
Ich freue meines Lebens 403.
Ich freue mich, mein Gott 66.
Ich fühle, daß ich ſterblich 421.
Ich geh' hinaus zur 327.
Ich geh' in deiner Kraft 473.
Ich hab' Gott Alles 728.
Ich hab' in Gottes Herz 89.
Ich hab' in guten Stunden 714.
Ich hab' oft bei mir ſelbſt 641.
Ich habe Gottes Weg 690.
Ich habe Sinn und Herz 90.
Ich kam auf Erden, arm 576.
Ich komme vor dein 142.
Ich ruf zu dir, Herr Jeſu 303.
Ich ſchau empor zu Gottes 348.
Ich ſchau hinauf zu deinen 914.
Ich ſchwöre, Jeſus Chriſtus 258.
*Ich ſeh in deiner tiefſten 214.
Ich ſinge dir mit Herz und 48.
Ich ſinke zu verweſen ein 769.
*Ich ſpreche; und um mich 390.
Ich ſteh voll Dank und 898.
Ich trete vor dein Angeſicht 570.
Ich weiß, an wen mein 304.
Ich weiß, mein Gott, daß 441.
Ich will das Abendmahl 910.
Ich will dem Schöpfer 577.
Ich will in meiner 571.
Jeder Tag gebiert mir 654.
Jedes neuen Tags 609.
Jetzt leb' ich; ob ich morgen 729.
Jeſu Chriſt, durch deine 259.
Jeſu, hilf mir chriſtlich 306.
Jeſu, laß mich ſtill 223.
Jeſu, meine Freude! 307.
Jeſu, meines Lebens Leben 206.
Jeſum ewig zu verehren 305.

Jeſus, Jeſus iſt erſtanden 280.
Jeſus iſt uns vorgegangen 899.
Jeſus kommt und mit ihm 174.
Jeſus, meine Zuverſicht 281.
Jhm, der das Licht entſtehen 610.
Jhr Mitgenoſſen! auf zum 470.
Jhr ſeyd mir werth, ihr 691.
Jm Herzen ruhet tief 398.
Jn allen meinen Thaten 91.
Jn deiner Liebe, Gott 482.
Jn deines Tempels Hallen 1.
Jn der Einſamkeit'n Stille 480.
Jn die Stille will ich 479.
Jn heißem Angſt-Gebete 216.
Jn mir liegt die 388.
Jn Oſt und Weſten, nah' 328.
Jn ſeinem ſchimmernden 356.
Jn ſtarrem Froſte ſeufzt 156.
Jn Trübſal, Chriſt, ſey 692.
Jn's dunkle Grab 250.

K.

Kaum ſteigt — Lebt Chriſtus 282.
Kein Lehrer iſt dir, Jeſu 196.
Keine Liebe gleicht der Liebe 560.
Kenn' ich den Weg des Lichts 32.
Kindlich nahen wir 122.
Komm betend — Dein Heil 111.
Komm, es grüßt dich Feſt 290.
Komm, Geiſt des Herrn, du 830.
Komm, Geiſt des Herrn, von 329.
Komm, Schöpfer, komm, o 330.
Komm, Sterbl. — Bereite 719.
Kommt, Chriſten, unſer 123.
Kommt, die ihr nicht 197.
Kommt her zu mir, ſpricht 466.
Kommt, kommt, den Herrn 49.
Kommt, laßt euch von Jeſu 443.
Kommt, laßt uns Gott 365.
Kommt und laßt uns beten 113.
Kyrie Eleiſon — Ewiger 826.

L.

Längſt iſt des Jahres 372.
Längſt wog Gott die 693.
Laß, Herr, das Angedenken 207.
Laß mich doch nicht, o Gott 670.
Laß mich doch, o — Sollt' ich 877.
Laſſet uns einander lieben 501.
Laßt das Vollendungs-Feſt 291.
Laßt uns den Bund der 900.
Laßt uns heut vor Gott 331.
Laßt uns mit ehrfurchtsv. 184.
Leben iſt des Himmels Gabe 400.
Lebt Chriſtus, was bin ich 282.
Lehr' deines Tods Geſchichte 208.
Leiſe ſchwand des regen 629.
Liebe, dieß Grundgeſetz 198.
Liebſter Jeſu, wir ſind hier 805.
Liebſter Vater, ich dein Kind 871.
Die Litanei 826.
Liturgie beim Abendmahle 882.
Lob, Preiß und Ehrebringen 345.
Lob ſey dem Herrn 630.
Lobe den Herren, den 50.
Lobſingemeine — Froh führte 278
Lobſinget! Gottes Huld 798.
Lobſinget Gott, und betet an 378
Lobt den Herrn! er iſt die 15.
Lobt Gott, ihr Chriſten 185.
Lobt unſern Gott — Die ihr 41.

M.

Mache dich, mein Geiſt 474.
Mag auch die Liebe weinen 642.
Mein eignes Leben nicht 505.
Mein Erlöſer, Gottes Sohn 260.
Mein erſt Gefühl ſey Preiß 611.
Mein ganzer Geiſt wird 770.
Mein Geiſt erſtaunt 578.
Mein Gott, auch dieſer 612.
Mein Gott, du wohneſt 786.
Mein Gott, zu — Gott! ſey 868.
Mein Herz, o Vater, bring' 143.
Mein Jeſu, für dein Herz 218.
Mein Looß in dieſer Welt 660.
Meine Lebenszeit entfleucht 730.
Meinen Jeſum laß ich nicht 308.
Meines Herzens reinſte 309.
Menſch, kein Schickſal 694.
*Menſchenfreund, nach 199.
Mir nach, ſpricht Chriſtus 200.
Mir, ruft der Herr, mir ſey 310.

Mit anſpruchloſem Herzen 488.
Mit dir geh' ich an mein 613.
Mit Ernſt, o Menſchenk. 175.
Mit froh-erhelltem Angeſi. 33.
Mit frommen ſtillem 252.
Mit gleicher Herzlichkeit 872.
*Mit heiligem Entzücken 51.
Mit lautem — An dieſem 286.
Mit Ruhm gekrönt haſt 292.
Mit welcher Zunge 261.
Mitten unter deinen 220.
Mitten unter eignen 233.

N.

Nach dir verlanget mich 873.
Nach einer langen ſchweren 713.
Nach einer Prüfung kurzer 771.
Nach meiner Seelen 427.
Nah' bin ich vielleicht dem 591.
Naht mit Andacht im 901.
Nehmet hin und eßt ſein 902.
Nein! du verläſſ'ſt mich 695.
Nein! Nein! die Tugend iſt 423.
Nein! nicht die träge Zeit 696.
Nein! nimmermehr! und 429.
Nicht finſter, mürriſch 522.
Nicht jede — So lang' ich 475.
Nicht um ein flüchtig Gut 332.
Nicht um Reichthum, nicht 144.
Nie will ich dem zu ſchaden 428.
Niedrig und in Dürftigkeit 201.
Nirgends iſt Genuß 772.
Noch hörſt du nicht mein 715.
Noch immer wechſeln 355.
Noch ſiehet nicht, o 125.
Nun bitten wir den heiligen 333.
Nun danket All' und bringet 54.
Nun danket Alle Gott 53.
Nun laßt vor Gott uns 592.
Nun lobe meine Seele 55.
Nun — O habe Dank für 904.
Nun ſinkt die Sonne nieder 631.
Nun! ſo ſey der Bund 903.
Nur du, o Schöpfer unſrer 34.
Nur durch vereinte 443.
Nur kurz iſt unſre 697.

O.

O Dank dem Menſchen-Vat. 366
O, daß von meinen 433.
O du, den keine Sprache 559.
O du, der dieſe Seelen 854.
O, Golgatha, zu deinen 262.
O Gott, den — Wohin ich 383.
O Gott, der du die Welt 410.
O Gott des Heils, ich bitte 717.
O Gott des Himmels und 62.
O Gott, du biſt die Liebe 13.
O Gott, du frommer Gott 445.
*O Gott, erbarme väterlich 566.
O Gott, ich ſeh' mit ernſtem 465.
O Gott, nur Hoffnung und 698.
O großer Gott, du reines 334.
O habe Dank für deine 904.
O heil'ger Geiſt, kehr' bei 335.
O Herr, mein Gott, durch 92.
O Herr, mein Gott, ich weiß 731.
O Hoffnung, Lebenswonne 643.
O König, deſſen Majeſtät 874.
O laßt uns für das Gute 905.
O Preiß dir, der du ſchon 545.
O Rath und Troſt der 161.
O ſchweb' im wunderbaren 246.
O ſeyd Ihm treu 855.
O ſtimm' auch du, mit 186.
O Stimme Gottes, ſchalle 529.
O Stunden, reich an Freud' 842.
O Tag, der uns des Vaters 336.
O Vater, dem kein andrer 121.
O Vater der Barmherzigkeit 875
O Vater, du im — Vater unſ. 119
O wär' ich, wär' ich ganz 456.
O wären wir, vom Jüngling 457
O weh dem irren bangen 773.
O welch ein Glück 551.
O welch ein unſchätzbares 413.
O Welt, ſieh hier dein Leben 227.
O wer bin ich, Kind der Erde 263.
O wer zählt euch, Millionen 353.
O wie füllte banges Beben 364.
O wie ſanft iſt dein Gebot 458.
O wie ſelig ſeyd ihr doch 757.
O wie unausſprechlich ſelig 774.
Ob Felſen weichen, Berg' 93.

Obſchon des Geiſtes Hülle 384.
Oft denkt, wenn wir der 452.
Oft (denkt) klagt dein Herz 468.
Oeffentlich — Ich empfieng 911.

P.

Preiß dir, dem Heiligen 392.
Preiß dir, du haſt aus deiner 906.
Preiß dir, Unendlicher! 699.
Preiß Ihm! Er ſchuf und er 346.
Preiß ſey dem Gotte 56.
Preiß ſey dir, Herr, für's 489.
Preißt, Menſchen, preißt den 35.

Q.

Quaal des Argwohns 498.
Quell des Lebens iſt die 381.

R.

Rufſt du nicht Alle, Gott, 502.
Ruhe ſanft beſtattet 749.
Ruhen ſie in Gottes 756.
Rüſte uns mit Kraft vom 808.

S.

Sanfte Mitleids-Triebe 512.
Säe deine Thränenſaat, 700.
Schafft, o ſchafft, ihr 467.
Schau' hin, dort in 212.
Schau' hin in die verg. 579.
Schau', mein Geiſt, zu Gott 424.
Schicke dich, erlöſ'te Seele 907.
Schon frühe ſetzt mich 572.
Schön iſt die Tugend, mein 460.
Schweigt, Verächter, 202.
Schweiget, bange Zweifel 94.
Schwer drückt der Krankh. 716.
Schwer iſt's, da noch Muth 701.
Schwing' zu deinem Gott 702.
Schwinge dich zu Gottes 114.
Seele, ſey zufrieden, 703.
Segne ſie, die dir, o Gott 858.
Seht! aus des Himmels 799.
Seht! welch — Ich ſchwöre 258.
Sein ewig's Leben 775.
Seinem eignen Herzen 453.
Selig ſind — Was iſt dieſe 733.
Senke dich auf uns 210.
Senkt den Leichnam, ſenkt 748.
Sey aller — Der Wolluſt 669.
Sey, Chriſtenheit, ſey 187.
Sey die Nacht auch ohne 95.
Sey Gott getreu und ſeinem 70.
Sey Lob und Ehr' dem 57.
Sey, Seele! ſtark und 704.
Sey willkommen, Abendſt. 632.
Seyd barmherzig, Menſchen 513
Seyd mir in dieſen Tagen 209.
Sieh', Vater, gnädig auf die 840.
Sieh', Herr, ob ich auf dem 471.
Sieh', o Gott, von deinem 145.
Sieh' ringsum in Gottes 659.
Sieh', Seele, hinter dich 581.
Sieh', welch ein Menſch 225.
Sieh' zu deines Todes 908.
*Singt unſerm Gott ein 58.
Sink' ich einſt in jenen 633.
So bleibe dir geweihet 832.
So düſter ſtiegſt du nieder 825.
So endlich, Dulder, findeſt 251.
So geht denn hin 851.
So Jemand ſpricht: ich liebe 490
So lang' ich hier im Leibe 475.
So ſinke denn ins ſtille Grab 754.
So wahr ich lebe, ſpricht 876.
Sollt' es gleich bisweilen 705.
Sollt' ich an deiner Macht 96.
Sollt' ich betrübt — Kommt 123.
Sollt' ich den beneiden 497.
Sollt' ich die Buße noch 877.
Sollt' ich jetzt noch, da mir 311.
Sollt' ich meinem Gott n. ſ. 913.
*Sollt' ich meinem Gott n. tr. 97
Sollten Menſchen, meine 491.
Sorge du für — Du, mein 563.
Sorge, Vater, ſorge du 146.
Stärke, Jeſu, ſtärke mich 264.
Stärke, Jeſu, ſtärke ſie 846.
Staub, der feig an Gräbern 776.
Steig' empor, mein Dank 614.
Steil und dornicht iſt der 239.
Still lächelnd, wie ein 368.

Stimm' deine Pſalter, Volk 52.
Suchſt du die reine Freude 644.

T.

Tauſend Sternen=Heere 59.
Thränen fließt! er iſt 244.
Tiefe Trauer eint uns hier 751.
Triumph! ihr Himmel, 293.
Triumph, Triumph, und 283.
Triumphire — Welt erwach' 339
Tugend und Religion 463.

U.

Uebt ſanfte Nachſicht mit 523.
Um Erbarmen flehen wir 164.
Um Gnade für die 232.
Umſonſt, umſonſt verhüllſt 389.
Unausſprechlich ſchnell 432.
*Unbemerkt ſind ſie 593.
Unendlicher, den keine Zeit 7.
Unendlicher, wer zählt die 352.
Ungleich iſt der Menſchen 538.
Uns ſtrömt aus deiner 542.
Unſchuldigſter! du hatteſt 226.
Unſer Gott iſt groß und 36.
Unſer Schickſal, wie 645.
Unſer Wandel iſt im Himmel 777
Unſre Kindheit, unſre 667.
Urquell aller Seligkeiten 147.

V.

Vater aller deiner Kinder 148.
Vater aller Menſchen=Seel. 841
Vater im Himmel, wenn 337.
Vereinigt laßt uns Gutes 492.
Vielleicht nach kurzen 732.
Voll Inbrunſt, Dank und 912.
Voll von Ehrfurcht, Dank 909.
Vollendeter, bei deinen 265.
Vom Geräuſch der Welt 915.
Vom Grab', an dem wir 188.
Von dir, du Gott der 554.
Von dir in dieſe Welt 495.
Von dir, o Vater, nimmt 98.
Von dir ſind, Gott, der 553.
Von Furcht dahingeriſſen 219.
Von ganzem Herzen lieb' ich 189.
Von Gott will ich nicht 99.
Von Jeſu lernt die ſchwere 266.
Vor deinen Thron tret' ich 655.
Vor dir, Herr, denken wir 796.
Vor dir, o Gott, zu beten 115.

W.

Wach' auf, mein Herz, und 615.
*Wachet auf! ruft uns der 616.
Wachet auf! ſo ruft die 778.
Warum betrübſt du dich 706.
Warum flieht der leichte 712.
Warum ſink' ich in Klage 707.
Warum ſollt' ich mich denn 100.
Warum verkennſt du 101.
Warum willſt du, Chriſt 102.
Was biſt du, o Chriſt 103.
Was frag' ich nach der Welt 312.
Was Gott erſchuf, was er 530.
Was Gott thut, das iſt 104.
Was hilft es mir, ein Chriſt 2.
Was hilft's, daß ich mich 105.
Was ich nur Gutes habe 478.
Was in der heil'gen Nacht 190.
Was in mir forſcht, was in 409.
Was iſt dieſes Lebens Zeit 733.
Was iſt mein Stand, mein 496.
Was iſt mein zeitlich Leben 404.
Was iſt unſre Lebens=Zeit 646.
Was iſt's, daß ich mich 708.
Was jetzt Herz und Mund 850.
Was mein Gott will 106.
Was Menſchen kränket, will 521.
Was nur mein Aug' 374.
Was nützt es mir, wenn 674.
Was ſind der Wehmuth 779.
Was ſoll ich ängſtlich klagen 107.
Was trauern wir, Gott 367.
Was willſt du dir, o Menſch 709.
Was wir, Gott, von dir 849.
Was zag' ich? Gott regiert 37.
Weg, mein Herz, mit dem 878.
Weggehn iſt des Pilgers 734.
Weh' dem, der im kalten 540.
Weihet euch vor Gott jetzt 539.
Weiſe hüllt in Finſterniſſen 647.

Weisheit, hohe Gottesgabe 338.
Welch ein hohes ſel'ges 742.
Welch hohes Beiſpiel gabſt 203.
Welch jammervolles Klagen 211
Welche Stimme ſpricht in 391.
Welt-Erlöſer, dir zu danken 313.
Welt, erwach' und werde 339.
Wem Weisheit fehlt, der 149.
Wenn Chriſtus ſeine Kirche 794.
Wenn der Herr einſt die 735.
Wenn du des Nächſten Ehr 507.
Wenn einſt mein ſterbend 240.
Wenn haſt du, Jeſu, Haß 526.
Wenn, Herr, einſt deine 780.
Wenn ich am Fuße deines 116.
Wenn ich ein gut Gewiſſen 412.
Wenn ich einſt von jenem 617.
Wenn ich mit mehr als 493.
Wenn ich, o Gott, von dir 476.
Wenn ich, o Schöpfer, deine 60.
Wenn ich vor dich, mein 117.
Wenn mein Geiſt vom 737.
Wenn Menſchen ſtreben 518.
Wenn mich die Sünden 267.
Wenn oft in feierlicher 781.
Wenn ſich, o Gott, mein 61.
Wenn zur Vollführung 451.
Wer bin ich? welche 447.
Wer bin ich, Gott, vor dir 393.
Wer dieſer Erde Güter hat 494.
Wer gehorcht — Ungleich iſt 538.
Wer hat ins Leben mich 785.
Wer iſt's, der mit Himmels 284.
Wer iſt, ſo wie du, 314.
Wer kann, Gott — Gieb V. 137.
Wer kann, o Gott, wie groß 38.
Wer keine Furcht vor 462.
Wer mit Luſt und Eifer 752.
Wer nur den lieben Gott 108.
Wer reines Herzens für 420.
Wer überzieht mit Eis und 370.
Wer weiß, wie nahe mir 738.
Wer wohl auf iſt und 656.
Werde! Gott ſprach es 782.
Werde Licht — Ach, wie war 192.
Wie biſt du, Gott, ſo 39.
Wie bitter iſt der Armuth 511.
Wie eingeſchränkt iſt alles 648.
Wie furchtbar wird die 459.
Wie getroſt — Daß ich Gott 296.
Wie glüht der Sterne 418.
Wie Gott belohnt, belohn' 294.
Wie groß iſt des Allmächt'gen 16.
Wie groß iſt Gottes 375.
Wie groß, wie angebetet iſt 315.
Wie hängt die Nacht voll 351.
Wie hehr iſt's doch, wenn 802.
Wie herrlich biſt du, Gott 382.
Wie herrlich ſtrahlt der 316.
Wie iſt doch dieſe Erde 358.
Wie lange fragſt du 710.
Wie lieblich iſt doch, Herr 801.
Wie mannichfaltig ſind die 664.
Wie oft hab' ich mir 880.
Wie reich, wie herrlich iſt 354.
Wie ſcheu' ich mich, mein 879.
Wie ſchön — Wie hehr iſt's 802.
Wie ſelig — Heil dem, den 510.
Wie ſicher lebt der Menſch 739.
Wie ſoll ich dich empfangen 176.
Wie ſüß, o Vater, iſt die 118.
Wie ungewiß iſt, Herr, das 740.
Wie vergißt der Menſch ſo 461.
Wie wird mir dann, o dann 741.
Wie wohl iſt mir, wenn 515.
Willkommen allen Müden 634.
Willkommen in der 836.
Willſt du der Weisheit 63.
Wir bringen, Gott, dir 583.
Wir denken, Gott, der Lieben 755
Wir fühlen dich, wir ſehen 361.
Wir glauben an den ein'gen 347.
Wir heben unſer Herz zu dir 564.
Wir ſammeln uns vor dir 285.
Wir ſingen hier der Andacht 807.
Wir ſingen laut, was du 317.
Wir ſtehn wie neugebohren 856.
Wir tragen dieſen Leib 746.
Wir wallen Pilger 649.
Wirf, blöder Sinn 191.
Wo find' ich den, den meine 318.
Wo iſt ein Volk, wo iſt 546.
Wo ſoll ich fliehen hin 881.
Wohl dem, der beßre Schätze 672.
Wohl dem, der nicht 454.
Wohl dem, der ſchon des 569.

Wohl dir, Volk Gottes 594.
Wohl euch, ihr Gläubigen 455.
Wohl mir, dem Landmann 548.
Wozu entrief dem öden 419.
Wünſcht Glück der Stadt 541.

Z.

Zeige dich uns ohne Hülle 809.
Zieh' ein zu meinem Herzen 340.
Zitternd, doch — Voll von 907.
Zu deinem — Du ſchenkſt 605.
Zu des ernſtern Lebens 844.
Zu dir erhebt ſich unſer 109.
Zu dir, Gott, ſoll ſich froh 837.
Zu dir, o Gott, zum höhern 847.
Zu dir, Unendlicher, zu dir 166.
Zu Gott, o Seele, ſchwing' 657.
Zu ſo viel Tagen, die mir 635.
Zum Himmel fuhr der Herr 319.
Zum Himmel ſchauen wir 783.
Zur Arbeit, nicht zum 436.
Zweierlei bitt' ich von dir, 673.

Die Religion in ihren Segnungen und Forderungen.

1.

Mel. O Welt ſieh hier dein ꝛc.

1. In deines Tempels Hallen ſoll mein Geſang erſchallen dir, o Religion! Ich will, in heil'gen Liedern, dich preiſen meinen Brüdern, Geſandte von der Gottheit Thron!

2. Was ſind des Lebens Freuden? Sie wechſeln ſchnell mit Leiden, mit düſterm Kummer ab. Du nur giebſt Lebens-Müden, im Schmerz auch, hohen Frieden; und pflanzeſt Roſen ſelbſt um's Grab.

3. Mit aller ihrer Schöne, was wär' der Schöpfung Scene, wenn Zufall ſie gebahr? Hebſt aber du den Schleier, dann ſtrahlt im Sonnen-Feuer ſie, als des Ew'gen Hochaltar!

4. Du zeigeſt auf gen Himmel, vom niedern Erdgewimmel hin zu der Sternenbahn; und rufeſt: Alle Weſen, die blühn und die verweſen, umfaßt Ein unbegränzter Plan.

5. Als Richter frechen Sündern, als Vater guten Kindern, zeigſt du uns unſern Gott: Vergelter auf dem Throne, beut er der Pflicht die Krone; doch Laſter ſchrecket ſein Gebot.

6. Der Leidenſchaften Toben ſtillt dein Gebot von oben, und deine Gotteskraft. Wo heil'ge Pflicht uns winket, und ſchwach der Muth uns ſinket, biſt

du's, die das Vollbringen ſchafft.

7. Wenn, von der Erde Bürde gedrückt, an ſeiner Würde der müde Geiſt verzagt: giebſt du ihm neue Schwingen, lehrſt ihn zum Himmel dringen, wo ihm das höh're Leben tagt.

8. Dank für die heil'gen Bande des Staubes mit dem Lande, wohin der Tod uns führt! O himmliſche! geleite auch mich, nach Kampf und Streite, zum Ziele, das die Krone ziert.

2.

Mel. Ein Lamm geht hin ꝛc.

2. Was hilft es mir, ein Chriſt zu ſeyn, wenn ich nicht chriſtlich lebe, und heilig, fromm, gerecht und rein zu wandeln mich beſtrebe? wenn ich dem ſeligen Beruf, zu welchem mich mein Gott erſchuf, nicht würdig mich beweiſe; und den, der mich erlöſet hat, in Worten blos, nicht durch die That und gute Werke, preiſe?

2. Was hilft der Glaub' an Jeſum Chriſt, den ich im Munde führe, wenn nicht mein Herz rechtſchaffen iſt, und ich die Frucht verliere? wenn mich die Eitelkeit der Welt mit ihrer Luſt gefangen hält, ich ihre Feſſeln liebe, und, durch der Sünde Trieb und Reiz, Zorn, Hoffarth, Fleiſcheslüſte, Geiz, in Werk und That verübe?

3. Weit ſtrafenswürd'ger bin ich dann, ich, der ich Chriſtum kenne, weiß, was er einſt für mich gethan, ihn Herrn und Meiſter nenne, als der, der in der Finſterniß des Irrthums tappt, noch ungewiß, ob er auch richtig wandle! Was nützt mir ſeines Wortes Licht? Was hilft mir aller Unterricht, wenn ich darnach nicht handle?

4. Und woher nehm' ich Troſt und Ruh', wenn Leiden mich umgeben, und meine Sünden noch dazu mir dann vor Augen ſchwe-

ben? Was ſchützt mich in der letzten Noth, wenn ſich der ſchauervolle Tod mir zeigt mit ſeinen Schrecken; und mein Gewiſſen wachet auf, von meinem ganzen Lebenslauf die Schuld mir aufzudecken?

5. Weh mir! Was hilft es mir einſt dort, erweckt aus meinem Grabe, daß ich an Chriſtum und ſein Wort zum Schein geglaubet habe; wenn keine fromme gute That mein Leben hier bezeichnet hat, den Glauben zu beſtärken? Nur Glaube wirket Seligkeit, er zeuget ſtets Gottſeligkeit und Fleiß in guten Werken!

6. Gott! dieſer Hoffnung werth zu ſeyn, hilf, daß ich chriſtlich lebe, und vor dir heilig, fromm und rein zu wandeln mich beſtrebe! gieb mir Erkenntniß, Kraft und Muth, damit ich Welt, und Fleiſch und Blut im Glauben überwinde; und dann, nach wohl durchlebter Zeit, den Lohn in jener Ewigkeit, den Lohn der Treue finde.

3.

Mel. Es wolle Gott uns ꝛc.

3. Bewahre mich, Herr, daß der Wahn nie mein Gemüth bethöre, als wär' es ſchon genug gethan, wenn dir nur äußre Ehre der Menſch, dein Unterthan, erweiſt! Erinnre mein Gewiſſen, wie in der Wahrheit und im Geiſt dich die verehren müſſen, die dir gefallen wollen.

2. Die kommen nicht in's Himmelreich, die „Herr" zu Jeſu ſagen, und nicht mit rechtem Ernſt zugleich der Heiligung nachjagen. Nur die, die deinen Willen thun, läß'ſt du als deine Kinder, o Gott, in ew'gem Frieden ruhn, wenn heuchleriſche Sünder von dir verſtoßen werden.

3. Drum laß mich doch vom Glauben nie ein heilig Leben trennen; mich nicht

für Jeſu Jünger hie blos äußerlich bekennen. Gieb, daß mein Glaube thätig ſey, und Tugendfrüchte bringe; daß ich, vom Sünden-Dienſte frei, mit Eifer darnach ringe, im Guten zuzunehmen.

4. Du kennſt, o Gott, der Menſchen Herz, und liebſt, die redlich handeln; o laß in Freude, wie im Schmerz, mich richtig vor dir wandeln! Dein Wille ſey mein Augenmerk; hilf ſelbſt mir ihn vollbringen! Durch dich muß jedes gute Werk dem immer wohl gelingen, der deine Hülfe ſuchet.

5. Doch wenn ich aus Unwiſſenheit und Uebereilung fehle; ſo thu' an mir Barmherzigkeit; ſey gnädig meiner Seele, und hilf ihr auf von ihrem Fall! Erhalt' mich bei dem Einen, daß ich dich fürchte überall, bis ich einſt mit den Deinen dir ohne Fehltritt diene!

Das Daſeyn Gottes.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

4. Es iſt ein Gott! o fühl' es Herz; flieht, zweifelnde Gedanken! Im höchſten Glück, im tiefſten Schmerz ſoll nie mein Glaube wanken! Du biſt, o Gott, (ich ſeh dich ja,) in allen deinen Werken da. Du ſchufſt, Du lenkſt ſie alle.

2. Weß iſt der Regen? Weß der Thau? Wer pfleget Saat und Blüthe? Wer ſchmückt des Sommers reiche Au' mit Wundern ſeiner Güte? Die Blume blüht, der Sturmwind weht durch dich; von deiner Majeſtät zeugt Himmel, Meer und Erde.

3. In tauſend Stimmen rauſcht und tönt dein Leben durch die Wälder; Dein Segen, Herr, verjüngt und krönt mit ſeinem Schmuck die Felder. Laut rufen Lerch' und Nachtigall, laut ruft der Berge Wiederhall:

Gott ſchuf, Gott ſchuf dieß Alles!

4. Und könnteſt du Gott jemals mir, aus deiner Welt' entſchwinden: ſo würd' ich den Beweis von dir im eignen Daſeyn finden. — Ich bin! ich bin! — Doch könnt' ich ſeyn, wär' ich, Allmächtiger, nicht dein, nicht dein Geſchöpf, o Vater?

5. Der mich aus ſeiner Quelle tränkt, mich ſpeiſt von ſeinem Gute, deß Kraft in meiner Seele denkt, und wallt in meinem Blute, und fühlt und wirkt in Herz und Sinn; durch den ich ward, und deß ich bin, — muß der nicht ſeyn und leben?

6. Und hat er nicht mit Vaterblick mich treu und gut geleitet? So vieler Freuden hohes Glück mir unverdient bereitet? Er ſendet Freuden; Er den Schmerz! Sey treu! zuletzt wird ihm dein Herz auch für das Leiden danken.

Eigenſchaften Gottes überhaupt.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

5. Der Herr iſt Gott, und keiner mehr! frohlockt ihm alle Frommen! Wer iſt ihm gleich? wer iſt, wie Er, ſo herrlich, ſo vollkommen? Der Herr iſt groß; ſein Nam' iſt groß! Unendlich iſt und grenzenlos der Herr in ſeiner Größe!

2. Er iſt und bleibet, wie er iſt! Wer ſtrebet nicht vergebens, ihn auszuſprechen? Wer ermißt die Dauer ſeines Lebens? Wir Menſchen ſind von geſtern her: eh' noch die Erde ward, war Er; war eh' die Himmel wurden.

3. Um ſeinen Thron her ſtrömt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet. Ihn faſſen alle Himmel nicht, die ſeine Größ' erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, verborgen und auch offenbar in ſeiner Werke Wundern.

4. Wir ſind allein durch ſeine Kraft das, was wir ſind und werden. Er kennet Alles, was er ſchafft, im Himmel und auf Erden. Bei ihm iſt Weisheit und Verſtand, und Kraft und Stårke; ſeine Hand umſpannet Erd' und Himmel.

5. Iſt er nicht nah? iſt er nicht fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo iſt die Nacht, da ſich dem Herrn ein Menſch verbergen mōge? Hůllt keine Schatten um euch her: Gedanken ſelbſt erkennet er in ihrer erſten Bildung!

6. Wer ſchůtzt den Weltbau ohne dich, o Herr, vor ſeinem Falle? Allgegenwårtig breitet ſich dein Fittig ůber Alle. Du biſt voll Freundlichkeit, voll Huld, barmherzig, gnådig, voll Geduld, ein Vater, ein Verſchoner.

7. Unſtråflich biſt du, heilig, gut, und reiner, als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut: denn du belohnſt mit Wonne! Du haſt Unſterblichkeit allein, biſt ſelig, wirſt es ewig ſeyn, Du aller Freuden Fůlle!

8. Dir nur gebůhret Lob und Dank! Dir ewig Preis und Ehre! Kommt, werdet Gottes Lobgeſang, ihr alle ſeine Heere! Der Herr iſt Gott, und keiner mehr! Wer iſt ihm gleich? Wer iſt wie Er ſo herrlich, ſo vollkommen!

Der unendliche Geiſt.

Mel. Komm heiliger Geiſt, ꝛc.

6. Du Unſichtbarer, deſſen Thron, vor aller Welten Urſprung, ſchon von Ewigkeit ſtand und beſtehet, ob alles wieder vergehet! Mit Wonne ſåttigt ſich mein Geiſt, ſo oft er deinen Namen preiſt. Wie kōſtlich iſt mir's, dir lobſingen, dir danken, Herr, dir Ehre bringen, und im Gebet mich zu dir nahn!

2. Herr, der da iſt, und

der da war, dein Nam' iſt groß und wunderbar; wer kann ſich bis zu dir erheben, dein Antlitz ſchauen und leben? Kein Bild iſt, das dir, Schöpfer, gleicht, ſo weit auch deine Schöpfung reicht. Du biſt ein Geiſt; nur Geiſter können dich fühlen, und dich Vater nennen. Herr, unſer Gott! Unendlicher!

3. Allwiſſender, das hellſte Licht umſtrahlt dein göttlich Angeſicht; Du biſt's, der alles kennt und ſiehet, dem kein Geheimniß entfliehet. Du ſchaueſt ſchnell mit einem Blick auf ewig vorwärts und zurück. Was alle Geiſter denken werden, was in den Himmeln, was auf Erden geſchehen ſoll, iſt dir bekannt.

4. Du Geiſt der Geiſter, führe du mich dir, dem Schöpfer, wieder zu, der du nach deinem Bild uns ſchufeſt, und zu dir Alle berufeſt. Noch fleh' ich dich in Schwachheit an, wie ich auf Erden flehen kann; einſt werd ich freier vor dich treten, und ganz im Geiſte dich anbeten. Gelobt ſeyſt du! gelobt ſeyſt du!

Ewigkeit Gottes.

Mel. Sei Lob und Ehr' ꝛc.

7. Unendlicher, den keine Zeit umſchließt mit ihren Schranken! ich denke deine Ewigkeit — mir ſchwinden die Gedanken. Ich ſinne nach bewundrungsvoll, und weiß nicht, wie ich's faſſen ſoll: Du biſt und bleibeſt ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch ihre Welt verbreitet; die Himmel jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet; noch war das Trockne nicht, kein Meer strömt' an der Berge Gründen her: Du aber warſt ſchon ewig!

3. Von Ewigkeit her ſaheſt du die künft'ge Welt entſtehen, und maßeſt ihre Zeit ihr zu, und ſahſt ſie untergehen. Vom Engel

bis zum Wurm herab wogſt jedem du ſein Schickſal ab, und nannteſt ihn mit Namen.

4. Ja, du biſt ewig, ſtirbeſt nie, bleibſt ewig meiner Seele der Fels, den ſterbend ich für ſie zur ſichern Zuflucht wähle. Denn deine Gnad' und Wahrheit iſt ſo ewig, als du ſelber biſt. Heil mir, daß ich dir traue!

5. Ob Alles um mich her vergeht, ſoll ich nicht mit vergehen; vor deinem Thron, der ewig ſteht, ſoll ich, gleich ewig, ſtehen. Du giebſt an allem deinem Heil, Gott, deinen Auserwählten Theil; auch mir, auch mir mit ihnen!

6. Der ſeligen Unſterblichkeit, die du mir dort willſt ſchenken, lehr' mich in dieſer kurzen Zeit, o Gott, mit Ernſt gedenken! Sie ſey mein Troſt, mein höchſtes Gut, ſie ſtärke mich mit Kraft und Muth, gerecht vor dir zu leben!

Allwiſſenheit Gottes.

Mel. Vom Himmel kam ꝛc.

8. Du Gott! dringſt ſicher und gewiß durch aller Nächte Finſterniß; ſiehſt alles offen und enthüllt, nichts durch ein trüglich Schattenbild.

2. Eh' noch die Werke deiner Hand der Engel pries, der Menſch empfand, da zählteſt du den Sand am Meer, ſahſt alle Himmel und ihr Heer,

3. Vom Aufgang bis zum Niedergang, der Welten Schwung, der Sonnen Gang, und jede Still' und jeden Sturm, und, wie den Engel, auch den Wurm.

4. Auch mich, und was ich dicht' und thu', Allwiſſender, das ſchaueſt du, den keine Täuſchung irren kann, als Richter und Vergelter an.

5. Ich beb', und dennoch freu' ich mich, Allwiſſender, auch über dich, daß du mich ſiehſt, und ſiehſt dabei, wie dürftig deiner Huld ich ſey.

6. O du, der Alles, Alles weiß, Anbetung, Herr, ſey dein, und Preis, daß ich in aller Finſterniß dich habe, deines Lichts gewiß!

7. Mein Herz gedenke ſtets an dich, und ſage: Gott erforſchet mich, ſieht, ob ich wandle oder ruh', ſieht, was ich auch im Finſtern thu'.

8. Gieb, ſo zu wandeln, Stärke mir, als ging' ich in's Gericht vor dir; dann jauchz' ich, (denn mein Gang iſt Licht): Gott kennt mich, Gott verläßt mich nicht.

9. Dann komme ſelbſt des Todes Nacht: ich fürchte nichts; dein Auge wacht! Dann, dann frohlock' ich über dich: Gott kennet mich; Gott kennet mich!

Allgegenwart Gottes.

1.

Mel. In dich hab' ich gehofft, ꝛc.

9. Allgegenwärtiger! ich bin dir nicht verborgen, wo ich bin, wollt' auch auf ſchnellen Schwingen mich an die fernſten Meere hin die Morgenröthe bringen.

2. Flög' ich zum Himmel hoch empor, mich unter ſeinem Sternenchor mit Schimmer zu bedecken; ſo biſt du da, ziehſt mich hervor, und Schmach muß Schulden ſchrecken.

3. Stieg ich vor deinem Blick hinab zum Haus der Finſterniß, in's Grab: du biſt auch da zugegen, und ſchwingeſt deinen Richterſtab auf ſchauervollen Wegen.

4. Der Gott des Himmels iſt ſo nah; das Heiligſte der Weſen ſah, was wir im Herzen dachten; was in verſchwiegner Nacht geſchah, da die Begierden wachten.

5. Noch keines Herzens böſer Rath, kein Sünder, keine ſchnöde That iſt ſeinem Aug' entronnen! Er kennet den geheimen Pfad des Staubes und der Sonnen.

6. O, gehe nicht, Herr, in's Gericht, wenn wider

die gelobte Pflicht wir unbedachtſam handeln! Laß uns vor deinem Angeſicht in frommer Ehrfurcht wandeln!

7. Daß deinem Auge nichts entflieht, was war, und iſt, und einſt geſchieht, ſey meine Ruh' und Freude! Ein Gott, der alles weiß und ſieht, der ſieht auch, wenn ich leide.

2.

Mel. Nun lob' mein Seel' ꝛc.

10. Der Herr iſt in den Höhen, auch in den Tiefen iſt der Herr; wo Menſchen zu ihm flehen, wo ihn die Engel ſchaun, iſt Er! iſt, wo ich in Gedanken mich denken mag, mir nah; iſt, frei von allen Schranken, in jedem Raume da; umfaßt mit ſeinen Händen die Welten, und umſpannt an allen ihren Enden, was je durch ihn entſtand.

2. Er zündet jede Sonne, flammt jedes Sternes Fackel an; ſtrömt Leben, Luſt und Wonne durch Alles, was empfinden kann. Des Erdgewürms Gewimmel, und was im Meere webt; wer unter ſeinem Himmel, und wer im Himmel lebt; ihr, alle ſeine Werke, empfindet Tag und Nacht die Nähe ſeiner Stärke, die Güte ſeiner Macht!

3. Er giebt von ſeinem Throne uns, was uns noth iſt, Luſt und Schmerz; giebt Fürſten ihre Krone, und lenkt, wie Waſſerbäch', ihr Herz. Es müſſen ſeinen Willen ſelbſt Volksverderber thun; was er beſchleußt, erfüllen: jetzt brauſen, und jetzt ruhn; die Welt, wie Stürm', erſchüttern; bald, furchtbar nur durch ihn, wie Laub im Walde, zittern; gebeut er's, muthlos fliehn.

4. Allgegenwärtig ſchauet ſein allumfaſſend Aug' umher; und, wer nur ihm vertrauet, den decket, den verſorget er; hört das Geſchrei des Raben, hat für die ganze Welt, hat für den

Wurm ſelbſt Gaben, und Schmuck für Thal und Feld. Fehlt dem, für euch zu ſorgen, Verzagte, Rath und Macht? Ihm, der, auch euch verborgen, euch nah' iſt, euch bewacht?

5. Wie könnt ihr denn, Verbrecher, dem, der ſo nah euch iſt, entgehn? könnt wähnen: Er, der Rächer, werd' euer finſt'res Werk nicht ſehn? Eh' noch Gedanken werden, von ferne ſieht er ſie, und alle Nächt' auf Erden verhüllen euch ihm nie. Wähnt nicht, daß er's nicht wiſſe; mit ſeinem Schrecken füllt er ſelbſt die Finſterniſſe, worin ihr euch verhüllt.

6. Er iſt auch nahe denen, die willig thun, was er gebot; hört ſie, zählt ihre Thränen, erſcheint, verſcheucht, was ihnen droht. Sprich Frommer! „mir zur Rechten, zur Linken hier iſt Gott! in meines Kummers Nächten, und, wo ich ſeufz', iſt Gott! Wo keinen Freund ich habe; wo niemand hilft, iſt Gott! Im Sturm, im Tod, im Grabe, und überall iſt Gott."

Gottes Weisheit.

1.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

11. Du weiſer Schöpfer aller Dinge, der Alles kennet und verſteht! nichts iſt ſo groß, nichts ſo geringe, das nicht nach deiner Ordnung geht. Sie iſt's, die deine große Welt in ihrer Dau'r und Pracht erhält.

2. Die vielen wundervollen Werke, die unſern Augen fern und nah, ſtehn als die Diener deiner Stärke, als Zeugen deiner Weisheit da. Unendlich, Herr! iſt dein Verſtand; der ganze Weltbau macht's bekannt.

3. Mit eben dieſen Meiſterhänden, mit welchen du die Welt gemacht, regierſt du auch an allen Enden, was dein Verſtand hervorgebracht. Du brauchſt, o unerſchaffnes Licht! der

Menſchen Rath und Beiſtand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, krönt auch, ſobald du willſt, die That. Wenn tauſend Hinderniſſe kommen, ſiegt doch dein nie geſtörter Rath. Den beſten Zweck wählt dein Verſtand; die Mittel ſtehn in deiner Hand.

5. Die Menge ſo verſchiedner Willen, wo jeder ſeinen Weg erwählt, muß doch den deinen blos erfüllen, der ſeines Zieles nie verfehlt. Was du beſchließeſt, das beſteht; was dir entgegen ſtrebt, vergeht.

6. O Weisheit! decke meiner Seele des Eigendünkels Thorheit auf, damit ſie dich zum Leitſtern wähle in ihrem ſonſt verirrten Lauf. Ich weiß den Weg des Friedens nicht; drum leite mich dein ſichres Licht.

7. Du haſt mich, durch mein ganzes Leben, nach deiner Weisheit Rath geführt; ſtets ſoll dich frommer Dank erheben, daß du mich väterlich regiert. O leite mich durch Welt und Zeit hinüber in die Ewigkeit!

2.

Mel. Dir, dir, Jehova, will ꝛc.

12. Du führſt, o großer Gott! die Deinen ſtets ſelig, obſchon meiſtens wunderbar. Wie könnteſt du es böſe meinen? wirſt du doch auch im Kreuz uns offenbar! Es gehe auch durch Dunkel oft dein Pfad: doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Was Menſchenſinn in Eins will fügen, vertheilt nach Oſt- und Weſten dein Verſtand; was Mancher unter's Joch will biegen, hebt zu den Sternen deine ſtarke Hand. Die Welt baut auf, und trotzt; du reißeſt ein: Sie will zerſtöhren; du machſt es gedeihn.

3. Was die Vernunft will hoch erheben, haſt du oft ſchon aus deinem Buch

gethan; das vor der Welt geringe Leben führſt in der Stille du ſelbſt himmelan. Der ſtolzen Tugend deckſt du auf die Schuld; dem reu'gen Sünder zeigſt du Vaterhuld.

4. Bald ſcheinſt du ſtreng dich zu erweiſen; bald iſt dein ganzes Thun ſo väterlich. Will los von dir das Kind ſich reißen; ſo weiſ't die Zucht es wieder hin auf dich. Wir kommen blöd', und ſagen Beſſ'rung zu; drauf ſchenkt dein Geiſt dem Herzen neue Ruh.

5. Alſo gehſt du nicht Menſchenwege. Dein Pfad wird ſelten ganz im Licht geſehn; auf daß der Glaube neu ſich rege, wenn du mit uns durch Dunkelheit willſt gehn. Wer meint, es ſey ihm ganz dein Vorſatz klar, der wird am End' ein Anderes gewahr.

6. So ziehe mich nach deinem Willen, und pfleg' und trag' dein ſchwaches Kind! In dir ſoll ſich das Herz mir ſtillen; mit dir ich muthig Alles überwind'! Es lebe ſtets dein Geiſt, o Gott, in mir! es führe Leid und Freude mich zu dir!

Gott iſt die Liebe.

1.

Mel. Nun lob' mein' Seel'.

13. O Gott! du biſt die Liebe; uns wohlzuthun iſt deine Luſt. Drum preiſt mit frohem Triebe dich unſre dank-erfüllte Bruſt. Wie ſo gar ohne Grenzen iſt deine Gütigkeit! So weit die Himmel glänzen, übſt du Barmherzigkeit. Du ſiehſt mit Wohlgefallen auf das, was du gemacht; und haſt uns noch, uns Allen viel Gutes zugedacht.

2. Uns ewig zu beglücken, erſchufſt du uns und deine Welt, die hier ſchon zum Entzücken ſo viele Wunder in ſich hält. Noch größrer Güte Proben hat uns aus deiner Hand dein Himmel aufgehoben, der Wonne Vaterland. Dahin uns zu er-

heben, ſandt'ſt du den Sohn herab, der huldreich ſelbſt ſein Leben für uns Verlohrne gab.

3. Wie groß iſt deine Gnade! Wer iſt ſo reich an Huld, als du? Auch auf dem Sünden-Pfade ſiehſt du uns noch mit Langmuth zu. Du rufeſt uns zur Buße; und fallen wir gebeugt von Reue dir zu Fuße, von Reu', die Beſſ'rung zeugt: ſo ſchenkeſt du uns Armen auch Troſt aus deiner Huld, und linderſt mit Erbarmen die Strafen unſrer Schuld.

4. Mit jedem neuen Morgen iſt immer deine Güte neu. Selbſt unſerm Wunſch' und Sorgen kommſt du zuvor mit Vatertreu'. Du Urſprung aller Gaben! du weißt, was uns gebricht; und was wir nöthig haben, verſagſt du Keinem nicht. Wie ſind doch unſre Tage von deinem Wohlthun voll! Selbſt ihre Laſt und Plage lenkſt du zu unſerm Wohl.

5. Wer ſollte dich nicht lieben? Du haſt uns, Herr! zuerſt geliebt, und biſt ſtets treu geblieben, wie viel wir wider dich geübt. Mit Gnade uns zu ſegnen, iſt ewig deine Luſt! Mit Dank dir zu begegnen ſey, Herr! auch unſre Luſt! Zu ehren deinen Willen, uns ſelbſt zum Glück und Heil, ihn freudig zu erfüllen, ſey unſer beſtes Theil!

6. Wer hier auf ſeinen Wegen dein Wort vor Augen hat und hält; den ſetzeſt du zum Segen ſchon hier; noch mehr in jener Welt. Du ſchaffſt ihm ſelbſt aus Leiden den herrlichſten Gewinn, und führeſt ihn zu Freuden; die ewig währen, hin. Wie groß iſt deine Güte! Mich ihrer zu erfreun, laß, Gott! auch mein Gemüthe voll Liebe zu dir ſeyn.

2.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

14. Auf! erwacht, ihr frohen Triebe! Der Gott

des Himmels iſt die Liebe; er iſt's in alle Ewigkeit! o wo kann ich Worte finden, den Ruhm der Liebe zu verkünden, die ewig ſegnet und erfreut? Wer bin ich, Herr, vor dir? nur ſtammeln kann ich hier: „Liebe! Liebe!“ Kein Menſch ermißt, wie gut du biſt; ja ſelbſt der Engel faßt es nicht.

2. Wundervoll ſind deine Werke. Ich ſehe Weisheit, Macht und Stärke; und meine Seele beuget ſich. Aber deine Liebe thronet auch da, wo Macht und Weisheit wohnet; ich ſeh' es, und erhebe mich. Was iſt's, das mich erſchreckt? mein heller Blick entdeckt nichts, als Liebe; der kleinſte Wurm, der Donnerſturm, und Alles, Alles preiſet ſie.

3. Freundlich riefſt du mich in's Leben, um hohe Kräfte mir zu geben, und Freuden um mich her zu ſtreun. Jeder Tag erzählt's dem andern: die Erde, wo die Menſchen wandern, ſoll Vorhof ihres Himmels ſeyn. Ich jauchze, daß ich bin, und öffne Herz und Sinn deiner Liebe. Von dir geſchützt und unterſtützt, durchlauf' ich fröhlich meine Bahn.

4. Trüben auch ſich meine Tage: hinweg mit jeder Jammerklage! nur du, mein Vater, trübeſt ſie. Licht entſtrömt den Dunkelheiten; du willſt nur Segen mir bereiten: und Troſt und Hoffnung fehlt mir nie. Vor dir entweicht der Schmerz, und froh erfährt mein Herz deine Liebe. Wenn Alles bricht; ich zage nicht: du reichſt mir deine Vaterhand.

5. Ach, wie kann ich dir vergelten, was du, Beherrſcher aller Welten, mir armen Erdbewohner giebſt! Sünde häuf' ich oft auf Sünde, und dennoch ſeh' ich und empfinde, daß du, Erbarmer, mich noch liebſt. Du haſt Geduld mit mir,

und lockſt mich hin zu dir durch die Liebe. Und wer dich ehrt, und wiederkehrt, (o Preis dir!) den begnadigſt du.

6. Ja, du willſt der Sünder Leben; haſt Jeſus Chriſtus uns gegeben, daß er der Seelen Retter ſey. Weisheit kam mit ihm hernieder; er litt und ſtarb für ſeine Brüder, und ſprach ihr Herz von Aengſten frei. O Gott, was fühlt mein Geiſt! Wie ſtaunt er nun, und preiſt deine Liebe! dein Sohn erſchien; du ſandteſt ihn! Wie hoch haſt du die Welt geliebt!

7. Gott! ich will dir folgſam werden! Wer iſt im Himmel und auf Erden, der ſo wie du beglücken kann? Einſt umſtrahlet, gleich der Sonne, mich ewig, ewig Licht und Wonne. Geh' ich nur gern auf deiner Bahn; dann ſchwebt mein Geiſt empor, und ſingt im Sternen-Chor: „Liebe! Liebe!" O Herr der Zeit und Ewigkeit! Ich weiß, daß du die Liebe biſt.

3.

In eigener Melodie.

15. Lobt den Herrn! Er iſt die Liebe! Er verläßt die Seinen nicht. Blickt auch unſer Auge trübe; freundlich ſtrahlt Sein Angeſicht.

2. Lobt den Herrn! Er iſt voll Milde! Nach des Wetters ſchwüler Nacht glänzen ſchöner die Gefilde, und des Regenbogens Pracht!

3. Lobt den Herrn! Von ſeinem Regen duftet lieblicher die Au', und erfüllt von ſeinem Segen ſteht gebückt die Blum' im Thau!

4. Lobt den Herrn! Auch wenn wir weinen, ſiehet uns ſein Angeſicht; er verläſſet nicht die Seinen. Vater! du verläß'ſt uns nicht.

5. Lobt den Herrn! Es fallen Thränen auf des Erdenpilgers Pfad: aber unter ſtillem Sehnen reift des Himmels ew'ge Saat!

4.

In eigener Melodie.

16. Wie groß iſt des Allmächt'gen Güte! Iſt der ein Menſch, den ſie nicht rührt; der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erſtickt, der ihr gebührt? Nein, ſeine Liebe zu ermeſſen, ſey ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergeſſen; vergiß, mein Herz, auch ſeiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf! Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, deſſen Rath ich oft verwarf! Wer ſtärkt den Frieden im Gewiſſen? Wer giebt dem Geiſte neue Kraft? Wer läßt mich ſo viel Gut's genießen? Iſt's nicht Sein Arm, der Alles ſchafft?

3. Schau, o mein Geiſt, in jenes Leben, für welches du erſchaffen biſt; wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig ſehn wirſt, wie er iſt. Du haſt ein Recht zu dieſen Freuden; durch Gottes Güte ſind ſie dein. Sie führet dich nach kurzen Leiden in's Heiligthum der Ruhe ein.

4. Und dieſen Gott ſollt' ich nicht ehren? und ſeine Güte nicht verſtehn? Er ſollte rufen; ich nicht hören? den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' iſt mir in's Herz geſchrieben; ſein Wort beſtärkt ihn ewiglich: Gott ſoll ich über Alles lieben, und meinen Nächſten gleich als mich.

5. Dieß iſt mein Dank, dieß iſt ſein Wille: ich ſoll vollkommen ſeyn, wie Er. So lang' ich dieß Gebot erfülle, ſtell' ich ſein Bildniß in mir her. Lebt ſeine Lieb' in meiner Seele, ſo treibt ſie mich zu jeder Pflicht; und ob ich ſchon aus Schwachheit fehle: herrſcht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! Laß deine Güt' und Liebe mir immer-

dar vor Augen ſeyn! Sie ſtärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn; ſie tröſte mich zur Zeit der Schmerzen; ſie leite mich zur Zeit des Glücks; und ſie beſieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

5.

Mel. Ich dank' dir ſchon ꝛc.

17. Es lebt ein Gott, der Menſchen liebt! Ich ſeh's, wohin ich blicke: am Nebel, der den Himmel trübt, ſo wie am Sonnen-Blicke.

2. Ich ſeh's in jeder dunklen Nacht, wo auch kein Stern mir leuchtet; am Mond, wenn er, in ſtiller Pracht, mir meinen Pfad erleuchtet.

3. Ich ſeh's, wenn Donnerwolken glühn, und Berg und Wald bewegen; ich ſeh's, wenn ſie vorüber fliehn, am fruchtbar ſanften Regen.

4. Nicht nur, wenn Frühlings-Lüfte wehn durch Laub und junge Blüthe, nicht nur, wenn reife Saaten ſtehn, ſeh' ich des Schöpfers Güte;

5. Ich ſeh ſie auch, wenn tiefer Schnee die ſtarre Flur bedecket, und, brauſend von des Himmels Höh', der Nord den Wandrer ſchrecket.

6. Und wie ſie ſich in der Natur allliebend meinem Blicke entdeckt, ſeh' ich auch ihre Spur beim wechſelnden Geſchicke.

7. Ich ſehe ſie nicht nur im Glück, bei dieſes Lebens Freuden; ich ſeh' ſie mit bethräntem Blick, auch in des Lebens Leiden.

Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes.

1.

Mel. Allein, Gott in der ꝛc.

18. Gott, du biſt heilig und gerecht in allen deinen Wegen; du krönſt des Redlichen Geſchlecht mit deinem Vater-Segen. Nur Sünder tragen ihre Schuld, verſcherzen deine Vater-

Huld, und fühlen, wie du ſtrafeſt.

2. Du biſt der Herrſcher aller Welt, und willſt nach den Geſetzen, die du mit Weisheit aufgeſtellt, den Werth des Menſchen ſchätzen. Wer ſie verwirft, zerſtöhrt zugleich ſein eig'nes Glück in deinem Reich; da ſind nur Fromme ſeelig.

3. Du hältſt dein heiliges Gericht, o Herr, oft ſchon auf Erden. Du knüpfeſt an verletzte Pflicht Verachtung und Beſchwerden: und dem, der ſeine Pflicht erfüllt, nie ſcheu vor dir ſein Herz verhüllt, lohnſt du mit hohem Frieden.

4. Uns klaget das Gewiſſen an, wenn wir dir widerſtreben; es folgt uns auf des Laſters Bahn, und ängſtet dann das Leben. Entflohn iſt dann aus unſ'rer Bruſt das Glück: ſich keiner Schuld bewußt empor zu dir zu ſchauen.

5. Auch läßt du manchen Sünder ſchon, für ſeine Frevel-Thaten, in ein Gewirr von Angſt und Hohn und Schmerz und Reu gerathen: dann fühlet er, der vorhin kühn und ſtolz und ungeſtraft erſchien, gebeugt des Laſters Tücke.

6. Doch blos zu ſeiner Beſſerung beſtrafeſt du den Sünder, du rufeſt ihn zur Heiligung, zum Frieden deiner Kinder. O wohl dem, der ſich beſſern lernt, vom Laſter-Pfade ſich entfernt, und deinem Rufe folget.

7. Doch wehe dem, der in der Zeit nicht deine Warnung höret; dein ernſtes Straf-Gericht nicht ſcheut, und ſich nicht bald bekehret! Wie wird ihm ſeyn, wenn ihn zur Gruft einſt deine Richter-Stimme ruft, und du dann Rechnung forderſt!

8. Nur deine Freunde dürfen nicht vor dir, Gerechter, zittern; denn ihren Muth kann dein Gericht zu keiner Zeit erſchüttern. Sie ſind getroſt; und winkeſt du

ſo eilen ſie dir fröhlich zu ſelbſt durch das Thal des Todes.

9. Du giebſt, gerechter Gott und Herr, uns einſt nach unſern Werken; o hilf denn, daß wir nimmermehr die böſe Luſt verſtärken. O! nimm dich unſrer Schwachheit an, und leit' uns auf der Tugend Bahn: daß Jeder ſeelig werde!

2.

Mel. Freu dich ſehr, o meine rc.

19. Gott, vor deſſen Angeſichte nur ein reiner Wandel gilt, ewig's Licht, aus deſſen Lichte ſtets die reinſte Wahrheit quillt! Heilig und gerecht biſt du, und uns allen rufſt du zu: Ich bin heilig! heilig werde jeder Menſch ſchon auf der Erde!

2. Heilig iſt dein ganzes Weſen, und kein Böſes iſt an dir; ewig biſt du ſo geweſen, und ſo bleibſt du für und für. Was dein Wille wählt und thut, iſt vollkommen, recht und gut; und mit deines Armes Stärke wirkſt du ſtets vollkommne Werke.

3. Heilig ſollen deine Kinder, ähnlich deinem Bilde ſeyn. Herr, vor dir beſteht kein Sünder: Heilig biſt du ſelbſt und rein. Du biſt nur der Tugend Freund, Uebelthaten biſt du feind. Wer beharrt in ſeinen Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O ſo laß uns nicht verſcherzen, was du uns haſt zugedacht; ſchaff' in uns ſtets reine Herzen, tödt' in uns der Sünden Macht! Denn was ſind wir, Gott, vor dir! Du biſt heilig; aber wir ſind verderbt, und wer kann zählen, großer Gott, wie oft wir fehlen!

5. Uns von Sünden zu erlöſen, ſtarb dein Sohn; o laß uns nun an ihn glauben, allem Böſen widerſtehn, nur Gutes thun. Gieb uns, wie dein Wort verheißt, gieb uns deinen gu=

ten Geiſt, daß er unſern Geiſt regiere, und uns zu dem Himmel führe.

6. Jede edlere Begierde, jede That ſey dir geweiht; unſers Wandels größte Zierde ſey die reinſte Heiligkeit! Mach' uns deinem Bilde gleich; denn zu deinem Himmelreich wirſt du, Herr, nur die erheben, die im Glauben heilig leben.

3.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

20. Gerechter Gott! vor dein Gericht muß alle Welt ſich ſtellen; du wirſt, vor Aller Angeſicht, auch mir mein Urtheil fällen. O, laß mich jede Sünde ſcheun, und ſtets mit Ernſt befliſſen ſeyn, dir einzig zu gefallen!

2. Du ſiehſt von deinem hohen Thron auf alle Menſchenkinder, beſtimmeſt jedem ſeinen Lohn, dem Frommen und dem Sünder. Dich täuſcht kein Anſehn, dich kein Schein; auf unſer Thun ſiehſt du allein, und lohneſt nach den Werken.

3. Ein Vorgefühl der Seligkeit giebſt du ſchon hier den Frommen; du ſchützeſt ſie vor manchem Leid, darein die Sünder kommen. So zeigeſt du vor aller Welt, daß dir der Eifer wohlgefällt, der ſich der Tugend weihet.

4. Doch dem, der dich, o Gott, nicht ſcheut, dem frevelnden Verbrecher, der dein Geſetz und Recht entweiht, biſt du ein ſtrenger Rächer. Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn, Gewiſſens-Martern ſind ſein Lohn, ſelbſt noch in dieſem Leben.

5. Bleibt hier auch Böſes ungeſtraft, und Gutes unbelohnet; einſt kommt ein Tag der Rechenſchaft, der keines Sünders ſchonet: dann, Heil'ger, ſtellſt du dein Gericht vor aller Welt in's hellſte Licht, und dann frohlockt der Fromme.

6. Gerechter Gott! ich

will, wie du, das Gute eifrig lieben; verleihe mir die Kraft dazu, es willig auszuüben. Und regt die Sünde ſich in mir, ſo hilf, daß heil'ge Furcht vor dir ſie mächtig überwinde.

Die Erhaltung und Regierung der Welt.

1.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

21. Der alle Welten überſchaut, denkt nicht nach Menſchen-Weiſe. Ihn laſſet walten! Ihm vertraut! Der euch beherrſcht, iſt weiſe. Er ſetzt ſein Ziel ſich, wie er will, und hat der Wege viele zu jedem ſeiner Ziele.

2. Ihm, deſſen Aug' uns ſtets bewacht, iſt ein Blick ſchon auf Erden Entſchluß, der Alles überdacht, und eilet That zu werden; und immer muß That, wie Entſchluß, ihm wohl, ihm ganz gelingen; auf einmal viel vollbringen.

3. So hat er auch ein Vater-Herz, neigt ſich zu uns, als Kindern, fühlt niemals Luſt an unſerm Schmerz, und wird ihn heilen, lindern. Hofft auf den Herrn! er hilft uns gern. Bald hebt er eure Leiden, und wandelt ſie in Freuden.

4. Laßt mit der Hülf' ihn auch verziehn; er bleibt treu ſeinem Bunde. Nie ſchreibt ihm vor, nie meiſtert ihn; ſtill harret ſeiner Stunde. Wer iſt ihm gleich? Er wird an euch fürwahr! als den Allweiſen ſich allezeit beweiſen.

2.

Mel. Befiehl du deine ꝛc.

22. Der Herr kann Alles machen, und macht's ohn' Widerſtand; er giebt Gedeih'n dem Schwachen mit väterlicher Hand. Er kürzet unſ're Leiden, des Lebens Gram und Müh, erhöhet unſ're Freuden, beglückt und ſegnet ſie.

2. Der Herr will Alles

machen, denn er iſt fromm und gut; wenn heldenmüthig wachen wir über Fleiſch und Blut. Er hilft den Sieg behaupten, auch wenn der Treue ſank, und Leidenſchaften raubten, was muthig er errang.

3. Der Herr wird Alles machen, denn ſchon von Ewigkeit weiß er zu allen Sachen Ziel, Maaß und rechte Zeit. Er kennt der Seele Sehnen, auch ohne banges Schrein; er zählet meine Thränen, die ich im Stillen wein'.

4. O! laſſet uns vertrauen dem Vater, unſerm Herrn; der Glaube iſt vom Schauen nur eine Spanne fern. Oft gab es ſeel'ge Stunden, wo er's empfinden ließ; wohl dem, der es empfunden, es ſey ja und gewiß.

5. Geweihet ſey mein Leben dem, welcher niemals irrt; dem, welcher Alles geben kann, will und geben wird. Wenn ich mich ſeiner Treue dort, wo ich's einſt vollbracht, von ganzer Seele freue; wie wohl iſt s dann gemacht!

3.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

23. Die Welt iſt meines Gottes Welt! ich blicke zu den Höhen, wo flammend an dem Himmels-Zelt die lichten Sterne gehen; und alle gehn, und keiner fällt noch weicht aus ſeinen Bahnen. Ich freue mich der Gottes-Welt, kann ich ihn auch nur ahnen.

2. Die Welt iſt meines Gottes Welt: er ſä't des Segens Saaten; und was das Seyn von ihm erhält, iſt auch durch ihn berathen. Kein Stäubchen, das im Wind zerſtiebt, fliegt hin, daß Er's nicht ſähe: ich weiß, daß er auch mich umgiebt, und freu' mich ſeiner Nähe.

3. Die Welt iſt meines Gottes Welt, der in der Räume Mitte die Sonnen

ſeiner Liebe ſtellt, und hört der Kinder Bitte. O ſchlage laut vor Dank, mein Herz! Er, der im Himmel thronet, hat milden Troſt für jeden Schmerz, und Gnade, die verſchonet.

4. Mit dieſem Glauben wall' ich hin, ob Sturm mich rings bedräute; der Gott, durch den ich athm' und bin, ſteht treulich mir zur Seite. Er kennt und wägt der Seelen Harm, wägt Jahre und Minuten; es hilft ſein unſichtbarer Arm, da wir es nicht vermuthen.

5. O Wahrheit! wo ich ihn geſucht, da hab' ich ihn gefunden; und ſchwand mir auch des Fleißes Frucht, iſt nie mein Troſt verſchwunden: denn neue Kraft ward mir durch dich in kindlich frommen Flehen; ich hielt an deiner Liebe mich, wie konnt' ich untergehen?

6. Die Welt iſt unſers Gottes Welt: ihm laßt uns ſeyn und leben, und ſelbſt in bange Nacht geſtellt mit Freuden ihn erheben! O Gott, wer treu an dich ſich hält, iſt nie von dir verlaſſen. Die Welt iſt unſers Gottes Welt: von Gott will ich nicht laſſen.

4.

Mel. Erhalt' uns, Herr! ꝛc.

24. Durchirrt mein Blick der Welten Pracht, und denk' ich deſſen Güt' und Macht, der ſie erſchuf; ſo ſteigt mein Geiſt empor, und betet an, und preiſt.

2. Er, der den Himmel ausgeſpannt, umfaſſet ihn mit ſtarker Hand, und ſeines Reichs Unendlichkeit iſt ohne Gränzen, Maaß und Zeit.

3. Ein unzählbares Welten-Heer — es wandelt um einander her, und rückt aus ſeiner Ordnung nicht; Er hält es veſt im Gleichgewicht.

4. Und dieſe Erd', im Schöpfungs-Reich ein Punkt, an wie viel Schön-

heit reich! und die Bewohner ohne Zahl, wie voll von Wundern überall!

5. Doch nicht allein für's Ganze wacht des guten Vaters weiſe Macht; er, der den kleinſten Staub beſeelt, hat jedes Haar am Haupt gezählt.

6. Und ohne ſeinen Willen fällt kein Sperling nieder, und er hält den Wurm, der ſich vom Staube nährt, des Schutzes, wie den Seraph werth.

7. Und ſo ſorgt auch ſein Vaterſinn für mich, und was ich hab' und bin: den Geiſt, den Leib, dieß Glück, den Stand verdank' ich ſeiner Liebeshand.

8. Er wog nach meiner Fähigkeit mir meine Wohlfahrt und mein Leid, mein ganzes Schickſal bis in's Grab, und meiner Leiden Dauer ab.

9. Erhalte den Gedanken mir, o Gott! „Was kömmt, das kömmt von dir! Was deine Vorſicht an mir thut — wie könnt' es anders ſeyn? — iſt gut."

5.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

25. Ein Gott regiert, was zagen wir? Ein Gott erzieht durch Freuden, wie durch des Schmerzes Druck uns hier. Was iſt des Lebens Leiden? Ein ernſter Streit um Seligkeit. — Es mag uns übel gehen; wir werden's überſtehen.

2. Wir werden, was am Herzen nagt, mit Hoffnung überleben, und über Alles, was uns plagt, uns ſiegend einſt erheben. Die Welt vergeht, der Geiſt beſteht. — O laßt den Schöpfer walten: er will den Geiſt erhalten.

3. Der Geiſt erkennt des Höchſten Spur, des Vaters Macht und Milde im großen Reiche der Natur, in Wäldern, im Gefilde, im Roß', im Wurm', im Winterſturm', im Frühlingsſchmuck', im Regen,

und in des Herbſtes Segen.

4. Der Gott, durch welchen Alles lebt, durch welchen das Gewimmel der Thiere wandelt, ſchwimmt und ſchwebt, der unter ſeinem Himmel die Vögel ſpeiſt, wird unſern Geiſt für Licht und Glück erhalten; o laßt den Schöpfer walten.

5. So mag denn, was die Welt uns gab, zerfallen und zerſtäuben; ſo drohe Krankheit, Tod und Grab: des Schöpfers Huld wird bleiben. Er leitet gut; wir haben Muth: es mag uns übel gehen; wir werden's überſtehen.

6. Wir zagen nicht; du, Gott, regierſt, und wenn du Menſchen-Herzen durch Leiden für das Gute rührſt, ſo ſegnen wir die Schmerzen. Du leiteſt gut; wir haben Muth: es mag uns übel gehen; wir werden's überſtehen.

6.

Mel. Nun lob' mein' Seel' ꝛc.

26. Es waltet, ja! es waltet ein liebevoller, guter Geiſt. Er leitet, er geſtaltet, was unſer Blödſinn Zufall heißt. Er lenkt mit leiſen Winken des Weltalls Wunderlauf; hier heißt er Kräfte ſinken, weckt dort zum Leben auf. Und obgleich unſre Blicke das Ganze nicht durchſchaun, ſoll doch, zu unſerm Glücke, ihm unſer Glaube traun.

2. Heut ſcheint er uns verborgen, in heilig Dunkel eingehüllt, doch oft am andern Morgen ſehn wir, von Mittagsglanz erfüllt, das ferne Ziel ſchon ſchimmern, wohin die Woge ſtrömt, und Alles ſie zertrümmern, was ihren Fortſchritt hemmt. Laßt uns in frohen Tagen mit Dank zum Himmel ſehn, in trüben nicht verzagen, und muthig weiter gehn.

3. Wo ſind, wo ſind die Schranken, wo iſt die

Gränze ſeiner Macht? Wer ſah ihn jemals wanken? Welch Hinderniß ward je gedacht, das nicht, vor ihm gebeuget, auf ſeinen Willen harrt, und tief vor ihm geneiget, ſein bloßes Werkzeug ward? Wo ſind die Mitternächte, die nicht ſein Strahl erhellt? Wo die geſunk'nen Rechte, die er nicht hergeſtellt?

4. Wo iſt, was er erbaute, das je ſich aus den Fugen riß? Wo ſind die Klage-Laute, die er unaufgelöſet ließ? Zwar kämpfen, ringen, ſtreben im Kreiſe der Natur die Kräfte; aber Leben entkeimt dem Tode nur, wie Licht den Finſterniſſen, wie Luſt dem tiefſten Schmerz. Wo heut noch Thränen fließen, füllt morgen Dank das Herz.

7.

Mel. Herr Gott, dich loben ꝛc.

27. Es war noch keine Zeit; es war nur Ewigkeit. Jetzt ſchufſt du, Gott, der Himmel Heer, und aller deiner Geiſter Heer. Die Himmel ſind, wie weit ſie ſich ausbreiten, wie geſchmückt durch dich, nur Hütten für den beſſern Geiſt, der, ſelig, nur dich kennt, und preiſt: Erſter! Unendlicher! Weiſer! Allmächtiger! Gnädiger! Heiliger! Jehova! unſer Gott!

2. Du haſt den Erdkreis ausgeſchmückt mit Schönheit, die die Seel' entzückt! Sie, die viel Himmel überſtrahlt, die Sonne, die uns Leben ſtrahlt, du führeſt ſie zu uns herauf, und immer läuft ſie ihren Lauf. Den ſanftern Mond haſt du gemacht, den Führer, und den Schmuck der Nacht. Wohin wir, unſer Schöpfer, gehn, wie weit des Forſchers Blicke ſehn, ſtrömt deiner Gnaden Ueberfluß dem Menſchen ſeeligen Genuß.

3. Die Quelle rinnt, es träuft der Thau, es blüht des Lenzes junge Au'; der

Berg, das Thal, der Wald, das Feld, der Erdkreis, den dein Arm erhält, o Alles, Alles iſt beſtreut, Allmächtiger, mit Fruchtbarkeit. Wir leben gern. Des Lebens Müh' — du linderſt, und verſüßeſt ſie. Den Schweiß auf unſerm Angeſicht beſtrahlet deines Segens Licht! So haſt du unſre Welt geſchmückt mit Schönheit, die die Seel' entzückt!

4. Wohl drohen auch Gefahr und Schmerz, wohl blutet auch das wunde Herz. Der Donner rollt, es brauſt das Meer, Verwüſtung rauſcht im Sturm daher; furchtbarer Seuchen Gift verheert, und gräßlicher des Krieges Schwert. Doch Leben, Gott, und Heil entblüht auch aus des Elends Graun-Gebiet; und ſelbſt die Thräne, die der Schmerz erpreßt, träuft linden Troſt in's Herz. Wie düſter Erd' und Himmel ſey, der Blick auf dich — er bleibet frei; und ſelbſt der Tod — er tödtet nicht: er führt durch Mitternacht zum Licht. Dort wird die Klag' auch Lobgeſang, und ewig, ewig tönet Dank.

8.

Mel. In allen meinen ꝛc.

28. Geſund, mit frohem Muthe genießen wir das Gute, das uns der Vater ſchenkt. O preiſt ihn, Menſchen, preiſet den Vater, der uns ſpeiſet, und uns aus tauſend Quellen tränkt.

2. Er ruft herab: Es werde! und Segen füllt die Erde; verjüngt ſteht Wald und Flur. Es lebt und webt auf Triften, in Waſſern und in Lüften erfreut ſich jede Kreatur.

3. Dann ſammeln ſeinen Segen, ſo viel ſich lebend regen, Geſchöpfe ſonder Zahl. Vom Menſchen bis zum Wurme, im Sonnenſchein und Sturme

herrſcht Freud' und Wohlſeyn überall.

4. Gott aber ſieht vom Himmel ihr freudiges Gewimmel, vom Auf- und Niedergang; ſieht ſeine Kinder ſammeln, und ihr vereintes Stammeln tönt ihm in tauſend Sprachen Dank.

5. Lobſinget ſeinem Namen, und ſtrebt dem nachzuahmen, deß Huld ihr nie ermeßt; der alle Welten ſegnet, auf Gut' und Böſe regnet, und ſeine Sonne ſcheinen läßt.

6. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, weß Volks ſie immer ſeyn: wir ſind nicht mehr nicht minder, ſind alle Gottes Kinder, und ſollen uns wie Brüder freun.

9.

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc.

29. Gott lebet noch, drum ſorg' ich nicht; denn er iſt meine Zuverſicht. Stürzt auch der ganze Weltkreis ein; er wird mein Schutz und Retter ſeyn. Gott lebet noch!

2. Ich glaube veſt: er ſorgt für mich; er liebet ſtets mich väterlich. Er iſt's ja, der die ganze Welt mit Huld und Weisheit noch erhält. Gott lebet noch!

3. Fehlt mir's an Einſicht, Macht und Rath, wenn mich Gefahr umgeben hat; ſo denk' ich glaubensvoll daran, daß er regiert, und bet' ihn an. Gott lebet noch!

4. Legt er auf mich ein ſchweres Joch; ſo halt ich ſtill, und hoffe doch. Er hilft uns tragen, was uns plagt, und ſtärket den, der nicht verzagt. Gott lebet noch!

5. Ich weiß es, daß er mich erquickt, wie ſchwer mich auch ein Leiden drückt. Er giebt mir Kraft zum Kampf und Lauf; und fall' ich, ſo hilft er mir auf. Gott lebet noch!

6. Mein Vater, ich ver-

laſſe mich in jedem Schickſal nur auf dich. Siehſt du mich mit Erbarmen an; ſo bin ich froh, und jauchze dann: Gott lebet noch!

10.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

30. Hier faſſ' ich Gottes Rathſchluß nicht, dort werd' ich ihn verſtehen, wenn er zu jenem hellern Licht wird meinen Geiſt erhöhen. Dann flieht die Nacht, die ich durchwacht; des neuen Lebens Morgen enthüllt, was ſie verborgen.

2. Mit Allmacht herrſchet Gott der Herr: ich ſollt' ihm nicht vertrauen? Er läßt in Sonne, Luft und Meer mich ſeine Weisheit ſchauen. Es ruft die Welt, die er erhält, aus ihren tauſend Räumen: Gott kann dich nicht verſäumen!

3. Mit Güte hat er immerdar als Vater mich regieret; als weiſer Retter in Gefahr, mich ſelbſt durch Leid geführet. Er war mir nah, wo ich nichts ſah, als tiefe Dunkelheiten, mich tröſtend zu begleiten.

4. Sein alldurchdringend heller Blick, ſah meine Ruh geſtöhret, wofern er das gewünſchte Glück mir Bittendem gewähret. Stets wunderſam gab er; er nahm, (weil er mein Herz beſchützte,) was länger mir nicht nützte.

5. Er ſchickte mir oft Trübſal zu, und tief gefühlte Leiden: ſie wurden Quellen meiner Ruh', und nie empfund'ner Freuden. Mein Muth erſtand, und überwand; ich lernte, ſtatt zu zagen, die Prüfung ſtill ertragen.

6. Herr! du regierſt den Lauf der Welt, du kennſt, was Allen nützet; ich weiß, wenn auch der Weltbau fällt, daß deine Hand mich ſchützet. Einſt flieht die Nacht, die ich durchwacht; des neuen Lebens Morgen enthüllt, was ſie verborgen.

11.

Mel. Auferſtehn, ja ꝛc.

31. Ja, fürwahr, uns führt, mit ſanfter Hand, ein Hirt durch's Pilgerland der dunklen Erde — uns, ſeine kleine Heerde. Hallelujah!

2. Wenn im Dunkel auch ſein Häuflein irrt; er wacht, der treue Hirt, und läßt den Seinen den Stern des Glaubens ſcheinen. Hallelujah!

3. Sicher leitet aus des Todes Graun er uns auf grünen Au n, aus Sturm und Wellen zur Kühlung leiſer Quellen. Hallelujah!

4. Freundlich blickt ſein Aug' auf uns herab. Das Wort, das er uns gab bringt Troſt und Friede! „Er wachet ſich nicht müde!“ Hallelujah!

5. Ja, fürwahr, er iſt getreu und gut. Die ganze Menſchheit ruht in ſeinen Armen. Sein Name iſt Erbarmen. Hallelujah!

12.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

32. Kenn' ich den Weg des Lichts, des Regens, der Blitze und des Donners Gang? Kenn' ich die Quellen alles Segens? Verſteh' ich's, wie das Meer entſprang? Sah ich's, wie Gott die Berge wog, und ſeiner Erde Richtſchnur zog?

2. Wer kann, wie er, die Welten gründen, beſtimmen ihrer Sonnen Stand; der Sterne Heer zuſammen binden, und löſen ſeiner Sterne Band? — Und ich, ich ſollt ihn thöricht kühn auf Erden meiſtern wollen? Ihn?

3. Wer trägt die Himmel, die nicht wanken? Wer hält uns, daß wir nicht vergehn? Wer giebt verſtändige Gedanken, und Weisheit, Weiſe zu verſtehn? Er, der ſie ſchuf! und Er beſchließt nur, was uns gut und ſelig iſt.

4. Kann ich auch Alles nicht ergründen, was er beſchloſſen hat und macht; genug, ich kann den Vater finden im Sonnenglanz und in der Nacht. Er führet mich, er führt gewiß zum Lichte durch die Finſterniß.

5. Es iſt ja, Menſchen, Alles euer, die Welt, das Leben und der Tod: Er führt durch Ströme, führt durch's Feuer; nichts kann euch ſchaden, wie's auch droht. Es ſink' in Trümmern auch die Welt, der Vater iſt es, der euch hält.

13.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

33. Mit froh erhelltem Angeſichte ſchwing' ich mich auf und bete an. Mich wärmt ein Strahl von Gottes Lichte, ich ahne ſeiner Weisheit Plan, und dringe, zu der Wahrheit Ruhm, kühn in ihr inn'res Heiligthum!

2. Will ſtolze Blindheit Recht behalten, und, wider ſeine weiſe Wahl, die Welt, die Gott gemacht, verwalten aus ihrem feuchten Nebelthal? — Sein Rath iſt groß und wunderbar, wer nach ihm forſcht, wird ihn gewahr.

3. Ich habe mich emporgeſchwungen; — welch eine Kette liegt vor mir! die Erde iſt darin verſchlungen, und nur der kleinſte Theil von ihr. Nichts iſt ſo groß, nichts iſt ſo klein, es würde, ohne Gott, nicht ſeyn.

4. Die ihr ein Theil vom Ganzen trennet, ihr rügt, was ihr nicht überſeht! Die ihr euch ſelber nicht erkennet, ſeyd ihr es, die ihr Gott verſteht? Des Lichts Vollkommenheit vereint, was eurem Auge Flecken ſcheint!

5. Soll unſrer Welt das Uebel fehlen, ſo mußte nie des Menſchen Bruſt der Freiheit Gottes-Hauch beſeelen, und o! welch größerer Verluſt! Das Böſe iſt

nur unſre Schuld; die Erde iſt voll Vater=Huld!

6. Begünſtigt ihr die Leidenſchaften; ſo herrſcht die Sünde über euch: und ewig wird ſie an euch haften, ſeyd ihr des Feldes Thieren gleich. Der freigebohrne Geiſt erliegt, wenn die Begierde öfters ſiegt.

7. Durch Tugend ſoll der Menſch ſich heben; ſein Herz beſiege das Geſchick! Unſterblichkeit im höhern Leben iſt des Gerechten Lohn und Glück. Hier iſt das Leben Dämmer=Schein; dort wird es volle Klarheit ſeyn!

14.

Mel. Ein' veſte Burg iſt ꝛc.

34. Nur du, o Schöpfer unſrer Welt, nur du kannſt ſie erhalten. So lange noch dein Arm ſie hält, wird ſie auch nicht veralten. Was deine Allmacht ſchafft, der Weſen Trieb und Kraft, wird von dir immerdar, wenn es dein Wille war, geſtärkt und unterſtützet.

2. Noch ſtrahlt der Sonne mildes Licht herab aus hoher Ferne; noch weicht aus ſeinem Gleiſe nicht das große Heer der Sterne. Noch weiß der Mond die Zeit, wann er ſein Licht erneut; es wechſeln Tag und Nacht, und, Herr! durch deine Macht bleibt Alles wohl geordnet.

3. Noch bringen Froſt, und Schnee, und Wind, und Reif, und Thau, und Regen, die deiner Güte Boten ſind, den Ländern reichen Segen. Noch ſtröhmet auf dein Wort die Lebens=Quelle fort. Wenn ſich die Aerndte naht, ſo rauſcht die reife Saat des Schnitters Arm' entgegen.

4. Noch folgen auf des Frühlings Pracht des Sommers Aehren=Felder, auf ſie

des Herbſtes trübe Nacht, des Winters öde Wälder. Noch hauchen durch die Luft die Blumen ihren Duft; noch ſtellt in jedem Jahr verjüngt ſich wieder dar, was unſer Aug' entzücket.

5. Kein Saame, Gott, kein Kraut vergeht, und kein Geſchlecht von Thieren. So lange noch die Erde ſteht, ſoll keines ſich verlieren. Du biſt's, der in der Welt die Weſen all' erhält. Es pflanzet auf dein Wort ſich jedes Würmchen fort in ungezählten Schaaren.

6. Die Menſchen ſind des Todes Raub, um nie zurück zu kehren, und auch die Thiere werden Staub; die Zeit muß ſie zerſtöhren. Und dennoch fehlten ſie bisher der Erde nie! und wenn ihr auch der Tod ſogar Entvölk'rung droht; ſie wird doch nicht entvölkert.

7. Ja, Gott, du ſorgſt, als Herr der Welt, auch für des Menſchen Leben. Du biſt es, der es uns erhält; du hörſt nicht auf zu geben, was unſern Leib ernährt, und unſre Kräfte mehrt. Wer ſollte ſich nicht freu'n, nicht dir ſein Leben weihn? Wer ſollte dich nicht preißen?

15.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

35. Preißt, Menſchen, preißt den Herrn der Welt! Seht ſeiner Vorſicht Spuren in Berg und Thal und Wald und Feld, ringsum auf allen Fluren! Durch ſeine Kraft, die nichts erſchafft, was er nicht auch regieret, ſteht Alles da, wird fern und nah' ſein Rathſchluß ausgeführet.

2. Nichts läßt er durch ein Ungefähr, nichts ohne Zweck geſchehen. Sein Wink ruft die Geſchöpfe her, ſein Wink läßt ſie vergehen; und was er thut, iſt

immer gut, kann nie des Zwecks verfehlen. Ihm mangelt's nicht an Macht und Licht, das Beſte zu erwählen.

3. Nur er vertheilt der Kräfte Gang; in Menſchen, Thieren, Pflanzen herrſcht ewiger Zuſammenhang zum ſichern Wohl des Ganzen. Der Bäume Laub, der feinſte Staub, und Waſſer, Luft und Erde zeigt, daß die Welt, die er erhält, nie leer an Segen werde.

4. Die dürren Felder tränket er mit Thau und mildem Regen; der Donner kracht und rollt daher, und bringt den Völkern Segen. Wir ſehn erfreut den Reiz erneut, der unſre Erde ſchmücket, und daß die Saat Gedeihen hat, wirkt er, der gern beglücket.

5. Der Herr, der Weltenherr, allein läßt unſern Plan gelingen, giebt Kraft, der Tugend treu zu ſeyn, und Gutes zu vollbringen. Was uns gebricht, verſagt er nicht; Er will uns gern erfreuen, wenn wir nur gern ihm, unſern Herrn, hier unſer Leben weihen.

6. Gott, was dein Rath mir nützlich fand, mag immer mir begegnen! Mein Schickſal ſteht in deiner Hand; ich weiß, du willſt mich ſegnen. Ja, ſelbſt im Schmerz ſoll nie mein Herz an deiner Huld verzagen. Ich kenne dich; du kenneſt mich: wie könnt' ich jemals klagen?

16.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

36. Unſer Gott iſt groß und mächtig, und ſeine Schöpfung reich und prächtig, voll Weisheit und Vollkommenheit. O ihr, ſeiner Allmacht Heere, hoch in den Himmeln, tief im Meere verkündigt ſeine Herrlichkeit! Sein Kleid iſt reines Licht; er hält im Gleichgewicht tauſend Welten. Der Weſen Heer, das weite Meer, den

Engel und den Wurm ſchafft er.

2. Er, der auf den Winden ſchwebet, er ſchaut die Erde an: — ſie bebet; er rührt den Sandberg an: — er raucht; ſpeiſ't den Vogel, nährt die Heerde, erneuert die Geſtalt der Erde, erfreut, was in ihr lebt und haucht. Mit milder Freundlichkeit giebt er, zu ſeiner Zeit, Allen Speiſe, ſchmückt und erhält Wald, Flur und Feld: ihm dankt, ihm jauchzet alle Welt.

3. Sonnen durch die Himmel eilen heißt er; den Mond, das Jahr zu theilen, ſchuf er, der Herr der Herrlichkeit. Gott iſt gnädig, Gott regieret, Gott iſt's, der alle Welten führet, und alle ſegnet und erfreut. Der Wallfiſch und der Wurm, der Blüthenduft, der Sturm zeugt vom Höchſten; der Tag, die Nacht rühmt Gottes Macht, rühmt, daß er ſtets allmächtig wacht.

4. Gott der Weisheit, Gott der Stärke, wie groß und viel ſind deine Werke! wie voll von Gütern iſt das Land! Schiffe gehn in weiten Meeren; da wimmelt es von frohen Heeren der Thiere, zahllos wie der Sand. Mit Ordnung, mit Genuß, mit Reiz und Ueberfluß prangt die Erde, wohin entzückt mein Auge blickt, mit Wundern Gottes ausgeſchmückt.

5. Der das Gras auf Wieſen kleidet, die Fiſche nährt, die Lämmer weidet, Gott ſorgt, als Vater, auch für mich. Auch mein Loos in fernen Tagen hat er geordnet; ſollt' ich zagen? nein, meine Seel', ermuntre dich! Trau deinem Gott; auf ihn wirf alle Sorgen hin! Er wird ſorgen, er, der mich nährt, mein Flehn erhört, und reichlich Gutes mir gewährt.

6. Dank und Ehre Gott zu bringen, aus Herzens=

trieb ihm Lob zu ſingen, ſoll ewig meine Freude ſeyn. Laut ſoll ihm mein Lied erſchallen; mit väterlichem Wohlgefallen ſieht er's, wenn wir uns Seiner freun. Sein Lob iſt Seligkeit! Zu Himmelsglück erneut, mit den Engeln werd' ich einſt ſtehn, ihn näher ſehn, und ewig ſeinen Ruhm erhöhn.

17.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

37. Was zag' ich? Gott regiert die Welt, und Gott iſt ja allmächtig. Den Arm, der dieſes Weltall hält, was macht mir den verdächtig? Wenn Meeresfluth und Feuergluth uns ſchon ereilet hätten, ſo kann er doch noch retten.

2. Was zag' ich? Gott regiert die Welt, und Gott weiß alle Dinge. Selbſt was der Menſch für kleinlich hält, iſt ihm nicht zu geringe. Sein Auge ſieht in mein Gemüth; eh' ich zu ſeufzen wage, verſteht er meine Klage.

3. Was zag' ich? Gott regiert die Welt, und Gott iſt der Allweiſe. Mich reizt einſt, was mir jetzt mißfällt, zu ſeines Namens Preiſe. Er führt gewiß durch Finſterniß, durch jede Nacht der Leiden zum Lichte reiner Freuden.

4. Was zag' ich? Gott regiert die Welt, und iſt allgegenwärtig. Der Fromme, der an ihn ſich hält, iſt ſeines Heils gewärtig. Gott iſt nicht fern, er hilft uns gern; wo Menſchen zu ihm flehen, da eilt er beizuſtehen.

5. Was zag' ich? Gott regiert die Welt, und Gott iſt ja die Liebe. Nichts iſt, was dem, der ihm gefällt, ein Quell des Elends bliebe. Mein Gott iſt gut dieß giebt mir Muth: ſollt' er nicht ſeine Treuen gern ſegnen, gern erfreuen?

6. Was zag' ich? Gott regiert die Welt, und Gott

iſt auch geduldig. Zwar, wenn er vor Gericht uns ſtellt, ſind ſelbſt die Frommen ſchuldig; doch ſein Gericht trifft Fromme nicht; er ſchonet als Erbarmer: was wär' ich ſonſt, ich Armer!

7. Was zag' ich? Gott regiert die Welt, wird ewig ſie regieren. Wenn Alles gleich in Staub zerfällt: mich wird kein Leid berühren. Gott ſtirbet nie, er ſorgt für die, die hier verlaſſen ſcheinen, ſie bleiben ſtets die Seinen.

8. Wohl uns, daß Du die Welt regierſt, nun will ich nicht verzagen, ich folge dir, wie du mich führſt, nichts ſoll mich niederſchlagen. Ich hoff' auf dich! du ſegneſt mich, wenn ich auf dich nur ſchaue, und freudig dir vertraue.

18.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

38. Wer kann, o Gott! wie groß du biſt, hier jemals ganz empfinden? und wer, was deine Weisheit iſt, durchdenken und ergründen? Wem wird ſie je enthüllet ſeyn? wer dringt in ihre Tiefen ein? wer ſieht nicht Dunkelheiten des Forſchers Blick begleiten?

2. Wer kennt den Plan, nach dem du ſchufſt? wer kann ihn je verſtehen? wer das, was du zum Daſeyn rufſt, im Ganzen überſehen? und wer erforſcht der Kräfte Gang? wer ſieht ſie im Zuſammenhang? wer weiß, wie du ſie bindeſt, und Welt auf Welten gründeſt?

3. Ich blicke ſtill zu dir hinauf, nur du biſt der Allweiſe. Du giebſt den Sternen ihren Lauf, beſtimmeſt ihre Kreiſe; und auch die Erde leiteſt du, und wägſt ihr Schmuck und Segen zu; du kannſt nur Gutes wählen, und nie des Zwecks verfehlen.

4. Wohin mein forſchend Auge ſieht, in Thieren,

Steinen, Pflanzen, fügt Alles, Alles, Glied' an Glied' ſich wundervoll zum Ganzen, zielt hier Verluſt, und dort Gewinn auf's Beſte deines Reiches hin; und noch iſt nichts erſchienen, was dir nicht mußte dienen.

5. Bei aller Mannichfaltigkeit in deiner Hände Werken, lehrt dennoch Ordnung weit und breit mich deine Weisheit merken. Bei allem Wechſel in der Welt, biſt du der Gott, der ſie erhält, der Gott, der ſie regieret, und Alles herrlich führet.

6. Selbſt, was die freie Seele denkt, haſt du vorher geſehen, durch dich wird jeder Plan gelenkt, dir kann nichts widerſtehen. Gerecht und heilig führeſt du den Menſchen ſeinem Ziele zu, du ordneſt alle Welten, ſein Werk ihm zu vergelten.

7. Dir will ich ſtets mit Zuverſicht mein Schickſal überlaſſen: du weißt allein, was mir gebricht, drum will ich Hoffnung faſſen; auch wenn ſich mir, auf dunkler Bahn, Gefahr und Schmerz, und Elend nahn, auf deine Weisheit ſchauen: dieß lehrt mich dir vertrauen.

19.

Mel. Vater unſer im ꝛc.

39. Wie biſt du, Gott! ſo gnadenvoll, wie theuer iſt dir Weh und Wohl der Weſen alle, die durch dich des frohen Daſeyns freuen ſich. Mit ew'ger Liebe pflegſt du ſie; dein Vaterherz verläßt ſie nie.

2. Was immer auf der Erde lebt, in Lüften und im Meere webt, der Wurm, der tief im Staube kriecht, der Adler, der zur Sonne fliegt; Herr! alle Weſen deiner Hand, ſind deiner Vorſicht Gegenſtand.

3. Du wachſt für der Geſchöpfe Glück: mit ei-

nem ſegenvollen Blick; ſorgſt für den Wurm, noch eh' er kriecht, und für den Adler, eh' er fliegt; giebſt Allen Leben und Gedeihn, und kein Geſchöpf iſt dir zu klein.

4. Und deiner Allmacht Meiſterwerk, der Menſch, iſt mehr dein Augenmerk noch, als der Wurm im Staub'; du liebſt vorzüglich, Vater! Ihn, und giebſt vor Allen Segen Ihm und Heil, und reichſt ihm ſein beſcheiden Theil.

5. Wie biſt du, Gott! ſo gnadenvoll, wie theuer iſt dir Weh und Wohl der Weſen alle, die durch dich des frohen Daſeyns freuen ſich. Mit ew'ger Liebe pflegſt du ſie, dein Vaterherz verläßt ſie nie.

Allgemeine Lob- und Danklieder.

1.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

40. Auf, Chriſten! preiſt mit mir den Herrn! Wer preiſet ſeinen Gott nicht gern, der uns erſchuf, der uns ernährt! Wer iſt, wie Er, des Lobes werth?

2. Lobt ihn; ſein Name ſelbſt iſt Ruhm, Unendlichkeit ſein Eigenthum, groß ſeine Macht und Herrlichkeit; wohl dem, der ſeiner Huld ſich freut!

3. Ja, eure Luſt ſey, ihn erhöhn! ſolch' Lob iſt heilſam, weiſe, ſchön, erhebt im Glück zu ihm das Herz, und ſtillt im Leiden unſern Schmerz.

4. Wie wird der Geiſt dadurch entzückt, hinauf zum Himmel hingerückt, mit ſeinem treuſten, beſten Freund, mit Gott ſtets inniger vereint!

5. Welch' großer herrlicher Beruf, zu dem Gott ſelbſt die Engel ſchuf! Welch eine theure ſel'ge

Pflicht, die uns ſo reichen Lohn verſpricht!

6. Ja, Pflicht iſt's, daß ihr ſein gedenkt, ihr, denen er Verſtand geſchenkt! und Wonne ſey es eurem Geiſt, daß er den Ew'gen kennt und preiſt.

7. Pflicht iſt es, daß ihr ihn beſingt, die ihr von ihm ein Herz empfingt, das ſich zu Gott mit Inbrunſt nahn, und ſeine Größe fühlen kann.

8. Auch euer Mund, ſo oft er ſpricht, erinnert euch an eure Pflicht. Die Sprache dankt ihr ihm allein; wer wollte nicht voll Rühmens ſeyn!

9. Wer iſt wohlthätiger, als Er? O welche Gaben ſollt' uns der nicht ſchenken, der ſo ſehr uns liebt, daß er auch ſeinen Sohn uns giebt?

12. Was gebet ihr nun ihm dafür? Iſt nicht ein Herz voll Dankbegier, das ganz in ſeiner Liebe brennt, das Einz'ge, was ihr geben könnt?

11. Auf, Chriſten! preiſt mit mir den Herrn! Wer preiſt nicht milde Geber gern? Gedenkt, wieviel er uns beſchert! Wer iſt, wie Er, des Lobes werth?

2.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

41. Die ihr an Gottes Namen gläubt, beſinget ſeinen Namen! preiſt den, der war, und iſt, und bleibt; ihr Himmel, ſprecht das Amen! Ihr Streiter Chriſti in der Zeit, ihr Sieger in der Ewigkeit, jauchzt fröhlich: Gott regieret.

2. Gott iſt es, der durch ſeinen Ruf aus nichts die Elemente, den Himmel und das Licht erſchuf, und Erd' und Waſſer trennte. Gott iſt es, deſſen Hand das Meer, und das uns unzählbare Heer der Kreaturen machte.

3. Er ſchenkt der Sonne

Wärm' und Licht, ſie dienet allen Ländern; er macht es zu des Mondes Pflicht, ſtets Ort und Schein zu ändern. Er zeigt den Sternen ihre Bahn, er zündet ſeine Blitze an, er redet durch den Donner.

4. Er tönet ſchrecklich in dem Sturm; ihn ehrt des Löwen Stärke; er macht nicht weniger den Wurm zum großen Wunderwerke; er prägt, uns Menſchen zu erfreun, der Nachtigall die Tonkunſt ein. Herr! groß ſind deine Werke!

5. Er giebt der Blume jenen Duft, den ich erquickt empfinde; er wäget und bewegt die Luft; er ruft und lenkt die Winde. Das Meer, das auf ſein Machtwort brüllt, horcht und verſtummt, wenn er es ſchilt; Gott herrſcht auch in der Tiefe.

6. Er iſt's, der zu den Völkern ſpricht: bis hieher ſollt ihr wohnen. Er iſt's, der Spieß und Schild zerbricht, er giebt und nimmt die Kronen. Er lenkt den Sieg mit ſeiner Hand. Verwüſtung, Theurung, Peſt und Brand gehorchen ſeinen Winken.

7. Er iſt's, der die Tyrannen ſtürzt, und fromme Knecht' erhebet; er iſt's, der dem ſein Ziel verkürzt, der nach Verderben ſtrebet. Er iſt es, der der Spötter lacht, und ihren Witz zum Wahnſinn macht, wenn frech ſie ſchmähn und ſpotten.

8. Herr, Herr! wie ſchön iſt deine Pracht in deinen Kreaturen! Wie find' ich rings von deiner Macht ſo herrlich reiche Spuren! Die ganze Schöpfung predigt dich, ſie ruft mir zu: „Betrachte mich, und ehre meinen Schöpfer!“

9. Mein Herz und Danklied will ich dir, o Gott, zum Opfer bringen; ihr Kreaturen, helfet mir das Lob des Schöpfers ſingen! Welt, falle nieder! bet' ihn

an: der Gott, der Welten ſchaffen kann, verdient das Lob der Welten.

3.

Mel. Sollt' ich meinem :c.

42. Gott, durch welchen alle Dinge ſind, und wirken und vergehn, ſtärke mich, daß ich dich ſinge, lehre mich dein Lob erhöhn! Laß mich dich im Stillen loben, mich, den du voll Lieb' und Macht aus des Irrthums tiefer Nacht zu des Chriſten Licht erhoben; dich erheb' ich immerdar, der mich ſchuf und neu gebahr.

2. Könnt ihr die Geſtirne zählen; Gottes Gnaden zählt ihr nicht. Er errettet unſre Seelen, iſt ihr Lohn, ihr Schild und Licht. Wenn wir mit den Eitelkeiten, mit Verſuchungen der Luſt, mit dem Feind in unſrer Bruſt, wenn wir mit dem Tode ſtreiten, ſtärkt er uns zum Kampf und Lauf, und hilft unſrer Schwachheit auf.

3. Wenn uns die Verkehrten meiden, weil wir ihre Lüſte fliehn; dann giebt er uns ſeine Freuden, unſer Herz empfindet Ihn. Kann ich größres Glück begehren? Ewiger! hat Dich mein Herz, o! ſo wird es ohne Schmerz den Beſitz der Welt entbehren; Erd' und Himmel wird mir klein, gegen dich, o Ew'ger, ſeyn.

4. Wenn mich Leiden niederdrücken, nehm' ich ſie als Wohlthat an von der Hand, die nur beglücken, aber niemals ſchaden kann. Du belohnſt mir meine Schmerzen mit des Geiſtes Heiterkeit, und verſüßeſt alles Leid, Gott, durch deine Ruh' im Herzen, die mich ganz mit Muth belebt, über allen Schmerz erhebt.

5. Von Gefahr und Noth umgeben, geh' ich zwar den rauhen Pfad;

doch ich weiß, er führt zum Leben, wo das Leid ein Ende hat. Sollten mich der Erde Freuden, ſollte mich der Sünder Spott, und das Elend, und der Tod, Herr, von deiner Liebe ſcheiden? Nein, ich leb' und ſterbe dir, ew'ges Leben giebſt du mir.

4.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

43. Gott laßt uns preiſen! Ihm! ihm will ich ſingen, mit ſeinen Kindern Preis und Ruhm ihm bringen, in die Verſammlung aller ſeiner Frommen mit Danken kommen.

2. Groß, prächtig, herrlich ſind des Höchſten Werke! werth, daß auf ſie ein jedes Auge merke! Aus ihnen ſchöpf' ich, ſelbſt im bängſten Leide, ſtets Freud' auf Freude.

3. Was er nur ordnet, trägt der Weisheit Spuren; von Güte zeugen alle Kreaturen; auch hat der Treue, was ſein Mund geſprochen, noch nie gebrochen.

4. Ein herrlich Denkmal, das da ewig bliebe, ſetzt er in Wundern ſeiner Gnad' und Liebe; Gott, unſer Helfer! Gott, das Heil der Armen! groß von Erbarmen!

5. In großen Thaten ließ der Herr auf Erden uns ſeinen Namen kund und herrlich werden; daß er aus unſrer Nacht zu ſeinem Rechte uns Heiden brächte.

6. Und Recht und Wahrheit ward uns da zu Theile. Was er gebeut, dient Alles uns zum Heile. Er ſelbſt hat uns ſein Recht, damit wir's lieben, in's Herz geſchrieben.

7. Die Furcht des Höchſten fördert uns zum Leben; führt uns zur Wahrheit, ganz uns Gott zu geben; wehrt, daß die Lüſte, die die Welt verſtricken, uns nie berücken.

8. Wohl Gottes Kindern, die mit Furcht ihm dienen! ihr Ruhm wird immer unverwelklich grünen; nicht Leid noch Wechſel ihre Freude mindern. Wohl Gottes Kindern!

5.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

44. Gott, wer iſt dir zu vergleichen? Wer zählt in deinen weiten Reichen die Schaaren, die ſich deiner freun? Sonnen über Sonnen geben zahlloſen Welten Glanz und Leben; die alle ſchufſt du, du allein! Wer nennt ihr mächtig Heer? Iſt nicht der Welten mehr, als des Sandes? Dein Nam' iſt, Gott, Herr Zebaoth; wie würdig biſt du dieſes Ruhms.

2. Und in dieſem Heiligthume darf, Herr, beſtimmt zu deinem Ruhme, auch ich mich deiner Größe freun; darf ich vor dein Antlitz treten, dich, Welten-Schöpfer, anzubeten, und deines Namens Herold ſeyn. Wie vieler Himmel Pracht verkündigt deine Macht! Doch, o Schöpfer, der du ſie wölbſt, dich faſſet ſelbſt der Himmel aller Himmel nicht.

3. Wer bin ich? ich Erd' aus Erde, daß ich von dir gewürdigt werde, dich anzuſchaun und deine Pracht? Dieſen milden Glanz des Lichtes, den Schatten deines Angeſichtes, erſchuf für mich auch deine Macht! Auch mir verherrlicht er aus tauſend Himmeln her deine Größe! Ach wer bin ich, daß du auch mich, mit ihrem Anſchaun, Gott, beglückſt?

4. Schauernd jauchz' ich, rühm' und ſinge; bis über alle Himmel dringe zu Gott mein Jubel, mein Geſang! Höher, als die Himmel gehen, und höher, als der Sterne Höhen, geht ſeine Gnade, geh' mein Dank! Barmherzig ſchauet er auf alle Weſen her, die ihn ehren. Er ſorgt für ſie,

und läßt ſie nie zu ihm umſonſt nach Hülfe flehn!

5. Hab' ich's nicht von ihm vernommen? Iſt nicht ein Wort zu mir gekommen, das ſelbſt ſein Mund geredet hat? „Wenn man kann die Himmel meſſen, ſo kann ich eurer auch vergeſſen; ſo mangelt's mir an Macht und Rath!" So ſprach er! Dankt! Wer iſt, der ſeinen Himmel mißt? Gottes Gnade iſt — betet an! o betet an! — iſt höher, als die Himmel ſind.

6.

Mel. Nun danket all' und ꝛc.

45. Groß iſt der Herr, und ohne Zahl ſind ſeine Segnungen; einher ſchwebt auf des Blitzes Strahl die Huld des Ewigen.

2. Das Morgenroth iſt nur ein Schein vor ſeines Kleides Saum; vor ſeinem Glanz der Sonnen Schein nur Dämmerung und Traum.

3. Er ſieht mit gnäd'gem Blick herab zur Erde, und ſie lacht. Er winkt: ſie wird zum offnen Grab umhüllt von grauſer Nacht.

4. O! lobt den ſtarken gnäd'gen Herrn, des Himmels Lichter ihr. Sing', Erde, ſeine Größe gern: er iſt ſo gnädig dir.

5. Ihm jauchze ringsum die Natur den froh'ſten Lobgeſang. Und du, o Menſch! folg' ihrer Spur mit deiner Harfe Klang.

6. Vor Allen hat er dich beglückt: er gab dir einen Geiſt, den ſeiner Schöpfung Pracht entzückt, der kühn den Schöpfer preiſt.

7. Preiſ' ihn zu deiner Seligkeit; denn ſein Glück mehrſt du nicht: doch ſey von Sünde unentweih't dein Herz, wenn's zu ihm ſpricht.

8. Gott laſſe mir, was mild er gab; mehr brauch' ich nicht zum Glück. Ihm danke noch, wenn einſt das Grab mich ruft, mein letzter Blick.

7.

Mel. Gott ſey Dank ꝛc.

46. Himmel, Erde, Luft und Meer, aller Welten zahllos Heer jauchzen Gott, dem Schöpfer, zu; meine Seele, ſing' auch du!

2. Ihn erhebt das Sonnenlicht, wenn es durch die Wolken bricht; und der Sterne Licht und Pracht lobt ihn in der ſtillen Nacht.

3. Sieh', wie er das Land beglückt, und mit reichem Segen ſchmückt! Jedes Kraut und jedes Thier iſt ein Zeuge, Gott, von dir.

4. Aller Vögel fröhlich Chor ſingt und jauchzt zu dir empor! Dich verkündigt überall deines Donners lauter Schall.

5. Deine ſtarke Schöpfershand füllt das Meer, und tränkt das Land. Vor dir ſchweiget, drohſt du ihm, jedes Sturmes Ungeſtüm.

6. O, mein Gott, wie ſichtbarlich zeigſt du meiner Seele dich! Drück' es tief in meinen Sinn, was du biſt, und was ich bin.

7. Mich auch riefſt du in die Welt; Du, du biſt's, der mich erhält: der mir Alles, was ich hab', Kraft, Vernunft und Freiheit gab.

8.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

47. Himmel, ihr! ja ihr erzählet Jehovah's Ruhm, von ihm erwählet zu Boten ſeiner Huld und Macht. Hört! der Sterne Lobgeſänge, hört, aller Himmels-Schaaren Menge ſingt: Uns, uns hat der Herr gemacht. Dem Tage ſagt's der Tag, der Nacht die Nacht; wer mag dem Strome wehr'n? Er rauſchet fort; von Ort zu Ort ſtrömt er Erkenntniß Gottes fort.

2. Keine Sprach' iſt, die nicht töne von ſeinen Wundern, ihrer Schöne! in alle Lande dringt der Klang. Wo der Erde Bahn ſich endet, wo ſich der Sonne Wagen

wendet, erſchallt dem Herrn Ein Lobgeſang. Die Sonn' in ihrer Pracht, zum neuen Glanz erwacht, dem Helden gleich, erſcheinet ſie, ſtrahlt, leuchtet früh, und Jubellieder grüßen ſie.

3. Von der Himmel Ende ſtammet ihr göttlich Feuer, und entflammet das Weltall mit der hohen Gluth. So iſt auch Jehovah's Wille für uns der Seligkeiten Fülle, gewaltig heilig, weiſ' und gut; erleuchtet den Verſtand, und ſchlingt ein heil'ges Band um ihn und uns. Wo iſt der Geiſt, der ihn nicht preiſt, dem er nicht ſegnend ſich erweiſ't!

4. Gottes Zeugniß iſt voll Treue, es ſtrömet Licht und Kraft und neue Erkenntniß auf den Geiſt herab. Licht und Flamme, keine todte Erkenntniß ſind uns die Gebote, die er für unſer Leben gab. Dieß fühlet unſer Herz, dieß ſagt uns Freud' und Schmerz, die wunderbar Er eng verband im Pilgerland, zu höh'rer Welten Unterpfand.

5. Gottes Ordnung! ſie iſt Wahrheit, und glänzt in ihrer Himmels-Klarheit weit köſtlicher als Edelſtein! Wohl dem Jünger, der ſein Leben, ſein Herz, den Wandel ihr ergeben; er wird ſich ſeiner Wahl erfreu'n. Durch ſie umſtrahlt mit Licht kämpft er und wanket nicht, erringet einſt an Gottes Thron den großen Lohn, trägt ihn als Siegeskranz davon.

9.

Mel. Lobt Gott, ihr ꝛc.

48. Ich ſinge dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Luſt! Ich ſing' und mach' auf Erden kund, was mir von dir bewußt!

2. Ich weiß, Gott! groß von Macht und Rath, daß du die Quelle biſt, daraus uns Allen früh und ſpat viel Heil und Gutes fließt.

3. Was ſind wir doch, was haben wir auf dieſer ganzen Erd', das uns, o Vater! nicht von dir allein gegeben werd'?

4. Wer hat des Himmels ſchönes Zelt hoch über uns geſetzt? Wer iſt es, der uns unſer Feld mit Thau und Regen netzt?

5. Allgütiger, allein von dir fließt alles Heil uns zu. Geſchöpfe deiner Hand ſind wir, und unſer Schutz biſt du.

6. Du nähreſt uns von Jahr zu Jahr, bleibſt immer fromm und treu, und ſteheſt uns auch in Gefahr mit deiner Gnade bei.

7. Das Unglück, ſo von ferne droht, kehrſt du ſo oft zurück, und die ſchon gegenwärt'ge Noth verwandelſt du in Glück.

8. Wenn auch der Chriſt verlaſſen ſcheint, wird er von dir geſtärkt; und keine Thräne, die er weint, bleibt von dir unbemerkt.

9. Du füllſt des Lebens Mangel aus mit Gütern, die beſtehn, wenn dieſes Leibes irdiſch Haus einſt wird zu Trümmern gehn.

10. Wohl auf, mein Herze, jauchz' und ſing', und habe guten Muth; dein Gott, der Urſprung aller Ding', iſt ſelbſt und bleibt dein Gut!

11. Er iſt dein Schatz, dein Erb' und Theil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Troſt und Heil, ſchafft Rath, verläßt dich nicht.

12. Was kränkſt du dich in deinem Sinn, und grämſt dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf ſie hin auf den, der dich gemacht!

13. Hat er dich nicht von Jugend auf verſorget und ernährt? Wie manchen ſchweren Unglückslauf hat er zurückgekehrt!

14. Er hat noch niemals was verſehn in ſeinem Regiment; nein, was er thut und läßt geſchehn, das nimmt ein gutes End'.

15. Ei nun, ſo laß ihn

ferner thun, und red' ihm nichts darein: ſo wirſt du hier in Frieden ruhn, dort ewig fröhlich ſeyn.

10.

Mel. Nun lob' mein Seel' den ꝛc.

49. Kommt, kommt, den Herrn zu preiſen, der groß von Rath iſt, groß von That; den Gütigen, den Weiſen, der keinen ſeines Gleichen hat! Der Herr thut große Werke. Wer hindert ſeine Kraft, wer ſeines Armes Stärke, die nur, was gut iſt, ſchafft? Er dehnet gleich Gezelten die weiten Himmel aus: er ſpricht; ſo gehen Welten aus ihrem Nichts heraus.

2. Er will, und Sonnen flammen; es drängt das Waſſer, wenn er ſpricht, in Wolken ſich zuſammen, und ihre Schläuche reißen nicht. Er ruft den Ungewittern, das Meer wird ungeſtüm; des Himmels Säulen zittern, die Erde bebt vor ihm. Er will, und Blitze zünden Gebirg' an, ſie vergehn. Er ſpricht, und ruft den Winden; ſchnell wird ſein Himmel ſchön.

3. Er, er gebeut den Wellen: „bis hierher nur! jetzt legt euch hie!“ Er ſenkt in Felſen Quellen; ſie rieſeln und verſiegen nie. Er füllt auch Wüſteneien mit ſeinen Wundern an, heißt Thiere da ſich freuen, wo niemand wohnen kann. Wer kann die Sterne führen? Wer kann, als er allein, der Welten Lauf regieren, ſie ſchaffen, ſie erneu'n?

4. Herr, Dein iſt alle Stärke, und alle Hülfe, Gott, iſt dein! Das preiſen deine Werke, die deiner Kraft allein ſich freun. Wir auch erfreun uns ihrer, ihr Lob ſey unſre Pflicht! O Vater, o Regierer, wen hält, wen ſchützt ſie nicht? Du lebſt, du wirkſt in Allen; dir, dir vertrauen wir! Kann auch der Schwächſte fallen, getragen, Herr, von dir?

11.

Nach eigener Melodie.

50. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehre; ſtimme du, Seele, mit ein in die himmliſchen Chöre! Kommet zu Hauf, Pſalter und Harfe wacht auf! Tönt dem Erhalter zur Ehre!

2. Lobe den Herren, der Alles ſo herrlich regieret, der dich auf Adlers Gefieder ſo ſicher geführet; der dir gewährt, was dich erfreuet und nährt. Dank' es ihm innigſt gerühret!

3. Lobe den Herren, der künſtlich und fein dich bereitet, der dir Geſundheit verliehen, dich freundlich geleitet: in wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dich Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der ſichtbar dein Leben geſegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren! Wie ſelig iſt's, ſeiner ſich freuen! Alles, was Odem hat, komm' ihm ein Danklied zu weihen! Danket dem Herrn! Freut euch; wer wollte nicht gern, gern ſeines Gottes ſich freuen!

12.

Mel. Von Gott will ich nicht rc.

51. Mit heiligem Entzücken ſingt unſerm Gott ein Lied! Er ſieht mit Vaterblicken, wohin ſein Auge ſieht. Der Herr iſt groß und gut! — Den Gütigen, den Weiſen ſoll meine Seele preiſen, der große Thaten thut.

2. Er hat den Sternen-Himmel wie ein Gezelt geſpannt! Ein freudiges Gewimmel preißt ihn in Meer und Land! Den nie ein Auge ſah, der über Wolken thronet, im reinſten Lichte wohnet, iſt uns mit Liebe nah!

3. Verlöhr' im Sonnenglanze, o Gott, ich ſelber mich; in jungem Blüthenkranze ſchaut meine Seele

dich; du, du biſt überall mit deiner Huld zugegen! Entzückt von deinen Wegen, fühl' ich dich überall!

4. Dich preiſ' ich, der die Heerde an Silber-Quellen tränkt, der auf die dürre Erde der Wolken Segen ſenkt. Dich, dich erhebt mein Lied, deß milde Sonne leuchtet, deß Thau die Saaten feuchtet, durch den der Frühling blüht.

5. Das junge Grün der Fluren, der Blumen Farben-Pracht ſind deiner Liebe Spuren, ſind Gaben deiner Macht! Du giebſt der Saat Gedeihn, machſt, daß der Felder Rücken die goldnen Aehren ſchmücken; dir rauſcht der dunkle Hain.

6. Du giebſt dem Wurme Speiſe aus milder Vaterhand; du knüpf'ſt um ſchwache Greiſe der Liebe holdes Band. Nichts bleibt dir unbemerkt: der Rabe, der beſchneiet auf nackten Wipfeln ſchreiet, wird, Gott! von dir geſtärkt.

7. Du haſt den Höhen Reben, den Wäldern Schattenraum, den Thälern Gras gegeben, und reife Frucht dem Baum. Aus ſtrahlenvoller Luft grüßt uns der junge Morgen; vergeſſen ſind die Sorgen, wenn ſtill der Abend ruft!

8. Den Gütigen, den Weiſen im weiten Weltgebiet ſoll meine Seele preiſen durch ein begeiſtert Lied! Der heilig iſt und recht, will, das, was alle w o l l e n, auch alle w e r d e n ſollen: ein ſ e l i g e s Geſchlecht.

13.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

52. Stimm' deine Pſalter, Volk des Herrn, und ſinge deinem Gott! Ihn loben Sonn' und Morgenſtern, und Element' und Tod!

2. Sein Nam' iſt mächtig, wenn er ſpricht, und ſchrecklich, wenn er dräut; er winkt, und eine Welt zerbricht, und ſteht, wenn er gebeut.

3. Ihm leben wir, ihm ſind wir todt, ihm, der uns Leben gab; er wog uns Freuden, wog uns Noth mit Vaterhänden ab.

4. Er ſegnet uns, und krönt das Jahr mit Ueberfluß allein; er will, was er den Vätern war, auch ihren Kindern ſeyn.

5. Ach nimm den Geiſt der Freudigkeit, Gott, nie aus meiner Bruſt! Nur wer *in dir* ſich kindlich freut, hat am Geſetze Luſt.

6. Herr, unſer Schild und großer Lohn, dein Friede krön' das Land; ſchütz' aller frommen Fürſten Thron, und ſegne jeden Stand!

7. Erhör uns Herr, dein Auge ſeh' dein Volk, das Amen! ſpricht. Sey Allen gnädig, Herr, und geh' mit uns nicht in's Gericht!

8. Stimm' deine Pſalter, Volk des Herrn, und ſinge deinem Gott! Ihn loben Sonn' und Morgenſtern, und Element' und Tod.

14.

In bekannter Melodie.

53. Nun danket alle Gott mit fröhlichem Gemüthe! Groß und unendlich iſt an uns des Herren Güte! Er hat, vom erſten Hauch des Jugend-Lebens an, uns bis auf dieſen Tag unzählig Gut's gethan.

2. Der ewigreiche Gott woll' uns, ſo lang wir leben, des Friedens edles Gut und frohe Herzen geben; durch ſeinen Sohn verſöhnt, woll' er uns gnädig ſeyn, und uns an Seel' und Leib von aller Noth befrein.

3. Lob, Ehr' und Preis ſey Gott, dem Vater und dem Sohne, und dem, den er uns ſchenkt, dem Geiſt im Himmels-Throne! Lob dem dreiein'gen Gott, nicht nur in dieſer Zeit; vollkommner ſingen wir's in jener Ewigkeit.

15.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

54. Nun danket all' und bringet Ehr', Bewohner die-

ſer Welt, dem, der der Kreaturen Heer gemacht und noch erhält!

2. Auf, auf! und ſingt mit frohem Schall Gott, unſerm höchſten Gut! preiſt deſſen Güte überall, der große Dinge thut:

3. Der uns von Mutterleibe an friſch und geſund erhält, und, wo kein Menſch mehr helfen kann, ſich uns zur Hülfe ſtellt.

4. Er gebe uns ein fröhlich Herz und einen frommen Sinn, und werfe Sorgen, Angſt und Schmerz in's Meeres Tiefe hin.

5. Er laſſe ſeinen Frieden ruhn auf unſerm Vaterland'; er gebe Glück zu unſerm Thun, und Heil für jeden Stand!

6. Er laſſe ſeine Lieb' und Güt' uns immerdar erfreun; was aber ängſtet das Gemüth, fern von uns Allen ſeyn!

7. So lange dieſes Leben währt, ſey er ſtets unſer Heil; und ſcheiden wir von dieſer Erd', ſo bleib er unſer Theil!

8. Er ſende, wenn das Herz einſt bricht, uns Troſt im Sterben zu; und zeig' uns drauf ſein Angeſicht dort, in der ew'gen Ruh!

16.

In ſeiner bekannten Melodie.

55. Nun lobe, meine Seele, den Herrn! preiſ' ihn, gerührter Geiſt! Vor aller Welt erzähle die Wohlthat, die er dir erweiſt. Die Sünd' wird dir vergeben; in Schwachheit ſtärkt er dich; er friſtet dir dein Leben, und ſchützt es väterlich. Wenn deine Seele zaget, ſchenkt er dir Freudigkeit; wenn dich ein Unfall plaget, iſt er zur Hülf' bereit.

2. Es hat uns wiſſen laſſen der Herr ſein Recht und ſein Gericht; Erbarmung ohne Maßen dem Frommen, der den Bund nicht bricht. Schnell eilt ſein Zorn vorüber, ſtraft nicht nach unſrer Schuld; der Herr le-

gnadigt lieber, nimmt lieber auf zur Huld. Wohl dem, der Chriſto lebet! Gott iſt er angenehm. Mit Adlersflügeln ſchwebet Erbarmung über dem.

3. Wie Väter mit Erbarmen auf ihre ſchwachen Kinder ſchaun: ſo thut Gott an uns Armen, wenn wir nur kindlich ihm vertraun. Gott weiß es, wir ſind Sünder; Gott weiß es, wir ſind Staub, und der Verweſung Kinder, ein niederfallend Laub; kaum daß die Winde wehen, ſo iſt es nicht mehr da. Wir Sterbliche vergehen, ſtets iſt der Tod uns nah'.

4. Nur Gottes Gnad' und Treue ſteht veſt und bleibt in Ewigkeit; er hat ſich ſelbſt aufs neue ein Volk zu ſeinem Dienſt geweiht. Ihr ſeine Bundsverwandten! verbreitet ſtets ſein Reich! ſelbſt himmliſche Geſandten verein'gen ſich mit euch; die ſtarken Helden droben befördern gern ſein Wort; ſein Zepter herrſcht dort oben, ſein Reich an jedem Ort.

5. So loben wir und ehren den Vater, Sohn und heil'gen Geiſt; er wolle immer mehren die Gnade, die er uns verheißt; ihm wollen wir vertrauen, die Hoffnung ſteh' auf ihn: ſo werden wir einſt ſchauen, was dieß für ein Gewinn. Dort leuchtet deine Stärke, o Heiligſter! wie hell! Jauchzt alle ſeine Werke! Lob' ihn auch, meine Seel'!

17.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

56. Preis ſey dem Gotte Zebaoth! ihr Himmel lobt den Herrn! lobt in den Höhen unſern Gott; wer preiſet ihn nicht gern?

2. Euch, Engel Gottes, euch geziemt das Lob des Ewigen! ihr alle ſeine Heere rühmt, rühmt den Unendlichen!

3. Erheb', o Sonne, ſeine Macht; o Mond, erhebe Gott! Ihr hellen Leuchten in

der Nacht, ihr Sterne, preiſet Gott!

4. Er bildet euch durch ſeine Kraft, er ſpricht nur, und ihr ſeyd. Erhebt den Herrn, den, wenn er ſchafft, nie, was er ſchafft, gereu't.

5. Es freue, was erſchaffen iſt, der Güte Gottes ſich; denn Alles, was der Herr beſchließt, iſt unveränderlich.

6. Ihr auf der Erde, lobt den Herrn, den Herrſcher Zebaoth! der Wallfiſch lobe ſeinen Herrn; die Tiefe lobe Gott!

7. Das Feuer preiſ' ihn! Es erhöh', o Gott, der Hügel dich! Von dir verbreite Dampf und Schnee zu deinem Lobe ſich!

8. Der Sturmwind, der auf dein Geheiß uns wohlthut, uns auch droht, und Berg und Hügel ſey dein Preis, Jehova Zebaoth!

9. Ihr ſegensvollen Bäum', erhebt durch eure Pracht den Herrn! Ihr Thier', und was vom Felde lebt, lobſingt, lobſingt dem Herrn!

10. Der Vögel lieblicher Geſang, der Wurm im Staube ſoll ihn loben; Alles werde Dank und ſeines Preiſes voll!

11. Der Herrſcher, der durch ihn regiert, und auch der Unterthan; Er, der des Armen Sache führt, der Richter bet' ihn an!

12. Der Jungfrau und des Jünglings Preis ſey dir, o Gott, geweiht! Es ſinge, Höchſter, Mann und Greis von deiner Herrlichkeit!

13. Groß iſt Jehova Zebaoth, daß man ihn preiſen ſoll; und Erd' und Himmel ſind von Gott und ſeiner Ehre voll.

14. Das Volk, das er erwählet, ſey ihm heilig, preiſ' ihn gern! Es bleibe ſeinem Bunde treu; erhebt, erhebt den Herrn!

18.

Mel. Allein Gott in der rc.

57. Sey Lob und Ehr' dem höchſten Gut, dem

Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit ſeinem reichen Troſt erfüllt; dem Gott, der allen Jammer ſtillt! Gebt unſerm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer', Beherrſcher aller Thronen! und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preiſen deine Schöpfersmacht, die uns und ſie hervorgebracht! Gebt unſerm Gott die Ehre!

3. Was unſer Gott geſchaffen hat, das will er auch erhalten; darüber wird der weiſe Rath des treuen Vaters walten! In ſeinem ganzen Königreich iſt Alles recht, iſt Alles gleich. Gebt unſerm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: Ach Gott! vernimm mein Weinen! da half mein Helfer mir vom Tod, und ließ mir Troſt erſcheinen. Ich danke, Gott, ich danke dir! Ach, danket, danket Gott mit mir! Gebt unſerm Gott die Ehre!

5. Gott iſt uns nah und niemals nicht von ſeinem Volk geſchieden. Er, er iſt ihre Zuverſicht, ihr Segen Heil und Frieden. Mit ſeiner Allmacht leitet er ſein Volk durch's Feuer und durchs Meer. Gebt unſerm Gott die Ehre!

6. Wenn alle Hülfe nichts vermag, die uns die Welt erzeiget; ſo hilft uns dann aus aller Plag' der Schöpfer ſelbſt, und neiget ſein huldreich Angeſicht uns zu: denn auſſer ihm iſt keine Ruh. Gebt unſerm Gott die Ehre!

7. Ich will mein ganzes Leben lang, o Gott, dich freudig ehren. Man ſoll, Herr, meinen Lobgeſang an allen Orten hören. Mein Geiſt, o Gott, erhebe dich; mein ganzes Herz erfreue ſich. Gebt unſerm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Chriſti Namen nennt, gebt unſerm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht erkennt, gebt

unſerm Gott die Ehre! Die falſchen Götzen macht zu Spott: der Herr iſt Gott! der Herr iſt Gott! Gebt unſerm Gott die Ehre!

9. Kommt, laßt uns vor ſein Angeſicht mit froher Ehrfurcht dringen! Bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns fröhlich ſingen: Der Herr hat Alles wohl bedacht, und Alles recht und gut gemacht! Gebt unſerm Gott die Ehre!

19.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

58. Singt unſerm Gott ein heilig Lied! Er iſt's, und keiner mehr. Groß, unausſprechlich groß iſt er; der Weltkreis ſein Gebiet.

2. Herr iſt ſein Nam'. Er will und ſpricht's: da ſtehn, voll Herrlichkeit zahlloſe Welten; er gebeut: ſie fallen in ihr Nichts!

3. Licht iſt ſein Kleid. Unendlich reich, ein Meer voll Seligkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit iſt er. Wer iſt ihm gleich?

4. Er überſchaut, was iſt und war, die Himmel, Erd' und Meer; und ſeiner Werke zahllos Heer bleibt vor ihm offenbar.

5. Deß freuet euch! Die Lieb' iſt Gott; das Beſte ſeine Wahl: groß ſeine Thaten allzumal, und heilvoll ſein Gebot.

6. Gerechtigkeit und Wahrheit iſt die Veſte ſeines Throns. Lobt ihn, der auch des Erdenſohns, des Menſchen, nicht vergißt.

7. Er kennet dich. Er iſt dir nah, ob du gen Himmel flöhſt, ob an das Meer: wohin du gehſt, iſt er doch immer da.

8. Er iſt um mich, vernimmt mein Flehn, ſchafft meiner Seele Ruh; ſieht's, wenn ich fehl' und Gutes thu', und eilt mir beizuſtehn.

9. Er wog mir ſeine Gaben dar, ſchrieb auf ſein Buch auch mich, und meiner Tage Zahl, da ich noch unbereitet war.

10. Ihm dank ich Alles.

Nichts iſt mein, das Gott nicht angehört. Herr, deine Huld, die ewig währt, ſoll ſtets mein Loblied ſeyn.

20.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

59. Tauſend Sternenheere loben meines Schöpfers Stärk' und Pracht, aller Himmels-Kreiſe Welten rufen laut: die Liebe wacht! Meere, Berge, Wälder, Klüfte, die ſein Wink hervorgebracht, ſind Verkünd'ger ſeiner Macht. Blumen kränzen Menſchen-Grüfte, Leben keimet aus dem Tod; alles Lebens Quell iſt — Gott.

2. Sollt' Ich denn allein verſtummen, ſollt' ich dir kein Loblied weih'n? Nein, ich will die Flügel ſchwingen, und mich an die Engel reih'n: und wenn meine Zunge bebet, o ſo ſollen, fromm und rein, dieſe Thränen Zeugen ſeyn, daß dein Wohlthun in mir lebet, daß ich (ſeliger Gewinn!) dir, mein Vater, dankbar bin.

3. Ja, ich ſtammle; ſieh', Erhalter, meines Herzens Altar glühn! Höre meines Dankes Pſalter; Hochgefühle heben ihn. — Dir wird ſelbſt im beſſern Leben nur ein ſchwaches Lob gebracht; — deine ewig-weiſe Macht, wer vermag ſie zu erheben? Aber deine Liebe ſpricht: „ich verſchmähe Liebe nicht."

4. Wer heißt Millionen Sonnen prächtig, majeſtätiſch ſtehn? wer läßt Millionen Welten in beſtimmten Grenzen gehn? wer verbindet ſie zuſammen? wer belebet jeden Kreis? — Herr! Dein mächtiges Geheiß ordnet Sturm und Feuerflammen! Alles iſt durch dich: — doch wir, Gott der Liebe, ſind in dir.

5. Du giebſt den erfreuten Blicken zwiſchen kräuterreichen Au'n Wälder, die in Wolken rücken, Felſenſtröme zu erſchau'n: Wer hat Liebe zugemeſſen jeder jeder Creatur? wer tränkt ſelbſt die wüſte Flur? Und

du ſollteſt Mein vergeſſen? Nein! du großes Vaterherz, ich bin dein in Freud' und Schmerz!

21.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

60. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege: ſo weiß ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben ſoll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge ſieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeſchmückt, preiſt dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet ſie mit Majeſtät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde ſeinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer ſchließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu ſegnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht ſo weit, ſo weit die Wolken reichen!

4. Dich predigt Sonnenſchein und Sturm, dich preiſt der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringſte Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in ſeiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht: bringt unſerm Schöpfer Ehre!

5. Der Menſch, ein Leib, den deine Hand ſo wunderbar bereitet; der Menſch, ein Geiſt, den ſein Verſtand, dich zu erkennen, leitet; der Menſch, der Schöpfung Ruhm und Preis, iſt ſich ein täglicher Beweis von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geiſt, erhebe ſeinen Namen! Gott, unſer Vater, ſey gepreiſt, und alle Welt ſag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, und hoff' auf ihn, und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

Pflichtmäßige Geſinnungen gegen Gott.

Freudige Erkenntniß Gottes.

1.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

61. Wenn ſich, o Gott, mein Geiſt zu dir erhebet, dich ſuchet, dich zu finden ſich beſtrebet, ſo müſſ' er nicht an Eitelkeiten denken; Dich müſſ' er denken!

2. Was iſt im Himmel, Höchſter, was auf Erden, das, ſo wie du, verdien', erkannt zu werden? Nichts iſt, das meinen Durſt nach Heil ſo ſtille, als deine Fülle!

3. Dich kennen, ſey die erſte meiner Sorgen! Biſt du gleich unerforſchlich und verborgen; ſo willſt du doch, wenn wir dein Licht nicht haſſen, dich finden laſſen.

4. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke; auch haſt du uns (ſey hoch dafür geprieſen!) ſelbſt unterwieſen.

5. Und immer mehr willſt du dich offenbaren, wenn wir nur deine Lehren treu bewahren; wenn wir den Weg, den ſie uns führen ſollen, nur wandeln wollen.

6. Ach, mein Verſtand iſt träg', iſt leicht zerſtreuet, und irrt, weil er den Ernſt des Denkens ſcheuet, dir, Gott, entriſſen, eh' ich's inne werde, zurück zur Erde.

7. Auch täuſcht oft Stolz ihn, macht ihn leicht vermeſſen, verführt ihn, ſeine Grenzen zu vergeſſen; will mehr, als deine Lehren uns vergönnen, von dir erkennen.

8. Steh' mir dann bei, und leite meine Seele, daß ſie den Weg zur Wahrheit nicht verfehle! Verleih' ihr, daß ſie nicht ſo leicht er-

müde, Ernſt, Luſt und Friede!

9. Dann werd' ich immer beſſer dich erkennen; dann täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen; dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben, dir ewig leben!

2.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

62. O Gott des Himmels und der Erden, der du allgegenwärtig biſt, und nimmer kannſt begriffen werden, dem aber nichts verborgen iſt, ach, ziehe meinen Sinn zu dir, und offenbare dich in mir!

2. Wohin ich Herz und Augen lenke, da find' ich deiner Gottheit Spur. Wenn ich voll Andacht überdenke dein Werk, die prächtige Natur; ſo ruft mir Alles, Alles zu: wie groß iſt Gott, wie klein biſt du!

3. Uns zeigen alle Elemente Macht, Weisheit Güte überall. O wenn das Stumme reden könnte, wie groß wär' ſtets der Jubelſchall: „rühmt, Menſchen, Gottes Güt' und Macht, der uns für euch hervorgebracht."

4. Gott! Gott, wie groß iſt deine Liebe! Die Erd' iſt deiner Güte voll. O gieb mir deines Geiſtes Triebe, daß ich dich preiſe, wie ich ſoll. Nimm, was ich kann, und hab', und bin, zu deinem Dienſt auf ewig hin.

5. Hier iſt mein Leben eine Reiſe, hier geht mein Weg zur andern Welt; drum mache du mich fromm und weiſe, daß ich ſtets thu', was dir gefällt: Und end' ich dieſen kurzen Lauf, ſo nimm mich, Herr, zu dir hinauf!

Ehrfurcht gegen Gott.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

63. Willſt du der Weisheit Quelle kennen? es iſt die Furcht vor Gott, dem Herrn. Der, der iſt weiſe

nur zu nennen, der alle ſeine Pflichten gern, weil Gott ſie ihm gebeut, vollbringt, wenn gleich dazu kein Menſch ihn zwingt.

2. Lern' Gottes Größe recht empfinden, und fühle deine Nichtigkeit: ſo wirſt du nie dich unterwinden mit thörichter Verwegenheit zu tadeln, was ſein Rath beſchließt, der wunderbar, doch heilig iſt.

3. Wirſt du den Höchſten kindlich ſcheuen, ſo wird dir keine Pflicht zur Laſt. Nur das wirſt du vor ihm bereuen, daß du ſie oft verſäumet haſt. Wer Gott als Zeugen vor ſich hat, der freut ſich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkel dich bedecken, die dem Verbrecher Muth verleihn, wird dich die Furcht des Herrn erwecken, auch dann, was Unrecht iſt, zu ſcheun. Denk' nur: vor ſeinem Angeſicht iſt Finſterniß, wie Mittagslicht.

5. Den Höchſten öffentlich verehren ſowohl, als in der Einſamkeit; auf des Gewiſſens Stimme hören, und willig thun, was er gebeut: auch das lehrt dich die Furcht des Herrn; auch das thut, wer ihn fürchtet, gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung merken, wenn du dich fromm von ihr entfernſt; die Furcht des Höchſten wird dich ſtärken, daß du den Spott verſchmerzen lernſt. Wer ſeinem Gotte wohlgefällt, iſt glücklich ſelbſt beim Haß der Welt.

7. Sich ſtets vor dem Allmächt'gen ſcheuen, giebt Heldenmuth und Tapferkeit, wenn uns der Menſchen ſtolzes Dräuen, was Gott mißfällt, zu thun gebeut. Iſt Gott mein Schutz, mein Heil und Licht; ſo bebe ich vor Menſchen nicht.

8. Laß deine Furcht, Gott! mich regieren, auf dich ſtets glaubensvoll zu ſehn. Laß ſie mich zu der Weisheit führen; ſo werd' ich niemals irre gehn. Wohl dem! der

dich ſtets kindlich ſcheut: dich fürchten, Gott! iſt Seligkeit.

Ehrfurcht gegen Gott in Heilighaltung des Eides.

1.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

64. Heilig, heilig ſey der Eid euch, ihr Chriſten, die ihr ſchwöret! Furchtbar iſt die Heiligkeit eures Richters, der euch höret; furchtbar, aller Lügen Feind, jetzt, und wenn er einſt erſcheint.

2. Wann ihr eure Hand erhebt, dann ergreif' euch heil'ges Schrecken! Denkt: Gott iſt uns nah, er lebt, er wird Alles doch entdecken, was Betrug und Liſt verſtellt, er, der Richter aller Welt.

3. Wenn ihr freveln wollet; ach! eures eignen Herzens Klage folgt auf jedem Tritt euch nach, quält bei Nacht euch und am Tage: Selbſtgericht — was iſt ihm gleich! alle Ruhe raubt es euch.

4. Qual und Elend würde dann Alles um euch her auf Erden; Alles, was ſonſt ſegnen kann, würde dann zum Fluch euch werden; und Verzweiflung käm' zugleich ohne Rettung über euch!

5. Nein! für aller Welt Gewinn geb' ich nicht des Herzens Ruhe, nicht die Ueberzeugung hin, daß das Recht iſt, was ich thue; daß mir, was mein Gott befiehlt, mehr als meine Neigung gilt.

6. Dann kann ich zu Gott hinan voll Vertraun und Hoffnung ſehen, und hier ſelbſt die rauh'ſte Bahn muthig und mit Ruhe gehen. Denn dem, der es redlich meint, bleibt der Ewige vereint.

2.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

65. Herr, wenn ich ſchwörend vor dir ſteh', im Geiſte dir in's Antlitz ſeh',

die Hand zum Himmel hebe, wenn ich dich ſelbſt zum Zeugen ruf', dich, deſſen Macht auch mich erſchuf, durch deſſen Huld ich lebe: dann ſey von Trug und Heuchelei mein Herz und meine Zunge frei.

2. Wenn Frevler dich auch da noch ſchmähn, und frech mit Lügen vor dir ſtehn: dann laß mein Herz erſchrecken! O wehe dem, der dich nicht liebt, und nun ſein Heil zum Pfande giebt, um Bosheit zu verdecken! Er läſtert dich und deinen Ruhm, und höhnt dein Evangelium.

3. Ach, wenn du nicht mein Gott mehr biſt, dein Sohn nicht mehr mein Heiland iſt, dein Himmel nicht mein Erbe; wenn bei den Leiden dieſer Zeit dein Troſt nicht mehr mein Herz erfreut, dein Troſt nicht, wenn ich ſterbe: wer wird mich dann von Qual befrein? dann beſſer, nie geboren ſeyn!

4. Wie thöricht, wer noch denkt und ſpricht: „Gott ſiehet's nicht! Gott achtet's nicht!“ So läſtern Spötter-Rotten! Herr, deine Langmuth iſt bekannt: du lähmſt nicht jede falſche Hand; doch läß'ſt du nie dich ſpotten. Du haſt zum Strafen lange Zeit, zum Strafen ſelbſt die Ewigkeit.

5. Nein, Ehre nicht, nicht Gut und Geld, kein Fürſtenthum und keine Welt ſoll mich ſo weit verführen. Und drohte mir auch jedes Leid, ich will doch meine Seligkeit muthwillig nicht verlieren. Wie klein mein Glück auch immer ſey: nur reines Herz, und Gott dabei!

Freude an Gott und Liebe zu ihm.

1.

Mel. In dich hab' ich gehofft ꝛc.

66. Ich freue mich, mein Gott! in dir. Du biſt mein Troſt, und was kann mir

in deiner Liebe fehlen? Du, Herr, biſt mein, und ich bin dein; was mangelt meiner Seelen?

2. Du haſt mich vor der Welt erwählt, und deinen Kindern zugezählt; nie wirſt du mein vergeſſen! Du liebſt mein Wohl, haſt gnadenvoll mein Glück mir zugemeſſen.

3. Du trägſt mich liebreich mit Geduld, vergiebſt durch Chriſtum mir die Schuld wenn ich aus Schwachheit fehle. An ſeinem Heil hab' ich auch Theil. Dieß tröſtet meine Seele.

4. An dir hab' ich den treuſten Freund, der es auf's beſte mit mir meint; wo find' ich deines gleichen? Mit deiner Treu ſtehſt du mir bei, und ob auch Berge weichen.

5. In Finſterniß biſt du mein Licht, erfreuſt mein Herz; drum frag' ich nicht nach allem Tand der Erde. Herr! ohne dich iſt nichts für mich, das mir erfreulich werde.

6. Du ſegneſt mich, wenn man mir flucht, und wer mir auch zu ſchaden ſucht, dem wird's doch nicht gelingen. Selbſt was mich kränkt, das muß, gelenkt von dir, mir Segen bringen.

7. Auf deiner Huld allein beruht mein ganzes Glück, mein höchſtes Gut; in dir leb' ich zufrieden. So dort, als hier, Herr! bleiben wir in Liebe ungeſchieden.

8. Du willſt mein ew'ges Wohlergehn. Einſt werd' ich dich noch näher ſehn, du Urſprung wahrer Freuden! Wie leicht vergißt, wer ſelig iſt, des Lebens kurze Leiden!

2.

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

67. Deines Gottes freue dich, dank' ihm, meine Seele! Sorget er nicht väterlich, daß kein Gut dir fehle? Schützt dich ſeine Vorſicht nicht, wenn Gefahren dräuen? Iſt's nicht Seligkeit, nicht Pflicht, ſeiner dich zu freuen?

2. Ja, mein Gott, ich hab' in dir, was mein Herz begehret: einen Vater, der mich hier pfleget und ernähret; der mich durch ſein göttlich Wort hier zum Guten lenket, und mit Himmels=Wonne dort meine Seele tränket!

3. Wenn ich ernſtlich dein Gebot und mit Freuden übe; wenn ich kindlich dich, mein Gott, fürcht' und ehr' und liebe: o wie iſt mir dann ſo wohl; wie iſt mein Gemüthe ſeliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuverſicht nach dem Himmel blicken; meine Leiden fühl' ich nicht, wie ſie mich auch drücken; Hoffnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, tröſten und erhöhn mich weit über alle Schmerzen.

5. Du biſt mein, ſo jauchz' ich dann; wer iſt, der mir ſchade? Heil mir, daß ich's rühmen kann: mein iſt deine Gnade! Dir iſt meine Wohlfahrt werth; du gabſt mir mein Leben, wirſt auch, was mein Leben nährt und erfreut, mir geben!

6. Dich, du Troſt der Sterblichkeit, Heil des beſſern Lebens, himmliſche Vollkommenheit, ſuch' ich nicht vergebens! Wenn mein Lauf vollendet iſt, und vollbracht mein Leiden, ruft mein Mittler Jeſus Chriſt mich zu deinen Freuden!

7. Meine Freud' in dir, mein Gott, wird dann ewig währen; noch ſo furchtbar ſey der Tod: er kann ſie nicht ſtöhren! Willig werd' ich mein Gebein der Verweſung geben: Herr, dein Tag bricht bald herein, mit ihm neues Leben!

8. Gieb mir, Gott, ſo lang' ich hier in der Fremde walle, das Bewußtſeyn, daß ich dir als dein Kind gefalle! Dieſe ſanfte Freudigkeit, die zu dir ich habe, ſey mein Heil in dieſer Zeit, und mein Troſt am Grabe!

9. Laß die Luſt der Sünde nie dieſes Heil mir rauben; rüſte ſelbſt mich wider ſie mit Vernunft und Glauben! Gieb mir deinen Geiſt, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere!

3.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

68. Ew'ge Liebe, die zum Bilde deiner Gottheit mich gemacht, die mit mehr als Vater-Milde meiner Seligkeit gedacht; Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe hab' ich ſchon geſogen aus der Mutter Liebesſinn; liebend haſt du mich erzogen, Herr, durch Alles, was ich bin. Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich!

3. Liebe, die für alle Weſen mir ein Herz voll Liebe gab, die den Menſchen ſich erleſen, treu zu lieben bis an's Grab; Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich!

4. Nein! ich kann nicht widerſtehen, kann's nicht wollen! ich bin dein! Näher werd' ich einſt dich ſehen, und im Schauen ſelig ſeyn. Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich!

5. Du auch hörſt der Sehnſucht Flehen, biſt durch Liebe ewig mein; willſt in Liebe mich erhöhen, mich beglückend ſelig ſeyn. Liebe, mir ergiebſt du dich, mein zu bleiben ewiglich!

4.

Mel. Ein' veſte Burg iſt ꝛc.

69. Auf ewig iſt der Herr mein Theil, mein Führer, und mein Tröſter! mein Gott iſt Gott, mein Licht, mein Heil, und ich bin ſein Erlöſter! Du verwirfſt mich nicht, ſelbſt im Gericht; mit jenes Lebens Ruh erquickſt, beſchatteſt du mich ſchon in dieſem Leben!

2. Fern von der Welt,

mit dir allein, o du der Weſen Weſen, wie iſt, von aller ſeiner Pein, durch dich, mein Herz geneſen! Der die Welt ſchuf, Er; der ſeyn wird, Er half mir, und war mein Gott! Allmächtig half mein Gott, und gab mir ſeinen Frieden!

3. Deß Glaubens war ich immer voll: (laß ſtets ſein Licht mir ſcheinen!) Gerettet aus der Trübſal ſoll mein Herz vor Freude weinen! Der mich leiden ſah, Halleluja! durch den ſiegt' ich! durch den, der meiner Seele Flehn, ſelbſt mein Verſtummen hörte!

4. Wenn meine ganze Seele fleht, erhoben aus dem Staube; wenn ich in freudigem Gebet, mein Vater, mächtig glaube: Zu der Sieger Chor, zu dir empor, ſteig' ich dann! ruh' in dir! dort bin ich; nicht mehr hier! bin ſchon durch Hoffnung ſelig!

5. Allgegenwärtig haſt du mich, auch mich, den Staub, umgeben! Du ſiehſt mich; ich empfinde dich: ſehn werd' ich dich, und leben! Hier, und dort, und da iſt Gott mir nah! Gedanke meiner Ruh', wie reich an Heil biſt du! wie reich am Troſte Gottes!

6. Ich lebe dir, ich ſterbe dir; doch nicht durch meine Kräfte. Bin ich des Herrn; ſo iſt's in mir Sein göttliches Geſchäfte. Ja, ich lebe dir; ich ſterbe dir! Ja, Vater! Vater! dein will ich auf ewig ſeyn; auf ewig dein Erlöſter!

5.

Mel. Ich hab' in Gottes ꝛc.

70. Sey Gott getreu und ſeinem Bund; bekenn' ihn durch dein Leben: ihn ehre nicht allein der Mund; dein Herz ſey ihm ergeben. Wie hat er dich verpflichtet ſich durch ſeine Huld und Gnade! Sey treu dem Herrn, und wandle gern der Tugend ſichre Pfade.

2. Sey Gott getreu von Jugend auf; laß keine Luſt

kein Leiden dich je in deinem Lebenslauf von ſeiner Liebe ſcheiden: denn ſeine Treu' wird täglich neu; ſein Wort kann niemals trügen: was er verſpricht, das bricht er nicht; daran laß dir genügen.

3. Sey Gott getreu in jedem Stand, in welchen er dich ſetzet: dann ſchützt dich ſeine ſtarke Hand; wer iſt, der dich verletzet? Schau nur auf ihn voll Glaubens hin, und folge dem Gewiſſen; dir wird, was dir begegnet hier, zum Beſten dienen müſſen.

4. Sey Gott getreu, ſein theures Wort freimüthig zu bekennen, vor Jedermann, an jedem Ort, dich ſeinen Freund zu nennen. Was in der Welt dir wohlgefällt, muß Alles bald vergehen; nur Gottes Wort bleibt immerfort zum Heil der Frommen ſtehen.

5. Sey Gott getreu; ſo wirſt du dann durch ihn auch Stärke finden. Er nimmt ſich deiner Schwachheit an; bekämpfe nur die Sünden: in ſeiner Kraft, die Sieg verſchafft, kannſt du nicht untergehen. Daß dann die Reu' nur ernſtlich ſey, um künftig feſt zu ſtehen!

6. Sey Gott getreu bis in den Tod; laß nichts von ihm dich wenden. Er kann, er will, in jeder Noth, die ſeinen Beiſtand ſenden. Der Leiden Nacht, der Bosheit Macht laß nie dein Herz erſchrecken. Es iſt dir ja dein Retter nah: ſein Schild wird dich bedecken.

Vertrauen auf Gott und kindliche Ergebung in ſeinen Willen.

1.

Mel. Ach, was ſoll ich ꝛc.

71. Ach, wie iſt der Menſchen Liebe ſo veränderlich, ſo kalt! wie erſtirbt ſie doch ſo bald! — Setze nie auf dieſe Liebe, die nicht hält, was ſie verſpricht, Seele, deine Zuverſicht!

2. Aber deiner Liebe trauen, Höchſter, das gereuet nie; denn ein ſtarker Fels iſt ſie. Die auf dieſen Felſen bauen, wohnen unverletzt, und ſehn ruhig ſelbſt die Welt vergehn!

3. O, ſo will ich dich erwählen, Vater, ich will dir allein, ganz dir mein Vertrauen weihn! Aber ach! die Kräfte fehlen! Naht Verſuchung; ſo vergißt ſchnell mein Herz, wie treu du biſt!

4. Plötzlich überfällt mich wieder Sorge der Vergänglichkeit, irdiſch Hoffen, irdiſch Leid: und dann ſink' ich muthlos nieder, ſuche nur bei Menſchen Ruh; und mein Helfer wärſt doch Du!

5. Ach vergieb mir, der im Staube dieſes Leibes dich noch nicht, Gott, erkennt von Angeſicht! Ach vergieb mir, daß mein Glaube hier noch wankt, und ſich nicht feſt, wie er ſollt', auf dich verläßt!

6. Täglich laß es mich empfinden, wenn mein Herz auf ſie ſich ſtützt, daß nicht Menſchen-Hülfe nützt! Möge aller Troſt mir ſchwinden; kindlich flieh' ich dann zu dir, und du, Vater, hilfeſt mir!

2.

Mel. Jeſu, meine Freude.

72. Auf dich, Gott der Güte! hoffet mein Gemüthe, ich bin gutes Muths; ohne Furcht und Grauen will ich dir vertrauen, Gott, mein Hort und Schutz! Gründe mich, mein Fels, auf dich, halt' mich feſt, daß kein Gedanke zweifelnd von dir wanke.

2. Groß ſind deine Werke, niemand iſt an Stärke dir, Jehovah, gleich. Du lenkſt Sonn' und Sterne, du biſt nah' und ferne, du machſt arm und reich. Hab' ich dich: was ängſtet mich? Du biſt groß an Macht und Gnade; wer iſt, der mir ſchade?

3. Du haſt, treuer Hü-

ter, mich beim Ungewitter väterlich bedeckt; deine Liebes-Armen ſind ſtets mit Erbarmen zu mir ausgeſtreckt. Deine Treu' iſt täglich neu; täglich will ich dich erheben, und dir dankbar leben.

4. Oft biſt du verborgen, aber deine Sorgen hören drum nicht auf. Auch auf rauhen Wegen krönſt du mich mit Segen, förderſt meinen Lauf. Was du thuſt, iſt meine Luſt. Dir, Herr, halt' ich kindlich ſtille, dein Will' iſt mein Wille.

5. Du liebſt die Getreuen, die ſich herzlich freuen, daß du gnädig biſt. Der ziert deine Lehre, der lebt dir zur Ehre, wer nie zaghaft iſt; wer ſich feſt auf dich verläßt, der wird, ſollt' ihn Alles haſſen, nie von dir verlaſſen.

6. Gott, dir ſey mein Leben und mein Herz ergeben, du biſt treu und gut. Gieb mir, wenn ich leide, durch den Geiſt der Freude, eines Chriſten Muth. Sey mein Schild! laß unverhüllt wenn mein Auge bricht, Dich ſehen; ja! es wird geſchehen!

3.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

73. Auf Gott, und nicht auf meinen Rath will ich mein Glück erbauen, und ihm, der mich erſchaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er ſah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde, beſtimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Iſt auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu beſiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh' ich's bat, gewährt, wenn's ſeine Weisheit litte. Er ſorgt für mich ſtets vä-

terlich. Nicht was Ich mir erſehe, Sein Wille nur geſchehe!

4. Iſt nicht ein ungeſtöhrtes Glück weit ſchwerer oft zu tragen, als ſelbſt das widrige Geſchick, bei deſſen Laſt wir klagen? Die gröſte Noth hebt doch der Tod; und Ehre, Glück und Habe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es Keinem fehlen; Geſundheit, Ehre, Glück und Pracht ſind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewiſſen die Trübſal auch verſüßen.

6. Was iſt des Lebens Herrlichkeit? Wie bald iſt ſie verſchwunden! Was iſt das Leiden dieſer Zeit? Wie bald iſt's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern. Seyd fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft ſeinen Knechten.

4.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

74. Befiehl dem Ew'gen deine Wege, und mache dich von Sorgen los. Vertraue ſeiner Vater-Pflege; für ihn iſt nichts zu ſchwer noch groß, das er zu ſeines Namens Preis nicht herrlich auszuführen weiß.

2. Wo du ihn nur haſt rathen laſſen, da hat er Alles wohlgemacht: denn was dein Denken nicht kann faſſen, das hat er längſt zuvor bedacht. Wie dir's ſein Rath hat auserſehn, ſo und nicht anders muß es gehn.

3. Wie werden deine Lebens-Tage ſo frei von eitelm Kummer ſeyn; wie wird dir auch die ſchwerſte Plage dereinſt zu deinem Heil gedeihn: wenn du nichts wünſcheſt in der Welt, als nur, was deinem Gott gefällt.

4. Dir wird's an keinem Gute fehlen, wenn du dein Herz gewöhnſt und lehrſt,

nur Gottes Willen zu erwählen, und deinem eignen Willen wehrſt, den ſeine Wahl ſo oft betreugt, ſo klug er auch ſich ſelber deucht.

5. Gieb meinem Herzen ſolche Stille, o Vater, daß ich ſey vergnügt mit Allem, was dein Gnaden=Wille mit mir und meinem Leben fügt: nur nimm dich meiner Seelen an; ſo hab' ich, was ich wünſchen kann.

5.

In eigener Melodie.

75. Befiehl du deine Wege und Alles, was dich kränkt, der allertreuſten Pflege deß, der den Weltkreis lenkt. Der Wolken, Luft und Winden zeigt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, wo dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dir's ſoll wohlergehn; auf ſeine Hülfe bauen, wenn dein Werk ſoll beſtehn. Gott läßt durch Sorg' und Grämen und ſelbſtgemachte Pein ſich keine Wohlthat nehmen; ſie muß erbeten ſeyn.

3. Dein Auge, Gott der Gnade! ſieht immer ungeſchwächt, was gut ſey, oder ſchade dem ſterblichen Geſchlecht; was dein Rath auserleſen und für das Beſte hält, bringſt du zum Stand und Weſen, wie es dir wohlgefällt.

4. An Mitteln und an Wegen fehlt dir's, Allweiſer, nicht. Dein Thun iſt lauter Segen, iſt auch dein Gang nicht Licht; und wenn du deinen Kindern ein Glück haſt zugedacht: ſo kann dein Werk nichts hindern. Du willſt: es iſt vollbracht.

5. Hoff', o bedrängte Seele! hoff'! und ſey unverzagt; daß dir kein Beiſtand fehle, hat ſchon ſein Wort geſagt. Er wird dich bald erquicken; erwarte nur die Zeit, bis dich mit holden Blicken ſein Angeſicht erfreut.

6. Auf, auf! gieb deinen Schmerzen und Sorgen gute Nacht! verſcheuche, was dem Herzen Verdruß und Kummer macht. Biſt Du doch nicht Regente, der Alles führen ſoll; Gott ſitzt im Regimente, und führet Alles wohl.

7. Drum, Seele, laß ihn walten; er will dein Wohlergehn, und wird dich aufrecht halten: bewundernd wirſt du ſehn, wie gut er dich regieret, wie wunderbar ſein Rath das Werk hinaus geführet, das dich bekümmert hat.

8. Verziehet er auch lange mit Troſt, den du begehrt; wird deinem Herzen bange, daß er nicht bald erhört: er wird dir Hülfe ſenden, wenn du es kaum geglaubt, und jeden Kummer wenden, der deinen Muth geraubt.

9. Wohl dir! du Kind der Treue, du trägſt den Sieg davon. Auf daß dein Herz ſich freue, ſchau fern den reichen Lohn. Gott giebt dir einſt die Palmen in deine Sieger-Hand; und du ſingſt Freuden-Pſalmen dem, der dein Leid gewandt.

10. Mach' End', o Herr, mach' Ende einſt aller unſrer Noth! ſtärk' unſer Herz, und ſende uns Troſt bis in den Tod! Laß uns ſtets deiner Pflege und Treu' empfohlen ſeyn: ſo gehen unſre Wege gewiß zum Himmel ein.

6.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

76. Chriſt, alles was dich kränket, befiehl getroſt dem Herrn: er, der die Himmel lenket, iſt auch von dir nicht fern. Erwach' aus deinem Schlummer, zu Gott erhebe dich! Er ſiehet deinen Kummer, und liebt dich väterlich.

2. Trau' Gott, nicht deinen Schlüſſen, die Wahl des Beſten zu. Sprich, wer wird's beſſer wiſſen, dein Schöpfer, oder du?

Er weiß ja, was dir fehlet, in jedem Augenblick. Was er, dein Vater, wählet, das dient zu deinem Glück.

3. Der Gott, auf deſſen Segen dein ganzes Wohl beruht, iſt ſtets in ſeinen Wegen hochheilig, weiſ' und gut. Und was er ſeinen Kindern zu ihrem Heil erſah, kann kein Erſchaffner hindern. Wenn er gebeut, ſteht's da.

4. Es mag die Hölle wüthen! Umſonſt empört ſie ſich, wenn er dich will behüten: und er behütet dich! Wer gleicht ihm? Seinen Winken gehorchen Erd' und Meer. Laß deinen Muth nicht ſinken: dein Schirm und Schild iſt er.

5. Gott zählet deine Zähren, und wird, was gut iſt, gern auch deinem Wunſch gewähren. Sey ſtille vor dem Herrn! Er iſt ein Hort der Frommen; hoff' unverzagt auf ihn: denn ſeine Zeit wird kommen, und deine Wohlfahrt blühn.

6. Ergieb dich ihm mit Freuden, ſey ſtark in ſeiner Kraft. Sey, auch zur Zeit der Leiden, ein Chriſt und tugendhaft. Und dann ergreif im Glauben den Troſt der Ewigkeit. Wer kann dir dieſen rauben; wer ſeine Freudigkeit?

7. Sey froh; dein Gott regieret! Sein Rath iſt wunderbar. Einſt wirſt du überführet, daß er der beſte war. Du denkſt wohl unterdeſſen: „der Herr erbarmt ſich nicht! der Herr hat mein vergeſſen!" — Doch höre, was er ſpricht:

8. „Iſt auch der Mütter eine, die ihres Sohns vergißt?" (denk' an dieß Wort, und weine die Freudenthrän', o Chriſt!) „und kann ſie ihn vergeſſen; will Ich doch deiner nicht, ich deiner nicht vergeſſen!" — Der Herr iſt's, der es ſpricht.

9. Mit ruhigem Gemüthe vertraue ihm nun feſt, gewiß, daß ſeine Güte dich ewig nicht verläßt. Er will

nach einer Weile dich deſto mehr erfreun. Zu deinem größern Heile verzieht er; harre ſein.

10. Wohl dir alsdann, du Treuer! wie groß iſt einſt dein Lohn! dein Richter, dein Befreier reicht dir die Siegeskron'. Auf kurze Prüfungs-Tage folgt ew'ger Preis und Dank. Dann ſchweiget jede Klage, und wird ein Lobgeſang.

7.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

77. Dem Herrn will ich vertrauen, verlaſſen mich auf Gott, auf Sand nicht Schlöſſer bauen, nicht zagen in der Noth. Gott iſt's, der mich geführet, ſo lang' ich denken kann. Er, der die Welt regieret, nahm ſich auch meiner an.

2. Bei ihm iſt Himmel, Erde, und Menſch und Seraph gleich. Er ſpricht: „vergeh' und werde!“ zum Wurm und Königreich. Er ſchreckt und kann behüten; denn ſein iſt Straf' und Lohn. Hier läßt er Donner wüthen; dort läßt er ſie nur drohn.

3. Ihr Thränen, die ich weine, ſeyd bloßer Unverſtand; wenn ich verlaſſen ſcheine, hält mich des Höchſten Hand. Was heut' ich Unglück nenne, iſt morgen ſchon mein Glück. Ich, der mich ſelbſt nicht kenne, kenn' minder mein Geſchick.

4. Wenn aber trübe Stunden, wenn mancher ſchwüle Tag, wenn hier geheime Wunden, und wenn dort Schlag auf Schlag, und Schrecken ſchnell auf Schrecken den Untergang mir drohn, kann ſeine Hand mich decken, ſteht feſt ſein Herrſcher-Thron.

5. Den Frommen, die Gott lieben, iſt alles Seligkeit. Ihr Jauchzen, ihr Betrüben, ihr Siegen und ihr Streit, ihr Glück und ihre Plage, ihr ganzer Lebenslauf löſt ſich am letzten Tage zu Himmels-Jubeln auf.

6. Hinweg mit bangen Plagen, mit Gram und Ungeduld. Durch Zittern und durch Zagen häuft Strafe ſich und Schuld. Wir mehren unſre Schmerzen, und flößen, für die Pein, dem ſchon geſchwächten Herzen geheimes Gift nur ein.

7. Kurz ſind der Chriſten Leiden, kurz ihre Prüfungs-Zeit, nicht werth der ew'gen Freuden, und der Unſterblichkeit. O Troſt! wie kannſt du tröſten, wie ſehr das Herz erfreun! Ich geh' mit den Erlöſten zum Lohn des Himmels ein.

8.

Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

78. Der Herr iſt meine Zuverſicht, mein einz'ger Troſt im Leben. Dem fehlt es nie an Troſt und Licht, der ſich dem Herrn ergeben. Gott iſt ſein Gott; auf ſein Gebot wird ſeine Seele ſtille, ihm gnügt des Vaters Wille.

2. Wer wollte, Herr! dir nicht vertraun? du biſt des Schwachen Stärke. Die Augen, welche auf dich ſchaun, ſehn deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath, und ſtark von That! mit gnadenvollen Händen wirſt du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat ſich, wer dich geliebt, verlaſſen ſehen müſſen. Du läß'ſt ihn, wenn ihn Noth umgiebt, bald deinen Troſt genießen. Des Frommen Herz wird frei von Schmerz. Der Sünder eitles Dichten pflegſt du, Herr! zu zernichten.

4. Drum hoff', o Seele! hoff' auf Gott; der Thoren Troſt verſchwindet, wenn der Gerechte in der Noth des Schöpfers Hülfe findet. Wenn jener fällt, ſteht Er als Held; er ſteht, wenn Sünder zittern, als Fels in Ungewittern.

5. Sey unbewegt, wenn um dich her ſich Ungewitter ſammeln! Gott hilft, wenn Chriſten freudenleer zu ihm

um Gnade ſtammeln. Die Zeit der Qual, der Thränen Zahl weiß er; er wägt die Schmerzen, und wälzt ſie von dem Herzen.

6. Herr! du biſt meine Zuverſicht. Auf dich hofft meine Seele. Du weiß'ſt, was meinem Glück gebricht, wenn ich in Noth mich quäle. Wer wollte ſich nicht ganz auf dich, Allmächtiger! verlaſſen, ſich nicht in Kummer faſſen?

7. In deine Hand befehle ich mein Wohlſeyn und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich, dir will ich mich ergeben. Sey du mein Gott, und einſt im Tod mein Fels, auf den ich traue, bis ich dein Antlitz ſchaue.

9.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

79. Du biſt ein Menſch; das weiß'ſt du ja: was ſorgſt du denn in Dingen, die Gott, der Alles weiß und ſah, ſchon wird zu Stande bringen? Du fliegſt mit deinem Witz und Sinn von einem Schluß zum andern hin, als könnteſt du auf Erden dein eigner Führer werden.

2. Willſt du was thun, was Gott gefällt, und dir zum Heil gereichet: ſo ſey's mit ihm, dem Herrn der Welt, dem kein Regierer gleichet. Befiehl dein Werk und deinen Stand, voll Muth und Troſt, in ſeine Hand. Er wird gewiß den Sachen ein fröhlich's Ende machen.

3. Lag nicht im Anfang Leib und Seel' im Mutterleib' verborgen, und bildete ſich ohne Fehl, und wußte nichts von Sorgen? Wer hat ſchon da dein Heil bedacht? Was that da aller Menſchen Macht, als Geiſt und Sinn und Leben zuerſt dir ward gegeben.

4. Durch weſſen Kunſt ſteht dein Gebein in Ordnung und voll Kräfte? wer gab den Augen Licht und

Schein, dem Leibe Fleiſch und Säfte? wer zog die Adern hier und dort? wer ſetzte jeder ihren Ort? wer trieb durch zarte Glieder das Blut ſchon auf und nieder?

5. Wo war dein Wille, dein Verſtand, da ſich des Himmels Decken erſt mußten über See und Land mit prächt'gem Glanz erſtrecken? Wer öffnete der Sterne Thor, rief Kraut und Baum und Thier' hervor, und hieß ſie deinen Willen und deine Luſt erfüllen?

6. Heb' auf dein Haupt, ſchau überall hier unten und dort oben, wie Gottes Sorg' auf jeden Fall für dich ſich ſchon erhoben! Gebrauchſt du Speiſe, Trank und Kleid, ſo war dieß eh', als du, bereit. Die Milch, die dich genähret, war auch dir ſchon beſcheeret.

7. Und doch ſoll Deines Urtheils Licht des Lebens Lauf regieren! Du trauſt und glaubeſt weiter nicht, als was die Augen ſpüren. Fängſt du was an, ſo ſoll allein dein blöder Sinn der Meiſter ſeyn; was der nicht auserkohren, das hältſt du für verloren.

8. O ſiehe doch, wie viel und oft dir das ſchon fehlgeſchlagen, was du gewiß und feſt gehofft, dir ſelber zu erjagen: und wie dagegen manchesmahl, was in der Möglichkeiten Zahl kein Menſch voraus geſehen, doch unverhofft geſchehen.

9. Wie oft biſt du in große Noth durch eignen Schluß gekommen, da dein verblend'ter Sinn den Tod für's Leben hat genommen? Und wäre nicht nach Gottes Rath dein Rath geſtöhrt, und deine That, die du ſchon angefangen: du wäreſt längſt vergangen.

10. Der aber, der uns ewig liebt, macht gut, was wir verwirren; erfreut, wo wir uns ſelbſt betrübt, und führt uns, wo wir irren. Er iſt um unſer Heil bemüht: und ſeine treue Va=

tergüt' ſorgt ſchonend auch für Sünder, als für unmünd'ge Kinder.

11. Ach, wie ſo oft ſcheint er uns ſtill, und ſchafft doch, was uns nützet; da unterdeſſen unſer Will' ſich thöricht ſelbſt erhitzet. Hernachmahls, wenn das Werk geſchehn, ſo kann der Menſch zufrieden ſehn, was der, ſo ihn regieret, in ſeinem Rath geführet.

12. Darum, o Chriſt! ſey wohlgemuth, und laß von Sorg' und Grämen: dein Gott regiert, der nimmer ruht, dein Beſtes vorzunehmen; entehre nicht die Vaterhuld, und denke nicht in Ungeduld, er habe dich verlaſſen, und könne dich wohl haſſen.

13. Thu' als ein Kind, und lege dich in deines Vaters Arme! bitt' ihn und flehe, bis er ſich dein, wie er pflegt, erbarme! So wird er dich, durch ſeinen Geiſt, auf Wegen, die du jetzt nicht weiß't, nach wohl vollend'tem Ringen zur Freud' und Ruhe bringen.

10.

Mel. In allen meinen ꝛc.

80. Gott hab' ich mich ergeben in dieſem Pilger-Leben, im Unglück und im Glück, bei Schmerzen und bei Freuden, und bei dem Ziel der Leiden in meinem letzten Augenblick.

2. Gott war's, der für mich wachte, noch eh' ich war und dachte. Des Ew'gen treue Hand hat gnädig mich geleitet, mir jedes Glück bereitet, das ich ſehr oft durch's Unglück fand.

3. Was helfen meine Sorgen? Mein Glück iſt mir verborgen, mein Unglück kenn' ich nicht. Dem Hüter meiner Seelen, dem will ich mich befehlen: Er weiß allein, was mir gebricht.

4. Um was ich heute flehe, wird, wenn es gleich geſchähe, ſchon morgen mich gereu'n. Nur einen Wunſch

von allen laß, Herr! dir wohlgefallen: mein Herz ganz dir, o Herr, zu weihn!

5. Sich groß und chriſtlich zeigen, heißt tief im Staube ſchweigen, und nehmen, was Gott giebt. Er kann uns nicht verlaſſen, die ihm vertrau'n, nicht haſſen; er ſchläget uns, weil er uns liebt.

6. Wenn ich verlaſſen ſcheine, und troſtlos bin und weine: was will mein banges Herz? Herr! hilf mir es beſiegen; es glaubt, es ſey Vergnügen, allein es will verborgnen Schmerz!

7. Nicht das, warum ich flehe, Dein Wille nur geſchehe, und was mir ſelig iſt. Mein Pfad ſey rauh, ſey eben: du leiteſt mich im Leben, du, wenn das Aug' ſich ſterbend ſchließt.

11.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

81. Gott hilft und ſorgt; was helfen bange Sorgen für den doch ungewiſſen andern Morgen? Ach, Unzufriedne machen ihrem Herzen vergebens Schmerzen.

2. Es iſt umſonſt! Wir können nichts erzwingen, wenn wir auch Nächte durch mit Kummer ringen, und noch ſo früh mit ängſtlichen Geſchäften uns ſelbſt entkräften.

3. Mein Glück beruht, o Gott! auf deinem Segen. Vertrau' ich dir; geh' ich auf deinen Wegen: ſo wirſt du mir, auch ohne eignes Kränken, was noth iſt, ſchenken.

4. Laß mich mit dem mir anvertrauten Pfunde nur redlich wuchern; deiner Hülfe Stunde wird ſchon erſcheinen; du wirſt mir begegnen, mich liebreich ſegnen.

5. So fördre denn die Arbeit meiner Hände! Geſegnet ſey ihr Anfang und ihr Ende! Gieb Rath und Kraft, damit, was ich vollbringe, mir wohl gelinge.

6. Gewähre mir, Herr! jene ew'gen Gaben! ſo mö-

gen Andre Gut und Reichthum haben; du machſt mein Herz mit dem, was mir beſchieden, froh und zufrieden.

7. Ja dir, du Gott der Weisheit und der Güte! befehl' ich mich mit ruhigem Gemüthe. Auf dich will ich in allen Nöthen ſchauen, und dir vertrauen.

12.

Mel. Dir, dir, Jehova ꝛc.

82. Gott iſt getreu! er hat's bezeuget; und Gottes Wort — das gilt doch ewiglich. Er hat zu mir ſein [illegible] geneiget, ich glaub' [illegible]t: niemahls verläßt er mich. An meiner Treue fehlt zwar mancherlei; doch halt' ich feſt am Wort: „Gott iſt getreu!"

2. Gott iſt getreu! ach, deinem Munde hab' ich's oft nicht geglaubt, du Vaterherz! ich zagte in der ſchweren Stunde, und häufete vergeblich meinen Schmerz! Eh' ich's gedacht, war dann die Noth vorbei. O, daß ich's nie vergäß': „Gott iſt getreu!"

3. Gott iſt getreu! fühlt meine Seele, an welcher er bisher ſo viel gethan. O Schmach! wenn ich ſein Werk verheele; Sein Geiſt ja nur führt mich die ſchmale Bahn. Es lehrt und ſtraft ſein Wort mich ſtets auf's neu'; fehl' ich, er warnt, er hilft — Gott iſt getreu!

4. Gott iſt getreu! hat oft mein Flehen nach Wunſch erhört in großer Kümmerniß. Und muß ich auch auf Hoffnung ſäen, Geduld! die Frucht kommt endlich doch gewiß. Selbſt das Gefühl: wie tief mein Elend ſey, bürgt mir dafür: „Gott hilft! Gott iſt getreu!"

5. Gott iſt getreu! ſink' ich zum Staube: er wecket, leitet, ſchenkt mir neue Kraft. Gott iſt getreu! wankt ſchon mein Glaube; er läßt ſein Werk nicht, das er in mir ſchafft. Und wenn ich ſelbſt

auch fiel; ſo ſpricht die Reu': „Getroſt bei Beſſerung! Gott iſt getreu."

6. Gott iſt getreu! drück' dieſe Worte, du Himmels-Vater, bleibend tief mir ein; ſo werd' ich an des Todes Pforte auch vor dem Grabes-Dunkel mich nicht ſcheu'n; kühn ſchreit' ich durch, und hör' es dann auf's neu' im Himmel, fühl's da ganz: „Gott iſt getreu!"

13.

Mel. In allen meinen ꝛc.

83. Gott laſſ' ich ruhig walten, der mich bisher erhalten, beſchützet und genährt. Er kennet meine Sorgen, und ſchenkt mit jedem Morgen, was mein bedrängtes Herz begehrt.

2. Geh' ich auf ſeinen Wegen, ſo folgt gewiß ſein Segen mir und den Meinen nach. Die rauhe Bahn wird eben, er ſchützt der Seinen Leben, und ſichert es vor Ungemach.

3. Und würden meine Tage gedrückt von Noth und Plage; droht Kummer und Gefahr: will ich mich doch nicht grämen, wo Hülfe herzunehmen? Sein Rath und That ſind wunderbar.

4. Herr! präge dir zur Ehre, und mir zum Troſt, die Lehre tief in's Gemüth mir ein: wer dich und dein Wort liebet, dir dient, ſich dir ergiebet, und auf dich hofft, muß glücklich ſeyn.

5. Ich will ſtets mit Vertrauen auf dich, den Vater, ſchauen, der Allen Gutes thut. Wenn Leib und Geiſt ſich trennen, ſo will ich froh bekennen: Gott war mein Schutz, mein höchſtes Gut!

14.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

84. Gott ſorgt für mich, was will ich ſorgen? Er iſt mein Vater, ich ſein Kind. Er ſorgt für heut',

er ſorgt für morgen, ſo, daß ich täglich Spuren find', wie Gott die Seinen väterlich verſorgt und ſchützt. Gott ſorgt für mich.

2. Gott ſorgt für mich; ihm will ich trauen. Ich weiß gewiß, was mir gebricht, werd' ich durch ſeine Güte ſchauen, ſobald er nur ſein Machtwort ſpricht. Drum bin ich jetzt und ewiglich gar wohl verſorgt. Gott ſorgt für mich.

3. Gott ſorgt für mich nach Seel' und Leibe. Sein Wort iſt's, das die Seele nährt; und wenn ich mein Berufswerk treibe, wird für den Leib mir Brot gewährt. Wohl dem, der ihm nur feſtiglich vertraut, und glaubt: Gott ſorgt für mich.

4. Gott ſorgt für mich bei theuren Zeiten. Auch in der größten Hungers-Noth kann er mir einen Tiſch bereiten; nie fehlet mir mein täglich Brot. Iſt's gleich nicht viel, doch danke ich; er ſegnet es, und ſorgt für mich.

5. Gott ſorgt für mich und für die Meinen, auch wenn wir ganz verlaſſen ſind. Er läßt uns ſeinen Troſt erſcheinen, wenn mancher Anſchlag uns zerrinnt. Geht es den Meinen kümmerlich, zag' ich doch nicht; Gott ſorgt für mich.

6. Gott ſorgt für mich in meinen Leiden. Das Kreuz, das er mir auferlegt, verwandelt er gar bald in Freuden; und wenn Gott gleich die Seinen ſchlägt: ſo ſchlägt er doch nur väterlich zu unſerm Wohl, und ſorgt für mich.

7. Gott ſorgt für mich in meinem Alter; da hebt und trägt mich, der mich liebt. Er bleibt auch dann noch mein Erhalter, der mir in Schwachheit Stärke giebt. Wie er noch niemahls von mir wich, weiß ich auch dann: Gott ſorgt für mich.

8. Gott ſorgt für mich

auch einſt im Sterben; er macht zum Schlummer mir den Tod, und heißt mich ſeinen Himmel erben. Vergeſſen iſt dann alle Noth, und ewig preiſ' ich ſeinen Rath, daß er mein Heil erſorget hat.

15.

Mel. Gott ſey Dank ꝛc.

85. Gott vertraue, halt ihm ſtill! denn er iſt getreu, und will, wie der Trübſal Sturm auch tobt, halten, was er dir gelobt!

2. Können Stürme wider ihn ſich empören, Blitze glühn, und, wenn ſie der Herr nicht ruft, Donner rollen durch die Luft?

3. Ruhn ſie nicht, wenn Er will, ſchnell? Wird's nicht nach dem Sturme hell? Wenn er ausgebrauſet hat, grünt nicht ſchöner deine Saat?

4. Gott iſt ja kein Menſchenkind, daß er täuſche; nicht geſinnt, wie Dein Herz, das wandelbar bebt, wie Blätter, in Gefahr.

5. Er erfüllt, was er verheißt; harre ſeiner! Er entreißt früher, als du hoffſt, gewiß dich aus deiner Finſterniß!

6. Endlich bricht ein Tag dir an, den kein Nebel trüben kann, und du ſiehſt, daß ſeine Treu' unbewegt und ewig ſey!

16.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

86. Herr, mache meine Seele ſtille! Bei Allem, was mich kränkt und drückt, geſchieht doch einzig nur Dein Wille, der nichts zu meinem Schaden ſchickt. Du biſt's, der Alles ändern kann, und was du thuſt, iſt wohlgethan.

2. Auch auf den allerrauhſten Wegen führſt du uns zur Glückſeligkeit. Selbſt Trübſal bringt dem ew'gen Segen, der dir ſein ganzes Herz geweiht. Ihr

Ausgang wird doch herrlich ſeyn, ſieht's gleich der blöde Geiſt nicht ein.

3. Drum laß mich ſtille ſeyn und hoffen, wenn du mir Prüfungen beſtimmt. Dein Vaterherz ſteht dem doch offen, der zu dir ſeine Zuflucht nimmt. Wer ſtill in deinem Rath beruht, mit dem machſt du es immer gut.

4. Uns bleibt oft, was uns nützt, verborgen; wer hat's je ganz genau erkannt? Wie oft ſind unſre Wünſch' und Sorgen voll Thorheit und voll Unverſtand? Wer kann, was ſeinem Wohlergehn zum Schaden dient, ganz überſehn?

5. Nur du, du kennſt und wählſt das Beſte; o, Vater! mache ſelbſt mein Herz in dieſer Ueberzeugung feſte, ſo ehr' ich, auch im größten Schmerz, dich noch mit der Gelaſſenheit: was mein Gott will, geſcheh' allzeit!

6. Die Stunde wird doch endlich kommen, da mich vollkommnes Glück erfreut. Denn einmahl führſt du doch die Frommen zur völligen Zufriedenheit. Und dann wird Jedem offenbar, daß, Gott, dein Rath der beſte war.

7. Dann wird von allen meinen Plagen der ew'ge Nutzen mich erfreun; dann wird mein Herz, ſtatt aller Klagen, voll von dem Dank und Lobe ſeyn: „der Herr, der ſtets mein Heil bewacht, hat Alles mit mir wohl gemacht!“

17.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

87. Hinauf, mein Geiſt, zu Gott empor, zum Schöpfer, den im Jubel-Chor die höhern Geiſter loben! Auch dich hat er hervorgebracht, auch dich mit weiſer Huld und Macht, zu ſeinem Reich' erhoben. Vater! Vater! ſo ihn

nennen, ſo ihn kennen und verehren, was kann höhern Rang gewähren!

2. Mit welcher ſtillen Sorgſamkeit verfolgt dein Blick mich jederzeit auf allen meinen Wegen. Du weiß't, wie ſchwach die Menſchen ſind, und leiteſt mich, dein ſchwaches Kind, dem Ziele ſanft entgegen. Vater, Vater! dir vertrau' ich; o wie ſtärkt mich der Gedanke: „Du biſt bei mir, wenn ich wanke."

3. Mein Leben hier in dieſer Zeit iſt nur der Gang zur Ewigkeit, nur Bildungs-Zeit der Jugend. O Gott, wie gut erziehſt du mich! wie führeſt du ſo väterlich mich hin zur wahren Tugend. Vater, Vater! Alles leiteſt und bereiteſt du mit Liebe; o, daß ich dir folgſam bliebe!

4. Schau' ich in deiner Welt umher, wie ſichtbar wird des Segens Meer, das hier ſchon mich umfließet! Da ſtrömen tauſend Freuden hin für meinen Geiſt, für jeden Sinn; und ſelbſt der Wurm genießet. Vater, Vater! deinen Segen zu erwägen, das iſt weiſe, das verſüßt des Lebens Reiſe.

5. Dem Freuden-Becher miſcheſt du zwar oft auch bitt're Tropfen zu; doch nur, daß er nicht ſchade. Und iſt die Trauerſtunde da; o, dann iſt auch dein Beiſtand nah, dann tröſtet deine Gnade. Vater, Vater! wenn auch Leiden mich der Freuden oft berauben: deiner Liebe will ich glauben.

6. Ich ſehe, daß du Vater biſt, ſelbſt dann noch, wenn mein Herz vergißt, dir, Höchſter, ſich zu weihen. Wie gränzenlos iſt deine Huld, wie gern willſt du der Sünden Schuld Bekümmerten verzeihen. Vater, Vater! o wer wollte, wie er ſollte, dich nicht ehren, nicht getroſt zu dir ſich kehren!

7. Ergeb' ich dir mein ganzes Herz, ſo wird einſt

über jeden Schmerz mich deine Huld erheben. Bald iſt das Thal hier durchgereiſt: wie herrlich ſchwingt ſich dann mein Geiſt empor zum höhern Leben. Vater, Vater! dann erſt ſeh' ich ganz und ewig deine Treue. Hohes Ziel! deß ich mich freue!

18.

Mel. Ich ſinge dir ꝛc.

88. Ich bin der guten Zuverſicht: aus aller unſrer Noth hilft, und verläßt die Seinen nicht, Er, unſer Herr und Gott!

2. Der Sonne wunderbaren Lauf führt ſeine ſtarke Hand. Er ſchließet ſeine Wolken auf, und tränkt das dürre Land.

3. Das Feld weiß ſeine Zeit genau; nichts dringt zu früh hervor. Den matten Halm erquickt der Thau, hebt ihm das Haupt empor.

4. Der Herr giebt unſrer Saat Gedeihn, Uns Kräfte zum Genuß, und, um die Herzen zu erfreun, des Segens Ueberfluß.

5. Noch ſteht, zum Zeichen ſeiner Huld, der Regenbogen da. Noch überſieht Gott unſre Schuld, der längſt ſie überſah.

6. Der Morgen ſagt's der Mitternacht: „groß iſt Herr Zebaoth!“ Der Tag verkündigt ſeine Macht dem Abend: „groß iſt Gott!“

7. Groß, wenn er in dem Donner ſchilt; durch's Sonnenlicht beglückt; groß, wenn des Meeres Woge brüllt; und wenn der Bach erquickt.

8. Herr! iſt dein Name; weit und breit erſchall' Jehovah's Ruhm. Ein dankbar Herz ſey dir geweiht, dir, Herr, zum Heiligthum.

9. Denk', dieſer Gott — der ſollte dich verlaſſen? Nimmermehr! — Er ſorget göttlich-väterlich, iſt Vater, und iſt Herr.

10. Trau' ihm im Glück und in Gefahr; er hilft uns,

eh' wir flehn. Gezählt iſt unſers Hauptes Haar; verzeichnet jede Thrän'.

11. Wirf deine Sorgen hin auf Ihn; dank' ihm bei deinem Schmerz: die Wolken werden ſich verziehn, und fröhlich wird das Herz.

12. Der Weiſe, der allein es iſt, führt mich auf rechter Bahn; und nimmt, wenn ſich mein Auge ſchließt, mich dort zu Ehren an.

19.

Mel. Durch Adams Fall ꝛc.

89. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn mein Herz und Sinn ergeben; was böſe ſcheint, iſt mir Gewinn, der Tod ſelbſt iſt mein Leben. Denn Gott iſt mein, und ich bin ſein: was iſt wohl, das mir ſchade? Ob er auch ſchlägt, und Kreuz auflegt, iſt doch ſein Thun voll Gnade.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr: mein Vater muß mich lieben! Läßt er auch oft mich freudenleer, ſo will er mich nur üben, und mein Gemüth, in ſeiner Güt', gewöhnen, ſich zu faſſen; üb' ich Geduld, trau' ſeiner Huld, wird er mich nicht verlaſſen.

3. Ich bin ja nicht von ungefähr entſprungen aus der Erden. Gott iſt's, der mich zu ſeiner Ehr' das, was ich bin, ließ werden. Gab er das Seyn dem Leib' allein, der kurze Zeit nur währet? Nein! auch dem Geiſt, der jetzt ihn preiſt, und der ihn ewig ehret.

4. Und wer erhält mit Allgewalt mir jede Kraft zum Leben? Längſt wär' auch ich ſchon todt und kalt, wenn mich nicht Gott umgeben mit ſeinem Arm, der Alles warm, geſund und fröhlich machet. Was Er nicht hält, das bricht und fällt; was Er erfreut, das lachet.

5. Zudem iſt Weisheit und Verſtand bei ihm ohn' alle Maßen; die rechte Zeit iſt ihm bekannt, zu thun

und auch zu laſſen. Er weiß, wenn Freud', er weiß, wenn Leid uns, ſeinen Kindern, diene; und was Er thut, iſt Alles gut, ob's noch ſo traurig ſchiene.

6. Du denkeſt zwar, wann du nicht haſt, was Fleiſch und Blut begehret, als ſey mit einer großen Laſt dein Lebensgang beſchweret; haſt ſpät und früh viel Sorg' und Müh' auf ſelbſtgewählten Wegen, und denkeſt nicht, das, was geſchicht, geſchehe dir zum Segen.

7. Es kann, bei lauter Sonnenlicht, das Feld nicht Früchte tragen; ſo reift auch Menſchen=Wohlfahrt nicht, bei lauter guten Tagen. Wie Arzenein nicht ſtets erfreun, die uns Geneſung geben: ſo wird das Herz durch Leid und Schmerz geſtärkt zum heil'gen Leben.

8. Ei nun, mein Gott! ſo fall' ich dir getroſt in deine Hände. Nimm mich, und mach' es ſo mit mir, bis an des Lebens Ende, wie dir's gefällt, der du die Welt nach weiſem Rath regiereſt, und ſo auch mich ſtets väterlich auf rechtem Pfade führeſt.

9. Willſt du mir geben Sonnenſchein, ſo nehm' ich's an mit Freuden; ſoll's aber Nacht der Trübſal ſeyn, will ich's geduldig leiden. Willſt du allhier noch länger mir des Lebens Kraft erhalten; wie du mich führſt und führen wirſt, ſo laſſ' ich gern dich walten!

10. Soll ich denn auch des Todes Bahn auf dein Geheiß betreten: ich geh' getroſten Muths heran, mit Glauben und mit Beten. Du biſt mein Hirt, der alles wird zu ſolchem Ende kehren, daß ich einmahl, frei aller Quaal, dich werd' im Himmel ehren.

20.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

90. Ich habe Sinn und Herz ergeben in meines Gottes Herz und Sinn. So kann ich ohne Sorgen leben,

weil ich bei Ihm im Segen bin. Dies Glaubenswort hält viel in ſich: „Gott ſorgt für mich recht väterlich.“

2. Zwar mich bekümmern manche Sachen; oft find’ ich, was ich ſuche, nicht; muß auch wohl Nächte ſchlaflos wachen, wo faſt das Herz von Wehmuth bricht. Doch meine Seele faſſet ſich: „Gott ſorgt für mich ja väterlich.“

3. Das Glück kehrt mir zwar oft den Rücken, und Andern das Geſichte zu; wohin die trüben Augen blicken, da ſeh’ ich nichts zu meiner Ruh’. Damit alleine tröſt’ ich mich: „Gott ſorgt für mich doch väterlich.“

4. Wie könnt’ er’s über’s Herz wohl bringen, daß er mich ließe hülflos ſtehn? Es wird den Seufzern doch gelingen, daß ſie von ihm mein Heil erflehn. Sein theures Wort verſichert’s mich: „Gott ſorgt für mich recht väterlich.“

5. Nicht zagen ſoll mein Geiſt, nicht wanken, ob dieß und das noch kommen wird; weil man durch Unruh’ der Gedanken ſich in ſich ſelber nur verirrt. G’nug, dieſer Troſt erquicket mich: „Gott ſorgt für mich recht väterlich.“

6. Und nun, weswegen ſollt’ ich ſorgen, da Gott die Sorgen auf ſich nimmt? Kommt’s heute nicht, ſo kommt’s wohl morgen, was er mir Gutes hat beſtimmt. An ſolche Hoffnung halt’ ich mich: „Gott ſorgt für mich recht väterlich.“

7. So bleibt mein Herz Gott überlaſſen, und ruhet in Zufriedenheit; ſo kann mein Sinn ſich freudig faſſen, auch mitten in der Traurigkeit. Ich ſprech’ ihm zu: „gedulde dich! Gott ſorgt für mich recht väterlich.“

21.

Mel. O Welt, ſieh hier ꝛc.

91. In allen meinen Thaten laſſ’ ich den Höch-

ſten rathen, der Alles kann und hat; er muß zu allen Dingen, damit ſie uns gelingen, der Helfer ſeyn durch Rath und That.

2. Vergebens iſt mein Sorgen vom Abend bis zum Morgen, vergebens Müh' und Kunſt; er mag's mit meinen Sachen nach Seinem Willen machen, ich ſtell's in ſeine Vatergunſt.

3. Es kann mir nichts geſchehen, als was Gott ausersehen, und was mir dient zum Heil: ich nehm' es, wie er's giebet; was ihm für mich beliebet, das iſt für mich das beſte Theil.

4. Ich traue ſeiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Uebel ſchützt; geh' ich auf ſeinen Wegen, ſo wird, durch ſeinen Segen, mir nichts gebrechen, was mir nützt.

5. Hat Gott es denn beſchloſſen, ſo will ich unverdroſſen an mein Verhängniß gehn; kein Unfall unter allen ſoll je zu hart mir fallen, ich will ihn männlich überſtehn.

6. Ihm hab' ich mich ergeben, zu ſterben und zu leben, ſobald er mir gebeut; es ſey heut' oder morgen, dafür laſſ' ich Ihn ſorgen; er weiß die allerbeſte Zeit.

7. So ſey nun, Seele! ſeine, und traue dem alleine, der dich geſchaffen hat. Es gehe, wie es gehe: dein Vater in der Höhe weiß doch zu allen Sachen Rath.

22.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

92. O Herr mein Gott, durch den ich bin und lebe, gieb, daß ich mich in Deinen Rath ergebe; laß ewig mich vor Allem deinen Willen getreu erfüllen!

2. Du, du regierſt, biſt Weisheit, Lieb' und Stärke, du Herr, erbarmſt dich aller deiner Werke; wie könnt' ich je in meiner Prüfung Tagen, an dir verzagen?

3. Von Ewigkeit haſt du mein Loos entſchieden;

was du beſtimmſt, das dient zu meinem Frieden; du wogſt mein Glück, du führſt durch Erden-Leiden zu Himmels-Freuden.

4. Gefällt es dir: ſo müſſe keine Plage ſich zu mir nahn, gieb mir zufriedne Tage; doch wären ſie verderblich meinem Glücke: nimm ſie zurücke!

5. Du giebſt aus Huld uns dieſer Erde Freuden, aus gleicher Huld verhängſt du unſre Leiden; iſt nur mein Weh nicht Folge meiner Schulden: ich will es dulden!

6. Soll ich ein Glück, das du mir gabſt, verlieren, und willſt du, Gott, mich rauhe Wege führen; ſo wirſt du (deine Liebe hört mein Flehen) mir Troſt erſehen.

7. Vielleicht werd' ich nach kurzen Monden ſterben: Herr, wie du willſt! Ich ſoll den Himmel erben; Heil mir! ich ſehe ſchon den Lohn von Ferne: ich ſterbe gerne!

23.

Mel. In dich hab ich ꝛc.

93. Ob Felſen weichen, Berg' in's Thal ſich ſtürzen, daß durch ihren Fall die Erde weit erzittert: bleibt doch, o Gott, dein Bund mit mir ſtets feſt und unerſchüttert.

2. Was zagt denn meine Seel' in mir? was klag' ich ängſtlich, daß ich hier kein daurend Gut genieße, daß oft voll Müh' und Unbeſtand dieß Leben mir verfließe?

3. Was klag' ich? Liebeſt du mich doch mit aller deiner Liebe noch, und willſt mich ewig lieben. Mein Name ward ja, Gott, von dir in deine Hand geſchrieben.

4. Ja, ich bin Gottes, Gott iſt mein; und ewig, ewig wird er's ſeyn, daß nichts von ihm mich ſcheide. Die Welt vergeht mit ihrer Luſt: Gott nicht! nicht ſeine Freude!

24.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

94. Schweiget, bange Zweifel, ſchweiget! mein Erbarmer iſt getreu, und ſein Geiſt in mir bezeuget, daß er ewig Vater ſey. Was will je von ihm mich ſcheiden? Nein, ich werd' in allen Leiden mehr als bloß geduldig ſeyn, ſelbſt mich meiner Trübſal freun.

2. Laßt denn rauhe Wetter ſtürmen! Alles um mich her ſey Nacht! Gott, mein Gott, wird mich beſchirmen, der für meine Wohlfahrt wacht. Wenn ich lang' auch hülflos bliebe, leitet doch mich ſeine Liebe durch die Nacht (drum fürcht' ich nichts) in die Wohnungen des Lichts.

3. Ich gelobe: Schmerz und Freuden, Tod und Leben, Lob und Schmach, ſollen mich von Gott nicht ſcheiden! Gott iſt ſtark, bin ich gleich ſchwach. Gunſt der Großen, Haß der Feinde, Ueberredungen der Freunde, nichts erſchüttert meine Treu'; Gottes Liebe ſteht mir bei.

4. Ich beharr' in meinem Glauben. Nichts, wenn man auch Alles raubt, kann mir Gottes Liebe rauben; drum erheb' ich froh mein Haupt. G'nug, daß meiner der gedenket, der mir ſeinen Sohn geſchenket, und mich nimmermehr verläßt: dieſer Fels bleibt ewig feſt!

25.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

95. Sey die Nacht auch ohne Schimmer, die mich hier umſchattet hat, ſchein' auch unerforſchlich immer meines Gottes hoher Rath: doch iſt Alles, was er thut, wie's auch ſcheine, weiſ' und gut!

2. Sollt' ich das von Gott nur loben, wo auch ich ſchon Weisheit ſeh'? Iſt's nicht ein Geſchenk von oben, wenn ich ſeinen Weg verſteh'? Undankbarer, der

da klagt, daß ihm Gott mehr Licht verſagt!

3. Soll ein Vater unterlaſſen, was dem Kinde Thorheit iſt? Engel, kühner Tadler, faſſen das, wo du im Dunkeln biſt. Hier ſollſt du dem Herrn vertraun; glauben hier, und dort erſt ſchaun!

4. Soll er deine Wünſch' erheben zu Beherrſchern ſeiner Welt? Kann er heilig ſeyn, und geben, was den Lüſten nur gefällt? Wohl uns, wenn er nicht gewährt, was ein thöricht Herz begehrt!

5. Hier in meinem Pilger-Stande ſey mein Theil Zufriedenheit: dort, in meinem Vaterlande, wohnt die wahre Seligkeit! Sey denn auch mein Weg hier ſteil; dort find' ich gewiß mein Heil.

26.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

96. Sollt' ich an deiner Macht, o Gott, verzagen, wenn, mir zur Prüfung, du in trüben Tagen mein thränend Auge, meiner Seele Schmachten nicht ſcheinſt zu achten?

2. Wie dürft' ich, o Erhalter aller Welten, dich hart, dich zürnend, dich ohnmächtig ſchelten; weil nicht mein Leid gleich, wenn das Herz dir flehet, vorüber gehet?

3. Herr, du erhebſt den Menſchen: er empfindet undankbar nicht, wer ſeine Wohlfahrt gründet; vergißt, ſein künftig Glück auf dich zu bauen, voll Selbſtvertrauen.

4. Dann träumt er ſtolz: ihn könne nichts erſchüttern; du zeuchſt die Hand ab: er beginnt zu zittern, und klagt, wenn du nicht hilfſt: Gott will nicht retten, Gott kann nicht retten!

5. So iſt ſein Herz bald feig' und bald vermeſſen, vom Glücke leicht bethört, dich zu vergeſſen, und muthlos, wenn, zur Rettung,

deine Schrecken den Sichern wecken.

6. Bewahre, Gott, mein Herz vor ſolchen Sünden! Im Glücke lehre mich mein Nichts empfinden, und gieb mir Muth, an dir in finſtern Tagen nicht zu verzagen!

7. So werd' ich nimmer des Vertrauns vergeſſen, das dir gebührt; nicht feig ſeyn, nicht vermeſſen; im Glück und Unglück rühmen: Gott iſt mächtig! nur Gott iſt mächtig!

27.

In bekannter Melodie.

97. Sollt' ich meinem Gott' nicht trauen, der mich liebt ſo väterlich, der ſo herzlich ſorgt für mich? Sollt' ich auf den Fels nicht bauen, der mich ſchützt in aller Noth, der mich ſichert ſelbſt im Tod?

2. Er, er ſieht es, was mich drücket; meine Sorge und mein Schmerz rührt ſein väterliches Herz. Er, er weiß, was mich erquicket; ſeine Lieb' und Vatertreu' iſt mir alle Morgen neu.

3. Der den kleinſten Vogel nähret, Blumen ein ſo ſchönes Kleid ſchenkt, und jährlich es erneut; deſſen Huld ohn' Ende währet: ſollte der verlaſſen mich? nein, ich trau' ihm ewiglich.

4. Wenn nach ſeinem Reich' ich trachte, und nach der Gerechtigkeit, die mir Chriſtus ſelbſt gebeut; und die Welt für Schaden achte: fällt mir, was mir noth iſt, zu, und ich habe Seelenruh'.

5. Heiter ſey der andre Morgen, oder trüb': was künftig iſt, irrt mich nicht; ich bin ein Chriſt. Ihn, den Vater, laß ich ſorgen, bin vergnügt, wie es ſein Rath jedem Tag' erſehen hat.

6. Meine Seele ſoll ihn preiſen! denn er liebt mich väterlich; Gott, mein Vater, ſorgt für mich; ewig wird er's mir beweiſen. Seele! freue ſeiner dich: ewig ſorgt mein Gott für mich!

28.

Mel. Herr Jeſu Chriſt ꝛc.

98. Von dir, o Vater, nimmt mein Herz Glück, Unglück, Freuden oder Schmerz, von dir, der nichts als lieben kann, voll Dank und voll Vertrauen an.

2. Nur du, der du allweiſe biſt, nur du weißt, was mir heilſam iſt; nur du ſiehſt, was mir jedes Leid für Heil bringt in der Ewigkeit.

3. Iſt Alles dunkel um mich her, die Seele müd' und freudenleer: biſt du doch meine Zuverſicht; biſt in der Nacht, o Gott, mein Licht.

4. Verzage, Herz, verzage nie! Gott legt die Laſt auf; Gott kennt ſie. Er weiß den Kummer, der dich quält, und kann dir geben, was dir fehlt.

5. Wie oft, Herr, zagt' ich, und wie oft half deine Hand mir unverhofft! den Abend weint' ich, und darauf ging mir ein froher Morgen auf.

6. Oft ſah' ich keinen Ausgang mehr; dann weint' ich laut und klagte ſehr: „Ach ſchauſt du, Gott, mein Elend nicht? verbirgſt du gar dein Angeſicht?“

7. Dann hörteſt du, o Herr, mein Flehn, und eilteſt, bald mir beizuſtehn; du öffneteſt mein Auge mir: ich ſah' mein Glück, und dankte dir.

8. Sagt's Alle, die Gott je geprüft, die ihr zu ihm um Hülfe rieft; ſagt's, Fromme, ob er das Gebet geduldig Leidender verſchmäht?

9. Die Stunde kommt früh oder ſpät, wo Freud' und Dank aus Leid entſteht; vielleicht, daß, eh' du ausgeweint, dir Gott mit ſeiner Hülf' erſcheint.

10. Wenn niemand dich erquicken kann, ſo ſchaue deinen Heiland an; vertrau' ihm, er verläßt dich nicht, und freut ſich deiner Zuverſicht.

11. Einſt hat er auch, der Menſchenfreund, im Thränen-Thale hier geweint; auf deine Thränen giebt er

Acht, und dir zu helfen hat er Macht.

12. Und helfen will er; zweifle nicht! Hör', was der Treue dir verſpricht: „Nicht laſſen will ich, Seele, dich; ſey gutes Muths, und glaub' an mich.“

29.

In bekannter Melodie.

99. Von Gott will ich nicht laſſen, denn er verläßt mich nicht; im Kummer mich zu faſſen, giebt er mir Kraft und Licht. Er ſteht mir hülfreich bei; mit jedem neuen Morgen weiß er mich zu verſorgen, ich ſey auch, wo ich ſey.

2. Der Menſchen Gunſt und Liebe erſtirbt und ändert ſich; doch Gottes Vater-Triebe ſind unveränderlich. Er weiß aus jeder Noth, eh' wir's vermuthet hätten, uns wunderbar zu retten, und wenn's auch wär' der Tod.

3. Ihm, ihm will ich vertrauen, auch in der ſchwerſten Zeit auf ſeine Hülfe bauen; er wendet alles Leid. Ihm ſey es heimgeſtellt; Leib, Seele, Gut und Leben ſey Gott, dem Herrn, ergeben; er mach's, wie's ihm gefällt.

4. Es kann ihm nichts gefallen, als was uns nützlich iſt; gut meint er's mit uns Allen: er gab uns Jeſum Chriſt. Hat er ſo Viel gethan, ſo wird er auch gewähren, was unſern Leib ernähren, den Geiſt erfreuen kann.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, ihn, der uns beides ſchenkt. Geſegnet iſt die Stunde, darin man ſein gedenkt! So braucht man recht der Zeit. Wir ſollen ja auf Erden in ihm ſchon ſelig werden, noch mehr in Ewigkeit.

6. Mag doch die Welt vergehen mit ihrer Luſt und Pracht. Das Glück bleibt ewig ſtehen, das Gott mir zugedacht. Zwar ſchließ' ich hier den Lauf; doch wenn ich nun im Grabe genug geruhet habe, weckt er mich wieder auf.

7. Die Seel' iſt unverloren in Gottes Vaterhand; der Leib wird neu geboren zum beſſern Vaterland. Wie ſelig werd' ich ſeyn Mit Gott und ſeinen Frommen ſoll ich mich da vollkommen, ſoll ich mich ewig freun.

8. Ob ich gleich nun auch dulde viel Leiden dieſer Zeit, wie ich's auch oft verſchulde; kommt doch die Ewigkeit, ſo großer Freuden voll, die, da ich Chriſtum kenne, und mich von ihm nicht trenne, mein Erbtheil werden ſoll.

9. Das iſt des Vaters Wille, der uns erſchaffen hat; aus ſeines Sohnes Fülle empfahn wir Gnad' um Gnad'. Er giebt uns ſeinen Geiſt, damit er uns regiere, die Bahn zum Himmel führe. Hoch ſey der Herr gepreiſt!

30.

In bekannter Melodie.

100. Warum ſollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Chriſtum noch, wer will mir Den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir ſchon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

2. Ich kam unter Angſt und Nöthen, hülfe-los, arm und bloß, in die Welt getreten: Nichts auch nehm' ich von der Erde dann mit mir, wenn ich hier einſt erblaſſen werde.

3. Was ich hab', Leib, Seel' und Leben, iſt nicht mein; Gott allein hat es mir gegeben. Will er's wieder zu ſich kehren? nehm' er's hin! ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angſt und Pein: ſollt' ich drum verzagen? Der es ſchickt, der wird's auch wenden! Er weiß wohl, wie er ſoll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt: ſollt' ich jetzt nicht auch etwas tragen? Führt er

auch auf dunkeln Straßen: Er, mein Licht, kann mich nicht ohne Beiſtand laſſen!

6. Unverzagt und ohne Grauen ſoll ein Chriſt, wo er iſt, ſtets ſich laſſen ſchauen. Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, ſoll der Muth dennoch gut und fein ſtille bleiben.

7. Kann uns doch kein Tod nicht tödten! Nein! er reißt unſern Geiſt aus viel tauſend Nöthen; ſchließt das Thor der Erden-Leiden, und macht Bahn, da man kann gehn zu Himmels-Freuden.

8. Dort wird ſich mit beſſern Schätzen Geiſt und Herz, auf den Schmerz, ewiglich ergötzen. Hier iſt kein recht Gut zu finden: was die Welt in ſich hält, muß im Nu verſchwinden.

9. Was ſind dieſes Lebens Güter? Eitler Tand, Unbeſtand, Kummer der Gemüther! Dort, dort ſind die edlern Gaben, wo mein Hirt, Chriſtus, wird mich ohn' Ende laben.

10. Herr mein Hort, Quell aller Freuden! du biſt mein, ich bin dein, niemand kann uns ſcheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben, für mein Wohl, liebevoll in den Tod gegeben:

11. Du biſt mein, weil ich dich faſſe, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen laſſe! Hilf mir, hilf mir hingelangen, wo du mich und ich dich ewig werd' umfangen.

31.

Mel. Warum betrübſt du ꝛc.

101. Warum verkennſt du deinen Gott, mein Herz! der Wahrheit ſelbſt zum Spott! und hoffſt nicht feſt auf ihn? Warum häufſt du durch Ungeduld, durch bittre Klagen, Sünd' und Schuld?

2. Scheint Gottes Allmacht dir zu klein, mit Rath und Troſt dich zu erfreun? Iſt er nicht treu und gut? Steht das, was er verheißt, nicht feſt?

Iſt er ein Gott, der ſinken läßt?

3. Sein Auge ſchläft und ſchlummert nicht; er ſieht dein weinend Angeſicht, weiß Alles, was dich quält. Durch's Feuer dieſer Prüfungs-Zeit bewährt er dich zur Seligkeit.

4. Wer krönt das Jahr mit ſeinem Gut? wer giebt den Thieren Speiſ' und Muth? wer ſchenket Korn und Wein? wer theilt dem Wurm Erquickung mit, den unbemerkt dein Fuß zertritt?

5. Wer giebt den Blumen Schmuck und Pracht? hat ſelbſt das Gras ſo ſchön gemacht? wer füllt uns Scheu'r und Haus? Iſt's nicht der Herr, durch den du biſt, der auch für dich allmächtig iſt?

6. Hat er nicht über dich gewacht, eh' dein Verſtand an ihn gedacht? und du willſt troſtlos ſeyn? Was ängſtet dich des Kreuzes Joch? Gott, dein Erbarmer, lebt ja noch.

7. Wirf alle Sorgen auf den Herrn, ertrage deine Trübſal gern: einſt wird ſie Freude ſeyn. Iſt dieſe Zeit gleich noch nicht da, ſo iſt doch Gott, dein Helfer, nah'.

8. Der Weg durch's Leiden dieſer Zeit, iſt auch der Weg zur Herrlichkeit, die dir bereitet iſt. Dein Heiland ging dir ſelbſt voran; wohl dem, der muthig folgen kann!

9. Gott hilft nicht, wie dein Wahn es will; doch ſey getroſt und halt' ihm ſtill: ſein Rath iſt wunderbar. Wenn einſt die Sünder untergehn, wird Gottes Rechte dich erhöhn.

10. Dank ſey dir, Herr! für alle Laſt, die du mir aufgeleget haſt; gieb mir ein himmliſch Herz, das, wenn mich alle Welt vergißt, in dir doch reich und fröhlich iſt.

32.

Mel. Warum ſollt' ich ꝛc.

102. Warum willſt du, Chriſt! für morgen, bei der

Noth, die dir droht, als ein Heide ſorgen? Wozu dient dein täglich Grämen? Sey nur ſtill, da Gott will ſich der Noth annehmen.

2. Gott hat dir geſchenkt dein Leben, Seel' und Leib; darum bleib' ihm allein ergeben! Er wird ferner Alles ſchenken; traue feſt, er verläßt nicht, die an ihn denken.

3. Sage nicht: was ſoll ich eſſen? Gott hat dir ſchon allhier ſo viel zugemeſſen, daß der Leib ſich kann ernähren; fehlt ſonſt was, wird auch das ſeine Hand beſcheren.

4. Iſt nicht mehr als Trank und Speiſen dieſer Leib? darum gläub', Gott wird ſchon erweiſen, daß er Speiſ' und Trank kann geben dem, der ſich feſtiglich ihm ergiebt im Leben.

5. Sorgſt du, wie du dich ſollſt kleiden? Jeſus ſpricht: ſorge nicht, ſolches thun die Heiden. Schau' die Blumen auf den Feldern, wie ſo ſchön dieſe ſtehn, und die Bäum' in Wäldern.

6. Sorgt ein Vogel auf den Zweigen, froh in Dank und Geſang, wer ihm möchte zeigen, was er eſſen ſoll und trinken? Kummerlos folgt er bloß ſeines Schöpfers Winken.

7. Ach! der Glaube fehlt auf Erden; wär' er da, müßt' uns ja, was uns noth iſt, werden. Wer Gott kann im Glauben faſſen, der wird nicht, wenn's gebricht, von ihm je verlaſſen.

8. Wer nach Wenigem nur trachtet, und zugleich Gottes Reich über Alles achtet, der wird wahrlich nach Verlangen Speiſ' und Trank Lebenslang von dem Herrn empfangen.

9. Laß die Welt an eiteln Schätzen ſich erfreun; Gott allein kann mein Herz ergötzen. Er wird geben, was mir fehlet, ob er's oft unverhofft eine Zeit verheelet.

10. Prüft er meinen ſchwachen Glauben; ſoll ich hier Alles mir plötzlich laſſen rauben: will ich darum

nicht verzagen; er, mein Licht, er hat nicht Luſt an meinen Plagen.

11. Er kann Alles bald erſetzen, und weiß wohl, wie er ſoll Herz und Sinn ergötzen. Ach! wie viele fromme Seelen hoffen ſo, und ſind froh, ohne banges Quälen.

12. Sie befehlen Gott die Sorgen, deſſen Treu' täglich neu, und dem nichts verborgen. Was Gott will, iſt ihr Vergnügen, und wie's er, als ihr Herr, will mit ihnen fügen.

13. Ihnen wird auch nicht verſagen Gott ihr Brot in der Noth; er, er hört ihr Klagen: er kömmt wahrlich ſie zu tröſten, eh' man's meint, und erſcheint, wenn die Noth am größten.

14. Ihre Sorg' iſt für die Seelen, und ihr Lauf geht hinauf, Gott ſich zu erwählen: denn in jenem Reich der Frommen, da ſind ſie aller Müh', aller Noth entnommen.

15. Drum, o Jeſu, meine Freude, ſey bei mir für und für, beſter Troſt im Leide! Sorge für das Wohl der Seelen, ſo wird mir nichts allhier auch am Leibe fehlen.

16. Alles ſey dir unverholen, was mir fehlt, was mich quält, großer Gott! befohlen. Sorge du, ſo will ich ſchweigen, und vor dir nach Gebühr meine Kniee beugen.

17. Ich will dir mit Freuden danken, Herr, mein Hort! hier und dort, und will nimmer wanken. Lob und Preis ſey deinem Namen! Sey mein Theil, Hülf' und Heil, treuer Vater! Amen!

33.

Mel. Ach, was ſoll ich ꝛc.

103. Was biſt du, o Chriſt, betrübet? warum klagſt und zageſt du? Sey getroſt, genieß der Ruh', die Gott ſeinen Freunden giebet. Wanke nicht! Gott

hält den feſt, der ſich fromm auf ihn verläßt.

2. Alle Leiden, die dich drücken, ſieh' als Liebes-Zeichen an. Gott, der mächtig helfen kann, wird dich väterlich erquicken. Deine Hülfe iſt nicht fern; bleib' nur ſtark in deinem Herrn.

3. Gott hört deine bangen Klagen; hat er doch ein Vaterherz; kennt er ja doch deinen Schmerz! Warum wollteſt du verzagen? deiner Thränen heißes Flehn wirſt du noch erhöret ſehn.

4. Wirf die Sorgen, die dich nagen, chriſtlich-muthig von dir hin. Gott iſt hier; wirf ſie auf ihn. Er erbeut ſich, ſie zu tragen, Ihm wird das zu keiner Laſt, was du ſchwer getragen haſt.

5. Hemme drum der Wehmuth Klagen! bete, kämpfe, ſey getreu! Mächtig ſteht Gott Schwachen bei. Bald wirſt du mit Freuden ſagen: „Ja! ich weiß, du liebeſt mich: Gott, mein Gott, ich preiſe dich!“

34.

In bekannter Melodie.

104. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, gut iſt und bleibt ſein Wille; er nimmt ſich meiner treulich an, drum halt' ich ihm auch ſtille. Er iſt mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten, drum laſſ' ich Ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, ſein Wort kann nimmer trügen; er führet mich auf rechter Bahn, drum laſſ' ich mir genügen an ſeiner Huld, und hab' Geduld; er wird mein Unglück wenden, es ſteht in ſeinen Händen.

3. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; er wird mein Heil bedenken, der Arzt, der mächtig helfen kann, wird mir nicht Gift einſchenken für Arzenei, Gott

iſt getreu; drum will ich auf ihn bauen, und ſeiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; er iſt mein Licht, mein Leben, der mir nichts Böſes gönnen kann; Ihm will ich mich ergeben in Freud' und Leid'; bald kömmt die Zeit, da öffentlich erſcheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; muß ich den Kelch gleich ſchmecken, der bitter iſt nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht ſchrecken: ſein Troſt ergötzt mich doch zuletzt, giebt Freudigkeit im Herzen; dann weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das iſt wohlgethan, dabei will ich verbleiben: droht mich gleich auf der rauhen Bahn manch Elend aufzureiben; ſo wird Gott mich doch väterlich in ſeinen Armen halten, drum laſſ' ich ihn nur walten.

35.

Mel. Von Gott will ich ꝛc.

105. Was hilft's, daß ich mich quäle? Was kränket mich ein Leid? Entreiß dich, meine Seele, doch aller Traurigkeit! Gott machet Alles wohl; er wird's auch ferner fügen, wie dir es zum Vergnügen, zum Heil dir dienen ſoll.

2. Du wirſt doch nichts gewinnen, wirſt du gleich Nacht und Tag mit Furcht und Sorgen ſinnen, wie es dir gehen mag. Bei Gott beſteht's allein: laſſ' ſeine Hand dich führen; die wird dich ſo regieren, wie dir's wird nützlich ſeyn.

3. Was dich will niederſchlagen, was dich zur Erde biegt, was dir mit Angſt und Klagen in den Gedanken liegt, das wirf in ſeinen Schooß; vertrau' auf ſeine Güte, und mache dein Gemüthe von allem Kummer los.

4. Er wird mich wohl

verſorgen, und beſſer, als man denkt. Wer weiß, wie nah' der Morgen, der mir den Segen ſchenkt, auf den die Hoffnung blickt? Ein Herz, das ihm vertrauet, und gläubig auf ihn bauet, wird doch zuletzt erquickt.

5. Ach, wenn wir nur bedächten, wie treulich er es meint! Er ſorgt für die Gerechten, und bleibet ſtets ihr Freund. Wenn ſchon Verderben droht: er kann ſie doch nicht haſſen, nicht ſtets in Unruh' laſſen; er reißt ſie aus der Noth.

6. So fall' ich denn mit Freuden in Gottes Arme hin. Nichts kann mich von ihm ſcheiden, weil ich ſein eigen bin. Er bleibt auch ewig mein, und wird mir Alles geben, was meinem Stand' und Leben wird gut und ſelig ſeyn.

36.

In bekannter Melodie.

106. Was mein Gott will, geſcheh' allzeit, ſein Will' iſt ſtets der beſte! Zu helfen iſt er dem bereit, der an ihn gläubet feſte. Der treue Gott hilft in der Noth und züchtiget mit Maßen; wer ihm vertraut, feſt auf ihn baut, den wird er nie verlaſſen.

2. Gott iſt mir Troſt und Zuverſicht, Ruh', Hoffnung, Freude, Leben: drum, was Er will, dem will ich nicht undankbar widerſtreben. Sein Wort iſt wahr; er hat mein Haar auf meinem Haupt gezählet; des Höchſten Macht, die für mich wacht, giebt mir ſtets, was mir fehlet.

3. Wenn es ſein Wille mir gebeut, dieß Leben zu verlaſſen, ſo will ich, voll Ergebenheit in ſeinen Rath, mich faſſen. Dir, Gott, befehl' ich meine Seel' in meinen letzten Stunden; dein Sohn, o Gott, hat ja den Tod für mich auch überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, du wirſt

mir's nicht verſagen; wenn ängſtend mich der Tod anficht, laß mich dann nicht verzagen! Hilf, ſteur' und wehr', ach Gott, mein Herr! zu Ehren deinem Namen; wer das begehrt, dem wird's gewährt; drauf ſprech' ich fröhlich: Amen!

37.

Mel. O Welt, ſieh hier ꝛc.

107. Was ſoll ich ängſtlich klagen, und in der Noth verzagen? der Höchſte ſorgt für mich. Er ſorgt, daß meiner Seele kein wahres Wohlſeyn fehle. Genug zum Troſt, mein Herz, für dich!

2. Was nützt es, ängſtlich ſorgen, und jeden neuen Morgen mit neuem Kummer ſehn? Du, Vater meiner Tage! weißt, eh' ich dir's noch ſage, mein Leid und auch mein Wohlergehn.

3. Auf deine Hand zu ſchauen, dir kindlich zu vertrauen, das, Herr, iſt meine Pflicht. Ich will ſie treulich üben, und dich, mein Vater lieben! denn du verläß'ſt die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleideſt, des Feldes Thiere weideſt, du Schöpfer der Natur! weißt Alles, was mir fehlet. Drum, Seele, was dich quälet, befiehl dem Herrn, und glaube nur!

5. Herr, alle meine Sorgen, die Noth, die mich verborgen im bangen Geiſte nagt, werf' ich auf dich, den Treuen, du weißt den zu erfreuen, der fromm nach deiner Hülfe fragt.

6. Wann meine Augen thränen, und ſich nach Hülfe ſehnen, ſo klag' ich dir's, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle ich jeden Wunſch der Seele: du hörſt, du hilfſt, du ſegneſt gern.

7. Der du mir hier im Leben ſchon größ'res Heil gegeben, und deinen Sohn geſchenkt; du wirſt mir Alles ſchenken, und mir zum Beſten lenken das ſchwerſte Leiden, das mich kränkt.

8. Du führeſt, Herr, die Deinen nicht immer, wie ſie's meinen; nein, nur nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe; bleibt doch dein Rath voll Liebe. Das zeigt der Ausgang mit der That.

9. Wenn ich hier Tiefen ſehe, und es nicht ganz verſtehe, was du mit mir gethan; kann ich mich deß doch tröſten: du nimmſt mich, den Erlöſten, gewiß dereinſt zu Ehren an.

10. Dort, bei den frommen Schaaren, dort werd' ich es erfahren, wie gut du mich geführt. Da ſing' ich dir mit Freuden, nach überſtandnem Leiden, den Dank, der deiner Huld gebührt.

38.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

108. Wer nur den lieben Gott läßt walten, und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Noth und Traurigkeit: wer auf den Allerhöchſten traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die ſchweren Sorgen? Was hilft uns unſer Weh' und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beſeufzen unſer Ungemach? Wir machen unſer Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Halt' ihm, mein Herz, in Ehrfurcht ſtille, und harre, in dir ſelbſt vergnügt, wie deines Gottes Gnaden-Wille, und ſein allweiſer Rath es fügt; Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß am beſten, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freuden-Stunden, er weiß wohl, wenn's uns nützlich ſey; wenn er uns nur hat treu erfunden, aufrichtig, ohne Heuchelei: ſo kömmt Gott, eh' wir's uns verſehn, und läſſet uns viel Gut's geſchehn.

5. Denk' nicht in deiner Drangſals-Hitze, daß du von Gott verlaſſen biſt, und daß

der ihm im Schooße ſitze, der reich und ſtark und mächtig iſt. Die künft'ge Zeit verändert viel, und ſetzet Jeglichem ſein Ziel.

6. Es ſind ja Gott nur leichte Sachen, und iſt dem Höchſten Alles gleich, den Großen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich; wie leicht iſt es bei dem gethan, der bald erhöhn, bald ſtürzen kann!

7. Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen, verricht' das Deine nur getreu; vertrau' des Himmels reichem Segen, ſo wird er täglich bei dir neu; denn wer feſt ſeine Zuverſicht auf Gott ſetzt, den verläßt er nicht.

39.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

109. Zu dir erhebt ſich unſer Blick, o Vater, der uns Schmerz und Glück mit gleicher Huld bereitet. Ob bange Sorge uns umgiebt, ſich jede frohe Ausſicht trübt: wir zagen nicht! es leitet Deine Liebe, die dieß Leben uns gegeben, oft durch Leiden uns zur Quelle reiner Freuden.

2. Oft, wenn im Stillen unſer Herz vergeblich rang mit bangem Schmerz, verſchloſſen jeder Freude: wer rettete? weß war die Macht, die liebevoll des Kummers Nacht uns Sorgenden zerſtreute? Du warſt's, Vater! Wenn wir zagen, zweifelnd fragen: wie wird's enden? eilſt du, unſern Gram zu wenden.

3. Nie biſt du unſerm Herzen fern; vom Morgen, bis der Abendſtern am heitern Himmel glühet, verkündigt deiner Liebe Spur mit lauter Stimme die Natur. Wohin mein Auge ſiehet, ſtrahlet Wonne mir entgegen, und dein Segen ſchwebt ſo milde über liebliche Gefilde.

4. Und ich, ich ſollte nicht mein Glück, o Gott, in jedem Augenblick gelaſſen

dir befehlen? nicht ſelbſt, wenn es die Pflicht gebeut, mit ruhiger Entſchloſſenheit den Pfad der Leiden wählen? Innern Frieden, nach dem Viele bis zum Ziele fruchtlos ſtreben, kann ein reines Herz nur geben.

5. Hier oder dort! Einſt ſtilleſt du den heißen Drang nach Glück und Ruh', einſt führſt du uns zum Frieden. Was du für uns auch ausersehn: laß ſie uns nur mit Würde gehn, die Bahn, die du beſchieden! Innig ſoll dann, wenn wir werden dieſer Erden einſt entſchweben, Dich noch unſer Herz erheben!

Das Gebet nach ſeinen Eigenſchaften und Segnungen.

1.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

110. Bringt Dank dem Herrſcher, Preis und Ehre! Frohlockt im Staube, betet an! Von ſeinem erdgeſchaffnen Heere darf nur der Menſch zu ihm ſich nahn. Er darf's, wo ihren Feuer-Flügel die Andacht ſeiner Seele leiht; im Tempel, auf dem Blumen-Hügel, im Schatten ſeiner Einſamkeit.

2. Wie feſtlich prangt die Morgenröthe, das ſtille Abendroth, wie ſchön, wenn wir im heiligen Gebete durch ihren Glanz zum Schöpfer ſehn! Wie ſchimmert in der Nacht die Ferne, wenn ſchaudernd, doch voll Zuverſicht, der Fromme mit dem Gott der Sterne, als Kind mit ſeinem Vater, ſpricht!

3. Nie leichter fühlt der Chriſt die Bürde, die ihn oft matt zur Erde zieht,

nie mehr die Hoheit ſeiner Würde, als wenn er vor der Gottheit knie't. Da athmet ſchon der Staubverwandte das Leben, das die Heerſchaar lebt, zu der er aus dem Sinnen = Lande durch ſtille Grabes-Schauer ſchwebt.

4. Da taumelt jedes Glück der Erde vor ſeinem hellern Blick in Nichts; da ſchwinden Kummer und Beſchwerde, wie Schatten vor der Macht des Lichts. Drum laßt, mit reiner Seelen = Fülle, uns oft dem Weltgeräuſch entfliehn, und in dem Himmel unſrer Stille vor dem Erhabnen betend knie'n.

2.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

III. Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen, ſey wach und nüchtern zum Gebet! Ein Flehn aus reinem guten Herzen hat Gott, dein Vater, nie verſchmäht. Erſchein' vor ſeinem Angeſichte mit Dank und Demuth oft und gern, und prüfe dich in ſeinem Lichte, und klage deine Noth dem Herrn.

2. Bet' oft in Einfalt deiner Seelen; Gott ſieht auf's Herz, Gott iſt ein Geiſt. Wie können dir die Worte fehlen, wofern dein Herz dich beten heißt? Nicht Töne ſind's, die ihm gefallen, nicht Worte, die die Kunſt gebeut: Er iſt kein Menſch; ein gläubig Lallen — das iſt vor ihm Beredtſamkeit.

3. Bet' oft zu Gott, und fühl' in Freuden, wie freundlich er, dein Vater, iſt. Bet' oft zu Gott, und fühl' in Leiden, wie göttlich er das Leid verſüßt. Bet' oft, wenn dich Verſuchung quälet; Gott hört's, Gott iſt's, der Hülfe ſchafft. Bet' oft, wenn inn'rer Troſt dir fehlet; Er giebt den Müden Stärk' und Kraft.

4. Bet' oft, und heiter im Gemüthe ſchau' dich an

ſeinen Wundern ſatt. Schau' auf den Ernſt, ſchau' auf die Güte, mit der er dich geleitet hat. Du irreteſt in deiner Jugend, im Alter du; er trug Geduld, rief dich durch Glück und Leid zur Tugend; erkenn' und fühle ſeine Huld!

5. Chriſt! ſäume nicht in den Gemeinen auch öffentlich Gott anzuflehn, und ſeinen Namen mit den Seinen, mit deinen Brüdern zu erhöhn; dein Herz voll Andacht zu entdecken, wie es dein Mitchriſt da entdeckt, und ihn zur Inbrunſt zu erwecken, wie er zur Inbrunſt dich erweckt.

6. Biſt du ein Herr, dem Andre dienen; ſey ihnen frommes Beiſpiel ſtets, und feire täglich gern mit ihnen die ſel'ge Stunde des Gebets. Nie ſchäme dich des Heils der Seelen, die Gottes Hand dir anvertraut; kein Knecht des Hauſes müſſe fehlen: er iſt ein Chriſt, und werd' erbaut.

7. Bet' oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menſchen, als ihr Freund; denn wir ſind Eines Leibes Glieder, ein Glied davon iſt auch dein Feind. Bet' oft, ſo wirſt du Glauben halten, das Gute thun, das Böſe ſcheun, an Lieb' und Eifer nicht erkalten, und ſtets zum Guten weiſe ſeyn.

3.

In bekannter Melodie.

112. Dir, dir, Jehovah, will ich ſingen; wer iſt an Huld und Macht ſo reich, wie du? Dir will ich meine Lieder bringen: o gieb mir deines Geiſtes Kraft dazu, daß ich es thu' im Namen Jeſu Chriſt', wie es allein dir wohlgefällig iſt!

2. Zieh' mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn vereine mich mit dir; dein Geiſt in meinem Herzen wohne, und meine Sinnen und Verſtand regier'; daß ich mich ganz, Herr, deinem

Willen weih', und in dem Frieden Gottes ſelig ſey.

3. Verleih' mir, Höchſter, ſolche Güte, ſo bet' ich dich in Geiſt und Wahrheit an; ſo preißt, aus dankendem Gemüthe, mein frommes Lied, was du an mir gethan. Es hebt dein Geiſt mein Herz empor zu dir, und deinen Himmel ahn' ich dann ſchon hier.

4. Dein Geiſt treibt mich, vor dich zu treten mit Seufzern, die mir unausſprechlich ſind; er lehret mich recht gläubig beten, giebt Zeugniß meinem Geiſt, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jeſu Chriſti ſey; er ſtärkt mich auch im Kreuz zu frommer Treu'.

5. Wenn mich dein Geiſt ſelbſt beten lehret, ſo bitt' ich nur: dein Will', o Herr, geſcheh'; und Alles wird von dir erhöret, was ich im Namen deines Sohnes fleh', durch welchen ich mit dir vereinigt bin, und nehme von dir Gnad' um Gnade hin.

6. Wohl mir, daß ich dich, Vater! habe; ich bin nun voller Troſt und Freudigkeit, und weiß, daß alle gute Gabe, die ich von dir verlange jederzeit, die giebſt du; und thuſt überſchwänglich mehr, als ich verſtehe, bitte und begehr'.

7. Wohl mir, ich bet' in Jeſu Namen, der mich zu deiner Rechten ſelbſt vertritt. In ihm iſt Alles Ja und Amen, was ich von dir im Geiſt' und Glauben bitt'. Wohl mir, Lob dir, jetzt und in Ewigkeit, daß du mir ſchenkeſt ſolche Seligkeit!

4.

Mel. Jeſu, meine Freude ꝛc.

113. Kommt und laßt uns beten! Oft vor Gott zu treten, iſt der Chriſten Pflicht. Ruft! der Gott der Ehren wird, als Vater, hören; ruft mit Zuverſicht! Naht zum Herrn; er ſieht es gern, wenn die Kinder vor ihn treten. Kommt und laßt uns beten!

2. Betet, daß die Heerde nicht zerſtreuet werde, die an Jeſu hält. Betet für die Feinde, werdet betend Freunde von der ganzen Welt. Welche Noth auch immer droht; dein Gebet und deinen Glauben muß ſie dir nicht rauben.

3. Sieh in Freud' und Nöthen deinen Jeſus beten! Wer ſein Jünger iſt, bet' in Geiſt und Worten, bet' an allen Orten, bete ſtets als Chriſt. Ruf' Gott an: er will und kann dich in aller Noth erquicken, liebreich dich beglücken.

4. Geh' in deine Kammer, klag' ihm deinen Jammer, der dich muthlos macht. Gott hat auf die Seinen dann auch, wenn ſie weinen, als ihr Hüter, Acht. Gottes Herz fühlt unſern Schmerz; kann nicht ungerührt es tragen, daß wir jammernd klagen.

5. Scheint Gott auf dein Beten fern von dir zu treten, bleibt er drum doch nah: er wird die Getreuen endlich doch erfreuen, iſt nur Glauben da. Sprich: mein Hort! hier iſt dein Wort: „ruf', ich will dir Hülf' erweiſen, und du ſollſt mich preiſen."

5.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

114. Schwinge dich zu Gottes Throne oft und gern, o Chriſt, hinan! Ruh' und Heil wird dem zum Lohne, der mit Inbrunſt beten kann. Seine Seele fühlt entzückt, daß ein Gott die Welt beglückt.

2. Fliehe das Geräuſch des Lebens, wenn dein Geiſt zum Vater fleht! Der Zerſtreute fleht vergebens; Worte ſind noch nicht Gebet. Keine Rede dringt zum Herrn, iſt das Herz noch von ihm fern.

3. Gutes denken und empfinden, das nur iſt's, was ihm gefällt. Folgſt du noch dem Ruf' der Sünden; ſo verehrſt du nur die Welt.

Dein Gebet iſt leerer Spott, fühlſt du nichts für deinen Gott.

4. Bet' am Abend und am Morgen, bet' auch noch ſo oft ihn an: ſäumſt du für dein Herz zu ſorgen, ſo iſt dennoch nichts gethan. Du, dem Heuchelei genügt, biſt ein Thor, der ſich betrügt.

5. Nicht um Wunder zu bereiten, und von Arbeit frei zu ſeyn, nicht, um Gottes Rath zu leiten, und dem Laſter Glanz zu leihn, nicht mit Haß und ſtolzem Wahn darfſt du dich dem Throne nahn.

6. Beten ſollſt du, daß die Seele freudig, ſtandhaft und getreu ſtets das höchſte Gut erwähle, und mit Gott vereinigt ſey. Heiligkeit iſt jenes Gut. Streb' hinan mit Heldenmuth!

7. O wie ruhig kannſt du leben, wenn dein Geiſt auf Gott nur ſchaut! Alles, Alles wird er geben, dem, der heilig ihm vertraut. Jeſus Chriſtus hat's gelehrt; ewig ſey ſein Wort dir werth.

8. Flehſt du um ein Glück der Erde; flehe nur mit Heiligkeit! Erdenglück iſt oft Beſchwerde: ringe nach Zufriedenheit! Wähne nicht, daß Gott dir giebt, was dein eitles Herz nur liebt.

9. Nie laß Jeſu Sinn dir rauben: — wenn das Kreuz dich niederdrückt; halte ſtets dich an den Glauben, der den Betenden erquickt: „gut iſt, was dein Vater will!“ Er iſt weiſe; ſey du ſtill!

10. Fromm und immer frömmer werden — dieß ſey jedes Beters Ziel! Herr, du giebſt dann ſchon auf Erden ihm der hohen Freuden viel, und die höchſte Seligkeit iſt bei dir für ihn bereit.

6.

Mel. Nun ruhet in den ꝛc.

115. Vor dir, o Gott! zu beten in Freuden und in Nöthen, erheitert Kraft und Muth. Es ſchwingt der

Geiſt ſich höher, das Herz fühlt ſich dir näher, indem es dir am Herzen ruht!

2. Du ſchützeſt, denk' ich deiner, vor Uebermuth, du Reiner! und ſtolzer Demuth mich. Erleuchteſt mein Verſtändniß, des Ewig-Wahren Kenntniß, im Licht zu ſchaun, zu ahnen dich!

3. Du Naher! du bemerkeſt mein Innerſtes, und ſtärkeſt mein Leiden und mein Thun! „Geſchehen ſoll dein Wille!" ſo ruft, und harrt in Stille die Seel'; und alle Stürme ruhn.

7.

Mel. Nun bitten wir den ꝛc.

116. Wenn ich am Fuße deines Throns betend fleh' im Namen deines Sohns, wie verdammlich finde ich dann die Sünde! Wie begehrt ſich in göttlichen Werken dann mein Geiſt zu ſtärken!

2. Dann fühl' ich deiner Liebe Gluth, und mein Herz voll Freudigkeit und Muth, Vater, deinen Willen treu zu erfüllen; nie zur Sünde mich locken zu laſſen, ewig ſie zu haſſen!

3. Dann regt ſich nicht die Sinnlichkeit; keine Luſt, die dein Geſetz verbeut, wagt es aufzuwallen! dir zu gefallen, und das Kleinod am Ziel zu erlangen, das iſt mein Verlangen!

4. O du, der du mich beten lehrſt, der du väterlich mein Flehn erhörſt, wann ich Luſt zur Sünde in mir empfinde, will ich ernſt vor dein Angeſicht treten, Gott, vor dir zu beten!

5. Und tödten wird in meiner Bruſt das Gebet die dir verhaßte Luſt! Kindlich dich zu lieben, werd' ich mich üben, und am Ende der Laufbahn auf Erden ewig ſelig werden.

8.

Mel. Dir, dir Jehovah, ꝛc.

117. Wenn ich vor dich, mein Schöpfer, trete, und andachtsvoll, in ſtiller Ein-

ſamkeit, aus vollem Herzen zu dir bete, was fühl' ich da für hohe Seligkeit! Ich denke deiner nur, und Alles flieht, was meinen Geiſt zur Erde niederzieht.

2. Dann acht' ich nicht der niedern Freuden, vergeſſe gern den Tand der Eitelkeit, um den ſich Menſchen oft beneiden, der Thorheit Sklaven und der Sinnlichkeit; ich fühl' es, Gott, du biſt mein höchſtes Gut; du biſt's, auf dem mein ganzes Heil beruht.

3. Dann weichen ſelbſt die ſchwerſten Sorgen; dann flieht der Schmerz, der ſonſt mich niederdrückt. Ich weiß es, dir iſt nichts verborgen, auch nicht der Seufzer, den mein Herz erſtickt. Du biſt ein Vater, der mich ewig liebt, auch wenn er mich durch kurze Leiden übt.

4. Ja, das Gebet giebt Kraft im Leiden, belebt und ſtärkt zur Tugend meinen Geiſt, und hilft mir Alles, Alles meiden, was mir die Zuverſicht zu dir entreißt; nur muß mein Flehen ernſtlich, fromm und rein, demüthig, kindlich, wahrhaft chriſtlich ſeyn.

5. Drum bitt' ich nicht in meinen Leiden: O nimm ſie, Vater, nimm ſie weg von mir! Auch bitt' ich nicht in meinen Freuden: Erhalt, o Vater, dieſe Freuden mir! Nur um ein frommes, dir ergebnes Herz bet' ich zu dir in Freuden und im Schmerz.

9.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

118. Wie ſüß, o Vater! iſt die Pflicht, als Kind vor dich zu treten, voll Demuth und voll Zuverſicht, o Gott! zu dir zu beten. Welch Glück, das Alles überſteigt, wird im Gebete mir erzeigt, wenn ich mit Kindes-Treue mein Herz dir, Vater, weihe.

2. Allwiſſender! ich bete nicht, um dich erſt zu belehren; nicht mit dem Wahn,

was mir gebricht, das müſſeſt du gewähren; nicht, Wunder von dir zu erflehn; nicht, andern Pflichten zu entgehn; nicht, träge, dich zum Segen durch Bitten zu bewegen.

3. Nein! guter Vater! nur um dich recht innig zu empfinden, zum Dank, zur Ehrfurcht feierlich die Seele zu entzünden, zur Demuth, Liebe, Freundlichkeit, zu kindlicher Ergebenheit, zum Fleiß in guten Werken mein Herz vor dir zu ſtärken.

4. Wenn ich in ernſter Einſamkeit mein Herz zu dir erhebe, dir, Vater! voll Zufriedenheit mein Schickſal übergebe; dann ſchöpf' ich für die Tugend Kraft, Muth in dem Kampf mit Leidenſchaft, Erquickung in dem Leiden, und Hoffnung ew'ger Freuden.

5. Mit keiner Welt vertauſche ich die wonnevollen Stunden, wo betend dich mein Herz, o dich, mein Vater! hat empfunden; wo ich mit Thränen vor dir ſtand, tief deine Vaterhuld empfand, die liebevoll mich führte, mit Weisheit mich regierte.

6. Bin ich am Ziel von meinem Lauf zu ſchwach, noch laut zu beten, dann blick' ich, Gott! zu dir hinauf, und will im Geiſte beten. Noch ſterbend, Vater! dank' ich dir, der du ſo vieles Gute mir im Leben haſt erwieſen. Sey ewig, Herr! geprieſen!

Das Gebet des Herrn.

1.

In bekannter Melodie.

119. O Vater du im Himmelreich, der du in Liebe uns zugleich als Kinder heißeſt zu dir nahn! wir rufen auf dein Wort dich an. Gieb, daß nicht bet' allein der Mund; hilf, daß es geh' aus Herzensgrund.

2. Geheiligt werd' der Name dein, dein Wort erhalte bei uns rein; daß wir

auch leben heiliglich, nach deinem Namen würdiglich. Behüt' uns, Herr, vor falſcher Lehr', und die im Irrthum ſind, bekehr'.

3. Es komm' dein Reich zu dieſer Zeit, und dort hernach in Ewigkeit; es ſteh' dein Geiſt uns gnädig bei, mit ſeinen Gaben mancherlei; und gegen aller Feinde Wuth nimm deine Kirch' in treue Hut.

4. Dein Will' geſcheh', Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich. Gieb uns Geduld in Leidenszeit, gehorſam ſeyn in Freud' und Leid. Wehr' und ſteur' unſerm Fleiſch und Blut, das wider deinen Willen thut.

5. Gieb uns heut unſer täglich Brot, und was man braucht zur Leibesnoth. Behüte uns vor Krieg und Streit, vor Seuchen und vor theurer Zeit. Laß uns in deinem Frieden ruhn, und unſer Werk ohn' Sorgen thun.

6. All' unſre Schuld vergieb uns, Herr, daß ſie uns nicht betrübe mehr; wie wir auch unſern Schuldigern ihr' Schuld und Fehl' vergeben gern. Zu dienen mach' uns All' bereit in rechter Lieb' und Einigkeit.

7. Führ' uns, Herr, in Verſuchung nicht; und wenn's im Kampf an Kraft gebricht, ſo ſchirm' uns ſelbſt mit mächt'ger Hand; hilf uns thun ſtarken Widerſtand, im Glauben feſt und wohlgerüſt't, durch deinen Geiſt, der Tröſter iſt.

8. Von allem Uebel uns erlöſ'! Sind auch die Zeit und Tage böſ'; du giebſt uns Hülfe durch den Tod, und Troſt auch in der letzten Noth. Beſcher' uns, Herr, ein ſelig's End', nimm unſre Seel' in deine Händ'.

9. Nun Amen! ja, es werde wahr! ſtärk' unſern Glauben immerdar, daß wir nicht zweifeln, unſer Flehn durch deine Gnad' erfüllt zu ſehn. Ein fröhlich's

Amen ſprechen wir, o Vater, auf das Wort von dir.

Dr. Mart. Luther.

2.

Mel. Dies ſind die heil'gen ꝛc.

120. Du, deß ſich alle Himmel freun, auch meine Seele freut ſich dein, daß du, deß Macht unendlich iſt, daß du, Gott, unſer Vater biſt, in Ewigkeit.

2. Weit über unſer Denken weit geht deines Namens Herrlichkeit! Ihn heilige, von Lieb' entbrennt, wer deinen großen Namen nennt, Unendlicher!

3. Du herrſcheſt; Gott, wer herrſcht dir gleich? Die Welten alle ſind dein Reich. Am väterlichſten herrſcheſt du durch Chriſtum! Gieb uns Chriſti Ruh' in deinem Geiſt!

4. Der du dich uns, durch ihn, enthüllſt! das nur iſt ſelig, was du willſt: Dein Will', o Liebender, geſcheh' auf Erden, in der Himmel Höh', du Liebender!

5. Sey mit uns in des Leibes Noth, und gieb uns unſer täglich Brot. In dieſer Erde Freud' und Schmerz ſey ſtill in dir und froh das Herz! Erhalt' uns dir!

6. Vergieb nach deiner Vaterhuld uns, Heiliger, der Sünden Schuld, wie wir, von Haß und Rachſucht rein, Beleidigungen gern verzeihn! Erbarme dich!

7. Zu ſchwer ſey die Verſuchung nicht; uns leucht', Erbarmender, dein Licht, wenn uns des Truges Nacht umhüllt, wenn nichts des Herzens Sehnen ſtillt. Verlaß uns nicht!

8. Erlöſ', erlöſ', o unſer Gott, dereinſt uns ſanft aus aller Noth! Laß ſterbend uns den Himmel ſehn, wie Kinder froh zum Vater gehn. Du rufſt uns ja!

9. In aller Himmel Heiligthum, wie auf der Erde, tönt dein Ruhm. Dein iſt die Macht, die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, Halleluja!

3.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

121. O Vater, dem kein andrer gleicht! ſo weit das Heer der Welten reicht, verehre, wer dich denken kann, und bete dich als Vater an!

2. Dein Reich, zu dem nur der gehört, der dich durch wahre Tugend ehrt, vermehre ſich, und jeder ſey dir nur und deinem Willen treu.

3. Was du, o Vater, willſt, iſt gut: Heil dem, der deinen Willen thut! Auch wir, auch wir, Herr, wollen ihn, gleich höhern Geiſtern, gern vollziehn.

4. Du biſt es, der die Welt ernährt, ſelbſt Thieren Unterhalt gewährt; drum bitten wir von dir, dem Herrn, was wir bedürfen; du giebſt gern.

5. Du biſt die Liebe, biſt voll Huld! o laß auch beim Gefühl der Schuld, Gott, deine Güte uns erfreun, wenn wir den Brüdern gern verzeihn.

6. Laß uns den Reiz zur Sünde fliehn, uns immer eifriger bemühn, nur das zu thun, was dir gefällt, und Seelenruhe uns erhält.

7. Erlöſ' uns einſt, erlöſ' uns, Gott, aus jedem Kummer, jeder Noth! laß uns, noch ſterbend, auf dich ſehn, im Tode noch dein Heil erflehn!

8. Dein iſt das Reich, dein iſt die Kraft. Du biſt's, der Alles kann und ſchafft. Dein iſt die Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit!

4.

Mel. Wer iſt ſo wie du ꝛc.

122. Kindlich nahen wir uns, o Vater, dir; können, ohne Furcht und Grauen, deiner Huld und Macht vertrauen, du, der Himmel Herr! du Alliebender!

2. Gott der Herrlichkeit! o ſey jederzeit von der weiten Welt verehret; und,

was deinen Ruhm vermehret, das nur müſſ' allein ſtets uns heilig ſeyn.

3. Deines Reiches Glanz zeige ſich uns ganz; und das Alter, wie die Jugend, liebe Wahrheit Recht und Tugend. Dir weih' ſich das Herz in der Freud', im Schmerz.

4. Ja, wir faſſen Muth: du regierſt uns gut. Ja, wir ſtreben, deinen Willen, gleich den Geiſtern, zu erfüllen, die ſich himmliſch freun, dir getreu zu ſeyn.

5. Frömmigkeit beſteht, Erdenglück vergeht: Doch was nöthig iſt auf Erden, Vater! wird uns täglich werden. Nur was uns gebricht, mehr erflehn wir nicht.

6. Oft verirren wir uns, o Gott, von dir. Ach verzeihe uns die Sünden! wenn auch wir uns willig finden, Feinden zu verzeihn, ſanft und mild zu ſeyn.

7. Reget böſe Luſt ſich in unſrer Bruſt, Herr, ſo laß uns nicht erliegen! hilf uns beten, kämpfen, ſiegen: unverführbar ſey unſer Herz dir treu.

8. Leit' uns durch die Welt, wie es dir gefällt; nur entreiß uns allem Böſen. Du biſt Gott, und kannſt erlöſen! Deines Himmels Heil werd' uns einſt zu Theil.

9. Herr, wer iſt wie du? Alles jauchzt dir zu, Alles lehrt im Welten-Reiche, daß an Macht dir niemand gleiche. Deine Herrlichkeit währt in Ewigkeit.

5.
Vater Unſer im Himmel.

Mel. Ein' veſte Burg iſt ꝛc.

123. Kommt, Chriſten! unſer Vater, Gott, ruft uns zu ſeinem Throne. Heil uns! Jehovah Zebaoth liebt uns in ſeinem Sohne. Betet! betet laut! Der vom Himmel ſchaut, hört uns Alle gern; und nimmer iſt er fern von denen, die ihn bitten.

2. Du ſchufſt, Gott! deine Kinder dir, an uns dich zu erfreuen; in deiner Liebe ſollten wir erwachſen und gedeihen. Reichlich, in der Zeit und in Ewigkeit, Vater! wollteſt du, mit Freuden und mit Ruh', uns unausſprechlich ſegnen.

3. Sollt' ich denn nicht mit Zuverſicht zu dir, o Vater, treten? von dir geliebt ſeyn, und doch nicht mit Inbrunſt zu dir beten? Kannſt du je mein Flehn, des Kindes Flehn, verſchmähn? liebt denn nicht dein Herz, auch wenn ich bang, im Schmerz, vor deinem Antlitz weine?

4. So will ich denn dir, Vater, nun mit Kindes-Sinne trauen. Dein Will' iſt ſtets, mir wohl zu thun; mit Freuden werd' ich's ſchauen. Selbſt dein Himmel iſt mir, durch Jeſum Chriſt, Erb' und Vaterland; und deine Vaterhand, ſie iſt's, die dahin leitet.

6.

Geheiligt werde dein Name.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich ꝛc.

124. Gott, unſer Gott, wie heilig iſt dein Name dem, der Jeſum Chriſt lebendig für ſein Heil erkennt, durch ihn dich ſeinen Vater nennt!

2. O, heilig ſey dein Nam' und Recht dem ganzen menſchlichen Geſchlecht! Dich bete, wer dich denken kann, im Geiſt und in der Wahrheit an!

3. Dein Rath, du, der da iſt und war, werd' allen Völkern offenbar: daß dein Geſandter, Jeſus Chriſt, die Wahrheit und das Leben iſt.

4. Daß wer an ihn glaubt, ſein Gebot auch halten muß bis an den Tod; daß er in ſeinem Lauf nicht irrt, und durch den Glauben ſelig wird!

5. Lehr' uns, die deinen Rath verſtehn, gehorſam deine Wege gehn! Durch

deines Wortes Licht und Kraft mach' gläubig uns und tugendhaft!

6. Durch Wahrheit dämpfe jeden Wahn! Erleucht' uns Allen unſre Bahn! Das Laſter tilg' aus unſrer Bruſt, und tödt' in uns die böſe Luſt!

7. So heiligt deine Chriſtenheit, Herr, deinen Namen in der Zeit, und iſt und bleibt dein Eigenthum, und ihre Werke ſind dein Ruhm.

8. Dort ſtellſt du ſie um deinen Thron, und unausſprechlich iſt ihr Lohn. Geheiligt wird, wie in der Zeit, durch ſie dein Nam' in Ewigkeit.

7.

Dein Reich komme.

Mel. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

125. Noch ſiehet nicht, o Sterblicher, dein dunkler Blick, was Gott der Herr im Stillen ſchon bereitet! Voll ſtiller Größe iſt ſein Gang! dich dünket wohl der Weg zu lang, auf dem das Gute ſchreitet. Muthvoll, muthvoll kannſt du trauen! Gott wird bauen ſeinen Garten, und den Keim des Guten warten.

2. Der aller Weisheit Quelle iſt, aus dem Vernunft in Strömen fließt, läßt nicht Vernunft verſiegen. Der Heiligſte, der mit Beruf und Kraft zum Guten Geiſter ſchuf, läßt ſie nicht öde liegen! Herrlich ſchwingt ſich, aus der Stille ihrer Hülle, Licht und Wahrheit, ſtrahlet einſt in voller Klarheit.

3. Anbetend, Vater, ſchweige ich, und flehe: — Vater, höre mich! — „Dein Reich, o Gott, laß kommen!“ — Es kommt, es kommt gewiß, dein Reich! ſchon iſt es da! mit ihm zugleich Heil allen Weiſen, Frommen! Dein Sohn hat ſchon es gegründet. Feſt verbündet (freu't euch, Brüder!) Wahrheit uns und Tugend wieder.

4. Es keimt, es keimt,

es wächſet groß das Samenkorn im ſtillen Schooß, im Schooß der Ewigkeiten! Als ſchön're Pflanze aufzuſtehn, muß es in die Verweſung gehn, der Hülle ſich entkleiden. Doch lebt, doch hebt ſich die Fülle aus der Hülle, jetzt verborgen; herrlich ſteht ſie da am Morgen!

5. Die Morgen = Sonne kömmt gewiß, muß gleich erſt Licht und Finſterniß in kurzem Kampfe liegen. Iſt nur die Dämmerung vorbei: dann wird, von düſtern Nebeln frei, der Glanz der Wahrheit ſiegen. Herrlich hebt ſich dann die Sonne, und mit Wonne preiſen Alle wir einſt Gott mit frohem Schalle.

8.

Dein Wille geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden.

Mel. Sollt' ich meinen Gott ꝛc.

126. Heilig, heilig iſt dein Wille! Heilig biſt du, unſer Gott! Du gebeutſt! In tiefer Stille hört die Schöpfung dein Gebot! Die im Himmel dir lobſingen, ſtehn um deinen Thron bereit, freuen ſich der Seligkeit, deinen Willen zu vollbringen: nur der Menſch erkennt's oft nicht für ſein Heil und ſeine Pflicht!

2. Dir gehorcht mit ſanfter Wonne aller deiner Welten Heer, deine Veſte, deine Sonne, Sturm und Donner, Erd' und Meer! Alles dienet deinem Willen! Alles, Schöpfer, was du ſchufſt, eilt und drängt ſich, wenn du rufſt, dein Gebot, Herr, zu erfüllen: nur der Menſch erkennt's oft nicht für ſein Heil und ſeine Pflicht!

3. Stolz empöret unſre Seele ſich, o Schöpfer, wider dich. Deine göttlichen Befehle wirft ſie thöricht hinter ſich. Du ſollſt uns nicht mehr regieren! Klügelnd in verkehrtem Wahn wählen wir die eigne Bahn; die ſoll uns zum Heile füh=

ren! Und die Bahn iſt ſündenvoll, die zum Heil' uns führen ſoll!

4. Heil'ger, laß uns früh empfinden, wie der Wahn ſich ſelbſt verführt, wie die eitle Luſt der Sünden uns zuletzt den Tod gebiert! Mach' uns deinen Willen wichtig! Jeden Irrenden — laß ihn eilend ſeinen Irrweg fliehn; denn dein Weg allein iſt richtig! Hilf, daß unſer Sinn dir treu, unſer Wandel heilig ſey!

5. So wird auch bei uns auf Erden, wie im Himmel, dein Gebot dankbar ausgerichtet werden, heiliger und großer Gott! Alle Werke deiner Hände werden unterthan dir ſeyn, Alle dir ihr Daſeyn weihn, bis an deiner Schöpfung Ende: bis die Fülle dieſer Zeit eingeht in die Ewigkeit.

9.

Unſer täglich Brot gieb uns heute.

Mel. Vater Unſer im ꝛc.

127. Gott, deine weiſe Macht erhält die ganze lebenvolle Welt: und Aller Augen freuen ſich, und warten hoffnungsvoll auf dich, auf dich, der du ſie Alle liebſt, und Allen ihre Speiſe giebſt.

2. Du öffneſt deine Hand, ſo fließt herab, was Jedem nöthig iſt. Mit Wohlgefallen ſättigt ſie dein Aufſehn, und verſäumt ſie nie. Nie ſind Geſchöpfe deiner Hand dir unwerth oder unbekannt.

3. Auch mir gabſt du, mein Gott und Heil, noch täglich mein beſcheiden Theil; gabſt mir's mit milder Freundlichkeit, ſo lang ich bin, zu rechter Zeit. Kein Vater ſorgt ſo väterlich für's ſchwache Kind, wie du für mich.

4. Ich bin's gewiß, du kannſt mich nicht verlaſſen, meine Zuverſicht! Ich bins gewiß, du thuſt mir wohl, ſo lang' ich hier noch leben ſoll. Nicht Ueberfluß bitt'

ich von dir: was ich bedarf, das giebſt du mir.

5. Der Vogel bauet nicht das Land; du nährſt ihn doch mit milder Hand. Du ſchmückſt die Blume königlich, die nicht zur Arbeit eilt, wie ich. Vergäß' es, meine Seele, nie: weit mehr bin ich vor dir, als ſie!

6. Mich ſchufſt du nicht für dieſe Zeit: mein Ziel iſt in der Ewigkeit; gabſt mir Vernunft und Freiheit, Gott! führſt mich zur Wonne durch den Tod. Nichts, was die Erde zeugt und nährt, gleicht mir an Hoheit und an Werth.

7. Von dir, der das an mir gethan, werd' ich auch Speiſ' und Trank empfahn. Selbſt dem, der dich mit Sünden ſchmäht, giebſt du ſie ohne ſein Gebet. Und fleht' ich nicht darum zu dir, gewährteſt du ſie dennoch mir.

8. So hilf mir denn genügſam ſeyn und deiner Gaben mich erfreun; mehr aber deiner, der du dich ſo freundlich zeigeſt gegen mich; der du des Lebens Quelle biſt, aus welcher alle Wohlthat fließt!

9. Bei deiner Gaben Ueberfluß erhalt' mich mäßig im Genuß: bewahr' mich in der Dürftigkeit vor Schmach und Unzufriedenheit! Dir, der mich nährt mein Lebenlang, dir bring' ich täglich Preiß und Dank.

10.

Vergib uns unſre Schuld, wie wir vergeben unſern Schuldigern.

Mel. Herr, ich habe ꝛc.

128. Allen, welche nicht vergeben, kannſt du, Richter, nicht verzeihn; ohne Frieden iſt ihr Leben, ſchrekkend muß ihr Tod einſt ſeyn: wer da Sünden häuft auf Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

2. Wie dein Herz mit jedem Sünder väterliches Mitleid hat; wie der Todes-Ueberwinder ſelbſt für

ſeine Mörder bat: ſo ſoll auch ein Chriſt verzeihen und ſich nicht der Rache freuen.

3. Wir geloben's dir mit Freuden: willig wollen wir verzeihn, nie uns rächen, wenn wir leiden, nie zu dir um Rache ſchrein; wenn wir vor dein Antlitz treten, auch für unſre Feinde beten.

4. Stärk' uns, Vater, deine Frommen, treu zu bleiben dieſer Pflicht! wenn wir in Verſuchung kommen, ſo beſiege ſie uns nicht! Laß uns beten, laß uns kämpfen, alle Rach' in uns zu dämpfen!

11.

Führe uns nicht in Verſuchung.

Mel. Vater unſer im ꝛc.

129. Hier iſt noch unſre Prüfungs-Zeit; hier ſind wir immerdar im Streit; hier, wo die Welt uns leicht berückt, das ſchwache Herz ſich ſelbſt verſtrickt; die Sinne jedes Blendwerk rührt, auch böſes Beiſpiel oft verführt.

2. Der Sünde Pfaden zu entfliehn; ach! wie gelingt mir mein Bemühn? Gefahr nehm' ich hier bei Gefahr, und ein Netz bei dem andern wahr. So viele Feinde drohen mir! Ach! wie entrinn' ich Schwacher hier?

3. Die Welt hüllt in der Tugend Schein oft ihre Laſter künſtlich ein, preißt den Genuß des Lebens an, ſchilt Frömmigkeit für finſtern Wahn. Ihr Weg iſt luſtig, breit und voll; ſie winkt mir, daß ich folgen ſoll.

4. Es täuſcht ſich leicht das Herz und ſagt: „Auf Eine Sünde ſey's gewagt; die Ewigkeit iſt ja noch fern; jetzt hätt' ich Luſt der Erde gern.“ Das Herz — wie iſt's ſo bald bethört, da es verführt zu ſeyn begehrt.

5. Wohl ſcheint der Sünden-Dienſt zu freun; doch

endigt er in Höllenpein. Drum ſteh' dein guter Geiſt mir bei, daß ich kein Knecht der Sünde ſey. Geſtatte der Verſuchung nie, daß ſie mich deiner Hand entzieh'.

6. Wenn auch die Trübſal auf mich dringt, und überall mich Angſt umringt; bleib' ich doch ſtets in deiner Hand, und halt' in jeder Prüfung Stand. Biſt du, Herr, durch den Glauben mein: ſo muß mir Alles heilſam ſeyn.

7. Mit dir, o Herr! kann ich beſtehn, ſollt' auch der Weltkreis untergehn. Es fürchte ſich der Heuchel-Chriſt, und wer ein Sklav der Laſter iſt. Ich bin getroſt: du ſtehſt mir bei, daß ich durch dich ſtets Sieger ſey.

12.

Erlöſe uns von dem Uebel.

Mel. Was Gott thut ꝛc.

130. Die Bahn iſt rauh, auf der ich hier nach meiner Heimath eile. Wie viel Gefahr ſeh' ich vor mir; wie droht ſie meinem Heile! Gott, wärſt du nicht mein Troſt, mein Licht, mein Heil in finſtern Tagen; ſo müßt' ich längſt verzagen.

2. Vor dir darf ſich mein traurig Herz, Erbarmer, nicht verheelen; darf auch verſchwiegner Leiden Schmerz vertraulich dir erzählen. Dann ſchaffeſt du mir Troſt und Ruh' aus deiner Gottes-Fülle: und meine Seel' iſt ſtille.

3. Du zeigeſt mir den hohen Werth der Trübſal, die ich leide. Sie, die mich dir vertrauen lehrt, führt mich zu ſanfter Freude. Ich würde dein mich minder freun, nur dieſer Welt begehren, wenn keine Leiden wären.

4. Dein Wort giebt mir die Zuverſicht: du ſorgſt für meine Tage, dein Vater-Auge ſchlummre nicht, du höreſt meine Klage; du krönſt mich einſt, wenn du

erſcheinſt in deinem Heiligthume, mit Wonne, Preiß und Ruhme.

5. O, dann wird alle Traurigkeit aus meiner Bruſt verſchwinden! vergeſſen werd' ich ganz mein Leid, und nur dein Heil empfinden! Mein Lobgeſang, voll Preiß und Dank, wird dir zum Wohlgefallen durch deinen Himmel ſchallen.

6. Mich, den Vollendeten, darf dann nicht mehr die Sünd' entweihen; mit Unſchuld ſteh' ich angethan in deiner Kinder Reihen; und väterlich erfreuſt du dich, daß ich, der Menſch von Erde, gleich deinen Engeln werde.

7. Geduldig will ich hier den Schmerz der Sterblichkeit ertragen; beruhigen ſoll ſich mein Herz, nicht mehr voll Unmuth klagen. Du biſt bereit zu deiner Zeit, o Gott, von allem Böſen mich herrlich zu erlöſen.

13.

Dein iſt das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Mel. Herr, nicht ſchicke ꝛc.

131. Dir vereint in deinem Sohne, liegen wir vor deinem Throne: Keiner kehrt mit trübem Blick' unerhört von dir zurück. Was da lebt an allen Enden, kommt mit aufgehob'nen Händen, kommt mit Hoffnung und Begier, Gott, der gern erhört, zu dir!

2. Du biſt alles Guten Fülle! Daß wir beten, iſt dein Wille; du verſchmähſt, o Vater, nicht deiner Kinder Zuverſicht. Und du haſt ſo vielen Segen; weit mehr, als wir bitten mögen! Reich und Kraft und Herrlichkeit, Gott, iſt dein in Ewigkeit!

3. Was im Himmel und auf Erden gut iſt, ließ dein Wille werden: eh' es ward, da dachteſt du deinen Kindern es ſchon zu. Alle ſollten

deiner Gaben unerſchöpften Reichthum haben; ewig ſollten Alle dein, Allgenugſamer, ſich freun!

4. Sollten denn nicht deine Frommen alle betend vor dich kommen, der du Allen Vater biſt, dem kein Ding unmöglich iſt? Allen haſt du, Herr, ihr Leben, und was ſie erfreut, gegeben: und verſprichſt, Unendlicher, Allen noch unendlich mehr!

5. Ja, wir wollen zu dir nahen, beten, glauben und empfahen! unſrer Thaten Lobgeſang ſey in Ewigkeit dein Dank! Heil uns Chriſten! Du beſchützeſt deine Kinder! Du beſitzeſt Herrlichkeit und Kraft und Reich! Wo iſt dir ein Vater gleich!

Allgemeine Bitten und Fürbitten.

1.

Mel. Ich dank' dir ꝛc.

132. Allmächtiger! der ſeinen Thron in Himmeln hoch erhöhet; o höre von der Himmel Thron den, der im Staube flehet.

2. Du ſchufſt mich Staub, und willſt mich Staub zum Engel einſt erheben. Hier werd' ich der Verweſung Raub, um ewig dort zu leben.

3. Was iſt der Menſch? Wie arm, wie bloß iſt er, der Herr der Erden! Was iſt der Menſch? Wie frei, wie groß! Unſterblich ſoll er werden.

4. Welch ein Geſchenk gabſt du mir nicht, da du Vernunft mir ſchenkteſt, und der Erkenntniß göttlich's Licht in meine Seele ſenkteſt!

5. Verleihe mir die Wiſſenſchaft, mein wahres Glück zu finden; und gieb mir Willen, Muth und Kraft, mich ſelbſt zu überwinden.

6. Lehr' mich, was mein Gewiſſen ſagt, weit Allem vorzuziehen; und laß mich, was es unterſagt, mit größ⸗tem Ernſte fliehen.

7. Erweck' zum Mitge⸗fühl' mein Herz, wo irgend Menſchen leiden, und laß an meines Feindes Schmerz ſich nie mein Auge weiden.

8. Im Glücke Furcht, im Unglück Muth, ſey Alles, was ich flehe; was du, mein Schöpfer! willſt, iſt gut; und was du willſt, geſchehe!

9. Laß mich mein Brot, durch deine Gunſt und mei⸗nen Fleiß, erwerben; und lehre mich die große Kunſt, zu leben und zu ſterben.

10. O du, vor dem der Seraph kniet, den Selige umringen! von allen Ster⸗nen ſchallt das Lied, das dir die Geiſter ſingen.

11. Anbetend beug' auch ich mein Knie: du haſt den Staub erhoben! Heil mir! Ich bin ein Geiſt, wie ſie: der Menſch darf, Herr! dich loben.

2.

Mel. Ich komme vor ꝛc.

133. Du, All⸗Erbar⸗mer! auf zu dir, für alle Menſchen beten wir. Du weißt, was Jeglichem ge⸗bricht; verſag' ihm deinen Beiſtand nicht.

2. Der neugebornen Men⸗ſchen Zahl weint jetzt zu dir zum erſtenmahl. In's Leben, Vater! riefſt du ſie: verlaß ſie, weil ſie leben, nie.

3. Wo heut' die letzte Thräne fällt, am Ausgang dieſer Prüfungs⸗Welt, wo Herzen brechen, heile ſie mit Troſt und Ruh' nach Kampf und Müh'.

4. Um Thronen, wie in Hütten, ſtehn viel Augen, die zum Himmel flehn: auf Thronen, wie in Hütten, ſey das Herz der Menſch⸗lichkeit getreu

5. Die du, Geiſt der Ge⸗rechtigkeit, zu Herrſchern deines Volks geweiht, o möchten ſie dir ähnlich ſeyn,

und göttlich ſegnen und erfreun;

6. Damit auf ſeiner ſtillen Bahn ein Jeder friedlich wandeln kann, und dienen dir mit frommen Dank, aus treuem Herzen ohne Zwang.

7. Gieb, Herr, den Reichen dieſer Welt ein Herz, das dich in Ehren hält, ein demuthsvolles frommes Herz, weich für des armen Bruders Schmerz.

8. Dem Armen, deß die Welt vergißt, der oft ſein Brot mit Thränen ißt, — zeig' ihm von fern die Ewigkeit, das Ende ſeiner Prüfungs-Zeit.

9. Wenn dann ſein Herz beſänftigt iſt; Herr! wenn Du ſeine Hoffnung biſt: dann reiche ihm, aus Menſchenhand, die Hülfe, die Du ihm geſandt.

10. Es iſt ein bittrer Kelch, der Schmerz! drum ſtärke du des Dulders Herz. Bei eines ſiechen Körpers Pein wollſt du des Kranken Labung ſeyn.

11. Für deine heil'ge Chriſtenheit, verborgen in der Welt zerſtreut, für deine Kirche bitten wir: o Herr! Du biſt das Haupt von ihr.

12. Sie iſt nur Eine — dir geweiht, in wahrer Liebe Einigkeit: So reife in der Wahrheit Strahl, Herr! der vollkommnern Menſchen Zahl!

3.

Mel. Schmücke dich, du ꝛc.

134. Du, durch den die Sonnen glühen, du, vor dem die Geiſter knieen, du, o du, zu deſſen Füßen Engel Seligkeit genießen! Herr von Millionen Reichen, Herrſcher ohne deines Gleichen! du erlaubſt in meinen Nöthen mir, auch mir, vor dich zu treten.

2. Alles darf ich dir bekennen, darf, o Herr, dich Vater nennen; und du blickſt, wie Väter pflegen, o ſo liebreich mir entgegen; und du hörſt, was ich begehre, trockneſt meine Leidens-

Zähre; giebſt mir, auch noch eh' ich flehe, immer mehr als ich verſtehe.

3. O ſo höre, Vater, höre, was ich demuthsvoll begehre: Laß von Eifer mich entbrennen, dich zu ſuchen, dich zu kennen; daß mich, wo ich bin und lebe, deine Herrlichkeit umſchwebe, und ich dich, in Freud' und Schmerzen, immer trag' in treuem Herzen.

4. Der, für Leben und für Sterben, uns erlöſ'te vom Verderben, Jeſus Chriſtus, deine Freude, ſey mein Alles, bis ich ſcheide. Ihm, und ob auch Spötter ſpotten, ihm, auch unter Frevler = Rotten, treu zu ſeyn in meinem Glauben — dieſen Schmuck laß nichts mir rauben.

5. Deinen Geiſt, der Schwachen Führer, gieb auch mir ſtets zum Regierer, daß ich nie den Pfad erwähle, wo ich meines Ziels verfehle. Helf' er mir nach Wahrheit ringen, jede Leidenſchaft bezwingen, chriſtlich froh ſeyn, chriſtlich leiden, und mit Chriſten = Sinne ſcheiden!

6. Willſt du, Herr! zum Erden = Leben mir von Irdiſchem auch geben: gieb Geſundheit, Muth und Kräfte, ſegne des Berufs Geſchäfte, laß, die Dürftigen zu laben, immer mich ein Scherflein haben; und im Menſchen = Kreis erfreue Frieden mich, und Lieb' und Treue.

4.

Mel. O Gott, du frommer rc.

135. Ein tugendhaftes Herz, das dir, o Gott, ergeben, für alles Gute glüht, das wünſch' ich zu erſtreben. O, ſtärke mich mit Kraft! ſie kommt ja nur von dir; und was ich ſelbſt nicht kann, das wirke du in mir!

2. Gieb mir ein frommes Herz, das nie von dir ſich trennet, und ſtets mit Freudigkeit dich ſeinen Vater nennet, das dir ſich

überläßt, an dich ſich kindlich hält, und, wenn es dich nur hat, nichts fragt nach dieſer Welt.

3. Gieb mir ein weiſes Herz, das deines Wortes Lehre weit mehr als Reichthum ſchätzt, weit mehr als Pracht und Ehre; das ſeine Schwäche kennt, und nimmer ſich erhebt, und stets mit Sorgſamkeit nach deinem Beifall ſtrebt.

4. Gieb mir ein mildes Herz, das ſich des Wohlthuns freuet, den Nächſten gern beglückt, ihm willig hilft und leihet; ſelbſt Feinden Gutes thut, tief fremdes Elend fühlt, und stets barmherzig iſt, nach deiner Liebe Bild.

5. Gieb mir ein treues Herz, das nichts von dem begehret, was unrechtmäßig iſt, und Andern zugehöret; das keine Habſucht nährt, vom Neide ſich befreit, und ſtets gewiſſenhaft Betrug und Wucher ſcheut.

6. Gieb mir ein ſtilles Herz, das jederzeit gelaſſen, wenn du mir Leiden ſchickſt, auch deinen Troſt kann faſſen; das, von Verzweiflung fern, nur deine Fügung liebt, und ſtets ſich in Geduld und Selbſtverläugnung übt.

7. Gieb mir ein himmliſch Herz, das nicht dem Eiteln lebet, nicht bloß nach Sinnen-Luſt und Erden-Gütern ſtrebet, das im Genuß der Welt mit Ernſt die Sünde flieht, und immer, Gott, auf dich und jenes Leben ſieht.

8. Gieb mir ein ſelig Herz, wenn einſt das Leben ſchwindet. Es freue ſich des Heils, das Jeſus hat gegründet! Es jauchze, daß allein der Leib in Staub zerfällt, und blicke glaubensvoll in jene beſſ're Welt.

5.

Mel. Vom Himmel kam 2c.

136. Für alle Menſchen beten wir, o Vater, wie für uns, zu dir. Gieb, der du Aller Vater biſt,

gieb Jedem, was ihm heilſam iſt!

2. Dir opfert unſer Lobgeſang, Anbetung, Ehre, Preiß und Dank, daß du die Menſchen Alle liebſt, und Allen ſo viel Gutes giebſt.

3. Deß freun wir uns, und danken dir, und beten liebend, Gott, zu dir: laß ſie in ſeligem Verein mit dir ſtets deiner Huld ſich freun!

4. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück; und wer von dir ſich führen läßt, der bleib' im Glauben treu und feſt!

5. Gieb Allen in dir frohen Muth! Bewahr' ihr Leben und ihr Gut; bewahr' ihr heil'ges Eigenthum, des guten Namens Glück und Ruhm!

6. In ihrer Noth verlaß ſie nie; und, ſind ſie traurig, tröſte ſie! Gieb ihnen hier Zufriedenheit, dort deines Himmels Seligkeit!

7. Erhoben einſt zu deinem Reich, erhöh'n wir, deinen Engeln gleich, dich Alle; Alle danken wir dort, unſer Aller Vater! Dir.

6.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

137. Gieb, Vater, mir nach deinem Willen, was deinem Kinde heilſam iſt. Nur du kannſt meinen Mangel ſtillen, weil du des Segens Quelle biſt. Vor allen Dingen ſorge du für meines Geiſtes wahre Ruh'.

2. Gieb mir Beſtändigkeit im Glauben! mach ihn an guten Werken reich! und will Verſuchung mir ihn rauben; ſo hilf, daß ich von dir nicht weich', und ſtärke mich mit heil'gem Muth: dann ſieg' ich über Fleiſch und Blut.

3. Bewahr' in mir ein gut Gewiſſen; ein Herz zu dir voll Freudigkeit; ein Herz, auf's Gute ſtets befliſſen, das ſich vor deinem Auge ſcheut. Und fehl' ich, Herr, ſo zücht'ge mich zu meiner Beſſ'rung väterlich.

4. Ein Herz, das in beglückten Tagen, o Vater, deiner nie vergißt; ein Herz, das unter Noth und Plagen vor dir ſtill und demüthig iſt; ein Herz voll Zuverſicht zu dir, und voll Geduld, verleihe mir.

5. Das Andre alles wirſt du fügen; du weißt am beſten, was mir nützt. An deiner Huld laſſ' ich mir gnügen, die Schwache mächtig unterſtützt. Zufrieden, Vater! folg' ich dir; ach, ſtärke dieſen Sinn in mir!

6. Soll ich auf Erden länger leben, ſo gieb, daß Dir ich leben mag. Laß mir den Tod vor Augen ſchweben; und kommt dereinſt mein Sterbetag; ſo ſey mein Ausgang aus der Zeit ein Eingang in die Herrlichkeit!

7.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

138. Gott, deine Güte reicht ſo weit, ſo weit die Wolken gehen; du krönſt uns mit Barmherzigkeit, und eilſt, uns beyzuſtehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehn, merk' auf mein Wort; denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieſer Erden. Laß mir, ſo viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Gieb mir nur Weisheit und Verſtand, dich, Gott, und den, den du geſandt, und mich ſelbſt zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, ſo ſehr ſie Menſchen rühren: des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm ſey meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angeſicht, und edler Menſchen Liebe.

4. So bitt' ich dich, des Lebens Gott, auch nicht um langes Leben: im Glücke Demuth, Muth in Noth — das wolleſt du mir geben. In deiner Hand ſteht meine Zeit; o laß mich auch Barm-

herzigkeit vor dir im Tode finden!

8.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

139. Gott, deſſen Nam' iſt wie dein Ruhm! ich wag's vor dich zu treten, und will, als für mein Eigenthum, für Andrer Wohlfahrt beten. Für ſich allein beglückt zu ſeyn, ſchafft nimmer reine Freuden. Drückt mich kein Joch, ſo kränkt mich doch des Nebenmenſchen Leiden.

2. Du ſchufſt, was von der Erde ſtammt, zu höherm Glück und Leben; willſt Herzen, die die Lieb' entflammt, in deinen Himmel heben. Erleuchte doch, die jetzo noch, bei dichten Finſterniſſen, ſich ſelbſt allhier den Weg zu dir durch Wahn und Trug verſchließen.

3. Erweiche der Verſtockten Herz, bekehre die Verführten! Ach, daß ſie doch der Sünde Schmerz und deine Gnade ſpürten, und Keiner nicht in dein Gericht und ſtrenges Urtheil fiele! Ach, leite ſie doch ſpät und früh zum vorgeſteckten Ziele!

4. Erhalte, die im Glauben ſtehn, und kindlich dich verehren, daß deinen Weg ſie freudig gehn, und deinen Ruhm vermehren. Hilf ihnen auf in ihrem Lauf, wenn ihre Füße gleiten, und lehre ſie des Lebens Müh' in deiner Kraft beſtreiten.

5. Hilf, daß die ganze Chriſtenheit dich recht und heilig ehre, daß weder Hochmuth, Haß, noch Neid, dein heil'ges Wort verkehre. Laß deine Macht des Irrthums Nacht, der Sünde Reich zerſtören, und, ſtarker Hort! dein heil'ges Wort die ganze Menſchheit hören!

6. Gieb, daß ſich Liebe, Recht und Treu' in unſerm Land' begegne, daß Jeder fromm und heilig ſey, daß unſer Herz uns ſegne auf jedem Pfad, den uns dein Rath, o Vater! angewie-

ſen. So wird in Freud', ſo wird in Leid dein Name, Gott! geprieſen.

7. Die Armen laß durch deine Huld ſich ihrer Arbeit nähren. Den Kranken wolleſt du Geduld, Betrübten Troſt gewähren! Wer dich verehrt, ſich redlich nährt, dem ſchenke Glück und Segen, und bei Gefahr laß wunderbar ſich neue Kräfte regen!

8. Dein Volk, Herr! rufet: wir ſind ja ein Werk von deinen Händen! Laß nie, iſt Angſt und Trübſal da, das Herz von dir ſich wenden! Du biſt ja der, dem nichts zu ſchwer; drum ſprich, durch Jeſu Namen, zu deren Flehn, die vor dir ſtehn, Gott! dein allmächtig Amen!

9.

Nach eigner Melodie.

140. Herr, wie du willſt, ſo ſchick's mit mir im Leben und im Sterben! mein Herz verlangt allein nach dir; ich werde nicht verderben! Erhalte mich in deiner Huld: ſonſt — wie du willſt! gieb nur Geduld! Dein Will' iſt doch der beſte.

2. Zucht, Ehr' und Treu verleih' mir, Herr! zu deinem Worte Liebe; behüte mich vor falſcher Lehr, und gieb, daß ich mich übe in Werken wahrer Frömmigkeit; wend' ab all' Ungerechtigkeit von meinem ganzen Leben.

3. Und wenn ich dann, nach deinem Rath, von dieſer Welt ſoll ſcheiden; o, ſo verleih' mir deine Gnad', daß es geſcheh' mit Freuden! So Leib als Geiſt befehl' ich dir: Herr! gieb ein ſel'ges Ende mir, durch Jeſum Chriſtum. Amen!

10.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

141. Hilf, o Herr! daß wir die Gaben, die wir Deiner Huld allein, und nicht Uns, zu danken haben, willig deinem Dienſte weihn; und was wir durch dich be=

ſitzen, gern für Andrer Wohlfahrt nützen; auszuüben ſtets bereit, was dein heil'ges Wort gebeut.

2. Die du ſendeſt, uns zu lehren, mach' in ihrem Amte treu, daß, was wir von ihnen hören, Jeſu Lehr' und Wahrheit ſey. Die uns vorſtehn, uns regieren, müſſe deine Weisheit führen, daß ſie, durch dein Licht erhellt, freudig thun, was dir gefällt.

3. Wir ſind Eines Leibes Glieder; redlich denn und eifrig ſey unſre Liebe für die Brüder! Eifrig, hülfreich und getreu ſich Bedrängter anzunehmen, müſſe nie ein Chriſt ſich ſchämen; weinend mit den Weinenden, fröhlich mit den Fröhlichen.

4. Lehr' uns wachen, lehr' uns beten in der Trübſal bangen Zeit, und gieb uns in allen Nöthen Stärke und Gelaſſenheit. Unſern Pfad bezeichne Segen, Liebe geh' dem Haſſ' entgegen! Laß, in Hoffnung uns zu freun, nie uns träg' im Guten ſeyn.

5. Frei von Stolz, nicht übermüthig, anſpruchlos ſey unſer Sinn. Mach' uns liebreich, freundlich, gütig, auch ohn' irdiſchen Gewinn. Gieb, daß nach zu hohen Dingen niemals wir aus Ehrgeiz ringen. Demuth wird einſt dort erhöht, wo der Stolze nicht beſteht.

6. Stärk' uns, Vater! unſre Pflichten, Alles, was dein Wort gebeut, unverdroſſen auszurichten überall und allezeit. Standhaft, dir zum Wohlgefallen, laß uns deine Wege wallen, und uns ſtärk' im Pilgerlauf, Herr, der Blick zu dir hinauf!

II.

Mel. Herr Jeſu, wahrer rc.

142. Ich komme vor dein Angeſicht, verwirf, o Gott! mein Flehen nicht; ſchaff' du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir.

2. Sey mein Beſchützer in Gefahr; ich harre deiner immerdar. Iſt wohl ein Uebel, das mich ſchreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

3. Ich bin ein Werk von deiner Hand, von dir empfing ich den Verſtand; erhalt' ihn mir, o Herr! mein Hort; erleucht' ihn durch dein göttlich Wort.

4. Das iſt mein Glück, was Du mich lehrſt; das ſey mein Ruhm, daß ich zuerſt nach deinem Reiche tracht', und treu in allen meinen Pflichten ſey.

5. Ich bin zu ſchwach, aus eigner Kraft, zur Dämpfung meiner Leidenſchaft; du aber ziehſt mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erlangen kann.

6. Gieb von den Gütern dieſer Welt mir, Herr, ſo viel, als dir gefällt; verleih' mir ein beſcheiden Theil, zu meinem Fleiße Kraft und Heil.

7. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß: ſo laß mich mäßig im Genuß, und, Dürft'ge liebreich zu erfreun, zu jedem Opfer willig ſeyn.

8. Gieb mir Geſundheit, und verleih', daß ich ſie nütz' und dankbar ſey, und nie, aus Liebe gegen ſie, mich zaghaft einer Pflicht entzieh'.

9. Erwecke mir ſtets einen Freund, der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir ſich in der Tugend übt, mir Rath und Troſt und Beiſpiel giebt.

10. Beſtimmſt du mir ein läng'res Ziel, und werden meiner Tage viel; ſo bleib Du meine Zuverſicht, verlaß mich auch im Alter nicht.

11. Und wird ſich einſt meine Ende nahn: ſo nimm dich meiner gnädig an, und reiche mir, durch deinen Sohn, den mir verheißnen Gnaden-Lohn.

12.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

143. Mein Herz, o Vater! bring' ich dir zum kindlichen Geſchenk. Es fordert's ja dein Wort von mir; deß bin ich eingedenk.

2. „Gieb — ſprichſt du — gieb dein Herz dem Herrn; es iſt mir lieb und werth; ich wohn' in einem Herzen gern, das mein zu ſeyn begehrt.“

3. So ſey es denn dein Eigenthum; auf ewig ſey es dein! Schaff' aber, Vater! ſchaff' es um, und mach' es gut und rein.

4. Gebeugt vor dir, fühlt's ſeine Schuld, tief ſeine Sündlichkeit: es fleht zu dir um Gnad' und Huld, um Kraft zur Heiligkeit.

5. Steh' mir zur wahren Beſſerung mit deinem Geiſte bei, damit mir meine Heiligung durch ſeine Kraft gedeih'.

6. Hilf, daß ich dir, mein Herr und Gott, im Glauben ſtets getreu, und, trotz der Böſen Liſt und Spott, im Guten ſtandhaft ſey.

7. Hilf, daß ich ſey im Leiden feſt durch Hoffnung und Geduld; mein Troſt, wenn Alles mich verläßt, ſey deine Vater-Huld.

8. Hilf, daß ich gegen Jedermann von Stolz und Neide frei, aufrichtig, und, ſo viel ich kann, zu dienen willig ſey.

9. Hilf, daß ich wohlzuthun mich freu', und, fern von Rachbegier, ſelbſt meinem Feinde gern verzeih'; denn du vergiebſt auch mir.

10. Dich, Gott, zu ehren ſey mein Ruhm, doch fern von Heuchelei; damit mein ganzes Chriſtenthum dir wohlgefällig ſey.

11. Weg Welt und Sünd': euch dien' ich nicht! Nur Gott kann mich allein, (dieß, dieß iſt meine Zu-

verſicht) auch nach dem Tod' erfreun!

13.

Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

144. Nicht um Reichthum, nicht um Ehre, bitt' ich, o mein Vater, dich. Wenn ich Weltbeſitzer wäre ohne dich — wie arm wär' ich! Nicht um lauter heitre Morgen, nicht um Tage ohne Sorgen fleh' ich — wie auch du mich führſt: Du, mein Vater, Du regierſt!

2. Dich, o Gütigſter, zu kennen, dich in Freude, dich im Schmerz meinen Vater froh zu nennen, dieß nur wünſcht mein ganzes Herz. Dank bei fröhlichen Genüſſen, ſtillen Frieden im Gewiſſen; auch bei Leiden, Freud' an dir, Freud' am Guten wünſch' ich mir.

3. Kraft und reine Herzens-Freude, allen Menſchen wohl zu thun; Troſt und Stärke, wenn ich leide, ſanft und ſtill in dir zu ruhn; Muth, die Laſter zu bekämpfen, jede Leidenſchaft zu dämpfen, Sinnen-Reize zu verſchmähn, feſt in Prüfung auch zu ſtehn;

4. Nur auf deinen Willen ſehen, dich, o Gott, ſonſt niemand, ſcheun, treu im Glauben zu beſtehen, dir in Liebe nahe ſeyn — dieſes Sehnen mir zu ſtillen, wer kann meinen Wunſch erfüllen, als nur du, mein Vater, du? Winke mir Erhörung zu!

14.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

145. Sieh', o Gott! von deinem Himmel, den kein Staub bewölken kann, ach! das ängſtliche Gewimmel armer Staub-Bewohner an! Jeden Morgen tragen ſie ihres Lebens Laſt und Müh!

2. Segne du die müden Waller auf dem Wege hin zum Grab; Vater, ach! erbarm' dich Aller, der dem Mitleid Thränen gab! der

der Menſchen Herz bewegt, daß es fremdem Jammer ſchlägt.

3. Herr! vertilge von der Erde ihre Schmach, des Krieges Greu'l. Sicherheit in Liebe werde, fern wie nah', der Völker Heil! Send', o Gott, dem Hunger Brot, Rettung in der Seuchen Tod!

4. Blick' in dumpfe Lazarethe, und wo grauſer Wahnſinn irrt; blick' in Kerker, wo die Kette an dem Arm des Beters klirrt. Blick' in jede Einſamkeit, wo das Elend zu dir ſchreit.

5. Hilf den Wittwen und den Waiſen; lind're du des Kranken Schmerz; Kraft in ſeinen letzten Schweißen gieß dem Sterbenden in's Herz; und im finſtern Todesthal ſey den Seelen Sonnenſtrahl.

6. Sieh' mit Vater=Augen nieder auf das theure Vaterland; mach' ſie glücklich, ſeine Glieder, durch der Eintracht goldnes Band: froher Muth und Tugendkraft werde Aller Eigenſchaft.

7. Chriſten leben ſich nicht ſelber: leben ſie, ſie leben Gott! Chriſten ſterben ſich nicht ſelber: ſterben ſie, ſie ſterben Gott. O ſo laß uns, Vater! dein lebend und im Tode ſeyn!

15.

Mel. Chriſtus, der uns ꝛc.

146. Sorge, Vater, ſorge Du! Mich laß minder ſorgen! Führe mich dem Glücke zu; mir iſt's oft verborgen. Ach, Allweiſer, ohne dich ſorgt der Menſch vergebens; aber mit dir freut er ſich immer ſeines Lebens.

2. Sorge in der Prüfung Nacht, Herr, für meine Seele; nimm ſie väterlich in Acht, daß ihr Kraft nie fehle. Leib und Leben weih' ich dir; ſchütze meine Sinne! und zum Wohl gereich' es mir, was ich fromm beginne!

3. Sorge, daß der Chriſten Zahl überall ſich mehre; lenke meines Herzens Wahl auf des Mittlers Lehre! Allen Dienern deines Worts ſey mit Kraft zugegen; allen Chriſten unſers Orts gieb des Glaubens Segen!

4. Sorge, großer Menſchenfreund, ſtets für deine Kinder; ſorge, Herr, für Freund und Feind, ſorg' auch für die Sünder! Laß auf aller Menſchen Noth milde Tröſtung fließen, und ſie jeden Biſſen Brot dankbar=froh genießen.

5. Sorge, wenn ſich Dunkelheit um mein Lager breitet! Sorge, wenn zur Thätigkeit mich der Morgen leitet! Laß mich meines Standes Pflicht, nur nach deinem Willen, voll von frommer Zuverſicht, täglich gern erfüllen!

6. Sorge, daß mich deine Huld ferner nähr' und kleide! Sorge, wenn ich ohne Schuld Pein und Kränkung leide! Sorge, wenn mit Fleiſch und Blut meine Tugend kämpfet; gieb mir jenen edlen Muth, der das Laſter dämpfet!

7. Sorge, wenn Gefahr mir droht, jede Hoffnung weichet! Sorge, wenn der kalte Tod ſeine Hand mir reichet! Laß mich meines Lebens Bahn ſtark im Glauben enden! meine Seele bleibt alsdann, Herr, in deinen Händen.

16.

Mel. Sollt' es gleich ꝛc.

147. Urquell aller Seligkeiten, die in Strömen ſich verbreiten, durch der Schöpfungen Gebiet, Vater, hör' mein flehend Lied —

2. Nicht um Güter dieſer Erde, des erhab'nern Geiſt's Beſchwerde, nicht um Goldſtaub, der verweht, nicht um Ehre, die vergeht!

3. Schätze, welche nie verſtäuben, Tugenden, die ewig bleiben, Thaten eines

Chriſten werth ſind es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben! feſten Glauben möcht' ich haben, wie ein Meerfels unbewegt, wenn an ihn die Woge ſchlägt.

5. Lieb' aus deiner Liebe ſtammend, immer rein und immer flammend; Liebe, die dem Feind' verzeiht, und dem Freund' das Leben weiht.

6. Hoffnung, die mit hohem Haupte, wenn die Welt ihr Alles raubte, hinblickt, wo ſie wonnevoll Beſſ'res wieder finden ſoll.

7. Hohen Muth im Kampf des Chriſten mit des Erden-Staubes Lüſten: Sieg dem Geiſt! und wenn er ſiegt, Demuth, die in Staub ſich ſchmiegt.

8. Stärke, alle Lebens-Plagen mit Gelaſſenheit zu tragen; ſtilles Harren, bis der Tod mich erlöſt auf dein Gebot.

9. Und dann Chriſten-Muth im Sterben; wenn die Lippen ſich entfärben, dieſen Seufzer noch von hier: „Jeſu, nimm den Geiſt zu Dir!"

17.

Mel. Schmücke dich du ꝛc.

148. Vater aller deiner Kinder, Gott der Frommen und der Sünder! laß für Andre meine Bitten aus in deinen Schooß mich ſchütten. Gabſt du ſelbſt ja dieſem Herzen Mitgefühl für Freud' und Schmerzen; weih' du jetzt auch meine Triebe zum Gebet der Menſchen-Liebe.

2. Herr! du ſchauſt auf alle Glieder deiner Menſchheit ſegnend nieder; Alle ſind, nicht mehr nicht minder, deiner treuen Liebe Kinder. Möchten Alle dich erkennen, kindlich-froh dich „Vater" nennen, dein Wort alle willig hören, alle dich in Jeſu ehren.

3. Weisheit, Treue gieb den Lehrern, Wahrheits-Liebe ihren Hörern! Mach'

in Hütten und auf Thronen frommen Pflichten = Eifer wohnen! Gieb den Trauernden und Kranken Linderung und Troſt = Gedanken! Und auch den, der fiel, erhebe, daß er dankbar frömmer lebe.

4. Sey der Freund von meinen Freunden, ſey Erbarmer auch den Feinden! Komm mit deiner Gnade Segen jedem Suchenden entgegen! Alle laß ſich deiner freuen, Alle, Vater, dir ſich weihen! Möchten Alle fromm auf Erden, und im Himmel ſelig werden.

18.

Mel. Von Gott will ich ꝛc.

149. Wem Weisheit fehlt, der bitte von Gott, der Weisheit hat. Er leitet unſre Schritte durch ſeines Geiſtes Rath. Wer iſt's, der zu ihm kommt, dem er nicht gern gewähret, was er von ihm begehret? Er giebt, was Jedem frommt.

2. Gieb, Vater meiner Väter, mir einen weiſen Sinn! Es irrt der Uebertreter in ſtolzem Dünkel hin: ich aber wünſche mir ein Herz, das dich nur liebe, gern, was du forderſt, übe, das ſelig iſt in dir.

3. Der Leib beſchwert die Seele; wie leicht verirr' ich mich, wenn ich mein Glück mir wähle, erleuchtet nicht durch dich! Durch jeden Schein verführt, begehr' ich falſche Güter, wenn, o mein treuer Hüter, mich nicht dein Rath regiert.

4. Kaum treff' ich, was auf Erden mir gut und heilſam iſt: wie kann ich ſelig werden, wenn du mein Licht nicht biſt? Seh' ich nicht ſtets auf dich, ſo geh' ich in der Irre, im Finſtern, und verwirre in tauſend Netzen mich.

5. Doch du, o Herr, biſt weiſe; was dir, mein Gott, gefällt, iſt gut, und dir zum Preiße bezeugt's die ganze Welt. Es lenket ſie dein Ruf zu einem großen

Ziele, zum ſeligſten Gefühle der Güte, die uns ſchuf.

6. Was ich für ſchädlich achte, das macht mir dich, o Herr, wenn ich die Frucht betrachte, nur immer göttlicher. Dein Urtheil trüget nicht; was Uebel ſchien, wird Segen; die Nacht auf deinen Wegen ein wundervolles Licht.

7. Mein einziges Beſtreben ſey, was dein Rath gebeut! Regiereſt du mein Leben, ſo wird es Seligkeit. Von dir erwart ich ſie! Wen deine Weisheit leitet, der, treuer Führer, gleitet auf ſeinen Wegen nie.

Gebet und Dank bei allgemeinen Nöthen.

Gebet und Dank bei gemeiner Noth überhaupt.

1.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

150. Es ſteig' hinauf zu dir, den wir uns gnädig wiſſen, das Flehen deines Volks, aus tiefen Finſterniſſen! Der Weg, der vor uns liegt, er iſt uns unbekannt: weil wir ihn nicht verſtehn, verbarg ihn deine Hand.

2. Bewahr' uns, daß wir nie mit kühnem Vorwitz fragen nach dem, was du verhüllſt, nach unſrer Zukunft Tagen. Des Pfades ungewiß (die Richtung ſieht er nicht), zieht ſtill der Wand'rer hin in ſchwachem Schimmer-Licht.

3. Doch ſieh'! der Morgen naht; und feſter ſind die Schritte! Die Sonne glänzt hervor, ſie ſtrahlt auf ſeine Tritte! Die Wolken ziehen hin, der holde Tag iſt nah'; und herrlich ſteht das Ziel in vollem Lichte da.

4. Vergieb, Allgütiger, dem, der im Stillen weinet; leit' ihn in dunkler Nacht, bis ihm dein Licht erſcheinet. Richt' ihn an deiner Hand im Sinken liebend auf, und ruf' ihm tröſtend zu: „die Pfade gehn hinauf!“

5. Und wer den Weg ſchon kennt, wo nächtlich Dunkel lieget, der lehre, was er weiß: daß deine Sonne ſieget. So laß in Demuth uns den Weg durch's Dunkel gehn: und was hier Schimmer war, dereinſt in Klarheit ſehn!

2.

Mel. Wo ſoll ich fliehen ꝛc.

151. Es prüfet deine Hand, o Höchſter, ſchwer das Land. Zu deinem Vaterherzen erhebt, in bittern Schmerzen, ſich banges Flehn der Armen; erhör' es mit Erbarmen!

2. Du ſiehſt des Landes Noth; ſie kam auf dein Gebot. Du kannſt mit mächt'gen Händen ſie lindern, kannſt ſie enden. Ein Wort aus deinem Munde: und bald heilt jede Wunde!

3. Verkürze, guter Gott, die Dauer unſrer Noth; laß, die voll Angſt dir flehen, Troſt und Erleicht'rung ſehen; der Hoffnung Stern erquicke bald bald die müden Blicke.

4. Doch wenn, Herr aller Welt, es dir noch nicht gefällt, die Trübſal zu entfernen; ſo ſtärk' uns, daß wir lernen, mit ehrfurchtsvollem Schweigen vor dir uns kindlich beugen.

5. Des Vaters Züchtigung leit' uns zur Beſſerung! die Sichern laß ſie ſchrecken; die Schläfrigen erwecken, auf dein Gebot zu merken; und Redlich-Fromme ſtärken.

6. Wenn unſer Herz dich liebt, ſo muß, was uns betrübt, uns doch zum Heil gedeihen, und uns zuletzt erfreuen; ſo wird uns deine Gnade zum Licht auf dunkelm Pfade.

7. O ſtärke denn das Herz, daß auch im größten Schmerz es nie an Muth uns fehle; o ſprich zu unſrer Seele: getroſt! dich ſoll kein Leiden von meiner Liebe ſcheiden.

8. Am Schluß von unſerm Lauf klärt einſt ſich Alles auf; dort wird die Ausſicht heiter, dort thränt kein Auge weiter. Der Erden-Seufzer Menge verhallt in Lob-Geſänge.

3.

Mel. Christus iſt mein ꝛc.

152. Erhebt den Herrn mit Freuden! O Chriſten, betet an! Er will nicht unſer Leiden; er hat uns wohlgethan.

2. Schon drohten uns Gefahren, ſchon riß uns Kleinmuth fort; da ſprach, uns zu bewahren, der Herr ſein Allmachts-Wort.

3. Vor ſeinem Worte ſchwanden die Schrecken ſchnell dahin, und unſre Herzen fanden ihn voll von Vater-Sinn.

4. Er reizet unſre Seelen auch durch Gefahren an, das beſte Theil zu wählen, das nie vergehen kann.

5. Er ſteht auf dunklem Pfade oft unbemerkt uns bei, daß ſeine Macht und Gnade zuletzt uns lichtvoll ſey.

6. Wer wollt' ihm nicht vertrauen, und ſeine Wege gehn, nicht ſelbſt im Todes-Grauen durch Hoffnung ihn erhöhn?

7. Nein, unſer ganzes Leben ſey dir, o Gott, geweiht; denn du nur kannſt uns geben, was unſer Herz erfreut.

8. Nur du kannſt uns beſchirmen, wenn Waſſerfluth ſich hebt, wenn Flammen uns umſtürmen, und wenn die Erde bebt.

9. Wir laſſen dich denn walten, und folgen deiner Hand. Was du uns haſt erhalten, iſt deiner Liebe Pfand.

10. Wir wollen's treu verwenden, wie du barmherzig ſeyn; und, bis den Lauf wir enden, Dir, Gott, uns kindlich weihn.

4.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

153. Der Herr iſt gut! Ihr Himmel höret, und jauchz't uns nach: „der Herr iſt gut!“ — Er hat das Leid in Luſt verkehret; Gott iſt's, der große Dinge thut. Als keine Hand uns Hülfe bot, da hörte Er das Flehn der Noth!

2. Es drohte ſchon uns das Verderben, mit allen Schrecken angethan; da ſprach der Herr: „ihr ſollt nicht ſterben!“ und hieß die Hoffnung wieder nahn; er rettete mit ſtarker Macht uns aus den Schrecken banger Nacht.

3. Gott iſt mit uns! Was kann uns ſchaden? So weiſ' als mächtig iſt ſein Thun! wie gut iſt's, aller Sorg' entladen, Herr! unter deinen Flügeln ruhn! Ob furchtbar auch ein Sturm uns dräu': uns ſchützt der ew'gen Liebe Treu'!

4. Du führteſt uns auf dunklen Wegen, verbargſt vor uns dein Angeſicht, und wareſt doch bei uns zugegen, und in der Finſterniß uns Licht; Dein ſind wir, Vater, dein ſind wir; Dir jauchzen deine Kinder, dir!

5. Wir fliehen des Verächters Pfade, der, im Gewühl der Welt verſtrickt, des Herrn vergißt, und ſeiner Gnade, mit der er hülfreich ihn erquickt; in frommen Thaten danken wir hinfort, o Allerbarmer, dir!

Bei bedenklicher Witterung überhaupt.

Mel. Ich dank' dir ſchon ꝛc.

154. Du ſendeſt, Gott, aus reicher Höh' uns Sonnenſchein und Regen, und Thau und Donner, Sturm und Schnee; und Alles uns zum Segen.

2. Auch dann, Herr, wenn auf dein Geheiß die Fluren trauernd ſtehen, biſt du es, der zu helfen weiß, hörſt du der Bangen Flehen.

3. Den irdiſchen Verluſt willſt du zum Heil des Geiſtes lenken, und uns nach Kummer wieder Ruh', aus Sorgen Freude ſchenken.

4. O du, der ſtets mit Vaterhand des Jahres Lauf regieret! durch Zuverſicht bring' dir das Land den Preiß, der dir gebühret.

5. Wie auch des Himmels Antlitz ſey; wir bleiben frohes Muthes! Du, Herr, biſt weiſe, ſtark und treu; und thuſt uns nichts, als Gutes.

Danklied für erſehnten Regen.

Mel. Nun lob, mein' Seel' ꝛc.

155. Ein milder Regen ſinket erquickend auf die dürre Flur. Wie labt ſie ſich! wie trinket ihn die verſchmachtete Natur! Die ſanften Ströme kühlen der Lüfte weites Meer, und die Geſchöpfe fühlen ſich nicht mehr träg und ſchwer. Gott ſpricht: und Seufzer ſchweigen, und Hitz' und Dürre fliehn, und fromme Lieder ſteigen empor und preißen Ihn.

2. Mit frohem Angeſichte beſchaut der Landmann Au' und Feld. Erlabt hat Gott die Früchte; er, der Verſorger ſeiner Welt. Wie wallen nun die Aehren, vom Mark der Erde voll, das ſeine Menſchen nähren, und ſie erfreuen ſoll! Auf, preißet Gottes Milde! Er iſt's, der Regen ſchickt, und lechzende Gefilde voll Vater-Huld erquickt.

3. Erhalter unſers Lebens, Herr, dem wir jetzt uns dankbar nahn, o laß uns nicht vergebens die Gaben deiner Hand empfahn! Du ſendeſt Thau und Regen, giebſt milden Sonnenſchein, willſt ſtets, mit dei-

nem Segen, der Kinder Herz erfreun: ſo ſey es denn auch trübe; dich ſoll der Glaube ſchaun! es ſoll in Dank und Liebe das Leben dir vertraun.

Bei ſtrenger Kälte.

Mel. Herr Jeſu Chriſt ꝛc.

156. In ſtarrem Froſte ſeufzt das Land, und Vieh und Menſchen ſchauern: Der du die Prüfung uns geſandt! ach, laß nicht lang uns trauern. Es trübt das Auge ſich in Schmerz, es blutet das zerriſſ'ne Herz in bangem Mitleids-Jammer.

2. Erbarme jedes Lebens dich, dem Tod und Qual jetzt dräuen! laß Flur und Gärten ſelbſt auch ſich, Herr, deines Schutzes freuen. Es ſey, in milder Menſchlichkeit, jetzt jede Menſchen-Hand bereit zu helfen und zu lindern.

3. Der du dem Vieh' ſein Futter giebſt, die jungen Raben ſpeiſeſt! und uns, die du, auch prüfend, liebſt, als Vater dich beweiſeſt! erhöre deiner Kinder Flehn: o laß uns mild're Lüfte wehn; daß, was da lebt, ſich freue.

Bei ſchwerem Eisgange.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

157. Dem Herrn will ich zu jeder Zeit vertrauen; mein Heil ſtets auf den Fels des Glaubens bauen. Auch in den nächſten ſchrecklichſten Gefahren kann Gott bewahren.

2. Sey Alles Sturm und Aufruhr und Getümmel: Er ſchuf das Meer, den Erdkreis und die Himmel. Was Er gebeut im Himmel und auf Erden, das, das muß werden!

3. Zum wilden Strome ſpricht er: „Fleuß in Stille!“ und allgewaltig wirkt ſein Herrſcher-Wille; der Strom gehorcht, die Wogen ſinken nieder, und ruhen wieder.

4. Wer händeringend

ſein Geſchick beklagte, den Abgrund offen ſah und ſchon verzagte, frohlocket dann und rufet: „Gott iſt Retter in Sturm und Wetter!“

5. So mögen denn Gefahren uns umſchweben, in Eis-Gebirgen aus dem Strom ſich heben, und furchtbar-nah die Mauern ſelbſt erſchüttern — laßt uns nicht zittern!

6. Zu Gott empor laßt uns vom Strome ſchauen, und muthig ſeiner Macht und Liebe trauen; Ihm der bedrohten Brüder Hab' und Leben Ihm übergeben!

Nach ſchwerem Eisgange.

1.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

158. Beherrſcher der Natur! dir werde Dank geſungen! Du haſt durch deine Macht die Wuth des Stroms bezwungen. Ach, ſchon verheerte er! und ſchon verzagten wir. „Nicht weiter!“ ſprachſt du, Herr; und er gehorchte dir.

2. Du wollteſt deine Macht und deine Huld verklären; uns auch in tiefer Angſt auf dich vertrauen lehren. Du zeigteſt, daß du nie von Herzen uns betrübſt, nie uns verlaſſen kannſt, uns auch im Leiden liebſt.

3. Wer iſt, o Herr! wie du? wir denken deine Größe, und fühlen demuthsvoll der ſchwachen Menſchheit Blöße. Dir beugt das Weltall ſich; doch was vermögen wir? So ſtolz oft und ſo ſchwach, ſind wir ein Nichts vor dir!

4. Wir freu'n uns deiner Macht, wir danken deiner Liebe; Dir huldige das Herz, dir weih' es ſeine Triebe. Gehorcht dir Strom und Meer, gehorcht dir jede Welt; ſo thue froher noch der Menſch, was dir gefällt.

2.

Mel. Gelobet ſeyſt du, Jeſu ꝛc.

159. Erhebt, erhebt den Herrn der Welt, deſſen Allmacht uns erhält, und

dann auch ſchützet, wenn der Tod aus aufgethürmten Fluthen droht! Erhebet Gott!

2. Wie wälzte ſich der Strom daher! Ach, er brauſte wie das Meer! Gott bändigte des Stromes Wuth; er brach durch ſeinen Wink die Fluth. Vertraut dem Herrn!

3. Bei unſrer Furcht, bei unſerm Schmerz ſah ſein väterliches Herz erbarmungsvoll auf uns herab, als uns Gefahr und Noth umgab. O Dank ihm, Dank!

4. Ihm laſſet fromm das Herz uns weihn, und uns ſeiner Liebe freun! Auch in der ſchreckendſten Gefahr bleibt er Beſchützer immerdar! O Heil uns, Heil!

Nach Feuers-Noth.

Mel. Vom Himmel kam ꝛc.

160. Gott, deſſen Macht des Feuers Kraft zum Segen deiner Menſchen ſchafft! mit welcher furchtbaren Gewalt verwüſtet's auch, wie graus, wie bald!

2. Du haſt der Flamme nicht gewehrt; ſie hat geſchrecket und verheert! Wir trauern, Herr, und beten an, was mächtig deine Hand gethan.

3. Wir trauern; doch verehren wir auch deine Huld! ſie half auch hier, und hielt der Flammen ſchnellen Lauf, des Uebrigen zu ſchonen, auf.

4. Mit unſern Brüdern ſeufzen wir in ihren Nöthen, Gott, zu dir! Laß ſie nicht hülflos! tröſte die, die du gebeugt haſt! ſegne ſie!

5. Gieb, daß der, den du ſchonteſt, nicht vergeſſe ſeiner ſchönſten Pflicht: der Pflicht, Betrübte zu erfreun, aufopfernd ſelbſt auch mild zu ſeyn.

6. Du nimmſt und giebſt den Deinen, Gott; in Heil verwandelſt du die Noth. Ja! treu und liebevoll und

gut iſt Alles, was dein Wille thut.

7. Gieb Unterwerfung und Geduld; Herr, laß uns deiner Vater-Huld mit frommer Zuverſicht vertraun, ſtets feſt auf deine Hülfe baun!

In Theurung.

Mel. Von Gott will ich ꝛc.

161. O Rath und Troſt der Armen, Beherrſcher aller Welt, du Vater voll Erbarmen, der ſelbſt den Wurm erhält! ſchau her auf unſre Noth, laß deine Hülf' erſcheinen! So Viele gehn und weinen, ach, um ihr täglich Brot!

2. O, guter Vater, wende der Zeiten ſchweren Lauf! thu' deine milden Hände, uns zu verſorgen, auf. Was irgend Leben hat, nährſt du mit Wohlgefallen: nähr' Uns auch! ſchaff' uns Allen nun auch im Mangel Rath.

3. Bisher war jeden Morgen dein Vater-Segen neu; jetzt wird von Nahrungs-Sorgen das Herz nur ſelten frei. Dir iſt's zu helfen leicht; du kannſt dem Mangel wehren, in Ueberfluß ihn kehren, wenn's uns unmöglich däucht.

4. Laß Alles wohlgerathen, weß wir uns hoffend freun; gebeut, daß unſre Saaten zu reicher Frucht gedeihn. Aus reicher Vater-Hand gieb Wärme, Thau und Regen: und freundlich kehr' dein Segen zurück in unſer Land.

5. Den Reichen gieb Erbarmen bei ihres Nächſten Schmerz, und für den Gram der Armen ein mitleidvolles Herz; damit ſie gern ihr Brot, Herr! deinen Kindern brechen, und nicht mit Härte ſprechen: „Geht hin! euch helfe Gott."

6. Auch dieſe Prüfung werde für unſer Herz Gewinn; es hebe von der Erde zu dir ſich unſer Sinn. Lehr' uns, dein uns zu freu'n, zu dir Vertrauen haben, und

deines Segens Gaben durch Mißbrauch nie entweihn.

7. Allgütiger! wir hoffen auf dich und deine Treu'. Oft hat uns Noth betroffen; und immer ſtandſt du bei. du hilfſt und tröſteſt gern: ſo ſey denn unſer Leben dir fröhlich übergeben, dir, unſerm Gott und Herrn.

Bei anſteckenden Krankheiten.

Mel. In dich hab' ich ꝛc.

162. Aus tiefen Nöthen flehen wir in kindlichem Gebet zu dir, o Herr von unſerm Leben. Ringsum bedroht uns Seuch' und Tod, und auch die Stärkſten beben.

2. Bloß Menſchen-Hülfe rettet nicht; wir haben keine Zuverſicht, als nur zu deiner Güte. Du biſt der Herr! gieb, daß nicht mehr der Tod ſo ſchrecklich wüthe.

3. In deiner treuen Vater-Hand ruht Tod und Leben, Volk und Land. Sprich! und es weicht die Plage; in frohen Dank und Lobgeſang verwandelt ſich die Klage.

4. Doch kannſt du uns noch nicht erfreun, ſo lehr' uns nur geduldig ſeyn, dir, dir uns ganz ergeben; und, ſterben wir, laß uns vor dir in deiner Wonne leben.

5. Zeig' allen Sterbenden dein Heil, und hilf, daß ſie ihr beſtes Theil im Himmel nicht verliehren. So wird der Tod aus aller Noth zu Troſt und Lohn ſie führen.

6. Laß unſer gläubiges Gebet, das um Erbarmen zu dir fleht, dir, Vater, wohlgefallen; einſt jauchzen doch wir dankend noch: „Gott half! er half uns Allen!“

Bei Kriegs-Gefahr.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

163. Es zieht, o Gott, ein Krieges-Wetter jetzt über unſer Haupt daher.

Doch, biſt du unſer Schutz und Retter, ſo ſchreckt uns keines Feindes Heer; wie nah' es auch Gefahr und Noth dem eingeſchreckten Lande droht.

2. O gieb in dieſen bangen Tagen uns, Herr, den Sinn, auf dich zu ſehn; und da, wo Schwache troſtlos zagen, mit Zuverſicht zu dir zu flehn; weil Menſchen-Hülfe wenig nützt, wo deine Hand uns nicht beſchützt.

3. Nicht blinder Zufall herrſcht auf Erden; du biſt es, der die Welt regiert! drum laß auch jetzt uns inne werden, daß dir allein die Macht gebührt. Es rüſte ſich der Feind zum Krieg: dein Wille nur beſtimmt den Sieg.

4. Dir werfen wir uns in die Arme, dir, Vater der Barmherzigkeit! es flehen Kind und Greis: erbarme dich über uns zur böſen Zeit; beſchütze gnädig Stadt und Land vor Blutvergießen, Raub und Brand.

5. Doch findet dein allweiſer Wille noch härt're Prüfungen uns gut; ſo faſſen wir, in frommer Stille, auch dann noch hohen Glaubensmuth; wir ſind gewiß: zur rechten Zeit biſt du zu helfen uns bereit.

6. Froh werden wir einſt rühmen müſſen: Du, Herr, haſt wohl an uns gethan; du brachſt, nach unerforſchten Schlüſſen, durch Jammer uns zum Heil die Bahn. Schein' uns auch deine Hülfe fern; doch hilfſt du uns, und retteſt gern.

Wenn der Krieg in der Nähe iſt.

Mel. Singen wir aus ꝛc.

164. Um Erbarmen flehen wir, Gott und Vater, jetzt zu dir. Um Erbarmen flehn wir, Herr! Hör' uns, du Allmächtiger! Hör' und rette! Hilf uns, Gott! Hilf! denn allenthalben

droht Raub, Verwüſtung, Schwerdt und Tod.

2. Wer iſt Menſch, und zittert nicht, wenn Beruf ſogar und Pflicht in dem mörderiſchen Streit Muth und Heldenſinn gebeut? Wird doch auch gerechter Muth leicht zur Rache, leicht zur Wuth! Immer fließt doch Menſchenblut!

3. Herr, wir beten vor dir an; du nur biſt's, der helfen kann. Nicht auf Kriegs-Macht trotzen wir; unſre Hülfe ſteht bei Dir. Eile, Gott, zu dem wir flehn! Eil', uns Armen beizuſtehn! Hilf uns, Vater; wir vergehn!

4. Send' herab von deinem Thron deines Segens erſten Sohn, der zu Brüdern Freund und Feind durch der Liebe Band vereint! Deinen Frieden und ſein Glück ſende, Vater, uns zurück, und erheitre unſern Blick.

5. Du, der zu dem Meere ſpricht: „Bis hieher, und weiter nicht!“ ſprich, o Höchſter, nur ein Wort; und die Schrecken fliehen fort; Treu' und Glaube, Fried' und Ruh', eilen uns von neuem zu. Unſre Zuflucht, Gott, biſt du!

6. Giebſt du Frieden; dann, o Herr, bebet unſer Herz nicht mehr; und wir Alle beten dann deine Macht mit Freuden an. Aber jetzt noch ſeufzen wir, jetzt noch flehn wir angſtvoll hier um Erbarmen, Gott, zu dir!

Bei einem Sieges-Feſte.

Mel. Herr Gott, dich loben ꝛc.

165. Dich, Gott, dich preißen wir; Dank, Vater, Dank ſey dir! Du führſt die Sonnen ihre Bahn, dich fleht das Kind des Staubes an. Hüllſt du auch deinen Pfad in Nacht: o ſo verherrlicht deine Macht doch ſegnend einſt in Liebe ſich; und frohe Herzen ſuchen dich. Was ſich auch hebt, was fällt: du biſt der Herr

der Welt! Wie du es warſt bis heut, bleibſt du's in Ewigkeit.

2. Auch wo auf blut'ger Schlachten Feld' der Tod die grauſe Aerndte hält; wo zwiſchen Brüdern furchtbar'n Streit, ach! ſelbſt die heil'ge Pflicht gebeut: auch da, Herr! waltet deine Macht, Du lenkeſt jeden Sturm der Schlacht. Ob ſtolz die Kraft, ob kühn der Muth viel' angeſtaunte Thaten thut: das Ziel von jedem Völkerkrieg — er ruht in Deiner Hand, der Sieg! Heil unſers Reiches Heere! Heil! Ihm ward der Sieg, der Sieg zu Theil!

3. Drum bringen wir im Feſtgeſang dir, Gott der Siege, unſern Dank. Steig' auch in einem Seufzer-Chor er aus beklommner Bruſt empor; gieng über Leichen auch der Pfad, auf dem des Friedens Hoffnung naht; ſieht auch der Blick, von Thränen ſchwer, ach! wunde Herzen um ſich her; iſt auch, bei ſolchem Dankgefühl, die Menſchheit ferne noch vom Ziel: doch bringen wir im Feſtgeſang, Allmächtiger, dir unſern Dank.

4. Denn jetzt auch haſt du dich verklärt, wie fromm dich unſer Glaube ehrt. Du biſt's, dem jede Macht ſich beugt, vor dem das kühnſte Drohen ſchweigt. Zu dir ſchaut, in des Sieges Lauf, anbetend auch der Krieger auf; und auch im grauſen Schlacht-Gewühl ehrt dich und ſich das Pflicht-Gefühl.

5. Aus tauſend Wunden ſeufzt der Schmerz: „Erbarme dich, o Vaterherz!“ Ach, tröſte du, des Troſtes Gott! die trauern um der Lieben Tod. Du, der uns oft geholfen hat, Allmächtiger, zu Rath und That! hilf auch forthin! laß Segen blühn, wo jetzt die Donner-Wolken ziehn. Ach ende, Herr, des Krieges Noth; gieb Frieden, du des Friedens Gott!

An einem Friedens-Feſte.

1.

Mel. Herr Gott, dich loben ꝛc.

166. Zu dir, Unendlicher! zu dir, Allgütiger! der Völkern ſtill zu ſeyn gebot, und Frieden gab, zu dir, o Gott! ſteigt unſer Jubellied empor. Zu unſrer höhern Brüder Chor ſingt unſer Herz, entflammt von Dank, den lauten hohen Lobgeſang: Gelobt, gelobt ſey Gott! der Welt-Beherrſcher Gott; der Welt-Beglücker Gott! der Friedens-Geber Gott!

2. Wer iſt an Majeſtät dir gleich! an Güte und an Macht ſo reich! Du ſprichſt ein Wort; der Himmel ſchweigt. Du ſprichſt ein Wort; der Erdkreis neigt ſich tief anbetend vor dir, Gott, und ehret ſchweigend dein Gebot! Du ſiehſt, wenn Völker ſich entzwein, mit Schwerdt und Waffen ſich bedräun: die Waffen ſinken, und der Streit wird ſtill, wird Ruh' und Einigkeit, ſobald nur deine Rechte dräut, und Völkern, ſtill zu ſeyn, gebeut.

3. Wie ſchreckend, wie verheerend war empörter Völker Zwiſt! Gefahr und Angſt und Noth und Tod umgab uns drohend: offen ſtand das Grab, und unſre Brüder ſanken hin, bei Schaaren in das Grab dahin; und Schmerz, der Mutter-Herzen brach, und Thränen floſſen ihnen nach.

4. Gott! furchtbar war der Völker Zwiſt! Dank dir, Allgütiger! er iſt durch dich, der Erd' und Himmel füllt, durch dich, All-Liebender, geſtillt. Nun ruht das tödtliche Geſchoß, das Schwerdt, das Bruderblut vergoß. Uns ſtrömt der Friede ſanfte Ruh', und Ueberfluß und Segen zu.

5. Hier liegen wir, und beten an dich, Gott, der dieß an uns gethan. Laß ihn, laß ihn beſtändig ſeyn den Frieden, deß wir uns

erfreun; in ſeinem Schooße laß uns nun, und einſt noch unſre Nachwelt ruhn! :,:

2.

Mel. Herr Gott, dich loben ꝛc.

167. Ertön' im Jubelklang, o hoher Feſtgeſang! Ihm, der da iſt, und der da war, und ſeyn wird — groß und wunderbar! Ihm, deſſen ſtiller Geiſt die Welt mit ihren Kindern trägt und hält! Ihm ſchall' auch von der Erd' empor der Menſchheit großer Feier-Chor: Ihm, dem Unendlichen, Ihm, dem All-Liebenden, dem alles Heil entfleußt, Ihm, aller Geiſter Geiſt!

2. Gelagert hatte fürchterlich der Schrecken auf der Erde ſich; ihr Boden, von der Zwietracht Wuth verödet, lag in Menſchenblut; gelöſt war jedes zarte Band, und jeder Segensgeiſt entſchwand, und nachtumhüllt und ächzend nur ſah himmelwärts die Kreatur: — da, Liebender, auf dein Gebot, entglomm ein freundlich Morgenroth, und immer milder ward ſein Glühn; — und, o! der holde Fried' erſchien!

3. O Friede! du, um den ſo lang' die Menſchheit flehte, kämpft' und rang! o ſey, der Aller Segen iſt, o ſey von Aller Welt begrüßt! du wirſt der Troſt der Menſchheit ſeyn, und goldne Zeiten ihr erneun; wirſt heilen ihre Wunden nun, da Ehrſucht, Haß und Rachgier ruhn, und in der Länder wüſten Au'n ſtill einen Garten Gottes baun, in deſſen Schatten, ſanft erwarmt, die Menſchheit wieder ſich umarmt.

4. Dann wird kein Volk mit Druck und Frohn das andre feſſeln und bedrohn; entfalten auswärts und daheim wird jedes jeden eignen Keim, und jede Blüthe frei und ſchön zu der Vollendung kühnſten Höh'n!

5. Das Schwerdt, das ſonſt den Tod nur trug,

wird nun zur Sichel und zum Pflug; und des Geſchützes donnernd Erz wird Glocke wieder, ſchwellt das Herz, und läutet, ſtatt wie ſonſt zu dräun, das Feſt des ew'gen Friedens ein!

6. O angenehmes Jahr des Herrn! Du, o Reich Gottes! ſey nicht fern! Entgegen dir, im Jubelklang, erſchallt der Erde Lobgeſang! Amen.

Jeſus Chriſtus.

Seine Sendung in die Welt.

(Advents-Lieder.)

(Die Lieder bei dem Anfange und Schluſſe des Kirchen-Jahres ſiehe unter der Rubrik: Oeffentliche Gottes-Verehrung.)

1.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

168. Dem finſtern Erdkreis iſt vom Herrn ein helles Licht erſchienen; es leuchtet nah', es leuchtet fern: Zahlloſe Völker dienen den todten Göttern nun nicht mehr; ſie kennen Ihn, den Herrn, und er läßt ſie im Lichte wandeln.

2. Kaum ſandte Gott durch ſeinen Sohn der Welt des Lichtes Freuden, ſo ſammelt' er ſich ſelber ſchon die Erſtlinge der Heiden. Der Wahrheit Bild, ein ſchöner Stern, führt ſie zu ihrem neuen Herrn; ſie kommen, anzubeten.

3. O wär' uns nicht dein Licht, o Gott, ſo hell und rein erſchienen; wir würden, der Vernunft zum Spott, noch jetzt den Götzen dienen. Nicht ſie, nicht eigne Würdigkeit, nur deine Huld hat uns befreit von jenen Finſterniſſen.

4. Drum laß mit froher Dankbarkeit uns nun im Lichte wandeln, uns in der gnadenreichen Zeit ſtets

fromm und weiſe handeln; auf dich bei treuerfüllter Pflicht, zufrieden und voll Zuverſicht, in Noth und Tod vertrauen.

5. Es müſſe, wer dich, Gott, erkennt, gehorchen deinem Willen; wer noch das Thun vom Wiſſen trennt, ganz ſeine Pflicht erfüllen! Nichts helfen Opfer des Gebets dem, der da glaubet, und doch ſtets noch Sünden niedrig dienet.

6. Und wo noch bange Dunkelheit und falſche Schatten liegen; wo Irrthum, Wahn und Sinnlichkeit noch Sterbliche betrügen; auch da geh' nun im Siegeslauf das ſchöne Licht der Wahrheit auf, daß alle Welt dir diene!

2.

Mel. Erſchienen iſt der 2c.

169. Durch finſtre Mitternächte bricht der Vorwelt kaum ein Strahl von Licht; dem Erdkreis, der im Dunkeln lag, kömmt langſam nur der volle Tag. Doch preiſet Gott!

2. Der Herr will helfen! Er gebeut — und ungehofftes Licht erfreut! Beherrſchet auch Abgötterei die ganze Welt; ſie wird einſt frei. Lobſinget Gott!

3. Dien' auch manch Volk den Götzen noch: was Gott beſchließt, geſchiehet doch: er ſucht's, und lehrt, und macht es frei von ſeiner Götzen Tyrannei. Lobſinget Gott!

4. Lobſingt! Gott hat ſein Wort erfüllt! Der Sohn, ſein Glanz und Ebenbild, der Menſchen hochgelobter Freund, ſein eingebohrner Sohn erſcheint. Lobſinget Gott!

3.

Mel. Es iſt das Heil uns 2c.

170. Es fühl' erhoben ſich der Geiſt von ſel'ger Andacht Triebe! Ein Feſt des Heils iſt nah': o preißt den Gott der höchſten Liebe. Zwar tönt ſein Lob zu jeder

Zeit; doch dieſe ſey ihm ganz geweiht; erwecket eure Herzen!

2. Im Irrthum wandelte die Welt, der Weisheit abgeſtorben; der Menſch that, was der Luſt gefällt, in Sinnlichkeit verdorben. Selbſt Gottes Volk erkannte nicht das theu'r ihm anvertraute Licht, und ſuchte Troſt im Wahne.

3. Der Heiland kam und lehrte Gott, ſo wie er iſt, verehren; die Götzen-Dienſte wurden Spott bei ſeinen Himmels-Lehren. Er hieß uns auch im Herzen rein, ſelbſt gegen Feinde liebreich ſeyn, und öffnete den Himmel.

4. Daß wir mit feſter Sicherheit den Weg zum Heile kennen; daß wir mit Glaubens-Freudigkeit den Schöpfer Vater nennen; daß Ruh' hier unſer Herz erquickt und einſt der Himmel uns beglückt: das dank' Ihm, Volk der Chriſten!

5. Doch Heil nur denen, welche ſich von allem Unrecht kehren, und wahre Tugend innerlich, und mit dem Wandel ehren! Sein Beiſpiel ſoll uns Vorſchrift ſeyn; ſein Geiſt wird Kraft und Troſt verleihn: ſo führt er uns zum Himmel.

4.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

171. Gott ſchaut auf Alle mild herab, er führt auf vielen Wegen die Kinder hin, durch Tod und Grab, dem höhern Licht entgegen. Der Gott, den jede Sprache nennt, den keins der Völker ganz verkennt, hat Jeſum uns gegeben.

2. In Frieden unſern Weg zu gehn; zu dem, was immer währet, vom Staube freudig aufzuſehn, hat Jeſus uns gelehret. Der Menſchheit Ziel, des Lebens Werth hat Jeſus tröſtend aufgeklärt. Gott ſey dafür geprieſen!

3. Daß Wahrheit nimmer

unterliegt; wie Pflicht und Liebe handelt; wie Tugend über Alles ſiegt, und feſt zum Ziele wandelt, auch wenn ihr Hohn und Marter droht, verkündigt Jeſu Lehr' und Tod. Gott ſey dafür geprieſen!

4. Wir zagen nicht! Was kann uns je des Vaters Liebe rauben? Auch in des Lebens bängſtem Weh' giebt Jeſus frohen Glauben; für alle Pfade bis ans Grab reicht Jeſus einen feſten Stab. Gott ſey dafür geprieſen!

5. Was iſt die Welt? Wir zagen nicht! Zu höherm Thun und Leben, zu höherm Heil', in reines Licht, ſoll ſich der Geiſt erheben. O wohl uns Allen: Jeſus beut uns Hoffnung der Unſterblichkeit. Gott ſey dafür geprieſen!

5.

In bekannter Melodie.

172. Gott ſey Dank in aller Welt, der ſein Wort beſtändig hält, und der Sünder Troſt und Rath zu uns hergeſendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar ſehnſuchtsvolles Wünſchen war, und noch mehr, als ſie erbat, ward erfüllt nach Gottes Rath.

3. Hier iſt mehr als Davids Sohn; keines ird'ſchen Reiches Thron. Licht der Seelen, ew'ges Heil ward durch Jeſum uns zu Theil.

4. Menſchenfreund! wie dank ich's dir! Schenke dieſes Heil auch mir, das du unter vieler Laſt für die Welt bereitet haſt.

5. Deiner Hülfe mich zu freun, laß mein Herz dein eigen ſeyn. Mach' es, wie du gern es thuſt, rein von ſchnöder Sündenluſt.

6. Wie du huldreich, als du kamſt, unſre Rettung übernahmſt, alſo ſey auch deine Treu mir mit jedem Morgen neu!

7. Deine Wahrheit leuchte mir mild bei Allem, was ich hier, für des Herzens

fromme Ruh' denke, wünſche, wähl' und thu'.

8. Tröſte kräftig meinen Sinn, wenn ich voller Kummer bin! Hilf zum treuen Tugendlauf meiner Schwachheit mächtig auf.

9. Daß ich, wenn du, Lebensfürſt, herrlich wiederkommen wirſt, froh dir mög' entgegen ſehn, und gerecht vor dir beſtehn.

6.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

173. Herr, wir ſingen deiner Ehre. Erbarm' dich unſer, und erhöre, nimm gnädig unſer Loblied an! Herr, wir danken voll Entzücken; wo iſt ein Gott, der ſo beglücken, ſo lieben und ſo ſegnen kann? Der Gott, den wir erhöhn, er, deſſen Heil wir ſehn, iſt die Liebe; ſchon vor der Zeit, in Ewigkeit war Gott die Liebe, wird ſie ſeyn.

2. Um zu dir uns zu erheben, hauchſt du in unſre Bruſt das Leben, und ſchenkeſt uns der Erde Glück. Um zu dir uns zu erheben, entziehſt du unſrer Bruſt das Leben, und ſchenkeſt uns des Himmels Glück. Du giebſt das Leben, Gott; du ſendeſt uns den Tod, nur zum Segen; biſt liebevoll: nur unſer Wohl, nicht unſer Elend, ſchaffeſt du.

3. Als wir von der Sünde Plagen gequält in unſerm Elend lagen, und Nacht des Todes uns umfieng, fern von deiner Wahrheit Pfade; da war es, Gott, als deine Gnade erbarmend vor uns übergieng. Da rief der Liebe Blick in's Leben uns zurück; von der Sünde, von ihrer Nacht ſind wir erwacht, erwacht, um Gottes Licht zu ſehn.

4. Preißet ihn, ihr Jubellieder! zur Erde ſtieg ſein Sohn hernieder, ward Menſch und ſtarb der Sünder Tod. Chriſtus hat den Tod bezwungen; ein neues Lied werd ihm geſungen! uns ſegnet und begnadigt

Gott. Wir ſind mit ihm verſöhnt; ihr Lobgeſänge tönt, tönt zum Himmel! erſchallt ſchon hier! einſt knieen wir an ſeinem Thron, und beten an.

7.

Mel. Sollt' es gleich 2c.

174. Jeſus kömmt, und mit ihm Frieden; ſeine Stimme ruft den Müden, den Belad'nen ſüße Ruh', Sterbenden Belebung zu!

2. Der nicht hat, ſein Haupt zu legen, geht umher und ſpendet Segen; macht der Blinden Augen ſehn, heißt die Todten aufſtehn!

3. Das Geſetz mit dunklen, bangen Satzungen hielt hart gefangen; todtes Bild und Schatten war Tempel, Opfer und Altar.

4. Er zerriß die dichte Hülle, öffnet' uns der Gottheit Fülle! Es ward Licht, als er erſchien; Gnad' und Wahrheit ward durch ihn!

5. Gottes-Liebe, Bruder-Liebe, all' die seligſten der Triebe, Großmuth, Feinden zu verzeihn, flößt er unſern Seelen ein!

6. Zu der Erde neigt ſich wieder Gott mit Wohlgefallen nieder; der den Sündern Tod gedräut, beut uns jetzt Barmherzigkeit.

7. Jeſus iſt zur Erd' gekommen! Freut euch, Sünder! jauchzt, ihr Frommen! betet an! lobſingt! nun iſt Gott mit uns durch Jeſum Chriſt!

8.

Mel. Von Gott will ich 2c.

175. Mit Ernſt, o Menſchenkinder, macht euer Herz bereit! Er kömmt, das Heil der Sünder! Der Herr der Herrlichkeit wird von des Himmels Thron', der Welt zum Licht und Leben, in's Elend hingegeben; er, Gottes ein'ger Sohn.

2. Er eilet, voll Verlangen, ſich auch zu euch zu nahn. O macht, ihn zu

empfangen, zum Herzen eb'ne Bahn. Seyd heilig, ſeyd bereit, was ihm gefällt, zu wählen; o weiht ihm reine Seelen; ihm ſey das Herz geweiht!

3. Die ihr gerecht euch dünket, legt euren Dünkel ab! Ihr ſtolzen Spötter, ſinket von eurer Höh' herab! Die ihr um Gnade fleht! wißt, daß ihr hier ſie findet; denn wer ſein Nichts empfindet, der wird von ihm erhöht.

4. Ein Herz, das Demuth übet, das will der Herr erhöhn: ein Herz, das ſich nur liebet, wird nie ſein Antlitz ſehn: ein Herz, das reu'voll iſt, der Sünde Luſt beſtreitet, das hat ſich wohl bereitet, zu dem kömmt Jeſus Chriſt.

5. Doch was vermag ich Schwacher, o Jeſu, ohne dich? Mein Heil, mein Seligmacher! bereite ſelber mich. Ich ſehne mich nach dir, mein Herz ſchlägt dir entgegen; komm, komm mit deinem Segen, dein Geiſt ſey ſtets in mir.

9.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

176. Wie ſoll ich dich empfangen, Heil aller Sterblichen? du Freude, du Verlangen der Troſtbedürftigen, gieb ſelbſt mir zu erkennen, wie, deiner Güte voll, dich meine Seele nennen, dich würdig preißen ſoll.

2. Einſt ſtreute man dir Palmen; und Meine Dankbegier ergießt in Freuden-Pſalmen ſich, Gütigſter, vor dir. Dich, dich will ich erheben, ſo gut ich Schwacher kann. Mein Herz will ich dir geben: ach, nimm es gnädig an!

3. Du machſt mich von den Ketten des Laſters mächtig los; du eilſt, mich zu erretten, und machſt mich frei und groß. Du hebſt mich hoch zu Ehren, und ſchenkeſt Güter mir, die unvergänglich währen. Dank, ewig Dank ſey dir!

4. O du, an den ich glaube, was war's, das dich bewog, was war's, das dich zum Staube, zu mir hernieder zog? Dein göttliches Erbarmen! Ja, du, o Jeſu, haſt mit mitleidsvollen Armen die ganze Welt umfaßt.

5. Das ſchreibt in eure Herzen, Betrübte; trau'rt nicht mehr; zagt nicht in euren Schmerzen, als ob kein Helfer wär'. O ſehet auf! ihr habet den beſten Helfer nah; der eure Seele labet, der treue Freund iſt da.

6. Die ihr mit wahrer Reue ſtill eure Schuld beweint, wißt, daß er euch verzeihe! Er ſelbſt, der Menſchenfreund, ruft heilbegier'gen Sündern der Gnade Troſtwort zu, macht ſie zu Gottes Kindern, ſchafft ihren Seelen Ruh'.

7. Er überſiehet Keinen, und weiß, was Jedem nützt. Hat er nicht ſtets die Seinen von Anbeginn geſchützt? Nicht ſie in ihrem Leide zu tröſten ſtets gewußt? Erfreun iſt ſeine Freude, und Wohlthun ſeine Luſt.

8. Du kömmſt auch zum Gerichte, verklärter Menſchenſohn, in majeſtät'ſchem Lichte; und mit dir kömmt dein Lohn. Brich an, du beſſ're Sonne, und führ' uns, aus der Zeit, zu jenes Lebens Wonne, zu Gott und Seligkeit!

Jeſu Chriſti Geburt.

(Weihnachts-Lieder.)

1.

Mel. Wir Chriſtenleut' ꝛc.

177. Auf, ſchicke dich, recht feierlich des Heilands Feſt mit Danken zu begehen! Lieb' iſt der Dank, der Lobgeſang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: Alſo, alſo hat Gott die Welt in ſeinem Sohn geliebet! O, wer bin ich, Herr, daß du mich ſo herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

3. Er, unſer Freund, mit uns vereint, zur Zeit, da wir noch ferne von ihm waren, er wird uns gleich, um Gottes Reich und ſeine Lieb' im Licht zu offenbaren!

4. An ihm nimm Theil, er iſt das Heil; erkenne ihn, und glaub' an ſeinen Namen. Der ehrt ihn nicht, der: „Herr, Herr,“ ſpricht; und doch nicht ſucht, ſein Beiſpiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Armen dich, dich, Gottesſohn, bekleiden, ſpeiſen, tränken; der Frommen Herz in ihrem Schmerz mit Troſt erfreun, und Dein dabei gedenken.

6. Rath, Kraft und Held! Dich preißt die Welt, der Geiſter Heer im Himmel und auf Erden! Die Chriſtenheit preißt dich erfreut, und Aller Knie ſoll dir gebeuget werden.

7. Erhebt den Herrn! Er hilft uns gern, und wer ihn ſucht, den wird ſein Name tröſten. Hallelujah, Hallelujah! Freut euch des Herrn, und jauchz't ihm, ihr Erlösten!

2.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

178. Dieß iſt der Tag, den Gott gemacht; ſein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preiße, was durch Jeſum Chriſt im Himmel und auf Erden iſt!

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward: da ſandte Gott von ſeinem Thron' das Heil der Welt, dich, ſeinen Sohn!

3. Gedanke voller Majeſtät! du biſt es, der den Geiſt erhöht; er betet an, und er ermißt: daß Gottes Lieb' unendlich iſt.

4. Dein Retter, Menſchheit! kommt zu dir. „Ich komm', im Buche ſteht von mir; Gott! deinen Willen thu' ich gern.“ Gelobt ſey, der da kommt im Herrn!

5. Du, aller Zeiten höchſte Zier, wardſt unſer Freund

und Bruder hier! Uns machte deine Armuth reich, dein Muſter bildet uns dir gleich.

6. Jauchz't Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligſten Geburt; und Erde, die ihn heute ſieht, ſing' ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

7. Dieß iſt der Tag, den Gott gemacht; ſein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preiße, was durch Jeſum Chriſt im Himmel und auf Erden iſt!

3.

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

179. Ehre ſey Gott in der Höhe! Der Herr iſt gebohren, Seelen zum Retter, vom Schöpfer, aus Liebe erkohren. Laſſet uns ſein dankvoll, o Chriſten, uns freun. Iſt er nicht Uns auch gebohren?

2. Schatten und Dunkel bedeckte den Erdkreis! Es irrten Völker umher, wie die Heerden verlaſſen vom Hirten: Jeſus erſchien! Nächte verſchwanden durch ihn, die auch den Weiſen verwirrten.

3. Menſchen, zu Brüdern beſtimmt, Gott durch Liebe zu ehren, haßten mit Bitterkeit ſich an der Gottheit Altären: Jeſus erſchien! und es ward Friede durch ihn! Friede! Singt's laut ihm zu Ehren.

4. Wahrheit und Tugend entkeimten des Göttlichen Schritten, Troſt und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten, ward ihnen Freund, hatte mitfühlend geweint, ſelbſt auch gekämpft und gelitten.

5. Ehre ſey Gott in der Höhe! Zu ewigem Leben hat uns der Heiland die freudige Hoffnung gegeben. Bis in das Grab ſtieg er vom Himmel herab, einſt uns zum Himmel zu heben.

6. Seliger Glaube, daß einſt meinen Retter ich ſehe, ihn mit den Schaaren Vollendeter ewig erhöhe! Dan-

ket ſchon hier, gläubige Seelen! mit mir. Ehre ſey Gott in der Höhe!

4.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

180. Er kömmt, er kömmt, der ſtarke Held, voll göttlich-hoher Macht. Sein Arm zerſtreut, ſein Blick erhellt des Todes Mitternacht.

2. Wer kömmt zu uns, wer iſt der Held voll göttlich-hoher Macht? Meſſias iſt's! lobſinge, Welt! dir wird dein Heil gebracht.

3. Dir, Uns Gebohrner, ſingen wir Anbetung, Preiß und Dank: an deiner Krippe ſchalle dir der Erde Lobgeſang.

5.

Mel. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

181. Es jauchze laut die weite Welt! ein Mittler kam der Sündenwelt: Gott in der Höh' ſey Ehre! Froh war der Tag, da er erſchien; die Himmel ſelbſt beſangen ihn: Gott in der Höh' ſey Ehre! Friede! Friede ſoll auf Erden wieder werden; Wohlgefallen bringt der Menſchenſohn uns Allen.

2. Auf, Jünger Jeſu, auf und preißt, von Banden los, erfreut im Geiſt, am Feſt des Erſtgebohrnen, Ihn, der vom Thron ſich zu euch neigt! Es loben Engel tiefgebeugt den Retter der Verlohrnen. Noch mehr ſey er euch, Geneſ'ne, euch, Erleſ'ne, groß und theuer; denn der Heiland iſt ja euer!

3. O arme Menſchheit, die du weinſt, ermanne dich! Er wohnte einſt hier unter deinen Söhnen; er ſah' die Noth, und ſieht ſie noch; blick' nur auf ihn, und nah' dich doch zu ihm mit deinen Thränen. Niemand, Niemand hat den Willen, ſie zu ſtillen ſo im Herzen, nimmt ſo Theil an deinen Schmerzen.

4. Komm! nahe dich dem

Menſchenfreund! Er hat für dich geſeufzt, geweint, er will dein Führer werden! Von Bethlehem bis Golgatha, das ihn von Gott verlaſſen ſah, was nahm er für Beſchwerden für dich auf ſich! Deiner denken, Frieden ſchenken, helfen, tröſten will er die durch ihn Erlösten.

5. Wir wiſſen es, o Herr und Chriſt, daß du ein Heiland Aller biſt; wer liebte ſo die Brüder? O ſieh' mit Huld herab und ſprich: „All euern Jammer ſtille ich; erhebet euch nun wieder!“ Ja, wir trau'n dir, weil die Triebe deiner Liebe Kraft und Leben auch dem ſchwachen Glauben geben.

6. Der Glaube hält ſich nur an dich; von dir beſeeligt, werfen ſich vor Gott die Deinen nieder. Der Ruhm, wonach dein Jünger ſtrebt, iſt der: „wie du für uns gelebt, ſo leben wir dir wieder.“ Lehre! mehre ſtets auf's neue unſre Treue, daß auf Erden wir dir, Heil'ger! ähnlich werden.

6.

Mel. Warum ſollt ich mich ꝛc.

182. Fröhlich laßt uns Gott lobſingen. Höchſt erfreut, laßt uns heut ihm Anbetung bringen! In des Himmels hohe Chöre ſtimmet ein: Gott allein, unſerm Gott ſey Ehre!

2. Menſchheit! du biſt nicht verlohren! freue dich inniglich; Chriſtus iſt gebohren. Er wird niedrig deinetwegen. Welch ein Freund! er erſcheint Feinden ſelbſt zum Segen.

3. Wer kann Gottes Rathſchluß faſſen? Aber dieß iſt gewiß: Gott kann uns nicht haſſen. Kömmt ſein Sohn aus freien Trieben zu uns her, wie ſollt' Er nicht die Menſchen lieben!

4. Dankt ihm, der des Herzens Sehnen ſchauen kann! Betet an! Opfert Freuden-Thränen. Liebt ihn, der

von Liebe brennet; traut dem Herrn, der euch gern ſeine Freunde nennet.

5. Wen beweinte Sünden kränken, eil' herzu, ſuche Ruh'! Er will dir ſie ſchenken. Schau' auf ihn mit Glaubens-Blicken; zittre nicht! Jeſus ſpricht: „ich will dich erquicken."

6. Drückt dich, Chriſt, noch ſchwere Plage? Deinen Schmerz fühlt ſein Herz: kein Erlöster zage! Bring' ihm nur an ſeinem Feſte Zutrau'n her! Wiſſe, er wählt für dich das Beſte.

7. Er verläßt euch nicht, ihr Schwachen! Mehr, als ihr, litt er hier, euch beglückt zu machen. Eure kleine Zeit der Leiden und der Müh; was iſt ſie gegen ew'ge Freuden?

8. Dir, mein göttlicher Befreier! folg' ich nach, obwohl ſchwach, durch dich täglich treuer. Urſprung meiner höchſten Freuden! ich will dir leben hier, dir will ich hinſcheiden.

7.

Mel. Jeſu, meine Freude ꝛc.

183. Gottes Sohn iſt kommen! Dankt ihm, ſeine Frommen, dankt ihm, daß er kam! daß er hier auf Erden, unſer Heil zu werden, ſeine Wohnung nahm! Menſch, wie wir, erſchien er hier, daß aus unſrer armen Erden ſollt' ein Himmel werden.

2. Laßt uns niederfallen, danken, daß er Allen Freund und Bruder iſt! Gott auf ſeinem Throne liebt uns in dem Sohne, hilft durch Jeſum Chriſt! Welch ein Heil: am Sohne Theil, Theil an ſeines Geiſtes Gaben, an Gott ſelbſt zu haben!

3. Keine Macht der Leiden kann von ihm uns ſcheiden: Er bleibt ewig treu! Dort wird er vom Böſen gänzlich uns erlöſen: hier ſteht er uns bei! Unſer Freund, mit Gott vereint, kann nicht ohne Hülfe laſſen, die ihn treu umfaſſen.

4. Wenn wir einſt ermüden, führt er uns zum Frieden durch des Grabes Nacht. Unſre todten Glieder giebt die Erde wieder dem, der ſie bewacht. Jeſus ruft uns aus der Gruft, Er, der ſelbſt den Tod einſt ſchmeckte, den das Grab auch deckte.

5. Auf dem Richter-Throne werden wir im Sohne unſern Bruder ſchaun. Heil und ewig Leben wird er Allen geben, die ſich ihm vertraun. Er ward hier verſucht wie wir: unſrer Schwachheit wird er ſchonen; überſchwenglich lohnen.

6. Eilet, eilt ihr Sünder! werdet Gottes Kinder, macht euch ſeiner werth! Eilet, eilt ihr Frommen! ſeyd, wie er, vollkommen, bleibet ſeiner werth! Preißet ihn — daß er erſchien, daß er ſich für euch gegeben — durch ein göttlich Leben!

8.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

184. Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank den Gott der Lieb' erhöhen, mit feierlichem Lobgeſang des Heilands Feſt begehen! Preiß ſey dem Vater, der ihn gab! Preiß ſey dem Sohn! er kam herab, und ward das Heil der Menſchen.

2. Doch mehr, als euer Lobgeſang, preiß' ihn ein frommes Leben. Dieß iſt ſein Wille, dieß der Dank, durch den wir ihn erheben. Wer liebevoll, wie Jeſus Chriſt, ein Helfer ſeiner Brüder iſt, der bringt ihm würdig Ehre!

3. In Dürft'gen laßt uns ihn erfreun, ihn kleiden, ſpeiſen, tränken! Ja, laßt uns frohe Geber ſeyn, und Sein dabei gedenken. Was ihr den Meinen habt gethan, das, ſpricht er, habt ihr mir gethan, und wär's die kleinſte Gabe.

Jubel: „Gott, Gott, in der Höh' ſey Ehre!“

3. Es tönte laut: „Der Vater ſchaut ſo mild herab; auf Erden herrſcht ſein Friede!“ Wem ſchlägt das Herz nicht frei von Schmerz, nicht freudenvoll bei dieſem Jubel-Liede?

4. Singt, Chriſten, ſingt es nach, und bringt ihm Dank, von deſſen Ruhm' die Himmel hallen. Im Lichte lebt nun rein, und ſtrebt durch Heiligkeit nach ſeinem Wohlgefallen.

5. Auch Mein Geſang bringt, Herr, dir Dank; denn mir auch gab dein Sohn des Himmels Segen. Nun fürcht' ich nicht Tod und Gericht, und geh' der Nacht der Zukunft froh entgegen.

12.

Mel. Nun lobe, meine Seele ꝛc.

188. Vom Grab', an dem wir wallen, ſoll, Jeſu Chriſt, dein Lobgeſang empor zum Himmel ſchallen; dir opfre jede Seele Dank! Und Jeder der Gebohrnen erfreu' ſich, Menſch zu ſeyn; und Jeder der Verlohrnen rühm' es, erlöst zu ſeyn! Zum Heiland uns gegeben, erſchienſt du, Gottes Sohn: mit dir erſchien das Leben, mit dir des Himmels Lohn.

2. Kommt, laßt uns niederfallen vor unſerm Mittler Jeſu Chriſt, und danken, daß er Allen Erretter, Freund und Bruder iſt. Er, gleich der Morgenſonne mit ihrem erſten Strahl, verbreitet Luſt und Wonne und Leben überall. Durch Ihn kömmt Heil und Gnade auf unſre Welt herab; Er ſegnet unſre Pfade durch's Leben bis zum Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenoſſen der Erde und der Sterblichkeit! Uns iſt nun aufgeſchloſſen der Eingang zu der Herrlichkeit. Auf unſre Erd' hernieder kam Gottes ein'ger Sohn; nun hebt er ſeine Brüder empor zu Gottes Thron. Er war

das Heil der Sünder und der Verlohrnen Hort: nun ſind ſie Gottes Kinder, und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge der Engel und Verklärten ſingt! vernimm die Lobgeſänge, die dir dein Volk im Staube bringt. Auch du warſt einſt auf Erden, was deine Brüder ſind, ein Dulder der Beſchwerden, ein ſchwaches Menſchenkind. O, laß auch uns auf Erden Dir gleich geſinnet ſeyn, bis wir einſt himmliſch werden, und Dein uns ewig freun.

5. Bald ſind wir zu dem Lohne der Himmels-Bürger dort erhöht; dann nahen wir dem Throne, und ſchauen deine Majeſtät. Nicht mehr aus dunkler Ferne dringt dann der Dank zu dir; weit über Sonn' und Sterne erhaben, jauchzen wir; und mit der Himmel Heere ſchallt unſer Lobgeſang: „Dem Ewigen ſey Ehre! dem Welterlöſer Dank!"

13.

Mel. Herzlich lieb hab' ꝛc.

189. Von ganzem Herzen lieb' ich dich, mein Heiland, denn du liebteſt mich, eh' ich dich lieben konnte. Laß gegen dich, wie du's verdienſt, mich, weil du mir zum Heil erſchienſt, in heißer Lieb' entbrennen. Erhaben über allen Dank, weit über meinen Lobgeſang, bedarfſt du Meine Zuverſicht, Mein Lob zu deiner Größe nicht: doch flamme Dank, dir, Jeſus Chriſtus, flamme Dank, hoch flamm' empor mein Lobgeſang!

2. Du kamſt; doch da zerfloſſen nicht die Wolken unter dir in Licht, dem Kommenden zu Ehren; die Berge wurden nicht erregt, in ihren Gründen nicht bewegt; du kamſt nicht, zu zerſtöhren. Dich kündigte kein Sturmwind an; kein zehrend Feuer ging voran; kein Donner rollte, und kein Blitz ſchoß durch die Him-

4. Wer ihn mit treuem Herzen ehrt, den wird er göttlich tröſten. Von Ihm beglückt, von ihm belehrt, lobſingt ihm, ihr Erlösten! Es freut ſich deine Chriſtenheit, Herr, deiner Menſchenfreundlichkeit: dir, dir ſey ewig Ehre!

9.

In bekannter Melodie.

185. Lobt Gott, ihr Chriſten, freuet euch! Von ſeiner Himmel Thron beruft er uns zu ſeinem Reich, und ſendet ſeinen Sohn.

2. Der Sohn kommt, nach des Vaters Rath, mit Heil uns zu erfreun, und auf des ew'gen Lebens Pfad der Welt ein Licht zu ſeyn.

3. Bei ſeinem Eintritt in die Welt umgiebt ihn keine Pracht, die glänzend in die Augen fällt, und groß vor Menſchen macht.

4. Er kommt, um, durch der Wahrheit Macht, zu Gott uns hinzuziehn; vor ſeinem Lichte muß die Nacht des Aberglaubens fliehn.

5. Er lehret uns die Sünde ſcheun, er giebt auch Kraft dazu, und ſchafft uns, wenn wir ſie bereun, Begnadigung und Ruh.

6. Er bringt den Troſt der beſſern Welt vom Himmel uns herab: nun ſchreckt, wenn unſre Hütte fällt, uns weder Tod noch Grab.

7. Er öffnet uns dereinſt die Thür' zu ſeinem Himmelreich. Ihr Chriſten, wie beglückt ſind wir! Lobt Gott, und freuet euch!

10.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

186. O ſtimm' auch du mit frohem Dank, mein Geiſt, in jenen Lobgeſang, davon der Himmel tönte; als der zur Welt hernieder kam, und unſre Menſchheit an ſich nahm, der uns mit Gott verſöhnte. Freu' dich innig! Er, dein Führer und Regierer, kam auf Er=

den, Licht und Heil auch Dir zu werden.

2. Ja, Preiß und Ehre, Gott, ſey dir! Wie gnadenvoll biſt du auch mir in deinem Sohn erſchienen! Du ſandteſt aus Erbarmen ihn, die dem Verderben zu entziehn, die ſchnöden Lüſten dienen. Preiß dir! daß mir neue Pfade zu der Gnade offen ſtehen, mich der Sünd' entrückt zu ſehen.

3. Und wie vergelt' ich, Heiland, dir die große Treue, die du mir ſchon, eh' ich war, bewieſen? Du bahnteſt, unter bitterm Leid, auch mir den Weg zur Seligkeit: Sey hoch dafür geprießen! Durch dich kann ich nun hienieden Gottes Frieden ſchon empfangen, und einſt volles Glück erlangen.

4. O gieb, daß ich an dieſem Heil nun auch, im wahren Glauben, Theil durch deinen Beiſtand nehme; daß ich hinweg vom Eitlen ſeh', die Wege deiner Wahrheit geh', und dein mich nimmer ſchäme; bis ich durch dich, wann ich ſterbe, zu dem Erbe deiner Frommen auch dereinſt werd' aufgenommen.

5. Ich bringe dir ein dankbar Herz, bereit, in Freuden und in Schmerz, wie dir's gefällt, zu wandeln. Verleihe du mir ſelbſt die Kraft, nach deinem Wort gewiſſenhaft zu denken und zu handeln. Fröhlich will ich hier im Leben dich erheben, und einſt droben wonnevoll dich ewig loben.

11.

Mel. Wir Chriſtenleut' ꝛc.

187. Sey, Chriſtenheit, ſey hoch erfreut; denn Chriſtus ward zu unſerm Heil gebohren. Sein Licht erhellt die dunkle Welt: und Kinder ſeines Lichts gehn nicht verloren!

2. Welch eine Nacht! Der Sterne Pracht wich vor dem Glanz der frohen Himmels-Chöre. Die Höhe ſang, die Tief' erklang vom

mel, deinen Sitz. Du kamſt zur Welt, zur Rettung der gefall'nen Welt, ſtill, wie der Thau der Nächte fällt.

3. Ein Menſch, nicht mächtig und nicht reich, ach! arm und niedrig, Knechten gleich, erſchienſt du, mich zu retten; kamſt — ewig, ewig preiß' ich dich! — von meines Todes Banden mich mitleidig zu entketten. Du reichteſt mir der Hülfe Hand vom Kreuze her, und ich empfand mein Elend und mein Heil zugleich, trat als Erlöster in dein Reich. Ich ſoll jetzt dein, auf ewig, Herr des Lebens, dein, durch Dich, Dich ſoll ich ſelig ſeyn.

14.

Mel. Lobt Gott ihr ꝛc.

190. Was in der heil'gen Nacht erklang aus ſel'ger Geiſter Heer — es ſey der Menſchheit Lobgeſang: „Gott in der Höh' ſey Ehr'!“

2. Und froh erſchalle heut auch dir, o Jeſu, Dank und Lob: Du warſt es, der — ſo jauchzen wir — uns aus dem Staube hob.

3. Du ſprachſt zur Finſterniß: „Entweich!“ es floh' des Irrthums Nacht: Du haſt der Tugend Gottes-Reich in Welt und Herz gebracht.

4. Zum Vater hebt ſich nun das Herz gern und vertrauensvoll: es fühlt, daß Sorge ſelbſt und Schmerz die Kindſchaft bürgen ſoll.

5. Heil uns, daß du uns Brüder nennſt, Heil uns in Ewigkeit! Heil dem, den du als Bruder kennſt in Lieb' und Heiligkeit!

15.

Mel. Wir Chriſtenleut' ꝛc.

191. Wirf, blöder Sinn, den Kummer hin! Gott iſt für dich! was darf dich ferner kränken? Hallelujah! ſein Sohn iſt da: wie ſollt' er uns mit ihm nicht Alles ſchenken?

2. Schlägt dir das Herz in Angſt und Schmerz, will

dich der Blick auf das Vergangne quälen? Dein Heil iſt hier! wie kann es dir in Ihm wohl je an Troſt und Hoffnung fehlen?

3. Iſt deine Kraft zu mangelhaft, mußt du beſchämt an deine Schwächen denken? Der Jeſum giebt, weil er dich liebt, wird dir mit ihm zur Tugend Stärkung ſchenken.

4. Gebricht es dir bald da, bald hier; und ſorgſt du: wer dich ſpeiſen ſoll und tränken? O faſſe Muth! das höchſte Gut wird mit dem Sohn' dir auch die Nothdurft ſchenken.

5. Wirf, blöder Sinn, die Sorgen hin, die dich ins Meer der Traurigkeit verſenken! Dein Heil iſt da: Hallelujah! wie ſollt' uns Gott mit Ihm nicht Alles ſchenken?

Jeſu Chriſti Lehre und Wandel auf Erden.

1.

Mel. Herr, ich habe ꝛc.

192. Ach, wie war die Welt verblendet, ehe Gottes Tag erſchien! Nun hat ſich die Nacht geendet, nun iſt's hell um uns durch Ihn. Denn uns leuchtet nun die Sonne der Gerechtigkeit zur Wonne.

2. Jeſu, reines Licht der Seelen! du vertriebſt die Finſterniß. Wenn wir dich zum Führer wählen, machſt du unſern Gang gewiß; auf der Tugend ſchmalem Wege zeigeſt du uns ſichre Stege.

3. Treulich helfend bei uns bleiben willſt du, Heil'ger, immerdar; was uns blenden will, vertreiben, und uns ſchützen in Gefahr.

Auch auf dunkeln Leidens-Wegen decket uns dein Schutz und Segen.

4. Gieb, o gieb uns Luſt und Stärke, daß wir Dir zu jeder Zeit, durch des ächten Glaubens Werke, folgen in Gerechtigkeit, und nach deines Vaters Willen kindlich unſre Pflicht erfüllen.

5. Nahn wir uns dem finſtern Thale, und des Todes grauſer Nacht, dann, o Himmelslicht! beſtrahle uns dein Glanz, der freudig macht; laß uns, wenn wir ſterben müſſen, deines Troſtes Kraft genießen.

2.

Mel. Ein Lamm geht hin ꝛc.

193. Dein Leben, Jeſu, in der Zeit war für die Menſchheit Segen; dich führten Lieb' und Freundlichkeit auf allen deinen Wegen. Wohin du giengſt, gieng Wohlthun mit; dein Wort war Huld, und jeden Schritt that Güte und Erbarmen. Du übernahmſt die ſchwerſte Pein, uns vom Verderben zu befrein, und ſtarbſt zum Heil uns Armen.

2. Auch jetzt noch, auf der Himmel Thron, biſt du das Heil der Sünder; auch da bleibſt du, o Gottes Sohn, ein Freund der Menſchen-Kinder. Du ſchaffſt den Deinen wahre Ruh', und die Verirrten ſucheſt du auf rechten Weg zu leiten. Du hörſt der Seufzenden Gebet, und braucheſt deine Majeſtät nur, Segen auszubreiten.

3. O laß in meiner Pilgrimſchaft mich auf dein Vorbild ſehen; erfülle mich mit Luſt und Kraft, dem Nächſten beizuſtehen, betrübter Herzen Troſt zu ſeyn, mich mit den Fröhlichen zu freun, mit Weinenden zu klagen. Dem, deſſen Herz ſich mir vertraut, laß mich die Mild', auf die er baut, gefühllos nie verſagen.

4. Laß mich des ſchwa-

chen Nächſten Schuld mit Liebe gern bedecken; durch edle Nachſicht und Geduld zur Beßrung ihn erwecken. Und ſündigt er auch gegen mich; ſo freue meine Seele ſich, ihm willig zu vergeben. Dann werd' ich dich, o Jeſus Chriſt, der du die Liebe ſelber biſt, am würdigſten erheben.

3.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

194. Erſchalle, froher Lobgeſang! erſchall' zu Jeſus Ehre! Du Gottgeweihter, habe Dank für deine Tugend-Lehre! Für deinen hohen Tugendſinn nimm unſre tiefſte Ehrfurcht hin, und unſre ganze Liebe!

2. Als Gottes Liebling, als ſein Sohn giengſt du umher auf Erden. Es ſollte deine Nation durch dich Volk Gottes werden. Du ſprachſt zum Aberglauben: „fleuch!“ und zu der Laſter Heer: „entweich!“ Du ſprachſt: „Gott, dein Reich komme!“

3. Es kam; der Himmel ſenkte ſich mit dir zur Erde nieder; es ſtrahlte Gottes Bild, durch dich, in ſeinen Menſchen wieder. Kein Opfer mehr! im Herzen rein, wohlthätig ſtets im Wandel ſeyn, das ward Verehrung Gottes!

4. So lehrteſt und ſo lebteſt du, der ganzen Welt zum Segen; und ſo giengſt du, voll inn'rer Ruh', feſt deinem Ziel entgegen; und opferteſt in dieſem Lauf ſelbſt Ehr' und Leib und Leben auf, als Märtyrer der Wahrheit!

5. Ja ſchalle, froher Lobgeſang, erſchall' zu Jeſus Ehre! Du Gottgeweihter, habe Dank für deine hohe Lehre! Bild' uns nach ihr und deinem Sinn; durch ihn zieh' uns zum Vater hin im Leben und im Tode!

4.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

195. Erſcheine meinem Geiſt, erhabnes Bild der Tugend, erleichtre mir den

Weg, den ſteilen Weg der Tugend! von Kindheit an betratſt du, Jeſu, dieſen Pfad, und ehrteſt deinen Gott mit Herz und Mund und That.

2. Mit Freuden ſtets bereit, des Vaters hohen Willen, wär' er auch Kreuzestod, gehorſam zu erfüllen, trugſt du geduldig-ſtill Entbehrung, Müh' und Schmerz, ſahſt die Beglückteren, und neidlos blieb dein Herz.

3. So menſchlich ſchlug dieß Herz für jedes Menſchen-Leiden; theilnehmend ſah' dein Blick unſchuld'ge Menſchen-Freuden. Dein himmliſch-hoher Sinn, von Eigennutz wie rein! nur ſelig im Gefühl, rings um dich zu erfreun!

4. Verſuchung ohne Zahl, hier Ruhm und Schmeicheleien, dort lockender Gewinn, hier bittrer Feinde Dräuen, umgaben, wo du giengſt, dich, Heiliger: doch du giengſt ſtandhaft durch ſie hin mit Feſtigkeit und Ruh.

5. Voll hohen Friedens blieb bis an des Lebens Ende dein ſchuldlos Herz; der Geiſt gab in des Vaters Hände ſich ohne Beben hin; vollendet war die Bahn; mit jedem Schritt' ſahſt du den großen Lohn dir nahn.

6. Vollendeter! auch ich, auch ich kann ohne Beben in meines Vaters Hand die Seele übergeben, wenn ſie, voll Eifer, rein von des Gewiſſens Schuld, dir ähnlich wird an Treu, an Tugend und Geduld.

7. Schau auf, mein Geiſt, auf Ihn! verſchmäh' des Laſters Freuden! Der Sünde Sold iſt Tod und ihre Frucht ſind Leiden. Wie Jeſus, weihe Gott des Lebens kurze Zeit; dann erbſt du auch, wie er, das Reich der Herrlichkeit.

5.

Mel. Vater unſer im ꝛc.

196. Kein Lehrer iſt dir, Jeſu, gleich! An Weisheit und an Liebe reich, biſt

du, ſowohl durch Wort als That, der ſchwachen Menſchen ſichrer Rath. Es freut mein Geiſt im Glauben ſich, und preißt für deine Lehre dich.

2. Du kamſt zu uns von Gott geſandt, und machteſt uns den Weg bekannt, wie wir, befreit von Sündenſchuld, uns würdig machen deiner Huld. Auf ewig ſey dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium.

3. Du lehreteſt durch Wort und That den Weg zu Gott, der Tugend Pfad; du giengſt als Führer uns voran. Gieb, Herr, daß ich auf deiner Bahn, geſtärkt von dir, mit frommer Treu dir nachzufolgen eifrig ſey.

4. Du biſt es, Herr, von dem das Amt, das uns mit Gott vereinet, ſtammt; du ſendeſt, wie dein Wort verheißt, noch immer deinen guten Geiſt, der jedem, welcher Wahrheit liebt, des Glaubens Licht und Leben giebt.

5. O Heiland, ſend' ihn auch zu mir, daß er mich zu der Wahrheit führ'; vom Eigendünkel mich befrei', damit ich dir gehorſam ſey; bis mich einſt in der Ewigkeit vor dir ein hell'res Licht erfreut.

6.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

197. Kommt! die ihr nicht gewohnet ſeyd, daß ihr euch ſelbſt entſaget! die ihr nur ſtets nach Eitelkeit, Ruhm, Vortheil, Wolluſt fraget! kommt, ſchauet Jeſu Vorbild an! und laſſet euch beſchämen; kommt, lernt, geheilt von euerm Wahn, hinfort euch ſelbſt bezähmen.

2. Gott war ſein Alles; nur an dem hieng ſeine ganze Liebe. Gott dienen, war ihm angenehm, Gott waren ſeine Triebe von ganzem Herzen zugewandt; Luſt war es ihm, den Willen des Vaters, welcher ihn geſandt, vollkommen zu erfüllen.

3. Hoch über Welt und Eitelkeit, ganz heilig, ganz Gott eigen, vermied er nie aus Schüchternheit, ſich, wie er war, zu zeigen. Wenn er die Bosheit freveln ſah, ſah er's mit heil'gem Leide; wenn aber Gottes Will' geſchah, war's ſeinem Herzen Freude.

4. Die Freude, die die Welt verheißt, verlangt' er nicht zu ſchmecken, und rein bewahrte ſich ſein Geiſt, ganz rein von allen Flecken. In Allem ſah er immerdar, voll Ernſtes, nie zum Scheine, auf das, was ſeiner Brüder war, nicht aber auf das Seine.

5. Stets floh er das Geräuſch des Ruhms, blieb niedrig und geringe, entſchlug ſich alles Eigenthums, und niedrer Erdendinge. Den Himmel hier im Herzen ſchon, ließ er ſich ihn genügen; er fragte nie nach Dank und Lohn, nie nach der Thorheit Rügen.

6. War Gottes Hand auf ihm gleich ſchwer; fand er's doch gut und billig; ſein theures Leben ſelbſt war er für uns zu opfern willig. Stets zeigte er, daß keine Noth ihn je zum Murren reize. Er ward gehorſam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuze.

7. Im bängſten Kummer blieb ſein Herz getreu trotz alles Spottes; ſein Sehnen war im größten Schmerz nichts, als das Antlitz Gottes. Folgt, Chriſten, ſeinem Vorbild nach! Er hat für euch gelitten; er ſelbſt hat euch, ſeyd ihr ſchon ſchwach, die Kraft dazu erſtritten.

8. Hilf meinem Glauben, daß ich Dir, mein Heiland, ähnlich werde! Veredle mich, vertilg' in mir die Liebe dieſer Erde; daß ich dein großes Beiſpiel mir ſtets fromm vor Augen ſetze, und, Gottes Willen thun, gleich Dir, weit über Alles ſchätze.

7.

Mel. Lobe den Herrn, den ꝛc.

198. Liebe! dieß Grundgeſetz Gottes für Glauben und Leben, Lieb' uns zu lehren, und uns ihr Exempel zu geben — wardſt du uns gleich, arm, doch an Liebe ſo reich, Jeſus, du Führer durch's Leben!

2. Ehrfurcht, und Liebe und Dank, und das Opfer der Thränen, regt in die Sehnſucht des Herzens, bei jedem Erwähnen deiner Geduld, deiner unendlichen Huld! O, und du billigſt dieß Sehnen!

3. Bis du, erbarmend, uns aufnimmſt aus Straucheln und Fallen, bleibe dein Beiſpiel der Liebe nun Alles in Allen! Liebe zu dir ſtärk' uns, ſo lange wir hier, ſterblich, bei Sterblichen wallen!

4. Ewig herrſcht dann in dem weiten Gebiet der Vollendung göttliche Liebe als Frucht deiner Lehre und Sendung; Liebe nur weiht ſelbſt, was die Himmel erfreut, erst zu der Himmel Vollendung.

8.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

199. Menſchenfreund, nach deinem Bilde bilde ſich mein ganzer Sinn! Deine Sanftmuth, deine Milde, neig' auch mich zur Liebe hin. Unwerth wär' ich, dich zu kennen, liebt' ich meine Brüder nicht; unwerth, mich nach dir zu nennen, ehrt' ich nicht der Liebe Pflicht.

2. Wo du dich nur Menſchen nahteſt, folgte Wohlthun deiner Spur; wo du ſegnend Gutes thateſt, in den Hütten, auf der Flur; an dem Lager kranker Brüder, wo du je nur hingeblickt, kehrte Freud' und Hoffnung wieder, und die Menſchheit ward erquickt.

3. O du Gütigſter von Allen! Keinen haſt du je verſchmäht: wer verirrt war,

wer gefallen, wer um Troſt zu dir gefleht, hat für ſeines Herzens Wunden, Herr, in deiner treuen Hand Rettung, Heil und Troſt gefunden, Hülfe, wie er nirgends fand.

4. Mitgefühl ſtreckt ſeine Arme, Menſchen-Elend! aus nach dir; wenn ich dein mich nicht erbarme, wende ſich mein Gott von mir. Ohne Liebe iſt kein Leben; liebend nur gleich' ich dem Herrn; ſein Verſchonen, ſein Vergeben, üb' auch meine Seele gern.

5. Mag man mich auch bitter kränken; — Er, mein Heiland, litt wohl mehr. Mag man Arges von mir denken; dulden will ich es, wie Er. Wenn ein Menſch mir Gram bereitet, irrt vielleicht nur ſein Verſtand; und ich reich' ihm, weil er gleitet, um ſo williger die Hand.

6. Nimmer ſoll mein Herz ermüden, reiner Liebe ſich zu weihn. Es gewährt ſo hohen Frieden, wohlzuthun und zu erfreun. Wer nach Dank und Ruhm nur ringet, hat ja ſeinen Lohn dahin. Wen das Herz zur Liebe dringet, ärndtet dauernden Gewinn.

7. Zwar der Wehmuth Zähr' entfließet dem, der reiche Saat geſtreut, wenn der Hoffnung Feld nicht ſprießet, oder wenig Frucht ihm beut; doch des Segens reiner Güte freut er einſt ſich, wär's auch ſpät; endlich — Heil uns! — ſteigt zur Blüthe, was der Menſchenfreund geſä't.

9.

In bekannter Melodie.

200. „Mir nach — ſpricht Chriſtus unſer Held — folgt meinem Vorbild, Chriſten! Verleugnet euch, beſiegt die Welt, entſaget ihren Lüſten, gebt ihren Reizungen nicht nach, erduldet lieber Ungemach!“

2. Ja, Herr! dein Vorbild leuchte mir zu einem

heil'gen Leben. Wem könnte ich auch ſonſt, als dir, zu folgen mich beſtreben? Du zeigſt den Weg zum wahren Wohl, und wie ich richtig wandeln ſoll.

3. Dein Herz, voll Gott-Ergebenheit, war auch voll Menſchen-Liebe, voll Demuth, Sanftmuth, Freundlichkeit, und reger Mitleids-Triebe. Selbſt deinen Feinden wandteſt du großmüthig Hülf' und Wohlthat zu.

4. Dein Beiſpiel lehrt, was unrecht iſt, mit frommer Vorſicht fliehen; es lehret mich, mein Herz der Liſt und Heuchelei entziehen. Wohl mir, wenn ich ſtets deinem Sinn, durch deinen Beiſtand, ähnlich bin!

5. Du giengſt als Führer, Herr! voran, ſtehſt mir auch noch zur Seite; du kämpfteſt ſelbſt, und brachſt die Bahn, ſtärkſt mich auch nun im Streite. Wie könnt' ich dann noch zaghaft ſeyn, und mich Dir nachzufolgen ſcheun?

6. Wer hier ſein Glück zu finden meint, wird's ohne dich verlieren. Wer's bei dir zu verlieren ſcheint, den wirſt du dazu führen. Wer dich als ſeinen Heiland ehrt, und dir nicht folgt, iſt dein nicht werth.

7. So will ich denn dir, meinem Herrn, ſtets wohlgefällig wandeln, und in dem Kampf der Tugend gern, nach deinem Beiſpiel, handeln; denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' des ew'gen Lebens nicht davon.

10.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc.

201. Niedrig und in Dürftigkeit lebte Jeſus einſt auf Erden; ihn, den Herrn der Herrlichkeit, drückten Mangel und Beſchwerden: Aber ſtill und ohne Klagen wußt' er ſeine Laſt zu tragen.

2. Er entäußerte ſich gern ſeiner hohen Geiſter-Würde, und von eitlem Glanze fern trug er ſchwe-

rer Pflichten Bürde; denn er war hier nur erſchienen, um in Demuth uns zu dienen.

3. Das Geräuſch der großen Welt, Rang und Pracht, und ſchnöde Freuden, und was Eiteln ſonſt gefällt, konnte nie ſein Herz beneiden. Seine Wonne war's, im Stillen Gottes Rathſchluß zu enthüllen.

4. Werth der Ehre nur zu ſeyn, aber nie ſich zu erheben, nur die Menſchen zu erfreun, war ſein heiliges Beſtreben. Freundlich bracht' er Troſt und Segen auch dem Niedrigſten entgegen.

5. Immer ſoll dein hohes Bild, Heiland, mir vor Augen ſchweben; immer will ich, ernſt und mild, nur der Lieb' und Wahrheit leben; Mag mich auch die Welt verkennen: Nichts ſoll von der Pflicht mich trennen!

11.

Mel. Jeſu, meine Zuverſicht ꝛc.

202. Schweigt, Verächter! ſpottet nicht, ſchmähet nicht, was ich verehre! Meiner Seele Zuverſicht und mein Licht iſt Jeſu Lehre. Ja, was euer kühner Spott ſtolz verachtet, iſt von Gott!

2. Sie verdrängen könnt ihr nie, nie verdunkeln ihre Klarheit. Gleich der Sonne leuchtet ſie. Wahrheit iſt ſie; Gottes Wahrheit, deren reines, helles Licht unſre Finſterniß durchbricht.

3. Schaut umher, wo Heiden ſind! Richtet recht, und ſeht's mit Schrecken, wie ſie thieriſch ſind, wie blind! welche Nächte ſie bedecken! Seht, welch Elend da die Welt ängſtet und gefeſſelt hält.

4. Weſſen ſtarke Rechte hat dieſem Elend uns entriſſen? Wo iſt Weisheit? wo iſt Rath für geängſtete Gewiſſen? Wo, als da, wo der regiert, deſſen Wort zu Gott uns führt?

5. Da iſt's Freude, da iſt's Ruhm, ſich empor zu Gott zu ſchwingen; da iſt

Kraft, in's Heiligthum ſeiner Wahrheit einzudringen, und, entfernt von Furcht und Graun, auch ins Grab hinab zu ſchaun.

6. Da iſt Freiheit, da iſt Kraft, da iſt Muth, für Gott zu leben, und vor ihm gewiſſenhaft nach des Geiſtes Heil zu ſtreben; da iſt ſtets Zufriedenheit, Vorgefühl der Seligkeit.

7. Schweigt, Verächter, ſpottet nicht, ſchmähet nicht, was ich verehre! Meiner Seele Zuverſicht und mein Licht iſt Jeſu Lehre. Selig, wer ſie kennt und liebt, und der Wahrheit ſich ergiebt.

12.

Mel. Mir nach, ſpricht ꝛc.

203. Welch hohes Beiſpiel gabſt du mir, o Jeſu, durch dein Leben! Sollt' ich nicht gern und mit Begier dir nachzuahmen ſtreben? nicht gehn den Weg, den du betratſt? nicht freudig thun, was du, Herr, thatſt?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, war rein, wie deine Lehre; dein ganzer Wandel Heiligkeit; dein Streben Gottes Ehre. Du littſt und ſtarbſt, uns zu befrein, und unſre Seligkeit zu ſeyn.

3. Du führteſt uns zur Tugend an, giengſt, daß wir folgen möchten, der Heiligkeit ſo ſchwere Bahn voran vor deinen Knechten; du ſchaltſt nicht, wenn dein Feind dich ſchalt, und Liebe dir mit Haß vergalt.

4. Der Kummervollen Troſt zu ſeyn, zu wehren jedem Leide, ſtets wohlzuthun und zu erfreun, war deine Sorg' und Freude. Und eines jeden Menſchen Schmerz durchdrang dein liebevolles Herz.

5. Du trugſt mit Sanftmuth und mit Huld die Schwachheit deiner Freunde; auch Sünder trugſt du mit

Geduld, und batſt für deine Feinde. Du ehrteſt auch im Leiden Gott, und warſt gehorſam bis zum Tod.

6. Ein ſolches Beiſpiel haſt du mir zum Vorbild hinterlaſſen, daß ich geſinnet ſey, gleich dir, in meinem Thun und Laſſen. „Nimm,“ ſprichſt du, „nimm mein Kreuz auf dich; komm, folge mir, ich ſtärke dich.“

7. Ich komme, Herr! Gieb Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne; dein würdig ſey, und nicht bloß mich ſtolz deinen Jünger nenne. Hilf, daß ich deinem Vorbild' treu, für Andre auch ein Beiſpiel ſey.

Von dem Leiden und Sterben Jeſu Chriſti.

Erweckung zur Betrachtung der Leiden Jeſu.

1.

Mel. Wir tragen dieſen Leib ꝛc.

204. Auch unſre Seel' ermuntre ſich, in deinem Leiden, Jeſu, dich, in jener Nacht voll Angſt und Graun, mit ſtiller Ehrfurcht anzuſchaun.

2. Da liegſt du in den Staub geſtreckt, mit Angſt-Schweiß, wie mit Blut bedeckt, und ringſt und kämpfſt, und flehſt zu Gott, dem Retter in der Todes-Noth.

3. Bei deinen Freunden ſuchſt du Ruh, doch ſchlummernd fällt ihr Auge zu. Verlaſſen, ohne Freund, mit Gott biſt du allein in deiner Noth.

4. Doch auch der Herr — er hilft dir nicht, verbirgt ſein Vater-Angeſicht; noch iſt der Leiden Kelch nicht leer, der Qualen warten dein noch mehr.

5. Du aber gehſt mit Heldenmuth, gewiß: „des Vaters Will' iſt gut; auch aus den trübſten Nächten

bricht einſt herrlicher der Rettung Licht!“

6. Anbetend folgen wir dir nach, von Hohn zu Hohn, von Schmach zu Schmach, und ſchaun zu deinem Kreuz hinan, und faſſen's nicht, und beten an.

7. Auch uns zu gut, o Herr, betrat dein Fuß den dornenvollen Pfad. Aus deinem Leiden nehmen wir des Segens Ueberfluß von dir.

8. Uns ſcheide Tod und Leben nicht von dir! Ach, ohne Troſt und Licht, mit ungewiſſen Schritten, geht des Lebens Pfad, wer dich verſchmäht.

9. Mit Freuden=Thränen danken wir dir, unſerm Heil und Retter hier, und werden dort, wo wir dich ſehn, mit allen Sel'gen dich erhöhn.

2.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

205. Herr! ſtärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu verſenken, die dich bewog, von aller Laſt des Böſen mich zu erlöſen.

2. O Herr, mein Heil, an den ich dankbar glaube! ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliehre mich mit ſtaunendem Gemüthe in deine Güte.

3. Laß deinen Geiſt mich ſtets, o Jeſu, lehren, dein heilig Kreuz im Glauben zu verehren, daß ich getreu in dem Beruf der Liebe mich kindlich übe.

4. Das Gute thun, das Böſe ernſtlich meiden, Herr! dieſe Pflicht lehrt mich dein Todes = Leiden. Kann ich zugleich das Böſe mir erlauben, und an dich glauben?

5. Da du dich ſelbſt für mich dahingegeben, wie könnt' ich noch nach meinen Lüſten leben, und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

6. Ich ſollte nicht, wenn Leiden dieſer Erden, wenn Kreuz mich trifft, gelaſſ'nen Herzens werden, da du ſo

viel, ſo ſtill und unverſchuldet, für mich erduldet?

7. Für welche du dein Leben ſelbſt gelaſſen, ich könnte ſie, ſie, meine Brüder, haſſen, und nicht wie du, wenn ſie mich untertreten, für ſie noch beten?

8. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten; wenn man mich ſchilt, nicht rächend wieder ſchelten. Du, Heiliger, du Herr und Haupt der Glieder, ſchaltſt auch nicht wieder.

9. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, dieß ſey mein Dank für deines Todes Schmerzen, und Gottes Geiſt wird meine Kraft erheben, dir nachzuſtreben.

10. Lockt böſe Luſt mein Herz mit ihrem Reize; ſo ſchrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze: und werd' ich matt im Laufe guter Werke: ſo ſey's mir Stärke.

11. Wenn ich getroſt der Tugend Pfad betrete, im Glauben kämpf', im Glauben wach' und bete; ſo iſt mein Heil ſchon ſo gewiß erſtrebet, als Jeſus lebet.

12. So bin ich dann ſchon ſelig hier im Glauben! ſo wird mir nichts, nichts meine Krone rauben! ſo werd' ich dort, von Herrlichkeit umgeben, einſt ewig leben!

3.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

206. Jeſu, meines Lebens Leben, Stifter meiner Seligkeit, der ſich für mich hingegeben, deß ſich meine Seele freut! du, der lieber wollte ſterben, als mich laſſen im Verderben: ach, wie dank', wie dank' ich dir, mein Erlöſer, gnug dafür?

2. Menſchenfreund, von Gott geſendet, ſeines Raths Verkündiger! längſt haſt du dein Werk vollendet, Preiß ſey dir, Erhöheter! Doch in den Gedächtniß-Tagen deiner Leiden, Jeſu, ſagen

deine Theu'r-Erlösten dir billig neuen Dank dafür.

3. Du betratſt, für uns zu ſterben, willig deine Leidensbahn; ſtiegſt, uns Leben zu erwerben, gern den Todes-Pfad hinan; dachteſt nicht an deine Schmerzen, trugſt uns Menſchen nur im Herzen. Dieſe Liebe preißen wir! unvergeßlich ſey ſie mir!

4. Du, der tauſendfache Schmerzen mir zu Lieb' auch gern ertrug; deinem großmuthvollen Herzen war mein Heil Belohnung gnug. Troſt auch für die letzten Stunden habe ich bei dir gefunden. Herr! ich dank', ich danke dir einſt im Tode noch dafür.

5. Ruh' im Leben, Troſt im Grabe! unausſprechlicher Gewinn, den ich dir zu danken habe, dir, deß ich nun ewig bin. Jeſu! dir mein Herz zu geben, deiner Tugend nachzuſtreben, dir zu traun, zu ſterben dir, dieß, dieß ſey mein Dank dafür.

4.

Mel. Chriſtus, der iſt mein ꝛc.

207. Laß, Herr, das Angedenken von deiner Todespein mir neue Kräfte ſchenken, mich deinem Dienſt zu weihn!

2. Von dir, Herr, will ich lernen, wie man im Kampfe ſiegt; die Luſt der Welt entfernen, die ſchmeichlend mich betrügt.

3. Wie du, will ich gelaſſen im Leiden Gott vertraun, im Glauben dich umfaſſen, und auf dein Vorbild ſchaun.

4. Wie du, mein Kreuz auch tragen in Demuth und Geduld; nicht murren, nie verzagen an Gottes Vaterhuld.

5. Und wenn ich einſt ſoll ſcheiden, wenn nun mein Auge bricht; dann ſey im letzten Leiden, in Todes-Nacht mein Licht!

6. Das letzte deiner Worte

ſoll mich dann noch erfreun, und an des Todes Pforte mir Troſt und Stärkung ſeyn.

5.

Mel. Chriſtus, der iſt mein ꝛc.

208. Lehr' deines Tod's Geſchichte, o Heiland, uns verſtehn, und deines Leidens Früchte in Glaubens=Kraft erflehn!

2. Wir denken deiner Thränen; wir ſchauen deine Schmach: wie könnten wir uns ſehnen nach dem, was dir gebrach?

3. Wie könnten wir den Lüſten noch dienen, Jeſu Chriſt, als ob wir es nicht wüßten, daß du gekreuzigt biſt?

4. Nein, ſtille Andacht ſenke ſich tief in unſer Herz; und Mitempfindung lenke die Seele himmelwärts!

5. Ein heiliges Erwägen des Todes, den du ſtarbſt, bring' uns den hohen Segen, den du der Welt erwarbſt!

6. Du nahmſt ein neues Leben zurück aus deiner Gruft: du wirſt's auch uns einſt geben, wenn deine Stimme ruft.

7. O das giebt Muth und Stärke, daß du nun droben wohnſt, und frommer Liebe Werke mit ew'ger Wonne lohnſt!

6.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

209. Seyd mir in dieſen Tagen theuer, Gethſemane und Golgatha! ihr Oerter, wo die Welt die Feier der großmuthvollſten Liebe ſah. Dorthin will ich voll Andacht ſchauen, wo mein Erlöſer für mich ſtarb, und hoffnungsvoll auf den vertrauen, der Gottes Liebe mir erwarb.

2. Herr! in der ſtillſten meiner Stunden will ich nach deinem Kreuze ſehn, und dich für deine Pein und Wunden mit heil'gem Thränen=Dank erhöhn; gerührt die große Lieb' ermeſſen, die

noch kein Sterblicher gefaßt, und nie es undankbar vergeſſen, was du für mich gelitten haſt.

3. Mir ſoll in dieſen Feier-Zeiten am heiligſten die Liebe ſeyn. Sie ſoll mich ſtärken, ſoll mich leiten, was dir mißfällig iſt, zu ſcheun. So wird dein Leiden mir zum Segen, dein Tod mein ewiger Gewinn; mein Herz ſchlägt dir voll Dank entgegen, der ich durch dich einſt ſelig bin.

7.

Mel. Freu' dich ſehr, o ꝛc.

210. Senke dich auf uns hernieder, Geiſt! der uns mit Feuer tauft; Alle ſind wir Jeſus Glieder, All' mit ſeinem Blut erkauft: füll' uns mit der Andacht Gluth, laß der Leidenſchaften Fluth nicht des Herzens Ruhe ſtöhren; denn wir ſingen Gott zu Ehren.

2. Lehre ſelbſt uns würdig feiern Jeſu Chriſti Leidens-Zeit; unſern Bund mit Gott erneuern lehr' uns, Geiſt der Heiligkeit! Ernſt und heilig ſey der Sinn, der auf's Kreuz ſich richtet hin, und, vom Himmels-Strahl getroffen, jeder frommen Rührung offen.

3. Stell' den Mittler neuen Bundes uns als edlen Dulder vor, bring' die Reden ſeines Mundes mächtig vor des Sünders Ohr; führ' uns nach Gethſemane, mitzufühlen dort das Weh, das die Seele ihm durchdrungen, als der Bosheit Werk gelungen.

4. Zeige uns den Freund der Seelen, unter ſeiner Mörder-Schaar, wie er, unter allem Quälen, doch ſo ſtill, ſo groß doch war; wie er falſcher Zeugen Hohn, Purpurmantel, Dornenkron', Geißel und des Kreuzes Wunden duldend mächtig überwunden.

5. Seine letzten Worte ſchreibe uns ins Herz mit Flammenſchrift! Stärk' uns, Tröſter! bleibe, bleibe bei

uns, wenn der Tod ihn trifft; wenn der Leiden Uebermacht, endet im: „Es iſt vollbracht;“ wenn wir ſehen ſeine bleiche, kalte, blutbefloßne Leiche.

6. O, du heilige Gemeinde! blick' zu deinem Haupt empor, zum Meſſias, deinem Freunde, den zum Retter Gott erkohr. Welche Wonn' und Seligkeit ſchafft die ſtille Leidens-Zeit! ſie entreißt uns dem Getümmel, hebt den Vorhang vor dem Himmel.

7. Leiden, wie der Mittler, leiden wollen wir, zu Gott gekehrt; ſterben wollen wir mit Freuden, wie ſein Tod uns ſterben lehrt. Sehen werden wir dann Ihn! Tod, o Tod, du biſt Gewinn! biſt ein Aufflug in die Hütten, die er auch für uns erſtritten.

8.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

211. Welch jammervolles Klagen ſeufzt in Gethſemane? Wer iſt der Mann der Plagen, der langſam Sterbende? Iſt Er's, dem wir, die Seinen, mit Ehrfurcht huldigen, vor dem wir uns vereinen und unſer Herz erhöhn?

2. Ach, wie er tief im Staube bedeckt mit Angſt-Schweiß liegt, kaum fühlte, daß der Glaube im Kampfe dennoch ſiegt! Schon naht der Mörder Rotte, die kein Erbarmen rührt, die ihn zum Hohn und Spotte, Ihn, ach! zum Kreuze führt.

3. Sein Volk in heißem Grimme erweicht ſein Anblick nicht, nicht fremden Mitleids Stimme, die von dem Richtſtuhl ſpricht. Er iſt ihr Hohn-Gelächter, ſie drohn mit wildem Ton: „Auf uns, auf Söhn' und Töchter, komm' ſeines Blutes Lohn!“

4. Zur hohen Schädel-Stätte trägt er ſein Kreuz hinan. Sie kreuz'gen ihn! — O bete, mein Geiſt, mit Wehmuth an. Noch höhnt

in frechen Mienen ſein Volk des Dulders Schmerz; Er ruft: „Verzeih' es ihnen!" Vergebend bricht ſein Herz.

5. Es bricht, und matt von Kummer ſinkt nun ſein Haupt zur Ruh. Es ſchließt des Todes Schlummer ſein müdes Auge zu. Am Kreuze ruht die Hülle, der Geiſt ſchwebt ſanft entrückt zu Gott, wo ihn die Fülle des hohen Lohns erquickt.

6. O Freund der Menſchen = Kinder, hier liegen wir gebückt: wie hoch hat uns, die Sünder, wie hoch dein Tod beglückt! Dich ehre unſer Glaube; Anbetung ſey dein Dank! Hör' ihn! Vernimm vom Staube den ſchwachen Lobgeſang!

Jeſus in Gethſemane.

1.

Mel. Warum betrübſt du ꝛc.

212. Schau hin! dort in Gethſemane ringt in der Seele tiefſtem Weh der Herr mit Todes = Qual. O, ſieh ihn weinen, beten, knie'n! Herb' iſt der Kelch; doch trinkt er ihn.

2. Schau hin! zum Himmel ſonſt gericht't, liegt jetzt, erbleicht, ſein Angeſicht vor ſeinem Gott im Staub'. Es fleht der peinlich Leidende: „Nicht mein, dein Wille, Gott, geſcheh'!"

3. Schau hin! wenn bei des Leidens Schmerz dein mattes jammervolles Herz in Thränen ſich ergießt! Lern', auch in bängſter Nächte Graun, von Jeſu, deinem Gott vertraun.

4. Schau hin! nach Tröſtung dürſteſt du, ſehnſt dich nach Heiterkeit und Ruh? Er zeigt die Quelle dir. Im heil'gen Pflicht-Gefühl allein kannſt du dich höhern Beiſtands freun.

2.

Mel. O Lamm Gottes ꝛc.

213. Erlöſer, ſieh, ich falle anbetend vor dir nieder; zu deinem Himmel

ſchalle der Jubel meiner Lieder. Du haſt den Sieg errungen, für mich den Tod bezwungen. Preiß ſey dir ewig, o Jeſu! o Jeſu!

2. Du ſahſt von fern die Bande, womit dir Frevler drohten; ſahſt vor dir Qual und Schande, und dich ſchon unter Todten. Doch du, voll Huld und Gnade, giengſt gern die Marter-Pfade. Preiß ſey dir ewig, o Jeſu! o Jeſu!

3. Von heißer Angſt erſchüttert, lagſt du vor Gott im Staube; wie haſt du nicht gezittert! doch überwand dein Glaube. Dich faßte Todes-Grauen; doch bliebſt du voll Vertrauen. Preiß ſey dir ewig, o Jeſu! o Jeſu!

4. Nur uns zum Troſt und Leben haſt du in Angſt und Plagen dich willig hingegeben, des Kreuzes Laſt getragen, und uns, da du geſtorben, ein ew'ges Heil erworben. Preiß ſey dir ewig, o Jeſu! o Jeſu!

3.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

214. Ich ſeh' in deiner tiefſten Noth, dich, Jeſu, zittern, zagen; ich höre dein Gebet zu Gott, dein jammervolles Klagen. Du liegſt auf deinem Angeſicht; die Erde nicht, der Himmel nicht hat Troſt für deine Seele.

2. „Laß, Vater! flehſt du, dieſe Pein vor mir vorüber gehen! doch, muß mein Tod das Opfer ſeyn? dein Wille ſoll geſchehen.“ Indem dein Herz in Aengſten bebt, ermannt die Seele ſich, und hebt ſich auf zum Throne Gottes.

3. Wer ſpricht dir nach, wenn Noth ihm dräut: „Herr es geſcheh' dein Wille!“ Wer geht, wie du, wenn Gott gebeut, zum Kreuz in frommer Stille? Wer, wenn vom Troſt, nach dem er ringt, den letzten Strahl die Nacht verſchlingt, wer bleibt im Herzen Gottes?

4. Herr! ich will gern dein Jünger ſeyn; o ſtärke mich, mich Schwachen! Wie leicht dringt Kummer auf mich ein! Ach, lehr' mich beten, wachen! Ehr' ich des Heiligen Gebot, ſo werd' auch ich Gefahr und Tod, durch dich geſtärkt, beſiegen.

4.

Mel. Wenn mich die Sünden ꝛc.

215. Herr, es geſcheh' deine Wille! Gern duld' ich jeden Schmerz; nur gieb mir Muth und Stille, und Freudigkeit in's Herz. Laß mich, wenn mir Verſuchung droht, wie du, mein Heiland, leiden, ſo treu ſeyn bis zum Tod.

2. Ein Heer von Martern ſchwebte vor deinem trüben Blick: zwar deine Seele bebte, doch wich ſie nicht zurück. Geſtärkt von Gott, voll Geiſtesruh, erhobſt du dich vom Staube, und giengſt dem Kreuze zu.

3. Dich ſchreckte das Getümmel der Mörder=Waffen nicht; in deinem Geiſt war Himmel, und Muth im Angeſicht. Schon ſtürzt auf dich der Feinde Schaar, doch botſt du deine Hände den Banden willig dar.

4. O wär' ich doch im Leiden, wie du, ſo ſanft und ſtill! O, litt ich ſo mit Freuden, was Gott, mein Vater, will! Ich will mit Ehrfurcht und Vertraun, Geduld von dir zu lernen, auf dich, Erlöſer, ſchaun.

5. Giebſt du mir deinen Frieden, ſo ſchreckt mich keine Noth, nicht Schmerz, nicht Tod hienieden, wär's auch ein Marter=Tod. Durch dich, Herr, überwind' ich weit: denn deine Gnade tröſtet mit Ruh und Seligkeit.

Leiden Jeſu von ſeinen Jüngern.

1.

Mel. Wenn mich die Sünden ꝛc.

216. In heißem Angſtgebete, o Mittler, kämpfteſt

du; die ganze Seele flehte um Linderung und Ruh. Doch, ach! da war kein Tröſter nicht; du dürſteteſt vergebens nach Freudigkeit und Licht.

2. Auch ſie, die ſo entſchloſſen, ſo männlich dich bekannt, ſind muthlos, ſind verdroſſen, von Schlummer übermannt. Sie kennen deiner Seele Schmerz: und keiner deiner Freunde ſpricht Labſal in dein Herz.

3. Doch du trägſt dieſe Schwachen mit göttlicher Geduld; du eilſt, ſie ſtark zu machen, und milderſt ihre Schuld. Erbarmend ſprichſt du: „Freunde, wacht! o wacht mit mir und betet: nah iſt des Feindes Macht!“

4. Du Tröſter ſchwacher Brüder, Herr! nimm dich mein auch an. Wie leicht fall' ich auch nieder, verführt durch falſchen Wahn! Ach! oftmahls ſchlummr' ich ſorglos ein, bin ruhig bei Gefahren, die meiner Seele dräun.

5. Herr! rette du mich Schwachen, wenn Stolz und Sicherheit den Geiſt verdroſſen machen; gieb Kraft und Muth im Streit. Flöß' meiner Seele Tröſtung ein; ſprich zu ihr: „Kämpf' und bete! bald iſt die Krone dein!“

2.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

217. Bekenner Jeſu, werdet nie vermeſſen! der Fall iſt nah, ſobald wir Gott vergeſſen. Wer ihn vergißt, den wird die Luſt der Sünden ſtets ſorglos finden.

2. Dann gleichen ſelbſt die feurigſten Entſchlüſſe den leichten Dünſten, die durch Finſterniſſe ſchnell in die Höhe ſchimmern, und vergehen, wie ſie entſtehen.

3. Die Jünger ſchwören Treu' mit Herz und Munde, und werden ſicher in der Trübſals-Stunde,

und fallen, Herr! bei deinem Todes-Kummer in tiefen Schlummer.

4. Wer treu dir bleiben will, der fürchte Alles von ſeiner Schwachheit! eingedenk des Falles der beſſern Jünger, ſtreb' er, ſein Vertrauen auf dich zu bauen.

5. Dein Bild ſoll ſtets vor meine Seele treten; mit dir, Herr! will ich wachen, mit dir beten. Dann werd' ich nie im Kampfe unterliegen; ich werde ſiegen.

3.

Mel. Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc.

218. Mein Jeſu, für dein Herz welch ein ſo herber Schmerz! den du weit mehr empfunden, als Banden, Spott und Wunden. Die kleine Zahl von Freunden kränkt dich, gleich deinen Feinden.

2. Kaum naht ſich die Gefahr, ſo bebt der Jünger Schaar. Die erſt ſich hoch vermeſſen, die Treu' nicht zu vergeſſen, den Tod gar vorzuziehen, verlaſſen dich und fliehen.

3. Der kühn ſein Schwerdt gezückt, dein Petrus ſelbſt, erſchrickt. Er flieht, eh' Bande drohen; ſchämt ſich, daß er geflohen, kehrt um, und eilt verwegen dem tiefern Fall entgegen.

4. Wie iſt der Menſch ſo ſchwach! ſo viel ſein Muth verſprach, liegt er doch bald im Staube. Wo iſt doch nun ſein Glaube? ſein Muth iſt bald gedämpfet. Ach, Chriſten! wacht und kämpfet.

5. Wo iſt nun Petri Treu? Der vormahls Jeſum frei für Gottes Sohn bekannte, für ihn von Eifer brannte, läßt ſich durch Furcht bethören, ihn treulos abzuſchwören.

6. Doch, Herr! dein Liebes-Blick bringt ihn noch bald zurück. Er fühlet ſein Verbrechen, kann nun vor Schmerz nicht ſprechen, und weint nur bitt're Thränen, die ſich nach Gnade ſehnen.

7. Er ſucht und findet ſie. Verzagt, Gefall'ne! nie, die ihr den Fall bereuet, und euch der Tugend weihet: ſo groß ſind keine Sünden, ſie können Gnade finden.

8. Herr, ſtärke meine Treu', daß ich nie Menſchen ſcheu'; mich keiner Laſt und Mühe in deinem Dienſt' entziehe, und auch in keiner Plage an deinem Schutz verzage.

4.

Mel. Wenn mich die Sünden ꝛc.

219. Von Furcht dahingeriſſen, verläugnet Petrus dich: bald ſtraft ihn ſein Gewiſſen; da weint er bitterlich; tief dringet ihm dein Blick in's Herz; er fleht zu dir um Gnade, und du ſtillſt ſeinen Schmerz.

2. Wie wuchs nun deines Zeugen Beſtändigkeit und Muth! Furcht konnt' ihn nie mehr beugen; für dich floß ſelbſt ſein Blut! Dich, ſeinen Herrn, und dein Gebot verherrlichte ſein Leben, verherrlichte ſein Tod.

3. Betrübt iſt meine Seele, erfüllt mit Reu' und Schmerz! Was hilft's, daß ich's verheele? bezeugt es doch mein Herz! Bekennen will ich es vor dir: auch Meine Treue wankte! Vergieb, vergieb es mir!

4. Wenn deines Namens Feinde dich ſchmähten, wann der Spott ſich, ſelbſt im Kreis der Freunde, verſündigte an Gott: dann ſchwieg ich furchtſam, ſchämte mich ein Chriſt zu ſeyn, und ſcheute mehr ihren Spott, als dich!

5. Auch mich macht dieſe Sünde, Herr, unwerth deiner Huld! Ich ſeh' jetzt, ich empfinde die Größe meiner Schuld. Erbarmend ſahſt du Petrus an: laß eine gleiche Gnade mich, o mein Heil, empfahn.

6. Nichts ſoll von dir mich trennen; ich will dich frei und gern vor aller Welt bekennen, dich meines Glau-

bens Herrn. Dann tret' ich freudig vor's Gericht, und du, dereinſt mein Richter! verläugneſt mich auch nicht.

5.

Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

220. Mitten unter deinen Schmerzen ſieht dein holder Blick herab auf den Freund, der deinem Herzen, Jeſu, neues Leiden gab. Da noch zeigt ſich dein Gemüthe reich an göttlich großer Güte; es vergißt den eignen Schmerz, und ſorgt für des Freundes Herz.

2. Ihn vom Falle zu erheben, blickſt du ihn voll Mitleid an; winkeſt ihm: „Es iſt vergeben, ſey an Muth und Treu' ein Mann, und zu deines Meiſters Ehre gieb durch deinen Fall die Lehre: daß auch ſelbſt der Starke irrt, wenn er zu vermeſſen wird.“

3. Es erwachet ſein Gewiſſen, und er höret, was es ſpricht; Thränen bitt'rer Reue fließen nun von ſeinem Angeſicht. Er enteilet dem Getümmel, flehet ſehnlich auf zum Himmel, daß Gott ihm die Schuld verzeih', und im Schwachen mächtig ſey!

4. Jeſu! dein will ich gedenken, deiner großmuthsvollen Huld, wenn auch mich die Freunde kränken mit des Wankelmuthes Schuld. Nein! der Schmerz ſoll dann den Glauben an die Menſchheit nicht mir rauben; ich will dulden und verzeihn, und in Liebe ſelig ſeyn.

6.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

221. Auf Judas hin den trüben Blick! Er heißt die Menſchheit trauern; es bebt das Herz vor ihm zurück in tiefen Schreckensſchauern. Doch wähnt nicht: einzig ſteh' Er da! Auch uns ſind die Gefahren nah, die ihn zum Abgrund führten.

2. O ſehet, wie nach ſchnödem Gold die niedre

Habſucht geizet, wie jeder dargebotne Sold zu Schuld und Schmach ſie reizet. Es giebt ſo Mancher um Gewinn noch jetzt den treuſten Freund dahin, ſein ruhiges Gewiſſen.

3. Seht dort den Leichtſinn, wie er hofft, das Schickſal werde wenden, was übermüthig Er nur oft verwirrt mit Frevels-Händen; bald rufet laut ſein Angſtgeſchrei, es jammert die zu ſpäte Reu', es mordet ſich Verzweiflung.

4. Noch jetzt giebt manchen Heuchel-Gruß der Falſchheit niedre Tücke, küßt inniger den Judas-Kuß, daß ſichrer ſie berücke. Und gilt es auch das Leben nicht, ſo gilt's des Lebens Sonnen-Licht, den Glauben an die Menſchheit.

5. Das müde Aug', das wunde Herz hinweg von dieſen Bildern! Der Blick auf dich ſoll unſern Schmerz, erhabner Jeſus! lindern! Du liebteſt innig-wahr und treu; dich ſtrafte keine That mit Reu'; dein Schatz war nur im Himmel.

Jeſus vor Gericht.

1.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

222. Ach, ſeht das Recht gebeuget, entweiht das Richteramt, dort, wo die Lüge zeuget und Bosheit frech verdammt! Von Läſterern umgeben ſteht vor dem hohen Rath der Heil'ge, der ſein Leben der Pflicht geweihet hat.

2. Entweihet iſt die Stätte, geſchändet das Gericht, in dem man Jeſum ſchmähte: doch ſeine Unſchuld nicht. Er ſchweigt: es that ſein Schweigen und ſelbſt der Läſt'rer Mund, die wider ihn dort zeugen, laut ſeine Unſchuld kund.

3. O würde nie mit Ränken der Ungerechtigkeit, die frech die Unſchuld kränken, ein Richterſtuhl entweiht! Es ſitz' am heil'gen Orte das Recht nur zu

Gericht; es wach' auch über Worte der Wahrheit ſtrengſte Pflicht.

4. O, daß durch Läſterungen nie Unſchuld würd' entehrt! o, daß nie falſche Zungen gern würden angehört! Mein Mund ſoll nimmer trügen! ich will von Falſchheit rein, Gott! ſtets ein Feind der Lügen, der Unſchuld Retter ſeyn.

2.

Mel. Wer iſt ſo, wie du ꝛc.

223. Jeſu, laß mich ſtill, wenn mein Gott es will, der Verläumdung Schmach erdulden, nie durch Fehler ſie verſchulden, und, wie du, ſo rein von Erbitt'rung ſeyn!

2. Deine Seelen = Ruh nahm im Leiden zu; ſelbſt die Lügen falſcher Zeugen widerlegteſt du durch Schweigen; ohne je zu drohn, trugſt du Spott und Hohn.

3. Jeſu, trüg' auch ich ſtill und williglich die Verläumdung falſcher Zungen, und den Schmerz der Läſterungen, mag auch ihre Pein noch ſo bitter ſeyn!

4. Muthig werd' auch ich, Herr! geſtärkt durch dich, alle Läſt'rung überwinden, und den Lohn der Unſchuld finden, ſchon im Herzen hier, und dort einſt bei dir.

3.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

224. Als des Volkes Zürnen drohte, ſpricht Pilati Unbeſtand: „Nehmt ihn hin zum Kreuzes=Tode, ihn, den ich unſchuldig fand.“ Und es fließt der Trauer Zähre dem Gemordeten zu Ehre, und verachtend ſchaut der Sinn auf den feigen Richter hin.

2. Doch woher dieß ernſte Schweigen? dieſe Unruh, Herz, woher? Mußt du wider Dich auch zeugen? Biſt du ſchuldig, ſo wie Er? Ach, du biſt es! ſelbſt der Freunde nahmſt du gegen ihre Feinde oft dich nicht

ſo eifrig an, als dem Fremden Er gethan.

3. Du auch magſt gern von dir weiſen Schweres, was die Pflicht gebeut, klug und mild dich laſſen preißen ſelbſt für Ungerechtigkeit; reizeſt auf des Haſſes Rache, ſchadeſt fremder Unſchuld Sache durch den Mißbrauch deiner Macht, durch des Leichtſinns Unbedacht.

4. Furcht vor Andrer Drohn und Schmähen, ſchwache Allgefälligkeit für Bethörter Wunſch und Flehen, ſündigen ſie nicht noch heut! Selbſtſucht, die nur ſich will hören, nimmer dulden, nichts entbehren, ſie entſcheidet, ach wie oft, wo die Pflicht ein Opfer hofft.

5. Seine Schuld dann ſelbſt bekennen, wähnt der Menſch, das tilge ſie; ſchwach und fehlerhaft ſich nennen, ſpare ihm der Beßrung Müh'. Wenn Pilatus wäſcht die Hände, meinſt du, daß den Fluch er wende? Wenn du ſündigſt wiſſentlich, trifft die Strafe doppelt dich!

6. Was dir Recht und Pflicht gebieten, das nur achte, dieß allein! ſey es, daß die Böſen wüthen, ſey es, daß dir Thoren dräun. Koſt' es dir auch Gut und Leben: Gott ſollſt du die Ehre geben, wie dir's das Gewiſſen ſpricht, in der ſtreng = erfüllten Pflicht.

4.

Mel. O Haupt voll Blut rc.

225. Sieh', welch ein Menſch! und fühle, was Jeſus war und litt; begleite ihn zum Ziele, und leid' und kämpfe mit. Trag' in dem wunden Herzen des Dulders Bild zurück: tief wirkt bei ſtillen Schmerzen ſein gottergebner Blick.

2. Sieh', welch ein Menſch! ihn haſſen, die ſeine Seele liebt; er ſcheint von Gott verlaſſen, iſt bis

zum Tod betrübt: „Kann wohl, fragt er ſo ſtille, der Kelch vorübergehn? Doch, Vater! nicht mein Wille, der deine ſoll geſchehn.“

3. Sieh', welch ein Menſch! und ehre den göttlich hohen Sinn; für rein're Gotteslehre giebt er das Leben hin! Von Menſchen losgeriſſen, haßt er die Menſchheit nicht, treu bleibt er dem Gewiſſen, treu bis zum Tod der Pflicht.

4. Sieh', welch ein Menſch! und denke, daß ihn ein Freund verrieth. Wie ſchmerzlich es auch kränke, wenn hier der Freund mich flieht, dort Feinde mich bedrücken: mein Herz ſoll dennoch, rein von nied'rer Rachſucht Tücken, das Schwerſte auch verzeihn.

5. Sieh', welch ein Menſch! Zerriſſen von Spott und Geißelhieb, fleht er: „mein Gott, ſie wiſſen nicht, was ſie thun; vergieb!“ Ja, bis zu dieſer Höhe ſchwing dich empor, mein Herz; auch für die Feinde flehe, gieb Liebe auch für Schmerz.

6. Sieh, welch ein Menſch! Er leidet ſtill bis zur Todesnacht. Die hohe Seele ſcheidet erſt, da ihr Werk vollbracht. Willſt du einſt ohne Beben im Tode Gott vertraun; ſo lerne froh auf's Leben, wie Er, zurücke ſchaun.

5.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

226. Unſchuldigſter! du hatteſt nichts verbrochen: doch ward des Todes Urtheil dir geſprochen! Du, der die Menſchheit rettet vom Verderben, ſollſt ſchmachvoll ſterben.

2. Von deinem Volke ſiehſt du dich verhöhnet; mit einem Dornen = Kranz wirſt du gekrönet, gegeißelt, und von Schmerzen ſchon entkräftet ans Kreuz geheftet.

3. O große Lieb'! o Liebe, kaum zu faſſen! auch mir zum Heil haſt du dich

martern laſſen. Damit ich lerne Sünden ernſtlich meiden, willſt du, Herr, leiden.

4. Ach, großer Mittler, groß zu allen Zeiten, wie kann ich gnugſam deine Treu' ausbreiten? Kann ich ſie dir, Beherrſcher aller Welten, wohl je vergelten?

5. Doch dir gefällt's, wenn ich mich ſelbſt bekämpfe, dir folge, und des Fleiſches Lüſte dämpfe. So ſey denn auch forthin mein ganzes Leben nur dir ergeben.

6. Gieb ſelbſt zu dieſem ſeligen Geſchäfte mir Schwachen deines guten Geiſtes Kräfte, daß er mich zu dir ziehe und regiere, zum Guten führe.

7. Dann werd' ich dankvoll deine Huld betrachten, die Luſt der Welt aus Lieb' zu dir verachten; mit allem Eifer ſuchen deinen Willen treu zu erfüllen.

8. Zu deiner Ehre will ich Alles wagen, kein Drohen achten, keine Schmach noch Plagen; mich ſollen auch des bängſten Todes Leiden von dir nicht ſcheiden.

9. Dieß Alles, ob's für wenig gleich zu achten, wirſt du doch, mein Erbarmer, nicht verachten; du wirſt dieß Opfer gnädig von mir nehmen, dich mein nicht ſchämen.

10. Empfang' ich dann dereinſt vor deinem Throne, aus deiner Hand, der Ueberwinder Krone, ſo ſoll dich ewig unter Engel-Chören mein Loblied ehren.

Jeſus am Kreuze.

1.

In bekannter Melodie.

227. O Welt, ſieh hier dein Leben am Stamm' des Kreuzes ſchweben! dein Heil ſinkt in den Tod. Der große Fürſt der Ehren läßt willig ſich beſchweren mit Banden, Martern, Hohn und Spott.

2. Komm, ſchaue ſeine Schmerzen, erwäge, was

im Herzen, ſich keiner Schuld bewußt, der heil'ge Dulder leidet, bis ſeine Seele ſcheidet aus der von Qual erſchöpften Bruſt.

3. Wie bin ich dir verbunden, durch den ich Heil gefunden! ich bin dein Eigenthum. Mich dankbar zu erweiſen, ſoll Leib und Seel' dich preißen, und dir gehorchen, ſey mein Ruhm.

4. Es ſoll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele ſcheiden, mich tröſten und erfreun. Es ſoll von meinen Pflichten mich täglich unterrichten, und Kraft zur Beßrung mir verleihn.

5. Dein Beiſpiel ſoll mich lehren, den Rath des Höchſten ehren, und thun, was er gebeut. Nicht meinen eignen Willen, nur ſeinen zu erfüllen, ſey meine Pflicht und Seligkeit.

6. Nach dir will ich mich üben, die Feinde ſelbſt zu lieben, nach dir, der für ſie bat. Ich will des Lebens Plagen getroſt und willig tragen, und thun, wie mein Erlöſer that.

7. Nie will ich wieder ſchelten; nie Hohn mit Groll vergelten; nie, wenn ich leide, dräun. Gelaſſen will ich dulden, dem Nächſten ſein Verſchulden, wie du, von Herzens = Grund verzeihn.

8. Ich will des Fleiſches Triebe gern kreuzigen; mit Liebe nur thun, was dir gefällt. Was deine Augen haſſen, das will ich fliehn und laſſen, gefiel' es auch der ganzen Welt.

9. Und ſoll ich endlich ſterben, ſo laß dein Reich mich erben; mich ſo getroſt, wie du, in deines Vaters Hände den Geiſt an meinem Ende befehlen zu des Himmels Ruh.

2.

In bekannter Melodie.

228. Der du, voll Blut und Wunden, für uns am

Kreuze ſtarbſt, und unſern letzten Stunden den höchſten Troſt erwarbſt; der du dein theures Leben, noch eh' ich war, auch mir zur Rettung hingegeben: mein Heil! wie dank' ich dir?

2. Wie viel haſt du erduldet, erhabner Menſchen-Sohn, als du, der nichts verſchuldet, empfiengſt der Sünder Lohn! Da folgte Schmerz auf Schmerzen, da traf dich Schmach auf Schmach; da lag auf deinem Herzen Angſt, die dieß Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reize, der Menſchen wohlgefällt, hiengſt du an deinem Kreuze, verworfen von der Welt. Dich flohen deine Freunde; du warſt der Leute Spott; dich höhnten deine Feinde: wo iſt denn nun ſein Gott?

4. Ich danke dir von Herzen, o du, mein treuſter Freund! für deine Leidens-Schmerzen. Wie gut haſt du's gemeint! Ach! gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu', und, bis ich einſt erkalte, ganz nur der Deine ſey.

5. Du haſt mir durch dein Leiden Vergebung, Beßrungskraft, in Trübſal Troſt, und Freuden, die ewig ſind, verſchafft. O gieb an dieſer Gnade auch mir im Glauben Theil: und auf der Tugend Pfade gieb Muth, und Kraft und Heil.

6. Wenn ich dann einſt ſoll ſcheiden, ach, ſo verlaß mich nicht! ſey auch in Todes-Leiden mein Troſt und Himmels-Licht! Und wenn am allerbängſten mir um das Herz wird ſeyn, dann laß mich in den Aengſten mich deiner Nähe freun!

7. Belebe dann mein Hoffen, zur beſſern Welt zu gehn, und laß im Geiſt mich offen, Herr, deinen Himmel ſehn! Da werd' ich mit Entzücken, und heil'ger Sehnſucht voll, nach dir, Vollender, blicken. Wer ſo ſtirbt, der ſtirbt wohl!

3.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

229. Denkt mein Geiſt an jene Stunden, da du, Jeſus, für mich ſtarbſt, und durch deine Todes-Wunden Heil und Leben mir erwarbſt; denk' ich, was du noch geſprochen, eh' dein liebend Herz gebrochen: o, ſo neigt mein ganzer Sinn tiefgerührt ſich zu dir hin.

2. Der du unter Schmach und Schmerzen noch für deine Feinde batſt, laß mich mit verſöhntem Herzen auch verzeihn, wie du es thatſt; denen wohlthun, die mich haſſen, und mein Recht Gott überlaſſen. Ob auch Unſchuld unterliegt: gänzlich wird ſie nie beſiegt.

3. Nie laß Beßrung mich verſchieben bis zum letzten Lebenshauch! Wenn ich lebe, dich zu lieben, dann nur liebeſt du mich auch. Meiner wirſt du dann gedenken, Ruhe mir im Tode ſchenken, und mich mit dem Troſt erfreun, ewig dort bei dir zu ſeyn.

4. Wie im ſegensreichen Leben Troſt und Hülfe jeder Noth du ſo liebevoll gegeben, thatſt du das auch noch im Tod. Herr, dein Beiſpiel ſoll mich lehren, Schwachen Hülfe zu gewähren, die Betrübten zu erfreun, der Verlaßnen Schutz zu ſeyn.

5. Ach, wer kann dein Leiden faſſen, als du riefſt: „Mein Gott! mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen?“ Doch da endete die Noth. Mir auch eilt Gott beizuſtehen, und erhört mein letztes Flehen, wenn die bange Seele ſpricht: Gott, mein Gott, verlaß mich nicht!

6. Dürſtend ſollteſt du verſchmachten in des herbſten Todes Pein; eines Fremden Hände brachten dir den dürſt'gen Labewein. Wenn auch ich, Herr, muß entbehren, lehr' mich durch

Geduld dich ehren; wenn ein Kummer ſchwer mich drückt, ſende Hülfe, die erquickt.

7. Endlich endeten die Schmerzen in des Todes ſtiller Nacht, und es ſank dein Haupt zum Herzen, als du riefſt: „Es iſt vollbracht! Vater! Vater! Ich befehle deinen Händen meine Seele!“ Sanft und freudig war dein Tod, und ſo giengſt du hin zu Gott.

8. Naht ſich einſt, von Gott geſendet, der Erlöſung Stunde mir; ruf’ auch ich: „Es iſt vollendet! Meinen Geiſt befehl’ ich dir!“ Herr, du hörſt mein letztes Stöhnen, ſtillſt auf ewig meine Thränen, führſt mich nach des Lebens Pein zu des Himmels Freuden ein.

4.

Mel. Ein Lamm geht hin ꝛc.

230. Erhebe dich nach Golgatha, mein Geiſt! auf deſſen Höhen der Liebe größtes Werk geſchah, was je die Welt geſehen. Ich denke jenen Worten nach, die da noch mein Erlöſer ſprach. Sie können mir im Leben, auch auf der dornenvollſten Bahn, auch, wenn mich nichts mehr tröſten kann, noch Troſt im Tode geben.

2. Ich höre ihn, im größten Schmerz, bei ſeiner Haſſer Schmähen (ſo voller Sanftmuth iſt ſein Herz!) für ſeine Mörder flehen: „Sieh, Vater, ſie mit Langmuth an; ſie wiſſen nicht, was ſie gethan.“ — Mich ſoll ſein Vorbild rühren, ich folge ihm in Liebe nach: nie ſoll Beleidigung und Schmach zur Rache mich verführen.

3. Mit welcher Zärtlichkeit empfahl ſein Herz voll Kindes-Triebe die Mutter unter Schmerz und Qual in ſeines Freundes Liebe: „Sieh deine Mutter! ſey ihr Sohn.“ Er, der dieß ſprach, wird einſtens ſchon, wenn nun mit frommen Zäh-

ren der Meinen Auge mich beweint, auch ihnen einen treuen Freund nach meinem Tod gewähren.

4. Voll Gnade ſprach er Troſt und Ruh dem, der an ſeiner Seite ſo glaubensvoll ihn ehrte, zu: „Fürwahr, du wirſt noch heute mit mir im Paradieſe ſeyn!“ Der Tod ſchließt ſeiner Freunde Pein, führt ſie zum beſſern Leben. Und dahin wird den Jeſus Chriſt, der ihm ſtets treu ergeben iſt, auch durch den Tod erheben.

5. Wie beugte ihn ſein Schmerz ſo tief! Er konnt' ihn nicht mehr faſſen, als er zu Gott am Kreuze rief: „Wie haſt du mich verlaſſen!“ Und doch blieb Gott ihm noch ſein Gott. Auch ich will in der tiefſten Noth Gott mit Vertrauen ehren: ſo wird ſich meine Traurigkeit gewiß, wie meines Jeſu Leid, in Freuden einſt verkehren.

6. Nach Labung ſehnte ſich ſein Herz am Rande ſeines Lebens; „mich dürſtet!“ rief er, matt vom Schmerz, und rief es nicht vergebens. O Chriſt, das ruft er noch allhier aus tauſend Armen neben dir, die Durſt und Hunger drücket. O ſelig! wer den Ruf erfüllt; denn wer die Noth des Armen ſtillt, hat Jeſum ſelbſt erquicket.

7. Jetzt rief er laut: „Es iſt vollbracht! Mein Vater, ich befehle nun meinen Geiſt in deine Macht!“ Dank ihm, erlöste Seele! Durch ihn geſichert iſt dein Heil; ſo nimm denn gläubig daran Theil, du ſollſt den Himmel erben. Du, der du mir dieß Glück erwarbſt, du neigteſt ſanft dein Haupt und ſtarbſt; Herr, laß mich auch ſo ſterben!

5.

Mel. In dich hab' ich ꝛc.

231. Erniedrigt hatte ſich bereits mein Heiland

bis zum Tod am Kreuz; doch unter allen Plagen blieb er ſich gleich, ſo mild und groß auch in des Jammers Klagen.

2. „Erbarme, Vater! ihrer dich; vergieb es, ſie verkennen mich!“ — ſo batſt du, Herr! für Feinde. Ach, wie voll Liebe wallt nun nicht dein Herz für deine Freunde!

3. Dem Reuigen verliehſt du Ruh, ſprachſt: „wahrlich, heute noch biſt du mit mir im beſſern Leben!“ Ach, Herr! du wirſt, entſchlaf' ich einſt, auch mich dorthin erheben.

4. Zur Mutter ſprichſt du, da ſie weint: „das iſt dein Sohn!“ und winkſt dem Freund, der Mutter beizuſtehen. So wird Gott einſt den Meinen auch nach mir den Freund erſehen.

5. Du rufeſt laut: „mein Gott! mein Gott! verläſſeſt du mich in der Noth?“ Jetzt darf ich nicht mehr zagen; der Vater, der dein Flehn vernahm, der hört auch meine Klagen.

6. „Mich dürſtet!“ riefſt du matt vor Schmerz. So wird in jeder Noth dein Herz mit mir auch Mitleid haben; wenn nichts mich Sterbenden erquickt, kommſt du, mich zu erlaben.

7. „Es iſt vollbracht!“ — In Ewigkeit haſt du geſiegt und uns befreit; hilf, Herr! auch mir vollbringen! Du ſiehſt mich kämpfen; ſtärke mich, das Kleinod zu erringen.

8. „Dir, Vater, geb' ich meinen Geiſt in deine Hand!“ — O, ſey gepreißt! Die Hoffnung jenes Lebens bewährteſt ſterbend du mir noch. Ich hoffe nicht vergebens.

6.

„Vater, vergieb ihnen! ſie wiſſen nicht, was ſie thun.“

Mel. Herzlich lieb hab' ich ꝛc.

232. Um Gnade für die Sünder-Welt rufſt du,

mein Heil, am Kreuz gequält von frecher Sünder Rotten. Dir blutet das bedrängte Herz, wenn deiner bei dem herben Schmerz die Böſewichter ſpotten. Du ſiehſt mit ſegensvollem Blick von ihnen weg, auf den zurück, den dieſe Schaar in dir entehrt; rufſt, daß es Erd' und Himmel hört: „vergieb, o Gott! und führe nicht ſie ins Gericht! Das, was ſie thun, verſtehn ſie nicht.“

2. Erſtaunend ſeh' ich dieſe Huld. Wie mitleidsvoll iſt die Geduld, die Mörder ſo erträget! Ihr, die ihr euren Heiland ehrt! fühlt ſeiner Großmuth hohen Werth, und danket ihm beweget. Er hat durch ſegnendes Gebet auch uns ein ewig Heil erfleht. Er ſagt auch uns, zu unſrer Ruh, Erbarmen und Vergebung zu. Herr Jeſu Chriſt! gelobt ſeyſt du für deinen Tod! Gott iſt durch dich noch unſer Gott!

3. Den ſanften liebevollen Sinn, daß ich ein Freund der Feinde bin, flöß', Herr! in meine Seele! Gieb, daß bei der Verachtung Schmerz, ich dir des Feindes irrend Herz in Unſchuld anempfehle. Beſänftige mein reges Blut; und flammet je des Zornes Gluth mein Herz zur Rachbegierde an: o, ſo erinnre mich daran, Herr Jeſu Chriſt, wie du am Kreuz durch dein Gebet ſelbſt deinen Mördern Gnad' erfleht!

4. Im Sterben tröſte mich dein Tod! Im Leben leit' mich dein Gebot, daß ich dir ähnlich werde! O! zeuch mich, du erhöhter Held, zu dir hinauf vom Dienſt der Welt, zum Himmel von der Erde. Als Beiſpiel giengſt du uns voran; wir folgen! auch auf rauhſter Bahn. So werden wir uns deiner Pein, und ihres Segens ewig freun. Herr Jeſu Chriſt! wie ſelig iſt, wie ſelig iſt,

wie ſelig iſt der Menſch, dem du das Vorbild biſt!

7.

„Heut ſollſt du mit mir im Paradieſe ſeyn!“

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

233. Mitten unter eignen Schmerzen fühlt mein Heiland fremdes Leid; fühlt's mit liebevollem Herzen, das ſo gern mit Troſt erfreut. Auch am Kreuz auf Golgatha, ſeiner letzten Stunde nah, freut ſein Herz ſich noch auf Erden, des Betrübten Troſt zu werden.

2. „In das Paradies erhaben, ſollſt du heute noch mit mir Theil an meinem Reiche haben, ſag' ich wahrlich, wahrlich! dir.“ Jeſus ſprach es! und das Herz, das im herben Todes-Schmerz von dem Helfer Troſt begehret, ſah ſein gläubig Flehn gewähret.

3. Theures Wort aus Jeſu Munde! feſt verſiegelt durch ſein Blut; in der finſtern Todes-Stunde giebſt du mir auch Licht und Muth. Wenn der Chriſt dann ſcheiden ſoll, bleibt er feſter Hoffnung voll, ſieht die Nacht in Tag verwandelt, weiß erfreut, wohin er wandelt.

4. O Verheißung jenes Lebens, tröſte du mein brechend Herz! Daß mein Geiſt ſich nicht vergebens ängſte bei der Trennung Schmerz. Er ſinkt nicht in Finſterniß; denn wahrhaftig und gewiß iſt das Wort des treuen Zeugen! Hier muß jeder Zweifel ſchweigen.

5. Herr! nun fühl' ich abzuſcheiden eine heil'ge Luſt in mir. Dort ſind ungeſtörte Freuden: Mühe, ach! und Schwäche hier! Kein, auch noch ſo frühes Grab, kürzt des Frommen Leben ab; früher ſoll er von Beſchwerden frei, und früh vollkommen werden.

6. Selig, furchtlos, frei von Mängeln, ja von nun an ſelig iſt, brüderlich begrüßt von Engeln, der im Herrn entſchlafne Chriſt. Was ſein Glaube je gethan, jedes gute Werk folgt dann ſeiner Seele von der Erden hin vor Gott, ſein Lohn zu werden.

7. Nun, auch ich, o Herr! befehle, wenn ich kaum noch lallen kann, die durch dich erlöste Seele deinen treuen Händen an. Und du, Heiland! ſtärkeſt mich, rufeſt mir auch zu, daß ich, wenn ich glaubensvoll dir ſterbe, deine Herrlichkeit ererbe.

8. Ja, an jenem Freuden-Tage geh' ich in den Himmel ein, frei von aller Furcht und Plage, Herr! bei dir daheim zu ſeyn. Da genieß' ich deines Lichts, bis der Tag des Weltgerichts aller Gräber Nächte endet, meine Seligkeit vollendet.

8.

„Mutter! ſiehe, das iſt dein Sohn."

Mel. Wie ſicher lebt der ꝛc.

234. Du denkſt auch in der tiefſten Noth, ergriffen, Herr, von Qual und Tod, an deiner Freunde Gram und Schmerz, und flößeſt ihnen Troſt ins Herz.

2. Du ſiehſt die Mutter, ſiehſt den Freund; und ſprichſt zu ihr, die troſtlos weint: „Sieh, Mutter! dieſer Sohn iſt dein; was Ich dir war, wird Er dir ſeyn."

3. So innig, bis zum Tod, ſo treu ſey Meine Lieb' auch! Ich auch ſey ſo willig, Andern beizuſtehn, und ihnen Beiſtand zu erflehn!

4. Wenn euch, die hier mein Herz geliebt, o Freunde, einſt mein Tod betrübt; dann übergeb' ich euch dem Herrn; er hört, er hilft, er ſegnet gern.

5. Froh geh' ich, wann es ihm gefällt, den Weg zu jener beſſern Welt; euch ſag' ich, die ihr um mich weint: Getroſt! bald werden wir vereint.

6. Den Troſt, o Jeſu, dank' ich dir. Du brachteſt ihn vom Himmel mir; du haſt verheißen: „ihr ſeyd mein; wo ich bin, ſollt ihr ewig ſeyn.“

9.
„Mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen?“

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

235. Einſt rief der Herr vor dem Erblaſſen: „Mein Gott, mein Gott, haſt du auch mich in meiner Todes-Noth verlaſſen? Nein, Vater! nein, ich trau' auf dich.“ Und ſein Gebet erhörte Gott, und ſandt' ihm den Erretter, Tod.

2. Verlaß, o Vater, meine Seele auch nicht, wenn tiefe Noth ſie ſchreckt! Was iſt es doch, daß ich mich quäle; da mächtig mich dein Arm bedeckt. Du weißt es ſtets, was mir gebricht; verlaß, verlaß mich Schwachen nicht!

3. Verlaß mich nicht in meinem Leben, theil' mir ſtets ſeine Nothdurft zu! Ich will nach deinem Reiche ſtreben, und für das Andre ſorgſt dann du. Umgiebt mich auch kein Ueberfluß; wird mir doch, was ich haben muß.

4. Verlaß mich nicht in meinem Leiden, laß mich kein Kreuz von deiner Huld, vom kindlichen Vertrauen ſcheiden; gieb Leidens-Kraft, Muth und Geduld! Die Hoffnung jener Seligkeit verſüße mir das größte Leid!

5. Verlaß mich nicht in meinem Sterben! Wenn einſt mein Lebens-Lauf vollbracht; reiß' meine Seel' aus dem Verderben, nimm meinem Tode ſeine Macht, und führe mich durch Jeſu

Hand in ſel'ger Geiſter Vaterland!

6. Dort will ich dir die Ehre bringen, dir mit der frohen Himmels-Schaar ein unaufhörlich Danklied ſingen, daß du auf Erden immerdar mich aus der ſchwerſten Sorgen-Laſt erlöst, mich nie verlaſſen haſt.

10.

„Mich dürſtet!“

Mel. Mitten wir im Leben ꝛc.

236. „Ach mich dürſtet!“ hört am Kreuz den Erlöſer klagen; Ihn, der Tauſende erquickt in des Lebens Tagen, ſehet ſterbend ſchmachten! Ach, weh uns Armen! furchtbar droht Qualen einſt der bittre Tod. Du, der das Leben gab, Du, der uns ruft zum Grab'! Der du ſo reich im Leben ſegneſt, Gott, Gott, Erbarmer! wenn auch uns im Tode nichts mehr einſt erquicken kann: erbarm' dich unſer!!!

2. Stärke, die zu dieſer Zeit, da wir, Herr, dir flehen, müde, ſtumm, im kalten Schweiß', bang am Grabe ſtehen! Du nur kannſt ſie erquicken! Sie liegen da, und ſehn hinab in das ſchauervolle Grab! Heiliger! Schöpfer du! Heiliger! Mittler du! Heiliger! barmherziger Tröſter! du ewiger Gott! Laß ſie nicht verſinken in des Todes letzter Angſt! Erbarm' dich ihrer!

3. Wer mit einem Waſſer-Trunk der Geringſten einen deiner Treuen labt, ſoll froh im Gericht erſcheinen! Wir labten, Herr, ſie gerne! Allein kein Trunk mehr kühlet ſie! Darum beten wir für ſie! Heiliger Schöpfer du! Heiliger! Mittler du! Heiliger! barmherziger Tröſter! Du ewiger Gott! Laß ſie ſanft entſchlummern; trockne, trockn' in jener Welt all' ihre Thränen!

11.

„Es iſt vollbracht!“

Mel. Es iſt genug ꝛc.

237. Es iſt vollbracht, das Opfer für die Welt! — das Licht der Wahrheit ſiegt! Es wird die Nacht, des Irrthums Nacht erhellt, die auf der Menſchheit liegt. Der Gottgeſandte hat vollendet, ſein Blut für unſer Heil verpfändet. Es iſt vollbracht!

2. Es iſt vollbracht! Er ruht nun von der Qual, deß Herz ſo fühlend ſchlug; der Ungemach und Leiden ohne Zahl für uns aus Liebe trug. Sein Geiſt ſtieg aus dem Mord=Getümmel als Ueberwinder in den Himmel. Es iſt vollbracht!

3. Es iſt vollbracht! Und, ach, ein menſchlich Herz blieb' kalt, ſchlüg' ohne Dank am Kreuze deß, der unterm tiefſten Schmerz für uns zum Tode ſank? Wer ſollte nicht mit heißen Zähren ihm heute Lieb' und Treue ſchwören! Es iſt vollbracht!

4. Es iſt vollbracht! Mir iſt nun himmliſch Licht, was liebreich er gelehrt. Sein Blut bewährt mir dieſen Unterricht, ſein Tod der Seele Werth. Welch Beiſpiel hat er mir gegeben! Wie er einſt lebte, will ich leben. Es iſt vollbracht!

5. Es iſt vollbracht! O ewig feierlich ſey mir ſein Todes=Tag! Noch kraftvoll ſey, zu preißen, Mittler, dich, mein letzter Herzens=Schlag. Hinauf zu dir blick' ich am Ziele, und ruf' voll hoher Dank=Gefühle: Es iſt vollbracht!

12.

Mel. Es iſt genug ꝛc.

238. Es iſt vollbracht! des Jammers letzter Laut wird hoher Sieges=Ton. Vorüber iſt, für Ihn, der Gott vertraut, erlitt'ner Schmerz und Hohn; daß er noch mehr gemartert werde, vermag jetzt nicht

die Macht der Erde. Es iſt vollbracht!

2. Die höchſte Noth hat endlich doch ihr Ziel, das ſie nicht überſteigt: der ſchwülſte Tag wird doch am Abend kühl; der Sturm des Lebens ſchweigt. Auf ſeines Elends höchſten Stufen, hört Erd' und Himmel Jeſum rufen: Es iſt vollbracht!

3. An dieſem Ziel', vor dem die Stärkſten fliehn, wenn's aus der Ferne droht, erbarmet ſich ein Engel über ihn, — der gute Engel, Tod; er nimmt ihn ſanft auf ſeinen Flügel, und trägt ihn von dem Marter-Hügel in's ſtille Grab.

4. Getroſt! getroſt, auch wenn des Unglücks-Fluth mich ohne Rettung faßt; und, trüg' ich, Herr! der Leiden heiße Gluth, die du getragen haſt: je heftiger die Wunden bluten, je näher rücken die Minuten, da jede heilt.

13.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

239. Steil und dornicht iſt der Pfad, welcher zur Vollendung leitet, ſelig iſt, wer ihn betrat, und mit frohem Muthe ſtreitet! ſelig, wer den Lauf vollbringt, und das hohe Ziel erringt!

2. Den am Kreuz wir bluten ſehn, Jeſus, hat das Ziel errungen; von dem Kreuz zu Gottes Höh'n hat er ſich empor geſchwungen. Sieger, in des Todes Nacht, rief er froh: „Es iſt vollbracht!“

3. Preiß, gekrönter Sieger, dir! zeuch uns nach, die Schaar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier, jenſeits iſt es ſtill und heiter; Hoffnung ſieht das Morgenroth ſchimmern hinter Grab und Tod.

4. Auf dann, Mitgenoſſen! geht muthig durch die kurze Wüſte! ſeht auf Jeſum, wachet, fleht, daß

Gott ſelbſt zum Kampf euch rüſte; der in Schwachheit mächtig iſt, giebt uns Sieg durch Jeſum Chriſt!

14.

„Vater, in deine Hände befehl' ich meinen Geiſt!“

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

240. Wenn einſt mein ſterbend Auge bricht, mein letzter Hauch verſchwindet, mein Leib erſtarret, und ſelbſt nicht, daß er entſchläft, empfindet; wenn um mich, den Entſchlummernden, Gott, alle meine Lieben ſtehn, und angſtvoll zu dir weinen:

2. Dann, Schöpfer, nimm ihn auf, den Geiſt, der freudig zu dir fliehet, der dankbar deine Güte preißt, daß er den Tod nicht ſiehet! Und tröſte, die betrübt um mich mit Thränen klagen; laß ſie ſich mehr meiner Wonne freuen!

3. Mein hingefallner Leib bleibt hier, ihn wird das Grab verſchließen: Heil mir! das Grab wird dennoch dir ihn wiedergeben müſſen. Du kömmſt, Erwecker! jene Macht, die ihn aus Nichts hervorgebracht, kann auch aus Staub ihn bauen!

4. Des Todes Schmerzen, Gott, will ich, wie er auch komm', verachten, und meinen Blick gewandt auf dich, nach meinem Ziele trachten; will mich dem Ziele freudig nahn, des Himmels Kleinod zu empfahn, das Jeſus mir verheißen.

5. „O Vater, ich befehle dir den Geiſt in deine Hände!“ rief Jeſus Chriſt, zum Troſt' auch mir, am ſchweren Lebens-Ende. Preiß ihm! er ſprach: „wo ich einſt bin, da führt der Vater die auch hin, die hier ſich mir ergeben.“

15.

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

241. Ach, ſieh ihn dulden, bluten, ſterben! bring',

meine Seele, Jeſu frommen Dank! Sieh Gottes ein'=gen Sohn dort ſterben! Wie mächtig ihn die höchſte Liebe drang! Wo iſt ein Menſch, der je, was er, gethan? der ſo, wie er, für Feinde ſterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stunden, o Herr, und wel=che Laſten drückten dich! Wie quoll das Blut aus dei=nen Wunden! und, o! es floß zum Heil und Troſt für mich; und ruft noch heute mir ermunternd zu, daß du mich liebſt, erhabner Dulder, du.

3. So ſollt' es ſeyn: du mußteſt leiden; dein Tod macht mir des Vaters Liebe kund. Er wird für mich ein Quell der Freuden, ein Sie=gel auf den ew'gen Frie=dens = Bund. So wahr dich Gott für mich zum Opfer gab, ſo wahr ſchaut er auf mich voll Huld herab.

4. Dein bin ich nun, und Gottes Erbe; ich ſehe in ſein Vaterherz hinein. Wenn ich nun leide, wenn ich ſter=be, kann ich unmöglich je verloren ſeyn. Laß Sonn' und Mond und Erde unter=gehn; ſo bleibt mir Gottes Gnade ewig ſtehn.

5. Beſtätigt, Herr, iſt deine Lehre; der frohe Glau=be hält ſich feſt an dich, zum Troſte mir, und Gott zur Ehre, gabſt du dich in den Tod für mich. Unſchuldig litteſt du; doch Preiß und Ruhm bleibt auch im Kampf der Unſchuld Eigenthum.

6. Herr, dieß dein Bei=ſpiel ſoll mich lehren, wie herrlich einſt des Lebens Un=ſchuld lohnt; ob ſich auch meine Leiden mehren, wenn Ruhe nur in meinem Herzen wohnt. Dir folgen, iſt des Lebens wahre Ruh, und führt mich einſt dem ſanf=tern Tode zu.

7. Nie will ich mich am Feinde rächen: auch dieß lern' ich, mein Heiland, hier von dir; nie Gottes Schi=ckung widerſprechen, wär' auch ſein Pfad jetzt noch ſo

dunkel mir. Auf Dornen giengſt du ſelbſt zum Ziele hin; ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

8. Was fürcht' ich noch des Todes Schrecken, warum an Gräbern troſtlos denn geweint? Mag Erde mein Gebein bedecken: getroſt, getroſt, des Lebens Tag erſcheint, wo Gott, der dir das Leben wiedergab, auch mich hervor ruft aus dem dunklen Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Leiden, den ein gerührtes treues Herz dir bringt. Einſt preiß' ich dich für ew'ge Freuden, wo dich mein feiernd Lied erhabner ſingt: dort, wo dich Gott mit Ehr' und Ruhm gekrönt, und dir der Preißgeſang der Himmel tönt.

16.

Mel. Chriſtus, der iſt mein ꝛc.

242. Die Sonne ſtand verfinſtert, der Mittag ward zur Nacht: Nun hatt' er überwunden, und ſprach: „Es iſt vollbracht!"

2. Den Todes-Ueberwinder umgab des Grabes Nacht; und Gottes Engel jauchzten: „Er hat's, er hat's vollbracht!"

3. Nun wohnt in ew'gem Frieden das menſchliche Geſchlecht: und du regierſt die Völker mit Wahrheit und mit Recht.

4. Du kömmſt, und führſt die Deinen in deines Vaters Reich; du machſt, an Heil und Würde, ſie deinen Engeln gleich.

5. Wie herrlich iſt dein Name! wie groß iſt deine Macht! Preiß dir, und Dank und Ehre, daß du dein Werk vollbracht!

6. Laß mich dein Beiſpiel ſtärken, daß ich im Glauben treu, und ſtandhaft in der Liebe bis an mein Ende ſey!

7. Sollt' ich den Tod noch fürchten? Herr, meines Lebens Kraft! auch ich

werd' überwinden durch dich, der Hülfe ſchafft.

8. Du führſt mich hin zum Ziele; vollbracht iſt dann mein Lauf! Dann nimmt in ſeine Hände auch mich der Vater auf!

17.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

243. Dieſen feierlichen Tag weih' die ehrfurchtsvollſte Stille, daß der Wehmuth Seufzern nach unſers Dankes Thräne quille. Unſre Seele, ſtill vor Gott, denk' an Jeſu Chriſti Tod.

2. Dieſe Welt und ihre Müh', dieſes Lebens kurze Freuden, eitle Luſt vergeſſe ſie. Tief gerührt von ſeinen Leiden, ſchaue ſie zum Kreuz empor, ſchweb' ihr nur der Heil'ge vor.

3. An dem Marter-Holze ſchwebt blutend er, der nichts verſchuldet; für der Brüder Wohl gelebt; Müh' und Arbeit gern erduldet; Tauſende, von Noth gedrückt, mit des Himmels Troſt erquickt.

4. Nun verſchmachtet er und ringt, ach! von aller Welt verlaſſen! kein Gefühl des Mitleids dringt in die Seelen, die ihn haſſen. Selbſt der ew'gen Liebe Bild iſt in Dunkel ihm gehüllt.

5. Aber er, er murret nicht, will des Vaters Rath vollenden; weiß: die Nacht wird doch mit Licht, Schmach in Herrlichkeit ſich enden; hält getroſt im Kampfe aus, führt ſein großes Werk hinaus.

6. Hocherhabner, Ewiger! vor dir wirft der Geiſt ſich nieder; preißt dich, Unerforſchlicher, daß für all' des Heilands Glieder dieſes Todes dunkle Nacht Troſt und Ruh an's Licht gebracht.

18.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

244. Thränen, fließt! Er iſt verſchieden! Er ſinkt in des Grabes Nacht: Je-

ſus, der uns Seelen-Frieden, Segen hat von Gott gebracht! In des Lebens Blüthe ſtarb, der uns ewig's Heil erwarb; klage mit uns, Erde! klage laut an ſeinem Todes-Tage!

2. Traure Welt, die ihn mit Wonne ſah in ſeiner Herrlichkeit: wie er, eine höh're Sonne, alle Finſterniß zerſtreut; wie er, was ſein Mund gelehrt, durch ſein Leben treu bewährt; welche Großmuth ihn getrieben, uns bis in den Tod zu lieben.

3. Rings umher mit Nacht umgeben, und im Streit mit Ungemach, lebte er ein höhers Leben, war's in ſeiner Seele Tag. Aus der Zukunft Dämmerſchein brach ein Morgen ihm herein, der auf tauſend Gottgeweihte ſeines Segens Strahlen ſtreute.

4. Ehrt in Freuden, ehrt in Schmerzen Gottes Willen, gleich wie er. O erkennt's mit frommen Herzen: Sein Gebot iſt nicht zu ſchwer. Dem ihr ſtill am Herzen ruht, er giebt euch zum Kampfe Muth; er hat Troſt für alle Leiden: er gieng ſelbſt durch Schmerz zu Freuden.

5. Mit der Thränen ſanften Klage dankt dir deine Chriſtenheit! Bis zu meinem Todes-Tage ſey mein Leben dir geweiht. Du, dem ſich mein Herz ergiebt, haſt noch ſterbend mich geliebt; o der Wonne, o der Ehre: daß ich Dir, Herr! angehöre!

19.

Mel. Warum ſollt' ich mich ꝛc.

245. Heil'ger! den mit frommen Zähren und mit Dank, lebenslang, deine Jünger ehren! — Sieh uns hier vor dir verſammelt; uns nicht fern, höre gern, was die Liebe ſtammelt.

2. Deines Todes ſtille Feier hebt das Herz himmelwärts, und es athmet freier.

Ja, bei deinem großen Namen ſchwören wir heilig: dir liebend nachzuahmen.

3. Herr! vor dir ſo gut und milde, ahnen wir, ſelig hier, beſſere Gefilde! Wo Dir Gott den Lohn gegeben; wo Du lebſt, dorthin hebſt du auch uns zum Leben.

4. Deines Erden=Tages Schwüle ward zertheilt, und geheilt ſtandeſt du am Ziele! Dich umrauſchten Engel=Chöre: „auf! erwach'!“ und die Schmach ward zu deiner Ehre!

5. Und — ſo lange Thränen rinnen, ſanft geſtillt: wird dein Bild Herzen dir gewinnen. Und ſo lange ſie empfinden, wie dein Werth ſich verklärt, wirſt du Jünger finden.

6. Endlich kommt auch uns die Stunde, wo die Hand, die verband, heilet jede Wunde. O! dann fließen Freuden=Thränen! Hochentzückt, hingerückt ſchweigt der Liebe Sehnen.

20.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

246. O ſchweb' im wunderbaren Glanze, Gekreuzigter, du ſtets vor mir; gerührt von deinem Dornen=Kranze, von deiner Liebe, wein' ich hier. Es ſey ein Jeder mir willkommen, der deine Hand mit mir ergreift, und, in dein Herz mit aufgenommen, aus Staub zu höhern Welten reift.

2. Was wär' ich ohne dich geweſen? Und ohne dich, was würd' ich ſeyn? Zu Furcht und Aengſten auserleſen, ſtünd' ich in weiter Welt allein. Nichts wüßt' ich ſicher, was ich liebte, die Zukunft wär' ein dunkles Grab, und wenn mein Herz ſich tief betrübte, wer ſenkte Troſt auf mich herab!

3. Doch haſt du dich mir kund gegeben, und bin ich deiner erſt gewiß: wie ſchnell verzehrt ein lichtes Leben dann jene öde Finſterniß!

Nun kann ich mich des Daſeyns freuen, das Schickſal wird verklårt durch dich, in hoͤh'rer Geiſter ſel'ge Reihen hebt jetzt das Kind des Staubes ſich.

4. O Preiß dir, Heiland und Befreier, dir, Menſchenſohn voll Lieb' und Macht, daß du ein allbelebend Feuer in unſerm Innern angefacht. Nun erſt ſehn wir den Himmel offen, als unſer altes Vaterland; nun koͤnnen glauben wir, und hoffen, und fuͤhlen uns mit Gott verwandt.

21.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

247. Du, der unſer Herz erhebt zu der Tugend reinſtem Triebe, Jeſus, du, der ewig lebt in der Menſchheit Dank und Liebe! Liebender, dir flehen wir, mach' uns Alle aͤhnlich dir!

2. Schoͤpfer einer neuen Welt, ſtiegſt du von dem Himmel nieder! dichte Nacht haſt du erhellt, und die Menſchen wurden Bruͤder. Um die weite Erde wand ſich der Liebe maͤchtig Band.

3. Liebe haſt du ausgeſaͤ't! ewig gruͤnen deine Saaten! ewig, reich in Segen, ſteht deine Lehre, deine Thaten. Als dein Auge ſterbend brach, folgte dir die Liebe nach.

4. Uns ein Vorbild willſt du ſeyn, fromm und treu dir nachzuſtreben, thaͤtig, liebevoll und rein, nur fuͤr Menſchenwohl zu leben. Wem's gelingt, dir nachzugehn, deß Gedaͤchtniß wird beſtehn.

5. Wer der Wahrheit und der Pflicht raſtlos ſeine Tage weihte, Muth und Tugend, Kraft und Licht wuͤrkſam in die Herzen ſtreute, dem giebt Liebe das Geleit uͤber's Grab zur Folgezeit.

22.

Mel. Bin ich allein ein ꝛc.

248. Dir ſterb' ich einſt, wenn ich dir, Jeſu, lebte! O daß dein Bild im Sterben

vor mir ſchwebte! O gieng ich dann erhaben ſtill, wie du, und für gerecht erklärt zur Grabesruh.

2. O weiht' ich einſt, durch freudig-ſelig's Sterben, die Seelen um mich her zu Himmels-Erben, wenn ſich an mir verherrlicht deine Kraft, die ſelbſt aus Todes-Jammer Wonne ſchafft!

3. Und wär' ich dann zu ſchwach, dir noch zu nützen: ſo wollſt du doch, o Heiland, mich beſchützen, daß nicht mein Tod dem Schwachen Anſtoß ſey; mein letztes Wort noch zeige meine Treu'!

4. Getroſt und ſanft aus frommer Chriſten Mitte zu dir zu gehn, das iſt's, was ich erbitte. Als ein Beweis der Kraft des Chriſtenthums, ſey dann mein Tod Erhöhung deines Ruhms.

5. Zum Siegsgeſang für Glauben, Lieben, Hoffen, ſteht mir ja dort der ganze Himmel offen. Es ſtärke mich, daß, wenn mein Haupt ſich neigt, das Flehn zu dir in meinem Geiſt nicht ſchweigt.

Das Grab Jeſu.

1.

Mel. O Traurigkeit, o ꝛc.

249. Am Kreuz erblaßt, der Marter Laſt, der Todes-Qualen müde, findet mein Erlöſer erſt in dem Grabe Friede.

2. Ein heil'ger Schmerz durchdringt mein Herz, hemmt ſelbſt der Wehmuth Klagen; nur an meine Bruſt kann ich tiefgerühret ſchlagen.

3. Du ſchützeſt mich: und über dich gehn aller Trübſal Wetter. Sterben wollteſt du für mich, einziger Erretter.

4. „Es iſt vollbracht!“ riefſt du mit Macht, o Heiland der Erlösten! Dein will ich, im Tod' auch, mich glaubensvoll getröſten.

5. Das finſtre Thal will ich einmahl durchwandeln ohne Grauen: denn durch

dich, Erlöſer, iſt's mir der Weg zum Schauen.

6. Ich preiße dich! Erforſche mich, und ſiehe, wie ich's meine. Ja, du ſiehſt es, wenn ich ſtill meinen Dank dir weine.

7. Vergeß' ich dein; ſo werde mein in Ewigkeit vergeſſen! Herr, ich will, ſo lang' ich bin, deine Lieb' ermeſſen.

2.

Mel. O Traurigkeit, o ꝛc.

250. In's dunkle Grab ſank er hinab, Er, der dich führt zum Leben! o! wie könnteſt du, mein Herz, vor dem Grabe beben?

2. „Hier winket Ruh!“ — ruft er dir zu. Ein Bild von ſanftem Frieden ſey des Grabes Stille nun allen Lebens-Müden.

3. Sey nah dein Tod; auch nah iſt Gott mit Hülfe für die Deinen; wenn ſie auch, verſenkt in Schmerz, ohne Rettung ſcheinen.

4. Die Thräne fließt; doch Hoffnung ſprießt empor am Thränen-Quelle: und des Himmels hoher Troſt macht das Auge helle.

5. Der Leib verweſ't; am Grab geneſ't dein Geiſt, der hohe, freie! Ueber Viel wird dann geſetzt, der in Wen'gem Treue.

6. Was du geſä't, ſchau! es erſteht, die Aerndte deiner Saaten! Gottes milde Vaterhand läßt ſie reich gerathen!

3.

Mel. Nun laſſet uns den ꝛc.

251. So endlich, Dulder, findeſt du ein ſtilles Grab zu deiner Ruh, das nach der Noth, die dich gedrückt, mit ſüßem Schlummer dich erquickt.

2. Wohl dir, daß du gefunden haſt, wo nach des heißen Tages Laſt dein Haupt du legſt! um einmahl nun von langer Arbeit auszuruhn.

3. Nicht modernder Verweſung Raub wird, Heiliger

des Herrn, dein Staub; aus dunkeln Todes-Nächten bricht bald deiner Auferſtehung Licht.

4. O daß, wenn einſt mein ew'ger Geiſt dem Staube ſiegreich ſich entreißt, auch ich von edlen Thaten ruh', zum Lohn der Himmel geh', wie du!

4.

Mel. Chriſtus, der iſt mein ꝛc.

252. Mit frommen ſtillen Schauer denk' ich, Herr, deiner Gruft, und fühle, was erinnernd ſie in die Seele ruft.

2. So groß in deinen Thaten, du hoher Menſchenſohn, ſo ſanft in deiner Milde, war dieß dein Erdenlohn?

3. Nun Friede dir im Grabe! Es wich der Qualen Heer; und keine Frevler ſpotten jetzt deiner Schmerzen mehr.

4. Dir frohen Dank! wir blicken nun ruhiger in's Grab; ſind voll des hohen Friedens, den uns dein Friede gab.

5. Der Tod iſt uns nun Bote des Friedens und der Ruh; und führet alle Guten dem höhern Ziele zu.

Thätige Dankbarkeit für das Leiden und Sterben des Heilandes.

1.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

253. Der am Kreuz iſt meine Liebe; meine Lieb' iſt Jeſus Chriſt. Weich' von mir, des Eiteln Liebe; weiche, was nicht ewig iſt! Was du giebſt, iſt nicht von Gott, und womit du lohnſt, iſt Tod. Jeſus, der mich erſt geliebet, iſt's, den meine Seele liebet.

2. Der am Kreuz iſt meine Liebe. Frevler, was befremdet's dich, daß ich Jeſum treulich liebe? Er, er blutete für mich. Zagend, bleich, zum Schmerz gemacht, hieng er in der Todes-Nacht. Dankbar will

ich ſein mich freuen, ihm mein Herz auf ewig weihen.

3. Der am Kreuz iſt meine Liebe. Sünde, du biſt mir verhaßt. Weh mir, wenn ich den betrübe, der für mich am Kreuz erblaßt. Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn? ſpräch' ich nicht der Liebe Hohn? Schütze ſelbſt mich, Herr, vor Sünden, hilf mir, hilf mir überwinden!

4. Der am Kreuz iſt mein Vertrauen. Nichts, wie furchtbar es auch iſt, und ſelbſt nicht des Todes Grauen, reißt von dir mich, Jeſus Chriſt: nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm! Ganz bin ich dein Eigenthum. Dir, dir will ich lebend trauen; ſterben dir; dich werd' ich ſchauen.

5. Der am Kreuz iſt meine Liebe. Komm, o Tod! nun biſt du Freund! Wenn ich, wie ein Staub zerſtiebe, werde ich mit Gott vereint; und empfang' der Himmel Lohn; ſchaue dort den ew'gen Sohn, den ich dann nicht mehr betrübe, den ich ewig, ewig liebe.

2.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

254. Der du der Tugend Vorbild biſt, wie viel haſt du gelitten! wie ſtandhaft haſt du, Jeſus Chriſt! den blut'gen Streit geſtritten! Und in der Todesſtunde Graun gabſt du, voll Hoffnung und Vertraun, den Geiſt in Gottes Hände.

2. Was ſtärkte dich, du Held, im Streit? was gab dir Kraft zum Ringen? Die Unſchuld gab dir Freudigkeit, dein Werk ganz zu vollbringen. Bewußtſeyn treu erfüllter Pflicht, — dieß war dein Beiſtand vor Gericht, dieß dein Geleit' zum Kreuze.

3. O Herr, dein Vorbild ſtärke mich, nach Unſchuld ſtets zu ſtreben! dann iſt kein Leid mir fürchterlich, und ſanft enteilt mein Leben: in Glück und Leid

bleibt Unſchuld groß; doch ſchrecklich iſt des Sünders Loos, den Furcht und Reue foltern.

4. Bewußtſeyn eigner Schuld iſt doch die ſchrecklichſte der Strafen! und furchtbar drückt des Laſters Joch die ihm verkauften Sklaven: Bewußtſeyn der erfüllten Pflicht und Unſchuld strahlen ſanftes Licht auch auf die trübſten Pfade.

5. O du, mein Führer! lehre mich, nach Herzens-Reinheit trachten; auf des Gewiſſens Ruf will ich mit weiſer Sorgfalt achten: Der Unſchuld höchſtes Bild biſt du! dein Vorbild ſtärke mich dazu, daß ich dir ähnlich werde.

3.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

255. Der du uns mit deinem Blute dir zum Eigenthum erwarbſt, und uns Sündern, uns zu gute, ſchmachvoll an dem Kreuze ſtarbſt! ach, wie dienen deine Chriſten immer noch der Sünde Lüſten! leben ohne Beſſerung, fern von aller Heiligung!

2. Herr, du litt'ſt, uns vom Verderben, von der Sünd' uns zu befrein: und wir wollen lieber ſterben, lieber ihre Knechte ſeyn? glauben, noch in alten Sünden unſers Lebens Ruh zu finden, und vergeſſen dein Gebot, deinen heil'gen Opfertod!

3. Ach, wann werden wir's erkennen, warum du geſtorben biſt! wann uns nicht blos Chriſten nennen, ſondern thun, was chriſtlich iſt! wann um deines Todes willen, Jeſu, dein Geſetz erfüllen, und den Lüſten widerſtehn, weil ſie deine Leiden ſchmähn!

4. Wer dich ſieht von Gott verlaſſen, in der tiefſten Traurigkeit; wer dich, Heil'ger, ſieht erblaſſen nach vollbrachtem ſchweren Streit; und läßt doch zum Dienſt der Sünden ſeine Lüſte ſich

entzünden: der hat nicht an deinem Heil, nicht an Gottes Gnade Theil!

5. Er iſt unwerth jenes Lebens; ihn verſöhnt dein Leiden nicht: für ihn würdeſt du vergebens Gnade flehen im Gericht. Er bekannte deinen Namen, ohne dir, Herr, nachzuahmen; rühmte ſeines Glaubens ſich, und verläugnete doch dich.

6. Ach, wenn uns der Hang zur Sünde reizet wider unſre Pflicht, Heiligſter, ſo überwinde uns der Hang zur Sünde nicht! Lehr' uns, muthig ihn bekämpfen, und die Macht der Lüſte dämpfen! ſteh' uns in Verſuchung bei, und erhalt' uns dir getreu!

7. Jeſu, lehr' auf dich uns ſchauen: du erlagſt der Sünde nie! laß dein Beiſpiel uns erbauen, und uns ſtärken wider ſie! und die Abſicht deiner Schmerzen präge tief in unſre Herzen: daß wir, von der Sünde rein, Heiligſter, dir ähnlich ſeyn!

4.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

256. Du ſeufzeſt, Chriſt, in bangen Schmerzens-Tagen: „nein! länger kann ich dieſe Pein nicht tragen!“ Du willſt mit deinem Gott in Kummer-Nächten verzweifelnd rechten?

2. O, blick' auf den, der, rein und unverſchuldet, unnennbar mehr, als du, — wie ſtill! — erduldet; o ſieh zurück, und heilig-ernſt befrage vergangne Tage!

3. Haſt du dich nicht durch falſche Wahl betrogen, und dieſes Loos dir ſelber zugezogen? Sind's Folgen nicht von langverhehlten Sünden, die dich nun finden?

4. Sieh ihn in brennend heißem Durſte ſchmachten, und Tauſende nicht ſeiner Qualen achten: Dich labet Pflege und der Liebe Nähe in leicht'rem Wehe!

5. Es ſpotten ſeiner Qual mit bitterm Hohne die niedern Seelen, ſeiner Huld

zum Lohne: es leiden mit Dir, theilen deine Schmerzen getreue Herzen.

6. O klage nicht, ſey ſtill und gottergeben! Zum Tode nicht, zu neuem höherm Leben ſoll Allen, die ſich ſeines Heils erfreuen, der Schmerz gedeihen.

7. Nicht um Ihn weine: lerne von ihm ſchweigen und auch im größten Schmerz Ergebung zeigen. Dann hat dein Herz für alle Trauer-Stunden den Troſt gefunden.

5.

Mel. O Lamm Gottes ꝛc.

257. Erlöſer, der im Staube einſt lag mit Schweiß bedecket, dein tröſte ſich mein Glaube, wenn mich die Zukunft ſchrecket. Auch in den ſchwerſten Plagen ſeh ich dich nicht verzagen. Lehr' du mich kämpfen o Jeſu! o Jeſu!

2. Du litteſt, Herr, unſchuldig, von Frevlern Schmähung und Schmerzen, und trugſt ſie doch geduldig, mit ſanftem verſöhnlichem Herzen. Dein Geiſt müß' uns beleben, zu dulden, zu vergeben, wie Du, zu lieben, Erlöſer! Erlöſer!

3. In unnennbaren Schmerzen biſt du am Kreuze verſchmachtet; tief dring's in unſere Herzen, wie hoch du Menſchen geachtet. Dein Tod ſchreck' uns von Sünden, er müß' uns dir verbinden zu ewigem Danke, o Heiland! o Heiland!

6.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

258. Ich ſchwöre, Jeſus Chriſtus, dir, und ewig will ich's halten: „So wahr du ſtarbeſt, ſoll in mir nie deine Lieb' erkalten!“ Dein Leiden und dein Tod ſoll mich, ſo lang ich leben werd', an dich und deine Lieb' erinnern!

2. Wenn mich die Welt, und Fleiſch und Blut verleiten will zur Sünde, ſo

rüſte mich mit Kraft und Muth, daß ich ſie überwinde! Dann rufe du mir liebreich zu: „Denk', was ich für dich that; und du, du wollteſt mich betrüben?“

7.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

259. Jeſu Chriſt, durch deine Wunden, deinen martervollen Tod, hab' ich Heil bei Gott gefunden, Kraft zur Tugend, Troſt in Noth. Fällt mir je was Böſes ein, denk' ich bald an deine Pein, die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu ſcherzen.

2. Sehnt ſich nach der Wolluſt Freuden mein verderbtes Fleiſch und Blut: o ſo blick' ich auf dein Leiden; bald verliſcht die wilde Gluth. Tracht' ich eitler Ehre nach, und ich ſeh' auf deine Schmach, dann ſchlägt ſie den Stolz danieder, und erweckt die Demuth wieder.

3. Will mein ſchwaches Herz mich führen auf der Eitelkeiten Bahn, wo ſo Viele ſich verlieren; o dann ſchau' ich betend an deiner Todes-Qualen Laſt, die du, Herr, getragen haſt: kämpfen kann ich dann und ringen, muthig mich der Welt entſchwingen.

4. Hält mein bebendes Gewiſſen mir der Sünden Menge vor: auch in dieſen Kümmerniſſen ſchau' ich zu dem Kreuz empor. Wenn ich dich, Erlöſer, ſeh', ſo verſchwindet jedes Weh in dem Troſt': „Dir iſt vergeben, weih'ſt du mir ein heil'ges Leben!“

5. Hier ſuch' ich in Unruh Friede, in der Angſt Beruhigung; neue Kraft, wenn ich ermüde, und in Leiden Linderung. Schwer ſey dieſes Lebens Müh'; durch dein Kreuz verſchwindet ſie. Denn es führt, durch kurze Leiden, zum Genuß von ew'gen Freuden.

6. Ueber Alles, was zum Staube meine Seele niederdrückt, wird mit Kraft und

Troſt mein Glaube durch dein Leiden hingerückt; und erhebt mit Freudigkeit meinen Geiſt zur Ewigkeit, die du, Herr, als du geſtorben, mir, auch mir, am Kreuz erworben.

7. Hab' ich dich in meinem Herzen, Urſprung aller Seligkeit, ſo beſieg' ich alle Schmerzen, auch im letzten Kampf' und Streit. Wenn gleich meine Hütte bricht, quält doch Todesfurcht mich nicht; überwinden, überwinden werd' ich, Heil, in Dir Heil finden.

8.

Mel. Schwing dich auf zu 2c.

260. Mein Erlöſer, Gottes Sohn! der du für mich litteſt, und auch auf des Himmels Thron jetzt noch für mich bitteſt, welche Wohlthat iſt für mich dein ſo bittres Leiden! O wie preiß' ich würdig dich, Urſprung meiner Freuden!

2. Was uns Luſt zur Beß'rung ſchafft, was zur Tugend leitet; dazu haſt du neue Kraft, durch dein Kreuz, bereitet. Nicht vergebens darf ich nun mich um Kraft bewerben, Gottes Willen treu zu thun, Sünden abzuſterben.

3. Nun kann ich dem Todesthal froh entgegen ſehen, und zu jener Welt einmal ohne Schrecken gehen. Du, Herr, haſt aus aller Noth Rettung mir errungen, und durch deinen Kreuzestod meinen Tod bezwungen.

4. Herr, was bin ich, daß du mein ſo dich angenommen? Laß die Frucht von deiner Pein mir zu gute kommen. Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, du haſt ſie in Händen, was du mir zum Heil verſchafft, gläubig anzuwenden.

5. Laß das Wort von deinem Kreuz mich mit Muth beleben, ſiegreich jedem Sündenreiz' ſtets zu widerſtreben. Treib' dadurch mächtig mich an, böſe Luſt zu haſſen, und, was

Unrecht ich gethan, zu bereun, zu laſſen.

6. Quält dann mein Gemüth noch ſich über meine Sünden; o dann laß, geſtärkt durch dich, mich den Troſt empfinden: du biſt auch für meine Schuld an dem Kreuz geſtorben, haſt zu Gottes Vaterhuld Zutritt mir erworben.

7. Stärke mich durch deinen Tod für die letzten Stunden! Wie Du deine Todesnoth ſiegreich überwunden: o ſo hilf dazu auch mir, laß mich fröhlich ſcheiden! Herr, ſo dank' ich ewig dir für dein bittres Leiden!

9.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

261. Mit welcher Zunge, welchem Herzen dank' ich dir, Herr! für jede Laſt, für alle tief verborgne Schmerzen, die liebend du beſtritten haſt! Ich ſeh' mit heiligem Gefühl in ihrem Zweck mein höh'res Ziel.

2. Da, wo dein Blut für mich gefloſſen, da möcht' ich ganz Anbetung ſeyn! Ich lieg' im Geiſte hingegoſſen, und ſchwöre: dir getreu zu ſeyn. Hier iſt mein Leben! nimm es an, o du! durch den ich's lieb gewann.

3. Gekreuzigter! dein Leiden ſtärke, im Tugendkampfe ſtärk' es mich. Ich fühle zu dem ſchwerſten Werke mich hochbegeiſtert, Herr! durch dich. Wer könnte, ſeit er Dich geſehn, der Sünde Reiz' nicht widerſtehn?

4. Wer nicht von Herzen Alle lieben, für die Du litteſt, Jeſus Chriſt? Wer Einen dieſer je betrüben, für die Du, Herr! geſtorben biſt? Wer ſtrenge noch im Urtheil ſeyn? wer nicht die ſchwerſte Schuld verzeihn?

5. Auf Golgatha will ich mich ſchwingen, und liebeſtaunend vor dir ſtehn; wenn Nacht und Leiden mich umringen, will ich Dich ſchweigend dulden ſehn, in

deine Kummer-Nächte ſchaun, und kindlich-ſtille Gott vertraun.

6. Auch in des Todes bängſten Stunden bleibſt du noch meine Zuverſicht! Ich ſchau' empor zu deinen Wunden, und fürchte nicht das Weltgericht; wenn ich dir, Heiliger! gelebt, und treu in Liebe nachgeſtrebt.

7. O unausſprechliches Entzücken! Dich werd ich, über Tod und Grab erhaben, Dich — Dich dann erblicken, der ſich für mich zum Opfer gab! Auf ewig dann von Sünden rein; wie groß wird meine Wonne ſeyn!

10.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

262. O Golgatha! zu deinen Höhen erhebet dankend ſich mein Herz. Ich will den Heil'gen Gottes ſehen, ihn ſehn in ſeines Todes Schmerz; ich will für ſeine Lieb' und Pein ihm meine ganze Seele weihn.

2. Wie rührend ſcheidet der Gerechte, deß Unſchuld ſelbſt der Tod bewährt! Zwar leidet er den Tod der Knechte, von Frevlern noch am Kreuz entehrt; doch laut zeugt, Herr der Herrlichkeit, dein Tod von deiner Göttlichkeit!

3. Du ſtirbſt, die hohen Himmels-Lehren von Tugend und Unſterblichkeit, der Welt, als göttlich, zu bewähren; Dank, Dank ſey dir in Ewigkeit! Nun kenn' ich meiner Seele Werth, und Gott, den du uns haſt verklärt.

4. Nur Segen haſt du hier verbreitet, oft Nächte betend durchgewacht, die Sterblichen zu Gott geleitet, und treu dein Tagewerk vollbracht. Getroſt gehſt du zum Ziele hin: dein Tod wird dir und uns Gewinn.

5. Du ſiehſt auf die vollbrachten Thaten, als Ausſaat für die Ewigkeit; dankſt Gott, durch den dein Werk

gerathen, der bald dafür den Lohn dir beut; empfiehlſt den Geiſt in ſeine Hand, und gehſt getroſt ins Vaterland.

6. Erlöſer! tauſend Fromme ſchieden, den Blick auf dich, mit Freudigkeit; empfanden ſterbend Seelen-Frieden, im Troſt', den uns dein Tod verleiht. O, laß mich dir mein Leben weihn, um dein im Tode mich zu freun.

11.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

263. O, wer bin ich Kind der Erde? Jeſus Chriſtus! wer bin ich? Daß ich Gott geheiligt werde, opferſt du dich ſelbſt für mich! gehſt, mit mehr als Heldenſinn, ſelbſt zum Marter-Tode hin; daß ich deine Größe ſchaue, und im Kampfe dir vertraue!

2. „Licht und Wahrheit müſſen ſiegen, Tugend kann nicht untergehn! mag das Laſter ſie bekriegen, mag der ſtolze Wahn ſich blähn!“ — Göttlicher! du haſt's gelehrt, und durch Blut und Tod bewährt; du beſtandſt den Kampf mit Ehre; ewig wahr iſt deine Lehre!

3. Herrlich iſt das Werk vollendet, das der Vater dir gebot; ihn, der liebend dich geſendet, liebteſt du bis in den Tod. Millionen führteſt du ihm als ſeine Kinder zu. Troſt, Beruhigung und Leben hat dein Tod der Welt gegeben.

4. Froh und ſtandhaft will ich ringen deines Vorbild's werth zu ſeyn, und du wirſt mir zum Vollbringen hohen Muth und Kraft verleih'n! Auch auf dornenvoller Bahn gehſt als Führer du voran! auf dem dunkeln Weg zum Grabe führſt du mich an deinem Stabe.

5. Einſt enthüllt vom Staubgewande, preißt dich höherer Geſang, wenn auch ich vom Uebungs-Lande mich zum Palmen-Ziele ſchwang. Droben, wo der

Wahrheit Licht keine Dämm'rung unterbricht, wird der Tugend Saat auf Erden auch für mich zur Aerndte werden.

12.

Mel. Meinen Jeſum laß' ich ꝛc.

264. Stärke, Jeſu, ſtärke mich, willig alle Laſt zu tragen! Ach, mein Herz entſetzet ſich muthlos vor des Lebens Plagen: und doch ſoll auch ich, in Pein, an Geduld dir ähnlich ſeyn.

2. Ach, viel mehr, unendlich mehr, als Ich je von Noth empfinde, litt'ſt Du, Gottgeliebteſter! für die Welt und ihre Sünde. Unzählbar war deine Noth, unausſprechlich ſchwer dein Tod.

3. Sterbend noch erwarbſt du mir Kraft und Muth für meine Leiden. Nun, o Jeſu, kann von dir keine Pein, kein Tod, mich ſcheiden. Werd' ich muthlos: ſtärket ſich mein verzagend Herz durch dich.

4. Endlich wird mich Gott der Noth dieſes Lebens ganz entrücken; endlich wird ein ſanfter Tod meinen müden Geiſt erquicken, und an dem erſehnten Grab' leg' ich alle Bürden ab.

5. Dort, wohin Du, nach dem Streit, triumphirend dich geſchwungen, giebſt du mir die Herrlichkeit, die du durch dein Kreuz errungen; jede ſtill getragne Pein wird mir dann ein Segen ſeyn.

6. Nein, ich fliehe nicht dein Kreuz; ſieh, ich nehm's aus deinen Händen. Nie ſoll mich der Lüſte Reiz, nie Verſuchung von dir wenden. Gerne trag' ich, ob auch ſchwach, dir das Kreuz, o Jeſu, nach.

13.

Mel. Wie wohl iſt mir, o ꝛc.

265. Vollendeter, bei deinen Schmerzen ſchwör' ich, mich ewig dir zu weihn, ganz dir, mit dankerfülltem

Herzen, bis an den Tod getreu zu ſeyn. Dir nachzudulden, iſt's dein Wille; dir gleich, in meines Lebens Stille, in Müh' und Arbeit ohne Ruh, durch Wohlthun Menſchen zu beglücken, den, der mich haßte, zu erquicken, und ſanften Sinn's zu ſeyn wie du.

2. O laß den hohen Chriſten-Glauben, daß du mir ſterbend Heil erwarbſt, mir nichts, nichts jenen Troſt mir rauben, daß du auch mir zum Segen ſtarbſt. Lockt mich zu ihren falſchen Freuden die Welt; ſo laß dein bittres Leiden vor meinem ſchwachen Herzen ſtehn. Und hat die Tugend auch Beſchwerden, ſo laß mein Auge heller werden, und deiner Leiden Lohn mich ſehn.

14.

Mel. Kommt, die ihr nicht ꝛc.

266. Von Jeſu lernt die ſchwere Pflicht: den tiefſten Schmerz zu tragen, und bis das Herz in Liebe bricht, an Gott nicht zu verzagen. Der fühlet nicht den tiefſten Schmerz, den Körper-Leiden quälen; es martert, es zerreißt das Herz die Rohheit niedrer Seelen.

2. Seht Ihn, der nichts als Gutes that, nichts als das Beſte wollte; der, unterwürfig Gottes Rath, ſtets wirkte, wie er ſollte; ſeht einſam Ihn und ungekannt in ſeiner Größe ſtehen, den trüben Blick auf Gott gewandt; und lernet ihn verſtehen.

3. Das war ſein tiefer Seelenſchmerz, daß die, für die er lebte, ach! Alle, die ſein edles Herz ſich nachzubilden ſtrebte, daß ſie nicht ahnten, wer er war, nicht ſeine Größe faßten; daß Liebe — Undank nur gebahr; daß ſie ſich ſelber haßten!

4. Das war ſein tiefer Seelenſchmerz, daß ſelbſt aus den Erwählten, ſelbſt die Vertrauten für ſein Herz

des Edlen Sinn verfehlten! daß Habſucht, Ehrgeiz, Eitelkeit ihm Ihre Zwecke liehen, und Saaten, die er ausgeſtreut, ſo kärglich nur gediehen!

5. Doch dauert' er entſchloſſen aus im Kampf, ſich ſelbſt genügend; ſtill ſah er auf das Ziel hinaus, das Wehgefühl beſiegend. Zu groß, des Haſſes Bitterkeit mit gleichem Haß zu dämpfen, ſchwieg er gelaſſen, und bereit zu neuer Liebe Kämpfen.

6. Gelobt bei ſeinem Kreuze ihm: das ſchwerſte Weh zu tragen; auch in des Schmerzes Ungeſtüm an Gott nicht zu verzagen; auch mißgekannt in eurer Pflicht, ſie dennoch treu zu üben, und, bis das Herz im Tode bricht, zu dulden und zu lieben.

15.

In bekannter Melodie.

267. Wann mich die Sünden kränken, ſo laß, Herr Jeſu Chriſt, mich glaubensvoll bedenken, wie du geſtorben biſt, und Rettung von der Schuldenlaſt den reu=erfüllten Sündern am Kreuz erworben haſt.

2. O wundervolle Liebe, o Treue namenlos! es ſtirbt, aus freiem Triebe, der Held durch Liebe groß! Selbſt ſeinen ein'gen Sohn gab Gott für mich, zum ew'gen Leben, in Marter Schmach und Tod.

3. Drum ſag' ich dir von Herzen, jetzt und mein Lebenlang, für deine Todes=Schmerzen, o Jeſu, Preiß und Dank. Hilf, daß ich dir für deine Treu' auf ewig ganz ergeben, und thätig dankbar ſey.

4. Herr! laß dein bittres Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernſt zu meiden die ſündliche Begier. Es komme nie mir aus dem Sinn, wie viel es dich gekoſtet, daß ich erlöſet bin.

5. Mein Kreuz und meine Plagen, die höchſte Erden=

noth hilf mir geduldig tragen, getreu ſeyn bis zum Tod'. Hilf mir verläugnen dieſe Welt, und folgen dem Exempel, das du mir vorgeſtellt.

6. Laß mich an Andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächſten lieben; gern dienen Jedermann ohn' Eigennutz und Heuchelſchein, ſo wie du mir's erwieſen, aus reiner Lieb' allein.

7. In meinen letzten Stunden ſtröm' du mir Kraft, und Ruh, und Heil aus deinen Wunden zu meinem Troſte zu. Du biſt's allein, auf den ich trau'! drum wirſt du Gnade geben, daß ich dich ewig ſchau'.

Von der Auferſtehung Jeſu Chriſti.

1.

Mel. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

268. Auf, du Land der Gräber, Erde, empor aus deinem Staube! werde ein Land des Lebens und des Lichts! Er, der ſiegreich auferſtanden, befreit dich von des Todes Banden und von den Schrecken des Gerichts. Heil dir! das Grab iſt leer! des Abgrunds Schreckenheer iſt bezwungen. Des Todes Nacht, der Hölle Macht, der Gräber Grauen iſt beſiegt.

2. Was vermag uns zu erſchüttern? Der Sünde Sclaven mögen zittern vor ihm, der ewig glorreich lebt. Wir, des Auferſtandnen Brüder, wir Chriſten, unſers Hauptes Glieder, wir freun uns, daß er ewig lebt. Für uns litt er den Tod; für uns entrückte Gott ihn dem Grabe. Verächter, bebt! Der Sieger lebt: er lebt, und ſtirbt hinfort nicht mehr.

3. Unſer Herz darf nun nicht wanken. Die bangen zweifelnden Gedanken beſiegt des Glaubens Zuver-

ſicht. Wie ein Fels des Herrn im Meere, ſteht unerſchüttert Jeſu Lehre, verbreitet um ſich Troſt und Licht. Der Himmel Bau zerfällt; die Herrlichkeit der Welt wird verſchwinden: doch immerfort ſteht Jeſu Wort, bleibt Troſt und Heil in Ewigkeit.

4. Ja, auch wir, wir werden bleiben. Mag doch des Körpers Staub zerſtäuben! Verzehre, Moder, mein Gebein! Jeſus lebt: des Hauptes Glieder erweckt einſt Gottes Allmacht wieder; wie er, werd' ich, unſterblich ſeyn. Vom Staube ſchwingt mein Geiſt zu ihm ſich auf, und preißt dort ihn ewig. Dann werd' ich ſein mich ewig freun. Gott! welche Wonne iſt dann mein!

2.

Mel. Herr Gott, dich loben ꝛc.

269. Auf Felſen liegt der Grund! und ewig iſt der Bund, deß die Gemeinde ſich erfreut, die Jeſus Chriſtus ſich geweiht! Die Todesnacht, das Weltgericht ſchreckt die Gemeinde Jeſu nicht! Erkauft mit ſeinem Blut, iſt ſie ſein Tempel, und vergehet nie! Ihr Heiland Jeſus Chriſt, Er, der ihr Mittler iſt, Jeſus, der Sohn von Gott! bezwang im Tod den Tod!

2. Sie macht ſich auf, ſie eilt, wird Licht, des Herrn Gemeinde! denn ihr Licht, ihr Heil, ihr ewig's Heil geht auf, am Todes-Hügel wieder auf! Nun blutvoll nicht, nicht ſterblich mehr, tritt Er den Staub, und glänzt daher. Vom Tode los, vom Grabe fern, geht auf die Herrlichkeit des Herrn; verbreitet biſt du wunderbar, Gemeinde; zahllos derer Schaar, die ihn, mit jauchzendem Geſang Ihn preißet, der den Tod bezwang!

3. Auch wir, Herr, ſind von jener Schaar ein Häuflein, das du wunderbar,

als es im Todes-Schlummer lag, umſtrahlteſt mit des Lebens Tag! Preiß, Herr, dir, daß du auferſtandſt! und überwandſt! und überwandſt! Die Erde zitterte; da ſprang des Grabmals Fels zurück! da ſchwang, durch den mein Staub auch einſt erwacht, ſich aus des kurzen Todes Nacht! Auf, laßt uns feiern, laßt uns gehn, und glaubend ſeine Wunden ſehn!

4. Sie bluteten! Jetzt ſtrahlen ſie! wer ſie im Glauben ſieht, ſtirbt nie! Dem Sünder ſtrahlen ſie Gericht; dem Frommen höh'rer Himmel Licht. Erhalt', Herr, unſre Herzen rein, und laß uns feſt im Glauben ſeyn! Wir wandeln noch am Grab' und ſchaun zu oft noch auf den Tod mit Graun! Die Weihe, die vom Himmel fließt, auf Gnade-dürſtende ſich gießt, durch deiner Auferſtehung Kraft in uns ein neues Leben ſchafft, des Geiſtes Weihe ſend' uns, Gott: ſo freun wir uns auf unſern Tod; ſo ſind wir dein! ſo ſind wir dein! ſo werden wir's auf ewig ſeyn!

3.

Mel. In bekannter Melodie.

270. Chriſtus iſt erſtanden! keine Todes-Banden hielten ihn, den Siegenden. Freut euch, ihr Erlöſeten, eures Erretters!

2. Mag der Unchriſt wanken bei dem Grabgedanken: Unſre Hoffnung ſtehet feſt, die auf Chriſtum ſich verläßt; Er iſt erſtanden!

3. Fels, worauf wir ſtehen, nie wirſt du vergehen, Wort des Herrn: „ich leb', und ihr lebt einſt ewig auch mit mir!“ Deß ſind wir fröhlich.

4.

Mel. Lobet Gott, ihr ꝛc.

271. Der Sohn befahl in ſeine Hand dem Vater ſeinen Geiſt; er ward begraben, er erſtand. Gott hält, was er verheißt!

2. Dieß rühme, wer errettet iſt, und ſey ihm un=

terthan! Welt, die du nun ſein Erbtheil biſt, lobſing' und bet' ihn an!

3. Die ganze Kirche rufe laut: Wer iſt, wie Gott, ſo gut? Heil Jedem, welcher Gott vertraut, der ſolche Wunder thut!

4. Sagt's aller Welt Bewohnern an: bekehret euch zum Herrn! Ihm werde Jeder unterthan, und Jeder dien' ihm gern!

5. Dich ehre, ſelig, Herr, durch dich, wen deine Macht erhebt; wer niedrig iſt, und kümmerlich im Erden-Staube lebt!

6. Dir fehl' es an Bekennern nie, ſo lange dieſe Welt noch Menſchen hat; ſo lange ſie der Arm des Herrn erhält!

5.

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc.

272. Du, unſer Herrſcher, Gottes Sohn! wir liegen hier vor deinem Thron; indem die hohe Geiſterwelt vor dir anbetend niederfällt, Herr, hör' auch uns!

2. Im Schooß der Erde ruhteſt du, brachſt dann hervor, und riefſt uns zu: Ich lebe wieder, und auch Ihr ſollt ewig ſelig ſeyn mit mir! Sey hochgelobt!

3. Du heiligt'ſt dir auch dieſen Ort: verklär' dich uns nun durch dein Wort! der du uns hohe Wahrheit lehrſt, und täglich unſer Licht vermehrſt: erleucht' uns, Herr!

4. Wenn einſt in nie geſeh'nem Licht uns von des Vaters Angeſicht das Wohlgefallen ſtrahlt, dankt dir, unendlich herrlicher, als hier, die Chriſtenheit.

6.

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc.

273. Er iſt erſtanden, Jeſus Chriſt, der unſer Troſt und Helfer iſt! Als Sieger trat er auf den Staub, hinfort nicht mehr des Todes Raub. Frohlocket ihm!

2. Er hat erfüllt, was er verhieß, eh' er ſein Leben für uns ließ: Ich lebe, ſprach er, und auch Ih-

ſollt leben, Gläubige, mit mir. Er hat's erfüllt!

3. Gelobt ſey Gott! Ich werde nun nur kurze Zeit im Grabe ruhn. Der Abend wird mich ſterben ſehn, der Morgen wieder auferſtehn. Gelobt ſey Gott!

4. Auch führt er, nach des Grabes Ruh, mir alle meine Lieben zu; erwachen werden wir zugleich, uns wiederſehn in ſeinem Reich; Gott! welch ein Tag!

5. Wie ſollt' ich, Herr! den Tod noch ſcheun? führt er mich doch zur Heimath ein! Ich will dein, der du mich erſchufſt, gelaſſen warten, bis du rufſt: „Entſchlafe nun!“

6. Gieb nur, daß ich im Glauben treu, und rein in meinem Wandel ſey; ſo komm' ich nicht in dein Gericht, wenn deine Stimme zu mir ſpricht: „Erwache nun!“

7. Herr, rufe mich, wenn's dir gefällt, aus dieſer dunkeln Prüfungswelt, und führe mich an deiner Hand in der Vollendung Vaterland! Erhöre mich!

7.

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc.

274. Er lebt! er lebt! o Chriſtenheit! Heil dir in Zeit und Ewigkeit, das Grab iſt leer, der Sieg iſt ſein, und wir, Erlöſer! wir ſind Dein. Hallelujah.

2. Die bangen Zweifel ſind zerſtreut; wir ſehn des Siegers Herrlichkeit, der ſeine Feinde überwand, der ſtarb und wieder auferſtand. Hallelujah.

3. Gelobt, gelobt ſey Jeſus Chriſt, daß er vom Tod erſtanden iſt! Lob ſey dem Herrn der Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hallelujah!

4. Auf dieſen Felſen will ich baun. Er lebt! dieß ſtärket mein Vertraun; er harret dort bei Gott auf mich, er liebt die Seinen brüderlich! Hallelujah!

5. Bei aller Leiden Un-

geſtüm ſey dieß mein Troſt: ich leb' in Ihm! Das Haupt läßt ſeine Glieder nicht; dieß bleibe meine Zuverſicht. Hallelujah.

8.

Mel. Vom Himmel kam der rc.

275. Erinnre dich, mein Geiſt, erfreut des hohen Tags der Herrlichkeit; halt' im Gedächtniß Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt.

2. Fühl' alle Dankbarkeit für ihn, als ob er heute dir erſchien', als ſpräch' er: „Friede ſey mit dir!“ ſo freue dich, mein Geiſt, in mir.

3. Schau' über dich und bete an! Einſt wallte er die Erdenbahn; jetzt herrſchet er mit Gott vereint; er iſt dein König, und dein Freund.

4. O Glaube, der das Herz erfreut! Was iſt der Erde Herrlichkeit, wenn ſie mein Geiſt mit der vergleicht, die er am Ziele einſt erreicht!

5. Vor Gottes Thron, in ſeinem Reich, unſterblich, heilig, Engeln gleich, und ewig, ewig ſelig ſeyn. — Herr! dieſe Seligkeit iſt mein!

6. Mein Herz erliegt froh unter ihr; Lieb' und Bewund'rung kämpft in mir, und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht, erhebe ich mein Angeſicht.

7. Du, der du in den Himmeln thronſt, ich ſoll da wohnen, wo du wohnſt! und du erfüllſt einſt mein Vertraun, in deinem Lichte dich zu ſchaun.

8. Dann ſtimm' ich, ganz von Sünden rein, in deiner Engel Loblied ein; mit allen Frommen aller Zeit ſoll ich mich freun in Ewigkeit!

9. Nie komme mir es aus dem Sinn, was ich, mein Heil, dir ſchuldig bin; damit ich mich, in Liebe treu, zu deinem Bilde ſtets erneu'.

9.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

276. Feiern laßt uns dieſe Stunden! Denn unſer Herr hat überwunden; wie ſelig iſt, wer ihn bekennt! Chriſtus hat den Tod bezwungen. Nun ſey ihm Lob und Dank geſungen; nun jauchze, wer nach ihm ſich nennt! Er ſtieg zur Gruft hinab: und er verließ das Grab groß und herrlich. Sein iſt das Reich! Fleuch, Irrthum, fleuch! Der Wahrheit Macht behält den Sieg.

2. Dankbar laßt uns ſein gedenken! Mit ihm will Gott uns Alles ſchenken; beſiegt iſt ſelbſt des Todes Macht: Troſt, Unſterblichkeit und Leben hat Jeſus Chriſtus uns gegeben, und Seligkeit an's Licht gebracht. Des Grabes Nacht iſt hin; der Tod iſt uns Gewinn. Wir ſind Chriſten. Wir beben nicht: im Tode bricht des neuen Lebens Morgen an.

3. Nur der Sünder muß erzittern; er hört den Tod ſelbſt in Gewittern, und ſchon wird ſeine Wange bleich. Ich erwarte Heil und Leben; der Gott, der mir Vernunft gegeben, hat auch ein unſichtbares Reich. Verkündigt hat's ſein Sohn; auf Erden iſt es ſchon unter Frommen, und Seligkeit iſt dem bereit, der treu in Gottes Reiche lebt.

4. Du, mein Glaube, lehrſt mich ſiegen; vor dir muß alle Furcht erliegen, du Glaube der Unſterblichkeit! Drücken mich des Lebens Leiden? ſie ſchwinden bald! des Himmels Freuden empfangen mich nach kurzer Zeit. Klag' ich um einen Freund? Mit ihm werd' ich vereint ewig leben. Wen dieſe Welt gefeſſelt hält, nur der vergißt des hohen Ziels.

5. Daß ich einſt vor Gott nicht zage, ſey jeder meiner Lebens-Tage mit edlen Werken ausgeſchmückt! Beſſer,

beſſer nur zu werden, das iſt es, was ſchon hier auf Erden mich näher hin zum Ziele rückt. So leb' ich in der Zeit ſchon für die Ewigkeit, und ich ſterbe des Siegs gewiß, den Gott verhieß. Zum Leben dring' ich durch den Tod!

10.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen ꝛc.

277. „Feſt des Lebens! ſey willkommen, heilig ſey von uns gegrüßt!“ jauchzen Jeſu Chriſti Frommen, jauchzt wer Menſch gebohren iſt. Aus der ew'gen Gottheit Fülle wogt ein tiefes Lebensmeer in den Welten rings umher, wogt auch in des Moders Hülle: Aller Welten Preißgeſang bringt dir, Gott des Lebens, Dank.

2. Siegreich trat zurück ins Leben Jeſus aus des Grabes Nacht; und es iſt ihm nun gegeben aller Wahrheit Gottesmacht. Ueber unſre Erde wehte, aus der aufgeſprengten Gruft, wunderbare Himmelsluft. Der zum Gottesthron Erhöhte ſchuf die Menſchheit ſelig um durch ſein Evangelium.

3. Wir auch, wir auch werden leben, ob das Herz im Tode bricht; werden ſiegreich uns erheben zu der höhern Welten Licht. Und des neuen Lebens Sonne heilet dann des Pilgers Herz freundlich von dem Erdenſchmerz; und in ew'ger Geiſter-Wonne wird uns dort erſt offenbar, welch ein Gut das Leben war.

4. Auf! nach höh'rer Geiſter Leben ſoll in Lieb' und Heiligkeit, ſchaffend, duldend, kämpfend ſtreben dieſer Erde Prüfungs-Zeit. Wer da hat, dem wird gegeben! Jede That, in Gott gethan, haucht mit neuer Kraft uns an, fröhlicher in Gott zu leben. Wandle, Chriſt, durch's Leben hin ſtets erneut zum Himmelsſinn.

5. Seht! die Erde auch verjünget jetzt zu neuem Le-

ben ſich, und ein Odem Gottes dringet, Reich des Todes! auch in dich. Jedes Frühlings Hauch erneue uns des Lebens friſchen Muth, der des Lebens Wunder thut in des Pflichtgefühles Weihe! „Feſt des Lebens, ſey gegrüßt!“ jauchze, wer gebohren iſt!

11.

Mel. Nun lobe, meine Seele ꝛc.

278. Froh führte Gottes Sonne den feſtlich hohen Tag herauf. Da ſtand der Menſchheit Wonne, der Sieger Jeſus Chriſtus, auf. Gedanke, der zu Freuden des Himmels mich erhebt! Gedanke, der im Leiden mit reichem Troſt belebt! des höhern Lebens Quelle! mein Schild in jeder Noth! Wo iſt dein Sieg, o Hölle? wo iſt dein Stachel, Tod?

2. Des Felſen Grund erbebet, die Hüter fliehn, das Grab iſt leer! Der todt war, ſieh, er lebet! er lebt, und ſtirbt hinfort nicht mehr. Die ſchwachen Jünger wanken; er ſtärkt die Wankenden; ſie ſehn ihn, freun ſich, danken dem Auferſtandenen. Sie ſehn empor ihn ſteigen, und gehn, wie er gebot, mit Freuden hin, und zeugen von ihm bis in den Tod.

3. Herr, deine Boten ſiegen, von dir und deinem Geiſt gelehrt. Die Götzen-Tempel liegen; der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, bin freudevoll ein Chriſt. Ihn bet' ich an im Staube, Ihn, der mein Retter iſt. Ich werd' ihn ewig ſchauen, wenn er auch mich erhebt; der Herr iſt mein Vertrauen, er ſtarb für mich, und lebt.

12.

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc.

279. Gelobt, gelobt ſey Jeſus Chriſt, daß er vom Tod erſtanden iſt! ſein Wort iſt wahr, der Sieg iſt ſein: und wir, Gott Vater! wir ſind dein. Hallelujah.

2. Sie, die mit ihm geſtorben ſchien, ward nur geſä't, um aufzublühn: die Lehre Jeſu Chriſti lebt! ſie, die uns himmelan erhebt. Hallelujah.

3. In dem Erſtandnen ſtand ſie auf, um zu beginnen ihren Lauf; und bald erſchallt ſie weit und breit, und währet bis in Ewigkeit. Hallelujah.

4. Er ſteht, der Tempel, den man brach, den Jeſus zu erbaun verſprach: Heil dem Vollender, der's vollbracht, der Alles Alles wohl gemacht. Hallelujah.

5. Die Jünger, voll von Chriſti Geiſt, der jedem Zweifel ſie entreißt, ſcheun keine Drangſal, keine Müh, der Geiſt des Herrn belebet ſie. Hallelujah.

6. Es ſtrahlet ihnen Licht von Licht, ſie ſchauen ihn von Angeſicht; was ehmals unbegreiflich war, wird ihnen kund und offenbar. Hallelujah.

7. Dieß helle Licht verkläret den, deß Wege wir oft nicht verſtehn; Er iſt all' ſeinen Kindern nah, und, wo wir ſind, iſt Er auch da. Hallelujah.

8. Im Vater-Namen liegt das Heil, der Chriſten auserwähltes Theil; er kläret unſern Lebenslauf, und ſeine dunklen Stellen auf. Hallelujah.

9. Wenn dieſe Bahn mein Geiſt beſchließt, am Ende ſeiner Wallfahrt iſt, dann gehet er, mit Gott verwandt, heim, in ſein rechtes Vaterland. Hallelujah.

13.

Mel. Herr, ich habe ꝛc.

280. Jeſus, Jeſus iſt erſtanden; Licht ſtrömt in des Grabes Nacht, er iſt frei von Todes-Banden, und ſein großes Werk vollbracht! Ja, der Sieg iſt nun errungen, und der letzte Feind bezwungen!

2. Laßt das Sieges-Lied erſchallen! Uns hat er den Sieg gebracht, uns, die

noch auf Gräbern wallen, aufgehellt des Grabes Nacht, uns hat er den Sieg errungen, und ſein Werk iſt ihm gelungen!

3. Gott! in welcher Sonnen=Klarheit ſtrahlt, was Jeſus uns verheißt, ſtrahlt die heil'ge große Wahrheit: „Ewig iſt des Menſchen Geiſt! Tugend reicht an Gottes Throne Frommen einſt die Sieges=Krone!“

4. Stimmt nun keine Trauer=Lieder auf des Frommen Grabe an! Wir betreten ſterbend, Brüder, eines beſſern Lebens Bahn; zu der Wahrheit lichten Höhen müſſen wir durch Gräber gehen.

5. Unſern Todestag hienieden feiern Selige erfreut, als den Uebergang zum Frieden, als Geburt zur Seligkeit; weit vollkommner, als auf Erden, edler ſollen dort wir werden;

6. Soll'n, in jener Geiſter Reihen, uns dem himmliſchen Beruf, dem Beruf der Tugend weihen, wozu Gott auch uns erſchuf; immer freudiger den Willen unſers Gottes zu erfüllen.

7. Auf! an Jeſu Sieges=Feſte laßt uns das Gelübd' erneun: hier ſchon ſoll es uns das größte, heiligſte Geſchäft uns ſeyn, unſre Pflichten zu vollbringen, nach der Heiligung zu ringen!

14.

Mel. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.

281. Jeſus, meine Zuverſicht, lebt, und ich ſoll mit ihm leben! Dieſes weiß ich: ſollte nicht ſich mein Herz zufrieden geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jeſus, Er, mein Heiland, lebt. Ich werd' auch das Leben ſchauen, ſeyn, wo mein Erlöſer lebt; warum ſollte mir denn grauen? Läſſet auch ein Haupt ſein Glied, welches es nicht nach ſich zieht?

3. Ich bin durch des Glaubens Band allzuveſt

mit ihm verbunden. Er, der auch den Tod empfand, hat für mich ihn überwunden. Auch im Tode bleib' ich ſein, ewig ſeiner mich zu freun.

4. Staub bin ich, und muß daher wieder einſt zu Staube werden. Das erkenn' ich; doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit bei ihm bleibe allezeit.

5. Dann wird mich, ſtatt dieſer Haut, ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut, und geſchickt zu höherm Leben: und in jenem Leib' werd ich Jeſum ſehen ewiglich.

6. Was hier kraftlos ſeufzt und fleht, wird ſich fröhlich dort erhöhen; irdiſch werd' ich ausgeſä't, himmliſch werd' ich auferſtehen. Zu verweſen ſink' ich ein; dort werd' ich unſterblich ſeyn.

7. Seyd getroſt und hoch erfreut! Jeſus kennt euch, ſeine Glieder! Chriſten, wehrt der Traurigkeit! Sterbt ihr, Jeſus ruft euch wieder, wann einſt jene Stimm' erſchallt, die durch alle Gräber hallt.

8. Lacht der finſtern Erdenkluft! blickt hinauf in's beßre Leben! Dorthin wird euch aus der Gruft eures Jeſu Macht erheben. Dann liegt Schwachheit und Verdruß ewig unter eurem Fuß.

9. Nur, daß ihr den Geiſt erhebt von den Lüſten dieſer Erden, und ſchon hier dem Heiland lebt, dem ihr dort ſollt ähnlich werden. Denn, wer ſein ſich dort will freun, muß hier rein und heilig ſeyn.

15.

Mel. Erinnre dich, mein ꝛc.

282. Lebt Chriſtus, was bin ich betrübt? Ich weiß, wie herzlich er mich liebt; und ſtürb' auch alle Welt mir ab, gnug, daß ich Ihn zum Freunde hab'! Lob ſey dem Herrn!

2. Er lehrt, er ſchützt, er tröſtet mich; ſterb' ich, ſo nimmt er mich zu ſich.

Wo Er jetzt lebt, komm ich auch hin, weil ich mit ihm vereinigt bin. Lob ſey dem Herrn!

3. Durch ihn bin ich mit Gott verſöhnt; durch ihn mit Gnad' und Heil gekrönt. Mein banges Herz ermuntre ſich! Gott und die Engel lieben mich. Lob ſey dem Herrn!

4. Durch ſeiner Auferſtehung Kraft vollend' ich meine Pilgerſchaft; freu' ſeiner mich in ſeinem Reich, und bin dort ſeinen Engeln gleich. Lob ſey dem Herrn!

5. Für ſolchen Troſt der Seligkeit dankt dir, Herr, deine Chriſtenheit. Wenn wir dereinſt dein Antlitz ſehn, ſoll dich ein würd'ger Lied erhöhn. Lob ſey dem Herrn!

16.

Mel. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

283. Triumph, Triumph, und Preiß und Dank, Ihm, der des Todes Macht bezwang, und uns, den Staub, erhöhte! Der hohe Sieger überwand, Nacht war um ihn; und ſie verſchwand in helle Morgenröthe. Gebet! gebet, ſtolze Spötter, umſerm Retter Preiß und Ehre! Glaubt an Ihn und ſeine Lehre!

2. Heil uns! Triumph! das Grab iſt leer! Feſt ſtehet, wie ein Fels im Meer, das Wort, das er geſprochen. O ſelig, wer ſich Ihm vertraut! er hat den Tempel neu erbaut, den blinde Wuth zerbrochen. Preiß Ihm! Heil uns! Es beſchirmet, wenn's auch ſtürmet, ſeine Rechte ſeine ihm getreuen Knechte.

3. Leer iſt die Gruft, die ihn umgab. Sey mir gegrüßt, mein künftig Grab, du Wohnung ernſter Stille! Nur wenig Tage werden's ſeyn, o! dann empfängſt du mein Gebein in deiner Schatten Hülle. Ewig ſelig werden wieder Jeſu Glieder auferſtehen, Ihn in der Verklärung ſehen.

17.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

284. Wer iſt's, der, mit Himmels-Lichte verklårt, mit Sieg im Angeſichte, aus jener Todes-Hoͤhle geht? Er iſt's, o ihr Menſchen-Kinder, Er iſt's, der Todes-Ueberwinder, der ſiegreich auf dem Staube ſteht! Sein offnes Grab iſt leer! beſiegt der Feinde Heer — Aller Feinde! Preiß ihm und Dank! Er, er bezwang den Tod; geprießen ſey der Herr!

2. Sollt' ich nicht mit Danken kommen? Dir, du Erretter deiner Frommen, dir ſollt' ich nicht mein Loblied weihn? Du haſt mit dem Tod gerungen, und ſterbend ſeine Macht bezwungen: dein Sieg, du Siegesfůrſt, iſt mein! Lob, Preiß und Dank ſey dir! Du hilfſt ins Leben mir, Ueberwinder! Mein Lobgeſang, mein heißer Dank, erhebt ſich ewig, Gott, zu dir!

3. Tag des Lebens, Tag der Wonne, an dem uns Todten Gottes Sonne hervorbricht aus der Gråber Nacht! O, was werden wir empfinden, wenn Nacht und Finſterniß verſchwinden, und plötzlich unſer Aug' erwacht! Vollender, fůhre du uns dieſem Tage zu, uns, die Deinen! die Todesbahn giengſt du voran: wir folgen dir in deine Ruh.

18.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

285. Wir ſammeln uns vor dir, o Herr! dein Siegs-Feſt zu begehen! dein Wandel, du Vollendeter, ſoll uns vor Augen ſtehen! Wer Tugend ůbt, der ſinket nicht; denn ſeines Grabes Dåmmerlicht wird hier ſchon Morgen-Sonne.

2. Ich werde ſeyn, geh' ich von hier, ſagt mir Gefůhl und Glaube! Es bleibt der beßre Theil von mir, und Staub nur kehrt zum

Staube. Hätt' ich nicht Jeſu Chriſti Sinn; wo, Hoffnung, bliebe dein Gewinn, wenn ich die Welt verlaſſe?

3. Ihn hat kein Tod dahin gerafft; in ſeines Lebens Bilde lebt er, in ſeiner Gottes-Kraft, und ſeiner Menſchen-Milde. Was Er der Welt gab, bleibt ſich gleich; die Tugend hat das Himmelreich, und hier und dort das Leben.

4. Wir leben Dieſer Welt ſchon fort. Es hat, o! Menſch, dein Streben, dein Wollen, Denken, That und Wort auch hier ein bleibend Leben! Was wir gedacht, was wir gethan, bringt Lohn, bringt Schrecken unſrer Bahn, und bleibt nach uns zurücke!

5. Verwebt in ew'ger Kette ſtehn die Dinge und die Zeiten; was jetzt geſchieht, und je geſchehn, es wirkt in Ewigkeiten. Das Saamkorn ſchießt zum Baum' empor; ein Keim, der früher ſich verlohr, erhält ein neues Leben.

6. Und, ach, wie flieht des Wirkens Zeit! was bleibt von unſern Tagen, hat Liebe, Treue, Redlichkeit nicht Frucht in uns getragen? War thatenlos dein Lebensgang; kein thränend Auge und kein Dank wird einſtens dir am Grabe.

7. Ein todtes Land bleibt unſer Herz, wenn Chriſti Geiſt nicht waltet! Geh', Redlicher, in Freud' und Schmerz, fromm in dir ſelbſt entfaltet, und ſuch' auf der Betrachtung Pfad, was dir, in ſtiller Bruſt und That, Unſterblichkeit bereitet.

8. So leben, heißt auf Jeſum ſehn, heißt mit ihm überwinden; und, ob wir über Gräber gehn, des Lebens Himmel finden. Es wecke uns zur Thätigkeit, o Geber der Unſterblichkeit, das Auſchaun ſeines Bildes.

Jeſu Chriſti Vollendung.

1.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

286. An dieſem Tag' frohlocken wir: „Der Herr iſt aufgefahren!“ Noch wandeln auf der Erde wir wohl unter viel Gefahren: doch ſinkt drum unſer Muth nicht hin! durch Jeſum wiſſen wir, wohin uns unſre Wohlfahrt führet.

2. Das Ziel iſt nun ans Licht gebracht; der Himmel ſteht uns offen. Ihn ſchloß uns auf, mit großer Pracht, der Herr, auf den wir hoffen. Wer's glaubt, deß Herz wird freudenvoll; dabei er ſich doch rüſten ſoll, dem Herrn auch nachzufolgen!

3. Denn wer nicht Gottes Willen thut, dem iſt's nicht Ernſt zum Glauben; dem wird das ſchnöde Fleiſch und Blut den theuern Himmel rauben. Willſt du dich wahren Glaubens freun, ſo muß ſich auch das Leben, rein, zu Gott in Himmel richten.

4. Fliehn wir der eiteln Lüſte Bahn, mit Gott uns zu verbinden; ſo fängt der Himmel in uns an, daß wir den Vater finden. Wir ſchaun empor, er ſchaut herab, und läßt in ſeiner Treu' nicht ab, bis wir's vollendet haben.

5. O Tag, an Seligkeit ſo reich, wenn wirſt du uns erſcheinen! Gott macht uns ſeinen Engeln gleich; geſtillt iſt alles Weinen. Da wird ſich finden Freud' und Muth in Ewigkeit beim höchſten Gut; Gott helf' es uns erringen!

2.

Mel. Vom Himmel kam ꝛc.

287. Auf! Jünger Jeſu! freuet euch! der Herr

erhebt ſich in ſein Reich. Er triumphirt; lobſinget ihm! lobſingt mit lauter Stimme ihm!

2. Sein Werk auf Erden iſt vollbracht; zerſtört hat er des Todes Macht, er hat die Welt mit Gott verſöhnt, und Gott hat ihn mit Preiß gekrönt.

3. Sein ſind die Völker aller Welt; er herrſcht als ſieggewohnter Held; er herrſcht, bis unter ſeinen Fuß der Feinde Heer ſich beugen muß.

4. Er ſchützet ſeine Chriſtenheit, erhält ſie bis in Ewigkeit: er iſt ihr Haupt; lobſinget ihm! lobſingt mit frohem Jauchzen ihm!

5. Ja, Heiland! wir erheben dich; und unſre Herzen freuen ſich der Herrlichkeit und Majeſtät, dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

6. Wohl nun auch uns! denn, Herr! bei dir ſteht Kraft und Macht, und Dein ſind wir. Nimmſt Du dich unſer hülfreich an, was iſt, das uns gebrechen kann?

7. In deiner Hand iſt unſer Heil. Wer an dich glaubt, dem giebſt du Theil am Segen, den du uns erwarbſt, als du für uns am Kreuze ſtarbſt.

8. Du hältſt die Stätte uns bereit, wo wir dich ſehn in Ewigkeit; nach treu vollbrachtem Glaubenslauf nimmſt du uns in den Himmel auf.

9. O zeuch uns immer mehr zu dir. Hilf uns mit eifrigſter Begier nach dem nur trachten, was da iſt, wo du, verklärter Heiland, biſt.

10. Dein Eingang in die Herrlichkeit ſtärk' uns in unſrer Prüfungszeit, nur dir zu leben, dir zu traun, bis wir dereinſt dein Antlitz ſchaun.

3.

Mel. Nun lobe meine ꝛc.

288. Du giengſt zum höchſten Lohne — ins Haus

des Vaters giengſt du ein: nun iſt des Sieges Krone, und Ruhm und Herrlichkeit iſt dein! Ich blicke mit Erhebung, Vollendeter, zu dir, und Hoffnung und Ergebung gewährt dein Vorbild mir. Du trugſt die ſchwerſte Bürde, Verfolgung, Schmerz und Spott; doch welche hohe Würde gewährte dir dein Gott!

2. Auch wir ſtreun oft mit Thränen des Guten edlen Saamen aus; geſtillt wird unſer Sehnen, zur Erndte winkt das Vaterhaus! Wenn wir im Frieden ſtarben, gehn wir zum Frieden ein: dort werden volle Garben der Lohn des Treuen ſeyn! Scheint uns oft hier verborgen und dunkel Gottes Plan; einſt ſtrahlt ein ſchöner Morgen mit vollem Licht uns an!

3. Voll heil'ger Rührung wallen wir an der früh Entrißnen Grab, und minder brennend fallen der Wehmuth Thränen drauf hinab. Du willſt ja, daß die Deinen dort ewig bei dir ſeyn; mit dir uns zu vereinen, giengſt du zum Himmel ein! Die hier von uns geſchieden, ſind dort im Vaterland; einſt winkt zum ew'gen Frieden auch uns des Vaters Hand.

4. Vereint mit dir zu werden, iſt unſer Ziel; denn wir ſind dein! O möchte ſchon auf Erden im Himmel unſer Wandel ſeyn! Dir ſtandhaft anzuhangen, und nur auf dich zu ſehn; wie du vorangegangen, der Tugend Pfad zu gehn — ſoll heiliges Beſtreben und ſüße Luſt uns ſeyn: So gehn durch's Pilger-Leben auch wir zum Himmel ein.

4.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine 2c.

289. Herr! du ſchwebſt in Glanz und Freuden auf zu deiner Herrlichkeit; und mich drücken noch die Leiden dieſer unvollkommnen Zeit. Gieb mir, Jeſu,

Muth und Kraft, daß ich meine Pilgerſchaft hier alſo zurücke lege, daß ich dein ſtets bleiben möge.

2. Laß mir deinen Geiſt zurücke, dir mein ganzes Herz zu weihn. Wenn ich nach dem Himmel blicke, laß mich ſeinen Troſt erfreun. Steigt mein Flehn zu dir hinauf, helf' er meiner Schwachheit auf; und du ſelber wollſt im Beten bei dem Vater mich vertreten.

3. Lehre mich die Welt verachten, und was in ihr Eitles iſt. Lehr' nach dem, was dort iſt, trachten, wo du, mein Erlöſer, biſt. Wolluſt, Ehrſucht und Gewinn laß mich nie zur Erde ziehn, da ich jenſeit meinem Grabe eine höh're Hoffnung habe.

4. Dieſe müſſe nichts mir rauben, wenn ich ſchwer auch leiden muß. Selig bin ich hier im Glauben, dort im himmliſchen Genuß. Dort belohnſt du das Vertraun deiner Gläubigen im Schaun, und verwandelſt ihre Leiden in unendlich große Freuden.

5. Dort bereit' auch mir die Stätte in des Vaters Hauſe zu. Ruft mein Gott früh oder ſpäte mich zu meines Grabes Ruh: ſo erleuchte du die Nacht, die dem Herzen bange macht; du haſt ja den Tod bezwungen, und den Sieg für uns errungen.

5.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht trauen rc.

290. Komm! es grüßt dich, Feſt der Himmel, unſer fröhlichſter Geſang, unſer heil'ger Chriſtendank; Tag, der aus dem Angſt-Getümmel, zu dem Thron der Majeſtät, Jeſum Chriſtum hat erhöht.

2. Deine feiernden Geſänge jauchzen von Unſterblichkeit, ahnen reine Seligkeit; tragen aus dem Erdgedränge hochentzückt den

frommen Sinn durch der Himmel Himmel hin.

3. Ob in jungen Frühlings-Auen, ob in reicher Sommer-Pracht noch ſo hold die Erde lacht: auf zum Himmel laßt uns ſchauen! Ihm nur ſind wir anverwandt; Er, Er iſt das Vaterland.

4. Alles Licht und alles Leben, was die Erde Freundlich's gab, kommt ja doch von dort herab! Seht den Blick nach dort ſich heben, wenn das Herz in Wonne ſchlägt; wenn es ſchwer an Sorgen trägt.

5. Alle heiligen Gefühle trinken Stärkung, himmliſch-hehr, aus dem tiefen Sternen-Meer; niederm Luſt- und Laſt-Gewühle ſiehet ſich der Geiſt entrückt, wenn auf ihn der Himmel blickt.

6. Menſchen! kennt ihr euer Sehnen, wie es euch das Aug' und Herz wunderbar zeucht himmelwärts? Euerm Staub ſoll's euch entwöhnen, heben euch, im Vorgefühl', zu der Pilger hohem Ziel'!

6.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

291. Laßt das Vollendungsfeſt uns heut in heil'ger Freude feiern! froh ſchauen über Welt und Zeit, und das Gelübd' erneuern: Gott und der Tugend treu zu ſeyn; treu, auch in Trübſal, Schmach und Pein, wie Jeſus, zu vollenden.

2. Er kam zu uns, von Gott geſandt, und heiligte die Erde, daß ſie der Eintracht ſtilles Land, ein Sitz der Tugend werde. Nach ſeinem Beiſpiel ſollen wir uns Alle bilden, Alle hier, daß wir zum Vater kommen.

3. Zum Vater! O wir kennen ihn, um ähnlich ihm zu werden! Folgt Jeſu; denn in ihm erſchien ſein Ebenbild auf Erden. Sein Gruß war Friede, ſein Gebot nur Lieb' und Tugend;

bis zum Tod war That auch ſeine Lehre.

4. Wie groß, wie edel durch ſein Herz, wie treu der hohen Sendung, wie herrlich unter Spott und Schmerz, rang er ſich zur Vollendung! Die Krone ward ihm dargereicht; nun macht ſein Sieg den Kampf uns leicht; ſein Lohn die Zukunft heiter.

5. Er ſchwang zum Himmel ſich hinauf, die Stätt' uns zu bereiten: zum Himmel geht nun unſer Lauf, zu ew'gen Seligkeiten. So hoch, ſo hoch ſteht unſer Ziel! der ſchönen Wohnungen ſind viel in ſeines Vaters Hauſe.

6. Wie ſinkt das Schattenwerk der Zeit! Wer kann noch darnach ſtreben? Wer ruhn im Schooß der Sinnlichkeit, dem Laſter ſich ergeben? Die Zeit iſt raſch, hier ſchwer der Lauf: ſchaut, Chriſten, ſchaut zum Ziel hinauf, und eilet, zu vollenden!

7. Ein Himmel wird ſchon unſre Welt, wenn wir einander lieben, mit Freuden thun, was Gott gefällt, treu unſre Kräfte üben. Dann führ' an's Grab uns die Natur! aus einem Himmel gehn wir nur in einen ſchönern Himmel.

7.

Mel. Mir nach, ſpricht ꝛc.

292. Mit Ruhm gekrönt, haſt, Jeſus! du dein großes Werk geendet, ſchauſt auf dein Tagewerk mit Ruh; denn Alles iſt vollendet: vollbracht der Kampf der Sterblichkeit, und dein der Himmel Herrlichkeit.

2. Aus allen Völkern kommen ſie mühſelig und beladen, und ſuchen Ruh', und finden ſie, und ſind des Jochs entladen; weihn freudig ſich dir, Gottes Sohn, und werden deiner Arbeit Lohn.

3. Gerettet ſind, die ſich verirrt, in Finſterniß verlohren. Welch eine Schaar

von Geiſtern wird neu durch dein Wort gebohren, wie, mild erfriſcht vom Morgenthau, die Blumen auf der Frühlings-Au.

4. Sie alle ſelig! und durch Dich! Lohn deinem großen Herzen, das nur für Andre ſchlug, und ſich vergaß bei Quaal und Schmerzen! Gerettet Alle; lebend dir! und unter ihnen, Herr, auch Wir.

5. Auch wir! — O ſchau' von deinem Thron herab auf Gottes Kinder! auch wir ſind deiner Mühen Lohn; zwar ſterblich noch, noch Sünder; doch, das iſt unſre Zuverſicht: einſt ſündenfrei, und ſterblich nicht!

6. Welch ein Gefühl, wenn, zu der Schaar der Heiligen erhoben, wir dich, der unſer Führer war, in ſeel'gen Liedern loben; das Herz von heißem Danke glüht, das Auge hoch entzückt dich ſieht.

7. Vollenden hilf auch uns den Lauf, das Tagewerk vollbringen; und, iſt's vollbracht, zu dir hinauf die Seele freudig ſchwingen. Stärk' uns, daß wir am Richterthron empfangen guter Thaten Lohn.

8.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

293. Triumph! Ihr Himmel, freuet euch! jauchzt Ihm, dem Gottes-Sohne! Er ziehet ſiegend in ſein Reich, empfängt des Lebens Krone; umſtrahlet ganz mit Himmelslicht, genießt er nun den Lohn der Pflicht; beſiegt ſind alle Leiden!

2. Die hohe Seele ſtieg hinauf zum Ziel, das ſie errungen! Auf Erden iſt vollbracht ſein Lauf, das große Werk gelungen! Weit über allen Staub erhöht, herrſcht er in ſtiller Majeſtät zur Rechten ſeines Vaters.

3. Es ſchließet ihn kein Himmel ein; er wirkt noch fort auf Erden; noch ſollen, die ihr Herz ihm weihn,

durch ihn geſegnet werden. Er gieng der Tugend ſteile Bahn, den Weg zur Herrlichkeit voran, und winkt uns, nachzukommen.

9.

Mel. Herr Gott, dich loben ꝛc.

294. „Wie Gott belohnt, belohn', o Vater, deinen Sohn!“ So rief, der ganze Himmel rief, als Jeſus Chriſt am Kreuz entſchlief. Es hatte Gott der Himmel Flehn und ſeines Sohnes Tod geſehn. Zu Gott ſchwingt ſich der Sohn empor; ihm jauchzt der Ueberwinder Chor: „Mittler, Vollender du! mit welcher Himmelsruh' ſtarbſt du für Brüder gern! Du ſiegſt! — Lobſingt dem Herrn!“

2. Du ſtirbſt nicht mehr den Kreuzestod; gelobt ſey Gott! gelobt ſey Gott! Entzückt ſahn ihm die Jünger nach; jetzt trug er nicht der Leiden Schmach; ein ſchimmerndes Gewölke kam, floß hin vor ſeinen Fuß, und nahm den Strahlenvollen ihrem Blick; und ſiegreich ſchaute er zurück. Verſchwunden in der Himmel Fern' iſt nun die Herrlichkeit des Herrn: doch werden ſie am Thron einſt ſtehn, und Jeſum Chriſtum wiederſehn.

3. Thut weit des Himmels Pforten auf: der Sieger ſchwingt zum Thron ſich auf! thu' weit dich auf, o Salems Thor: der Ueberwinder ſteigt empor! Steht ſtill, ihr Stern', in euerm Lauf! zu Gott, zu Gott ſteigt Er hinauf. Staub ſind ihm Sterne, Finſterniß ihm, der dem Irrthum uns entriß! ſein Blick iſt Huld; Licht ſein Gewand; Macht ruht in ſeiner Siegerhand! Heil iſt ſein Werk, Barmherzigkeit ſein Thun, ſein Lohn Unſterblichkeit!

4. Wir freun uns ſeines großen Lohns, freun uns des Vaters, und des Sohns, den eine Sterbliche gebahr, der iſt, und ſeyn wird im-

merdar! Er bleibet unſre Zuverſicht, wenn unſer Herz im Tode bricht. Du, unſer Gott, Unendlicher! wer kann dir würdig danken, wer?

5. Von Allen, die du dir erſchufſt, zum höhern Geiſter-Leben rufſt, Dank dir, Herr! Dank und Preiß und Ruhm; denn wir ſind nun dein Eigenthum; und du begnadigſt, und belohnſt im Himmel, wo du ewig wohnſt, den, welcher Jeſum kennt, und gläubt, und heilig wird, und heilig bleibt. Amen.

Jeſu Chriſti Würde und Verehrung.

1.

Mel. Lobe den Herrn, den ꝛc.

295. Auf, meine Seele! lobſinge mit ganzem Gemüthe deinen Erretter, empfinde die himmliſche Güte, die Ihn durchdrang. Seele! dein heiliger Dank ſtröme hervor aus dem Herzen!

2. Arm und erniedriget gieng er einher hier auf Erden, Armen und Niedrigen Führer und Tröſter zu werden; Leidenden nah, fühlt' er, wie ihnen geſchah; und Er umfaßte ſie Alle!

3. Selig zu machen, war einzig der Zweck ſeines Strebens; jeden Gebeugten erhob er durch Worte des Lebens; Vorbild in That, wieß er den himmliſchen Pfad allen in Irrthum Verlohrnen!

4. Bis er das ſelige Werk der Erlöſung vollendet, das ihn ſein himmliſcher Vater zu wirken geſendet; bis ſein Herz brach, trug er mit Liebe die Schmach, liebend entſchwebt' er zum Himmel!

5. Selig, die ſeine beglückende Lehre erfaſſen, die er, ein theures Vermächtniß, uns ſterbend verlaſſen!

Tod nicht, nicht Grab raubt uns den ſtützenden Stab, den wir im Sinken ergreifen.

6. Seele! Ihn müſſe dein ewiges Loblied erheben! Er, der Unſterbliche, reicht dir das ewige Leben! Schwebe hinan! ſieh Ihn am Ziele der Bahn, ſiehe eröffnet die Schranken!

2.

Mel. Jeſu, meine Freude ꝛc.

296. Daß ich Gott erkenne, und ihn Vater nenne, Jeſu! es iſt Dein! daß ich hier am Grabe Troſt und Hoffnung habe, Dir dank' ich's allein! Daß dein Geiſt mich unterweiſt, und mich führt auf deinen Wegen; das iſt, Herr! Dein Segen.

2. Ich kann ohne Grauen Gräber vor mir ſchauen: mein Erlöſer lebt! Ich weiß, wem ich glaube; weiß, daß aus dem Staube mich ſein Arm erhebt. Todestag, dein Schrecken mag eines Freylers Herz erſchüttern: nein! Ich darf nicht zittern!

3. Auch in mir iſt Sünde: doch ich überwinde ſie, mein Hort, durch dich; ſink' ich oft noch nieder: du erhebſt mich wieder, du beruhigſt mich; Herr, und ich, ich ſollte mich deiner Huld nicht dankbar freuen? dir mein Herz nicht weihen?

4. Würdig dir zu leben, dieß ſey mein Beſtreben, meine Luſt und Pflicht! Was die Welt vergnüget, o, mein Heil, das gnüget meiner Seele nicht. Hab' ich dich: wie gern will ich das, wonach die Eiteln trachten, reich in dir, verachten!

5. Macht ein Gut der Erde, daß ich glücklich werde in Zufriedenheit? ſind nicht auch die Ehren, die die Welt bethören, Traum und Eitelkeit? Du erfreuſt des Menſchen Geiſt; du willſt uns, die dich verehren, höh'res Glück gewähren.

6. Deinen Himmels-Frie-

den ſchmeck' ich ſchon hienieden. Und was hoff' ich dort? unbegränzte Zeiten voller Seligkeiten hoff' ich auf dein Wort. Sie ſind mein, durch dich allein: Bleib ich dir getreu im Glauben, wer kann mir ſie rauben?

7. Voll von deiner Güte, frohlockt mein Gemüthe, Herr, mein Heiland, dir. Dieſer Geiſt der Freuden ſtärke mich im Leiden, ſcheide nie von mir! Laß mich ſo, getroſt und froh, einſt durch's Thal des Todes dringen, dort dein Lob zu ſingen!

3.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

297. Dein Reich iſt nicht von dieſer Welt, kein Werk von Menſchen=Kindern: Drum konnt' auch keine Macht der Welt, Herr, ſeinen Fortgang hindern. Der Wahrheit-Feinde können nie das Reich dir rauben; ſelbſt durch ſie wird es vergrößert werden.

2. Weit wollſt du deine Herrſchaft noch in deiner Welt verbreiten! O ließen gern von dir ſich doch die Völker alle leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang bring' alle Welt dir Preiß und Dank, und glaub' an deinen Namen.

3. Auch jene Armen, die dich ſchmähn, die frevelnd ſich empören, laß deiner Gnade Wunder ſehn, daß ſie ſich noch bekehren! Lehr' ſie mit uns gen Himmel ſchaun, und unerſchüttert im Vertraun auf deine Zukunft warten!

4. Uns, deine Chriſten, wolleſt du feſt in der Wahrheit gründen, daß wir für unſre Seelen Ruh in deiner Gnade finden! Mach' unſers Glaubens uns gewiß! vor jedes Irrthums Finſterniß bewahr' uns, weil wir leben!

5. Ein reines Herz ſchaff' in uns, Herr, ein Herz nach deinem Willen, und lehre täglich freudiger uns dein

Geſetz erfüllen! Gehorſam deiner Vorſchrift ſeyn, und dann uns deiner Gnade freun, ſey unſer Heil auf Erden!

6. So wird dein Volk dir unterthan, und lernt die Sünde meiden; und du führſt es auf ebner Bahn zu deines Reiches Freuden! Und herrlich wird in dieſer Zeit, noch herrlicher in Ewigkeit, dein großer Name werden!

4.

Mel. Chriſt iſt erſtanden ꝛc.

298. Ein heilig Leben Ihm, der uns Kraft gegeben, Ihm, der zur Rechten Gottes ſitzt, als Haupt uns, ſeine Glieder, ſchützt, Jehovahs Sohn'!

2. Er kam zum Leiden, von dem Thron der Freuden. Den, Erde! der die Geiſter-Welt mit Licht von oben her erhellt, den trugeſt du!

3. Er hat ſein Leben für uns hingegeben! Vergeß' ich deine Liebe je; ſo rufe über mich das Weh dein letzter Tag.

4. Er iſt begraben! daß wir Hoffnung haben, wenn nun auch uns die ſtille Gruft zum Staube unſrer Väter ruft, in ihre Ruh'.

5. Er iſt erſtanden! Grab, wo ſind deine Banden? Er ſprengt des Grabes Riegel auf, und führet uns zu Gott hinauf; des Grabes Held!

6. Er fuhr gen Himmel! Dieſes Weltgetümmel ſoll nur der Ort der Prüfung ſeyn; es iſt der ganze Himmel mein, wo Chriſtus iſt.

7. Er wird einſt kommen! Freuet euch ihr Frommen, und, Spötter! zittert, den zu ſehn, den eure freche Zungen ſchmähn. Herr, komme bald!

8. Ein heilig Leben Ihm, der uns Kraft gegeben! Ein heilig Leben ihm geweiht, iſt, was ihn auch im Himmel freut; wir ſchwören's ihm!

5.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

299. Eins iſt noth! Ach, Herr, dieß Eine lehre mich erkennen doch! Alles andre, wie's auch ſcheine, iſt ja nur ein ſchweres Joch, unter dem das Herz ſich quälet, und der Ruhe doch verfehlet. Herr! das Eine nur gieb mir: Deinen Frieden dort und hier!

2. Willſt du, Herz, dieß Eine finden, ſuch's bei keiner Kreatur: laß, was irdiſch iſt, dahinten, ſchwing' dich über die Natur. Wo des Himmels Füll' erſcheinet, wo ſich Gott und Menſchheit einet, nur in Jeſu, ſteht das Heil; da nur ſuche dir dein Theil!

3. O ſo ſtrebt denn mein Verlangen, Jeſus Chriſtus, nur nach Dir; laß mich treulich an dir hangen, wohne gnadenreich in mir. Mag dann auch der Thoren Haufen nur nach eiteln Gütern laufen, nimmer lockt er meinen Sinn in das Weltgetümmel hin.

4. Aller Weisheit höchſte Fülle in dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß ſich auch mein Wille fromm in jene Schranken fügt, wo die Demuth ſtill regieret, und zur Himmels-Weisheit führet; wo ich nur das Eine fleh': „Meines Gottes Rath geſcheh'!“

5. Aber du biſt meiner Seele auch zur Heiligung gemacht; daß ſie dich zum Vorbild wähle, haſt du treu dein Werk vollbracht. Was mich ſtärkt, in Gott zu leben, iſt mir, Herr, in dir gegeben; dankbar-freudig nehm' ich's an, wandle fromm ſtets deine Bahn.

6. Ja, o Jeſu, du alleine ſollſt mein Ein und Alles ſeyn! Prüf', erforſche, wie ich's meine, tilge allen Heuchelſchein. Wenn die Welt bald lockt, bald höhnet, ſich das Herz nach Eiteln ſehnet: hilf mir treu ſeyn bis

zum Tod! Herr! dieß Eine nur iſt noth.

6.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

300. Erhöhter Jeſu, Gottes Sohn! der du ſchon längſt der Geiſter Thron als Herrſcher eingenommen, du wirſt, zur uns verborgnen Zeit, in großer Kraft und Herrlichkeit vom Himmel wiederkommen! Gieb, daß dann froh und mit Vertraun dich, Jeſu, unſre Augen ſchaun.

2. Hier faßt kein Sterblicher die Pracht, die deinen Tag einſt herrlich macht! Wie groß wirſt du dich zeigen, wenn du auf lichten Wolken einſt mit deiner Engel Heer erſcheinſt, und ſie vor dir ſich beugen. Dann ſieht die Welt die Majeſtät, dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

3. Laut tönet dann in jedes Grab dein allmachtsvoller Ruf hinab, und ſchafft ein neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd' und Meer das unzählbare große Heer der Todten wiedergeben; durch deine Stimme neu beſeelt, gehn ſie hervor und keiner fehlt.

4. Da ſtehen ſie vor deinem Thron, erwarten den beſtimmten Lohn mit Freuden und mit Beben. Die Sünder trifft nun Schmach und Pein; die Frommen aber führſt du ein in das verheißne Leben. Es jauchzt der Himmel, Jeſu Chriſt, daß du der Erde Richter biſt.

5. O Herr, wenn dieſer Tag erſcheint, erſcheine du mir dann, als Freund, mit ſel'gen Gnaden-Blicken, daß unbeſchämt ich vor dir ſteh', verklärt in deinen Himmel geh', zum ewigen Entzücken. O mach' mich hier dazu bereit durch Glauben und durch Frömmigkeit.

6. Dein Name ſey mir ewig werth; und was dein Wort von mir begehrt, das laß mich treulich üben.

Dich, den der ganze Himmel preißt, dich müſſe hier auch ſchon mein Geiſt aus allen Kräften lieben; ſo ſchreckt mich deine Zukunft nicht, ſo hab ich Muth auch im Gericht.

7.

Mel. Ich dank' dir ſchon ꝛc.

301. „Gedanke, der uns Leben giebt, wer kann dich ganz durchdenken! Alſo hat Gott die Welt geliebt, uns ſeinen Sohn zu ſchenken!“

2. Hoch über die Vernunft erhöht, umringt mit Finſterniſſen, füllſt du mein Herz mit Majeſtät, und ſtilleſt mein Gewiſſen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren Bau ergründen; und doch kann ich der Sonne Licht und ihre Wärm' empfinden:

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath von Jeſu Tod ergründen; allein das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Iſt Chriſti Wort nicht Gottes Sinn; ſo werd' ich irren müſſen, und wer Gott iſt, und was ich bin und werden ſoll, nicht wiſſen.

6. Er giebt mir ſeinen Geiſt, das Pfand, im Glauben mich zu ſtärken, und bildet mich an ſeiner Hand zu allen guten Werken.

7. Und dieſen Troſt der Chriſtenheit ſoll mir kein Spötter rauben; ich fühle ſeine Göttlichkeit und halte feſt am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, durch ihn des Himmels Erbe, das bin ich, und das iſt mein Ruhm, auf den ich leb' und ſterbe.

9. So lang' ich Gottes Willen gern, mit reinem Herzen thue, ſo fühl' ich eine Kraft vom Herrn, und ſchmecke Fried' und Ruhe.

10. Kann unſre Lieb', im Glauben hier, für dich jemals erkalten? Das iſt die Liebe, Herr, zu dir: dein Wort von Herzen halten.

11. Erfüll' mein Herz

mit Dankbarkeit, ſo oft ich dich nur nenne, und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne.

12. Sollt' ich dereinſt dir würdig ſeyn, für deinen Ruhm zu leiden; ſo laß mich keine Schmach und Pein von deiner Liebe ſcheiden.

13. Und ſollt' ich, Gott, nicht für und für des Glaubens Muth empfinden; ſo wirk' er doch ſein Werk in mir: die Reinigung von Sünden!

14. Hat Gott uns ſeinen Sohn geſchenkt — laß mich noch ſterbend denken — wie ſollt' uns der, der Ihn geſchenkt, mit Ihm nicht Alles ſchenken?

8.

In bekannter Melodie.

302. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr! ich bitte: laß mein Herz nicht leer von deiner Gnade Gaben. Die Luſt der Welt erfreut mich nicht, nach ihren Schätzen frag' ich nicht, wenn ich nur dich kann haben. Auch wenn mein Herz im Tode bricht, bleibſt du noch meine Zuverſicht, Du, durch den Gott mich hat erlößt, der mich im Tod auch nicht verſtößt. O Jeſu Chriſt, geſandt von Gott, für jede Noth zum Retter mir, auch ſelbſt im Tod!

2. Es iſt ja meines Gottes Gab', mein Geiſt, mein Leib, und was ich hab', in meinem ganzen Leben; daß ich's gebrauch' auf dein Geheiß, zum Nutz des Nächſten, dir zum Preiß, wollſt du mir Gnade geben! Behüt' mich, Herr, vor falſcher Lehr'; daß ſie mich nicht von dir abkehr'; in allem Kreuz erhalte mich, auf daß ich's trag' geduldiglich. O Jeſu Chriſt, geſandt von Gott, für jede Noth zum Retter mir, auch ſelbſt im Tod'.

3. Laß deinen Engel bei mir ſeyn, der mich, nach überſtandner Pein, zur Ruh

des Himmels trage! Den Leib laß ſanft im Grabe ruhn, bis du nun kommſt, es aufzuthun, an jenem letzten Tage; alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen ſehen dich in aller Freud', o Gottes Sohn! mein Heiland und mein Gnadenthron! Herr Jeſu Chriſt! Erhöre mich! Erhöre mich! Ich will dich preißen ewiglich!

9.

In bekannter Melodie.

303. Ich ruf' zu dir, Herr Jeſu Chriſt! ich bitt': erhör' mein Flehen! Ich weiß, daß du mein Beiſtand biſt; laß deine Huld mich ſehen! Des wahren Glaubens Kraft und Licht, das ſelige Beſtreben, dir zu leben, und Muth zu jeder Pflicht; das wolleſt du mir geben.

2. Du haſt dein heiligſtes Gebot mir tief in's Herz geſchrieben: von ganzer Seele ſoll ich Gott, wie mich den Nächſten lieben. Wenn ich nach deinen Worten thu'; ſo hab' ich ſchon hienieden großen Frieden; und welches Heil haſt du dem Frommen dort beſchieden!

3. Laß mich kein Leiden dieſer Zeit, kein Weltglück dir entreißen. Denn du haſt deine Seligkeit den Treuen nur verheißen. Zwar darf nicht ſchwacher Menſchen Müh' zum Wahn', ſie zu verdienen, ſich erkühnen: doch gnädig ſchenkſt du ſie, und zeigſt ſie helfend ihnen.

4. Gieb, daß mit herzlicher Begier ich feſt an dir ſtets hange. Entzünd mein Herz, daß ich nach dir, nach dir, mein Heil, verlange. Laß mich, auch wenn ich ſterben ſoll, auf deine Gnade bauen, dir vertrauen, und dann dort wonnevoll dein Antlitz ewig ſchauen.

5. Ich kämpf', ermatte, ſtrauchle oft; hilf, Herr, mein Hort, dem Schwachen, der nur auf dich in Demuth hofft. Du kannſt mich ſtär=

ker machen! In jeder Seelennoth laß mich bei dir Erbarmung finden, Troſt empfinden, und endlich, Herr, durch dich in Allem überwinden.

10.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

304. Ich weiß, an wen mein Glaub' ſich hält: kein Feind ſoll mir ihn rauben. Als Bürger einer beſſern Welt, leb' ich hier nur im Glauben. Dort ſchau ich, was ich hier geglaubt. Wer iſt's, der mir mein Erbtheil raubt? es ruht in Jeſu Händen.

2. Mein Leben iſt ein kurzer Streit; lang' bleibt die Frucht des Sieges. Ich kämpfe für die Ewigkeit; erwünſchter Lohn des Krieges! Von fern glänzt mir mein Kleinod zu; du ſchaffſt mir nach dem Streite Ruh, und reichſt mir meine Krone.

3. Herr, lenke meines Geiſtes Blick von dieſer Welt Getümmel auf dich, auf meiner Seele Glück, auf Ewigkeit und Himmel! Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht, und währt nur kurze Zeit. Im Himmel ſey mein Wandel!

4. Itzt, da mich dieſer Leib beſchwert, iſt mir noch nicht erſchienen, was jene beßre Welt gewährt, wo wir Gott heilig dienen. Dann, wenn mein Auge nicht mehr weint, und mein Erlöſungstag erſcheint, dann werd ich's froh empfinden.

5. Hier iſt die Schwachheit noch mein Theil: dort iſt ſie es nicht weiter. Nur dunkel ſeh' ich hier mein Heil: dort glänzt es rein und heiter. Hier iſt mein Werth mir noch verhüllt; dort wird er ſichtbar, wenn dein Bild mich, Gott, vollkommen ſchmücket.

6. Zu dieſem Glück bin ich erkauft, o Herr! durch deine Leiden; auf deines Todes Troſt getauft; wer will mich von dir ſcheiden? Herr, du biſt mir, ich dir bekannt. Du leiteſt mich

an Freundes-Hand zu deines Himmels Freuden.

7. Wie groß iſt meine Herrlichkeit; empfinde ſie, o Seele! Vom Tand der Erde unentweiht erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht; doch, was der Heiland giebt, beſteht durch alle Ewigkeiten.

11.

In eigener Melodie.

305. Jeſum ewig zu verehren, iſt mir ſanfte heil'ge Pflicht; ſeine weisheitsvollen Lehren geben meinem Geiſte Licht; und zu jedem guten Werke giebt ſein Beiſpiel Kraft und Stärke.

2. Sollt' ich ihn nicht folgſam preißen, der das Heil der Menſchen iſt? Nennt den Edlen, nennt den Weiſen, welcher, ſo wie Jeſus Chriſt, reine Tugend, die er lehrte, durch ein göttlich Leben ehrte!

3. Der mit liebevollem Herzen hohen, feſten Muth verband; der ſelbſt bei des Todes Schmerzen Mitleid gegen die empfand, die mit Grauſamkeit ihm fluchten, ſeine Qual zu mehren ſuchten.

4. Den kein Sturm des Schickſals beugte, der gerecht und tadellos ſich in Wort und Werken zeigte, göttlich edel, göttlich groß; willig, freudig, Glück und Leben für die Menſchheit hinzugeben.

5. O, ich weil' an deinem Bilde gern, erhabner Menſchenfreund, wo mit ſo viel ſanfter Milde hohe Würde ſich vereint; und zu jedem guten Werke find' ich Antrieb hier und Stärke.

6. Durch mein Leben dich zu preißen, ſey mir hohe heil'ge Pflicht, dich, den liebevollen Weiſen, dich der Menſchheit Heil und Licht! Aehnlich, Jeſu, dir zu werden, ſey mein höchſtes Glück auf Erden.

12.

Mel. Herr, ich habe ꝛc.

306. Jeſu, hilf mir chriſtlich leben! führe mich

die Tugendbahn; du bloß kannſt mir Kräfte geben, daß ich richtig wandeln kann. Hilf mir, hilf mir deinen Willen gern und freudig zu erfüllen!

2. Jeſu, hilf mir willig leiden! mache mich im Kreuz getreu; hilf mir, Furcht und Kleinmuth meiden, steh' mir in Betrübniß bei! Gieb mir, in den Leidens-Stunden, Troſt und Kraft aus deinen Wunden!

3. Jeſu, hilf mir ſtandhaft glauben! Liebſter Heiland, ich bin dein: laß mich dein auf Erden bleiben, laß mich dein im Himmel ſeyn! Hilf, daß ich auf dich vertraue, bis ich dich dort ewig ſchaue!

4. Jeſu, hilf mir ſelig ſterben! Sünd' und Welt ſind mir zur Laſt; laß mich dort den Himmel erben, den du hier gezeigt mir haſt! Hilf mir ſelig überwinden, und den Lohn des Kampfes finden!

5. Jeſu, höre meine Bitte; zeige, daß du hülfreich biſt! hilf, nach deiner großen Güte, wo mir Hülfe nöthig iſt! Ich vertrau' auf deinen Namen; Heiland biſt du: hilf mir! Amen!

13.

In bekannter Melodie.

307. Jeſu, meine Freude! beſter Troſt im Leide! höchſtes Gut im Glück! Alle meine Triebe richten ſtets in Liebe nur auf dich den Blick. Hab' ich dich: wie reich bin ich! Ohne dich kann ich auf Erden nimmer glücklich werden.

2. Wenn der Sünde Schrecken Zagen mir erwecken: Jeſus hebet ſie. Mag der Tod ſich nahen, mich das Grab umfahen: Jeſus läßt mich nie. Mich ſchreckt nicht das Weltgericht; freudig, daß ich Jeſum ſehe, blick' ich auf zur Höhe.

3. Wer iſt, der den Glauben meinem Herzen rauben, ihn erſchüttern kann? Bei

der Hölle Toben ſtimm' ich, Gott zu loben, Freuden-Lieder an. Mich bewacht des Mittlers Macht; die kann aller Feinde Wüthen mächtig Ruh gebieten.

4. Lockt nur, Gold und Schätze! Ehre ſey der Götze der betrognen Welt! Mich ſollt ihr nicht blenden, nicht von dem mich wenden, der mich treu erhält. Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod ſoll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jeſu ſcheiden.

5. Weich', des Eitlen Liebe! Weicht, des Fleiſches Triebe! Thoren täuſchet ihr. Mich ſollt ihr, ihr Sünden, nie mehr willig finden; fliehet fern von mir. Ueppigkeit, Geiz, Hochmuth, Neid, ihr beſchweret das Gewiſſen: euch will ich nicht wiſſen.

6. Weichet Sorg' und Zagen! ſchweiget, bange Klagen! Jeſus iſt ja mein. Wenn mein Herz Ihn liebet, muß, was jetzt betrübet, endlich mich erfreun. Hab' ich hier viel Angſt und Müh': Jeſu, auch im bängſten Leide bleibſt du meine Freude!

14.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht 2c.

308. Meinen Jeſum laß ich nicht! Er hat ſich für mich gegeben; dankbar fordert meine Pflicht, auch beſtändig ihm zu leben; er iſt meines Lebens Licht; meinen Jeſum laß ich nicht.

2. Jeſus bleibt mein Theil und Ruhm bis an meines Lebens Ende. Ihm geb' ich zum Eigenthum ganz mich hin in ſeine Hände. Er iſt meine Zuverſicht; meinen Jeſum laß ich nicht.

3. Wenn mein Auge ſchon erliſcht, Wang' und Lippen ſich entfärben; mich kein Labſal mehr erfriſcht; alle Sinnen mir erſterben, und das matte Herz nun bricht, laß ich meinen Jeſum nicht.

4. Dort auch laß ich

Jeſum nie, hange ſtets an ſeinen Blicken. Was er meinem Geiſt verlieh', wird erſt dort mich ganz erquikken; heller ſtrahlt mir dort ſein Licht: meinen Jeſum laß ich nicht.

5. Weder Welt, noch Himmel, iſt's, was des Herzens Wünſche ſtillet. Du, o Jeſu! du nur biſt's, du nur, der ſie ganz erfüllet. Dich, mein Reichthum, Ruhm und Licht, dich, mein Jeſu, laß ich nicht.

6. Dich, mein Jeſu, halt ich feſt, laſſe nichts von dir mich ſcheiden. Weh' euch! die ihr ſein vergeßt! ihr beraubt euch ew'ger Freuden. Selig, deſſen Wandel ſpricht: meinen Jeſum laß ich nicht!

15.

Mel. Warum ſollt' ich ꝛc.

309. Meines Herzens reinſte Freude, das iſt ſie, daß ich nie mich von Jeſu ſcheide; daß ich ihn durch Glauben ehre, jederzeit hoch erfreut ſeine Stimme höre.

2. Freundlich ruft er alle Müden, und erfüllt ſanft und mild ihren Geiſt mit Frieden. Seine Laſt iſt leicht zu tragen; er macht Bahn, geht voran, tröſtet, wenn wir zagen.

3. Denn er kennt die Leidens-Stunden; größern Schmerz, als Sein Herz, hat kein Herz empfunden. Darum blickt, wenn ſeiner Brüder Einer weint, unſer Freund mitleidsvoll hernieder.

4. Will das Herz in Jammer brechen; o dann pflegt er und trägt uns in unſern Schwächen. Selig, wer im Sturm der Zeiten, ſtark in Ihm, froh in Ihm, ſich vom Herrn läßt leiten.

5. Jeſu! treuſter Freund von Allen, mit dir will, froh und ſtill, ich durch's Leben wallen! Auch der Tod kann mich nicht ſchrecken; denn du wirſt, Lebensfürſt! mich einſt auferwecken.

16.

Mel. Wo ſoll ich fliehen ꝛc.

310. Mir, ruft der Herr, mir ſey bis in den Tod getreu! Zu deiner Treue Lohne ſollſt du des Lebens Krone, in der die Meinen prangen, aus meiner Hand empfangen.

2. Wohin, wohin von dir, o Jeſu, giengen wir? Nein! Geber ew'gen Lebens! die Welt lockt uns vergebens; ſie kann mit ihren Schätzen, was du giebſt, nicht erſetzen.

3. So manche zwar ſind ſchon von dir hinweg geflohn! ſie glaubten erſt mit Freuden; und, ach! kaum drohten Leiden, da ſie an dir verzagten, und deinem Dienſt entſagten.

4. Wißt, daß ihr ſelbſt euch haßt, die ihr durch Trübſal laßt euch bald von Jeſu ſcheiden; ihr raubt euch ew'ge Freuden, durch die er nach der Bürde euch dort erquicken würde.

5. Die aber, die mit ihm in Sturm und Ungeſtüm gern ſeine Leiden theilen, wird er zu retten eilen; und dort ruhn ſie im Frieden, von ihm ſtets ungeſchieden.

6. Komm', Kreuzeskelch des Herrn! ja, komm', ich nehm' dich gern. Magſt du mich bitter dünken; Er, Er lehrt mich ihn trinken, der dort am Kreuz gelitten, der mir mein Heil erſtritten.

7. Mein Glaube ſieht auf dich, o Jeſu! ſtärke mich, gleich dir, des Vaters Willen in Demuth zu erfüllen. So führen kurze Leiden mich einſt zu ew'gen Freuden.

17.

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

311. Sollt' ich jetzt noch, da mir ſchon deine Gnad' erſchienen, dich verlaſſen, Gottesſohn! und der Sünde dienen? mit den Lüſten dieſer Zeit treulos mich beflecken, und nicht

mehr die Süßigkeit deiner Liebe ſchmecken?

2. Hab' ich doch allein bei dir meine Ruh gefunden! Mittler, heilteſt du doch mir meine Herzens-Wunden! und ich ſollte dein Gebot, wie die Sünder, haſſen, und mein Recht an deinen Tod ſelbſt mir ſchwinden laſſen?

3. Nein! ich bin und bleib' ein Chriſt, halt' an deinen Lehren, laſſe mir nicht Macht, noch Liſt meinen Glauben wehren! fielen Tauſend' ab: nicht ich! mag's die Welt verdrießen! ſie wird mein Vertraun auf dich mir doch gönnen müſſen.

4. Hat ſie ſolch ein Heil, wie du? bringt ſie Kraft den Müden? den Bedrängten Troſt und Ruh? Sündern Gottes Frieden? giebt ſie mir die Zuverſicht, daß ich, Trotz dem Grabe, deiner Ewigkeiten Licht zu erwarten habe?

5. Rettet ſie mich, wenn vor Gott einſt die Völker ſtehen? und das Leben und den Tod ihm zur Seite ſehen? wenn der Sichre, nun zu ſpät, aus dem Schlaf erwachet, und der Spötter, der hier ſchmäht, bebend, nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich noch verführen ließe, Jeſu, da ich ſchon durch dich Gottes Huld genieße; da ich weiß, auf weſſen Wort ich die Hoffnung gründe, daß auch ich, begnadigt, dort Seligkeiten finde.

7. Weder Leben, weder Tod, Trübſal nicht, noch Freuden, Du, mein Führer mir zu Gott! ſoll von dir mich ſcheiden! Welt und Sünd' und Eitelkeit, und des Fleiſches Triebe, Alles überwind' ich weit, Herr, durch deine Liebe!

18.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

312. Was frag' ich nach der Welt, und allen ih-

ren Schätzen! wenn ich mich nur an dir, o Jeſu, kann ergötzen! Dich hab' ich einzig mir zur Freude vorgeſtellt; du, du biſt meine Ruh; was frag' ich nach der Welt!

2. Die Welt iſt wie ein Rauch, der in der Luft vergehet, und einem Schatten gleich, der kurze Zeit beſtehet. Mein Jeſus aber bleibt, wenn Alles bricht und fällt; er iſt mein ſtarker Fels; was frag' ich nach der Welt!

3. Die Welt ſucht Ehr' und Ruhm bei hocherhabnen Leuten, und denkt nicht einmal dran, wie bald doch dieſe gleiten; das aber, was mein Herz vor Andern rühmlich hält, iſt Jeſus nur allein; was frag' ich nach der Welt!

4. Die Welt ſucht Geld und Gut, und iſt nicht zu ermüden; und hat ſie, was ſie wünſcht, iſt ſie doch nicht zufrieden: Ich hab' ein höh'res Ziel den Wünſchen aufgeſtellt! iſt Jeſus nur mein Theil; was frag' ich nach der Welt!

5. Die Welt kann ihre Luſt nicht hoch genug erheben; ihr heißt es nichts, dafür den Himmel wegzugeben; deß Sinnes iſt nur der, der ſich zum Staube hält: Ich liebe meinen Gott; was frag' ich nach der Welt!

6. Was frag' ich nach der Welt! gar bald muß ſie verſchwinden; ſie kann durch ihre Macht des Todes Arm nicht binden; die Güter müſſen fort, und alle Luſt verfällt. Bleibt Jeſus nur bei mir; was frag' ich nach der Welt!

7. Was frag' ich nach der Welt! mein Jeſus iſt mein Leben, mein Hort, mein Eigenthum, dem ich mich ganz ergeben, mein ganzes Himmelreich. Er iſt's, was mir gefällt; ſo ſprech' denn Sinn und That: „was frag' ich nach der Welt!“

19.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

313. Welt-Erlöſer, dir zu danken, ewig iſt es unſre Pflicht! Wenn auch Berg' und Hügel wanken; ...ne Liebe wanket nicht. Ach, von Liebe tief durchdrungen, kamſt du aus des Himmels Reich', wurdeſt Menſchen-Söhnen gleich, und von herbem Leid umrungen. Sieh', nun opfern wir dir Dank; nun ertönt dir Preißgeſang.

2. Keine ſchmeichelnde Begierde drängte dich zum Eitlen hin; Unſchuld nur war deine Zierde: Seelen-Ruhe dein Gewinn. Willig trugſt du deine Bürde, trateſt arm und ſtill hervor, hobſt die Welt zu Gott empor, ſorgteſt, daß ſie ſelig würde. Herr, wie traurig war dein Loos! und dein Geiſt, wie gut! wie groß!

3. Mächtig, ſelbſt im tiefſten Staube, ſchufeſt du der Seelen Glück. Zweifelſucht und Aberglaube ſchwanden in die Nacht zurück. Hin zum Heiligthum der Wahrheit führteſt du der Deinen Schaar, und, wer dir nur folgſam war, ſah ſein Heil in voller Klarheit. Wen erhebet Freude nicht? Herr, auch uns umglänzt dein Licht.

4. Nun entfliehen Furcht und Schrecken vor dem großen Weltenherrn; freudig ſehen wir und ſchmecken: er iſt nimmer von uns fern. Seine Liebe, nichts als Liebe, predigt uns die ſchöne Welt, die er täglich noch erhält, daß ſie uns im Lieben übe. Menſchenfreund, ſeit du erſchienſt, iſt die Liebe Gottesdienſt.

5. Chriſten, ſinget Jubel-Lieder! Vater, Vater iſt uns Gott! Huldreich ſchaut er auf uns nieder, bleibt uns treu in Noth und Tod. Seht, hier nährt er Vögel-Heere, kleidet dort, mit ſanfter Hand, Blumen in ein Prachtgewand, daß der

Menſch den Sorgen wehre. Heiland! unſer Dank ertönt! Du haſt uns mit Gott verſöhnt.

6. Selbſt der Sünder darf nicht beben, eilt er nur zu dir zurück. Deine Stimme: „Du ſollſt leben!“ heitert ſeinen Thränenblick. Denn, du bluteteſt am Kreuze, trugeſt Schmach und Angſt und Noth, ſtarbſt für ihn, damit dein Tod ihn zum frömmern Leben reize. Folgt er dir, — o welche Huld! — ausgetilgt iſt ſeine Schuld.

7. Heil uns, wenn wir treu dir dienen! Wonne ſtrömt durch unſern Geiſt. Schon in dir iſt uns erſchienen, was die Zukunft uns verheißt. Dich hat Gott uns hingegeben. O! zu welcher Herrlichkeit wird er, nach durchkämpfter Zeit, uns, dein treues Volk, erheben! Herr, durch dieſen Freudenſtrahl wird's nun hell im Gräberthal.

8. Hand in Hand gehn deine Freunde ſtill hinauf in's Vaterland, achten nicht auf Hohn der Feinde, nicht auf Schmerz und Erdentand. Bald iſt Alles überwunden, und dann fliegt, mit heiterm Sinn, ihre Seele zu dir hin, ewig dann mit dir verbunden. O, wer fühlt ſich nicht entzückt, wenn er dort hinüber blickt?

9. Dank ſey dir von allen Frommen, Preiß und Dank ſey dir geweiht! Herr, durch dich iſt Heil gekommen in das Land der Sterblichkeit. Wer gleich Dir durch's Leben gehet, ſchmeckt ſchon hier des Himmels Luſt: Friede wohnt in ſeiner Bruſt; und ſein Geiſt wird einſt erhöhet. Ach, wenn miſcht ſich unſer Dank in der Engel Preißgeſang?

20.

Mel. Seelen = Bräutigam ꝛc.

314. Wer iſt, ſo wie du, Stifter wahrer Ruh, Jeſu! Freund der Menſchenkinder, Retter der verlohr=

nen Sünder! Licht und Seelenruh fließt von dir uns zu.

2. Zeuch zu dir mein Herz: laß in Freud' und Schmerz mich an deine Treue denken, und, wenn Noth und Furcht mich kränken; o, ſo gieb im Schmerz Muth und Troſt in's Herz.

3. Bilde mich nach dir, daß ich eifrig hier mich in wahrer Sanftmuth übe, und, wie du, die Demuth liebe; Stolz und Rachbegier herrſche nie in mir.

4. Neiget ſich mein Sinn zu dem Eiteln hin; o, dann warne meine Seele, daß ſie nicht ihr Ziel verfehle! Lenke meinen Sinn auf das Ew'ge hin.

5. Wecke mich ſtets auf, daß in meinem Lauf nichts von dir zurück mich halte, und mein Eifer nicht erkalte; in dem Tugendlauf hilf mir Schwachen auf!

6. In Verſuchungs-Zeit ſtärke mich zum Streit; laß mich wachen, und mit Beten voll Vertraun zum Vater treten, bis nach Kampf und Streit mich der Sieg erfreut.

7. Will der Trübſal Nacht, und der Menſchen Macht meine bange Seele ſchrecken, müſſe mich dein Schild bedecken; hab' in düſtrer Nacht huldreich auf mich Acht!

8. Einen edlen Muth, daß ich irdiſch Gut, daß ich mag, wie du, das Leben ſelbſt der Pflicht zum Opfer geben; ſolchen hohen Muth gieb mir, höchſtes Gut!

9. Soll's zum Sterben gehn, laß auf dich mich ſehn! Bleib mir hülfreich dann zur Seiten, mich durch's Todesthal zu leiten; vor dir froh zu ſtehn, in dein Reich zu gehn.

21.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

315. Wie groß, wie angebetet iſt dein Segens-Name, Jeſus Chriſt! wie

theuer deinem Volke! Welch Licht gieng in der Finſterniß mit dir der Welt auf! wie zerriß, wie floh des Irrthums Wolke! Du erſchieneſt! Lieb' und Wahrheit, Himmels=Klarheit ſank hernieder: und der Friede kehrte wieder!

2. Nur Schwache waren's, die dein Licht verbreiteten; die Weiſen nicht! Wo ſind ſie? wo die Hohen? und wo die Reichen? Wo die Macht, vor der des Götzen=Dienſtes Nacht und ihre Schatten flohen? Nicht ſie; — Jeſu! Deine Lehren, die wir hören, machten weiſe; dir zum Ruhm, und Gott zum Preiße!

3. Wir werden deinen Ruhm erhöhn, wir werden deinen Himmel ſehn, den Preiß von deinen Leiden: genießen, was du uns erwarbſt, da du für uns am Kreuze ſtarbſt, der Engel hohe Freuden! Welche Gnade, daß auch Sünder Gottes Kinder werden ſollen, wenn an dich ſie glauben wollen!

4. Vom Aufgang' bis zum Niedergang' erſchallet dir der Lobgeſang erretteter Gerechten! Unzählbar ſind die Schaaren ſchon, die gerne dir vor deinem Thron ein würdig Loblied brächten! Jeſu! Jeſu! ihrer werden mehr auf Erden dir lobſingen, Preiß und Ruhm und Dank dir bringen!

5. Wie groß, wie angebetet iſt dein Name, Heiland, Jeſus Chriſt! wie herrlich bei den Deinen! Führſt du uns einſt zu deiner Ruh, o, wie weit herrlicher wirſt du den Deinen dann erſcheinen. Ewig müſſe dir zur Ehre ihrer Chöre Lob erſchallen; durch die Himmel wiederhallen!

22.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

316. Wie herrlich ſtrahlt der Morgenſtern! o, welch ein Glanz geht auf vom Herrn! wer ſollte ſein nicht

achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht! du bringſt in finſtre Seelen Licht, die nach der Wahrheit ſchmachten. Dein Wort, Jeſu, iſt voll Klarheit, führt zur Wahrheit und zum Leben: wer kann dich genug erheben!

2. Du, hier mein Heil, und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menſchen Sohn, des Himmels großer König! von ganzem Herzen preiß' ich dich! hab' ich nur dich, ſo rühret mich das Glück der Erde wenig. Gläubig komm' ich; wahrlich, Keiner tröſtet deiner ſich vergebens, wenn er dich ſucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich ſelig ſeyn. O drücke tief in's Herz mir ein Empfindung deiner Liebe; damit ich ganz dein eigen ſey, aus Weltſinn deinen Dienſt nicht ſcheu', gern deinen Willen übe. Nach dir, Heiland, den ich faſſe, und nicht laſſe, den ich wähle, dürſtet meine ganze Seele.

4. Von Gott ſtrahlt mir ein Freudenlicht, die Hoffnung, daß dein Angeſicht ich einſtens ſoll erblicken. Und hier willſt du durch deine Kraft, die Ruh in müden Seelen ſchafft, mich ſtärken, mich erquicken. Tröſte du mich, Seligmacher, daß ich Schwacher auf der Erde Himmels-Freuden inne werde.

5. Und wie, Gott Vater, preiß' ich Dich? Von Ewigkeit her haſt du mich in deinem Sohn geliebet; dein Sohn hat mich mit dir vereint, er iſt mein Retter und mein Freund; was iſt's, das mich betrübet? Seele, wähle ihn, den Beſten, ihn, den Größten, dir zum Freunde, und dann fürchte keine Feinde.

6. Ihm, welcher Höll' und Tod bezwang, ihm müſſe froher Lobgeſang mit jedem Tag erſchallen; Ihm, der für uns geſtorben iſt,

dem Freunde, der uns nie vergißt, zum Ruhm und Wohlgefallen. Tönet, tönet, Jubellieder! ſchallet wieder, daß die Erde voll von ſeinem Lobe werde.

7. Wie freu' ich mich, o Jeſu Chriſt, daß du der Erſt' und Letzte biſt, der Anfang und das Ende! Ich gebe, Heiland, meinen Geiſt, wenn er ſich einſt dem Staub' entreißt, in deine treuen Hände. Ewig werd' ich, Herr, dort oben hoch Dich loben, dem ich traue; wenn ich nun dein Antlitz ſchaue.

23.

Mel. Gelobet ſeyſt du, Jeſu ꝛc.

317. Wir ſingen laut, was du uns biſt, Herr und Heiland, Jeſu Chriſt! Wir ſtimmen in der Engel Chor, und unſer Loblied ſteigt empor zu deinem Thron.

2. Die Väter warteten auf dich; du kamſt: und nun freuet ſich, was jemals fromm ſich freuen kann! dich beten alle Engel an, als Gottes Sohn.

3. Daß du uns nun mit Tugend zierſt, und, als König, uns regierſt; uns reine Bruder-Liebe lehrſt, und täglich noch dein Reich vermehrſt, das iſt dein Ruhm.

4. Und das iſt unſre Seligkeit; denn du hältſt uns ja bereit, was Gottes Huld nur geben kann; führſt einſt uns ein, und nennſt uns dann dein Eigenthum.

5. Du, der du ſelbſt uns richten willſt; der du Alles das erfüllſt, was wir, geſtärkt durch deinen Geiſt, erbitten, wie es Gott verheißt! hab' ewig Dank!

6. Und unſer beſter Dank ſey der, daß wir immer thätiger die Würde hoch verherrlichen, die den gefallnen Sterblichen dein Tod errang.

24.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

318. Wo find' ich den, den meine Seele weit über

Alles ſchätzt und liebt? dich, den ich mir zum Heiland wähle, dich, Jeſu, der mir Ruhe giebt; der mir zu Lieb' vom Himmel kam, und meine Rettung auf ſich nahm?

2. Ach, bei der Welt und ihren Freuden wirſt du umſonſt von mir geſucht. Du lehrſt mich, ſie mit Ernſt zu meiden, warnſt mich vor ihrer Lüſte Frucht. Dein Reich iſt nicht von dieſer Welt; dein Kind nicht, wer zu ihr ſich hält.

3. Du, Herr, biſt nur an jedem Orte, der Gottes Ehre würdig preißt. Such' ihn, mein Geiſt! in ſeinem Worte, in dem, was ſeines Vaters heißt, wo man des Himmels Weisheit hört, wo er die Lehrer ſelber lehrt.

4. O, folgte ich nur ſtets und gerne der Stimme, die mich täglich weckt. Dann wär' mein Heil von mir nicht ferne, längſt hätt' ich ſeine Huld geſchmeckt: dann würd' ich ſeiner mich nur freun, durch ihn beglückt und ſelig ſeyn.

5. O Jeſu, Jeſu! ich empfinde, wie ſchwach ich bin; zeuch mich zu dir! entkräfte ſelbſt den Hang zur Sünde; dein Geiſt der Weisheit wohn' in mir. Laß mich dich finden, Herr, mein Heil! und ſey du hier und dort mein Theil.

25.

Mel. Nun freut euch, ꝛc.

319. Zum Himmel fuhr der Herr empor: einſt wird er wiederkommen. Dann gehn wir aus der Gruft hervor; dann jauchzen ſeine Frommen. In ſeinem heiligen Gericht kommt Alles, Alles an das Licht, was einſt die Nacht verhüllte.

2. Er ſieht uns, kennt der Herzen Rath, und wird, vor ſeinen Schaaren, die ſtillſte Gott-geweihte That mit Beifall offenbaren. Der dann des Sünders nicht mehr ſchont, erhöht den

Frommen, und belohnt ſelbſt heilige Gedanken.

3. Wer Leidenſchaften überwand, und ſeines Gottes Willen, ſo ſehr die Welt ihm widerſtand, treu ſuchte zu erfüllen; wer heilig blieb, obgleich ihr Spott ihn quälend traf, der wird vor Gott mit Preiß und Ruhm gekrönet.

4. Wen keine Wolluſt, wen kein Geiz, kein eitles Lob bethörte; wer, wider aller Lüſte Reiz, auf Jeſu Warnung hörte, und ſtrebte, mäßig, keuſch und rein, demüthig, ſanft und mild zu ſeyn; der wird dann Gottes Erbe.

5. Wer eines der Geringſten ſich erbarmte; was ihn drückte, ihm tragen half, und brüderlich die Leidenden erquickte, den ſieht der Völker-Richter an, als hätt' er ſolches Ihm gethan; vergilt's ihm überſchwänglich.

6. So laßt uns, Chriſten, fromm und rein, nach ſeinem Beifall ſtreben, gerecht, mild, edelmüthig ſeyn, ganz, ganz der Tugend leben. Er kommt, er kommt, und hält Gericht; bringt, was verborgen war, an's Licht; er richtet ſelbſt Gedanken.

Von dem heiligen Geiſte.

Pfingſt-Lieder.

1.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

320. Dem Gott der Wahrheit Preiß und Dank! Er läßt die Wahrheit ſiegen; vergebens droht Gewalt und Zwang, ſie kann nicht unterliegen. Den Menſchen, Gottes Ebenbild, erhebt und heiligt, ſtark und mild, der Geiſt des guten Gottes.

2. Die Lehre Jeſu, feſt und klar, gewähret Licht

und Frieden; doch als ſie neue Lehre war, ward ſie bekämpft hienieden. Wie dräute Dürftigkeit und Noth, Verfolgung, Kerker, Schmach und Tod den Jüngern des Erlöſers!

3. Sie harrten aus mit hohem Muth, von Gottes Geiſt durchdrungen. Vergoſſen ward der Lehrer Blut; die Lehre nicht bezwungen! Und Völker wandten ſich vom Wahn, und beteten den Höchſten an im Geiſt' und in der Wahrheit.

4. Und in der Wahrheit und im Geiſt' ſoll unſer Herz dich ehren; Dir, den die ganze Schöpfung preißt in froher Lieder Chören, ſoll, auf der Pflicht und Tugend Bahn, ſich unſre reine Seele nahn, zu deinem Wohlgefallen.

5. Vergebens nur iſt Drohn und Zwang: die Wahrheit ward erhalten. Dir, Gott der Wahrheit, Preiß und Dank! Du wirſt auch ferner walten. Wir wollen deine Wege gehn, und mit Vertrau'n gen Himmel ſehn. Das Gute bleibet ewig!

2.

Mel. Mir nach! ſpricht ꝛc.

321. Der Vorwelt Völker giengen hin, wie die verirrten Schaafe; ſie lagen mit verſchloßnem Sinn im tiefſten Seelenſchlafe; ſie waren ohne Gott und Licht, ſie hofften, glaubten, liebten nicht.

2. Da faßte ſie des Retters Hand, mit ſanftem Liebes-Zuge; es ward ihr Geiſt nun hingewandt zur Wahrheit von dem Truge; jetzt giengen ſie, wie Kinder, ſchwach, doch treu, dem Schein des Lichtes nach.

3. Es iſt, o Herr! dein Wort das Licht, das Uns auch ſicher leitet; es ſtärkt mit hoher Zuverſicht den, der für Wahrheit ſtreitet; dein Geiſt giebt Zeugniß unſerm Geiſt, daß du mit uns, ja in uns ſeyſt.

4. Verlaß uns nicht, bis

wir den Lauf, den guten Kampf, vollbringen; wir ſehn zu dir, Vollender! auf; hilf uns den Lohn erringen! Du hilfſt, du hilfſt! drum nicht verzagt! es ſey auf Kampf und Sieg gewagt.

3.

Mel. Nun bitten wir den ꝛc.

322. Dir flehen wir, der Wahrheit Geiſt! Du, der uns den Weg zum Leben weiſt, lehre jeden Irrthum uns überwinden; uns den Weg zum Unendlichen finden, Geiſt der Auserwählten!

2. Es iſt des Lebens wahrſte Ruh, führt uns einem ſanften Tode zu — dein Wort, o Jeſus Chriſt! Wie Felſen ſtehen, ſteht's! wenn Himmel und Erde vergehen, bleibt's noch unſre Wonne!

3. Wenn wir des Vaters Willen thun, können wir in ſicherm Frieden ruhn, ſtill, unüberwindlich! Des Vaters Willen lehr' uns, göttlicher Tröſter, erfüllen, lauter und mit Einfalt!

4. Den Beter ſieht Gott gnädig an, der aus ganzer Seele beten kann! hilf, o Geiſt der Inbrunſt, uns mächtig beten! Hilf — zum Vater! zum Vater! — uns beten, kindlich, unausſprechlich!

5. Geiſt Gottes, die dir widerſtehn, laß ſie nicht in Sünden untergehn! laß der Schulden Strafe ſie noch entrinnen! noch in's ewige Leben entrinnen! Herr, erbarm' dich ihrer!

4.

Mel. Ein Lamm geht hin ꝛc.

323. Dir, Vater, dankt mein Herz, und ſingt, daß du den Sohn gegeben, den Sohn, der Troſt den Sündern bringt und unvergängliches Leben. Dir dank' ich auch, daß du den Geiſt, der uns der Finſterniß entreißt, zur Erde haſt geſendet. Der Geiſt der Wahrheit kam herab, der deinen

Knechten Stärke gab, daß ſie dein Werk vollendet.

2. Erfüllt von ſeiner Wunderkraft gehn ſie, die Welt zu lehren. Der Geiſt, der neue Herzen ſchafft, hilft ihnen ſie bekehren. Die Völker hören hocherfreut die Botſchaft ihrer Seligkeit; Vernunft und Tugend ſiegen. Die Blindheit und das Laſter flieht: wo man die Thaten Gottes ſieht, muß Irrthum unterliegen.

3. Umſonſt, daß wilder Eifer tobt, Verfolgung zu erregen. Dein Name, Jeſu, wird gelobt; dein Wort iſt Kraft und Segen. Die Jünger ſchreckt nicht Pein und Müh; du, Geiſt des Vaters, ſtärkeſt ſie in Martern und im Tode. Sie bleiben ihrem Herrn getreu, bekennen ſeinen Namen frei, und preißen ihn im Tode.

4. Noch jetzt biſt du der Geiſt der Kraft; noch jetzt der Menſchen Lehrer, der Jeſu treue Jünger ſchafft; des Laſterreichs Zerſtörer. In Sündern wirkſt du Reu' und Leid, in frommen Seelen Troſt und Freud', und Muth im Kampf der Sünden. Dein Licht zerſtreut des Irrthums Wahn, und führt uns auf der Tugend Bahn, und hilft uns überwinden.

5. Des Vaters und des Sohnes Geiſt, du Quell des Lichts, der Liebe, den Jeſus Betenden verheißt! o! heil'ge meine Triebe! Gieb mir der Reue frommen Schmerz; ſchaff' du in mir ein reines Herz; hilf mir voll Glaubens beten. In bangen Stunden tröſte mich, und zeige voll Erbarmen dich mir einſt in Todes-Nöthen.

5.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

324. Feiert laut, o heil'ge Chöre, und bringt anbetend ſeine Ehre, an ſeinem Feſt', dem Gottes-Geiſt'! Auf! und ſingt, ihr Dankes-Lieder, des armen Galiläas

Brüder, die ſtaunend jetzt die Erde preißt. Es iſt, in Gottes Macht, das Gotteswerk vollbracht: Heil der Menſchheit! Umſonſt bekriegt, hat ſie geſiegt, die Lehre Jeſu! und ſie ſiegt!

2. Huldigt, Chriſten! heut dem Lichte, das uns, von Gottes Angeſichte, hernieder glänzt auf unſern Staub; uns zum Himmel will es heben, dem Geiſte bürgen ew'ges Leben, ſey auch der Leib des Moders Raub. Was uns die Erde beut, was ſie uns nimmt, uns dräut: Licht von oben ſtrahlt uns darauf; wir ſchaun hinauf: und leichter wird der Pilgerlauf.

3. Fröhlich ſey von uns geprießen der hohe Menſchenmuth, erwieſen im Kampfe für die heil'ge Pflicht. Schmach und Tod und Martern drohten rings um den ſchwachen Jeſus=Boten: doch wichen ſie nicht, zagten nicht. Es iſt der fromme Muth, der jetzt noch Wunder thut. Droht, Gefahren! Wenn Pflicht gebeut, wird Seligkeit, wovor ſonſt bang das Herz ſich ſcheut.

4. Kämpfet mit getroſtem Muthe; es ſiegt doch endlich alles Gute, wie Jeſu Lehre hat geſiegt. Kräftiger nur ſpricht die Wahrheit, und Tugend glänzt in rein'rer Klarheit, je mächtiger ſie ward bekriegt. Ob noch ſo rauh es ſtürmt, ob ſich's wie Berge thürmt: Sache Gottes! geh' deine Bahn zum Ziel hinan! Wer iſt, der dir's entreißen kann!

5. Ja, ein Gott, ein Gott regieret; und, ſey's durch Dunkel auch, er führet allmächtig hin an's lichte Ziel. Unerforſchte Weisheit ſchaltet, und unbegränzte Liebe waltet ob all dem irdiſchen Gewühl'. Im heil'gen Feſtgeſang' erſchalle unſer Dank dieſem Glauben. In Sorg' und Noth, und noch im Tod', erhalt' ihn uns, o Geiſt von Gott!

6.

Mel. Freue dich, o meine ꝛc.

325. Geiſt des Friedens und der Liebe! bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, und mir's rechne zum Gewinn, wenn ich je ein Friedensband knüpfen kann; wenn meine Hand, zur Erleichtrung von Beſchwerden, kann dem Nächſten nützlich werden.

2. Lehre mich, mich ſelbſt erkennen, die verborgnen Fehler ſehn, ſie voll Demuth Gott bekennen, und ihn um Vergebung flehn. Mache täglich Ernſt und Treu, ſie zu beſſern, in mir neu; zu dem Heiligungs-Geſchäfte gieb mir immer neue Kräfte!

3. Wenn der Anblick meiner Sünden mein Gewiſſen niederſchlägt; wenn ſich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern hegt; wenn mein Aug' in Nöthen weint, und Gott nicht zu hören ſcheint: o, dann laß es meiner Seelen nicht an Troſt und Stärkung fehlen!

4. Was ſich Gutes in mir findet, iſt ein Gnadenwerk von dir; ſelbſt den Trieb haſt du entzündet, daß mein Herz verlangt nach dir. O, ſo ſetze durch dein Wort deine Gnaden-Wirkung fort, bis ſie, durch ein ſelig's Ende, herrlich ſich an mir vollende!

7.

Mel. Herr Jeſu, wahrer ꝛc.

326. Gott iſt ein Geiſt: und wir ſind ſein! Ja, Vater! unſer Geiſt iſt dein, iſt im Beſitz des großen Rechts: „der Menſch iſt göttlichen Geſchlechts.“

2. Mein Herz! empfinde dieſen Werth, den Jeſus Chriſtus dich gelehrt. Wenn du durch Sünden dich entweihſt, betrübſt du in dir Gottes Geiſt.

3. Nie dämpfe dieſes Geiſtes Kraft, die Wollen und Vollbringen ſchafft; ſie bringet Licht in Finſterniß,

macht deinen Geiſt neu und gewiß.

4. Sie giebt dir bei den Leiden Muth; ſie macht dich weiſe, froh und gut; lenkt, wenn ſonſt nichts mehr tröſten kann, dein Herz durch Hoffnung him-melan.

5. Haſt du nie dieſe Kraft verſpürt? Menſch! warſt du göttlich je gerührt, warſt du im Beten ſtark und kühn, war dir's, als wenn dir Gott erſchien;

6. Und glaubteſt und em-pfand'ſt du je: „ich bin nicht mehr der Sterbliche:“ ſo iſt es, Heil dir! offen-bar, daß Gottes Geiſt dann in dir war.

7. Der Vater wirkt, und wir durch ihn, wenn wir der Weltluſt uns entziehn. Wir bauen All' an Chriſti Reich', im Wirken ſeinem Vorbild' gleich.

8. Wenn einſt des Stau-bes Band zerreißt, dann ſtrebt zu Gott empor mein Geiſt; dann bin ich Got-tes, Gott iſt mein! O Menſch, wie ſelig kannſt du ſeyn!

8.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem ꝛc.

327. Ich geh' hinaus zur Frühlingsflur, und ſeh' das Leben ſprießen; ſeh', aus den Händen der Natur, den Strom des Segens flie-ßen. Ich ſchaue um mich nah und fern, und ſtaunend ruf' ich: Geiſt des Herrn! wer zählet deine Wunder?

2. Und Wonne hebt mein Herz empor, ich ſchau' dich reiner, wahrer; dich ſingt der Schöpfung Jubel-Chor; Erhabner, Unſichtbarer. Doch hätt' ich drum von Dir ein Bild? von Dir, der alle Himmel füllt? — An-betend ſink' ich nieder!

3. Ich ſuche dich, durch den ich bin, auf Höhen und in Weiten, und laſſe von dem äußern Sinn zur in-nern Welt mich leiten: auch da, Geiſt Gottes, find' ich dich, auch da umſchwebt

dein Wehen mich: Du biſt's, den ich empfinde.

4. Du ſendeſt deinen Sonnenſtrahl, ihn trinken Flur und Haide! Auch mich erweckt, im Lebensthal, dein Segensblick zur Freude. Ich rufe, wie mein Herz mich's heißt: „Geiſt Gottes, heil'ger Freude Geiſt, verlaß, verlaß mich nimmer!“

5. Wer redlich Gottes Wege geht, fühlt ſich von dir getrieben; dein Rath und deine Warnung ſteht in jeder Bruſt geſchrieben. Wer dich verläßt, trübt ſeinen Sinn; durch Nacht und Grauen geht er hin, der eignen Thaten Rächer!

6. Geiſt Gottes! du, der Liebe Geiſt, der ſich, in dem Gefilde, wie in des Menſchen Bruſt, erweiſt durch ſegensvolle Milde! ermuntre mich zur ſchönſten Pflicht! O! wär' auf Erden Liebe nicht: wo wär' für uns ein Himmel?

7. Geiſt Gottes, du, des Muthes Geiſt! dich hat mein Herz empfunden, fühlt' ich in Nöthen mich verwaiſt, von Reue mich umwunden. Du gabſt mir Troſt von oben her, und heil'gen Muth, zur Wiederkehr in meines Vaters Arme.

8. Geiſt Gottes, du, der Hoffnung Geiſt! Du ſchwebſt auch um die Guten, wenn Trennung ihnen Wunden reißt, die bis zum Grabe bluten. Dann lehreſt du ſie Gott verſtehn, und ſenkſt den Troſt vom Wiederſehn in die zerrißnen Herzen.

9. Auf, meine Seele! lob' den Herrn! Ihn preißt des Haines Blüthe; es tönet laut von Stern zu Stern: „Wie groß iſt Gottes Güte!“ — So nahe, Gott, biſt du auch mir: ich flehe kindlich fromm zu dir: „Dein Geiſt verlaß' mich nimmer!“

9.

Mel. Komm, Schöpfer, ꝛc.

328. In Oſt und Weſten, nah' und fern, weht allbelebend Geiſt vom Herrn!

Er hat die Weiſen aller Zeit zu edlen Thaten eingeweiht.

2. Von ihm ſtrömt Wahrheit aus und Licht; er ſpendet Kraft, doch ſtürmt er nicht. Der Geiſt vom Herrn iſt ſanft und mild, der ew'gen Weisheit Ebenbild.

3. Von oben wallt der Geiſt herab, und hebt uns über Tod und Grab. Wer ihn vernimmt, fühlt ew'ges Seyn; ihn engt der Erde Kreis nicht ein.

4. Nur der vernimmt des Geiſtes Wehn, wer, ſtill der Wahrheit nachzugehn, ſich der Betrachtung oft geweiht; ernſt oft des Ewigen ſich freut.

5. O du, der Andacht ſtiller Geiſt, der uns dem Weltgewühl' entreißt, von dir iſt Gottes Geiſt nie fern; in dir kommt auf uns Geiſt des Herrn!

10.

Mel. Komm, heil'ger Geiſt ꝛc.

329. Komm, Geiſt des Herrn, von Gott geſandt! Mach' deine Kraft auch uns bekannt. Geuß deines Troſtes Seligkeiten auf uns, die Chriſto ſich weihten. Die Gläub'gen aller Welt führſt du ins Heiligthum, zu Gottes Ruh. Es ſchall' Anbetung dir zum Ruhme! Singt, Völker! ihm im Heiligthume: Hallelujah! Hallelujah!

2. Du heiliges Licht! ſtarker Hort! durch dich leucht' uns des Lebens Wort! Den Ewigen lehr' uns erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt' vor fremder Lehr', daß wir nicht Meiſter ſuchen mehr, als Jeſum Chriſt; auf Ihn nur ſchauen, im rechten Glauben Ihm vertrauen. Hallelujah! Hallelujah!

3. Du Himmelstroſt, du höchſtes Gut, hilf uns mit frohem feſtem Muth in unſers Gottes Dienſte ſiegen; unter keiner Noth erliegen. Dieß Leben iſt der Prüfung Zeit; wir überwinden durch dich weit. Hilf einſt denn

auch uns ſieghaft ringen, und durch den Tod ins Leben dringen. Hallelujah! Hallelujah!

11.

In bekannter Melodie.

330. Komm, Schöpfer! komm, o heil'ger Geiſt! ſchaff' deiner Menſchen Herzen neu! Du kenneſt dein Geſchöpf, und weißt, wie jeglichem zu helfen ſey.

2. Du Geiſt der Weisheit, leite du uns zu der Wahl des beſten Theils; dem Himmel führ' uns Alle zu, du Führer auf der Bahn des Heils!

3. Uns ſtrahle deiner Wahrheit Licht! gieb uns in's Herz der Liebe Gluth, zum Vater frohe Zuverſicht, zur Tugend Kraft und feſten Muth!

4. Des Lebens Wort, das Gottes Sohn vom Himmel uns herab gebracht, erleuchte jede Nation, durch deiner Leitung ſanfte Macht!

5. Vereine deine Chriſtenheit durch deines ſel'gen Friedens Band; erinnr' uns Pilger dieſer Zeit ſtets an das beßre Vaterland.

6. Gott, unſern Gott, und Jeſum Chriſt recht kennen, dieſes iſt der Quell, aus welchem ew'ge Wonne fließt. Mach' dieſe Kenntniß in uns hell!

7. Lob ſey dem Vater! Lob dem Sohn'! Lob dir, o Tröſter, Gottes Geiſt! einſt ſingen wir vor deinem Thron' ein Lied, das würdiger dich preißt.

12.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

331. Laßt uns heut vor Gott uns freuen; ihm fromme Dankes=Lieder weihen; er ſandte ſeinen Geiſt herab; Er iſt's, der vom heitern Himmel und in der Fluren Luſtgewimmel die Fülle ſeines Segens gab. Im hellen Chor beſingt Ihn, der das Jahr verjüngt. Dir, o Vater, dir hallt Getön': Wie

ſchön, wie ſchön ſchmückſt du die Welt aus deinen Höhn.

2. Gott, es gieng in Sturmes-Brauſen dein Geiſt, und gieng in lindem Sauſen, befruchtend Garten, Wieſ' und Feld! Gott, er ſank in mildem Regen; und ringsum grünt und blühet Segen, vom warmen Sonnenſchein erhellt! Aus reichem Gras und Kraut jauchzt rings der Heerden Laut dir, o Vater! Vom grünen Sproß, aus Haid' und Moos, preißt dich, was athmet, klein und groß!

3. Gottes Geiſt, du Geiſt der Liebe! befrucht' auch unſers Herzens Triebe; der großen Gaben werth zu ſeyn! Geuß in's Herz der Liebe Flammen, daß wir geſchwiſterlich beiſammen in deinem Tempel uns erfreun! In Eintracht ſingen dir all' deine Kinder wir, dir, o Vater! — Gott giebt ſo gern! Gebt nah und fern, wo Gaben noth, und dankt dem Herrn!

13.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

332. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh' um deinen Geiſt, Gott, den zu meiner Seligkeit dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel ſtammt, o Vater, lehre mich; die Weisheit, die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich.

3. Dich lieben, Gott, iſt Seligkeit! Gern thun, was dir gefällt, wirkt edlere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

4. Alsdann hab' ich Vertraun zu dir; dann ſchenket ſelbſt dein Geiſt das freudige Bewußtſeyn mir, daß du mir gnädig ſeyſt.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, zur Tugend ſtärk' er mich; beweiſe, wenn ich traurig bin, auch mir als Tröſter ſich.

6. Er ſchaff' in mir ein

reines Herz, verſiegle deine Huld, und er bewaffne mich im Schmerz mit Muth und mit Geduld.

7. O Geiſt der Wahrheit! leuchte mir hin durch die Prüfungszeit; im Tode ſey mein Troſt, und führ' mich in die Seligkeit.

14.

In bekannter Melodie.

333. Nun bitten wir den heiligen Geiſt, um den rechten Glauben allermeiſt, daß er uns behüte bis einſt zum Ende, wenn wir heimgehen aus dieſem Elende. Herr! erbarme dich unſer!

2. Du werthes Licht! gieb uns deinen Schein! lehr' uns Jeſum Chriſtum erkennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland', der uns g'bracht hat zu dem rechten Vaterland. Herr! erbarme dich unſer!

3. Du ew'ge Liebe! ſchenk' uns deinen Sinn, nimm Haß und Zwietracht von uns hin; daß wir uns von Herzen einander lieben, und in Friede treulich vereinet bleiben. Herr! erbarme dich unſer!

4. Du höchſter Tröſter in aller Noth! hilf, daß wir nicht fürchten Schmerz noch Tod; daß in uns die Sinnen nicht verzagen, wenn der Tod wird das Leben verklagen. Herr! erbarme dich unſer!

15.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

334. O großer Gott, du reines Weſen, der du die reinen Herzen dir zur ſteten Wohnung auserleſen! ach, ſchaff' ein reines Herz in mir! ein Herz, das von der Luſt der Welt ſich, dir zum Preiße, rein erhält!

2. Regiere mich mit deinem Geiſte, der mein getreuer Beiſtand ſey, und mir erwünſchte Hülfe leiſte! Gott, ſtehe mir aus Gnaden bei, und gieb mir einen ſolchen Geiſt, der neu und heilig ſich beweiſt!

3. Doch, da ich meine Schwachheit merke, mein Vater! ſo verwirf mich nicht! zu guten Thaten gieb mir Stärke, zur Wahl des Beſten Luſt und Licht! Laß treu mich ſtets im Kampf' beſtehn, und freudig deine Wege gehn!

4. Nimm deinen Geiſt, den Geiſt der Liebe, Gott! nimmer Lebenslang von mir! Ach, leite mich durch ſeine Triebe und ſeinen Beiſtand für und für! und führe ſelbſt mich durch die Zeit zu jener reinen Ewigkeit!

16.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

335. O heil'ger Geiſt! kehr bei uns ein, und laß uns deine Wohnung ſeyn, o komm du Herzens-Sonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns, und in uns kräftig ſeyn, zu ſteter Freud' und Wonne! Sonne, Wonne, himmliſch Leben willſt du geben, wenn wir beten. Zu dir kommen wir getreten.

2. O ſtarker Fels und Lebenshort! laß ſtets das hohe Himmelswort im frommen Herzen brennen. Daß wir uns mögen nimmermehr von deiner Weisheit-reichen Lehr' und reinen Liebe trennen; daß wir, in dir, Jeſum können Heiland nennen, und verſtehen, wie wir recht zum Vater flehen.

3. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, die ſich in fromme Seelen gießt, laß deinen Troſt uns hören! daß wir, in Glaubens-Einigkeit, auch Andre in der Chriſtenheit dein wahres Zeugniß lehren. Lehre, lehre Herz und Sinnen uns gewinnen, dir zu leben, kindlich Gott uns zu ergeben.

4. Laß deine ſtarke Gotteskraft uns ſpüren, und zur Pilgerſchaft dadurch gerüſtet werden; auf daß wir, unter deinem Schutz, begegnen aller Feinde Trutz, ſo lang' wir ſind auf Erden. Laß dich reichlich auf uns

nieder, daß uns wieder Troſt erquicket, wenn uns Kreuz zu Boden drucket.

5. Du Geiſt des Friedens! ſenke dich in unſre Herzen kräftiglich, und ſchenk' uns deine Liebe; daß unſer Sinn verbunden ſey dem Nächſten ſtets mit Lieb' und Treu, und ſich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe; Fried' und Liebe wollſt du geben, daß in Stille froh wir leben.

6. Hilf, daß in wahrer Heiligkeit wir führen unſre Lebenszeit; ſey unſers Geiſtes Stärke, daß uns forthin ſey recht bewußt die Eitelkeit der Fleiſchesluſt, und ſeiner Sünden = Werke. Rühre, führe unſre Sinnen und Beginnen von der Erden, bis wir Himmels = Erben werden.

17.

Mel. Komm, heiliger Geiſt ꝛc.

336. O Tag, der uns des Vaters Rath und Jeſu Heil verkündigt hat, mit Inbrunſt ſey von allen Zungen, zu Gottes Preiß', o Tag, beſungen! Die Erde lag in Nacht verhüllt, mit Wahn und Götzendienſt erfüllt; du haſt den öden Finſterniſſen, nach langer Nacht, die Welt entriſſen. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

2. Singt Jeſu Dank! Er ward erhöht auf Gottes Thron voll Majeſtät. Nun ſegnet gnädig ſeine Jünger der triumphirende Vollbringer. Er ſendet den verheißnen Geiſt der Schaar der Zeugen, die ihn preißt. Sie ſterben froh für ſeine Lehre, daß ſich der Erdkreiß zu ihm kehre. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

3. Geſandt von Jeſu gehn ſie gern, und ſammlen überall dem Herrn, aus Feinden ſelbſt, die ſich empören, Bekenner, die ihn muthig lehren. Umſonſt beſtürmt ſie Grimm und Spott: ſie ſiegen dennoch,

ſtark durch Gott, trotz alles Droh'ns und alles Spottes, und wirken große Thaten Gottes. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

4. Apoſtel Jeſu! Gott mit euch! Ihr bauet ihm ſein neues Reich; nun herrſcht der Herr auch unter Heiden, und Völker dienen ihm mit Freuden. Nun lernt die Welt, erhellt und frei vom Joche der Abgötterei, den lang' verkannten Schöpfer kennen, und ihn durch Chriſtum Vater nennen. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

5. Auch uns hat dieſes Segens Kraft zu der beglückten Bürgerſchaft in Jeſu großes Reich geführet. Wir preißen laut, von Dank gerühret! Wir wollen unſers Heils uns freun, und unſerm Gott das Leben weihn. Einſt hebt er, die wir ihm vertrauen, empor vom Glauben uns zum Schauen. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

18.

Mel. Lobe den Herren, den rc.

337. Vater im Himmel! wenn irdiſche Väter ſich freuen, flehenden Kindern, was nützt und erquickt, zu verleihen, Vater, ſo gieb uns deinen Geiſt, und den Trieb, dir Leib und Seele zu weihen!

2. Heiliger Geiſt! o ſo lehre uns Jeſum erkennen; hilf uns, dem Laſter entfliehen, für Tugend entbrennen; folgſam zu ſeyn, laß unſre Herzen erfreun; nicht blos uns Chriſten zu nennen!

3. Treib uns, was ängſtet, dem gütigſten Vater zu klagen! Laß uns, bei zögernder Hülfe, nicht muthlos verzagen! Führ' uns im Glück zu dem Erbarmer zurück, freudigen Dank ihm zu ſagen!

19.

Mel. Sollt' ich meinem rc.

338. Weisheit, hohe Gottes=Gabe! ſchmachtend

5. Du hältſt in mächt'gen Händen die ganze weite Welt, kannſt Menſchen-Herzen wenden, wie es dir wohlgefällt. So gieb doch deine Gnad' zu Fried- und Liebes-Banden; verknüpf' in allen Landen, was ſich getrennet hat.

6. Beſchirm' die Obrigkeiten; bau' Rußlands Herrſcher-Thron! Laß Segen uns begleiten; ſchmück', als mit einer Kron', die Alten mit Verſtand, mit Frömmigkeit die Jugend, mit Gottesfurcht und Tugend das Volk im ganzen Land.

7. Erfülle die Gemüther mit Glaubens-Heiligkeit; und auch der Erde Güter weih' fromme Dankbarkeit. Fern ſey von uns der Geiſt, der Dir ſich widerſetzet, und das, was dich ergötzet, aus unſerm Herzen reißt.

8. Richt' unſer ganzes Leben allzeit nach deinem Sinn, und, wenn wir's ſollen geben dem Tod zum Opfer hin; ſo ſtärke uns zum Streit, hilf ſelbſt uns fröhlich ſterben, und laß den Glauben erben des Schauens Seligkeit.

Gott Vater, Sohn und Geiſt.

1.
In bekannter Melodie.

341. Allein Gott in der Höh' ſey Ehr', und Dank für ſeine Gnade. Er ſorget, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall ſchade. Uns wohlzuthun iſt er bereit; ſein Rath iſt unſre Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich mit freudigem Gemüthe. Du herrſcheſt unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß iſt deine Macht, und ſtets geſchieht, was du be-

dacht. Wohl uns, daß du regiereſt!

3. O Jeſu Chriſt, des Höchſten Sohn! dich, ſeinen Eingebohrnen, dich ſandte Gott vom Himmelsthron zur Rettung der Verlornen. Du Mittler zwiſchen uns und Gott, hilf uns im Leben und im Tod; erbarm' dich unſer Aller!

4. O heil'ger Geiſt, du Geiſt von Gott erleuchte, beßre, tröſte, die Jeſus Chriſt durch ſeinen Tod zum Dienſt des Herrn erlöste. Auf deinen Beiſtand hoffen wir; verlaß uns nicht, ſo ſind wir hier und auch einſt ewig ſelig.

2.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

342. Der du des Lebens Quelle biſt, vor dem nichts war, ohn' den nichts iſt, der ewig ſelig lebet, Gott! deſſen Wahrheit, Weisheit, Macht des Sternen = Himmels hohe Pracht, der Erde Reiz erhebet; Erſter, Ew'ger! dem zur Ehre Engel=Chöre heilig ſingen; laß mein Loblied wohl gelingen!

2. Gott, Vater! der die weite Welt mit Weisheit ſchuf, mit Kraft erhält; der, was er machte, liebet; der Sonne, Mond und Stern' bewegt; der dem, was Luft und Erde trägt, als Vater Speiſe giebet; Schöpfer! Schöpfer! mach' mich kräftig und geſchäftig, Dich zu ehren, Dich, dem Ruhm und Dank gehören.

3. Sohn! der den Vater uns verklärt; o wär' ich deiner Liebe werth, die keine Opfer ſcheute; die für uns lebte, für uns ſtarb, die Heil und Leben uns erwarb, und uns dem Himmel weihte. Heiland! Heiland! dir, in Leiden, wie in Freuden, treu zu leben, ſey mein ernſtliches Beſtreben.

4. O heil'ger Geiſt, du Geiſt der Kraft! der Wollen und Vollbringen ſchafft

fallt vor dem Gott der Liebe nieder, und betet an, und betet an!

2. Lob, Preiß und Ehre, Jeſu, dir! Ein Raub des Elends waren wir; du biſt am Kreuz für uns geſtorben, und haſt uns Seligkeit erworben. Wer deinem Gottes-Worte gläubt, und in Verſuchung treu dir bleibt, der ſoll, befreit vom Tod' der Sünden, Erbarmung, Ruh und Leben finden, in Ewigkeit, in Ewigkeit.

3. Lob, Preiß und Ruhm, dir, Geiſt des Herrn! Wir waren einſt von Chriſto fern, entfernt von dir, und von dem Leben, und, ach, von Finſterniß umgeben! du haſt, durch deines Wortes Macht, auch uns zum wahren Heil gebracht; du lehrſt uns leben, dulden, ſterben, und weiheſt uns zu Himmels Erben, in Gotteskraft, in Gotteskraft.

4. Lob, Preiß und Ehre bringen wir, Gott, Vater, Sohn und Geiſt, ſtets dir. Es müſſe jedes Land auf Erden mit deinem Ruhm erfüllet werden! Wie ſelig, auch in Prüfung, iſt ein Volk, deß Zuverſicht du biſt. O Höchſter! deinem großen Namen ſey ewig Ruhm und Ehre! Amen! Erhör' uns, Gott! erhör' uns, Gott!

6.

Mel. Gelobet ſeyſt du, Jeſu ꝛc.

346. Preiß Ihm! Er ſchuf, und er erhält ſeine wundervolle Welt! Du ſprachſt! da wurden, Herr, auch wir! Wir leben, und wir ſterben dir! Hallelujah!

2. Preiß Ihm! Er hat von Ewigkeit in Jeſus Chriſt uns ſich geweiht! Erlöst, erlöst haſt du uns dir! Dir leben, und dir ſterben wir! Hallelujah!

3. Preiß Ihm! Er führt des Himmels Bahn; führt den ſchmalen Weg hinan! Geheiliget haſt du uns dir! Dir leben, und dir ſterben wir! Hallelujah!

4. Lied, jauchze! Freu-

den=Thränen, fließt! Heilig, heilig, heilig iſt Gott, unſer Gott! Jehovah, dir, dir leben, und dir ſterben wir! Hallelujah!

7.

347. Wir glauben an den ein'gen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden; er, unſer Vater, Herr und Gott, ließ uns ſeine Kinder werden. Alles, was wir ſind und haben, ſind blos ſeiner Güte Gaben. Er will uns auch ſtets ernähren, jedes wahre Gut gewähren. Er ſorgt für uns, hilft in der Noth, und ſteht uns bei bis an den Tod.

2. Wir glauben auch an Jeſum Chriſt, Gottes Sohn, den Eingebohrnen, den Herrn, der Menſch geworden iſt, den Erretter der Verlornen. Er hat, uns zum Heil, ſein Leben willig in den Tod gegeben; iſt drauf, frei von Todes=Banden, zur Erhöhung auferſtanden. Jetzt herrſchet er; wird zum Gericht erſcheinen in des Himmels Licht.

3. Wir glauben an den heil'gen Geiſt, uns verheißen von dem Sohne; der uns den Weg zum Vater weiſ't, Kraft uns giebt vom Himmels=Throne. Er erleuchtet ſtets die Erde, daß ſie voll Erkenntniß werde; hier Vergebung aller Sünden, dort die Seligkeit zu finden. Er flößet uns im Todesſchmerz des ew'gen Lebens Troſt in's Herz.

Himmel und Erde.

Die Sterne.

1.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

348. Ich ſchau' empor zu Gottes Himmel, zum Heer der Welten über mir: Entrückt dem irdiſchen Getümmel hebt ſich mein Geiſt, o Herr! zu dir; ſinkt tiefanbetend vor dir nieder,

und fühlt den heiligen Beruf, zu preißen Dich durch hohe Lieder, der ihn und dieſe Himmel ſchuf.

2. Dir, Schöpfer! Preiß, der jene Sterne aus ſeinen Händen warf, wie Saat; und dort, in unermeßner Ferne, für alle zeichnete den Pfad. Sie wandeln ihn in ſichern Kreißen ſo friedlich hin, wie Freund an Freund: ein großes Chor, das dich zu preißen in ſeinem Fluge ſich vereint.

3. Wer nennt, wer nennt die Weſen alle, aus deren Mund das Loblied ſteigt, das mit der Welten Jubel-Halle bis zu des Seraphs Pſalmen fleugt? Wer nennt die Millionen Weſen, beglückt von dir auf kurze Zeit: und Jene, die du auserleſen zur Wonne der Unſterblichkeit?

4. Mich ſchufſt du, Gott, in niedrer Sphäre aus Staube, doch mit höherm Geiſt, der, Engeln gleich, ſich in die Heere des Himmels miſcht; ſchon hier dich preißt. Drum ſing' ich Dir, der Staub zum Leben, den Geiſt zum Sternenflug, erhob. Nicht mehr vom Erdenſtaub umgeben ſing' ich einſt würdiger dein Lob.

2.

Mel. Singen wir aus ꝛc.

349. Hehr und freundlich funkelt ihr, Sterne Gottes, über mir! eure Wunder-Schönheit reißt mächtig hin den freiern Geiſt, der, durch kein Geräuſch geſtört, nicht durch Sinnenluſt bethört, hin zu euch das Auge kehrt.

2. Durch des Himmels weiten Plan wandelt ihr die ferne Bahn: ſagt, wer gab euch Maaß und Zahl? Wer des Lichtes regen Strahl, der Jahrtauſende vielleicht wandert, eh' er mich erreicht; nie erliſcht und nie erbleicht!

3. Einer Allmacht Lebensruf, Weisheit war's,

die euch erſchuf! Als ſie euch die Bahnen wieß, und ſie wandeln lehrte, prieß jeder neugebohrne Stern, jede Sonne, nah und fern, Ihn, den Schöpfer, Ihn, den Herrn.

4. Geiſt und Auge gab er mir, jener Himmel Wunderzier in der Nächte ſtillem Graun, hoher Ahndung voll, zu ſchaun. Meine Seele zu erhöhn, ſeinen Wundern nachzuſpähn, hieß er mich gen Himmel ſehn.

5. Schwing' denn über's Sternen-Chor dich, mein Geiſt, entzückt empor. Trägſt du doch das Ebenbild deß, der alle Himmel füllt! Sie veralten, wie ein Kleid; dein, dein iſt Unſterblichkeit; Ihr, Ihr ſey, mein Geiſt, geweiht.

3.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

350. Es winkt aus weiten Fernen manch heilig Licht herab! Es kränzt ein Heer von Sternen dich, Erde, unſer Grab. Heil dem, der nicht erſchrickt, wenn er auf dich hernieder, und ernſten Geiſtes wieder hinauf zum Himmel blickt!

2. Mit andachtsvollem Gruße ſchaut auf zum Sternen-Heer; zu göttlichem Entſchluſſe weck' uns dieß Welten-Meer! Getroſt, du Kind der Zeit! verzage nicht im Streite; du dringſt vielleicht noch heute durch Nacht zur Ewigkeit!

3. Die Sterne Gottes wallen in ſichrer Weltenbahn; doch Sterne können fallen, wenn ihnen Sterne nah'n: den Geiſt zerſtöret nichts; er fühlt einſt ohne Schleier ſich heiliger und freier, und wallt zum Quell des Lichts.

4. Und alle Gottes-Welten durchfliegt er ſelig einſt. Dort wird dir Gott vergelten, der du hier ſchuldlos weinſt. Gieb deinen Gram der Zeit! Sie wird dich kräft'gen, gründen, und aller

Laſt entbinden in Unermeßlichkeit!

4.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

351. Wie hängt die Nacht voll Welten! wie glänzt der Abendſtern, als ſäh' er Menſchen-Freuden und Menſchen-Ruhe gern. Der dieſe Welten baute, hat meiner auch gedacht! Er kann mein nicht vergeſſen; getroſt! die Liebe wacht!

2. Er blickt mit Vater-Milde aus ſeinem Sonnen-Meer', in Strahlen goldner Sterne, auf ſeine Kinder her! Er ſieht des Kummers Thräne, die aus dem Auge ſinkt, und giebt des Himmels Frieden, der ſanft zum Herzen dringt.

3. Ihm, Ihm laßt uns vertrauen, auf Ihn nur laßt uns ſehn, wenn wir auf Dornen wandeln, wenn wir auf Blumen gehn. Der Kummer, der uns drücket, währt eine Stunde lang; dann opfern wir am Ziele für Schmerz und Freuden — Dank!

4. Und unſre Dornen-Pfade umſchimmert ja der Kranz von Millionen Welten, mit ſanftem Hoffnungs-Glanz'! Dort iſt im Vater-Hauſe den Menſchen beßrer Art, wo ſie des Grams vergeſſen, ein Wohnplatz aufbewahrt.

5. Wenn um die bleiche Wange der Hauch des Todes weht, wenn dem gebrochnen Auge die ſchöne Welt vergeht; wenn von dem bangen Schlagen das müde Herz nun ruht; dann wandeln wir zum Vater: Drum, Pilger! faſſe Muth!

Die Geiſterwelt.

1.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

352. Unendlicher! wer zählt die Reihn, der Weſen, die ſich deiner freun; aus allen Welten zu dir flehn, zu dir, als ihrem Vater, flehn?

2. Unzählbar iſt der Seelen Schaar, die einſt an Staub gefeſſelt war, und jetzt in einer höhern Welt anbetend vor dir niederfällt.

3. Unzählbar iſt der Seelen Schaar, die jetzt und einſt noch wunderbar du mit der Menſchheit Hülle zierſt, und durch den Tod zum Leben führſt.

4. Doch hier auf Erden nicht allein ſind Weſen, die ſich deiner freun, hinauf zu dir als Vater ſehn, von dir des Daſeyns Heil erflehn.

5. Dein Reich iſt unerforſchlich groß, iſt, wie du ſelber, gränzenlos; es lebt in deinem Welten-Meer ein ungezähltes Geiſter-Heer.

6. Wenn, o ihr Himmliſchen, mein Geiſt ſich einſt dem Erdenſtaub' entreißt, drängt er ſich auch in eure Reihn, als Mitanbeter Gottes, ein.

7. Entzückt vom Licht', das er errang, begeiſtert von dem Throngeſang', frohlockt er Dank, und ſtrebt und ringt euch nach, wenn ihr den Vater ſingt;

8. Den Vater, deſſen Allmachtsruf euch Engeln mich verſchwiſtert ſchuf; nur meiner Hülle hier ein Grab, Unſterblichkeit dem Geiſte gab.

2.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

353. O wer zählt euch, Millionen, die in der Himmel Fernen wohnen, und unſers Gottes Ruhm erhöhn! „Herrlich iſt der Herr!“ ſo rufen ſie tief anbetend an den Stufen des hohen Throns, um den ſie ſtehn. Ihr Heer, umſtrahlt von Licht, bedeckt das Angeſicht vor dem Schöpfer. Voll Preiß und Dank tönt ihr Geſang durch alle Himmel Gottes hin.

2. Hohe Seligkeit iſt's ihnen, dem Gott, der ſie erſchuf, zu dienen, von niedern Sinnen-Lüſten fern. Mit heißem Eifer und vollkommen gehorchen ſie (ſchaut

hin, ihr Frommen!) was er gebeut, dem Weltenherrn. All' ihre Herrlichkeit, all' ihre Seligkeit iſt Gehorſam. Sie zögern nie, er ſende ſie, wohin ſein Wink ſie ſenden mag.

3. Gott! mit allen Engel-Heeren ſoll, wer hier heilig wird, dich ehren und ewig ſich mit ihnen freun; ſoll, wenn hier er ſiegend ſtreitet, von ihnen einſt zu dir geleitet, wie ſie bei dir dort ſelig ſeyn. Heil mir, ich bete dann froh dich, o Schöpfer, an mit den Engeln; in ihren Dank tönt mein Geſang dann hin durch alle Ewigkeit.

Die Erde in ihren Jahres-Zeiten.

1.

Mel. Ich ſinge dir mit ꝛc.

354. Wie reich, wie herrlich iſt von dir der Erdkreis, Gott, geſchmückt! und, Heil uns! wie ſo hoch ſind wir durch deine Huld beglückt!

2. Von deiner Güt' und Weisheit ſpricht der ganze Weltenbau; ſie ſtrahlet in der Sonnen Licht, ſie in dem Halm der Au'.

3. Und, was du ſchufeſt, immerdar erhält es deine Hand; mild ſtrömt aus ihr durch's ganze Jahr dein Segen auf das Land.

4. Du weckſt den Lenz, beſtimmſt, o Gott, ihm ſeiner Blüthe Zeit; der Sommer reift auf dein Gebot die Saat, ihm ausgeſtreut.

5. Dem Herbſte giebſt du Korn und Moſt; des Segens Fülle du; deckſt mit des Schnees Hüll' im Froſt die jungen Saaten zu.

6. In deinem weiten Reiche biſt du allen hold und nah; du weißt, was jedem nützlich iſt; du willſt, ſo ſteht es da!

7. Und ich, dein Bild, dem du allein den freien Geiſt geſchenkt, ich ſollte zweifeln, ob auch mein der Allregierer denkt?

8. Die ganze Schöpfung

ruft es laut: „Er, der des Wurmes ſich im Staub erbarmt, mit Liebe ſchaut er auch herab auf dich!“

9. Ihn, den dein Geiſt nicht faſſen kann, erkenn' auf offner Flur, und bete deinen Vater an im Schöpfer der Natur!

10. Vertrau' ihm, deſſen Lebenshauch in Allem freundlich weht, und ohne deſſen Willen auch kein Stäubchen untergeht.

2.

Mel. Ich ſinge dir mit ꝛc.

355. Noch immer wechſeln ordentlich des Jahres Zeiten ab; früh ſtrömt und ſpät ergießet ſich dein Segen, Gott, herab.

2. Du winkſt — es wärmt der Sonne Strahl und weckt das todte Land; ſchon fließt um Hügel, Berg' und Thal ein blumiges Gewand.

3. Von deinem reichen Himmel träuft Gedeihn und Fruchtbarkeit; die Saat geht auf, und blüht und reift, und nähret und erfreut.

4. Von Dir geſegnet blüht der Baum, und pflegt die milde Frucht; beut unter kühlen Zweigen Raum dem, der Erfriſchung ſucht.

5. Des Herbſtes Stürme ſendeſt Du; auch ſie uns zum Gedeihn. Du hülleſt für des Winters Ruh in Schnee die Fluren ein.

6. Du nähreſt jede Kreatur; wer iſt an Huld dir gleich? Dein Schatz des Segens, die Natur, wie unerſchöpflich reich!

7. Wem fließt, in ihrem Luſtgefild', nicht Freud' in Strömen zu? Wer iſt, o Gott, ſo gut, ſo mild, ſo väterlich, wie du?

8. O betet Gott, ihr Menſchen, an! Erwägt's und dankt ihm nun! Was hat Gott ſchon an uns gethan! was will nicht noch er thun!

9. Nicht blos für dieſe kurze Zeit, Herr, hießeſt du

uns ſeyn. Du ſchufſt uns für die Ewigkeit, uns ewig dein zu freun.

10. Läß'ſt du uns deine Freundlichkeit ſchon hier ſo herrlich ſehn: was wird in der Vollkommenheit der künft'gen Welt geſchehn!

11. Noch tiefer dringt alsdann mein Blick in deine Wunder ein. O Herr, laß dieß erhabne Glück mir ſtets vor Augen ſeyn!

Der Frühling.

1.

Mel. Vom Himmel kam ꝛc.

356. In ſeinem ſchimmernden Gewand' haſt du den Frühling uns geſandt; holdlächelnd nahet er ſich ſchon, und tritt auf ſeinen Blumenthron.

2. Er geht in Büſchen, und ſie blühn! den Fluren kommt ihr friſches Grün! ſeht, wie der Saft aus Zweigen dringt! Hört, wie die muntre Lerche ſingt!

3. Wie ſchöpferiſch die Sonne glüht! wie kindlich froh die Erde blüht! Es iſt das blumenreiche Jahr, o Gott, ein heil'ger Bet-Altar!

4. In deiner Lieder ſüßen Klang, o Schöpfung, tönt auch mein Geſang! Entzückung reißt zu Ihm mich hin, durch den ich wurde, was ich bin.

5. O Gütigſter! wer iſt ſo gut, wie du, der Allen Gutes thut? du ſahſt auch mich mit Liebe an, als Sonnen ſich geſchaffen ſahn!

6. Du haſt mit Würde, die entzückt, das Antlitz der Natur geſchmückt: Dich führt ſie unſerm Geiſte vor, zu Dir hebt ſie das Herz empor!

2.

Mel. Sey Lob' und Ehr' ꝛc.

357. Gelobt ſey, der den Frühling ſchafft, Gott, der den Erdkreis ſchmücket! Preißt, Menſchen, ſeine Lieb' und Kraft, die, was er ſchuf, beglücket! Der Herr erſchafft, der Herr erhält; er liebt und ſegnet

ſeine Welt. Lobſinget ihm, Geſchöpfe!

2. Das Land, das erſt erſtorben lag, erwacht, und lebt nun wieder; es ſtrömet jeden neuen Tag ſein Segen neu hernieder. Der Wurm, der in dem Staube webt, der Vogel, der in Lüften ſchwebt, erfreut ſich ſeines Lebens.

3. Der Erde Antlitz iſt verjüngt; erheitert glänzt der Himmel; Gebirg, und Thal, und Wald erklingt von freudigem Getümmel. Und voll Erbarmen ſchaut herab, der Allem Seyn und Leben gab, auf ſeiner Schöpfung Werke.

4. Doch fühllos nur und unbeſeelt ſind Auen und Gefilde; auch haſt du nicht das Thier erwählt zu deinem Ebenbilde. Der Menſch nur freuet deiner ſich, kennt, Schöpfer, und empfindet dich, und hofft ein ew'ges Leben.

5. Lobſinget ihm! er iſt uns nah! Singt, alle ſeine Heere! Der Herr iſt allenthalben da, in Himmel, Erd' und Meere. Ich preiſe dich, ich ſinge dir, mein Gott, denn du biſt ſtets bei mir, mit Allmacht Lieb' und Gnade.

6. Du rufſt die Wolken über's Land, und ſtillſt den Durſt der Erde, daß mit den Gaben deiner Hand der Menſch geſegnet werde. Du macheſt Hagel, Thau und Wind die deiner Allmacht Diener ſind, zu deiner Liebe Boten.

7. Selbſt dann auch, wenn der Donner dräut, wenn Berg und Thal erzittern, ſtrömt Stärkung, Segen, Fruchtbarkeit aus Nacht und Ungewittern. Es bricht die Sonne neu hervor, und Alles jauchzt zu dir empor, vor dem die Wetter ſchweigen.

8. Von dir kommt Alles, was erfreut, du Geber aller Gaben! Dort wirſt du uns mit Seligkeit in reichern Strömen laben. Wohl,

wohl den Menſchen, die ſchon hier ſich dir ergeben, und einſt dir im Glauben frudig ſterben.

3.

Mel. In allen meinen ꝛc.

358. Wie iſt doch dieſe Erde, Gott durch dein hohes Werde, ſo herrlich und ſo ſchön! Vom Morgenroth bekränzet, vom Mondes-Strahl beglänzt, gleich hehr, gleich lieblich anzuſehn!

2. Kommt dankend, Menſchen! tretet vor Gottes Antlitz, betet ihn an, ſinkt in den Staub! „Ja! groß ſind Gottes Thaten!“ ſo rufen Bäch' und Saaten, ſo flüſtert ſanft das junge Laub.

3. O ſchließt, wie Sommer-Auen, in Liebe und Vertrauen, euch an einander an; und jeder Menſch erfreue des Menſchen ſich, und ſtreue ihm Freuden auf die Lebens-Bahn.

4.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen ꝛc.

359. Hoch am Himmel ſteht die Sonne, länger ſtrahlt uns nun ihr Licht; alles Leben athmet Wonne, Wonn' iſt jedes Angeſicht. Pracht des Frühlings ſenkt ſich nieder in die Wälder, auf die Flur; die erſtorbene Natur lebet auf, und wirket wieder. Opfre meinem Schöpfer Dank! preiß' ihn fröhlich, mein Geſang!

2. Muthig zu der Arbeit wallet nun der Landmann hin in's Feld; und ſein herzlich Lied erſchallet hoffnungsvoll dem Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde; ehrt durch fromme Zuverſicht ſeinen Gott, und zweifelt nicht, daß ſie reich gedeihen werde; bringt ſchon hoffnungsvoll ihm Dank. Preiß' auch du ihn, mein Geſang!

3. Wie die neubelaubten Wälder in des Morgens Strahlen glühn! wie hin

durch die weiten Felder freudenvoll die Heerden ziehn! Hört der Vögel ſanfte Chöre; hier der lauten Nachtigall, dort der Lerche ſüßen Schall! Alles bringt dem Schöpfer Ehre! Bring' auch du ihm Lob und Dank! preiß' ihn fröhlich, mein Geſang!

4. Glänzend und im Feierkleide prangt die blüthenreiche Flur; jede Blume lächelt Freude vor dem Schöpfer der Natur, der den Thau ſchafft, den ſie trinket, daß ſie nicht zu bald verblüh'; der ihr Saamen giebt, wenn ſie endlich ſterbend niederſinket. Bring' auch du ihm Lob und Dank! preiß' ihn fröhlich, mein Geſang!

5. Dieſer Frühling, wie geſchwinde, kaum begrüßt, wird er verblühn! wie ein Schiff, im Flug' der Winde fortgeführt, wird er entfliehn: Aber, Gott, vor deinem Throne wird ein ew'ger Frühling ſeyn; ewig wird er uns erfreun, in der Himmel Sieger = Krone. Opfre meinem Schöpfer Dank preiß ihn fröhlich, mein Geſang!

6. Alle Herrlichkeit der Erde iſt nur Schatten von dem Licht, in dem einſt ich wandeln werde dort, vor Gottes Angeſicht! Auch das freudenvollſte Leben hier auf Erden iſt nur Tod gegen jenes, das mir Gott dort verheißen hat zu geben! Opfre meinem Schöpfer Dank! Preiß' ihn ewig, mein Geſang!

Saatzeit.

Mel. Chriſtus, der iſt mein ꝛc.

360. Auf! laſſet Gott uns loben; erſchalle Preißgeſang! Dem großen Geber oben gefällt ein frommer Dank.

2. Ja! alle gute Gabe kommt her von Gott, von Gott: Er ſegnet unſre Habe; und ſchützet auch in Noth.

3. Was nah' iſt und was

ferne: von Gott kommt Alles her; der Strohhalm und die Sterne, der Sperling und das Meer.

4. Von ihm ſind Büſch' und Blätter, und Korn und Obſt von ihm, von ihm mild Frühlings-Wetter, und Schnee und Ungeſtüm.

5. Es blühet neue Freude mit jedem Morgenroth; den Thieren giebt er Weide; dem Menſchen reiſt er Brot.

6. Wir pflügen und wir ſtreuen den Saamen auf das Land; doch Wachsthum und Gedeihen ſteht nicht in unſrer Hand.

7. Gott thut mit leiſem Wehen dann ſeinen Himmel auf; wenn wir zur Hütte gehen, träuft er Gedeihen drauf.

8. Er ſendet Thau und Regen, er ſendet Sonnenſchein; dann glänzt das Feld von Segen, und wir, wir ärndten ein.

9. Auch Frommſeyn und Vertrauen, und ſtiller Chriſten-Sinn, Ihm-flehn und Auf-ihn-ſchauen, — kommt Alles uns durch ihn!

10. So wollen wir denn loben und preißen immerdar den großen Geber oben, der ſeyn wird, iſt, und war.

Der Sommer.

Mel. In allen meinen ꝛc.

361. Wir fühlen dich, wir ſehen, wo wir im Sommer gehen, im Reichthum der Natur, in Allem, was du ſpendeſt, und mild vom Himmel ſendeſt, — o guter Vater, Deine Spur.

2. Wir ſingen Dank und Pſalme! des Feldes edle Halme gedeihen viel und ſchön; ſie neigen ſich und ſchwellen, wie ſanfte Waſſerwellen, hier grün, dort golden ſchon zu ſehn.

3. Der Aerndtetag wird winken, die Saaten werden ſinken, die Scheuern angefüllt; wir ſchauen im Getraide, wie in der Heerden

Weide, dich, Herr, der das Bedürfniß ſtillt.

4. Wie manche Pflanzen ſteigen, indeß an grünen Zweigen die Frucht, ſich färbend, ſchwillt! Der Blumen bunte Heere ſtehn da, zu milder Lehre; der Weisheit und der Liebe Bild.

5. Der du die Aecker feuchteſt, im hellen Blitze leuchteſt, und donnernd Segen giebſt, der du die Sonne ſchufeſt, und auf und nieder rufeſt; wir fühlen dich, der du uns liebſt.

6. Du giebſt, du ſtärkſt die Kräfte; die menſchlichen Geſchäfte, o Höchſter, ſegneſt du: wir ſollen fröhlich leben; wie wir empfangen, geben in frommer Eintracht, Lieb' und Ruh'.

7. Wir ſingen Dank und Pſalme; Dir dienen Bäum' und Halme, dir dienet, was wir ſchaun. Wir wollen deinen Willen, o Vater, treu erfüllen, und deiner Güt' und Macht vertraun.

Das Gewitter.

1.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

362. Der hohe Himmel dunkelt ſich, ein Wetter Gottes dräut: Ich bebe nicht; ich freue mich, Gott, deiner Herrlichkeit.

2. Auch donnernd, Vater, zürnſt du nicht, bleibſt deiner Menſchen Freund. Mein Angeſicht erblaſſe nicht, wenn nun dein Blitz erſcheint.

3. Dem Sünder nur, der dich nicht kennt, dem biſt du fürchterlich; doch weſſen Herz dich Vater nennt, der ſieht als Vater dich.

4. Mild ſegnet uns der Sonne Kraft, mild ſegnen Tag und Nacht; es ſegnet auch des Blitzes Strahl, der Zeuge deiner Macht.

5. Du läuterſt durch den Blitz die Luft, dein Regen kühlt die Saat; ein friſcher balſam-voller Duft ſtärkt, was geſchmachtet hat.

6. Laß frei das Herz von

Aengſten ſeyn, wenn uns dein Wetter droht. Weg, bange Furcht! wir ſind ja dein; du biſt die Lieb', o Gott!

2.

Mel. Nun lob' mein' Seel' ꝛc.

363. Der Sturm beginnt; die Wolke, von Donnern ſchwer, verbreitet ſich! Sey gnädig deinem Volke! Allgütiger, erbarme dich! Du winkeſt den Gewittern; es blitzt aus dunkler Nacht; es donnert; Berge zittern von deines Donners Macht! Der ſtolze Sünder bebet, weiß nicht, wohin er flieht; der Chriſt, dein Freund, erhebet zu dir ſein betend Lied!

2. Ein milder Regen ſinket erquickend auf die dürre Flur; wie labt ſie ſich! wie trinket ihn die verſchmachtende Natur! Die ſanften Ströhme kühlen der Lüfte weites Meer: und die Geſchöpfe fühlen ſich nicht mehr träg' und ſchwer. Gott ſpricht — der Donner ſchweiget, die finſtern Wolken fliehn; der Frommen Danklied ſteiget hinauf, und preißet Ihn.

3. Mit Muth im Angeſichte beſchaut des Ackers Herr ſein Feld; beſchützt hat Gott die Früchte, Er, der Verſorger ſeiner Welt. Voll ſteht die Saat, die Aehren vom Mark der Erde voll, das ſeine Menſchen nähren, das ſie erfreuen ſoll. Weit ſchallt es in's Gefilde: die Aerndtezeit iſt da! Und Alles preißt die Milde des Gebers Jehovah!

4. Ach, laß uns nicht vergebens die Gaben deiner Hand empfahn! uns nicht, du Quell des Lebens, undankbar dir und fruchtlos nahn! Du ſendeſt Thau und Regen, giebſt milden Sonnenſchein; du eilſt mit deinem Segen, uns Alle zu erfreun: Laß dankbar uns genießen, womit du uns beglückt; und nie das Herz verſchließen, wo bittrer Mangel drückt.

Nach einem Gewitter.

Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

364. O wie füllte banges Beben rings die ſchweigende Natur! Aber bald kam neues Leben über Wald, und Thal, und Flur. Nicht zur Strafe, nur zum Segen floß des Höchſten milder Regen; ſeiner Blitze Schwefellicht ſchreckte nur, verheerte nicht.

2. Als im Nachhall dumpfer Töne ſchon der Sturm allmählig ſchwand, und in ſiebenfacher Schöne nun des Bundes Bogen ſtand: glänzten nicht die Lüfte heller? floſſen nicht die Bäche ſchneller? ſtieg ein tauſendſtimmig Chor lauter nicht zu Gott empor?

3. Dieſer Wechſel kurzer Stunden ſoll mir Troſt und Vorbild ſeyn, wenn dem Herzen tiefe Wunden, wenn dem Geiſte Schrecken dräun. Manches heißen Tages Abend wird zuletzt noch kühl und labend; vieler Blitze furchtbar Licht kühlt die Luft, und trifft uns nicht.

Aerndte-Lieder.

1.

Mel. Nun laßt uns Gott ꝛc.

365. Kommt, laßt uns Gott lobſingen, und Preiß und Dank ihm bringen für ſeiner Aerndte Gaben, die wir geſammelt haben.

2. Der Herr hat uns gegeben, was nöthig iſt zum Leben, zum freudigen Genuſſe, aus ſeinem Ueberfluſſe.

3. Die Scheuern ſind voll Segen; denn er gab Thau und Regen; der Frucht, der wir uns freuen, Schutz, Wachsthum und Gedeihen.

4. Frohlocket ſeiner Milde, daß Auen und Gefilde, was wir geſäet haben, ſo reichlich wiedergaben.

5. Frohlockt ihm, dem Erretter! oft drohten Sturm und Wetter den Untergang der Saaten; und doch ſind ſie gerathen.

6. Er läßt uns Segen ärndten. O daß wir dank-

voll lernten, ihm ähnlich, uns der Armen mitleidig zu erbarmen.

7. Verehret ſeine Gnade, und wandelt ſeine Pfade; daß ſeine Mild' und Treue euch auch forthin erfreue.

2.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

366. O Dank dem Menſchen = Vater, Dank! Er wacht für unſer Leben. Ihm töne unſer Lobgeſang! er hat uns Brot gegeben! Preißt ſeine Huld, preißt ſeine Kraft, die ewig ſegnend wirkt und ſchafft! er gab, was wir bedürfen.

2. Wir ſahn im milden Regen dich, als früh der Landmann ſä'te; Gott! deine Macht bewährte ſich, als ſpät die Sichel mähte. Für jedes Hälmchen Preiß und Dank, das in des Schnitters Garbe ſank; Du, Vater, haſt's gegeben!

3. Wie floß in ſchwüler Gluth der Schweiß von euern Wangen, Brüder! wie mattete der Aerndte Fleiß die raſtlos = regen Glieder! Doch manches Lüftchen, mild und kühl, erneuete das Kraft = Gefühl. Auch dafür Dank dir, Vater!

4. O Dank dir, Menſchen = Vater, Dank! Du wachſt für Aller Leben; dir tönt von Herzen Preißgeſang: Du haſt uns Brot gegeben. Doch gabſt du nicht für Uns allein; der Menſch ſoll Menſch den Brüdern ſeyn; für All' iſt Brot gewachſen.

5. Auch für den nothbedrückten Mann, für lebensmüde Greiſe, für Jeden, der nur bitten kann, — der Wittwe und der Waiſe, für den, der krank und ſorgend weint, für Böſ' und Gute, Freund und Feind, für All' iſt Brot gewachſen.

6. Wir haben nichts für uns allein; laßt uns dem Armen geben! Mag er auch fremden Volkes ſeyn; er fühlt, wie wir, das Leben.

Den Brüdern geben iſt ſo ſüß! O fließ, des Wohlthuns Quelle, fließ; für All' iſt Brot gewachſen.

7. Das Leben flieht dem Sommer gleich, es kömmt der Tag der Garben; uns folgt, o Vater, in dein Reich, was wir in Lieb' erwarben. In's Land der Liebe gehn wir ein; wir wollen mild und freundlich ſeyn; ſind wir ja deine Kinder!

Nach einer kargen Aerndte.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

367. Was trauren wir? Gott ſorgt ja doch; Er ſorgt für unſer Leben. O laßt uns auch im Mangel noch Ihm Ruhm und Ehre geben! Ja, Preiß dem Herrn! von Unmuth fern, laßt, ihm zum Wohlgefallen ein dankend Lied erſchallen!

2. Er herrſcht allein, und, wie er will, vertheilt er ſeine Gaben; Sein Werk iſt's, daß wir nicht ſo viel, als ſonſt, geärndtet haben. Und was er thut, iſt recht und gut, geſchieht, daß ſeine Ehre, in unſerm Wohl', ſich mehre.

3. Ja, Gott, du biſt untadelhaft in allen deinen Wegen. Und was dein Rath beſchließt und ſchafft, das dienet uns zum Segen: ſtets ſorgeſt du für unſre Ruh; auch Leiden, die uns quälen, ſind Heil für unſre Seelen.

4. Du biſt allmächtig; alle Noth kannſt du zum Beſten lenken. Du, Vater, wirſt uns auch noch Brot, bei größrer Theurung, ſchenken. Wie haſt du dich ſo väterlich bisher an uns bewieſen! Sey hoch dafür geprießen!

5. Wie manches ſegensreiche Jahr haſt du uns ſchon gewähret! Wie gnädig uns noch immerdar von Jugend auf ernähret! Wer ſollte nicht mit Zuverſicht auf dich, o Vater, ſchauen, und deiner Güte trauen?

6. Laß uns nur Alle

fernerhin, bei unſrer Hände Werken, mit ſtillem, ſtets zufriednem Sinn auf deinen Segen merken! Laß deine Hand auch unſer Land, um deiner Güte willen, mit neuen Gaben füllen!

Der Herbſt.

1.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich ꝛc.

368. Still lächelnd, wie ein frommer Greis, der ſterben will, voll Dank und Preiß, daß er dem Herrn gehorchte, naht der Herbſt, den Gott gerufen hat.

2. Der ſegens = reiche Garten prangt mit vollen Zweigen, und verlangt von ſeiner Frucht befreit zu ſeyn, um Gottes Menſchen zu erfreun.

3. Der Sänger in den Lüften ſchweigt; er, der in ferne Lande fleugt, wo Gott ſchon eine neue Saat und Wärme ihm bereitet hat;

4. Denn Gott ernährt, was fleugt und webt, daß Alles fröhlich ſey, was lebt; daß ſeine ganze Schöpfung Dank und Jubel ſey und Lobgeſang.

5. Wie liebevoll, wie reich und gut iſt Gott, der ſo viel Wunder thut! Der Jüngling ſey, der Mann, der Greis ſey fröhlich, bring' ihm Ruhm und Preiß!

6. Auch, wenn du alterſt, ſorgt für dich dein Herr und Gott noch väterlich! Er, der, wenn ſich dein Abend naht, auch dann für dich noch Freuden hat.

7. Froh kannſt du ſterben, wenn du nur, wie ſeine ſegnende Natur, geſegnet haſt; wenn er die Frucht, die er verlangt, umſonſt nicht ſucht.

8. Auch die Natur verblüht und ſtirbt; nur, daß ihr Saame nicht verdirbt, und ſchöner auflebt, wenn ihr Freund, der leben = volle Lenz erſcheint.

9. So blühſt und reifſt du in der Zeit zu größerer Vollkommenheit: nur ſey

ein guter Saame; ſey Gott auch bis in den Tod getreu.

2.

Mel. Ein Lamm geht hin ꝛc.

369. Früh, mit umwölktem Angeſicht', geht ſchon die Sonne nieder; und ſpät erſcheint ihr ſchwächer Licht am trüben Himmel wieder. Das ſchöne Jahr iſt nun entflohn; die rauhen Stürme rauſchen ſchon durch die entfärbten Felder; die letzte Blume neigt ihr Haupt, des Herbſtes kalter Hauch entlaubt die ſchattenreichen Wälder.

2. Verlaſſen ſteht die öde Flur, entblößt von ihrem Segen; entkräftet ſiehet die Natur der Winterruh' entgegen. In Schaaren abgetheilt, entfliehn die Vögel vor der Kält', und ziehn weit über Land und Meere: Gott nimmt der wandernden ſich an, bezeichnet ihnen ihre Bahn, und ſättigt ihre Heere.

3. Uns, ſeine Menſchen, will er hier im Winter ſelbſt verſorgen; und ſeiner Huld vertrauen wir; neu wird ſie jeden Morgen. Er ſchafft, daß wir in Sicherheit der ungeſtümen Monden Zeit beginnen und vollenden. Ruht gleich die Erde; doch gewährt er uns, was unſer Leben nährt, mit väterlichen Händen.

4. Wie ſind ſchon unſre Scheuern voll von ſeiner Güte Gaben, vom Segen, der uns nähren ſoll, vom Vorrath uns zu laben! Vorſehend ließ uns unſer Gott das Land ſchon für den Winter Brot, dem Vieh' ſein Futter, geben; und Wein, der unſer Herz erfreut und unſers Lebens Kraft erneut, trieft uns aus fernen Reben.

5. Ach, unſer Leben auch verblüht, wie jetzt das Feld, im Alter! Getroſt! Gott iſt, ob es verblüht, ein mächtiger Erhalter! Er iſt es, der die Schwachen ſchützt, die Müden mächtig

unterſtützt, die nah' am Grabe wanken! Gebeugt vom Alter werden wir von ganzem Herzen dennoch dir, Gott unſrer Jugend, danken!

6. Wohl Allen, die dein Angeſicht im Lenz des Lebens ſuchen: die werden ihrer Jugend nicht im Herbſt des Alters fluchen! Wohl dem, der redlich ſich bemüht, weil ſeiner Jahre Kraft noch blüht, der Tugend Frucht zu tragen! Ihm wird das Alter Jugend ſeyn, und göttlich wird er ſich noch freun in ſeines Winters Tagen.

Der Winter.

1.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

370. Wer überzieht mit Eiſ' und Schnee im Winter Ström' und Felder? Wer hüllt im Dunſt des Berges Höh', in weißen Reif die Wälder? Erhabner, der den Frühling ſchafft, gelobt ſey deine Gotteskraft auch in des Winters Froſte!

2. Wer ſchützt den zarten Halm der Flur, die künft'ge Frucht der Bäume? Wer pflegt die Kräfte der Natur, im mildbedeckten Keime? Im Winter ſchüttet deine Hand Erwärmung, Kraft und Frucht auf's Land: Wir danken dir, Erhalter!

3. Wer birgt und nährt das ſcheue Wild auf Hügeln und in Gründen? Du läſſeſt alle Thiere mild, was ſie bedürfen, finden; der Vogel ſammelt dort und hier, und findet ſtets! — Wir danken dir! Er kann dir ja nicht danken.

4. O Preiß dir! Nichts ſoll untergehn! Wird ſelbſt der Wurm erhalten; ſo wird ja Recht und Pflicht beſtehn, und Bruder-Liebe walten! Wer Menſch iſt, fühle Menſchennoth, und breche Hungrigen ſein Brot, die bang' im Winter klagen.

5. Wir wollen deinen Willen thun, froh ſelbſt an

Gräbern ſtehen; im Herzen ſoll der Glaube ruhn, daß wir nicht untergehen. Dem Winter folgt der Frühling nach; dem Tode folgt ein ew'ger Tag; wir danken dir, Erhalter!

2.

Mel. Wenn wir in höchſten ꝛc.

371. Auch für den Winter danken wir, Herr, unſer Gott und Vater, dir; nicht für der Felder Segen nur, auch für den Schlummer der Natur.

2. Ein ſilberfarbenes Gewand ſchmückt Berge, Hügel, Thal und Land. Wie ſchön ſie ſind! wen freuet nicht der tiefern Sonne mildes Licht?

3. Die Erde pfleget mütterlich die ihr vertraute Saat, die ſich zum nahen Lenze ſegensvoll enthüllen, und uns nähren ſoll.

4. So thut, was Andre ſegnen kann, ein guter und beſcheidner Mann; ſucht, wenn ſein Thun nur Gott gefällt, nicht das Geräuſch des Ruhms der Welt.

5 Es brauſe fürchterlich umher des Winters Sturm; auch Er, auch Er iſt deines Segens Diener, Gott! o du Wohlthäter auch durch Noth!

6. So manche Freuden haben wir auch jetzt, o milder Gott, von dir; der du ſo väterlich uns trägſt, in ſichrer Hütte wärmſt und pflegſt.

7. Gott! jeder Wechſel deiner Zeit entflamme uns zur Dankbarkeit; durch alle Zeiten, Vater! ſey dir, wer dich kindlich ehrt, getreu.

3.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

372. Längſt iſt des Jahres Schönheit fort, und Schnee bedeckt die Triften; es ſtürmt ein ungeſtümer Nord aus kalten trüben Lüften. Die Erde ſtarrt von Froſte nun, und ihre Nahrungs-Kräfte ruhn zu neuen Segens-Früchten.

2. Wohl mir bei dieſer rauhen Zeit! Ich darf vor Froſt nicht beben. Mich ſchützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid, und Brot erhält mein Leben. Auf weichem Lager ſchlaf ich ein, und kann mich ſanfter Ruhe freun; mich weckt kein Jammer-Morgen.

3. So wohl fühlt ſich der Arme nicht, dem Brot und Kleidung fehlet, dem es an Obdach oft gebricht, den Froſt und Hunger quälet. Ach, zwiefach dringt die Sorg' herein! Er ſieht unſchuld'ger Kinder Pein, und kann, ach, kann nicht helfen!

4. O zaudre, zaudre nicht, mein Herz, ihm liebreich zuzueilen! o, fühle ſeines Mangels Schmerz, dein Brot mit ihm zu theilen! Wer ſeiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht, daß er glücklich iſt; er iſt nicht Jeſu Jünger.

5. Vor Tauſenden biſt du beglückt, die im Verborgnen klagen, da Wärm' und Nahrung dich beglückt in dieſen rauhen Tagen. O jauchze, frohes Herz, in mir, und bringe Gott den Dank dafür, in Demuth und Ergebung.

6. Bald wird dein Gott durch ſeine Macht die Erde neu beleben; er wird auch dich, vom Tod erwacht, in jene Welt erheben. O ſäe Gutes in der Zeit; ſo wirſt du in der Ewigkeit die Frucht der Liebe ärndten.

Religiöſe Anſicht der Natur überhaupt.

1.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

373. Betet an! laßt uns lobſingen, und Ruhm und Dank dem Schöpfer bringen! Sein, Sein iſt Weisheit, Huld und Macht! Betet an! er hat erſchaffen! Frohlockt! Frohlockt! er hat erſchaffen! Ihm werde Lob und Preiß gebracht! Die Engel ſind durch Ihn! Die

Menſchen ſind durch Ihn! Preiß dem Schöpfer! Er ſchuf die Welt, die er erhält: Es rühm', es preiß' ihn ſeine Welt.

2. Wohlzuthun aus ſeiner Fülle, ſich mitzutheilen, war ſein Wille; und was er wollte, das geſchah. Er gebot allmächtig: „Werde!" da ward der Himmel, ſtand die Erde zum Preiße ſeiner Güte da. Der Allmacht erſter Sohn, der Engel, jauchz'te ſchon: Preiß dem Schöpfer! Doch war's noch nicht auf Erden Licht; Er ſprach: „Es ſey!" da ward das Licht.

3. Oben wölbt er ſeinen Himmel; aus Waſſern unter ſeinem Himmel wird jede Wolk' ein hangend Meer. Waſſer deckt der Erde Höhen; es flieht auf ſein allmächtig Wehen, und überſtrömet ſie nicht mehr. So bricht er ſeinen Lauf; enthüllet ſteigt herauf Gottes Erde, ſein Eigenthum, ſein Preiß und Ruhm; und ſeiner Menſchen Eigenthum!

4. Er gebeut; der Erde Felder und Hügel, Thäler, Berg' und Wälder blühn fruchtvoll durch ſein Wort voll Macht. Seine Sonn' in hoher Ferne regiert den Tag, und Mond und Sterne regieren ſtiller in der Nacht. Er ſpricht: da füllt das Meer ein tauſendfältig Heer, Ihm zum Preiße! Es ſingt und ruft das Volk der Luft zum Schöpfer, der's zum Leben ruft.

5. Und wie wimmelt's im Gefilde von Thieren! wie im Hain vom Wilde! Von Freuden hallen Berg und Thal! Wer bevölkerte die Erde mit dieſer lebensfrohen Heerde, ſo mannichfaltig, ohne Zahl? Was ſich auf Erden regt, ſich fühlet, ſich bewegt, ſchuf der Höchſte. Der Herr iſt Gott! der Herr iſt Gott! Er iſt der Schöpfer, er iſt Gott!

6. Tiefer betet an, und bringet des hohen Lobes mehr, und ſinget erhabner euren Preißgeſang! Laßt uns, ſprach Er, Menſchen ſchaffen, ein Bild nach Uns, nach Uns geſchaffen! Und Adam ward, und jauchz'te Dank. „Dank, rief er, Schöpfer Gott! ich ward auf dein Gebot; Preiß dir Schöpfer! Du Herr biſt Gott! Du Herr biſt Gott! Es iſt kein andrer Herr, als Gott!“

7. Ewig wollen wir lobſingen, und Ruhm und Dank dem Schöpfer bringen; Sein, Sein iſt Weisheit, Huld und Macht! Denn er hat auch uns erſchaffen; zu ſeinem Ruhm auch uns erſchaffen; Ihm werde Lob und Preiß gebracht! Wir ſind, o Gott, von dir; frohlockend jauchzen wir: Preiß dem Schöpfer! Er ſchuf die Welt, die er erhält. Es rühm', es preiß' ihn ſeine Welt.

2.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

374. Was nur mein Aug' erblicket, verkündigt weiſe Macht, iſt wundervoll geſchmücket, iſt Ordnung, Kunſt und Pracht. Gott! deine Hand erhält, zu ſegnen, zu ergötzen, nach herrlichen Geſetzen, den weiten Bau der Welt.

2. Du hiengſt in lichte Fernen, hoch über uns hinauf, die Sonne mit den Sternen, uns mild zu leuchten, auf. Da hänget ſie an nichts, in ungemeßnen Weiten dein Wohlthun zu verbreiten; ein Schatten deines Lichts!

3. Wer rief, uns zu umgeben, der Luft, die Alles trägt? Durch ſie hat Alles Leben, und Alles wird bewegt. Es ſinkt der Dünſte Meer aus ihr als Thau und Regen; und Fruchtbarkeit und Segen wogt auf der Flur umher.

4. Wer hob, o Gott,

die Erde aus tiefem Meer' heraus, theilt, daß ſie fruchtbar werde, auf ihr die Waſſer aus? Und weſſen Machtwort bricht die Ströme, wenn ſie ſchwellen? ſpricht zu des Meeres Wellen: „hierher und weiter nicht?"

5. Wer hat den Wald gepflanzet? Wer ruft das Gras herauf? Wer reift die Saat? Wer ſchanzet Gebirg' und Thäler auf? Wer ſchmückt ſie überall? Wer gräbt dem Feuer Schlünde, legt in der Tiefe Gründe den Heilquell, das Metall?

6. Herr! Deine Weisheit ſchmücket, bereichert und erhält, und ſegnet und beglücket die leben = volle Welt. O möge ſtets mein Geiſt Dich in der Schöpfung ſchauen, Dir ſtets das Herz vertrauen, den Wurm und Seraph preißt!

3.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

375. Wie groß iſt Gottes Herrlichkeit! Er ſprach zu ſeinen Himmeln: „Seyd!" zu ſeinem Erdkreis: „Werde!" Gleich ſtanden da, voll Reiz und Pracht, vor ihm, zum Preiße ſeiner Macht, die Himmel und die Erde. Kaum gerufen, ſo begonnen tauſend Sonnen, und erhellten ein unzählbar Heer von Welten.

2. Wie ſie ſo herrlich ſind, ſo ſchön! einträchtig alle Gott erhöhn, und ſeine Größe preißen! Wie jede Jubel iſt und Dank; ein hoher lauter Lobgeſang des Gütigen, des Weiſen! Ach, wie könnt' ich fühllos ſchweigen; ſolcher Zeugen Stimmen hören, und nicht Gott anbetend ehren?

3. Er hat der Sonne hoch Gezelt, die Himmel, über ſeine Welt für mich auch ausgebreitet. Wer nützt die Erde mehr, als ich? Hat ſie mein Vater nicht für mich gegründet und bereitet? Lächeln mir nicht alle Wälder, alle Felder froh entgegen, reich

für mich von ſeinem Segen?

4. Wem blüht das Thal? Für wen erhebt ſich das Gebirg'? Wem tönt und ſchwebt der Sänger in den Lüften? Für wen bevölkert ſich das Meer? Wem lebt der Thiere zahllos Heer auf jährlich grünen Triften? Quellen rieſeln; Winde wehen; Flüſſ' und Seen werden Meere, mir zum Segen, Ihm zu Ehre.

5. So hat mein Gott an mich gedacht! hat über ſie durch ſeine Macht zum Herrſcher mich erhoben! Er gab mir meinen Leib, und auch die Seele, ſeines Odems Hauch, gleich Engeln, ihn zu loben. Rühm' ihn, Seele, und es ſchalle von dem Halle deiner Lieder Gottes Erd' und Himmel wieder!

6. Das Kind, der Jüngling und der Mann, die ganze Schöpfung bet' ihn an, in ſeiner Wunder Menge! Strömt hin, aus meiner vollen Bruſt, ſtrömt hin, Empfindungen voll Luſt, in hohe Dankgeſänge! Schöpfer, Vater, Dich erhebe, weil ich lebe, meine Seele, meine hochbeglückte Seele.

4.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

376. Das laute Loblied der Natur ertönt, Gott! dich zu preißen, und uns (vernähmen wir es nur!) von Dir zu unterweiſen. Wem ruft es nicht frohlockend zu: „Der Herr iſt groß?“ Wo ließeſt du dich, Schöpfer, unbezeuget?

2. Wer iſt's, der ihren hohen Gang die Sterne wallen lehret? Wer iſt's, den rings der Lobgeſang von allen Weſen ehret? Es ſchallt, aus allen Tiefen ſchallt's, und von den Höhen wiederhallt's: „Gebt unſerm Gott die Ehre!“

3. O du! auf deſſen Liebesſpur mein Herz die Freude findet; Gott! gieb mir Sinn für die Natur, die mich mit dir verbindet. Er-

höh' und ſchärfe meinen Blick! Dann ahne ich des Himmels Glück in deiner Erde Wundern!

5.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen ꝛc.

377. Alles rühmt des Schöpfers Ehre, Alles rühmet ſeine Macht. Ohne Zahl ſind jene Heere, die ſein Wink hervorgebracht. Herrlich ſtrahlet deine Sonne, Gott, von deinem Himmel her, ſtrömt aus ihrem Flammenmeer Leben uns, und Licht und Wonne. Und die heil'gen Sterne weihn zu der Ewigkeit uns ein.

2. Allenthalben find' ich Spuren: Gott iſt weiſe, gut iſt Gott. Herr, dich lobet auf den Fluren früh der Thau bei'm Morgenroth. Herrlich glänzen die Gefilde, wenn der neue Tag erwacht. Gott, der weiten Schöpfung Pracht predigt deine Treu' und Milde. Wer kann auf zu deinen Höhn, ohne Dank und Rührung, ſehn?

3. Hüte dich, o Menſch, zu klagen, daß der Herr nicht Liebe ſey! Sieh den Wurm; er wird dir ſagen: „Gottes Huld iſt täglich neu!“ Wer ernähret im Geſträuche noch den Vogel, wenn es ſchneit? Wer das Wild zur Winterszeit? Und in ſeinem großen Reiche, hätte Gottes Lieb' und Macht mich, den Menſchen, nicht bedacht?

4. Keine Blume blüht vergebens; denn ſie duftet und erfreut. Drum gieb, Vater meines Lebens, meinem Herzen Achtſamkeit, deine Zwecke zu erfüllen, dir mein Leben ganz zu weihn, Alles um mich zu erfreun, und zu thun nach deinem Willen! Laß mich wirken jeden Tag, was ich Gutes nur vermag!

5. Gabſt du, Schöpfer deiner Werke, die kein Auge völlig ſieht, allen Thieren ihre Stärke, ihrem Mund

ein frohes Lied, Mir Verſtand, es einzuſehen, Liebe, Liebe ſeyſt du nur: o ſo laß mit der Natur mich auch deinen Ruhm erhöhen! Dir gehorchen ſey mein Dank, Gutes thun mein Lobgeſang!

6.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

378. Lobſinget Gott, und betet an! Es danke, rühm' und ſinge, wer denken und empfinden kann, dem Schöpfer aller Dinge! Wie ſegensreich iſt ſeine Kraft! wie herrlich, wie untadelhaft ſind alle ſeine Werke,

2. Wie ſchön, wie würdig ſeiner Macht, mit allen ihren Heeren die Himmel! Wie viel Licht und Pracht beſtrahlt ſie, ihr zu Ehren! Das Auge ſieht ſich nimmer ſatt, ſieht, was es auch geſehen hat, doch immer neue Wunder.

3. Nicht Wunder für das Aug' allein; auch Wunder für die Seele: damit es ihr, ſich zu erfreun, an keiner Schönheit fehle. Sie wechſeln alle kunſtvoll ab: dem mangelt, was Gott jenem gab; und jedes iſt doch herrlich!

4. Wo iſt ein Gras, wo nur ein Blatt, ein Stäubchen auf der Erde, wodurch, o Menſch, nicht Gottes Rath und Kraft verherrlicht werde? O wie iſt ſeine Macht ſo reich! Was aber deiner Trägheit gleich, wenn du's nicht ſiehſt, nicht fühleſt?

5. Gab ſeine Macht, die Schöpferin der Schönheit und des Lebens, dir deinen Geiſt, ſo manchen Sinn, dir dein Gefühl vergebens? Für wen, für wen, als dich, erſchafft, erhält und ſchmücket ſeine Kraft ſo viele große Werke?

6. Dein Gott bedarf nichts! ſeine Hand, die reich die Schöpfung ſchmückte, gab dir Empfindung, dir Verſtand, damit er

dich beglückte. Willſt du, o Menſch, nicht glücklich ſeyn? will ſich nicht deine Seele freun, nicht immer froher werden?

7. O warum ſucheſt du dein Glück in eitlen Phantaſeien? Wirf auf die Schöpfung deinen Blick; da will er dich erfreuen! Nimm hin die Freuden deines Herrn; genieße ſie; er giebt ſo gern; nur Ihr Genuß reut nimmer.

8. Er ſelbſt entflammt in deiner Bruſt die Sehnſucht nach Vergnügen! Er ſchuf dir Quellen reiner Luſt, und läßt ſie nie verſiegen. Gieb nur auf ſeine Wunder Acht; wohlthätig iſt des Schöpfers Macht; kann's dir an Freude mangeln?

Das Thierreich.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen ꝛc.

379. Ewiger! aus Deiner Fülle quoll dieß Leben rings umher; „Leben iſt des Schöpfers Wille!“ rufen Flur und Hain und Meer. Dich, Herr, preißt des Roſſes Stärke, Dich die ſatte Heerd' im Thal', Dich die Mück' im Sonnenſtrahl'. „Wir auch ſind der Weisheit Werke; uns auch ſchmückt der Liebe Spur!“ jauchzet jede Kreatur.

2. Froh zu leben kurze Tage, riefſt Du auch den Wurm hervor; und zu Dir, Herr, ſteigt die Klage des gequälten Thiers empor. Sinn für Luſt, Gefühl für Schmerzen hat, was um mich lebt, gleich mir; hat der Freude Recht von Dir! Du biſt's der aus meinem Herzen, in des Mitleids Stimme, ſpricht: „Mart're Menſch! was lebet, nicht!“

3. Und es iſt dieß reiche Leben, rings umher in Hain und Flur, mir zum Segen auch gegeben, von dem Vater der Natur. Freundlich bringt ſo manche Gabe, Kraft und Mühen beut das Thier, ſelbſt ſein Leben

giebt es mir, zu der Fülle meiner Habe; und durch ihre Dienſte nur bin ich Herr der Kreatur.

4. Bei des eignen Lebens Freude, bei des eignen Lebens Schmerz, Herr! gelobt es Dir, der beide mir gegeben, mild das Herz: Frevelnd, marternd nie zu tödten, was du liebreich riefſt zum Seyn; nimmer grauſam mich zu freun an des Mitgeſchöpfes Nöthen. Mitleid finde ſtets bei mir, Dank und Schonung auch das Thier.

5. Glimmen nicht der Denkkraft Funken einzeln auch im Thiere hell? hat nicht, was da lebt, getrunken aus der ew'gen Liebe Quell? Wenn das Thier ſich ſchützt und nähret, wenn es Dank und Treue hegt, wenn es jungen Lebens pflegt, wird's in höherm Licht' verkläret, drängt ſich's mit dem Geiſter Chor zu des Lebens Gott empor!

Das Pflanzenreich.

1.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

380. Es grünt in Hain und Flur ein ſtill und freundlich Leben; auch aus bemoostem Stein verſucht's empor zu ſtreben. Wie lächelt es ſo ſchön in junger Blüthen Glanz! wie ſegnet es ſo reich im vollen Aerndte-Kranz!

2. Ein ew'ger Friede herrſcht in dieſes Reiches Weiten; hier blühen immer neu der Milde Seligkeiten. Wie ſich das Aug' erquickt am ſanften Grün der Flur, ſo ſchweigt des Herzens Sturm im Anſchaun der Natur!

3. Hier ſenket näher ſich der Himmel zu der Erde, auf daß in ſeinem Licht verklärt ihr Antlitz werde; es ſchaut vertraulicher, aus ſeinem niedern Staub', der Menſch zum Himmel auf durch voller Zweige Laub.

4. Ein Tempel iſt die Flur; unzähligen Altären

entſteiget Opferduft, dich, Herr der Welt, zu ehren. Es beten feiernd dich die Millionen an, die Speiſ' und Obdach hier aus deiner Hand empfahn.

5. Auch ich, Herr, bete an im Heiligthum der Fluren; entweihe nirgends ſie mit der Verwüſtung Spuren; ich freu' mich dort der Müh', die ſchafft, pflegt, und erhält. Iſt doch ein jeder Baum ſchon eine Freuden-Welt!

6. Auch ich, Herr, bete an! Und wenn mich Sorgen drücken, wenn Freud' und Hoffnung mich zu frommen Dank entzücken: eil' ich hinaus zur Flur — und leichter wird die Bruſt im Aufſchaun dort zu dir, und heilig jede Luſt.

2.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

381. 1. Quell des Lebens iſt die Stätte, wo in die offne Flur ich trete; es weht des Schöpfers Geiſt in ihr. Meer des Lichts, das ſich ergießet! du Strom der Luft, die mich umfließet! des Lebens Kraft verjüngt ihr mir. Ich ſpreche froh zur Pflicht: „O komm! ich ſcheu' dich nicht!“ Und zum Schmerze: „Der dich mir ſchafft giebt mir auch Kraft, zu tragen, was er auferlegt.“

2. Freundlich iſt der Geiſt der Fluren, zeigt auch in Moos und Sand die Spuren der Liebe, die das Weltall trägt. Reine hohe Milde wohnet, und ungeſtöhrter Friede thronet in Allem, was die Aue pflegt. Ergebung winkt die Ruh des heitern Stroms dir zu. Und du fühleſt: „Im Sturme nicht, der beugt und bricht, im linden Säuſeln naht der Herr!“

3. Jegliche der Jahrs-Geſtalten erſcheint, um feierlich zu walten in dem ergriffenen Gemüth. Tod und Leben ſchaun nach oben; es ſey, daß Winter-Stürme toben, es ſey, daß hold der

Frühling blüht. Von oben kommt das Licht, das uns das Angeſicht unſrer Erde jetzt trübt und bleicht, jetzt freundlich zeigt; den Himmel feiern Hain und Flur.

4. Heilig, heilig ſind die Auen! und mächtiger ergreift das Grauen der Sünde dort die fromme Bruſt. Unter Gottes Himmel bleichen, im Tempel der Natur entweichen die Bilder niedrer Sinnenluſt. Für Haß und Zorn und Neid iſt dort das Herz zu weit. Odem Gottes umhauchet dich, und weihet ſich den Geiſt auch durch die Sinnenwelt.

5. Sink' auch nun die Sonne nieder; durchſchaure da des Staubes Glieder, das Vorgefühl der düſtern Gruft: Jetzt tritt aus der Himmel Ferne hervor das heil'ge Heer der Sterne, und, wie mit Geiſter-Stimmen, ruft von dort die Ewigkeit: „Mein biſt du, Kind der Zeit!“ — Nicht mehr beb' ich; in Wonn' entzückt, der Erd' entrückt, fall' ich an's ew'ge Vaterherz.

Der Menſch,

Nach ſeiner Natur und Würde.

1.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

382. Wie herrlich biſt du, Gott! wie biſt du reich, uns zu beglücken! Wir ſehn, wie groß dein Wohlthun iſt, wo wir nur um uns blicken. Und deine hohe Majeſtät, die kein Geſchöpf genug erhöht, ſtrahlt nur durch deine Güte.

2. Der Säugling, großer Schöpfer, lallt von deiner Macht und Ehre; der Greis noch, der am Grab' ſchon wallt, weint dir die Dankes-Zähre. Von allen

Weſen neben mir erſchallen Lobes-Lieder, dir, o Vater aller Weſen!

3. Den Menſchen haſt du, Herr, gemacht; von dir hat er ſein Leben! Du haſt durch deine Güt' und Macht ihm, was er hat, gegeben! Was iſt vor dir, o Gott, was iſt der Menſch, daß du ſo gnädig biſt, ihn deiner würdig achteſt!

4. Du haſt ihn mit Verſtand geziert, und Freiheit ihm verliehen; haſt ihn in dieſe Welt geführt, zum Himmel ihn zu ziehen! Er iſt ſo wohl, o Herr, dein Kind, als es die höhern Geiſter ſind; du liebſt ihn, wie ein Vater!

5. Stimmt, Menſchen! Lob-Geſänge an, daß Gott erhöhet werde; Gott, der uns Alles unterthan auf ſeiner reichen Erde! Wie viel iſt hier, das uns erquickt! wie ſehr ſind wir durch dich beglückt! O laßt es tief uns fühlen.

2.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

383. O Gott! den Welt und Himmel ehren, von dir kommt aller Welten Pracht! was wir Vollkommnes ſehn und hören, hat deine Schöpfer-Hand gemacht. An deine Weisheit, Macht und Licht reicht aller Menſchen Weisheit nicht.

2 Ich preiße, Vater, deine Güte, die Mich auch wunderbar erſchuf, und mit frohlockendem Gemüthe verehr' ich deinen Schöpfer-Ruf, mich deiner Wunder zu erfreun, und Herold deines Ruhms zu ſeyn.

3. Du haſt den Leib, obſchon aus Erde, doch wunderbar und ſchön gebaut; daß er der Seele würdig werde, ihm Sprach' und Sinnen anvertraut. Du haſt ihn ſelbſt zum Herrn der Welt, dem Alles dienen ſoll, beſtellt.

4. Du gabſt zum Denken und Empfinden mir dieß Gefühl, mir dieſen Geiſt, der

zwar zu ſchwach iſt, zu ergründen, wie herrlich du, mein Schöpfer, ſeyſt; jedoch was du an mir gethan, erkennen und bewundern kann.

5. Und dieſen Geiſt, der in mir denket, ſchufſt du nicht bloß für dieſe Zeit! Nein, Herr! du haſt ihn mir geſchenket zum Leben in der Ewigkeit; um da vollkommner zu verſtehn, was Sterbliche nur dunkel ſehn.

6. Durch deiner Vorſicht gnäd'ges Walten, die mich von Kindheit an umfieng, bin ich ſo väterlich erhalten, daß jede Noth vorüber gieng. Ich lebe noch, und preiße dich! Herr, deine Rechte ſchützet mich.

7. Hilf, daß ich dir zur Ehre lebe, und willig thu', was dich erfreut, und Geiſt, und Leib und Glieder gebe zu Waffen der Gerechtigkeit: daß ich bis in den Tod dir treu, dir dankbar und gehorſam ſey.

Der Leib.

Mel. In dich hab' ich ꝛc.

384. Obſchon des Geiſtes Hülle nur, zeigt doch mein Leib auch deine Spur, Gott! der du ihn bereitet. Du gabſt ihn mir; Herr! nur von dir bin ich ſo ſchön umkleidet.

2. Schon der Geſchöpfe großes Heer, die du uns unterwarfſt, wie ſehr rühmt's deine Güt' und Stärke. Wohin entzückt meine Auge blickt, erblick' ich Wunder-Werke.

3. Doch lauter predigt noch von dir des Menſchen edler Anblick mir. Auch in des Körpers Hülle verkläret ſich ſo ſichtbarlich, Herr, deiner Gnaden Fülle.

4. Froh trägt der Menſch ſein Haupt empor; ohn' Unterlaß bringt Aug' und Ohr mir neuen Stoff zum Denken; wohin es ſey, kann leicht und frei ich meine Glieder lenken.

5. Sanft, lieblich oder fürchterlich, mahlt jede Herzens-Regung ſich im Ausdruck' der Gebehrden. Will ich's auch nicht; muß mein Geſicht beim Unrecht ſchaamroth werden.

6. Auch Andern ſoll mein inn'rer Sinn, gut oder böſe, wie ich bin, nicht ganz verborgen bleiben; mein Anblick ſoll, gleich tugendvoll zu werden, Andre treiben.

7. Doch iſt mein Leib die Hülle nur; allein die geiſtige Natur kann, Gott, dein Bild erfaſſen. O möcht' ich's ſeyn, nie bloßen Schein von außen glänzen laſſen!

Aeußre Menſchenwürde.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

385. Ich bin dir, Herr! ich bin dir werth. Du haſt mich ſchon im Staub' verklärt, mich hoch zu dir erhoben. Mein Antlitz, aufgericht't zu dir, welch einen Anſpruch giebt es mir, dich, Heiliger, zu loben!

2. Ich ſchaue frei zu dir empor, ich höre dich im Jubelchor der neugeſchmückten Erde. Ich blick' in's Sternenfeld hinaus, nach dort ſtreck' ich die Arme aus, wo ich vollendet werde.

3. Ich fühle, was ich rein genoß, ich ruh' in deiner Liebe Schooß, Bewußtſeyn tief im Herzen! Den Frieden in dem Angeſicht, wall' ich in deines Himmels Licht, und lächle ſelbſt in Schmerzen.

4. Gelang ein edler Vorſatz mir; hob meine Seele ſich zu dir, du, meines Lebens Sonne! bin ich durch Liebe froh beglückt; wie ſelig da mein Auge blickt in Ahnung höh'rer Wonne!

5. O laß mich Dir geheiligt ſeyn, in Deines Bildes Wiederſchein, ſchon hier im Staub-Gewande! Daß, wenn mein Geiſt von hinnen geht, das Wort noch auf dem Antlitz ſteht: „mich zogen höh're Bande!“

Der Geiſt.

1.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

386. Es werde Gott von dir erhoben, du, ſeines Odems Hauch, mein Geiſt! Sollt' ich nicht meinen Vater loben, den jedes ſeiner Werke preißt? Ihn, der mich ſchuf, ſein Bild zu ſeyn, und ſeiner Liebe mich zu freun?

2. Schön iſt der ſonnenreiche Himmel, den er zu ſeinem Stuhle wählt; doch iſt der ſonnen-reiche Himmel gedankenlos und unbeſeelt; nur mir, dem Staub' aus ſeiner Hand, gab er Gefühl, gab er Verſtand.

3. Anmuthig, prächtig, zum Entzücken, iſt ſeine ganze Körperwelt! Wer zählt die Reize, die ſie ſchmücken? Was ich nur ſehe, das gefällt! Und doch kann ſie nicht ſelbſt verſtehn, wie wundervoll ſie iſt, wie ſchön.

4. Für Engel nur, und nur für Seelen, die Gott zu ew'ger Würd' erhob, ſind Gottes Werke groß, erzählen nur Geiſtern meines Schöpfers Lob. O Seele, jauchze, daß ſein Ruf auch dich zu einem Geiſte ſchuf!

5. Begabt mit wundervollen Sinnen, mit Freiheit, mit Vernunft von dir, ſollt' ich, o Gott, dich liebgewinnen, dich nur; und nichts gebräche mir. Ach, möchte meine Seele dein mit allen ihren Kräften ſeyn!

6. Gott, welcher Vorzug, dich zu kennen, dich, Urquell der Vollkommenheit! Dich Gott, der Liebe, Vater nennen, welch' unnennbare Seligkeit! Dir, Ew'ger, ſoll mein Geiſt ſich weihn in Recht und Wahrheit — er iſt Dein!

2.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

387. Ich bin! und Dank wird meine Freude! Ich bin, und mein iſt eine

Welt! Ich ſeh', und hör', und unterſcheide, was mir in's Ohr und Auge fällt. Ich, ſelber mir bewußt, gewinne Gedanken zahllos, wo ich bin. Zum Kunſtwerk meiner äußern Sinne ward mir ein hoher innrer Sinn.

2. Es wallt die Saat im goldnen Lichte; es tönt Geſang; es wehet Duft; mich laben ſüßgereifte Früchte; mich kühlt ein ſanfter Hauch der Luft; und Alles wird in mir Gedanke, ſchnell in's Bewußtſeyn mir geſtellt; ein Blick nur, und in enger Schranke faß' ich die weite Außenwelt.

3. Doch wer erforſcht es, wie verlieren ſich fremde Weſen in mein Ich? Wo ſtehn die Gränzen? wo berühren der Geiſt und die Erſcheinung ſich? Ich ſtaune, Gott, der Nacht entriſſen, und finde Wunder im Verſtand; er iſt's, durch den ich alles Wiſſen, mir immer unbegreiflich, fand.

4. Nur Er erkennt die Näh' und Ferne, der Dinge Stufenbahn und Lauf; nimmt, wie den Himmel voller Sterne, den Punkt des Sonnen-Stäubchens auf; macht Alles, was die Sinn' empfinden, in mir durch ſtilles Anſchau'n hell; vermag Gedanken zu verbinden, und wird ſich ſelbſt Erkenntniß-Quell.

5. Was wär' ich ohne dieſe Gabe? was ohne ſie die Schöpfung mir? Du, dem ich ſie zu danken habe, mein Dank frohlockt hinauf zu Dir! Du ſiehſt Gedanken, eh' ſie werden: Sollt' ich Dir, Gott, nicht jeden weihn? nicht ſtreben, als dein Bild auf Erden, auch an Erkenntniß reich zu ſeyn?

6. Was werd' ich einſt, o Gott, erkennen, wenn meine Sinnen-Hülle fällt, dort, wo zahlloſe Sonnen brennen, zu leuchten mir von Welt zu Welt! Da wird, ach, was kein Aug' erſpähte, kein Ohr vernahm,

mir offenbar; und jede Welt, die ich betrete, weih' ich dir, Gott, zum Dank-Altar.

3.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

388. In mir liegt die Vergangenheit; ich kann mir ſie entfalten. Ein Wunder, Gott! Schnell führt die Zeit vorüber mir Geſtalten; doch faß' ich, was ihr Wechſellauf mir darſtellt, unbegreiflich auf, faß tief es in die Seele.

2. Was in mein forſchend Auge fällt, der Leben froh Gewimmel, die ſtille Pracht der Pflanzenwelt, der hohe Sternen-Himmel; was Wiſſenſchaft und Kunſt erfand, was mühvoll ſchuf des Fleißes Hand; es bleibt in meiner Seele.

3. Was ich von edler Menſchenthat, vom Wohl der Menſchheit höre; die Harmonie, des Freundes Rath, der Weisheit hohe Lehre; was ich empfinde — jedes Glück, auch jedes Leid und Mißgeſchick bleibt tief in meiner Seele.

4. Und, will ich, muß im Augenblick, was todt iſt, in mir leben; ich ſeh' das abgeblühte Glück ſich jugendlich erheben; mir kehrt zurück der Tage Lauf; Geſtalten treten wieder auf, die längſt die Zeit begraben.

5. Mir tönt der Preiß der Edelthat, der einſt erſcholl; ich höre des längſt entſchlafnen Freundes Rath, der Weisheit frühe Lehre; empfinde, was im holden Band vertrauter Lieben ich empfand, eh', ach! der Tod es trennte.

6. Da ruht vor mir in ſanftem Licht ein überſtandnes Leiden: aus ihm (als Dulder, glaubt ich's nicht!) entſproßten hohe Freuden. Und viel, was einſt ich dunkel ſah, liegt mir, wie Offenbarung, da, zur Warnung und zur Lehre.

7. Gott, Gott, mein ganzes Herz erbebt vor hei-

ligem Entzücken! Wie viel von deiner Milde lebt jetzt auf vor meinen Blicken! Heiß flammt mein Dank hinauf zu Dir, Preiß Dir, der auch Gedächtniß mir, Erinn'rung mir gegeben!

4.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

389. Umſonſt, umſonſt verhüllſt du dich, mein Herz, in Finſterniſſe! Was kann ich Gott verbergen? Ich? welch Thun, das Er nicht wiſſe? Verſenk' dich in das dunkle Grab: das Auge Gottes ſchaut hinab, und kennet deine Tiefen.

2. Wo iſt die Nacht der Einſamkeit, die mich vor Ihm verheele? Er ſieht euch ſchon, eh' ihr noch ſeyd, Gedanken meiner Seele. Vergebens wünſche ich: „vergeht!“ Vergebens! Aufgezeichnet ſteht ihr all' in ſeinem Buche.

3. Der Herr gedenket euer noch, mögt ihr auch Mir verſchwinden. Ihr bleibet; und ich träume doch: ihr wäret keine Sünden? Ihr alle müſſet einſt an's Licht, wenn er erſcheint, und ſein Gericht der Herzen Rath entdecket.

4. Seyd heilig, ſeyd von Gott nur voll, Gedanken meiner Seele; daß, wenn gerichtet werden ſoll, mich auch nicht Einer quäle. Seyd heilig, und dann fürchtet nichts! Gott wird am Tage des Gerichts, wie Thaten, euch belohnen.

Sprachvermögen.

Mel. Herzlich lieb hab ich ꝛc.

390. Ich ſpreche — und um mich herum ſind Steine, Bäume, Thiere ſtumm; ich Menſch allein, ich ſpreche. Gedanken quellen ſtill herauf, und meine Lippe nimmt ſie auf, und ſtrömt ſie fort, wie Bäche. Gott, es iſt Kunſtwerk Deiner Hand, was Herz und Zunge ſo verband; Du haſt dem ſchwachen Hauch und Laut die

wunderbare Kraft vertraut, an's Licht zu ziehn der Seele Quell. Ein Wort macht hell, was dunkel meinem Geiſt erſchien.

2. Jetzt trägt auch dieſes ſchwache Wort die Fülle meines Herzens fort in meines Bruders Seele. Er hört, und, Wunder! er vernimmt, was tief in meinem Innern glimmt; Er ſpricht in meine Seele. Wir wechſeln Troſt und Unterricht; das Herz wird froh, der Geiſt wird licht; und ſteigt, durch dieſer Töne Kraft, bis zu den Höhn der Wiſſenſchaft. Ein weiſes Wort fließt fort und fort, wirkt hier und dort, nicht eingeſchränkt von Zeit und Ort.

3. So tönen über Land und Meer, aus längſt verfallnen Gräbern her, der Völker weiſe Lehren. Noch kann mit Wonne unſer Ohr der heil'gen Sänger hohes Chor aus ferner Vorzeit hören. Das Jubellied, das Moſes ſang, der Pſalm, der Davids Harf' entklang, wie der Prophet der Erde Trug mit Gottes Donner niederſchlug, tönt heut' noch nach. Was Jeſus ſprach, tönt tauſendfach an allen Erden-Enden nach.

4. Dich preiß' ihr Mund, dich, Gott, ihr Lied, das noch von deinem Namen glüht, wie Feuer der Altäre. Dein Lob erfülle auch mein Herz; ich ſteige jauchzend himmelwärts bis in der Engel Chöre. Laut rauſcht um mich der Welten Meer; ich trete mit in's Sternenheer, und ſinge ſchwächre Töne nur in's hohe Loblied der Natur; doch würdiger, als Erd' und Meer und Sternenheer, preißt dich des Menſchen Lied, o Herr!

Das Gewiſſen.

1.

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

391. 1. Welche Stimme ſpricht in mir, ſpricht zu

meiner Seele, bei der Lockung der Begier, daß ich ängſtlich wähle? ruft mir Muth im Kampfe zu, daß ich überwinde? lohnt den Sieg mit Himmels-ruh, und mit Quaal die Sünde?

2. Iſt es Stimme der Natur? Stimme der Erfahrung? Nein, ſo ſpricht die Gottheit nur. Welche Offenbarung! Aus dem Reich der Geiſter ſpricht ſie in meine Seele, daß im Sinnenland ich nicht meines Ziels verfehle.

3. O ſey immer heilig mir, heilig, wo ich lebe, Stimme Gottes, daß ich dir niemals widerſtrebe; mich auch in verſchwiegner Nacht nie vermeſſen freue; auch, wo kein Verräther wacht, jedes Unrecht ſcheue!

4. Sey mir heilig, daß ich treu meine Kräfte übe, für die Menſchheit thätig ſey, nie ein Herz betrübe; daß ich auf der Pilgerbahn jeden Kampf beſtehe, und von Sieg zu Sieg hinan zu dem Ziele gehe!

5. O die Treu', mit der ich hier folge deinem Rufe, ziert mit einem Himmel mir jede Lebens-Stufe! Wahrlich, mir erſetzten nicht alle Glückes-Gaben das Bewußtſeyn, jede Pflicht treu erfüllt zu haben!

6. Was mir giebt das Erdenglück, alle meine Habe, fordert es von mir zurück an dem dunklen Grabe. Und doch komm' ich reich zu Dir, Gott, aus Finſterniſſen; denn ich hörte Dich, und mir folgt ein gut Gewiſſen.

2.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

392. Preiß dir, dem Heiligen! O lehr' uns dir gefallen durch Aehnlichkeit mit dir! Du ſchenkteſt ja uns Allen Erkenntniß unſrer Pflicht; ſchenk' uns auch Luſt dazu, und lehr' uns heilig ſeyn, Vollkommener! wie du.

2. Wer ſchützte ſo das Glück des menſchlichen Geſchlechtes, durch unſer eignes Herz, durch ſein Gefühl des Rechtes? Wer beugt des Sünders Trotz? Wer giebt der Tugend Ruh', auch wenn ſie kämpfen muß? Du thuſt's, Vergelter, Du!

3. Wer fromm iſt, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe, giebt Zeugniß ihm ſein Herz, daß er, was Recht iſt, thue. Mit Seligkeit belohnt ſich jede gute That, ſelbſt leidend freut er ſich, daß er gehorchet hat.

4. Wer von der Frömmigkeit, von dir, Gerechter, weichet, umſonſt flöh' er vor dir; denn dein Gericht erreichet ihn dennoch; es verfolgt, wo kein Verfolger iſt, ihn ſelbſt ſein eignes Herz, durch das du Richter biſt.

5. O laß mich, Heiliger, die Sünde ſtets verachten! Laß auf der Tugend Ruf, auf dein Gebot mich achten! Mein Sinn ſey Jeſu Sinn, ſo heilig und ſo rein; dann wird mein Herz voll Ruh', voll froher Hoffnung ſeyn.

Die ſinnliche Schwäche des Menſchen.

1.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

393. Wer bin ich, Gott! vor dir, wenn ich mein Inneres prüfe? Es iſt verderbt, darum verbirgt mir's ſeine Tiefe; es würde, ach! ſich ſelbſt in ſeiner Blöße ſehn; drum weigert's trotzend ſich die Prüfung zu beſtehn.

2. Zwar kann mein Aug' ſich nie der Wahrheit ganz verſchließen, gleich Deiner Stimme, ſpricht mein warnendes Gewiſſen, ein Schimmer jenes Lichts, das du mir aufgeſteckt, bricht in die Nacht hinein, mit der das Herz ſich deckt.

3. Der Richter in mir ſelbſt ſtöhrt dann die falſche Ruhe! Ich billige zwar nicht das Böſe, das ich thue, ich klag' mich ſelber

an, und ſteh' erſchrocken ſtill: und dennoch thu' ich nicht das Gute, das ich will.

4. Ich weiß, wie groß es ſey, aus Ueberlegung handeln; und dennoch eile ich, der Menge nachzuwandeln: ich folge ungezähmt dem ſinnlichen Gefühl, der Strom reißt mich hinweg, und mir entgeht mein Ziel.

5. Ein gegenwärtig Gut verſäum' ich zu genießen; im Glücke bin ich ſtolz, verzagt in Kümmerniſſen; ich fliehe, was mich ſucht, und ſuche, was mich flieht: ſo bin ich ohne Ruh' um Ruhe ſtets bemüht.

6. Mein Nächſter hat ein Recht auf heil'ge Menſchen-Pflichten; verſagt er eine mir; wie eil' ich, ihn zu richten! Und, o wie oft hab' ich ſein heilig Recht entweiht! Wie nahe gränzt mein Recht an Ungerechtigkeit!

7. So iſt des Menſchen Herz! Wer hat dieß Herz verkehret? Er ſelbſt aus Unbedacht hat ſeinen Werth entehret. Der Menſch kam unbefleckt aus ſeines Schöpfers Hand; er ſank und er verdarb, weil er ſich ihr entwand.

8. Doch — ſo verderbt wir ſind, du willſt uns, Vater! heilen — uns deines Geiſtes Kraft zur Beſſerung ertheilen; du giebſt der Seele Licht, dem Herzen Lauterkeit. Du hilfſt, daß auch die Müh' der Schwächeren gedeiht.

9. Nie müſſe Dir mein Herz, o Retter, widerſtreben. Du beutſt den Himmel mir, du willſt: auch ich ſoll leben; mein Glück iſt dein Gebot; noch ſteht mein Heil bei mir: o reich' mir deine Hand; ich komme, Herr, zu dir. —

2.

Mel. Vater Unſer im rc.

394. Der Hang zum Böſen wohnt in mir; auch wenn ich ſchon, mein Gott,

von dir geheiligt bin, verſucht er mich zu Sünden doch, und ſtärket ſich durch Leidenſchaft und Sinnlichkeit, zu thun, was dein Geſetz verbeut.

2. Ich fühl's, die Tugend, Gott! iſt ſchön; ich will auch ihre Pfade gehn, betrete ſie voll Luſt und Muth; gewiß, daß wer nicht Sünde thut, und ſeine Pflichten nie vergißt, hier ruhig und einſt ſelig iſt.

3. Doch bald erwacht in meiner Bruſt die unterdrückte böſe Luſt, und locket mich zur Sicherheit, zu eitler Selbſtgefälligkeit. Gelingt ihr's: o! ſo glaub' ich dann auch leicht, daß ich nicht fallen kann.

4. Dann bin ich bald verführt; denn, ach! wer ſtolz und ſicher wird, iſt ſchwach; träumt ſeine Kräfte größer ſich, je mehr der Friede ihm entwich; verſchmäht die Feinde, die ihm dräun, wird weich und träg', und ſchlummert ein.

5. Und wie ſo nah iſt dann mein Fall, wenn ich verſuchet überall, von außen her und durch mein Herz, bekämpfen ſoll Luſt, Furcht und Schmerz. Wie bald ſinkt dann die Kraft, wie leicht der hochgeprieſne Muth, und weicht!

6. In dieſem Kampf kannſt Du allein, Herr! meine Hülf' und Stärke ſeyn. Laß meine Schwachheit immer mir vor Augen ſeyn, daß ich von dir nie weiche, daß ich ſtandhaft ſey, dir bis zum Tode ſelbſt getreu.

3.

Mel. Wo ſoll ich fliehen ꝛc.

395. Du, der kein Böſes thut, du ſchufſt den Menſchen gut, du gabſt ihm Licht und Kräfte zum ſeligen Geſchäfte, ſtets recht vor dir zu handeln, ſchon himmliſch hier zu wandeln.

2. Wo iſt der Unſchuld Ruhm? Ach, wir, dein Eigenthum, wie tief ſind

wir gefallen! Wo iſt jetzt unter Allen Ein Menſch ganz rein von Sünden vor Dir, o Gott! zu finden?

3. Hier iſt kein Unterſchied! Dein helles Auge ſieht auf alle Menſchenkinder, und ſieht in Allen Sünder; vor dir, o Herr, iſt Keiner ganz ſchuldlos, auch nicht Einer.

4. Der Sinne Luſt und Schmerz rührt unſer ſchwaches Herz mehr, als die höhern Freuden, mehr als die größern Leiden, die wir auf Ewigkeiten ſelbſt unſerm Geiſt bereiten.

5. Dir folgen, dünkt uns Zwang; des Herzens böſer Hang reißt uns mit ſtarkem Triebe zu ſchnöder Sünden-Liebe, und wer vermag's zu zählen, wie oft wir vor Dir fehlen?

6. O Herr! gieb uns dein Licht, daß wir, was uns gebricht, beſchämt vor dir erkennen, und ſtets von Ernſt entbrennen, der Sünde zu entrinnen und Beſſrung zu gewinnen.

7. Wohl dem, der ſie gewinnt! So ſchwach, o Gott, wir ſind, du willſt uns dennoch heilen, und neue Kraft ertheilen, durch Jeſum, ſchon auf Erden, Dir gleichgeſinnt zu werden.

8. Herr, dieſe deine Huld laß uns, durch unſre Schuld, nicht freventlich verſcherzen! Erwecke unſre Herzen, dir nicht zu widerſtreben, damit wir ewig leben.

4.

Mel. Wie groß iſt des Allm. ꝛc.

396. Gott! welch ein Kampf in meiner Seele, welch ſteter Widerſpruch in mir! Mein Geiſt gebeut, daß ich Dich wähle, mein Herz ſehnt innig ſich nach Dir; allein das Fleiſch verführt den Willen, macht ihn den Sinnen unterthan, ſtrebt, ihre Lüſternheit zu ſtillen, und ſchmiegt ſich — ach! an Sünden an.

2. Ein doppeltes Geſetz

regieret mein Weſen, o wie räthſelhaft! Wenn mich der Wahrheit Strahl berühret, empfind' ich Seligkeit und Kraft; doch ſchnell entzieht ein Todes-Schatten mir dieſes himmliſch-reine Licht; ich fühle mich im Lauf ermatten: ich will; doch ich vollbringe nicht!

3. Der gute Vorſatz, den ich faſſe, er ſchwindet wie ein Morgen-Traum; ich thu' das Böſe, das ich haſſe, verſuch' es mit dem Guten kaum; getrieben wie ein Schiff vom Winde, dem Maſt und Steuer-Ruder brach, reißt ſie mich hin, die Macht der Sünde, zu ſpäte Thränen folgen nach.

4. Wer löſt mich von den Sklaven-Ketten? wer ſchafft in meinem Innern Ruh'? wer kann mich vor mir ſelbſt erretten? Nur Du, Allmächtiger, nur Du! ein Strahl von deiner Gnade gnüget zur ſeligſten Geneſung mir; o ſend' ihn, daß die Tugend ſieget! Nimm mich mir ſelbſt, und gieb mich Dir!

Die Willens-Freiheit.

1.

Mel. Von Gott will ich ꝛc.

397. Es ſchuf die ew'ge Liebe; aus ihren Händen gieng der Menſch, der mehr als Triebe, der auch Vernunft empfieng. Da ſprach ſie: Alles ſey dir unterthan auf Erden; ſuch' Schöpfer da zu werden; geh', wähle, du biſt frei!

2. Preiß ihr, die zu dem Range der Freiheit uns erhob! Preiß ihr! Zum Dankgeſange ſchlag jedes Herz ihr Lob! Frei ſollen wir uns freun, ſelbſt unſer Glück bereiten, Glück überall verbreiten, der Gottheit ähnlich ſeyn.

3. Gefeſſelt iſt durch Triebe das Thier in Luft und Meer: Zwang iſt des Thieres Liebe; frei iſt der Menſch; nur Er! Ihm folgt ſelbſt die Natur; denn er iſt Herr

der Erde; wie er will, daß ſie werde, ſo wird, ſo blüht die Flur.

4. Er drückt ſein Herr≈ſcher≈Siegel rings ihren Werken auf; er ebnet Thal und Hügel, lenkt raſcher Ströme Lauf; kann Selbſt≈beherrſcher ſeyn; kann, was er will auf Erden, ein Thier, ein Engel werden; er kann, wie Gott, ſich freun.

5. Er kann, im Kreis der Pflichten, der Gottheit, die ihn ſchuf, ein neues Reich errichten; und dieß iſt ſein Beruf. Und er wollt' ihn entweihn? ent≈weihn der Menſchheit Wür≈de, und unter ſeiner Bürde von Erde, Thier nur ſeyn?

6. Nein! frei geſinnt zer≈ſtöhren wir unſre Hoheit nicht. Nein! ungezwun≈gen hören wir auf den Ruf der Pflicht. Schlau ſtellt die Sinnlichkeit nach unſerm freien Willen. Vergebens! wir erfüllen, was die Ver≈nunft gebeut.

7. Nie feſſelt ihr uns, Triebe; wir kennen den Beruf, wozu die ew'ge Lie≈be uns freie Menſchen ſchuf. Hier ſind der Wege viel, der Heimath zu verfehlen. Gott≈lob! wir können wählen; wir ſtreben nach dem Ziel.

8. Am Ziele lohnt der Friede uns jeden heißen Streit; am Ziele trinkt der Müde vom Strom der Se≈ligkeit. Dort ſammelt ſie, dort krönt die Liebe jeden Frommen, indeß um ihn: „Willkommen!“ der ganze Himmel tönt.

2.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

398. Im Herzen ruhet tief verborgen, was uns des Ew'gen Kinder nennt; es regt ſich, wenn am Ju≈gend≈Morgen des Lebens Durſt in uns entbrennt; es bleibt, wenn unſer Abend ſinket, bleibt, wenn des Grabes Nacht ſich naht; dieß iſt es, dem der Him≈mel winket, dieß führet uns den Sternen≈Pfad.

2. Du biſt es, Sinn für höh'res Streben, als jenes, das dem Staube gnügt! du biſt es, Heiliges im Leben, das jeden niedern Trieb beſiegt! Ach, nie geſtillte herbe Schmerzen gebierſt du dem, der dich verlohr, doch kindlich-reine treue Herzen hebſt du zu'r Gottheit Thron empor.

Chriſtliche Geſinnungen in Hinſicht auf unſer Daſeyn und Weſen.

Freude am Leben.

1.

Mel. Sollt' es gleich ꝛc.

399. Einſtens war noch nicht die Erde: Da rief unſer Gott: „Sie werde!“ und ſie ward. Da wurden auch Wir durch unſers Gottes Hauch.

2. Und der Menſch fand ſich umgeben von unendlich vielen Leben; und des Segens Fülle goß ſich in jedes Lebens Schooß.

3. Aber wir allein erkennen Ihn, den Vater; wir nur nennen „Vater“ ihn! Er ruft uns zu: „Menſch, mein Ebenbild biſt du!“

4 Menſch! empfinde und genieße, herrſche, wirke, denke, wiſſe! Dieß gewährt' ich nicht dem Thier; dieſen Vorzug gab ich Dir.

5. Brauch'e ihn zu meiner Ehre! Sieh! dein Glück iſt meine Ehre; und dein Glück iſt, gut zu ſeyn, deines Gottes dich zu freun.

6 Welche Freude, dieß empfinden! Dieß anbetungsvoll ergründen, daß, der uns das Daſeyn giebt, Gott, uns je und je geliebt.

7. Ihm ſtrömt aller Freuden Fülle; und es iſt des Schöpfers Wille, ſeine Menſchen froh zu ſehn, in der Tugend froh zu ſehn.

8. Welche Wonne, daß wir leben, neben Gott und in ihm leben, trinken aus dem Freudenmeer, und unſterblich ſind, wie Er.

9. Die ihr Gottes Namen nennet! jauchzet, prei-

ßet, dankt, entbrennet! Freuden Gottes, ew'ges Heil ſind der guten Menſchen Theil.

2.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

400. Leben iſt des Himmels Gabe, iſt des wärmſten Wunſches werth. Zittert nicht der Greis am Stabe, wenn er Sterbe-Glocken hört? Wer auch oft den Tod geruft, bebt doch vor der nahen Gruft.

2. Wenn den Säugling in der Wiege Todes-Schauer überfällt, ach! wie werden ſeine Züge, jeder kleine Reiz entſtellt! Gern möcht' er dem Tod entfliehn, Lebenstrieb beſeelt auch ihn.

3. Sterbend windet ſich im Staube auch der kleinſte Erdenwurm; ſelbſt das Blatt der Sommer-Laube fürchtet Sonnenglut und Sturm. Nach des Lebens Dauer ſtrebt Alles, was auf Erden lebt.

4. Zwiſchen Dornen hebt die Roſe freude-lächelnd ſich hervor; und aus bleichem Gräber-Mooße drängen Blumen ſich empor. Ueberall glänzt Morgenroth, Leben keimt auch aus dem Tod.

5. Drohn uns denn auch Sorg' und Plagen von der Wiege bis zum Grab: tauſend, tauſend Freuden ſagen, wozu Gott das Leben gab. O ſo danken Alle wir, Vater! für das Leben Dir!

3.

Mel. Ich dank' dir ſchon ꝛc.

401. Daß unſer Gott uns Leben gab, deß wollen wir uns freuen, und von der Wiege bis an's Grab Ihm unſern Dank erneuen.

2. Denn auch zur Freude gab uns Gott auf dieſer Welt das Leben, und hat verheißen, nach dem Tod der Wonne mehr zu geben.

3. Den Frühlings-Odem haucht ſein Mund; Ihn preißen Sturm und Wogen; Ihn thut die Donner-Wolke kund, und Ihn der Friedens-Bogen.

4. Und Auen, Felder, Berg und Wald, verkünden ſeine Gnade, und ſeines Namens Größe ſchallt vom lauten Meer-Geſtade.

5. Wie Aeltern ihrem zarten Sohn die Frühlings-Blumen weiſen, ſo zeigt uns Gott auf Erden ſchon, wie ſeine Sterne kreiſen;

6. Wir ſchau'n die Wunder ſeiner Hand, aus unſern tiefen Fernen: und wiſſen, unſer Vaterland glänzt über jenen Sternen.

7. Schwimm' auf dem Leben auch, wie Schaum, ein wenig Müh' und Kummer; die Sorge iſt ja nur ein Traum, der Tod ſelbſt nur ein Schlummer.

8. Wir ſinken freudig in den Staub, der unſre Väter decket, und gönnen Würmern ihren Raub, weil Gott uns auferwecket.

9. Es töne Gott' denn frommer Dank, ſo lange wir hier wallen; dem Vater droben frommen Dank ſoll auch das Kind ſchon lallen.

10. Und wenn's nach ſeinem Namen fragt, ſo drückt mit heil'gen Armen das Kind euch feſt an's Herz, und ſagt: „ſein Name heißt Erbarmen!"

4.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

402. Ich bin! deß freuet ſich mein Herz! Ich bin und werde ſeyn! Ein Stäubchen iſt des Lebens Schmerz, geſeh'n im Sonnenſchein;

2. Geſeh'n in jener Sonne Schein, die nimmer untergeht, durch die, was war, was iſt, wird ſeyn, hervorging und beſteht.

3. Froh wandl' ich auf des Lebens Bahn entgegen ihrem Licht, das jedes Nebels düſtern Wahn mit goldnem Strahl durchbricht.

4. Es führe mich des Glaubens Hand, mir ſchwebe Hoffnung vor, und Liebe heb' an ſanftem Band mich aus dem Staub' empor.

5. Ihr Odem haucht auf

Land und Meer, auf jedes Wurmes Bahn; ſie leitet der Geſtirne Heer, ſie facht die Sonnen an.

6. Doch wärmer haucht und heller lacht ihr Odem Geiſter an; und führt durch kurze Erdennacht zum Himmel ſie hinan.

7. Wo ewig Dank und Freude hallt, wo Licht dem Licht entſprüht, wo Wonn' an Wonne wogt und wallt, wo Lieb' an Lieb' erglüht!

5.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

403. Ich freue meines Lebens mich, und preiße, Gott der Liebe, dich! Ich rufe dir mit Jauchzen zu: mein Schöpfer und mein Gott biſt du!

2. Der Sonne Strahl, des Mondes Licht iſt dein, und leuchtet Dir doch nicht; iſt mein; und ihre Herrlichkeit erfreut Dich, weil ſie mich erfreut.

3. Mich kühlet, mich belebt die Luft! mein iſt der Frühlings-Blume Duft und mein der Bach, der Quell, der See, die Tiefe mein, und mein die Höh'!

4. Du ſegneſt mich durch Tag und Nacht, durch deines Himmels ſtille Pracht, durch Wohnung, Decke, Speiſ' und Trank. — Wo nehm' ich Worte her zum Dank?

5. Von dir iſt jeder Geiſt ein Bild, von dir iſt jedes Herz erfüllt, und täglich, und auf tauſend Art, haſt du dich mir geoffenbart.

6. Was bin ich, Gott, was werd' ich ſeyn? Unſterblich einſt und ewig dein! Wer fühlt die Lieb', und ſinket nicht lobpreißend auf ſein Angeſicht?

7. Empfindung deiner Herrlichkeit, ein Herz, das ganz ſich deiner freut, das ſtill in deiner Fügung ruht, und freudig deinen Willen thut;

8. Das ſey mein Dank, das ſey mein Preiß! Er iſt dir angenehm; ich weiß:

auch dieß mein ſchwaches Loblied dringt hinauf, wo dir der Engel ſingt.

Erhaltung und Pflege des Lebens.

1\.

Mel. In allen meinen ꝛc.

404\. Was iſt mein zeitlich Leben, das du mir, Gott! gegeben? Ein unſchätzbares Gut! Du gabſt mir's, hier auf Erden zum Himmel reif zu werden; worauf mein wahres Glück beruht.

2\. Hier wird die Saat geſtreuet, dort ärndtet man erfreuet der Tugend Früchte ein. Je länger ich hier wandle, vor dir rechtſchaffen handle, je größer wird mein Glück dort ſeyn.

3\. Sollt' ich dieß Glück mir rauben? O Herr, laß mir, im Glauben der künftgen Aerndtezeit, mein Leben hier auf Erden ſo werth und wichtig werden, als es mir ſelbſt dein Wort gebeut.

4\. Mir ſelbſt es zu verkürzen, mich früh in's Grab zu ſtürzen, iſt wider meine Pflicht. Ein chriſtliches Gemüthe lohnt nie mit Undank Güte, verläßt auch ſeinen Standort nicht.

5\. Laß' mich ſtets mich bemühen, mit Klugheit das zu fliehen, was leicht mein Leben nimmt. Doch laß mich auch nicht zagen, es muthig dran zu wagen, wenn mich die Pflicht dazu beſtimmt.

6\. In deine Vater-Hände befehl' ich, Herr! mein Ende, und meiner Tage Lauf. Es ſey mein ganzes Leben dir hier zum Dienſt ergeben; hilf du nur ſelbſt der Schwachheit auf.

7\. Was nützt ein langes Leben, wenn man nicht, Gott ergeben, nach wahrer Tugend ſtrebt? Wer Gott und Menſchen liebet, und ſich im Glauben übet, nur der hat lang' und wohl gelebt.

8\. Der du dich für mein Leben ſelbſt in den Tod gegeben, lehr', Herr! mich jederzeit mein Leben hoch zu

achten, und immerfort zu trachten nach jenes Lebens Herrlichkeit.

2.

Mel. Befiehl du deine ꝛc.

405. Beſtimme meinem Pfade, Herr, wie du willſt, ſein Ziel! Du ſchenkeſt mir der Gnade auf kurzem Weg' auch, viel; Du, Vater, gabſt das Leben, und dein Rath weiß es wohl, was er dem Kinde geben, wie lang' es leben ſoll.

2. Im hellen Sonnen-Glanze, im ſanften Monden-Licht, im bunten Blüthen-Kranze, den uns der Frühling flicht, im gold'nen Frucht-Gefilde, und in des Winters Ruh', ſprichſt du mit Vater-Milde dem Menſchen freundlich zu.

3. Wer überall dich findet, du, Höchſter groß und gut, auf dich ſein Hoffen gründet, und ſeinen Troſt und Muth, dem wurde mehr gegeben in engbeſchränkter Zeit, als auch das längſte Leben dem Undankbaren beut.

4. Daß wir, vereint mit Andern, in Frieden, Hand in Hand, das Erdenthal durchwandern in's beßre Vaterland, daß Recht und Lieb' und Treue, in aller Freud' und Noth, uns für den Himmel weihe, das, Herr, iſt dein Gebot.

5. Wer deine Stimme höret, auf deine Weisheit traut, ſtets, wie es Jeſus lehret, hinauf zum Himmel ſchaut, und nach des Geiſtes Frieden mit regem Eifer ſtrebt — wohl dem, der hat hienieden ſtets lang' genug gelebt!

6. Um künft'ger Tage Morgen will ich nicht ängſtlich flehn, und nicht mit bangen Sorgen hinaus in's Weite ſehn; bis ſich die Augen ſchließen, das Gute freudig thun, das Gute froh genießen, und dir ergeben ruhn.

7. Du läſſeſt jetzt mich

leben, ich fülle dieſen Tag mit dir geweihtem Streben; ſo folgt ihm Friede nach. Der Tag kommt nimmer wieder; ich will mich heute freu'n, und was euch nützet, Brüder, in treuer Kraft euch weihn.

8. Der du die Sterne führeſt am Himmel auf und ab! auch meinen Lauf regiereſt, du, Vater, bis an's Grab! du ſchenkeſt Gnad' auf Gnade, du rufſt zur beſſern Welt; o ſetze meinem Pfade ſein Ziel, wie dir's gefällt!

3.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

406. Des Leibes warten und ihn nähren, das iſt, o Schöpfer, meine Pflicht. Muthwillig ſeinen Bau verſehren, verbietet mir dein Unterricht. O ſtehe mir mit Weisheit bei, daß dieſe Pflicht mir heilig ſey.

2. Sollt' ich mit Vorſatz das verletzen, was deine Hand mir anvertraut? ſollt' ich gering ein Kunſtwerk ſchätzen, das du, o Schöpfer, ſelbſt gebaut? Weß iſt mein Leib? Er iſt ja dein! Sollt' ich denn ſein Zerſtöhrer ſeyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beſchützen, giebſt du, mit milder Vaterhand, die Mittel, die uns dazu nützen, und zum Gebrauch giebſt du Verſtand. Dir iſt die Sorge nicht zu klein: wie ſollte ſie denn mir es ſeyn?

4. Geſunde Glieder, muntre Kräfte, o Gott, wie viel ſind die doch werth! Wer taugt zu des Berufs Geſchäfte, wenn Krankheit ſeinen Leib beſchwert? Iſt nicht der Erde höchſtes Gut Geſundheit und ein heitrer Muth?

5. So laß mich denn mit Sorgfalt meiden, was meines Körpers Wohlſeyn ſtört, daß nicht, wenn meine Kräfte leiden, mein Geiſt den innern Vorwurf hört: du ſelbſt biſt Stöhrer deiner Ruh; du zogſt dir ſelbſt dein Uebel zu.

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren, achtſam ſeyn. Und drückt mich Laſt der Krankheit nieder, ſo flöße ſelbſt Geduld mir ein. Gieb feſten Muth, und dann verleih', daß auch des Arztes Rath gedeih'!

7. Doch gieb, daß ich nie übertreibe, was auf des Leibes Pflege zielt: nein, ſtets in jenen Schranken bleibe, die dein Geſetz mir anbefiehlt. Des Körpers Wohl laß nie allein den Endzweck meiner Sorgen ſeyn.

8. Mein größter Fleiß auf dieſer Erde ſey ſtets auf meinen Geiſt gericht't, daß er zum Himmel tüchtig werde, eh' dieſes Leibes Hütte bricht; dazu, Herr, ſegne meinen Fleiß, ſo leb ich hier zu deinem Preiß.

Sorge für den Geiſt.

1.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

407. Herr, meiner Seele großen Werth, den mir dein theures Wort erklärt, laß mich mit Ernſt bedenken; und auf die Sorge für ihr Wohl, ſo unermüdet, als ich ſoll, den größten Eifer lenken.

2. Wie hoch iſt ſie vor dir geacht't! welch Glück haſt du ihr zugedacht; wie viel an ſie gewendet! Du ſchufſt ſie, Gott, dein Bild zu ſeyn, und haſt, um ſie dir ganz zu weihn, ſelbſt deinen Sohn geſendet.

3. Zu groß für dieſe kurze Zeit, beſtimmt zum Glück der Ewigkeit, lebt ſie jetzt hier auf Erden, durch Glauben und Gottſeligkeit, zu größerer Vollkommenheit im Himmel reif zu werden.

4. Mit großer Treue willſt du ſie ſelbſt, durch des Lebens kurze Müh', zu dieſem Ziele führen. O laß mich nicht durch eigne Schuld das Heil, das deine Vaterhuld ihr darbeut, je verlieren!

5. Mit dir, o Gott! vereint zu ſeyn, mich ewig

deiner Huld zu freun und dich zum Troſt zu wählen; das ſey mein Fleiß und höchſter Zweck: laß mich dazu den rechten Weg aus Leichtſinn nie verfehlen.

6. In meiner ganzen Pilgerſchaft laß mich, geſtärkt durch deine Kraft, nach jenem Kleinod trachten, das mir dein Ruf vor Augen ſtellt, und alle Leiden dieſer Welt, wie nichts, dagegen achten.

7. Wie ſelig werd' ich dann nicht ſeyn! Schon hier wird dann mein Geiſt ſich freun, in dir, Gott, ruhig leben. Und du wirſt nach vollbrachter Zeit, auch mich gewiß zur Herrlichkeit in deinem Reich erheben.

2.

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc.

408. Erwache, Sohn der Ewigkeit! entreiße dich der Dunkelheit und ſtrebe, mit entzücktem Sinn, zum hohen Ziel der Weisheit hin. Menſch! du biſt Geiſt!

2. Die tauſend Wunder ſeiner Welt hat Gott umſonſt nicht aufgeſtellt; mit Forſcherblick ſollſt du ſie ſehn, und ihres Schöpfers Ruhm erhöhn; du, Wunder ſelbſt!

3. Gott lenkt mit Weisheit, was er ſchuf; und dir ertönt der innre Ruf: beacht' es, wie dein Gott regiert, und Alles, Alles herrlich führt, in Macht und Huld.

4. Erkenne, was die Menſchheit ehrt, und reine Freuden ihr gewährt. Erhebe deines Geiſtes Blick, vom wandelbaren Erdenglück, zum höchſten Gut.

5. Dich ſelbſt, dein Streben, deine Kraft erforſche ſtets gewiſſenhaft, und ſchaue, blindem Wahn entflohn, zur Sonne der Religion; ſie ſtrahlt aus Gott.

6. Sie leuchtet Dir auch! Sey ein Chriſt! Dann wird dir's klar, was Weisheit iſt. Dir ſtürzt des Aberglaubens Reich; es ſchwingt

dein Geiſt ſich, Engeln gleich, zum höhern Licht.

7. O Weisheit, Weisheit, leite mich! ich bin ein Chriſt, und liebe dich. Ich fühle ſie, die rege Kraft, die Gott in meiner Seele ſchafft, dir treu zu ſeyn.

8. Mag jeder Reiz der Welt verblühn; mag dieſes Lebens Hauch entfliehn; o Weisheit! du wirſt mich erfreun, und mich zum Anſchaun Gottes weihn in Ewigkeit.

3.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

409. Was in mir forſcht, was in mir denkt, haſt du, mein Schöpfer, mir geſchenkt, gieb, daß ich dir's auch weihe. Von dir kommt Wiſſen und Verſtand; gieb, daß der Gaben deiner Hand ich mich mit Demuth freue.

2. Ich ward, durch deiner Allmacht Ruf, das, was ich bin; nicht ich erſchuf mir meiner Seele Kräfte! Sie fortzubilden, wer verleiht, als du, mir die Gelegenheit, und Segen zum Geſchäfte?

3. Wenn, glücklich in des Forſchens Müh, mein Geiſt die Wahrheit faßt, laß nie im Dünkel mich vergeſſen: Du ſchufſt den Geiſt, Du gabſt die Kraft, Du wirſt am Tag' der Rechenſchaft nach meiner Kraft mich meſſen.

4. Wer viel von Gott empfangen hat, ſoll guter Werke reiche Saat mit frommen Eifer ſtreuen; wer ſorglos ſchlummert, kärglich ſät, der wird, erwacht er auch noch ſpät, ſich nicht der Aerndte freuen.

5. Gott iſt gerecht! Wer ohne Schuld nur wenig hat und in Geduld doch Frucht der Weisheit bringet, dem wird, zum Lohn der ſchwerern Treu, Gott Mehr vertraun, wenn feſſelfrei ſein Geiſt zum Himmel dringet.

6. Viel oder wenig ſey mein Theil, nur laß durch

Trägheit nie mein Heil, nie mich's durch Stolz verſcherzen. Laß mich nicht Arbeit ſcheun und Müh, und, ach! Vermeſſenheit ſey nie im leicht bethörten Herzen.

Gebrauch der Sinne und des Sprach-Vermögens.

1.

Mel. Chriſt, unſer Herr ꝛc.

410. O Gott, der du die Welt regierſt! du Vater meines Lebens! wo du nicht ſelbſt mich gnädig führſt, ſo leb' ich hier vergebens. Denn, wen dein Geiſt nicht neu gebiert, der bleibt der Sünd' ergeben; und wen die Sünde noch regiert, der iſt zum rechten Leben noch nicht hindurch gedrungen.

2. Drum, Vater, neig' dich väterlich zu deinem ſchwachen Kinde. Gieb mir ein frommes Herz, daß ich mich ſcheu' vor jeder Sünde. Bewahre meinen Mund, daß mir kein ſündlich Wort entfalle; vielmehr von meinen Lippen dir ein freudig Lob erſchalle, den Nächſten zu erbauen.

3. Bewahre, Gott, mein Ohr, daß ich nicht gerne Spötter höre, damit in meinem Glauben mich kein frecher Witz bethöre. Hilf, daß kein Freund der Läſterſucht mir Ohr und Herz vergifte, noch je, ob er's auch tückiſch ſucht, durch mich dann Zwietracht ſtifte; nie mich zur Schmähſucht reize.

4. Regiere meiner Augen Licht, daß ſie nichts Arges üben, daß nie der Neid aus ihnen ſpricht, daß ſie nicht Schaden lieben. Nie müſſe Ehrbarkeit und Zucht vor meinem Blick ſich ſcheuen; nur, was, Herr, deine Ehre ſucht, was Fromme kann erfreuen, ſoll meine Augen reizen.

5. Behüte mich vor Schwelgerei, die leicht das Herz beſchweret, die übermüthig ohne Scheu Ver-

brechen üben lehret. Die Luſt, die bloß den Leib ergötzt, verderbet fromme Herzen; und was die Welt für Freude ſchätzt, bringt Nachreu', Elend, Schmerzen, und ſtürzt zuletzt zur Hölle.

6. O ſelig, wer nichts lieber hört, nichts lieber ſpricht und denket, als was den Glauben ſtärkt und nährt, und Luſt zum Guten ſchenket; und was zu jenem Leben bringt, das, Gott, in dir nur lebet, dein Lob mit allen Engeln ſingt, den Heiland fromm erhebet, und ihm ſich ähnlich ſchauet.

2.

Mel. Es iſt das Heil uns 2c.

411. Die Zunge, die vernehmlich ſpricht, hat dir dein Gott gegeben. Welch ein Geſchenk! mißbrauch' es nicht; ſie bringet Tod und Leben: ſie ſtürzt in Unglück, hilft in Noth; ſie flucht und ſegnet, fleht und droht; kann heilen und verwunden.

2. Laß doch in meines Herzens Grund, Gott, deine Furcht ſtets wohnen. Gewiſſenhaft wird dann mein Mund der Wahrheit Rechte ſchonen. O! wohl dem, der von Schmeichelei, Liſt, Läſterſucht, Verſtellung frei, nicht mit den Lippen ſündigt.

3. Auf deinen Ruhm und Andrer Wohl ſoll ſtets mein Thun ſich lenken: Laß dann auch, wenn ich reden ſoll, mich dieß mit Ernſt bedenken. Dein Lob, des Nächſten Ehr' und Nutz, der Tugend Ruhm, der Unſchuld Schutz beſchäft'ge meine Zunge.

4. Was wahr und ernſt und lehrreich iſt, was wohl und freundlich klinget, deß nur befleißigt ſich der Chriſt; ſpricht, wo die Pflicht ihn dringet, und ſcheut den Zorn der Menſchen nicht. Doch wird auch Schweigen ihm zur Pflicht, wo es die Liebe fordert.

5. Schwer ſtraft ſich der verwegne Sinn, der Fluch und Schwur nicht ſcheuet;

Schmach wird dem Leichtſinn zum Gewinn, der ſich der Lügen freuet; mit Abſcheu hebe Ohr und Blick vor dem verruchten Mund zurück, der Gift auf Unſchuld hauchet.

6. Es ſoll, o Heiliger, mein Herz dich mit dem Mund auch ehren; nie frecher und nie bittrer Scherz des Nächſten Ruhe ſtöhren. Du gabſt zum Sprechen mir die Kraft; möcht' ich einſt froh Dir Rechenſchaft auch von den Worten geben!

Bewahrung des Gewiſſens.

1.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

412. Wenn ich ein gut Gewiſſen habe, ſo hab' ich große Seligkeit: es iſt des Himmels höchſte Gabe, das beſte Gut in dieſer Zeit; in Freud' und Leiden giebt es hier die wahre Ruh der Seele mir.

2. Dann beb' ich nicht, wenn Sünder beben, daß Gott gerecht und heilig iſt. Mein Herz giebt Zeugniß meinem Leben, daß ich gewandelt, als ein Chriſt; des göttlichen Berufes werth, den mich mein Heiland wandeln lehrt.

3. Getroſt wag' ich's, vor Gott zu treten, und ihn voll Glaubens-Freudigkeit, als meinen Vater, anzubeten, der, was ich habe, mir verleiht: und Jedem Heil und Segen giebt, der ihn mit reinem Herzen liebt.

4. Mit Muth trag' ich des Lebens Leiden, Verfolgung, Läſt'rung, Schmach und Hohn; denn des Gewiſſens innre Freuden ſind ſüßer, als der Welten Lohn; und was kann ſtärkern Troſt verleihn, als leiden, ohne Schuld zu ſeyn?

5. Die Heiterkeit in meinem Herzen verbreitet ſich auf mein Geſicht. Sie iſt mein Labſal in den Schmerzen, und in der Finſterniß mein Licht. Sie macht ge-

troſt, wenn gleich die Welt erzittert und in Trümmern fällt.

6. Ich eile mit geſetztem Schritte des Lebens letzter Stunde zu; denn der verfallnen Leibes-Hütte zeigt ſich im Grabe ſanfte Ruh: indem mein Geiſt, der Gott gelebt, zu ſeinem Urſprung ſich erhebt.

7. O Seele! ſey demnach befliſſen, daß Frömmigkeit und Heiligkeit dir immerdar ein gut Gewiſſen und Glaubens-Zuverſicht verleiht. Und du, mein Gott, regiere mich! denn, o was könnt' ich ohne dich?

2.

Mel. Es iſt gewißlich an ꝛc.

413. O welch' ein unſchätzbares Gut iſt, Herr, ein rein Gewiſſen! Wer dieſes hat, der hat noch Muth, wenn Sünder zagen müſſen. Sein ruhig Herz erzittert nicht, ihn ſchreckt kein Tod und kein Gericht; denn mit dir hat er Friede.

2. Sich deines Beifalls, Gott, bewußt, rühmt er ſich deiner Gnade. Dein Friede wohnt in ſeiner Bruſt, und wer iſt, der ihm ſchade? Auf dich ſieht er in aller Noth, womit die Zukunft ihn bedroht; ihn tröſtet dein Regieren.

3. Trifft ihn auch hier zuweilen noch die Geißel böſer Zungen; wird ſeines Herzens Ruhe doch dadurch nicht ganz bezwungen. Er hütet ſich vor Uebelthat, und denkt: werd' auch der Lügen Rath, Gott wird die Unſchuld retten!

4. Sein Geiſt ſieht mit Zufriedenheit der künft'gen Welt entgegen. Die giebt ihm Muth und Freudigkeit auf allen ſeinen Wegen. Denn dort macht ſelbſt, o Herr! dein Mund den wahren Werth der Menſchen kund; da wird der Fromme ſiegen.

5. So hilf denn, daß ich mir zum Heil ein unverletzt Gewiſſen, des Lebens aller-

beſtes Theil, zu haben ſey befliſſen. Mit dir, Gott, ausgeſöhnt zu ſeyn, dein heilig Recht nicht zu entweihn, das ſey mein größter Eifer.

6. Gieb, daß ich des Gewiſſens Spruch als deine Stimme ehre; und immer aufmerkſam genug auf ſeine Warnung höre. Erinnert's mich an meine Schuld, ſo laß mich, Vater! deine Huld in Reu' und Glauben ſuchen.

7. Mit deiner Gnade tröſte mich und ſtärke meine Seele, daß ſie vor Sünden hüte ſich, und nie aus Vorſatz fehle. Denn, wer nur reines Herzens iſt, hat immer dich, durch Jeſum Chriſt, Allwiſſender! zum Troſte.

3.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

414. Hätt'ſt du ein Paradies auf Erden, und wäreſt Frevels dir bewußt: es würde dir zur Hölle werden, denn Hölle wär' in deiner Bruſt! O jedes Kleinod gäbeſt du bei ihren Quaalen hin um Ruh.

2. Ob du auch über's Meer entflöheſt, und eine grauſe Wüſte dir zu deiner Wohnung auserſäheſt; ein bös Gewiſſen folget dir. Kein Jauchzen wird es überſchrein, kein Bild der Wolluſt ſchläfert's ein.

3. Wohl dem, der in ſich ſelber findet, was ihm die Welt nicht geben kann! Sein Glück in dem Bewußtſeyn gründet: daß er das Wort der Pflicht gethan; der höher, als den Ruhm der Welt, dich, freudiges Gewiſſen! hält.

4. Du lehrſt mich, wenn ich ſchuldlos leide, Geduld auch in der größten Pein; ein dürftig Glück, die kleinſte Freude wird für mein Herz Entzücken ſeyn; die ärmſte Hütte wird bei dir zum hohen Sieges-Tempel mir.

5. Und einſt, wenn ich vollendet habe, wenn To-

desnacht mein Auge deckt; wohl meinem Herzen dann am Grabe, daß mich kein innrer Richter ſchreckt! Dann, Troſt der Unſchuld, führeſt du mich einem ew'gen Frieden zu.

4.

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

415. Beſitz' ich nur ein ruhiges Gewiſſen; ſo zag' ich nicht, wenn Andre zagen müſſen; nichts kann dem Herzen ſeinen Gottes-Glauben dann ſchreckend rauben.

2. Ach, welche Pein: ſich ſelber zu verklagen, der Sünde Fluch mit ſich umherzutragen, und, mitten ſelbſt in fröhlichen Genüſſen, ſtets zittern müſſen!

3. Welch ein Gericht, ſich ſtrafend ſagen müſſen: „ich konnte mir den Weg zum Fall verſchließen; ich ſelbſt hab' es mit freiem Sinn erwählet, was mich jetzt quälet!"

4. Und welch ein Lohn, ſich froh das Zeugniß geben: „wohl reget ſich in mir der Sinne Streben, doch mächtig herrſcht, in höhrer Kräfte Fülle, der beßre Wille!"

5. O laß die Pflicht, mich ſelber zu beſiegen, die ſchwerſte ſeyn; ſie iſt's! Doch welch Vergnügen, wenn der Vernunft, die die Begier bezwungen, der Sieg gelungen!

6. Was kann im Glück den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz verſüßt mein Wohlergehen; es wird im Kreuz mit Freude mich erfüllen, und Klagen ſtillen.

7. Was giebt mir Muth, die Güter zu verachten, wonach mit Angſt die niedern Seelen ſchmachten? Was iſt der Spott, den ſtill und unverſchuldet der Edle duldet?

8. Im Herzen rein, hinauf gen Himmel ſchauen, und ſagen: Gott, Du Gott! biſt mein Vertrauen, welch Glück, o Menſch! iſt die-

ſem zu vergleichen? Du kannſt's erreichen.

9. Sieh! Alles weicht! Bald wirſt du ſterben müſſen! Was wird alsdann dir deinen Tod verſüßen? Es bettet ſanft ein lohnendes Gewiſſen das Sterbe-Kiſſen.

10. Heil dir, o Chriſt, der dieſe Ruh empfindet, und der ſein Glück auf ſein Bewußtſeyn gründet. Es leitet dich auf licht-umfloß'nen Wegen dem Ziel entgegen.

Würde und Beſtimmung des Menſchen.

1.

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

416. Ein ſchöner Wohnort iſt die Erde, wo ſich mit uns zahlloſe Weſen freun! Und daß ſie immer ſchöner werde, muß die Natur dem Menſchen folgſam ſeyn; wie Er will, blühn die Thäler, blühn die Höhn; grün wird die Oede, ſelbſt die Wüſte ſchön.

2. Hier, wo im fröhlichen Gewimmel der Lebens-Schaaren er als Herrſcher lebt; voll Freiheitsſinn, allein, zum Himmel ſein frohes königliches Haupt erhebt; hier bringt ihm die Natur, von Jahr zu Jahr, auf vollem Arm die reichſten Gaben dar.

3. Und gern an ſeiner Seite wohnen die Lieb' und Freundſchaft, die, von Gott geſandt, ihm ſtill des Lebens Mühe lohnen, ihn tröſten bei des Glückes Unbeſtand. Und, daß er immer froh und muthvoll ſey, bleibt auch die Hoffnung ihm als Freundin treu.

4. Zwar pflegt, auf ihrem Blumen-Schooße, die Erde ſeiner wenig Jahre nur; doch zeigt ſie zu dem höhern Looſe, das tief er ahnet, ihm die lichte Spur; zeigt, wenn um ſie der Sternen-Himmel glüht, ihm Welten ſchon, für die ſie ihn erzieht.

5. In ihren lachenden

Gefilden begegnen zwar ihm Täuſchung, Sorg' und Schmerz; doch Kampf und ſtille Leiden bilden noch mehr, als Luſt, des Menſchen Sinn und Herz. Er ringt durch Trübſal ſich zum höhern Lauf, vom Sinnenreich in's Reich der Tugend auf.

6. Der Tugend! Auf den rauhſten Wegen kommt ſie ihm hier, wie auf beblümten Pfad, einladend, groß und hehr, entgegen, und giebt ihm Kraft zu jeder Edelthat. Durch ſie nur wird der ſchnelle Strom der Zeit ihm Quelle ſeliger Unſterblichkeit.

7. O laßt nur ihr, nur ihr uns leben; an ihrer Hand der ſchönen Erd' uns freun; nicht nach des Himmels Freuden ſtreben; nein! ſtreben, eines Himmels werth zu ſeyn! Uns ſchließt dann, endet ſich hier unſer Lauf, die Tugend mehr als Einen Himmel auf.

2.

Mel. Sollt' ich meinem ꝛc.

417. Groß und ſchön ſind deine Werke, Welt-Erſchaffer! Preiß ſey Dir! Deine Weisheit, Huld und Stärke rühmt die ganze Schöpfung mir. Sie verkünden Näh' und Ferne, Wald und Flur und Thal und Höh'n, Thier und Pflanze, Quell und See'n, Sonn' und Mond und alle Sterne. Ueberall ertönt der Ruf: „Groß iſt Gott, der Alles ſchuf!“

2. Ja! von deiner Größ' und Milde zeugt, was du hervorgebracht! Doch der Menſch, nach deinem Bilde, iſt das Wunder deiner Macht. Schon an Anſtand und Gebehrden, und an Bau, an Sprach und Blick, übertrifft dieß Meiſterſtück, was nur Odem hat auf Erden. Himmelan das Haupt gewandt, weiſ't er auf das Vaterland.

3. Und, daß er vom Himmel ſtamme, daß Du, Gott,

ſein Vater ſeyſt, davon zeugt die Gottes=Flamme, davon zeuget laut ſein Geiſt. Dieſer Geiſt, der ihn belebet, dieſer Geiſt, ein Hauch von Dir, iſt's nicht Er, der ſichtbar hier ihn zum Herrn der Erd' erhebet? Kein Geſchöpf reiht ſich ihm an; Alles iſt ihm unterthan!

4. Selbſt den Meeren ſetzt er Wälle, wandelt See'n um in Land, rücket Berg' aus ihrer Stelle, und zerſprengt die Felſenwand. In der Erde tiefſten Gründen deckt er ihre Adern auf, mißt der Sterne Wunderlauf, kann der Blitze Flügel binden. Wie ſo groß, wie ähnlich Dir, iſt der Menſch, o Gott! ſchon hier.

5. Und was ſoll er einſt noch werden, wenn, auf deinen Wink, ſein Geiſt, nach der Uebungszeit auf Erden, allen Schranken ſich entreißt! Höchſte namenloſe Wonne harret ſeiner nach dem Tod! Fielen auch, auf dein Gebot, Erd' und Sterne Mond und Sonne: aus den Trümmern würd' er gehn, deine neue Schöpfung ſehn.

6. Denn du haſt ihm nicht ſein Leben nur für dieſen Tropfen Zeit, nein! du haſt es ihm gegeben, Ew'ger, für die Ewigkeit. Ewigkeit würd' er nicht fodern, hätteſt du ihm nicht ſchon hier eingeflößt den Durſt nach ihr. Dieſer Heißdurſt ſollte lodern, um vergebens zu verglühn? Nein, o nein! du ſtilleſt ihn.

7. Ueber Gräber, über Leichen fliegt der Menſch einſt himmelan; zwar nicht, um dich zu erreichen, doch, um mehr ſich dir zu nahn. Er genießet, wenn die Hülle ſeines Geiſt's zuſammenfällt, dort mit dir in jener Welt, deiner Seligkeiten Fülle. Preiß Dir, Ew'ger! deſſen Ruf, o ſo reich, den Menſchen ſchuf!

3.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

418. Wie glüht der Sterne Glanz=Gewimmel

aus tiefſter Fern' in höchſte Höhn! Wie hehr ſich Millionen Himmel um Millionen Sonnen drehn! Mit ihren Erden, Gott! umſchweben die Sonnen alle feiernd Dich! und ſchöpfen aus dir frohes Leben, und ſpenden Leben rings um ſich.

2. Du ſchmückſt der Berge Haupt mit Wäldern, mit Erz der Tiefe ſtillen Schooß; du ſchenkſt Getraid' und Kraut den Feldern, der dürren Wildniß Haid' und Mooß. Und Leben jauchzet durch die Lüfte, es wimmelt rings im Staub umher, es drängt ſich Leben in die Klüfte, und Leben wogt im tiefſten Meer.

3. Doch herrſchend ragt in ſeiner Stärke empor der Geiſt vom Staub umhüllt, das Wunder deiner Wunder-Werke, der hohe Menſch, dein Ebenbild. Er ſteiget auf der Weſen Leiter, vom Sandkorn bis zum Engel-Chor, ſchaut Zweck und Eintracht; und ſteigt weiter zur Weisheit und zur Lieb' empor.

4. Geweiht zum Anſchaun ew'ger Schöne, das Aug' vom Staube weggekehrt, die reine Bruſt voll Jubel-Töne, verſchmäht er, was den Leib nur nährt. Nicht duldend fremder Willkühr Schranken, und keines Irrthums ew'ger Knecht, ſchwebt, von Gedanken zu Gedanken, er auf zu Gottes Licht und Recht.

5. Und nicht der ſchwerſten Sorgen-Bürde erliegt des Menſchen innre Kraft, die, im Gefühl der Geiſter-Würde, auch darbend, duldend Segen ſchafft. Ihm lächelt ſelbſt der Tod als Retter. Es dorre Laub vom Herbſt verſtreut, es thau' der Lenz auf junge Blätter — dem Geiſte winkt Unſterblichkeit!

6. Ihr Blumen, und ihr Morgen-Sterne! lobſinget Gott im höhern Chor! Jauchzt, Menſchen, durch der Himmel Ferne: „Uns

hob er zu ſich ſelbſt empor!“ Wo irgend frommes höh’res Streben empor zu Gottes Welten blickt; da fühl’ es zu der Himmel Leben im Vorgefühle ſich entzückt!

4.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

419. Wozu entrief dem öden Nichts uns Gott, zum Lebenshauch des Lichts? Wozu ward uns ein Geiſt geſchenkt, der Schönheit fühlt und Wonne denkt?

2. Bedarf Gott unſrer Dienſte? Nein! Wir ſollten ſeiner Lieb’ uns freun! Zur Freude ſchuf er Aug’ und Ohr, hub er das Antlitz uns empor.

3. Der ganzen Schöpfung weites Reich ruft uns entgegen: „Freuet euch!“ Der Ruf iſt unſers Herrn Gebot; uns freuen wollen wir vor Gott.

4. Rein ſey das Herz, der Geiſt ſey hell; ſo ſtrömt in uns der Freude Quelle. Drum nahet fröhlich euch dem Ziel mit höh’rer Wonnen Vorgefühl.

5.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

420. Wer reines Herzens für und für den Weg durch’s Leben eilet, dem ſtrömen Freuden dort und hier, dem lächelt, wo er weilet, der Freuden Quell ſanft, licht und hell, dem ward das Heil gegeben; der lebt das rechte Leben.

2. Wer Neid und Tücken nimmer ließ den Weg zu ſeinem Herzen, dem iſt der Freuden-Becher ſüß; und ſelbſt der Kelch der Schmerzen iſt minder ſchwer, er trinkt ihn leer, denn er hat Kraft des Lebens; und ſie kämpft nie vergebens.

3. Wer treu und herzlich liebt, und gern die Schwachen trägt und ſchonet, dem glänzen heller Sonn’ und Stern, dem blüht, wo auch er wohnet, in eigner Bruſt, die Welt der Luſt, den hebt das innre Streben zu immer höherm Leben.

4. Wer ſeiner Stunden keine ſäumt, wer jede redlich nützet, in Unmuth nicht die Zeit verträumt, der, und nur der, beſitzet des Lebens Kunſt; und alle Gunſt des Glücks mag ihm nicht geben, was er ſchon hat am Leben.

5. In weſſen Sinn Natur ſchon früh den Keim zur Freude legte, wen, durch die Mitgefühle, ſie zum ächten Menſchen prägte, den darf's nicht reun, beſchränkt zu ſeyn auf kurze Lebens-Stunden; nicht leer ſind ſie entſchwunden!

6. Er geht, wenn ihm ſein Engel winkt, legt nieder ſeine Hülle, er geht und ſchöpft am Quell, und trinkt des neuen Lebens Fülle, an Engels Hand; denn er verſtand, im heil'gen frohen Streben, ſchon hier das wahre Leben.

6.

Mel. Wie ſicher lebt der ꝛc.

421. Ich fühle, daß ich ſterblich bin; mein Leben welkt wie Gras dahin. Wer weiß, wie unerwartet bald des Höchſten Ruf an mich erſchallt.

2. Wenn mich das finſtre Grab verſchlingt, ein ewig Schweigen mich umringt, alsdann bleibt Alles doch zurück, der Erde Schmerz, der Erde Glück.

3. O Thorheit, wenn ich mich verkannt, gegeizt nach flücht'gem Erdentand! wenn mich der Ehre ſchimmernd Kleid, wenn ſchnödes Gold nur mich erfreut.

4. Verlangt mein heißer Wunſch zu viel? verfolg' ich ein zu fernes Ziel? O Gott! ich beuge mich vor dir; was du willſt, das geſchehe mir!

5. Der Menſch, der ſich oft ſelbſt verlohr, ſchreibt ſeinem Schöpfer Weisheit vor! Du liebſt ihn mehr, als Er ſich liebt, wenn deine Huld nicht ſtets nur giebt.

6. Der mich erſchuf, ſorgt auch für mich; nicht auf die Erde ſchränket ſich der hohe Plan des Schöpfers ein; Ich ſoll, wie Er, unſterblich ſeyn!

7. Gedanke der Unſterblichkeit, erhebend über Welt und Zeit! beſiege du in meiner Bruſt die Stürme niedrer Sinnenluſt.

8. Ich bin ein Pilger in der Zeit; mein Hoffen iſt die Ewigkeit. Nur was das Grab nicht mit verſchlingt, ſey das, wonach mein Streben ringt.

9. Gieb mir, o Du, der willig giebt, ein Herz, das nur das Gute liebt; und meine wahre Größe ſey: „Zufrieden und der Pflicht getreu!“

7.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

422. Fänd' ich dich nicht am Sternen-Himmel, dich, Gott, nicht in der Aerndteflur, nicht in der Thiere Luſtgewimmel, rings in der Ordnung der Natur: in mir würd' ich es tief empfinden, Gott! im Gewiſſen, daß du biſt; dich in dem Reich der Tugend finden. Du biſt, weil eine Tugend iſt.

2. Du biſt! und gabſt mir Sinn und Streben nach einem überird'ſchen Ziel. Die Tugend bürgt mir ewig's Leben, giebt hier ſchon ſeliges Gefühl. Doch hätte ſie auch keinen Himmel, und keine Erden-Seligkeit: fern von der Sünde Luſtgetümmel weiht' ich ihr doch des Lebens Zeit.

3. Wohl mir, daß ich die Tugend kenne! ihr Bild iſt mir ins Herz geprägt; wohl mir, daß ſchon, wenn ich ſie nenne, dieß Herz vor Freuden höher ſchlägt. Sie kommt ſo himmliſch uns entgegen, durch ihren eignen Werth geſchmückt; und hat des Vaters beſten Segen, womit ſie ſeine Welt beglückt.

4. Hier, wo uns Wahn und Trug bethören, wer regt uns auf zum Widerſtreit, daß willig die Vernunft wir hören, und freudig thun, was ſie gebeut? Wer ordnet unſre raſchen Triebe? pflanzt Menſchlichkeit

in unſre Bruſt? Sie iſt's! ſie giebt uns reine Liebe, und macht uns Recht und Pflicht zur Luſt.

5. Hold ſichert ſie durch treue Pflege die Kindheit vor Gefahr und Schmerz; ſie bittet auf dem Scheide-Wege den Jüngling: „Sohn, gieb mir dein Herz!“ Sie krönt der Jungfrau ſtille Sitte, und reicht dem müden Greis den Stab; ſie ſchmückt den Thron, ſie ziert die Hütte, erheitert ſelbſt das dunkle Grab.

6. Was, ohne ſie, ſind Erden-Güter? Sie reizen nur, beglücken nie! Schwach iſt der mächtigſte Gebieter, der Reichſte dürftig ohne ſie. Sie macht erſt ſchön des Lebens Freuden, zur Wohlthat erſt uns jedes Gut; ſie bringt uns milden Troſt im Leiden, in jedem Kampfe hohen Muth.

7. Heil Allen, die, erhabne Tugend! dir, um der Menſchheit werth zu ſeyn, die reinen Blüthen ihrer Jugend, des Alters letzte Frucht dir weihn. Das Loos der Deinen iſt entſchieden; du leiteſt ſie, an ſichrer Hand, durch Sturm und Nacht, in ſtillem Frieden, zu der Vergeltung Wonne-Land.

8.

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

423. Nein, nein, die Tugend iſt kein leerer Name! Es keimt in jeder Bruſt des Edlen Saame; es iſt ein Gott, der der Gebirge Spitzen röthet mit Blitzen!

2. Der Frevler nur kann mit dem Himmel ſcherzen; ſein Spott entſtrömet dem verderbten Herzen; ihm dient Verachtung ſcheinbar ſtrenger Pflichten für ihr Verrichten.

3. Der Hochmuth nicht, und nicht die Eigenliebe; nein, ſelbſt vom Himmel anerſchaffne Triebe, ſie lehren Tugend, und wie mit der Krone ſie ſelbſt ſich lohne.

4. Iſt es Verſtellung, die

den Zorn bekämpfet? die ſchnell der Rache Feuer-Ströme dämpfet? und die uns der Begierde Feuer-Flammen zwingt zu verdammen?

5. Iſt's nur Bethörung, die die Herzen bindet, daß jeder ſeiner Seele Seele findet? Iſt's Schwärmerei, für Millionen Leben das ſeine geben?

6. Die Bosheit ſelbſt, entſchloſſen ſich zu quälen, ehrt Gottes Bild in edlen Menſchen-Seelen; ſie haßt das Gute, und muß wahre Weiſen doch heimlich preißen.

7. Die Laſter zwar bereichern und vermehren; der Geiz bringt Güter, Ehrſucht führt zu Ehren, die Bosheit herrſcht, mit Macht und Glanz bekleidet, die Tugend leidet;

8. Doch nur aus Tugend quillt der wahre Friede! die Wolluſt ſättigt, der Beſitz macht müde; es ſchwindet ſchnell der eitlen Ehre Schimmer; die Tugend nimmer!

9. Der Fromme wählt nicht ſelber ſein Geſchicke, doch wendet er ſein Elend ſelbſt zum Glücke; der Erde Fall kann ihn mit Trümmern decken, doch nicht erſchrecken.

9.

Mel. Jeſus lebt, mit ihm ꝛc.

424. Schau, mein Geiſt, zu Gott empor! trenne dich vom Tand der Erde! ſtrebe aus der Nacht hervor, daß dir Licht und Ruhe werde; Licht, des Himmels Pfad zu ſehn; Ruh', beharrlich ihn zu gehn.

2. Staub-Gebohrne wandeln wir in des Staubes ſchwacher Hülle, irren dort und ſtraucheln hier; und es ſinkt der beſte Wille. Wähneſt du, mit eigner Kraft zu beſtehn die Pilgerſchaft?

3. Wie ein Schatten wankt und kreißt, was vergieng, vor deinem Blicke; lohnend, ſtrafend kehrt dem Geiſt die Erinnerung zurücke, knüpft die flücht'ge

Lebenszeit an die Bahn der Ewigkeit.

4. Was du thatſt, es folgt dir nach; was du dachteſt, hat ſein Leben. Alles eilt, ſich tauſendfach in dein Schickſal zu verweben; Hölle und der Engel Luſt ſchaffſt du ſelbſt in eigner Bruſt.

5. Da iſt deine wahre Welt, da iſt deine Ruhe-Stätte; nur, was da die Probe hält, folget dir auf's Sterbe-Bette. Alles andre in dem Raum iſt ein Dunſt, ein eitler Traum.

6. Auf, mein Geiſt, mit reinem Blick trenne dich vom Staub der Erde! und, verlohr ſich dir ein Glück, ſorge, daß dir Beß'res werde. So verwandelt ſelbſt das Leid ſich für dich in Seligkeit.

7. Bleibt mir immerdar geweiht, meine höheren Gefühle! führt, in ſtiller Heiterkeit, mich aus dieſem Welt-Gewühle! ſöhnt mich aus mit jedem Schmerz, und erfüllt mit Dank mein Herz!

8. Alſo ſtreb' ich Himmelan, faſſe leicht die Müh' der Erde; einſt bricht Gottes Tag mir an, wo im Schaun ich wandeln werde. Dieſe Himmels-Zuverſicht giebt dem Glauben Kraft und Licht.

10.

Mel. Nun lobe, meine Seele rc.

425. Erwäg', o meine Seele, wozu du hier auf Erden biſt! fühl' es mit Dank, und wähle, was deiner Wünſche würdig iſt! Dir müſſen Gottes Sonnen, dir ſeine Sterne glühn; für deine Luſt begonnen Gebirg und Thal zu blühn. Und ſie, und alle Gaben, die ſie doch nicht für ſich, die ſie für dich nur haben, ſind noch zu arm für dich.

2. Der Menſch darf mehr begehren, als Erd' und Himmel geben kann. Gott will ihm mehr gewähren, beut ihm ein gröſſres Erbtheil an.

Er ſetzt ihn auf der Erde, daß er, in dieſer Zeit, von ihm erzogen werde zu ſeiner Seligkeit; bis er mit allen Kräften, gebildet und gewöhnt zu göttlichen Geſchäften, nach dort allein ſich ſehnt.

3. Dann endet er voll Wonne des Erden-Lebens ſchweren Lauf. Gott ſelbſt wird ſeine Sonne und geht in vollem Glanz ihm auf. Entflohn ſind alle Leiden, licht wird der Pilgerpfad; und Aerndten ew'ger Freuden bringt nun die Thränenſaat. Der Sieger triumphiret, und hat durch Gottes Sohn, der ihn an's Ziel geführet, der Tugend reichen Lohn.

4. Auch ich darf dieß einſt hoffen! Aus deiner Gnade ſteht auch mir die hohe Laufbahn offen zu deinen Freuden; Gott, zu dir! wenn ich mich dir ergebe, und ganz von dir erneut, nicht Sünden, dir nur, lebe, geſchmückt mit Heiligkeit; wenn ich auf dich nur ſehe, und fromm und tugendhaft, was eitel iſt, verſchmähe, geſtärkt durch deine Kraft.

5. Schon hier dich, Gott, erkennen, der du mein Herr und Vater biſt; von deiner Lieb' entbrennen, und thun, was ihrer würdig iſt; von Herzen Jeſum lieben, der für mich ſtarb, und mich in guten Werken üben, aus Ehrfurcht gegen dich; unſchuldig, liebreich, Allen zum Dienſte gern bereit, dem Ziel entgegen wallen: Gott, welche Seeligkeit!

6. Mir, der ich auch im Leiden dir, o mein Vater, theuer bin, fließt ſo in ſtillen Freuden die Stunde meiner Wallfahrt hin. Komm früher oder ſpäter, o Tod, ich zittre nicht; denn nur den Uebertreter erſchrecket dein Gericht. Ich, Gottes Wink ergeben, kann frohen Muthes ſeyn, und ſeiner mich im Leben, ſein mich im Sterben freun.

7. Dieß iſt dein Ziel; dieß

wähle, die du ſo hoch begnadigt biſt, von Gott erlöste Seele! dieß iſt's, was deiner würdig iſt. Dieß ſey dir gegenwärtig; nach dieſem ring' und ſey zu allem Guten fertig, Gott bis zum Tode treu! Dir können keine Welten mit aller ihrer Luſt der Sünde Dienſt vergelten, und dieſes Heils Verluſt.

Thätige Anerkennung unſerer Menſchen-Würde.

1.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

426. Dein Wille iſt's, o Gott! ich ſoll mich ſelber lieben. O laß mich dieſe Pflicht nach deiner Vorſchrift üben; und ſchränke ſelbſt den Trieb, froh und beglückt zu ſeyn, den du mir eingepflanzt, in heil'ge Grenzen ein.

2. Gieb, daß mein ganzes Herz ſich deiner Liebe weihe, und daß in Allem ich dein Auge kindlich ſcheue. Wer als ein Chriſt ſich liebt, der flieht auch, als ein Chriſt, was wider deine Furcht und Menſchenliebe iſt.

3. Kein ſchnöder Eigennutz beherrſche meine Seele! und wenn zu meinem Glück ich Weg' und Mittel wähle; ſo laß mich ſtets dabey auf Recht und Wahrheit ſchaun; und nie mein Wohlergehn auf Andrer Elend baun.

4. Dein Fluch trifft jedes Glück, dabei die Tugend leidet; wobei der, der es ſucht, Gott! deine Wege meidet. Wer Unrecht liebt und thut, erbt deinen Himmel nicht. Mich treffe nicht, o Gott, dieß ſchreckliche Gericht.

5. Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer! die Welt mit ihrer Luſt vergeht doch einſt auf immer. Was hilft uns kurze Luſt? Was hilft uns eitle Pracht? Nicht ein vergänglich Gut iſt's, was uns glücklich macht.

6. Ein Gott ergebnes Herz, ein unverletzt Gewiſ-

ſen, nur das kann uns allein des Lebens Laſt verſüßen; das bleibt uns auch im Tod, und folgt uns, aus der Zeit, zum großen Segen, nach bis in die Ewigkeit.

7. O ſelig, wer darnach mit heil'gem Eifer trachtet: und für ſein größtes Glück, Gott, deinen Beifall achtet! der liebt allein ſich recht, der findet in der Zeit ſchon wahre Ruh' und einſt vollkommne Seligkeit.

8. Das ſey mein Zweck, mein Fleiß; Gott, ſegne mein Bemühen! ſo wird das wahre Wohl nie meinem Wunſch entfliehen. Bewahre mich dabei, Herr, vor dem Sinn der Welt; gieb, daß ich mich ſo lieb', wie es Dir wohlgefällt.

2.

Mel. Herr Jeſu Chriſt ꝛc.

427. Nach meiner Seelen Seligkeit laß, Herr, mich eifrig ringen. Sollt ich die kurze Gnadenzeit in Sicherheit verbringen? Wie würd' ich einſt vor dir beſtehn? Wer in dein Reich wünſcht einzugehn, muß reines Herzens werden.

2. Erſt an dem Schluß der Lebensbahn auf ſeine Sünden ſehen, und wenn man nicht mehr sünd'gen kann, Gott um Erbarmung flehen: das iſt der Weg zum Leben nicht, den uns, o Gott, dein Unterricht in deinem Wort bezeichnet.

3. Du rufſt uns hier zur Heiligung. Drum laß auch hier auf Erden des Geiſtes wahre Beſſerung mein Hauptgeſchäfte werden. Herr, ſtärke mir dazu den Trieb! Nichts ſey ſo groß, nichts mir ſo lieb, das ich nicht gern ihm opf're.

4. Gewönn' ich auch die ganze Welt, mit allen ihren Freuden, und ſollte das, was dir gefällt, o Gott, darüber meiden; was hülfe mir's? Kann auch die Welt, mit Allem, was ſie in ſich hält, mir deine Gnad' erſetzen?

5. Was führt mich zur Zufriedenheit ſchon hier in dieſem Leben? was kann mir Troſt und Freudigkeit, auch einſt im Tode, geben? Nicht Menſchengunſt, nicht irdiſch Glück; nur Gottes Gnade, und der Blick auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach dieſem Kleinod, Herr! laß mich vor allen Dingen trachten, und was mir daran hinderlich, mit edlem Muth verachten. Daß ich auf deinen Wegen geh', und im Gericht dereinſt beſteh', ſey meine größte Sorge.

7. Doch was vermag ich, wenn du nicht vor Trägheit mich beſchützeſt, und mich zur Treu in dieſer Pflicht mit Kräften unterſtützeſt! O ſtärke mich, mein Gott, dazu, ſo find' ich hier ſchon wahre Ruh, und dort das ew'ge Leben.

3.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

428. Herr! wenn, von Sinnlichkeit bethöret, mein Herz die ſchnöde Luſt der Welt und ihren Schimmer höher ehret, als was der Himmel in ſich hält: dann lenke von der Eitelkeit den Geiſt hinauf zur Ewigkeit!

2. Was ſind die Güter dieſer Erden? Ein Dampf, ein Rauch, Verdruß und Müh. Sie zeugen Sorgen und Beſchwerden, und ihr Genuß befriedigt nie. Sie ändern oft, ſie täuſchen ſehr, entfliehen ſchnell und ſind nicht mehr.

3. Was ſind der Welt geprießne Freuden? Ein blendend Nichts, ein Raub der Zeit; die reiche Quelle bittrer Leiden, der Unſchuld Grab, nur Eitelkeit; ein Glück, das man aus Irrthum wählt, und das mit ſpäter Reue quält.

4. Was iſt die Ehre, was ſind Würden, und die damit verbundne Pracht? Ein glänzend Elend, ſchwere Bürden, wodurch man ſich zum Sklaven macht. Bei eitler Ehre kann ich klein, und ohne ſie erhaben ſeyn.

5. Entreiße dich, mein Geiſt, der Erde! Erhebe dich zur Ewigkeit, daß einſt dein Glück unſterblich werde; hier iſt nur deine Prüfungszeit. Weh' dir! wenn dieſe niedre Welt dein Ziel, dein einz'ges Gut enthält.

6. Wohl mir! wenn ich es muthig wage, des künftigen Lebens werth zu ſeyn, und dieſe kurzen Prüfungstage Gott und der Tugend ganz zu weihn: wenn nie mein Fuß den Pfad verliert, der mich zu beſſern Gütern führt.

7. Wohl mir! wenn ich den Hang zur Sünde, die Luſt der Sinne und der Welt, und jede Lockung überwinde, die oft das Herz gefeſſelt hält; und wenn ich, o welch ein Gewinn! hier Sieger, dort gekrönet bin.

8. O Gott! gieb deines Geiſtes Stärke, der du in Schwachen mächtig biſt, dem, der zu dieſem großen Werke zu klein, zu ſchwach, zu ſinnlich iſt! lehr' mich die Eitelkeit verſchmähn, und nur nach jenen Gütern ſehn!

4.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

429. Nein, nimmermehr, und wenn die Welt, mit allen ihren Schätzen, zum Preiß mir wäre vorgeſtellt, die Seele zu verletzen; könnt' Alles dieß mich ungewiß in meiner Wahl erhalten! Gott ſoll im Herzen walten.

2. Die Welt mag reich an Wonne ſeyn, ſie rühmt ſich hoher Freuden (vielleicht nur übertünchter Pein! was brauch' ich's zu entſcheiden!) Das bleibt doch Tand, was deine Hand, o Tod, mir kann entreißen; das mag ich Glück nicht preißen!

3. Ach, Alles das, was zeitlich heißt, kann Seelendurſt nicht ſtillen: zu hohe Triebe fühlt der Geiſt, nichts Endlich's kann ſie füllen; was wirklich's Wohl ihm geben ſoll, muß mit ihm ewig dauern, auch in des Grabes Schauern.

4. Vergebens bleibt es, außer ſich die wahre Ruh zu finden: nein, dieſe muß ſich innerlich, muß auf uns ſelbſt ſich gründen! Gewiſſen, du giebſt dieſe Ruh; nur du kannſt ſie bewahren in allen Welt=Gefahren.

5. Nach Wahrheit und Gerechtigkeit mit treuem Eifer ſtreben, in dieſer Vorbereitungszeit nicht uns, dem Herrn nur, leben, ihm ähnlich ſeyn, dieß, dieß allein iſt Weisheit, Ruhe, Leben; und dieß nur ſey mein Streben.

6. Zufriedner Stand, befeſtigt Glück! Dienſt Gottes, hohe Würde! Euch geb' ich wahrlich nicht zurück für Sündenſold und Bürde. Wie? Gottes Heil! du wärſt mir feil um ſchnöden Tand der Erden, um glänzende Beſchwerden?

7. Nein, nimmermehr, und wenn die Welt mit allen ihren Schätzen zum Preiß mir wäre vorgeſtellt, die Seele zu verletzen, könnt' Alles dieß mich ungewiß in meiner Wahl erhalten! Gott ſoll im Herzen walten!

5.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

430. Hinauf, mein Geiſt, den ſchroffen Pfad, nicht träg' umher geſchauet! Dort oben winkt die Ruheſtatt; wohlauf! dir ſelbſt vertrauet! Dich, Gottes Odem, dich, Verſtand in Staub gehüllt, hat Gottes Hand ſo wunderbar bereitet.

2. Nicht ziemt dir, edler Himmelsſohn, an eitlem Schein zu haften; dein würdig, tritt in Staub mit Hohn die niedern Leidenſchaften; erhalte deine Seele rein, laß deine Augen wacker ſeyn, und rüſtig deine Kräfte.

3. Dir, Wahrheit und Gerechtigkeit, dir ſchwör' ich Treu' auf immer! Vergebens lockt die Welt und dräut mit ihrem Trug und Schimmer. Sey noch ſo ſchlimm Gefahr und Noth, Verachtung ſelbſt und ſchnö=

der Tod: unredlich ſeyn iſt ſchlimmer!

4. Wir müſſen, müſſen vorwärts gehn, ob Erdenſtürm' auch toben; uns hat, zum Himmel aufzuſehn, Gott ſelbſt das Haupt erhoben. Drum wank' und fall' es links und rechts! wir ſind unſterblichen Geſchlechts: das Vaterland iſt oben.

6.

Mel. Ich dank' dir ſchon ꝛc.

431 1. Erheb', o Seele, deinen Sinn! Was hängſt du an der Erden? Schau feſt nach deinem Ziele hin; ein Chriſt muß himmliſch werden.

2. Was hat die Welt, was beut ſie an? Nur Tand und nicht'ge Dinge! Wer einen Himmel hoffen kann, ſchätz' Erdengut geringe.

3. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch den Sinn auf's Niedre lenken? Flieh eitler Sorgen drückend Joch, und lern an's Ew'ge denken.

4. Auch wann dich Laſt der Leiden drückt, ſieh drum nicht muthlos nieder; ſchau frei empor; ſprich: mich erquickt der Herr doch endlich wieder.

5. Wo mich kein Schmerz mehr treffen kann, wo Lebens-Ströme fließen; dort ſchau ich hin, der Anblick kann den Leidenskelch verſüßen.

6. Dort oben iſt das Vater-Haus; da theilt zum höhern Lohne Gott ſeinen Streitern Kronen aus; kämpf auch um Ruh und Krone.

7. Dort iſt's den Engeln ſüße Pflicht, der Gottheit Lob zu ſingen! o Seele, ſehneſt du dich nicht, mit ihnen Lob zu bringen?

8. Dort herrſcht dein Heiland Jeſus Chriſt; und du, frei von Beſchwerden, ſollſt Ihm, durch den du ſelig biſt, in Wonne ähnlich werden.

9. Hilf drum, o Heiland, mir ſchon hier das

Herz zu dir erheben! Laß mich, entſchlaf ich einſt in Dir, dort ewig mit Dir leben.

Weiſe Zeitbenützung.

1.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

432. Unausſprechlich ſchnell entfliehn die uns zugezählten Stunden. Wie ein Traum ſind ſie dahin; und auf ewig uns verſchwunden. Niemals kehrt ein Augenblick, uns zum Heil, davon zurück.

2. Laß bei ihrer Flüchtigkeit, Ewiger! mich nie vergeſſen, wie unſchätzbar ſey die Zeit, die du uns hier zugemeſſen, wie, was hier von uns geſchieht, ew'ge Folgen nach ſich zieht.

3. Reize mich dadurch zum Fleiß, eh die Zeit des Heils verlaufen, mir zur Wohlfahrt, dir zum Preiß noch die Stunden auszukaufen, die zu meiner Seligkeit deine Gnade mir verleiht.

4. Deine ſchonende Geduld trage mich, Gott, nicht vergebens. Ach, vergieb mir meine Schuld, daß ſo manchen Theil des Lebens ich zu meiner Seelen Wohl nicht gebraucht, ſo wie ich ſoll.

5. Wiederbringen kann ich nicht, was von meiner Zeit verſchwunden. Doch, wenn ich, nach ernſter Pflicht, treulich nütze meine Stunden, die du mir noch jetzt verleihſt: ſtärkt und tröſtet mich dein Geiſt.

6. O ſo lehr' mich, daß die Friſt, die du mir haſt zugemeſſen, als ein ſchneller Strom verfließt; und laß nimmer mich vergeſſen: hier ſey meine Prüfungszeit zu dem Glück der Ewigkeit.

7. Säen muß ich hier mit Fleiß zu der Aerndte jenes Lebens. O wie glücklich, daß ich weiß, dieß geſchehe nicht vergebens! Ewig freut ſich ſeiner Saat, wer hier wohl geſäet hat.

2.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

433. O daß von meinen Lebens-Tagen doch keiner ganz verloren ſey! Verlorne Stunden — ach! ſie nagen zu ſpät das Herz mit bittrer Reu, und den entflohnen Augenblick bringt mir kein Gram, kein Flehn zurück.

2. Laß jeden meiner Augenblicke, o Gott! mir innig theuer ſeyn; die Zeit, die du zum Seelen-Glücke mir gabſt, durch Sünden nie entweihn; verſchwenden nie an eiteln Tand, was du an Kraft mir zugewandt.

3. Reizt mich die Welt mit Kleinigkeiten; will dieſer Erde ſchnöde Luſt die höh're Pflicht in mir beſtreiten; o dann erwach' in meiner Bruſt der feſte Muth: „Sey, Seele, dein! der Erde Gut iſt Dir zu klein!“

4. Wenn mich des Tages Hitze drücket, vom Arbeits-Schweiß die Stirne trieft, das Auge matt nach Ruhe blicket; wenn Undank meine Tugend prüft; wenn mir der Lohn zu lange ſäumt, zu ſparſam meine Ausſaat keimt:

5. Dann laß die Hoffnung mich erquicken: einſt kommt mein Abend ſtill und kühl; die Laſt der Arbeit wird Entzücken; Geduld wird Wonn' und Dankgefühl; Aerndt' ohne Ende gbiet die Saat, die Demuth ausgeſtreuet hat.

6. Noch iſt es Tag! Jetzt, Herr der Stärke! gieb Wollen mir und Kraft zur That; damit ich wirke Tugend-Werke, eh, thatenlos, die Nacht mir naht. Wie viel iſt noch für mich zu thun! und ich — ich wollte jetzt ſchon ruhn?

7. Auf! auf, mein Geiſt! Laß keine Stunde des Lebens ungenützt vorbei! Auf! ſchwör' es heut' mit Herz und Munde, und ſey dem ernſten Schwur getreu: dem Herrn der Zeit und Ewigkeit ſey jeder Augenblick geweiht!

8. Einſt ſeh' ich an der Laufbahn Ende dann froh auf meine Tage hin, und ſage: Herr, durch deine Hände empfieng ich, was ich hab' und bin. Hier iſt mein Tagewerk! Nicht mein — Dein iſt der Dank, die Ehre dein!

3.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

434. Es eilt der letzte von den Tagen, die du hier lebſt, o Menſch, herbei. Erkauf' die Zeit! Und, ſtatt zu klagen: ſie ſey zu kurz, gebrauch' ſie treu! nimm mit erkenntlichem Gemüth' der nahen Stunde wahr; ſie flieht!

2. Getäuſcht von eiteln Kleinigkeiten verlierſt du deines Lebens Zweck, verſchiebſt dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfſt ſo ſicher Jahre weg! Biſt du, zu kühner Sterblicher! des nächſten Augenblickes Herr?

3. Einſt Ewigkeiten zu beſitzen, ſollſt du des kurzen Lebens Zeit, als theure Saatzeit, weislich nützen, und thun, was dir der Herr gebeut. Er ruft mit hohem Ernſt dir zu: „Sieh, Eins iſt noth! Was ſäumeſt du?"

4. Drum eil', errette deine Seele, und denke nicht: ein andermal! Auf! ſammle dich! und überzähle der Menſchen-Tage kleine Zahl. Geſetzt, dein Ende wär' auch fern: ſey fromm und wandle vor dem Herrn!

5. Mit jedem neugeſchenkten Morgen erwecke dich zu dieſer Pflicht; ſprich: „Dir, o Gott! iſt nichts verborgen, ich bin vor deinem Angeſicht, und will, mich deiner Huld zu freun, mein Leben ganz der Tugend weihn!"

6. „Erleucht' und ſtärke meine Seele, weil ohne dich ſie nichts vermag. Du gönnſt, daß ich mein Heil erwähle, aus Gnaden mir noch dieſen Tag. Wie viel iſt jede Stunde werth, die deine Langmuth mir gewährt!"

7. Wohl mir! wenn ich, aus allen Kräften, nach Gottes Reiche hier geſtrebt, in gottgefälligen Geſchäften die Pilger-Tage durchgelebt, und einſt im Glauben ſagen kann: du nimmſt mich, Herr, zu Ehren an.

8. Mein ſprachlos Flehn bei meinem Ende vernimmſt du Herzens-Kündiger. In deine treuen Vater-Hände befehl' ich meinen Geiſt, o Herr! er ſchwingt ſich über Grab und Welt zu dir, wenn ſeine Hütte fällt.

4.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

435. Eilt, kurze Tage meines Lebens, eilt euern ſchnellen Flug dahin! Ich weiß, ich lebe nicht vergebens, weil ich dereinſt unſterblich bin. Sie fliehn, die kurzen Augenblicke, wie ſüße Morgen-Träume fliehn, und jeder iſt mir doch zum Glücke der ganzen Ewigkeit verliehn!

2. Wohl mir, wenn mir nicht eine Stunde des Lebens ungenützt verſchwand; wenn ich, treu beim verliehnem Pfunde, nie meines Daſeyns Pflicht verkannt. Früh oder ſpät mag ſie dann ſchlagen, die Sterbe-Glocke meiner Zeit: ich darf bei ihrem Laut nicht zagen vor dem Gericht der Ewigkeit.

3. Sie iſt mir Ruf zu hoher Wonne, in einer Welt voll Troſt und Licht, wo mir den Mittagsglanz der Sonne kein Wolkenzug mehr unterbricht; dann zähl' ich nicht mehr Tag und Stunden; mein Leben iſt die Ewigkeit, und mein Gefühl, der Erd' entbunden, des Himmels ganze Seligkeit.

Treue Benützung der Kräfte.

Berufslieder.

1.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

436. Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, ſind wir, o Herr, auf Erden. Drum

laß mich doch mein Lebenlang nicht träg' und ſäumig werden. Gieb mir Verſtand und Luſt und Kraft, geſchickt treu und gewiſſenhaft der Pflichten wahrzunehmen.

2. „Haſt du ein Amt, ſo warte ſein;“ ſo, Gott! gebeut dein Wille. O flöße du den Trieb mir ein, daß ich ihn treu erfülle. Hilf, daß ich ſtets an Willigkeit, an Einſicht und an Fertigkeit für meine Pflichten wachſe.

3. O Herr, vor träger Weichlichkeit wollſt du mein Herz bewahren! So werd' ich aus Gemächlichkeit nie meine Kräfte ſparen. Erholen werd' ich mich nur dann, wenn ich, von Kraft erſchöpft, mich kann zu neuer Arbeit ſtärken.

4. Weck' mich zum Fleiß, und laß mich nicht die Zeit mit Nebendingen, die weit entfernt von meiner Pflicht, verſchwenderiſch verbringen. Das müſſe mein Vergnügen ſeyn, mich den Geſchäften ganz zu weihn, die du mir auferleget.

5. Ein heil'ger Trieb belebe mich, o Höchſter, meine Pflichten in deiner Furcht, geſtärkt durch dich, mit Freuden zu verrichten. Ein Herz, das ſich des Guten freut, giebt zu der Arbeit Munterkeit, verſüßt uns ihre Laſten.

6. Laß mich vor dir, Herr, unverrückt mit einem Herzen wandeln, das Geiz und Ehrſucht nie beſtrickt. Gewiſſenhaft zu handeln, mein Leben deinem Dienſt zu weihn, ſo nützlich, als ich kann, zu ſeyn, das ſey mir Ehr' und Freude.

7. Mir ſey bei Allem, was ich thu', mein Ziel dein Wohlgefallen; ſo werd' ich zur Gewiſſensruh' auf rechtem Wege wallen. Denn wer dir, Heiligſter, mißfällt, was nützet dem die ganze Welt mit allen ihren Schätzen?

8. Laß mich im zeitlichen Beruf, dazu mich, Herr,

auf Erden dein weiſes Allmachtswort erſchuf, getreu erfunden werden: ſo werd' ich einſt in jener Welt, die höheren Beruf enthält, vollkommener dir dienen.

2.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

437. Hoch ſteht das Ziel, der Pfad iſt rauh, wohin die Tugend leitet; doch ſey's, daß keine Blumenau' die Wanderer begleitet; das Herz ruft doch: „Hinauf! hinauf!“ und neue Kräfte giebt der Lauf; und oben winkt die Palme!

2. Es gilt ja doch nicht Uns allein; es gilt dem Wohl der Brüder! Was wir, als Kraft, der Tugend weihn, giebt ſie als Segen wieder. Wo irgend eine Pflicht ſich müht, da wird ein Wunſch geſtillt, da blüht hier Freude und dort Hoffnung.

3. Es gilt ja nicht dem Sinnen-Tand; es gilt dem innern Leben! Nur, was das Herz als Pflicht empfand, kann Ruh' dem Herzen geben. Die gute That, der Wille ſchon, bringt in ſich ſelbſt zum Gottes-Lohn den hohen Gottes-Frieden.

4. Sey uns denn heilig unſre Pflicht! gleich, welch Gewand ſie träget! Ob hier ſie lehret, Recht dort ſpricht, und da Gewinn abwäget; in dir für einen Säugling wacht, durch dich die Erde reicher macht: — Sie ſey das Ziel des Strebens!

5. Und was uns Gott, was eigne Wahl zu ſeyn uns hat geheißen, wir wollen's ſeyn! und allzumal in froher Treu' Gott preißen! Drück' immerhin des Lebens Müh', und lohne karg in Gütern ſie: es gilt ja dem Gewiſſen!

6. Und ob die Welt auch uns verkennt, ob viel das Herz entbehret, welch Opfer auch die Pflicht uns nennt: es ſey, es ſey gewähret! Und forderte ihr ernſt Gebot auch einen frühen ban-

gen Tod: nehm' ſie auch hin das Leben!

3.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

438. Die Pflicht zur Arbeit, Herr! haſt du uns auferleget, und Fleiß in dem Beruf uns ernſtlich eingepräget. Der träge Müßiggang iſt dir, o Gott, verhaßt, für uns der Laſter Quell, und unſerm Nächſten Laſt.

2. In deine Ordnung laß mich willig mich bequemen, die Bürden des Berufs getroſt auf mich zu nehmen. Wird gleich mein Angeſicht mit Schweiß der Müh' benetzt; genug, daß du mich ſelbſt in den Beruf geſetzt!

3. Bewahre nur mein Herz vor eitlen Nahrungs-Sorgen. Erneure Schutz und Hülf' mit jedem neuen Morgen. Laß mich an meinem Theil das Meine fleißig thun, und dann mit Zuverſicht in deiner Fügung ruhn.

4. Mit dir, mein Gott! ſchreit' ich zur Arbeit meiner Hände. Gieb Kraft, daß ich ſie auch zu deinem Preiß vollende! Hier iſt mein Lebenslauf verknüpft mit Müh' und Laſt; dort finde ich die Ruh', die du verheißen haſt.

4.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

439. Gott iſt's, der das Vermögen ſchafft, das Gute zu vollbringen. Er giebt zur Arbeit Muth und Kraft, und läßt ſie uns gelingen. Was man mit Ihm nur unternimmt, wird, wenn's mit ſeinem Willen ſtimmt, nicht ohne Fortgang bleiben.

2. Wer das zu ſeinem Hauptzweck macht, vor ihm gerecht zu werden, und erſt nach ſeinem Reiche tracht't, dem giebt er auch auf Erden vom ird'ſchen Gut, mit milder Hand, ſo viel, beim Fleiß in ſeinem Stand, als ihm wahrhaftig nützet.

3. Gott iſt der Frommen Schild und Lohn; und krönt

Er ſie mit Gnaden, was ſollte ihrer Feinde Hohn und Mißgunſt ihnen ſchaden? Mit ſeinem Schutz bedeckt er ſie, und ſegnet, bei des Lebens Müh', ihr Herz mit Troſt und Hoffnung.

4. Drum gieb, o Gott! daß ich auf Dich bei meiner Arbeit ſehe. Mit wahrer Weisheit ſegne mich, daß ich nie Wege gehe, die mir dein heilig Wort verbeut. Nach deines Reichs Gerechtigkeit laß mich vor Allem trachten.

5. Laß Müßiggang und Trägheit mich, als dir mißfällig, meiden, und hilf, daß ich, geſtärkt durch dich, voll Eifers und mit Freuden in meinem Stand geſchäftig ſey; und laß, Herr! meines Fleißes Treu' auch Andern nützlich werden.

6. Sey überall, mein Gott, mit mir! Die Werke meiner Hände befehl ich, treuſter Vater! dir; hilf, daß ich ſie vollende zu deines großen Namens Preiß, daß mir die Frucht von meinem Fleiß in jenes Leben folge.

5.

Mel. Herr Jeſu, wahrer ꝛc.

440. Gott, deſſen Hand die Welt ernährt, und jedermann ſein Theil gewährt! laß deinen Segen auf mir ruhn, und mich mein Werk mit Freuden thun.

2. Du ſorgſt für mich; doch ſo, daß ich auch treu und fleißig thu', was mich dein guter weiſer Wille heißt; dazu verleih mir deinen Geiſt.

3. Hilf, daß ich in der Prüfungs = Welt ſo lebe, wie es dir gefällt; laß meine erſte Sorge ſeyn, mich von der Sünde zu befrein.

4. Steht's erſt mit meiner Seele wohl; dann lehre mich auch, wie ich ſoll dem Leibe thun, was ihm gebührt, daß er nicht Stärk' und Muth verliert.

5. Und weil du Frömmigkeit ſo liebſt, daß du

nur Ihr Gedeihen giebſt, ſo hilf, daß ich in heil'ger Scheu ſtets fromm vor deinem Antlitz ſey.

6. Dich ruf' ich an; verlaß mich nicht! du weißt es, Herr! was mir gebricht. Nicht trotzig fordre ich von dir; was du willſt geben, gieb du mir.

7. Mit Beten geh' ich an mein Werk, verleih' mir Weisheit, Kraft und Stärk'; ich fang mit dir die Arbeit an; hilf, daß ich froh ſie enden kann.

8. Erleichtre mir des Lebens Laſt; laß mich, wie du befohlen haſt, das thun, was meines Amtes iſt; ich weiß, daß du mein Helfer biſt.

9. Ich trau' auf dich mit Zuverſicht, du werdeſt, treuer Vater, nicht, wenn wir uns ernſtlich hier bemühn, den Nahrungs-Segen uns entziehn.

10. Du machſt die dürren Berge naß, du kleideſt Blumen, Laub und Gras, die Vögel ſpeiſeſt du allein; für deine Sorg' iſt nichts zu klein.

11. Ach, wüßt' ich nur nach deinem Sinn, ſo lang' ich noch auf Erden bin, mit deinen Gaben umzugehn; wie wohl würd' es dann um mich ſtehn!

12. Nun, treuer Gott! erhöre mich; mein Auge ſiehet nur auf dich; hilf, daß ich ſorge wie ich ſoll; ja, ſorge Du, ſo geht mir's wohl.

6.

Mel. In dich hab' ich gehofft ꝛc.

441 1. Ich weiß, mein Gott, daß all' mein Thun und Werk auf deinem Willen ruhn: von Dir kommt Glück und Segen. Was du regierſt und fördern willſt, geht ſeinem Ziel entgegen.

2. Es ſteht in keines Menſchen Macht, daß, was ſein Scharfſinn ausgedacht, ſich ſeines Fortgangs freue. Dein Segen, Höchſter! macht's

allein, daß Menſchen-Rath gedeihe.

3. Oft denken wir mit ſicherm Muth: dieß oder jenes ſey uns gut; und iſt doch weit gefehlet! Oft ſehn wir auch für ſchädlich an, was Dein Rath doch erwählet.

4. Drum gieb mir Weisheit aus der Höh', mein Vater, daß ich nicht beſteh' auf meinem Eigenwillen. Sey du mein Licht, und lehre mich nur deinen Rath erfüllen.

5. Was dir gefällt, gefall' auch mir; zufrieden ſey mein Herz mit dir bei allen deinen Wegen; und was dir mißfällt, laß mich nie in meiner Seele hegen.

6. Iſt, was ich unternehm' und thu', ein Werk von dir: gieb Glück dazu, und hilf es ſelbſt vollbringen. Wo nicht, ſo hindr' es; laß es nicht zum Schaden mir gelingen.

7. Was mir unüberſteiglich deucht, hilf überſteigen; mach' es leicht, daß ich die Müh' nicht fühle. Stärk' meinen Muth, und führe mich an deiner Hand zum Ziele.

8. Iſt gleich der Anfang etwas ſchwer, und muß ich ſchon ins tiefe Meer der bittern Sorgen treten: ſo treibe mich der Glaub' an dich, nur eifriger zu beten.

9. Wer fleißig betet, dir vertraut, wird alles das, wovor ihm graut, mit tapferm Muth bezwingen. Du heißeſt ſeine Sorgen fliehn, hilfſt ihm den Sieg erringen.

10. Zwar rauh iſt oft der Tugend Pfad, den uns dein Wort gewieſen hat; doch wer ihn muthig gehet, wird endlich, Herr! durch deinen Geiſt zu ſteter Wonn' erhöhet.

11. Du biſt mein Vater, ich dein Kind; was ich an mir nicht hab' und find', haſt Du in voller Gnüge. Hilf denn, daß ich durch deine Kraft Stand halt', und herrlich ſiege.

Die Forderungen der Tugend.

1.

In ſeiner bekannten Melodie.

442. Dieß ſind die heil'gen zehn Gebot', die uns gab der allmächt'ge Gott; aus Donner-Wolken gab er ſie herab vom Berge Sinai.

2. „Ich bin der Herr, ſonſt keiner mehr! Mich, und ſonſt keine Götter ehr'. Mich fürchte, mir vertraue dich; nichts ſollſt du lieben, ſo wie mich!“

3. Den Namen Gottes, deines Herrn, entweihe nie; verehr' ihn gern: im Dank und Beten nenn' ihn nur; ſchwörſt du, ſo halte deinen Schwur.

4. Der Sabbath ſey ein Tag der Ruh'; bring' ihn in frommer Andacht zu! komm' dankend vor ſein Angeſicht, und ſtärke dich in deiner Pflicht.

5. Den Vater und die Mutter ehr'; gieb ihnen williges Gehör; ein dankbar und ein duldend Kind vor Gott und Menſchen Gnade find't.

6. Du ſollſt nicht tödten, und dich ſcheun vor Zorn und Haß; nicht Rächer ſeyn. Beleidigt zeige ſanften Muth, der auch an Feinden Gutes thut.

7. Der Ehſtand bleibe keuſch und rein, und auch dein Herz laß heilig ſeyn. Dein Leib und Geiſt ſey Gott geweiht, dein Ruhm ſey Zucht und Mäßigkeit.

8. Mit Unrecht mehre nicht dein Gut; Unſegen hat, wer Unrecht thut; betrüge nie, und wuchre nicht; nur wohlthun ſey dir Freud' und Pflicht.

9. Du ſollſt kein falſcher Zeuge ſeyn, Verleumdung, Lügen, Schmähſucht ſcheun; des Nächſten Unſchuld rette der, deck' liebreich ſeine Fehler zu.

10. Schau', darbend auch, mit gier'gem Sinn nie auf des Nächſten Habe hin,

gönn' ihm ſein Glück, und flieh' den Neid, wenn Gottes Segen ihn erfreut.

11. Dieß ſind die heiligen Gebot', die dir dein Schöpfer gab, dein Gott! folg' ihnen, und vergiß ſie nicht; brauch' ſie zu deines Wandels Licht.

2.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

443. Kommt, laßt euch von Jeſu lehren! kommt, und lernet allzumal, welche die ſind, die gehören zu der rechten Chriſten Zahl. Die im Glauben feſt beſtehn, freudig Gottes Wege gehn, und den Heiland treu bekennen, dürfen ſich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet, ſeine Schwachheit nie vergißt, Gott allein, nie ſich erhebet, wenn er groß und glücklich iſt. Gottes Huld wird ihn erfreun und das Himmelreich iſt ſein; mag die Welt gering ihn ſchätzen, Gott wird ihn zu Ehren ſetzen.

3. Selig iſt, wer ſeine Sünde wehmuthsvoll vor Gott bereut; und, damit er Gnade finde, ſich vor neuen Sünden ſcheut. Gott wird ihm die Schuld verzeihn, Kraft zum Guten ihm verleihn, und er ſoll, ſchon hier auf Erden, mehr noch dort, getröſtet werden.

4. Selig iſt, wer Sanftmuth übet, ſeinem Feinde niemals flucht, auch das Schwerſte gern vergiebet, nie ſich ſelbſt zu rächen ſucht, ruhig ſeine Pflicht vollbringt, und ſein eigen Herz bezwingt! Gott wird mächtig ihn beſchützen, Gottes Reich wird er beſitzen.

5. Selig, die mit Ernſt verlangen, ſtets vor Gott gerecht zu ſeyn; die feſt an dem Guten hangen, nicht bloß an des Guten Schein; deren Herz nur das begehrt, was ſich rein vor Gott bewährt! Gott wird ihren frommen Willen, durch des Geiſtes Kraft, erfüllen.

6. Selig ſind, die, voll

Erbarmen, Keinem ihre Hülf' entziehn, nicht den Kranken, nicht den Armen, keines Elends Anblick fliehn; gern behülflich ſind mit Rath, und nach Kräften mit der That. Dieſe werden Hülf' empfangen, und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig ſind, die ihrer Herzen reine Unſchuld nie entweihn, züchtig, auch in ihren Scherzen, den Verdacht des Leichtſinns ſcheun! Die dem Reize niedrer Luſt, ob er mächtig in der Bruſt ſich auch rege, widerſtreben, werden einſt mit Engeln leben.

8. Selig, wer in Frieden lebet, Ruhe ſtets und Einigkeit zu erhalten ſich beſtrebet, Feindſchaft flieht und Zorn und Streit; wer der Brüder Glück nie ſtöhrt, ſelbſt Entzweite Eintracht lehrt! Die des Friedens ſich befleißen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig ſind, die ohn' Verſchulden Schmach, Verfolgung, Haß und Pein, als Verehrer Chriſti, dulden, und Gott mehr als Menſchen ſcheun! Gott ſteht ihnen mächtig bei, und will ſie für ihre Treu' einſt, mit ew'gen Sieger-Kronen, auf das herrlichſte belohnen.

10. Herr! du wolleſt ſelbſt mich leiten auf der Tugend hoher Bahn, daß ich dieſer Seligkeiten hier und dort mich freuen kann. Gieb, daß ich in Freud' und Schmerz treu dir bleibe, daß mein Herz ſich, in deines Geiſtes Stärke, ſtets befleiße guter Werke.

3.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

444. Ach, höchſter Gott, verleihe mir, daß ich nur dich begehre, mein ganzes Glück nur ſuch' in dir, und dich allein verehre; daß ich in Noth dich, meinen Gott, und Vater gläubig nenne; daß weder Leid, noch Glück und Freud' von dir mich jemals trenne!

2. Hilf mir, der ich erlöſet bin, daß ich den Heiland liebe, und bilde mich nach ſeinem Sinn; gieb, daß ich mich ſtets übe, auf ihn zu ſehn, ihm nachzugehn, mich ſeiner nicht zu ſchämen; und gern, wie Er, ſey's noch ſo ſchwer, ſein Kreuz auf mich zu nehmen.

3. Laß niemals Stolz und Eitelkeit mein ſchwaches Herz regieren, nie Haß und Zorn und Bitterkeit zur Rache mich verführen. Dein Wort gebeut Verſöhnlichkeit, verdammt der Rachſucht Triebe. Gieb, daß den Feind, ſo wie den Freund, mein Herz aufrichtig liebe.

4. Nach vielem Reichthum, Gut und Geld, Herr! laß mich ja nicht trachten. Laß mich die Ehren dieſer Welt für eitle Schatten achten; und nie nach Pracht, nach Hoheit, Macht und großem Namen ſtreben. Laß mich vielmehr, nach deiner Lehr', in wahrer Demuth leben.

5. Gieb, daß ich ſtets den Müßiggang und eitlen Vorwitz fliehe, daß ich der Welt mein Lebenlang zu nützen mich bemühe. Laß meinen Fleiß, zu deinem Preiß, o Gott! mir wohlgelingen, und ſegneſt du das, was ich thu', ſo laß mich dir lobſingen.

6. Hilf, daß ich Trug und Heuchelei mit aller Sorgfalt fliehe, und nimmer mich durch Gleißnerei um Menſchengunſt bemühe. Laß ja und nein mir heilig ſeyn; laß mich nicht lieblos richten, und Zank und Streit mit Freundlichkeit, mit Lieb' und Sanftmuth ſchlichten.

7. Herr, lehre mich Enthaltſamkeit, gieb mir ein rein Gemüthe, daß ich in dieſer Prüfungszeit vor böſer Luſt mich hüte. Der Lügen Feind, der Wahrheit Freund, laß mich aufrichtig wandeln, und jederzeit nach Billigkeit mit meinem Nächſten handeln.

8. Ach, gieb mir deinen

guten Geiſt, daß er mein Herz regiere, und mich, wie es dein Wort verheißt, auf deinen Wegen führe. So wird mein Herz in Freud' und Schmerz dir zu gefallen ſtreben; und du wirſt mir, Gott! einſt bei dir den Lohn der Treue geben.

4.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

445. O Gott! du frommer Gott, du Brunnquell aller Gaben, durch welchen Alles iſt, von dem wir Alles haben! geſunden Leib gieb mir, und daß in ſolchem Leib die Seel' auch unverletzt, rein das Gewiſſen bleib'.

2. Mit Fleiß laß ſtets mich thun, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet. Auch laß es bald mich thun, zu der Zeit, da ich's ſoll, und dann gerath es mir durch deinen Beiſtand wohl.

3. Hilf, daß ich rede ſo, wie ich ſtets kann beſtehen, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen; und wenn nach meiner Pflicht ich reden ſoll und muß: ſo gieb den Worten Kraft und Nachdruck ohn' Verdruß.

4. Find't ſich Gefährlichkeit, ſo laß mich nicht verzagen; gieb einen Heldenmuth; das Kreuz hilf ſelber tragen! Gieb, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind'; und, wenn ich Rath bedarf, auch guten Rath erfind'.

5. Laß mich mit Jedermann in Fried' und Freundſchaft leben, ſo weit es chriſtlich iſt. Willſt du mir etwas geben von dieſer Erde Glück, ſo gieb auch dieß dabei, daß ich, als Chriſt, gerecht und voll von Liebe ſey.

6. Soll ich auf dieſer Welt mein Leben höher bringen, und unter mancher Laſt hindurch ins Alter bringen: ſo gieb Geduld im Schmerz: verhaßt ſey Sünd' und Trug: ein frommes Bei-

ſpiel ſey des grauen Alters Schmuck.

7. Laß mich auf Chriſti Tod froh von der Erde ſcheiden. Die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden; ſanft ruh' indeß der Leib in einer ſtillen Gruft, bis deine Allmacht ihn in neues Leben ruft.

5.

Mel. Dir, dir, Jehovah, ꝛc.

446. Dir immer ähnlicher zu werden, du hohes Vorbild der Vollkommenheit, das iſt mein Ziel ſchon hier auf Erden, das bleibt mein Ziel noch in der Ewigkeit. Wie ſelig iſt, wer ſtets ihm näher ſtrebt, obſchon er ſich nie ganz zu ihm erhebt.

2. Wenn ich aus reiner Menſchen-Liebe, die ſelbſt den Schein des Eigennutzes flieht, des Wohlthuns edle Pflichten übe, auch wenn die That kein ſterblichs Auge ſieht: dann bin ich ähnlich dem, der einſt die Welt aus Liebe ſchuf, und liebevoll erhält.

3. Wenn ich auf ſeine Weisheit achte, die ſelbſt der kleinſte Staub mir nicht verhehlt, wenn ich den hohen Zweck betrachte, die Mittel, die der Streng-gerechte wählt: dann leuchtet mir, auch auf dem eignen Pfad', als Führer vor der ew'gen Weisheit Rath.

4. Wenn ich mit regem edelm Triebe das Böſe haſſe, das mich niedrig macht; und als mein Ziel die Tugend liebe, auch wenn kein Lohn von ihr entgegen lacht: dann gleich' ich dem, der heilig, heilig iſt, nur Gutes liebt, und Feind dem Böſen iſt.

5. Wenn ich die Unſchuld unterſtütze, Verdienſte förd're, wie mein eignes Wohl, des Frevlers Sache nie beſchütze, und ſtraf' und lohne, wo ich kann und ſoll: dann lieb' ich, ſo wie Gott, Gerechtigkeit. Das Laſter bebe! Tugend wird erfreut!

6. Wenn ich mich Leiden-

der erbarme mit liebevollem ſorgſam=zartem Sinn; nicht ſtolz erſt frage, ob der Arme es werth ſey, daß ich ſein Erretter bin: dann gleich' ich dem, der ganz die Liebe iſt, und keines Menſchen, keines Wurms vergißt.

7. So ſey, dir ähnlicher zu werden, du hohes Vorbild der Vollkommenheit, mein höchſtes Ziel ſchon hier auf Erden; es ſey mein Lohn einſt in der Ewigkeit. Ob nie auch ganz dorthin der Menſch ſich hebt; ſchon ſelig iſt, wer nur ihm näher ſtrebt!

6.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

447. Wer bin ich? Welche wicht'ge Frage! Gott, lehre ſie mich recht verſtehn; gieb, daß ich mir die Wahrheit ſage, um mich, ſo wie ich bin, zu ſehn. Wer ſich nicht ſelbſt recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, du ſchufſt mich, Gott, zu deinem Preiß; dazu mein Leben anzuwenden, das iſt dein väterlich Geheiß. Doch leb' ich, als dein Eigenthum, auch, wie ich ſoll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Chriſt nach dem Bekenntniß; doch bin ich das auch in der That? Herr, öffne ſelbſt mir das Verſtändniß, recht einzuſehn, ob ich den Pfad, den Jeſus mir gewieſen, geh', und ob ich auch im Glauben ſteh'?

4. Du kenneſt unſers Herzens Tiefen, die uns ſelbſt unergründlich ſind; drum laß mich oft und ernſtlich prüfen, ob ich ſey Chriſto gleich geſinnt. Befreie mich von falſchem Wahn, der auch den Klügſten täuſchen kann.

5. Wer Vieles weiß, und doch verborgen ſich ſelbſt, zum größten Schaden, bleibt; wie will der für ſein Beſtes ſorgen? was iſt's,

das ihn zur Beßrung treibt? Sich ſelbſt recht kennen iſt Verſtand; drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meiner Wohlfahrt fehlet, mein Vater, das entdecke mir. Hab' ich der Wahrheit Weg erwählet, ſo gieb, daß ich ihn nicht verlier'; erleuchte mich mit deinem Licht, ſo täuſchen mich Verführer nicht.

7. Bin ich jetzt von dem ſichern Pfade, der mich zum Leben führt, noch fern: ſo wecke mich durch deine Gnade, daß ich ihn ernſtlich ſuchen lern'. Gieb mir zur Beßrung Luſt und Kraft; du biſt's, der Beides in uns ſchafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war und hier gethan. O laß mich's nicht bis dahin ſparen, wo Reue nichts mehr helfen kann. Entreiß mich früh dem Selbſtbetrug, und mache hier mich gut und klug.

7.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

448. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt!“ Wohl dir, wenn Werk' und Leben dir deſſen, was du rühmſt, Beweiß und Zeugniß geben! Wo iſt ein höh'rer Ruhm, welch Heil kann größer ſeyn, als Jeſu Wege gehn, und Gottes Huld ſich freun?

2. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt!“ Der iſt's, der Jeſum kennet, und Vorbild ihn und Herrn nicht bloß in Worten nennet; nein! der auch gern ſtets thut, was ihm ſein Herr gebeut. Thuſt du das nicht, ſo iſt dein Ruhm nur Eitelkeit!

3. Zum Guten willig ſeyn, mit Ernſt das Böſe haſſen, den Lüſten widerſtehn, gewohnte Sünden laſſen, dieß iſt des Herrn Befehl, dieß ſeiner Lehre Sinn; kein todter Glaube führt zur ew'gen Wohlfahrt hin!

4. Du ſagſt: „ich bin ein

Chriſt, auf deſſen Bund getaufet, der durch ſein Blut auch mich zum Eigenthum erkaufet!“ Heil dir! Doch prüfe dich, ſtreng, ohne Heuchelei, und frei von Selbſtbetrug: Biſt du dem Bund auch treu?

5. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt, weil ich des Heilands Lehre zu Hauſ' und öffentlich mit Andacht leſ' und höre.“ Wohl dir! Doch thuſt du auch, was Gottes Wort dich lehrt? Nur, wer es hört und thut, der iſt dem Höchſten werth!

6. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; mit Gott mich zu verbinden, feir' ich des Heilands Mahl in Reu' ob meiner Sünden.“ Doch zeiget ſich bei dir, in deinen Werken, auch rechtſchaffne Beſſerung nach jenes Mahls Gebrauch?

7. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; ich ſündige nicht gröblich; ich bet' und ſinge gern.“ Nun! das iſt Pflicht und löblich, wenn du beim Gottesdienſt voll wahrer Andacht biſt, und wenn dein Innres auch, fromm, wie dein Aeußres, iſt.

8. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt,“ und rühmſt dich deß mit Freuden. Thuſt du auch wohl ſo viel, als manche edle Heiden? Haſt du des Guten nicht weit Mehr, als Sie, gethan, ſo klagen ſie dich einſt vor deinem Richter an!

9. Biſt du ein wahrer Chriſt, ſo müſſen Sinn und Triebe nach Chriſti Vorbild ſeyn. Wenn unverfälſchte Liebe dein ganzes Herz erfüllt, wenn du voll Sanftmuth biſt, voll Demuth, wie der Herr, dann ſag': „ich bin ein Chriſt!“

10. Jedoch ſo lang' dich noch bloß Sinnlichkeit regieret, Stolz, Eitelkeit, und Neid, und Schmähſucht dich verführet, wenn Zorn und Rachbegier noch über dich gebeut: ſo kenneſt du noch nicht des Chriſten Heiligkeit.

11. Gott! ſtärke du mich ſelbſt, mich ernſtlich zu befleißen, ein wahrer Chriſt zu ſeyn, und nicht bloß ſo zu heißen. Denn wer den Namen hat, und nicht die That zugleich, gelangt, du Heil'ger! nie zu dir in's Himmelreich!

8.

Mel. Dir, dir, Jehovah, ꝛc.

449. Hoch über mir dein Sternen-Himmel, und dein Geſetz, o Heiligſter! in mir erhebt den Geiſt vom Erdgetümmel, trägt ihn anbetungsvoll hinauf zu dir; der Andacht heiliges Gefühl, durchglüht, Unendlicher! mein ſtaunendes Gemüth.

2. Gefühl für meine Menſchen-Würde prägt jenes heilige Geſetz mir ein; ſelbſt bei des Erden-Lebens Bürde fühl' ich den hohen Werth, ein Menſch zu ſeyn, wenn ich mit Eifer und Entſchloſſenheit erfülle, was mir dein Geſetz gebeut.

3. Ich ſoll, ich will das Heil'ge lieben, beut mir auch nimmer Lohn die gute That; ich will der Liebe Pflichten üben, wandl' ich auch einen öden rauhen Pfad. Denn es ergieng, Herr, dein Gebot an mich; und himmliſch-hehr iſt Tugend ſchon in ſich.

4. Nicht ängſtlich ſtreb' ich nun auf Erden nach dem Genuſſe voller Seligkeit; nur würdig will ich ihrer werden, das Gute thun, weil es die Pflicht gebeut. Bin ich es würdig, dann, gewiß, o dann bet' ich dich einſt in deinem Himmel an.

5. O Vater ſegne mein Beſtreben, dem hohen Ruf der Tugend treu zu ſeyn; hilf mir ganz meinen Pflichten leben, froh ihnen meine Lebens-Kräfte weihn. Dem Frommen nur, der treu hier war der Pflicht, ſtrahlt einſt der Tugend Werth in hellerm Licht.

9.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

450. Chriſt! hoffe nicht, daß fromme Tugend dir ſtets auch Erdenglück verſchafft! Wie Mancher fand, ſeit früher Jugend, an ihrer Seite Licht und Kraft, und dennoch ſah ſein trüber Blick faſt rings um ſich nur Mißgeſchick.

2. Nur edler Sinn und Herzens-Güte, nur das, was innern Werth verleiht, nicht Sinnenluſt, nicht Macht und Schimmer beruht auf dieſer Thätigkeit. Des Menſchen Wunſch, der Gottheit Rath geht jedes ſeinen eignen Pfad.

3. Drum mach' dir nie zum höchſten Zwecke den Vortheil, den die Tugend bringt; ſey fromm! ſey fromm! wenn auch nicht immer die That zum Segen dir gelingt. Frag' nie: „was bringt die Pflicht mir ein?“ Sie ſelbſt, o Menſch, muß Lohn dir ſeyn!

4. Doch übſt du redlich deine Pflichten, ſo zag' auch in der Prüfung nie. Dein Gott iſt Zeuge deiner Tugend, und Er, dein Gott, belohnet ſie. Ein Herz, von jedem Laſter rein, kann nicht auf immer elend ſeyn.

5. Im Himmel wohnet nicht nur Tugend; dort thront auch reine Seligkeit; auf Erden herrſchet Kampf und Wechſel; doch jenſeits harrt Vollkommenheit; drum ſtärke dich zum ſchweren Lauf durch einen Blick nach dort hinauf.

10.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

451. Wenn zur Vollführung deiner Pflicht, dich Liebe nicht beſeelet, ſo rühme dich der Tugend nicht, der ihre Krone fehlet. Du haſt vor Gott den Lohn dahin, wenn Vortheil, Stolz und Eigenſinn dich zu dem Guten trieben.

2. Bau Häuſer auf und

brich dein Brot, die Armen zu verpflegen, entreiß die Wittwen ihrer Noth, und ſey der Waiſen Segen, gieb alle deine Habe hin: Es iſt dir Alles kein Gewinn, wenn's Liebe nicht gegeben.

3. Thu' Thaten, wie der Heldenmuth je hat verrichten können, vergieß für's Vaterland dein Blut, daß Tauſende dich nennen: Gott achtet deiner Werke nicht, beſeelt dich Tugend nicht und Pflicht, beſeelt dich nicht die Liebe.

4. Läg' Gott an unſern Werken nur, Er könnt', ſie zu vollbringen, wie leicht die Feſſeln der Natur durch ſeinen Arm bezwingen! Vor ihm, der Alles ſchafft und giebt, gilt nur ein Herz, das kindlich liebt; nicht Weisheit, Macht und Stärke.

5. Ein Herz, von Eigenliebe fern, fern von des Stolzes Triebe, geheiligt durch die Furcht des Herrn, durch Glauben und durch Liebe, dieß iſt's, was Gott von uns verlangt; ein Leben, das nur eitel prangt, kann uns vor Ihm nicht nützen!

6. Drum täuſche dich nicht durch den Schein, nicht mit der Tugend Namen, ſieh' nicht auf Thaten nur allein; ſieh' auch, woher ſie kamen. Prüf' dich vor ſeinem Angeſicht! dem fehlet auch die Liebe nicht, dem nicht der Glaube fehlet.

7. Wohnt Liebe gegen Gott in dir, ſo wird ſie dich erſtärken; du wirſt die Gegenwart von ihr im reinen Herzen merken. Die Liebe, die dich ſchmücken ſoll, ſie bläht ſich nicht, iſt langmuthsvoll, und ohne Liſt und Tücke.

8. Sie deckt des Nächſten Fehler zu, und weint ob ſeines Falles; ſie ſuchet nicht bloß ihre Ruh; ſie hofft und duldet Alles; ſie iſt's, die wahren Muth verleiht, ſie folgt dir in die Herrlichkeit zum Quell der ew'gen Liebe.

11.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

452. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, das Herz im Stillen tugendhaft: kaum lachet uns die Welt entgegen, ſo regt ſich unſre Leidenſchaft; wir werden im Geräuſche ſchwach, und geben endlich ſtrafbar nach.

2. Oft ſchläft der Trieb in deinem Herzen, du ſcheinſt von Rachſucht dir befreit; jetzt ſollſt du eine Schmach verſchmerzen, und ſieh', dein Herz wallt auf und dräut, und ſchilt ſo lieblos und ſo hart, als es zuerſt geſcholten ward.

3. Du fliehſt, geneigt zu Ruh und Stille, die Welt, und wählſt die Einſamkeit: doch biſt du, fordert's Gottes Wille, auch dieſer zu entfliehn bereit? dein Herz haßt Habſucht, Neid und Zank; flieht's Unmuth auch und Müßiggang?

4. Du biſt gerecht; biſt du beſcheiden? biſt mäßig; übſt du auch Geduld? du dieneſt gern, wenn Freunde leiden; vergiebſt du Feinden auch die Schuld? Von allen Laſtern ſollſt du rein, zu jeder Tugend willig ſeyn!

5. Du opferſt Gott die ſchwächern Triebe durch einen ſtrengen Lebenslauf; doch opferſt du, will's ſeine Liebe, ihm auch die ſtärkſte Neigung auf? — Dieß iſt das Auge, dieß der Fuß, die ſich der Chriſt entreißen muß.

6. Sey nicht vermeſſen! Wach' und ſtreite; denk' nicht: daß du ſchon gnug gethan. Dein Herz hat ſeine ſchwache Seite, die greift der Feind am erſten an. Die Sicherheit droht dir den Fall; drum wache, wache überall!

12.

Mel. Herr, ich habe ꝛc.

453. Seinem eignen Herzen heucheln, Sünde thun und ſicher ſeyn, ſich

mit falſcher Tugend ſchmeicheln, und dann ſagen: „Ich bin rein;“ ſelbſt ſein Elend nicht empfinden; welche bittre Frucht der Sünden!

2. Bin ich, wenn ich das nur haſſe, was ſchon Menſchen haſſen, rein? wenn ich das nur unterlaſſe, was mir Andre nicht verzeihn? Iſt's genug ſchon, nichts verbrechen, was der Menſchen Strafen rächen?

3. Bin ich darum fromm und beſſer, darum Gottes Kind und Freund, weil des Nächſten Schuld mir größer, als die meinige, mir ſcheint? weil an eines Andern Sünde ich mich rein und ſchuldlos finde?

4. Oder weil durch äußre Werke, und oft bloß durch ihren Schein, ich mich in dem Wahne ſtärke, angenehm vor Gott zu ſeyn? Oder weil verheelte Sünden Menſchen-Blicke nicht ergründen?

5. Nein! dieß Blendwerk eitler Lügen täuſche meine Seele nie, müſſe nie mein Herz betrügen; denn was haſſet Gott, wie ſie! ſie, die mir den wahren Glauben, ſie, die ſeine Huld mir rauben?

6. Keine Sünde ſoll ich lieben; auch den Wunſch der Sünde nicht; rein in allen meinen Trieben, frei von falſcher Zuverſicht! Weh mir, wenn ich mich verblende, und mir ſelbſt mein Heil entwende!

7. Streiten will ich mit den Lüſten; fliehen Stolz und Sicherheit; muthig mich zum Kampfe rüſten; aber, rein von Eitelkeit! Laß mich nicht vergeblich ringen! hilf mir, Herr! zum Ziele dringen.

13.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

454. Wohl dem, der nicht thöricht wandelt in der Frevler böſem Rath; wohl dem, der nie Unrecht handelt, noch tritt auf der Sünder Pfad; der der

Spötter Umgang flieht, ihrer Lockung ſich entzieht; der von Herzen liebt und ehret, was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der des Höchſten Willen zu erforſchen ſich beſtrebt; der, ihn thätig zu erfüllen, achtſam auf ſein Herz ſtets lebt. Segen wächſt ihm zu; er blüht gleich dem Baume, den man ſieht, an lebend'ger Quellen Rande, wohl gedeihn im guten Lande.

3. Alſo wird gedeihn und grünen, wer ſtets Gottes Willen übt; Sturm und Sonne muß ihm dienen, daß er reiche Früchte giebt; bis zum ſpäten Lebensziel wirket er des Guten viel; Gott giebt Glück zu ſeinen Thaten, läſſet ſie zum Heil gerathen.

4. Aber wen die Sünd' erfreuet, deſſen Glück wird bald vergehn; wie der Wind die Spreu zerſtreuet, wird man es zerſtieben ſehn. Hält der Herr einſt ſein Gericht, da beſteht der Sünder nicht; Sünder ſtürzen ins Verderben, Fromme nur ſind Himmels-Erben.

14.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

455. Wohl euch, ihr Gläubigen, wohl euch, daß ihr dem Herrn nur lebt; daß ihr an guten Werken reich zu werden euch beſtrebt!

2. Daß ihr die Selbſtverläugnung nicht, der Tugend Kampf nicht ſcheut; auch wenn ſie ſchwer iſt, doch der Pflicht getreu zu ſeyn, euch freut!

3. Daß, littet für die Tugend ihr Verfolgung Drohn und Spott, ihr recht thut, ohne Ruhmbegier, und Keinen ſcheut, als Gott.

4. Wo wohnet die Zufriedenheit, wo wahre Ruh und Luſt, als bei der wahren Heiligkeit, als in des Frommen Bruſt?

5. Die Aerndt' iſt reicher, als die Saat, die hier der Glaube ſä't; ihm folget jede

gute That, wenn er zum Vater geht.

6. Zu dürftig iſt die ganze Welt dem, der, der Sünd' entflohn, feſt an dem Unſichtbaren hält; der Himmel iſt ſein Lohn!

7. Der öffnet ſich; vom Throne ſchallt's: „Die Kron' iſt ſchon bereit!“ Der ganze Himmel wiederhallt's: „Dein harrt die Seligkeit!“

15.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

456. O wär' ich, wär' ich ganz befreit von jeder Luſt zu Sünden! Du Heiligſter! nur Heiligkeit kann Gnade vor Dir finden. Mag ſie's vor Menſchenblick' auch ſeyn, vor Dir iſt keine Sünde klein; du richteſt Sinn und Folgen!

2. Wer von den kleinſten Pflichten weicht, kann großes Heil verlieren; der kleinſte Fehltritt kann ſo leicht ſelbſt bis zum Laſter führen. Wer auch nur Eine Sünde liebt, und ihrem Willen ſich ergiebt, geht Pfade des Verderbens.

3. Drum hilf, Gott, daß mit bangem Blick ich jeden Fehltritt ſcheue, ruf den Verirrten ſchnell zurück, und ſegne fromme Reue. Dann wird mich deine Huld erfreun, und meines Kampfes Lohn wird ſeyn, daß ich ſtets beſſer werde.

16.

Mel. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.

457. O wären wir, vom Jüngling' bis zum Greiſe, gehorſam deinem Willen, Gott, und weiſe: was würden wir, mit freudigem Gewiſſen, für Glück genießen!

2. So zahllos, Vater, ſind die milden Gaben, die wir von dir zu wahren Freuden haben! So reich ſtrömt uns der Tugend Heil und Segen von dir entgegen!

3. Wie würd' erhöht die wahre Luſt auf Erden, wie würde jede Laſt erleichtert werden, wenn unſer Herz

den Täuſchungen der Sünde ſtets widerſtünde!

4. Doch ach! ſie herrſcht, um Alles zu zerrütten! erſchüttert Thronen, und verwüſtet Hütten, trübt jeden Segensquell, droht allen Tagen mit neuen Plagen.

5. Wie können Sünder froh zum Himmel ſchauen? an dich, Gott, denken ohne Furcht und Grauen? An Tod und Grab, und an ein ewig Leben, und nicht erbeben?

6. Die Luſt zum Böſen feſſelt ſie und wüthet; ſie leiden ſelbſt durch das, was ſie gebietet; und bahnen ſich den Weg, durch ihre Freuden, zu Gram und Leiden.

7. Wie können wir denn, Gott, dich gnug erheben, daß du uns führen willſt den Weg zum Leben; uns heiligen und ſtärken, alle Sünden zu überwinden!

8. Laß uns denn immer mehr geheiligt werden, und, dir ſtets folgſam, dir getreu auf Erden, thun was du willſt, bis wir, zu dir erhoben, dich ewig loben.

17.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht rc.

458. O wie ſanft iſt dein Gebot, Herr! wie ſelig macht dein Wille! leicht wird jede Erdennoth, wenn Gewiſſensruh und Stille in der Seele freundlich wohnt, Tugend ſich mit Tugend lohnt.

2. Aber, ach! iſt er entflohn, des Gewiſſens hoher Friede, dann wird Quaal der Sünde Lohn, und ihr Dienſt macht lebens-müde. Keine wahre Freude blüht, wenn des Herzens Unſchuld flieht.

3. Drückend iſt des Laſters Joch, ſchwer der Sünden harte Bande; und ihr Sklave wählt ſie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt ſich glücklich, kühn und frei bei der tiefſten Sklaverei.

4. In der ungeſtümen

Bruſt weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf niedre Luſt; und das Herz fühlt ſich ſo bange; neuen Sünden eilt es zu; immer weiter flieht die Ruh.

5 Gottes ſchön geſchmückte Welt iſt umſonſt für ihn geſchmücket, Blumenau und Aehrenfeld, und was Fromme ſonſt entzücket, dem ihr Herz entgegen wallt, läßt die wüſte Seele kalt.

6. Herr! dein furchtbar Strafgericht trifft, die deinen Willen haſſen. Theuer ſey mir jede Pflicht; nimmer will ich dich verlaſſen. Steh' mir in Verſuchung bei, und erhalte ſelbſt mich treu.

18.

Mel. Durch Adams Fall iſt ꝛc.

459. Wie furchtbar wird die letzte Noth den ſichern Sünder wecken! Es ſtehet einſt vor ihm der Tod mit allen ſeinen Schrecken; von ihm zurück weicht jedes Glück; die Freuden ſind verſchwunden. In ſeiner Pein iſt nichts mehr ſein, als ach, ein Herz voll Wunden.

2. Er achtete ſich ſelber nicht, ein Sklave ſeiner Triebe; er folgte nicht dem Ruf zur Pflicht, dem Ruf der ew'gen Liebe. Wie kann er nun noch Buße thun, noch heiligen ſein Leben? Wie Rechenſchaft von Zeit und Kraft dem höchſten Richter geben?

3. Von Zeit und Kraft, die Gott ihm gab, damit er nützlich würde, folgt ihm kein Troſt an's dunkle Grab; er war der Erde Bürde; hat manches Herz erfüllt mit Schmerz; und manches, ach, vergiftet! Es wirket fort durch That und Wort, was Böſes er geſtiftet.

4. Ihm war ein Himmel aufgethan; nun iſt er ihm verſchloſſen; nie hat er auf des Laſters Bahn ein wahres Glück genoſſen. Mit Ruhe nie begieng er ſie, die Frevel und Verbrechen; jetzt nahn ſie ſich ihm fürchterlich, um das Geſetz zu rächen.

5. Mit dieſen Schreckgeſtalten ſoll er vor den Richter treten! Er jammert nun verzweiflungsvoll; er will, und kann nicht beten. Er ächzt und klagt; er bebt und zagt; die irren Blicke flehen ſo ſchauerlich: „Wer rettet mich!“ Es iſt um ihn geſchehen!

6. O möchte jeder Sünder ſich, Gott, früh zu dir bekehren! Ich will, o Quell der Tugend, dich in Sinn und Wandel ehren; mir bis an's Ziel des Segens viel durch Tugendfleiß erwerben, um, ſelig ſchon durch dieſen Lohn, mit Preiß und Dank zu ſterben.

Der Kampf der Tugend.

1.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

460. Schön iſt die Tugend, mein Verlangen, und meiner ganzen Liebe werth. Mit aller Kraft ihr anzuhangen, hat meine Seel' auch oft begehrt. Ach, könnt' ich's! wie würd' ich mich freun! Wer heilig iſt, muß ſelig ſeyn.

2. Gott iſt der Seligkeiten Fülle von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ſein Verſtand iſt Licht; ſein Wille iſt Ordnung und Vollkommenheit. Von Ewigkeit her war er gut, und recht iſt immer, was er thut.

3. Wie ſchnell umhüllen Finſterniſſe mich, wenn ich auch erleuchtet bin; dann fliehn die heiligſten Entſchlüſſe, dem Morgennebel gleich, dahin. Bald wähl' ich, was dem Herrn gefällt; bald wieder deinen Dienſt, o Welt!

4. Ich Armer! darum kehrt kein Friede in meine irre Seele ein! Wie bin ich dieſes Wechſels müde! Wenn werd' ich feſt im Guten ſeyn? wenn nicht mehr ſtraucheln, allezeit nur deinem Dienſte, Gott, geweiht?

5. Unwandelbar iſt deine Wahrheit, Herr, aller guten

Gaben Quell. Sie leuchte mir in voller Klarheit und mache mein Erkenntniß hell; daß nie der Sünde Täuſcherei gefährlich deinem Kinde ſey.

6. O! bilde, Vater, meine Seele, nach deinem Willen bilde ſie; daß ich das Gute ſtets erwähle, das Böſe immer ernſtlich flieh'. Um dieſe Gaben bitt' ich dich; ich weiß es, du erhöreſt mich.

2.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

461. Wie vergißt der Menſch ſo leicht, was ſein Herz mit Wärm' empfindet! Wie ſich Sonnenſchein oft zeigt, und in Wolken bald verſchwindet, ſtand ſo mancher Vorſatz hell, und verdunkelte ſich ſchnell.

2. Gott, du haſt uns Geiſteslicht, Kraft zum Wollen, Kraft zum Streben, Rath, Ermunt'rung, Unterricht, heil'ge Hoffnung uns gegeben. Gott, du rührſt, durch Freud' und Schmerz, für die Tugend unſer Herz.

3. Vater, dir vertrauen wir! Ja! wir wollen muthig kämpfen, alle Trägheit und Begier, die das Gute ſchwächt, zu dämpfen: aller edle Kampf gelingt Jedem, der mit Eifer ringt.

4. Feſt, wie Jeſus, ohne Raſt, Herr, zu wirken alle Werke, welche du geboten haſt, gieb uns Licht und Freud' und Stärke! Ach, es kommt für Jedermann Nacht, da er nicht wirken kann.

5. Gott, der Vorſatz, dir getreu, ähnlich dir zu ſeyn auf Erden, werd' an jedem Morgen neu, möge ſtets erfüllet werden, bis wir hier am Ziele ſtehn, und die höh're Laufbahn ſehn.

3.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

462. Wer keine Furcht vor Menſchen achtet, und vor der Sünder Zorn nicht

zagt, ihr Lob, wie ihren Spott, verachtet, und alles für die Tugend wagt; wie groß iſt der, wie liebenswerth, wer Gott im treuen Herzen ehrt!

2. Dir, Heiligſter, zu widerſtreben, das fürchte ich, und das allein; ſtets, wie du mir gebeutſt, zu leben, das laß ich meine Sorge ſeyn; und ſo geſinnt, beb' ich, ein Chriſt, vor nichts, was Andern furchtbar iſt.

3. Herz! fürchte ſelbſt der Erde Götter, wenn ſie der Tugend feind ſind, nicht. Denn größer iſt dein Schutz und Retter; Gott bleibet deine Zuverſicht. Wer ihn nicht mehr als Menſchen ehrt, iſt ſeiner Hülf' und Huld nicht werth.

4. Wird mir der Menſchen Lob entriſſen; ich trag' auch muthig Schmach und Spott: ruht nur mein Troſt mir im Gewiſſen, iſt nur mein Ruhm der Ruhm bei Gott. Ein Feind, der dieſes Glück nicht ſtöhrt, iſt keines bangen Kummers werth.

5. So will ich denn, ſo lang' ich lebe, dich fürchten, Gott! damit ich einſt, vor dir, Allmächtiger! nicht bebe, wenn du zu richten mir erſcheinſt. Wer dich nur ſcheut, den ſchreckt ſelbſt nicht die Ewigkeit und dein Gericht.

4.

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

463. Tugend und Religion will ich nie verlaſſen, ob auch kühne Sünder ſchon ſie verſchmähn und haſſen. Was ſie mit Gewalt und Spott gern vertilgen möchten, ſchützt mit ſtarken Armen Gott, nahe den Gerechten.

2. Mein Gewiſſen will ich rein, wo ich bin, bewahren, immer Gott gehorſam ſeyn, treu auch in Gefahren; nie vermeſſen, aber kühn, wie ein Fels im Meere,

unbeweglich ſtehn, wo Fliehn Schmach und Feigheit wäre.

3. Wo ich reden ſoll, will ich reden, bang nie ſchweigen, und, wo's Pflichten fordern, mich unerſchrocken zeigen; Gott nur ſcheun und ſein Gericht hier ſchon im Gewiſſen; aber ſchwache Menſchen nicht, die Ihn fürchten müſſen.

4. Schmähn ſie, zürnen ſie auf dich und auf Gottes Kinder? Duld' es! Groß und fürchterlich ſey der Zorn der Sünder; größer, mächtiger iſt doch, der im Himmel wohnet; Er, dein Gott, regieret noch, ſtrafet und belohnet.

5. Läßt Er's zu: ſo können ſie unſre Leiber quälen, können tödten; aber nie tödten unſre Seelen. Schänden können ſie durch Spott uns vor ihres gleichen; aber nie vor unſerm Gott uns mit Hohn erreichen.

6. Nur durch Sünden muß ich nicht Haß und Spott verſchulden. Solche Leiden nur aus Pflicht für das Gute dulden: das iſt Gnade bei dem Herrn, deſſen Ruhm' ich lebe; ſo litt auch mein Heiland gern, dem ich mich ergebe.

7. Uebergeb' ich Gottes Huld meiner Unſchuld Sache; ſo geſcheh' es mit Geduld, ohne Wunſch nach Rache. Was ich wünſche, muß allein Ruhe im Gemüthe, und der Haſſer Beßrung ſeyn, durch Verzeihn und Güte.

8. Was iſt dieſe Spanne Zeit doch mit ihren Leiden gegen die Unſterblichkeit und der Zukunft Freuden? Was ein Augenblick voll Spott, aus der Sünder Munde, gegen Jeſu Lob vor Gott in der letzten Stunde?

9. Und ich ſollt', ich ſollte dich, meinen Gott, verlaſſen, weil, des Guten wegen, mich deine Feinde haſſen? Nein, ich ſchwör' es: Ewig Dein, Dir, der mich erlöste, treu bis in den Tod zu ſeyn, Dir, deß ich mich tröſte!

5.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

464. Ach, die zweifelnden Gedanken: Werd' ich treu und ſtandhaft ſeyn? werd' ich ſiegen? werd' ich wanken? wank' ich; wird mir Gott verzeihn? Dieſer Zweifel ſind ſo viel; alle ſuchen, Gott, das Ziel deines Rufes meinen Blicken zu verdunkeln, zu entrücken.

2. Die Verſucher meiner Seele ſagen: Fruchtlos, thöricht ſey's, daß ich, fromm zu ſeyn, mich quäle; allzuhoch des Glaubens Preiß. Ja! ſo blumicht iſt, ſo breit nicht der Weg der Heiligkeit, wie der ebne Weg der Lüſte; er iſt Dornpfad in der Wüſte!

3. Aber du haſt auch gelitten, Jeſus Chriſtus! nicht für dich! einen harten Kampf geſtritten; der Verſuchung Kampf für mich! Meine Hülfe ſey denn Du! gieb der müden Seele Ruh! Hilf mir, deinen Troſt erfaſſen, nimmer nimmer von dir laſſen.

4. Meine Seele betet: „Stärke mich, o Mittler!“ Und du hörſt! Ruhe giebſt du; und ich merke, wie du Kraft und Muth gewährſt. Sey der Lüſte Weg auch breit; ſchmal der Weg der Heiligkeit; fröhlich ſey dort das Getümmel: Deine Bahn nur führt zum Himmel!

5. Weicht, ihr zweifelnden Gedanken: Ja! ich werde ſtandhaft ſeyn! Siegen werd' ich, und nicht wanken! wank' ich, wird mir Gott verzeihn! Mein erhöhter Mittler giebt Hülfe Jedem, der ihn liebt; giebt mir heilige Gedanken, Muth und Treue, nie zu wanken.

6.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

465. O Gott! ich ſeh', mit ernſtem Blick, auf die entflohnen Tage; kein Seufzer bringt die Zeit zurück; was hilft der Wehmuth Kla=

ge? Ich fühle tief der Schwachheit Schuld! Doch trau' ich deiner Vaterhuld; noch regt ſich Kraft zum Guten!

2. Nur wenn ſich, zwiſchen Wahn und Pflicht, das Herz nicht ſchnell ermannet, und mit entſchloßnem Muthe nicht die Leidenſchaft verbannet: dann wanket ungewiß der Schritt, im Wanken ſinkt der Wille mit, und Schwachheit ſiegt im Kampfe.

3. Oft ſchwebt der Tugend Kranz mir vor, und männlich will ich ringen; das reine Herz ſtrebt kühn empor, es will ſich höher ſchwingen: doch, ach, der Erde Reiz entzückt, des Himmels Palme wird entrückt; ein Rohr ſchwankt in der Wüſte!

4. Wenn mich dein hoher Geiſt nicht hält, nicht eigner feſter Glaube, ſo wird dem Spiel der Sinnenwelt dieß ſchwache Herz zum Raube; die Woge wirft es her und hin, und endlich geht der beßre Sinn im Strom der Luſt verloren.

5. Noch wirkt der Tugend Machtgebot; was auch die Fluth entriſſen; noch färbt ſich ſcheu die Wange roth beim ſtrafenden Gewiſſen. Nur feſten hohen Muthes ſteh', dem Felſe gleich im Sturm der See, mein Geiſt im Kampf der Tugend.

6. Wenn alle Kräfte für den Preiß des höchſten Gutes ringen, und auf der Liebe Pflicht-Geheiß die ſchwerſten Opfer bringen: dann erſt darf ich zum Himmel ſchaun, auf Gott und fromme Tugend baun, im Kummer nicht verzagen.

7.

In bekannter Melodie.

466 Kommt her zu mir, ſpricht Jeſus Chriſt, Ihr, deren Herz beſchweret iſt von Sorgen und von Sünden. Die Ruhe, deren ihr begehrt, die nimmer

euch die Welt gewährt, bei mir ſollt ihr ſie finden.

2. Doch wollet ihr wahrhaftig mein und Gottes rechte Kinder ſeyn, müßt ihr den Kampf nicht ſcheuen. Verſchmähet aller Lüſte Reiz, nehmt auf euch willig auch mein Kreuz; laßt euch die Prüfung freuen!

3. Du rufſt, o Herr! Wir folgen dir! Auch kämpfen, leiden wollen wir, wie du gekämpft, gelitten. Was du erduldet und gethan, dein ganzes Leben ſchaun wir an, und folgen deinen Schritten.

4. Die Welt möcht' auch gern ſelig ſeyn, wenn nur nicht wär' ſo manche Pein, die treue Chriſten haben. Erſchrocken weichet ſie zurück; ihr gilt ein kurzes eitles Glück mehr als des Himmels Gaben.

5. Gieng es ſtets nach des Fleiſches Muth, in Gunſt, Geſundheit, großem Gut: wir würden leicht erkalten. Darum ſchickt Gott die Trübſal her und züchtiget das Fleiſch oft ſchwer, den Geiſt ſich zu erhalten.

6. Die ihr nun Gott ergeben ſeyd! Ob uns auch trifft gar vieles Leid, es ſoll uns nicht verdrießen. Wir haben ja des Vaters Wort: er ſelber, unſer höchſter Hort, will uns den Kelch verſüßen.

7. Und gehn wir nicht nach dieſer Zeit ein in des Himmels Herrlichkeit? Dahin laßt uns gedenken. Kein Auge ſah, kein Ohr vernahm, in keines Menſchen Herz es kam, was dort der Herr wird ſchenken!

8.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

467. Schafft, o ſchafft, ihr Menſchen-Kinder, ſchaffet eure Seligkeit; baut nicht, wie die ſichern Sünder, nur auf gegenwärt'ge Zeit; ſondern ſchauet über euch, ringet nach dem Himmelreich, und bemüht euch früh auf Erden, wie ihr einſt mögt ſelig werden.

2. Wünſcht ihr, daß dieß ſoll geſchehen, müſſet ihr mit feſtem Muth allen Sünden widerſtehen; nur was Gott, das höchſte Gut, von euch fordert, muß allein eures Lebens Richtſchnur ſeyn; mag es euerm ſchwachen Herzen Freude bringen oder Schmerzen.

3. Selig, wer im Glauben kämpfet; ſelig, wer im Kampf beſteht, wer der Sünde Lüſte dämpfet und den Reiz der Welt verſchmäht. Ohne muth'gen tapſern Krieg folget nimmer Ruhm und Sieg; und nur Sieger ſchmückt zum Lohne der Gerechten Ehren-Krone.

4. Herzlich beten, eifrig wachen, der Verführung widerſtehn, ſeine Pflicht zur Luſt ſich machen, die Verſuchung weislich fliehn; auch bei Dräun und Hohn der Welt feſt nur thun, was Gott gefällt — dieſes Wollen und Vollbringen, heißt nach Gottes Himmel ringen.

5. Und obſchon in manchen Lüſten ihr annoch gefeſſelt ſeyd, o ſo zeiget euch als Chriſten doch gerüſtet ſtets zum Streit; ſchont der liebſten Neigung nicht, übt gern auch die ſchwerſte Pflicht; und gedenkt an Chriſti Worte: „Dringet durch die enge Pforte!“

6. O ſo will ich vor der Sünde zittern, und auf Jeſum ſehn; daß ich herrlich überwinde, ſeines Beiſpiels Weih' erflehn. Sink' ich auch im ſchweren Lauf, Gott hilft meiner Schwachheit auf; reicht mir ſeines Geiſtes Waffen, meine Seligkeit zu ſchaffen.

7. Gieb zum Wollen das Vollbringen, Gott! gieb Muth und Kraft zum Streit; lehre mich, mich ſelbſt bezwingen, und verleih Beſtändigkeit; zeige mir vom Richterthron den verheißnen Gnadenlohn, daß ich wache, bete, ringe, und als Chriſt zum Himmel dringe.

9.

Mel. Durch Adams Fall ꝛc.

468. Oft klagt dein Herz: wie ſchwer es ſey, den Weg des Herrn zu wandeln, und täglich ſeinem Worte treu zu denken und zu handeln. Wahr iſt's: die Tugend koſtet Müh; ſie iſt der Sieg der Lüſte; doch richte ſelbſt, was wäre ſie, wenn ſie nicht kämpfen müßte?

2. Die, die ſich ihrer Lüſte freun, trifft die kein Schmerz hienieden? Sie ſind die Sklaven eigner Pein, und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüſte dämpft, hat oft auch ſeine Leiden; allein der Schmerz, mit dem Er kämpft, verwandelt ſich in Freuden.

3. Des Laſters Bahn iſt anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein ſein Fortgang wird Gefahr, ſein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad iſt anfangs ſteil, läßt nichts als Mühe blicken; doch weiter fort führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

4. Nimm an: Gott hätt' es uns vergönnt, nach unſerm Eigen-Willen, wenn Wolluſt, Neid und Zorn entbrennt, die Lüſte frei zu ſtillen; nimm an, Gott ließ' dem Undank zu, dem Frevel, dich zu kränken, den Menſchenhaß; was würdeſt du von dieſem Gotte denken?

5. Gott will, wir ſollen glücklich ſeyn, drum gab er uns Geſetze; ſie ſind es, die das Herz erfreun, ſie ſind des Lebens Schätze. Er red't in uns durch den Verſtand, und ſpricht durch das Gewiſſen, was wir, Geſchöpfe ſeiner Hand, fliehn oder wählen müſſen.

6. Ihn fürchten, das iſt Weisheit nur, und Freiheit iſt's, ſie wählen. Ein Thier folgt Trieben der Natur; ein Menſch dem Licht der Seelen. Was iſt des Geiſtes Eigenthum? was ſein Beruf auf Erden? Die Tugend! — Was ihr Lohn,

ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden.

7. Dich ſtärke, auf der Tugend Pfad, das Beiſpiel ſel'ger Geiſter; ihn zeigte dir, und ihn betrat ja ſelbſt dein Herr und Meiſter. Dich müſſe nie des Frechen Spott auf dieſem Pfade hindern; der wahre Ruhm iſt Ruhm bei Gott, und nicht bei Menſchen-Kindern.

8. Sey ſtark, ſey männlich allezeit; tritt oft an deine Bahre; vergleiche mit der Ewigkeit den Kampf ſo kurzer Jahre. Das Kleinod, das dein Glaube hält, wird neuen Muth dir geben; und Kräfte der zukünft'gen Welt, die werden ihn beleben.

9. Ermüde nicht; ſey unverzagt, wenn dir's nicht immer glücket; wenn dich, ſo viel dein Herz auch wagt, ſtets neue Schwachheit drücket. Gott ſieht nicht auf die That allein, er ſieht auch auf den Willen; dein Helfer wird dir nahe ſeyn: dieß muß dein Zagen ſtillen.

10.

Mel. Ach was ſoll ich Sünder ꝛc.

469. Auf, ihr Streiter! durchgedrungen! auf und folgt dem Heiland nach, der durch Marter, Tod und Schmach ſich zum Himmel aufgeſchwungen. Ringt ihm nach in ſeiner Kraft; Er iſt's, der den Sieg verſchafft.

2. Kein Erlöster müſſe ſprechen: „ich bin ſündig, ich bin ſchwach; durch der Tugend Ungemach kann die dürft'ge Kraft nicht brechen!“ Iſt's der Herr doch, der uns heilt, der den Schwachen Kraft ertheilt.

3. Sind wir ſchwach: Er, Er hat Stärke; ſind wir arm: der Herr iſt reich. Wer iſt unſerm Führer gleich? Unſer Gott thut Wunder-Werke! Sagt, ob der nicht helfen kann, dem die Himmel unterthan?

4. Ja, Gott kann und will uns ſchirmen. Drum, ſo dringet muthig ein; ſchämt euch, träg und feig

zu ſeyn. Mag es drohen, mag es ſtürmen: nur durch Müh, Geduld und Streit führt der Weg zur Sicherheit.

5. Nun! ſo wachet, kämpft und ringet, ſtreitet in Gebet und Flehn, bis wir auf der Höhe ſtehn, wo der Sieg die Fahne ſchwinget. Iſt der Erde Werk gethan, hebt des Himmels Wonne an.

11.

Mel. Es woll' uns Gott ꝛc.

470. Ihr Mitgenoſſen, auf zum Streit! damit uns Gott belohne! Es gilt das Reich der Herrlichkeit, der Ueberwinder Krone; der Weichende wird nicht gekrönt! Wie hat der Herr geſtritten! Die Sieger nur hat er verſöhnt, als er den Tod gelitten, am Oehlberg, und am Kreuze.

2. Mit-Erben, haltet an und ſeht empor zum großen Lohne. Getroſt! durch unſre Feinde geht der Weg zu jener Krone. Ob Tauſend auch zur Rechten euch, zur Linken Tauſend ſänken, ſo weicht doch nicht! Kann uns ſein Reich, der Kraft zum Streit gab, ſchenken, wenn wir im Streit erliegen?

3. Zwar groß iſt unſers Kampfs Gefahr, doch darf ſie uns nicht ſchrecken; mit uns iſt Gott! und wunderbar wird Gottes Schutz uns decken! Er ſtärkt, der mächtig ſtärken kann, wenn wir um Hülfe flehen. Er reicht die Waffen; legt ſie an; ſo könnt ihr muthig ſtehen, und freudig überwinden!

4. Wer überwindet, ſoll den Tod, den ewigen, nicht ſehen; verging' er auch in ſeiner Noth, dort wird er nicht vergehen! Nach dieſes Lebens kurzem Streit, nach ſeinen kurzen Leiden, wird ihn der Unſchuld Feierkleid, Gerechtigkeit, bekleiden, im Glanz der ew'gen Sonne!

5. Ach, Hüter, iſt die Nacht ſchier hin, die dunkle Nacht der Erden? Wenn

ich einſt Ueberwinder bin; (o laß mich's, Heil'ger, werden!) wenn ich einſt Ueberwinder bin; ſo ſeh' ich meinen Namen im Lebensbuch! du führſt mich hin, Vollender, Gott! Gott! (Amen!) zu deinem Vater=Throne!

Hülfsmittel der Tugend.

Der Beiſtand Gottes.

1.

Mel. Jeſu, der du meine :c.

471. Sieh', Herr! ob ich auf dem Pfade, der zur Wahrheit führet, geh'! Stärke mich durch deine Gnade, wenn ich unentſchloſſen steh'; wenn mein Geiſt mit bangem Fluge zwiſchen Wahrheit ſchwebt und Truge, und ein dämmerndes „Vielleicht!“ Alles iſt, was er erreicht.

2. Dieſer Geiſt ſtrebt zwar ſo ſehnlich nach der Wahrheit; aber, ach! Irrthum ahmt ihr Bild oft ähnlich, bis zur Täuſchung ähnlich! nach. O, wer wird mein Auge ſchärfen, zu erwählen, zu verwerfen? Vater alles Lichtes, dich fleh' ich an, erleuchte mich!

3. Dir ſey mein Verſtand und Wille glaubend, liebend unterthan. Laß mich ſehn, was ohne Hülle hier mein Aug' ertragen kann! Dich durch Liebe zu verehren, bleibt die seligſte der Lehren; Wahrheit baut auf Felſengrund, Liebe bringt mit Gott in Bund!

4. Aber eitler Stolz entfernet von der Einfalt unſern Gang! Wer die Demuth nie erlernet, iſt an Geiſt und Herzen krank. Vater! deines Kindes Bitte ſey, bei jedem ſeiner Schritte: „Nimm dich meiner Schwachheit an! leite mich auf rechter Bahn!“

2.

Mel. Vor deinen Thron :c.

472. Ach, unſers Glaubens erſte Kraft, wie klein iſt ſie! Wie mangelhaft, durch tauſendfache Hinde=

rung, der Anfang unſrer Heiligung!

2. Der Freude Trieb in unſrer Bruſt, gewohnter Laſter Reiz und Luſt, und frohe Sünder, ach, wenn die uns reizen, was vermögen ſie!

3. Der Kampf der Tugend iſt ſo ſchwer! Viel Selbſtverläugnung fordert er; Beherrſchung unſrer Sinnlichkeit, und Muth, der auch den Spott nicht ſcheut.

4. Wie leicht, wie leicht erlägen wir, wenn wir, o Geiſt von Gott, bei Dir nicht Hülfe fänden; wärſt Du nicht der Schwachen Kraft und Zuverſicht!

5. Den du erleuchteſt und bekehrſt, erlangt mehr Kraft, wenn er nur erſt ſich redlich, gut zu ſeyn, entſchließt, getreu nur auch im Kleinen iſt.

6. Du giebſt mir, wenn mir Rath gebricht, zur Wahl des Beſten ſtets mehr Licht; zum Kampf in meiner Pilgerſchaft ſtets frohern Muth, und höh're Kraft.

7. Sink' ich aus Schwachheit auch im Lauf, du hilfſt mir freundlich wieder auf. Wer ſich nur treu auf dich verläßt, nimmt zu an Weisheit, und wird feſt.

8. O ſteh' uns, deinen Frommen, bei, daß wir, bis in den Tod getreu, uns ſicher unſerm Ziele nahn, des Glaubens Kleinod zu empfahn.

3.

Mel. Erhalt uns, Herr ꝛc.

473. Ich geh' in deiner Kraft einher! Was du gebieteſt, Gott, iſt ſchwer; doch dem nur, der nicht Kraft und Licht bei dir ſucht; deinen Kindern nicht!

2. Du macheſt meinen Gang gewiß; ich fürchte keine Hinderniß; denn du, des Lichtes voller Quell, machſt rings um mich die Schatten hell.

3. Mit dir beſieg' ich allen Reiz zum Böſen, Wol-

luſt, Stolz und Geiz; gerüſtet, Herr, mit deiner Kraft, bekämpf' ich jede Leidenſchaft.

4. Wie heilig iſt, wie ſegenvoll das Recht, dem ich gehorchen ſoll! Wie mächtig muntert mich zum Lauf, o Herr, was du verheißeſt, auf!

5. „Sey rüſtig!“ rufeſt du mir zu; ich kämpfe! Wer vergilt, wie du? Wo beut ſich mir ein König an, der Ewigkeiten geben kann?

6. Du lehrſt mein Herz den ſchweren Streit für Tugend und Gerechtigkeit; und deines Himmels Vorgefühl beflügelt meinen Fuß zum Ziel.

7. So preiße dich mein Lobgeſang, und meines ganzen Lebens Dank. Ich freu', ich freu' mich, Gott, in dir; und du verherrlichſt dich in mir.

Wachſamkeit.

Mel. Straf mich nicht in ꝛc.

474. Wache dich, mein Geiſt, bereit, wache fleh' und bete, daß das Herz zur böſen Zeit nicht von Gott abtrete. Sicher iſt nie der Chriſt; Gott läßt auch die Frommen in Verſuchung kommen.

2. Wache auf! ſonſt kann dich nicht unſer Herr erleuchten! Wach', o wach'! ſonſt wird dein Licht dir noch ferne deuchten. Denn Gott will für die Füll' ſeiner Gnaden-Gaben offne Augen haben.

3. Wache! Dir iſt unbekannt, ob nicht noch auf Erden Prüfungen von Gottes Hand ſchwer dich treffen werden. Der fällt leicht, dem es deucht, daß er ſicher ſtehe auf des Glaubens Höhe.

4. Wache! daß dich nicht die Welt durch ihr Drohn bezwinge; oder wenn ſie ſich verſtellt, liſtig an ſich bringe. Wach' und ſieh', daß dich nie die Verführer fällen, die dir Netze ſtellen.

5. Wach' und hab' auf dich ſelbſt acht; trau' nicht

deinem Herzen. Leicht kann, wer es nicht bewacht, Gottes Huld verſcherzen. Ach es iſt voller Liſt, mag ſo gern ſich ſchmeicheln, kann ſo trüg'riſch heucheln.

6. Aber bet' auch ſtets dabei, bete bei dem Wachen; das wird dich von Trägheit frei, wird dich kräftig machen. Gott verleiht Feſtigkeit auf dem rechten Pfade durch erbetne Gnade.

7. Nun! ſo will ich immerdar wachen, kämpfen, beten; mag auch harten Kampfs Gefahr näher ſtets mir treten: Kurze Zeit währt der Streit; und dann wird zum Lohne mir die Siegeskrone.

Aufmerkſamkeit auf ſich ſelbſt.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

475. So lang' ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind, das ſtrauchelnd geht; der ſehe zu, daß er nicht falle, der, wenn ſein Nächſter fällt, noch ſteht. Auch die bekämpfte böſe Luſt, ſtirbt niemals ganz in unſrer Bruſt.

2. Nicht jede Beſſerung iſt Tugend; oft iſt ſie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittſamkeit; und was Natur und Zeit gethan, ſieht unſer Stolz für Tugend an.

3. Oft iſt die Aend'rung deiner Seelen ein Tauſch der Triebe der Natur; du fühlſt: wie Stolz und Ruhmſucht quälen, und dämpfſt ſie; doch du wechſelſt nur; dein Herz fühlt einen andern Reiz: dein Stolz wird Wolluſt oder Geiz.

4. Oft iſt es Trug und Eigenliebe, was Andern ſtrenge Tugend ſcheint; der Trieb des Neids, der Schmähſucht Triebe erweckten dir ſo manchen Feind; du wirſt behutſam, ſchränkſt dich ein, fliehſt

nicht die Schmähſucht, nur den Schein!

5. Du denkſt: weil Reize dich nicht rühren, durch die des Nächſten Tugend fällt, ſo werde nichts dein Herz verführen? Ach, jedes Herz hat ſeine Welt! Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

6. Nicht, daß ich's ſchon ergriffen hätte; (die beſte Tugend bleibt noch ſchwach;) doch, daß ich meine Seele rette, jag' ich dem Kleinod eifrig nach. Denn Tugend ohne Wachſamkeit verliert ſich bald in Sicherheit.

Demuth.

1.

Mel. Ein Lamm geht hin ꝛc.

476. Wenn ich, o Gott, von dir geführt, auf deinen Wegen wandle; wenn ich, durch deinen Geiſt regiert, nach deiner Vorſchrift handle; wenn mir mein Herz das Zeugniß giebt, daß meine Seele mehr dich liebt, als alles Gut auf Erden: Laß deiner Huld, durch Sicherheit, durch Stolz und durch Vermeſſenheit, mich dann nicht unwerth werden!

2. Wie ſchwach iſt nicht der Menſch! Wie bald zur Sünde fortgeriſſen! Wie leicht wird nicht ſein Eifer kalt, nachgiebig ſein Gewiſſen! Weh' ihm, wenn er vermeſſen iſt, wenn ſeiner Schwachheit er vergißt, in ſich nur Stärke ſiehet! Ach, ihn beſiegt in jedem Streit der Irrthum und die Sinnlichkeit, wenn er nicht klüglich fliehet!

3. Drum lehre mit Behutſamkeit auf meine Bahn mich ſchauen, und nie, o Gott, in Sicherheit auf meine Tugend trauen! Wenn die Verſuchungen mir drohn, zeig' in der Ferne mir ſie ſchon, daß ich mich zeitig rüſte. Aufmerkſam mache meinen Blick auf dieſe Welt, und Zeit und Glück, und auf die Macht der Lüſte.

4. So werd' ich, Gott, von dir geführt, auf deinen Wegen wandeln; durch deinen guten Geiſt regiert, nach deiner Vorſchrift handeln. Ich werde nicht durch Sicherheit, durch Stolz und durch Vermeſſenheit, von deinen Rechten weichen. Heil allen Frommen, Heil auch mir! Wir werden, Preiß und Dank ſey dir, des Glaubens Ziel erreichen!

2.

Mel. Herzliebſter Jeſu 2c.

477. Herr! warne mich, wenn ich der Tugend diene, daß nicht mein Herz des Stolzes ſich erkühne; Herr, lehre mich, bei meinen beſten Werken, die Fehler merken.

2. Sind Lieb' und Dank ſtets die Bewegungs-Gründe der guten That, der unterlaßnen Sünde? Wie oft, wenn ich auch dein Gebot erfülle, fehlt mir der Wille!

3. Wenn ich aus Stolz nach Ruhm der Tugend ſtrebe, aus Menſchenfurcht nicht Laſtern mich ergebe; iſt dieſer Schein, in den ich mich verhülle, auch edler Wille?

4. Iſt's wahr, daß ich die Laſter alle haſſe, wenn ich ſie nur aus Trägheit unterlaſſe? Wenn ich ſie nur aus Furcht vor Schande fliehe, und heimlich glühe?

5. Und — Gott! wie oft ſind unſre beſten Triebe nur Früchte der Natur, nicht deiner Liebe! Wenn fühlen wir der Tugend ganze Würde nicht mehr als Bürde?

6. Doch, wenn auch unſer Herz, zu deiner Ehre, wie unſre Tugend, rein und lauter wäre; wer ließ uns in des innern Lebens Pflichten früh unterrichten?

7. Wer gab uns Muth, Gott, dein Gebot zu lieben, wer gab uns Kraft, es freudig auszuüben? Weß iſt der Quell, der uns mit Weisheit tränkte? wer, der ihn lenkte?

8. Du triebſt mich an, daß ich das Gute wählte;

du riefſt mich oft, wenn ich des Wegs verfehlte; ließ'ſt mich durch Schmerz, durch Wohlthun oft, aus Sünden mich wiederfinden.

9. Was iſt der Menſch, daß du, Gott! ſein gedenkeſt, und deinen Himmel ihm im Herzen ſchenkeſt? Herr! alle Kraft, die ich errungen habe, iſt Deine Gabe!

3.

Mel. In allen meinen ꝛc.

478. Was ich nur Gutes habe, iſt Deine milde Gabe, du Vater alles Lichts! Mein Daſeyn und mein Leben ward mir von dir gegeben, und ohne dich vermag ich nichts.

2. Sowohl Verſtand, als Kräfte zum nützlichen Geſchäfte, hab' ich aus deiner Huld. Dein iſt's, wenn gute Thaten dem Vorſatz wohl gerathen; an Fehlern bin ich ſelbſt nur ſchuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, wer ſchafft mir's? Deine Treue, du Herr der ganzen Welt. Du ordneſt unſre Tage, ihr Glück und ihre Plage, nur ſo, wie dir es wohlgefällt.

4. Sollt ich mich denn erheben, wenn mir in dieſem Leben viel Gutes wiederfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals deſſen werth?

5. Ich bin viel zu geringe der Huld, die ich beſinge, und werd' es ewig ſeyn. O laß mich's nie vergeſſen! So werd' ich nie vermeſſen der Eigenliebe Weihrauch ſtreun.

6. Das nützlich anzuwenden, was du mit Vater-Händen mir gütig zugewandt: dir treuer ſtets zu werden, das ſey mein Fleiß auf Erden, dazu gieb Demuth und Verſtand.

Die Einſamkeit.

1.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

479. In die Stille will ich fliehen, will mit weiſer

Sorgſamkeit dem Geräuſche mich entziehen, das mich ſtöhret und zerſtreut; ruhig will ich und allein, Gott, mit dir beſchäftigt ſeyn.

2. Jeder Täuſchung dann entriſſen, blick' ich auf zum höhern Ziel; lauter ſagt mir das Gewiſſen, wo ich ſiegte, wo ich fiel. Höher flammt das Herz ſich dann zu der Tugend Kämpfen an.

3. Tiefer fühl' ich deine Liebe, wo mich kein Geräuſch zerſtreut, ſtärker deines Geiſtes Triebe, rein der Zukunft Herrlichkeit. Heller ſeh' ich dein Gericht und die Würde jeder Pflicht.

4. Wenn, in dir geweihter Stille, meine Leidenſchaften ruhn, o dann ſtrebt mit Ernſt mein Wille, freudig dein Gebot zu thun; und es ſtärkt mich deine Huld auch in Trübſal mit Geduld.

5. Und ſo kehr' ich, Mitgenoſſen, freudiger zu euch zurück; lebe meiner Pflicht entſchloſſen, lebe thätig euerm Glück; freue mich, wenn ihr euch freut; leide, wenn ihr traurig ſeyd.

6. Die geſtärkte Seele hebet ſich zu dem, was ſie erkohr, zu dem Himmel, dem ſie lebet, leichtern Flugs von da empor; bis ſie herrlich es vollbringt, und erlöſt zum Ziele dringt.

2.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

480. In der Einſamkeiten Stille denkt die Seele frei und groß, macht ſich von der trägen Hülle ihres Erdgewandes los. In der heil'gen Feier=Stille ſiegt mit Kraft der beßre Wille; und des Herzens ſchöne Saat reifet da zur Edelthat.

2. In der Einſamkeit und Stille fliegt die Seele himmelan, ſieht die Gottheit ohne Hülle, und erforſcht den Weltenplan. Nur in heil'ger Feier=Stille fühlt ſie ihre Kraft und Fülle; da umſchwebt mit Himmels=

glanz ſie der goldne Siegeskranz.

3. Heilig, heilig ſey uns Allen deine Weihe, Einſamkeit! Stärke uns, daß wir nicht fallen, gieb uns Ruhe nach dem Streit Der Vollendung Vorgefühle wehe du uns her vom Ziele; bilde uns in deinem Schooß fromm und weiſe, gut und groß.

3.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

481. Hat ſich mein leichtes Herz zerſtreut, im Weltgeräuſch verloren, dann ſey die ſtille Einſamkeit zur Zuflucht mir erkohren. Da will ich, Ewiger, an dich, da will ich, ernſt und fromm, an mich und meine Pflichten denken.

2. Hör' mitten unter Fröhlichen ich Sorgen zu mir flüſtern, und will ſich mir, dem Trauernden, der feuchte Blick verdüſtern, dann will, in ſtiller Einſamkeit, ich neue Kraft und Heiterkeit für's ſchwere Leben ſammeln.

3. Es ſoll ein nützlichernſtes Thun mich von den Sorgen ſcheiden. Wenn Geiſt und Leib ermüdet ruhn, ruhn auch der Seele Leiden. Da ſammelt ſich die neue Kraft, die Gutes wirket, Großes ſchafft, und ſich und Andre rettet.

4. Jedoch wenn Groll und Bitterkeit mich Einſamen umſchleichen, dann laß, o Gott, Geſelligkeit die ſanfte Hand mir reichen; ſie führe mich zu Menſchen hin, die, gut und treu, in reinem Sinn für Liebe Liebe geben.

Umgang mit guten Menſchen.

Mel. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.

482. In deiner Liebe, Gott, nicht zu erkalten, will ich mich ſtets zu deinen Kindern halten; durch ſie erleuchtet, freudiger mit ihnen nur dir zu dienen!

2. Der Heiligung Gemeinſchaft, Herr, verbinde uns in dem Kampfe wider jede Sünde, daß der Verſuchung Keiner unterliege, daß Jeder ſiege!

3. Laß ihren Eifer in der Tugend Werken mich ſehn, und meinen Fleiß und Eifer ſtärken, um nicht, wenn ſie dein Werk mit Eifer treiben, zurück zu bleiben!

4. Laß mich mit Luſt den Rath der Weiſen hören! gieb, daß ſie, mir geneigt, mich gern belehren; und, brauch' ich Troſt, mich, ihren Miterlösten, mitleidig tröſten!

5. Daß ſie mich liebreich warnen, eh' ich falle; und mir entdecken, wenn ich richtig walle, wie ich der wahren Tugend Hinderniſſe beſiegen müſſe!

6. Sind wir nicht darum deine Kinder, Brüder, und Alle, Vater, Eines Leibes Glieder, daß wir, um Einen Himmel zu beſitzen, einander nützen?

7. Nun darum laß, Erbarmer, uns zuſammen einander ſtets zur Tugend mehr entflammen; und ſo vereint (du willſt, es ſoll gelingen!) zum Himmel dringen.

Der Menſch in der allgemeinen Verbindung mit andern Menſchen.

Die Menſchenliebe überhaupt.

1.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

483. Allen Menſchen, und auch mir, hat der Herr in's Herz geſchrieben: Euern Nächſten ſollet ihr, als euch ſelbſt, von Herzen lieben. Hört das heilige Gebot: Wer die Brüder liebt, liebt Gott!

2. Wir ſind Bürger Ei-

ner Welt, Kinder Eines Vaters, Brůder, die er liebevoll erhålt, Alle Eines Leibes Glieder, die ſein weiſer Allmachtsruf Alle, ſich zu lieben, ſchuf.

3. Eine ſterbliche Natur, Ein gebrechlich kurzes Leben, Eine Hoffnung hat uns nur Gott ohn' Unterſchied gegeben: Eine Straf' und Seligkeit wartet unſer nach der Zeit.

4. Ehre, Reichthum, Wůrde, Stand, Kraft der Seele, Leibes-Gaben, und was wir aus Gottes Hand ſonſt fůr einen Vorzug haben: Alles dieß befreit uns nicht von der Menſchen-Liebe Pflicht.

5. Nein! der Gaben Unterſchied knůpft das große Band auf Erden. Jeder, wenn er ſich bemůht, kann dem Andern nůtzlich werden. Nur im freundlichen Verein kann des Ganzen Heil gedeihn.

6. Nach dem dir vertrauten Pfand meſſen ſich auch deine Pflichten. Gab Gott Viel in deine Hand, ſo haſt du Viel zu entrichten; dieß beſtimmt den Lohn: dein Knecht hat dort mit dir gleiches Recht.

7. Dein Erlöſer ſagt es dir: wer hier der Geringſten Einen pflegt, der thut es ſelber Mir: denn ihr Alle ſeyd die Meinen. Mancher, den die Welt verſchmåht, iſt vor Gottes Aug' erhöht.

8. Gieb demnach mir, Gott, ein Herz, das von Menſchen-Lieb' entbrennet, auch in Niedrigkeit und Schmerz ſeinen Nåchſten nicht verkennet, nie voll eiteln Wahns vergißt, daß der Aermſt' auch Bruder iſt!

2.

Mel. Mach's mit mir, Gott rc.

484. Es rinnt im Herzen, rein und hell, des Lebens åchter Labequell, der Quell der Menſchen-Liebe. Kein Fels hemmt ſeinen Lauf, kein Tod trůbt ſeine Fluth, er ſtrömt zu Gott,

zu Gott, dem Meer der Liebe!

2. Wer fühllos ihn vorübergeht, das Heiligſte im Herzen ſchmäht, der darbt an reinen Freuden. Wen dieſer Quell des Lebens tränkt, der dürſtet nie, kein Haar verſengt ihm ſelbſt die Gluth der Leiden.

3. Kein Labetrunk, kein Troſt, kein Rath, wodurch er Weh vermindert hat, iſt dort für ihn verloren. Die Liebe bleibt, die Liebe ſiegt, wo Alles ſchwindet und erliegt: ſie iſt aus Gott geboren!

3.

Mel. Herr, ich habe ꝛc.

485. Freud' und Kummer ſind die Zeugen unverſtellter Menſchlichkeit! Fremder Kummer ſey mein eigen, heilig ſey mir Andrer Leid! Jedes Grames ſtille Zähren müſſe meine Wehmuth ehren!

2. Freud' und Kummer ſind die Zeugen unverſtellter Menſchlichkeit! Fremde Freude ſey mein eigen, mehre meine Heiterkeit; und in froher Menſchen Reigen müſſe meine Klage ſchweigen.

4.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

486. Gieb mir, o Gott, ein Herz, das jeden Menſchen liebet; bei ſeinem Wohl ſich freut, bei ſeiner Noth betrübet; ein Herz, das Eigennutz, und Neid und Härte flieht, und ſich um Andrer Glück, als um Sein Glück, bemüht.

2. Seh' ich den Dürftigen, ſo laß mich liebreich eilen, von dem, was du mir giebſt, ihm hülfreich mitzutheilen; ihm dienen, wo ich kann; aus Liebe, nicht zum Schein; nicht, mich verehrt zu ſehn, nein! Menſchen zu erfreun.

3. Dieß ſey mein Gottesdienſt. Auch, unbemerkt von ihnen, müß' Andern ſtets mein Herz mit Rath und Hülfe dienen. Mich treibe nicht erſt Dank zu milder

Wohlthat an; nein, was ich Brüdern thu', das ſey, Gott, Dir gethan.

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienſt dem Durſtigen begegnet; ein Blick voll Troſt, mit dem mein Herz Bedrängte ſegnet; ein Rath, mit dem mein Mund im Kummer Andre ſtärkt; nichts bleibt, ſo klein es iſt, von dir, Herr, unbemerkt.

5. Sucht je ein böſes Herz Unfrieden anzurichten; ſo laß mich ſorgſam ſeyn, der Brüder Zwiſt zu ſchlichten. Aus Schmähſucht kränke nie mein Mund des Nächſten Ruh; er rühme Tugend gern, und Fehler deck' er zu.

6. Die Rach' iſt dein, o Gott! du ſprichſt: Ich will vergelten. Drum laß mich ſtille ſeyn, wenn Läſterer mich ſchelten. Gieb, daß ich dem verzeih', der mir zu ſchaden ſucht; den liebe, der mich haßt; den ſegne, der mir flucht.

7. Doch laß mich nicht allein auf zeitlich Wohlergehen mit eingeſchränktem Blick bei meinem Nächſten ſehen. Mich müſſe inniger ſein Seelenheil erfreun, und ihm zum ew'gen Glück mein Herz behülflich ſeyn.

8. Den, der im Glauben wankt, im Glauben zu beſtärken; den, der noch ſicher iſt in niedrer Lüſte Werken, von der verkehrten Bahn auf rechten Weg zu ziehn: dazu verleih' mir Kraft, und ſegne mein Bemühn.

9. O heilige du ſelbſt, Herr, meiner Seele Triebe, durch deine Lieb' und Furcht, zu wahrer Menſchen-Liebe! Wer nicht den Nächſten liebt, geht nicht zum Himmel ein; laß dieſe Wahrheit, Gott, mir ſtets vor Augen ſeyn.

5.

Mel. Chriſtus, der uns ſelig ꝛc.

487. Heilig, heilig iſt das Band, das die Menſchen bindet; iſt geknüpft

von deſſen Hand, der die Welt gegründet; iſt geknüpft, daß beſſer mir ſeine Welt gefalle. Einen Vater haben wir, Einen Schöpfer Alle.

2. Wir verehren einen Gott, der uns Alle liebet, der uns täglich unſer Brot, Kraft und Freude giebet; der nicht nur mit Gütigkeit blickt auf Fürſten-Thronen, der auch ſegnet und erfreut, die in Hütten wohnen.

3. Menſchen, was und wer ſie ſind, Alle ſind ſie Brüder; und Gott ſieht, als auf ſein Kind, ſtets auf Jeden nieder. Nein! ich könnt' ihn nicht mit Luſt meinen Vater nennen, fühlt' ich nicht in meiner Bruſt Menſchen-Liebe brennen.

4. Fühle darum tief, o Herz, fremder Herzen Leiden, lind're trauernd fremden Schmerz, freu' dich fremder Freuden. Glücklich oder elend! ihr ſeyd mir Alle Brüder; nur noch theurer ſeyd ihr mir, drückt euch Leid danieder.

6.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

488. Mit anſpruchloſem Herzen zu mildern fremde Schmerzen, mich fremden Glücks zu freu'n, dazu ſchufſt du die Triebe des Mitleids und der Liebe, o Gott, ſelbſt meiner Seele ein.

2. Die Liebe müht ſich, Segen auf tauſendfachen Wegen rings um ſich auszuſtreun. Mag äußres Glück ihr fehlen; ſie kann mit Muth beſeelen, und Kraft dem Zagenden verleihn!

3. Zwar ihren Pfad umziehen Beſchwerden oft und Mühen, doch gerne duldet ſie! lohn' Undank auch mit Leiden, für Rettung Lieb' und Freuden: verzeiht ſie doch, und wanket nie.

4. Laß, ähnlich ſchon auf Erden durch Liebe dir zu werden, mich keine Opfer ſcheu'n! Zu mindern Gram

und Schmerzen, dieß müſſe meinem Herzen, o Gott, die größte Wonne ſeyn.

5. Wenn einſt dem Prüfungs=Lande, verklärt im Licht=Gewande, der freie Geiſt entflieht; ſo eilt er hin und wohnet, wo Gott die Treue lohnet, die in der Liebe hier ſich müht.

7.

Mel. Wie ſicher lebt der ꝛc.

489. Preiß ſey dir, Herr, für's Mitgefühl! es leitet freundlich uns zum Ziel. Wer ſeinen Ruf nicht überhört, iſt liebend deiner Liebe werth.

2. Iſt's Liebe nicht, die eine Welt in ihrem Gleichgewichte hält? — So knüpft auf dieſem Erdenrund die Lieb' uns All' in Einen Bund!

3. Wo uns ein freundlich Auge lacht, da weicht der Sorgen bange Nacht. Die Thräne bei des Bruders Schmerz erleichtert ſein gedrücktes Herz.

4. Im Mitgefühl ſtrahlt himmliſch Licht, das durch Gewölk des Kummers bricht. Es nimmt den ſeligſten Gewinn, Lieb' und Vertraun, zum Lohne hin.

5. Es wiegt das Herz in ſtille Ruh'; es führt uns deinem Himmel zu. Wir ſchlummern mit der Hoffnung ein; in Liebe ſeel'ger dort zu ſeyn.

8.

Mel. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

490. So Jemand ſpricht: „ich liebe Gott,“ und haßt doch ſeine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, und tritt ſie frech danieder. Gott iſt die Lieb', und will, daß ich den Nächſten liebe gleich als mich.

2. Wir haben Einen Gott und Herrn, ſind Eines Leibes Glieder: drum diene deinem Nächſten gern; denn wir ſind Alle Brüder. Gott ſchuf die Welt nicht bloß für mich; mein Nächſter iſt ſein Kind, wie ich.

3. Du ſchenkſt mir täglich ſo viel Schuld, o Herr, von meinen Tagen! Ich aber ſollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergiebſt, und den nicht lieben, den Du liebſt?

4. Was ich den Deinen Guts gethan, den Kleinſten auch von dieſen; das ſiehſt Du, mein Erlöſer! an, als hätt' ich's dir erwieſen; und ich, ich ſollt' ein Menſch noch ſeyn, und dich, in Brüdern, nicht erfreun?

5. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig iſt, der nicht da hilft, wo Menſchen flehen. Drum gieb mir, Gott! durch deinen Geiſt ein Herz, das dich durch Liebe preißt.

9.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

491 1. Sollten Menſchen meine Brüder, mir, o Gott, nicht theuer ſeyn? Sollt' ich ſie nicht gern erfreun? Sie ſind alle Chriſti Glieder; Chriſti, der für Alle ſtarb; Allen Gottes Huld erwarb.

2. Gottes Kinder wollt' ich haſſen? lieblos, unbarmherzig ſeyn? meinem Feinde nicht verzeihn? meine Schuld ihm nicht erlaſſen? Und der Herr erließ mir doch Meine Schuld, und trägt mich noch!

3. Wenn mein Herz, ſo ſchwach für Sünden, frommer Liebe Pflicht verkennt, und zu Zorn und Haß entbrennt: o ſo hilf mir überwinden, Jeſus Chriſt! laß mich dich ſehn in den Tod für Feinde gehn!

4. Dringe dann zu meinen Ohren, Wort des Herrn: „Ich liebte dich; wer den Bruder liebt, liebt mich; wer nicht liebet, iſt verloren!“ Gott iſt Liebe, Gottes Kind iſt dem Vater gleich geſinnt.

5. Laß mich's hören, daß ich übe, was dein Wille mir gebeut, Nachſicht, Sanftmuth, Gütigkeit; daß ich,

wie Du liebteſt, liebe; auch bei fremder Schuld getreu, ſanft und leicht verſöhnlich ſey!

6. O ihr, Eines Hauptes Glieder, Chriſti, der für Alle ſtarb, Allen Gnad' und Huld erwarb; lieben will ich euch, ihr Brüder, für euch beten, euch erfreun, wohlthun, dulden und verzeihn!

10.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

492. Vereinigt laßt uns Gutes wirken! O Chriſten, füget Hand in Hand! Es ſchlinge ſich um unſre Herzen der Menſchenliebe ſanftes Band; und Jeder liebe Recht und Pflicht, bis einſt ſein Auge ſterbend bricht!

2. Wir ſind ja Eines Vaters Kinder, in jedem Stande vor ihm gleich; ſind ohne Unterſchied hier Brüder, wir mögen arm ſeyn oder reich; und ſollen uns mit Bruderſinn treu lieben, bis zum Grabe hin.

3. So ſchlage denn für Menſchenfreude, für Menſchenweh auch unſer Herz! Und leidet wo ein Menſch: wir wollen zur Hülfe eilen ſeinem Schmerz'. Erheitern einen düſtern Blick, iſt ja des Herzens eignes Glück.

4. O Wonne, Menſchen glücklich machen! O Wonne, Menſchen glücklich ſehn! Durch dich wird Gottes ſchöne Erde den Guten noch einmal ſo ſchön, und führt, in Himmels-Wohlgefühl, ſie näher ihrem höhern Ziel.

5. Erſcheint des Hingangs ernſte Stunde dir, edles Herz, ſo naht mit ihr ein Engel Gottes, und verkündigt den nahen Lohn der Himmel dir. Dich ſegnet, durch die Ewigkeit, die Saat der kurzen Erdenzeit.

11.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

493. Wenn ich mit mehr als Menſchenkraft,

mit Engel-Zungen, redte, und wenn ich alle Wiſſenſchaft, ſelbſt Wunder-Gaben hätte; und hätte doch kein liebreich Herz: was wär' ich? Nur ein tönend Erz, nicht ew'ger Liebe Stimme.

2. Gäb' ich mein ganzes Eigenthum, mit reicher Hand, den Armen, und thät es aus Begier nach Ruhm, nicht aber aus Erbarmen; ja, ſtürzt' ich mich mit Heldenmuth, gleich Märtyrern, in Feuersgluth: Umſonſt wär's ohne Liebe!

3. Die wahre Lieb' iſt langmuthsvoll, wohlthätig und geſellig; hilft willig, wo ſie helfen ſoll, nie hart noch ungefällig; ſie haſſet Streit und Bitterkeit; kennt weder Eiferſucht noch Neid; thut gern, was Andre freuet.

4. Sie, die nicht ſtolzen Dünkels iſt, ehrt Alle; ſtrebet, ihnen, entfernt von Eigennutz und Liſt, wo ſie nur kann, zu dienen. Nie ſchnell zum Zorne hört ſie nicht, was Bosheit und Verläumdung ſpricht; kehrt Alles gern zum Beſten.

5. Sie haßt, was Unrecht iſt, und freut ſich bloß des Rechts; ſie liebet, was wahr und gut iſt, und verzeiht, wenn Jemand ſie betrübet. Zu Mitgefühlen ſchnell erweicht, theilt ſie ihr Liebſtes, dienet leicht, und kann auch Undank dulden.

6. Wenn andre Gaben kurze Zeit, für dieſe Welt nur, währen, ſo bleibt die Lieb' in Ewigkeit, ſich reiner zu verklären. Wenn wir uns einſt vor Gott erfreun, wird Jeder durch die Lieb' allein ſich ewig glücklich fühlen.

7. Du ſtellteſt, Jeſu, ſelber dich zum Vorbild wahrer Liebe. Dir will ich folgen! Gieb, daß ich, mit dir geweihtem Triebe, durch Hülf' und Rath an Jedermann, in Allem, wo ich's ſoll und kann, ſtets wahre Lieb' erweiſe.

12.

Mel. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

494. Wer dieſer Erde Güter hat, und ſieht die Brüder leiden, und macht den Hungrigen nicht ſatt, läßt Nackende nicht kleiden: der iſt ein Feind der erſten Pflicht, und hat die Liebe Gottes nicht.

2. Wer ſeines Nächſten Ehre ſchmäht, und gern ſie ſchmähen höret; ſich freut, wenn ſich ſein Feind vergeht, und nichts zum Beſten kehret; nicht dem Verläumder widerſpricht: der liebt auch ſeinen Nächſten nicht.

3. Wer harret, bis ihn anzuflehn, ein Dürft'ger erſt erſcheinet; nicht eilt, dem Armen beizuſtehn, der im Verborgnen weinet; nicht gütig forſcht, ob's ihm gebricht: der liebt auch ſeinen Nächſten nicht.

4. Wer zwar mit Rath, mit Troſt und Schutz den Nächſten unterſtützet; doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, aus Weichlichkeit ihm nützet; nicht aus Gehorſam, nicht aus Pflicht: der liebt auch ſeinen Nächſten nicht.

5. Wer Andre, wenn er ſie beſchirmt mit Härt' und Vorwurf quälet, und ohne Nachſicht ſtraft und ſtürmt, ſobald ſein Nächſter fehlet: wie bleibt bei ſeinem Ungeſtüm die Liebe Gottes wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht mit Rath und That nicht wachet, dem Uebel nicht zu wehren ſucht, das oft ſie dürftig machet, nur ſorglos ihnen Gaben giebt: der hat ſie wenig noch geliebt.

7. Wahr iſt es: du vermagſt es nicht, ſtets durch die That zu lieben; doch biſt du nur geneigt, die Pflicht getreulich auszuüben; und wünſcheſt dir die Kraft dazu; und ſorgſt dafür: ſo liebeſt Du.

8. Ermattet dieſer Trieb in dir; ſo ſuch ihn zu beleben. Sprich oft: „Gott iſt die Lieb', und mir hat Er ſein Bild gegeben!“ — Ja, Höchſter! was ich hab', iſt Dein; ſollt' ich, gleich Dir, nicht gütig ſeyn?

Einzelne pflichtmäßige Geſinnungen gegen Andere.

Menſchen-Achtung.

1.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

495. Von dir in dieſe Welt gerufen, ſtehn, Vater, alle Menſchen hier auf niedern und auf höhern Stufen, und was ſie haben, kommt von Dir. Du macheſt arm, du macheſt reich; doch ſind vor dir wir alle gleich.

2. Beglücken, Herr, und glücklich werden, iſt Aller Ruf, iſt Aller Loos. Nur darum, Gott, iſt der auf Erden gering und arm, der reich und groß. Der hat mehr Kraft, Der mehr Verſtand; und Jener nützt, was Der erfand.

3. Wer hat mich Andern vorgezogen? Wer wieder andre Menſchen mir? Du, Gott, durch freie Huld bewogen! Denn alles Gute kommt von Dir. Ich gab Dir nichts zuvor, und ich bin Alles, was ich bin, durch Dich.

4. Drum laß mich, Gott, im Erden-Leben, mich meines Glücks und Vorzugs nicht zu Andrer Kränkung überheben; verkennen nie der Demuth Pflicht! nicht bloß auf meinen Vorzug ſehn: nicht Andrer Gaben ſtolz verſchmähn!

5. Ja, alle Menſchen will ich ehren; wie arm, wie niedrig ſie auch ſeyn. Sie können meiner nicht entbeh-

ren; Ich kann mich ohne ſie nicht freun. Nähm' keiner Meines Glücks ſich an; wie arm, wie hülflos wär' ich dann!

6. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend am Geringſten gern erkennt und ſchätzet, der verehret der Niedern und der Hohen Herrn. Wohl ihm! denn mit Zufriedenheit lohnt Demuth und Beſcheidenheit.

7. Sie ſchmückt das Alter, giebt der Jugend des wahren Reizes hohen Werth; ſie iſt der ächte Glanz der Tugend, die eitlen Schimmers gern entbehrt! Sie ſey, o Gott, mein Eigenthum, vor dir und vor der Welt mein Ruhm.

2.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

496. Was iſt mein Stand, mein Glück, und jede gute Gabe? Ein anvertrautes Gut, das ich für Andre habe! Bewahre mich, mein Gott, auf dem mein Wohl beruht, bewahre gnädig mich vor Stolz und Uebermuth.

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein Nächſter, nütze; mehr Einfluß, mehr Verſtand, als er empfieng, beſitze: wer bot Gelegenheit, wer gab mir Kraft dazu? Wer zeigte mir den Weg, als Du, Allweiſer! Du?

3. Wenn mir ein größres Glück, als Andern, hier begegnet, iſt's Deine Güte nicht, die mich vor Vielen ſegnet? Giebt deine Gnade mir zum Stolze wohl das Recht? Gehöre nicht auch ich zum ſchwachen Staub-Geſchlecht?

4. Wenn ich geehrt, geliebt vor Andern mich erblicke; iſt nicht mein Nächſter oft, bei ſeinem kleinen Glücke, des Glückes würdiger, dir dankbarer, als ich? Wer ſtellte tiefer ihn, und wer erhöhte mich?

5. Wie könnt' ich mich vor Dir des Guten überhe-

ben? Was ich beſitz', iſt Dein; Du ſprichſt: ſo bin ich Leben; Ich brüſtete vor Dir mich meines ſchwachen Lichts? Du winkſt, und es erſtirbt; Du ſprichſt: ſo bin ich nichts.

6 Von Dir kommt das Gedeihn, und jede gute Gabe; Dir, Herr, gebührt der Ruhm, von dem ich Alles habe. Bewahre mich, o Gott! vor Stolz, der ſich vermißt, im Ungemach verzagt, im Glücke ſich vergißt.

Gegen Neid und Schadenfreude.

Mel. Freu' dich ſehr, o ꝛc.

497. Sollt' ich den beneiden können, den Gott mehr, als mich, beglückt? Sollt' ich ihm das Leiden gönnen, das ihn kränkt und niederdrückt? Wär' ich, Menſch zu ſeyn, dann werth? Wahrlich, nein! Sich ſelbſt entehrt, wer des Nächſten Recht verkennet, und nur ſich die Freude gönnet.

2. Hab' ich nicht, bei Menſchen-Leiden mit zu fühlen ihren Schmerz, mich zu freuen ihrer Freuden, ein dafür geſchaffnes Herz? Darum reize mich ihr Glück mich ihr widriges Geſchick, jenes nie zum ſcheelen Neide, dieſes nie zur Schadenfreude.

3. Immer will ich ſtill erwägen, daß wir alle Brüder ſind. Auch mein Nächſter fleht um Segen, und auch er iſt Gottes Kind. Gott vertheilt, wie's ihm gefällt, ſeine Gaben in der Welt, und wird Jeglichem ſtets geben, was grad' er bedarf zum Leben.

4. Bald entfliehen Glück und Freuden; auch der Reiche ſtirbt dahin. Gott, wie könnt' ich ihn beneiden, wenn ich fromm und heiter bin! Nein! mit Fröhlichen mich freun, Traurigen mein Mitleid weihn, Glück befördern, Leiden ſtillen, will ich ſtets nach deinem Willen.

Gegen den Argwohn.

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

498. Quaal des Argwohns! ſollteſt du mir die Seele trüben? ſollt' ich, mit Verluſt der Ruh', meinen Scharfſinn üben? Hieß doch Jeden das Geſchick Schweres gnug ſchon tragen, und ich ſtöhrte noch mein Glück durch vermeinte Plagen?

2. Weh' dem, der des Argwohns Quaal muß im Innern dulden! Welche Pein iſt's, überall nichts ſehn, als Verſchulden! Sorge, Schwermuth, Aengſtlichkeit drängen dann durch's Leben! was kann Ruh' und Heiterkeit da dem Geiſte geben?

3. Ach, wohl drohen da und dort unſrer Ruh' Gefahren. Wer mag Blick und Ton und Wort immer ängſtlich wahren? Laß, o Gott, dann bald den Schmerz des Verdachts ermüden; heile du das wunde Herz, gieb ihm Lieb' und Frieden.

Gerechtigkeit.

1.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

499. Du liebſt, o Gott, Gerechtigkeit, und haſſeſt den, der ſie entweiht, am Nächſten Unrecht übet. Du biſt's, der Jedem ſeinen Lohn, ohn' alles Anſehn der Perſon, nach ſeinen Werken giebet!

2. Gerechter Gott, laß deinen Geiſt zu dem, was recht und billig heißt, ſtets meine Seele lenken. Nie komm' es mir doch in den Sinn, aus ſchnöder Habſucht und Gewinn, des Nächſten Recht zu kränken.

3. Pflanz' Redlichkeit in meine Bruſt, und laß mich ſtets, mit wahrer Luſt, der Liebe Pflichten üben. Ein Herz, das gern auf Unrecht denkt, gern Schaden ſucht, und Andre kränkt; wie kann das Brüder lieben?

4. Nie ſeufze Jemand wider mich. Mein ganzes Herz beſtrebe ſich, dem Nächſten gern zu geben, was er mit Recht verlangen kann, und

immerfort mit Jedermann in Einigkeit zu leben.

5. Laß mich beſtändig dahin ſehn, mit Jeglichem ſo umzugehn, wie ich's von Ihm begehre. Damit ich keines Menſchen Herz, durch Kält' und Härte, je mit Schmerz und Kümmerniß beſchwere.

6. Herr, mit dem Maaß, womit ich hier dem Nächſten meſſe, wirſt du mir dereinſt auch wieder meſſen. Dieß reize mich zur Billigkeit, und laſſe mich zu keiner Zeit der Liebe Pflicht vergeſſen.

2.

Mel. Allein Gott in der 2c.

500. Hinauf, hinauf zur Ewigkeit, empor vom Staube, Brüder! Was unſre Sinne nur erfreut, vergeht, und kommt nicht wieder; die Tugend nur blüht ewig ſchön; drum laßt des Lebens Pfad uns gehn, geleitet von der Tugend.

2. O, was ſind Ehren? was iſt Geld? und wären's Millionen! Was aller Schimmer dieſer Welt? Was aller Reiche Kronen? Wer gäbe für der Welt Gewinn des Herzens Würd' und Frieden hin? Hinweg mit Trug und Lügen!

3. Ach, Alles, was die Welt verleiht, enteilt, als hätt' es Flügel: Ein enger Sarg, ein Todtenkleid, und ein begraster Hügel iſt hier des Menſchen letztes Loos. Fürwahr, drum iſt der Menſch zu groß, für Erdentand zu leben.

3.

Mel. Gott des Himmels 2c.

501. Laſſet uns einander lieben, gern einander glücklich ſehn; Keinen kränken und betrüben, Keinen drücken, Keinen ſchmähn; glimmt ein Zwietracht-Funken auch, lösch' ihn ſchnell der Liebe Hauch.

2. Laßt uns halten Treu' und Glauben; fliehn, was Andern ſchädlich iſt; nie die Schwächeren berauben durch Gewalt, Betrug und Liſt,

und von jedem Unrecht rein, lieber arm, als treulos, ſeyn.

3. Haſſen laßt uns alle Lügen, alle Schmähſucht; Jeder ſey offenherzig und verſchwiegen, in der Freundſchaft feſt und treu; Jeder nehme, wo er kann, der Verläumdeten ſich an.

4. Laßt das Gute uns belohnen, wie es unſer Gott belohnt; und der Brüder Fehler ſchonen, wie der Herr auch unſer ſchont. Ach, er ſchont — mit welcher Huld, welcher Langmuth und Geduld!

5. Immer will ich frei von Neide, und von Eigennutze rein, Menſchen! mich ſtets eurer Freude, eures Glücks und Ruhmes freun; froh, daß unſer Gott euch liebt, euch ſo mild und reichlich giebt.

6. Theuer, wie mein eignes Leben, meine Ehr', mein Eigenthum, ſey mir, Menſchen, euer Leben, eure Hab' und euer Ruhm; Alles, was euch Gottes Rath gab, und noch beſtimmet hat.

Pflichten gegen Geiſt und Herz der Mitmenſchen.

1.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

502. Rufſt du nicht Alle, Gott, zu dir? Schufſt du nicht deinen Himmel für Alle, die ſich mühen hier im niedern Staub-Gewimmel? So laß denn Andrer Seelenheil, als ihres Lebens beſtes Theil, mich achten und befördern.

2. Den Nächſten zur Verſchlimmerung, zu Thorheit, Eitelkeiten, zum Irrthum, zur Verſündigung durch Liſt und Zwang verleiten; durch That und böſes Beiſpiel ihn in Laſter und Verderben ziehn: o Gott, welch ein Verbrechen!

3. Hilf mir, nach Andrer Beſſerung im Glauben und

im Leben, durch Rath und durch Erinnerung und lehrreich Beiſpiel ſtreben; daß Achtung für Religion in Jeſu Chriſto, deinem Sohn, ſtets unter uns ſich mehre.

4. Je mehr du mir Gelegenheit und Fähigkeiten giebeſt: je mehr laß mich zu aller Zeit die Seelen, die du liebeſt, zu retten auch geſchäftig ſeyn, und nicht Verdruß, nicht Mühe ſcheun, dir, Gott, ſie zuzuführen.

5. Giebſt du mir Kinder, Herr, mein Gott, giebſt du mir Hausgenoſſen: laß mich dein heiliges Gebot ſie lehren unverdroſſen. Du gabſt ſie mir, und deine Hand wird dieß mir anvertraute Pfand von mir einſt wieder fordern.

6. Kann ich kein zeitlich Glück und Gut den Meinigen erwerben: ſo laß ſie doch das größte Gut, die Tugend, von mir erben. Laß mich, dir, Gott, ſie zu erziehn, Selbſt Sünd' und Laſter eifrig fliehn, und ſtets behutſam wandeln.

7. Und hätt' ich eine Seele, Gott, geärgert und verblendet, durch Leichtſinn, Bosheit, frechen Spott, von dir ſie abgewendet: o, ſo vergieb mir dieſe Schuld, und laß mich wieder deine Huld durch ihre Beſſ'rung, finden!

2.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

503. Dir, Vater, Dank und Preiß und Ehre von aller deiner Kinder Schaar! Dir, Herr der hohen Sternen-Heere, bring' jeder Mund Anbetung dar! Du, unſer aller Vater, gieb, zu preißen dich, uns Kraft und Trieb.

2. Bereit, dich dem zu offenbaren, den Sehnſucht drängt, ſich dir zu nahn, nimmſt du von allen Völker-Schaaren Gebete, Lieder, Opfer an. Ganz ohne Strahl von deinem Licht iſt keines Menſchen Angeſicht.

3. Und Keiner Aller, welche leben, iſt fern, Unendlicher, von dir. In dir, du Vater Aller, weben wir Alle, ſind und athmen wir; und, dich zu ſuchen, rufeſt du, voll Liebe, allen Herzen zu.

4. Dem rufſt du lauter, Jenem leiſe: „Ein Gott iſt, welcher dich erſchuf!“ Nur der iſt froh und gut und weiſe, der gläubig hört auf deinen Ruf; und wer dich fromm und kindlich ehrt, deß Flehen wird von dir erhört.

5. Kein Erdenſohn hat andre Pflichten, als ſeinem Lichte treu zu ſeyn. ... könnteſt du den ſtrenge richten, dem du mehr Licht verſagteſt? Nein! Begnadigteſt du nicht ſelbſt den, der's wagte, dir zu widerſtehn?

6. Und wir, wir ſollten ſtrenge richten? Wir lieblos ſeyn, wo du verſchonſt? die Einfalt und die Tugend richten, die du vielleicht mit Ehre lohnſt? den ſchmähen, der dich anders ehrt, als uns der Väter Glaube lehrt?

7. Wer heilig deinen Namen nennet, dir ehrfurchtsvoll zu dienen meint; ſo gut dich ehrt, als er dich kennet, ſey Bruder uns, mit uns vereint! O wehe dem, der ſie verdammt, die Andacht, die zum Himmel flammt!

8. Erwecke Fürſten, bilde Lehrer voll weiſer Menſchenfreundlichkeit. Entwaffne mächtig, Herr, die Stöhrer der Eintracht und Verträglichkeit; und heller ſtrahle bald dein Licht, wo noch an Duldung es gebricht!

Pflichten gegen Leben und Geſundheit der Mitmenſchen.

1.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen ꝛc.

504. Heilig ſey des Menſchen Leben, heilig jeder Menſchenbruſt! Gott,

Gott war es, der's gegeben, der es ſchuf für Schmerz und Luſt. Jedes Leben ſchaffet Freuden; nimmer bricht ein Menſchenherz ohne eines andern Schmerz; unſre Sorgen ſelbſt und Leiden ſäen für ein fremdes Glück, leichtern ähnliches Geſchick.

2. Schon des Kindes erſtes Lächeln ſcheuchet Mutter-Sorgen fort; noch des Greiſes mattes Röcheln ſpricht der Lehr' und Warnung Wort. Wer das Leben auch als Bürde von ſich wirft, iſt Andern doch theuer, unentbehrlich noch! und zu ſeiner Menſchen-Würde kann ein redliches Bemühn ſelbſt denBöswicht noch erziehn.

3. Weh' darum dem Mörder! Wehe! Aber weh' auch mir, wenn ich je bedrängt ein Leben ſähe, und ihm kalt entzöge mich. Wehe, wenn des Todes Same, mit des Laſters Gift getränkt, in ein Leben ſich geſenkt, wenn es langſam ſtirbt an Grame — Menſch! durch Deine Schuld, wenn früh ſich's verzehrt in Sorg' und Müh'.

4. Heil, o Heil dem weichen Herzen, Heil der zarten feſten Hand, wenn durch dich vom Tod', von Schmerzen los ſich je ein Leben wand; Heil dir, wenn gebeugte Kranken, in der düſtern Einſamkeit, du mit deinem Troſt erfreut. Sieh, o ſieh, wie herzlich danken Seufzer, Wort, und Ton, und Blick, flehen dir vom Himmel Glück.

5. Menſchen! einem Menſchen-Leben, wall' es unbemerkt auch hin, Dauer, Kraft und Freuden geben — welch ein ſeliger Gewinn! Müſſen wir auch drum entbehren, koſtet es der Stirne Schweiß, gilt es manches Opfers Preiß: fröhlich wollen wir's gewähren. Nur in ſteiler Höhen Glanz ſchwebt der Liebe Sieges-Kranz.

2.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

505. Mein eignes Leben nicht allein, auch meiner Brüder Leben ſoll mir, o Vater, heilig ſeyn, und deinen Ruhm erheben. So will ich ſtets denn ihnen gern, von Kaltſinn, Neid und Rachſucht fern, ihr Leben zu beſchützen, durch Rath und Hülfe nützen.

2. Mit Ernſt ermahnen will ich ſie, mit Freundlichkeit ſie bitten: den Segen der Geſundheit nie durch Leichtſinn zu zerrütten. Was ihres Lebens Frieden ſtöhrt, was deſſen Sorgen-Bürde mehrt, das will ich ſtets mit Freuden entfernen und vermeiden.

3. Es müſſe, wer mir dienſtbar iſt, nie über Härte klagen! Wie dürfte ich, als Menſch und Chriſt, die Schonung ihm verſagen, die mir, o Herr, dein Wort gebeut! Wie dürft ich, fern von Menſchlichkeit, mein Wohlgefühl zu mehren, der Brüder Laſt erſchweren!

4. Der Schwachen Führer will ich ſeyn; der Kranken will ich pflegen; die Traurigen mit Troſt erfreun auf ihren Leidens-Wegen; will eilen, beizuſtehn in Noth; will retten aus Gefahr und Tod; will Schmachtende erquicken; will helfen und beglücken.

5. Mein Herz, zur Rettung ſtets bereit, ſoll ſich, auch in Gefahren, vor Härt' und Unempfindlichkeit und Feigheit treu bewahren. Welch ein Gewinn harrt hier mein ſchon, und höh'rer dort am Richterthron, ward mir der Ruhm gegeben: „Du retteteſt ein Leben!“

6. Ich will des Lebens heil'ges Gut, als Dein Geſchenk, Herr! ehren; und mit der Liebe frohem Muth der Menſchen Freuden mehren. Wenn dann der Tod ſie ſcheiden heißt, ſo quält kein Vorwurf meinen Geiſt,

und ich kann ohne Grauen auf ihre Gräber ſchauen.

Pflicht gegen das Eigenthum der Mitmenſchen.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

506. Alles, was ich bin und habe, kömmt, o Gott, aus deiner Hand. Wie ſo manche gute Gabe haſt du mild mir zugewandt! Vater, all' mein Glück iſt dein; deinem Ruhme will ich's weih'n! Niemals laß mich mehr verlangen, als was ich von dir empfangen.

2. Laß mich dankbar und zufrieden im Genuß der Güter ſeyn, die mir deine Huld beſchieden; über And'rer Glück mich freu'n, nie auf fremdes größres Glück neidiſch ſehn mit ſcheelem Blick; nie, was du mir gabſt, verachten, nie nach fremdem Gute trachten.

3. Dem, der Arbeit und Geſchäfte, die mir nützten, übernahm, der, mit Aufwand ſeiner Kräfte, meinem Fleiß zu Hülfe kam, laß mich lohnen ſeine Müh', redlich ihm vergelten ſie; Trug und Unrecht laß mich fliehen, Niemand Lohn und Sold entziehen.

4. Eigenthum, das ich entwende, würde mir Verderben ſeyn; aber halt' ich meine Hände von Betrug und Raube rein: dann darf ich mit Zuverſicht treten vor dein Angeſicht. Deſſen Flehn, Gott, wirſt du hören, den Verbrechen nicht entehren.

5. Hätt' ich mich durch And'rer Schätze und durch Argliſt reich gemacht: laß mich, Gott, daß ich's erſetze, bald und eifrig ſeyn bedacht! Lieber arm und dürftig ſeyn, als mich eines Unrechts freun, und, nach bald entflohnen Freuden, des Gewiſſens Qualen leiden!

6. Heil'ger Gott, ein frommes Leben liebeſt und belohneſt du. Gieb mir Kraft, und laß mich ſtreben, ſtets gerecht zu ſeyn,

wie du; daß mein Leben ohne Reu', ohne Qual mein Ende ſey; daß mich, wenn ich einſt erwache, keine Schuld verdammlich mache!

Pflichten gegen den guten Namen der Mitmenſchen.

1.

Mel. O Gott, du frommer rc.

507. Wenn du des Nächſten Ehr' und Achtung ſuchſt zu ſchmälern, und von nichts lieber ſprichſt, als von des Bruders Fehlern; aus Ehrſucht oder Neid verkleinerſt ſeinen Ruhm, dich ſeiner Schwachheit freuſt: wo bleibt dein Chriſtenthum?

2. Wenn du, aus Argwohn bloß, von ihm gern Böſes denkeſt, und durch ein falſch Gerücht ihm ſchadeſt und ihn kränkeſt; wenn ihn dein Neid und Haß, dein Leichtſinn ihn entehrt; biſt du, o Chriſt! dann noch des Chriſten-Namens werth?

3. Wer, wenn er Läſt'rer hört, und unter Spöttern ſitzet, aus ſcheuer Menſchenfurcht nicht And'rer Unſchuld ſchützet: wer aus Gefälligkeit ſelbſt ein Verläumder iſt, und nichts zum Beſten kehrt: bleibt der auch noch ein Chriſt?

4. O Menſch! erwäg' es ernſt: Gott hört an jedem Orte, wo du nur immer biſt, ein jedes deiner Worte. Ach! Er, der Alles ſieht, wie ſollt' er Dich nicht ſehn, wenn du dich frech erkühnſt, die Unſchuld ſelbſt zu ſchmähn?

5. Wenn du der Frommen lachſt, wenn du die Tugend ſchändeſt; dem Würdigen ſein Lob, das er verdient, entwendeſt: Verläumder! ſieht's nicht Gott, wie zügellos dann du Ihn in den Seinen ſchmähſt? Dein Richter hört dir zu!

6. Die Thränen zählt der Herr, die von gekränkten Frommen, die du geſchmähet haſt, wehklagend

vor ihn kommen. Es kommt, es kommt ein Tag, wo Gott einſt vor Gericht, im Angeſicht der Welt, auch dir dein Urtheil ſpricht.

7. Drum müſſe nie dein Mund des Nächſten Ruhm verletzen! Eil', was du ihm entzogſt, ihm liebreich zu erſetzen! des Nächſten Ehre ſey dir theuer, wie Dein Ruhm; beſchütz' und rette ſie ſtets als ein Heiligthum!

2.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

508. Hilf, Gott, daß ich den Nächſten redlich liebe, durch Schmäh'n und Richten nimmer ihn betrübe, ihn nicht verläumde, noch durch Tück' und Ränke ſein Wohlſeyn kränke.

2. Gieb, daß ich nachſichtsvoll des Nächſten Fehle, wo es die Pflicht vergönnt, der Welt verhehle, und, ſtrauchelt er, auf mich, der ich noch ſtehe, mit Vorſicht ſehe.

3. Hilf, daß ich weiſe ihn zu beſſern trachte, und ſeiner Seele Wohlfahrt theuer achte, für die ja auch der Heiligſte ſein Leben dahin gegeben.

4. Was andre Menſchen Gutes an ſich haben, laß mich erkennen, Herr, als Deine Gaben. Es fülle nie mein Herz mit eitlem Neide, vielmehr mit Freude.

5. Gieb, daß ich ſtets in wahrer Demuth lebe, und Jedermann das Seine willig gebe; nicht Arges denke, ſuche oder übe, gern helf' und liebe.

6. Laß mich, o Vater, immer mehr auf Erden an Liebe dir und Jeſu ähnlich werden! Gieb Kraft dazu, ſo hab' ich ſchon hiernieden, Herr, deinen Frieden.

3.

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

509. Darf ſich der Menſch zu richten unterwinden? Wer unter uns iſt rein vor Gott zu finden?

Ihr Menſchen, hört! es ſpricht der Herr der Welten: „Ich will vergelten.“

2. Wo iſt der Sterbliche, der nicht erſchricket, wenn er in ſeines Herzens Tiefen blicket? Und dennoch rügt ſein Tadel ſtreng und bitter des Bruders Splitter!

3. Verdammt Ihr nicht, daß Gott nicht Euch verdamme; es lodre nie in euch der Rachſucht Flamme. Barmherzigkeit und ſanfte Schonung übe die Bruder-Liebe.

Dienſtfertigkeit.

Mel. Nun danket Alle Gott ꝛc.

510. Heil dem, den rege Kraft und frommer Eifer weihen, zu helfen, wo er kann, rings um ſich zu erfreuen. Der, wenn ihn auch kein Eid zum Dienſt der Welt verbind't, Beruf und Eid und Pflicht ſchon in ſich ſelber find't.

2. Hat nicht die Welt ein Recht auf jedes Menſchen Kräfte? Für Jeden ſey ihr Wohl ein dringendes Geſchäfte! Als Glieder ſchuf uns Gott, als Bürger Einer Welt, in der des Einen Hand die Hand des Andern hält.

3. Das werde mein Entſchluß; Stets ſey es mein Beſtreben, weit eifriger, als Mir, dem Wohl der Welt zu leben. Es achte fremde Noth, gleich eignem Schmerz, mein Sinn; mir werde fremdes Glück zum eigenen Gewinn.

4. So eil' ich, wo es Noth, mit Hülfe beizuſtehen; mein Anſehn und mein Freund, mein Stand und Wohlergehen ſind mir als Mittel werth, behülflich gern zu ſeyn, und jeden Leidenden mit Troſte zu erfreun.

5. Was And'rer Nothdurft heiſcht, das reize meine Triebe, auch ohne Ruhm und Lohn, zu wahrer Menſchen-Liebe. Kein Stolz noch Eigennutz treib' mich zur Gütigkeit; ich ſeh'

auf meinen Gott, der Liebe mir gebeut.

6. Hilf mir, Gott, immer mehr ſo edeln Sinnes werden! Es ſey mir Ziel und Ruhm für's Leben hier auf Erden: ſo nützlich, als ich kann, dem Nächſten ſtets zu ſeyn. Dann geh' ich einſt, o Gott, in's Reich der Liebe ein.

Wohlthätigkeit.

1.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

511. Wie bitter iſt der Armuth Schmerz! ach, welche Bürde fühlt ein Herz, das bei der Reichen Ueberfluß mit ſchweren Sorgen kämpfen muß!

2. Wie elend iſt, wer alt und ſchwach umherirrt, ohne Kleid und Dach! oft, bei der Krankheit Qual und Noth, umſonſt herbeiſehnt ſeinen Tod!

3. Wie elend, wenn nun um ihn her viel Kinder rufen: Brot! und er tief aufſeufzt, und bei Müh' und Fleiß doch weder Rath noch Hülfe weiß!

4. Und wenn er ſich auch mühſam nährt: ſo wird er doch vom Gram verzehrt; welkt hin, wenn ſeine Thräne rinnt; weiß nicht, was Lebens-Freuden ſind.

5. Ihm ſtrahlt nicht froh der Sonne Licht; ihn freut der Erde Schönheit nicht; ihm iſt die Welt in voller Pracht, ach, öde, wie die Mitternacht!

6. O du, der du mein Vater biſt, deß Kind, wie ich, der Arme iſt, du gabſt Empfindung mir in's Herz für ſeine Leiden, ſeinen Schmerz.

7. Führt deine Vorſicht ihn mir zu: dann gieb, Herr, daß mein Herz nicht ruh', bis ich erleichtert ſeine Laſt, die du ihm auferleget haſt!

8. O möchten doch, durch mich erquickt, viel Arme, die die Noth gedrückt, einſt, wenn ich von der Arbeit

ruh', mich ſegnen! Hilf mir, Gott, dazu!

2.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht :c.

512. Sanfte Mitleids-Triebe ſchuf Gott in ſeiner Menſchen Herzen, gab im Mitgefühl Beruf uns zu Lind'rung fremder Schmerzen. Wohl dem Menſchen, dem der Trieb zur Erbarmung heilig blieb!

2. Herzlos treibt die Grauſamkeit ihre rohen finſtern Werke; kalte Unerbittlichkeit iſt nicht hoher Seelen Stärke. „Strafe!“ ruft vielleicht die Pflicht. Doch mit Freuden ſtrafe nicht!

3. Menſch! wenn irgendwo durch dich langſam ſich ein Herz verzehret, ſeinen Kummer ſtill in ſich duldend trägt, und zitternd nähret: ahnd' auch ungeklagten Schmerz, beut ihm liebreich Hand und Herz.

4. Jetzt noch zur geſetzten Friſt rette den bedrängten Armen. Wenn ſein Herz gebrochen iſt, ach! was frommt ihm dann Erbarmen! Er im Himmel! aber dir deine Schuld untilgbar hier!

5. Selbſt des Feindes Noth ſollſt du, mild in Rath und That, verſüßen; nicht dein Herz, in harter Ruh, ſchein' er ſtrafbar auch, verſchließen. Nimm, o nimm dich ſeiner an, und vergiß, was er gethan.

6. Selig, wer die Menſchen-Pflicht ſo von treuem Herzen übet; auch die Traurigen, und nicht nur die Frohen, kennt und liebet. Seinen Kummer lindert Gott, und ein Schlaf iſt ihm der Tod.

3.

Mel. Herr, ich habe :c.

513. Seyd barmherzig, Menſchen! höret, hört das heilige Gebot, das uns Jeſus Chriſtus lehret: „Seyd barmherzig, ſo wie Gott!“ Gebt, ſo wird

auch euch gegeben Leben hier, und dort das Leben.

2. So viel Menſchen, ſo viel Brüder; Ein Gott iſt es, der uns ſchuf! Wir ſind Alle Chriſti Glieder, allgemein iſt Gottes Ruf. So den Böſen, wie den Seinen, läßt der Herr die Sonne ſcheinen.

3. Gottes Bild in euch zu ſehen, ſeyd barmherzig, ſo wie er! Eilt, dem Armen beizuſtehen; was ihr gebt, empfängt der Herr. Weiß es Gott und dein Gewiſſen; warum ſoll die Welt es wiſſen?

4. Was ihr habt, mit Jenem theilen, welcher weniger beſitzt, des Verlaßnen Wunden heilen, ſchützen den, den Niemand ſchützt, und dieß ohne Stolz verrichten; das ſind, das ſind Chriſten-Pflichten.

5. Herr! wir geben von dem Deinem, was wir geben, laß uns nie fühllos ſeyn, wo Menſchen weinen; unſer Mitleid tröſte ſie; daß, wenn wir zu dir uns nahen, wir auch Hülf' und Troſt empfahen.

4.

Mel. O Welt, ſieh hier dein ꝛc.

514. Du, aller Menſchen Vater, du gütigſter Berather in Allem, was uns drückt! Die Güter, die wir haben, ſind, Herr! ja deine Gaben; dein iſt, was unſer Herz erquickt.

2. Du läſſeſt dich von Sündern durch Undank nicht verhindern, ſie ſegnend zu erfreun. Zu ew'gen Seligkeiten uns Sterbliche zu leiten, wird ſtets dir Vater-Sorge ſeyn.

3. Wie groß iſt deine Milde! barmherz'ger Vater! bilde mein Herz nach deinem Sinn; daß ich der Noth der Armen mich willig mög' erbarmen; nimm alle Härte von mir hin.

4. Gieb, daß ich willig gebe, mich wohlzuthun beſtrebe, ſo wie mein Heiland that; der göttliche Erbar-

mer, den kein bedrängter Armer vergebens je um Hülfe bat.

5. Erhalt' in mir die Triebe der mitleidsvollen Liebe; wie du an mir gethan, ſo laß um deinetwillen, mich And'rer Klagen ſtillen, ſo oft ich's durch mein Wohlthun kann.

6. Zum Fleiß in guten Werken laß mich die Hoffnung ſtärken: vor dir, dem Herrn der Welt, der frohe Geber liebet, ſey, was man willig giebt, ein Opfer, das dir wohlgefällt.

7. Laß mich hier reichlich ſäen! denn, Herr, was hier geſchehen, folgt uns in jene Zeit. Wer hier gern hilft und giebet, und ſich im Wohlthun übet, der ärntet Frucht der Ewigkeit.

5.

Mel. Wie wohl iſt mir, o ꝛc.

515. Wie wohl iſt mir, wenn mit Erbarmen ich meiner Brüder Elend ſeh'! Wie wohl iſt mir, wenn ich dem Armen mit Hülf' und Rath entgegen geh'! wenn ſeiner Freude ſtille Zähre Gott, der durch mich ihm half, zur Ehre von ſeiner bleichen Wange fließt! wenn dann mein Herz die ſüßen Freuden, beim Anblick der gehob'nen Leiden, des Wohlthuns Freuden rein genießt!

2. Wie wohl iſt mir, wenn ich erquicken, ich Menſchen fröhlich machen kann; dem, welchen ſchwere Laſten drücken, mittragend ſie erleichtern kann! Wenn ich, durch ſanften Sinn und Mienen, den armen Brüdern, die mir dienen, das Loos verſüße, das ſie traf! In ihnen nie mich ſelbſt verkenne, Erholung ihren Kräften gönne, und nach der Arbeit ſüßen Schlaf!

3. Wie wohl iſt mir, wenn ich dem Kranken, der unter Angſt und Schmerzen ringt, dem ſein Vertraun beginnt zu wanken, ob auch zu Gott ſein Flehen dringt: mit Stärkung ihm entge=

gen eile, ſein Elend willig mit ihm theile, ihn tröſt' in ſeiner Einſamkeit! ihm ſeiner Armuth Jammer mindre, ihm ſeiner Wunden Schmerzen lindre! Sein Druck der Hand iſt Seligkeit.

4. Wie wohl, wenn vaterloſen Kindern ich Retter werde! Wenn ich ſie der Noth entreiße, wenn ich mindern ihr Elend kann, ſie weiſ' erzieh'! Wenn ihrem Geiſt ich Güter ſchenke, die mehr als Gold ſind; ihrer denke, wenn ihrer auch die Welt vergißt; wenn ohne Lohn, ſelbſt ohne Bitte, der Frühverwaiste in der Hütte ſo werth mir, als der Reichſte iſt!

5. Du ſchufſt zum Menſchen mich! Erhalte, mein Schöpfer, ſtets den Sinn in mir, daß meine Liebe nie erkalte; durch Lieb' und Güte gleich' ich dir. Nichts laß mir die Empfindung nehmen für Menſchenwohl; und nie mich ſchämen des Mitgefühls bei fremder Noth. Erquickung giebt dem, der des Armen ſich treulich annahm, voll Erbarmen, in bangen Schmerzens-Stunden, Gott.

6.

Mel. In allen meinen 2c.

516. Gott! eifrig will ich ſtreben, nicht bloß für mich zu leben, will wohlzuthun mich freun; gern deinen Menſchen nützen, ſie ſegnen, ſie beſchützen. Nur ſo kann ich dir ähnlich ſeyn!

2. Nein! nie will ich bei Klagen, kalt, eh' ich wohlthu', fragen: „wird mir auch Lohn dafür?“ Nur eine reine Milde, die ſich zu deinem Bilde verklärt, erhebet mich zu dir.

3. Dir ähnlich, Vater, ſtreue die Saat ich aus, und freue, geſät zu haben, mich. Wenn meine Hände Gaben für And'rer Wohlfahrt haben,

wen preiß' ich denn, als, Geber, dich?

4. Nicht, um geſehn zu werden, erleichtre ich Beſchwerden; beglücke bloß aus Pflicht! Nicht ſtolz noch übermüthig, bin ich, weil du's biſt, gütig, beſchäme, wenn ich gebe, nicht.

5. Des Dankes frohe Zähre — ſie iſt des Herzens Ehre ſey Seligkeit für mich! Doch fließt ſie nicht; ermüden will drum nicht; zufrieden ſchau ich, Allwiſſender, auf dich.

6. Warum nach Lohn doch fragen? warum ſo bitter klagen, daß viel des Undanks ſey? Es iſt nicht meinetwegen, es iſt der Welt zum Segen, wenn ich des Wohlthuns Saaten ſtreu'.

7. Dort wird der Herr vergelten! Doch ſelbſt nach jenen Welten ſchaut fordernd nicht mein Blick. Es hat im Staub = Gewimmel ja in ſich ſelbſt den Himmel ſchon des Bewußtſeyns lohnend Glück.

Dankbarkeit.

1.

Mel. In dich hab' ich ꝛc.

517. Ich fleh', Alliebender! zu dir: was du mir gabſt, erhalte mir, den regſten aller Triebe, den Sinn der wahren Dankbarkeit für Mitgefühl und Liebe.

2. Weh mir! wenn Stolz und Sicherheit je meiner Bruſt die Seligkeit des Dankgefühls entriſſen! Wie niedrig würd' ich dann, wie klein mir ſelbſt erſcheinen müſſen.

3. Mir iſt's, als fühlte ich noch heut' die Stunde der Verlaſſenheit, wo ich nach Hülfe fragte, und mir, in tiefer Dunkelheit, kein Hoffnungs-Schimmer tagte.

4. Da ſtand die Liebe nah bei mir, und rief: ich rath', ich helfe dir! und

bot mir ihre Rechte; wie tief geſunken wäre ich, wenn ich deß nie gedächte!

5. Wenn jetzt, da ich geborgen bin, ein thöricht-eitler Erdenſinn mit Undank mich befangen; wenn ich vielleicht ſeit Jahren ſchon gefühllos hingegangen!

6. Nein! immer in der Gegenwart der kleinſten Wohlthat, die mir ward, ſoll ſich mein Herz erheben, und, war es wenig oder viel, für Liebe Liebe geben.

7. Vergelten freilich kann ich nie, was mir zu meinem Glück gedieh; doch kann ich's rein empfinden, und, mit des Dankes Thränenblick, der Welt und dir verkünden.

8. Erhalte, Herr! mir dieß Gefühl, bis ich, an deiner Hand, das Ziel der Endlichkeit gefunden. Vor deinem Thron verklärt ſich's dann, was ich hier nur empfunden.

2.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

518. Wenn Menſchen ſtreben, dir an Güte und Wohlthun, Vater, gleich zu ſeyn, und mich mit willigem Gemüthe durch ihren Rath und Troſt erfreun: mit deinem Segen lohne dann, was ich nach Wunſch nicht lohnen kann.

2. Ich will mich aller ihrer Freuden und ihres Glücks von Herzen freun; voll Kummer über ihre Leiden gern, wie ich kann, ihr Tröſter ſeyn; und kann ich lindern ihre Noth: mit Freuden will ich's thun, o Gott.

3. Und kann ich's nicht, dann, Vater, dringe mein eifrigſtes Gebet zu dir; was ihnen frommet, das gelinge, ſo wie ihr Wohlthun, Herr, an mir. Auf Jeden komme Freud' herab, der Freude ſeinen Brüdern gab!

4. Ich will ſie lieben und ſie ehren; will über mein

Bedürfniß ſie mit meinen Klagen nie beſchweren, beſcheiden ſtets, und läſtig nie; will, wenn ihr Herz auch Andre liebt, nie neidiſch ſeyn und nie betrübt.

5. Nimm ſie zu deines Reiches Erben, wenn einſt ſie ſcheiden, gnädig an! Erquicke ſie mit Troſt im Sterben, wie ſie im Leben wohl gethan; und dort, o Gott, vor deinem Thron, ſey herrlich ihrer Milde Lohn.

Pflichten in Hinſicht auf den Umgang und auf Freundſchaft und Feindſchaft.

Wahrheit und Redlichkeit.

1.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

519. Eifrig laß, o Gott, mich ſtreben, ſtets der Wahrheit Freund zu ſeyn, und ein dir geheiligt Leben nie durch Falſchheit zu entweihn. Wahrheit leit' an allen Orten mich in Werken und in Worten! Redlich ſey des Herzens Grund; redlich ſprech' auch ſtets der Mund.

2. Alle, die die Falſchheit lieben, ſind vor dir, o Gott, ein Greu'l; wie ſie Sünden-Werke üben, wird auch Sünden-Sold ihr Theil. Hier ſchon trifft verdiente Schande ſie bei Redlichen im Lande. Denn ein jeder Menſchenfreund iſt der Falſchheit Ränken feind.

3. Schmäht mich, ohne mein Verſchulden, der Verleumder Läſtermund; Herr, ſo laß mich ſtill es dulden: einſt wird doch die Wahrheit kund. Darf ich ja nicht länger ſchweigen, meine Unſchuld zu bezeugen; o ſo gieb, daß ſtets dabei Herz und Mund voll Sanftmuth ſey.

4. Daß du, Herr, an jedem Orte Zeuge meines Wandels biſt; daß kein einz'ges meiner Worte deinem Ohr' verborgen iſt: dieß erwecke mein Gemüthe, daß ich mich vor Lügen hüte! Wahrheits-Freunde ſchau'n dein Licht, aber falſche Menſchen nicht.

2.

Mel. Vor deinen Thron ꝛc.

520. Gieb, Gott, daß ich der Wahrheit treu, und redlich ſtets im Umgang ſey, entfernt von der Verſtellung Liſt, die deinem Aug' ein Greuel iſt.

2. Verhaßt ſey mir die Schmeichelei, und glatter Worte Täuſcherei; und was ich denke, ſtreite nicht mit dem, was meine Zunge ſpricht.

3. Hilf mir auch des Betruges Schein mit Vorſicht fliehn, und klug zwar ſeyn, doch ohne Falſch, nach Jeſu Rath, in Worten, ſo wie mit der That.

4. Vereint mit Offenherzigkeit ſey auch bei mir Verſchwiegenheit, daß ich zu meines Nächſten Wohl da ſchweige, wo ich ſchweigen ſoll.

5. Doch laß mich auch freimüthig ſeyn, und keines Menſchen Anſehn ſcheun, wenn irgendwo Gerechtigkeit der Unſchuld Rettung mir gebeut.

6. Wer Wahrheit über Alles ſchätzt, und nie muthwillig ſie verletzt, iſt, Gott, dein Freund; und wird beſtehn, wenn alle Falſchen untergehn.

7. Du biſt ſein Schirm und Schild, o Gott. Träf' ihn auch andrer Menſchen Spott, träf' ihn auch Haß der ganzen Welt: was achtet's der, der dir gefällt?

3.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

521. Was Menſchen kränket, will ich flieh'n, ſie zu erfreuen ſinnen; will mich

durch Freundlichkeit bemühn, auch Niedre zu gewinnen. Der Menſchheit Werth würd' ich entweihn, wollt' ich je übermüthig ſeyn, und ſtolz auf Andre blicken.

2. Voll Sanftmuth, Nachſicht und Geduld will ich der Schwachen ſchonen; mit zarter dankbar-edler Huld will ich der Liebe lohnen, die meine Wünſche gern erfüllt, und meines Herzens Kummer ſtillt, mich tröſtet, warnet, beſſert.

3. Der ſtille Dulder, der ſich ſcheut, die Sorgen, die ihn nagen, aus Ehrgefühl und Schüchternheit, vertraulich mir zu klagen, der ſeh' in meinem Blick ein Herz, das Mitgefühl bei fremdem Schmerz und milder Sinn belebet.

4. Nie, nie will ich mit Bitterkeit mir Spott und Scherz erlauben; mir nie durch Unbeſcheidenheit des Nächſten Zutraun rauben. Nie ſchrecke der Verachtung Blick den Hülfsbedürftigen zurück, mir ſeinen Wunſch zu äußern!

5. Darf ich, als Freund der Tugend, nicht zu fremden Fehlern ſchweigen; gebeut es meines Standes Pflicht, beim Unrecht Ernſt zu zeigen: dann leite ſtets mich Mäßigung, und Tadel und Erinnerung ſey Ausdruck edler Liebe.

6. Wenn ich aus Pflicht gebieten muß, und auf Gehorſam dringe: fern ſey's dann, daß ich mit Verdruß, was ich befahl, erzwinge; auch warnend will ich freundlich ſeyn, mich vor des Unmuths Härte ſcheun, und ſtrafend auch noch lieben.

4.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

522. Nicht finſter, mürriſch, ungeſellig ſey, wer ein Chriſt zu ſeyn ſich freut; ſey, ohne Schmeichelei, gefällig; vereine Ernſt und Freundlichkeit; ſey traurig mit den Traurigen, und

fröhlich mit den Fröhlichen.

2. Es lieg' in keinem meiner Blicke, als trügeriſchem Hinterhalt', der Schadenfreude niedre Tücke, noch Haß in lächelnder Geſtalt. Mein Blick, rein ſtets von Heuchelei, ſey liebreich, offen, gut und frei.

3. Mein Antlitz, ſtrahl's auch gleich dem Morgen, laſſ' ſeine Heiterkeit entfliehn, wo Wolken düſtern Grams und Sorgen ein Menſchen-Angeſicht umziehn; es glänz' in neuer Heiterkeit, wo ein getröſtet Herz ſich freut.

4. Beſcheiden, ſittſam, ehrerbietig ſey, wer ein Jünger Jeſu iſt; nie ſklaviſch; und nicht übermüthig, wenn er vor Andern glücklich iſt. Mit ſtillem und doch hohem Sinn wandl' er, dem Heiland gleich, dahin.

5. Durch freundliches Geſpräch erheitert die Lieb' ein blödes Angeſicht; froh fühlet ſich das Herz erweitert, wenn ihre holde Rede ſpricht; denn was ſie ſagt, und was ſie thut, iſt anmuthsvoll, wie wahr und gut.

6. Sie wird gefallen — ſie gebiete, ſie warn' und ſtraf' auch! ſie gebeut, ſie ſtraft aus reiner Güte, mit Ernſt, und doch mit Freundlichkeit; und, tröſtet ſie, wie leicht vergißt das Unglück, was ſein Kummer iſt.

7. Auch ſelbſt in Worten und Gebehrden, in allen Thaten hilf, o Herr, uns aller Menſchen Freude werden; dir, Heiland, immer ähnlicher; ſo gehn wir, ewig uns zu freun, in's Reich der höhern Liebe ein.

5.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

523. Uebt ſanfte Nachſicht mit dem Schwachen! er iſt ein Menſch wie ihr, und fällt. Sich gänzlich fehlerfrei zu machen, glückt Keinem in der Sinnenwelt.

Das irre Herz bleibt bis an's Ziel der Lüſte ungewiſſes Spiel.

2. Seyd menſchlich! denkt: wir ſtraucheln Alle. Wer wähnt, daß er vollkommen ſey: der ſehe zu, daß er nicht falle; ſein Stolz iſt eitle Träumerei. Wie oft ſind Meinung nur und Zeit die Stützen unſrer Feſtigkeit!

3. Ein And'rer that, was, in der Stille, du ſelbſt gewünſcht, wenn nicht gethan. Das Schickſal nur, und nicht dein Wille, erhielt dich auf der Tugend Bahn. Ach, ſchwankend iſt des Pilgers Lauf! Ein Schwacher helf' dem Andern auf.

6.

Mel. Sollt' ich meinen Gott ꝛc.

524. Dank dir, Gott, mit Herz und Munde, daß in treuer Freunde Schooß' manche frohe ſel'ge Stunde wie ein Augenblick verfloß. Dank für alle reine Freuden, die mir deren Liebe gab, die, bereit, bis an das Grab, mit zu danken, mit zu leiden, deine treue Vaterhand mir ſo unverdient verband.

2. Dank, daß viel' der beſſern Seelen, mir ein Segen und der Welt, mich zu ihren Freunden zählen, von dir ſelbſt mir zugeſellt; die das Gute mit mir theilen, das mir deine Güte ſchenkt; gern, wenn mich ein Kummer kränkt, meiner Seelen Wunden heilen; mich erheben, wenn ich ſank; Preiß dir, Geber, Ehr' und Dank!

3. Dir geheiligt ſey die Freude, die für mich aus Freundſchaft quillt, mir Erquickung, wenn ich leide, immer rein und ſanft und mild. Nur an frommer Freunde Händen, die, du Heiliger, ſich dir ganz zum Opfer weihn mit mir, ſey mir wohl! — O dann vollenden ſchnellern Schritts wir unſern Lauf, und der führt zu dir hinauf!

4. Alle, die mich nah' und ferne lieben, Allbarmherziger, ſegne ſie! Du ſegneſt gerne; ſegne ſie, Allgnädiger! Ihrer Seele ſtilles Sehnen, ihr Bedürfniß, ihr Gebet, das vielleicht für mich jetzt fleht, ihre Freuden, ihre Thränen, ihre leiſeſte Begier, Alles, Herr, empfehl' ich dir.

5. Hebe, wenn der Tod die Bande, die uns binden, nun zerreißt, zu der Freundſchaft Vaterlande, zu dem Himmel, unſern Geiſt. Dort laß uns uns wieder finden, wo, nicht mehr getrennt, durch dich ewig glücklich, Alle ſich reiner, himmliſcher verbinden, keine Abſchieds-Thräne fließt, und die Freundſchaft ewig iſt.

7.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

525. Gott, der du die Menſchen liebeſt, der du nicht ein ſtrenges Recht, ſondern lauter Gnade übeſt an dem ſündigen Geſchlecht, laß mich deinen Geiſt beleben, daß ich, Vater, als dein Kind, liebreich ſey, wie du, geſinnt. Herr, du woll'ſt den Sinn mir geben, der bei Fehlern Nachſicht zeigt, und mit Sanftmuth ſpricht und ſchweigt.

2. Ach, wie wird das Herz beſchweret durch des Zornes Leidenſchaft! Streitſucht, Groll und Haß verzehret ſelbſt des vollen Lebens Kraft. Sanftmuth, Herr, gebeut dein Wille; nur die Eintracht liebeſt du. O ſo leit' auch mich dazu! Gieb ein Herz mir, das die Stille, das den Frieden ſucht und liebt; auch für Kränkung Liebe giebt.

3. Wer mir flucht, den will ich ſegnen, wie es mein Erlöſer that; will dem nachſichtsvoll begegnen, der mit Streitluſt mir ſich naht; für die Feinde will ich beten, um vor dich, du Friedens-Fürſt, wenn du uns einſt richten wirſt, frohen Muthes hinzu-

treten. Gott des Friedens, ſtärke du mich mit deiner Kraft dazu!

4. Ewig Heil iſt dem beſchieden, der nach frommer Eintracht ſtrebt. Höchſter, gieb mir deinen Frieden, der zur Sanftmuth uns erhebt. Er bewahre Herz und Sinnen! Wenn dein Frieden mich regiert, wird, was zu der Zwietracht führt, niemals Uebermacht gewinnen, bis einſt in der Herrlichkeit ew'ger Friede uns erfreut.

8.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

526. Wenn haſt du, Jeſu! Haß mit Haß vergolten? Du ſchaltſt nicht wieder, als man dich geſcholten; du ſegneteſt mit Wohlthun nicht bloß Freunde, nein! ſelbſt auch Feinde.

2. Und ich, Herr! ſollte mich den Deinen nennen, und doch von Rachgier gegen Andre brennen? Ich ſollte, wenn ſie ihre Schuld bereuen, nicht gern verzeihen?

3. Wie kann ich „Vater“ zu dem Höchſten ſagen, und Groll im Herzen gegen Brüder tragen? Wie kann ich zu ihm flehn, mir zu verzeihen, und Rache ſchreien?

4. So heil'ge du denn meiner Seele Triebe, o Heiland! durch den Geiſt der wahren Liebe; vertilg' in mir, dich würdig nachzuahmen, der Rache Saamen.

5. Wie ſich auch Menſchen gegen mich vergehen: Lehr' mich, das Unrecht edel überſehen; laß mich, auch wenn ſie mich empfindlich kränken, an Dich gedenken.

9.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

527. Herr, deine Sanftmuth iſt nicht zu ermeſſen! Wie viel haſt du vergeben und vergeſſen! Ach führe mir doch deine große Güte recht zu Gemüthe!

2. Du ſegneteſt voll Mitleid, die dich ſchmähten; du konnteſt ſelbſt für deine Mörder beten. Wie zahlreich waren deiner Sanftmuth Proben bei ihrem Toben!

3. Ach, glich' ich dir! O Heiland, ich bekenne, daß ich noch oft von ſchnellem Zorn entbrenne, und mich vor dir gar leicht durch eigne Rache verwerflich mache.

4. Ich muß es wehmuthsvoll vor dir, Herr, klagen: mein ſtolzer Sinn kann, leider! wenig tragen; und ſchwer nur weiß ſich, wenn mich Andre haſſen, mein Herz zu faſſen.

5. Vergieb mir, Herr, und wende mein Verderben! Bei Zorn und Haß läßt ſich dein Reich nicht erben. Und jener Tag vergilt nach ſtrengem Rechte dem harten Knechte.

6. So hilf mir denn die wilde Gluth erſticken! Laß ſich dein Bild in meine Seele drücken! ſo werd' ich mich verſöhnlich finden laſſen, nie Feinde haſſen.

7. Flucht mir der Feind, ſo laß mich, Herr, ihn ſegnen, und ſeinem Grimm mit Freundlichkeit begegnen. Was ſich auch immer gegen ſie erhübe — es ſiegt die Liebe!

10.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

528. Nie will ich dem zu ſchaden trachten, der mir aus Haß zu ſchaden ſucht, ſein Herz nicht ſchmähn, ihn nicht verachten, wenn er aus Unverſtand mir flucht. Er fühle, wenn er mich betrübt, wie ſehr mein Herz ihn dennoch liebt.

2. Mit Güte will ich ihm begegnen, nicht drohen, wenn er Rache droht; wenn er mich ſchilt, will ich ihn ſegnen; dieß iſt, o Vater, dein Gebot. Könnt' ich mich deiner Gnade freun, und meinem Feinde nicht verzeihn?

3. Er, der von keiner Sünde wußte, vergalt der Frevler Hohn mit Huld, und litt, ſo viel er leiden mußte, mit ſanfter Liebe und Geduld. Ich nennte ſeinen Jünger mich, und, ach! mein Herz empörte ſich?

4. Wahr iſt's, Verläumdung dulden müſſen, iſt ſchwer; doch leichter wird die Pflicht, wenn laut ein ruhiges Gewiſſen in mir für meine Unſchuld ſpricht. Auch dieſe Prüfung kommt von Dir; kennſt Du mich, Gott, wer ſchadet mir?

5. Ich will mich vor den Fehlern hüten, die ſich mein Feind von mir erſann; und auch die Fehler mir verbieten, die nur mein Blick ergründen kann. So beſſert auch an mir der Feind, indem er's böſe mit mir meint.

6. Durch Lieb' und Sanftmuth mich zu rächen, will ich an ihm das Gute ſehn, und dieſes Gute von ihm ſprechen. Wie könnt' er länger mich verſchmähn? Ich will im Stillen ihn erfreun, und ihm zu dienen willig ſeyn.

7. Und könnt' er mich noch untertreten — ich that, was mir mein Herz gebot; ich will für den Verirrten beten! Du kenneſt ihn und mich, o Gott! Wenn Lieb' auch nicht bei Menſchen nützt, weiß ich doch, daß dein Arm mich ſchützt.

11.

Mel. Mir nach, ſpricht ꝛc.

529. O Stimme Gottes, ſchalle mir durch meine ganze Seele: „Wie du vergiebſt, vergiebt Gott dir! erwäg' es, Menſch! und wähle! Der wählt den Segen, der vergiebt, und der den Fluch, der Rache liebt!“

2. Sey, Seele, werth der Seligkeit, dich ſelbſt zu überwinden! Duld' und vergieb; denn Gott verzeiht, und ſtraft nicht deine

Sünden! Nicht Rache, Segen rufe du, Begnadigte, dem Feinde zu!

3. O könnt' ihn meine Sanftmuth noch zur Seligkeit bekehren! ihn, der mich haßt, das ſanfte Joch der Liebe tragen lehren! Wie göttlich müßte es mich freun, der Retter ſeines Heils zu ſeyn!

4. So will ich, Gott, nach deinem Wort, Haß und Verfolgung leiden; will gern verzeihn, da du mir's dort vergiltſt in hohen Freuden; Heil mir, wenn einſt mir auch der Feind dankbare Freuden-Thränen weint!

Geſinnungen in Hinſicht auf die Nachwelt.

1.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

530. Was Gott erſchuf, was er erhält im Himmel und auf Erden, (Preiß ihm!) das kann in ſeiner Welt, das ſoll vollkommner werden. Zum Beſſern hin wirkt Gottes Sinn; drum laſſet ohne Grauen uns in die Zukunft ſchauen!

2. Einſt ſtrahlt der Wahrheit reines Licht der ganzen Menſchheit heller; dann täuſcht ſie Wahn und Irrthum nicht; dann ſiegt das Gute ſchneller. Nach ſeinem Rath, wird guter Saat der Aerndte-Herr Gedeihen und reiche Frucht verleihen.

3. Glänzt einſt dieß helle, rein're Licht: dann werden Menſchen leben, die, wärmer fühlend für die Pflicht, nach laut'rer Tugend ſtreben. Im Lauf der Zeit wird Sittlichkeit in Gottes Welt ſich heben, Vernunft den Sieg erſtreben.

4. Wir denken dieſer frohen Zeit, und ſehn im Geiſt auf Erden die Menſchen rein'rer Seligkeit, durch Tugend, würdig werden. Der Menſchheit Glück ſieht unſer Blick in Zukunft ſchöner

blühen, und Noth und Elend fliehen.

5. O, dieſer ſel'gen Hoffnung voll, laßt hier uns Saaten ſtreuen für Pflicht und Recht und Menſchenwohl, und ihrer Frucht uns freuen! In einer Welt, die Gott erhält, da müſſen Tugend = Saaten, zu ſeinem Ruhm, gerathen.

6. Deckt uns des Grabes Hügel ſchon: noch leben unſre Brüder; der Tugend und Religion erſchallen ihre Lieder. Auch unſer Geiſt im Himmel preißt mit unſern Erden=Brüdern dich, Gott, in höhern Liedern.

2.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

531 1. Der Quell von meines Gottes Segen — er öffnet ſich durch Menſchen = Hand; mich hält auf meiner Wallfahrt Wegen der Menſchheit engverſchlungnes Band; wo ich mich freue, wo ich leide, bei regem Fleiß für Menſchen = Heil, ſtehn mir Verbündete zur Seite, und wirken mit und nehmen Theil.

2. Auch ſchlafen friedevoll im Grabe ſo Manche, die für mich gewacht, die eigne Ruhe, Blut und Habe für mich zum Opfer dargebracht. Noch eh' zum Leben ich erwachte, da wirkte edler Väter Sinn, und was ihr Fleiß zum Daſeyn brachte, ward, unerbeten, mir Gewinn.

3. Sie gründeten des Hauſes Schwelle, wo fromme Andacht ſich ergießt, und wo des Heil'gen Segens-Quelle dem Alter und der Jugend fließt. Noch reichet Ihre milde Gabe der Wittwe und den Waiſen Brot, Verlaßnen Zuflucht, Hülf' und Habe, wo Mangel oder Krankheit droht.

4. Getragen auf der Menſchheit Arme, gepflegt auf treuer Aeltern Schooß,

fiel freundlich mir und frei vom Harme des jugendlichen Alters Loos. Ich ruhe in der Vorwelt Schatten, ich ärnte ihres Fleißes Saat; vom Glauben, den die Väter hatten, beſeligt auf der Tugend Pfad.

5. Und ich, ein Glied im großen Bunde, den Gottes Vater-Liebe ſchließt, aus dem für jede Lebens-Stunde, mir ſo viel Wohl und Freude ſprießt — Ich ſollte nehmen, und nicht geben? nicht Gott und Menſchen dankbar ſeyn? Nein! auch für And're will ich leben, und noch der Nachwelt Segen ſtreu'n.

6. Dein Vorbild, Jeſu! ſoll mich leiten; Erlöſer! der für Alle ſtarb, und Troſt und Heil für Ewigkeiten, nach Gottes Rath auch mir erwarb. Mein Dank, mein Wunſch iſt, daß hienieden ich dir in Liebe ähnlich ſey, und daß die Nachwelt noch im Frieden ſich meines Tagewerks erfreu'.

Der Menſch in den ſtaatsbürgerlichen Verbindungen.

1.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

532. Der Thron der Weltbeherrſcher iſt ein Schemel deinen Füßen! Sie ſind nur Staub: Du aber biſt Gott, dem ſie dienen müſſen! das Reich iſt dein, und dein die Welt! Du, der ſie ſchuf, und ſie erhält, Du biſt allein ihr Herrſcher!

2. Du aber ſagteſt: „Könige will ich den Völkern geben! hoch über andre Sterbliche will ich, der Herr, ſie heben! Verehrt der Könige Gebot! Das Leben gab ich und den Tod, mein Recht, in ihre Hände!“

3. O Weltbeherrſcher, laß ſie nie die rechte Bahn verlieren! bewahre ſtets vor Schmeichlern ſie, daß die ſie nicht verführen! Lehr' ſie ihr eigen Herz durchſchaun, und nur mit Furcht ſich ſel-

ber traun, und dich um Weisheit bitten!

4. Gieb Friede! Halte ſie zurück von ungerechten Kriegen! Ihr Ruhm ſey der, mit ſtrengem Blick die Laſter zu beſiegen! Wenn aber Völker ſie zum Streit durch Unrecht reizen, dann gebeut dem Siege, ſie zu ſchützen!

5. Unendlicher, regiere ſie, daß ſie getreu dir dienen! Verlaß mit deiner Huld ſie nie, noch ihr Geſchlecht nach ihnen! Die Furcht vor dir, Barmherzigkeit, und Weisheit und Gerechtigkeit ſey ihres Hauptes Krone!

6. Es müſſe, Gott, auf jedem Thron dein Wort Verehrer finden; auch Fürſten laß den höhern Lohn auf ihr Bewußtſeyn gründen. Gott, ſie ſind Menſchen ſo wie wir! laß ſie doch nicht ihr Theil bloß hier in dieſem Leben haben!

7. So weit dein Reich der Gnade geht, flehn darum deine Chriſten: Erhöre gnädig dieß Gebet, du Vater deiner Chriſten! So weit der Kreiß der Erde geht, ſoll Jeder deine Majeſtät in ſeinem Fürſten ehren!

2.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem ꝛc.

533. Erhalt' uns, Herr! die Obrigkeit, die du uns gabſt, auf Erden, mit Wohlſtand und mit Sicherheit durch ſie beglückt zu werden. Verleih' ihr Weisheit, Trieb und Kraft, was wahres Wohl dem Lande ſchafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gieb, daß ſie, deinem Vorbild' gleich, uns väterlich regiere; und deinen Segen in ihr Reich durch treue Mühe führe; laß ſie der Unſchuld Zuflucht ſeyn, den Redlichen im Land' erfreun, dem Unrecht kräftig ſteuern.

3. Laß uns, von ihrer Macht beſchützt, des Friedens Glück genießen; erwerben, was dem Leben nützt,

und ſeine Müh' verſüßen. Nie fehle jeder guten That, die ſie mit dir begonnen hat, dein ſegnendes Gedeihen.

4. Gieb denen Eifer, Fleiß und Treu', die ihr ſind untergeben, daß Jeder ſtets befliſſen ſey, nach ſeiner Pflicht zu leben. Erleichtre ihr des Lebens Müh', mit deinem Segen kröne ſie, und ſey ihr Lohn auf ewig!

5. Laß uns mit ihr vereinet ſeyn, in deiner Furcht zu leben, uns deiner Oberherrſchaft freun, mit ihr dein Lob erheben; daß ſo vor deiner Majeſtät, die über alle Hoheit geht, Regent und Volk ſich beuge.

3.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

534. Gott, deiner Stärke freue ſich der Kaiſer allezeit! Sein Auge ſehe ſtets auf dich; ſein Herz ſey dir geweiht.

2. Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft, und deines Geiſtes voll, gedenk' er ſtets der Rechenſchaft, die er dir geben ſoll!

3. Er fördre willig deinen Ruhm; er denke gern daran, ſein Reich ſey auch dein Eigenthum, und er dein Unterthan!

4. Der über Chriſten, Gott, von dir zum Herrn verordnet iſt, ſey deiner Kirche Schutz und Zier, der beſte Menſch und Chriſt!

5. Groß und voll Müh' iſt ſeine Pflicht, und er ein Menſch, wie wir. Ach, er bedarf, vor Andern, Licht, und Rath und Kraft von dir!

6. Wenn er voll hohen Sinns begehrt, dir ähnlich, Gott, zu ſeyn: ſo müſſ' er, in dein Bild verklärt, ſein Volk, wie du, erfreun!

7. Er lieb' auf ſeinem Throne dich, dein erſter treuſter Sohn! den Laſtern ſey er fürchterlich; der Tugend Schutz und Lohn.

8. Beglückter Völker Liebe ſey ſein edelſter Ge-

winn; und kein gerechter Seufzer ſchrei' um Rache wider ihn!

9. Um ſeinen Thron steh' immerdar Recht und Gerechtigkeit; ſey ihm Beſchützer in Gefahr, wenn Haß und Neid ihm dräut.

10. Er wünſche nie der Helden Ruhm! doch, zeucht er in den Krieg, zu ſchützen Recht und Eigenthum: ſo folg' ihm Muth und Sieg!

11. Auch Ihm haſt du beſtimmt das Ziel, das er erreichen ſoll; o! wären ſeiner Tage viel, und jeder ſegensvoll!

12. Sein werd' in jedem Flehn zu dir mit Lieb' und Dank gedacht! Erhör' es, Gott; ſo preißen wir begnadigt deine Macht!

4.

An Feſten des Monarchen.

Mel. Herr Gott, dich loben ꝛc.

535. Der Welten-Herrſcher, dir! Dir, Vater, danken wir. Dein Wort erſchuf, dein Wort erhält, dein Wink beherrſchet unſre Welt. Fluch oder Segen ſtrömt in's Land, Allmächtiger, aus deiner Hand. Der Reiche Schickſal wägſt du ab; du warſt es ſtets, der Alles gab, Gott Schöpfer! unſer Gott! Erhalter, unſer Gott! Herr, Herr, Herr unſer Gott, Jehovah Zebaoth.

2. Zwar wandelt, Richter, dein Gericht auf Erden noch in Dämmerlicht; doch glänzt, auch durch der Völker Nacht hindurch, Herr, deiner Herrſchaft Macht, die du der Erde kund gethan; ſie beten alle Völker an. Gerechte Fürſten, Gott, giebſt du dem einen Volk' und Füll' und Ruh. Tyrannen, Geiſſeln ſendeſt du, und all' ihr Weh' dem andern zu. Du ſiehſt: ſo iſt es gut! und füllſt dein Maaß, und herrſcheſt, wie du willſt.

3. Heil dem geliebten Vaterland! Uns leitet eines

Herrſchers Hand, der, auch im Glanz der Majeſtät, mit uns vor Gott im Staube fleht. Es ſey, zu ſeiner Völker Heil, ein langes Leben, Herr, ſein Theil! Sein Scepter ſey Gerechtigkeit, und ſeine Krone Menſchlichkeit. Wie ſchmahl, wie ſteil ſein Weg auch ſey: dir, Herr und Richter, bleib' er treu!

4. Und fühlet er der Herrſchaft Laſt, die du ihm auferleget haſt, ſo leite deine Weisheit ihn, zu deiner Hülfe laß ihn fliehn; ſo ſchau er, wenn Verſuchung dräut, zum Richter-Thron der Ewigkeit. Dort find' er ſeinen Lohn einſt ganz in einer beſſern Krone Glanz.

5. Wir zweifeln, Gott, wir zweifeln nicht, wir hoffen's voller Zuverſicht, daß unſer inniges Gebet für Ihn, für Ihn umſonſt nicht fleht. Dein Frieden wohn' in ſeiner Bruſt, der Völker Friede ſey ihm Luſt! Herr, ſegne, Herr, beſchirme ihn! mit deiner Gnad' umleuchte ihn! Dein Friede leit' ihn durch die Zeit, und uns mit ihm zur Ewigkeit! Amen!

5.
An Feſten des Kaiſerhauſes.

Mel. Herr Gott, dich loben ꝛc.

536. Gott, Gott der Liebe, dir lobſingen dankend wir. In gränzenloſer Himmelsbahn ziehn Sonnen ſich und Erden an; es drängt zum Staub', zum Tropfen ſich der Staub, der Tropfen brüderlich; und Herzen knüpfet deine Hand an Herzen durch der Liebe Band. Du biſt die Liebe, Gott! und Lieb' iſt dein Gebot. Sie rief einſt deiner Welt; ſie iſt's, die ſie erhält.

2. Der Liebe ſchönſten Tempel ſchuf in unſerm Hauſ' uns, Herr, dein Ruf. Der Menſch lernt Menſch den Brüdern ſeyn,

zum Engel ſoll der Staub ſich weihn in heil'ger Pflicht, im ſtillen Glück, in Sorgen und in Mißgeſchick, wie ſie, zu deiner Weisheit Preiß, vereint des Hauſes trauter Kreiß. Der Gatten Zärtlichkeit und Treu, der Kinder Dank und fromme Scheu, der Aeltern ſelbſt-vergeßne Müh — dir huld'gen, in der Liebe, ſie.

3. Wie tröſtend zu der Hütte Sohn, ſo tritt auch zu der Fürſten Thron die Liebe ſegnend hin, und weiht ſie zu des Lebens Seligkeit. Gewunden, Gott, von deiner Hand vereint der frommen Liebe Band, in gleichem Schmerz, in gleicher Luſt, des Königs und des Bettlers Bruſt. Im heil'gen Kreiße der Natur fühlt ſich der Menſch als Menſchen nur.

4. So ſtröm' auch ferner, rein und mild, die Liebe, als dein Vaterbild, auf Rußlands ganzes Kaiſerhaus die Fülle ihres Segens aus. Und was, bei aller Thronen Pracht, doch nimmer ſteht in Menſchen-Macht dem wehre ſchützend, Vater, du; das theil' du ihnen ſegnend zu.

5. O glänzte doch, von jedem Thron', der frommen Liebe Bild und Lohn! o prießen doch, in ihrem Glück, die Hütten auch froh ihr Geſchick! Für Himmels-Wonne reift das Herz der Erde Freude und ihr Schmerz; zu höh'rer Geiſter Heiligkeit erzieht das Haus, der Pflicht geweiht; uns hebt im Pilgerlauf ſchon hier die Liebe, Gott, empor zu dir. Amen.

Bei religiöſer Vorbereitung zu ſtaatsbürgerlichen Angelegenheiten.

1.

Mel. Vom Himmel kam ꝛc.

537. Der holde Name: Vaterland! vor Dir, o Gott! vor Dir genannt, wie ſpricht er uns ſo freundlich

an mit Allem, was erheben kann.

2. Ihn ſegnet, wer an treuer Bruſt zuerſt hier fühlte Lebensluſt! Ihn ſegnet, wer, aus fernem Land, hier Wirkſamkeit und Freude fand.

3. Schutz, Liebe, Freundſchaft, Thätigkeit, und Alles, was das Herz erfreut, Ihm danken wir's! es ſproßt empor aus Seines Wohlſtands ſchönem Flor.

4. Was beut ihm unſer Dank dafür? Dir leben wir, wir ſterben dir, o theures Vaterland! Gebeut! wir ſind zu jeder Pflicht bereit.

5. Bei'm hohen Namen: „Vaterland!“ erhebe froh ſich Herz und Hand; und das Gelübd': „Ihm treu zu ſeyn,“ ſoll uns vor Gott der Tugend weihn.

2.

Mel. Gott ſey Dank durch ꝛc.

538. Ungleich iſt der Menſchen Loos; der iſt niedrig; der iſt groß. Schäme deines Stands dich nicht, nöthig iſt doch jede Pflicht!

2. Zur gemeinen Wohlfahrt ſey dem Geſetze ſtets getreu! Wer mit Luſt gehorchen kann, der nur iſt ein freier Mann.

3. Selbſt-Beherrſchung iſt ſo ſchwer! Irrt dein Herrſcher, ſtrauchelt er; ſo verdamm ihn nicht, und ſprich: Er iſt auch ein Menſch, wie ich!

4. Ehre gieb, dem ſie gebührt! Schoß und Zoll dem, der regiert! Gieb, als gäbſt du es dem Herrn, was dir aufgelegt wird, gern!

5. Ordnung und Gerechtigkeit, Wohlſtand, Schutz und Sicherheit ſchenket Gott — preiß' ihn dafür! — durch der Obern Treue dir.

6. Richter, Fürſt und Unterthan, betet Gott, den Herrſcher, an! Aller harret ſein Gericht; frevelt am Geſetze nicht!

3.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

539. Weihet euch vor Gott jetzt hier, hohe Vater=lands=Gefühle! So nur dringet ſegnend ihr hin zu des Gemeinwohls Ziele. Sicher führet dahin nur ew'gen Rechtes heil'ge Spur.

2. Auf denn! auf zu Ihm den Blick, der die Völker richtend leitet; der der Enkel Weh und Glück in der Väter Bruſt berei=tet. Wer der Zukunft will vertraun, muß am Werke Gottes baun.

3. Nieder auch den Blick geſenkt in des eignen Her=zens Tiefen! Was es laut ſpricht, leiſe denkt, müſſ' es, ſelbſt ſich richtend, prüfen. Jedes innern Trugs Ver=rath wird am Ende doch die That.

4. Ew'ger! ſend' uns Licht und Kraft! In des weiſen Ernſtes Stille ſchwei=ge jede Leidenſchaft, hebe rings ſich edler Wille. Heil dann, Heil dem Vaterland! Uns Heil, die ſein werth es fand!

4.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

540. Weh dem, der im kalten Herzen ſtets das eigne Wohl nur trägt, ſeine Freuden ſeine Schmerzen für die Gegenwart nur wägt! Sind wir Schwe=ſtern nicht und Brüder? Alle Eines Hauptes Glie=der? Ward nicht uns ver=traut das Recht ſelbſt für's künftige Geſchlecht.

2. Der du frevelnd willſt zerſtöhren, der du, träge, nicht magſt baun! möchteſt du die Seufzer hören, möch=teſt du die Thränen ſchaun von den Söhnen und den Töchtern, ſpät von künfti=gen Geſchlechtern, wenn ihr Elend, in die Gruft noch, ein „Wehe!“ nach dir ruft.

3. Aber Heil den treuen Händen, Heil dem zarten

milden Sinn', die im Wirken, die im Spenden ſehn den eigenen Gewinn! Wachſ' auch, ſpät, in fremdem Raume, einſt der Kern empor zum Baume: froh doch ſenken ſie ihn ein. Wird er Menſchen ja erfreun!

4. Hätt' uns Dunkel auch umzogen, würde Theures auch vermißt: dennoch werde treu erwogen, was die Pflicht der Zeiten iſt. Stürme reinigen die Lüfte, Blumen ſchmücken auch die Grüfte; unter Druck und Noth hervor drängt ſich Menſchenkraft empor.

5. Nein! ihr ſollt uns nicht verklagen, Enkel dieſer ernſten Zeit! Nein! wir wollen nicht verzagen; was auch drückt, und was auch dräut! Weisheit, rathe! Pflicht, gebiete dem erhobenen Gemüthe! Freudig giebt ein edler Sinn ſich dem Heil der Nachwelt hin.

5.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei ꝛc.

541. Wünſcht Glück der Stadt, worin ihr lebt, daß ſie der Segen Gottes hebt; ſtets laſſe ſie der Herr gedeihn, ſtets mög' ſie dankbar Ihm ſich weihn.

2. Er, der, mit weiſer Vater-Hand, uns hier zu Einem Volk verband, gebeut, daß fromme Bürger ſich zuſammen halten brüderlich.

3. Wünſcht Glück der theuren Obrigkeit! und Weisheit und Gerechtigkeit führ' mild und feſt den Richterſtab, den ihr der Höchſte übergab.

4. Es geh' den treuen Lehrern wohl, daß eifrig ſie und hoffnungsvoll dem Amte Fleiß und Kräfte weihn, und reichen Segens ſich erfreun.

5. Wünſcht Glück der ganzen Bürgerſchaft! Sie übe ſtets gewiſſenhaft, was treuer Bürger Pflicht er-

heiſcht, von falſcher Freiheit ungetäuſcht.

6. Und jedes Hauſes Eigenthum ſey reiner Sitten hoher Ruhm. Durch Fleiß und Ordnung mehre ſich des Segens Fülle ſichtbarlich.

7. Krieg, Seuchen, Feuer, Hungers-Noth, und was ſonſt unſrer Wohlfahrt droht, entferne, bei bereuter Schuld, des ſchonenden Erbarmers Huld.

8. Sprich, Herr, zu unſern Wünſchen: „Ja!“ Sey ferner uns in Gnaden nah; laß uns nach deinem Willen thun, ſo wird dein Friede auf uns ruhn.

Die verſchiednen Stände und Berufs-Arten.

1.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

542. Uns ſtrömt aus deiner Segens-Hand, Herr, täglich Heil entgegen; durch dich erhebt ſich Meer und Land zu Fruchtbarkeit und Segen! Durch dich fleußt, rings aus der Natur, Gedeihn auf jede Kreatur, auf Alles, was du ſchufeſt!

2. Von dir kömmt Weisheit und Verſtand; du machſt die Staaten blühen; du weckſt die Weiſen in dem Land und ſegneſt ihr Bemühen! Du giebſt dem Geiſte Thätigkeit, du biſt's, der uns die Kraft verleiht, die Menſchen zu beglücken.

3. Durch dich, Herr, bringt uns Land und Meer die Güter deiner Erde von weit entlegnen Völkern her: auf daß geſegnet werde mit milden Gütern deiner Hand das fernſte Volk, das ärmſte Land, und deine Liebe preiße.

4. Du ordneſt ihren Wirkungskreiß den Bürgern dieſer Erde, daß jeglicher durch ſeinen Fleiß dem andern nützlich werde! Daß jeder, den dein Wink erſchuf, froh ſey im eigenen Beruf, iſt dein allweiſer Wille.

5. Gieb uns, o Vater,

Redlichkeit in des Berufs Geſchäften, lehr' weiſe brauchen uns die Zeit; nach unſern beſten Kräften, uns nützlich werden Jedermann, wo Rath und That ihm helfen kann; gern ſelbſt auch Opfer bringen.

6. Wie du für Alle Vater biſt, für Böſe und Gerechte: ſo ſey, wer Erden-Bürger iſt, von jeglichem Geſchlechte, uns Nächſter, Bruder; ſey uns werth! und wenn er Hülfe, Troſt begehrt, find' er ſtets Rath und Beiſtand.

7. Dein Licht glänzt Allem, was da lebt, Du läſſeſt Allen regnen; hilf uns, wie du, was um uns lebt, aus mildem Herzen ſegnen! Wie du, o Gott, die Liebe biſt, ſo ſey es Jeder, der ſich Chriſt nach Jeſus Chriſtus nennet.

2.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei ꝛc.

543. Nur durch vereinte Thätigkeit, die ſich dem Dienſt der Brüder weiht, durch gegenſeitiges Bemühn, vermag der Länder Wohl zu blühn.

2. Bedürfniß und des Fleißes Gang wirkt Ordnung und Zuſammenhang. Der nützt durch Kunſt dem Vaterland, Der durch die Arbeit rauher Hand;

3. Der durch Verſtand und Geiſteskraft; und Der durch tiefe Wiſſenſchaft; Der nützt mit ſeinem kühnen Muth, und Der mit reich erworbnem Gut.

4. So knüpfſt Du, Gott, durch jeden Stand, der allgemeinen Wohlfahrt Band; vertheilſt mit Weisheit und mit Wahl der Neigung Ziel, der Kräfte Zahl.

5. Und jedes Segens Ueberfluß und immer wechſelnder Genuß, in weiſer und zufriedner Ruh, ſtrömt uns aus jener Fülle zu.

6. Drum wollen, Herr, wir thätig ſeyn, und unſers Standes ſtill uns freun! Nicht Neid, nicht unzu-

friedner Sinn ſchau murrend auf das Fremde hin.

7. Wer mit der Ihm verliehnen Kraft rings um ſich treulich Gutes ſchafft, der lebet, wie es Gott gefällt, zum Segen ſich, zum Glück der Welt.

Der Soldatenſtand.

Mel. Erhalt' uns Herr ꝛc.

544. Die ihr, wie ernſte Pflicht gebeut, zur Schlacht für uns gerüſtet ſeyd! der Herr mit euch! der Herr mit euch! denn ihr vertheidigt Volk und Reich!

2. Wir flehn zu dir, o Gott: Bewahr in jeder drohenden Gefahr das Heer der Brüder, das den Streit, den Tod für's Vaterland nicht ſcheut!

3. Umgieb ſie, ew'ger Gott der Macht! Dein iſt der Sieg, du Herr der Schlacht! Führ uns durch ſie des Friedens Glück, und ſie gekrönt mit Sieg zurück!

4. Und von der Hütte bis zum Thron ſey Achtung ihrer Thaten Lohn; und höh'rer Lohn, einſt dort am Ziel, erfüllter Pflichten Selbſtgefühl.

5. So ſegnen, Heer der Brüder, wir zur Schlacht dich ein; der Herr mit dir! Kämpft; fürchtet Gott; Er giebt euch Muth, zu fürchten keiner Feinde Wuth.

6. Mit euch iſt Gott, der euch bewacht; und, fallet ihr auch in der Schlacht, Ihr ſterbt den heil'gen Tod der Pflicht, und Gott verläßt die Euern nicht.

Die Jugendlehrer.

Mel. Dir, dir, Jehova, will ꝛc.

545. O Preiß dir, der du ſchon der Jugend, auch unter uns, mit Vaterhuld gedenkſt; zum Ziel der Weisheit und der Tugend, durch treue Führer, ihre Schritte lenkſt. Am herrlichſten geht deiner Menſchheit Ruhm hervor aus der Erziehung Heiligthum.

2. Drum ſey's als Heiligthum verehret, drum ſey's als theures Heiligthum geliebt, das Glanz und Schutz dem Thron gewähret, und Freuden auch der ärmſten Hütte giebt. Und Achtung lohne, Lieb' und Dank erfreu' verdienter Lehrer vielgeprüfte Treu.

3. Was fromme Mühe weißlich ſä'te, ſey gegen jeden Frevel feſt verhegt; und keines Leichtſinns Spiel zertrete, was heil'ge Liebe ſorgend hat gepflegt; und auch der Aeltern Schwachheit hindre nie die reiche Frucht von treuer Lehrer Müh'.

4. Gieb, guter Gott, den Lehrern Kräfte, voll hohen Sinns die Seelen dir zu weihn; laß regen Fleiß im Lehrgeſchäfte ſtets ihren Ruhm und ihre Freude ſeyn; ihr Beiſpiel ſey, gleich ihrem Unterricht, der Jugend ſtets ein ſicher leitend Licht.

5. Laß ſie durch Ernſt dem Leichtſinn wehren, durch Freundlichkeit die Herzen an ſich ziehn; auch wenn ſie ſtrafen, mild belehren; und ſorgſam ſelbſt den Schein des Unrechts fliehn. Religion und reine Sittlichkeit verbreite ſich durch ſie in ferne Zeit.

6. Wenn ſie des Tages Laſten drücken, wenn Sorg' und Gram die Freudigkeit verſcheucht: dann laß ſie jenen Lohn erblicken, den deine Hand einſt treuen Lehrern reicht. Es jauchzen ihnen einſt ja Geiſter zu: „Du weihteſt mich zur Geiſter=Würde! Du!“

Handel und Gewerke.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

546. Wo iſt ein Volk, wo iſt ein Land, o, Geber aller Gaben! wo Menſchen nicht, aus deiner Hand, des Segens Fülle haben? Wie weislich, Gott, vertheilſt du nicht, was dieſer hat, und dem gebricht; um Alle zu beglücken!

2. Als milder Geber

zeigſt du dich den Völkern aller Lande; verknüpfeſt alle unter ſich durch deiner Güte Bande. Vom fernen Süd zum kalten Nord ſtrömt unerſchöpft dein Segen fort, gen Weſten und gen Oſten.

3. Du führſt der Handlung kühnen Lauf durch Wüſten, Ström' und Meere; thuſt täglich neue Quellen auf, daß reger Fleiß ſich nähre, hier durch des Landmanns Müh' und Schweiß; dort durch der weiſen Künſtler Fleiß; durch Umtauſch, und Gewerbe.

4. Wer, Herr, durch Andrer Fleiß gewann, der ſegne ſeine Brüder, ſo reich und treu er immer kann, in ſeinem Fleiße wieder! Und Ehre nicht, und nicht Gewinn, ein reiner hoher Pflichtenſinn ſey dieſes Fleißes Seele.

5. Verleih', daß Jeder redlich ſey in allem Thun und Handel; gerecht und mild, ſtets dir getreu in ſeinem ganzen Wandel! Mit Luſt, o Vater, wendeſt du dem Lande deinen Segen zu, das ſolch ein Volk bewohnet.

6. Herr, unſer Gott! wir preißen dich mit fröhlichem Gemüthe; auch über uns verbreitet ſich die Fülle deiner Güte. Geuß deinen Segen ferner aus auf unſre Stadt, auf jedes Haus; und laß uns fromm dir danken!

Lied für Handarbeiter überhaupt.

Mel. Ich dank' dir ſchon ꝛc.

547. Du riefſt mich, Gott, in einen Stand, den Müh' und Schweiß begleiten. Ich habe nichts als dieſe Hand, mir Nothdurft zu bereiten.

2. Doch ferne ſey die Schuld von mir, Herr, über dich zu klagen; auch Muth genug hab' ich von dir, dieß Schickſal zu ertragen.

3. Der Mühe Preiß iſt Nützlichkeit im unbemerkten

Leben; Ihr Lohn iſt: mit Zufriedenheit den Blick zu dir zu heben.

4. So bitt' ich nicht um Reichthum, nicht um Freiheit von Geſchäften; gieb nur, zur Uebung meiner Pflicht, Erfriſchung meinen Kräften.

5. Mach' Andre glücklich, Gott! Ich ſey gering und arm hienieden: halt' nur mein Herz von Mißgunſt frei, und ſchenk' ihm deinen Frieden.

6. Laß mich mit Treu' und Redlichkeit mein Tagewerk verwalten, und jede träg' verſäumte Zeit für Schmach und Sünde halten.

7. Wenn mir der Tag zur Arbeit winkt, ſoll dir mein Flehn begegnen; dir will ich danken, wenn er ſinkt, und deine Güte ſegnen.

8. Auch wenn dereinſt im Alter mir des Körpers Kräfte ſchwinden, auch dann, Herr, nicht verſäumt von dir, werd' ich, was noth iſt, finden.

9. Mild gönnſt du mir ja auch den Blick in's Land der beſſern Freuden, wo du des frommen Armen Glück wirſt wunderbar entſcheiden.

10. So nah' ich mich mit Heiterkeit dem Ende meiner Tage. Willkommen, meine Ruhezeit! O Feier-Stunde ſchlage!

Lied eines Landmanns.

Mel. Gelobet ſeyſt du, Jeſus rc.

548. Wohl mir, dem Landmann; auch Mein Stand iſt von Gott! Gott ſchuf das Land für meinen Fleiß, und väterlich beglückt und ſegnet er auch mich. Preiß dir, o Gott!

2. Preiß dir, o Gott! denn herrlicher, ſchöner und geſegneter wird jede Flur, und jedes Feld durch meinen Fleiß für deine Welt, und auch für mich!

3. Wohl netzt die Müh' das Angeſicht mir mit

Schweiß, doch wenn gebricht (thu' ich nur, was die Pflicht gebeut) mir Nothdurft und Zufriedenheit? Was brauch ich mehr?

4. Mir lächeln freudig Au' und Flur! Wohn in meiner Hütte nur die Unſchuld, die nie Arges thut: und Gottes Wohlgefallen ruht und wohnt bei mir!

5. Der Menſch ſey niedrig oder groß: Mühe iſt ja Aller Loos! doch kommen wahre Ruh und Luſt auch gern in eines Jeden Bruſt, der Gott gefällt.

6. In ſeiner Werke Herrlichkeit ſeh' ich Gott, und mich erfreut der Sonne Glanz; der ſanfte Mond; Wald, Thal und Berg und Flur belohnt mir meinen Fleiß.

7. Und meine Sichel freuet ſich auf die Aerndt' und ehret mich. Ich bin ein Mann für's Vaterland; ich nähr' es, und von meiner Hand lebt Herr und Fürſt.

8. Wohl mir! auch Mein Stand iſt vom Herrn! Hin zur Flur! ich bau' ſie gern! Es ſchuf ſie ja der Herr für mich; von ihr aus ſegnet er durch mich! Dank ſey dem Herrn.

Lied für die dienenden Stände.

Mel. Ich dank' dir ſchon ꝛc.

549. Beſtimmt bin ich von Dir, mein Gott! in And'rer Dienſt zu leben, um mir dadurch mein täglich Brot in dieſer Welt zu geben.

2. Auch ich ſoll hier in meinem Stand' nach meinen Kräften nützen; Du ſelber willſt, mit Vaterhand, dabei mich unterſtützen.

3. O laß in meinem Dienſt' dieß nie mich aus den Augen ſetzen, und, koſtet's mir auch Kampf und Müh', nie meine Pflicht verletzen.

4. Laß immer, deinem Worte treu, mich meiner

Herrſchaft Willen, daß ſie ſich meiner Dienſte freu', mit Eifer, Gott! erfüllen!

5. Vertraut ſie etwas meiner Hut; ſo laß mich darauf achten, und immer, als mein eignes Gut, das ihrige betrachten.

6. Nie komme mir es in den Sinn, mit raubbegier'gen Händen, aus ſchnöder Liebe zum Gewinn, ihr etwas zu entwenden.

7. Die Freude, die ihr wiederfährt, ihr Wohlſtand, ihre Ehre; das Alles ſey auch mir ſo werth, als ob's das Meine wäre.

8. Erkennt ſie meine Treue nicht; ſey's Troſt mir in Beſchwerden, daß ſie, Gott! Deinem Angeſicht nicht kann entzogen werden.

9. Vielleicht ſchick'ſt du's, ſpät oder früh, daß Andre meinen Willen, erleichternd mir des Lebens Müh', als Dienende erfüllen:

10. Da will ich denn auch ihnen nicht des Lebens Laſt erſchweren, will ſie, für treu erfüllte Pflicht, belohnen, lieben, ehren.

11. Doch bleib' ich auch in dieſem Stand, ſo bin ich doch zufrieden; dem, den dein Aug' hier treu erfand, wird Höh'res dort beſchieden.

Die Pflicht der Hausherrſchaften.

Mel. Sollt' ich meinem rc.

550. Alle Eines Vaters Kinder, noch ſo arm und noch ſo reich, vor dem Höchſten Alle gleich, Alle vor dem Heil'gen Sünder, dürfen nie von ihren Höh'n Menſchen ſtolz auf Menſchen ſehn.

2. Brüder Alle uns und Schweſtern, Alle dieſes gleiche Herz, weich für Freude, weich für Schmerz, glücklich heute ich, du geſtern, mach' ein Menſch dem andern nie drückender des Lebens Müh'.

3. Nicht auf dieſe niedern Stufen einer engen Staubes-Welt für Minu-

ten hingeſtellt, nein! zur Ewigkeit berufen, ſollen für den Himmel wir All' einander bilden hier.

4. Ihr denn, welchen Andre dienen, mögt ihr immerhin euch freu'n, fremden Willens Herr zu ſeyn; aber, o! gebietet ihnen nur, ſtets deſſen eingedenk: „Euer Recht iſt Gott-Geſchenk!“

5. Gott wird einſt von euren Händen fordern, die er euch befahl — wahrlich! nicht zu roher Qual. Erden-Rechte werden enden; und dann geht der Erde Pflicht mit euch ahndend in's Gericht.

6. Seyd in Liebe drum bemühet, freundlich auch in Ton und Blick, zu erleichtern ihr Geſchick. Und in weiſem Ernſt erziehet die Unſterblichen, mit euch, für der Tugend ſel'ges Reich.

7. Kein verkümmert Leben klage, daß ihr wehe ihm gethan, einſt euch vor dem Richter an. Dank vielmehr und Freude ſage: „Was ſie dort gethan an mir, lohne, Vater! du auch hier!“

Der Menſch in den häuslichen Verbindungen.

1.

Mel. Es iſt genug, ſo nimm ꝛc.

551. O welch ein Glück, bei ſeinen Lieben ruhn, fern vom Geräuſch der Welt! Mit frohem Muth das für die Seinen thun, was Gott ſelbſt wohlgefällt; belohnt für Arbeit und Beſchwerden von einer treuen Seele werden; o welch ein Glück!

2. O welch ein Glück, umringt von Kindern ſeyn, die frohen Muthes blühn; mit Luſt und Fleiß ſich ihrer Bildung weihn, für Gott ſie zu erziehn; ſtill, wie ihr Geiſt erwacht, bemerken, ihn immer ſanft im Guten ſtärken; o welch ein Glück!

3. O welch ein Glück, ſich in der Lieben Kreiß von

Gott geſegnet ſehn, und ſeine Huld mit Ehrfurcht, Dank und Preiß, vor ihnen laut erhöhn; vereint mit ihnen vor ihn treten, und für ihr Wohl mit Andacht beten; o welch ein Glück!

4. O welch ein Glück, von ſtillem Wohl umblüht, in Eintracht fröhlich ſeyn, und, wenn es welkt, der Freund ſelbſt treulos flieht, ſich noch der Seinen freun! Wie wird ſo klein das Maaß der Schmerzen an ihren lieben treuen Herzen! O welch ein Glück!

5. O welch ein Glück, wenn ſtille Sittlichkeit auch Hausgenoſſen ziert; wenn Jedes, ſtets mit Fleiß zu thun, ſich freut, was ihm zu thun gebührt! Auch ihnen frohe Stunden geben, auch ſie zum Guten mehr beleben; o welch ein Glück!

6. O welch ein Glück! Gott, gieb es doch auch mir! Erfüll' mit Frömmigkeit mich und mein Haus; dann leben alle wir ſchon in der Seligkeit. Dann werden einſt ich und die Meinen nur ſeliger vor dir erſcheinen. O welch ein Glück!

2.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

552. Heil'ger Bund der Lieb' und Treue! ja! vom Himmel ſtammeſt du, Ehe! und mit deiner Weihe führeſt du dem Himmel zu. Geiſter rufeſt du in's Leben, leichterſt jeden Lebens-Schmerz, füllſt mit Seligkeit das Herz: aber uns zu Gott zu heben, zu der Tugend Hochgefühl, das, das iſt dein höh'res Ziel.

2. Wer allein durch's Leben gehet, fühlet minder Schmerz und Luſt; inniger zum Himmel flehet eine liebevolle Bruſt: „Guter Vater! gieb mir Freuden; ſey in meiner Noth mir nah! Mir nicht, Mir nicht gilt es ja; Jene freu'n ſich, Jene leiden, deren Schick-

ſal deine Hand ſegnend an das meine band.“

3. Wer nach Gott nie wollte fragen — bei des Kindes Todes-Krampf, bei der Gattin Jammer-Klagen, betet er im Glaubens-Kampf. Und wenn in der Gräber Staube nun ein Herz vermodern ſoll, einſt von ſel'ger Liebe voll, ſpricht der Zweifel ſelbſt: „Ich glaube! Was ſich hier vereint geſehn, nein! es kann nicht untergehn!“

4. Zu des Lebens Ernſt erziehet ernſt des Hauſes Müh' und Pflicht, und die treue Liebe ſiehet edel auf das Ihre nicht. Eignes Glück im fremden finden, raſtlos um ſich her erfreun, ſtill entbehren, mild verzeihn, hohen Sinns ſich überwinden, ſelig ſeyn in Herzensruh', lehreſt, Bund der Ehe, du.

5. In des Hauſes trauter Stille keimt das zartere Gefühl; dort erſtarket ſich der Wille für das weite Weltgewühl. Menſchheit! huldige der Ehe! Sie nur hat zur Menſchlichkeit pflegend dich zuerſt geweiht! Sie hob zu der Geiſter-Höhe, aus der Thierheit dumpfen Moor, mild erziehend, dich empor.

6. Darum waltet ob den Ehen wunderbar, o Gott, Dein Rath; und wie Du es haſt erſehen, alſo nur wird es zur That. Auch auf dunkeln rauhen Wegen hält die Treuen Deine Hand, krönt mit Segen ihren Stand. „Für der Ehe reichen Segen, Herr der Ehen, Preiß ſey Dir!“ jauchzt die Menſchheit für und für.

3.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

553. Von dir ſind, Gott, der Ehe Freuden! du, der du Mann und Weib erſchufſt, und ſie im Glücke, wie im Leiden, zu großer Pflichten Uebung rufſt! Gieb, daß die Gatten dir

ſich weihn; und deines Segens ſich erfreun!

2. Es ſey, durch deines Geiſtes Triebe, geheiligt dir ihr Sinn und Thun! Wohl ihnen, wenn mit treuer Liebe in ſtillen Glückes Schooß' ſie ruhn; wenn immer gleiche Zärtlichkeit die Herzen fromm vor dir erfreut!

3. Dem Manne Heil, der nicht die Tage der Gattin trübt; der froh ſie pflegt, und von des Hauſes Sorg' und Plage den ſchwerern Theil für ſie mit trägt; der Tugend, treu, mit Liebe lohnt, und edel auch der Schwäche ſchont.

4. Heil ſey der Gattin, deren Wille kein Ziel kennt, als des Gatten Glück, in ihres Hauſes heitre Stille zieht ſich für ſie die Welt zurück; der reinſten Milde ſich bewußt, trägt ſie den Himmel in der Bruſt.

5. Heil beiden, die der Schwachheit Fehle mit ſanftem Geiſte ſich verzeihn, und ihre reinbewahrte Seele ſtets höh'rer Tugend-Würde weih'n! Wie wächſt, mit jedem Augenblick erhöhter Tugend, auch ihr Glück!

6. Geſegnet laß, Herr, fromme Ehen mit deinem ſchönſten Segen ſeyn! Laß Kinder froh ſie um ſich ſehen, und früh ſie deinem Dienſte weihn, ſich treu in deiner Furcht bemühn, dem Himmel Bürger zu erziehn.

7. Laß nichts die hohe Hoffnung mindern, dir einſt zu ſagen: „Hier ſind wir; hier ſind wir, Gott, mit unſern Kindern; ſie folgten uns, ſie folgten dir! Nimm uns mit unſern Kindern an! Laß uns, laß ſie dein Reich empfahn!“

8. Von dir ſind, Gott, der Ehe Freuden, du, der du Mann und Weib erſchufſt, und ſie im Glücke, wie im Leiden, zu großer Pflichten Uebung rufſt. Wohl ihnen, wenn ſie dir ſich

weihn! Ihr Glück wird groß und ewig ſeyn!

Vor der Trauung.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

554. Von dir, du Gott der Einigkeit! ward einſt der Ehebund geweiht! O weih auch ſie (uns) zum Segen, die hier (wir) vor deinem Angeſicht entſchloſſen ſtehn, den Schwur der Pflicht vereinigt abzulegen! Laß ſie (uns) Vater! dir ergeben liebend leben, weiſe handeln, fromm vor dir und heilig wandeln.

2. Laß ſie (uns) auf dich im Glauben ſehn, der Zukunft froh entgegen gehn; Beſchwerden muthig tragen; in heitrer Stille dein ſich (uns) freun, geſchäftig, treu und friedſam ſeyn; in Leiden nicht verzagen. Herr! hilf, daß ſie (wir) dir ergeben glücklich leben, freudig ſterben, und vereint den Himmel erben.

Nach der Trauung.

1.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

555. Den heißen Wunſch, das fromme Flehn, Gott! laß ſie reich erfüllet ſehn, in deiner Güte Walten! Und wie's auch geh' in Luſt und Schmerz, laß treu nur bleiben jedes Herz, in Liebe nicht erkalten. Seyd uns ſtets ihr ſüßen Triebe: Freundſchaft! Liebe! Ziel des Strebens, bleibt die Engel unſers Lebens!

2.

Mel. In allen meinen ꝛc.

556. Es folgt dem Gottes Segen auf allen ſeinen Wegen, der Eid und Treue hält. Es iſt ein ew'ger Frieden dem Herzen hier beſchieden, das kindlich trägt, was Gott gefällt.

2. So mag denn dieſes Leben bald Freud', bald Sorgen geben: Gott giebt zu beiden Kraft. An ihn will ich mich halten; den Höch-

ſten laß ich walten; mein Glück iſt, was der Ew'ge ſchafft!

3.

Mel. Ich weiß, mein Gott ꝛc.

557. Es ſchloß das Herz den heilgen Bund, es ſprach das ernſte Ja! der Mund; — von dir, Gott, flehn ſie (wir) Segen! Führ' ſie (uns) o du, der gern beglückt! dem wahren Glück entgegen!

2. Wohl oder Weh des Lebens hängt an dieſer Stunde; — ach! es drängt ſich Freud' und Furcht zum Herzen! — Laß ſie (uns) doch nie durch eigne Schuld der Ehe Glück verſcherzen!

3. Dir, Gott, laß kindlich ſie (uns) vertraun, auf dich bei trüber Ausſicht ſchaun, dir danken, zu dir flehen; auf frommer Tugend ſicherm Pfad vereint in Liebe gehn!

4. Und jedes neue Jahr der Eh', bis an das fernſte Ziel, erhöh' der Liebe Glück für Beide, daß ſie (wir) in fröhlichem Verein, dich preiſen, Gott der Freude!

4.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

558. Es hat der Gott der Heiligkeit den heil'gen Schwur gehört: es mache Lieb' und Frömmigkeit euch (uns) ſeines Segens werth.

2. Ihm heil'ge ſich Beruf und Stand; Ihm heil'ge ſich das Herz; und folge froh der Vaterhand durch Freuden und durch Schmerz.

3. Euch (uns) nehme, ſchließt nach ſeinem Rath ſich einſt der Pilgerlauf, Er, der Euch (uns) hier vereinigt hat, in ſeinen Himmel auf.

Bei einem funfzigjährigen Hochzeitfeſte.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem ꝛc.

559. O du, den keine Sprache nennt, den tief das Herz empfindet, der ſüße Bande knüpft und

trennt, und dann auf ewig bindet! Des Dankes Opfer iſt bereit; hier ſtehen, deiner Huld geweiht, zwei hochbejahrte Zeugen.

2. Ein tiefgerührtes Greiſen-Paar ſinkt betend vor dir nieder; der Tag, der einſt ihr (unſer) Glück gebahr, er kehret feſtlich wieder! Ein halb Jahrhundert floh dahin; ſie (wir) ſah'n es ſtill vorüberziehn, denn ihre (unſre) Liebe weilte.

3. Du leiteteſt ſie (uns) Hand in Hand, Ein Herz und Eine Seele, mit jedem Jahre mehr verwandt. — Der frohe Mund erzähle, wie jeder Trug der Sinne wich; im raſchen Strom der Jahre ſich veredelte die Liebe.

4. Gott! welche Wunder deiner Macht enthüllt ein langes Leben! Bis hierher haſt du ſie (uns) gebracht! Sieh' ihre (unſre) Lippe beben. Vernimm der Enkel Jubelchor, und dieſen Seufzer, tief hervor aus frohgerührtem Herzen!

5. Bis hierher haſt du ſie (uns) gebracht; — wie manche treue Gatten barg ſchon des Grabes tiefe Nacht in ihre Trauer-Schatten! Wie Viele wurden früh getrennt; ſie (wir) ſtehn vereint, und ſelig nennt dich ihre (unſre) Seele: „Vater!"

6. So leite ſie (uns) durch's Alter auch, du Stärke aller Schwachen! Bis zu des Lebens letztem Hauch' wird deine Liebe wachen. Wie Eine Stunde ſie (uns) verband, — o führte deine Vaterhand ſie (uns) auch vereint zum Ziele!

Aeltern-Würde.

Mel. Sollt' ich meinem ꝛc.

560. Keine Liebe gleicht der Liebe, die in Aeltern-Herzen wallt; leicht wird jede andre kalt; aber o die heißen Triebe guter Aeltern

für ihr Kind bleiben ewig, was ſie ſind.

2. Fordre Opfer auch die Pflege: hohe Freude iſt für ſie treuer Liebe Sorg' und Müh'! Immer thätig, immer rege ſchaut der Aeltern Liebesſinn auf des Kindes Wohl nur hin.

3. Welcher Vater, um aus Fluthen ſeine Kinder zu befrein, ſtürzte ſich nicht ſelbſt hinein. Würd' nicht' gern die Mutter bluten, riſſe Blut ihr Kind aus Noth? Mutter = Liebe trotzt dem Tod!

4. Mutter-Treue! Vater=Liebe! keine Schranken kennet ihr! O wie elend wären wir, ohne dieſe Himmels=Triebe, die, an Huld unendlich groß, Gott in Aeltern=Herzen goß.

5. Aeltern = Liebe! tauſend Gaben, früh geſchärfter Geiſtes=Blick, treu bewahrter Unſchuld Glück, ſo viel Freundlichs, was wir haben, Alles kam uns einſt aus dir! Gott der Liebe, Dank dafür!

6. Liebend ihrer Aeltern pflegen, ſey, bis müd' ihr Auge bricht, guter Kinder ſüße Pflicht! Heil dem Kind! und Gottes Segen, das den Aeltern lebenslang Achtung weihet, Lieb' und Dank!

Aeltern=Pflichten.

1.

Mel. Gelobet ſeyſt du, Jeſu ꝛc.

561. Die ihr beglückt mit Kindern ſeyd, o Begnadigte, erfreut euch eures Glücks, und laßt nicht ab, zu danken dem, der ſie euch gab! Lobſingt dem Herrn!

2. Dank ſey dem höchſten Vater, Dank, daß es euch durch ihn gelang, dem Himmel Seelen zu erziehn: deß freuet euch, und preißet ihn! Lobſingt dem Herrn!

3. Der Segen eurer Zärtlichkeit, deſſen ihr vor ihm euch freut, iſt ſeiner Vater=Huld Geſchenk; deß bleibet ewig eingedenk, und dankt dem Herrn!

4. Wenn Söhn' und Töchter um euch her blühn, und täglich eifriger, was gut iſt, lieben: welche Luſt durchſtrömet täglich eure Bruſt! Lobſingt dem Herrn!

5. Rinnt denn, ihr Freuden-Thränen, rinnt, daß ſie fromm und glücklich ſind; die Töchter ſittſam, ſanft und gut; der Sohn zu thun voll Luſt und Muth, was Gott gebeut!

6. Wenn ihr einſt hingeht, redet dann ſegnend eure Lieben an: „Bleibt gut und fromm, ſo werdet ihr auch ſterben hoffnungsvoll, wie wir! und ſelig ſeyn!"

2.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

562. Groß iſt, ihr Aeltern, eure Pflicht! verzärtelt eure Kinder nicht! es ſey ſchon ihrer Kindheit Zeit dem hohen Menſchen-Ziel' geweiht.

2. Lehrt ſie, wenn ihr Verſtand erwacht, Gott kennen, ſeine Lieb' und Macht; lehrt ſie auf ſeine Werke ſehn; und, was ſie lernen, auch verſtehn!

3. Beſorgt für ihren Leib, und mehr für ihren Geiſt, ſchaut ſtets umher, was ihrer Unſchuld ſchaden kann, und führt ſie früh zur Tugend an!

4. Erſtickt, durch Beiſpiel, Ernſt und Zucht, der erſten Sünden Keim und Frucht. Weckt ihr Gewiſſen, und enthüllt in ihnen früh des Schöpfers Bild.

5. Bewahrt des Guten Zart-Gefühl in ihrem Herzen; euer Ziel ſey nicht bloß Anſtand vor der Welt; ſey Freud' an dem, was Gott gefällt.

6. Gewöhnt ſie an der Tugend Müh', an Ernſt, an Fleiß; und lehret ſie, daß Arbeit keine Sklaverei, daß ſie das Glück des Menſchen ſey!

7. In Herz und Haus und Land gedeiht dann

Wohlſeyn und Zufriedenheit; und lohnend wird einſt ewig's Heil der Aeltern und der Kinder Theil.

Lied der Aeltern für ihre Kinder.

1.

Mel. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.

563. Du, mein Schöpfer und Erhalter! biſt von Kindheit auf mein Gott, und mein Gott noch einſt im Alter; ſey auch meiner Kinder Gott! Segne und behüte ſie! deine Huld verlaß ſie nie, daß ſie dir zum Wohlgefallen frühe deine Wege wallen.

2. Wie viel drohende Gefahren warten ihrer in der Welt! Ihr Verſtand iſt unerfahren, Weltluſt ſchimmert und gefällt! Auch ihr Herz iſt bald erweicht; böſes Beiſpiel haftet leicht. Doch du, treuer Schutz der Schwachen, kannſt ſie ſtark und weiſe machen.

3. Gieb daß ſie mit Ernſt dir dienen; ach! betrübet weiche nie, Herr! dein guter Geiſt von ihnen; halt auf deinen Wegen ſie; ſtärke ſie zu jeder Pflicht; laß das Gift des Laſters nicht ihr unſchuldig Herz beflecken, und mit Schande ſie bedecken.

4. Laß ſie jeden Tag auf Erden, darum bitt' ich dich, o Herr! weiſer ſtets und beſſer werden, Andern immer nützlicher. Gieb vom Glücke dieſer Welt ihnen das, was dir gefällt; nur, daß weder Stolz noch Freude ſie von deiner Liebe ſcheide.

5. Keines auch von ihnen werde, ſehnlich bitt' ich's, Herr mein Gott! je den Freunden zur Beſchwerde, noch den Feinden je zum Spott. Nützlich laß der Welt ſie ſeyn; laß ſie keine Arbeit ſcheun, ſich des Mangels zu erwehren, und ſich ihres Fleißes nähren.

6. Der Triumphtag der Gerechten ſey auch mir ein

Freudentag. Hilf, daß zu des Richters Rechten ihrer keins mir fehlen mag. Dann frohlock' ich: „Richter, ſieh'! hier bin ich, hier ſind auch die, die du, Vater, mir gegeben! laß uns ewig vor dir leben.“

2.

Mel. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

564. Wir heben unſer Herz zu dir, es wirſt die heil'ge Dankbegier uns, Herr! zu deinen Füßen — uns, die dein Wille hochbeglückt, uns, die Ein froh Gefühl beglückt, dem ſtille Thränen fließen! — Vater-Liebe, Mutter-Treue iſt die Weihe unſrer Herzen: Laß uns nicht dein Heil verſcherzen.

2. Dein Heil iſt unſrer Kinder Glück — es ſtrömet ſegnend uns zurück, was wir für ſie entbehren; ja! Liebe, die ſtets raſtlos iſt, die Liebe, die ſich ſelbſt vergißt, ſoll Sie erfreun, belehren! O dann ſind wir, und nicht minder unſre Kinder, Herr! die Deinen! Ewig wirſt du uns vereinen.

Allgemeine Fürbitte für Kinder.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

565. Die Kinder, deren wir uns freun, ſind alle, Gott und Vater, dein; ſind deiner Menſchheit Blüthen, Herr! bewahre ſie, Barmherziger!

2. Wenn treue Aeltern ſich bemühn, ſie dir zum Preiße zu erziehn: ſo gieb zu dieſer ſchweren Pflicht Geduld und Weisheit, Kraft und Licht.

3. Nie fehle wahre Zärtlichkeit, die weislich droht, doch auch verzeiht, die liebreich warnt und weislich ſchont, zu rechter Zeit beſtraft und lohnt.

4. Gieb allen Kindern Lernbegier, zum Guten Luſt, und Furcht vor dir; zeig' ihnen in der Jugend ſchon des ſtillen Fleißes ſüßen Lohn.

5. Geſegnet ſey ihr Unterricht in deines Wortes höherm Licht. Früh ſchau ihr Geiſt zu dir hinauf, früh ſchließ' ihr Herz der Pflicht ſich auf.

6. Im Glauben mache ſie gewiß; bewahre ſie vor Aergerniß, und tilg' auch in der eignen Bruſt der Selbſtverführung böſe Luſt.

7. Daß wir in ihnen Chriſten ſehn, die freudig deine Wege gehn; bei Mühe auch, voll Luſt und Muth, zu thun, was edel iſt und gut!

8. Dann gieb, ſo viel als dir gefällt, einſt ihnen von dem Glück der Welt; bleibt deine Huld nur ſtets ihr Theil, Heil ihnen dann, auf ewig Heil!

Wittwen und Waiſen.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

566. O Gott! erbarme väterlich der Wittwen und der Waiſen dich! Sey ihr Verſorger; laß ſie nie verzagen; ſchütz' und ſegne ſie!

2. Es nehme, wer ſie ſegnen kann, ſich ihrer mild und thätig an! Wohl dem, der ſie beglückt und ehrt; denn er iſt dir und Menſchen werth!

3. O! ſey du der Verlaßnen Gott! Früh lehre dieſe dein Gebot: Fleiß, Demuth, Dienſtbefliſſenheit, zur Tugend Luſt und Willigkeit!

4. Bewahre ſie vor Aergerniß, und mache ihren Gang gewiß auf deinen Wegen! Leite ſie; verlaß ſie in Verſuchung nie!

5. Daß, wer ſie ſieht, ſich ihrer freu', und gern ihr Rath und Beiſtand ſey; daß ſie, hier glücklich, ſich auch dein, o Gott, in deinem Himmel freun!

Das Leben nach ſeinen Zeiten.

Lied am Geburts-Tage.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem ꝛc.

567. Gott, meine Seele ſinge dir! Du haſt ſie mir gegeben. Auch dieſen Leib erſchufſt du mir; gabſt ihm Gefühl und Leben. Vom erſten Odem war ich dein, dir mußte mich die Freude weihn, zu dir der Schmerz mich führen.

2. Geſegnet ſey mir dieſer Tag, und meines Lebens Morgen, da an der Mutter Herz ich lag, ein Liebling ihrer Sorgen; ich war ſo hülflos, war ſo ſchwach: und doch, o Vater, doch gebrach mir niemals Hülf' und Pflege.

3. Du zogſt des Vaters Herz zu mir durch ſanfte milde Triebe; der Mutter Bruſt empfieng von dir den Eifer ihrer Liebe: Früh weihte mich die Taufe dir; früh nah'te ſich der Heiland mir, und zeigte mir den Himmel.

4. O, wie viel Freuden ſchenkteſt du der Kindheit und der Jugend! Du riefſt mir, wenn ich irrte, zu; du führteſt mich zur Tugend; du hemmteſt meiner Thorheit Lauf. Ich fiel; du halfſt mir wieder auf, durch Lehrer und durch Freunde.

5. Oft hießeſt du mich Pfade gehn, die ich nicht wandeln wollte; der Ausgang lehrte mich verſtehn, warum ich folgen ſollte. Oft naht' ein Unfall drohend ſich, doch ungehofft ward mir, durch dich, in ihm ein Glück beſchieden.

6. So weislich haſt du jederzeit, mein Vater, mich geleitet; durch jede Widerwärtigkeit viel Segen mir bereitet. Ich bete dich bewundernd an. Ach, daß ich ſo nicht danken kann, wie ich dir danken ſollte!

7. Wie lang' ich hier noch wallen ſoll, das haſt

du mir verborgen. Ich überlaſſe hoffnungsvoll dieß, Vater, deinen Sorgen. Ich fürchte nicht die Ewigkeit, wenn ich nur meine Pilger-Zeit gerecht und heilig lebe.

Die Lebens-Alter.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

568. Der du den Menſchen ſchufſt und leiteſt, mit immer gleicher Treu' ihn liebſt; was ihn erfreut, ihm mild bereiteſt, verſagend auch noch reich ihm giebſt! Es töne fröhlich, Herr, dein Preiß in jedes Lebens-Alters Kreiß'.

2. Verleih' der Jugend Kraft und Lehre, zur Mäßigung, wenn ſie ſich freut, zur Demuth auf der Bahn der Ehre, zum Muthe, wenn Gefahr ihr dräut. O, laß ſie fleißig, gut und rein, und ſtark in der Verſuchung ſeyn.

3. Hilf ſelbſt dem reifern Leben ringen; den Eigennutz, den Hang zur Raſt, die Luſt der Welt, ſich ſelbſt, bezwingen; ſtill tragen ſeiner Mühe Laſt. Der Lebens-Tag ſey nicht zu ſchwül, und leitend glänze ſtets das Ziel.

4. Erſcheint der Abend dann den Greiſen, ſo reich' den Müden einen Stab; Erinn'rung müſſe froh dich preißen für Alles, was das Leben gab; und endet matt der Pilgerlauf, ſo nehm' den Geiſt dein Himmel auf.

Die Jugend.

Mel. Wie groß iſt des Allm. ꝛc.

569. Wohl dem, der ſchon des Lebens Morgen ganz ſeinem Herrn und Schöpfer weiht, beſchäftigt mit den edeln Sorgen der Ausſaat für die Ewigkeit! Ach, möchte früh doch unſre Jugend die Lüſte, wie das Laſter, fliehn! ihr Herz, für Wahrheit und für Tugend, im frommen Gottes-Glauben, glühn.

2. O Jugend! wandle feſt und heiter zum hohen Ziel die ſteile Bahn; ein

reines Herz führt kräftig weiter, froh ſchaut das Auge himmelan. Und wo Verführer dich umgeben, beſiege ſie durch Wachſamkeit; ermüde nie in deinem Streben nach Unſchuld und Vollkommenheit.

3. Dann ſind dir freudenreich die Tage der kurzen ernſten Pilgerzeit, du fürchteſt keiner Zukunft Plage, dich reut nie die Vergangenheit. Im Saaten-ſtreuen für die Tugend, vergißt ſo leicht die Mühe ſich; die ſchöne Blüthe frommer Jugend lohnt einſt mit Himmels-Früchten dich.

Lied eines Jünglings.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

570. Ich trete vor dein Angeſicht, du Schöpfer meiner Jugend! Verwirf mein kindlich Flehen nicht um Weisheit und um Tugend! Der du den Säugling beten lehrſt, und gern ſein ſtammelnd Flehen hörſt! hör' auch mit Wohlgefallen mein betend Lied erſchallen!

2. Eh' ich dich kannte, haſt du mich zum Preiße dir bereitet, und durch die Kindheit väterlich mich bis hierher geleitet. Jetzt, Herr, da ich dir danken kann, nimm dich auch meiner Jugend an, daß ich auf meinem Wege unſträflich wandeln möge!

3. Blieb auch mein Herz noch gut und rein, ſo iſt's doch unerfahren, wird leicht geblendet durch den Schein, und ſtürzt ſich in Gefahren! Ach, mache mich mir ſelbſt bekannt, und gieb mir Weisheit und Verſtand, ſtets auf dein Wort zu ſchauen, und nie mir ſelbſt zu trauen!

4. Du pflanzteſt, Herr, in meine Bruſt die Triebe zum Vergnügen: ach, ſtärke mich, den Hang zur Luſt der Sünde zu beſiegen! Dein unausbleibliches Gericht vergeſſe meine Seele nicht. O lehr' mich fromme Freu-

den von ſchnöden unterſcheiden!

5. Von dir, o Gott, werd' ich bewacht, bin ſtets von dir umgeben; vor dir bedeckt nicht Mitternacht noch Einſamkeit mein Leben. Die Sünde, die im Finſtern ſchleicht, verbirgt vor Menſchen ſich vielleicht: vor deinem Angeſichte ſteht ſie in hellem Lichte.

6. Den Leichtſinn, der mich oft verführt, das Böſe raſch zu wählen, den Ehrgeiz, den der Stolz gebiert, die Launen ſchwacher Seelen, die Trägheit, die den Geiſt verzehrt, und jeden Trieb zum Laſter nährt: laß nie zu ihren Sünden, o Gott, mich willig finden!

7. Wenn ſich auf meiner Jugend Bahn, mich in ihr Netz zu ziehen, Verführer meinem Herzen nahn: ſo laß mich ernſtlich fliehen! Ihr Beiſpiel, Herr, entferne nicht mich je von Dir und meiner Pflicht! Und keines Hohnes Lachen müſſ' je mich wankend machen!

8. Der Tugend heilige mich ganz, mein Schöpfer und Erhalter! Sie werde meiner Jugend Glanz, und einſt mein Troſt im Alter: Bewahre mein Gewiſſen rein! Laß keinen meiner Tage ſeyn, der nicht, zu deiner Ehre, geſchmückt mit Tugend wäre!

9. Ach, lehre mich den Werth der Zeit, daß ich ſie nie verſchwende, daß ich mit kluger Thätigkeit auf Weisheit ſie verwende! Gott, meiner Jugend Fleiß und Müh' laß nicht umſonſt ſeyn! ſegne ſie! Laß auch durch mich auf Erden dein Werk gefördert werden!

Lied einer Jungfrau.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

571. Ich will in meiner Einſamkeit zu dir mein Herz erheben; du ſelbſt, Gott, wollſt mir Freudigkeit, dich anzurufen, geben! Laß

meine Seele fromm und rein, und treu in deiner Liebe ſeyn; ſtets ſuchen, Dir vor allen, o Vater, zu gefallen!

2. Vor ſtolzer Selbſtgefälligkeit bewahre meine Jugend! mein Vorzug ſey Beſcheidenheit, und meine Schönheit, Tugend. Gieb mir den ſanften, heitern Geiſt, der in Ergebung ſtill dich preißt, und, noch im eignen Leide, Sinn hat für And'rer Freude.

3. Sucht zu gefallen müſſe nicht mein ſchwaches Herz bethören; ſie würde mein Gefühl für Pflicht und meine Ruhe ſtöhren. Was frommt das Prangen vor der Welt, wenn, Gott, mein Herz dir nicht gefällt? Möcht' ich mich ſtets beſcheiden in Zucht und Demuth kleiden!

4. Du gabſt mir den vernünft'gen Geiſt, damit er ſchon auf Erden dir, den die Welt der Geiſter preißt, Gott, ähnlich möge werden. Mein Leib iſt doch nur flücht'ger Staub; der Geiſt wird nie des Todes Raub; drum müſſe frühes Streben Ihm Reiz und Würde geben.

5. Laß fromme Freundinnen in mir ein Herz, wie ihres, finden! verknüpf' durch Unſchuld uns, daß wir der Freundſchaft Glück empfinden! Laß unſre Liebe ſanft und rein, wie deiner Engel Umgang, ſeyn; daß nimmer unſre Seele Neid oder Argwohn quäle!

6. Winkſt du zu höhern Pflichten mir, ſo gieb, daß weiſ' ich wähle; den ich erkohr, gefall' auch dir; er lieb' auch meine Seele! Laß ſeines Hauſes edle Zier mich werden! Gott, laß ihn in mir die beſte deiner Gaben für's Pilger-Leben haben!

7. Die Unſchuld ſey mein höchſter Ruhm, den Niemand läſtern könne; ein guter Ruf das Eigenthum, das ſelbſt der Neid mir gönne. Was meiner Zukunft Loos auch ſey; bleib'

edler Weiblichkeit ich treu, ſo wird ein einſam Leben mir auch noch Freuden geben.

In mühſeliger Jugend.

Mel. Herr Jeſu, ſend' uns ꝛc.

572. Schon frühe ſetzt mich Gottes Hand in einen kummervollen Stand; auf einer herben rauhen Bahn fang' ich den Lauf des Lebens an.

2. Zwar faſſ' ich deinen Rathſchluß nicht; doch, Vater! ſey es meine Pflicht, auch in der Noth auf dich zu ſehn, und ruhig deinen Pfad zu gehn.

3. Wie treulich du mit mir es meinſt, dieß, o mein Gott! erfahr' ich einſt vielleicht noch in der Prüfungszeit; gewiß dort in der Ewigkeit.

4. Zu meines Herzens Beſſerung fühl' ich des Lebens Laſt ſchon jung; gern nehm' ich deine Fügung an, und weiß die Hand, die helfen kann.

5. Ich bitte, Herr! laß jede Pein mir eine Tugend-Schule ſeyn; nichts ſchwäche meine Zuverſicht; du biſt mein Troſt; verlaß mich nicht.

6. Laß muthig meinen Pfad mich gehn, und ſtets auf deine Hülfe ſehn; nichts ſcheide mich, mein Gott! von dir; ſey mein Erbarmer für und für!

Rückblicke des reifern Alters.

1.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

573. Dir dank' ich für mein Leben, Gott, der du mir's gegeben, ich danke dir dafür! Du haſt, von Huld bewogen, mich aus dem Nichts gezogen; durch deine Güte bin ich hier.

2. Du, Herr, haſt mich bereitet; mich väterlich geleitet, bis dieſen Augenblick. Du gabſt mir frohe

Tage, und ſelbſt der Leiden Plage verwandelteſt du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge! der Treu' viel zu geringe, mit der du mich bewacht. Damit ich, Staub und Erde, auf ewig glücklich werde, haſt du ſchon ewig mein gedacht.

4. Du hörteſt ſchon mein Sehnen, und zählteſt meine Thränen, eh' ich bereitet war; eh' ich zu ſeyn begonnte, und zu dir rufen konnte, da wogſt du ſchon mein Theil mir dar.

5. Du ließ'ſt mich Gnade finden, und ſahſt doch meine Sünden vorher von Ewigkeit. O Höchſter, welch Erbarmen! du ſorgeſt für mich Armen, und biſt ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle deine Treue, für das, deß ich mich freue, lobſinget dir mein Geiſt; dein größeſtes Geſchenke iſt er, durch den ich denke; dein iſt's, daß er dich Vater heißt.

7. Daß du mein Leben friſteſt, und mich mit Kraft ausrüſteſt, dieß, Vater, dank' ich dir; daß du mich liebreich führeſt, mit deinem Geiſt regiereſt, dieß Alles, Vater, dank' ich dir.

8. Was mir in dieſem Leben noch nützt, wirſt du mir geben; du giebſt's; ich hoff' auf dich. Dir Vater, dir befehle ich kindlich Leib und Seele. Herr, ſegne und behüte mich!

2.

Mel. Ich weiß, mein Gott ꝛc.

574. Dir, Gott, ſey Preiß, daß du auch mich in's Leben riefeſt; daß du dich ſo rein in mir verklärteſt; und nichts dafür (was hätt' auch ich?) als frohen Muth begehrteſt!

2. Dir, Herr, ſey Preiß für jede That, die noch mich freut; für jeden Pfad durch Finſterniß und Helle! Wohin ich ging, wohin ich trat: Du heiligteſt die Stelle!

3. Dir Vater! Dank für jeden Freund, der mich auf Tod und Leben meint; auch dann hilft ungebeten, wenn Alles ſchon verloren ſcheint, und fern die Schmeichler treten.

4. Dir, Heil'ger, Preiß, daß du auch früh mir Gegner gabſt. O daß mich nie gelüſte, mich zu rächen! Von ihnen lernt' ich; nur durch ſie erfuhr ich meine Schwächen!

5. Dir Preiß, daß einen ſichern Stab du mir auch beutſt, wenn ich in's Grab die letzten Schritte gehe! Gieb, daß ich dann den Pfad hinab mit frommer Ruhe ſehe.

3.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

575. Du haſt, o Vater, mein Gemüthe mit reichen Gaben mild erfreut; ſo weihe mich denn deine Güte nun auch zu frommer Dankbarkeit. Lehr' alles das, was in mir iſt, froh rühmen, daß du gnädig biſt.

2. Wer ſchuf die Seel' und ihre Kräfte, Gedächtniß, Willen und Verſtand? wer ſegnet des Berufs Geſchäfte? wer ſtärkt die arbeitſame Hand? wer ſchenket mir den edlen Freund, der's treu im Kummer mit mir meint?

3. Wer wog ſo weislich meine Leiden mir nach dem Maaß des Glaubens zu? wer wechſelte ſie bald mit Freuden? wer gab im Kummer Troſt und Ruh? wer ſchützte mich, wenn oft Gefahr mir ungeahndet nahe war?

4. Wer friſtet meine Lebens=Tage? wer ſchmückt und krönet ſie mit Heil? Du, Vater! Du! Drum, Seele, ſage: „Gott, du bleibſt ewiglich mein Theil. Mit Vater=Liebe liebſt du mich; mit Kindes=Freude preiß' ich dich!“

5. Denk' heut, o Seele! denk' zurücke in jene Zeit, die

froh verfloß; war nicht, in jedem Augenblicke, mir Gottes Gnade neu und groß? Erfreut und dankbar rufe ich: „Herr, wer biſt du? und was bin ich!“

6. Wie ſoll ich deine Treu' vergelten? Ich bin zu arm zu dieſer Pflicht; der Dank von Millionen Welten erreicht, o Herr, dein Wohlthun nicht. Wie wäre mein Dank nicht zu klein, ein würdig Opfer dir zu ſeyn!

7. Dir will ich fernerhin vertrauen, dir, der du ſtets mir wohlgethan; voll Glaubens will ich auf dich ſchauen, ſieh mich mit Vater-Blicken an; ſo geh' ich ruhig durch die Zeit, und fröhlich in die Ewigkeit.

4.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

576. Ich kam auf Erden arm und bloß, und ruhte ſchwach im Mutter-Schooß an meines Lebens Morgen; ich kam in's ungekannte Land, ein Fremdling; meinen neuen Stand betrat ich, mir verborgen.

2. Ich wußte nicht, woher? wohin? noch ſchlummerte Gedank' und Sinn, unthätig, ſchwach, und träge; der Blume, die allmählig ſich am Sonnen-Strahl entfaltet, glich ich in der Liebe Pflege.

3. Schnell ging die Blüthenzeit vorbei, der Kindheit ſüßes Einerlei, der Jugend Traum-Geſichte; ich wurzelte, bei Sonnenſchein und Sturm, in's Leben tiefer ein; und trug nur langſam Früchte.

4. Seh' ich zurück — wie fern, wie tief liegt mir die Bahn, die ich durchlief, in flügelſchnellen Stunden! Du warſt mir allenthalben nah, o du, den nie mein Auge ſah, doch ſtets mein Herz empfunden.

5. Du Unſichtbarer über mir, ich kam von dir und geh' zu dir, du haſt mein Ziel erſehen; welk' auch

mein Leben hin, wie Laub; Du wirſt mich aus des Todes Staub zu neuer Blüth' erhöhen.

6. Ich wandle freudig meinen Pfad. Der bis hierher geholfen hat, wird mich auch ferner leiten. In Nacht auch will ich ihm vertraun; ich werde ihn im Lichte ſchaun am Thron der Seligkeiten.

5.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

577. Ich will dem Schöpfer Lob, Lob meinem Vater ſingen; mein dankerfülltes Herz ſoll ſich der Welt entſchwingen. Steh' wie ein Wandrer ſtill und überſieh die Bahn; denk', Seele! was Gott thut, und was er hat gethan.

2. Du haſt mich wunderbar geſchaffen und bereitet, Herr! durch die Lebenszeit haſt du mich treu geleitet. Wenn's um mir ſtürmiſch war, bedrohteſt du das Meer; dann legte ſich die Angſt, und ſtill' ward's um mich her.

3. Oft wenn ich unruhvoll an ferne Tage dachte, und manche trübe Nacht durchweinte und durchwachte; war's mehr als eitler Wahn, der meinen Geiſt geplagt? Mein Unglück, nicht mein Glück, hat mir der Herr verſagt.

4. Lob ſey dir für mein Glück, und Lob für trübe Stunden! Wer niemals Kreuz gekannt, hat nie ſein Glück empfunden. Es war die Bitterkeit des jetz'gen Augenblicks oft ſchon mein Glück, und oft die Quelle meines Glücks.

5. Es lehrte mich dein Wort dich, wie du biſt, erkennen; nicht bloß dich bebend „Gott!“ nein! dich auch „Vater!“ nennen. Ich bin nicht, dacht' ich, hier, um ewig hier zu ſeyn. Du lehrteſt frühe mich der Gräber ſelbſt mich freun.

6. Bald iſt des Lebens

Bahn, die kurze Bahn, zu Ende: nimm du, dem ich gelebt, den Geiſt in deine Hände. Komm, ſel'ge Ewigkeit! ich wart', ich warte dein, und ſtimm' in höh'res Lob mit Engel-Chören ein.

6.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

578. Mein Geiſt erſtaunt, Allmächtiger, wenn er die Gnade denkt, die du auch mir, mein Gott und Herr! ſo unverdient geſchenkt.

2. Dann iſt mein Herz ſo hoch erfreut, ganz deiner Güte voll, und weiß, vor heißer Dankbarkeit, nicht, wie es danken ſoll.

3. Als ich noch auf der Mutter Schooß, bewußtlos, ruhig ſchlief, beſtimmteſt du mir ſchon mein Loos, den Pfad, den ich durchlief.

4. Eh' ich noch ſprach, vernahmſt du ſchon, was noch kein Flehen war; und neigteſt meinem Klageton' dein Ohr erbarmend dar.

5. Wenn meine Jugend von dem Pfad des Rechtes ſich verirrt, hat mich höchſt liebreich, Herr, dein Rath darauf zurück geführt.

6. Du warſt mein Schutz und meine Wehr vor tödtender Gefahr, und vor dem Laſter, das noch mehr, als ſie, zu fürchten war.

7. Dir dank ich's, Herr, daß die Natur mich nähret und erfreut. Ich ſeh' in jeder Kreatur, Gott, deine Freundlichkeit.

8. In frommer Freude glänzt mein Blick, daß Du ſo hoch mich liebſt, und mir, in treuer Freundſchaft Glück, den Schatz des Lebens giebſt.

9. Kein Tag ſoll froher mir vergehn, als der dich, Höchſter, preißt. Stets will ich deinen Ruhm erhöhn, mit dankbar-ſel'gem Geiſt.

7.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

579. Schau' hin in die vergangnen Zeiten, o Chriſt, und ſammle Weisheit ein; fern von dem Dienſt der Eitelkeiten, der Tugend ganz dein Herz zu weihn. Nur ſie ſchafft dir zu aller Zeit das wahre Glück, Zufriedenheit.

2. Dank' ihm, dem Herrn, für alle Freuden, womit er dich ſo oft erquickt; doch dank' ihm auch für jedes Leiden, das er dir liebreich zugeſchickt. In Allem, was er er an dir thut, bleibt ſtets ſein Rath doch weiſ' und gut.

3. Vergiß nicht, wie er dich beſchützte, wenn ſich Gefahr zu dir genaht; dir gab, was deiner Seele nützte, ſo oft ein frommes Flehn ihn bat; und wie er dir noch mehr gewährt, als je von ihm dein Herz begehrt.

4. Erinnre dich der Gnaden-Stunden, die der Allliebende dir gab: ſind ſie in ſeinem Dienſt verſchwunden, ſo fürchte nicht das nahe Grab. Dir bleibt von der verſchwundnen Zeit dann noch Gewinn in Ewigkeit.

5. Doch ſieh' auch voller Schaam und Reue auf Fehler vor'ger Zeit zurück, und lerne daraus beßre Treue und größre Sorge für dein Glück: ſo ſammelſt du noch Weisheit ein, ſelbſt aus den Fehlern, die dich reu'n.

6. Ermanne dich, dieß kurze Leben dem weiſeſten Gebrauch zu weihn; vom Schöpfer ward es dir gegeben, hier guten Saamen auszuſtreun, der für die Ewigkeiten reift, und dir der Freuden Aerndte häuft.

7. Dann ſiehſt du einſt, am Ziel der Leiden, voll Troſt in das Vergangne hin, und ſchwingſt dich zu den Ewigkeiten, wo nicht, wie hier, die Freuden fliehn; wo ſtete Wonne den umgiebt, der hier ſich treu im Guten übt.

Die ſpätern Jahre.

Mel. Es wolle Gott uns ꝛc.

580. Die Blüthe fällt, der Sturm verweht ſie in entfernte Räume, doch freier, kräftiger erſteht die Frucht aus ihrem Keime. So welkt auch unſre Blüthe hin, daß unſre Frucht erfreue der Wahrheit und der Liebe Sinn! — Gieb, Herr! daß Er gedeihe! Mag dann die Zeit zerſtöhren!

Im Alter.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr ꝛc.

581. Sieh, Seele! hinter dich zurück, auf die durchlebten Jahre; doch wirf auch vorwärts einen Blick; was ſiehſt du? Meine Bahre. Schon bin ich alt; wie bald, wie bald iſt meine Zeit verſchwunden! Kurze Stunden währt hier mein Aufenthalt; nur ſchnelle kurze Stunden.

2. Gott! was ich bin, bin ich durch dich; du biſt nur Güt' und Gnade. Mit Vater-Händen trugſt du mich auf jedem meiner Pfade. Wie dank' ich dir? Herr, du haſt mir in meinem ganzen Leben viel gegeben. Was geb' ich dir dafür? Wie ſoll ich dich erheben?

3. Du, meines Lebens Quell und Kraft, o Vater, ſey geprießen! du haſt in meiner Pilgerſchaft dich groß an mir bewieſen. Oft haſt du zwar mich wunderbar, doch allzeit wohl geführet, wohl regieret; in jeglicher Gefahr hab' ich dich nah geſpüret.

4. War gleich mein Weg nicht jederzeit die ſichre Bahn der Deinen: ſo ließ'ſt du doch Barmherzigkeit in Langmuth mir erſcheinen. Du Gott der Huld! haſt mit Geduld, auch in der Schwachheit Tagen, mich getragen, daß auch in Sünden-Schuld ich doch nicht ſollt' verzagen.

5. Mein Gott, und meine Zuverſicht! du Schöpfer

und Erhalter! o treuer Gott! verlaß mich nicht, verlaß mich nicht im Alter! die Zeit eilt hin, die Kräfte fliehn, es neigen ſich die Jahre zu der Bahre. Gieb, daß ich auch forthin, Herr! deine Kraft erfahre.

6. O Gott! erlöſe mich; ich bin vom langen Kampfe müde. Nimm meine Seele zu dir hin, bei dir iſt Ruh und Friede. Schließ meinen Lauf! froh hoff' ich drauf: ich werde nicht verderben auch im Sterben; verklärt steh' einſt ich auf, die Seligkeit zu erben.

In kummervollem Alter.

Mel. In allen meinen ꝛc.

582. Gott hat in trüben Tagen mich väterlich getragen, von meiner Jugend auf. Ich ſah auf rauhen Wegen des Höchſten Hand und Segen; er lenkte meinen Lebenslauf.

2. Sein Weg war oft verborgen; doch wie der heitre Morgen aus dunklen Nächten bricht; ſo hab' ich ſtets erfahren: der Herr weiß zu bewahren, und führt durch Finſterniß zum Licht.

3. War Menſchen-Rath vergebens, ſo kam der Herr des Lebens, und half und machte Bahn. Ihn laß ich thun und rathen; denn er thut große Thaten, und nimmt ſich unſer mächtig an.

4. „Bis zu des Alters Tagen will ich dich ſtärken, tragen, und dein Erretter ſeyn:“ dieß hat mir Gott verſprochen, der nie ſein Wort gebrochen; deß ſoll ſich meine Schwachheit freun.

5. Er will auch ſchwachen Alten, was er verſprochen, halten; denn er iſt fromm und treu. Bin ich gleich ſchwach und müde, bei ihm iſt Troſt und Friede; er ſteht in aller Noth mir bei.

6. Nach wen'gen bangen Stunden hab' ich ganz überwunden; ich bin dem Ziele

nah, dem Ziele meiner Leiden. O welche hohe Freuden erwarten meine Seele da!

7. Ich harre froh und ſtille, bis Gottes Gnaden-Wille mich krönet nach dem Streit. An meiner Laufbahn Ende ſink' ich in Jeſu Hände, und er führt mich zur Seligkeit.

Für bejahrte Perſonen in milden Stiftungen.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

583. Wir bringen, Gott, dir Preiß und Dank, daß du ſo mild uns nähreſt, uns kleideſt, ſättigſt lebenslang, und bitterm Mangel wehreſt. Ohn' unſer Sorgen iſt auch heut uns unſer täglich Brot bereit; Dank ſey dir, Gott und Vater!

2. So lang' die Kraft uns nicht gebrach, uns Muth erfüllt' und Stärke, da rief zur Arbeit uns der Tag; froh ſchritten wir zum Werke; da aßen (ſo war's dein Gebot) wir gern das ſelbſt erworbne Brot im Schweiß' des Angeſichtes.

3. Doch unſre Kräfte ſchwanden nun, es ſchlich heran das Alter; und zwang uns vom Erwerb zu ruhn. Wir ſeufzten, o Erhalter! zu Dir, der ſeine Kinder liebt, der allen Leben, Nahrung giebt: „O ſchütz' auch uns vor Mangel!“

4. Und du hatt'ſt unſer ſchon gedacht, o Gott! in alten Zeiten, und Menſchen willig da gemacht, uns Zuflucht zu bereiten. Erhört iſt unſer Flehn, erhört! und unſer Alter pflegt und ehrt hier dieſe Ruhe-Stätte.

5. Dich preiße dankbar unſer Herz für das, was du beſchieden; es ſchau' das Auge himmelwärts; es weihe uns dein Frieden. Und wenn der müde Leib zerfällt, ſo werde in die Engel-Welt der Geiſt von dir erhoben.

Neujahrs Lieder.

1.

Eigne Melodie.

584. Das Jahr iſt hingeſchwunden, wie Schaum im wilden Bach. Denkt ſeinen heitern Stunden, denkt ſeinen trüben nach. Zu jenen grauen Jahren entfloh es, welche waren; es brachte Freud' und Kummer viel, und führt' uns näher an das Ziel.

2. In ſtetem Wechſel kreiſet des Menſchen kurze Zeit; er blühet, altert, greiſet, und geht zur Ewigkeit. Bald ſchwinden ſelbſt die Schriften auf ſeinen morſchen Grüften; und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht ſinkt mit hinab in Todes-Nacht.

3. Sind wir noch Alle lebend, wer heute vor dem Jahr, in Lebens-Fülle ſtrebend, mit Freunden fröhlich war? Ach Mancher iſt geſchieden, und liegt und ſchläft in Frieden! Wir wünſchen Gottes Ruh hinab in unſrer Freunde ſtilles Grab!

4. Wer weiß, wie Mancher modert um's Jahr verſenkt in's Grab! Unangemeldet fodert der Tod die Menſchen ab. Trotz lauem Frühlings-Wetter, wehn oft verwelkte Blätter. Wer von uns nachbleibt, wünſcht dem Freund im ſtillen Grabe Ruh, und weint.

5. Der gute Menſch nur ſchließet die Augen ruhig zu; mit Frohgefühl verſüßet ihm Gott den Gang zur Ruh! Er ſchlummert kurzen Schlummer nach dieſes Lebens Kummer; dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt, zur Wonne ſeiner beſſern Welt.

6. Wohlauf denn, frohes Muthes, auch wenn uns Trennung droht! Wer gut iſt, findet Gutes im Leben und im Tod! Dort ſammeln wir uns wieder und ſingen Wonne-Lieder. Wohlauf, und: „gut ſeyn

immerdar!“ ſey unſer Wunſch zum neuen Jahr.

2.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

585. Des Jahres erſte Sonne erfüllt auf dein Geheiß mit Leben, Licht und Wonne, Gott! deinen Erden=Kreiß. Auch mir ſcheint ſie herab. Ich freue, Gott, ich freue mich ihres Lichts aufs neue und Dein, der mir es gab!

2. Zu dir, zu dir erhebe die frohe Seele ſich; allmächtig ſprachſt du: „Lebe!“ ich lebte, Herr, durch dich. Und mit dem erſten Strahl gab deine milde Sonne mir Leben, Licht und Wonne, und Freuden ohne Zahl.

3. Auch dieſer Jahres=Morgen ſoll dir geheiligt ſeyn; ich will mich, frei von Sorgen, nur deiner Güte freun. Bis hieher halfſt du, Herr! Lobſing' ihm, meine Seele! Lobſing' ihm und erzähle: „So treu, ſo gut iſt er!“

4. Ich überſchau' die Pfade der kurzen Pilgerſchaft; nah war mir Gottes Gnade, nah meines Gottes Kraft. Er leitete zum Ziel mich auf ſo ſanften Wegen; und gab mit ſeinem Segen mir großer Freuden viel.

5. Und gegen dieſe Freuden (o wer — wer zählet ſie?) was ſind die kurzen Leiden? was iſt des Lebens Müh? Am Abend war mein Herz oft voll von Gram und Sorgen; und mit dem neuen Morgen verſchwand mein Gram, mein Schmerz.

6. So war des Ew'gen Rechte ſtets meine Zuverſicht; durch Tage, wie durch Nächte, war er mein Heil, mein Licht. Wie that er mir ſo wohl! wohin ich geh' und trete iſt jede, jede Stätte von ſeiner Güte voll!

7. Gott! dir gebühret Stärke und Preiß in Ewigkeit! Groß, groß ſind deine Werke, groß deine Freundlichkeit! Ich will mein

Lebenlang dich preißen, dich erhöhen; und noch mein letztes Flehen ſey, Gott! dein Lobgeſang!

3.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

586. Du Gott! du biſt der Herr der Zeit und auch der Ewigkeiten! Laß mich auch jetzt mit Freudigkeit dein hohes Lob verbreiten! Ein Jahr iſt abermal dahin. Wem dank' ich's, Gott! daß ich noch bin? Nur deiner Gnad' und Güte.

2. Dich, Ewiger! dich bet' ich an, unwandelbares Weſen! dich, den kein Wechſel treffen kann; wir werden, ſind geweſen, wir blühen und vergehn durch dich; nur du biſt unveränderlich, du warſt, du biſt und bleibeſt.

3. Herr! ewig währet deine Treu, mit Huld uns zu begegnen; und jeden Morgen wird ſie neu, mit Wohlthun uns zu ſegnen. Ich kenne keinen Augenblick, da nicht von dir ſtets neues Glück mir zugefloſſen wäre.

4. Du haſt auch im vergangnen Jahr mich väterlich geleitet, und wenn mein Herz voll Sorgen war, mir Hülf' und Troſt bereitet; von ganzer Seele preiß' ich dich! aufs neue übergeb' ich mich, Gott, deiner weiſen Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld von den verfloßnen Tagen! und laß, Herr, deine Vaterhuld mich Schwachen ferner tragen. Laß mich in deiner Gnade ruhn, und lehre lebenslang mich thun nach deinem Wohlgefallen.

6. Gieb neue Luſt und neue Kraft, vor dir gerecht zu wandeln. Laß mich, Herr, ſtets gewiſſenhaft mit mir und Andern handeln. Dein Geiſt belebe Herz und Muth, dich, o du allerhöchſtes Gut, und nicht die Welt zu lieben.

7. Die Welt vergeht; dies reize mich, die Luſt der Welt zu fliehen; um beßre Freuden müſſe ſich mein Geiſt ſchon jetzt bemühen. Allhier iſt nur mein Prüfungsſtand; im Himmel iſt mein Vaterland; dahin, Herr, laß mich trachten.

8. Ermuntre mich, die Lebens-Zeit recht weislich anzuwenden, und laß die Bahn zur Ewigkeit mit Vorſicht mich vollenden. Der Tage Laſt erleichtre mir, bis meine Freuden einſt bei dir kein Wechſel weiter ſtöhret.

4.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

587. Durch kummervolle Tage der bangen Pilgerzeit; durch ſo viel Sorg' und Plage, durch manches Herzeleid bin ich hindurch gedrungen: vorüber iſt das Jahr! Dem Herrn ſey Lob geſungen, der ſtets mein Helfer war!

2. Der gnädig auf mich ſchauet! in dir beſteht mein Heil. Dir iſt mein Glück vertrauet, du biſt und bleibſt mein Theil. Du, du haſt mich erhalten, mein Schöpfer und mein Hort! Dich laß ich ferner walten, und traue deinem Wort.

3. Wie du, o Gott der Liebe, es willſt, geſchehe mir! Hilf, daß ich nichts verübe, was Unrecht iſt vor dir. Dir iſt mein Will' ergeben; er iſt nicht weiter mein. Mein Herz, mein ganzes Leben iſt, weiſer Vater! dein.

4. In deinen Rath ſich ſchicken, iſt Weisheit, Pflicht und Ruh. Soll mich die Armuth drücken? mein höchſtes Gut biſt Du. Soll mich Verfolgung plagen? ſo ſchützeſt du mich doch. Soll ich Verachtung tragen? dein Kind bin ich dennoch.

5. Soll ich verlaſſen leben? verlaß nur Du mich nicht. Soll ich in Aengſten ſchweben? ich hoffe doch

auf dich. Und ſoll ich Krankheit leiden? du wirſt Geduld verleihn. Soll ich von dannen ſcheiden? Dein Wille iſt auch mein.

6. Soll ich zum Himmel eilen? mit Freuden eil' ich hin. Doch, ſoll ich hier verweilen? dein bin ich, wo ich bin! Nur, daß dein Geiſt mich leite in meiner Prüfungs-Zeit, mich ſtets mehr vorbereite zum Heil der Ewigkeit.

5.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

588. Erhebt, Bewohner dieſer Welt! erhebt den Gott der Zeit! Ein Opfer, das dem Herrn gefällt, iſt Lieb' und Dankbarkeit.

2. Preißt nicht der Engel Lobgeſang des Höchſten Majeſtät? Auf Erden ſey durch unſern Dank dein Name, Gott, erhöht!

3. Du krönſt mit deinem Gut' das Jahr, giebſt Leben und Gedeihn. Was unſer Herz erfreut, das war Dein Segen; es war dein!

4. Dein Wort erfreute Geiſt und Sinn, gab in Verſuchung Muth; auch was uns kränkte, ward Gewinn; der Herr, der Herr meint's gut.

5. Dir, Gott und Vater, danken wir für dieſes Jahres Heil; und nun erflehen wir von dir für's neu' auch unſer Theil.

6. Gieb unſern Obern deinen Geiſt, und Kraft von deinem Thron. Beweiſ', o treuer Gott, du ſeyſt der frommen Obern Lohn.

7. Dein Segen komm' auf unſer Land, mit ihm erwünſchte Ruh; es ſtröm' aus deiner Gnaden-Hand uns ſtete Wohlfahrt zu.

8. Der Sünder kehre ſchnell zurück zu dir, den er verließ, da er der Seelen größtes Glück, dein Heil, blind von ſich ſtieß.

9. Wie Thau des Morgens, breite ſich auf uns dein Wohlthun aus; und

mit Frohlocken rühme dich das Land und jedes Haus.

10. Herr! deine Güte ſey der Schild, der uns in Noth bedeckt; und unſern Schmerz und Kummer ſtillt, wenn Unglück uns erſchreckt.

11. Tröſt' uns, wenn unſer Angeſicht von Thränen überfließt. Verlaß uns, o Erbarmer, nicht, bis uns das Grab umſchließt.

12. Wenn nach vollbrachtem Lebens-Lauf der Leib in Staub zerfällt, ſo nimm den Geiſt zu dir hinauf in eine ſel'ge Welt.

6.

Mel. Schwing' dich auf ꝛc.

589. Ewig und unwandelbar, Gott, iſt deine Gnade, und von dir ſtrömt immerdar Heil auf unſre Pfade. Tag' und Jahre ändern ſich, und wir ſelbſt veralten; Du nur bleibeſt, und durch dich werden wir erhalten.

2. Jedes unſrer Jahre ſchmückt deine Hand mit Segen. Deine Vater-Huld beglückt uns auf allen Wegen. Jeden Morgen ſendeſt du Lebenskraft und Wonne; du verbreiteſt ſanfte Ruh mit der Abend-Sonne.

3. Auch das Jahr, das freudig wir jetzt vollendet haben, war geſegnet, Herr, von dir, war ſo reich an Gaben! Du haſt unſer täglich Brot uns ſo mild gewähret; haſt in Wohlthat ſelbſt die Noth und den Schmerz verkehret.

4. Daß uns deine Allmachts-Hand väterlich geleitet; daß du über Stadt und Land Ruh und Glück verbreitet; daß gewiſſenhafter Fleiß uns durch dich gelungen, Gott, dafür ſey Dank und Preiß herzlich dir geſungen.

5. Freudig, Vater, treten wir in dieß Jahr des Lebens. Wenn, o Herr, vertraute dir unſer Herz vergebens? Ja, du wirſt auch fernerhin, wenn wir dir nur

leben, Unterhalt und frohen Sinn, Muth und Kräfte geben.

6. Flüchtig iſt die edle Zeit; groß ſind unſre Pflichten. Lehr' uns für die Ewigkeit jede treu verrichten. Jede gute, fromme That laß uns wohlgelingen; Frucht laß jede Tugend-Saat für den Himmel bringen.

7.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

590. Herr, der da iſt, und der da war! von dankerfüllten Zungen ſey dir für das verfloßne Jahr ein heiligs Lied geſungen; für Leben, Wohlfahrt, Troſt und Rath, für Fried und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen.

2. Laß auch dieß Jahr geſegnet ſeyn, das du uns neu gegeben. Verleih uns Kraft (die Kraft iſt dein), in deiner Furcht zu leben. Du ſchützeſt uns, und du vermehrſt der Menſchen Glück, wenn ſie zuerſt nach deinem Reiche ſtreben.

3. Gieb uns, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden. Doch ſchadet uns das Glück der Welt, ſo gieb uns Kreuz und Leiden. Nur ſtärke mit Geduld das Herz, und laß uns nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden.

4. Hilf deinem Volke väterlich in dieſem Jahre wieder. Erbarme der Verlaßnen dich, und der bedrängten Glieder. Gieb Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unſern Kaiſer nieder.

5. Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf ſeinem Stuhle throne; daß Tugend und Zufriedenheit in unſerm Lande wohne; daß Treu und Liebe bei uns ſey; dieß, lieber Vater! dieß verleih in Chriſto deinem Sohne.

8.

Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

591. Nah' bin ich vielleicht dem Ziele meiner kurzgemeßnen Bahn! Wollt' auch ich mich, wie ſo Viele, dieſem Ziel' mit Leichtſinn nahn? Eines ganzen Jahres Stunden ſind mir wiederum entſchwunden: ſind noch viele Jahre mein? Kann nicht dieß das letzte ſeyn?

2. Wie ein Schiff von ſtarken Winden fortgeriſſen, iſt's entflohn! Mit ihm ſtehn nun meine Sünden alle vor des Richters Thron! auch, was ich gethan, den Willen meines Gottes zu erfüllen; ſelbſt, was ich dieß Jahr gedacht: Alles iſt vor Gott gebracht!

3. Seele, wiſſ' es nicht vergebens: „klein iſt meiner Tage Zahl!“ Thatſt du jeden Schritt des Lebens mit Bedachtſamkeit und Wahl? Säume nicht, dich ſelbſt zu richten! Forſche nach des Glaubens Früchten! Frage: „bin ich auch bereit, wenn Gott ruft zur Ewigkeit?“

4. Wäg' ich ſelbſt von jedem Tage meine Sünd' und Tugend ab: o wie ſteiget hier die Wage! o wie ſinkt ſie dort hinab! Kann ich ſo vor Gottes Throne freudig ſtehen? Iſt die Krone, die den Frommen Gott verhieß, mir, ſo wie ich bin, gewiß?

5. O beginn' ein neues Leben; fang' es dieſen Tag noch an! Ernſtlicher ſey dein Beſtreben; richtiger ſey deine Bahn! Laß dieß Jahr dir nicht, mit Sünden ſchwer belaſtet, einſt verſchwinden! nütze redlich deine Zeit, Seele, für die Ewigkeit!

9.

Mel. Wach' auf, mein Herz ꝛc.

592. Nun laßt vor Gott uns treten, ihn freudig anzubeten! vor Gott, der un-

ſerm Leben bisher hat Kraft gegeben.

2. Wir Erden=Pilger wandern von einem Jahr zum andern. Die ſchnelle Flucht der Stunden wird kaum von uns empfunden.

3. Und dieſe Wander=Tage ſind nie ganz frei von Plage; auf dornen=vollen Wegen gehn wir dem Grab' entgegen.

4. Doch, wie von treuen Müttern, in ſchweren Unge=wittern, die Kinder dieſer Erden mit Fleiß bewahret werden:

5. So eilet, voll Erbar=men, auch Gott mit Vater=Armen, wenn Trübſals=Wetter blitzen, die Seinen zu beſchützen.

6. Erhalter unſers Le=bens! fürwahr, es iſt ver=gebens mit u n ſ e r m Thun und Wachen. D u weißt es wohl zu machen.

7. Lob dir! du täglich neue und große Vater=Treue! Lob ſey den ſtarken Händen, die alles Elend wenden.

8. Hör' ferner unſer Fle=hen, und eil' uns beyzuſtehen. Sey du uns, auch im Lei=den, die Quelle wahrer Freuden.

9. Gieb mir, gieb allen denen, die ſich nach Troſte ſehnen, zu dir in Noth und Schmerzen vertrauens=volle Herzen.

10. Herr, wehre allen Kriegen, laß Menſchen=Liebe ſiegen. Laß nach dem Blutvergießen der Freuden Ströme fließen.

11. Sprich deinen mil=den Segen zu allen unſern Wegen; laß Großen, Herr, und Kleinen die Gnaden=Sonne ſcheinen.

12. Sey der Verlaßnen Vater, der Irrenden Bera=ther, der Unverſorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken! gieb fröhliche Ge=danken den tiefbetrübten Seelen, die ſich mit Schwer=muth quälen.

14. Vor Allem, Herr, verleihe uns deinen Geiſt auf's neue, der uns mit Tugend ziere, und uns zum Himmel führe.

15. Das wolleſt du uns geben, du Herr von unſerm Leben! ſo gehen wir in Segen dem neuen Jahr entgegen.

10.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

593. Unbemerkt ſind ſie verſchwunden, des langen Jahrs durchlebte Stunden! Du, Ewiger, haſt ſie gezählt! Dir einſt Rechenſchaft zu geben von jedem Tag' im Erden-Leben — weh' dem, den der Gedanke quält! Was unſer Wandel war; vor Dir wird's offenbar, ſelbſt Wunſch und Wille! O, ſchenk' uns Zeit! — Die Ewigkeit erwartet uns! mach' uns bereit!

2. Preißt, o Chriſten, das Erbarmen, womit der Herr in Vater-Armen uns tröſtete und liebend trug! Er beſchützte Kirch' und Wohnung; und, o! wie fühlbar war die Schonung, wenn ſeine Vater-Hand uns ſchlug! Und dieſe Vater-Hand gießt noch in's ganze Land Segens-Ströme! Nie iſt er fern, hilft immer gern! Lobſingt, vertraut aufs neu' dem Herrn!

3. Dank dir, Jeſu, für den Frieden, den dein Geiſt uns hat beſchieden, für jeden Segen, der uns bleibt! Bring' die Treuen zur Vollendung, und weck' auch den, der, aus Verblendung, dein Werk, o Heiland, läſſig treibt! Du forderſt Huldigung: des Lebens Heiligung iſt dein Wille: Er ſoll geſchehn! Hör' unſer Flehn, bis wir mit Jauchzen vor dir ſtehn!

11.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

594. Wohl dir, Volk Gottes, freue dich! und

preiße den, der våterlich dich ſchützt und liebreich dein gedenkt; der dir ein neues Jahr geſchenkt.

2. Bis hieher half uns treu der Herr, und er verläßt uns nimmermehr; der in dem hingeſchwundnen Jahr' ſtets unſer Gott und Vater war.

3. Nur Seine treue ſtarke Hand hat Unglück von uns abgewandt, und manche unbekannte Noth, die uns den Untergang gedroht.

4. Auch ferner, Herr! ſey unſer Licht; auf Dich ſteht unſre Zuverſicht! Was auch die Zukunft mit ſich führt; von Dir, von Dir wird ſie regiert.

5. Lehr' Herr, uns leiden in Geduld; verzeihn des ſchwachen Nächſten Schuld; voll edeln Sinnes gern erfreun; ſtets dankbar und genügſam ſeyn.

6. Es ſey des Menſchen höchſtes Heil, ein gut Gewiſſen, unſer Theil; dieß geb' uns, auf dem Weg zum Ziel, der Seligkeiten Vorgefühl.

Morgen=Lieder.

1.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

595. Allmächtiger, ich hebe mein Aug' empor zu dir. Preiß dir, durch den ich lebe, und neuer Dank dafür! Herr, deine Huld iſt groß; und du läß'ſt dir das Lallen des Dankes wohlgefallen, das aus dem Herzen floß!

2. Daß nicht in tiefem Schlummer des Lebens Flamm' erliſcht, und daß mich, frei von Kummer, ein ſanfter Schlaf erfriſcht, das dank' ich deiner Macht und deiner Vater=Treue. Durch ſie bin ich auf's neue mit heiterm Muth erwacht.

3. Beſchützer meiner Seele, ich traue ſtets auf dich. Was iſt's, das ich

mir wähle? O wähle du für mich! gieb was mir nützlich iſt, du, dem ich Alles danke! Mein freudigſter Gedanke ſey, daß du um mich biſt.

4. Er ſtärke mich, mit Freuden zu thun, was dir gefällt! Er tröſte mich in Leiden! Und, will die Luſt der Welt mich jemahls nach ſich ziehn, helf' er mein Herz bewahren, und lehr' mich die Gefahren der Sünde ſehn und fliehn.

5. Beglücke, Herr, die Meinen mit deinen Segnungen; verlaß der Armen Keinen; hilf allen Trauernden. Du willſt ja gern erfreun; eilſt, Allen beizuſtehen. Doch ſoll der Liebe Flehen das Herz der Milde weihn.

6. Gott, dem ich angehöre, dein Friede ruh' auf mir! mein Seufzer, meine Zähre, Erbarmer, iſt vor dir. Deß ſoll mein Herz ſich freun! Wer dir nicht traut, der bebe! ich ſterbe oder lebe: ſo bin ich ewig dein.

2.

In bekannter Melodie.

596. Aus meines Herzens Grunde ſag' ich dir Lob und Dank; in dieſer Morgenſtunde erhebt dich mein Geſang; o Gott, vor deinem Thron fall' ich in Demuth nieder, und ſuch' auch heut dich wieder in Chriſto, deinem Sohn.

2. Du haſt aus lauter Gnaden, in der vergangnen Nacht, vor Krankheit und vor Schaden mich väterlich bewacht. Der Schlaf hat mich erquickt, daß nun, mit friſchen Kräften, zu des Berufs Geſchäften mein Geiſt ſich freudig ſchickt.

3. Gieb Gnade mir auch heute, daß ich gewiſſenhaft im Kampf der Lüſte ſtreite, geſtärkt durch deine Kraft. Vor böſem ſchnellen Tod, vor allzuſchweren Leiden,

vor laſterhaften Freuden, bewahre mich, mein Gott!

4. Bei Fleiß und Arbeit ſchleiche kein Geiz ſich in mein Herz; ſchnell rühre, leicht erweiche mich meines Nächſten Schmerz. Kein Glück, das Andern blüht, erbittre mich zum Neide, und kein Genuß der Freude verzärtle mein Gemüth.

5. Gedenke, Herr, der Meinen, ſie ſind ja alle Dein! Laß, Vater! laß der Keinen von dir verlaſſen ſeyn. Wir preißen dich dafür mit dankendem Gemüthe, und freun uns deiner Güte, und trauen ewig dir.

6. Gott will ich laſſen rathen, der Alles ſtets vermag; er ſegne meine Thaten, und mich auch dieſen Tag Nur ihm ſey heimgeſtellt Leib, Seele, Glück und Leben, und was er mir gegeben; er mach's, wie's ihm gefällt.

7. Drauf ſag' ich freudig: Amen! und zweifle nicht daran; Gott nimmt in Chriſti Namen mein Flehen gnädig an. Ich geh' an meine Pflicht, mit meinem Stand zufrieden, den mir mein Gott beſchieden, und Gott verläßt mich nicht.

3.

Mel. Ich dank' dir, lieber ꝛc.

597. Daß ſie ihm danken müſſe, verhüllt Gott ſeine Welt in ſtille Finſterniſſe, wie in ein ſichres Zelt. Dann flößet er, verborgen, geheime Kraft uns ein; durch ſeinen Glanz im Morgen ſichtbarer uns zu ſeyn.

2. Die Frommen ſchlummern, müde von ihres Tages Müh'; und ihres Vaters Friede erquickt und ſtärket ſie! Ob er ſie beſſern möchte, bedeckt der Langmuth Arm, durch viele Todes-Nächte, der Sünder ſichern Schwarm.

3. Erwacht zu ſeinem Ruhme, ihr Frommen, aus der Nacht, zu ſeinem Eigenthume geſchaffen und be-

wacht! Ihr abgefallnen Kinder, hört ihren Lobgeſang! und Buße, Buß', ihr Sünder, ſey euer Morgen-Dank!

4. Ich bin durch deine Liebe, Allvater, was ich bin; nimm jeden meiner Triebe zu deinem Opfer hin! Was ſoll ich, Herr, dir geben? Mich ganz und ohne Zwang! Ein dir geheiligt Leben ſey ewig, Gott, mein Dank.

4.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

598. Der Mond verbirget ſich, der graue Nebel-Schleier zerfließt in Blumen-Duft, der Sonne reges Feuer weckt tauſend Leben auf; die Morgen-Röthe lacht; vor ihrem Purpur-Glanz erbleicht das Heer der Nacht!

2. O Schöpfer! Was ich ſeh': der Sonne Glanz und Stärke, der Sterne Lauf und Licht, ſind deiner Allmacht Werke! der Wolken Roſen-Saum iſt deiner Liebe Spur; Du ſtehſt vor meinem Blick, die Seele der Natur!

3. Doch, Unausſprechlicher! es ſind erſchaffne Seelen zu ſchwach, von deiner Huld die Wunder aufzuzählen; ſie preißen würd'ger dich, wenn ſie ſich deiner freun, und ſchweigenden Gefühls ſich dir zum Opfer weihn.

4. O Unbegreiflicher! Ich bleib' in meinen Schranken. Du, dem der Himmel ſelbſt ſein Weſen hat zu danken, bedarfſt des Lobes nicht; dir, der die Thräne ſieht, ſey meines Glücks Gefühl ein feiernd Morgenlied.

5.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

599. Der Morgen kommt in ſeiner Pracht! empfangt ihn, Menſchen! O, erwacht! erwacht vom Schlaf, daß ihr ihn ſeht, wie Heil und Leben aus ihm geht.

2. Mit Segen iſt er angethan, und Luſt bezeichnet ſeine Bahn. Deß dankt ihm feiernd die Natur; Ein Jubel iſt die weite Flur.

3. Es glänzt ſein ſtrahlend Angeſicht; ſein Frühgewand iſt Purpur-Licht; ſein Flügel kühlt die ſtille Luft; ſein Athemhauch iſt Blüthenduft.

4. Er kommt, — es ſäuſelt vor ihm her der Weſt, von Blumen-Düften ſchwer; der Vögel lautes Jubelchor ſchwingt ſich zu ſeinem Licht empor.

5. Woher biſt du im Lichtgewand? Wer ſandte dich? ſprich: weſſen Hand hat dich mit Schönheit angethan? wer ſtreut mit Roſen deine Bahn?

6. Von Ihm biſt du herabgeſandt, hoch aus des Segens Vaterland; von ihm, deß Freude Wohlthun iſt, der rund mit Segen uns umſchließt.

7. Von ſeiner Vater-Liebe ſpricht dein Säuſeln und dein Purpur-Licht, dein Blüthen-Hauch, dein Luſt-Geſang und meiner Seele inn'rer Drang.

8. Ihn preiſ' auf dieſer Morgen-Flur der laute Jubel der Natur! Ihm ſey auch dieſer heiße Drang in meiner Bruſt ein Morgen-Dank.

6.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

600. Dich ſeh' ich wieder, Morgenlicht, und freue mich der hohen Pflicht, dem Höchſten lobzuſingen. Ich will, in frommer Dankbegier, o mildeſter Erbarmer, dir mit heil'gem Muth lobſingen! Schöpfer! Vater! deine Treue, rührt auf's neue mein Gemüthe; froh empfind' ich deine Güte.

2. Du warſt auch dieſe Nacht um mich. Was wär' ich, hätteſt du nicht dich ſo hülfreich mir bewieſen? Zu meinem Leben ſetzteſt du

jetzt einen neuen Tag hinzu; ſey hoch dafür geprieſen! Durch dich bin ich; und ich merke neue Stärke! Dich erhebe froh mein Geiſt, ſo lang' ich lebe!

3. Verleih, o Gott der Lieb' und Macht, daß Sünd' und Gram, wie dieſe Nacht, aus meiner Seele fliehe; daß ich die kurze Lebenszeit, in chriſtlicher Zufriedenheit, zu nützen mich bemühe. Prüfe, ſiehe, wie ich's meine. Dir iſt keine meiner Sorgen, auch die kleinſte nicht, verborgen.

4 Ich bin ein Chriſt! O Herr, verleih', daß ich des Namens würdig ſey! mein Ruhm iſt deine Gnade. Denn, ach! was bin ich ohne dich? Wie leicht verirrt! Erhalte mich, mein Licht, auf rechtem Pfade. Stärk' mich, daß ich ſtets mich übe, deine Liebe zu betrachten, über Alles dich zu achten.

5. Auch im Geräuſch der Welt ſoll mich der heilige Gedank' an dich oft ſtill zu dir erheben. Im dunkeln Thale wall' ich hier, einſt nimmſt du mich hinauf zu dir, zum Licht und höhern Leben. Auf dich hoff' ich, Herr! ich werde mich der Erde gern entſchwingen, dir dort ewig Lob zu ſingen.

7.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei ꝛc.

601. Dich, Vater! preißt mein Lob-Geſang; mein erſtes Wort ſey Ruhm und Dank; mein erſter Seufzer ein Gebet, das dich um neue Gnade fleht.

2. Du haſt auf's neu, in dieſer Nacht, mich, der ich ruhig ſchlief, bewacht; kein Unglücksfall hat mich erſchreckt, und Krankheit mich nicht aufgeweckt.

3. Ein neuer Tag, ein neu Geſchenk! Ich leb' nur, wenn ich dein gedenk'. Doch oft noch ſtrauchle ich im Lauf; hilf du ſelbſt meiner Schwachheit auf.

4. Laß mich, als im Vorübergehn, die Welt und ihre Schätze ſehn; es komme mir nie aus dem Sinn, daß ich hier nur ein Fremdling bin.

5. Mein Glück, mein Troſt, mein Heil ſey du; ſtröm' hier mir deinen Frieden zu; und ſchenk' mir nach der Prüfungs=Zeit die Wonne deiner Ewigkeit.

8.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

602. Die helle ſternenvolle Nacht lag ſchweigend auf der Flur; doch ſiegend kam in voller Pracht die Seele der Natur.

2. Es blinkt im Morgen-Thau ihr Strahl, die ſtille Welt erwacht! Wie rings um uns, wie überall die junge Freude lacht!

3. O Morgen, ſchöner Morgen, ſey auch uns, auch uns gegrüßt. Preiß unſerm Gott, durch deſſen Treu' du uns erſchienen biſt.

4. Einſt, wenn nicht Grab mehr iſt und Tod, dann laß, bei'm Auferſtehn, des ew'gen Tages Morgenroth uns auch ſo freundlich ſehn!

9.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

603. Dir ſey Preiß! Ich lebe wieder, Vater, und empfinde mich! Mit mir wachen meine Lieder, und erheben dankbar dich. Denn dein Aug' hat in der Nacht über mich, dein Kind, gewacht.

2. Wenn ich einſt vollendet habe dieſe meine Pilger-Zeit, ruh' ich auch alſo im Grabe, Same für die Ewigkeit. Auch in dieſer langen Nacht wird mein Staub von dir bewacht.

3. Aber ich erwach' auch wieder, und mein Lobgeſang mit mir: Dann erſchallen meine Lieder mächtiger und reiner dir. Ewig ſchlaf'

ich nicht mehr ein! ewig wird mein Morgen ſeyn!

4. Wache über meine Tage, Vater, meine Zuverſicht, daß mich keiner einſt verklage, wann du kommſt zum Welt-Gericht; daß ich meiner Pflicht hier treu, und dort unerſchrocken ſey!

5. Keinen Tag zählſt du vergebens, Gott, durch den ich bin, mir zu! Jeder iſt ein Theil des Lebens: jeden, jeden richteſt du. Lehr' mich wachen, daß mir nie ungenützt ein Tag entflieh'!

6. Heute leb' ich: laß auch heute nicht umſonſt mein Leben ſeyn! Laß mich, nach vollbrachtem Streite, dieſes Tages auch mich freun! Recht zu handeln, gieb mir heut Stärke, Luſt, Gelegenheit!

10.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

604. Du, der allen ſeinen Kindern täglich neue Huld erweißt, den Gerechten und den Sündern ſeine Sonne leuchten heißt, Vater, deine Güt' und Treu iſt mit jedem Morgen neu.

2. Unter vielen Millionen ſiehſt du liebreich auch auf mich! ſicher läſſeſt du mich wohnen, und beſchirmſt mich väterlich. Dafür preißt mit neuem Dank dich mein früher Lob-Geſang.

3. Darf ich Erd' und Staub es wagen, froh zu dir empor zu ſehn? Meinen Kummer dir zu ſagen? kindlich-frei dich anzuflehn? Ja! durch Chriſtum hab' auch ich dieß Vertrauen, Herr, auf dich!

4. Alle meine Kümmerniſſe müſſen, Herr, vor dir entfliehn. So entflohn die Finſterniſſe, da die Morgen-Sonn' erſchien. Keine Sorge raube mir meine Freudigkeit zu dir!

5. Du gewährſt mir neue Stunden zur Vollbringung meiner Pflicht. Werd' ich da nur treu befunden: ſo bin ich voll Zuverſicht, wenn

mein Richter einſt erſcheint; er iſt mir dann Schutz und Freund.

6. Stärke du mich Schwachen, leite mich mit neuen Segnungen. Ich ergebe mich auch heute, Vater, deinen Fügungen. Herr, mich ſchützt dein Vaterblick. Treu biſt du und willſt mein Glück.

11.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

605. Du ſchenkſt mir, Gott, zu meinem Heil, von neuem einen Tag. Gieb, daß ich davon jedes Theil mit Weisheit nützen mag.

2. Die Zeit, in deiner Furcht vollbracht, bringt ewigen Gewinn. So fließe vor dir, Gott der Macht! auch dieſer Tag mir hin!

3. Gieb, daß ich, fern vom Müßiggang, in meinem Stande treu, und wem ich kann, mein Lebenlang bereit zu nützen ſey.

4. In Allem, was ich denk' und thu', ſey dein Gebot vor mir: und wenn ich von Geſchäften ruh', ſo ſey mein Herz bei dir.

5. Was du mir zum Vergnügen giebſt, vermehr' in mir die Luſt, ganz dein zu ſeyn, der du mich liebſt, mir ſo viel Gutes thuſt.

6. Wenn Sorg' und Kummer mich befällt, ſo laß mich auf dich ſchaun, und deiner Vorſicht, Herr der Welt, mit frohem Muthe traun.

7. An deiner Gnade gnüge mir! ſie iſt mein beſtes Theil, mein Troſt und meine Zuflucht hier, und dort mein volles Heil.

12.

Mel. Warum betrübſt du ꝛc.

606. Geſund erwacht, voll Dankbegier erheb' ich meinen Geiſt zu dir, mein Vater und mein Gott. Hoch über Staub und Welt hebt mich der himmliſche Gedank' an dich!

2. Rings um mich her in ſtiller Pracht ſtehn, Herr, die Werke deiner Macht. Du ſprachſt: da wurden ſie! und Erd' und Himmel ſind noch heut ein Spiegel deiner Herrlichkeit.

3. Es freuet ſich, o Gütigſter, ein zahllos Heer Lebendiger der milden Vater-Huld, die neu an jedem Morgen iſt, und auch des Wurmes nicht vergißt.

4. Du ſtelleſt, Herr, durch den ich bin, mich unter deine Wunder hin, zum fröhlichen Genuß. Was iſt der Menſch, Herr, deß du dich ſo gnädig annimmſt! Was bin ich!

5. Den Menſchen krönte deine Hand, dich zu erkennen, mit Verſtand; ſie bildete dieß Herz, das dankbar froh empfinden kann, wie viel ſein Gott an ihm gethan.

6. Und welche ſel'ge Hoffnungen ſchenkſt du nicht den Erlöſeten, du Stifter unſers Heils! Verſüßt wird jedes Leid durch ſie, und leicht der Tugend edle Müh'.

7. Ihr will ich, deiner werth zu ſeyn, die theuren Lebens-Stunden weihn, die mir noch übrig ſind. Viel höhern Frieden hab' ich dann, als dieſe Welt mir geben kann!

13.

In bekannter Melodie.

607. Gott des Himmels und der Erden, ſey, Alliebender, gepreißt, der du's Tag und Nacht läßſt werden, Mond und Sterne ſcheinen heißſt, deſſen ſtarke Hand die Welt, und was drinnen iſt, erhält.

2. Gott! ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieſer Nacht vor Gefahr, Angſt, Noth und Schmerzen, o, ſo liebreich haſt bewacht; und bei aller meiner Schuld mich noch trägſt mit Vater-Huld.

3. Möchten doch auch

meine Sünden jetzt mit dieſer Nacht vergehn! Laß mich Gnade vor dir finden; hilf, daß ſie nie mehr geſchehn. Jeſu! dir will ich vertraun, und auf deine Lehren ſchaun.

4. Hilf, daß ich an dieſem Morgen geiſtlich auferſtehen mag, und für meine Seele ſorgen, daß ich, wenn dein großer Tag mir erſcheint, dein Urtheil dann ohne Schrecken hören kann.

5. Ach, ich ſtrauchle leicht; drum leite meinen Gang nach deinem Wort. Sey du, Vater! mir auch heute Schutz und Rath an jedem Ort. Unter deinem Schirm allein kann ich gut und ſicher ſeyn.

6. Dir, o großer Gott! befehle ich, mit kindlich=frohem Sinn, meinen Leib und meine Seele; werf' auf dich die Sorgen hin. Herr! mein Heil, mein Schild und Ruhm! ſegne mich, dein Eigenthum.

7. Deinen Engel wollſt du ſenden, wenn Gefahr und Noth mir droht, alles mir zum Beſten wenden, es ſey Leben oder Tod. Sterb' ich, Herr, ſo nimm mich hin, wo ich nicht mehr ſterblich bin.

14.

Mel. Ich ſinge dir mit ꝛc.

608. Gottlob! es flieht die dunkle Nacht, der Morgen bricht hervor! Ich bin mit neuer Kraft erwacht, und ſchaue froh empor;

2. Zu ihm, der Allem Odem giebt, was unter'm Firmament der Arbeit ſüße Freuden liebt, und Licht und Glauben kennt.

3. So Mancher blickt, in ſtummen Schmerz, vom Gram gebleicht hinauf, und fleht um Ruhe für das Herz, hemmt kaum der Thränen Lauf.

4. Ich aber ſinge frohen Dank, vom Morgenſtrahl entzückt; und opfre neuen

Thaten-Drang dem, der die Welt beglückt.

15.

Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

609. Jedes neuen Tags Erwachen, iſt der Liebe Wiederkehr, und verjüngte Freuden lachen, dank-erweckend, um uns her. Jeder Tag ruft uns in's Leben, das Du uns zum Heil gegeben. Jeder Morgen bürgt auf's neu, Vater, uns für Deine Treu.

2. Wär' auch jedes Tags Erwachen, unſers Dankes Wiederkehr! eine Friſt des Heils dem Schwachen! bliebe keiner thatenleer! — Möchte jeder unſerm Leben höhre Tugend-Weihe geben! Bürgte jeder Tag auf's neu Dir für unſre Kindes-Treu!

16.

Mel. Warum betrübſt du ꝛc.

610. Ihm, der das Licht entſtehen hieß, und mich geſund erwachen ließ, ſey Preiß und froher Dank! Des neuen Morgens Heiterkeit ſey meinem Gott zuerſt geweiht!

2. Sieh', Herr, ich unterwinde mich mit dir zu reden! Staub bin ich, von deinem Hauch beſeelt. Gleich als ein Todter lag ich hier; daß ich noch lebe, dank' ich dir.

3. Und jedes Gut, deß ich mich freu', empfang' ich itzo wieder neu aus deiner milden Hand. Mein Auge wird, wohin es blickt, von Wundern deiner Huld entzückt.

4. Dich, dem ich nicht vergelten kann, dich, Vater, bet' ich kindlich an! ich opfre dir mein Herz. Ein Herz voll Dank und Zuverſicht verwirfſt du, Hocherhabner, nicht.

5. O du, den meine Seele preißt! erwecke mich durch deinen Geiſt zu meiner Chriſten-Pflicht. Er helfe mei-

ner Schwachheit auf, bis ich vollende meinen Lauf!

6. Ein gut Gewiſſen ſey mein Theil! dieß wirk' in mir, o Herr, mein Heil, und ſegne meinen Fleiß. Dir iſt, was ich bedarf bekannt, und Alles ſteht in deiner Hand.

7. Die Blume kleideſt du mit Pracht, nährſt jeden Vogel, Gott der Macht! Bin ich nicht mehr, denn ſie? Ich werfe meine Sorg' auf dich; du, mein Erbarmer, ſorgſt für mich.

17.

Mel. Ich dank' dir ſchon ꝛc.

611. Mein erſt Gefühl ſey Preiß und Dank; erheb' Ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgeſang; Lobſing' Ihm, meine Seele!

2. Mich ſelbſt zu ſchützen ohne Macht, lag ich und ſchlief im Frieden: Wer ſchafft die Sicherheit der Nacht, und Ruhe für die Müden?

3. Wer lehrt das Auge ſeine Pflicht, ſich ſicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und ſeinem Licht, mich freundlich zu erwecken?

4. Du biſt es, Gott und Herr der Welt! und dein iſt unſer Leben; du biſt es, der es uns erhält, und mir's itzt neu gegeben!

5. Gelobet ſeyſt du, Gott der Macht, gelobt ſey deine Treue, daß ich nach einer ſanften Nacht, mich dieſes Tags erfreue.

6. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen; und lehre du mich ſelber thun nach deinem Wohlgefallen.

7. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele; ſey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

8. Gieb mir ein Herz voll Zuverſicht, erfüllt mit Lieb' und Ruhe; ein weiſes Herz, das ſeine Pflicht erkenn' und willig thue.

9. Daß ich, dem Näch-

ſten beizuſtehn, nie Fleiß und Arbeit ſcheue; mich gern an Andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue.

10. Daß ich das Glück der Lebens-Zeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wann du gebeutſt, beſchließe.

18.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

612. Mein Gott, auch dieſer neue Morgen verkündigt deine Gnade mir; mit mir erwachen meine Sorgen, jedoch auch mein Vertraun zu dir. Ich werfe meinen Kummer hin auf dich, durch den ich leb und bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde, wo alles Wohl ſich miſcht mit Weh; und ich, obgleich ich älter werde, doch manchen Fehltritt noch begeh'. Gott, der mich ſchützet und ernährt, wär' ich doch deiner Liebe werth!

3. Laß den Entſchluß mein Herz erfüllen, ſtets gern zu thun, was dir gefällt. Es gehe mir nach deinem Willen, o weiſer Herrſcher aller Welt! Gott, der du liebevoll regierſt, beglückt bin ich, wenn du mich führſt.

4. Hilf, Vater, deinem ſchwachen Kinde, denn wo wär' ich mir ſelber g'nug? Behüte mich vor eigner Sünde, vor böſer Menſchen Liſt und Trug. Führ' du mich ſelbſt auf ebner Bahn, und was ich thu, ſey wohlgethan.

5. Bewahre mir Leib, Seel' und Leben, Verwandte, Freunde, Ehr' und Gut. Willſt du mir Kreuz zu tragen geben, ſo ſtärke mich mit Troſt und Muth; und willſt du mich mit Glück erfreun, ſo laß mich dir auch dankbar ſeyn.

19.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

613. Mit dir geh' ich an mein Geſchäfte, o Gott!

gieb mir durch deinen Geiſt zur Tugend Muth, zur Arbeit Kräfte, ſo lang' dein Wink mich leben heißt. Laß deines Segens ſtets mich freun, mich ſtets in deiner Obhut ſeyn.

2. Ermuntre mich zu allen Pflichten, die mein Beruf mir aufgelegt. Gieb Kraft und Luſt, das auszurichten, was deines Beifalls Siegel trägt. Sey ſchwer dann auch der Arbeit Müh; dein Beiſtand, Herr, erleichtert ſie.

3. Nie laß mich Reichere beneiden, die Pracht und Ueberfluß umgiebt. Ein Herz, das dich mit Dank und Freuden verehrt und deine Leitung liebt; ein Herz, das dich zum Helfer hat, iſt, Herr, in dir ja reich und ſatt.

4. Soll ich Geduld durch Prüfung lernen: mach' es, mein Gott! wie dir's gefällt. Was könnte mich von dir entfernen? du bleibſt mein Beiſtand, Herr der Welt! Mit dem, was deine Vorſicht ſchickt, bin ich zufrieden und beglückt.

5. O ſegne, ſegne mein Geſchäfte, wie mir's dein Gnadenwort verheißt; erneure meines Leibes Kräfte, und heil'ge dir auch meinen Geiſt. Wohnt deine Furcht und Lieb in mir, dann find' ich alles Glück in dir.

20.

Mel. Wer iſt wohl, wie du ꝛc.

614. Steig' empor, mein Dank! werde Lobgeſang! Himmels-Klarheit glänzt hernieder, neuen Muthes tret' ich wieder auf den Lebens-Gang; ſteig' empor, mein Dank!

2. Reiner, heller Sinn, führe mich dahin: Einem Ziel' nur nachzuringen: „Gutes wollen und vollbringen!" Führ' mich ſtets dahin, reiner heller Sinn!

3. Frohen Herzens gehn, nicht nach Vielem ſehn,

ſich an Wenigem erlaben, und in ſich den Himmel haben — das iſt Lebens-Glück, ſelbſt im Miß-geſchick.

4. Hoffen und Vertraun, ſonder Furcht und Graun, laß mir, Gott, ſo lang' ich walle! Ob ich ſtehe oder falle, ſelbſt in Nacht und Graun, will ich dir vertraun.

5. Steig als Lob-Geſang auf zu Gott, mein Dank! Scheine mir mit mildem Strahle, Sonne! wie im Kindheits-Thale! Selbſt den letzten Gang ende Lob-Geſang!

21.

In bekannter Melodie.

615. Wach auf, mein Herz, und ſinge dem Schö-pfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, des Menſchen treuem Hüter.

2. Mit göttlichem Er-barmen bedeckteſt du mich Armen, und ſtärkteſt mein Vertrauen, der Sonne Licht zu ſchauen;

3. Und dieß, Herr, iſt geſchehen; ich kann das Licht noch ſehen. Du machſt, daß ich auf's neue mich mei-nes Lebens freue.

4. Steig' auf, mein Dank, zum Throne! Dem Vater und dem Sohne, dem Geiſt des Herrn ſey Ehre, Anbe-tung Preiß und Ehre!

5. Hör' meinen Dank, mein Flehen! du kannſt in's Herz uns ſehen. Ach möchte dir gefallen, Herr, dieß mein ſchwaches Lallen.

6. Du willſt ein Opfer haben? Hier bring' ich meine Gaben, mich ſelbſt; Leib, Seel' und Leben, ſey dir ganz übergeben!

7. Dir widme ich auf's neue mein Herz zu feſter Treue; du weißt, daß ich zur Gabe für dich ja ſonſt nichts habe.

8. Dein Werk wollſt du vollenden; dich nimmer von mir wenden; und mich in meinen Tagen ſtets mit Ver-ſchonen tragen.

9. In allen meinen Tha-

ten wollſt du mir ſelber rathen; mich ſtets zum Beſten leiten; zum Himmel mich bereiten.

10. Auf allen meinen Wegen begleite mich dein Segen; ſo ſchließ ich fromm und weiſe einſt meine Pilger=Reiſe.

22.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

616. Wachet auf! ruft uns der Morgen; es hat die Nacht ſich ſchon verborgen, und ihre dunklen Schatten fliehn. Sanfte Morgen=Lüfte wehen; der junge Tag im Auferſtehen macht rings um ſich den Himmel glühn. Laut ſchalle unſer Dank dem Herrn im Lobgeſang! Hallelujah! Auf, lobt den Herrn! Auf, lobt den Herrn! Er hört der Kinder Loblied gern.

2. Neue Kraft ſtrömt durch die Glieder; du gabſt das Leben, Herr! mir wieder, das in dem tiefſten Schlummer lag. Mich beſchützte deine Treue, und eine neue Thaten=Reihe beginnet dieſer neue Tag. So ſorgt das Vater=Herz! Drum ſteige himmelwärts der Kinder Dank. Auf, dankt dem Herrn! Auf, dankt dem Herrn! Er hört der Kinder Dank=Lied gern.

3. Ungenützt laßt nicht entfliehen die Tage, die uns Gott geliehen! Einſt fordert er ſie ernſt uns ab. Auf! und ſtreuet reiche Saaten von ſtillen, edlen, frommen Thaten, bis euch empfängt das kühle Grab. Der weiſen Thätigkeit ſey jeder Tag geweih't. Lob't ſo den Herrn! Lob't ſo den Herrn! Er hört der Kinder Lob=Lied gern.

23.

Mel. Der am Kreuz iſt ꝛc.

617. Wenn ich einſt von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh', und, von dieſes Lebens Kummer frei, den ſchönern Morgen ſeh': O dann wach'

ich anders auf; ſchon am Ziel iſt dann mein Lauf! Träume ſind des Pilgers Sorgen, großer Tag! an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unſterblichkeit, jenem richtenden einſt ſage: „er ſey ganz von mir entweiht!“ Auch noch heute wacht' ich auf! Dank dir, Herr! Zu dir hinauf führ' mich jeder meiner Tage, jede Freude, jede Plage.

3. Daß ich gern ſie vor mir ſehe, wenn ihr letzter nun erſcheint; wenn zum dunkeln Thal' ich gehe, und die Liebe um mich weint! Lindre dann des Todes Pein, und laß mich den ſtärkſten ſeyn; mich, der ſie gen Himmel weiſe, und dich, Herr, des Todes, preiſe!

Tiſch = Lieder.

1.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

618. Erfüll' uns, großer Geiſt, der Alles ſchafft und ſegnet, den hoch die Sonne preißt, durch den die Wolke regnet, durch den die Saat gedeiht, des Baumes Frucht erfreut, der Vogel ſich erhebt, der Wurm auch fröhlich lebt.

2. Herr, der du Alles giebſt, uns Speiſ' und Trank bereiteſt, den zarten Säugling liebſt, den Greis am Stabe leiteſt! Ein Herz voll Freudigkeit, ein Wandel dir geweiht, und Hoffnung lebenslang ſey, Höchſter, unſer Dank.

2.

Mel. Singen wir aus ꝛc.

619. Dank dem milden Vater, Dank! Unſer froher Lob = Geſang rühme den, den Alles preißt, der uns ſegnet, der uns ſpeiſt! Wie er Thier und Vögel nährt, hat er Alles uns gewährt, was den Leib erhält und nährt.

2. Gott zu loben, ſäumet nicht! es iſt Seligkeit

und Pflicht, zu empfinden, wie er liebt; wie viel Gutes er uns giebt; wie er unſer Leben ſchützt, uns in Schwachheit unterſtützt und uns darreicht, was uns nützt.

3. Dankvoll ſchauet um euch her! Gott erfüllet Land und Meer. Willig wächſt, auf ſein Gebot, euch der Erde Frucht und Brot; Flur und Garten blühn für euch, Berg' und Thäler ſind ſo reich; Menſchen! und für wen? Für euch!

4. Unſer Vater, der uns liebt, der uns täglich Gutes giebt, gab auch jetzt uns Speiſ' und Trank! Lobt den Vater, ſagt ihm Dank. Aller Segen kömmt vom Herrn! Dankt ihm, und gehorcht ihm gern! liebt ihn! freuet euch des Herrn!

5. Danken, danken wollen wir, reicher, milder Vater! dir; dir zu dienen, Gott! uns freun; willig auch zur Arbeit ſeyn; bis uns in der Seligkeit, nach durchlebter Pilger=Zeit, höherer Genuß erfreut.

3.

Mel. Nun danket All', und ꝛc.

620. Erquickt, geſtärkt, erheben wir dir, Gott, den Lobgeſang! Du nährteſt uns auch heut; und dir, nur dir gebührt der Dank.

2. Denn o, was ſind wir ohne dich? Du giebſt zur Arbeit Kraft, die uns, und wär's auch kümmerlich, des Lebens Nothdurft ſchafft.

3. Du giebſt Geſundheit, Schutz und Zeit, und Ordnung, Fried' und Fleiß, daß Jeder, auch in Dürftigkeit, ſich zu ernähren weiß.

4. Auch Freude giebſt du nach dem Schmerz, wenn müd' und kummervoll, und wohl geprüft, das bange Herz vor dir ſich freuen ſoll.

5. Zwar uns genügt, wenn deine Hand den Durſt und Hunger ſtillt; und wenn ein ſchützendes

Gewand den Leib aus Staub umhüllt;

6. Doch wenn wir thun, was dir gefällt: ſo giebſt du, Herr der Herrn! auch von den Schätzen dieſer Welt das, was uns nützet, gern!

7. Und dieß und Alles legen wir dir an dein Vater-Herz; und ſind getroſt: und trauen dir auch in des Todes Schmerz.

Abend-Lieder.

1.

Mel. Wie ſicher lebt ꝛc.

621. Ach, wie ſie ſo geſchwind verfließt, die Zeit, die mir geliehen iſt! ſie rauſcht vorbei, ſchnell wie ein Bach, und dein Gericht, Herr, folget nach.

2. Die Ewigkeit, die Ewigkeit ergreift mich nach durchlebter Zeit, ich ſey alsdann auch, was ich ſey, ein Sünder oder Gott getreu.

3. Da wall' ich hin, da wartet mein das Anſchaun Gottes oder Pein; o Gott, mein Heil und mein Vertraun, laß mich alsdann dich ewig ſchaun!

4. Du träufelſt auf die Müden Ruh', und wenn wir ſchlummern, wacheſt du; wie manche Seelen wallen nicht im Schlummer hin vor dein Gericht!

5. Wir ſind nur, wie ein Traum, vor dir; wie Gras, ſo blühn und welken wir; du forderſt uns vor dein Gericht, und dann beſteht der Sünder nicht.

6. Gieb, Herr! die wahre Weisheit mir, daß ich mich halte treu zu dir, ſo ſchlaf' ich mit dem Troſte ein: ich ſey im Tod und Leben dein.

7. Ich fürchte nicht, von dir bewacht, des Todes Schlaf, des Grabes Nacht; du, Gott, biſt meine Zuverſicht, und läß'ſt mich auch im Tode nicht.

2.

Mel. Nun ruhen alle ꝛc.

622. Der Alles weislich wendet, der Gott der Liebe ſendet nun auch die Nacht uns zu; hüllt uns in ſtille Schatten, erquicket dann die Matten, in ſanftem Schlummer, durch die Ruh.

2. Der Herr verſäumet Keinen: der fernen Welt zu ſcheinen, rief er der Sonne itzt. Uns decken Finſterniſſe; doch ohne Kümmerniſſe ruhn wir, da ſeine Macht uns ſchützt.

3. Aus unermeßner Ferne erzählen tauſend Sterne die Größe ſeiner Macht. Voll Ehrfurcht ſink' ich nieder; es tönen meine Lieder dem Herrn des Tages und der Nacht.

4. Er, der den Mond bereitet, die Sterne zählt und leitet, iſt auch von mir nicht fern. Zu ſeiner Himmels-Höhe blick' ich empor und flehe; denn meine Hülfe kommt vom Herrn.

5. Mein Herz vergeſſe nimmer der Vater-Huld, die immer mich trug, mich nie vergißt; und meine Lippe preiſe den Höchſten, der ſo weiſe, ſo gütig, als allmächtig iſt.

3.

Abend-Seufzer eines bedrückten Gemüths zu Jeſu.

Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

623. Des Grabes Bild war dir die Nacht, ein ſanfter Schlaf der Tod, aus dem du, Heiland! froh erwacht auf Gottes Macht-Gebot.

2. So weit von meiner Heimath fern, blick' ich dir ſehnlich nach, ſchau bangend auf zum Abendſtern! Schwül iſt mein Lebens-Tag.

3. Doch ſey er immer ſchwer und ſchwül, wenn ich's nur froh in mir an

jedem ſtillen Abend fühl': er habe Werth vor Dir.

4. Entzückt, daß ich der Deine bin, mit dir, mein Haupt, vereint, ſink' ich in ſanften Schlummer hin, auch wenn mein Auge weint.

5. Ich denk' an meinen guten Gott, (Du haſt Ihn mir verklärt); ſo löſet ſanft dereinſt der Tod ein Herz, das dich verehrt.

6. Wie ein Gefang'ner, den man weckt, bewußtlos, wie ihm ſey, die feſſelloſe Hand ausſtreckt — ſeh' ich Dich und — bin frei!

4.

Abendlied für Kranke.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

624. Des Tages trübe Stunden ſind wieder weggeſchwunden; es glänzt der Abendſtern an blauen Himmels-Höhen, durch Thränen zwar geſehen: doch ſteigt mein Nachtgeſang zum Herrn.

2. Er half mir wieder tragen der langen Prüfung Plagen, und hüllt nun meine Pein, die Laſten meines Kummers, in Wolken ſanften Schlummers, in frohe Zukunft-Träume ein.

3. Ja! danken will ich, danken! denn mich verlaßnen Kranken, Erbarmer, ſtärkteſt du; du ſah'ſt des Leibes Schwächen, da floß aus Lebens-Bächen in meine müden Glieder Ruh.

4. In dieſer Gräber-Stille, mit frommer Herzens-Fülle, komm' ich, mein Gott, zu dir! Sey Alles auch entriſſen, ich will es ruhig miſſen, denn Alles, Alles biſt Du mir.

5. Vergieb mir meine Schulden, ſchenk' mir die Kraft zu dulden, gieb Herzens-Reinigkeit! Lehr' mich im Elend danken, und will mein Glaube wanken, ſo gieb ihm wieder Feſtigkeit.

6. So träufle Ruh' und Frieden, o Gott! auf alle Müden, die ſtille Nacht herab; in ſanftem Säuſeln

falle dein ſüßer Schlaf auf alle die müden Pilgrime am Grab.

5.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

625. Die Abend=Sonne ſinket, aus heil'ger Ferne winket die ernſte Ruh herab. Bedeckt von ihrem Schleier legt nun, in ſtiller Feier, der müde Fleiß die Bürde ab.

2. Wie haſt du, Gott, ſo weiſe auf unſrer Pilger=Reiſe die Nacht uns zugeſellt! Vertraut hüllt ſie den Matten in ihre ſtille Schatten, wie in ein kühles, ſich'res Zelt.

3. Hier leg' ich bis zum Morgen des Lebens Müh' und Sorgen, und allen Kummer ab; und auf den Arbeit=Müden geußt ſüße Ruh und Frieden und neue Kraft der Schlaf herab.

4. Kommt einſt von dieſem Leben der Abend: ohne Beben geh' ich erfreut zur Ruh. Mich nimmt in ſeine Hülle das kühle Grab, und ſtille ſchließt tief'rer Schlaf mein Auge zu.

5. Laß, Gott, mich, wenn im Grabe ich Kraft geſammelt habe, zum ſchönern Tag erſtehn; und wie die Morgen=Sonne, ſo laß des Himmels Wonne dann, nach des Todes Nacht, mich ſehn.

6.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

626. Die Ruhe ſenkt ſich wieder auf unſre Erde nieder, zur dunkeln ſtillen Nacht. In ungezählten Leiden, in ungezählten Freuden, iſt abermahls ein Tag vollbracht.

2. Mir ſind des Tages Stunden nicht freudenleer verſchwunden! Mit lieber Vater=Hand, haſt du mich, Herr! geleitet, und Alles mir bereitet, was ich heut dankend Gutes fand.

3. Hab' ich gefehlt, verzeihe dem Sterblichen! verleihe zur Beßrung Kraft und Muth. Ich habe

ſchon vergeben; des Friedens Schatten ſchweben, wo ſanft ein Herz voll Liebe ruht.

4. Gieb jetzt zu neuen Kräften, zu nützlichen Geſchäften, des Schlafes Wohlthat mir! Mein Vater! ich befehle dir Leben, Leib und Seele, und alle meine Lieben dir.

5. Erquickung Allen, denen das Schickſal heiße Thränen zu ihrem Looſe gab! Gott! lindre jeden Kummer, und gieße ſanften Schlummer auf jeden Leidenden herab.

6. So ſchlaf' ich denn in Frieden. Wie labend iſt dem Müden die Ruh in ſtiller Nacht. Sey einſt der Feier-Abend des Lebens mir ſo labend, wenn ich dein Werk getreu vollbracht.

7.

Am Abende eines kummervollen Tages.

Mel. In dich hab' ich ꝛc.

627. Ein Tag des Kummers und der Laſt iſt überſtanden! Herr, du haſt dem Schwachen Kraft geſchenket! du, treuer Gott! haſt ſelbſt die Noth zu meinem Heil gelenket.

2. Dir dank' ich! freudig dank' ich dir auch für die Leiden, die du mir, o Vater! zugetheilet. Er kommt von dir — der Troſt, der mir des Herzens Wunden heilet.

3. Leid' ich, ſo iſt's auf dein Geheiß; du giebſt mich nicht dem Zufall preiß, der Bosheit nicht zum Raube. Wenn ohne Freund mein Kummer weint, weiß ich, an Wen ich glaube.

4. Du, Herr! biſt meines Lebens Licht, mein Führer! darum graut mir nicht, durch Dunkelheit zu wallen! Laß mich in Noth, und einſt im Tod, in deine Hände fallen.

8.

Mel. In dich hab' ich gehofft ꝛc.

628. Für alle Güte, Vater, preißt dich mein gerührter, froher Geiſt! Ich

bin ihr zu geringe. Vernimm den Dank, den Lobgeſang, den ich dir kindlich ſinge.

2. Du nahmſt dich meiner herzlich an, haſt Gutes heut auch mir gethan, und frommes Flehn erhöret; haſt väterlich mein Haus und mich beſchützet und genähret.

3. Herr! was ich bin, iſt dein Geſchenk; der Geiſt, mit dem ich dein gedenk', ein ruhiges Gemüthe, was ich vermag bis dieſen Tag — iſt Alles deine Güte!

4. Sey auch, nach deiner Lieb' und Macht, mein Schutz und Schirm in dieſer Nacht; vergieb mir meine Sünden; und kommt mein Tod, du treuer Gott! ſo laß mich Gnade finden.

9.
Empfindungen in einer heitern Frühlings=Nacht.

Mel. Auferſtehn, ja ꝛc.

629. Leiſe ſchwand des regen Lebens Spur, es hüllte die Natur in dunkle Schatten ſich ein, und rief die Matten zur ſtillen Ruh.

2. Jetzt, in heitrer, unumwölkter Nacht, wird deine Lieb' und Macht, und deine Nähe, du, den ich hier nicht ſehe, ſo fühlbar mir!

3. Und es preiſet dich mein Saitenſpiel! Du gabſt des Guten viel, ſo viele Freuden; bewahrteſt mich vor Leiden, Allgütiger!

4. Ahnet denn mein heißer Wunſch zu viel, der an der Wallfahrt Ziel, dort über Sternen, in unbekannten Fernen, die Heimath ſucht?

5. Nein, ich weiß: ſchlöß' itzt zur letzten Ruh das müde Aug' ſich zu: es fiel' der Schleier des Geiſtes, der dann freier zu dir ſich ſchwingt.

6. Gott, mein Vater, dir befehl' ich mich; mein Herz vertraut auf dich; durch Schmerz und Freuden wird deine Hand mich leiten zur Seligkeit.

7. Dein bin ich! im Tod und Leben dein! Laß meine Seele rein, und, deinen Willen mit Treue zu erfüllen, mir Wonne ſeyn! —

10.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

630. Lob ſey dem Herrn! der Abend-Stern naht ſchon, uns ſtill zu grüßen; müder Leib, du ſehneſt dich, Ruhe zu genießen.

2. Doch blick' zuvor, mein Geiſt, empor zu dem, der für dich wachet, alle deine Tage zählt, und ſie fröhlich machet.

3. Er ſchlummert nie, wacht ſpät und früh. Auf! ſammle deine Kräfte, weihe ſie dem ſeligſten menſchlicher Geſchäfte.

4. Dank ſey dir, Gott! du milder Gott! In den verlebten Tagen, half dein Arm mir wunderbar meine Laſten tragen.

5. Lob, Lob ſey dir! Du halfeſt mir die mir vertrauten Pflichten, zwar im Schweiß des Angeſichts, dennoch froh verrichten.

6. Ich weiß es nicht, was mir gebricht: O Vater, in der Höhe! nicht mein Wille, ſondern, Herr, was du willſt, geſchehe!

7. Entnimmt der Tod, am Ziel der Noth, mich einſt dem Lebens-Kummer: O! dann komm' er auch ſo ſanft, wie ein ſüßer Schlummer!

11.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

631. Nun ſinkt die Sonne nieder, die ſtille Nacht kommt wieder, und mit ihr Schlaf und Ruh. Sie ſchenkt uns neue Kräfte, beſchließt des Tags Geſchäfte, und drückt die müden Augen zu.

2. Noch wach' ich; und erzähle, mit tiefgerührter Seele, was Gott an mir gethan: mit dankbarem Gemüthe lobſing' ich ſeiner Güte; er hört mein frommes Loblied an.

3. Er läßt es finſter wer-

den, und hüllt den Kreiß der Erden in ernſte Dunkelheit: doch auch in dunkler Stille wohnt Gott mit ſeiner Fülle, und zeigt mir ſeine Herrlichkeit.

4. Er führt aus dunkler Ferne den Mond und tauſend Sterne mit Majeſtät herauf. Sie leuchten, ihm zur Ehre, hoch über Erd' und Meere, und ſeine Hand lenkt ihren Lauf.

5. Groß, wenn der Morgen grauet, groß, wenn der Abend thauet, groß in der ſtillen Nacht, im Sonnenſchein und Sturme, am Menſchen und am Wurme groß, Schöpfer, zeigſt du deine Macht.

6. Woher mein Glück, mein Leben? Du biſt's, der mir's gegeben! Du biſt's, der für mich wacht! Woher auf meinen Wegen ſo mancher frohe Segen? Du biſt's, der Alles wohl gemacht!

7. Gott, groß von Macht und Treue, jetzt, da ich dein mich freue, wird auch die Nacht mir Licht. Leg' ich die müden Glieder in deinem Namen nieder, ſo wacheſt du; ich ſorge nicht.

8. Soll mir der Schlaf zum Leben erneute Kräfte geben; ſo ſchlaf' ich fröhlich ein. Soll er mein Leben enden; ſo wird Gott mich vollenden, mein Gott auch noch im Tode ſeyn.

12.

Mel. Warum ſollt' ich ꝛc.

632. Sey willkommen Abend=Stille! heil'ge Ruh, birg mich du ſanft mit deiner Hülle! Tages=Mühen, Tages=Freuden ſind dahin; und mein Sinn reißt ſich los von beiden.

2. Los von Welt und ihren Dingen, ihrem Glanz; um ſich ganz, Gott, zu dir zu ſchwingen. Nur bei dir iſt Ruh und Leben. Für und für ſoll zu dir ſich mein Herz erheben!

3. Nimmer will ich von dir laſſen; dankbar froh,

werd' ich ſo einſt die Welt verlaſſen; werde durch die Himmel ſchweben, und in dir für und für ſelig, ſelig leben!

13.

Mel. Der am Kreuz iſt ꝛc.

633. Sink' ich einſt in jenen Schlummer, aus dem Keiner hier erwacht; geh' ich aus der Welt voll Kummer, Todes-Ruh, in deine Nacht: O dann ſchlaf' ich anders ein, frei von dieſes Lebens Pein wall' ich hin zu deren Hütten, die, jetzt Sieger, auch einſt litten!

2. Jetzt entſchlaf' ich, aufzuwachen noch für Tage dieſer Zeit! Laß mich fertig ſtets mich machen, Vater, zu der Ewigkeit! daß, von niedern Bürden frei, ich dann hohen Muthes ſey, aus des Staubes engem Leben mich zu dir empor zu heben.

3. Furchtlos laß den Tag mich ſehen, der als Retter mir erſcheint; wenn, mit nicht erhörtem Flehen, wer mich liebet, um mich weint! Stärker, als der Liebe Schmerz, ſey mein Gott-verlangend Herz! Voll von deines Namens Preiſen laß mich ſie gen Himmel weiſen!

14.

Mel. In allen meinen ꝛc.

634. Willkommen allen Müden, erſcheint mit ihrem Frieden die ſtille Ruh der Nacht. Sie winkt und wir gehorchen, und ſprechen zu den Sorgen: „Ruht nun! ihr habt genug gewacht.“

2. Doch du, mein Geiſt, entſchwinge zur Gottheit dich, und bringe ihr deines Herzens Dank. Sie hat den Tag bereitet; und ihre Güte leitet durch Tag und Nacht dich lebenslang.

3. Auch am entfloh'nen Tage hat vor zu ſchwerer Plage ſie liebreich dich beſchützt. Sie ſtärkte meine

Kräfte zu jeglichem Geſchäfte, mit dem ich meinem Kreiß' genützt.

4. Doch dieſen Tag des Lebens — hab' ich ihn nicht vergebens, in Thorheit nicht verbracht? Er endet und entfliehet; doch ſeine Thaten ſiehet Gott! und Ihm deckt ſie keine Nacht.

5. Wenn, in der Nächte Schweigen, laut gegen mich ſie zeugen, wo bleibt dann meine Ruh? Auch in den Finſterniſſen mahnt dann mich mein Gewiſſen, und nichts deckt meine Fehler zu.

6. Doch wer nur Gutes übet, und ſeine Brüder liebet, ſich ihrem Glücke weiht — wer ſo den Tag genützet, der ſpricht getroſt: Gott ſchützet auch mich; und ſchläfet freudig ein.

7. O eile dieſem Ziele, dem ſeligſten Gefühle, Menſch! immer näher zu. Dann wird am Lebens-Ziele, wie nach des Tages Schwüle, dich laben ſanften Schlummers Ruh!

15.

Mel. Herr Jeſu, wahrer ꝛc.

635. Zu ſo viel Tagen, die mir ſchon von meiner Prüfungs-Zeit entflohn, ſenkt ſich auch dieſer, den ich heut durchlebt, in's Meer der Ewigkeit.

2. Gott, deſſen Auge mich bewacht, er ſah', wie ich ihn zugebracht. Was ich gedacht, gered't, gethan, Nichts iſt, was ihm ſich bergen kann.

3. O Seele, fodert er dich nicht um dieſen Tag auch vor's Gericht? Hängt nicht dein Loos der Ewigkeit auch mit an dieſem Punkt der Zeit?

4. Der Tod vollendet mich vielleicht, eh' dieſe Nacht dem Morgen weicht; und führet mich, wie ich hier bin, vor Gott, vor meinen Richter hin!

5. Wie angſtvoll bebt mein Herz in mir! Gedanke, wie erſchrickt's vor dir: „Der Tod vollendet mich vielleicht, eh' dieſe Nacht dem Morgen weicht!“

6. Vor einem böſen ſchnellen Tod bewahre gnädig mich, o Gott! Zur Beſſerung, zur Frömmigkeit gieb, mein Erbarmer, mir noch Zeit!

7. Erhöre väterlich mein Flehn: laß mich den Morgen wieder ſehn! verkürze meine Tage nicht, führ' nicht ſobald mich in's Gericht!

8. Von allem böſen Vorſatz rein, will ich dir ganz mein Leben weihn; kein Tag ſoll wieder mir entfliehn, es ſegne denn dein Beifall ihn!

9. Von dir bewacht entſchlaf' ich nun: laß mich in ſanfter Stille ruhn! Mein erſt Gefühl nach meiner Ruh ſey mein Gelübde, Gott! ſey Du!

Das Leben nach ſeinen Eigenthümlichkeiten überhaupt.

Der Wechſel im Leben.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

636. Auf Erden wechſeln bis in's Grab Zufriedenheit und Sorgen beſtändig mit einander ab, wie Mitternacht und Morgen. Es ſchreckt die Nacht; der Morgen lacht; ein Glück, kaum iſt's empfunden, ſo iſt es auch verſchwunden.

2. Du, Gott, theilſt Alles aus, was hier dem Sterblichen begegnet. Mit Glück und Unglück werden wir nach deinem Rath geſegnet, wenn ernſt wir auch durch den Gebrauch ſo weiſe

werden wollen, als wir, o Gott, es ſollen!

3. Gott, heilige du ſelbſt mein Herz, daß dir ich dank' im Glücke, und mit Gelaſſenheit im Schmerz zu deinem Himmel blicke. Einſt preiſ' auch ich auf ewig dich für überſtandne Leiden, im Lande ſichrer Freuden.

Wechſel und Hoffnung.

Mel. Herr Jeſu Chriſt ꝛc.

637. Des Lebens Pfad iſt Labyrinth! Des Lebens Freuden fliehn geſchwind! Es drücket ſich des Lebens Schmerz ſo tief in's ſchwache Menſchenherz!

2. Das Morgenroth iſt ſchön und licht, glänzt mild in's frohe Angeſicht; doch Sturm und Hagel-Wetter droht oft dieſem ſchönen Morgenroth.

3. Die Mittags-Sonn' iſt drückend heiß, und von der Stirne fließt der Schweiß, und mancher ſchwere Seufzer ſteigt zum Himmel, eh' der Tag ſich neigt.

4. Und dennoch hebt und drücket ſich des Lebens Liebe feſtiglich, mit ſanfter Macht, uns in das Herz, und wankt und weichet keinem Schmerz.

5. Denn auch nach Hagel-Wettern wehn die Lüfte freundlich; es entſtehn der Blumen viel auf trüber Au', und glänzen friſcher in dem Thau.

6. Auch quillt in uns ein ſteter Quell, ſo ſtill erlabend und ſo hell — die Hoffnung! Sie ſtärkt wunderbar oft, was ſchon halb erſtorben war.

7. O liebevoller Vater, du! Von dir kommt dieſer Quell der Ruh, daß er uns ſey ein Unterpfand von einem beſſern Vaterland.

8. Erhalt' ihn ungetrübt und rein, im Sturme wie im Sonnenſchein. Ob auch der Himmel ſich umzieh'; nur fehle uns die Hoffnung nie.

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

638. Drei Zeugen deiner Gnade, unendlich Gütiger! erhellen unſre Pfade, mit Segen rings umher! Sie winken Muth uns zu, gehn traulich uns zur Seite, ihr tröſtendes Geleite bringt liebend uns zur Ruh.

2. Will uns mit ihren Schrecken, in banger Zweifel Nacht, des Unmuths Woge decken: uns ſchützt der Wahrheit Macht. Die Pfade gehn hinan; die Frucht entblüht dem Staube; die Furcht beſiegt der Glaube, befreit vom Menſchen=Wahn.

3. Drückt ſchwerer Pflichten Bürde, ſinkt matt der Treue Hand, ſieht ſich die reinſte Würde des edeln Sinns verkannt; wenn ſchier das Herz erliegt, im Kampfe niedrer Triebe: erhebet uns die Liebe, der beßre Wille ſiegt.

4. Wenn Alles nun entfliehet, was uns die Erde gab, der Himmel ſich umziehet, und Schwermuth ſeufzt: „hinab!“ was hält dann unſer Herz, daß es in banger Schwäche nicht troſtlos zag' und breche? Die Hoffnung heilt den Schmerz!

5. Für Hoffnung, Liebe, Glauben, die unſer Herz errang, (nichts müſſe ſie uns rauben!) nimm Gott den frohſten Dank. Sie ſind kein Traum=Gebild! Die Liebe iſt Vertrauen, der Glaube wird zum Schauen, die Hoffnung wird erfüllt.

Des Lebens höchſtes Gut.

1.

Mel. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.

639. Gieb deinen Frieden uns, o Herr der Stärke! Im Frieden nur gedeihen deine Werke. Daß wir im Kampf der Sinne nicht ermüden, ſtärk' uns dein Frieden!

2. Des Lebens Tag iſt ſchwül; des Lebens Abend

oft ſtürmiſch noch, und Wenigen erlabend. Ach, es bedarf das Herz im Staub hienieden, Herr! deinen Frieden!

3. Gieb Frieden! daß die fromme, dir getreue, oft ſchwergeprüfte Seele ſich erneue. Daß ſie nicht muthlos hingeriſſen werde vom Geiſt der Erde!

4. Gieb, wie den Vätern, die dir wohlgefallen, auch Uns den Frieden, die im Kampf noch wallen. Gieb Hoffnung, daß des Glaubens Palmen-Krone den Sieger lohne.

5. Das ganze Leben auf der dunkeln Erde, iſt, ach! ein Streit mit Sorge und Beſchwerde! O birg uns, Herr! in deines Friedens Schatten, wenn wir ermatten.

6. Der Tod, dein Engel, wenn wir hülflos ringen, bedecke uns mit ſeinen ſichern Schwingen; und wir entſchlummern, vom Geräuſch geſchieden, zu ew'gem Frieden.

2.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

640. Es ſtrömen unſre Lebens-Tage aus ihrer Quelle fort und fort; es hemmt die flücht'gen keine Klage; Nichts hat auf Erden ſichern Ort: und dennoch hängt dein Herz ſich leicht an das, was immer dir entweicht!

2. Ein Fremdling biſt du nur hienieden. Vergiß es nie, dein höh'res Ziel! und wiſſe: Nur im Seelen-Frieden beſitzt der Menſch hienieden viel. Das Andre giebt und nimmt die Zeit; es bleibt nur inn're Seligkeit.

3. Doch, wo erringſt du dieſen Frieden? Nicht, wo des Glückes Sonne lacht! Die ſüße Ruh labt nur den Müden, und Licht geht aus der Mitternacht. Durch Schmerz, durch Mißge-

ſchick allein erringt der Menſch das beßre Seyn.

4. Der Tugend Fülle, ihre Tiefe, wer fände ſie, wenn bei dem Schmerz nicht eine höh're Stimme riefe: „Ermanne dich! gieb Gott dein Herz!“ Ja, Gott! mein Gott! Dein weiſer Rath — er leite mich den Lebens=Pfad.

5. Wenn ich nur dich, mein Vater, habe, dann fürcht' ich keine Erden=Noth; von dir kommt jede gute Gabe, und muthvoll trotz' ich ſelbſt dem Tod. Heil dem, der freudig beten kann: Was Gott thut, das iſt wohlgethan.

6. Nach dieſem Heile will ich ringen. Nur dann beſiege ich die Welt, wenn unter allen Erden=Dingen mein Herz nichts mehr gefangen hält. Dem freien Geiſt, dem reinen Sinn wird auch aus Mißgeſchick Gewinn.

7. Ich preiſe meines Gottes Güte, und er iſt meine Zuverſicht; geduldig harre ich der Blüthe, die aus dem Dorn der Leiden bricht. Sie blüht, in ew'gem Himmels=Glanz, noch dort in meinem Sieger=Kranz.

3.

Mel. Vater unſer im ꝛc.

641. 1. Ich hab' oft bei mir ſelbſt gedacht, wenn ich den Lauf der Welt betracht't, ob auch das Leben dieſer Erd' uns gut ſey, ob es wünſchenswerth; und ob nicht der ſey beſſer dran, der bald zur Ruh ſich legen kann?

2. Bedenk' es, Chriſt! und ſage mir, was für ein Stand iſt wohl allhier, dem Sorge nicht und Angſt und Weh alltäglich über'm Haupte ſteh'? Und ob es noch ſo köſtlich ſey: iſt auch ein Haus von Kummer frei?

3. Sieh' unſern ganzen Lebens=Lauf; iſt auch ein Tag von Jugend auf, der nicht ſein' eigne Qual und

Plag' für jeden Menſchen mit ſich trag'? Iſt nicht die Freude, die uns ſtillt, auch oft mit Unluſt angefüllt?

4. Hat Einer Glück und gute Zeit, dann reget ſich gar bald der Neid! Hat Einer Ruhm, wie plötzlich wird er nicht zu großer Laſt und Bürd'? Wer ſehr vor Andern iſt geehrt, iſt deſto mehr mit Müh' beſchwert.

5. Iſt Einer heute frohen Muths, ergötzt und freut ſich ſeines Guts: eh' er's vermeint, fährt ſein Gewinn zuſammt dem frohen Muth dahin. Auch großes Gut ſchwind't unverhofft, ein Unglücks-Fall zerſtäubt es oft.

6. Biſt du dann fromm und fliehſt die Welt, und liebſt Gott mehr als Gold und Geld: ſo haſt du von der Welt, zum Lohn, des Leichtſinns lauten Spott und Hohn. Denn wer der Welt nicht heucheln kann, den ſiehet ſie für thöricht an.

7. Ja! wahr iſt es, es ſteht uns hier die Trübſal täglich vor der Thür, und Jeder findet überall des Kreuzes Noth und bittre Qual: ſollt' aber drum die Zuverſicht des Chriſten trügen? Nimmer nicht!

8. Ein Chriſt, der nur an Chriſto bleibt, und den der Geiſt des Glaubens treibt, dem kann kein Unglück, keine Pein im ganzen Leben ſchädlich ſeyn. Geht's ihm nicht allzeit, wie es ſoll, ſo iſt ihm dennoch allzeit wohl.

9. Hat er nicht Gold, ſo hat er Gott; fragt nicht nach böſer Leute Spott; verwirft mit Freuden, und verlacht der eitlen Welt Luſt, Stolz und Pracht; ſein Glück iſt Hoffnung und Geduld, ſein' Hoheit iſt des Höchſten Huld.

10. Es weiß ein Chriſt und bleibt dabei, daß Gott ſein Freund und Vater ſey. Es häufe ſich gleich Noth und Leid, iſt doch nichts, das

von Gott uns ſcheid'. Je mehr er ſchlägt, je mehr er liebt; bleibt fromm, ob er uns gleich betrübt.

11. Es falle Alles, was da fällt! wer Chriſtum lieb im Herzen hält, der bleibet, als ein Held, beſtehn, wenn Erd' und Himmel untergehn; und wenn ihn alle Welt verläßt, hält Gott mit ſeiner Hand ihn feſt.

12. Ei nun, ſo mäß'ge deine Klag'. Iſt dieſes Leben voller Plag': iſt dennoch an der Chriſten Theil auch Gottes Segen, Schutz und Heil. Ein Kind bleibt ſeines Vaters Kind, ob's gleich des Vaters Zucht empfind't.

13. Drum, banges Herz, ſey ohne Scheu, und ſieh' auf deines Vaters Treu'. Es hebe fröhlich ſich dein Muth; der Vater meint es immer gut. Wirf dich getroſt in ſeine Händ'; es nimmt zuletzt ein gutes End'.

14. Leb' immerhin, ſo lang' Er will! Iſt's Leben ſchwer, ſo ſey du ſtill; es geht zuletzt in Freuden aus; dort oben iſt das Vater-Haus, wo, wer zum Himmel hier geſtrebt, in ew'ger Freud' und Wonne lebt.

Das endliche Ziel.

Mel. Chriſtus, der iſt mein ꝛc.

642. Mag auch die Liebe weinen! Es kommt ein Tag des Herrn. Nach dunkler Nacht erſcheinen muß einſt der Morgenſtern.

2. Mag auch der Glaube zagen! Ein Tag des Lichtes naht; aus Dämm'rung muß es tagen; zur Heimath führt der Pfad.

3. Mag auch die Tugend kämpfen! Es kommt ein Ruhetag! Der Sonne Strahl zu dämpfen kein Sturmgewölk vermag!

4. Mag Hoffnung auch erſchrecken! mag jauchzen Grab und Tod! Die Schlummernden einſt wekken muß doch ein Morgenroth!

Die Hoffnung.

Mel. Ich dank' dir, lieber ꝛc.

643. O Hoffnung, Lebens=Wonne! Du Menſchen=Tröſterin! Gleich Gottes milder Sonne erfreuſt du Geiſt und Sinn. Du ſtrömeſt reine Freuden in jedes Menſchen=Herz, du linderſt ſeine Leiden, verſüßeſt ſeinen Schmerz.

2. Schon oft haſt du dem Müden verjüngte Kraft ertheilt, ſchon oft mit ſanftem Frieden des Herzens Angſt geheilt; ſchon oft zu großen Thaten dem Schwachen Muth geſchenkt, und unter edlen Saaten ihn ſtill empor gelenkt.

3. Aus Donner, Sturm und Regen, und Sonnenſchein und Thau, verkündigſt du den Segen der jungen grünen Au'; und frohe Lieder tönen, durch dich hervorgebracht, von frommen Erden=Söhnen, dem Gott der Huld und Macht.

4. Du biſt es, die dem Kranken die Angſt des Todes ſtillt, mit himmliſchen Gedanken von Zukunft ihn erfüllt: in ſeinen letzten Stunden zeigſt du ihm Seligkeit, die, ſchwach hier vorempfunden, dort ewig ihn erfreut.

5. Schon oft hab' ich erblicket der Hoffnung ſanften Strahl; er hat mein Herz beglücket mit Freuden ohne Zahl: er leite mich noch weiter auf meiner Lebensbahn, auf daß ich froh und heiter an's Ziel gelangen kann.

Die Quellen des Genuſſes.

Mel. Von Gott will ich ꝛc.

644. Suchſt du die reine Freude, die keine Zeit entſtellt? Sie iſt kein Luft=Gebäude, ſie wohnt nicht in der Welt; ſuch' ſie in reiner Bruſt! Ein Herz ſich ſelbſt genügend, der Erde Tand beſiegend, iſt ihrer ſich bewußt.

2. Suchſt du die echte Treue, die jede Probe hält?

Sie findet ihre Weihe nicht in der größern Welt! Such' in der Nähe ſie; ſie wohnt in deiner Hütte; in guter Kinder Mitte; und weicht und wanket nie.

3. Suchſt du die ſtille Tugend, die weder gleißt noch prahlt? Sie blüht in ew'ger Jugend, wo ſie verborgen ſtrahlt; in ſtiller Niedrigkeit, demüthig und beſcheiden, fühlt und gewährt ſie Freuden, in Himmels-Heiterkeit.

4. Suchſt du die wahre Ehre? Dein Herz vergeſſe nicht der Weisheit hohe Lehre: „Sie wohnt bei treuer Pflicht!“ Nur der iſt recht geehrt, den ſein Bewußtſeyn adelt. Ob ihn die Menge tadelt, doch iſt er lobenswerth.

5. Suchſt du den höhern Frieden, der jeden Gram beſiegt, der nach dem Kampf hienieden dich ſanft in Schlummer wiegt? Sieh ſeine ſich're Spur, wo Die vorangegangen, die nur nach Gott verlangen; ſuch' ihn in der Natur.

Die höhere Führung.

Mel. Alle Menſchen müſſen 2c.

645. Unſer Schickſal, wie verſchlungen iſt es oft von Jugend an! Mühvoll wird ein Ziel errungen auf der rauhſten Dornenbahn: und wenn wir am Ziel uns wähnen, ſehn wir unter tauſend Thränen: ach, wir hatten weit gefehlt, und um Schatten uns gequält!

2. Nicht, wohin wir eifrig ſtrebten, führt der Weg oft, den wir gehn. Nicht der Wunſch, für den wir lebten, iſt's, den wir erfüllet ſehn. Seht, ein Schmerz kommt uns entgegen, ſcheint nichts weniger als Segen: und er reinigt das Gefühl, und er nähert uns dem Ziel.

3. So gehn ganze Nationen zagend einen dunkeln Gang. Uns, die wir im Staube wohnen, birgt ſich

der Zuſammenhang; und wir ſehen nur Verirrung, Dunkel, Zweifel und Verwirrung; ſelbſt der Hoffnung ſchwacher Schein hüllt in bange Nacht ſich ein.

4. Doch, auch wenn durch Völker-Kriege Recht und Wahrheit ſich verlor, gehen ihre ſchönſten Siege, ſelbſt aus dieſer Nacht, hervor. Noch ſo ſehr verſchiedne Willen müſſen deinen Rath erfüllen, und wir ſehn dich, Herr der Welt, herrſchen, wie es dir gefällt.

5. Dir kann einzig nur gefallen was die Menſchheit dir erzieht, und wodurch das Wohl von Allen reicher Frucht entgegenblüht. Du, dem ewig Dank gebühret, immer haſt du ſo regieret. Leite dann auch ferner mich; meine Seele hofft auf dich.

6. Seh' ich, unter Sorg' und Mühe, weder Rath noch Weg vor mir; dann, Allgütiger, dann ziehe meine Blicke auf zu dir! Was ich nicht ſah, wirſt du ſehen: führſt Du mich; ſo will ich gehen. Irre leiten kannſt du nicht; einſt erkenn' ich dich im Licht.

Nichtigkeit alles Irdiſchen.

Mel. Nun kommt der Heiden ꝛc.

646. Was iſt unſre Lebenszeit? Oft nur Noth und Eitelkeit. Was auch noch ſo herrlich ſcheint, wird ja doch zuletzt beweint.

2. Was iſt unſre Frömmigkeit? Auch nur Unvollkommenheit! Keine Seele kann beſtehn, wenn Gott in's Gericht will gehn.

3. Saget, was iſt Gut und Geld? Eitler Tand der ſchnöden Welt! Reichthum iſt den Träumen gleich; morgen arm, wer heute reich.

4. Saget, was iſt Ehr' und Stand? Wird nicht Alles umgewandt? Selig, wer an deſſen Statt niedrig iſt, und Demuth hat.

5. Was iſt doch die Menſchen-Gunſt? Iſt ſie mehr

als flücht'ger Dunſt? Trau, o Menſch, zu ſicher nicht, weil auch Brüder = Glaube bricht.

6. Saget, was iſt Fröhlichkeit? Oft nur Unbedachtſamkeit; die leicht in's Verderben ſtürzt, und oft Zeit und Leben kürzt.

7. Was ſind Gaben und Verſtand? Ein gefährlich Unterpfand. Bald bekriegt es Gram und Neid, und bald Stolz und Sicherheit.

8. Doch, was iſt der Frommen Tod? Nur ein Ende aller Noth: und, nach überſtandner Pein, wahrer Freude näher ſeyn.

Die Verborgenheit der Zukunft.

Mel. Alle Menſchen müſſen 2c.

647. Weiſe hüllt in Finſterniſſen Gottes Huld die Zukunft ein; deutlich ſie voraus zu wiſſen, würde mir nur Marter ſeyn. Säh' ich Glück auf meinem Wege; würd' ich, trotzig oder träge, immer nur nach Größerm ſehn, und die Gegenwart verſchmähn.

2. Säh' ich Unglück; würd' ich zittern, und die noch ſo ferne Zeit würde mir ein Glück verbittern, das mich itzt ſo rein erfreut. Laß mich, was ich habe, nützen; ſoll ich Freuden, Gott, beſitzen, ihrer mich recht dankbar freun; aber auch den Gram nicht ſcheun.

3. Du führſt mich durch Glück und Leiden, wenn ich dir geheiligt bin, zu des Herzens höhern Freuden, zu des Himmels Frieden hin! Hab' ich dich, was kann mir ſchaden? Auf des Lebens Dornen = Pfaden, wie auf ſeiner Roſen = Bahn, walle ich zum Ziel hinan.

Das Dunkel des Lebens.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

648. Wie eingeſchränkt iſt alles Wiſſen, wie unerforſchlich die Natur! Umhüllt von tiefen Finſterniſſen

verlier' ich oft der Weisheit Spur. Ich bin ein Menſch, ein Menſch von Staub; und, ach! wie leicht des Irrthums Raub.

2. Und was iſt alle Luſt auf Erden? Ein ſüßer Traum; bald fliehet ſie! Sie wirkt oft Sorgen und Beſchwerden, und was ſie giebt, befriedigt nie. Man hofft, genießt und wünſchet mehr, und das getäuſchte Herz bleibt leer.

3. Nicht ſelten darbt die ſtille Tugend in einer Welt, die ſie beglückt; die Unſchuld ſeufzt, oft in der Jugend ſchon vom Verfolger unterdrückt. Und oft iſt des Verdienſtes Lohn nur Müh' und Kummer, Schmach und Hohn.

4. Ich ſehe Sünder kühn ſich brüſten, und feſt und unerſchüttert ſtehn. Sie folgen frech nur ihren Lüſten, als könnten ſie nicht untergehn. Sie freveln — und ihr Glück gedeiht; ſie taumeln hin in Fröhlichkeit.

5. Doch Gott regiert! O Seele, zage bei Unbegreiflichkeiten nicht. Er richtet einſt. An jenem Tage wird, was hier dunkel war, dir licht. Dann wird des Frevlers nicht geſchont, der Tugendhafte nur belohnt.

6. Entreiße dich der Erde Lüſten; erhebe dich zur Ewigkeit. Geht gleich dein Weg durch dunkle Wüſten: getroſt! kurz iſt der Pfad der Zeit. Bald, bald wird er dir aufgehellt, und dich umſtrahlt die beſſre Welt.

Der Gang durch's Leben.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

649. Wir wallen, Pilger allzumal, von mancher Noth bedräut, durch dieſer Erde dunkles Thal hinauf zur Ewigkeit.

2. Ein Weg voll Unruh und Gefahr! Der müde Wandrer keicht, und hofft,

und ſuchet immerdar, was immer weiter weicht.

3. Ach nirgends Heimath, Vaterland! Die Ruhſtatt nirgends hier! Der Geiſt, aus ſeiner Höh' verbannt, verſchmachtet in Begier.

4. Und findet nimmer, was ihm gnügt! Woran das Herz ſich letzt, iſt oft ein Gift, das Heilung lügt, und tiefe Wunden ätzt.

5. Wir bauen auf und reißen ein, und wechſeln Laſt mit Laſt; und weſſen wir uns heute freun, iſt morgen uns verhaßt.

6. Der in der Wahrheit Sonnenſchein die Menſchen-Kinder ſieht, du willſt, wir ſollen glücklich ſeyn! Lehr' uns, wie das geſchieht!

7. Befrei' uns, Vater in der Höh', von allem eiteln Wahn; dein Will', o Liebender, geſcheh'; nicht unſrer Thorheit Plan.

8. Wo Einfalt ſich mit Zuverſicht an dein Wort gläubig hält, da ſtrahlt ein unverfälſchtes Licht, und führt uns durch die Welt.

9. Der Geiſt der Wahrheit ſchwebt herab im reinſten Himmelsglanz; und zeigt uns, über Staub und Grab, des Siegers Sternen-Kranz.

Das Leben mit ſeinen Gütern und Freuden, und den daraus folgenden Pflichten.

Die Güter des Lebens und der Dank dafür.

1.

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc.

650. Auf, auf mein Geiſt, mit Lobgeſang zu ihm, der all dein Lebenlang, von deiner erſten Kindheit an, des Guten viel an dir gethan! Anbetung ihm!

2. Er gab mir Lebens-Freuden viel, und prüfte mich mit Maaß und Ziel;

und jedes Leiden, jeder Schmerz war reicher Segen für mein Herz. Anbetung ihm!

3. Er iſt die Liebe! was er thut, iſt ewig weiſ', iſt ewig gut. Er ſchuf mich, daß ich glücklich ſey, und ſeine Güt' iſt täglich neu. Anbetung ihm!

4. Für mich beblümt im Frühling ſich, verjüngt, die Erde rings um mich; für mich lacht Hain und Thal und Flur; für mich verſchönt ſich die Natur. Anbetung ihm!

5. Die ganze herrliche Natur iſt ſeiner Vater-Güte Spur, und überall ertönt der Ruf: „er iſt die Liebe, der uns ſchuf!“ Anbetung ihm!

6. Das biſt du! All-Erbarmer iſt dein Name! Vater! Vater biſt du der Geſchöpfe, die dein Ruf allmächtig, nur zum Glück, erſchuf! Anbetung dir!

7. Voll unveränderlicher Huld, trägſt du uns Schwache mit Geduld; biſt gnadenvoll auch im Gericht; du züchtigſt nur, vernichteſt nicht. Anbetung dir!

8. Noch, wenn wir ſterben, lächelſt du mit Vater-Blicken hold uns zu, erleichterſt uns den ſchweren Streit, durch Vorgefühl der Seligkeit. Anbetung dir!

9. Ja, heißer Herzens-Lobgeſang tönt dir, o Herr, mein Lebenlang. Nimm gnadenvoll dieß Loblied an, bis ich's vollkommner ſingen kann. Anbetung dir!

2.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

651. Die Sonne flammt: „Der Gott der Stärke warf liebreich mich in meinen Kreiß!“ Der Mond: „Mich ſchmückt er!“ — „Wir ſind Werke des Höchſten!“ ſtrahlt der Sterne Preiß. Der Sturmwind braust, die Blitze glühn, der Donner rollt: „Wir ſind durch ihn!“

2. „Der Herr erzog uns!“ rauſchen Wälder; der Baum: „Gedeihen gab er mir!“ „Er rief mich!“ weht die Saat der Felder. Ihm dankt die Blume ihre Zier. „Er wog mich!“ ſtimmt das Meer mit ein; der Quell: „Durch ihn entſprang ich rein!“

3. Noch froher preißt ihn jedes Leben; das Würmchen auf dem kleinſten Blatt. Und ich, ich ſollt' ihn nicht erheben? ich, den er ſo begütert hat. Ich könnte ſeine Wunder ſehn, und ſtumm in ſeiner Schöpfung ſtehn?

4. Preiß dir für jeden Lebens-Segen; auch für der Trübſal Müh' und Laſt, die du mir, auf der Bildung Wegen, als Wohlthat zugewogen haſt. Wär' hier der Menſch von Leiden frei, wer, wer erkennte deine Treu'?

5. Du ſetzeſt jeder Erden-Plage und jedem Schmerz ein kurzes Ziel. Mir trübten oft ſich heitre Tage; du winkteſt — und der Nebel fiel. Mir drohte nahende Gefahr; ſchnell ward ich deine Hand gewahr.

6. Drum will ich immer mit der Freude des Danks auf deinen Wegen gehn; voll Muth und Preiß im tiefſten Leide empor zu dir, dem Helfer, ſehn; und ſtürzen ſelbſt auch Welten ein: nie kann ich ohne Hoffnung ſeyn!

3.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

652. Dir dank' ich, Gott, daß du herauf mich riefſt zum Leben; und Kraft dem Geiſte gabſt, zu dir ſich zu erheben; daß deiner Allmacht Spur, der weiſen Güte Plan, ich ſchon im Staube ſpähn, und hoch dich preiſen kann.

2. Eh' noch die Erde war, ſahſt du auf mich ſchon nieder, vernahmſt mein fernes Flehn, des ſpäten Dankes Lieder. Du wogſt mit Va-

ter=Hand ſchon da mein ganz Geſchick, und zeichneteſt voll Huld den Pfad zu meinem Glück.

3. Da warfſt du hin den Keim der Blumen, die nun ſprießen, und Freud' und Labſal mir aus vollen Kelchen gießen. Geſundheit, froher Muth, uud Kraft und offner Sinn für jede Freude ſtrömt auf meinem Pfad nun hin.

4. Dank, Dank ſey mein Gebet zu dir, der ſo viel Freuden dem Erden=Leben gab! — Und miſchet auch von Leiden, ein Tropfen Bitterkeit mir in den Becher ſich: ich trink' ihn willig doch, und preiß' auch da noch dich!

4.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

653. Dir, Vater aller Dinge, ſey Leib und Seel' geweiht! Ich bin viel zu geringe, Herr! der Barmherzigkeit, die du an mir gethan. Zu ſchwach ſind Pſalm und Lieder; ich falle vor dir nieder, und bete feiernd an.

2. Herr! was ich bin und habe, der Geiſt, der in mir denkt, iſt Alles deine Gabe; du haſt es mild geſchenkt. Du, Herr, hilfſt wunderbar! Es ward für mich erkohren, noch eh' ich war geboren, was mir das Beſte war.

3. Fieng für den andern Morgen, fieng für das künft'ge Jahr ich muthlos an zu ſorgen: alsdann und immerdar war mir des Höchſten Hand ſchon längſt zuvor gekommen; ich war der Noth entnommen, noch eh' ich ſie empfand.

4. Unfähig mich zu faſſen, ſprach, Herr, mein banges Herz, „Haſt du mich auch verlaſſen?“ Bald legte ſich mein Schmerz. Ich bin und bleibe dein; du trockneteſt die Zähren, und wollteſt mich nur lehren, im Glück nicht ſicher ſeyn.

5. Nimm mich in deine Hände, mich führ' dein guter Geiſt, bis einſt ein ſelig's Ende dich, wenn ich ſterbe, preißt. Die Leiden dieſer Zeit ſind leicht zu überwinden, wenn wir hier vorempfinden den Lohn der Ewigkeit.

5.

Mel. Jeſu der du meine ꝛc.

654. Jeder Tag gebiert mir Freude; Freude jeder Augenblick; ſelbſt die Schmerzen, die ich leide, ſegnen mich und werden Glück. Rieſeln nicht im Pilger-Lande Quellen auch im dürrſten Sande? Immer ſtrahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

2. Strömen nicht durch alle Sinne neue Freuden ſtets mir zu? Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt es mir, als du; iſt es, Gott, nicht deine Gabe, daß ich dieſe Sinne habe, und zum täglichen Genuß vieler Güter Ueberfluß?

3. Ohne einen Laut der Klage floſſen mir, dem nichts gebrach, ruhig, Vater, viele Tage gleich dem ungetrübten Bach! Hatt' auch einer Müh' und Sorgen: ſie entflohn, und jeden Morgen, wenn ich deine Sonne ſah, waren neue Freuden da.

4. Hab' ich nicht aus deiner Fülle, was mein Herz nur wünſchen mag, Speiſ' und Trank, und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag? Immer kam und kommt dein Segen unerwartet mir entgegen; und, wo mir ein Uebel droht, Rettung oder Troſt in Noth.

5. Aus den Tiefen, von den Höhen, in den Thälern, vom Gefild', aus den Flüſſen, aus den Seen ſegneſt du mich; und ſo mild! Jahre, Monden, Tage, Stunden hab' ich, o! ſo reich empfunden deiner Vater-Güte Macht. Hätt' ich ſie auch ſtets bedacht!

6. Ruh' und Sicherheit im Lande, Ordnung, und Geſetz, und Recht, dieſe ſtarken, feſten Bande für das menſchliche Geſchlecht; auch des Umgangs ſüße Freuden, und der Freundſchaft Troſt im Leiden, Rath und Hülfe haben wir, milder Vater, nur von dir.

7. Dieß gewährſt du dieſem Leben in der kurzen Pilger-Zeit: reicher wirſt du dort uns geben, Vater, in der Ewigkeit! Selig dort vor dir zu werden, ſchufſt du mich; und ſchon auf Erden ſeh' ich's, fühl' ich's wonnevoll, was uns dort einſt werden ſoll.

6.

Mel. Chriſt der du biſt ꝛc.

655. Vor deinen Thron tret' ich, o Gott! und bring' dir Lob und meine Noth. Wend' doch dein gnädig Angeſicht von mir reuvollem Sünder, nicht!

2. Du, Vater, ſchufſt, im Wohlthun mild, auch mich zu deinem Ebenbild; in dir, Herr, bin und lebe ich, vergehen müßt' ich ohne dich!

3. Errettet haſt du mich gar oft ganz wunderbar und unverhofft, da nur ein Schritt, ja nur ein Haar, mir zwiſchen Tod und Leben war.

4. Verſtand und Ehr' hab' ich von dir; des Lebens Nothdurft giebſt du mir, darzu auch einen frommen Freund, der's treu in Glück und Unglück meint.

5. Du, Jeſu, haſt, auch mir zu gut, vergoſſen einſt dein theures Blut; du biſt's, der liebreich für mich ſtarb, und mir des Vaters Huld erwarb.

6. Du biſt mein Helfer allezeit, mein Heil, mein Troſt und meine Freud'; ich kann in dir, mein Hort, allein hier ruhig und dort ſelig ſeyn.

7. O heil'ger Geiſt! du höchſte Kraft, deß Gnade

in mir Alles ſchafft, was ſich je findet Gut's an mir, es kam, du Segnender, von dir.

8. Dein iſt's, daß ich Gott recht erkenn', ihn meinen Herrn und Vater nenn', daß ich im Herzen Troſt empfind', zuletzt mit Freuden überwind'.

9. Drum dank' ich dir mit Herz und Mund', o Gott! in dieſer Andachts-Stund' für alle Güte, Treu' und Gnad', die meine Seel' empfangen hat.

10. Und bitt', daß deine Gnadenhand von mir ſey nimmer abgewandt; in deinen ſtarken Schutz befehl' ich Stand, Gut, Ehr', Freund, Leib und Seel'.

11. Hilf, daß ich ſey von Herzen fromm; mein Thun ſtets aus dem Glauben komm'; mein Chriſtenthum rechtſchaffen ſey, nicht Augenſchein noch Heuchelei.

12. Erlaß mir meine Sünden-Schuld, und hab' mit deinem Kind' Geduld, zünd' in mir Glauben an und Lieb', zu jenem Leben Hoffnung gieb.

13. Ein ſelig's Ende mir beſcher', am jüngſten Tag erweck' mich, Herr! daß ich dich ſchaue ewiglich. Durch Jeſum Chriſt erhöre mich!

7.

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

656. Wer wohl auf iſt und geſund, ruhig im Gemüthe, der erheb' mit Herz und Mund ſeines Gottes Güte. Und, in einer reinen Bruſt, Gott dafür zu ehren, müſſe nie der Sünde Luſt ſeinen Leib verheeren.

2. Leichtes und geſundes Blut giebt ein frohes Leben. Schenkt uns Gott dieß edle Gut; iſt uns gnug gegeben. Hier iſt unſre Prüfungszeit, die wir beſſre Gaben in der Unvergänglichkeit noch zu hoffen haben.

3. Wenn mit Schätzen noch ſo reich ich geſegnet wäre, Königen und Helden

gleich wär' an Ruhm und Ehre, müßte aber Nacht und Tag nur nach Seufzern zählen: würd', in ſolchem Ungemach, mir nicht Alles fehlen?

4. Sammt und Purpur hilft mir nicht meine Leiden tragen, wenn mir Kraft und Muth gebricht, wenn mich Schmerzen nagen. Aller Schätze Koſtbarkeit gönn' ich ihren Hütern! Mir Geſundheit! ſie erfreut auch bei kargen Gütern.

5. Fehlte mir der Augen Licht, Hören, Reden, Denken; könnt' ich meine Seele nicht auf zum Schöpfer lenken; wüßt' ich nicht, was Gott gefällt, nichts von höhern Freuden: o dann wäre mir die Welt nur ein Sitz der Leiden.

6. Aber nun gebricht mir nichts, nichts zum Wohl des Lebens! Ich erfreue mich des Lichts, lebe nicht vergebens. Hände, Füße, Herz und Sinn ſind bei guten Kräften, und, gelobt ſey Gott! ich bin tüchtig zu Geſchäften.

7. Habe Dank, du milde Hand! für ſo reiche Gaben, die du längſt mir zugewandt, die mich noch erlaben. Dir, du Gott der Gnade, dir dank' ich Heil und Leben! Was mir nützt, das wirſt du mir bis zum Grabe geben.

8. Gieb, daß ich in Mäßigkeit, bis zum letzten Hauche, der Geſundheit Koſtbarkeit ſchätze und gebrauche; daß, Herr! der geſunde Mund und die frohe Seele gerne und aus Herzens-Grund deine Huld erzähle.

9. Leibes-Stärke, Geiſteskraft, ſey des Alters Krone, führe meine Pilgerſchaft ſanft zu deinem Throne, wo mein dankerfülltes Herz, mit den Himmels-Chören, frei von Krankheit, Angſt und Schmerz, dich wird ewig ehren.

8.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

657. Zu Gott, o Seele! ſchwing' dich auf, und fühle Dank und Wonne! er lenkt voll Huld der Welten Lauf, er lenkt den Gang der Sonne! was dich erfreuet, ſchenkt er dir; durch ihn nur ſind und leben wir; Dank ihm, dem milden Geber!

2. Wenn du, zu thun, was ihm gefällt, den frommen Vorſatz faſſeſt; wenn du die Eitelkeit der Welt und jedes Laſter haſſeſt: will er dein Gott und Vater ſeyn, und dich mit neuer Huld erfreun. Gieb ſeinem Namen Ehre!

3. Bis hieher hat dich Gott gebracht! o preiſe ſeine Güte und ſeine wundervolle Macht mit kindlichem Gemüthe, die täglich ſich an dir erneut; o fühle ſeine Freundlichkeit; preiſ' ihn, den Gott der Liebe!

4. Ja, Herr! dir bring' ich Preiß und Dank, für alle deine Treue, der ich bisher mein Lebenlang ſo reichlich mich erfreue! Bet' ihn, mein Geiſt, mit Ehrfurcht an! der Herr hat viel an mir gethan, hat täglich mir geholfen.

5. Hilf fernerhin, mein treuer Hort, du Quelle aller Freuden! Hilf täglich, hilf an jedem Ort! hilf auch im ſchwerſten Leiden! Hilf mir auch in der letzten Noth! ein ſanfter Schlummer ſey mein Tod; und Wonne mein Erwachen!

Zufriedenheit.

1.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

658. Du klagſt und fühleſt die Beſchwerden des Stand's, in dem du dürftig lebſt; du ſtrebeſt glücklicher zu werden, und ſiehſt: daß du vergebens ſtrebſt; doch denk' im Klagen auch zurück: Iſt, was du ſuchſt, ein wahres Glück?

2. Nie ſchenkt der Stand, nie ſchenken Güter dem Menſchen die Zufriedenheit; die wahre Ruhe der Gemüther iſt Tugend und Genügſamkeit. Entbehre gern, was du nicht haſt! Ein jeder Stand hat ſeine Laſt.

3. Gott iſt der Herr, und ſeinen Segen vertheilt er ſtets mit weiſer Hand; nicht ſo, wie wir's zu wünſchen pflegen, doch ſo, wie Er es heilſam fand; Er, deſſen Huld dich nie vergißt, verſagt nur, was dir ſchädlich iſt.

4. Verzehre nicht des Lebens Kräfte in träger Unzufriedenheit; beſorge deines Stands Geſchäfte, und nütze deine Lebenszeit. So findeſt du den Weg zur Ruh'; die Quelle deines Glücks biſt Du.

2.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

659. Sieh' ringsum in Gottes Reichen! wo im Kreiße der Natur Weſen athmen, die dir gleichen, ſiehſt du, Menſch! der Ordnung Spur. Wie der Löw' im Felſenthal, ſpielt die Mück' im Sonnenſtrahl; von der Ceder bis zum Mooſe neidet keins des andern Looſe.

2. Du allein ſtrebſt, gleich der Welle, ewig ſonder Ruh' und Raſt, von der angewieſ'nen Stelle, die du von dem Schöpfer haſt. Nährſt mit deiner Wünſche Zahl täglich deine innre Qual. Doch, wie hoch der Menſch geſtiegen; wenn wird's ſeinem Stolz genügen?

3. Nicht nach Gunſt ſchied unſre Looſe Gottes treue Vaterhand; mit dem Kleinen iſt der Große innig durch's Geſetz verwandt. Ob du Macht und Reichthum haſt; Jeden drückt der Erde Laſt! Keiner wird es an ſich reißen, ſich den Glücklichſten zu preiſen.

4. Der iſt groß, der auch den kleinſten, anbefohlnen

Pflichten=Kreiß mit dem treuſten, mit dem reinſten Herzen auszufüllen weiß. Wer der Pflicht, wie ſchwer ſie ſey, ohne Murren folgt, iſt frei! Glücklich iſt nur, wer zufrieden nimmt, was ihm der Herr beſchieden.

3.

Mel. Auf meinen lieben ꝛc.

660. Mein Loos in dieſer Welt ſey ſtets, was Gott gefällt! Dich, Vater, laſſ' ich wählen: Mir, wählſt Du's, kann nichts fehlen; wenn ich nur heilig lebe, und dir mich ganz ergebe!

2. Laß meine Seele nie (denn dir gehöret ſie) an eitlen Gütern hangen; ſie nie ſo ſehr verlangen, als ob ſie, zu entbehren, zu ſchön und herrlich wären!

3. Erretten Stand und Macht, Rang, Anſehn, Gold und Pracht, wenn ich nichts Edlers habe, vom Schrecken vor dem Grabe? und von Bekümmerniſſen ein zagendes Gewiſſen?

4. Iſt mein Gewiſſen rein, darf ich mich deiner freun, und dir, mein Gott, vertrauen, wovor ſollt' dann mir grauen? Was kann mir dieſen Glauben mit ſeinen Freuden rauben?

5. Weß nimmſt du dich nicht an! Was ewig freuen kann, das giebſt du, Vater, Allen mit Huld und Wohlgefallen; und was du weigerſt, ſollen wir gern entbehren wollen.

6. Wohin, o Gott, dein Chriſt von dir berufen iſt, da kann er deinen Willen zu deinem Ruhm erfüllen; auch ſelbſt in allen Leiden, durch deine Kraft, mit Freuden.

7. Harrt deine Seligkeit nicht nach der Pilger=Zeit, ſie ewig zu erfreuen, der Heiligen und Treuen? Die wünſch' ich zu erſtreben; die wolleſt du mir geben!

8. Gewährſt du dieſe mir, dann werde mir von dir von

dieſes Lebens Freuden und auch von ſeinen Leiden, was dir gefällt, beſchieden: ich habe deinen Frieden!

4.

In eigner Melodie.

661. Alles iſt an Gottes Segen und an ſeiner Huld gelegen, über alles Geld und Gut. Wer auf Gott die Hoffnung ſetzet, der behält, ganz unverletzet, einen freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret, mir ſo manches Glück beſcheret, iſt und bleibet ewig mein! Der mich wunderbar geführet, und noch leitet und regieret, wird forthin auch Helfer ſeyn.

3. Viel' bemühen ſich um Sachen, die nur Sorg' und Unruh machen, und ganz unbeſtändig ſind: aber Meine Seele ringet nur nach dem, was Ruhe bringet, Seelen-Ruh, die nie zerrinnt.

4. Hofnung kann das Herz erquicken. Was ich wünſche, wird ſich ſchicken, ſo es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben hab' ich ſeiner Gnad' ergeben, und ihm Alles heimgeſtellt.

5. Er weiß ſchon, nach ſeinem Willen, mein Verlangen zu erfüllen; es hat Alles ſeine Zeit. Ich hab' ihm nichts vorzuſchreiben: wie Gott will, ſo muß es bleiben; wenn Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhier leben, will ich Gott nicht widerſtreben; ich verlaſſe mich auf ihn. Iſt doch nichts, das lang' beſtehet, alles Irdiſche vergehet, und fährt wie ein Strom dahin.

5.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

662. Heil mir, wenn ein zufriedner Sinn mir meinen Pfad erhellt! froh

geh' ich meines Wegs dahin; und preiſe Gottes Welt.

2. Wär' auch ein niedres Strohdach nur mein Reichthum und mein Schutz: ein Kind des Vaters der Natur, biet' ich den Sorgen Trutz.

3. Es bangt mir nicht um Gold und Ruhm; (ſo oft der Ruhe Gift!) Vergnügen iſt mein Eigenthum, wo Andre Kummer trifft.

4. Denn o die milde Vater-Hand, die Wurm und Vogel ſpeist, die nährt auch mich, giebt mir Gewand und Freund und offnen Geiſt.

5. So wall' ich ohne Sorg' und Harm, mit heiterm feſten Sinn, für Tugend und für Unſchuld warm, durch Gottes Welt dahin.

6. Und ruft als Engel mich der Tod, mit holdem Freundes Ruf; ſo weiß ich ja, daß mich mein Gott zur Ewigkeit erſchuf.

7. Ich weiß, daß, ob auch die Natur hier noch ſo reich ſich ſchmückt, doch einſtens ſchön'rer Welten Flur den ſel'gen Geiſt entzückt;

8. Dort, wo kein Nebel mehr den Strahl der goldnen Sonne trübt, und wo der Guten traute Zahl ſich rein und ſelig liebt.

9. Heil drum, wem ein zufriedner Sinn des Lebens Pfad erhellt! Froh wallt er auch durch Dornen hin, und preiſet Gott und Welt.

Weisheit im Lebens-Genuſſe, Mäßigkeit und Keuſchheit.

1.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

663. Allliebender, du gabſt dem Herzen Gefühl für Freud' und Glück und Luſt; du goſſeſt auch für Gram und Schmerzen Empfindungen in unſre Bruſt, daß, mächtig vom Gefühl erregt, das Herz bald froh, bald bange ſchlägt.

2. Dank dir, daß ich für tauſend Freuden empfindungsvoll gebildet bin; und, fließen gleich, wenn jene ſcheiden, auch Thränen auf die Wangen hin, ſo dank' ich, Vater, doch dafür ſelbſt mit bethräntem Auge dir.

3. Nur laß in meinen frohen Tagen, dieß leicht bewegte Herz mir nie für unerlaubte Freuden ſchlagen; die niedre Sinnen-Luſt entflieh'; ach, ſie berauſchet nur das Herz, und endet ſich in tiefen Schmerz.

4. In dichtbelaubten Schatten-Wäldern, auf bunter Au', auf grüner Flur, auf ſegenvollen Aerndte-Feldern, im großen Tempel der Natur, bei deiner Schöpfung Jubel-Chor, da ſchlage hoch mein Herz empor.

5. Erblicke ich der Tugend Saaten zum Wohl der Menſchen ausgeſtreut; ſteht, ſtill und groß in edlen Thaten, vollendet für die Ewigkeit, der Menſchheit Würde vor mir da: dann ſey mir hohe Freude nah.

6. Wenn ich verwandte Herzen finde, die für mich ſchlagen treu und warm; mein Daſeyn innig froh empfinde an wahrer Freundſchaft treuem Arm; auch dieß Gefühl ſey dir geweiht, und würdig der Unſterblichkeit.

7. Allliebender! du gabſt dem Herzen Gefühl für Freud' und Glück und Luſt; du goſſeſt auch für Gram und Schmerzen Empfindungen in unſre Bruſt. Dir ſey, der uns ſo mild bedacht, auch dafür Preiß und Dank gebracht.

2.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

664. Wie mannigfaltig ſind die Gaben, womit uns, Gott! die Erde nährt, die ſo viel Gutes, das wir haben, uns gern, auf deinen Wink, gewährt! Ja Alles, was der Menſch genießt;

zeigt uns, wie freundlich, Gott, du biſt.

2. Du ſegneſt Auen und Gefilde mit unerſchöpfter Fruchtbarkeit, die deine väterliche Milde und Allmacht jedes Jahr erneut, damit der Menſch, von Kummer frei, ſich ſättige, und dankbar ſey.

3. Daß wir, o Herr, nicht Mangel leiden, giebſt du uns unſer täglich Brot, giebſt zum Bedürfniß auch noch Freuden für einen jeden Sinn. O Gott! wie iſt, zum Wechſel im Genuß, ſo groß der Gaben Ueberfluß!

4. Doch laß die Kraft, uns zu vergnügen, die du in Speiſ' und Trank gelegt, mich nie, o Heil'ger, ſo beſiegen, daß ſie zum Schwelgen mich bewegt! Laß, deiner Gaben mich zu freun, mich mäßig im Genuſſe ſeyn.

5. Bei Speiſ' und Tränk ſich zu entehren, ziemt ew'ger Geiſter Würde nicht. Gott giebt ſie uns, daß ſie uns nähren, uns ſtärken zu Beruf und Pflicht. Geſchwächt auch wird, wie tief entweiht, der Geiſt durch rohe Sinnlichkeit.

6. Es lähmt das Uebermaß die Kräfte, bringt Krankheit, Armuth, Zank und Streit; macht träg' zu jeglichem Geſchäfte, und trübt des Geiſtes Heiterkeit; erniedrigt unter's Thier hinab, und ſtürzet ſchmachvoll uns in's Grab.

7. So oft wir Speiſ' und Trank genießen, laß Gott auf dich uns kindlich ſehn, uns ſelbſt das Irdiſche verſüßen durch frohen Dank, durch frommes Flehn zu dir, der du ſo mild uns liebſt, und Nahrung uns und Freude giebſt.

3.

Mel. Wie groß iſt des Allm. ꝛc.

665. Gott will, es ſoll ſich Greis und Jugend des Lebens dankbar vor ihm freun. Auch fröhlicher Ge-

nuß iſt Tugend; nur ſey er unſchuldsvoll und rein. Genieß der Freuden dieſer Erde! Gott will's! nur hüte dich, mein Herz, daß deine Luſt nie Sünde werde, und deine Fröhlichkeit nicht Schmerz.

2. Gott füllet ſeine ſchöne Erde mit neuem Segen jedes Jahr, daß ſie der Freude Schauplatz werde für ſeine Menſchen immerdar. Thal, Hain und Flur ruft uns entgegen: „Gott liebt die Menſchen, die Er ſchuf! Genießt, genießt von ſeinem Segen!“ tönt überall der Schöpfung Ruf.

3. Folg' dieſem Ruf' und nimm die Freude, mit frohem Sinn, die Gott dir beut. Freu' dich, ſo oft im Blumen-Kleide ſich rings um dich die Flur erneut; ſo oft der Schimmer reicher Aehren im Sommer dir entgegen blinkt; ſo oft, im Herbſt, von früchte-ſchweren, gebeugten Aeſten Segen winkt.

4. Freu' dich der Welt; doch nie genieße die Freude nur allein für Dich; — zerſtreue Andrer Kümmerniſſe, und höh're Wonn' erfüllet dich. O trockne deiner Brüder Thränen, und ende freundlich ihre Noth; ihr helles Aug, ihr dankend Sehnen ſieht und verſteht der Liebe Gott.

5. Und ſieh! mit ſüßerem Entzücken blüht Gottes Schöpfung um dich her! Es weht ein lieblicher Erquicken der Weſt, von Blumen-Düften ſchwer! Es gießt wohlthätiger die Sonne ihr Licht auf deinen Lebenspfad, und reiner wird des Herzens Wonne durch das Bewußtſeyn guter That.

6. Genieße, was dir Gott beſchieden; doch ſo, daß nie dein Herz vergißt: daß auch die reinſte Luſt hienieden nur Ahnung höh'rer Freuden iſt; daß nicht allein für dieſe Erde, was in dir denkt, geſchaffen iſt. Ge-

nieße mäßig, weiſ', und werde der höhern Freuden werth, als Chriſt!

4.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

666. Du, der ſo gern beglückt, gern Freuden uns bereitet! wie ſelig, wer von dir an Vaterhand geleitet, nur dann ſich glücklich fühlt, wenn er zu dir ſich hält, und ſolche Freude ſucht, die dir, o Gott, gefällt.

2. Wie ſelig, wenn ſein Geiſt zu dir, durch den er lebet, durch den er denkt und wählt, ſich oft und gern erhebet; wenn er die Freude kennt, mit dir allein zu ſeyn; erſtaunt ſich deiner Macht und deiner Huld zu freun.

3. Wie ſelig, wenn er ſelbſt der Erde klein're Freuden mit Maaß und Weisheit wählt! Ihr Uebermaaß wird Leiden. Nach arbeitvoller Müh' iſt ſchuldlos ihr Genuß, wer nur der Freude lebt, fühlt bald nur Ueberdruß.

4. Laß meine Tage mich durch eitles Spiel nicht tödten; laß, Herr, die Tugend nie bei meinem Scherz erröthen. Nach treu vollbrachter Pflicht darf ruhn ich, und mich freun; doch weh' mir, könnt' ich je in Laſtern fröhlich ſeyn.

5. Vernunft und Tugend ſey Gefährtin meiner Freuden; dem Schwelger laß mich nie ſein kurzes Glück beneiden; was mir an Reichthum fehlt, erſetzt Zufriedenheit; der frohſte Sinn wohnt gern bei frommer Häuslichkeit.

6. Der Tag der Fröhlichkeit ſey niemals ganz verlohren! Zum Wirken wurde ich, nicht zum Genuß, gebohren. Erholung ſey er mir; es ſtärke ſich mein Muth, des Guten mehr zu thun, ſo oft ich ausgeruht.

7. Nie laß durch meine Luſt den ärmern Bruder leiden. Der Tag, der mich beglückt, ſey ihm auch Tag der Freuden. Iſt er durchlebt, wohl mir, wenn er mich nie gereut; nie ſcheid' er ohne Dank für den, der mich erfreut.

Keuſchheit.

1.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

667. Unſre Kindheit, unſre Jugend, unſer Alter darf ſich freun. Freude auch gebührt der Tugend; aber heilig muß ſie ſeyn; nicht ein Taumel, der bethört, der Gefühl und Kraft zerſtört, der im Sturme wilder Lüſte Paradieſe macht zur Wüſte.

2. Nur in unbefleckten Herzen, nur in einer keuſchen Bruſt toben nie der Reue Schmerzen, wohnen wahre Ruh und Luſt! Unbeherrſchte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; ſie vergiftet alle Freuden, und verwandelt ſie in Leiden.

3. Reiner Sinn und Unſchuld ſchmücket mehr als Schönheit; und vermehrt jede Luſt, die uns erquicket, jedes Glückes Reiz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell; Die nur hoffen voll Vertrauen, ſelig einſt dich, Gott, zu ſchauen.

4. Laß das Gift der Mode = Sitten nie, Gott, unſer Herz entweihn! Thronen laß, Palläſt' und Hütten jeder Tugend Wohnung ſeyn! Jeder ſtrebe, wer ein Chriſt, weſſen Wunſch im Himmel iſt, daß ſein Haus, daß, Gott, die Erde deines Himmels Vorhof werde.

2.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

668. Der Wolluſt ernſt zu widerſtreben, ſoll heil'ge Pflicht dem Herzen ſeyn. Sie iſt ein tödtlich Gift

dem Leben, und ihre Freuden werden Pein. Drum fleh' ich innig, Gott, zu dir: Erhalt' ein reines Herz in mir!

2. Die Wolluſt kürzet unſre Tage; ſie raubt dem Körper ſeine Kraft; und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage ſind Früchte dieſer Leidenſchaft. Der haßt ſich ſelbſt, der Wolluſt liebt, und ſich in ihre Feſſeln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, ſchwächt den Verſtand, der Seele Licht; erſtickt den Eifer edler Werke, den Ernſt, die Luſt zu jeder Pflicht; bringt Unruh und Gewiſſens-Schmerz in das ihr hingegebne Herz.

4. Der Menſch ſinkt unter ihrer Bürde noch tiefer, als zum Thier, hinab; er ſchändet und entehrt die Würde, die ihm ſein heil'ger Schöpfer gab; vergißt den Zweck, zu dem er lebt, indem nach niedrer Luſt er ſtrebt.

5. So ſchimpflich ſind der Wolluſt Bande! Sie iſt ſchon vor der Welt ein Spott. Und träfe ſie auch keine Schande, ſo ſieht und ahndet ſie doch Gott; Gott, der in das Verborgne ſieht, Gott, dem auch kein Gedank' entflieht.

6. Drum will ich allen böſen Lüſten mit Muth und Nachdruck widerſtehn, und, um mich gegen ſie zu rüſten, auf dich, Allgegenwärt'ger, ſehn. Wer dich, o Gott, vor Augen hat, flieht auch geheime Miſſethat.

3.

In eigner Melodie.

669. Der Wolluſt Reiz zu widerſtreben, dieß, Jugend, liebſt du Glück und Leben, laß täglich deine Weisheit ſeyn. Entflieh der ſchmeichelnden Begierde; ſie raubet dir des Herzens

Zierde, und ihre Freuden werden Pein.

2. Laß, ihr die Nahrung zu verwehren, nie Speiſ' und Trank dein Herz beſchweren, und ſey ein Freund der Nüchternheit. Verſage dir, dich zu beſiegen, auch öfters ein erlaubt Vergnügen und ſteure deiner Sinnlichkeit.

3. Laß nicht dein Auge dir gebieten; und ſey, Verſuchung zu verhüten, ſtets ſchamhaft gegen deinen Leib. Entflieh' des Witzlings freien Scherzen, und ſuch' im Umgang edler Herzen dir Beiſpiel, Witz und Zeitvertreib.

4. Der Menſch, zu Fleiß und Arbeit träge, fällt auf des Müßigganges Wege leicht in das Netz des Böſewichts. Der Unſchuld Schutzwehr ſind Geſchäfte. Entzieh' der Wolluſt ihre Kräfte im Schweiße deines Angeſichts.

5. Erwacht ihr Trieb, dich zu bekämpfen: ſo wach' auch du, ihn früh zu dämpfen, eh' er die Freiheit dir verwehrt. Ihn bald in der Geburt erſticken, iſt leicht; ſchwer iſt's, ihn unterdrükken, wenn ihn dein Herz zuvor genährt.

6. Oft kleiden ſich des Laſters Triebe in die Geſtalt erlaubter Liebe; und du erblickſt nicht die Gefahr. Ein langer Umgang macht dich freier; und oft wird ein verbotnes Feuer aus dem, was Anfangs Freundſchaft war.

7. Dein fühlend Herz wird ſich's verzeihen; es wird des Laſters Ausbruch ſcheuen, indem es ſeinen Trieb ernährt. Du wirſt dich ſtark und ſicher glauben, und kleine Fehler dir erlauben, bis deine Tugend ſich entehrt.

8. Doch nein, du ſollſt ſie nicht entehren, du ſollſt dir ſtets die That verwehren; iſt drum dein Herz ſchon tugendhaft? Iſt's Sünde nur, die That vollbringen? Sollſt du nicht

auch den Trieb bezwingen, nicht auch den Wunſch der Leidenſchaft?

9. Begierden ſind es, die uns ſchänden, und, ohne daß wir ſie vollenden, verletzen wir ſchon unſre Pflicht. Wenn du vor ihnen nicht errötheſt, nicht durch den Geiſt die Lüſte tödteſt: ſo rühme dich der Keuſchheit nicht.

10. Denk' oft, beginneſt du zu wanken, denk' oft den ſchützenden Gedanken: „Die Unſchuld iſt der Seele Glück; einmal verſcherzt und aufgegeben, verläßt ſie mich im ganzen Leben, und keine Reu' bringt ſie zurück.“

11. Denk' oft bei dir: „Der Wolluſt Bande ſind nicht nur dem Gewiſſen Schande, ſie ſind auch vor der Welt ein Spott. Und könnt' ich auch in Finſterniſſen den Greul der Wolluſt ihr verſchließen: ſo ſieht und findet mich doch Gott.“

12. Die Wolluſt kürzt des Lebens Tage, und Seuchen werden ihre Plage; da Keuſchheit Heil und Leben erbt. Ich will mir dieß ihr Glück erwerben. Den wird Gott wiederum verderben, wer ſeinen Tempel hier verderbt!

13. Wie blühte nicht des Jünglings Jugend! doch er vergaß den Weg der Tugend; und ſeine Kräfte ſind verzehrt. Verweſung ſchändet ſein Geſichte, und predigt ſchrecklich die Geſchichte der Lüſte, die den Leib verheert.

14. So rächt die Wolluſt an dem Frechen früh oder ſpäter die Verbrechen, und züchtigt ihn mit harter Hand. Ihr Gift wird ſein Gewiſſen quälen; ſie raubet ihm das Licht der Seelen, und lohnet ihn mit Unverſtand.

15. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, raubt ihm den Eifer edler Werke, den Adel, welchen Gott ihm gab; und unter

ſeiner Lüſte Bürde ſinkt dann der Menſch von ſeiner Würde zur Niedrigkeit des Thiers hinab.

16. Drum fliehe vor der Wolluſt Pfade, und wach', und rufe Gott um Gnade, um Weisheit in Verſuchung an. Erzittre vor dem erſten Schritte; mit ihm ſind ſchon die andern Tritte zu einem nahen Fall gethan.

Pflichtmäßige Geſinnungen in Hinſicht auf Geld und Gut.

1.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

670. Laß mich doch nicht, o Gott, den Schätzen dieſer Erden ſo meine Neigung weihn, daß ſie mein Abgott werden! Oft fehlt beim Ueberfluß doch die Zufriedenheit; und was iſt ohne ſie des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut auch unſre Wünſche ſtillen? Es ſteht ja ſein Beſitz nicht bloß in unſerm Willen. Nicht ſtets wird's dem zu Theil, der ängſtlich darnach ringt, und bald verlier't's oft der, dem ſein Bemühn gelingt.

3. Ein Gut, das unſerm Geiſt ſoll wahre Freuden geben, muß nicht vergänglich ſeyn, muß mit ihm ewig leben. Der Thor hat Geld und Gut; er hat's, und wünſcht noch mehr; und immer bleibt ſein Herz von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott! ſo wehre doch den ungerechten Trieben, und heilige mein Herz, die Güter nicht zu lieben, die man mit Müh' gewinnt, bald ſchwelgeriſch verzehrt, bald ruhelos bewacht, und bald mit Fluch vermehrt.

5. Ein weiſes frommes Herz, das ſey mein Schatz auf Erden! ſonſt Alles, nur nicht dieß, kann mir entriſſen werden. Dieß bleibt im Tod auch mein, dieß folgt mir aus der Zeit, zum ſe=

ligſten Gewinn, hin in die Ewigkeit.

2.

Mel. Es iſt das Heil ꝛc.

671. Herr! laß mich doch gewiſſenhaft mein zeitlich Gut verwalten. Gieb ſelbſt mir Weisheit, gieb mir Kraft, damit ſo hauszuhalten, wie es mir nützt und dir gefällt; damit ich nicht in jener Welt an ew'gen Gütern darbe.

2. Was iſt das mir geſchenkte Gut? Vergänglich und von Erde. Hilf, daß ich nie zum Uebermuth dadurch verleitet werde! Nie reiß' ein irdiſcher Gewinn mein Herz ſo weit zum Eiteln hin, daß ich mein Heil verſcherze.

3. Was hilft mir eine ganze Welt mit allen ihren Schätzen? Verführt mich zeitlich Gut und Geld das drum hintanzuſetzen, was meiner Seelen Heil begehrt, und mir ein ewig Glück gewährt, wie thöricht würd' ich handeln!

4. Mein größtes Trachten ſey allhier nach deines Geiſtes Gaben. Wie reich bin ich, o Gott, in dir, wenn ich nur die kann haben! Beſitz' ich, Höchſter, deine Huld, bin ich voll Glauben und Geduld: was fehlt dann meiner Seele?

5. Den Geiz laß ferne von mir ſeyn; die Wurzel alles Böſen. Von Unruh und Gewiſſens-Pein kann Reichthum nicht erlöſen. Er hilft in Todes-Stunden nichts, und nichts am Tage des Gerichts: Da ſchützt er keinen Sünder.

6. Laß mich, in weiſer Sparſamkeit, die Güter nicht verſchwenden, die du mir gabſt in dieſer Zeit, ſie nützlich anzuwenden. Gieb mir, Herr, Klugheit, daß ich hier dadurch dem Nächſten ſo, wie mir, des Lebens Müh' erleichtre.

7. Es kömmt ein Tag der Rechenſchaft! Das laß mich ſtets bedenken, und mein Gemüth gewiſſenhaft zur Treu im Jrd'ſchen lenken; daß ſelbſt von Gütern dieſer Zeit ich einſt noch in der Ewigkeit den reichſten Segen ärndte.

3.

Mel. Mir nach ſpricht ꝛc.

672. Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieſer Erden! Wohl dem, der ſich mit Eifer übt, an Tugend reich zu werden, und von des Himmels Geiſt belebt, ſich über dieſe Welt erhebt!

2. Wahr iſt es, Gott verwehrt uns nicht, hier Güter zu beſitzen. Er gab ſie uns, und auch die Pflicht, mit Weisheit ſie zu nützen. Sie dürfen unſer Herz erfreun, und unſers Fleißes Antrieb ſeyn.

3. Doch nach den Gütern dieſer Zeit mit ganzer Seele ſchmachten, und nicht erſt nach Gerechtigkeit in Gottes Reiche trachten: iſt dieß, o Menſch, wohl der Beruf, zu dem dich Gottes Weisheit ſchuf?

4. Der Geiz erniedrigt unſer Herz, erſtickt die edlern Triebe. Die Liebe für ein ſchimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe, und machet, der Vernunft zum Spott, das ſchnöde Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, ſoviel er an ſich reißt, läßt doch kein Gut genießen; er quält den unruhvollen Geiſt, und tödtet das Gewiſſen; er lockt, durch ſchmeichelnden Gewinn, bis in des Frevels Abgrund hin.

6. Wie könnt' ein Herz, vom Geize hart, des Wohlthuns Freuden ſchmecken, und in des Unglücks Gegenwart den Ruf zur Hülf' entdecken? und wo iſt eines Standes Pflicht, die nicht der Geiz entehrt und bricht?

7. Erhalte mich, o Gott,

dabei, daß ich mir gnügen laſſe, und ſtets von niedrer Habſucht frei, auch ihre Quellen haſſe. Ein weiſes Herz und froher Muth ſey meines Lebens höchſtes Gut.

4.

In bekannter Melodie.

673. Zweierlei bitt' ich von dir, Vater! Das gewähre mir, du, der Alles reichlich giebt, was uns dient und dir geliebt. Gieb, was noth iſt, wie du weißt, daß es fromme, bis mein Geiſt ſich des Leibes Band' entreißt.

2. Gieb, daß ferne von mir ſey Erdenguts-Abgötterei. Armuth, der zu viel gebricht, und groß Reichthum gieb mir nicht. Allzu arm und allzureich iſt nicht gut, führt beides gleich leicht uns ab vom Himmelreich.

3. Laß mich aber, o mein Heil, nehmen mein beſcheiden Theil, und beſchere mir zur Noth täglich Unterhalt und Brot. Weniges bei frohem Muth, der im reinen Herzen ruht, iſt fürwahr ein großes Gut.

4. Sonſt, bei'm Ueberfluß, möcht' ich leicht, o Herr, verleugnen dich; fragen trotzig dir zum Spott: wer iſt er, der Herr und Gott? Denn das Herz iſt Frechheit voll, weiß oft nicht, iſt ihm zu wohl, wie es ſich erheben ſoll.

5. Wird der Mangel allzugroß, ſieht der Menſch ſich arm und bloß: wird er untreu, greift und ſtellt nach des Nächſten Gut und Geld, fragt nicht, ob du Richter biſt, raubet, was des Andern iſt, bald gewaltſam bald mit Liſt.

6. Ach, mein Gott, mein Schutz und Licht! dieſer keines ziemt mir nicht; beides ſchmäht, o Vater, dich; beides ſtürzt in's Elend mich. Drum ſo gieb, wie mir's iſt noth, mein beſcheiden täg-

lich's Brot; darum bitt' ich dich, mein Gott.

Pflichtmäßige Geſinnungen in Hinſicht auf die Ehre.

1.

Mel. Ich komme vor dein ꝛc.

674. Was nützt es mir, wenn gleich die Welt, des größten Ruhms mich würdig hält; und mein Gewiſſen zu mir ſpricht: „der Herr der Welten mag dein nicht?“

2. Der Ruhm, den mir die Welt verleiht, iſt ſchwindend, wie der Strom der Zeit; den wahren Ruhm, den Ruhm bei Gott, raubt mir nicht Zufall, Zeit und Tod.

3. Er iſt mein Schmuck vor Gottes Thron, iſt meines Strebens ſüßer Lohn; er iſt mein höh'rer Schutz, wenn Neid, Verfolgung mir und Rache dräut.

4. Des Herzens Ehre ſey mein Ruhm. Sie iſt des Chriſten Eigenthum, der weislich ſeine Prüfungs-Zeit dem höhern Ziel' des Daſeyns weiht.

2.

Mel. Wenn mich die Sünden ꝛc.

675. Herr, laß nach eitlen Ehren mich niemals geizig ſeyn! Laß deinen Geiſt mich lehren, der Ehre mich zu freun, die ewiglich vor dir beſteht, und mit mir von der Erde zum Himmel übergeht.

2. Nie blende mich der Schimmer des Anſehns vor der Welt! Denn der iſt doch nicht immer ein Menſch, der dir gefällt, der Titel, Rang und Würden hat; und wer ſich damit brüſtet, weicht fern vom Tugend-Pfad.

3. Nicht im Beſitz von Schätzen und Gütern dieſer Zeit laß meinen Ruhm mich ſetzen; ſie ſind nur Eitelkeit; ſind oftmals auch des Thoren Glück, verlaſſen uns

im Sterben, und bleiben hier zurück.

4. In Demuth laß mich leben, bin ich gleich hier geehrt; durch Stolz mich nie erheben, wenn ſich mein Anſehn mehrt; und ſchenkſt du mir der Erde Gut, ſo wollſt du mich bewahren vor allem Uebermuth.

5. Dich kennen, meine Pflichten mit Treu und Redlichkeit gewiſſenhaft verrichten, wie mir's dein Wort gebeut, und überall mein Chriſtenthum nach Jeſu Vorbild üben, das ſey mein wahrer Ruhm!

6. Dein Beifall iſt der beſte, den ich mir wünſchen kann; wenn ich mich deß getröſte, hab ich genug daran, und wenn's mir auch am Ruhm der Welt, bei allen guten Thaten, die ich verrichte, fehlt.

7. Nie laß mich Ruhm erſchmeicheln, der mir nicht zugehört; nie als ein Gleißner heucheln, der Menſchen nur bethört; der Tugend meinen Fleiß zu weihn, und Andrer Glück zu fördern, laß mein Beſtreben ſeyn.

8. Einſt, wenn des Stolzes Würde, wie leichter Dunſt, verfliegt, einſt, wenn Verdienſt und Würde auf deiner Wage liegt: dann laß dem ew'gen Geiſt des Himmels Hoheit werden, die uns dein Wort verheißt.

Das wahre Glück.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

676. Es iſt das wahre Glück an keinen Stand gebunden; die Mittel zum Genuß der ſchnellen Lebens-Stunden, das, was allein mit Recht beneidenswürdig heißt, iſt die Zufriedenheit und ein geſetzter Geiſt.

2. Der iſt der Weisheit Theil! — Die Würde und die Stärke des männlichen Gemüths ſind nicht des Zufalls Werke. Nicht Erbrecht, nicht Geburt: das Herz macht groß und klein!

Ein edles Herz kann groß in niedrer Hülle ſeyn.

3. Den falſchen Eigennutz ſtets ungeſtillter Triebe verſchmäht die reine Bruſt, voll froher Tugend-Liebe. Es iſt das weiſe Herz ein wahres Heiligthum, des Ewig-Guten Bild, der Sitz von ſeinem Ruhm.

4. Ein immer gleicher Sinn, den Zweifel nicht zerrütten, Wahrhaftigkeit im Mund, und Einfalt in den Sitten, der Wünſche Mäßigung, wenn nichts dem Wunſch entgeht, und Unerſchrockenheit, wenn Alles widerſteht —

5. Das iſt der Weisheit Bild, auf deren reiche Schätze nicht Fluch, noch Schande fällt, noch Ahndung der Geſetze; die aus dem Ueberfluß, den ſie mit Recht beſitzt, des Nackten Blöße deckt, der Wittwen Habe ſchützt.

6. Sey weiſe! und du biſt, durch eigne Trefflichkeiten, von Vorurtheilen frei, getroſt zu allen Zeiten. Kein Zufall war's, der je der Weisheit etwas lieh; Recht, Wahrheit, Menſchen-Huld und Tugend bilden ſie.

7. Dieß iſt das wahre Glück; nur dieß giebt reine Freuden. Der Sinnen niedre Luſt verwandelt ſich in Leiden. Lehr uns, Alliebender, (des Lebens uns zu freun) die hohe Wiſſenſchaft: durch uns ſelbſt froh zu ſeyn.

Das Leben nach ſeinen Widerwärtigkeiten, nebſt Troſt und Pflicht.

1.
Straf mich nicht in deinem ꝛc.

677. Auf, mein Geiſt! in Himmelsluft aus dem Staub-Gewühle! Nicht die finſtre Todten-Gruft ſuche dir zum Ziele! Gottes Hauch biſt du auch; Laß den

hohen Glauben keine Angſt dir rauben.

2. Sieh das blaue Sternenfeld wogigt um dich fließen; ſiehe eine Freudenwelt dir ſelbſt unter'n Füßen. Ringsum Licht! Funkeln nicht deines Gottes Wunder überall herunter?

3. Sieh die ungeheure Zahl! Thiere, Menſchen, Geiſter steh'n und preißen überall ihren Herrn und Meiſter. Staub und Stern ſingt dem Herrn; Seele, kannſt du ſchweigen, unter ſo viel Zeugen?

4. Schwache Seele, willſt nur du auf zum Himmel klagen? bete doch in frommer Ruh! danke auch für Plagen! Unter Zucht wächst die Frucht, reift der Geiſt zu Freuden wahrer Seligkeiten.

5. Winken nicht von oben her Millionen Frommen? Aus der großen Drangſal her iſt die Schaar gekommen! O wie preißt nun ihr Geiſt Gott auch für die Plagen, die ſie hier getragen.

6. Drum, mein Geiſt, laß keine Noth dich zur Kleinmuth bringen; Sey nur treu bis in den Tod; dir auch wird's gelingen. Du auch gehſt hin, und ſä'ſt, in der Erde Leiden, Aerndten ew'ger Freuden.

2.

Mel. Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc.

678. Auf meinen lieben Gott trau' ich in aller Noth. Die ihn um Rettung flehten, verließ er nie in Nöthen. Er wird mein Unglück wenden, es ſteht in ſeinen Händen.

2. Auch beim Gewiſſensſchmerz verzaget nicht mein Herz. Auf Chriſtum will ich bauen, und feſt auf ihn vertrauen; ihm will ich mich ergeben im Tode, wie im Leben.

3. Und nimmt der Tod mich hin, iſt's dennoch mein Gewinn. Ich weiß, an

wen ich glaube; er läßt mich nicht im Staube. Es mag der Leib erkalten; den Geiſt wird Gott erhalten.

4. Mein Heiland, Jeſu Chriſt! der du aus Liebe biſt für mich am Kreuz geſtorben, du haſt mir Heil erworben; du ſchaffſt auf kurze Leiden den Deinen ew'ge Freuden.

5. Ich harr', und traue dir, du ſchenkſt ſie einſt auch mir. Ich habe dein Verſprechen, das kannſt du nimmer brechen. Wenn ich dir leb' und ſterbe, werd' ich des Himmels Erbe.

3.

Mel. Ich dank' dir ſchon ꝛc.

679. Des Blitzes wie der Sonne Strahl lenkt Allmacht, lenket Liebe! Sey drum, bei Freuden ohne Zahl, mein Auge! ſey nicht trübe.

2. O! weine nicht! du beſſerſt nichts mit einem Thränen-Bache! der Gott der Wahrheit und des Lichts iſt Gott der guten Sache!

3. Beſchämung röthe dein Geſicht, wenn Unmuths-Thränen quillen. Geht's dir nach deinem Willen nicht, ſo geht's nach Gottes Willen!

4. Drum weine, weine nicht! Du biſt werth deinem Gott in Leiden; und edler Leiden Endſchaft iſt ein Himmel reiner Freuden!

5. Wenn auch auf dich die ganze Welt mit allen Himmeln, allen den Sonnen dort in Trümmern fällt: ſo läßt dein Gott ſie fallen;

6. Und jeder Staub, wohin er fällt, fällt, wo er hin hat ſollen; und wächst zu einer beſſern Welt, auf ſeines Schöpfers Wollen!

7. Drum hemme deinen Thränenlauf! Dein Theil iſt dir beſchieden! und ſieh, o ſieh zu Gott hinauf, du Menſch, und ſey zufrieden.

4.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

680. Du feiges Herz, was zageſt du, als ſollt'ſt du Alles können? Gott ſelber gönnet dir die Ruh, Du willſt ſie dir mißgönnen! Wenn nach Begehr es nicht geht her; was darfſt du dich drum grämen? Gott lebet doch! das glaub' ich noch! der wird's ſchon auf ſich nehmen.

2. Was Gottes Rath geſchehen heißt — wohlan, das muß geſchehen: was er von dir bei ſich beſchleußt, das ſoll und wird beſtehen. Rath, Witz und Kunſt iſt eitel Dunſt, läßt Gott es nicht gerathen. Gott führt mich noch, (das glaub' ich doch,) in allen meinen Thaten.

3. Die Gaben ſeiner Gütigkeit theilt er aus nach Gefallen, und mit gewiſſem Unterſcheid. Er ſchenkt nicht Alles Allen: Dort giebt er viel, hier ſetzt er Ziel, hält weislich Maaß im Geben. Gott giebet doch, (das glaub ich noch,) die Nothdurft meinem Leben.

4. Hiernächſt will er die Arbeit auch friſch angegriffen haben, und heiſcht von dir den rechten Brauch der Leibs- und Seelen-Gaben; Drum wacker auf zum ſchweren Lauf, und allen Fleiß anwende. Gott nährt mich doch, (das glaub' ich noch,) leg' ich nur an die Hände.

5. Geht mir's bei frommen Leben ſchlecht, und wohl den ſchlimmſten Leuten; gilt Unrecht oftmals mehr als Recht: laß mich's, Gott, gläubig deuten. Du ordneſt ſchon den Gnadenlohn, womit du mich willſt zieren. Gott liebt mich doch, (das glaub' ich noch;) der wird mich ſelig führen.

6. Weil denn von oben ab herkommt, was zeitlich mich erfreuet, und was in dieſem Leben frommt, nur

Gottes Gunſt verleihet: wozu von Glück und Nothgeſchick denn eitle Worte machen? Gott lenket doch, (das glaub' ich noch,) allein der Menſchen Sachen.

7. Auf deine Vorſicht, Gott, ich ſchau'; dich will ich laſſen walten; auf deine Treu und Güt' ich bau', die nimmermehr erkalten. Ich hoff' und bet', und friſch ich tret' in des Berufes Schranken. Gott ſorget doch, das glaub' ich noch, und trau' ihm ohne Wanken.

5.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

681. Du klagſt in ſchweren Leiden, klagſt: daß der Geiſt der Freuden von dir gewichen iſt; du ſeufzeſt: „Herr! wie lange verzeuchſt du?“ Dir wird bange, daß du von Gott verlaſſen biſt.

2. Mühſelig und beladen hörſt du das Wort der Gnaden; und, ach! dich tröſtet's nicht! Du kannſt in deinen Nöthen nicht zuverſichtlich beten, du denkeſt Gott; doch ohne Licht!

3. Zag' nicht! denn deine Schmerzen ſind Zeugen beſſrer Herzen, als dir das deine ſcheint. Wie könnt'ſt du dich betrüben, Gott nicht genug zu lieben, wär' nicht dein Herz mit Ihm vereint.

4. Trau' Gott! Er wohnt bei denen, die ſich nach Liebe ſehnen; Er iſt ihr Troſt und Licht! Scheint er, bei deinen Sorgen, auch gleich vor dir verborgen: Er iſt dir nahe, ſorge nicht!

5. Gott ließ ſo manchen Frommen in dieſe Prüfung kommen, und ſtand ihm mächtig bei. Du ſollſt dein Nichts empfinden; auf Ihn allein dich gründen, und ſehn, was Seine Gnade ſey.

6. Du biſt ihm werth und theuer; Er macht, wie Gold im Feuer, dich rein; und dieſe Laſt ſoll allem Leichtſinn wehren, ſie ſoll

dich wachen lehren, damit du halteſt, was du haſt.

7. Halt an, und bet', und wache; Gott trägt und ſtärkt uns Schwache; bleibt Güte für und für. Sein Wort kann nimmer trügen; „laß, ſpricht er, laß dir gnügen an meiner Gnad'; ich helfe dir.“

6.

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

682. Ein Herz, o Gott! in Leid und Kreuz geduldig, das bin ich dir und meinem Heile ſchuldig! Laß dieſe Pflicht, die wir ſo oft vergeſſen, mich ſtets ermeſſen.

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter? Bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter? Thu' ich zuviel, wenn ich die ſchweren Tage mit Muth ertrage?

3. Wie oft, o Gott! wenn wir das Böſe dulden, erleiden wir nur unſrer Thorheit Schulden, und nennen Lohn, den wir verdient bekommen, ein Kreuz des Frommen!

4. Iſt Dürftigkeit, in der die Trägen klagen, ſind Haß und Pein, die Stolz und Wolluſt tragen, des Schwelgers Schmerz, des Neids vermißte Freuden, auch chriſtlich Leiden?

5. Iſt deren Qual, die deinen Rath verachtet, nach Frömmigkeit und Glauben nie getrachtet, und die ſich jetzt in finſtrer Schwermuth quälen, Prüfung der Seelen?

6. Streb' ich nur nach dem Frieden im Gewiſſen; wird Alles mir zum Beſten dienen müſſen! Du, Herr! regierſt; Dein väterlicher Wille giebt Freuden-Fülle.

7. Wenn ich nur nicht mein Elend ſelbſt verſchulde, wenn ich als Menſch, als Chriſt gelaſſen dulde; ſo kann ich mich der Hülfe der Erlöſten gewiß getröſten.

8. Ich bin ein Menſch; und Leiden müſſen kränken; doch in der Noth an ſeinen

Schöpfer denken und ihm vertraun; dieß ſtärket unſre Herzen in tiefen Schmerzen.

9. Schau über dich! Wer trägt der Himmel Heere? Merk auf! Wer ſpricht: „bis hierher!“ zu dem Meere? Iſt er nicht auch dein Helfer, dein Berather, dein treuer Vater?

10. Er prüfet uns, damit wir zu ihm nahen, die Heiligung des Geiſtes zu empfahen, und mit dem Troſt der Hülfe, die wir merken, den Nächſten ſtärken.

11. Willſt du ſoviel, als der Allweiſe, wiſſen? Jetzt weißt du nicht, warum du leiden müſſen; allein du wirſt, was ſeine Wege waren, dereinſt erfahren.

7.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

683. Entweihe nicht dein Herz mit Klagen! dich prüft, der dich zum Glück erſchuf. Die Müh' des Lebens zu ertragen, und froh zu ſeyn, iſt dein Beruf. Der Chriſt murrt nicht bei den Beſchwerden auf dieſer kurzen Lebensbahn; er ſucht, daß ſie ihm nützlich werden, und betet Gottes Willen an.

2. Gott ſelbſt hat dir dein Loos beſchieden; nimm's dankbar an aus ſeiner Hand. Erfülle jede Pflicht zufrieden, die ſeine Huld damit verband. Er giebt dir Munterkeit und Kräfte, und nährt und ſtärkt ſie väterlich. Sie brauchen, dieß iſt dein Geſchäfte, und ihr Gebrauch iſt Ruhm für dich.

3. Zwar Jenem hat des Himmels Segen mehr Güter anvertraut, als dir; doch ſoll dieß deinen Neid erregen? Denk': wer iſt Gott, und wer ſind wir? Weiß er nicht beſſer, was dir nützet, und was dem Nächſten frommt, als du? Wenn Er dich führt, regiert und

ſchützet; was fehlet dir zu deiner Ruh?

4. Du prangeſt nicht mit hohen Würden? Beneide nicht der Großen Glück; ſie ſeufzen unter ſchweren Bürden; es ſtürzt ſie oft ein Augenblick. Dir ward kein Ueberfluß gewähret? Ihn wünſchen, das iſt Selbſtbetrug. Wer gern, was er nicht braucht, entbehret, der iſt beglückt und reich genug.

5. Herr, der du mir zum frohen Leben, ſo viel ich brauch', und mehr verlieh'n, laß täglich ſich mein Herz beſtreben, den ſorgenvollen Gram zu fliehn. In Demuth laß mein Herz ſich üben, Gott, deiner Güte ſich zu freun; dich fürchten, dir vertraun, dich lieben, müß' ewig meine Freude ſeyn.

8.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

684. Entſchwinge dich, mein Geiſt, den Nächten, in welche dich die Schwermuth hüllt! Willſt du mit deinem Schöpfer rechten, daß er nicht jeden Wunſch erfüllt? Fleuch auf zu ſeinem höhern Licht! Du kenneſt, was dir gut iſt, nicht.

2. In Finſterniſſen wankt hienieden des Menſchen ungewiſſer Schritt. Was Gottes Vorſicht ihm beſchieden, was ihn erfreute, was er litt, klärt ſich, am Ziel von ſeinem Lauf, für ihn als gleiche Wohlthat auf.

3. Dort findeſt du, von Licht umfloſſen, auch deiner Erden = Thränen Lohn. Schau: ihre Saat iſt aufgeſchoſſen, ſie blüht der nahen Aerndte ſchon. In Kummer ward ſie ausgeſtreut; bald reifet ſie zur Ewigkeit.

4. Drum heb' empor die trüben Blicke, wenn ſich in Nacht dein Weg verliert. Dich leitet Gott! — O denk' zurücke, wie gut er immer dich geführt; wie oft, wenn Dunkel um dich lag,

aus Nächten ſelbſt das Licht dir brach!

5. Gott! gnädig, wenn du uns erhöreſt, oft gnädiger, wenn du den Plan, den unſre Thorheit ſchuf, zerſtöreſt! dich, Vater, bet' ich kindlich an. Ich hoff' auf dich mit feſtem Muth, denn was du ſendeſt, iſt mir gut.

6. Die Lieb' hat mir den Pfad beſtimmet, den ich auf Erden wandeln ſoll. Ob er ſich auch durch Dornen krümmet: ich geh' ihn, hoher Ahndung voll. Einſt werd' ich, in des Himmels Höh'n, ganz deiner Führung Weisheit ſehn.

9.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

685. Erfülle redlich deine Pflicht, und hoffe dann mit Zuverſicht: Gott ſorgt mit Vater-Liebe! Zu ihm erhebe deinen Blick! Er ſorgt für deines Lebens Glück, ſey auch dein Himmel trübe.

2. Die Wolken werden ſich verziehn, und unter Sonnen-Strahlen blühn dir wieder neue Freuden. Oft wird zur Wohlthat dir der Schmerz, veredelt werden Geiſt und Herz; Gott ſegnet auch durch Leiden.

3. Oft führt die dornenvolle Bahn weit ſichrer dich zum Ziel hinan, als ſanfte Blumen-Pfade. Drum dulde ſtets mit feſtem Muth! was Gott, der Menſchen-Vater, thut, iſt Weisheit, Huld und Gnade.

4. Doch deines Gottes dich zu freun, und auch in Armuth, Schmach und Pein noch Troſt bei ihm zu finden, benutze ſelbſt gewiſſenhaft Verſtand und Zeit und jede Kraft, dein wahres Wohl zu gründen.

5. Herr, hilf mir, daß ich fromm und treu im angewieſ'nen Stande ſey, und meine Pflicht erfülle! wer redlich leiſtet, was er ſoll, der ſpricht getroſt und hoffnungsvoll: Herr, es geſcheh' dein Wille!

10.

Mel. Ach Gott, vom Himmel ꝛc.

686. Geh's noch ſo ſchwer, ſollſt du doch nicht dich darum hülflos meinen; Gott wird dir ſeines Troſtes Licht bald wieder laſſen ſcheinen. Steh' in Geduld, wart' in der Still', und laß Gott machen, wie er will; Er kann's nicht böſe machen.

2. Iſt denn das unſer erſtes Mal, daß wir betrübet werden? Wir haben ja wohl Angſt und Qual ſchon oft gehabt auf Erden; wir waren tief in Noth verſenkt: und doch hat Gott uns drauf geſchenkt noch manche Freuden-Stunden.

3. So iſt auch Gottes Meinung nicht, wenn er uns Unglück ſendet, als ſollte dann ſein Angeſicht ganz von uns ſeyn gewendet: Nein! ſondern dieſes iſt ſein Rath: daß der, ſo ihn verlaſſen hat, durch's Unglück wiederkehre.

4. Denn darauf geht des Fleiſches Muth, wenn wir in Freuden leben, ſo leicht der Seele höchſtes Gut für Tand dahin zu geben. Wir Menſchen-Kinder halten werth vielmehr, was hier auf dieſer Erd', als was im Himmel wohnet.

5. Drum bricht uns Gott den kecken Sinn, und läßt uns weh geſchehen: Er nimmt oft, was uns lieb, dahin, damit wir aufwärts ſehen; und uns zu ſeiner Güt' und Macht, die wir bisher nicht groß geacht't, als Kinder wieder finden.

6. Auf Gott muß feſt dein Glaube ſtehn, und ſich nicht fällen laſſen; und wollte auch die Welt vergehn, ſo ſollſt du Muth doch faſſen. Gott hat uns Gnade zugeſagt; ſein Wort iſt klar; wer ſich drauf wagt, dem kann es nimmer fehlen.

7. Deucht Hülfe dir unmöglich ſeyn, ſo ſollſt du gleichwohl denken: Gott räumt uns dieſes nimmer ein, daß er ſich laſſe lenken

von unſerm unbedachten Sinn; ſein Arm iſt frei; thut immerhin nach ſeinem ew'gen Rathe.

11.

Mel. Warum betrübſt du ꝛc.

687. Geht's nicht, wie Du dir vorgeſtellt, ſo geht's doch, wie es Gott gefällt: und ſo geht's immer gut. Denn endlich ſpürt man's in der That, wie treulich er's gemeinet hat.

2. O, glaub'! Nicht Eine Thräne iſt, die aus den trüben Augen fließt — Er ſieht und zählet ſie; und macht, daß auf den Thränenguß die Freuden-Sonne ſcheinen muß.

3. Kein Menſch, er ſey auch wer er ſey, iſt von Verdruß und Kummer frei; ein Jeder hat ſein Theil. Doch giebt es Kraft und Troſt im Leid, wenn man der Unſchuld ſich erfreut.

4. Der Schmerz thut weh; doch gieb dich drein! Geduld wird Linderung verleihn, bis daß die Wunde heilt: Geduld und unverzagter Muth macht endlich auch das Böſe gut.

5. Was fehlt dir denn, warum du klagſt, und dich mit ſchweren Seufzern plagſt? Wird's nicht was Zeitlich's ſeyn? Iſt's aber wohl der Mühe werth, daß dieß ein chriſtlich Herz beſchwert.

6. Du haſt ja Gott und Gottes Wort, an Gottes Geiſt den ſtarken Hort, und reichen Himmels-Troſt. Wer ſich an dieſen Reichthum hält, iſt reicher als die ganze Welt.

7. Der Himmel iſt dir zugedacht, wenn du es treulich hier vollbracht; dein harrt die Seligkeit. So laß der Welt, was ihr gehört, und nimm vorlieb, was Gott beſchert.

12.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen ſcheinen ꝛc.

688. Gott, der Herr, gab dir dein Leben. Gott,

der Herr, wird dir auch geben, was, ſo lang es ihm gefällt, dieſes Leben dir erhält.

2. Ihm iſt, was du heut und morgen nöthig braucheſt, nicht verborgen. Fehlt dir Dieß und Jenes gleich: Gott iſt gütig, Gott iſt reich.

3. Sieh! die Vögel in den Lüften, ſieh! die Würmchen in den Klüften, Fiſch' im Meere, Thier' im Wald, finden Speiſ' und Aufenthalt;

4. Und Gott ſollte Dein nicht denken, Dir das Nöthige nicht ſchenken? Nicht, wenn dir ein Unfall droht, dich erretten aus der Noth?

5. Laß dich ſeinen Geiſt nur leiten, und ſey wachſam, nicht zu gleiten; ſo läßt er, nach deinem Flehn, dich gewiß bald Hülfe ſehn.

6. Groß im Kleinen, wie im Großen, will er keinen Wurm verſtoßen. Sollteſt Du nur, du allein, ganz von ihm vergeſſen ſeyn?

7. Nein, erheitre dein Gemüthe durch Betrachtung ſeiner Güte, und verehr' ihn mit Geduld. Traue ſeiner Vaterhuld.

13.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

689. Gott, wenn auch der Leiden Bürde noch drükkender dem Herzen würde: doch blick' ich hoffnungsvoll empor. Aus der trüben Nacht der Sorgen führſt du, o Vater, einſt den Morgen der höhern Freude mir hervor. Du, der mich nicht vergißt, der Liebe war und iſt, wirſt erretten: Dieß glaubt mein Herz, und trägt den Schmerz gelaſſen, im Vertraun auf dich.

2. Selbſt die wehmuthsvolle Zähre, erpreßt von tiefen Kummers Schwere — ſie klagt nicht deine Leitung an. Laß nur, Vater, ohne Zagen mich ſtill den Schmerz der Prüfung tragen, mit Ruhe gehn die dunkle Bahn. Im ſchwerſten Leiden ſey mein Herz der Tugend treu;

treu der Liebe, die unentweiht ſelbſt dem verzeiht, der ſie verfolgt und unterdrückt.

3. Trübem Unmuth will ich wehren; will, Ew'ger, deine Wege ehren, auch da, wo ich ſie nicht verſteh'. Einſt, wenn dieſe Erden-Sonne für mich verliſcht, wenn ich zur Wonne des neuen beſſern Lebens geh': werd' ich ſie ganz verſtehn, ganz deine Liebe ſehn; froh dich preißen, Dich, deſſen Hand zum Vaterland der Ruhe mich geleitet hat.

14.

Mel. Was mein Gott ꝛc.

690. Ich habe Gottes Weg geſehn, und falte meine Hände; mit dir, mein Vater, will ich gehn bis an mein Lebens-Ende! Standſt du ja doch mir immer bei, mit Rath und That und Winken; O dir, mein Führer, bleib' ich treu, bis meine Tage ſinken.

2. Wohl dünkte oft die Laſt mir ſchwer, die meinen Nacken drückte, doch ging ein Engel vor mir her, der um ſich, nach mir blickte: und Muth kam in die Seele mir, ich folgte ſtatt zu fliehen; und aus dem Mühedorn herfür ſah ich den Lohn entblühen.

3. Nun ſeh' ich's ein, wie gut es war, daß Vieles mich betrübte, daß Sorge, Mühe und Gefahr die beſſern Kräfte übte. Ging ich in Luſt und Luſt nur hin, was wäre nachgeblieben? am Leidenstag hat Chriſti Sinn ſich mir in's Herz geſchrieben.

4. Geſchieden von der Erde Tand und ihren Nichtigkeiten, lernt' ich hin in das beßre Land des Geiſtes Hoffnung leiten. Ich lernte, mit gelaßnem Blick, der Erde Güter ſchätzen, und über Erdenglanz und Glück das Glück der Ruhe ſetzen.

5. Der Abend kommt! Mit heil'gem Sinn geh' ich

ihm ſtill entgegen, und wirke froh, ſo lang' ich bin, freu' mich an Gottes Segen; ich will, von ſteiler Mühen Höhn, auch wenn die Kniee wanken, mit naſſem Aug' zurücke ſehn, und dir, mein Vater, danken.

6. O du mein Helfer in der Noth! getroſt geh' ich durch's Leben; mich leite immer dein Gebot, dann bleibt mein Pfad ſtets eben; dann bleibt mir Hoffnung, Glaub' und Ruh', und in des Todes Schwingen ſchickſt du mir deinen Engel zu, mich ſanft zu dir zu bringen.

15.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

691. Ihr ſeyd mir werth, ihr Leiden! Ich nehm' euch dankend hin; Einſt werdet ihr zu Freuden, wenn ich geläutert bin: Wenn Demuth und Vertrauen ganz meine Seele füllt, werd' ich die Sonne ſchauen, die jetzt ſich mir verhüllt.

2. Ich lag verſtrickt in Banden geheimer Leidenſchaft; die beſſern Freuden ſchwanden mit jeder reinen Kraft zum Gott geweihten Leben: ich war wie dürres Laub, den Stürmen preis gegeben, und der Begierden Raub.

3. Du weckſt mich aus dem Schlummer der trägen Weichlichkeit, o Vater, der dem Kummer, ſich mir zu nahn, gebeut. Gift war's, was in den Falten von meinem Herzen ſchlich; du willſt mich dir erhalten; durch Schmerzen heilſt du mich.

4. Dieß Herz wird noch im Stillen von ſeinen Kämpfen ruhn! Ich werde deinen Willen mit Freuden wieder thun; auf dem verlaßnen Pfade will ich den Lauf erneun; geſtärkt durch deine Gnade, Herr! dir mein Leben weihn:

5. Durch Gnade, die von oben in milden Strahlen

lacht, und aller Stürme Toben zur Feier-Stille macht. In dem, was mich gequälet, erblick' ich dann mein Heil, und meine Seele wählet in Gott ihr beſtes Theil!

16.

Mel. In dich hab' ich ꝛc.

692. In Trübſal, Chriſt, ſey unverzagt, wenn Schwermuth dir am Herzen nagt, erheitre dein Gemüthe! du weißſt, auch dich liebt väterlich der Vater aller Güte.

2. Kein Leiden kömmt von ohngefähr, dein Gott ſchickt dir es zu, und er zeigt ſich in ſeinen Wegen ſo groß von Rath, als groß von That, und reich von Gnad' und Segen.

3. Der dich in Jeſu herzlich liebt, ſucht, wenn er dich durch Kreuz betrübt, das wahre Heil der Seele: weckt dich, daß nicht zu deiner Pflicht dir Luſt und Eifer fehle.

4. Das Kreuz beugt Stolz und Uebermuth; erſtickt der Lüſte wilde Gluth; bricht die Gewalt der Sinne; erweicht das Herz, daß fremder Schmerz dein Mitleid leicht gewinne.

5. Auch übt das Kreuz dich zur Geduld; erhöht den Werth von Gottes Huld; ſtärkt mächtig dein Vertrauen; und ſchärft den Blick durch Mißgeſchick, auf's Ewige zu ſchauen.

6. Die Trübſal drängt dich hin zu Gott, und eifrig flehen lehrt die Noth, und läutert deinen Glauben. Weit minder kann Verführung dann dir deine Krone rauben.

7. Verſchmerzt iſt leicht ein irdiſch Leid, kurz iſt der Augenblick der Zeit, doch ewig, ewig währet dort ein Genuß ohn' Ueberdruß, wie ihn der Geiſt begehret.

8. Auch bleibet ſtets dein Gott getreu; ſteht dir, als Vater, liebreich bei; ſorgt, daß er dich erquicke. Er

ſchafft dir Raſt, daß deine Laſt dich nie ganz niederdrücke.

9. Verberg' er auch ſein Angeſicht; dieß raube deinen Muth dir nicht! Gott kann ſein Kind nicht haſſen. Wer ihn nur liebt, ihm ſich ergiebt, den wird er nicht verlaſſen.

10. Durch Trübſal ſind zu aller Zeit die Frommen in die Herrlichkeit, gleich Jeſu, eingegangen. Denkſt denn nur Du in träger Ruh die Krone zu erlangen?

11. Demüth'ge dich nur, gleich als ſie! gleich ihnen bet', und zage nie! denn Gott erhört dein Flehen. Bald weicht dein Leid; zu ſeiner Zeit wird dich dein Gott erhöhen.

17.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

693. Längſt wog Gott die Gefahren, eh' Erd' und Himmel waren, nach meinen Kräften ab. Er linderte durch Freuden die Tage meiner Leiden, eh' er ſie mir zu tragen gab.

2. Mir konnt' ein Glück der Erden zum Strick und Falle werden; die Weisheit nahm es mir. Mich konnt' auf Seligkeiten ein Kummer vorbereiten; und Gottes Gnade ſchenkt' ihn mir.

3. Leicht könnt' in guten Tagen mein Herz verwegen fragen: „Iſt über mir ein Gott?“ Dann würd' in Schwelgereien das Laſter mich entweihen, und Tugend wäre mir ein Spott.

4. Nimmt Gott uns Ruhm und Schätze; zieht er uns aus dem Netze, das oft die Klugen fällt. Daß ich, treu in der Liebe, ſein Auserwählter bliebe, entfernt er die Gefahr der Welt.

5. Oft will, in trüben Tagen, mein Herz zwar furchtſam klagen: „Wo iſt der Herr, mein Licht? warum verzeucht mein Retter? Es

lachen mein die Spötter; ich ruf' und er erhört mich nicht!

6. Doch Gott, an dem ich hange, nimmt, iſt um Troſt mir bange, ſich meiner herrlich an; und führt, den Gram zu ſtillen, um ſeines Namens Willen den Irrenden auf ebner Bahn.

7. Preiß ſey dem Herrn geſungen! Auch in den Züchtigungen liebt er mich väterlich. Mein Glück iſt Gottes Wille, ſein harr' ich und bin ſtille, und freue meiner Trübſal mich.

18.

Mel. Ach, was ſoll ich ꝛc.

694. Menſch! kein Schickſal deines Lebens, ſorgteſt du von Jugend auf, nimmt drum einen andern Lauf. Sorge quält, und quält vergebens; deine Kräfte zehrt ſie ab, ſtürzt dich zeitiger ins Grab.

2. Längſt, eh' du die Welt betrateſt, wog, der dir dein Leben gab, was dir nun begegnet, ab; gab dir Glück, eh' du noch bateſt; eh' noch deine Thräne rann, ſah' er dich ſchon gnädig an.

3. Dankbar nimm des Lebens Freuden aus des Höchſten milder Hand; hat er Kreuz dir zuerkannt, nun ſo faſſe Muth zum Leiden. Gut iſt alles, was Gott will; dulde willig, dulde ſtill.

4. Will dein Anſchlag nicht gedeihen; mißlingt alles dein Bemühn? O, was Glück den Menſchen ſchien, muß er oft hernach bereuen. Wohlthat iſt's für dich gewiß, daß es Gott mißlingen ließ.

5. Wenn er nicht ſo reichen Segen, als dem Nächſten, dir verlieh': müſſe doch ſein Wohlſtand nie Neid in deiner Bruſt erregen. Lerne fremden Glücks dich freun; fremdes Glück wird dadurch dein.

6. Wenn dir Frevler Angſt erwecken, dich ihr

Haß verfolgt und kränkt; hält ſie Gottes Macht umſchränkt. Droht der Tod mit ſeinen Schrecken: der vom Tod erretten kann, iſt dein Gott, nimmt dein ſich an.

7. Drum ſey unbeſorgt und heiter; im Vertrauen auf ſein Wort ſetze deine Wallfahrt fort: Der bisher half, hilft dir weiter; Gott hält feſt, was er verſpricht; Er, dein Gott, verläßt dich nicht.

19.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

695. Nein! du verläß'ſt mich nicht! Ich habe dich im Herzen. Ich ehre meine Pflicht, und trage ſtill die Schmerzen. Ich weiß, du kenneſt ſie, und meine Kraft dazu; darum verzag' ich nie im Angeſicht der Ruh.

2. Sie iſt vielleicht nicht fern! Dein holder Friedens-Bote, mein ſchöner Morgenſtern, winkt mit dem Morgen-Rothe! Die Thräne, die noch fällt, löſt ſich in Lächeln auf; denn eine beßre Welt hebt meinen Geiſt hinauf!

3. Dann iſt mein Lohn gewiß, die Räthſel ſind gelöſet! Das Herz voll Kümmerniß — es heilet, es geneſet! Der Glaube hebt's empor, die Liebe macht es neu, die Hoffnung trift hervor: und ich bin froh und frei! —

20.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

696. Nein! nicht die träge Zeit, auf ihren matten Schwingen, ſoll mir erſt ſpäten Troſt, und dürft'ge Lindrung bringen! Der Glaube braucht ſie nicht, die leid'ge Tröſterin! Des Vaters Liebe glänzt ihm auch durch Nebel hin.

2. Was kann ein Mißgeſchick dem Herzen wohl entziehen, das ewig Leid verdient? Iſt Alles nicht

geliehen? Was höh're Weisheit giebt, ſchenkt ſie auf immer nicht; die Freude, wie der Schmerz, iſt kurzes Traumgeſicht.

3. Was hilft's, mit finſtrer Stirn den Unbeſtand beklagen; da leicht zu tragen wird, was wir mit Frohſinn tragen? Es kehret nicht zurück, was ſchon entflohen iſt; doch zum Erſatze wird, was man mit Dank genießt.

4. Durch Tugend müſſen wir des Lebens würdig werden; und ohne Tugend iſt kein dauernd Glück auf Erden. Der Laſterhafte nur iſt elend, arm und klein; auch wenn er glücklich heißt! Sein Glück iſt leerer Schein.

5. Kein Zufall ſoll, o Gott! der Seele Hoheit mindern; kein widriges Geſchick ihr wahres Wohl verhindern. Kann etwas böſe ſeyn, das du aus weiſer Huld, Du, guter Vater! ſchickſt zur Probe der Geduld?

21.

Mel. In dich hab ich gehofft ꝛc.

697. Nur kurz iſt unſre Prüfungszeit! nur kurz der Chriſten Traurigkeit; doch ewig ſind die Freuden, die jene Welt uns vorbehält, wenn wir gelaſſen leiden.

2. Die Wege, die des Vaters Rath den Kindern vorgezeichnet hat, ſind nicht der Menſchen Wege. Doch faſſe Muth! Sein Weg iſt gut! ſey, ihn zu gehn, nicht träge!

3. Die Frommen wallen allerſeits als Pilger, jeder trägt ſein Kreuz; ſie gehen hin und weinen. Doch ſprechen ſie mit Zuverſicht: bald wird die Sonne ſcheinen.

4. Ja! Gott iſt liebreich, gut und treu! Glaubſt du, daß Gott die Liebe ſey, ſo hemme deine Klagen. Das Leiden drückt, doch

was Gott ſchickt, hilft er, als Gott, auch tragen.

5. Er wog, eh' noch die Welt entſtand, nach deiner Kraft, mit weiſer Hand, die Bürde deiner Schmerzen. Er wog auch ſchon den Gnadenlohn mit treuem Vater-Herzen.

22.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

698. O Gott, nur Hoffnung und Geduld! Die Rettung ſteht bei dir. Auch im Bewußtſeyn unſrer Schuld vertrauen kindlich wir.

2. Gefühl der Reue, Herr, allein beſchäft'ge unſer Herz: dann wird es ſtark durch Stille ſeyn; dann klagt's nur dir den Schmerz.

3. Ach! wenn's in jene Tiefe ſchaut, woraus der Seufzer quillt; dann wird der ſtumme Schmerz nicht laut, der Welt und Menſchen ſchilt.

4. Dann fleht es reuig und beſchämt um deine Vaterhuld, und weiht ſich, eh' es ſich vergrämt, der hoffenden Geduld.

5. Es iſt, Gott, in der Finſterniß, worin die Zukunft liegt, uns Schwachen nichts als das gewiß, daß Menſchen-Anſicht trügt.

6. Und ſo vertrau' ich dir, daß du mich aus der Noth einſt ziehſt, wenn du des Glaubens Kindes-Ruh in meinem Herzen ſiehſt.

7. Dahin ſoll nun mit heil'gem Ernſt mein ganzes Streben gehn, in Wolken, bis du ſie entfernſt, ſtill wartend hinzuſehn.

23.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

699. Preiß Dir, Unendlicher! Es ſteigt im Jubel-Liede mein Geiſt zu dir empor, und freut ſich deiner Güte. Verſtummt jetzt, Klagen! Preiß und Dank ſey meine Pflicht;

entweiht den Lobgeſang, ihr, meine Seufzer, nicht!

2. Preiß Dir, Unendlicher! Noch friſteſt du mein Leben; du haſt im Leiden mir Gelaſſenheit gegeben: und wenn ich, Einſamer, vom Staub zu dir gefleht, ſo hörteſt du (ich fühlt's), du hörteſt mein Gebet.

3. Preiß Dir, Unendlicher! für deine weiſe Führung, für jeden Troſt von dir; für jede Seelen-Rührung; für jeden Geiſtes-ſchau'r, wenn ich der Welt entrückt, oft einen lichten Strahl der Ewigkeit erblickt.

4. Preiß Dir, Unendlicher, für Nahrung, Schlaf und Hülle; ſelbſt für der Einſamkeit oft bang beklomm'ne Stille; für jeden Sonnenſtrahl in meines Kummers Nacht; für jede Thräne, die dem Herzen Luft gemacht.

5. Preiß Dir, Unendlicher! Nicht immer will ich weinen; noch ſorgſt du ja für mich, noch nimmſt du dich der Meinen, wo ich, ach! nichts vermag, mit Vater-Treue an; Preiß dir! zum Ziele führt die dornen-volle Bahn.

6. Preiß Dir, Unendlicher! Du lehrſt, du lehrſt mich kämpfen, die Sehnſucht nach der Welt, und ihren Lüſten dämpfen; und wenn ich Staub-Geſchöpf, matt, nimmer kämpfen kann, ſo zieht ein Engel mich mit Himmels-Rüſtung an.

7. Preiß Dir, Unendlicher! Dein Wille ſoll geſchehen! Sollt' ich auch, bis an's Grab, nur rauhe Pfade gehen; ſo ſing' dir noch mein Geiſt, dicht an des Grabes Nacht: „Preiß Dir, Unendlicher! Du haſt es wohl gemacht.“

24.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

700. Säe deine Thränenſaat, frommer Dulder,

hier im Glauben; auch der allerrauhſte Pfad müſſe dir den Troſt nicht rauben: daß einſt nach der Dunkelheit dich ein hell'res Licht erfreut.

2. Glaube, daß dein Erden = Loos Liebe zog, und Weisheit wählte; daß Gott, durch Erbarmen groß, nimmer ſeine Kinder quälte. Fühl', auch wenn die Thräne fließt, daß Gott ſelbſt die Liebe iſt:

3. Liebe, wenn ſein Vater = Herz dich mit tauſend Freuden tränket; Liebe, wenn dich Angſt und Schmerz und geheimer Kummer kränket. Gott iſt Vater, gut und mild, weisheits = voller Liebe Bild.

4. Harre, Dulder, unverzagt, harre in der Nächte Grauen, bis der große Morgen tagt; hin in's Ruhe = Land zu ſchauen, das, für Siegende beſtimmt, einſt in ſeinen Schooß dich nimmt.

5. O, dann fliehet alles Leid, wie die Nebel, vor der Sonne; vor dir liegt die Ewigkeit, und das heitre Land der Wonne. Ohne Thränen gehſt du ein, ewig glücklich da zu ſeyn.

25.

Mel. Jeſu der du meine ꝛc.

701. Schwer iſt's, da noch Muth zu faſſen, wo die Ausſicht trübe wird, wo, von Kraft und Licht verlaſſen, ſich der Blick in Nacht verirrt; wo das Auge, ohne Thränen, wo umſonſt das bängſte Sehnen Troſt nur und Erquickung bat, und der Mund nicht Worte hat!

2. Mir auch iſt die Ausſicht trübe; rauh und dunkel meine Bahn! Nimm dich meiner, Geiſt der Liebe! nimm dich meiner gnädig an! Reiche du mir deine Hände, leite du mich bis an's Ende, bis zu meines Grabes Ruh, aller Menſchen Vater, Du!

3. Laß nur einen Strahl

mich ſehen, zu erhellen meinen Gang! Höre gnädig auf mein Flehen, und dann nimm den Thränen-Dank. Nur ein Tropfen Labſal falle, da ich noch im Staube walle, in den Leidens-Kelch herab, den mir deine Liebe gab!

4. Stärke mich auf meinem Pfade, in der Zeit der Thränenſaat, bis zum helleren Geſtade, welches keine Wolken hat. Ach! wann wird das Licht erſcheinen? Wann dieß Auge nicht mehr weinen, das jetzt naß zum Himmel blickt? Wann — o wann werd' ich erquickt!

5. Komm, erwünſchter Freund der Müden, drücke mir die Augen zu, und begleite mich in Frieden hin zu meiner ſel'gen Ruh! Droben an des Lebens Quelle, da erſt wird die Ausſicht helle, die ſich hier in Nacht verhüllt; dort die Sehnſucht ganz geſtillt!

6. Hin ſind dann die Prüfungs-Leiden; ausgerungen hat mein Herz! Thränen wandeln ſich in Freuden; Wonne folget auf den Schmerz! Sey jetzt auch die Ausſicht trübe; Alles löſ't ſich auf in Liebe; Alles wird einſt aufgehellt in dem Glanz der beſſern Welt!

26.

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

702. Schwing' zu deinem Gott dich auf, ſchwermuths-volle Seele! hemme deiner Thränen Lauf, bange blöde Seele! Zweifel nicht, nicht Drohn noch Liſt ſollen dir den Glauben und den Troſt, den Jeſus Chriſt dir erworben, rauben.

2. Auf, ermanne dich zum Streit! Sieh die Palmen wehen! Kämpf' um's Glück der Ewigkeit! Gott will bei dir ſtehen. Sprich: nimm von mir, was mir dräut! ich bin durch das Leiden meines Heilands eingeweiht zu des Himmels Freuden.

3. Was ich Böſes je gethan, reuet mich von Herzen; gläubig ſchau' ich Jeſum an, ihn, den Mann der Schmerzen. Vater, dein geliebter Sohn ſtarb für mich mit Freuden; nun darf ich der Sünde Lohn im Gericht nicht leiden.

4. Stürme, Welt, nur, ſtürme Tod! Wer iſt, der mir ſchade? Deckt mich doch in jeder Noth Gott mit ſeiner Gnade! Sie, mein Schild im ſchwerſten Streit, ſüßer noch als Leben, kann mir Troſt in Traurigkeit, Ruh in Stürmen geben.

5. Ich bin Gottes, Gott iſt mein; wer iſt, der uns ſcheide? Dringen Leiden auf mich ein, ſchwindet alle Freude: nun, ſo kommt die Prüfung doch von geliebten Händen, und ein Tag muß endlich noch all mein Unglück enden.

6. Gottes Kinder ſäen zwar traurig und mit Thränen; doch es kommt ein Freuden-Jahr einſt nach langem Sehnen. Ja, ſie kommt, die Aerntezeit, wo die Saat auf Erden, wo die Thränen dieſer Zeit hohe Wonne werden.

7. O, ſo faſſe dich, mein Herz! wanke nicht im Glauben! Laß nicht Freude, laß nicht Schmerz dir die Krone rauben! Preiß ihm, der den Tod bezwang! ſeinem großen Namen tön' auf ewig mein Geſang! Er wird helfen! Amen!

27.

Mel. Jeſu, meine Freude ꝛc.

703. Seele, ſey zufrieden, was dir Gott beſchieden, das iſt Alles gut. Scheuch aus deinem Herzen Ungeduld und Schmerzen, faſſe neuen Muth. Ob auch Noth ringsum dir droht, Sorgen ſtets mit dir erwachen: Gott wird's doch wohl machen.

2. Iſt der Himmel trübe, wankt der Menſchen Liebe,

ſtehſt du, als verwaist; ſchreckt mit jedem Tage, eine neue Plage den beſtürzten Geiſt; weicht die Freundſchaft ſelbſt zurück, hörſt du Bosheit dräuen, lachen; Gott wird's doch wohl machen.

3. Bürden abzunehmen, hilft nicht ängſtlich Grämen, hilft nicht Ungeduld. Angſt macht, daß man zittert, Ungeduld erbittert, beides häuft die Schuld. Drum, mein Herz, wehr' deinem Schmerz! drücket gleich die Laſt mich Schwachen: Gott wird's doch wohl machen.

4. Du führſt Chriſti Namen; Chriſtum nachzuahmen, das iſt deine Pflicht. Werde nicht erſchüttert, ob die Erde zittert, und der Himmel bricht. Der ſteht feſt, der ſich verläßt auf den Herrn in allen Sachen: Gott wird's doch wohl machen.

5. Kronen ſoll der tragen, der des Kreuzes Plagen in Geduld beſiegt. Fröhlich ausgehalten, und Gott laſſen walten, das, das macht vergnügt. In Geduld, trau Gottes Huld, deinen Glauben anzufachen: Gott wird's doch wohl machen.

6. Nun, ſo ſoll es bleiben. Ich will nie mich ſträuben, Gott ſtets folgſam ſeyn. Stets, im Tod und Leben, bleib ich ihm ergeben; er iſt mein, ich ſein. Was er will, ſey ſtets mein Ziel. Wie er will, ſo mag er's machen: wohl wird er's doch machen.

28.

Mel. Ich weiß, mein Gott ꝛc.

704. Sey, Seele, ſtark und unverzagt, wenn irgend dich ein Kummer plagt; befiehl Gott deine Sachen. In aller Pein vertrau' allein auf ihn; er wird's wohl machen.

2. Kein Leiden kömmt von ohngefähr; die Hand

des Höchſten ſchickt es her; ſein Rath hat's ſo erſehen. Drum ſey nur ſtill! was dein Gott will, laß immer gern geſchehen.

3. Erweckt dir gleich das Leiden Pein, ſoll's dir doch nicht verderblich ſeyn: Gott kann ſein Kind nicht haſſen. Wer ihn recht liebt, ſich ihm ergiebt, den wird er nicht verlaſſen.

4. Wie lange währt der Frommen Leid? Nicht ewig, Herr! nur kurze Zeit. Nach überſtandnem Leide erquickeſt du ihr Herz mit Ruh, und einſt mit ew'ger Freude.

5. Drum hab', o Seele, guten Muth! vertraue Gott! Es wird noch gut nach aller Trübſal werden. Er ziehet dich durch's Leid zu ſich, zum Himmel von der Erden.

6. Gott iſt dein Gott. Er iſt getreu, und ſtehet dir, als Vater, bei in aller Noth auf Erden. Der Leiden Heer wird nie zu ſchwer durch ihn den Chriſten werden.

7. Es haben ja zu aller Zeit die Heiligen in Traurigkeit hier oftmals klagen müſſen. Warum willſt du hier nur von Ruh, und nichts von Trübſal wiſſen?

8. O bet' und ſieh auf deinen Gott, in aller deiner Angſt und Noth! Laß, wie er will, es gehen. Sein Will' iſt gut, behalte Muth! Gott wird dich einſt erhöhen.

9. Der du ein Gott des Troſtes biſt, laß Jeden, der hier traurig iſt, doch deinen Troſt empfinden. Hilf, den du liebſt, und prüfend übſt, den Unmuth überwinden.

29.

In eigner Melodie.

705. Sollt' es gleich bisweilen ſcheinen, als wenn Gott verließ' die Seinen, o ſo weiß und glaub' ich dieß: Gott hilft endlich doch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeſchoben, hat er drum nicht aufgehoben. Hilft er nicht zu jeder Friſt, hilft er doch, wenn's nöthig iſt.

3. Gleich wie Väter nicht bald geben, wornach ihre Kinder ſtreben; ſo hat Gott auch Maaß und Ziel: er giebt, wie und wenn er will.

4. Seiner kann ich mich getröſten, wenn die Noth am allergrößten; er iſt gegen mich, ſein Kind, mehr als väterlich geſinnt.

5. Will die Welt mich von ſich treiben, muß mir doch der Himmel bleiben; der iſt, nimmt ſie Alles hin, mir der ſeligſte Gewinn.

6. Ach, Herr, wenn ich Dich nur habe, mangelt's mir an keiner Gabe. Auch im Tode bleibſt du mein; ewig, ewig bin ich dein.

30.

Mel. In bekannter Melodie.

706. Warum betrübſt du dich, mein Herz, und marterſt dich mit bangem Schmerz um ein nur zeitlich Gut? Vertrau' der Weisheit, Macht und Gnad' deß, der die Welt erſchaffen hat.

2. Dein Gott verläßt dich wahrlich nicht; er weiß gar wohl, was dir gebricht; Erd', Himmel, Meer iſt ſein. Er iſt dein Vater und dein Gott; er ſchützt und hilft in aller Noth.

3. Weil du mein Gott und Vater biſt, weiß ich, daß du mich nie vergißt, du väterliches Herz; mich, dein Geſchöpf von geſtern her, das ohne dich ganz hülflos wär'.

4. Trotz' auch ein Reicher auf ſein Geld; ſey ich gering auch vor der Welt: ich habe meinen Gott. Es ſagt mein Glaube froh und laut: „Dem mangelt nichts, der Gott vertraut."

5. Der Luſt der Welt entbehr' ich gern; hab' ich das Ew'ge nur vom Herrn, das er auch mir erwarb

durch ſeinen herben bittern Tod; das, das gieb mir, mein treuer Gott.

6. Das Alles, was die eitle Welt allein für Glück und Freude hält, Gold, Ehre, Wolluſt, Pracht: das währt nur eine kurze Zeit, und hilft doch nicht zur Seligkeit.

7. O Jeſu, freudig dank' ich dir, daß du auch ſolchen Sinn in mir durch dein Wort haſt erzeugt. Erhalt' ihn in mir jederzeit zu meiner Seelen Seligkeit.

31.

Mel. In allen meinen ꝛc.

707. Warum ſink' ich in Klage, wenn manchen meiner Tage, ein trüb' Gewölk umzieht? Was iſt der Erde Kummer? Ein Traum, der nach dem Schlummer der bangen Mitternacht entflieht.

2. Ich ſehe Tauſend' leiden; ſie weckte auch zu Freuden, gleich mir, der Liebe Ruf. Ich Staub, was bin ich beſſer, als Sie? Mein Recht, iſt's größer, da eine Huld uns Alle ſchuf?

3. Getroſt! es iſt hienieden von Ihr, von ihr entſchieden des Erden-Pilgers Loos! Trübt meines Kreuzes Schwere mein Auge? Jede Zähre fällt in des ew'gen Vaters Schooß!

4. Ihm, ihm will ich vertrauen, auf ſeine Hülfe bauen, wenn mich ein Leiden drückt. Er wendet's, iſt's ſein Wille! wo nicht; ſo trag' ich's ſtille: es iſt mein Gott, der mir es ſchickt.

5. Im kühlen Grabes-Sande hab' ich einſt alle Bande des Leibes abgelegt. Da heilt die tiefſte Wunde, die in des Leidens Stunde das Schickſal unſerm Herzen ſchlägt.

6. Auf, Seele! wenn dich Sorgen umnachten, ſchau' zum Morgen, der aus dem Dunkel bricht! Schweb'

auf zu Himmels-Höhen! Mag Irdiſches vergehen; Gott lebt, Gott lebt! ich zage nicht!

32.

Mel. Nun ruhen alle ꝛc.

708. Was iſt's, daß ich mich quäle? Harr' Seiner, meine Seele, harr, und ſey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott ſchützet; er ſchützet den, der nach ihm fragt!

2. Er zählte meine Tage, mein Glück und meine Plage, eh' ich die Welt noch ſah. Eh' ich mich ſelbſt noch kannte, eh' ich ihn Vater nannte, war Er mir ſchon mit Hülfe nah'.

3. Die kleinſte meiner Sorgen iſt dem ja nicht verborgen, der Alles ſieht und hält; und was er mir beſchieden, das dient zu meinem Frieden, wär's auch die größte Laſt der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, ganz glücklich hier zu werden; die Luſt der Welt vergeht. Ich lebe, hier im Segen den Grund zum Heil zu legen, das ewig, wie mein Geiſt, beſteht.

5. Was dieſes Heil vermehret, ſey mir von dir gewähret! Gott, du gewährſt es gern. Was dieſes Heil verletzet, wenn's alle Welt auch ſchätzet, ſey, Herr! mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, iſt Mangel ſchwer zu tragen, noch ſchwerer Haß und Spott; ich harre und bin ſtille in dir; denn nicht mein Wille, Dein Wille nur geſcheh', o Gott!

7. Du biſt der Müden Stärke, und aller deiner Werke erbarmſt du ewig dich; was kann mir widerfahren, wenn du mich willſt bewahren? Und du, mein Gott, bewahreſt mich!

33.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

709. Was willſt du dir, o Menſch, von dem Gedanken machen, was nicht zu ändern ſteht? Befiehl Gott alle Sachen, die du nicht faſſen kannſt. Es weiß der Höchſte wohl, wie er zu ſeiner Ehr' doch Alles richten ſoll.

2. Der ſchwache Erden-Wurm, will der gen Himmel ſteigen? Die arme Kreatur, will die dem Schöpfer zeigen, was er verfügen ſoll? bedarf der jetzt erſt Rath, der ſo viel tauſend Jahr die Welt regieret hat?

3. O nein! dem weiſen Gott ſey alles heimgeſtellet, er mache es hinfort blos wie es ihm gefället; ob's gleich oft ſeltſam ſcheint, ſo iſt's doch endlich gut, was ſeine Wundermacht und höchſte Weisheit thut.

4. Er wird, o glaub' es mir, die Gnade dir verleihen, daß es dir Alles noch zum Beſten muß gedeihen; o harre in Geduld! vertraue ihm allein, :ſo wird, was er verfügt, dir ſtets erſprießlich ſeyn.

5. Iſt gleich dein Glaube ſchwach; getroſt, der Gott der Gnaden hilft, eh' du es vermeinſt, läßt nichts der Seele ſchaden. Wenn's dunkel um dich wird, und Alles bricht und fällt; bleibt er doch ewig groß, und ſchützet ſeine Welt.

34.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

710. Wie lange fragſt du unmuthsvoll: was deine Hülfe mache? Iſt, wann und wie er helfen ſoll, dein' oder Gottes Sache? Nimm, kühner Menſch, den Scepter hin! Gott wird dich fragen, lehre ihn! Wer rief die Welt zum Werden?

2. Wer goß in deine Adern Blut, in deine Nerven Leben? Wer hat dem Körper Kraft und Muth, dem Geiſt Verſtand gegeben? Eh' eine Ader in dir ſchlug, bis zu dem letzten Odemzug, iſt's Gott, in dem du lebeſt.

3. Willſt du den Herrn, der dich erbaut, von dem Erhalter trennen? Wo nicht, wie kann, wer Gott nicht traut, wohl einen Gott bekennen? Es fehl' an Willen oder Macht: giebt er auf ſein Geſchöpf nicht Acht; ſo dienſt du einem Götzen.

4. Du ſprichſt: „ſo lange ſeufz' ich ſchon!“ Verſtehſt du auch dein Sehnen? — Du forderſt deiner Treue Lohn; und Gott — erſpart dir Thränen. Du ſorgſt für jetzt: Gott für dein Heil; Gott ſieht das Ganze: du den Theil; du dich allein, Gott Alle.

5. Dank ſey dir, Herr der Majeſtät, für Alles Dank geſungen! Dank für den Wunſch, den du verſchmäht, Dank für den, der gelungen! Für meinen fröhlichſten Genuß, für meiner Güter Ueberfluß, für Mitleid, Schonung, Liebe!

6. Gieb mir ein Herz, das rein und treu, vor dir, mein Vater! wandelt, und, ſtrauchelt's, niemals ſeine Reu' verſchiebt; ſtets weiſer handelt; ein Herz, das kindlich dir vertraut, dem Ziele froh entgegenſchaut, dieß Einz'ge laß mich flehen!

7. Nichts müſſe deinen Ruhm entweihn, nichts, Herr, dein Reich auf Erden! Laß Deinen, Aller Wille ſeyn; was ich bedarf, mir werden! Mach' mich vom Joch der Sünde frei, in der Verſuchung ſteh' mir bei, und gieb mir deinen Frieden!

35.
Lieder in Krankheiten.

Abendlied.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

711. Der Schmerz, der meine Glieder ſchwächte, raubt mir vielleicht auch jetzt die Ruh; ich brachte ja ſchon manche Nächte auf meinem Lager ſtöhnend zu; der Menſchen Hülf' iſt ſchwach und klein, du, Gott, nur kannſt mein Helfer ſeyn!

2. Nicht mehr, als meine Kräfte tragen, Barmherziger, legſt du mir auf. Der Schmerz wird mich nicht endlos nagen, es folgt gewiß Erquickung drauf! Auch auf dem bangen Lager hier, lobſing' ich, naher Helfer, dir.

3. Weil mich die Welt zu ſehr zerſtreute, rufſt du mich in die Einſamkeit; weil ich den Kampf zu ängſtlich ſcheute, führſt du mich in der Prüfung Streit; und übſt, durch körperlichen Schmerz, mein der Geduld entwöhntes Herz.

4. So geb' ich mich in deine Hände, o Vater, auch für dieſe Nacht! Es ſey, daß ſie mir Schlummer ſende; es ſey, daß matt mein Auge wacht: von dir kommt jedes Schickſal mir; es zieh' mich Glück und Noth zu dir.

5. Dein Wille mag allein entſcheiden, wie lang' die Prüfungs-Stunde währt; und wenn ſich auch, im Kampf der Leiden, ganz meine Lebenskraft verzehrt, wenn auch mein Herz im Tode bricht: du, Herr! biſt meine Zuverſicht.

36.

Mel. Ach, was ſoll ich ꝛc.

712. Warum flieht der leichte Schlummer meinen thränenvollen Blick? Ach, ſelbſt nicht das dürft'ge Glück, daß ich von dem langen Kummer, nur auf

Stunden frei kann ſeyn, will mich Armen jetzt erfreun.

2. Wenn die langen Stunden ſchlagen, wenn der ſpäte Wächter ruft; o ſo jammern in die Luft meine, ach, vergebnen Fragen: „Hüter, iſt die Nacht ſchier hin? Ach, wie träge ſchleicht ſie hin!“

3. Ew'ger, ſchenke mir das Glücke, daß ich ruhig beten kann. Schaue doch mein Elend an mit erbarmungsvollem Blicke; ach! ich bin ja doch ein Chriſt! deſſen Hoffnung Jeſus iſt.

4. Nun ſo will ich Alles leiden. Wüthet, Schmerzen, wüthet fort! Denn ich weiß ein großes Wort: „Nichts ſoll mich von Jeſu ſcheiden; keine Angſt, nicht Schmerz und Noth, Krankheit nicht, auch nicht der Tod.“

5. Mache, Gott, aus meinem Bette, wo ich wenig ruhen kann, eine Straße himmelan; eines Chriſten Sieges-Stätte, wo ich, von der Welt entfernt, beten und Geduld gelernt.

37.

Morgenlied eines Kranken.

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

713. Nach einer langen ſchweren Nacht ſeh' ich den Morgen wieder. Dein Auge, Gott, hat mich bewacht; dich preißen meine Lieder: in großer Angſt verleihſt du mir mild Linderung. Ich danke dir; du giebſt mir Kraft zum Dulden.

2. So trag ich ſtill der Krankheit Schmerz und jedes meiner Leiden: zu dir erhebe ſich mein Herz, du Geber wahrer Freuden! durch Leiden zogſt du mich zu dir, und nun, mein Vater, biſt du mir ein Fels, auf den ich baue.

3. Ich weiß, daß Gott mich nicht verläßt, wenn auch der Tod erſcheinet; ihn hält mein Glaube dann noch

feſt, wenn Alles um mich weinet; ich bin getroſt, wenn, wer mich liebt, mein Sterbe-Lager, tief betrübt, mit frommen Thränen netzet.

4. Doch ſollten meiner Tage viel auf dieſer Erde werden, wär' ich noch fern von meinem Ziel, dem Ende der Beſchwerden: ſo gieb mir, Schöpfer, deine Kraft, die mir auch Muth im Leiden ſchafft, und in der Noth mich ſtärket.

38.

Mel. In allen meinen ꝛc.

714. Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden, und Freuden ohne Zahl: ſo will ich denn gelaſſen mich auch in Leiden faſſen; weß Leben hat nicht ſeine Quaal?

2. Vor dir ſind Alle Sünder; und doch ſtrafſt du gelinder, Herr! als der Menſch verdient. Wollt', im Gefühl von Schulden, ich zeitlich Weh nicht dulden, das doch zu meinem Segen dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menſchen bauen; du hilfſt und du erretteſt gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geiſt noch Kräfte; ſein Heil laß mein Geſchäfte, dein Wort mir Troſt und Leben ſeyn.

5. Wenn ich in Chriſto ſterbe, bin ich des Himmels Erbe, was ſchreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Grabes Pfade vertrau ich deiner Gnade; du, Herr! biſt bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken; der Herr wird Alles lenken; und was mir gut iſt, wird geſchehn.

39.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

715. Noch hörſt du nicht mein Flehen, Gott, groß an Gnad' und Macht! kannſt noch mich leiden ſehen, ſchwer leiden Tag und Nacht. Ich winde mich im Staube; du retteſt, wenn du willſt. O rette, Herr! mein Glaube weiß, daß du Flehn erfüllſt.

2. Lieg' ich vor Menſchen-Blicken gleich ohne Rettung da; du kannſt mich doch erquicken, du biſt den Deinen nah. Mag nah die Schauer-Stunde auch meinem Lager ſtehn; ein Wort aus Deinem Munde: ſie muß vorübergehn.

3. Vom Todes-Schweiß umfloſſen, lag Mancher ſchon, und doch, Barmherziger, verſchloſſen die Gräber ſich ihm noch. Und Deinem Willen weihte das neue Leben ſich; Dein Wille — er nur leite, o, Retter! dann auch mich.

40.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

716. Schwer drückt der Krankheit Bürde mich, mir ſchwindet Kraft und Muth; durch meine Adern windet ſich nur matt das träge Blut.

2. In meinen Nerven wühlt der Schmerz! wer kann mir Helfer ſeyn? wer Tröſter für das kranke Herz? Du, Du, o Gott, allein!

3. Ich weiß ja: Alles, was mich trifft, kommt, Herr, von Deiner Hand; du saheſt, Freude war mir Gift: du haſt mir Schmerz geſandt.

4. Den bittern Kelch, gefüllt von dir, mit weiſer Vater-Huld — ich trink' ihn ſtill; Du reichſt ihn mir, Du giebſt mir auch Geduld!

5. Ich weiß nicht meiner Tage Ziel; vielleicht iſt es noch fern; doch laut

ſpricht in mir ein Gefühl: „Dein Leben weih' dem Herrn!“

6. Soll ich mich neu des Lebens freun; ſo will ich, Herr, es dir in guten, edlen Thaten weihn; gieb neue Kräfte mir.

7. Doch ſoll ich jetzt, nach deinem Rath, vollenden meinen Lauf; ſo nehme denn der dunkle Pfad in ſeine Nacht mich auf.

8. Ich faſſe kindlich deine Hand, du, meine Zuverſicht; ſie leitet mich in's Vaterland: ihr Lieben, weinet nicht!

41.

Mel. Es iſt gewißlich an der ꝛc.

717. O Gott des Heils, ich bitte dich, hilf mir und allen Kranken. Erfülle Jeden, Herr! und mich mit heiligen Gedanken. Gieb uns Gelaſſenheit und Ruh, und unſer beſter Arzt ſey du, in Schmerzen unſer Tröſter.

2. Belohne, treuer Vater! die, die liebreich meiner pflegen. Für ihre Treue ſegne ſie mit deinem beſten Segen. Gieb, wenn zur Unzufriedenheit mein Schmerz mich reizt, mir Freudigkeit, geduldig ihn zu tragen.

3. Soll meine Krankheit tödtlich ſeyn, ſoll ich die Welt verlaſſen: ſo laß mich, von der Weltluſt rein, im Glauben dich umfaſſen, und freudig und voll Zuverſicht vom Tode, Vater! durch's Gericht zu deinem Leben dringen.

4. Doch willſt du noch Geſundheit mir zum längern Leben ſchenken: ſo laß mich täglich, Gott! vor dir an deine Hülfe denken: daß ich in meiner Pilger-Zeit, mit neuer Treu und Frömmigkeit, auf deinen Wegen wandle.

5. Du ſiehſt, wie wenig ich vermag; laß deinen Geiſt mich leiten, und mich auf meinen letzten Tag und dein Gericht bereiten: daß ich nur dir zur Ehre leb', nach deinem ew'gen Reiche ſtreb', dir lebe und dir ſterbe.

Der Tod.

1.

Mel. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.

718. Ach! daß ſie bald der müden Seele ſchlüge, die Stunde, die mich ſanft hinüber trüge; wo ich, befreit von jeder Laſt der Erde, Gott ſchauen werde!

2. Sey mir willkommen, heiß erſehnte Stunde, wenn ſcheidend ich mit ſchon erblaßtem Munde, Ihn ſterbend preiße, der mich nun gerufen auf höh're Stufen.

3. Komm! ach, ich bin des langen Weges müde! komm! führe mich dahin, wo Ruh und Friede ſo manches Herz, erkrankt an ſeinen Wunden, in Gott gefunden.

4. Komm! führe mich, auf licht-umſtrahlten Wegen, dem Morgen meines höhern Seyns entgegen, wo ich, ein Wanderer am hellen Tage, vor nichts mehr zage.

5. Doch! Iſt's auch recht, voll Ungeduld und Thränen, ſich nach dem Ziele ſeiner Laufbahn ſehnen? Iſt's beſſer nicht, vor Gott ſich kindlich beugen, und männlich ſchweigen?

6. Der Vater nur weiß, was dem Kinde nützet; Er iſt's, der mich mit Liebe unterſtützet; an ſeiner Hand, wann wär' ich je erlegen auf rauhen Wegen?

7. Ja! heilſam ſind mir dieſer Erde Leiden, daß ich, wenn einſtens ſich die Schlacken ſcheiden, geläutert, reif für höhere Genüſſe, die Heimath grüße.

8. Bis ich die letzte Thräne ausgeweinet, bis mir auf dein Geheiß der Tod erſcheinet, gebeut dein heiliger, dein weiſer Wille, nur tiefe Stille.

9. So will ich, dir erge-

ben, ruhig warten; du wirſt auch mich, wie Alle, die dein harrten, wenn ich vollendet dieſer Prüfung Leben, zu dir erheben.

10. Er kommt gewiß, mein hoher Feier=Abend, der endlich, o! ſich naht — ſo ſtill und labend; im Arm des Todes, nach des Tages Schwüle, mich bringt in's Kühle.

2.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

719. Bereite dich! ſtirb ab der Welt, denk auf die letzten Stunden. Wenn man den Tod noch ferne hält, wird er oft nah gefunden! Nicht Ort, nicht Zeit, ſind Bürgen hier; es gilt vielleicht ſchon morgen dir, und mitten in der Freude!

2. Sprich nicht: „ich bin noch froh und jung, ich kann noch lange leben;“ o nein! du biſt ſchon alt genung, den Geiſt bald aufzugeben. Der Säugling, ſeiner Mutter Luſt, verwechſelt oft an ihrer Bruſt die Wiege mit dem Sarge.

3. Auch denke nicht, du ſeyſt noch ſtark, geſund und unentkräftet: vielleicht iſt ſchon erbaut dein Sarg, dein Sterbkleid ſchon geheftet. Auch feſte Cedern bricht ein Sturm, und oft wühlt ein verborgner Wurm auch in den beſten Früchten.

4. Drum lebe, weil du lebeſt, ſo, daß du mögſt ewig leben. Du weißt nicht, wenn? nicht wie? noch wo du wirſt den Geiſt aufgeben? Bereitet oder nicht, zu gehn: du mußt vor deinem Richter ſtehn: ſein Spruch gilt Ewigkeiten!

5. Ach! meine nicht: „es hat nicht Noth, ich will mich ſchon bekehren, wenn mir die Krankheit zeigt den Tod; Gott wird mich wohl erhören.“ Der Tod kommt oft, ach! ſo geſchwind, und graues Haar und Krankheit ſind nicht immer ſeine Boten.

6. Und warum wollteſt du an Gott nur erſt in

Krankheit denken? und deinem Schöpfer, nur aus Noth, die letzten Kräfte ſchenken? O lerne ſterben, eh' du ſtirbſt, damit du ewig nicht verdirbſt, wenn Gott die Welt wird richten.

7. Zum Tode mache dich geſchickt. Gedenk' in allen Dingen: „werd' ich hierüber hingerückt, würd' es mir Segen bringen? Könnt' ich wohl jetzt zum Grabe gehn? Könnt' ich darin vor Gott beſtehn?“ So wird dein Tod zum Leben.

8. Dann wird dein Geiſt ſich ſterbend freun; dann wird dein Hingang fröhlich, dein Tod des Lebens Anfang ſeyn, und deine Zukunft ſelig; dann ſetzt, nach wohlvollbrachtem Lauf, dir Gott des Lebens Krone auf. O Menſch! gedenk' an's Ende.

3.

Mel. Chriſtus, der iſt ꝛc.

720. Das Grab iſt tief und ſtille, und ſchauderhaft ſein Rand; es deckt mit ſchwarzer Hülle ein unbekanntes Land.

2. Der Freude Töne ſchallen nicht in der Oede Schooß; der Liebe Thränen fallen nur auf des Hügels Moos.

3. Getrennte Gatten ringen umſonſt die Hände wund; der Waiſe Klagen dringen nicht in den tiefen Grund.

4. Doch ſonſt an keinem Orte wohnt die erſehnte Ruh; nur durch die dunkle Pforte geht man der Heimath zu.

5. Das arme Herz, hiernieden von manchem Sturm bewegt, erlangt den wahren Frieden erſt, wenn es nicht mehr ſchlägt.

4.

Mel. Ich komme vor dein ꝛc.

721. Der Strom des Lebens rinnet ſchnell; bald iſt er trüb, bald wieder hell; er ſtürzt, gedränget von der Zeit, ſich in das Meer der Ewigkeit.

2. Denk' an die Flucht der Zeit, wenn Licht in Kummer-Nächten dir gebricht. Im Grab iſt Ruhe; Troſt und Heil wird frommen Duldern einſt zu Theil.

3. Denk' an dein Grab, wenn irdiſch Gut dich reizen will zum Uebermuth; ſprich: glänzet auch der Kronen Pracht, glänzt Gold auch in des Grabes Nacht?

4. Denk an dein Grab, wenn dich, bethört, die Ehrſucht Trug und Argliſt lehrt; ſprich: bringt der Herr im Weltgericht nicht alle Thaten einſt an's Licht?

5. Denk' an dein Grab, wenn Eitelkeit dir wohlgefällig Weihrauch ſtreut. Erwäge: was ſind Reize werth, die ſchnell des Todes Hand zerſtöhrt.

6. Beſtell' in Zeiten ernſt dein Haus; ſtreu' weislich guten Saamen aus. Jenſeit des Grabes reift die Saat, die hier dein Geiſt geſäet hat.

5.

Mel. Ich hab' Gott alles ꝛc.

722. Dein ſind wir, Gott, in Ewigkeit; in deiner Hand ſteht unſre Zeit. Du haſt der ganzen Menſchen-Schaar ihr Todes-Jahr beſtimmt, als keine Zeit noch war.

2. Wenn nun auch unſer Ende kömmt, und deine Hand das Leben hemmt; dann hilf uns in der Todes-Noth, Herr, unſer Gott! ein ſanfter Schlaf werd' uns der Tod.

3. Nimm, nach vollbrachtem Lebenslauf, zur Ruh' der Seligen uns auf; verwirf, wenn unſer Herz uns bricht, verwirf uns nicht, Herr, Herr, von deinem Angeſicht!

4. Drückt uns dann noch der Krankheit Schmerz; ſo ſtärke das beklemmte Herz, daß es auch in der Schmerzen Wuth, mit ſtarkem Muth, in deiner weiſen Fügung ruht.

5. Gieb Hoffnung zu der ew'gen Ruh'; in unſerm Herzen wirke du, Geiſt Gottes, daß wir glaubend traun, und ohne Graun hin in die Nacht des Todes ſchaun.

6. Hilf unſrer Schwachheit, Geiſt des Herrn! Zeig' uns den Himmel dann von fern! Laß uns, wenn wir zum Vater flehn, getröſtet ſehn, wie der uns liebt, zu dem wir gehn.

7. Ach! Gnad' ergehe dann für Recht. Denn von dem menſchlichen Geſchlecht iſt auch der Heiligſte nicht rein. Wer könnte dein, Gott, ohne deine Gnade ſeyn?

8. O! ſey uns dann nicht fürchterlich! Erbarme, Vater, unſer dich! Wenn unſer Auge ſterbend bricht, verlaß uns nicht; leit' uns durch Todes-Graun zum Licht.

6.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

723. Der Tod umſchatte mich mit ſchnellen Finſterniſſen; er rufe, unbewegt in ſeinen harten Schlüſſen, mich aus der Freundſchaft Arm, aus treuer Liebe Schooß: nur find' er mich bereit, gelaſſen, frei und groß.

2. Wer treu als Held hier kämpft, froh für die Pflicht auch leidet, er iſt's, der ohne Furcht auch einſt vom Leben ſcheidet, ein beßres Leben hofft, und ſeiner Ewigkeit ſich, rein'rer Freuden werth, hier vorempfindend freut.

3. Ich fühle, ſpricht der Chriſt, daß in mir etwas lodert, was auf gen Himmel flammt, wenn meine Hülle modert; mir ruft es die Natur jetzt lauter als zuvor: daß ich unſterblich ſey, in das entzückte Ohr.

4. So wird mich denn der Tod, obſchon auf ſchwarzen Schwingen, in Gegenden des Lichts, des ew'gen Friedens bringen; wo nicht, wie hier ſo gern, an Wonne Jammer gränzt

wo Klarheit ringsumher, und in der Seele glänzt.

5. Da jenſeits meines Grab's ich weiſ' und glücklich werde; ſo geh' ich, wann du rufſt, Gott, freudig von der Erde. — Vor dieſem dunklen Pfad beb', an des Laſters Hand, wer dich zu fürchten hat: Mir iſt mein Ziel bekannt.

7.

In bekannter Melodie.

724. Freu dich ſehr, o meine Seele! und vergiß der Erden-Pein; Gottes, dem ich dich befehle, ſollſt du dich auf immer freun. Aus der kurzen Prüfungs-Zeit ruft er dich zur Herrlichkeit, die kein Ohr je hät gehöret, und die keine Zeit zerſtöhret.

2. Wie, von Dornen rings umgeben, grad' die ſchönſten Roſen blühn: ſo iſt auch des Frommen Leben; Angſt und Sorgen drücken ihn. Wie die Meere nie vor Wind, nie vor Stürmen ſicher ſind: alſo dräun der Menſchen Tagen ſtündlich unverſeh'ne Plagen.

3. Oft ſchon kommt mit frühem Morgen, kaum noch daß wir froh erwacht, ein gedrängtes Heer von Sorgen, eine ſchwarze Kummer-Nacht. Nur für Mühen, oft in Noth, finden Obdach wir und Brot; und wenn nun ein Tag ſich wendet, iſt ſein Kreuz drum nicht geendet.

4. Dank dir, Jeſu, Licht des Lebens, daß auf dich mein Glaube ſteht; daß mein Herz dich nie vergebens, Heiland, um Erquikkung fleht. Hilf, daß ich an jedem Tag' ſchon im Geiſte ſterben mag. Führ' den Geiſt, bei meinem Ende, du einſt in des Vaters Hände.

5. Wenn mir nun die Augen brechen, wenn mir das Gehör verſchwind't, wenn der Mund nicht mehr kann ſprechen, der Ver-

ſtand ſich nicht beſinnt: bleibſt doch du mir Licht und Heil; bleibeſt Du des Herzens Theil! Ja, du wirſt dich mein erbarmen; ja, ich ſterb' in deinen Armen.

6. Darum freu dich, meine Seele, und vergiß der Erden-Pein; Gottes, dem ich dich befehle, ſollſt du dich auf immer freun; und, blieb hier in Freud und Schmerz, ſeinem Gott getreu das Herz, ewig dann in Wonne leben, ewig Gottes Ruhm erheben.

8.

Mel. Befiehl du deine ꝛc.

725. Gern will ich mich ergeben, dich zu verlaſſen, Welt. Ich geh zum beſſern Leben, ſobald es Gott gefällt. Was wär's, das mich betrübte? Dort ſchau ich ewig Den, den meine Seele liebte, noch eh' ich ihn geſehn.

2. Er ruft, zur Zeit der Schmerzen, uns voll Erbarmen zu: „kommt her, beladne Herzen, zu mir, und findet Ruh!“ Dieß Wort aus deinem Munde, laß, Herr, mich zu erfreun, in meiner letzten Stunde mir Geiſt und Leben ſeyn.

3. Mit dir muß es mir glücken, den Kampf zu überſtehn. In gläubigem Entzücken laß meine Seele ſehn, wie mit dem Tod der Sünder du dort am Kreuze rangſt, und wie du Ueberwinder für mich auch ihn bezwangſt.

4. Der frohe Siegs-Gedanke: wo iſt dein Stachel, Tod? ſtärk' mich, daß ich nicht wanke in meiner Todes-Noth! So iſt, obgleich ich ſterbe, doch Sterben mein Gewinn. Ich bin des Himmels Erbe; dein Wort ſagt, daß ich's bin.

5. Du ſchriebſt in's Buch des Lebens auch meinen Namen ein. Mein Geiſt kann nicht vergebens zu dir erhoben ſeyn. Dir trauet

meine Seele, dich lobt, was in mir iſt, Erlöſer meiner Seele, der du die Liebe biſt.

9.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

726. Gottes Tag! du wirſt einſt kommen, an dem ich, dieſer Welt entnommen, zu ihm, zu ihm, dem Vater geh! Dank und Lob und Preiß und Ehre! ſing' ich dann in der Sieger Chöre, ſchwang ich mich erſt zu jener Höh'! Wenn ich kaum athmen kann, nun nicht mehr ſtammeln kann; Vater! Vater! laß dann mich dein auf ewig ſeyn, Du Liebe! Du Barmherzigkeit!

2. Und ſo lang' ich hier noch weile, beſchatte mich mit deinem Heile, Du, der allgegenwärtig iſt, Gott! Du biſt mir, Gott! ſo nahe, wie du es dem, der ſtets dich ſahe, dem ungefallnen Engel biſt! Mir leuchtet Himmels-Licht, mir glänzt dein Angeſicht in der Schöpfung! Hallelujah! Du biſt mir nah' im Reich der Gnade und des Heils.

3. „Heilig! heilig! heilig!“ ſingen die hohen Engel; wenn ſie ſingen, ſtröhmt Seligkeit den Engeln zu!“ „Heilig! heilig! heilig!“ ſingen die Todten Gottes; wenn ſie ſingen, entzückt ſie Jeſu Chriſti Ruh! Freu', meine Seele, dich! Einſt ſinge dort auch ich: „Heilig! heilig“ und ſchau' im Licht Deß Angeſicht, der mich zum ew'gen Leben ſchuf!

10.

In bekannter Melodie.

727. Ich bin ja, Herr! in deiner Macht! du haſt mich an das Licht gebracht, und noch erhältſt du mir das Leben. Du kenneſt meiner Tage Ziel, du weißt, wie wenig oder viel du ſelbſt zum Antheil mir gegeben. Wo, wie und wann ich ſter-

ben ſoll, Allwiſſender! das weißt du wohl.

2. Wen hab ich in der letzten Pein? Wer kann mir Rath und Troſt verleihn, mit neuer Hoffnung mich beleben? Wer blickt mit Huld mich Schwachen an, wenn mir kein Menſch mehr helfen kann, und ich nun hin den Geiſt ſoll geben? Wer ſchafft der trüben Seele Licht; thuſt du es, mein Erbarmer nicht?

3. Mich dünkt, ſchon lieg' ich kraftlos da, dem letzten Augenblicke nah, von Todes-Angſt ſchon überfallen. Der Sinnen Kräfte laſſen nach, Gehör und Augen werden ſchwach, und kaum kann noch die Zunge lallen; doch des Gewiſſens Stimme ſpricht nun lauter: Menſch, Gott hält Gericht!

4. Nicht Stand noch Macht errettet dann; umſonſt beut ſich ein Bruder an, den andern da noch zu erlöſen. Nach dem, was Jeder hier gethan, wird Jeder dort den Lohn empfahn; kein Schein der Tugend hilft den Böſen; Verſchwendern ihrer Gnaden-Zeit folgt Wehe in die Ewigkeit.

5. Drum fleh' ich, heil'ger Gott, zu dir: erleuchte mich, damit ich mir nie eine böſe That verzeihe. Erhalte mich im Guten treu, daß ich, vom Joch der Sünden frei, mich gänzlich deinem Dienſte weihe: ſo geh' ich voller Zuverſicht, hin in den Tod, und vor Gericht.

6. O Jeſu, meines Lebens Heil; ich nehm' an deiner Wonne Theil, ich werde auf zum Himmel ſchweben. Nun ſieg' ich über meinen Tod. Ob er mir noch ſo furchtbar droht: ich werde doch vor ihm nicht beben. So lang' ich lebte, war ich dein; dein werd' ich auch im Tode ſeyn.

11.

In bekannter Melodie.

728. Ich hab' Gott Alles heimgeſtellt; er mach's mit mir, wie's ihm gefällt! Verlängert er der Prüfung Zeit? Ich bin bereit zu Allem, was er mir gebeut!

2. Die Stunde ordn' er, wie er will; ich ſetz' ihm weder Maaß noch Ziel. Er, der ſelbſt jedes Haar gezählt, hat ſchon gewählt, und meine Tage längſt gezählt.

3. Er ſchmückt zwar auch mein irdiſch Haus mit manchen reichen Gaben aus; doch, was iſt dennoch dieſe Zeit? Mühſeligkeit! ein banger, oft ſo harter Streit!

4. Was iſt der Menſch? nur Aſch' und Staub! So bald wird er des Todes Raub. Nichts bringt er mit ſich in die Welt, nicht Gut noch Geld; nichts nimmt er mit, wenn hin er fällt.

5. Hier finden wir kein daurend Glück, wir blühn nur einen Augenblick. Wir fallen gleich den Blumen ab, dann nimmt das Grab uns Alles, was die Erde gab.

6. Biſt du auch jung, geſund und ſtark; wie bald umſchließet dich ein Sarg? Wie groß, wie angeſehn du biſt, ach, bald vergißt die Welt, was du geweſen biſt.

7. Beklemmend wechſeln Luſt und Leid in dieſer kurzen Pilger=Zeit! Drum geh ich gern, nach Gottes Sinn, zum Grabe hin; durch Chriſtum wird der Tod Gewinn.

8. Was Gott mir auflegt, trag' ich gern, ich leb' und ſterbe meinem Herrn. Ich lebe ewig, Gott! und dann bet' ich dich an, wo mich kein Tod mehr tödten kann.

12.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

729. Jetzt leb' ich; ob ich morgen lebe, ob dieſen Abend? weiß ich nicht. O!

lehr' du, dem ich mich ergebe, Herr! lehr' mich ſelbſt die große Pflicht: durch deines heil'gen Geiſtes Kraft, ſtets fertig ſeyn zur Rechenſchaft.

2. Die Blume, die am Morgen ſtehet, fällt vor der Abend-Dämm'rung ab. Die Luft, die jetzt mich angewehet, ſtürzt mich vielleicht in's nahe Grab. Des Lebens vollſtes Wohlgefühl erſtürmt am frühſten oft das Ziel.

3. Entziehe dich dem Welt-Getümmel; hier iſt der Kampf, und dort iſt Ruh. Dein Wandel, Seele! ſey im Himmel, du eilſt dem beſſern Leben zu. Nach einer kurzen Prüfungs-Zeit iſt Ewigkeit, iſt Ewigkeit.

4. Verſchiebe niemals deine Pflichten! Was jetzt zu thun du ſchuldig biſt, denk' nicht, erſt morgen auszurichten; weißt du, ob's morgen möglich iſt? Menſch! dieſer Augenblick iſt dein; der künft'ge wird's vielleicht nicht ſeyn.

5. Eh' ich noch dieſen Tag vollende, ergreift vielleicht mich ſchon der Tod. Drum lehr' mich denken, Herr! an's Ende, jetzt fühlen ſchon die Todes-Noth. Ach! ſterb' ich einen ſchnellen Tod; ſey mir barmherzig, Herr! mein Gott.

13.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

730. Meine Lebens-Zeit entfleucht, ſtündlich eil' ich zu dem Grabe, und — wie wenig iſt's vielleicht, das ich noch zu leben habe? Denk', o Menſch, an deinen Tod, ſäume nicht; denn Eins iſt noth.

2. Lebe, wie du, wenn du ſtirbſt, wünſchen wirſt gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbſt, Würden, die dir Menſchen gaben; nichts wird dich im Tod erfreun: dieſe Güter ſind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewiſſen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod verſüßen; dieſes Herz, ganz Ihm geweiht, giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn, in deiner letzten Noth, Freunde hülflos um dich beben; dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben; dann erſchreckt dich kein Gericht: Gott iſt deine Zuverſicht;

5. Daß du dieſes Herz erwirbſt, fürchte Gott und bet' und wache. Sorge nicht, wie früh du ſtirbſt; deine Zeit iſt Gottes Sache. Lern' nicht nur den Tod nicht ſcheun, lern' auch ſeiner dich erfreun.

6. Ueberwind' ihn durch Vertraun, ſprich: ich weiß, auf wen ich baue, und ich weiß, ich werd' Ihn ſchaun, dem ich kindlich hier vertraue. Er, der rief: „es iſt vollbracht!“ nahm dem Tode ſeine Macht.

7. Tritt im Geiſt zum Grab oft hin, ſiehe dein Gebein verſenken. Sprich: Herr! daß ich Erde bin, lehre du mich ſtets bedenken. Lehre du mich's jeden Tag, daß ich weiſer werden mag.

14.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

731. O Herr, mein Gott, ich weiß es wohl: ich muß, ich werde ſterben; nur weiß ich das nicht, wann ich ſoll, noch wie ich werde ſterben. Mein Ende ſteht allein bei dir; die Stunde, Herr, verbirgſt du mir, wann ich die Welt verlaſſe.

2. Ich gebe meine Seele dir in deine Vater-Hände. Erhalt' die Kraft zu denken mir, erhalt' ſie bis an's Ende; daß voll Gedanken, Gott, an dich die bald erlöste Seele ſich von ihrem Leibe trenne.

3. Soll ich gewaltſam, o mein Gott, ſchnell, oder angſtvoll ſterben; ſo mache

mich nur jeder Tod zu deines Himmels Erben. Drum hilf mir, daß ich, allezeit zur Rechenſchaft vor dir bereit, und heilig, ſterben möge.

4. Empfind' ich keine Freudigkeit, entweicht in großen Schmerzen die Stille der Gelaſſenheit aus meinem bangen Herzen: ſo rechne mir dann, Gott, nicht zu, was ich Unrechtes red' und thu'; verzeih' der Schwachheit Fehler!

5. Nimm auch verborgne Seufzer an; laß, wenn mein Herz nicht beten, wenn mein Verſtand nicht denken kann, mich deinen Geiſt vertreten. Geh' ich zu deinem Reich nur ein: werd' ich mich meines Endes freun, es komme, wie es komme.

6. Damit ich's könne, laß mich, Herr, ſtets heiliger auf Erden, in guten Werken fertiger, dir immer treuer werden. Gewidmet muß ich dir nur ſeyn: dann bin ich, Gott, mein Vater, dein im Leben und im Tode.

15.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

732. Vielleicht nach kurzen Augenblicken rückt, Herr! das große Ziel heran, wo ich nicht Andre mehr beglücken, nicht an mir ſelbſt mehr beſſern kann: das Ende jeder guten That, die Aernte meiner Erdenſaat.

2. Vielleicht iſt dieß der letzte Arme, der jetzt um meine Hülfe fleht; wenn ich mich heute nicht erbarme, vielleicht iſt's morgen ſchon zu ſpät: und dann — was bringt die Aerntezeit? Die Frucht der Ungerechtigkeit!

3. Vielleicht webt, emſig im Gewerbe, jetzt eine Hand mein Todtenkleid; liegſt du, o Bett', auf dem ich ſterbe, nicht ſchon vielleicht für mich bereit? und wenn der Morgen wieder graut, wird ſchon an meinem Grab gebaut.

4. Betrogner Menſch!

zu ſpät, am Grabe gen Himmel erſt um Rettung flehn! So wie ich hier gelebet habe, ſo werd' ich dort hinübergehn. Und wenn ich dann noch Sünder bin; ſo geht die Sünde mit mir hin!

5. Die volle Kraft von meinen Jahren ſey Gott und meiner Pflicht geweiht. Die Buße bis in's Alter ſparen, iſt frevelnde Vermeſſenheit. Die Zahl der Tage kenn' ich nicht; doch jeder Tag hat ſeine Pflicht.

6. Präg', Herr, das Wort von deinem Munde doch meinem Herzen kräftig ein. Und laß, getreu in jeder Stunde, mich ſtets zum Tode fertig ſeyn. Dann geh' ich, meines Lohns gewiß, zum Lichte aus der Finſterniß.

16.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht 2c.

733. Was iſt dieſes Lebens Zeit, dieſe ſchwüle Mittags-Stunde, gegen die Unſterblichkeit? Aber an der kurzen Stunde hängt, du unerforſchter Gott! gleichwohl Leben, oder Tod!

2. Vater, unſre Zuverſicht! unſer Theil iſt einſt das Leben! wenn auch unſer Auge bricht, wirſt erbarmend du es geben! Seinen Frieden gab uns ſchon deiner ew'gen Liebe Sohn!

3. Daß wir Dein ſind, nicht der Welt, daß du uns wirſt auferwecken — dieſe Kraft der beſſern Welt laß im Tode einſt uns ſchmecken! Gieb uns mehr, Gott, als wir flehn! mehr noch, als wir jetzt verſtehn!

4. Wenn dereinſt wir, um zu ruhn, zu den Todten Gottes gehen, wollſt du überſchwenglich thun, über Alles, was wir flehen! Wenn einſt Alles uns verläßt, ſteht uns deine Gnade feſt!

17.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht 2c.

734. Weggehn iſt des Pilgers Loos. Wenn wir

endlich hier ermüden, führt, in kühler Erde Schooß, uns der Tod zu ſtillem Frieden. Was das Leben ſelten gab — Ruhe, giebt uns nur das Grab.

2. O! der Tod iſt ſanft und gut, war nur ſanft und gut dein Leben. Wer in Gottes Hoffnung ruht, kann nicht vor dem Tod' erbeben. Nur ein weltergebner Sinn ſieht auf's Grab mit Zagen hin.

3. Denk' im Leben nur an Pflicht, lern' zu Gott die Seele lenken: dann, o Menſch! dann brauchſt du nicht, wenn du ſtirbſt, des Tod's zu denken. Wie zum Schlafe ſchließeſt du dann die müden Augen zu.

4. Denke, denke an den Tod auch in deinen Freuden-Stunden, denke ſeiner in der Noth, und bei tiefen Herzens-Wunden; von der Dinge Unbeſtand tritt man gern zum Grabes-Rand.

5. Kennſt du ſo den Todes-Pfad, darfſt du ohne Graun ihn gehen; und, wie Jeſus Chriſtus bat, wirſt auch du dem Vater flehen: „Was ich konnte, that ich hier; Vater! nimm den Geiſt zu dir!“

18.

Mel. Werde munter, mein rc.

735. Wenn der Herr einſt die Gefangnen ihrer Bande ledig macht; o dann ſchwinden die vergangnen Leiden, wie ein Traum der Nacht! Dann wird unſer Herz ſich freun, jedes Weh vergeſſen ſeyn; jauchzend werden wir erheben den, der Freiheit uns gegeben.

2. Herr! erhebe deine Rechte, ſieh' uns an mit Vater-Blick; rufe deine treuen Knechte bald in's Vaterland zurück! Ach! der Pfad iſt ſteil und weit! Kürze unſre Prüfungs-Zeit! führ' uns, wenn wir wohl geſtritten, in des Friedens ſtille Hütten.

19.

In bekannter Melodie.

736. Alle Menſchen müſſen ſterben, ihre Herrlichkeit verblüht; und wer

kann den Himmel erben, der zuvor den Tod nicht ſieht? Staub wird dieſer Leib von Erde; doch, damit er himmliſch werde, wird er einſt von Gott erneut, und zieht an Unſterblichkeit.

2. Wollt' ich länger hier verweilen, als es meinem Gott gefällt? Seinem Reiche zuzueilen, laß ich gern die Prüfungs-Welt. Floh ich ernſtlich hier die Sünden, hilft mir Jeſus überwinden; auch in meiner letzten Noth ſtärket mich ſein Retter-Tod.

3. O, wer kann mich ihm entreißen? Mein iſt er, und ich bin ſein. Er erfüllt, was er verheißen: ſein ſoll ich mich ewig freun. Ja, mir ſoll's durch ihn gelingen, mich zu ihm empor zu ſchwingen, freudenvoll vor ihm zu ſtehn, ſeine Herrlichkeit zu ſeyn.

4. Dort bei ihm iſt wahres Leben. Millionen ſtehen ſchon, ihren Retter zu erheben, ſelig da vor ſeinem Thron; hohe Himmels-Geiſter ringen, mitanbetend ihm zu ſingen, der des Ruhms ſo würdig iſt, dem Erbarmer, Jeſus Chriſt.

5. Alle, die ihm nachgewandelt, ſehn des Glaubens Dunkelheit dort in Licht und Schaun verwandelt, und in Wonne jedes Leid; weihen froh ihm neue Lieder, werfen ihre Kronen nieder vor dem Herrn, und opfern Dank ihr unendlich Leben lang.

6. Ich entbrenne vor Verlangen, der Verheißung Land zu ſehn, und die Krone zu empfangen. Bald erhöret Gott mein Flehn. Dieſe Hütte, ſie zerſtäube! Ich, ich weiß, an wen ich gläube; mir iſt Sterben ein Gewinn; denn zum Vater geh' ich hin!

7. Welche Tröſtung, das zu wiſſen! Dieſer großen Hoffnung voll, zag' ich nicht in Kümmerniſſen, die ich hier noch dulden ſoll. Leicht und kurz ſind dieſe Leiden, ſie verwandeln ſich in Freu-

den, wenn ich chriſtlich ſie ertrug, bis Gott ſpricht: es iſt genug!

20.

Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

737. Wenn mein Geiſt vom Staub-Gewühle ſich empor zu winden ſtrebt, wenn ihm Todes-Furcht und Schrecken ahndungsvoll entgegen ſchwebt, wenn ich zittre, wenn ich zage, an dem bängſten meiner Tage: dann, Allliebender, o Du, ſende Kraft und Troſt mir zu.

2. Nicht das Klagen meiner Freunde, nicht ihr heißer Thränen-Blick halte meine müde Seele noch an dieſer Welt zurück! Nicht, um ewig hier zu wohnen, ſchufſt du deine Millionen! Nein! du führſt mit Vater-Hand ſie in hoher Wonne Land.

3. Deiner Erden-Kinder Thränen, ihren Kummer, ihre Noth duldeſt du nur Augenblicke, endeſt du mit ſanftem Tod; führſt die Guten zur Belohnung dann in eine beßre Wohnung, wo das Herz von Wunden heilt, ewig, Gott, dein Friede weilt.

21.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

738. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende; hin geht die Zeit, her kommt der Tod; wohin ſich auch mein Weg hier wende, er endet doch in Todes-Noth. Gott! ſchenke dann mir Kraft und Muth, und mach's mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. So lang' ich lebe auf der Erden, leb' ich in ſteter Tods-Gefahr. Wie friſch und ſtark ich jetzt noch bin: vielleicht ſchon morgen ſink' ich hin.

3. Gott! laß mich nicht in eiteln Träumen, in laſterhafter Sicherheit, die Friſt der Heiligung verſäumen.

Gar kurz iſt oft die Gnaden-Zeit. Vielleicht der nächſte Augenblick beſtimmt mein ewiges Geſchick.

4. Laß zeitig mich mein Haus beſtellen, daß ich bereit ſey für und für. Dann ſag' ich froh in allen Fällen: „Herr, wie du willſt, ſo ſchick's mit mir.“ Und ſtürb' ich auch den ſchnellſten Tod; doch führt er mich zu dir, o Gott!

5. In frommer Sehnſucht nach dem Himmel, verſchmähend alle Eitelkeit, leb', meine Seel', im Weltgetümmel ſchon jetzt, für deine Ewigkeit. Wenn nun des Leibes Hütte fällt, hebſt du dich dann zur höhern Welt.

6. Komm' denn mein End' heut oder morgen; ich weiß, daß mir's der Vater ſchickt. Ich bin und bleib' in ſeinen Sorgen; er iſt's, der mich im Tod' erquickt. Für mich ja auch floß Chriſti Blut. Gott macht's auch mit dem Ende gut.

7. So lebe ich in Gott vergnüget; ſo ſterb' ich ohne Kümmerniß. Ich harre ruhig, wie er's füget, und bin deß fröhlich und gewiß: Es führet mich der treue Gott zur ew'gen Wonne durch den Tod.

22.

Mel. Herr Jeſu, wahrer ꝛc.

739. Wie ſicher lebt der Menſch, der Staub! Sein Leben iſt ein fallend Laub; und dennoch ſchmeichelt er ſich gern, der Tag des Todes ſey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greiſes Ziel; der Mann noch ſeiner Jahre viel; der Greis zu vielen noch Ein Jahr — und keiner nimmt den Irrthum wahr!

3. Sprich nicht: Ich denk' in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiſer macht, hat nie mit Ernſt an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was

uns der Herr gebeut; und unſers Lebens kleinſter Theil iſt eine Friſt zu unſerm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht. Da bringt Gott Alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. Drum weil der Tod dir ſtündlich dräut, ſo ſey doch wacker und bereit; prüf' deinen Glauben als ein Chriſt, ob er durch Liebe thätig iſt.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, ein Wunſch, durch des Erlöſers Tod, vor Gottes Thron gerecht zu ſeyn, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt, und ſich vom Böſen kehrt, ein gläubig Herz von Lieb' erfüllt, dieß iſt's, was vor dem Richter gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh'; doch glaube, Gott verläßt dich nie; ringſt du mit Eifer nur nach ihr, ſo giebt er Muth und Stärke dir.

10. Der Zweck des Lebens, das du lebſt, dein höchſtes Ziel, nach dem du ſtrebſt, und was dir ew'ges Heil verſchafft, iſt Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle ſeine Tage weihn, heißt eingedenk des Todes ſeyn; und wachſen in der Heiligung, iſt wahre Tod's-Erinnerung.

12. Wie oft vergeſſ' ich dieſer Pflicht! Herr, geh' mit mir nicht ins Gericht; drück' ſelbſt des Todes Bild in mich, daß ich dir wandle würdiglich.

13. Hilf, daß ich, Herr, an jedem Tag' vor dir mein Herz erforſchen mag, ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu' die Frucht des Geiſtes in mir ſey.

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh', ſtets meiner Schwachheit wiederſteh',und einſtens, in des Glaubens

Macht, mit Freuden ruf': „Es iſt vollbracht!“

23.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

740. Wie ungewiß iſt, Herr, das Ziel der Wallfahrt auf der Erde! Ob ich noch wenig oder viel an Tagen zählen werde? das weiß ich nicht, du weißt's allein; ich kann vielleicht der Nächſte ſeyn, von ſchnell verkürztem Leben ein Beiſpiel mehr zu geben.

2. Bin ich an Lebenskraft ſo reich, als Andre, die, an Jahren, an Munterkeit mir völlig gleich, des Todes Beute waren? Wie Manchem ſtockte ſchnell das Herz, eh' weder Krankheit, weder Schmerz, ihm, als des Todes Boten, ſein nahes Ende drohten!

3. Wenn ich die Gottes-Aecker ſeh', und Alles könnte leſen, was der, an deſſen Grab' ich ſteh', in ſeinem Sinn geweſen, und was bei ihm die Todes-Nacht an Hoffnungen zunicht gemacht: wie? würd' ich nicht mit Schrecken, was mir auch droht, entdecken?

4. Mein Gott! befreie mich vom Dunſt der Lüſte dieſer Erden, und lehre mich die große Kunſt, an Gräbern klug zu werden! Nur der iſt weiſe, der bedenkt: „Es iſt mir kurze Friſt geſchenkt!“ und der darum bei Zeiten ſein Herz ſucht zu bereiten.

5. Hilf, daß auf's vorgeſteckte Ziel mein Auge ſtets ſich kehre; daß nicht der Weltluſt Gaukelſpiel mein ſchwaches Herz bethöre. Umfängt mich noch der Erde Wahn, bin ich noch nicht auf rechter Bahn: ſo leite deine Gnade mich, Herr, zum Lebens-Pfade.

6. Daß ich mich vor der kalten Hand des Todes nicht entfärbe: ſo mache mich mit ihm bekannt vorher ſchon, eh' ich ſterbe. Laß mir ſein Bild vor Augen ſeyn, damit ich lerne Sünden

ſcheun, die das Gewiſſen ſchrecken, und Todes-Furcht erwecken.

24.
Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

741 1. Wie wird mir dann, o dann, mir ſeyn, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, in ihm entſchlafen werde! Von keiner Sünde mehr entweiht; entladen von der Sterblichkeit; nicht mehr der Menſch von Erde! Freu' dich, Seele! ſtärke, tröſte dich, Erlöste, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben!

2. Verachte denn des Todes Graun, mein Geiſt! Er iſt ein Weg zum Schaun, der Weg im finſtern Thale! Er ſey dir nicht mehr fürchterlich! Jn's Allerheiligſte führt dich der Weg im finſtern Thale: Gottes Ruh iſt unvergänglich, überſchwenglich! die Erlösten wird ſie unausſprechlich tröſten!

3. Herr, Herr! ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten ſammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh' ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgeſtammelt! Vater! Vater! ich befehle meine Seele deinen Händen, jetzt ſchon, Vater, deinen Händen!

4. Vielleicht ſind meiner Tage viel; ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, an dem die Krone ſchimmert! Bin ich von meinem Ziel noch weit; die Hütte meiner Sterblichkeit, wird ſie erſt ſpät zertrümmert: Laß mich, Vater! gute Thaten — gute Thaten mich begleiten vor den Thron der Ewigkeiten.

5. Wie wird mir dann, ach, dann mir ſeyn, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, Jhn dort anbeten werde! Von keiner Sünde mehr entweiht, ein Mitgenoß der Ewigkeit, nicht

mehr der Menſch von Erde! „Heilig, heilig, heilig,“ ſingen wir Dir! bringen Preiß und Ehre Dir, der war und ſeyn wird, Ehre!

Lieder bei Sterbenden.

1.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

742. Barmherziger! wie gern nimmſt du des Mitleids Seufzen an! O gieb auch mir, dem Schwachen, Ruh', der nur noch beten kann.

2. Ach! ein mir theures Leben ſinkt hinab in Todesſchmerz; wenn nicht Dein Auge Rettung winkt: ſo bricht das kranke Herz.

3. Darf ich dieß Leben nicht erflehn, ſo nimm es bald zu dir! Doch kann ich es gerettet ſehn, ſo hilf, und ſchenk' es mir!

4. Ach, wenn ich ihn (ſie) verlieren muß; entheb' ihn (ſie) ſanft der Qual, und eines Engels heit'rer Gruß wink' ihm (ihr) in's Ruhethal!

5. Du ſelber ſchlangſt der Liebe Band ſo innig um mein Herz; o! reich' mir deine Vater-Hand im hoffnungs-loſen Schmerz!

6. Im Augenblicke, da ich mich verlaſſen ſehen ſoll; wer wär' ich, Vater, ohne dich? — Mein Herz iſt glaubensvoll!

7. Ich weiß, im größten Schmerz wirſt du an meiner Seite ſtehn; ich höre dich, du rufſt mir zu: „Es giebt ein Wiederſehn!“

2.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

743. Welch ein hohes ſel'ges Wiſſen, daß ich mehr als Körper bin! Welch ein Licht in Finſterniſſen: „Durch den Tod wird mir Gewinn!“ Mag der Leib denn immer ſterben! Ich kann dadurch nicht verderben. Nur noch freier wird

mein Geiſt, wenn der Erde Band zerreißt.

2. Ja, mein Vater! ja, ich komme, wenn mein Herz im Tod' erſtarrt, dahin, wo ſo mancher Fromme meiner ſchon in Liebe harrt. Müde von dem Pilger=Wege, ward in mir der Wunſch oft rege: „Ende, Herr, den niedern Lauf, nimm mich bald zu dir hinauf!“

3. Freue dich, mein Geiſt, mit Danken, daß dein Wunſch erhöret iſt. Sieh' es weichen ſchon die Schranken; ſchau' empor, du biſt ein Chriſt! Muthig kämpfend zeig' im Werke deines hohen Glaubens Stärke; und mit Heiterkeit und Ruh lächle deinem Tode zu.

4. Zwar ich kann ſie nicht verkennen, Vater! deiner Leitung Spur; nicht die Freuden alle nennen, die mein Herz durch ſie erfuhr! In wie manchen heitern Stunden hab' ich deine Huld empfunden! Unerwartet gabſt du oft, was kein kühnes Flehn gehofft.

5. Aber oft auch hat Erfahrung mich, den Schmachtenden, gelehrt, wie ſo wenig wahre Nahrung Erden=Leben uns gewährt. Ach! was iſt des Menſchen Sehnen, als meiſt Vorgefühl von Thränen! Seine Freuden — o wie leer! Seine Seufzer — ach wie ſchwer!

6. Doch! auch Dank für jeden Kummer! Denn zur Wohlthat ward er mir; rief mich aus dem Sinnen=Schlummer; zog das Herz hinauf zu dir. Und die Thränen=Saat der Leiden bürgt mir Aernten ew'ger Freuden, wird ſchon hier gelaßner Dank, und dort hoher Preiß=Geſang.

7. Nun ſchon von der Welt geſchieden ſtrebe, Seele, himmelan, ſelig in dem hohen Frieden, den der Fromme ſchmecken kann. Du, der auch für mich geſtorben, und den Himmel mir erworben! was Du, Jeſu,

haſt, iſt mein! wo Du biſt, werd' ich auch ſeyn.

8. Bald, daß an der Laufbahn Ende dich mein letztes Stammeln preißt! Bald geb' ich in deine Hände, Vater! den erlöſten Geiſt. Schon ſeh' ich den Himmel offen, und zum Schauen wird mein Hoffen; Tod! wo iſt nun deine Macht? Herr, ich komm'! Es iſt vollbracht!

3.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

744. Hallelujah! Amen! Amen! Entſchlaf' in jenem großen Namen, vor dem ſich Erd' und Himmel beugt! An der Erden-Laufbahn Ende biſt du. Gott nimmt in ſeine Hände die Seel' auf, die der Erd' entfleugt. Heil dir, erlöſter Geiſt, der bald am Thron ihn preißt: Jeſus Chriſtus hat dich verſöhnt! von ihm gekrönt, empfähſt du bald des Himmels Lohn!

2. Welcher Glanz wird dich umfangen, iſt dir der Tag nun aufgegangen des Lebens, nach des Todes Nacht! Sey geſegnet! Amen! Amen! entſchlaf' in Jeſu Chriſti Namen! Als er auch ſtarb, hat er's vollbracht; will dich, von Sünden rein, dem höhern Frieden weihn: und du ſtrauchelſt nun bald nicht mehr! Ein Brüder-Heer von Himmliſchen nimmt jetzt dich auf!

3. Mögſt du denn auf's Grab hinſchauen: auch des nahen Todes Grauen verfinſtre deine Seele nicht! Zwar wir wandeln hin, und ſäen dich irdiſch aus; doch auferſtehen ſollſt du mit jenes Tages Licht! Geh' ein zu deiner Ruh'; der Herr ſchleußt nach dir zu. Auferſtehen, nach kurzer Ruh', wirſt, Todter, du, zum höhern Leben auferſtehn.

Begräbniß-Lieder.

1.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

745. Begrabt den Leib in ſeine Gruft, bis ihm des

Richters Stimme ruft! wir ſäen ihn; einſt blüht er auf, und ſteigt verklärt zu Gott hinauf.

2. Aus Staube ſchuf ihn einſt der Herr! er war nur Staub, und wird es mehr! Doch neu belebt, verklärt erwacht er einſt aus dieſer Todes=Nacht!

3. Hier hat ihn Trübſal oft gedrückt; nun wird er, Gott, von dir erquickt! Hier wandelt' er im finſtern Thal; nun iſt er frei von Schmerz und Qual.

4. Wer Gott getreu blieb bis an's Grab, dem trocknet Gott die Thränen ab! Was ſind die Leiden dieſer Zeit, Gott! gegen deine Herrlichkeit.

5. Nun, du Erlöſter! ſchlaf' in Ruh'! wir gehn nach unſern Hütten zu, und machen zu der Ewigkeit mit Freud' und Zittern uns bereit.

2.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

746. Wir tragen dieſen Leib zur Gruft, zur Ruhe, bis der Herr ihn ruft; bis einſt, durch Jeſu Chriſti Macht, er aus dem Todes=Schlaf erwacht.

2. Dieß iſt die Saat, von Gott geſät, der Staub, der wieder auferſteht. Zwar irdiſch wird er ausgeſtreut, doch blüht er auf zur Herrlichkeit.

3. Nichts als den Leib zerſtöhrt der Tod, die Seele geht hinauf zu Gott, umſtrahlt von Wahrheit, Heil und Licht; was in uns glaubt, das ſtirbet nicht.

4. Dieß iſt des Chriſten Zuverſicht. Drum traur' ich um die Meinen nicht; ſie ſterben — und ihr letztes Wort iſt glaubensvoll: „wir ſehn uns dort.“

5. O Grab, des Müden ſüße Ruh! man decket hier dich heute zu; doch morgen öffnet deine Thür ſich,

und vielleicht noch heute, mir.

3.

Mel. Liebſter Vater, ich dein 2c.

747. Gebt dem Tode ſeinen Raub, Würmern ihre Habe! Seelen werden nicht zu Staub, ſchlummern nicht im Grabe. Sinke tief der Sarg nun ein, mag die Erde rollen; dennoch wollen wir uns freun, daß wir ſterben ſollen.

2. Stimmt die hohen Lieder an von der Auferſtehung, von des Mittlers Siegesbahn, Prüfung und Erhöhung; wie er's gab und wiedernahm, ſein unſterblich Leben. Seit der Troſt vom Himmel kam, darf ein Chriſt nicht beben.

3. Saaten der Unſterblichkeit! Heilige Gebeine! Bald verſtrömt auch unſre Zeit, ruft der Tod: „Erſcheine!“ Ruf' er denn! wir ſind bereit! Wer des Lebens Gabe nützet für die Ewigkeit, zittert nicht am Grabe!

4.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht 2c.

748. Senkt den Leichnam, ſenkt ihn ein: Ehret noch des Geiſtes Hülle, Ruh', zerfallendes Gebein, in des Todten Ackers Stille! Was da lebet, folget dir; wie du ruheſt, ruhn einſt wir.

2. Was du, Todter, thateſt, bleibt wohl bewahrt von Gottes Güte. So verweſ't der Keim, und treibt aus dem Boden Laub und Blüthe. Grüß' erfreut den neuen Tag! Was du wirkteſt, folgt dir nach.

3. Die wir hier am Grabe ſtehn, ſinken All' ins Grab einſt nieder: Laßt an unſer Werk uns gehn, weiſ' und redlich wirken, Brüder. Ach wer weiß den Todestag? Was wir thaten, folgt uns nach!

5.

Mel. Gott, der wird's ꝛc.

749. Ruhe ſanft beſtattet, du von Schmerz ermattet, ruhe ſanft nun hier! wir, die Blicke ſenkend, ſtehen dein gedenkend: weihen Thränen dir. Wohl dir! du haſt recht gelebt! ſtrebteſt redlich nach Vermögen höherm Licht entgegen.

2. Wohl dir! ahne leiſe, was im ſtillen Kreiſe Gutes du gethan! jetzt, am hohen Ziele, lächeln dich Gefühle des Bewußtſeyns an. Ruh' in Frieden! deinen Geiſt haben Engel aufgenommen, in das Chor der Frommen.

3. Aber wir, die Deinen, ſtehn am Grab' und weinen, daß das Grab uns ſchied; daß, wo du gewanneſt, und zu ſeyn beganneſt, Unſer Glück verblüht! Habe Dank, verklärter Geiſt, habe Dank für Lieb' und Treue, für des Beiſpiels Weihe!

4. Ruhe Staub bei Staube! des (der) Verklärten Glaube, ſoll der unſre ſeyn! Daß in lichten Höhen wir uns wieder ſehen, ſoll uns tröſtend freun! Thränend ſcheiden wir von hier, doch erfüllt wird unſer Flehen einſt im Wiederſehen.

6.

Mel. Werde munter mein ꝛc.

750. Ach, ſo ſoll denn Alles enden in des Sarges dunkelm Staub! Scheu muß ſelbſt der Blick ſich wenden von des Todes Moder-Raub! Und es blieb' im Schmerz-Gewühl nur das mahnende Gefühl: Was ſich auch das Herz erkohren — ach verlohren iſt verlohren?

2. Nein! du biſt uns nicht verlohren, Theurer, den (Theure, die) der Sarg umſchließt! Heil dir! dich hat, neu gebohren, eine höh're Welt begrüßt! Was du Wahres hier gedacht, was du Edles treu vollbracht,

reiſt, in ew'ger Wonne Segen, dort vergeltend dir entgegen.

3. Dank dir! Dank für Lieb' und Treue, aus dem naſſen Auge Dank! Dank für deines Beiſpiels Weihe; aus des Herzens Innerm Dank! O es leitet, licht und mild, durch das Leben uns dein Bild; und der Erde ſchönſte Haabe ward dir — Liebe noch im Grabe!

4. Daß du, Gott! ihn (ſie) uns geſchenket, deiner Güte Preiß dafür! Der du ihn (ſie) an's Ziel gelenket, Anbetung, Erbarmer! dir! Auch im dumpfen Grabgeſang' dir, o Jeſu, frohen Dank! Unſer harrt ja, was wir flehen, ſelig's, ſelig's Wiederſehen.

7.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

751 1. Tiefe Trauer eint uns hier, wo uns Freude ſonſt umfangen, des (der) Geliebten denken wir, der (die) den Weg vorangegangen, und ſein (ihr) ſchlummerndes Gebein ſegnen wir mit Thränen ein.

2. Was er (ſie) Gutes hier gethan, was uns einſt mit ihm (ihr) verbunden, blicken wir voll Wehmuth an; es iſt nicht mit ihm (ihr) verſchwunden: denn wie ſchnell auch Daſeyn eilt, Gutes bleibt und Liebe weilt.

3. Chriſten ſchreckt nicht Grab und Tod; nicht erhebt ſich bange Klage. Durch das Grab glänzt Morgenroth von dem ew'gen Frühlings-Tage; und der Tempel Gottes ſteht, wo kein Sturm der Erde weht.

4. Flucht an eines Engels Hand, Rettung vor den Ungewittern, Weg in's ew'ge Vaterland — kann der Chriſt vor dir erzittern? Seines Glaubens Freudigkeit harrt des Tags, der ihn befreit!

5. Laßt uns oft den ernſten Blick in die Nacht der Gräber ſenken! Laßt

uns liebevoll zurück an geliebte Todte denken; daß wir in Bereitſchaft ſtehn, muthig ihnen nachzugehn.

Am Sarge eines verdienſtvollen Mannes.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

752. Wer mit Luſt und Eifer ſtrebte, nützlich ſeiner Welt zu ſeyn; wer nicht bloß für ſich nur lebte, Menſchen ſuchte zu erfreun: deß Gedächtniß bleib' und daure! ſeine Nachwelt klag' und traure; wo ſein Grab iſt, weine dann, wer, was gut iſt, ſchätzen kann!

2. Bleibend kehren ſeine Thaten, ſegnend in die Welt zurück; ſtreuen neue reiche Saaten für der ſpäten Nachwelt Glück. Gott, der Richter aller Welten, wird ſie öffentlich vergelten; jede bringt er einſt ans Licht; bloß der Fehler denkt er nicht.

3. Darum ſchaue dieſe Keiner, um ſie zu enthüllen, an; denn wo lebt auf Erden Einer, der nicht irre gehen kann? Spähet nicht unedle Triebe, nehmt die Thaten hin in Liebe, und was das Verdienſt entweiht, hüll' ſie in Vergeſſenheit!

4. Preißt den Herrn und ſeine Liebe, daß ſein Tod, der euch betrübt, Reiz zum Guten, Luſt und Triebe, auch beweint zu werden, giebt! Preißt den Herrn, daß ſeine Gnade eure Todten ſichre Pfade wandeln ließ, und bis in's Grab Muth und Kräfte ihnen gab.

5. Alſo ehret eure Brüder, wenn ſie nun im Frieden ruhn; euch auch wird man dann ſo wieder, wenn ihr ihnen folget, thun. Fortzupflanzen eure Namen, eure Tugend nachzuahmen, euer Beiſpiel zu erneun, wird ſich eure Nachwelt freun.

Beim Begräbniß einer edeln Chriſtin.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

753. Die du in jenen Höhen, wo Himmels-Lüfte wehen, auf Seraphs-Flügeln ſchwebſt; und nach des Leidens Nächten, im Lande der Gerechten, dein triumphirend Haupt erhebſt!

2. Wir klagen, du Erhöhte, an dieſer ernſten Stätte, dir ſtillen Geiſtes nach; wo mit des Dankes Thräne, in heitrer Engels-Schöne, dein ſanftes Aug' im Tode brach.

3. Im ſtrahlenden Gewande ſchwebt'ſt du dem Vaterlande der guten Seelen zu. Dort ſchatten Sieges-Palmen; dort tönen Engels-Pſalmen; dort winkt die Heimath ew'ger Ruh.

4. Des Erden-Tages Schwüle ward Abend-Hauch am Ziele, wo Himmels-Blumen blühn; wo keine Thränen fließen; wo dich Verklärte grüßen: „Heil, Heil dir, Ueberwinderin!"

Bei der Beſtattung eines Kindes.

Mel. Des Todes Graun ꝛc.

754. So ſinke denn in's ſtille Grab, du, deines Gottes Saat, hinab! für eine beßre Welt beſtimmt, die dich in ihre Pflege nimmt.

2. Dein Leben war ein kurzer Traum, du ahnd'teſt ſeine Freuden kaum; doch auch, daß Leben Leiden hat, verbarg dir deines Gottes Rath.

3. Schon in des Lebens Morgen-Roth umarmte dich als Freund der Tod; der Mittag iſt oft heiß und ſchwühl, der Abend ſchauerlich und kühl.

4. Du ſankeſt auf der Mutter Schooß in ſanften Schlummer ſorgenlos; wir ſinken, ach! erſt ſchwer gedrückt, in's ſtille Grab, das uns erquickt.

5. Du kannteſt treue Liebe nicht; doch auch kein lächelnd Angeſicht, das viel von heil'ger Liebe lügt, und tief verwundend dich betrügt.

6. Dein Herz war ohne Schuld und Reu'; dein Geiſt von Vorurtheilen frei; ſo zogſt du, unentweiht und rein, in deinen Freuden-Himmel ein.

7. Geborgen vor des Schickſals Dräu'n, biſt du, wo wir einſt werden ſeyn; all' unſre Sorgen, Kind! um dich nahm eine höh're Macht auf ſich.

8. Wo du nun lebſt, da reifeſt du! wo du nun wandelſt, da iſt Ruh! Die Liebe hat ſich ausgeweint, mit Engeln ſieht ſie dich vereint.

9. Vor des erhellten Auges Blick kehrt dein geliebtes Bild zurück. Du reicheſt uns die Palme zu, und rufſt: „kommt auch in's Land der Ruh!"

Andenken an die Vollendeten.

1.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

755. Wir denken, Gott, der Lieben, die frei von Sorgen ruhn. Wir ſind zurückgeblieben; ſie ſind befriedigt nun. Sie hörten unſre Klage, ſie theilten unſer Leid; ſie haben froher Tage ſich oft mit uns gefreut.

2. O Gott, das iſt vergangen! Was irdiſch iſt vergeht; doch inniges Verlangen nach ihrem Glück beſteht. Gieb ihnen Wohlergehen in deiner beſſern Welt; laß uns ſie wiederſehen, wenn unſre Hülle fällt.

3. Ihr Schleier iſt gefallen; die Fehler blieben nicht: wo nun die Lieben wallen, iſt Friede, Recht und Licht. Wir wollen würdig handeln; nicht lang iſt unſre Bahn: zu dir, o

Vater! wandeln wir, ihnen gleich, hinan.

4. Noch Manche ſind geblieben: uns ihrer recht zu freun, laß uns in That ſie lieben, und ihre Freude ſeyn. Um ihnen zu erſetzen, was uns das Grab entzieht; laß jede Pflicht uns ſchätzen, die ſich um ſie bemüht.

5. Der Geiſt entflieht der Hülle, die ſich zum Grabe neigt, wenn zu der Wonne Fülle er ſiegreich aufwärts ſteigt! Die Guten blicken nieder; wir ſehn, im reinern Licht, euch, die wir lieben, wieder, und trennen dann uns nicht!

6. O ſtille, Herr, dieß Sehnen nach Unvergänglichkeit; ſo trocknen unſre Thränen, ſo ſchwindet unſer Leid. Wir wollen dir auf Erden mit feſter Hoffnung traun, und reines Herzens werden, um ewig dich zu ſchaun.

2.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

756. Ruhen ſie in Gottes Frieden, ſie, die, hier begrüßet kaum, frühe ſchon hinüber ſchieden, aus des Lebens Morgen-Traum; und — die erſt nach langer Qual, aus der Erde dunkelm Thal, mit zerrißnem Herzen ſchieden. — All' ihr Seelen! ruht in Frieden!

2. Die nach Irdiſchem nicht ſtrebten, ew'ges Glück in Hoffnung ſahn, treu der ernſten Pflicht nur lebten, trotz der dornen-vollen Bahn; und, wie groß das Opfer war, freudig ihr es brachten dar; ungern drum vom Wirken ſchieden, ruh'n ſie in des Lohnes Frieden!

3. Die ſich ſtill nach Liebe ſehnten, wie der Menſch dem Menſchen giebt, einſam ihren Pfad bethränten, ach, verkannt und ungeliebt; und von deren treuen Hand kaum Ein Herz den Druck verſtand, die doch

liebend, ſegnend ſchieden; ruhn, o ruhen ſie in Frieden!

4. Die nicht Glück, nicht Ruhe kannten, auf des Kampfes offnem Feld, aber Muth und Stärke ſandten in die tief-entſchlafne Welt; die die Geiſter aufgeweckt, nie durch Menſchen-Furcht geſchreckt; die noch warnend, mahnend ſchieden, ruhn ſie in gerechtem Frieden!

5. Alle Geiſter, die voll Klarheit, ſtreitend für das Heiligthum, wurden Märtyrer der Wahrheit, ſuchend nicht des Streites Ruhm; die, auf ihrem Pfad im Licht, hin ſich opferten der Pflicht, und als Sieger Gottes ſchieden, ruhen ſie in Gottes Frieden!

6. Ruht auch ihr, o theure Seelen, die ihr meiner Tage Glück, bei des Lebens Drang und Quälen, trugt in eurer Liebe Blick! Dort noch, in des Vaters Reich, mit euch ſelig, dank' ich's euch! Ach, daß ihr dahin geſchieden! — Ruht in Gottes heil'gem Frieden.

3.

In eigener Melodie.

757. O wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr ſeyd entgangen allen Leiden, die uns noch umfangen.

2. Hier, ach, hier iſt auch das beſte Leben immer noch mit Sorg' und Furcht umgeben. Was wir hier kennen, iſt noch kein vollkommnes Glück zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in ſicherm Frieden, der euch nach dem Kampfe ward beſchieden. Nicht Schmerz und Leiden ſtöhrt den Geiſt in ſeinen Himmels-Freuden.

4. Abgetrocknet ſind all' eure Thränen, ihr genießt ſchon, was wir noch erſehnen; ihr hört und ſehet, was des Menſchen Geiſt hier nicht verſtehet.

5. O, wer wollte denn nicht fröhlich ſterben, und ſtatt Erden-Glücks den Himmel erben? Wer wollt' in Zeiten ſich auf dieſen Wechſel nicht bereiten?

6. Hilf uns, Vater, ernſtlich darnach ſtreben! Führ' uns gnädig zu dem höhern Leben, wo deine Frommen erſt zur vollen Ruh' und Freude kommen!

4.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

758. Gütig warfſt du eine Kluft zwiſchen uns und Jene drüben, die, Gott, unſre Sehnſucht ruft, die wir ewig dankbar lieben. Sie entſteigen nicht der Gruft, denn ſie athmen Himmels-Luft.

2. Und vergebens flehen wir: „kehrt nur einmal noch zurücke!“ Ihre Seelen ſind bei dir; ihrem nun verklärten Blicke, den nicht Sorgen mehr zerſtreun, iſt die Erde viel zu klein.

3. Ihre hohe Licht-Geſtalt wallet nun von Stern zu Sternen; alle Klagen ſind verhallt in der Himmel weiten Fernen; ohne Maaß und ohne Ziel iſt ihr Seligkeits-Gefühl!

4. Und ſie ſollten noch einmal unſre bangen Seufzer hören? aus des ew'gen Lichtes Strahl in die Schatten wiederkehren, die der Sterblichen Bemühn und ihr Thun mit Nacht umziehn?

5. Ewig einſt um ſie zu ſeyn, bis die Ahndung eingetroffen, lehr' uns Ihres Glücks uns freun, muthig dulden, fröhlich hoffen. Dann wie ſie, von Staub befreit, ſehn wir ſie in Herrlichkeit.

Das Leben nach dem Tode.

1.

In eigner Melodie.

759. Auferſtehn, ja auferſtehn wirſt du, mein Staub, nach kurzer Ruh'! Unſterblich's Leben wird, der

dich ſchuf, dir geben! Halleluiah!

2. Wieder aufzublühn, werd' ich geſät! Der Herr der Aernte geht und ſammelt Garben; Uns ein, Uns ein, die ſtarben! Halleluiah!

3. Tag des Danks! der Freuden-Thränen-Tag! du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geſchlummert habe, erweckſt du mich!

4. Wie den Träumenden wird's dann uns ſeyn! Mit Jeſu gehn wir ein zu ſeinen Freuden! Der müden Pilger Leiden ſind dann nicht mehr!

5. O! in's Allerheiligſte führt mich mein Mittler dann, lebt' ich im Heiligthume zu ſeines Namens Ruhme! Halleluiah!

2.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr ꝛc.

760. Aus Erde ward mein Leib erbaut, und wird auch wieder Erde. Doch weiß mein Geiſt, der Gott vertraut, daß er nicht ſterben werde. Er, mehr als Staub, er, Gottes Hauch, wird nach dem Tod' auch leben; ſich erheben wird er zu Gott, und ihm auch außer'm Leibe leben.

2. Denn nicht mein Leib, mein Geiſt allein kann denken, kann begehren; deß, was nicht ſichtbar iſt, ſich freun, Gott kennen und verehren; in dem, was er durch ihn empfand, dich, o mein Schöpfer, finden, dich empfinden, und, durch der Liebe Band, ſich ſelbſt mit dir verbinden.

3. Du bauteſt dieſe Hütte mir, Gedanken da zu ſammlen, und da zuerſt, mein Gott, von dir, und deiner Huld zu ſtammeln, und, immer mehr veredelt, mich in deinem Lob zu üben, und, getrieben von deinem Geiſte, dich ſtets inniger zu lieben.

4. Der Tod führt mich zum Leben, Gott! O die-

ſen Himmels-Glauben ſoll keines Leichtſinns Wahn und Spott aus meinem Herzen rauben! Ich jauchze, daß ich ewig bin; denn nur mein Leib wird ſterben! Gottes Erben iſt dieſer Tod Gewinn; die Seele kann nicht ſterben!

3.

Mel. Herr Jeſu, ſend' uns ꝛc.

761. Des Todes Graun, des Grabes Nacht flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht; mein Geiſt, erhellt von deinem Licht, bebt vor des Leib's Zerſtöhrung nicht.

2. Es falle nur die Hütte hin, mit der ich hier umgeben bin; ich ſelber, lebend wie zuvor, ſchwing' aus den Trümmern mich empor.

3. Ein inn'res mächtiges Gefühl verkündigt mir mein höh'res Ziel; dieß Streben nach der Ewigkeit erhebt mich über Erd' und Zeit.

4. Dich, Höchſter, hab' ich hier erkannt, voll Liebe, „Vater!" dich genannt; in dieſer Seelen-Würde liegt ein Hoffnungs-Grund, der nimmer trügt.

5. Dein Wort zeigt mir die beßre Welt; ſo iſt mein Glaube feſtgeſtellt. Wie herrlich wird der Menſchheit Werth durch Jeſu Lehren aufgeklärt!

6. O ſel'ge Ausſicht auch für mich! Entzückt hebt meine Seele ſich; ich ſeh' im Geiſt des Chriſten Lohn, ich ſehe meinen Himmel ſchon.

7. Da find' ich, was dein weiſer Rath zu meinem Wohl geordnet hat; genieße reiner deines Blicks, und der Vollendung meines Glücks.

8. Viel Freude gabſt du mir ſchon hier; o, Gütigſter, wie dank' ich's dir! Stets folgte kleinerm Ungemach ein immer gröߒrer Segen nach.

9. So hat ſchon dieſer Kindheits-Stand der höhern Hoffnung Unterpfand; die Liebe, die mich hier beglückt, die bleibt und ſegnet unverrückt.

10. Des freudigſten Vertrauens voll, erwart' ich, was mir werden ſoll, wenn ich, von Sünd' und Noth befreit, nun reiſe zur Vollkommenheit.

11. Der Tod darf mir nicht ſchreckend ſeyn; er führt zum höhern Leben ein. Durch Gottes Kraft beſiegt mein Herz der Krankheit Pein, der Trennung Schmerz.

12. Wenn hier von uns, die Gott vereint, der Letzte auch hat ausgeweint, dann wird ein frohes Wiederſehn auf ewig unſer Glück erhöhn.

13. Herr unſrer Tage! führe du uns Alle dieſem Ziele zu, daß uns, bei ſtandhaft frommer Treu', des Lebens End' erfreulich ſey.

4.

Mel. Herr Jeſu, ſend' uns ꝛc.

762. Die wir als todt beweinen, Gott! ſind nicht verlohren, ſind nicht todt; das wahre Leben iſt nicht hier! Du riefeſt ſie empor zu Dir.

2. Auch uns führt einſt auf dein Gebot dein Engel in das Morgenroth. Sein Dräun, von Ferne furchtbar nur, winkt Sieg der höheren Natur.

5.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

763. Ein kleiner Todten-Hügel, o Erde, biſt du mir! Die Andacht leiht mir Flügel, und trägt mich weit von hier; hin, wo ſich Licht und Wonne, voll, wie ein Meer, ergießt; von dem nur unſre Sonne ein kleiner Tropfen iſt.

2. Im unbeſchränkten Raume thront Gott! Hier füllet Er, mit ſeines Kleides Saume, die Himmel weit umher. Von ſeines Stuhles Höhen hallt hoher Donnerton, und ſeine Engel ſtehen, wie Sonnen, um den Thron.

3. Singt Hallelujah! Preißet! ihr Himmel, prei-

ßet Gott! Denn heilig, heilig heißet Jehovah, unſer Gott! Sein Lob, das von den Thronen die Schaar der Geiſter ſprach, das hallen Nationen und alle Himmel nach.

4. Dort, wo ein ew'ger Morgen nach trüben Nächten lacht, dort fliehen ſchwarze Sorgen, wie Schatten, in die Nacht. Reich' in den Labyrinthen der Erde mir die Hand, du Troſt: „dort ſoll ich finden mein rechtes Vaterland!“

5. Dort trüben keine Thränen den wolken=freien Blick! Im Glanz des ew'=gen Schönen vollendet ſich mein Glück! Doch was kein Aug' geſehen, und was kein Ohr gehört, kann das der Menſch verſtehen, der noch dem Staub' gehört?

6. Nur ſtumme Seufzer wagen ſich zu dem Throne hin. Gern will ich Alles tragen, da einſt ich ſelig bin. Willkommen Müh' und Sorgen, willkommen, du ſelbſt, Pein! Ein ew'ger Gottes=Morgen wird mich mit Wonn' erfreun.

6.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

764. Es iſt noch eine Ruh vorhanden für jeden Gott ergebnen Geiſt, wenn er ſich dieſes Körpers Banden, auf ſeines Schöpfers Wink, entreißt, und dann nicht mehr ſo eingeſchränkt, als hier auf Erden, lebt und denkt.

2. Zu dieſer Ruhe werd' ich kommen, und, Gott, wie ſelig bin ich dann! In deinen Himmel aufgenommen, heb' ich das beſſ're Leben an, wo nach der Laſt, die hier mich drückt, der Freuden Fülle mich erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder tröſten, ſo tröſtet deine Ewigkeit, mit heitrer Wonne, die Erlösten nach wohl vollbrachtem ſchweren Streit. Du ſelbſt machſt ihnen offenbar, wie gut ſtets deine Leitung war.

4. Da ſchweigen alle meine Klagen; da bringt mein frommer Lobgeſang dir, ſelbſt für dieſes Lebens Plagen, mit nie gefühlter Regung Dank. Froh ſing' ich dann: „Es iſt vollbracht; der Herr hat Alles wohlgemacht!“

5. Auf ewig trifft mich dann kein Leiden, kein Schmerz und keine Schwachheit mehr; ich denk' und fühle nichts als Freuden, gekrönt von dir mit Preiß und Ehr'. O unausſprechlich ſüße Ruh! wie herrlich, Gott, beglückeſt du!

6. Mein Heiland, der du ſelbſt auf Erden der Leiden Joch getragen haſt! will ich des Lebens müde werden, und fühl' ich meiner Tage Laſt; ſo ſtärke mächtig meinen Geiſt, daß er dem Unmuth ſich entreißt.

7. Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe, die einſt der Frommen Erbtheil iſt, ich gern des Vaters Willen thue, wie du darin mein Vorbild biſt; ſo folgt auf meine Prüfungs-Zeit gewiß der Lohn der Seligkeit.

7.

Mel. Gott ſey Dank in aller ꝛc.

765. Freude! Freude! Alle wir ſind unſterblich, leben hier, in der Kindheit Uebungs-Stand, für das beſſ're Vaterland.

2. Freude! Freude! Alle wir ſind unſterblich, ſäen hier, ärnten jenſeit, was die Saat treuer Müh' getragen hat.

3. Unſer Leib wird auch geſät; unſre beſſ're Seele geht, unbeſiegt von Tod und Grab, hin zu Gott, der ſie uns gab;

4. Bleibt in ſeiner Vater-Hand, lernt, was hier ſie nicht verſtand, forſcht nun höh're Wiſſenſchaft, dringet fort von Kraft zu Kraft.

5. Unſer Geiſt wirkt leicht und frei von der Sinne Täuſcherey; aus der

Erde Nächten bricht ihm hervor ein hell'res Licht.

6. Um uns her iſt Alles gut, Neid und Haß und Zwietracht ruht, Alles liebt und freuet ſich, fühlt ſich ſelig, Gott, durch dich.

7. Erden-Pilger, welches Heil wird einſt jenſeits unſer Theil! Welche hohe Seligkeit lohnt uns nach der Pilger-Zeit.

8. Auf denn, Alle, Hand in Hand! Nach des Himmels Vaterland ſtrebet, ohne Raſt und Ruh, ſtets mit feſtem Schritte zu.

8.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

766. „Geiſt!" das iſt mein hoher Name; dieſer Leib iſt Hülle nur; einſt des edlern Leibes Saame auf der Auferſtehung Flur! Wie das Saamenkorn verdirbt, Frucht zu tragen: alſo ſtirbt auch mein Leib, ein höh'res Leben, einem edlern Leib zu geben.

2. Dieſer heiße Durſt im Herzen nach der Unvergänglichkeit; dieſer Drang in Leid und Schmerzen, nach der Heimath aus der Zeit — Zeugen, Bürgen ſind ſie mir, daß ich mich, mein Gott, zu dir, daß ich einſt, wohin ich ſtrebe, mich erheb', und ewig lebe!

3. Du, o Schrecken im Gewiſſen, bei des Laſters Glanz und Ruh, du, den Fromme nur genießen, hoher Friede Gottes, du — Zeugen, Bürgen ſeyd auch ihr, wenn der Tod mich ſchrecket, mir, daß mein Leib nur wird zur Erde, daß mein Geiſt nicht ſterben werde.

4. Ewig, ewig werd' ich leben! Sicher der Unſterblichkeit, ſtreb' ich, mich empor zu heben über jeden Traum der Zeit; wandle froh den ſteilen Pfad, ſey's auch, daß er Dornen hat; nahe muthig mich dem Ziele in des Himmels Vorgefühle.

5. Aber, daß mein Fuß nicht wanke, ſtärke mich, o Gott, dein Wort; leb' in

mir ſtets der Gedanke: „dort iſt meine Heimath, dort!“ Dort iſt weder Schmerz noch Leid! Wonne nur und Herrlichkeit! Dort, o Gott, vor deinem Throne meines Kampfes Preiß und Krone!

9.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

767. Groß wird des Sünders Elend ſeyn, unendlich ſchwer zu tragen! Ach, unter des Gewiſſens Pein wird ſeine Seele zagen, wenn ihn, den nichts zur Buße weckt, der Tag des Welt-Gerichts erſchreckt; zur Rechenſchaft ihn fordert.

2. Verſchwendet iſt die Gnadenzeit! Wie viele ſeiner Stunden ſind, in dem Dienſt der Eitelkeit, vergebens ihm verſchwunden! Er hat des Lebens Zweck verfehlt, o welche Reu' ergreift und quält zu ſpät nun ſeine Seele!

3. Wo bleibt nun jedes eitle Gut, worauf ſein Wunſch ſich lenkte? Wo bleibt der Stolz, der Uebermuth, womit er Andre kränkte? Gebeugt iſt jetzt ſein trotzig Herz, und jede Luſt wird nun in Schmerz, in Pein und Qual verwandelt.

4. Nun flucht ihm, wer des Laſters Bahn, durch ihn verführt, erwählte. Nun klagen ihn die Seelen an, die er aus Bosheit quälte. Und jeder Schmerz, durch ihn vermehrt, und jedes Glück, durch ihn geſtöhrt, tritt furchtbar ihm vor Augen.

5. Des Richters ernſte Stimme ſpricht: „Weicht von mir, Uebelthäter!“ und ſelber ſein Gewiſſen ſpricht: „Du biſt ein Uebelthäter!“ Von Gottes Angeſicht verbannt, fühlt er, was ſonſt er frech verkannt: Gott iſt gerechter Richter.

6. O Sünder, ſichre Sünder, eilt, euch reuvoll zu bekehren! Laßt nicht, weil das Gericht verweilt, euch durch den Wahn be-

thören: Zur Beßrung ſey noch immer Zeit, und fern ſey noch die Ewigkeit, fern des Gerichtes Strafe.

7. Sie kommt; ihr mögt, was Gott euch droht, bezweifeln oder glauben. Und leicht kann auch ein ſchneller Tod die Zeit zur Beßrung rauben! Jetzt noch will Gott Erbarmer ſeyn, will eure Sünden noch verzeihn; o ſuchet ſeine Gnade!

10.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

768. Hier iſt nur mein Prüfungs-Stand, hier iſt nicht mein bleibend Erbe. Dort, dort iſt mein Vaterland; das erreich' ich, wenn ich ſterbe. Preiß und Dank für meinen Tod bring' ich dir, des Lebens Gott!

2. Vaterland, das droben iſt, wo der Unſichtbare wohnet, wo mein Mittler, Jeſus Chriſt, die Vollendeten belohnet: Himmel, nie gedenk' ich dein, ohne göttlich mich zu freun!

3. O wie wohl wird's dann mir ſeyn, wenn ich dich einſt in der Nähe, die du eilſt, mich zu befrein, Stunde meiner Heimkehr, ſehe! Sinke nur der Leib zur Gruft; Gott iſt's, der die Seele ruft.

4. Todes-Schrecken, ihr könnt dann meine Seele nicht erſchüttern! Nur der Uebertreter kann euch empfinden, und erzittern. Der Gerechte zittert nicht: Er beſtehet im Gericht.

5. Daß ich dieſe Freudigkeit bis an meinen Tod empfinde; mache ſiegreich mich im Streit, Jeſu, gegen Welt und Sünde! Stärke mich in meinem Lauf; nimm mich endlich gnädig auf!

11.

Mel. Ein Kind, dem keines ꝛc.

769. Ich ſinke zu verweſen ein, und werde wieder Erde; doch werd' ich nicht auf ewig ſeyn, was

ich im Grabe werde. Im Schooße Gottes ruht mein Geiſt von allen Mühen aus, und fleußt von Wonn' anbetend über. Ach, mein Auge ſahe nie, meinem Ohr ertönte nie ſolch Heil in dieſem Leben!

2. Das kam in keines Menſchen Herz, was denen Gott bereitet, den Pilgern, die oft trüber Schmerz zum ew'gen Leben leitet. Wir ſchauen in das tiefe Meer, erforſchen's nicht: denn Gott iſt der, der unſer ſich erbarmet. Mehr, viel mehr, als wir verſtehn, mehr, als unſre Thränen flehn, giebt uns, der ewig liebet!

3. Sey, Seele, ſtark, und fürchte nicht durch's finſtre Thal zu wallen. Nah' an des Thales Nacht iſt Licht; der Engel Jubel ſchallen in's letzte Seufzen der Natur! Der bei ſich ſelbſt dir Gnade ſchwur, ſein Haupt am Kreuze neigte: Er erfüllt des Bundes Eid; Er iſt ganz Barmherzigkeit; Dank ſey Ihm, Preiß und Ehre!

12.

Mel. Wie herrlich ſtrahlt der ꝛc.

770. Mein ganzer Geiſt wird, Gott, entzückt, wenn er zu jenem Himmel blickt, den du für uns bereitet; wo deine milde Vater = Hand aus neuen Wundern wird erkannt, die du allda verbreitet. Mächtig fühl' ich mich getrieben, dich zu lieben, der zum Leben, das dort iſt, mich will erheben.

2. Was ſind die Freuden dieſer Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die wir bei dir dort finden? Du ſtellſt uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar, daß wir ſie froh empfinden; doch hier ſind wir, bei den Freuden, noch mit Leiden ſtets umgeben: dort nur iſt vollkommnes Leben.

3. Kein Tod iſt da mehr und kein Grab; dort trockneſt du die Thränen ab

von deiner Kinder Wangen. Kein Leid iſt da, der Schmerz iſt fern; da iſt die Herrlichkeit des Herrn im Glanze aufgegangen. Völlig giebt ſich den Erlösten, ſie zu tröſten, Der zu kennen, den ſie hier ſchon Vater nennen.

4. Mit neuer Inbrunſt lieben wir dich, Vater, dann, und dienen dir mit fröhlichem Gemüthe; nichts ſtöhrt den Frieden unſrer Bruſt und unſre ewig neue Luſt an deiner großen Güte; kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die von nun an nicht mehr fehlen.

5. Gott! welche Schaar iſt dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, die find' ich droben wieder. Dort ſammelt deine Vater-Hand ſie, die Ein Sinn ſchon hier verband, Herr, alle deine Glieder! Ewig werd' ich, frei von Mängeln, ſelbſt mit Engeln, mir zum Segen, dort die reinſte Freundſchaft pflegen.

6. Dort komm' ich zu dem Gottes-Sohn, der für mich ſtarb, um deſſen Thron viel tauſend Sel'ge ſtehen. Der du der Deinen Wonne biſt, dich werd' ich da, Herr Jeſu Chriſt, mir zum Entzücken ſehen! Dann wird, mein Hirt, von den Freuden nichts mich ſcheiden, die du droben deinen Freunden aufgehoben.

7. Wie herrlich iſt die neue Welt, die Gott den Seinen vorbehält, die ihm vertrauend ſterben. O Jeſu, Herr der Herrlichkeit, du hältſt die Stätt' auch mir bereit: hilf ſie auch mir erwerben! Einen kleinen Blick in jene Himmels-Schöne gieb mir Schwachen, mir den Abſchied leicht zu machen.

13.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

771 1. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt ſich die

Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preiß.

2. Wahr iſt's, der Fromme ſchmeckt auf Erden ſchon manchen ſel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, ſind nur ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Menſch, und ſeine Ruh' nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald ſtöhren ihn des Körpers Schmerzen, bald das Getümmel dieſer Welt; bald kämpft in ſeinem eignen Herzen ein Feind, der öfter ſiegt, als fällt; bald ſinkt er durch des Nächſten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend ſchwer oft leidet, das Laſter ſcheinbar glücklich iſt, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt; hier kann der Menſch nie frei von Pein, nie frei von eigner Schwachheit ſeyn.

5. Hier ſuch' ich's nur, dort werd' ich's finden; dort werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unausſprechlich großen Werth; den Gott der Liebe werd' ich ſehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Dort wird der Vorſicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt ſeyn; und lieblich's Weſen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn ſtets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ſelig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel ſah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforſchlich hier geſchah; da denkt mein Geiſt, mit Preiß und Dank, die Schickung im Zuſammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, ſich offenbart; ein Heilig! Heilig! Heilig! ſingen Ihm, der der Menſch-

heit Retter ward. Und aller Himmel ſel'ges Heer, jauchzt Ihm, anbetend, Preiß und Ehr'.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig ſehn, das nie geſtöhrte Glück erfahren, mit Frommen ſtets fromm umzugehn; da wird in jedem Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück!

10. Da werd' ich dankvoll dem begegnen, der Gottes Weg mich gehen hieß, und ewig ſeine Liebe ſegnen, die mir den Pfad zum Heile wieß; da find' ich in des Höchſten Hand, die Lieb' und Tugend mir verband.

11. Da ruft — o möchte Gott es geben! — vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: „Heil ſey dir! denn du haſt mein Leben, die Seele mir errettet, du!“ O Gott! wie muß das Glück erfreun: der Retter einer Seele ſeyn!

12. Was ſeyd ihr Leiden dieſer Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns ſoll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen ſie iſt doch ein Augenblick voll Müh'!

14.

Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

772. Nirgends iſt Genuß hienieden immer rein und unvergällt! Hat dieß Leben ſteten Frieden? ungetrübte Luſt die Welt? Selbſt an treuer Freunde Herzen drohen uns der Trennung Schmerzen, und ein Tropfen Wermuth fällt in den Kelch, den Freude hält.

2. Aber einſt ſtillt Wiederfinden jeder Trennung herben Schmerz. Wo wir feſter uns verbinden, ſchließt ſich dichter Herz an Herz. Und der Edlen Kreiß wird größer, der Verbundnen Freude beſſer; die wir liebten ungeſehn, freun ſich mit uns umzugehn.

3. O, des Wiederſehens Stunde, von der Trennung ungetrübt, wo dem reinen Freundſchafts=Bunde Ewigkeit nun Dauer giebt! O, dich ſicher zu erleben, will ich unablåſſig ſtreben, weiſe, gut und fromm zu ſeyn: ſo werd' ich mich deiner freun.

4. Dann werd' ich dort Keinen ſehen, deſſen Anblick mich erſchreckt; kein Verführter wird dort ſtehen, der mit Vorwurf mich bedeckt; ſo wird mir kein Feind erſcheinen; über mich wird Keiner weinen, daß ich fühllos ihn verließ, grauſam hier in Noth verſtieß.

5. Allen, die ich werde ſehen, werd' ich jenſeits hoffnungsvoll und getroſt entgegen gehen. Reiner Gottes=Liebe voll, liebte ich ja hier die Brüder, ſegnend fand ich ſie dort wieder, und durch jeden Augenblick wächst mit ihrem Heil mein Glück.

15.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

773. O weh dem irren bangen Traume, der in der Gruft Vernichtung ſieht. Nein! Nein! auch über dieſem Raume hält uns die Hand, die uns erzieht. Nicht einen Kerker zu bewohnen, ſchuf Gott! o meine Seele, dich; in höhern Welten harren Kronen, des Staubes Bande löſen ſich.

2. Erſt jenſeit dieſer Grabes=Hügel ſtrahlt uns das wahre Vaterland. Auf! ſchwingt euch mit des Glaubens Flügel hin über jene Scheidewand. Laßt unſre Blicke vorwärts dringen, wohin das Wort im Innern ruft; befreiet euch mit muth'gem Ringen von feiger Furcht vor Tod und Gruft.

3. Ihr bebt im Schauer der Gefühle? O, ſchwache Sterbliche, beb't nicht! des Grabes Schatten wehen Kühle, euch glänzt des Himmels heil'ges Licht.

Dort ſeht ihr Schweſtern nur und Brüder in Liebe ſelig um euch her, ſtimmt ein in ew'ge Jubel-Lieder; dort athmen keine Seufzer mehr.

4. Verſchwunden ſind der Erde Mängel, vergeſſen, was an Luſt ſie beut; dort ſind wir unter Engeln Engel, und leben einer Ewigkeit. Gott! Seligkeiten ohne Ende, und Froh-Gefühle ohne Zahl bereiten deine Vater-Hände; drum froh mit dir durch's Thränen-Thal!

16.

Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

774. O wie unausſprechlich ſelig werden wir im Himmel ſeyn! da, da ärndten wir unzählig unſers Glaubens Früchte ein; da wird, ohne Leid und Zähren, unſer Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit führſt du uns durch dieſe Zeit!

2. Neue Wunder deiner Güte werden unſer Glück erhöhn; mit erſtaunendem Gemüthe wird dann unſer Auge ſehn, deine Huld ſey überſchwenglich, und das Gute unvergänglich, das dem, der dich redlich liebt, deine Vater-Hand dort giebt.

3. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz, Eine Seele ſeyn; Liebe, Dank und Lob-Geſänge dir, erhabner Gott, zu weihn; dir, und dem, der ſelbſt ſein Leben willig für uns hingegeben: mit ihm, unſerm größten Freund, ſind wir ewig dann vereint.

4. O wer ſollte ſich nicht ſehnen, aufgelöst und da zu ſeyn, wo, nach ausgeweinten Thränen, ew'ge Güter uns erfreun? wo ſich unſer Kampf in Palmen, unſer Klage-Lied in Pſalmen, unſre Angſt in Freude kehrt, die forthin kein Kummer ſtöhrt.

5. Was iſt unſer Loos auf Erden? — Ob's auch

noch ſo köſtlich ſey, iſt es doch nie von Beſchwerden, nie von Furcht und Kummer frei. Schnell folgt hier auf Luſt oft Weinen: dort nur wird die Zeit erſcheinen, wo kein Wechſel mehr uns beugt, wo die Wonne endlos ſteigt.

6. Sey, o Seele, hoch erfreuet über das erhabne Glück, das dir einſt dein Gott verleihet; richte deines Glaubens Blick oft nach jenem Ziel der Frommen; streb' mit Ernſt, dahin zu kommen; trachte, weil du hier noch biſt, nur nach dem, was droben iſt.

7. Ohne Heiligung geht Keiner, Herr! in deinen Himmel ein; o, ſo laß mein Herz ſtets reiner, deiner würdiger ſtets ſeyn. Hilf du ſelber meiner Seele, daß ſie nicht den Weg verfehle, der mich ſicher dahin bringt, wo man ewig Lob dir ſingt.

17.

Mel. Chriſt iſt erſtanden ꝛc.

775. Sein ew'ges Leben wird er einſt uns geben! Dann werden wir, in ſeinem Licht, von Angeſicht zu Angeſicht die Wahrheit ſchaun!

2. Schaun und erkennen! ganz den Herrn erkennen, wie uns der Herr erkannt; und ſein uns ewig, ewig, ewig freun! Nicht Sünder mehr!

3. Zur engen Pforte, dann im dunkeln Worte nicht mehr geführt, nicht mehr von fern, ſchaun wir die Herrlichkeit des Herrn, den Ewigen!

4. Du Wunderbarer! biſt der Offenbarer und Geber einer Seligkeit, die Keiner in der Prüfungs-Zeit erforſchet hat.

5. All' unſer Leiden gegen dieſe Freuden, was war's, was war dein Schrecken, Grab? All' unſre Thränen trocknet ab, den wir nun ſchaun!

6. Nicht Schmerz, nicht Plage, keines Elends Klage iſt in den Hütten dieſer Ruh'! Heil, Wonne, Gnade ſtröhmt uns zu in Ewigkeit!

7. Drum nicht ermüden! Hin zu Gottes Frieden führt durch die Stürme unſer Pfad. Der ihn uns gehn geheißen hat, Er leitet uns!

18.

Mel. Jeſus, der du meine ꝛc.

776. Staub, der feig an Gräbern zittert! fühle Gottes Hauch in dir. Und ſo wandle unerſchüttert durch die Reihn der Todten hier. Schreite kühn in Finſterniſſen, ſo, wie Chriſten ſchreiten müſſen. Gehe muthig wie ein Held, gehe hoffend aus der Welt.

2. Nach dem brauſenden Getümmel, harr' ich fröhlich meiner Ruh', war mein Wandel nur im Himmel, biſt mein Wunſch, o Gott! nur Du! Erde unter meinem Schritte, nimm dann dieſe morſche Hütte, nach des Lebens Pilger-Lauf, nimm in deinen Schooß ſie auf.

3. Mag Verweſung es verzehren, dieſes ſinkende Gebein! Er wird dieſen Leib verklären, Er, deß ſich die Himmel freun. Schwing' ich mich ja doch vom Staube zu dem Herrn, an den ich glaube; krönt ja doch die Ewigkeit meinen Heldenmuth im Streit.

4. Vater, ſieh', dein Kind im Staube flehet dich mit Thränen an um das Glück, daß einſt mein Glaube ſo im Tode ſprechen kann, ſo den Jubel-Ton erheben: „Jeſus Chriſtus iſt mein Leben!“ Fröhlich ſink' ich dann dahin; Sterben, du biſt mir Gewinn!

19.

Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

777. Unſer Wandel iſt im Himmel! Köſtlich Wort, wie ſtröhmeſt du mir, umringt vom Welt-Getümmel,

Muth und ſüße Hoffnung zu! Jeder Fußtritt, den ich thue, bringet mich dem Land der Ruhe näher, immer näher zu. Wort, wie hoch erfreueſt du!

2. Haltet's feſt, ihr theuern Brüder, haltet's feſt, dieß werthe Wort! Nichts ſchlag' eure Hoffnung nieder, wallet immer muthig fort! Muthig blicket hin zum Ziele; Viele ſchon erreichten's, Viele! Wir, ſo wahr es Gott verhieß, wir erreichen's auch gewiß.

3. Nur, wie fromme Wandrer müſſen, bleibet wacker, ſeyd nie laß! Stets des hohen Zwecks befliſſen, wacht und kämpft ohn' Unterlaß. Feinde ſtehn an euren Wegen, Stürme toben euch entgegen, Nebel, Klüfte, Felſen drohn. Faſſet Muth! groß iſt der Lohn.

4. Was kein Auge je geſehen, was kein Ohr gehöret hat, was kein Herz hier zu erflehen je ſich unterwunden hat, das hat Gott dort dem bereitet, der hier tapfer kämpft und ſtreitet: drum verlaßt nicht eure Bahn; Jeſus ſelbſt ging euch voran.

5. Dieſe Bahn führt uns zum Himmel: O! wie ſtröhmſt, Gedanke, du, mir, umringt vom Welt-Getümmel, Muth und ſüße Hoffnung zu! Auf, mein Geiſt, ermüde nimmer: ſchon ſeh' ich des Zieles Schimmer, das nach einer kurzen Friſt auch von mir errungen iſt.

20.

In bekannter Melodie.

778. Wachet auf! ſo ruft die Stimme; wacht auf, ſo ruft einſt Jeſu Stimme; verlaßt, verlaßt die finſtre Gruft; wachet auf, erlöste Sünder! verſammelt euch, ihr Gottes-Kinder! Der Welten Herr iſt's, der euch ruft. Des Todes ſtille Nacht iſt nun vorbey! erwacht! Hallelujah! macht euch bereit zur

Ewigkeit; ſein Tag, ſein großer Tag iſt da!

2. Erd' und Meer und Himmel beben, die Frommen ſtehen auf zum Leben, zum ew'gen Leben ſtehn ſie auf. Ihr Erlöſer kömmt voll Klarheit, vor ihm iſt Gnade, Treu' und Wahrheit; der Tugend Lohn krönt ihren Lauf. Licht iſt um deinen Thron und Leben, Gottes Sohn! Hoſianna! du Heil'ger, dir, dir folgen wir in deines Vaters Herrlichkeit.

3. Ewig ſey dir Lob geſungen! Wir ſind zum Leben durchgedrungen; am Ziel ſind wir beim großen Lohn. Glänzend ſind des Himmels Pforten; o welch ein Heer von allen Orten freut ſich mit uns um deinen Thron! Noch ſah kein Auge ſie; dem Ohr' erſcholl ſie nie, dieſe Wonne. Von Ewigkeit zu Ewigkeit ſey Dank und Preiß und Ehre dir!

21.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

779. Was ſind der Wehmuth Thränen in ſtiller Einſamkeit? was iſt das leiſe Sehnen nach Tod und Ewigkeit? woher, daß keine Habe hier ächte Freuden ſchenkt? was iſt's, daß nach dem Grabe des Frommen Blick ſich ſenkt?

2. Du ſchaffſt's, die in der Hülle des Körpers eingeſchränkt, ſich höh're Freuden-Fülle dort oben ahnend denkt, du, Seele! Dort iſt Frieden, ſprichſt du; der ew'gen Ruh' führt Gott den Lebens-Müden durch's Thal des Todes zu.

3. Drum trocknet nur, ihr Thränen, kurz iſt die Pilger-Zeit; bald wird geſtillt dieß Sehnen, bald ruft die Ewigkeit. Dort löſet ſich die Frage um Schmerz und Lebens-Müh', und jede Menſchen-Klage wird Engel-Harmonie.

22.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

780. Wenn, Herr! einſt deine Stimme ruft: Kommt wieder Menſchen = Kinder! und ich, erſtaunt, aus meiner Gruft, unſterblich, nicht mehr Sünder, zu voller Klarheit auferſteh', und einen neuen Himmel ſeh'; Heil, Heil dem großen Tage!

2. Wie wird mir, dem Erwachten, ſeyn! welch himmliſches Entzücken, wenn nun im ſeligſten Verein, ſich Leib' und Seel' erblicken! Zwar beb' ich! doch zum letztenmahl, wenn ich das ſchrecken = volle Thal des Todes überſchaue.

3. Dann find' ich, welche Wonne! den, der mir dieß Heil erworben; Ihm werde ich entgegen gehn, Ihm, der für mich geſtorben, für mich den Tod einſt überwand, als Mächtiger vom Tod' erſtand — Dich, Jeſu, werd' ich ſchauen!

4. Ich weiß, daß dein Wort Wahrheit iſt, trotz alles frechen Spottes. Vernunft! weit höher als du biſt, iſt mir der Friede Gottes: und der bewahrt mir Herz und Sinn. Ich bleibe ewig, der ich bin, ich ſterb', und ſieh'! ich lebe.

5. Dieß Leben iſt ein langer Tod! Des Geiſtes hohes Erbe wird erſt erkämpft durch Erden = Noth, ich leb' erſt, wenn ich ſterbe. Ich werde ſeyn, wo Jeſus Chriſt, der Todten Erſtgebohrner, iſt, und hinfort nimmer ſterben.

6. Grabt den entſeelten Leib nur ein! Staub waren ſeine Glieder: Staub ſollen ſie im Grabe ſeyn; doch bald erwach' ich wieder! Geſät werd' ich, um aufzublühn, das todte Feld wird wieder grün zu tauſend = fält'gen Früchten.

7. Im himmliſch = ſeligen Vertraun, einſt fröhlich aufzuſtehen, laß mich, Erlöſer! ohne Graun, den Weg des Todes gehen. Es zeige

mir ein ſanfter Tod, ſo wie ein ſchönes Abend-Roth, von fern den ſchönern Morgen.

23.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

781. Wenn oft in feierlicher Stille, vom Todes-Graun der Welt entführt, mein Herz, in tiefer Wehmuths-Fülle, ſich über Zeit und Grab verliert; dann hör' ich, daß es in mir ſpricht: „Ich bin! und drum vergeh' ich nicht!“

2. Wenn, tiefgebeuget von Beſchwerde, des Lebens Freude mir entflieht, und nirgends auf der weiten Erde mein Herz ſich Rath noch Troſt erſieht, dann tönet mir ein Engel-Wort: „Hier iſt die Saat, die Aerndte dort!“

3. Wenn in der Nacht, beim Glanz der Sterne, mein Aug' am Grab' der Theuern weint, und, Tröſtung bietend aus der Ferne, der Geiſt der Liebe mir erſcheint; dann ſteht es hell vor meinem Blick: „Auch was beweint ward, kommt zurück.“

4. O Himmels-Hoffnung! lächle immer, wenn Freud', wenn Leid das Herz bewegt! Umglänze mich wie Morgen-Schimmer, wenn Nacht auf meinen Pfad ſich legt, und drück' es tief dem Schwachen ein: „Was göttlich iſt, muß ewig ſeyn.“

24.

Mel. Lobe den Herrn, den ꝛc.

782. „Werde!“ — Gott ſprach es: hervor aus den nächtlichen Tiefen traten die Erden und Himmel, und jauchzten und riefen: „Was auch vergeht — Ewiges ewig beſteht; Geiſter — ſie können nicht ſterben.“

2. O du, die in mir ein Leben der Zukunft erſtrebet, Seele! du ahndeſt Unſterblichkeit, die dich erhebet über den Raum — Seele!

ein himmliſcher Traum bürget dir frohes Erwachen!

3. Erden zertrümmern, und Sonnen zerrinnen zu Staube! dich, du Unſterbliche! träget auf Flügeln der Glaube, wenn du vollbracht, was dir zum Zwecke gemacht, hin aus der Dämm'rung zum Tage!

25.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

783. Zum Himmel ſchauen wir hinauf, und falten froh die Hände! Einſt endet ſich des Lebens Lauf; doch ſegnen wir das Ende. Nicht furchtbar droht der nahe Tod; die Leiber nur zerſtäuben; frohlockt! die Seelen bleiben.

2. O laſſet in Unſträflichkeit uns nach dem Ziele ſtreben; wir wallen hier nur kurze Zeit, Ein Tag iſt unſer Leben. Der Tag entflieht, ach! oft verblüht im Morgen-Roth der Knabe; und Wer iſt fern vom Grabe?

3. Hier waren vor uns Viele ſchon; wer mag die Zahl ermeſſen? Sie flohen, wie die Jahre flohn; und längſt ſind ſie vergeſſen. Wohin wir gehn, wo Lüfte wehn, weht Staub zerfallner Glieder der hingeſchiednen Brüder.

4. Wie Manchen haben wir gekannt, der weit hinaus noch blickte, und, o! ſo bald mit matter Hand an's Herz uns ſcheidend drückte. Längſt ward beweint der Jugend-Freund; es wankt der Greis am Stabe zu ſeiner Enkel Grabe.

5. Wir gleichen All' der Feldes-Saat, vom Sommer-Wind umwehet, ſie weiß nicht, wenn der Schnitter naht; ein Wink! die Sichel mähet. Es ruft, es ruft aus jeder Gruft: „O Menſch! gedenk' an's Ende!" — Wir denken, Gott! an's Ende!

6. Zum Himmel führt des Lebens Lauf. Drum

ſegnen wir ſein Ende; zum Vater ſchauen wir hinauf, und falten froh die Hände. Der Vater beut Unſterblichkeit! Das Grab mag einſt uns decken; das Grab kann uns nicht ſchrecken!

7. Wohlan! von Herzen wollen wir die Bahn der Tugend gehen! Wer weiß, ob wir uns Alle hier noch einmal wiederſehen? Wir ſehn uns doch im Himmel noch! Mag denn das Grab uns decken! es ſoll uns nimmer ſchrecken!

Das Chriſtenthum mit ſeinen Hülfsmitteln und Segnungen.

Chriſtenthum und Gottes Wort.

1.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

784. „Ein Gott iſt, Menſchen! ihr ſollt ewig leben!“ ſo ſchallt's aus Galiläa, „Ihr ſollt leben!“ Und plötzlich ſieht ſich ihren Finſterniſſen die Erd' entriſſen.

2. Laßt weit umher das Blut der Jünger fließen! Schützt, Heiden! ſchützt die Götter! dennoch müſſen die Götter fallen! Ja! ſie ſind gefallen; ſie ſind gefallen!

3. Sind's, Heiden, eure Weiſen, die uns lehren, als Vater Gott, als Geiſter Uns, zu ehren? Habt Ihr die Erd' aus ihren Finſterniſſen herausgeriſſen?

4. Mehr weiß von Gott nun, mehr als eure Weiſen, ſelbſt unſer Jüngling, weiß ihn mehr zu preißen, liebt fromm, ſchon in der zarten Jugend, den Werth der Tugend.

5. O Dank dir, Gott,

daß du mit ihren Lehren die Schrift uns gabſt, zum Licht uns zu bekehren. Sie iſt Dein Werk; iſt uns von dir gegeben, zu Geiſt und Leben.

2.

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

785. Wer hat in's Leben mich gerufen? Wer iſt's, der liebreich für mich ſorgt und wacht? Wo ſteht mein Ziel? Des Lebens Stufen verlieren ſich in dunkler Grabes-Nacht. Wie? ſoll ich mich nur Augenblicke freun, mühſelig leben, ſterben, nicht mehr ſeyn?

2. Voll Täuſchung iſt das Erden-Leben; die Unſchuld weint, wo ſich das Laſter freut. Wozu ward mir Vernunft gegeben, die Sittlichkeit und Tugend mir gebeut? Wozu das Sehnen mir nach höherm Licht? die freie Kraft? Wer giebt mir Unterricht?

3. Sie kommt, ſie kommt, die heil'ge Wahrheit; ſie bringt mir Licht, die holde Lehrerin. Die Schatten fliehn, in ſanfter Klarheit knie' ich vor Gott, dem Welten-Schöpfer, hin. Ich bin ſein Kind, er liebt mich väterlich; der über Welten wacht, ſorgt auch für mich.

4. Er gab der Zeit mich nur zur Pflege, zur Bildung für die Unvergänglichkeit. Im Dunkeln gehn hier ſeine Wege, doch führet jeder zur Vollkommenheit. Nun hat für mich dieß Schatten-Leben Sinn; ich jauchze triumphirend, daß ich bin.

5. Daß ich dem Vater ähnlich werde, kam Jeſus, ſtellte mir ſein Bildniß dar. Durch ihn, den Heiligſten der Erde, ward ſeiner Liebe Rath mir offenbar. Er gab für dich, erhabne Lehrerin, für dich, Religion, ſein Leben hin.

6. Drum ſey mir theuer, ewig theuer, du, die mich hold zum Lichtgenoſſen weiht. Wie würdig biſt du meiner Feier! wie werth des Opfers meiner Lebens-Zeit! Wer

giebt, wie du, mir edles Selbſt-Gefühl, und führt ſo ſicher mich zum hohen Ziel?

7. Verklärt wird Alles mir im Bunde, durch den du ewig mich mit Gott vereint! Du heiterſt ſelbſt die dunkle Stunde, wenn bang' mein Auge zu den Sternen weint; ſtillſt mitleidsvoll das Schmerz-Gefühl der Reu', und hilfſt mir ſtreiten, machſt durch Sieg mich frei.

8. Frei von dem Hang zum Erden-Staube, wo Gott mich froh das Leben finden ließ, trägt mich in's höh're Land der Glaube, das mir der Liebende durch dich verhieß. Religion, welch Heil verbürgſt du mir! Auf immer huldigt meine Seele dir.

9. Mit dir, mit deinem Gottes-Worte, geh' ich getroſt den düſtern Pfad der Zeit, ſteh' an des Todes dunkler Pforte voll Zuverſicht, und fordre Ewigkeit. Erfüllen muß ein Gott, was er verſpricht. Die Nacht zerrinnt, um mich iſt Himmels-Licht!

3.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

786. Mein Gott! du wohneſt zwar im Lichte, wohin kein ſterblich Auge dringt; doch giebſt du uns zum Unterrichte das Buch, das uns Erkenntniß bringt, was du, o Allerhöchſter! biſt, und was mit uns dein Endzweck iſt.

2. So gieb denn, daß ich darauf achte, als auf ein Licht im dunkeln Ort; und wenn ich ernſtlich es betrachte, ſo hilf ſelbſt meinem Denken fort. Laß für der Wahrheit hellen Schein mein Aug' und Herz ſtets offen ſeyn.

3. Hilf, daß ich deinem Worte glaube, wenn es mich warnt, ermahnt, belehrt; daß weder Luſt noch Wahn mir raube, was mir den beſten Troſt gewährt; kein Geiſt des Spotts verführe mich;

kein Zweifel ſey mir hinderlich.

4. Dich kennen, iſt das ew'ge Leben. Drum hilf mir, Vater! daß ich dich, und den, den du für uns gegeben, hier ſo erkenne, wie du mich in deinem Wort' es ſelbſt gelehrt, bis einſt ſich meine Einſicht mehrt.

5. Vor Allem laß bei mir lebendig, o Höchſter! dein Erkenntniß ſeyn! Laß mich darnach dir auch beſtändig die größte Lieb' und Ehrfurcht weihn. Gieb, daß ich thu' mit allem Fleiß, was ich von deinem Willen weiß.

6. Was hilft das richtigſte Erkenntniß, wenn's nicht zu deiner Liebe treibt? Was nützt ein aufgeklärt Verſtändniß, wenn doch das Herz noch böſe bleibt? Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu, und daß mein Glaube thätig ſey.

7. Laß deine Wahrheit mir im Leiden die Quelle wahres Troſtes ſeyn! daß ich, wenn Leib und Seele ſcheiden, mich dein im Glauben möge freun. Erquickung ſchenk', o du mein Hort, auch noch im Tode mir dein Wort.

4.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

787. Dein Wort, o Höchſter! iſt vollkommen; es lehrt uns unſre ganze Pflicht. Es giebt dem Sünder und dem Frommen zum Leben ſichern Unterricht. O ſelig, wer es achtſam hört, bewahrt und mit Gehorſam ehrt.

2. Es leuchtet uns auf unſern Wegen, zerſtreut des Irrthums Finſterniß. Es füllt mit Freude, bringt uns Segen, und machet unſer Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchſter! was du biſt, und was dir wohlgefällig iſt.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben, lehrt, wie viel Gut's du denen giebſt, die dein Gebot mit Freuden üben, und wie du

våterlich uns liebſt. Und was es heilig uns verſpricht, bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4. Gott! deine Zeugniſſe ſind beſſer, und mehr der Sehnſucht werth, als Gold, ein Schatz, weit köſtlicher und größer, als Alles, was die Erde zollt. Wer das thut, was dein Wort gebeut, dem iſt dein Segen ſtets bereit.

5. So laß mich denn mit Luſt betrachten die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt; und mit Gehorſam deſſen achten, was dein Gebot von mir begehrt. So fließen Troſt und Seelen-Ruh auch mir aus deinem Worte zu.

5.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

788. Der du dein Wort mir haſt gegeben, wie preiß' ich dich, o Gott! dafür! Nie kann mein Dank dich gnug erheben. Durch Chriſtum ſchenkſt du Weisheit mir. Kennt' ich die Lehre Jeſu nicht, wie wenig hått' ich Troſt und Licht!

2. Auf ungewiſſem finſterm Pfade würd' ich ein Raub des Irrthums ſeyn; würd', unbekannt mit deiner Gnade, in dir den ſtrengen Richter ſcheun. Ich fånde keinen Troſt in Noth, und ſchrecklich wåre mir der Tod.

3. Doch allen dieſen Finſterniſſen des Irrthums, und der Sünde Macht hat Jeſu Lehre mich entriſſen; ihr Licht zerſtreut des Zweifels Nacht; lehrt mich, wie viel Gott für mich that, und ebnet ſelbſt den rauhſten Pfad.

4. Ich weiß, wozu mich Gott geſchaffen; ich kenne meine ganze Pflicht. Und muß ich gleich im Tod' entſchlafen; ſo ſtirbt mein ew'ger Geiſt doch nicht. Der Werke Lohn folgt dort ihm nach, und Gott erfüllt, was er verſprach.

5. Gott! laß mich dieſer Himmels-Lehre gehorchen mit ſtets gröſ'rer Luſt, und keines Spötters Wahn zerſtöhre ihr Troſt-Gefühl in meiner Bruſt. Mein ganzes Leben preiſe dich! Dein Heil erfreu' im Tode mich!

6.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ſind ꝛc.

789. Herr, mein Licht! erleuchte mich, daß ich dich und mich erkenne; daß ich voll Vertrauen dich meinen Gott und Vater nenne. Höchſter, laß mich doch auf Erden weiſe zu dem Himmel werden.

2. Lautre Wahrheit iſt dein Wort. Lehre mich es recht verſtehen! Hilf ſelbſt meinem Forſchen fort, deutlich daraus einzuſehen, was zu meinem Heil mich führet, was zu meiden mir gebühret.

3. Aber laß mich nicht allein richtig ſeinen Sinn verſtehen; laß mein Herz auch folgſam ſeyn, den erkannten Weg zu gehen. Denn ſonſt würd' ich, bei dem Wiſſen, zwiefach Strafe leiden müſſen.

4. Gieb, daß ich den Unterricht deines Wortes treu bewahre; daß ich, was es mir verſpricht, reichlich an mir ſelbſt erfahre. Ja es ſey in meinem Leiden mir ein Quell von Troſt und Freuden.

5. Hilf, daß ſich von Zeit zu Zeit meine Kenntniſſe vermehren! Find' ich manche Dunkelheit bei des Glaubens hohen Lehren; laß mich Zweifelſucht entfernen, und in Demuth glauben lernen.

6. Laß mich, Herr, in deinem Licht froh-gerührter ſtets erkennen jener Herrlichkeit Gewicht, und wie glücklich der zu nennen, der darnach mit Eifer trachtet, und die Luſt der Welt verachtet.

7. O! verleihe mir die Kraft, deinem Wort ge-

mäß zu handeln, und vor dir gewiſſenhaft, auf der Tugend Pfad, zu wandeln; ſo wird einſt, in jenem Leben, mich ein hell'res Licht umgeben.

7.

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

790. Gott iſt mein Hort! und auf ſein Wort ſoll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort iſt wahr! Laß immerdar mich ſeine Kräfte ſchmecken; laß keinen Spott, o Herr mein Gott, mich von dem Glauben ſchrecken.

3 Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unſterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit iſt dieſe Zeit von dir mir übergeben.

4. Dich kennt' ich nicht, wär' mir das Licht nicht durch dein Wort erſchienen. Dieß lehret mich, dir würdiglich in Pflicht und Liebe dienen.

5. Nun darf mein Herz in Reu' und Schmerz vor dir, Herr! nicht verzagen; nein! du verzeihſt, lehrſt meinen Geiſt vertraulich „Vater!" ſagen.

6. Mich zu erneu'n, mich dir zu weihn, iſt meines Heils Geſchäfte. Durch eigne Müh' vermöcht' ich's nie; dein Geiſt giebt mir die Kräfte.

7. Herr, unſer Hort! erhalt' dein Wort, wie du es uns gegeben. Es ſey mein Theil, es ſey mein Heil, und Kraft zum ew'gen Leben!

8.

In bekannter Melodie.

791. Erhalt' uns, Herr! bei deinem Wort, ſey deiner Kirche ſtarker Hort. Es bleib', auch bei der Feinde Hohn, uns Jeſus Chriſtus Gottes Sohn.

2. Zeig' deine Macht, Herr Jeſu Chriſt, der du

Herr aller Herren biſt; beſchirme deine Chriſtenheit, daß ſie dich lob' in Ewigkeit!

3. Gieb, heil'ger Geiſt, uns Einen Sinn, nimm alle Zwietracht von uns hin! vor deines Wortes Licht und Macht entflieh' des Wahns und Irrthums Nacht.

4. Herr! laß uns dir empfohlen ſeyn in aller Noth: wir ſind ja dein. Erhalt' im Glauben uns getreu, und mach' uns von der Sünde frei.

5. Laß alle Welt erkennen doch, Gewaltiger, du lebeſt noch, und ſteheſt deiner Kirche bei. Erhalte dir dein Volk getreu.

6. Verleih' uns Frieden gnädiglich, Herr Gott! zu unſern Zeiten! es iſt doch ja kein And'rer nicht, der für uns könnte ſtreiten, denn du, unſer Herr Gott, allein!

7. Gieb unſerm Kaiſer und aller Obrigkeit Fried' und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Amen.

9.

In bekannter Melodie.

792. Es wolle Gott uns gnädig ſeyn und ſeinen Segen geben! Mit ſeiner Wahrheit hellem Schein erleucht' er uns zum Leben! Daß Gottes Will' und Werk erkannt; auch auf der ganzen Erde der Name Jeſus noch genannt; ſein Heil verkündigt werde, zu Ihm die Welt ſich kehre.

2. So danken dir und loben dich, o Gott, die Völker alle; ſo freuet dein der Welt-Kreis ſich, und ſingt mit frohem Schalle, daß du auf Erden Richter biſt, nicht läß'ſt die Sünde walten; und daß dein Wort der Segen iſt, durch den wir Kraft erhalten, auf rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich dein Volk durch gute Thaten; es bringe Frucht und beßre ſich, dein Wort laß wohl gerathen. Uns ſegne Vater und der Sohn, ſammt Gott dem heil'gen Geiſte; daß alle Welt vor deinem Thron dir Dank und Ehre leiſte. Nun ſprecht von Herzen: Amen.

10.

Mel. Ein' feſte Burg iſt ꝛc.

793. Auf ihrem Felſen-Grunde ſteht die Kirche Jeſu Chriſti! Ob Erd' und Himmel untergeht, beſtehſt du, Kirche Chriſti! Gottes ew'ger Sohn ſchützt von ſeinem Thron dich, die ihm vertraut! Du ſtehſt, von ihm erbaut, wie ein Gebirg' im Meere!

2. Was können Spötter, die dir drohn, zu Schanden dich zu machen? die kindiſch träumen, daß du ſchon vergehſt, wenn ſie nur lachen? Ihre Pfeile ſind Spreu, verweht vom Wind'! Du ſtehſt in ſich'rer Ruh! Sie ſelbſt vergehn, und du, du Kirche Jeſu, bleibeſt!

3. Was können Feinde, welche ſich in deinem Schooße nähren, die falſchen Chriſten, Herr, die dich durch ihre Sünd' entehren? Ihrer Laſter Lohn wartet ihrer ſchon! Dich, o Kirche, nicht, Sie nur wird das Gericht, wird die Zerſtöhrung treffen!

4. Erhebe dich in deinem Gott! Preiß' ihn mit Harf' und Pſalter! Er ſelbſt, Jehovah Zebaoth, Er ſelbſt iſt dein Erhalter! Huldreich ſieht er hier ſeine Luſt an dir; herrlich wird er dort, (denn Wahrheit iſt ſein Wort,) dich ſegnen und erhöhen!

11.

Mel. Ein' feſte Burg iſt ꝛc.

794. Wenn Chriſtus ſeine Kirche ſchützt; ſo mag

die Hölle wüthen. Er, der zur Rechten Gottes ſitzt, hat Macht ihr zu gebieten. Er iſt mit Hülfe nah; wenn er gebeut, ſteht's da. Er ſchützet ſeinen Ruhm, und hält das Chriſtenthum; mag doch die Hölle wüthen.

2. Der Frevler mag die Wahrheit ſchmähn; Uns kann er ſie nicht rauben. Der Unchriſt mag ihr widerſtehn; wir halten feſt am Glauben. Gelobt ſey Jeſus Chriſt! Wer hier ſein Jünger iſt, ſein Wort von Herzen hält, dem kann die ganze Welt die Seligkeit nicht rauben!

3. Auf, Chriſten, die ihr ihm vertraut, laßt euch kein Drohn erſchrecken! Gott, der vom Himmel auf uns ſchaut, er wird uns mächtig decken. Der Herr, der ſtarke Gott, hält über ſein Gebot, giebt uns Geduld in Noth, und Kraft und Muth im Tod. Nichts, nichts kann Chriſten ſchrekken!

12.

Mel. Nun lobe meine Seele ꝛc.

795. Frohlockt zu Gottes Ruhme! Feſt ſteht die ihm geweihte Stadt, die ihm zum Heiligthume des Menſchen Sohn erbauet hat. Erfüllt von hoher Klarheit, freut ſie ſich ihres Herrn. Er wohnt mit ſeiner Wahrheit in ihren Tempeln gern. Oft, wie von Meeres-Wogen, ward ſie beſtürmt vom Krieg. Umſonſt! die Feinde zogen vorbei, und ohne Sieg.

2. Auf Felſen-Grund erbauet, ward ſie zu Gottes Stadt erhöht, ſie, die nur ihm vertrauet, und ewig durch ſein Wort beſteht. Von ihren Bergen funkelt der Wahrheit Sonnen-Licht; durch Wolken nicht verdunkelt, die es mit Macht durchbricht. Dem falſchen Wahn entriſſen, ſucht ſeine

Welt den Herrn, und reinigt ihr Gewiſſen, ſcheut ihn, und dient ihm gern.

3. Die Krone der Belohnung gewinnt der Bürger dieſer Stadt, der hier ſich ſeine Wohnung erwählt, und treu geſtritten hat. Errettet vom Verderben, eilt er, in hoher Ruh', und freudig ſelbſt im Sterben, dem Vaterlande zu. Dort wird er zu den Frommen, die ſchon des Lohns ſich freun, vom Vater aufgenommen, vollkommen ſelig ſeyn.

4. Frohlocke, Kirche, ſinge, erhebe deines Königs Ruhm! Breit' aus ſein Reich und bringe die Sünder all' in's Heiligthum, daß ſie gereinigt werden; daß ſie, von dir erhellt, Ihn lieben, und auf Erden gern thun, was ihm gefällt; bis alles Volk, erneuert und in dein Licht verklärt, ein Feſt des Friedens feiert, der ewig, ewig währt.

Luthers Kirchen-Verbeſſerung.

1.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

796. Vor dir, Herr, denken wir erfreut an unſrer Väter Glauben. Der Feind erhob ſich kühn zum Streit, dein Wort der Welt zu rauben. Sie aber kämpften ritterlich, geſtärkt, Allmächtiger, durch dich; ſie kämpften, und ſie ſiegten.

2. Dein Wort war ihnen Schwert und Schild, Schutz, Heeres-Kraft und Bogen. Lang' war's, in Dunkel eingehüllt, der armen Welt entzogen. Sie brachten freudig es an's Licht, und achteten Gefahren nicht, ſie ſangen heldenmüthig:

2.

In bekannter Melodie.

797. „Ein' feſte Burg iſt unſer Gott, ein' gute Wehr und Waffen: Er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alte

böſe Feind mit Ernſt er's jetzt meint, groß' Macht und viel Liſt ſein' grauſam' Rüſtung iſt: auf Erd'n iſt nicht ſein's gleichen."

2. „Mit unſrer Macht iſt nichts gethan, wir ſind gar bald verlohren; es ſtreit't für uns der rechte Mann, den Gott ſelbſt hat erkohren. Fragſt du, wer er iſt? Er heißt Jeſus Chriſt, der Herr Zebaoth, und iſt kein andrer Gott; das Feld muß er behalten."

3. „Und wenn die Welt voll Teufel wär', und wollten uns verſchlingen: ſo fürchten wir uns nicht ſo ſehr, es ſoll uns doch gelingen. Der Fürſt dieſer Welt, wie ſau'r er ſich ſtellt, thut er uns doch nichts! Das macht, er iſt gericht't; ein Wörtlein kann ihn fällen."

4. „Das Wort ſie ſollen laſſen ſtahn, und kein'n Dank dazu haben: Er iſt bei uns wohl auf dem Plan, mit ſeinem Geiſt und Gaben. Nehmen ſie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: Laß fahren dahin; ſie haben's kein'n Gewinn; das Reich Gottes muß uns bleiben."

Dr. Martin Luther.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

So ſangen ſie! und weit erſchollen ihre Lieder; die Völker kehrten froh zum freien Glauben wieder. Der Aberglaube floh; es wich die düſtre Nacht; das Evangelium ward an das Licht gebracht.

2. Triumph! die Wahrheit ſiegt! Gott war mit ihren Streitern. Gott iſt und bleibt mit ihr; er wird ihr Reich erweitern. Auf! die ihr ihn erkennt, und dankbar ihn verehrt. Auf! haltet feſt an ihr! ſie ſey uns ewig werth.

3.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

798. Lobſinget! — Gottes Huld und Macht vertrieb des Aberglaubens

Nacht, und jedes Irrthums Finſterniß, der uns ſein heilig Wort entriß. Lobſingt dem Herrn!

2. Verdunkelt hatten einſt ſein Licht ſelbſt Chriſten-Lehrer; kannten's nicht. Da wich es; und durch Liſt und Zwang in neuen Götzendienſt verſank das Volk des Herrn.

3. Gott kam und ſtand der Kirche bei; da wurden die Gewiſſen frei. Schon ſtrahlt bei denen auch, die nicht ſo glücklich ſind, als wir, mehr Licht. Lobſingt dem Herrn!

4. Bewahrt das Wort des Herrn und ſeyd verträglich; Wahrheit, Frömmigkeit und Tugend ſey der Kirche Zier; ſo ſieget ſie. Gott iſt mit ihr; Gott iſt ihr Schutz!

5. Zagt nicht, daß ſeines Wortes Licht nicht gleich durch alle Nebel bricht; daß Spötter ſeine Wahrheit ſchmähn. Die Lehre Jeſu wird beſtehn; ſie iſt von Gott!

6. Seht Gottes Sonn' an; ſie erhellt nicht gleich auf einmal alle Welt. Wohl dem, der ſeines Lichts genießt, deß Herz ein Tempel Gottes iſt! Das laßt uns ſeyn!

7. Lobſingt, lobſingt dem Herrn, und freut, ihr Chriſten, euch der Ewigkeit: dort wird in friedlichem Verein Ein Hirt und Eine Heerde ſeyn. Lobſingt dem Herrn!

Die öffentliche Gottes-Verehrung.

1.

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

799. Seht, aus des Himmels goldnem Thor tritt unſer Feier-Tag hervor; der Tag des Herrn! Sein Angeſicht umſtrahlet hohes Himmels-Licht.

2. Wohl heißeſt du ein Tag des Herrn! Er labte und erquickte gern; und heiligte in Licht und Kraft

die nied're Erden-Pilgerſchaft.

3. Sey uns willkommen, Tag der Ruh! Den Müden hauchſt du Labung zu; du ſenkeſt Andacht in das Herz, und hebſt es fröhlich himmelwärts.

4. Du biſt der Sonne Tag und Bild! Wie ſie mit Glanz die Erde füllt, ſo beut dein holdes Angeſicht dem höhern Sinne Freud' und Licht.

5. Ein Engel Gottes, bringeſt du der ſtillen Erde Fried' und Ruh', und ſchwebeſt auf der Himmels-Bahn den Mühe-Tagen hehr voran!

6. O hebe du mein ſehnend Herz zur Geiſter-Heimath himmelwärts! Einſt, durch der Morgen-Röthe Thor, ein Engel, ſchweb' auch ich empor.

2.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

800. Dieß iſt der Tag, zum Segen eingeweihet! Ihn feiert gern, wer deiner, Gott, ſich freuet; o laß auch mich mit Freuden vor dich treten, dich anzubeten.

2. Dich rühmt der Lobgeſang der Himmels-Heere! auch unſer Tempel ſchall' von deiner Ehre! Auch unſer Dank und unſers Geiſtes Flehen ſoll dich erhöhen!

3. Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüßen, wo Dürſtenden des Lebens Bäche fließen; und wo dein Heil von der Erlösten Zungen froh wird beſungen.

4. Vergebens lockt die Welt zu ihren Freuden; mein Geiſt ſoll ſich auf Gottes Auen weiden. Sein heil'ges Wort, das ſeine Boten lehren, das will ich hören.

5. Mit Andacht will ich, Höchſter, vor dich treten! Ich weiß, du liebſt, die kindlich zu dir beten. Regiere mich, daß meine ganze Seele zum Troſt dich wähle!

6. Dein Tag ſey mir ein Denkmahl deiner Güte! er

lenke ernſt und freudig mein Gemüthe auf jenen Troſt, den mir dein Sohn erworben, da er geſtorben.

7. Dich bet' ich an, du Todes-Ueberwinder! der du an dieſem Tag', zum Heil der Sünder, die, fern von Gott, in Todes-Schatten ſaßen, dein Grab verlaſſen.

8. Dein Siegs-Tag iſt ein Tag des Heils der Erden, er mög' auch mir zum Tag des Segens werden! Lob ſey, Erlöſer, deinem großen Nahmen, auf ewig! Amen!

3.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

801. Wie lieblich iſt doch, Herr, die Stätte, wo deines Nahmens Ehre wohnt! o gieb, daß ich ſie gern betrete, weil da dein Segen die belohnt, die deines Wortes ſich erfreun, und dir des Herzens Andacht weihn.

2. Wohl dem, der dich in deiner Hütte, Gott, zu verehren Ernſt beweist. Du hörſt ſein Lob und ſeine Bitte, und ſtärkſt mit neuer Kraft den Geiſt, daß er auf deiner Wahrheit Bahn rechtſchaffen vor dir wandeln kann.

3. Dein Wort bleibt niemahls ohne Segen, wenn man es fromm zu Herzen nimmt. Es giebt Troſt auf den Trübſals-Wegen, die du zu unſerm Heil beſtimmt. Es giebt im Kampf uns Muth und Kraft, und iſt das Schwert, das Sieg verſchafft.

4. Gott! laß auch mir dein Antlitz ſcheinen! dein Sabbath bring' auch mir Gewinn, wenn andachtsvoll ich mit den Deinen vor dir an heil'ger Stätte bin. Laß dir das Lob, das wir dir weihn, ein angenehmes Opfer ſeyn.

5. Ja, du biſt Sonn' und Schild den Frommen; du, Herr, giebſt ihnen Gnad' und Ehr'. Und wer nur erſt zu dir gekommen, dem

fehlt das wahre Glück nicht mehr. Was du verheißeſt, hältſt du feſt; wohl dem, der ſich auf dich verläßt!

4.

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

802. Wie hehr iſt's doch, wenn man mit Glaubens-Brüdern, im Heiligthum des Herrn, mit frohen Liedern, den Freund beſingt, der für uns Blut und Leben dahin gegeben.

2. Singt, Völker, ſingt in lauten Feier-Chören, Ihm, dem erhöhten Gottes Sohn, zu Ehren! beſingt, gerührt im dankbar-treuen Herzen, des Dulders Schmerzen.

3. O möchte doch, rings auf der weiten Erden, das Wort vom Kreuz des Herrn verkündet werden; o möchte ſich das Volk von allen Enden zu Jeſu wenden.

4. Kommt, Völker, kommt! ſein Himmel ſteht euch offen; wer Gnade ſucht, kann alle Gnade hoffen. Der Heiland ruft! Auf! gehet ihm entgegen auf ſeinen Wegen.

5.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

803. Dich preißen, Herr, Geſang und Lieder in all' den tauſend Stimmen der Natur; und Erd' und Himmel tönt ſie wieder, nicht die nach dir genannte Stätte nur. Dein großer Tempel iſt die weite Welt, iſt jedes Herz, das, Heil'ger, dir gefällt.

2. Doch voller noch ſtröhmt uns dein Segen (wie reich er auch den ſtillen Beter lohnt) in Gnad' und Wahrheit hier entgegen, wo deines Namens Ehre ſichtbar thront. Hier fleht die Jugend, und hier dankt der Greis; hier bringet Leid und Freude dir den Preiß.

3. Hier, wo, beſeelt von gleichem Triebe, Ein frommes Feier-Lied das andre hebt, und Alles, voll von deiner Liebe, in hohem Him-

mels=Sinne lebt und webt — wie ſtärkt und tröſtet hier, wie weihet mich der heil'ge, ſelige Gedank' an dich!

4. Verkläre dich, aus deinem Worte, o du des Lichtes Quell! auch heut' uns ganz. Nicht hier allein, an jedem Orte umſtrahl' uns deiner ew'gen Wahrheit Glanz; in Lieb' und Glauben froh uns dir zu weihn, dein Tempel, Heil'ger, überall zu ſeyn.

6.

Mel. Herr Jeſu Chriſt ꝛc.

804. Herr Jeſu, ſend' uns deinen Geiſt, den uns dein göttlich Wort verheißt. Mit Hülf' und Gnad' er uns regier', und uns den Weg zur Wahrheit führ'.

2. Von Andacht ſey das Herz belebt, wenn unſer Mund dein Lob erhebt; den Glauben mehr', ſtärk' den Verſtand, und mach' dein Wort uns recht bekannt.

3. Bis mit den Engeln jeder Chriſt ſingt: Heilig, Heilig, Heilig iſt Gott, unſer Gott; und ihn entzückt in ſeiner Herrlichkeit erblickt.

4. Dir, Gott! den Erd' und Himmel preißt, dir, Vater, Sohn, und heil'gem Geiſt, dir, heilige Dreieinigkeit! ſey Lob und Preiß in Ewigkeit!

7.

In bekannter Melodie.

805. Liebſter Jeſu! wir ſind hier, dich zu ſuchen und zu hören. Lenke Sinnen und Begier auf des Wortes heil'ge Lehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

2. Wort und Predigt hilft uns nicht, wenn dein Segen nicht begleitet. Nur dein Geiſt iſt's, deſſen Licht uns in alle Wahrheit leitet. Dieſer lehr' auch unſre Seelen Gutes kennen und erwählen.

3. Mach' auch jetzt in uns dein Wort reich an

Frucht zu deiner Ehre; daß dadurch ſich fort und fort deiner Glieder Zahl vermehre. Laß dieß unſer Flehn und Singen reichen Segen von dir bringen!

8.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

806. Dem Herrn, dem Herrn ſing' unſer Chor. Erwache, o Geſang! Er ſchuf auch dich, gab Sinn dem Ohr für hohen Lieder-Klang.

2. Wir ſingen Gott! Auf, Saiten-Spiel, tön' in den Feſt-Geſang! Wer fühlen kann, ſey Mitgefühl, was Odem hat, ſey Dank!

3. Wir fühlen froh uns und beglückt, wenn Gott die Zunge preißt. Sein unerreichtes Lob entzückt den dank-durchdrungnen Geiſt.

4. Er ſchwingt ſich über Erden-Luſt und Spiel der Eitelkeit; und Vorgefühl glüht in der Bruſt der nähern Ewigkeit.

5. Zwar ſtammeln wir, es bebt der Ton, ſo warm das Herz auch glüht. Dich, Vater, und den hohen Sohn erreicht kein ſterblich Lied.

6. Doch iſt es Himmels-Seligkeit, dich ſingen, dich den Herrn; Du, Vater der Barmherzigkeit, hörſt unſer Stammeln gern.

7. Ein Lied, das Gott und Tugend ſingt, das gute Thaten ehrt, der Weisheit Ohr als Wohllaut klingt, das froh macht und belehrt;

8. Ein Lied, das unter Gram und Schmerz bei Gott Erquickung ſucht, erhebe oft das volle Herz, ſey unſers Glaubens Frucht.

9. Einſt ſingen wir, im höhern Ton, ihm unſrer Seele Dank; einſt tönt dem Vater und dem Sohn ein beßrer Preiß-Geſang.

9.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

807. Wir ſingen hier der Andacht Lieder, von Erden-Laſt und Erden-

Lande fern; verbunden, wie des Leibes Glieder, wir, frohe Unterthanen Eines Herrn. Geſtärkt, geweiht erhebet ſich der Geiſt, der Gott in der Gemeinde feiernd preißt.

2. O Preiß dir, Vater in der Höhe! Du nährſt den Wurm, du zählſt des Menſchen Haar; und wägeſt Arbeit, Glück und Wehe mit Weisheit, Macht und Güte, Jedem dar. Auf dich zu ſchauen mit Vertraun und Dank, erwecke uns der fromme Lob-Geſang.

3. Wir ſchmachten, ach! wir kämpfen, ringen, aus unſers Staubes irrer Dunkelheit, zu hellerm Licht empor zu dringen; zu Gottes Frieden, zur Vollkommenheit. Zu kämpfen nimmer matt, und nimmer bang, begeiſtre uns der weihende Geſang.

4. Wir forſchen hier: was kann auf Erden, was ſoll der Gottes-Hauch im Staube ſeyn; wir wünſchen heiliger zu werden, dir, unſerm Vater, immer ähnlicher. Des Herzens Sehnſucht macht im Lied' der Mund, ſie mit erweckend, unſern Brüdern kund.

5. Des Saat-Korns Hüllen nur vergehen, die Keime dringen ſiegend in die Luft: So ſteigt der Geiſt zu reinern Höhen, ſinkt einſt der Leib hin in die Moder-Gruft. Es feiert triumphirend unſer Ziel das Todes-Lied mit Himmels-Vorgefühl.

6. So faltet betend eure Hände; ſo preißt, auch für des Lieds Geſchenk, den Herrn. Und mahnt ein Lied an's Lebens-Ende, ſo hört auch dann ſein Wort des Ernſtes gern. Vollendet einſt, o Gott des Lebens, preißt dich herrlicher im Engel-Chor der Geiſt.

10.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ſind ꝛc.

808. Rüſte uns mit Kraft vom Herrn, lehre uns mit

Inbrunſt beten! Zeig' den Himmel uns von fern; unausſprechlich lehr' uns beten! Komm, o Geiſt, komm, und vereine dich der glaubenden Gemeine!

2. Was, o Gott, uns trennt von dir, dieſes Lebens Luſt und Leiden, Sünd' und Tod vergeſſen wir, voll von deines Himmels Freuden! Laß zu dir den Geiſt ſich heben, dich empfinden, in dir leben.

11.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

809. Zeige dich uns ohne Hülle; ſtröhm' auf uns der Gnade Fülle, daß an dieſem Gottes-Tage unſer Herz der Welt entſage! daß o Du, der ſtarb, vom Böſen die Gefallnen zu erlöſen! daß die glaubende Gemeine mit dem Vater ſich vereine!

2. O daß frei von Erde-Bürden, frei von Sünden-Schmerzen würden unſre Seelen! unſer Wille ernſt, wie dieſe Feier-Stille! Daß in deines Himmels Höhen wir von fern den Aufgang ſähen jenes Lichts, das dann verkläret, wenn die Feier ewig währet!

3. Was ich ſtrahlen ſeh' am Throne, iſt es nicht der Sieger Krone? Was ich über'm Grab' dort höre ſind's nicht Ueberwinder-Chöre? Feiernd tragen ſie die Palmen, ihr Triumph erſchallt von Pſalmen! Herr, du ſelber wollſt mich weihen zu der Feier deiner Treuen!

12.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

810. An deinem Thron, Allmächtiger, ſinkt die Gemeine nieder. Du wirſt ihr immer herrlicher! Denn durch Gebet und Lieder prüft ſie ihr Innres; und dein Licht erquickt ſie, wie dein Wort verſpricht; und ſcheint auch heut uns wieder.

2. Und ſo erflehn wir dann vereint, was du ſo oft uns ſchenkteſt — Troſt, Troſt für den, der vor dir

weint! und, dem du Freuden ſchenkteſt, ſich recht zu freun Gefühl und Kraft! und Frieden dem, der Gutes ſchafft, ſeit du zu dir ihn lenkteſt.

13.

Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

811. Gott redet und ruft aller Welt, daß ernſt ſie auf ihn merke. Er hat zu Predigern beſtellt die Wunder ſeiner Werke. Laut hört man ihrer Stimme Schall; verſtändlich iſt auch überall die Sprache, die ſie reden.

2. Auch durch's Gewiſſen ruft der Herr, daß Sünder ſich bekehren; läßt oft durch dieſen Prediger laut ſeine Stimme hören, daß aus dem Schlaf der Sicherheit, und aus dem Traum der Eitelkeit, ihr Herz zu ihm erwache.

3. Durch Wohlthun zeigt er auch von ſich am menſchlichen Gemüthe, und ruft, verirrter Sünder, dich in Wundern ſeiner Güte. Und achteſt du auch darauf nicht, ſucht er durch Strafen und Gericht dich aus dem Schlaf zu wecken.

4. So rufeſt du, Herr, laut genug, daß man dich ſuch' und höre, und daß der Eitelkeit Betrug die Herzen nicht bethöre. Doch riefeſt du nicht auch durch's Wort; ſo irrten wir gar leicht doch fort auf Wegen des Verderbens.

5. Drum ſey, Gott, für dein Wort gepreißt, das gnädig du geſchenket. Es weiſet uns dein guter Geiſt, der unſre Herzen lenket, bei dieſes Lichtes Glanz zu dir, daß wir dich ſuchen, und ſchon hier dich recht verehren lernen.

6. Erweck' uns, Herr, in deiner Kraft, dem Ruf Gehör zu geben! Dein Geiſt, der alles Gute ſchafft, führ' uns den Weg zum Leben, wozu du, Vater, uns erſchufſt, wozu, Erbarmer, du uns rufſt in deines Wortes Lehre.

14.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

812. Gott ſah', aus ferner Ewigkeit, ſein Kind im Staube zagen; ſah', in des Schickſals Dunkelheit, nach Licht und Troſt uns fragen: und ſchrieb es in das Sternen-Zelt, und ſchrieb es auf das Aehren-Feld: „Ich Gott bin euer Vater!“

2. Er ruft uns durch's Gewiſſen zu: „Vernünft'ge! ihr ſeyd Geiſter! Nicht iſt der Menſch Herr ſeiner Ruh'; doch ſeines Willens Meiſter!“ Gott lehrt, im richtenden Geſchick, was Erden-Wohl, was Himmels-Glück dem Menſchen bringt und raubet.

3. Und, daß des ew'gen Vaters Wort wir in der Schöpfung hörten, und des Gewiſſens Spruch hinfort als Gott-Gebote ehrten; daß auch der Sünde Zagen wich, und Gott und Menſchheit einte ſich — ſandt' Er uns Jeſus Chriſtus.

4. Als Jeſus kam, ſah' ſich, erfreut, der Menſch in Gott-Verklärung. Er kam, und Lieb' und Heiligkeit ward nun zur Gott-Verehrung. Er ging, erhöht als Gottes Sohn, zurück zur ew'gen Liebe Thron, und macht die Seinen ſelig.

5. O Heil uns! Heil! auch Wir ſind ſein! Sey, Vater! ſey geprießen, daß, deinen Kindern, reich und rein, der Wahrheit Ströhme fließen. Und dir, der uns das höchſte Gut am Kreuz erkauft mit Schmach und Blut, Dank! Dank dir, Jeſus Chriſtus!

15.

Mel. Komm, Geiſt des Herrn ꝛc.

813. Erheb' uns zu dir, du, der iſt, und war, und ſeyn wird, Ewiger! Du Unerforſchter! und Bekannter! Du aller Himmel Erſtaunen! vor dem ſein Knie der Engel beugt, und nieder

ſeine Krone wirft! O du, vor dem bald Sünder weinen, bald Lob=Geſang zu ſtammeln wagen, Unendlicher! Unendlicher!

2. Entreiß' uns der Welt! weck' uns auf von unſrer Eitelkeiten Traum! Es ruh' auf uns der Andacht Stille, damit im Himmel wir wandeln. O ſey, wie du verheißen haſt, ſey, Jeſu, mitten unter uns! Denn ſieh', in deinem großen Namen ſind wir verſammelt, anzubeten, o du, der uns zu Gott geführt!

3. Es fliehe von uns, was die Welt nur angeht, und nicht ewig iſt! Zu klein ſey hier im Heiligthume uns jeder Erde=Gedanke! Hier fühl' es unſre Seele ganz, daß ſie im Staub' ein Fremdling iſt! Laß, Herr, zu ſeinem Vaterlande hinauf den Geiſt, den hohen, ſteigen, hinauf zu Dir! hinauf zu Dir!

Zum Beſchluß des Gottes=Dienſtes.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

814. Höchſter Gott! wir danken dir, daß du uns dein Wort gegeben. Mach' uns tüchtig, daß auch wir nach demſelben heilig leben. Gieb dem Glauben ſolche Stärke, daß er thätig ſey im Werke.

2. Du gabſt uns die Wiſſenſchaft, was wir thun und glauben ſollen. Schenk' uns auch von oben Kraft, daß wir, was wir wiſſen, wollen; und das Wollen auch vollbringen. So wird Alles wohlgelingen.

3. Unſern Ausgang ſegn', o Gott! unſern Eingang gleichermaßen! Segne unſer täglich Brot! Segne unſer Thun und Laſſen. Segne uns mit ſel'gem Sterben, und mach' uns zu Himmels=Erben!

Bei dem Wechſel des Kirchen-Jahrs.

1.

Mel. Mache dich, mein Geiſt ꝛc.

815. Freude ſey des Kirchen-Jahrs letzte ſtille Feier! Es entflieht! und o, wie war's allen Guten theuer, die dem Herrn immer gern liebend näher kamen, und ſein Wort vernahmen!

2. Preiß' ihn laut, o Chriſtenheit! Seiner Heils-Erkenntniß war auch dieſes Jahr geweiht! Bring' ihm das Geſtändniß heut' auf's neu', er ſey treu ſeinem Vater-Herzen ſtets in Freud' und Schmerzen!

3. So beſchütz' und bleib' uns denn; es will Abend werden! ſteure den Abtrünnigen überall auf Erden, bis du einſt hehr erſcheinſt, Richter deiner Brüder, Haupt der treuen Glieder!

4. Fromme Duldung fliehe nicht, Herr, aus unſern Gränzen! Möge deiner Wahrheit Licht immer reiner glänzen! Wer noch irrt, treuer Hirt! den auch wirſt du finden, und mit dir verbinden!

2.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

816. Es kommt ein neues Kirchen-Jahr; deß freuet ſich die Chriſten-Schaar. Freu', Kirche Jeſu, dich und ſprich: „Herr unſer Gott, wir loben dich!“

2. Nun hören wir auf's neu' hinfort ſein beſſernd tröſtungs-volles Wort, das uns beſeelt mit ſeinem Geiſt, das uns den Weg zum Himmel weißt.

3. Gott! was uns deine Wahrheit lehrt, ſey ſtets von uns mit Dank verehrt. Reich bring' es Früchte, daß wir dir lobſingen ewig, dort wie hier.

3.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

817. Du legteſt unſrer Gnaden-Zeit, Gott, dieſes Jahr auch zu: Wer ſie

verſchmähte, ſeh' doch heut, ihm fehle Glück und Ruh!

2. Im Herzen, das dir nicht vertraut, erwecke Zuverſicht, und wer zu dir nach Hülfe ſchaut, dem fehle Hoffnung nicht!

3. Nie müſſe ſich der Sinn zerſtreun im Dienſt der Eitelkeit! Herr, deines Lichtes uns zu freun, ſey unſre Seligkeit!

4. Der Vielen ungeachtet war — der Werth des Augenblicks ſey ihnen groß: und jedes Jahr ein Jahr des Seelen-Glücks.

5. Das iſt's, was du in Gnaden willſt, du Herr der Chriſtenheit! Der du dein Wort ſo treu erfüllſt, erfüll' es uns auch heut!

4.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

818. Du öffneſt deines Hauſes Thür, und rufſt: „Beladne, kommt zu mir! Ich bin euch nahe Allen. Ein neues Jahr des Heils erwacht, des höhern Lebens Morgen tagt, in meines Tempels Hallen.“ Wir kommen, Herr! wir ſind bereit, zu hören, was dein Wort gebeut.

Am allgemeinen Buß- und Bet-Tage.

1.

Mel. Dein ſind wir, Gott ꝛc.

819. Demüthig beugt ein Land ſich heut vor dir, du Gott der Heiligkeit! Hier iſt vor dir nicht Herr noch Knecht; denn, ach! gerecht iſt keiner von dem Staub-Geſchlecht.

2. Kein niedrer Tand der Sinnen-Luſt entweihe heut die fromme Bruſt; es heb' uns, aus dem Erd-Gewühl', zum Himmels-Ziel der reinen Tugend Hoch-Gefühl.

3. Es dränge, ſelbſt durch Wolken, ſich des Glaubens Aug' und finde dich, auch in der Reue bangen Nacht, als Gott der Macht, als Vater, welcher liebend wacht.

4. Vereint in Andacht flehen wir, zu dir, o Heiliger! zu dir: „Der Tag der Landes-Bitten weih uns All' auf's neu' zur Tugend und zur Glaubens-Treu'.“

2.

Mel. Aus der Tiefen rufe ich ꝛc.

820. Guter Gott, wir bitten dich: Ach, vergieb uns väterlich, was wir, Herr, nicht recht gethan! Siehe unſre Thränen an.

2. Es erfüllet unſer Herz heut der Reue banger Schmerz; das Gewiſſen hält Gericht über die verletzte Pflicht.

3. Ach der Unſchuld Seligkeit, innere Zufriedenheit, und des Herzens Ruhe flieht, wo der Sünden Luſt entglüht.

4. Die durch Sünden ſich entweihn, können deiner ſich nicht freu'n; und verlaſſen, Gott, von dir, ach, wie troſtlos wären wir!

5. Gott, o Gott, verlaß uns nicht, geh' nicht mit uns in's Gericht; habe noch mit uns Geduld, und vergieb uns unſre Schuld!

6. Gott, vor dir entſagen wir jeder Sünde, weihn uns dir! Gieb zum Kampf uns Muth und Kraft gegen jede Leidenſchaft.

3.

Mel. O Welt, ſieh hier dein ꝛc.

821. Durch ſelbſt erdachte Plagen, an ausgewählten Tagen, wird niemahls Gott verſöhnt; nicht Faſten und nicht Büßen, kann unſer Schuld-Buch ſchließen, das Buß Lied nicht, ſo laut es tönt.

2. Nicht Trug und Heuchel-Künſte verleihn bei Gott Verdienſte, der nie auf's Aeußre ſieht. Den Ewigen erfreuet ein Herz nur, das bereuet, und wärmer für die Tugend glüht.

3. Die Sünde treu erkennen, ſich von dem Unrecht trennen, das deine Seele quält, befreien die Gedrückten, vermehren die Erquick-

ten, iſt Buße, die der Herr erwählt.

4. Nur wahre Edel-Thaten, wenn die dir wohl gerathen, vermindern deine Schuld. Der Ruhe Morgen-Röthe, die dein Gebet erflehte, ſchenkt dir dann deines Vaters Huld.

5. Drum ſey mein ganzes Leben, der Beſſerung ergeben, ein Buß- und Bet-Tag mir! Ein freudiges Gewiſſen wird dann mein Sterbe-Kiſſen, und froh entſchlaf' ich, Vater, dir.

4.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

822. Dir, Herr, iſt Alles offenbar, was unſer Herz beſchwert. Weh' uns, wenn es, von Jahr zu Jahr, uns nur noch mehr bethört!

2. Wie trüglich iſt doch unſer Sinn! Des Irrthums ſich bewußt, wählt er, für höheren Gewinn, der niedern Erde Luſt.

3. Ihn zieht das Ew'ge himmelwärts, ſchnell ihn der Staub zurück; der Tugend Lohn, der Reue Schmerz iſt oft ein Augenblick.

4. Es iſt, ach! unſer ſchwerſtes Leid der eignen Thorheit Schuld: des Hochmuths, der Unduldſamkeit, des Neids, der Ungeduld.

5. Die Neigung, unumſchränkt zu ſeyn, die Alles ſich erlaubt; wie viele Freuden, wahr und rein, hat ſie uns ſchon geraubt;

6. Wenn einem wilden Uebermuth kein Glück hinfort genügt, und Streben nach verbotnem Gut das Pflicht-Geheiß beſiegt;

7. Wenn finſtre Laune uns verſtimmt, wo Alles Liebe lacht, und Feuer, das verborgen glimmt, das Haus zur Hölle macht.

8. Aus dieſer Tiefe innrer Noth ſehn wir heut auf zu dir, und flehen: hilf uns, unſer Gott! denn ſonſt verderben wir!

5.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

823. Dir, Heiligſter, bekennen wir mit Wehmuth unſre Sünden! Hilf du der ernſtlichen Begier, den Weg der Beßrung finden. Ach, Keiner von uns, Herr, iſt rein; doch wer's von Herzen wünſcht zu ſeyn, den machſt du täglich reiner.

2. Wer hat von uns dich ganz geliebt, nur dir geweiht ſein Leben? die Bruder-Treu ganz ausgeübt, den Feinden ganz vergeben? Wer hatte ſtets, an jedem Ort, im Herzen, Herr, dein ernſtes Wort: „Seyd heilig, ſeyd vollkommen?“

3. Oft war das Herz nicht beim Gebet, ein leerer Schall das Singen! Was half's uns, deiner Majeſtät nur Wort und Ton zu bringen? Oft eilte der verwöhnte Sinn vom Beten zu den Sünden hin, und fruchtlos blieb der Glaube!

4. Wie ſchwach zur wahren Liebes-That iſt oftmahls das Erbarmen! Wir ſagten: „Gott verſchaff' euch Rath.“ und halfen nicht den Armen. Wie mancher nimmt, ohn' eigne Noth, dem Elend Hülle, Dach und Brot, durch Härte und Verſchwendung.

5. Nicht mehr im Finſtern ſchleicht nun ſchon der niedern Lüſte Seuche; laut ſpricht ſie jetzt der Unſchuld Hohn, will, daß ihr Schein ſelbſt weiche; verlacht der Ehen Heiligkeit, hat oft ſchon in der Knosp' entweiht die Blüthe welker Jugend.

6. Im Handel ächte Chriſten-Treu, wie ſelten, ach! zu finden! Unmäßigkeit und Schwelgerei, ſie heißt man kaum noch Sünden! Wie mancher ſucht nur Eigenthum, nur Glanz in Pracht, nur lauten Ruhm, als wäre Das ſein Himmel!

7. Verläumden, Spotten, Schmeicheln ſoll den frohen Umgang würzen!

Wie unnütz und wie ſündenvoll iſt manches Zeit-Verkürzen! Als hätten wir der Zeit zu viel, als wär' uns fremd das hohe Ziel, wohin das Leben eilet.

8. Herr! weck' uns aus dem Schlummer auf, in dem die Seelen ſterben. O ſteure ſelbſt der Sünden Lauf, und rett' uns vom Verderben. Dazu haſt du dem Vaterland, o Heil'ger! dieſen Tag geſandt. Werd' er ein Tag des Segens!

6.

Mel. Herzlich lieb hab' ich ꝛc.

824. Gott, der du unſre Zuflucht biſt in unſerm Heiland, Jeſu Chriſt! durch deinen Geiſt der Gnaden! Allgütiger! verwirf uns nicht. Wir kommen vor dein Angeſicht, mit Sünden ſchwer beladen. Nimm von uns, Vater! unſre Schuld, du Gott der Langmuth und Geduld, und merk' auf unſer heißes Flehn, daß wir dein Heil, Erbarmer! ſehn. Herr, unſer Gott! verbirg uns nicht dein Angeſicht, und geh' nicht mit uns in's Gericht.

2. Sieh' gnädig, Herr! auf Stadt und Land. Laß uns, beſchützt von deiner Hand, des Friedens Ruh' genießen. Wend' ab von uns, durch deine Hut, Verheerungen von Feu'r und Flut, des Krieges Blut-Vergießen. Sey unſer Vater, wenn die Noth des Mangels und der Seuchen droht, und laß uns ihren Raub nicht ſeyn; laß Sicherheit das Land erfreun. Herr, unſer Gott! wir ſind ja dein, laß dein Gedeihn und deinen Schutz ſtets bei uns ſeyn.

3. Sohn Gottes! der zur Erde kam, und unſre Schwachheit auf ſich nahm, mit Gott uns zu verſöhnen; der durch den Tod in's Leben drang, ſich dann zur Rechten Gottes ſchwang, wo Preiß und Ehr' dich krönen! ſieh' liebevoll auf uns herab, noch wartet unſer

Tod und Grab; ſtärk' uns in unſerm Pilger-Lauf, und wenn wir ſtraucheln, hilf uns auf. O Jeſu Chriſt! dein Troſt, dein Licht verlaß uns nicht im Leben, Tod und Welt-Gericht.

4. Schütz' uns vor Irrthum und Gefahr, erhalte deiner frommen Schaar der Glaubens-Eintracht Segen, du unſers Gottes guter Geiſt! Und was dein Wort verſpricht und heißt, ſey Licht auf unſern Wegen. Laß Lehr' und Wandel bei uns rein, laß uns, Herr! deinen Tempel ſeyn, und bringe zu der Wahrheit Glück, zu Dir, die Irrenden zurück. Herr, unſer Gott! breit' aus dein Wort an jedem Ort, gieb Geiſt und Kraft zu deinem Wort.

5. Gott! unſern Kaiſer leite du, und laß das Reich ſtets Heil und Ruh' in ſeinem Schutz genießen. Durch aller Obern treue Müh', laß reich für uns und reich für ſie des Segens Ströhme fließen. Der Handel führ', aus Land und Meer, uns deiner Milde Gaben her! O ſchütte, Herr, auf jedes Haus des ſtillen Glückes Segen aus! Herr, unſer Gott, in deiner Hand ſind Stadt und Land; dein freu' ſich dankend jeder Stand.

6. Vernimm der Leidenden Gebet; und wer zu dir im Glauben fleht, dem hilf aus ſeinen Nöthen. Gieb Kranken Linderung und Ruh'; die Sterbenden erlöſe du, erhör' ihr ſtilles Beten. Sey aller Unterdrückten Heil, der Wittwen und der Waiſen Theil; ſey Aller Schutz, ſey Aller Rath, führ' Alle auf den rechten Pfad. Herr, unſer Gott! durch Freud' und Leid der Pilger Zeit führ' uns zu deiner Herrlichkeit.

In ſchweren Zeiten.

7.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

825. So düſter ſtiegſt du nieder, der ernſten Feier

Tag! In deiner Andacht Lieder miſcht ſich manch banges Ach. Das Herz, das heut' die Weihe der Tugend nehmen ſoll, iſt weniger von Reue, als, ach! von Sorgen voll.

2. Sein Weh iſt nicht geſtillet, ob auch manch Uebel wich. In neues Dunkel hüllet die nächſte Zukunft ſich. Die bangen Herzen fragen: „Wo kommt uns Hülfe her?“ Die naſſen Augen klagen: „Schon drückt ſo viel uns ſchwer!“

3. Wo hübe frei von Sorgen Ein Haupt ſich wohl empor? Rief nicht noch dieſer Morgen der Seufzer viel hervor? Und wem auch nirgends trübe der eigne Himmel iſt, weh' ihm, wenn, todt an Liebe, er fremder Noth vergißt!

4. Beklommnes Herz! verſtehe der ew'gen Weisheit Ruf. Sie iſt es, die aus Wehe ja oft ſchon Heil dir ſchuf. Der Vater will dich prüfen, ob du ihm wirſt vertraun; in deine innern Tiefen ſollſt du ſtreng richtend ſchaun.

5. Nein! nimmer von dir wanken, o Vater! ſoll dieß Herz. Es wird einſt froh dir danken auch für der Zeiten Schmerz; wenn es aus dem Getümmel zu dir ſich muthig hebt; und ſich und deinem Himmel in ſtiller Tugend lebt.

6. O du, zu dem der Jammer in lauter Klag' aufſteigt, vor dem in öder Kammer der Schmerz verzagend ſchweigt! in deine Vater-Arme wirft unſer Land heut ſich: „Erbarme, ach erbarme der Noth der Zeiten dich.“

Die Litanei.

(Nur was in Klammern eingeſchloſſen iſt (—) ſingt die Gemeinde.)

826. Ewiger! — (erbarme dich!) — Heiland! — (o ſteh' uns bei!) — Herr, unſer Gott! — (erbarme

dich!) — Vater! — (erhöre uns!) —

2. Vater, Schöpfer unſer Gott! — (erbarme dich über uns) — Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn, — (dein Friede ruh' auf uns!) — Du, unſers Gottes Geiſt, — (ſchenk' uns des Glaubens Kraft!) — Sey uns gnädig! — (und ſchone unſer, Herr und Gott!) — Sey uns gnädig! — (hilf uns, unſer Herr und Gott!)

3. Vor allem Irrthum — vor allen Sünden — vor Verführung um uns her — vor des eignen Herzens Trug — vor dem ewigen Verderben — (behüte uns, o Heiligſter!)

4. Vor Krieg und Blut-Vergießen — vor Aufruhr und Zwietracht — vor Seuchen und vor Hungersnoth — vor Verheerung durch Waſſer, Feu'r und Ungewitter — (behüt' uns, o Barmherziger!)

5. Wir, deine Chriſten, bitten: — (Du wolleſt uns erhören, Vater, unſer Gott!) — und deine heilige chriſtliche Kirche regieren und ſchützen! — (erhör' uns, unſer Herr und Gott!) — Dem Unglauben und dem Aberglauben ſteuren — Alle Irrige und Verführte wieder bringen — treue Arbeiter in deine Aernte ſenden — alle Lehrer im heilſamen Wort, und zu heiligem Leben erhalten und ſtärken — Deines Geiſtes Kraft zur Lehre geben — (erhör' uns, du, der Kirche Gott!)

6. Allen Königen und Fürſten Fried' und Eintracht ſchenken — Unſern Kaiſer ſchützen, leiten und ſtärken — Ihn und das ganze Kaiſerhaus gnädig ſtets ſegnen — Alle Diener des Kaiſers, unſers Landes Obern und Richter regieren, und für ihre Treue lohnen — [Rath und Gemeinde unſrer Stadt in deine Obhut nehmen] — Alle Stände ſegnen! — Die Ehen treu erhalten und be-

glücken — Mütter und Säuglinge ſchützen und erfreuen — der Kinder-Zucht in Häuſern und in Schulen reiche Frucht gewähren — Ackerbau, Handel und Gewerke fröhlich laſſen gedeihen — (Erhör' uns, du, der Völker Gott!)

7. Unſern Feinden vergeben und ſie bekehren — Den Betrübten helfen und ſie tröſten — Die, ſo in Noth und Gefahr ſind, zu Muth und Hoffnung beleben — Unſchuldig-Unterdrückte retten — Die Wittwen und Waiſen vertheidigen und ſie verſorgen — Den Kranken Pflege, Linderung und Geneſung ſenden — Allen Sterbenden den Todeskampf verkürzen und gnädig ſie vollenden — Aller Menſchen dich erbarmen — (Erhöre uns, du, aller Menſchen Gott!)

8. Im Namen Jeſu flehen wir: — („Erbarm' dich über uns!") — Vater, unſer Gott, der du uns ewig liebſt! — (o ſegne, ſegne uns!) — Jeſu, Gottes Sohn, der uns zu gut du ſtarbſt! — (hilf, hilf uns leben dir!) — Gottes heil'ger Geiſt, der du zum Himmel führſt — (verleih' uns deinen Frieden!)

9. Vater! — erhöre uns! — Jeſu Chriſt — o ſteh' uns bei! — Vater — verlaß uns nicht — Ewiger — erbarme dich! — Amen!

Der Lehrerſtand.

Fürbitte für die Religions-Lehrer überhaupt.

1.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

827. Dein iſt das Licht, das uns erhellt; dein, Gott, das Amt der Lehrer! Welch ein Geſchenk für deine Welt, für deines Worts Verehrer! Dieß lehrt uns deiner Boten Mund! So wird dein Reich uns Allen kund, bekannt der Weg zum Leben.

2. Welch hoher Ruf, des Irrthums Wahn und Laſter zu beſtreiten, und Seelen

auf der Wahrheit Bahn zu dir, o Gott, zu leiten! Wie edel! aber auch wie ſchwer! Laß unſre Lehrer täglich mehr den hohen Ruf empfinden!

3. Gieb ihnen deiner Weisheit Licht; mehr' ihnen alle Gaben, die ſie für unſern Unterricht von dir empfangen haben! Laß ihre Lehren wahr und rein, feſt ihren eignen Glauben ſeyn, ihr Leben fromm und heilig!

4. Gieb, daß mit ſanfter Nachſicht ſie der Schwachen Einfalt tragen, und keimt nicht gleich die Saat, doch nie an ihrer Frucht verzagen! Laß ſie nicht müde werden; laß ſie ohne Bitterkeit und Haß der Sünde Frevel rügen.

5. Gieb, daß mit Selbſt-Gefühl und Luſt ſie ſtets uns unterweiſen, und, ihres Segens ſich bewußt, der Tugend Werth uns preißen, daß nicht allein ihr Unterricht, daß uns auch ihres Beiſpiels Licht den Weg zum Himmel leite!

6. Trifft ſie Verfolgung oder Spott: ſo laß ſie dann mit Freuden, mit unerſchrocknem Muth, o Gott, für deine Wahrheit leiden! Du ſendeſt ſie; ſie ehren dich: umſonſt empört das Laſter ſich, die Wahrheit zu vertilgen!

7. Lohn' du ſie dort, und auch ſchon hier geleite ſie dein Segen! Doch laß ſie ohne Lohnſucht dir und ihren Brüdern dienen. Laß ſie, nie freventlich betrübt, von allen Redlichen geliebt, von dir geſegnet werden.

2.

Mel. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.

828. Auf! erhebe dich, Geſang! aus der Chriſtus-Jünger Mitte; auf! und bringe frohen Dank, bringe ſeiner Chriſten Bitte unſerm Gott, deß weiſer Rath Lehrer uns geordnet hat.

2. Von der Sorgen Laſt gedrückt, von des Glückes Rauſche trunken, von des

Irrthums Schein berückt, in der Lüſte Meer verſunken, hört die Menge, achtet's nicht, was ringsum die Schöpfung ſpricht.

3. Drum hieß einſt, durch Land und Meer, Jeſus Gottes = Boten wallen, läßt den Ruf noch laut und hehr an bereite Diener ſchallen: „Lehret, leitet, warnt, erquickt, rettet, bildet und beglückt!“

4. Lehrer! ſo uns zugeſellt, ſeyd ihr keine Opfer=Prieſter! Weſen nicht aus fremder Welt! Brüder unter dem Geſchwiſter, wandelt ihr in Liebes = Sinn mit uns treu durch's Leben hin.

5. Von der Wiege bis zur Gruft Gottes Führungen zu deuten; was ſo ernſt im Innern ruft, an das Ziel der Pflicht zu leiten, daß wir eignen Lichts uns freun, laßt ihr euer Streben ſeyn.

6. Aus dem Tand der Nichtigkeit, aus der Sorgen Angſt=Getümmel, von dem Reiz der Sinnlichkeit, hebt ihr uns den Blick zum Himmel. Ueberglänzt von oben her wird der Staub ſelbſt herrlicher.

7. Wenn der Pflichten Müh' uns übt, tröſtet ihr: „Gott wird vergelten!“ wenn die Erde nichts mehr giebt, zeigt ihr hin auf beßre Welten. „Wiederſehn und Ewigkeit!“ tönt es in das Grab = Geläut.

8. Lehrer = Amt der Chriſtenheit, heilig durch der Menſchheit Segen! o laß, die ſich dir geweiht, treu der Würde Pflichten wägen. Reich bring' ihre Chriſten=Schaar, Glaube, Liebe, Hoffnung dar.

Am Jubelfeſte eines Predigers.

3.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

829. Auf, und dankt dem Herrn der Geiſter, daß

er uns zu Geiſtern ſchuf; preißt des Weltbau's Herrn und Meiſter: daß ſein liebevoller Ruf, hoch empor in ſeiner Welt, hat die Menſchheit aufgeſtellt, in der Wahrheit Licht zu wandeln, und der Pflicht getreu zu handeln.

2. Preißt Ihn lauter! Ach, verblendet hatte uns der Sinne Wahn! Aber Heil uns, Heil! geſendet ward, nach ſeiner Liebe Plan, Gottes eingebohrner Sohn, daß er uns zum lichten Thron, zu des All-Erbarmers Gnade, leitete auf ſicherm Pfade.

3. Jeſus kam! Im Geiſt verehret, ward forthin der ein'ge Gott; Jeſus kam! o Menſchen, höret: Liebe war Sein Haupt-Gebot! Jeſus kam! Und aufgehellt ward die Nacht der Geiſter-Welt, und der Götzen-Dienſt zerſtöhret, und der Liebe Geiſt verkläret!

4. Uns auch, uns hat er beglücket! Jeſu menſchlich hohes Wort, — preiß' ihn ſeine Schaar entzücket! — ſpendet uns noch fort und fort hohe Gottes-Wiſſenſchaft, Ruh' des Herzens, Tugend-Kraft, frohen Muth in ſchweren Leiden, Hoffnung ew'ger Himmels-Freuden!

5. Dank dir, der zum großen Werke, das du angefangen haſt, deinen treuen Dienern Stärke, Muth verleihſt zu jeder Laſt; daß du fromme Lehrer ſchon hier mit reichem Segens-Lohn, mit der Hoffnung, mehr zu geben, ſtill beglückſt im Erden-Leben.

6. Auf denn, frommer Greis! und preiße deinen Gott heut froh gerührt, der dich, auf des Lebens Reiſe, an ein ſeltnes Ziel geführt! Sieh'! wir alle, alle hier freuen innigſt uns mit dir. Sieh', die andachtsvolle Menge bringt, mit dir, Gott Lob-Geſänge.

Bei einer Ordination.

Mel. Komm, Geiſt des Herrn ꝛc.

830. Komm, Geiſt des Herrn! du Geiſt der Kraft, die Göttliches im Menſchen ſchafft! Müh'n und Gefahren hat das Leben; eitel iſt der Sinnen Streben; o ſtärk' uns für den Pilger-Lauf, richt' unſern Blick zur Heimath auf! Die ſich zum Himmels-Dienſte weihen, laß ſie ſich deiner Kraft erfreuen, in Jeſus Chriſt, zur Menſchheit Heil.

Bei der Einführung eines Predigers.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

831. Gieb, Gott, dem Lehrer Glück und Kräfte zu ſeinem ſegensreichen Stand, Ihm, den zum Heiligungs-Geſchäfte du uns als Helfer zugeſandt! Hilf du ihm ſelbſt, daß ſeine Treu, o Gott, an uns geſegnet ſey.

2. Laß dir auf allen ſeinen Wegen ihn, den du riefſt, empfohlen ſeyn; beglücke, was er thut, mit Segen, der Mühe Ausſaat mit Gedeihn. Für unſer Wohl ſchlag' ihm das Herz; Gram, den er fühlt, ſey unſer Schmerz.

3. Knüpf' zwiſchen ihm und uns der Liebe und des Vertrauens feſtes Band; ihm reiche mit aufricht'gem Triebe die Achtung immer gern die Hand. Wer Gott und ſein Wort liebt und ehrt, der hält auch deſſen Diener werth.

4 Einſt laß uns dankvoll ihm begegnen, der Gottes Weg uns gehen hieß, ihn mit entzückter Rührung ſegnen, daß er ihn uns ſo treulich wieß. Er find' im höhern Vaterland uns wieder, wie er hier uns fand.

5. O rufteu (Herr! du willſt es geben) ihm einſtens viele Seelen zu: Heil ſey dir! denn du haſt das Leben, die Seele mir gerettet, du! Gott laß ihn reich das Glück erfreun, von

Men;chen = Seelen Retter ſeyn.

Bei der Einweihung einer Kirche.

Mel. Nun lobe, meine Seele ꝛc.

832. So bleibe dir geweihet, Herr, unſer Gott! dein Tempel hier! Dir wurde er geweihet; ſtets ſey er auch beſchirmt von dir! Wend' ab von ihm Gefahren; gieb Pfleger treu bemüht, daß noch in fernen Jahren hier tön' des Enkels Lied. Kein Frevler=Fuß betrete das theure Heiligthum; es wohn' an dieſer Stätte nur deines Namens Ruhm.

2. Gieb hier ſtets treue Lehrer, die rein dein Wort verkündigen! Gieb hier ſtets fromme Hörer, die reich des Glaubens Früchte ſehn! Wer irgend hierher komme, geh' beſſer weg von hier; der Gläubige und Fromme fühl' ſich geſtärkt in dir. Das zagende Gemüthe erheb' hier muthig ſich; gerührt von deiner Güte, ſuch' hier der Sünder dich.

3. Wen Sorg' und Mangel drücken, wer einſam unter Menſchen ſteht, wer, mit des Kummers Blicken, umſonſt nach Hülf' und Hoffnung ſpäht, dem komm' hier Troſt von oben in das beklommne Herz; zu dir, o Gott, erhoben, vergeß' er ſeinen Schmerz. Und jedes heiße Flehen, das hier dich kindlich ehrt, — laß es erfüllet ſehen, wenn's wahres Heil begehrt.

4. Die feiernd am Altare verkündigen des Heilands Tod, erwecke und bewahre zur Heiligkeit dein Geiſt, o Gott. Die in der Taufe Weihe dir werden dargebracht, veredle und erfreue des Chriſten = Glaubens Macht. Die hier vor dir beſchwören der Ehe heil'gen Bund, laß treu im Wandel ehren, was dir gelobt der Mund.

5. Erhör' uns, Herr! ſo

ſchauen als Himmels-Vorhof wir dieß Haus; noch in der Gräber Grauen ſtröhmt es dann ſeinen Segen aus. Es nah' nun auch die Stunde, die uns von hinnen ruft: die hier erhaltne Kunde folgt uns ſelbſt in die Gruft, daß einſtens höh're Sonnen ſich uns zum Tempel weihn, daß rein'res Preißes Wonnen uns ewig dort erfreun.

Tauf-Lieder.

1.

Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

833. Daß ich in deiner Chriſtenheit, mein Gott, geboren bin, dir durch die Taufe bin geweiht, welch ſeliger Gewinn!

2. Nun ward ich, in der Kindheit ſchon, mit dir und dem bekannt, den du von deiner Himmel Thron zum Heil der Welt geſandt.

3. Ich lernte früh bereits verſtehn, was dein allweiſer Rath, auch mir zum ew'gen Wohlergehn, voll Huld geordnet hat.

4. Erleuchtet durch dein heilig Wort, ſah' ich die ſich're Bahn, auf der wir uns, ſo hier als dort, dem wahren Leben nahn.

5. Ich kannte noch das Laſter nicht; du warnteſt mich davor; und zogſt mich, durch der Wahrheit Licht, zu dir, zu dir empor.

6. Wie dank' ich dir, Alliebender, für dieſe Vater-Treu'? Gieb, daß dir immer inniger mein Herz ergeben ſey.

7. Dir, dir bin *ich* zum Eigenthum durch deinen Sohn erkauft; dir, dir bin ich zum Dienſt und Ruhm auf ſein Gebot getauft.

8. Dir will ich denn (o ſtärke mich!) mein ganzes Leben weihn: ſo freut mein Herz ſich ewiglich des Glücks, ein Chriſt zu ſeyn.

2.

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc.

834. Betend nahen wir uns dir, bringen dir auf unſern Armen dieſes Kind.

Dich flehen wir, großer Vater, um Erbarmen! Es iſt dein, es lebt durch dich; ſegn' es, ſchütz' es väterlich.

2. Schwach und hülflos liegt es da, ohne Kraft zu dir zu flehen. Aber du biſt doch ihm nah', wirſt ſein Stammeln mild verſtehen; führſt es, aus der Nacht, zum Licht einſt durch deinen Unterricht.

3. Zu der Chriſten hohem Glück wird es jetzt von dir erkohren. Leite es mit deinem Blick; ach, es gehe nicht verlohren! Schenke ihm in Chriſti Reich Bürgerrecht; Ihm werd' es gleich.

4. Liebend, wie ein gutes Kind, müß' es dich, als Vater, ehren; deinem Sohne gleich geſinnt, nur auf deine Stimme hören. Gottes Geiſt! erfülle du ſein Gemüth mit Licht und Ruh'.

5. Laß ſein Herz bei Schmerz und Luſt treu an ſeinen Pflichten hangen; es erfülle ſeine Bruſt nie ein unerlaubt Verlangen. Wenn ſein Aug' im Tode bricht, ſchau' es dort dein Angeſicht.

3.

Mel. Nun lobe, meine Seele ꝛc.

835. Geweiht zum Chriſtenthume wird dieſes Kind Dir, Gott, geweiht! erzieh' es dir zum Ruhme, o Vater der Barmherzigkeit! Verlängert deine Liebe ſein Leben: ſo verleih', durch deines Geiſtes Triebe, daß es, dir immer treu, den hohen Werth der Tugend ſchon früh empfinden lern'; es ziere ſeine Jugend die ſel'ge Luſt am Herrn!

2. Auch wir ſind Gott-Geweihte durch unſre Taufe! Ihm ſey Dank! Dieß wecke uns noch heute zu einem neuen Lob=Geſang! Es ſtärk' uns zum Vertrauen, mit kindlich frohem Sinn, gen Himmel aufzuſchauen, zu unſerm Vater hin! Es lehre uns ermeſſen,

was uns ſein Wort verſpricht; es warn' uns zu vergeſſen der ihm gelobten Pflicht!

3. Du, Vater von uns Allen, o lehre du uns ſelber thun nach deinem Wohlgefallen; laß deinen Segen auf uns ruhn. Du wirſt zu dieſem Leben, wie du bisher gethan, was wir bedürfen, geben. Verleih' uns nur alsdann die beſte deiner Gaben, daß wir, durch Jeſum Chriſt, Theil an dem Leben haben, das unvergänglich iſt.

4.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

836. Willkommen in der Menſchheit Arm, geliebtes Kind, willkommen! O ſey, mit Freuden, mild und warm, zur Bildung aufgenommen! Geſchaffen nicht allein für hier, biſt, Erden-Kind, du ſo wie wir, ein Geiſt, biſt du unſterblich.

2. Empfang' im Reich' der Sittlichkeit, auf Jeſu Chriſti Wegen, was dieſe Stunde dir jetzt beut, empfange Gottes Segen. Und finde ſtets, auf deinem Pfad, von guten Menſchen Hülf' und Rath, Ruh' in dir, um dich Liebe.

3. Es gehe, wie dein Gott es fügt! Iſt Wenig dir beſchieden, ſo ſey bei Wenigem vergnügt, entbehrend auch zufrieden. Und, trifft dich Leiden, — Gott iſt gut! Du biſt unſterblich! Hab' nur Muth und Unſchuld-Ruh' im Herzen.

4. O mögſt du dich des Lebens freun! Es iſt ein Menſchen-Leben! Und ſoll dein Geiſt, zu höherm Seyn gebildet, einſt ſich heben; ſo ſinke, wenn dein Gott dich ruft, ſo furchtlos fröhlich in die Gruft, als an die Bruſt der Mutter!

5.

Mel. Nun danket Alle Gott ꝛc.

837. Zu dir, Gott, ſoll ſich froh jetzt das Gemüth erheben. Preiß, Vater, dir,

daß du dieß Kind geweckt zum Leben; daß deiner Weisheit Spur, daß deiner Güte Plan an ſeiner Wiege ſchon der Geiſt bewundern kann.

2. Du ſahſt mild auf dieß Kind beim erſten Athmen nieder; hörſt ſchon ſein fernes Flehn, des ſpätſten Dankes Lieder; du ordneſt, Ewiger, ſchon jetzt ſein ganz Geſchick, und zeichneſt ihm voll Huld die Bahn zum höhern Glück.

3. Dank, Dank ſey ſein Gebet, wenn viel der Erden-Freuden ihm deine Hand einſt ſchenkt. Und, miſchet auch von Leiden ein Tropfen Bitterkeit ihm in den Becher ſich: es trink' ihn willig doch, und preiß' auch da noch dich.

4. So weihen wir es jetzt zu deinem Kind', o Vater! ſo bilde es dein Sohn; ſo werd' auch ſein Berather dein Geiſt, des Troſtes Geiſt, der Geiſt der Tugend-Kraft, der uns im Staube ſchon durch dich den Himmel ſchafft.

6.

Mel. Meinen Jeſum laß' ꝛc.

838. Heil dir, Kind! du biſt geweiht zu dem höhern Menſchen-Leben. Nimm, was dieſe Stunde beut. Größ'res kann die Welt nicht geben, Größ'res nicht — als Jeſus giebt in dem Wort: daß Gott dich liebt.

2. Aber hoffe nicht zu viel; ſuch' im Staube nicht den Himmel. Lern' einſt: nur der Weg zum Ziel führet hin durch dieß Getümmel. Von dem Glanze jener Welt ſey dein Erden-Pfad erhellt!

3. Fühle glücklich dich dereinſt im Bewußtſeyn zu beglücken, leichtre gern, wenn du auch weinſt, Bürden, welche Andre drücken. Nur aus liebe-froher Bruſt ſtröhmet rein des Lebens Luſt.

4. Segne, ſegne, Gott, dein Kind mit der Lieb' und

Weisheit Segen! Jeſu Chriſto gleich geſinnt wandl' es treu auf ſeinen Wegen. Sinkt es dann einſt in die Gruft — du biſt's, Vater, der es ruft.

Bei der öffentlichen Confirmation der Jugend.

1.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

839. Der Blick, o Gott, zu dir hinauf, dein Wort im Menſchen-Herzen — ſie leiten unſern Pilger-Lauf in Freuden und in Schmerzen. Dein Ruf iſt's, der die Jugend ſchützt, dein Troſt, der noch das Alter ſtützt, dein Licht erhellt die Gräber.

2. Laß, Vater, ewig denn auch *) — ſie (uns), — ſich (uns) deiner Wahrheit freuen, die für des Lebens Glück und Müh', in Jeſu — heut ſich (wir uns) weihen. Das treue Herz, nicht bloß der Mund, beſchwöre jetzt den Gottes-Bund, auf den die Taufe deutet.

3. Und — uns (ſie) auch ſegne gnädig du, die — ihren (unſern) Eid — wir (jetzt) hören; zu neuer Kraft, zu feſter Ruh', ſtärk' — uns (ſie) durch Jeſu Lehren! Es ſcheide Niemand heut von hier, deß Herz ſich, Heil'ger! nicht zu dir emporgehoben fühlte!

*) Was in Klammern () eingeſchloſſen iſt, ſingen die Confirmanden; und zwar ſo, daß ſie ihre eingeſchloſſenen Worte anfangen da, wo im Texte das Zeichen — ſteht.

2.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

840. Sieh', Vater! gnädig auf die Deinen, die einſt die Taufe dir geweiht; — ſich (uns) feierlich dir zu vereinen, ſtehn — ſie (wir) entſchloſſen und bereit. Nimm — ſie (uns), bei Jeſu Todes-Mahl, auf's neu in deiner Kinder Zahl.

2. Laß — ſie (uns) dich ewig dankbar ehren, der für den Himmel — ſie (uns) erſchuf, und will die Sünde — ſie (uns) bethören; ſo lehre — ſie (uns) dein Liebes=Ruf: Die Tugend ſey, ſchon in der Zeit, des Menſchen höchſte Seligkeit.

3. Und du, der ſelbſt ſein theures Leben für — ſie (uns) auch, in den Kreuzes=Tod, auf Golgatha dahingegeben, laß — ſie (uns) dir's danken, dir und Gott. Das Herz, erfüllt von deinem Ruhm, ſey, Heil'ger! ganz dein Eigenthum.

4. Wie willig trugeſt du Beſchwerden, und ſuchteſt, was verlohren war! Wenn auch — ſie (wir) einſtens irren werden: ſo rette — ſie (uns) aus der Gefahr. Und leite — ſie (uns) zum ew'gen Glück, auf ächter Tugend Pfad zurück!

5. Nichts müſſe je von dir — ſie (uns) ſcheiden, nichts! ſey es Leben oder Tod! Auf kurze Prüfung folgen Freuden am Ziele aller Erden=Noth; wenn du, zum Troſt der Deinen, einſt in deiner Herrlichkeit erſcheinſt.

6. Und du, verheißner Geiſt der Liebe, der alles Gute in uns ſchafft; o pflege — ihrer (unſrer) Tugend Triebe, ſchenk' — ihnen in (uns in der) Verſuchung Kraft. In trüben Stunden ſende du Troſt — ihren (unſern) bangen Herzen zu.

7. Und — uns den (dieſen) Zeugen — ihres (unſers) Bundes, die — wir (jetzt) für — ſie (uns) um Gnade flehn, laß das Bekenntniß — ihres (unſers) Mundes, auch — unſre (ihre) Glaubens=Treu' erhöhn; laß, wenn — ſie (wir) ſchwören treu zu ſeyn, auch — unſer (ihrer) dieß Gelübde ſeyn!

3.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

841 1. Vater aller Menſchen=Seelen, — ſieh' auf

dieſe Jugend (ſiehe gnädig auf uns) hier! — Ihren (Unſern) Weg dir zu befehlen, nahen — ſie (wir) heut flehend Dir, der du — ſie, (uns) mit Lieb' und Treue, durch der Kindheit-Jahre Reihe, dieſem Tage zugeführt, dir, der jetzt — ihr (das) Herz regiert!

2. Vor der ernſtern Zukunft Tagen — ſtehet ihr (ſtehen wir) jetzt, ernſt und bang'; und die Aeltern-Herzen zagen, ob der Liebe Müh' gelang? Werden nun des Vaters Sorgen, und der Mutter Kummer-Morgen, und ſo mancher Nächte Pein, werden ſie mit Lohn erfreun?

3. Eingehüllt in Dunkel lieget vor — euch (uns) da des Lebens Pfad; ach! wie oft uns Hoffnung trüget! Ach! wie ſchnell Gefahr ſich naht! Schon vielleicht nach wenig Jahren — habt ihr ſchmerzlich-viel (haben Hartes wir) erfahren; mitten aus der Freude ruft — euch (uns) vielleicht die frühe Gruft!

4. Schaut umher in dieſem Kreiſe! Naſſe Augen hier und dort, Seufzer laut und Seufzer leiſe predigen das ernſte Wort: „Reiz und Kraft — ſie ſind ſo flüchtig! Glück und Freude ſind ſo nichtig! Tauſend Menſchen-Wünſche barg unerfüllt ſchon jeder Sarg!“

5. Und gefährliche Begierden wohnen in der Menſchen-Bruſt, lohnen dem, den ſie verführten, bald mit Reu' die kurze Luſt. Ringsum drohn der ſchwachen Jugend Feinde ihrer frommen Tugend. Eine Stunde, unbewacht, ſtürzt oft in des Elends Nacht.

6. Wehe — euch, ihr (uns, wir) Schwachen! wehe, — ſtändet ihr (ſtänden wir) verlaſſen da! Aber wohl — euch! (uns) aus der Höhe iſt — euch (uns) Schutz und Leitung nah'. Gott-Vertraun, der Tugend Segen ruft in Jeſu — euch

(uns) entgegen: „Gieb, o Jugend! mir dein Herz! Ich erheb' es himmelwärts!“

7. — So empfangt denn (So empfang' ich) jetzt die Weihe der Religion! so schwört heut — der Tugend ew'ge (mein Herz der Tugend) Treue; — und bleibt (bleib' es) dieſer Stunde werth! Was — euch (mich) dann auch treffen möge, auf der Zukunft dunkelm Wege, ruhig — ſchaut (ſchau') zu Gott — ihr (ich) auf! Freudig — endet ihr den (end' ich meinen) Lauf!

4.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

842. O Stunden, reich an Freud' und Schmerz! auf hoher Andacht Schwingen, entreißt ihr das beklommne Herz den nicht'gen Erden-Dingen; und auch der Leichtſinn fühlt es heut, es fühlt die niedre Sinnlichkeit: „Das iſt das Feſt der Seelen!“

2. Wir ſchaun umher, wir ſchaun empor nach Licht und Troſt zum Himmel: der Blick, der ängſtlich ſich verlohr im wüſten Erd-Gewimmel, ſpricht froh: „Ein höh'res Leben lebt in uns, als das vom Staub; es ſchwebt ein höh'res Ziel vor Augen.

3. Es beten Aeltern: „Hier ſind ſie, die du uns Herr gegeben! Wir trugen ſie in Sorg' und Müh' den erſten Weg durch's Leben: Nun wandeln ſelbſt ſie ihren Pfad, ſo ſchwach an Kraft, ſo arm an Rath! Erbarmer! leite du ſie!

4. Da ſtehn ſie! — (wir) Jeder Wahrheit Licht, das — ihren (unſern) Geiſt belehret, und jede Luſt und Kraft zur Pflicht, die das Gemüth verkläret, ſpricht feierlich den Segen heut aus über die, die — ſie (uns) geweiht durch Liebe, Treu' und Beiſpiel.

5. Da ſtehen — ſie, (wir) ach Manche wohl beſchwert

auch ſchon mit Sünden: doch Alle heut der Sehnſucht voll, mit Gott — ſich (uns) zu verbinden: und jeder Blick auf — ihre (unſre) Gruft, und jede fromme Thräne ruft: „Weh', Wehe den Verführern!“

6. — Ihr ſtehet (wir ſtehen) heut am Scheideweg! Heil! Weh'! — euch (uns) jungen Seelen! Die bunte Au', den ſchmalen Steg — was — werdet ihr (werden wir) erwählen? Es gilt nicht flücht'ger Erden-Zeit; es gilt der ganzen Ewigkeit! O wählt als ew'ge Geiſter.

7. Die furchtbar-ernſte Stunde ſchlägt, die — eurer (unſrer) eignen Seele die Sorge für ſich überträgt: O daß das Heil ſie wähle! — Der du nach deinem Bild' — ſie (uns) ſchufſt, der du in Jeſu — ſie (uns) jetzt rufſt, Gott! Gott! erbarm' dich — ihrer (unſer)!

5.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

843. Des höhern Lebens Morgen, das Feſt der Weihe tagt! das Heil'ge, tief verborgen in — eurer (unſrer) Bruſt, erwacht. Es fällt der dichte Schleier, der — euch (uns) das Licht verhüllt; des Herzens fromme Feier iſt ernſter Zukunft Bild.

2. — Ihr ſteht (wir ſtehn), des Herrn Geweihte, an ſeines Tempels Thor; was — euch (uns) bisher erfreute, es ging nur draußen vor. Hinweg der Kindheit Spiele! hinweg, was irdiſch war! O weiht euch ganz, Gefühle, dem, der euch neu gebahr.

3. Der hohe Geiſt erwäge, was ſeine Würde heiſcht, tief in die Seele präge ſich Wahrheit, die nicht täuſcht, und fromme Liebe ſchmiege ſich feſt um — euer (unſer) Herz, daß es im Kampfe

ſiege, und muthig ſey im Schmerz.

4. Ihm nach, der — euch (uns) berufen, der — euch (uns) ſich zugeſellt; Ihm nach die ſchroffen Stufen zu einer höhern Welt! Sein ſeligſtes Geſchäfte war, Menſchen zu erfreun. — O fühlet eure (wir fühlen unſre) Kräfte, ſie gleichem Zweck zu weihn.

5. Dann wird die hohe Stunde, mit Thränen jetzt gegrüßt, die erſte in dem Bunde, der unvergänglich iſt; ſie zeigt den ernſten Blicken, was feſt durch's Leben trägt, ſie wird — euch (uns) noch beglücken, wenn einſt die letzte ſchlägt.

6.

Mel. Herr, ich habe ꝛc.

844. Zu des ernſtern Lebens Weihe brach der Feier=Morgen an; es betreten heut auf's neue Pilger ihre Lebens=Bahn! Durch der Erde Staub=Gewimmel leitet ſie — euch (uns) auf zum Himmel.

2. — Eurer (unſrer) Kindheit goldne Stunden, jene Tage, reich an Luſt, ſie ſind nun dahin geſchwunden! Wohl — euch (uns) lebt, in frommer Bruſt, Muth nur für des Mittags Schwüle, Kraft auch für des Abends Kühle!

3. Sey vergeſſen, was dahinten! Höherm — ſollet ihr (ſollen wir) jetzt nahn! In des Lebens Labyrinthen weht oft rauhe Luft — euch (uns) an. Laſten muß die Schulter tragen, Schweres muß der Muth oft wagen.

4. Kampf und Leid iſt — euch (uns) beſchieden, drohen wird auch — euch (uns) Gefahr! Leicht entflieht des Herzens Frieden, der der Jugend Schutz=Geiſt war! Lockend wird Verführung gleißen, — euch (uns) zum Niedern hinzureißen!

5. Ach! wie — wollet (wollen) feſt — ihr (wir) kämpfen? Wie entrinnen

ſchnöder Luſt? Wie die mächt'gen Feinde dämpfen in der eignen ſchwachen Bruſt? Was wird, in dem Sturm der Zeiten, ſtets auf rechter Bahn — euch (uns) leiten?

6. Muthig! In des Herzens Stille lebt dem Menſchen hohe Kraft! Sie iſt's, die des Staubes Hülle mächtig ſeinen Geiſt entrafft. — Folget ihr (Heil uns, Heil!) ſie führt zum Ziele durch des Lebens Angſt-Gewühle.

7. Muthig! Zu des Himmels Höhen zieht ein Vater — euch (uns) hinauf! Kraft von Ihm wird — euch (uns) umwehen, — ſchaut ihr (ſchaun wir) kindlich zu Ihm auf! Göttlich wird der Menſch verkläret, wenn er Ihn im Wandel ehret.

8. Muthig! In dem Sieger-Kranze — ſeht ihr (ſehn wir) auf der ſteilen Bahn Jeſum, in des Glaubens Glanze; Er, Er wandelt — euch (uns) voran! Ihm gilt dieſes Tages Weihe! Auf! Ihm nach mit feſter Treue!

9. Nun! ſo — waget denn (wagen wir) im Glauben, was das Leben auch verlangt! Wer will Kraft und Muth — euch (uns) rauben? Wenn einſt auch der Seele bangt — Gott, dem dieſer Tag — euch (uns) weihte, Er, Er hilft — euch (uns) ſelbſt im Streite!

7.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

845. Ewiger, du, deß Erbarmen das Kind ſchon, auf den Mutter-Armen, mit ſeligem Gefühl beglückt. Preiß dir, daß — ſie, (wir) die hier ſtehen, zum höhern Licht heut aufzuſehen, den heil'gen, heil'gen Tag erblickt. Preiß dir, daß frühe ſchon dein eingebohrner Sohn, durch die Taufe, ſie ſich verband, Herz und Verſtand durch ihn dich früh als Vater fand.

2. Jetzt begehrt der heil'ge Wille von dir der Seligkeiten Fülle; nimm, Vater! deine Kinder an! Jesu Lehre heißt — ſie (uns) hoffen, zeigt — deiner (uns der) Himmel Innres offen, und, Vaterherz, zu dir die Bahn; des Friedens-Wortes Licht, das jede Nacht durchbricht, das leuchte — ſie (uns) durch Heiligkeit, in Frömmigkeit, zum Pfade ew'ger Seligkeit.

3. Sinnen-Luſt nicht und nicht Leiden, nichts ſoll von ihrem Führer ſcheiden die Jünger auf der Tugend Bahn. Jeſus Beiſpiel — müſſ' euch (ſoll uns) leiten; Ihm nach ſoll — euer (unſer) Fuß ſtets ſchreiten den Fels der Heiligkeit hinan. Allgegenwärtiger! Furchtbar-Gerechter! hör' den heil'gen Schwur: Dein ſind wir! dein! und bleiben dein! Uns ſoll das Laſter nie entweihn.

4. Gott! befruchte dieſen Willen, gieb du — ſelbſt (uns) Kraft, ihn zu erfüllen, erhalte — ſie (uns) dem Heiland' treu. Laß, wenn ſich Verſucher finden, — ſie (uns) wachen, kämpfen, überwinden, ob noch ſo heiß der Kampf auch ſey. Dann geb' Erinnerung der heut'gen Heiligung erhöhte Kraft. Wie heut es war, hier am Altar, fühl' ſich das Herz auch in Gefahr.

5. — Mögt ihr (laßt uns) nimmer träg' ermatten, nicht blicken nach bequemen Schatten, nein! grad' den Weg der Tugend gehn. Laßt der Freuden bunt Gewühle nicht tödten ſittliche Gefühle, die hoffnungsvoll zum Himmel ſehn. Gelocket hier und dort — o fliehet ſtets (laß uns ſtets fliehn) den Ort, wo Sünde herrſcht. Herz! faſſe Muth! Mit ſeiner Huth ſchützt Gott den, der das Gute thut.

8.

Mel. Mitten wir im Leben ꝛc.

846. Stärke, Jeſu, ſtärke — ſie (uns), deine theu'r

Erlösten! Laß — ſie (uns) das Vertraun auf dich unausſprechlich tröſten! Wach' über — ihre (unſre) Seelen! — Sie (wir) ſtehn und ſchwören alle hier: „Gott! dein Eigenthum ſind wir!" Der du — ſie (uns) ſchufſt, o Gott! Der du — ſie (uns) lehrteſt, Gott! Der du — ſie (uns) jetzt dir weihſt zur Tugend, du, unſer Vater! Laß — ſie (uns) nie vergeſſen — ihren (unſern) theuren, großen Eid bei deinem Namen.

2. Ach! wie Viele ſchwuren auch, feſt an dir zu halten, aber treulos ließen ſie ihre Lieb' erkalten; Verderben ward ihr Ende! Beſtändig laß dir — dieſe (uns ſtets) ſeyn, die — ſich jetzt (wir uns) dir ſchwörend weihn! Der du — ſie (uns) liebſt, o Gott! Der du — ſie (uns) richteſt, Gott! Der du — ſie (uns) ſelbſt zum Himmel leiteſt, o Heil'ger, Heil'ger! ſtärke — ſie (uns), die Deinen, im Aufſchaun auf Jeſu Tod, zur wahren Tugend!

3. Locken wird — ſie (uns) nun die Welt, Herr, zu ihren Lüſten: Ach, du wolleſt — ſie (uns) mit Kraft aus der Höhe rüſten! Laß ſtreiten — ſie (uns) und ſiegen! Die Triebe zu verbotner Luſt dämpfe früh in — ihrer (unſrer) Bruſt! O du, Allwiſſender! Furchtbar-Gerechter du, du unſer ew'ger, ew'ger Richter! Gott der Erbarmung! laß — ſie (uns) die Gefahren, alle Feinde — ihres (unſers) Heils weit überwinden.

4. Laß dein Heil im Tode — ſie (uns), deine Theu'r-Erlösten, wenn der Glaube ſtandhaft blieb, unausſprechlich tröſten! ruf' — ſie (uns) zum ew'gen Leben. — Einſt führe ſie (Führ' Alle hier) mit uns zugleich in dein unvergänglich Reich! Der du — ſie (uns) liebſt, o Gott! Dem — ſie ſich (wir uns) weihen, Gott! Dem wir — ſie (uns) fle-

hend übergeben, o Menſchen-Vater! laß — ſie (uns) nie vergeſſen — ihren (unſern) theuren, großen Eid bei deinem Namen!

Bei der Confirmation einer einzelnen Perſon (in Land-Gemeinden).

Mel. Heiligſter Jeſu, was ꝛc.

847. Zu dir, o Gott, zum höhern Menſchen-Leben will — meine (eine) junge Seele ſich erheben; und ſchwöret dir, in ält'rer Chriſten-Reihe, auf ewig Treue.

2. Es ruhet auf der Kindheit goldnen Fluren das dank-erfüllte Aug', und zählt die Spuren von deiner Vater-Huld, und wenig Leiden und viele Freuden.

3. Dank, Vater, dir! Dank ſelig-ernſter Rührung für deiner Weisheit liebevolle Führung! Auf dich auch ſoll, mit kindlichem Vertrauen, die Zukunft ſchauen.

4. Dem regen Geiſt', dem vollern Herzen ſanken, im Lauf der Zeit, der Kindheit enge Schranken; ich (ſie — er) lernte dich, den Unnennbaren, kennen, dich „Vater" nennen.

5. Was — ich (wir) von dir, durch Jeſus Chriſt, vernommen, das konnte nur von deinem Himmel kommen; auf Erden lebt kein heilig-hohes Weſen, wie Er geweſen.

6. Ihm, unſerm Muſter, eifrig nachzuringen, das ſey der Schwur, den wir vereint dir bringen; Ihm gleich, zu weihen alle Kräft' und Triebe der Pflicht und Liebe.

7. Heil uns, wenn ſo wir, auf des Lebens Wegen, ein reines Herz nur uns erringen mögen; kein ſel'ger Loos im Himmel und auf Erden kann je uns werden.

Wechſel-Geſang.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

Gemeinde und Confirmanden.

848. Heilig, heilig iſt die Stunde, in der die Unſchuld

ſich, im Bunde mit Gott, der frommen Tugend weiht; wenn ſie, betend hingeſunken, in reiner Bruſt den Himmels-Funken der Liebe, ſich des Herrn erfreut. Hin, hin zum höchſten Ziel ſtrebt jegliches Gefühl, o ſo ſelig; die Erde weicht; zum Himmel ſteigt der Geiſt; und Sorg' und Sünde ſchweigt.

Die Gemeinde allein.

2. Heilig ſey auch euch die Weihe der Wahrheit, Pflicht und Lieb' und Treue, die Ihr, vor uns verſammelt, ſchwört. Nahet euch der heil'gen Stätte, geſtärkt vom Segen und Gebete der Theuren, die ihr dankbar ehrt. Und dieſer harret ſchon erfüllter Pflichten Lohn. Die Geliebten ſehn ſie erfreut — o Seligkeit! — aus freiem Triebe Gott geweiht!

Die Confirmanden allein.

3. Ew'ger, dem der Dank gebühret, der uns der Tugend Pfad geführet und väterlich beſchützet hat! Frühe ließ'ſt du uns die Lehren der Weiſen und der Guten hören, der Liebe väterlichen Rath. So blieb das Herz befreit von roher Sinnlichkeit, und unſer Geiſt entbehrte nicht der Wahrheit Licht, das jedes Zweifels Nacht durchbricht.

4. Höre, Vater, nun die Bitte, die hier aus deiner Chriſten-Mitte empor zu dir, Erbarmer, ſteigt: Frei von niedrer Laſter Bürde, fühl' mächtig ſich zur Tugend-Würde das unerfahrne Herz geneigt. Wenn Leichtſinn uns umrauſcht, Verführung uns belauſcht; ſo ſtärke uns, des Laſters Blick ſchreck' uns zurück; uns lohne des Bewußtſeyns Glück.

Gemeinde und Confirmanden.

5. Laß — ſie (uns) nicht vergeblich ſchwören, vergeblich nicht der Mütter

Zähren, der Väter Sorgen um — ſie (uns) ſeyn! Jeſu hohes Vorbild winket: wer dieſen Kelch des Bundes trinket, erhalte ſein Gewiſſen rein! Im Leiden, wie im Glück, — ſchaun ſie (ſchaun wir) hierher zurück, wo betend — ſie (wir) zum erſtenmahl, beim heil'gen Mahl vereint — ſich ſahn (uns ſahn) der Chriſten Zahl.

Nach der Confirmation.

Gemeinſchaftliche Geſänge.

1.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

849. Was wir, Gott, von dir erfleht, wollſt du heißen Aeltern-Zähren, wollſt du, Heil'ger, dem Gebet frommer Jugend mild gewähren! Dieſer Stunde Segen weih' eines ganzen Lebens Treu'.

2. Laßt denn, was die Erde ſchafft, kaum für Augenblicke blühen, laßt denn Reiz und Muth und Kraft ſchwinden in des Lebens Mühen: was das Herz ſich ſelbſt gewann, auch kein Tod ihm rauben kann!

3. Hin zu Jeſu! Himmels-Licht ſtrahlt vom Kreuz auf unſre Pfade; Kraft beut er für Recht und Pflicht; bürgt dem Kummer Gottes Gnade. Jeſus Chriſt! dein hoher Sinn leit' auch uns zum Ziele hin.

2.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

850. Was jetzt Herz und Mund beſchworen, was mit Schauern — euch (uns) durchbebt, — übt es, übt es (laßt's uns üben) neugebohren durch den Gott, der — euch (uns) erhebt. Zu des Heiligthumes Stufen — werdet ihr (werden wir) jetzt hingerufen, — eure (unſre) Herzen, treu und rein, dem Unſterblichen zu weihn.

2. Ihm, der zu der Gottheit Throne wirkend, dul-

dend, ſich erhob, Ihm, dem hohen Menſchen = Sohne, bringe — euer (unſer) Wirken Lob! Der das eigne ſchöne Leben für die Brüder hingegeben, hört! Er ruft — euch (uns): „lebt der Pflicht! Sie beglückt, die Erde nicht!“

3.

Mel. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

851. So — geht denn (gehn wir) hin zu Jeſus Chriſt, der auch für — euch (uns) geſtorben iſt, daß Licht und Kraft — euch (uns) werde; — ſo höret (ich höre), wie, vom Kreuze her, mit hohen Himmels = Worten er auch — euch (uns) die Seinen nennet. Jeſus flehet: „Junge Seele! o erwähle ſtets das Gute; ſieh', wie ich für dich auch blute!“

2. — Ihr naht (wir nahn) im Geiſt jetzt — eurer (unſrer) Gruft, aus der des Richters Stimme ruft: wie lebteſt du dein Leben? — O lebt das Leben (ich will es leben) fromm und rein! — Laßt euer (mein ſollen) ſich die Menſchen freun! ſo — dürft ihr (darf ich) einſt nicht zittern. Hör' es, hör' es, fromme Jugend: Nur aus Tugend ſtröhmt die Freude, die ſich nie verliehrt im Leide.

3. Die Sünden, die — euch (mich) ſonſt entweiht, laßt — (laß') unter Jeſu — Kreuze (Kreuz' ich) heut! — nehmt (nehm') dort zur Tugend Stärke! — Es (ich) ſteh' heut auf, — wer, ach! (wo ich) ſchon fiel! — es (ich) weiche nie vom Weg' und Ziel, — wer ſich der (wo mich die) Unſchuld freuet. So nur folget Gottes Segen — euern (unſern) Wegen! Inn'rer Frieden leit' — euch (uns) ſelig ſtets hienieden.

4.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

852. Geweiht, geweiht — ſeyd ihr (ſind wir) in Jeſu Chriſti Nahmen! es ſpreche fröhlich denn der

Muth des Glaubens: „Amen!" Laßt jetzt die Jahre nahn, laßt kommen, was es ſey: — euch (uns) führt der Hoffnung Hand; — euch (uns) ſchützt der Liebe Treu'.

2. Viel Gutes harrt auf — euch (uns) — o möget Gott ihr's (dir wollen, Gott, wir's) danken. Um uns ſtehn Sorgen her: Wer Gott traut, darf nicht wanken. Zu Ihm heb' ſich das Herz aus banger Kummer-Nacht! hinauf zum Herrn den Blick, wenn Wunſch und Freude lacht.

5.

Mel. Gott, der Vater, ſteh' ꝛc.

853. Du, du warſt, eh' ward, was iſt! Der Himmel Heere kamen, als du riefſt! Du ſchufſt, was iſt! Bei deinem großen Nahmen, Gott! beſchwören wir den Bund! Verſöhner! bei den Wunden, durch die wir Heil gefunden, bei deines Todes Wunden, Herr, beſchwören wir den Bund! Dir, Geiſt, der ſiegreich ſtreiten du lehreſt, die ſich weihten dem Heil der Ewigkeiten: Dir beſchwören wir den Bund! den Bund, mit dem, der ewig iſt!

2. Ewiger! wir wollen dich aus ganzer Seele lieben; dich aus ganzem Herzen, dich aus allen Kräften lieben! Unſer, unſer Gott, iſt Gott! Wir wollen uns erheben zu ihm! und Dem nur leben, der ſich für uns gegeben! Unſer, unſer Gott, iſt Gott! Nie wollen wir betrüben die Brüder, ſtets ſie lieben, wie wir uns ſelber lieben! Ihr Gott iſt auch unſer Gott! Mit ihnen ſchaun wir einſt den Herrn!

3. Lehr' uns, Herr, mit Freudigkeit, mit Zittern lehr' uns ringen, daß wir in die Ewigkeit, durch Tod und Leben, dringen! Schmal iſt, rauh iſt unſer Weg! Und eh', auf deinen Thro-

nen, die Palmen und die Kronen den Ueberwinder lohnen, muß er gehn den rauhen Weg! Ach, nie laß uns erliegen! Hilf uns, uns ſelbſt beſiegen! Hilf uns, die Welt beſiegen! Führ' uns ſelbſt den ſteilen Pfad zu deiner Ruh', Unendlicher!

Die Gemeinde allein.

1.

Mel. O Lamm Gottes ꝛc.

854. O du, der dieſe Seelen einſt mild gerufen in's Leben; und, daß ihr Heil ſie wählen, für Sie auch Jeſum gegeben! o ſey ihr Licht, ihr Segen, ihr Schutz auf allen Wegen! Verlaß ſie nimmer, o Vater!

2. O du, der einſt auf Erden, auch ſie zu retten, gekommen, ein Leben voll Beſchwerden, und ſelbſt den Tod übernommen! o rette ſie von Sünden, damit ſie Gnade finden; erbarme dich ihrer, o Jeſu!

3. O du, der uns zur Tugend uns Schwachen Stärke verleihet, o komm' zu dieſer Jugend, die dir zum Tempel ſich weihet; gieb heilige Gedanken, gieb Treue ſondern Wanken; regiere, heiliger Geiſt, ſie.

2.

Mel. Es iſt genug, ſo nimm ꝛc.

855. O ſeyd ihm treu, der euch das Leben gab! treu der gelobten Pflicht! Gott ſchaut auf euch mit Vaterſinn herab; verläßt euch ewig nicht. Er ſegnet euch durch Glück und Freuden, er ſchützt, er ſtärket euch im Leiden. O ſeyd ihm treu!

2. Verachtet ſtets der Sünde Schmeichelei, ihr folgen Reu' und Schmerz. Bekämpft euch ſelbſt; nur dieſer Sieg macht frei; Sieg adelt erſt das Herz. Seht, ihr umringt euch von Gefahren; denkt an den gro-

ßen Unſichtbaren, und bleibt ihm treu!

3. Wie Jeſus einſt (o blicket ſtets auf ihn!) geht zur Vollkommenheit. Er war ſo gut, ſo groß! in ihm erſchien der Tugend Göttlichkeit. Wie er, ſollt ihr im Lichte wandeln, und recht, auch ungeſehen, handeln. Ihm folget treu!

4. O ſammelt euch der Edel-Thaten viel, im raſchen Lauf der Zeit! Denn ſie allein begleiten euch an's Ziel, durch's Grab zur Ewigkeit. Wenn euch des Lebens Tag verſchimmert, der Tod euch jedes Glück zertrümmert; dann lohnt die Treu'.

Die Confirmanden allein.

1.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

856. Wir ſtehn, wie neugebohren, an deines Tempels Thoren vor dir, o Ew'ger, da; nun uns ein Strahl von oben zu dir empor gehoben, und wiſſen nicht, wie uns geſchah.

2. Die Wahrheit zog die Hülle, in hoher Feier-Stille, von unſerm Aug' herab; da ſtand zum Hoch-Entzücken dein Bild vor unſern Blicken, Du, der uns Seyn und Hoffnung gab!

3. Gehorſam deinen Winken, laß uns nicht rückwärts ſinken in alte Finſterniß. An deinen Vater-Händen, die ringsum Liebe ſpenden, da werde unſer Gang gewiß.

2.

Mel. Schwing' dich auf ꝛc.

857. Bei den Seufzern, welche ich rings um mich hier höre, (ach! ſie ſind Gebet für mich, das mein Gott gewähre) bei den Thränen, die ich hier, jetzt ſo fromm, vergieße, ſchwör' ich ew'ge Treue dir, den ich, Vater! grüße.

2. Du haſt dich mir offenbart, tief im reinen Her-

zen; laß mich deine Gegenwart frevelnd nicht verſcherzen! Jeſum müſſe nie mein Blick in der Welt verliehren; Sie kann nur zu Erden-Glück, Er zum Himmel führen.

3. Ja, ich ſeh' auf meine Pflicht und auf ihre Krone, thue recht und wanke nicht; frage nicht nach Lohne. Erden-Lohn iſt viel zu klein für ein Herz voll Liebe. Hohes Wort: „ich wurde dein!“ — Daß ich's ewig bliebe!

Wechſel-Geſänge.

1.

Mel. Liebſter Vater, ich ꝛe.

Die Gemeinde.

858. Segne ſie, die dir, o Gott, Treu' gelobet haben, ſegne, guter Vater, ſie, mit des Geiſtes Gaben. Wahrhaft weiſ' und fromm laß ſie deine Wege gehen, froh im Leben, reich im Tod' deinen Segen ſehen.

Die Confirmanden.

2. Ja, in Demuth bitten wir dich um deinen Segen. Herzlich, Vater, bitten wir, dich um deinen Segen. Weihe, Vater, unſern Fleiß, ſtärk' uns im Beſtreben: ſchuldlos, fromm und tugendhaft ſtets vor dir zu leben.

Gemeinde und Confirmanden.

3. Fromm vereinet wollen wir Jeſum thätig ehren, eifrig und gewiſſenhaft folgen ſeinen Lehren. Möge durch Religion immer mehr auf Erden hoher ſel'ger Himmels-Sinn ausgebreitet werden.

2.

Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

Die Gemeinde.

859. Dieſe hohe Feier-Stunde müſſ' auf ewig Gott euch weihn! Fleht zu Gott: dem heil'gen Bunde bis zum Tode treu zu ſeyn. O ver-

geßt, vergeſſet nicht eurer hoch gelobten Pflicht, daß euch von des Himmels Freude keine Pein der Reue ſcheide.

Die Confirmanden.

2. Gottes Stimme ſtets zu hören, der zum ew'gen Heil uns ſchuf, des Gewiſſens Ruf zu hören, als des Vaters Liebes=Ruf: das geloben fromm wir heut, das ſoll treu uns das Geleit', hin, durch dieſer Prüfung Leben, zu des Himmels Frieden geben.

Beicht=Lieder.

1.

In bekannter Melodie.

860. Ach Gott und Herr! wie drückt ſo ſchwer die Laſt verübter Sünden! Gebeugt fühl' ich, ſie drückt auch mich! Wo ſoll ich Hülfe finden?

2. Wohin ich flieh', verfolgen ſie mit ihrer Pein mich Armen. In dieſer Noth kenn' ich, o Gott! kein Heil, als dein Erbarmen.

3. Erlaß die Schuld mit Vater=Huld, und rette meine Seele. Herr! ſtärke mich, daß künftig ich nie wiſſentlich mehr fehle.

4. Mach's, wie es dir gefällt, mit mir; geduldig will ich's leiden. Nur wollſt du mich nicht ewiglich von deiner Gnade ſcheiden.

5. Das thuſt du nicht! mit Zuverſicht kann es mein Glaube hoffen. Durch Chriſti Tod ſteht mir, mein Gott! ja auch dein Himmel offen.

6. Dieß tröſtet mich! Sey's, daß einſt ſich hier Leib und Seele ſcheiden: ich werde dort bei dir, mein Hort! ererben ew'ge Freuden.

7. Dir, Gott, ſey Ruhm! dein Eigenthum bleib' ich in Jeſu Nahmen. Ich zweifle nicht; mein Heiland ſpricht: „wer gläubt, wird ſelig.“ Amen!

2.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

861. Ach, Vater! wird dein Kind denn nie frei von der Macht der Sünden! Ich kämpfe täglich wider ſie, und kann nicht überwinden! Ich haſſ' ihr Joch, und trag' es doch. Du ſiehſt, Herr, dem ich's klage, wie ungern ich es trage!

2. Weit mehr, mein Gott, betrübt mich dieß, als alle Noth der Erde, daß ich noch immer nicht gewiß und feſt im Guten werde! Wie fürcht' ich mich, ich werde dich, durch Fleiſch und Blut getrieben, nicht treu, nicht ewig lieben!

3. Doch ich will ruhig ſeyn in dir, der du die Herzen prüfeſt! Du kenneſt uns; nur Staub ſind wir, den du in's Leben riefeſt. Gott, dein Gericht verdammt uns nicht, wenn wir nicht ſchon auf Erden wie Engel heilig werden.

4. Wir gehn in Unvollkommenheit auf dieſes Lebens Pfade: doch auch die ſchwache Frömmigkeit belohneſt du mit Gnade. Das Herz ſoll rein von Bosheit ſeyn; ſo willſt du die Gebrechen der Menſchlichkeit nicht rächen.

5. Hilf du mir kämpfen, daß ich, Herr, mich ſelber überwinde: ſo werd' ich täglich heiliger und freier von der Sünde! Dort, dort wird ſie mich ewig nie von deiner Liebe trennen, nie mich verführen können.

3.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc.

862. Ach, wann werd' ich von der Sünde, Gott, mein Vater, völlig frei, daß ich ganz ſie überwinde, ganz dir wohlgefällig ſey? Noch nicht, ich geſteh's mit Thränen, kann ich mich von ihr entwöhnen; immer noch ereilt ſie mich, und verſucht mich wider dich!

2. Oft hatt' ich mir vorgenommen, dir mein Leben ganz zuweihn; redlich, ſchwur ich, und vollkommen ſoll vor Gott mein Wandel ſeyn; allen Vortheil, alle Freuden, die mich drohn von ihm zu ſcheiden, will ich mit Verachtung fliehn: denn von Herzen lieb' ich ihn!

3. Aber ach! wie oft empöret ſich die Leidenſchaft in mir; und verführet mich, und ſtöhret meine Freudigkeit zu dir! Uebereilung, Eigenliebe, des verborgnen Stolzes Triebe, eh' ich's merke, ziehen ſie mich zur Sünde, die ich flieh'.

4. Heil mir! du verzeihſt Gebrechen unſrer irdiſchen Natur; nicht die Schwachheit wirſt du rächen: böſen Vorſatz ſtrafſt du nur. Hätt' ich nicht den Troſt, ich würde unter meiner Mängel Bürde ganz erliegen, und mich dein, höchſtes Gut, nie wieder freun!

5. Stellet mir denn hier auf Erden lebenslang die Sünde nach; kann ich nicht vollkommen werden; bin und bleib' ich hier noch ſchwach: o! ſo ſegne mein Beſtreben, ſo gerecht ich kann, zu leben, daß ich doch von Heuchelei und von Bosheit ferne ſey!

6. Wenn ich falle, laß mich's merken, laß mich ſtreben, aufzuſtehn! Eile, mich, dein Kind, zu ſtärken; lehre ſelbſt mich feſter gehn; warne mich; ſey mein Begleiter! Täglich führe, Gott, mich weiter, bis ich in der Ewigkeit dringe zur Vollkommenheit!

4.

In bekannter Melodie.

863. Allein zu dir, Herr Jeſu Chriſt! ſteht freudig mein Vertrauen; ich weiß, daß du mein Heiland biſt, auf wen ſollt' ich ſonſt bauen? Es iſt kein Retter außer dir, kein Menſch, kein Engel, welcher mir aus meinen Nöthen helfen kann, dich ruf' ich

an; du biſt's, der helfen will und kann.

2. Schwer drückt mich meiner Sünden Schuld! Wie ſchmerzlich ſie mich reuen, frommt das doch nicht! Nur Vater-Huld kann tröſtend ſie verzeihen. Du Heiland haſt uns kund gethan: „Gott nimmt die Sünder gnädig an.“ Und nun erlieg' ich nicht der Laſt; mein Glaub' umfaßt dich, der du mich gerettet haſt.

3. O Geiſt des Ew'gen! ſteh' mir bei, den Glauben recht zu ſtärken, daß er durch Liebe thätig ſey, und reich an guten Werken. Laß niemahls mich dem Wahne traun, ohn' Heiligung dich, Herr! zu ſchaun: und naht die letzte Stunde ſich, dann zeige dich in deiner Gnad', und tröſte mich.

5.

In bekannter Melodie.

864. Aus tiefer Noth ruf' ich zu dir, der du in's Herz kannſt ſehen, entzeuch nicht dein Erbarmen mir, Gott! laß mich Gnad' erflehen! Ach, ſieheſt du als Richter an, was wir nicht recht vor dir gethan; wer kann vor dir beſtehen?

2. Nie iſt der Menſch von Fehlern rein, auch in dem beſten Leben. Nur deine Gnade kann allein ſo viele Schuld vergeben. Was iſt der Menſch, Herr, ohne dich? Wie darf der Staub, der Sünder, ſich des Ruhms vor dir erkühnen?

3. So will ich denn, mein Gott! auf Dich, auf mein Verdienſt nicht, bauen; mein Herz ſoll unveränderlich ganz deiner Güte trauen, die mir bezeugt dein theures Wort. Das iſt mein Troſt und ſichrer Hort, deß will ich allzeit harren!

4. Verzeuchſt du gleich bis in die Nacht, und wieder bis zum Morgen; ſoll doch mein Herz an deiner Macht nie zweifeln, und nie ſorgen. Ich fühle deine Gegenwart! Wie mir ſchon

oft geholfen ward, wird mir geholfen werden.

5. Sind gleich bei uns der Sünden viel; bei Gott iſt noch mehr Gnade; nichts ſetzet ſeiner Huld ein Ziel; er richtet unſre Pfade, daß ſie in die Vollendung gehn, wo wir im hellern Lichte ſehn, wie gut er uns geführet.

6.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

865. Du willſt nach deiner großen Güte, o Gott, nicht eines Sünders Tod. Drum giebſt du oft noch dem Gemüthe Gefühl von ſeiner Sünden-Noth. Wohl dem, der deine Stimme hört, und redlich ſich zu dir bekehrt.

2. Sollt' ich die Güte denn verachten, die mir noch Kraft zur Beß'rung reicht? Vom Troſte leer muß der verſchmachten, von dem, Gott! deine Gnade weicht. Sie aber weicht von dem zuletzt, der frevelhaft gering ſie ſchätzt.

3. Sich beſſern, iſt der Weg zum Leben. Drum laß mich in der kurzen Friſt, die du zum Heile mir gegeben, und die für mich ſo wichtig iſt, ernſt dafür ſorgen, daß mein Geiſt dem Sünden-Dienſte ſich entreißt.

4. Verleihe mir dazu die Gnade, die uns von dieſem Joch befreit, und leite mich ſelbſt auf dem Pfade der chriſtlichen Rechtſchaffenheit. Wie glücklich bin ich dann ſchon hier! Wie ſelig dort, mein Gott! bei dir.

7.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

866. Ein Jahr iſt wieder hin, und dieſen Theil des Lebens, wie hab' ich ihn vollbracht? verſtrich er mir vergebens? Hab' ich mit allem Ernſt dem Guten nachgeſtrebt? hab' ich dem Eiteln nur, nicht meiner Pflicht gelebt?

2. Hab' ich in dem Beruf, den Gott mir angewie-

ſen, durch Eifer und durch Fleiß, Ihn, meinen Gott, geprieſen; mir und der Welt genützt, und jeden Dienſt gethan, weil ihn der Herr gebot; nicht, weil mich Menſchen ſahn?

3. Wie habe ich bisher mein eignes Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerühret? Erfreut' ich mich des Herrn, der unſer Flehn bemerkt? Und hab' ich im Vertraun auf Ihn mein Herz geſtärkt?

4. Dacht' ich, bei dem Genuß der Güter dieſer Erden, an den Allmächtigen, durch den ſie ſind und werden? Verehrt' ich Ihn im Staub? empfand ich Seine Huld? nahm ich das Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

5. Und wie genoß mein Herz des Umgangs ſüße Stunden? fühlt' ich der Freundſchaft Glück? ſprach ich, was ich empfunden? war auch mein Ernſt noch ſanft, mein Scherz noch unſchuldvoll? und hab' ich nichts gered't, das ich bereuen ſoll?

6. Hab' ich die Meinigen durch Sorgfalt mir verpflichtet? ſie durch mein Beiſpiel ſtill zum Guten unterrichtet? war zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu bequem? ein Glück, das And're traf, war mir's ſtets angenehm?

7. Gott! der du Alles weiſt, was könnt' ich dir verhehlen? Ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seelen! Vergieb dem Reuigen die oft verletzte Pflicht; vergieb, und gehe, Herr, mit mir nicht in's Gericht!

8. Ja, du verzeiheſt dem, den ſeine Sünden kränken. Du übſt Barmherzigkeit; und wirſt auch mir ſie ſchenken. Sey fernerhin, mein Gott, mit Gnade über mir; leb' ich, ſo leb' ich Dir; ſterb' ich, ſo ſterb' ich Dir!

8.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

867. Gott! laß mich ja nicht ſicher werden, weil du ſo reich an Gnade biſt! Wie kurz iſt meine Zeit auf Erden, die mir zum Heil gegebne Friſt! Gieb, daß ſie mir recht wichtig ſey; daß ich ſie meiner Beß'rung weih'.

2. Zwar, deine Gnade zu verdienen, ſind Reu' und Beß'rung viel zu klein. Doch, darf ſich auch ein Menſch erkühnen, zu glauben, werth vor dir zu ſeyn, wenn er noch liebt, was dir mißfällt, und nicht dein Wort von Herzen hält?

3. Nie kannſt du dem die Schuld erlaſſen, der frevelnd Schuld auf Schulden häuft. Der kann kein Herz zu Jeſu faſſen, der kühn zwar ſein Verdienſt ergreift, doch in der Sünde noch beharrt, wofür der Herr ein Opfer ward.

4. Drum fall' ich dir, mein Gott, zu Füßen; vergieb mir gnädig meine Schuld, und heile mein verwund't Gewiſſen mit Troſt von deiner Vater=Huld! Ich will mit Ernſt die Sünden ſcheun, und willig dir gehorſam ſeyn.

5. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke durch Chriſtum mir geſchenket ſey, will ich durch Uebung guter Werke beweiſen; mache ſelbſt mich treu, Herr, in der Liebe gegen dich! ſie dringe ſtets, und leite mich!

6. Laß mich ſtets dir zur Ehre leben, der du die Sünden auch vergiebſt! das haſſen, was du mir vergeben, das lieben, was du ſelber liebſt. Laß, Vater, mein Gewiſſen rein, und heilig meinen Wandel ſeyn!

9.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

868. Gott ſey mein Zeuge, da ich ſchwöre: „Mein Herz ſoll dir gehorſam ſeyn!“ Dir, deinem Willen, deiner

Ehre will ich mein ganzes Leben weihn! der Sünde will ich widerſtehn, und ſtandhaft deine Wege gehn!

2. Vergiß nicht wieder, meine Seele, wie oft du ſchon gefallen biſt! Merk' auf die heiligen Befehle des Gottes, der dein Retter iſt! Ruf' ihn im Glauben täglich an: „Erhalt' mich, Herr, auf eb'ner Bahn!"

3. Ach! ich bin ſchwach. Du wollſt mich ſtärken, mein Helfer in Verſuchung ſeyn, zum Glauben und zu guten Werken mir Kraft und Freudigkeit verleihn! So ſteh' ich feſt und wanke nicht, und du bleibſt meine Zuverſicht.

10.

Mel. Treuer Gott, ich muß ꝛc.

869. Höchſter, denk' ich an die Güte, die du mir bisher erzeigt; o ſo wird mein ganz Gemüthe zu dem tiefſten Schmerz gebeugt, daß ich dich gering geſchätzt, häufig dein Gebot verletzt, und dich, der mich ſo geliebet, doch ſo oft und ſchwer betrübet.

2. Alle meine Seelenkräfte, meine Glieder ſind ja dein, und ſie ſollten zum Geſchäfte deines Dienſtes thätig ſeyn. O wie hab' ich ſie entweiht! ach, zur Ungerechtigkeit, und zum ſchnöden Dienſt der Sünden ließ ich mich oft willig finden.

3. Deine Huld war jeden Morgen über mir, o Vater, neu. Von wie manchen ſchweren Sorgen machteſt du mich liebreich frei! was mir nützte, gabſt du mir. Aber, ach, wie dankt' ich dir! o wie hab' ich ſo vermeſſen deines Wohlthuns Zweck vergeſſen!

4. Gnade haſt du mir verkündigt, in Erfüllung meiner Pflicht. Dennoch hab' ich oft geſündigt! Gott, mein Gott, verwirf mich nicht! Ach, vergieb, was ich gethan! nimm mich noch erbarmend an! führe mich

vom Sünden = Pfade auf den ſel'gen Weg der Gnade!

5. Dir ergeb' ich mich auf's neue! gieb, daß mein gebeugter Geiſt deiner Vater=Huld ſich freue, die dein tröſtend Wort verheißt. Was dein Sohn auch mir erwarb, da er für die Sünder ſtarb, Fried' und Freude im Gewiſſen, ach, das laß auch mich genießen!

6. Stärke ſelbſt in meiner Seele den Entſchluß, mich dir zu weihn. Gieb, daß keine Kraft mir fehle, folgſam deinem Wort zu ſeyn. Stehe mir ſtets mächtig bei, mache du mich ſelbſt recht treu. Dich zu lieben, dir zu leben, ſey mein herzlichſtes Beſtreben.

11.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

870. Ich blicke prüfend hin auf die durchlebten Tage; ſie bringt kein Wunſch zurück, ſie feſſelt keine Klage. Doch was ſie thaten, führt, mit richterlichem Blick, mir, ernſt und warnend, jetzt Erinnerung zurück.

2. Des Menſchen Seligkeit, des Herzens ſüßen Frieden, das höchſte Gut, das hier den Sterblichen beſchieden, erwarb ich mir noch nicht zum bleibenden Gewinn; gab es, vom Schein getäuſcht, für kurze Luſt oft hin.

3. Ach, ich vergaß der Pflicht, die Reizungen zu Sünden, durch Weisheit und durch Muth geſtärkt, zu überwinden; ergebungsvoll und ſtill, mit ruhigem Vertraun, auf dornen=vollem Pfad, zu Gott empor zu ſchau'n.

4. Verzeih', Allgütiger! du ſiehſt der Reue Zähren. Du wirſt dem Schwachen Kraft und Hülfe gern gewähren. Mit neuer Treue will ich deine Wege gehn; laß einſt am großen Ziel, o Gott, dein Heil mich ſehn!

12.

Mel. Schwing' dich auf ꝛc.

871. Liebſter Vater! ich, dein Kind, falle vor dir nieder. Siehe, was mein Herz empfind't, und erbarm' dich wieder. Groß iſt meine Sünden=Schuld, die mich innigſt reuet; größer deine Vater=Huld, die mich noch erfreuet.

2. Zwar ich bin's nicht werth, zu dir kindlich aufzuſehen; doch du bleibſt ein Vater mir, du vernimmſt mein Flehen, kennſt mein Innres, ſieheſt mich, wenn ich vor dir weine, und vergiebſt mir väterlich, wenn ich's redlich meine.

3. Dieß, dieß ſoll in jedem Schmerz mein Vertraun erwecken. Vor der Sünde ſoll mein Herz, nicht vor dir, erſchrecken. Trauen, Vater, will ich dir, will die Sünde haſſen, nie vergeſſen, daß du mir ſo viel Schuld erlaſſen.

4. Preiß ſey dem Allgütigen, der mein Seufzen kennet, der dem Gnade=Suchenden freien Zutritt gönnet. Sing' es, Seele, vor dem Herrn, fleuß von Freuden über! Gott, dein Gott verſtößt nicht gern, er begnadigt lieber.

5. Ewig biſt du ſo geſinnt, Retter meiner Seele! Auch wenn ich, dein ſtrauchelnd Kind, noch aus Schwachheit fehle: ſo gedenkſt du, der du weißt, daß mein Herz dich ehret: ich ſey Staub; und du verzeihſt dem, der wiederkehret.

13.

Mel. Es woll' uns Gott ꝛc.

872. Mit gleicher Herzlichkeit könnt ihr Gott und der Welt nicht dienen! Das ſagſt du, Herr, und oft ſind wir im Heiligthum erſchienen, indeß, von dir entwandt, das Herz mit Sorgen ſich beſchwerte, und matt, betäubt von Gram und Schmerz, oft nur noch

ſchwach begehrte, mit Freude dir zu dienen!

2. Und oft war es auch dann nicht frei für deinen Dienſt, wenn Sorgen uns nicht bedrückten; wenn, auf's neu' geſchmückt am heitern Morgen, Herr, deine Schöpfung vor uns ſtand, und uns ſo hoch erfreute, durch Gaben deiner Vater=Hand: Ach! was uns dann zerſtreute, das iſt dir nicht verborgen!

3. Bedürfniſſe, die nur der Thor erfand, und ſich erlaubte, die ſchwebten den Getäuſchten vor! Und was die Ruh' uns raubte, was in den Staub der Erde warf den Geiſt, von dir belebet, war nicht, was Lebensglück bedarf: es war, was, kaum erſtrebet, entſchwindend uns verhöhnet!

4. Führ' uns in deinen Dienſt zurück, den irrend wir verließen. Die Sehnſucht nach verlornem Glück läßt unſre Thränen fließen! Mach' uns von Täuſchung frei; und gieb uns den verlornen Frieden! Du haſt uns ja als Vater lieb: Ach! was du uns beſchieden, laß dankbar uns genießen!

14.

Mel. Wenn wir in höchſten ꝛc.

873. Nach dir verlanget mich, nach dir, Gott! meine Hülfe kommt von dir. Wer iſt, wie du, ſo gnadenreich? wer dir an Macht und Weisheit gleich?

2. Wie gut, wie leicht iſt dein Gebot! du willſt, ich ſoll dich lieben, Gott; willſt, daß ich edel handeln ſoll, zu meinem und des Nächſten Wohl.

3. Und doch verletzt' ich dieſe Pflicht, und ſchätzte deine Gnade nicht. Ein elend Scheingut zog ich Thor oft ihr und meinem Heile vor.

4. Mein Herz, das ſeine Schuld erkennt, du ſieheſt es, mein Herz entbrennt, zu thun, was dein Geſetz

befiehlt, das nur mein Beſtes mir empfiehlt.

5. Ich traue der Barmherzigkeit, die ſich noch jeden Tag erneut; der Vaterhuld, die immerdar gefallner Seelen Zuflucht war.

6. Dein Wort giebt mir Verſicherung vollkommener Begnadigung. Ich bin gewiß, durch Jeſum Chriſt, daß ſie auch mir verliehen iſt.

7. Doch nie entfall' es meinem Sinn, daß ich als Chriſt berufen bin, auch meines Mittlers Tugenden hier thätig zu verkündigen.

8. Wie ich die Gaben angewandt, die ich empfieng aus deiner Hand: dieß wird die ernſte Frage ſeyn, bricht dein Entſcheidungs-Tag herein.

9. Ein Herz, das ſich des Guten freut, voll Menſchenlieb' und dir geweiht, dieß kann ich dort nicht erſt empfahn; du forderſt, Gott, es ſchon alsdann.

10. O ſteh' dazu mir bei. Denn, ach, du weißt es, Vater, ich bin ſchwach. Mein Troſt ſey mein Vertraun auf dich; und Redlichkeit behüte mich.

15.

Mel. Ein Lamm geht hin ꝛc.

874. O König, deſſen Majeſtät weit über Alles ſteiget, dem Erd' und Meer zu Dienſten ſteht, vor dem die Welt ſich neiget! Der Himmel iſt dein helles Kleid, du biſt voll Macht und Herrlichkeit, ſehr groß und wunderthätig. Doch ich, im Staub der Sünder hier, vermag zu ſeufzen nur vor dir: „Herr, ſey mir Sünder gnädig!“

2. Regiere du mir Herz und Sinn in meinem ganzen Leben! Du biſt mein Gott, und was ich bin, bleibt ewig dir ergeben. Ach, heilige mich ganz und gar, mach' meinen Glauben immerdar durch wahre Liebe thätig. Und würd' ich dennoch irre gehn, ſo ſoll mein

Herz in Reue flehn: „Gott, ſey mir Sünder gnädig!“

3. Mein Leben und mein Sterben ruht allein auf deiner Gnade. Mir geh' es übel oder gut, du willſt, daß nichts mir ſchade. Und kömmt mein Ende nun heran; ſo ſey auch auf der Todes=Bahn, o Heiland! mir beiräthig. Und wenn ich nicht mehr ſprechen kann, ſtärk' mich zum letzten Seufzer dann: „Gott, ſey mir Sünder gnädig!“

16.

Mel. Wenn meine Stund' ꝛc.

875. O Vater der Barmherzigkeit! ich falle dir zu Fuße! und thu' noch in der Gnaden=Zeit von ganzem Herzen Buße. Was ich nicht recht gethan vor dir, Erbarmer, das verzeihe mir, nach deiner großen Güte.

2. Du Geber wahrer Seelen=Ruh, nimm von mir, was mich quälet. Durch deine Gnade wirke du, woran es mir noch fehlet. O du, der ew'gen Liebe Gott, erbarm' dich meiner Seelen=Noth, und gieb mir deinen Frieden.

3. Und du, o Jeſu, der du dich für uns dahin gegeben, du haſt aus freier Huld auch mich erlöst zum ew'gen Leben. Gieb deinen Geiſt der Heiligung, daß ich in meiner Beſſerung mit jedem Tage wachſe.

4. Geiſt Gottes, du, der Seelen Licht, Regierer der Gedanken, erinnre mich an's Welt=Gericht, beginnt mein Herz zu wanken. Damit ich jedes Laſter flieh', und Ehrſucht, Geiz und Wolluſt nie mein Herz beflecken möge.

5. Und ſchlägt die letzte Stunde mir, ſo hilf mir überwinden. Laß meine Seele Troſt bei dir, du Gott des Troſtes, finden. Du willſt ja, Herr, daß Schmerz und Noth, und ſelbſt der letzte Feind, der

Tod, mich doch zum Leben führe.

17.

Mel. Vater unſer im ꝛc.

876. „So wahr ich lebe, ſpricht dein Gott, mir iſt nicht lieb des Sünders Tod, mein Wunſch und Will' iſt dieß vielmehr, daß er von Sünden ſich bekehr', ſich beßre in der Gnaden=Zeit, und mit mir leb' in Ewigkeit.“

2. Erwäge, Sünder, was Gott ſpricht. Sey reuvoll; doch verzage nicht. Noch findeſt du Troſt, Heil und Gnad', die Gott dir zugeſaget hat, und zwar mit einem theuren Eid. O ſelig, wen die Sünde reut!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit; denk' nicht: „zur Buß' iſt's immer Zeit; ich will mich mit der Welt erfreun; und, werd' ich deſſen müde ſeyn, dann eil' ich und bekehre mich; Gott wird wohl mein erbarmen ſich!“

4. Wahr iſt es, Gott iſt ſtets bereit zum Wohlthun, zur Barmherzigkeit: doch wer auf Gnade ſündigt hin, fährt fort in ſeinem böſen Sinn, und ſeiner Seele ſelbſt nicht ſchont; der wird mit Ungnad' abgelohnt.

5. In ſeinem Sohne will dir Gott das Leben ſchenken für den Tod: doch welchem Sünder ſagt er wohl, ob er bis morgen leben ſoll? Daß du mußt ſterben, iſt dir kund, verborgen iſt die Todes=Stund'.

6. Heut lebſt du, heut bekehre dich! Eh' morgen kommt, kann's ändern ſich; wer heut iſt ſtark, geſund und roth, iſt morgen krank, vielleicht auch todt. Stirbſt du nun ohne Buße hin, wie willſt du dem Gericht entfliehn?

7. Hilf, o Herr Jeſu, hilf du mir! daß ich mich wende jetzt zu dir, und mich bekehre unverweilt, eh' mich

mein Ende übereilt, auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt ſey bereit.

18.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

877. Sollt' ich die Buße noch, die Gott gebeut, verſchieben? Wie? ehrt' ich dann ſein Wort? könnt' ich mich ſelbſt dann lieben? Iſt meine Beſſerung nicht meiner Seele Glück? O wer verſchiebt ſein Heil wohl einen Augenblick?

2. Wie ſüß ein Laſter ſcheint, ſo giebt's doch keinen Frieden. Der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück beſchieden. Wer dir, o Gott! gehorcht, erwählt das beſte Theil. Wer dich, o Gott! verläßt, verläßt ſein eignes Heil.

3. Die Buße führt mich nicht in eine Welt voll Leiden; ſie führet mich vielmehr, o Gott! zu deinen Freuden; macht meine Seele rein, füllt mich mit Zuverſicht, giebt Weisheit, wahre Ruh, und Muth zu meiner Pflicht.

4. Wahr iſt es, es iſt ſchwer, ſein eignes Herz bekämpfen, Begierden widerſtehn, und ſeine Lüſte dämpfen. Doch bleibt es meine Pflicht; und jede Schwierigkeit, die heute mich erſchreckt, wird ſchwerer durch die Zeit.

5. Je öfter ich vollbring', was Fleiſch und Blut befohlen, je ſtärker wird der Hang, die That zu wiederholen. Scheu' ich mich heute nicht, ein Feind der Pflicht zu ſeyn; um wie viel weniger werd' ich mich morgen ſcheun?

6. Du reichſt ja Kräfte dar, uns ſelber zu beſiegen. Der Sieg, ſo ſchwer er iſt, bringt göttliches Vergnügen. Geht er im Anfang gleich auch nur ſehr langſam fort: ſo biſt du, Gott! mir nah, und ſtärkſt mich durch dein Wort.

7. Wie ſchnell kann nicht der Tod mich dieſer Welt entrücken! und Buße iſt kein Werk von wenig Augenblicken. Ein Seufzer, Gott! zu dir, ein Wunſch nach Beſſerung, und Angſt durch Schuld erzeugt, iſt noch nicht Heiligung.

8. So gieb denn, weil ich noch, Herr! deine Stimme höre, daß ich mich ungeſäumt von allem Böſen kehre! ſo darf ich nicht dereinſt, zu meiner größten Pein, mein hier verſäumtes Glück, (ach! dann zu ſpät,) bereun.

19.

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc.

878. Weg, mein Herz, mit dem Gedanken, als ob du verſtoßen ſeyſt! Gottes Wort kann nimmer wanken, das dich anders glauben heißt. Biſt du ſchon voll Sünden-Schuld: Gott, dein Vater, iſt voll Huld; ewig, ewig er dich liebet, ob du ihn auch hoch betrübet.

2. Ruft er doch: „ſo wahr ich lebe, ich will nicht des Sünders Tod!“ „daß er ſich bekehr' und lebe, das gebiet' ich,“ ſpricht mein Gott. Wann hat er wohl nicht erhört, wenn ein Sünder wiederkehrt? Denn er will, daß auf der Erde nicht Ein Menſch verlohren werde.

3. Ja, Gott liebt nicht bloß die Frommen. Auch auf die, die ſorglos gehn, und noch nie zu ihm gekommen, unterläßt er nicht zu ſehn, und ſein väterlich Bemühn ſuchet, ſie zu ſich zu ziehn. Rufen, Warnen, Sorgen, Wachen, ſoll die Sünder ſelig machen.

4. Wer hat ſich ſo ſchwer vergangen; wer hat ſich ſo weit verirrt, der nicht wieder Gnad' erlangen, der nicht Hülfe finden wird, ſtellt er ſich nur gläubig ein, ſucht von Sünden los zu ſeyn, und mit eifrigem Beſtreben

Gott, und nicht ſich ſelbſt, zu leben.

5. Nun ſo ruh' und ſey zufrieden, Seele, die du traurig biſt! Was willſt du dich viel ermüden, wo kein Aengſten nöthig iſt? Sind gleich deiner Sünden viel; Gottes Huld iſt ohne Ziel. Drücke dich auch ſchwer ihr Schade: ſtrafend auch erzeigt Gott Gnade.

6. Vater, öffne mir die Schätze, die mein Heiland Jeſus beut. Gieb, daß mich auch reich ergötze ſeines Troſtes Seligkeit. Liebe mich; führ' ſelbſt mich an, daß ich dich, ſo gut ich kann, dankbar und aufrichtig liebe, und dich nun nicht mehr betrübe.

20.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

879. Wie ſcheu' ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu erforſchen, wer ich bin! Wie blick' ich über ſeine Tiefen nachläſſig und mit Vorſatz hin! Mich warnt im Stillen mein Gewiſſen: „Betrüg', o Menſch, dich ſelber nicht!“ Geneigt, mein Unrecht nicht zu wiſſen, verhör' ich was es warnend ſpricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtſinns und der Eitelkeit; ein träges Hoffen deiner Gnade ſtärkt mich in meiner Sicherheit! Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe! zeig' mir die Größe meiner Schuld! Ach, eile nicht mit mir zur Strafe, und hab', o Vater, noch Geduld!

3. Ob ich mich vor mir ſelbſt verheele, verheel' ich mich vor Dir doch nicht; denn in der Tiefe meiner Seele iſt Alles Deinen Augen Licht! Reiß' mich aus meinen Finſterniſſen; entfalte du mein Herz vor mir! dann treibe mächtig mein Gewiſſen zur Buße mich, und, Gott, zu Dir!

4. Der du die Herzen prüfſt, bekehre, o Heiliger,

bekehre mich! Führ' mich auf ebner Bahn, und lehre mich dann mit Recht vertraun auf dich! Dir laß mich ganz mein Leben weihen, vor dir ſey Herz und Wandel rein; ſo werd' ich die Gefahr ſtets ſcheuen, betrogen von mir ſelbſt zu ſeyn.

21.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

880. Wie oft hab' ich mir vorgenommen: „Nun will ich meine Sünde fliehn! der Pflicht getreu zu ſeyn, vollkommen zu wandeln, will ich mich bemühn!" Wie oft, o Gott, hat mein Gebet um Kraft dazu dich angefleht!

2. Bald reizte mich auf's neu' die Sünde: und ſchwach nur war mein Widerſtand! Ach, ſie gefiel mir! und geſchwinde ergriff ſie mich, und überwand! Die Luſt entfloh mir im Genuß: es folgten Reu und Ueberdruß!

3. O tief verborgne Sünden-Liebe, wie werd' ich endlich frei von dir? Wie überwind' ich deine Triebe? wie dämpf' ich deine Macht in mir? Gott, mein Erbarmer, hör' mein Flehn, und lehre mich, ihr widerſtehn!

4. Liebt' ich nur Dich, ſo wie ich ſollte, ſo flöh' die Luſt zur Sünde mich! Wenn ſie mich auch verſuchen wollte, geläng' es ihr nicht wider dich! Wo du die Seele füllſt; da weicht die Sünd', und ihre Lockung ſchweigt.

5. So werd' ich ſicher überwinden, und Herrſcher meiner Lüſte ſeyn; dann wirſt du alle meine Sünden, wie viel, wie groß ſie ſind, verzeihn. Mein Leben hier, mein Lobgeſang im Himmel, Vater, ſey dein Dank!

22.

Mel. Auf meinen lieben ꝛc.

881. Wo ſoll ich fliehen hin, wenn ich beſchwe-

ret bin mit dem Gefühl von Sünden? wo kann ich Rettung finden? Ach, einer Welt Erbarmen giebt keinen Troſt mir Armen!

2. Nur du, o Heiland, du rufſt Gottes Troſt mir zu. Mit hoffendem Gemüthe flieh' ich zu deiner Güte; du hilfſt verzagten Seelen, die dich zum Retter wählen.

3. Zwar viel noch mangelt mir, doch, Heiligſter, von dir kommt mir des Geiſtes Gabe, die ich vonnöthen habe. Du wirſt mich unterſtützen, und in Verſuchung ſchützen.

4. Der du mein Herz gewannſt, Gedanken leſen kannſt, vor dem ich dankbar weine: du, Gott, ſiehſt, wie ich's meine, du ſieheſt mein Beſtreben, dir würdiger zu leben.

5. Herr, deß ich ewig bin, gieb mir den feſten Sinn, das Alles ſtets zu meiden, was mich von dir kann ſcheiden. So leb' ich dir, und erbe den Himmel, wenn ich ſterbe.

Lieder bei der Feier des Todes Jeſu im Abendmahl.

Liturgie bei dem Abendmahl.

1.

Prediger:

882. Der Herr ſey mit euch!

Gemeinde:

Und mit deinem Geiſte!

Prediger:

Erhebet eure Herzen.

Gemeinde.

Wir heben ſie zum Herrn.

Prediger:

Wir wollen den Tod Jeſu Chriſti in ſeinem Abendmahle feiern.

Gemeinde:

Seiner Liebe dankbar uns freun.

Prediger:

Ja, naht froh und dankbar zum Herrn, der für euch

ſich hingab, und das Gedächtniß ſeines Leidens und Todes ſtiftete, auf daß es uns ſtärke und erfreue. Segne uns, o heiliger Gott, barmherziger Vater, durch Chriſtum deinen Sohn.

Die Conſecration.

Heilig, heilig, heilig iſt der Herr unſer Gott, Himmel und Erde iſt voll ſeines Preißes. Gelobt ſey Jeſus Chriſt, der da kam zum Heile Aller. Amen.

Prediger:

Vater unſer, der du biſt im Himmel — — erlöſ' uns von dem Uebel.

Gemeinde:

Denn dein iſt das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Geſang:

O Lamm Gottes, der du trugſt die Sünde der Welt, gieb uns deinen Frieden.

Prediger:

Der Friede des Herrn ſey immerdar mit euch!

Gemeinde:

Und mit deinem Geiſte!

Nach dem Abendmahl.

Prediger:

Der Herr ſey mit euch.

Gemeinde:

Uns geſcheh' nach deinem Wort.

Prediger:

Laſſet uns beten: Wir danken dir, allgütiger Vater, daß du uns durch Jeſum Chriſtum ſtärkeſt und erfreueſt; und wir bitten dich, du wolleſt vermehren unſern Glauben gegen dich, und unſere Liebe zu allen Mit-Erlösten, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn.

Gemeinde:

Amen.

Prediger:

Der Herr erleuchte ſein Antlitz über euch, und ſey euch gnädig!

Gemeinde:

Der Herr gebe uns ſeinen Frieden! Amen.

2.

Mel. In dich hab' ich gehofft ꝛc.

883. Am Kreuze, Jeſu, dir geweiht, o du, der jetzt

mein Herz erneut, mir ſeinen Geiſt gegeben! erneur' ich mein Gelübde dir: ein chriſtlich frommes Leben.

2. Dich, den ich oft mir nah' empfand, dich, Heiligſter! hab' ich erkannt, in deiner Liebe Walten. Der himmliſche Gedank' an dich wird dir mich treu erhalten.

3. Ein unnennbares Kraftgefühl zeigt mir der Menſchheit hohes Ziel, in der Verklärung Schimmer! Es leuchtet mich zu Dir, — zu Dir! — ich wank' und weiche nimmer.

4. Wie ſtürmiſch auch mein Mittag ſey: ein ſtiller Abend macht mich frei von jeder Erden-Bürde! ich trage muthig, was ich ſoll, in des Bewußtſeyns Würde.

5. Des Heilands Bild in treuer Bruſt, empfinde ich die reinſte Luſt in Andrer Glück und Freude; und ihres Dankes Thränen ſind mein köſtlichſtes Geſchmeide.

6. Du ſiehſt, o Jeſu, mild herab, auf das, was treue Liebe gab, auch wenn's die Welt nicht kennet; du biſt es, der, erhebend, mich den Seinigen dann nennet.

7. Was ich als meine Pflicht verſtand, ſeit ich dich und mich ſelbſt erkannt, das will ich ſtets erfüllen; ſo biſt du, auch von mir, verklärt, im reinen edlen Willen.

8. Weit mehr, als eitler Thaten Ruhm, gilt dir des Herzens Eigenthum, in Liebe hingegeben. Wenn dieſes Herz im Tod einſt bricht, wirſt du's zu dir erheben.

3.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc.

884. Anbetend ſteh' ich, Herr, vor dir, dein Bundes-Feſt zu feiern, vereint mit deinen Chriſten hier den Vorſatz zu erneuern: „Dir, der mich zur Unſterblichkeit berief, dir ſey mein Herz geweiht; geweiht mein künftig's Leben!“

2. Zwar unſrer Wallfahrt Pfad umblüh'n der Freuden=Blumen viele, und manche ſüße Reize zieh'n den Pilger ab vom Ziele. Ach! mächtig liegt in ſchwacher Bruſt ein tief Gefühl für Schmerz und Luſt; doch will ich nicht erliegen!

3. Mit Muth will ich vorüber geh'n die Lockungen der Freude, und ſtandhaft ihren Reiz verſchmäh'n, wofern ſie mich entweihte; Nur unſchuldvolles reines Glück, mit heiterm ungetrübtem Blick und frohem Dank, genießen;

4. Wenn mich des Leidens Sturm umzieht, der Hoffnung Strahl verſchwindet; mein Pfad, den jede Freude flieht, ſich nur durch Dornen windet: Dir trau'n mit voller Zuverſicht, der auch aus dunkeln Schatten Licht, aus Kummer Freude ſchaffet.

5. Mit ſanfter Schonung ſoll mein Herz Beleidigern begegnen; und ſelbſt bei der Verfolgung Schmerz verzeihen nur, und ſegnen; ſoll in der Tugend leiſem Ruf, die Stimme hören, die mich ſchuf zur Heiligkeit und Liebe.

6. O du, vor deſſen Angeſicht ich jetzt den Bund der Treue und das Gelübde jeder Pflicht ſo heilig ernſt erneue; deß Bild in hoher Majeſtät beim Mahl der Liebe vor mir ſteht! gieb Muth und Kraft dem Schwachen!

7. Nein! Erden=Glück erſetzt ihn nicht, der Tugend ſtillen Frieden; nur er glänzt uns mit ſanftem Licht auf rauhem Pfad hienieden; er hellt des Kummers dunkle Nacht, und trocknet mit der Gottheit Macht des armen Dulders Thränen.

8. Einſt wird auch mir, ſpät oder früh, des Lebens Abend kommen; als Retter von der Erde Müh' erſcheint er ſanft den Frommen. So leitet mich des Todes Hand,

hin zu der Freude Vaterland; und ich entſchlaf' in Friede.

9. Anbetung dir, o Jeſu Chriſt, daß, auf den dunkeln Wegen des Lebens, du mein Führer biſt; mich leite ſtets dein Segen! O laß mich von der ſteilen Bahn nicht weichen, die du einſt voran mit hohem Muthe wallteſt.

10. Uns allen, die vereint vor dir ſich deiner Liebe freuen, wollſt du bei deinem Mahle hier zum Guten Kraft verleihen. Bewahre uns ein reines Herz, daß wir, dir treu im Glück und Schmerz, einſt froh den Lauf vollenden.

4.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

885. Auf! feiert Jeſus reichſten Segen; auf! feiert ſeinen heil'gen Todes-Bund! Ihm walle froh das Herz entgegen, ihn preiß', im Lied' des Dankes auch der Mund! Doch höher preiß' ihn Glaub' und Folgſamkeit, auf's neu' jetzt unter ſeinem Kreuz geweiht.

2. Sind wir nicht Eines Leibes Glieder, iſt unſer Aller Haupt nicht Jeſus Chriſt? O! laßt uns lieben, Schweſtern, Brüder, Uns auch wie Ihn, der unſer Heiland iſt. Durch Liebe, treue Lieb', in Freud' und Schmerz, ehr' in den Menſchen Jeſum unſer Herz.

3. Er kam und lehrte Gottes Wahrheit; zum Lohn ward ihm ein Schmach- und Marter-Tod; doch jene ſtrahlt in voller Klarheit, führt jetzt noch Unſern Pfad ja auch zu Gott! O, freudig drum gekämpft für Recht und Licht! Was Gottes Werk iſt, das verläßt Gott nicht!

4. So ſtill gab Jeſus hin das Leben, und unterwarf dem Rath' des Vaters ſich: laßt der Geduld auch uns ergeben, Gott meint's doch immer mit uns väterlich.

Ja, auch des tiefſten Kummers herbſten Trank nehm' aus der Vater-Hand ein frommer Dank.

5. Doch Unſchuld nur gab Jeſu Stärke, ſo hehr zu gehn den rauhen Kreuzes-Gang; ſie waffnet' ihn zum Gottes-Werke, daß glorreich er der Menſchheit Sieg errang: O Unſchuld! heil'ges ſeliges Gefühl! o leite weihend uns auch hin zum Ziel.

5.

Mel. Schmücke dich, du ꝛc.

886. Blick' herab aus deinen Höhen, du, nach dem wir liebend ſehen! Unſer Führer zu den Sternen, du, von dem wir lieben lernen; blick', o Herr, auf die Geweihten, die ein Opfer dir bereiten! Tief im ſeligen Gemüthe, flammt Empfindung deiner Güte.

2. Du haſt, auch für uns, dein Leben, in der Blüthe, hingegeben; auch für uns haſt du gelitten, und den ſchwerſten Kampf geſtritten. Durch des Lebens Dunkelheiten, willſt du uns zum Lichte leiten; mächtig willſt du, in Gefahren, unſer Herz dir treu bewahren.

3. Sieh! wir freuen uns und beben, im Bemühn, uns zu erheben. Unſre Schwäche ſchlägt uns nieder, deine Huld ermannt uns wieder. In dem ſehnlichen Verlangen: dir nun ewig anzuhangen — o, wie innig flehn wir Alle: ſchütze ſelbſt uns vor dem Falle!

4. Du, dem unſre Thränen fließen, laß dein Mahl uns recht genießen! Wohl uns, wohl in deinem Lichte! Ach, nicht Weh uns zum Gerichte! Unſre heiligen Gefühle, rette ſie im Weltgewühle; daß dich unſer Herz verkläre im Gehorſam deiner Lehre.

5. Segen hat dein Mund geſprochen, liebend iſt dein Herz gebrochen. Liebe wird in Ewigkeiten uns hinauf

zu dir begleiten. Liebe müſſe unſerm Leben deines Segens Weihe geben! Wir ſind deiner Liebe Erben: laß uns ſegnend, liebend ſterben!

6.

Mel. Vater unſer im ꝛc.

887. Chriſt, eile nie mit ſicherm Sinn zum Liebes-Mahle Jeſu hin; denk' nicht, des großen Dulders Blut macht ſelbſt des Frechen Laſter gut. Weh' dem, der dieſes Mahl entweiht durch Selbſtbetrug und Sicherheit!

2. Wer ſich zu ihm unwürdig naht, der häuft die Schuld mit Miſſethat. Sey nicht dein Feind! empfah' es nicht, dir, ach, zum ſtrengeren Gericht! Nein! erſt empfinde tief dein Herz der Sünde Schmach, der Reue Schmerz.

3. Erſt ſey dein Vorſatz feſt und rein: nicht mehr der Sünde Sklav' zu ſeyn; erſt gieb zurück, was deine Hand durch Liſt, durch Trug und Raub entwandt; erſt, Zürnender, verſöhne dich mit deinem Bruder brüderlich.

4. Beſiegſt du ſo in deiner Bruſt des Laſters Macht, die böſe Luſt; biſt du entſchloſſen und bereit, zu kämpfen manchen harten Streit: Dann nahſt du dich der Tugend-Bahn! Dann gehe zum Altar hinan.

5. Beſchämt und mit gebeugtem Sinn ſchau' auf den großen Dulder hin, der liebreich für die Sünder ſtarb, und ihnen Gottes Huld erwarb; dann glaube froh, daß Gott uns liebt, gern Reuigen die Schuld vergiebt.

6. So frei von Heuchelei und Wahn, müſſ' Jeder ſich dem Mahle nahn, das du in deiner letzten Nacht, o Herr, zum Denkmahl uns gemacht; da dämpfe der Gedank' an's Kreuz der

Schmerzen nicht ahnden; dem Beleidiger verzeih'n. Beſcheidenheit und Sanftmuth ſey mein Ruhm, Gewiſſens-Ruh' mein ſich'res Eigenthum.

4. Die Kräfte, die du mir gegeben, will ich getreu zu nützen mich bemüh'n; zu großen Zwecken ward dieß Leben von dir, o Gott, aus Liebe mir verlieh'n. Um herrlicher dort wieder aufzublühn, ſinkt es auf deinen Wink zum Grab' einſt hin.

5. Wenn, von Verſuchungen umgeben, mein Blick in Labyrinthe ſich verirrt, der Sünde Reiz zu widerſtreben, oft ſchwer dem gern getäuſchten Herzen wird: blick' ich zu dir; du wirſt mir Muth verleihn, kein Opfer, das die Pflicht gebeut, zu ſcheun!

6. Ja, „treu zu ſeyn, bis einſt am Ziele, auch mir dort der Vergeltung Palme weht," gelobt mit heiligem Gefühle dir jetzt mein Herz, das kindlich zu dir fleht! Gieb Kraft dazu, und leit' an deiner Hand den müden Pilger hin in's Vaterland!

10.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

891. Feierlich vereinigt hier, deines Todes zu gedenken, ſoll ſich unſer Herz zu dir, Jeſus Chriſt, voll Andacht lenken; heiß zu Gott um Stärkung flehn, muthvoll deinen Pfad zu gehn.

2. Zu der hohen Seligkeit, die ein reines Herz gewähret, zu der ſanften Heiterkeit, die kein Erden-Sturm zerſtöhret, führt uns Sterbliche der Pfad, welchen einſt dein Fuß betrat.

3. Wer dir ähnlich werden will, wache über ſeine Triebe; weihe anſpruchslos und ſtill ſich der großen Pflicht, der Liebe; ſegne, wie du, Menſchen-Freund, liebevoll ſelbſt ſeinen Feind.

4. Fühlt auch tiefen Gram das Herz, drückt auch ſchwer der Leiden Bürde; es bewahr' im bängſten Schmerz ſtill erduldend ſeine Würde; ſtrahlt doch frommer Zuverſicht, in die Nacht der Schwermuth, Licht.

5. Wenn die heil'ge Pflicht gebeut, Wunſch und Neigung zu beſiegen, wollen wir im heißen Streit nicht verzagen, nicht ermüden. Hoher Friede lohnt das Herz für der Ueberwindung Schmerz.

6. Ja, mit unnennbarer Ruh', die kein Erden=Glück gewähret, wandelt der dem Ziele zu, der den Ruf der Tugend ehret; deſſen Leben, Jeſus Chriſt, deinem Vorbild ähnlich iſt.

7. Stärk' uns Pilger in der Zeit, dieſe Ruhe zu erringen, daß wir einſt mit Freudigkeit unſer Tagewerk vollbringen. Feierlich geloben wir; Heiland, feſt're Treue dir.

8. Reich' uns Schwachen deine Hand, richte wieder auf, die fallen, daß vereint zum Vaterland wir mit heil'ger Sehnſucht wallen. Wenn wir ſtill im Guten ſtehn, laß uns auf dein Beiſpiel ſehn.

9. Schwebt ſie dann zum letztenmal uns herauf, der Erde Sonne, endet ſich der Tage Zahl: o ſo ſchlummern wir zur Wonne, trauend dir, im Herzen rein, in dem Arm der Hoffnung ein.

11.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

892. „Gedenkt mein!“ in der Scheide = Stunde ſprachſt du's, Herr! in der Todes=Nacht! Wir denken dein, getreu dem Bunde, den ſterbend du mit uns gemacht; o führte die Erinnerung uns doch zur Herzens=Heiligung!

2. O lehrte ſie uns Liebe üben, an allen Menſchen, ſo wie du; o ſäh' den Lei-

den, die ſie trüben, nie unſer Auge heiter zu; o! gäbe doch mit zartem Sinn' auch unſer Herz ſich ihnen hin.

3. Dein Beiſpiel lehr' uns Leiden tragen als kommend aus des Vaters Hand; und danken ihm in guten Tagen für Freuden, die er uns geſandt! Geduld erleichtr' uns böſe Zeit, die gute heil'ge Dankbarkeit.

4. Die tief empfundne Vater-Güte ſondr' uns vom Dienſt des Laſters ab. Der Unſchuld ſchöne Himmels-Blüthe kränz' uns, wie dich, Herr, bis an's Grab. Ein Herz voll Unſchuld, flekkenlos, bleibt auch im Drucke frei und groß.

5. Geweiht ſey ſo dir unſre Jugend, geweiht des Lebens ernſtre Zeit; dem Hochgefühl für jede Tugend ſey noch des Alters Bruſt geweiht. Ob dann das Herz im Tode bricht: doch ſtirbt das Heil'ge in uns nicht.

12.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc.

893. Heil'ge Kraft für Recht und Pflicht, auch in Noth und Tod bewähret! in des blut'gen Kreuzes Licht werde jetzt vor uns verkläret. Denn zu thaten-reichem Leben will der Heiland uns erheben.

2. Liebe, rein und ſtill und mild, für die Feinde ſelbſt voll Güte, tritt in ihrem ſchönſten Bild vor das freudige Gemüthe. Zum Beglücken, zum Verzeihen ſoll uns Jeſus Chriſtus weihen.

3. Seligkeit im Gottvertraun, Seligkeit der reinen Seelen! feiernd will der Geiſt euch ſchaun, euch der ernſte Sinn erwählen! Jeſum trugt ihr auf zum Himmel: führt auch uns durch's Erd-Getümmel.

13.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

894. Herr, wir feiern dein Gedächtniß. Uns freut

das heilige Vermächtniß von deinem blut'gen Opfer=Tod. Deiner nimmer zu vergeſſen, nahn wir uns dem Altar, und eſſen, mit Dankgefühl, des Bundes Brot. Wir trinken, Herr, mit Dank, des Bundes Feier=Trank, und geloben vor dir auf's neu der Tugend Treu'; daß uns dein Tod ſtets Segen ſey.

2. Zu der Tugend höhern Werken, zur Liebe jedes Herz zu ſtärken, dazu ward dieſes Mahl geweiht. Wie ſein Stifter hier zu wandeln, ſtets liebreich, gut und fromm zu handeln, ſind wir entſchloſſen und bereit. Reicht, Chriſten, euch die Hand! wir gehn in's Vaterland beſſ'rer Weſen. Mit Freudigkeit geht, im Geleit der Liebe, durch Gefahr und Streit!

3. Sie erfüllt mit Muth die Herzen; ſie duldet Alles. Denkt der Schmerzen, die Jeſus für uns Menſchen litt! Laßt uns treu einander lieben, treu jede Liebes=Pflicht uns üben; für ſie auch ſtreiten, wie Er ſtritt. Der Menſchen=Liebe weih'n, bei ſeinem Brot und Wein, wir uns Alle. Wer Mitleid übt, gern hilft und giebt, der iſt's, der Jeſum Chriſtum liebt.

4. Gott zu leben, Gott zu ſterben, und ſeinen Himmel zu ererben, dieß iſt des Lebens hohes Ziel. Jeſu, hilf es uns erringen; hilf Sünd' und Laſter uns bezwingen, richt' auf den Schwachen, welcher fiel! O ſtärk' uns All' im Lauf; ſchleuß uns den Himmel auf, wenn wir ſterben! Von dir herab ſtrömt Licht in's Grab; wir trocknen unſre Thränen ab.

14.

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc.

895. Herr, zu deinem Mahl der Liebe kommen wir mit heiterm Geiſt: ſtärk' in uns der Tugend Triebe, du, den jeder Welt=Kreis preißt! zeuch du ſelbſt uns

himmelan, leit' uns auf der Tugend-Bahn, die ſchon hier zum Heile führet, und in Wonne ſich verlieret.

2. Ach, es wird dein Mahl der Gnade keinen ſichern Sünder weihn, der ſich, auf dem Lebens-Pfade, frech nur will der Lüſte freun. Läſternd ſieht er auf dein Blut hin, als auf ſein Löſegut, wenn er meint, für alle Sünden einen Freibrief da zu finden.

3. Gott, du Urquell aller Weſen, laß durch unſers Heilands Tod von der Sünde uns geneſen, die uns zu verderben droht. Keiner denk' in trägem Wahn: „Er hat gnug für uns gethan!“ Nein, wir müſſen uns beſtreben, ſeinem Beiſpiel nachzuleben.

4. Hier bei dieſem Liebes-Mahle wird der Bund mit Gott erneut; und ſo ſey im Pilger-Thale ihm der Geiſt ſchon ganz geweiht. Dann wird ächter Chriſtus-Sinn uns von allem Eitlen, hin zu der Tugend Freud' erheben, und des Himmels Wonne geben.

15.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

896. Hier bin ich, Jeſu, zu erfüllen, was du, in deiner Leidens-Nacht, nach deinem gnaden-vollen Willen, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih' zur Uebung dieſer Pflicht mir deines Geiſtes Kraft und Licht.

2. Bewundernd denk' ich an die Liebe, mit der du unſer Heil bedacht. Wie ſtark ſind deines Mitleids Triebe, die dich bis an das Kreuz gebracht! O gieb von deinem Todes-Schmerz heut' neuen Eindruck mir in's Herz!

3. Laß mich mit Ernſt die Sünde ſcheuen, für welche du, dich opfernd, ſtarbſt; durch ſchnöden Mißbrauch nie entweihen, was du ſo theuer mir erwarbſt. Nie

führe mich zur Sicherheit der Troſt, den mir dein Tod verleiht.

4 Ich übergebe mich auf's neue, o du, mein Heiland, ganz an dich. Ich ſchwöre dir beſtänd'ge Treue an deinem Kreuze feierlich. Dein eigen will ich ewig ſeyn; du ſtarbſt für mich, drum bin ich dein.

5. Laß mich mit Ernſt den Nächſten lieben, und, wenn er ſtrauchelt, mich, gleich dir, Verſöhnlichkeit und Sanftmuth üben. Nie komm' es aus der Seele mir, welch eine ſchwere Sünden-Laſt den Feinden du erlaſſen haſt.

6. Es ſtärke ſich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einſt, aus des Grabes Staube, mich ein allmächt'ger Ruf erhebt, wenn du dich, großer Lebens-Fürſt! den Völkern ſichtbar zeigen wirſt.

7. Gerührt lieg' ich zu deinen Füßen, mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß neue Gnade auf mich fließen! mein Heiland! laß es doch geſchehn, daß mir, zur Stärkung meiner Treu', dein Abendmahl geſegnet ſey.

16.

Mel. O Traurigkeit! o rc.

897. Hinauf zu dir erheben wir, o Mittler, unſre Seele. Ach, wie freundlich ſorgeſt du, daß uns Troſt nicht fehle!

2. Mit Heldenmuth haſt du dein Blut, zum Heil der Welt, vergoſſen. Ruh' und Hoffnung iſt durch dich uns in's Herz gefloſſen.

3. Du treuer Freund! mit dir vereint, ſind wir der Angſt entnommen; und Du rufſt: „Kommt her zu mir!" Sieh, o Herr, wir kommen.

17.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

898. Ich ſteh' voll Dank und Liebe bei Jeſu Kreuze

hier; ſein Pfad, ſo ſteil und trübe, er lieget ernſt vor mir. Ihn ſeh' ich, der ſein Leben, der Menſchheit Wohl geweiht, ſo ruhig hingegeben für unſre Seligkeit.

2. Es fließt der Rührung Zähre, o All=Erbarmer, dir; ich ſeh' aus höh'rer Sphäre die Erde unter mir. Es ſcheinen jetzt die Freuden des Lebens mir ſo klein, der ſchwere Kampf mit Leiden ſo leicht und kurz zu ſeyn.

3. Beruhigt weicht das Toben der Leidenſchaft zurück; mein Geiſt, zu dir erhoben, genießt der Tugend Glück, und Himmels=Vorgefühle, wo, Gott, dein Friede wohnt, wo herrlich dort am Ziele der Preiß den Sieger lohnt.

4. Dir ſchwör' ich: „bis die Sonne des Lebens niederſinkt, und zur Vergeltung Wonne die letzte Stunde winkt, mit gleicher feſter Treue gehorſam dir zu ſeyn; dir, Ewiger, auf's neue mein ganzes Herz zu weih'n."

5. O wenn, im Weltgewühle, dieß Herz des Schwur's vergißt, dem warnenden Gefühle der Reue ſich verſchließt: wer wird mich dann bewahren, und mein Erretter ſeyn, wo rings um mich Gefahren Verluſt des Friedens dräun?

6. Du wirſt es, deſſen Gnade dem Schwachen Muth verleiht, auf ungebahntem Pfade die Vaterhand ihm beut! erhalte meiner Seele der Unſchuld hohes Glück, und führe, wenn ich fehle, erbarmend mich zurück.

7. Laß mich nie muthlos zagen, wenn Dunkel mich umgiebt, wenn in den Prüfungs=Tagen ſich jede Ausſicht trübt. Es iſt, o Gott, dein Wille, der über mich gebeut: dieß ſtärke mich zur Stille und ſanften Heiterkeit.

8. Laß mich des Lebens Freuden, durch reinen Dank, dir weihn, und mäßig und beſcheiden mich meines

Glückes freun. Was du mir ſchenkteſt, theilen bereit mit Freund und Feind, und ſchnell zu helfen eilen, wo ein Verlaßner weint.

9. Laß treu mich meinen Pflichten, treu deinem großen Ruf, mein Tagewerk verrichten, zu dem dein Wink mich ſchuf. Nah' dann ſich einſt das Ende vom kurzen Pilger=Lauf: du nimmſt in deine Hände dein Kind, o Vater, auf.

18.

Mel. Herr! ich habe ꝛc.

899. Jeſus iſt uns vorgegangen, deſſen Reich nicht von der Welt; Menſchen=Heil war ſein Verlangen, Jeſus ſtarb als Gottes=Held; in den Tod hat er ſein Leben für das Heil'ge hingegeben.

2. Nur die Wahrheit zu verehren, dem Gewiſſen treu zu ſeyn, laden Jeſu Chriſti Lehren, ladet uns ſein Vorbild ein. Mit ihm leben wir hienieden, mit ihm ſcheiden wir in Frieden.

3. Laßt nach Gottes Reich uns trachten, und nach der Gerechtigkeit, die uns dieſe Welt verachten, die uns ſiegen lehrt im Streit. Laßt, da Chriſti Tod wir feiern, uns den Gottes=Bund erneuern.

19.

Mel. Dir, dir, Jehovah! ꝛc.

900. Laßt uns den Bund der Liebe feiern, den Jeſus Chriſtus durch ſein Blut geweiht! Laßt uns ihn preißen, unſern theuern erhab'nen Freund, voll Lieb' und Dankbarkeit! Wer that je für der Menſchen Wohlfahrt mehr? Wer war ſo groß, ſo liebevoll, wie er?

2. Wie ſelig, fern vom Erdgewühle, zu ſtärken ſich im hohen Gottvertraun; und da, mit heiligem Gefühle, auf's Ziel hinaus, in's Ewige, zu ſchaun — da, wo ſo göttlich uns der

Menſch erſcheint, und ſelbſt die Schuld der Reue Thränen weint!

3. So laßt uns oft, in heil'ger Stunde, bei Jeſu Mahle, das Gelübd' erneu'n, der Liebe feierlichem Bunde durch Zeit und Ewigkeit getreu zu ſeyn; und froher dann, hinan des Lebens Höh'n, zur Heimat auf, zum Vater hin, zu gehn!

20.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

901. Naht, mit Andacht im Gemüth', euch dem heiligen Altare! Wer von Jugend-Feuer glüht, und der Greis im Silber-Haare, hoch und niedrig, arm und reich! Naht! Hier ſeyd ihr alle gleich.

2. Alle gehn wir Eine Bahn, Alle ſtreben wir zum Ziele reiner Heiligkeit hinan: Reicht mit herzlichem Gefühle, durch der Lieb' und Hoffnung Band feſt verknüpfet, euch die Hand.

3. Auf! den Blick zur höhern Welt! Fließt, der Freude Thränen, fließet. Wer vom Brot' des Herrn erhält, wer vom Kelch des Herrn genießet, fühle, ſeiner Würde voll, was er ſeyn und werden ſoll.

4. Laßt uns Alle, rein und gut, himmliſch wandeln, Schweſtern, Brüder! Denket: Jeſu Chriſti Blut floß für uns am Kreuze nieder; Liebes-Sinn und Pflicht-Gebot ſieget über Schmerz und Tod.

5. Der uns mahnt, der Welt Gewinn für den Himmel hinzugeben, gab für Gottes Sache hin Ruhe, Freude, Blut und Leben. Weihet dem Erlöſer Dank, weih't euch ſelbſt ihm lebenslang!

6. Wer gebeugt von Sorgen geht, wer des Lebens Glück genießet, wer vor Gott in Unſchuld ſteht, wenn der Reue Thräne fließet, ſey in Liebe uns vereint; unſer Herz kennt keinen Feind!

7. Nein! es kennet keinen Feind! Wohl und Frieden wünſch' ich Allen! Wo des Höchſten Sonne ſcheint, möge Jeder ihm gefallen; wer den Heiland Jeſus ehrt, und wer nimmer von ihm hört.

8. Fließt, der Liebe Thränen, fließt; Seelen=Ruhe, Himmels=Freuden fühle, wer das Mahl genießt, Kraft zum Guten, Troſt im Leiden. Und was hier uns theuer war, bleib' uns theuer immerdar!

9. Jeſus Chriſtus hat ſein Blut für der Menſchen Wohl gegeben: laßt uns Kräfte, Zeit und Gut Menſchen widmen, für ſie leben! Laßt uns zu des Himmels Höh'n auf der Bahn der Liebe gehn.

21.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

902. Nehmet hin, und eßt ſein Brot! Jeſus Chriſtus ward gegeben für die Sünder in den Tod; nehmt, und trinkt! Ihr trinkt ſein Leben. Hingegeben in den Tod ward er, in den Retter=Tod!

2. Jeſu Chriſti Schmerz und Tod ward in aller Welt verkündigt; freudiger naht nun zu Gott, wer geheiligt, wer entſündigt, dem, der liebend uns verzeiht, dankbar ſich zum Opfer weiht.

3. Die mit frommer Zuverſicht, Jeſu, dein wir hier uns freuen; laß uns ſtets in dieſem Licht wandeln — ewig dir uns weihen! Laß das Herz vom Eiteln rein, voll des Ewigen nur ſeyn!

4. Augenblick voll heil'gen Grau'ns, voller Wonn' und ſüßen Bebens; theures Pfand des künft'gen Schau'ns, Ueberzeugung jenes Lebens! ſchütte deine Gnad' auf uns, alle deine Gnad' auf uns!

5. In das Chor der Himmel ſchwingt, Herr, ſich unſers Dankes Lallen! Wenn von Seraphim umringt, wir

vor dir einſt niederfallen, ſingt noch das Hallelujah, Mittler, deinen Golgatha!

22.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

903. Nun ſo ſey der Bund erneuet! ganz ſey Gott mein Herz geweihet! Jeſu Chriſto gleich zu leben, will ich täglich mich beſtreben. Ich gelobe: deine Glieder, alle Menſchen, ſtets wie Brüder, Jeſus! mit den reinſten Trieben, immer, wie mich ſelbſt, zu lieben.

2. Ich gelobe dir von Herzen: Menſchen-Sorgen, Menſchen-Schmerzen, unermüdlich treu zu lindern, Böſes, wo ich kann, zu hindern. Ich gelobe dir: mit Freuden auch das Unrecht ſtill zu leiden, ungeduldig nie zu klagen, nie im Unglück zu verzagen.

3. Was du haſſeſt, will ich haſſen, ganz von dir mich leiten laſſen, nie mit Vorſatz dich betrüben; Alles, was du liebeſt, lieben. Welt und Tand und alle Güter eitler ſündlicher Gemüther ſollen nie mein Herz verlocken, mein Gewiſſen nie verſtocken.

4. Aber hilf den Reiz der Sünden, Gott! du ſelbſt mir überwinden; wecke, wecke mein Gewiſſen, eh' der Geiſt wird hingeriſſen; laß mich ihre Folgen ſchrecken und der Tugend Freuden ſchmecken, die mein Herz ja ſtets empfunden, wenn ich Sünden überwunden.

5. Gieb, daß ich und alle Chriſten uns auf Tod und Zukunft rüſten; daß, wenn heut dein Tag ſchon käme, er uns unſre Ruh' nicht nähme. Weck', o Heiland aller Sünder, viele, viele Menſchen-Kinder, dir zu leben, dir zu ſterben, deine Herrlichkeit zu erben.

23.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

904. O! habe Dank für deine Liebe, du theurer

Heiland, Jeſu Chriſt! Gieb, daß ich dich nicht mehr betrübe, der du für mich geſtorben biſt. Laß deines Leidens Angſt und Pein mir immerdar vor Augen ſeyn.

2. Laß ſtets mich dankbar, Herr, ermeſſen, was du für mich gelitten haſt, und deine Liebe nie vergeſſen, die ſo viel Segen in ſich faßt. Laß meinen Glauben thätig ſeyn, und mir zum Guten Kraft verleihn!

3. Im Streite hilf mir überwinden, und ſtärke mich zu jeder Pflicht; bewahre mich vor neuen Sünden; verlaß mich in Verſuchung nicht, und dein für mich vergoßnes Blut ſchenk' mir im Todes-Kampf auch Muth!

4. Und euch, ihr ſeines Leibes Glieder, die Jeſu Heil, wie mich, erfreut, euch lieb' ich ſtets als ſeine Brüder, als Erben ſeiner Herrlichkeit. Wir haben Einen Herrn und Gott, wir feiern Eines Mittlers Tod.

5. Wie jetzt, in unſers Heilands Namen, ſein Volk vor ihm verſammlet war: ſo kommen wir auch einſt zuſammen als Heil'ge in der Engel-Schaar, und preißen, als ſein Eigenthum, dann ewig ſeines Namens Ruhm.

24.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

905. O laßt uns für das Gute glühn, und nach dem Ew'gen ſtreben. Die Welt vergeht, die Jahre fliehn; ach, ſchnell enteilt das Leben. Des Leibes Blüth' iſt bald verſtäubt! Der Geiſt beſteht; ſein Streben bleibt. Wir kommen einſt zum Ziele.

2. Wer redlich ſeiner Pflicht ſich weiht, erringet Ruh hienieden, und, in des Herzens Heiligkeit, des Himmels ew'gen Frieden: Wir wollen zu des Himmels Höh'n die Bahn der Lieb'

und Tugend gehn! Wir kommen einſt zum Ziele.

25.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc.

906. Preiß dir! du haſt aus deiner Fülle, Herr, unſer ſchmachtend Herz erquickt. In welches Licht, in welche Stille ward betend unſer Geiſt entrückt! In uns erwachten höh're Triebe, als ſich die Welt um uns verlor. Um uns war Himmel; Gottes-Liebe hob uns vom Irdiſchen empor.

2. Vollbracht iſt nun die heil'ge Feier; verkündet ward von uns dein Tod. O dein Gedächtniß bleib' uns theuer, und unvergeßlich dein Gebot! Laß nie des Himmels Vorgefühle in uns erkalten und vergehn! Laß würdig einſt, am Kronen-Ziele, Herr, Deine Herrlichkeit uns ſehn.

26.

Mel. Schmücke dich, o ꝛc.

907. Schicke dich, erlöste Seele, gläubig, nach des Herrn Befehle, ſeinen Mittler-Tod zu feiern, deinen Dank ihm zu erneuern. Auch für dich hat er ſein Leben in den Kreuzes-Tod gegeben, dir in Zeit und Ewigkeiten hohe Wohlfahrt zu bereiten.

2. Zum Genuſſe ſeiner Gnaden wirſt du von *ihm* eingeladen. Eil' *ihm* demuthsvoll entgegen, und nimm Theil an ſeinem Segen. Komm getroſt (es iſt ſein Wille), komm, und ſchöpf' aus ſeiner Fülle neue Kraft und neue Triebe, zur Verehrung ſeiner Liebe.

3. Herr! ich komme mit Verlangen, Glaubens-Stärkung zu empfangen, mich auf's neue dir zu weihen, und mich deiner Huld zu freuen. Hier fall' ich zu deinen Füßen, laß mich würdiglich genießen deines

Mahls, der Seelen=Speiſe, mir zum Heil, und dir zum Preiße!

4. O, wie ſehnt ſich mein Gemüthe, Menſchen=Freund, nach deiner Güte! Ewig währet deine Treue, und du ſiehſt mein Herz voll Reue. Ach, ſo wirſt du meinen Zähren deine Trö=ſtung auch gewähren, mei=ner Sünden nicht gedenken, und mir deinen Frieden ſchenken!

5. Ja, ich hoff' auf deine Gnade, daß ſie mich der Schuld entlade, und, durch deinen Geiſt, zum Werke meiner Heiligung mich ſtär=ke. Was du, da du für uns ſtarbeſt, Jedem, der Gott ſucht, erwarbeſt, See=len=Ruh' und ew'ges Leben, wirſt du mir gewiß auch geben.

6. Deiner will ich ſtets mich freuen, Trübſal, Tod und Grab nicht ſcheuen; hier nach deinem Willen le=ben, dort dich dankbar froh erheben. Deine Huld iſt unermeßlich; Herr, ſie ſey mir unvergeßlich, daß ich dich auf alle Weiſe herzlich lieb', und thätig preiße!

7. Du, dem die verklär=ten Schaaren, die, wie wir, auch Schwache waren, wür=diger noch Lieder ſingen, ſie, die hier dein Heil em=pfingen; laß auch mich einſt dahin kommen, wo ich mich mit allen Frommen ewig deiner Huld erfreue, und dir höh're Lieder weihe.

27.

Mel. Jeſu, der du meine rc.

908. Sieh' zu deines Todes Feier, Jeſu, uns am Altar ſtehn; dieſe Welt ver=geſſend, freier in des Gei=ſtes Heimat ſehn. Herr, wir fühlen, was du litteſt, welchen Todes=Kampf du ſtritteſt, welchen Frieden nach der Angſt, welche Kro=ne du errangſt.

2. Wenn jetzt Licht und Kraft der Wahrheit tief in unſre Seele dringt, wenn

der Geiſt mit Muth und Klarheit zum Unendlichen ſich ſchwingt: da winkt uns der Preiß vom Ziele, und in hohem Vorgefühle wird des beſſern Lebens Heil ſchon uns Feiernden zu Theil!

3. Herr, wenn uns im Rauſch' des Lebens, eitle Luſt auf's neue winkt; wenn, im Kampf des Tugendſtrebens träg' und matt, die Seele ſinkt: daß wir da nicht unterliegen, ſtandhaft kämpfen, muthig ſiegen: ruf' uns dieſen Augenblick, deinen Tod, in's Herz zurück!

4. Der nur liebt aus ganzem Herzen, wie du uns geliebt haſt, Dich, der in Freuden, wie in Schmerzen nie von ſeiner Treue wich; ſelbſt bereit, wie du, ſein Leben für das Gute hinzugeben; ihn allein erhebt ſein Tod einſt zum Lohn, zu dir, und Gott.

5. Dem wird einſt, wie dieſe Stunde, ſeiner Stunden letzte ſeyn; den wird, aus des Richters Munde, einſt ein ſanfter Spruch erfreun! — Amen! Wie das Sterbe-Bette, ſey uns heilig dieſe Stätte, und wer ſie betritt, der ſey bis zum Tode Gott getreu.

28.

Mel. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.

909. Voll von Ehrfurcht, Dank und Freuden, komm' ich, Herr, auf dein Gebot, zu dem Denkmahl deiner Leiden, feire deinen Marter-Tod. Jeſu, der du für mich ſtarbſt, — mir ein ew'ges Heil erwarbſt! Dir zur Ehre ſtets zu leben, ſey mein eifrigſtes Beſtreben.

2. Würdig hilf mir vor dich kommen, Jeſu, dir mein Herz zu weihn; würdig mich, mit deinen Frommen, deines Todes Zeuge ſeyn! Segnend gründ' und ſtärk' er mich, Mittler, im Vertraun auf dich! Mächtig lenk' er meinen Wil-

len dein Geſetz gern zu erfüllen!

3. Dieſen Vorſatz, den ich habe, nie der Sünde mich zu freun, laß ihn, Jeſu, bis zum Grabe, ſtark in meiner Seele ſeyn! Wohl mir, wenn mein Herz nicht weicht! Doch der Rückfall iſt ſo leicht; den, ach! fürcht' ich! Ich empfinde ſchon von fern die Macht der Sünde.

4. Wenn ich in der Irre wandle, gehſt du mir, Erbarmer, nach; zeigſt mir, wie ich unrecht handle, ſtärkeſt mich; (ach! ich bin ſchwach!) trägſt, o Jeſu, mit Geduld meine Schwachheit, meine Schuld! ſprichſt: „auch du kannſt Gnade finden; Reu' und Beß'rung tilgen Sünden!“

5. Ewig will ich dir es danken, daß du ſo barmherzig biſt! laß mich nur nicht wieder wanken, mein Erretter, Jeſu Chriſt! Mache ſelbſt mich dir getreu, daß mein Vorſatz ſtandhaft ſey, jede Sünd' und ihre Freuden bis an meinen Tod zu meiden.

Bei der Haus-Andacht.

Vor dem Abendmahle.

Mel. Es iſt gewißlich an der ꝛc.

910. Ich will das Abendmahl des Herrn, des Mittlers, heut empfahen, von allem Welt-Geſchäfte fern, will ich zu ihm mich nahen. O Tag, wie heilig biſt du mir! Wie ſoll ſich meine Seel' an dir, zu meinem Gott, erheben!

2. Mich treibe nicht Gewohnheit hin, nicht der Betrug der Sünde, als ob ein laſterhafter Sinn ſchon dadurch Gnade finde! Es ſey, ſpricht Gott, von Heuchelei, es ſey von niedern Lüſten frei, wer ſich dem Heil'gen nahet.

3. Bekennen will ich's öffentlich: dein Sterben ſey mein Leben! Dir, mein Erlöſer, hab' ich mich zum Eigenthum ergeben! Ich

will mich, weil ich lebe, dein und deiner Liebe dankbar freun, mich ſterbend deiner tröſten!

4. Demüthig will ich meine Schuld vor meinem Gott geſtehen, und, überzeugt von ſeiner Huld, zu ihm um Gnade flehen. Ich will, mit göttlichem Vertraun, nach deinem Kreuz', o Jeſu, ſchaun, und fröhlich Gnade hoffen!

5. So müſſ' ich denn, der Sünde feind, dich, mein Erretter, lieben! Und ernſtlich mich, mit dir vereint, in frommen Thaten üben! So müß' ich dir mein Leben lang, für deine Liebe, Preiß und Dank, o mein Verſöhner, bringen!

Nach dem Abendmahl.

1.

Mel. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.

911. Ich empfing im Brod und Weine, Jeſu, deiner Liebe Pfand; hab', im ſeligſten Vereine, mich den deinigen genannt. Feierlich ſchwur ich den Eid ewiger Beſtändigkeit; dir, der ſich für mich gegeben, dir zu weihn mein dankbar Leben.

2. O! wie ward da deine Güte, Menſchenfreund, von mir verehrt! Wie empfand da mein Gemüthe mächtig ihren ganzen Werth, als, im Geiſt, auf Golgatha ich dich ſchmerzlich bluten ſah, und dich an dem Kreuz erblickte, wo dein Tod auch mich erquickte.

3. Herr! ich will dich nicht verlaſſen, nie des Laſters Wege gehn; jede Sünde will ich haſſen, und den Lüſten widerſtehn! Mein Erretter, o! gieb du Stärk' und Freudigkeit dazu, daß ich ſtandhaft an dich gläube, und auf deinen Wegen bleibe!

4. Laß dein heil'ges Wort mir ſagen, wie ſo ſchmerzhaft innre Pein, wie ſo ſchwer der Sünde Plagen und der Zukunft Schrecken

ſey'n! Es erinnre mich daran, wie viel du an mir gethan! und wie unwerth deiner Liebe ich, bei ſchnödem Undank', bliebe!

5. Keine Liebe meiner Brüder ſey die Frucht der Dankbarkeit! Sie ſind alle deine Glieder, und erkauft zur Seligkeit! Auch der Tiefgeſunkne iſt dein Erlöſer, Jeſus Chriſt! Keinen freventlich betrüben darf, o Herr, wer dich will lieben.

6. Gott, zu dem ich kindlich trete, blicke väterlich auf mich! Höre gnädig, was ich bete; ich vertraue feſt auf dich. Wachsthum in der Heiligung, reiche Frucht der Beſſerung, Hoffnung auf das ew'ge Leben, laß den Tod des Herrn mir geben!

2.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.

912. Voll Inbrunſt, Dank und Freude vollbrachten, Jeſu, wir die Feier deines Todes! Preiß, Preiß, o Heiland, dir! Geſtärkt bei deinem Mahle, zu neuer feſt'rer Treu, empfanden wir, wie ſelig, wer dir ſich weihet, ſey.

2. Wie brannten unſre Seelen von Lieb' und Dankbegier! wie klopften unſre Herzen, wie ſelig waren wir! Wie fromm war das Gelübde, hinfort, von Sünde rein, nun unſer ganzes Leben, der Tugend — dir — zu weihn.

3. Wie viel du, Herr, erduldet, bis in den Tod uns treu; wie voll von hohem Segen dein Tod, dein Leiden ſey; zu welchen Seligkeiten uns unſer Glaube führt: bei deiner Liebe Mahle, wie fühlen wir's gerührt!

4. Zwar ſahen unſre Augen dich, unſern Heiland, nicht; nicht deine ganze Liebe in deinem Angeſicht; nicht dich das Brod uns rei-

chen, des Bundes Kelch uns weihn; vernahmen nicht die Stimme: „Nehmt und gedenket mein!“

5. Doch näher, näher fühlten wir deine Gegenwart, als uns das Pfand der Liebe, ach! deiner Liebe ward. Zu deinen Herrlichkeiten hob ſich der Blick empor, wir ſchauten dich, umgeben von deiner Sel'gen Chor.

6. Hin in des Himmels Höhen hebt ſich der Geiſt erquickt, wo eine höh're Feier auf ewig ihn entzückt; wo wir, zu dir verſammelt, wie eine Brüder-Schaar, dir danken, den wir lieben, der auch einſt ſterblich war.

7. O laß den Tag des Segens uns freudig wiederſehn! uns gern voll heißen Dankes bei deinem Kreuze ſtehn. Und was wir dir gelobten, dazu, Herr, gieb uns Kraft; ſo enden wir einſt freudig des Lebens Pilgerſchaft.

Die Segnungen des Chriſtenthums.

3.

Mel. Laſſet uns den Höchſten ꝛc.

913. Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen? Sollt' ich ihm nicht dankbar ſeyn? Hab' ich doch in allen Dingen ſo viel Anlaß mich zu freun. O, es iſt ja nichts als Liebe, die ſein Vaterherz bewegt, die mich mit Erbarmen trägt, wenn ich ſeinen Willen übe. Alles währet ſeine Zeit; Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Naheten ſich mir Gefahren, kaum daß ſie von fern geſchreckt, hatte Gott, mich zu bewahren, ſeine Hand ſchon ausgeſtreckt. Er, der über mich ſchon wachte, als ich kaum zu ſeyn begann, ſah mit Vater-Huld mich an, eh' ich war und eh ich dachte. Ueber mir ward ſeine Treu freundlich jeden Morgen neu.

3. Für Verirrte, für die Armen, die ſich von dir ab-

gewandt, haſt du, Vater, aus Erbarmen Jeſum deinen Sohn geſandt. Auch für mich kam er auf Erden, lehrte, litt', vergoß ſein Blut, ſtarb am Kreuz auch mir zu gut, daß ich möchte ſelig werden; tröſtet mich mit deiner Huld in bereu'ter Sündenſchuld.

4. Du, mein Vater, mein Regierer! hilfſt mir ſelbſt im Guten fort, und giebſt mir, zum ſichern Führer, deinen Geiſt in deinem Wort; daß er meine Seele fülle mit des Glaubens hellem Licht, das des Todes Nacht durchbricht, und das bange Herz macht ſtille. Er iſt's, der durch ſeine Kraft gern, was gut iſt, in mir ſchafft.

5. Meiner Seele Wohlergehen hat er ja ſo treu bedacht: will dem Leibe Noth zuſtehen, nimmt er's gleichfalls wohl in acht. Wenn mein Sinnen und Vermögen nichts vermag, nicht helfen kann, kommt mein Gott und hebt mir an, ſein Vermögen beizulegen; Alles wird von ſeiner Hand väterlich mir zugewandt.

6. Himmel, Erd' und ihre Heere ſind auch mir zum Nutzen da. Wohin ich mein Auge kehre, iſt mir, Gott! dein Segen nah'. Thiere, Kräuter und Getreide, in Gefilden, auf der Höh', in den Wäldern, in der See, bieten Nahrung, bieten Freude. Deine Welt iſt, mir zum Wohl, unzählbarer Güter voll.

7. Wenn Betrübniß meine Seele, Schwachheit meinen Leib umgiebt; dann, dann bet' ich und verhehle nichts vor dir, der ſo mich liebt. Wärſt du nicht mein Gott geweſen; hätte mich dein höh'res Licht nicht erquickt, ſo wär' ich nicht aus ſo mancher Noth geneſen. Nur allein von dir bewacht, ging ich durch die dunkle Nacht.

8. Wie ein Vater ſeinem Kinde niemals ganz ſein Herz entzeucht, ob es gleich,

verführt zur Sünde, von dem rechten Wege weicht: alſo ſiehſt du mein Vergehen, das mich übereilen kann, als ein güt'ger Vater an; rufſt mir, eilig aufzuſtehen von dem Fall und züchtigſt mich, mir zur Warnung, väterlich.

9. Ja! auch noch ſo herbe Schmerzen, über die mein Auge weint, ſind wohlthätig meinem Herzen; ſind mir Zeichen, daß mein Freund, der mich ewig liebt, mein denket, und mich von dem Dienſt der Welt, die mich ſonſt gefeſſelt hält, durch die Trübſal zu ſich lenket. Leiden währt nur kurze Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

10. Weil denn weder Maaß noch Ende ſich in Gottes Liebe find't: ſo erheb' ich Herz und Hände zu dir freudig, als dein Kind. Herr! du wollſt mir Gnade geben, dir mein ganzes Herz zu weihn, deiner Liebe mich zu freun! Deinem Ruhme will ich leben, bis ich dich, nach dieſer Zeit, lieb' und lob' in Ewigkeit.

4.

Mel. Wie groß iſt des Allm. ꝛc.

914. Ich ſchau hinauf zu deinen Sternen, o Vater, und gedenke dein! In jenen unbegränzten Fernen ſoll ich einſt näher bei dir ſeyn. Wie thut's, o Gott, ſo wohl dem Herzen, nach überſtandner Tages-Müh' und in des Erden-Lebens Schmerzen, zu fühlen: Du begränzeſt ſie.

2. Mit Inbrunſt ſich empor zu ſehnen zu dir, o Vater, und ſchon hier, in dieſem Pilger-Thal der Thränen, voll Hoffnung aufzuſchaun zu dir — Was iſt der Prüfungs-Kelch der Leiden, der Tropfen Weh in's Herz geſenkt, was iſt er gegen jene Freuden, die der Gedank' an dich, Herr, ſchenkt!

3. Um Ruhe mühet ſich vergebens der Pilger in dem Strom der Zeit; in dir allein, du Quell des Lebens, iſt Ruhe für die Ewigkeit. Daß meine Seele, daß mein Leben allein in dir, mein Leben' ruh, das ſey und bleibe mein Beſtreben! O Vater, gieb mir Kraft dazu.

4. Dein Blick ſieht meines Herzens Sehnen nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Du kennſt und würdigſt meine Thränen in dieſes Lebens Dunkelheit. Wenn ich vor dir im Stillen weine, wer ſtärkt, wer tröſtet mich wie du? Ich fühl es tief, ich bin der Deine, dir, dir ſtrömt meine Seele zu.

5. Ich ſchau hinauf zu deinen Sternen, o Vater, und gedenke dein. In jenen unbegränzten Fernen ſoll ich einſt näher bei dir ſeyn. Wie wohl, wie wohl wird's dann dem Herzen, nach überſtandner Bürde, thun, nach dieſes Thränen-Thales Schmerzen, in Deiner Liebe Arm zu ruhn! —

5.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

915. Vom Geräuſch der Welt geſchieden, ſchmeck' ich des Erlöſers Frieden, und die Freude, ſchon auf Erden, Gott, mit dir vereint zu werden; ſehe dieſe Welt der Sünden unter meinen Füßen ſchwinden, und das Glück von jenem Leben den entzückten Geiſt umſchweben.

2. Was iſt aller Reiz von Lüſten, Gott! für dir geweihte Chriſten, was der Glanz der eiteln Freuden, was des Lebens kurze Leiden, wenn wir deinen Lohn erblicken, der uns ewig wird beglücken, und des Kranzes Werth empfinden, den dort Engel für uns winden!

3. Mögen Wetter auf mich ſtürmen: Gottes Troſt

wird mich beſchirmen! Kurz ſind dieſes Lebens Pfade; ewig währt der Lohn der Gnade. Mit des Dankes ſtillen Zähren, will ich Gottes Rath verehren, unter keiner Prüfung ſinken, feſt den Kelch der Leiden trinken.

4. Du haſt ſelbſt der Menſchen Plagen, Heiland, voll Geduld ertragen, mit dem ſchwerſten Tod geſtritten, tauſendfaches Leid erlitten! Laß mich deine Kraft beleben, wenn die matten Hände beben! Laß ſie mir den Sieg gewähren; trockne, trockne meine Zähren!

6.

Mel. Lobe den Herren, der 2c.

916. „Alles iſt euer,“ o Worte des ewigen Lebens! Fühle ſie, freudige Seele, voll heiligen Bebens! Alles iſt dein! Irdiſchen Menſchen allein tönen die Worte vergebens.

2. Göttliche Würde, entzückende Hoheit des Chriſten! Iſt er gleich dürftig, ein Waller in traurigen Wüſten, findet er gleich Thoren geachtet; und reich Sklaven von thieriſchen Lüſten:

3. Bleibt doch ſein Auge gerichtet nach heiligen Höhen; Güter der Thoren, ſie ſieht er im Sturme verwehen; aber Er faßt, ſtatt der vergänglichen Laſt, Güter, die nimmer vergehen.

4. Alle Geſchenke der Erde, die Menſchen umſchweben; Dinge, die künftig die Allmacht des Schöpfers erheben, Leben und Tod iſt uns, auf Gottes Gebot, unter die Füße gegeben.

5. Alles iſt unſer, o Chriſten! Vom Heiligthum nieder, ſchauet der Heiland auf ſeine ihm ähnlichen Glieder, lächelt und ſpricht: (Seliges, ſel'ges Geſicht) „Alles iſt euer, ihr Brüder!“

6. Seyd denn auch elend, verlaſſen, und krank und gefangen, weinet auch Zähren

des Kummers von bleichenden Wangen: Droben im Licht, (freut euch!) da fließen ſie nicht! Dort iſt das Alte vergangen.

7.

Mel. Herzlich lieb hab' ich ꝛc.

917. Gott, der du mich als Vater liebſt, mit Wohlthun überall umgiebſt, du Schöpfer wahrer Freuden! Biſt du mein Freund, wie wohl iſt mir! Ich bleibe darum ſtets an dir; nichts ſoll von dir mich ſcheiden. Du faſſeſt mich bei meiner Hand, machſt mir den Weg des Heils bekannt, machſt meinen Gang darauf gewiß; und ſchaffſt mir Licht in Finſterniß. Ja, Herr mein Gott! du biſt mein Licht, du biſt mein Licht! Folg' ich nur dir, ſo irr' ich nicht.

2. Du leiteſt mich nach deinem Rath, der Beſſeres beſchloſſen hat, als was mein Herz erflehet. Führſt du mich oft gleich wunderbar, ſo macht es doch der Ausgang klar, daß ſtets dein Rath beſtehet. Folg' ich dir, auch auf rauher Bahn, ſo nimmſt du mich zu Ehren an; und dann verkehrt ſich alles Leid in ſelige Zufriedenheit. Mein Herr, mein Gott! welch ein Gewinn, welch ein Gewinn iſt mir's, daß ich der deine bin.

3. Auch in der tiefſten bängſten Noth erquickſt du mich! Und wenn im Tod auch Seel' und Leib verſchmachten, auch das darf mir nicht ſchrecklich ſeyn! Mein Glaube lernt auch Todes-Pein in deiner Huld verachten. Denn du, du bleibſt auch dann mein Heil, mein Troſt und meines Herzens Theil; und führſt mich, über Welt und Zeit, zum Schauen deiner Herrlichkeit! So wahr du biſt, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott! du ſegneſt mich ſelbſt durch den Tod.

4. Und dieſes Glück entzög' ich mir? Nein, Gott, ich

halte mich zu dir; und das iſt meine Freude. Dein Wort, o Vater, ſoll allein die Richtſchnur meines Lebens ſeyn, mein Troſt in allem Leide. Ich ſetze meine Zuverſicht auf dich, mein Fels, der nimmer bricht; bis ſich einſt in der Ewigkeit, mein Herz ganz deiner Liebe freut. Gott meines Heils! ich bleibe dein, ich bleibe dein: Laß deine Huld ſtets mit mir ſeyn!

8.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

918. Herr, aus deiner Gnaden-Fülle fließt meinem Geiſte ſanfte Stille, und Luſt und Kraft zur Tugend zu. Seit ich dir mein Herz ergeben, empfind' ich erſt das wahre Leben, kenn' ich erſt des Gewiſſens Ruh. Erbarmend gabſt du mir den Frieden, Gott, mit dir. Hochgelobet ſey deine Treu! Sie ſchuf mich neu; vom Sünden-Dienſt bin ich nun frei.

2. Heiter fühlt ſich meine Seele, wenn ich ſtets das, was gut iſt, wähle, und Trieb dazu verleihſt du mir. Jeder Sieg, den ich erringe, wenn ich der Lüſte Reiz bezwinge, zieht immer näher mich zu dir. Gott, welche Seligkeit, vom Sünder-Joch befreit, deinen Willen von Herzen thun, und freudig nun in deinen Vater-Armen ruhn!

3. Beugt mich manche Schwachheit nieder; ſo richteſt du mein Herz doch wieder mit deinem Troſte huldreich auf, und zum Heiligungs-Geſchäfte erhöheſt du mir Muth und Kräfte, du förderſt meinen Tugend-Lauf. Wie freut ſich dann mein Geiſt, daß du ſo gern verzeihſt. Reger Eifer wird in mir neu, daß ich dir treu, und achtſam auf mich ſelber ſey.

4. Und wie könnt' ich ängſtlich zagen, wenn nun, in meinen Pilger-Tagen, mein Fuß auf rauhe Wege

ſtößt? Nein! Auch auf dem rauhſten Pfade bleibt mir die Hoffnung deiner Gnade, die keinen Frommen je verläßt. Des Lebens größte Pein muß mir zum Heil gedeihn; denn dich liebet mein kindlich Herz. Auch unter Schmerz blick' ich getroſt nun himmelwärts.

5. Ja, ich ſeh' den Himmel offen, mein Geiſt frohlockt im ſichern Hoffen, daß ich dereinſt ſein Bürger bin. O! was haſt du mir beſchieden! Will ich im heißen Kampf ermüden, ſo blick' ich auf die Krone hin. Dort fühl' ich hocherfreut die volle Seligkeit deiner Gnade; dann preiß' ich dich und ſchwinge mich auf höh're Stufen ewiglich.

9.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

919. Herr! welch Heil kann ich erringen; in welche Höh'n darf ich mich ſchwingen! — Mein Wandel ſoll im Himmel ſeyn! O du Wort voll heil'gen Bebens, voll Wonne! Wort des ew'gen Lebens: „Im Himmel ſoll mein Wandel ſeyn!“ Ich ſink' erſtaunend hin! Empfinde, wer ich bin; wer ich ſeyn kann! Trag' ich auch noch des Todes Joch: im Himmel ſoll mein Wandel ſeyn!

2. Schwing' dich denn in dieſe Höhen, und lern' im Lichte Gottes ſehen, wer du, geweihte Seele, biſt! Mit dem göttlichſten Entzücken wirſt du in dieſem Licht erblicken: wer, Seele, dir der Heiland iſt! Nicht Wahrheit nur; auch Ruh' ſtrahlt Jeſus Chriſt dir zu; Seelen-Frieden! Er hat's vollbracht! Des Irrthums Nacht, der Sünde dunkle Nacht iſt hin!

3. Wenn ich ernſt in fromme Stille verſunken bin, wenn ganz mein Wille der Wille deß iſt, der mich

liebt; wenn mein inniges Vertrauen, mein freudig Hoffen faſt zum Schauen empor ſteigt, wie mein Gott mich liebt: im Glanze jenes Lichts, wie ſchwindet da zum Nichts mir die Erde! Und ſelbſt ihr Schmerz erhebt das Herz nur feſtern Flug's zum auf Himmel.

4. O, es iſt mir ſchon gegeben im Vorgefühl das ew'ge Leben! Im Himmel ſey mein Wandel dann! Stark, den Streit des Herrn zu ſtreiten, ſeh' ich die Krone ſchon vom weiten, die Kron' am Ziel; und bete an! Preiß, Ehr', und Stärk' und Kraft ſey dem, der uns erſchafft, Ihm zu leben! Dir Jeſu Dank und Preiß-Geſang! Dir, Geiſt von Gott, Dir unſer Herz!

Ein

kurzes einfaches Gebetbuch

für

die chriſtliche Haus-Andacht.

Betrachtungen und Gebete für diejenigen, welche zum heiligen Abendmahle gehn.

(Es iſt um das heilige Abendmahl eine ſo gar wichtige Sache! Und doch gehn leider viele Chriſten ſo ſehr gedankenlos dazu hin; und alſo denn auch ſo ganz ohne Nutzen, ja vielmehr zum Schaden ihrer Seele, davon weg. Darum ſollte ein jedes wahrhaft chriſtliche Gemüth nicht erſt an dem Tage, wenn man zur Beichte geht, ſich dazu anſchicken, ſondern mehrere Tage vorher ſchon darüber nachdenken und ſich gehörig vorbereiten. Zu dieſem Endzwecke ſind hier die Hauptwahrheiten, auf welche es dabei ankommt, in Betrachtungen und Gebete gebracht, die man einige Tage vorher als Morgen-Gebete, oder ſonſt in ruhigen ernſten Stunden, allein für ſich oder mit den Seinigen zuſammen, andächtig zu leſen hat.)

(Dieſe Worte, welche zwiſchen dieſes Zeichen „ " eingeſchloſſen ſind, ſind Bibel-Stellen.)

Am erſten Tage der Vorbereitung.

„Solches thut zu meinem Gedächtniß!" ſprach mein Herr und Heiland Jeſus Chriſtus, als er ſein theures Abendmahl einſetzte. O! wer ſollte ſeiner nicht freudig und dankbar gedenken! Iſt er ja doch gekommen, auf daß wir das Leben und die volle Gnüge haben ſollen! hat er doch ſolch eine Liebe uns erzeiget, daß er ſein Leben ſogar für uns in den Tod dahin gegeben!

Wie aber, wie müſſen wir deiner gedenken, o theurer, heiliger Jeſu! wenn es uns zum Segen gereichen ſoll? Wehe uns, wenn wir dich ehren würden nur mit unſern Lippen, die dein Lob verkündigen, mit unſern Knieen, die vor deinem Kreuze niederfallen, unſre Herzen aber dabei fern wären von dir und unſerm Gott.

Denken ſollen wir allerdings an dich, auch wer du geweſen biſt, was du gethan haſt, und wie es dir ergangen iſt im Leben und im Tode. Aber damit iſt es noch nicht genug. In der Art denkt wohl gar Mancher an dich und redet von dir und ſeufzet zu dir: und du wirſt doch an jenem Tage zu ihm ſagen: „Weiche von mir, du Uebelthäter! ich habe dich noch nie erkannt!“

Nein! Wenn du ſprichſt: „Thut ſolches zu meinem Gedächtniſſe!“ ſo biſt du uns da wie ein Vater, eine Mutter, die auf dem Sterbe⸗Bette liegen und ihre Kinder um ſich herum haben. Wenn dieſe ſagen: „Ihr Lieben! gedenket meiner!“ ſo wollen ſie das damit: ihre Kinder ſollen das thun, ſollen das werden, wozu ſie ſie unterrichtet und erzogen haben. Ja, unſer Wohlthäter in Zeit und Ewigkeit! ſo meinſt du es! Wir ſollen deiner gedenken, auf daß wir dadurch alles des Segens theilhaft werden mögen, den du uns vom Himmel gebracht haſt. Wir ſollen deinen Tod feiern, auf daß in uns bleibe und gedeihe — auf daß immer ſchöner blühe — auf daß immer reichere Frucht tragen möge — der Glaube, die Liebe und die Hoffnung. Amen!

Am zweiten Tage der Vorbereitung.

Dank dir, mein Vater im Himmel, daß mir dein Sohn Jeſus, durch deine Gnade, „der Weg iſt, und die Wahrheit und das Leben.“ Wenn ich im Abendmahle ſeinen Tod feire, ſo gedenke ich ſeiner zuerſt als meines höchſten Lehrers. Wenn ich denn nicht weiß, was ich denken ſoll, und wie es noch werden wird, mit dem, was in der Welt um mich her geſchieht, oder was mich ſelbſt trifft, ſo bringe ich das Alles mit unter das Kreuz meines Erlöſers, und da iſt es mir, als ob er mit ſeinem brechenden Auge gen Himmel zeigte; es iſt mir, als ob ich ihn ſagen hörte: „Es fällt kein Sperling vom Dache, ohne den Willen des Vaters im Himmel; nun aber ſind auch eure Haare alle gezählet.“ Mit Jeſu überlege

ich, was ich wünſche und vorhabe, und er giebt mir von ſeinem Kreuze den Rath: „Trachtet am erſten nach dem Reiche Gottes und ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch Alles zufallen.“ Zu Jeſu wende ich mich, wenn ich wiſſen will: wie kann ich, als ein ſündiger Menſch, Gnade vor dir, du Heiliger und Gerechter! erlangen, und er ermahnet mich: „Sündige hinfort nicht mehr.“ Jeſus bringt mir Licht, ſelbſt in das Dunkel des Grabes, Wärme und Leben in die kalten Schauer der Verweſung. Denn er ſpricht: „Ich habe dem Tode die Macht genommen, Leben und unvergängliches Weſen an das Licht gebracht, durch mein Evangelium!“ Und wenn ich aller erfreulichen Lehren des göttlichen Lehrers, unter ſeinem Kreuze, gedenke, ſo iſt es mir, als ob die Erde und Alles, was auf ihr iſt und geſchieht, eine ganz andre Geſtalt erhielte! es fällt auf ſie, o Gott, ein heiliges wunderbares Licht aus deinem Himmel. Beveſtigt und erhöht fühlt ſich, durch das Abendmahl, mein Glaube.

Wie mein Glaube ſtark wird unter dem Kreuze des Heilands, ſo blühet auch da meine Hoffnung; denn Jeſus ſpricht: „Kommet her zu mir, die ihr mühſelig und beladen ſeyd; ich will euch erquicken; bei mir ſollt ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ Wenn ich denn nun bekümmert bin um meine Nahrung und Nothdurft, oder wegen eines ſiechen Körpers, oder weil es meinen Lieben ſchlimm ergehet, oder weil Menſchen mit mir es böſe meinen: ſo ſehe ich auf Ihn, meinen Erlöſer, wie er an ſeinem Kreuze verſchmachtend ſeufzen mußte: „Mich dürſtet.“ Ich höre ihn, (zu meinem Schrecken und zu meinem Troſte, Ihn ſelbſt!) ausrufen: „Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen!“ Und da ſage ich zu mir denn: Wenn der heilige Gottes-Sohn ſo viel hat leiden müſſen, wie kannſt du ſündhafter, ſchwacher Menſch wohl, der du ſo viele Leiden dir durch eigne Schuld zuziehſt, es wagen, gegen deinen Gott zu murren? Und weißt du denn nicht: „Welche der Herr lieb hat, die züchtiget er?“ O dann fühle ich mich getröſtet; und ſüße freudige Hoffnung durchdringt mein Herz. Spricht

nun der Heiland: „Es iſt vollbracht!“ ſo giebt mir das den Troſt: „Auch mit meinen Leiden ja wird es einmahl vorbei ſeyn!“ Betet er: „Vater! in deine Hände befehl' ich meinen Geiſt!“ ſo weiß ich ja, er hat es mir vorgebetet, damit ich in meinem Tode das einmahl ihm nachſprechen könne. Jetzt ſehe ich, hinter ſeinem Kreuze, den Berg in Galiläa, von welchem mein Jeſus gen Himmel fuhr, und höre die Engel zu den Jüngern ſprechen: „Jeſus Chriſtus iſt durch Leiden des Todes gekrönet mit Preiß und Ehren!“ Und da ruft es in mir mit einer Gottes-Stimme: „So ihr mit Jeſu leidet, ſo werdet ihr auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden!“

Am dritten Tage der Vorbereitung.

Wohl iſt es eine große Gnade von dir, mein himmliſcher Vater! daß du den Glauben mir ſtärkeſt, daß du die Hoffnung mir erneueſt im Abendmahle. Aber ach, bin ich wohl dieſer Gnade würdig? kann ich ihrer wirklich theilhaft werden? Ach, mein Gewiſſen ruft mir zu: „Eure Sünden ſind es, die euch und euren Gott von einander ſcheiden!“ Nun! dennoch, dennoch verzage ich nicht. Ich weiß ja als ein Chriſt, „ich habe die Erlöſung durch ſein Blut, nämlich, die Vergebung der Sünden. Er hat ſich ſelbſt für uns dahin gegeben, auf daß wir der Sünde abſterben und der Gerechtigkeit leben; ſo werden wir heil durch ſeine Wunden.“

Und da ſagt mir denn mein dankbares Herz: „laſſet uns ihn lieben; denn er hat uns erſt geliebet.“ Und da ſagt mir dein Johannes: „das iſt die Liebe zu Gott, daß wir ſeine Gebote halten.“ Und ich verſpreche dir, mein Heiland! der du unſchuldig am Kreuze verſchmachten mußteſt: Ich will durch keine Art von fleiſchlichen Lüſten dich und meinen Chriſten-Namen ſchänden. Ich verſpreche dir, der du dich, noch im eignen Leiden und Sterben, des unglücklichen Mitgekreuzigten annahmſt, ich will nicht hartherzig ſeyn gegen irgend einen meiner

Mitmenſchen. Ich verſpreche dir, deſſen letzte Erden-Sorge noch die Sorge für deine Mutter und deinen Freund war: ich will mich auch immer rechtſchaffen und liebreich der Meinigen annehmen. Ich verſpreche dir, der du für deine Mörder beteteſt, daß auch ich nicht Haß mit Haß, nicht Neid mit Rache vergelten, ſondern wie du für meine Feinde beten will: „Vater vergieb ihnen!“ wie du denken: „ſie wiſſen nicht was ſie thun.“ So erwecket mich dein Abendmahl zur Liebe. Und ſehe ich denn nun die Chriſten-Gemeinde um mich her, ſo gedenke ich der Worte: „Ein Brod iſt es, ſo ſind wir viele Ein Leib.“ Sind wir aber unter einander Glieder: „o wer hat denn jemahls ſein eignes Fleiſch gehaſſet?“

Gehe ich nun von deinem Altare hinweg, ſo rufſt du mir nach: „Ein Beiſpiel habe ich euch gelaſſen, daß ihr thut, wie ich gethan habe.“ Und da greife ich nun hernach friſch meine Arbeit an, eingedenk deines Worts: „Meine Speiſe iſt die, daß ich thue den Willen deſſen, der mich geſandt hat.“ Und wenn mir die Welt und mein eignes Fleiſch und Blut allerlei Freuden anbieten, aber dafür etwas Schlechtes fordern, ſo höre ich abermals dein Wort: „Was hülfe es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an ſeiner Seele?“ Und wenn ich Sorgen und Mühe habe mit den Meinigen, und Verdruß von Fremden, und Undank von Solchen, denen ich Gutes gethan habe; und ich nun mißmüthig werden will: ſo trittſt du zu mir in deiner himmliſchen Sanftmuth und ſprichſt: „Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, ſo ihr euch unter einander liebet.“

Aber wenn mir es auch, durch Gottes Gnade, gelingt, Gutes zu thun und nicht müde zu werden, ſo läſſeſt du doch nicht zu, daß ich mich deſſen überhebe, ſondern du erinnerſt mich: „Wenn ihr Alles gethan habt, ſo ſprecht, wir ſind unnütze Knechte; wir thaten nur, was wir zu thun ſchuldig waren.“

Ja, o du mein Führer zur Seligkeit; wenn ich jemahls im Glauben ſchwach bin, wenn meine Liebe er-

kalten will, wenn meine Hoffnung wanket: deine Schuld iſt es nicht. Denn in deinem Abendmahle kann und ſoll ich meinen Glauben, meine Liebe und meine Hoffnung ſtärken. Dazu, ja dazu haſt du es eingeſetzt!

Am vierten Tage der Vorbereitung.

„Zu deinem Gedächtniſſe“ ſollen wir, Heiland, dein Abendmahl feiern. Aber es geſchieht dabey noch Höheres mit mir, als daß mein Verſtand bloß deiner gedenket. Du reichſt mir, durch deinen Diener, das geſegnete Brot und ſprichſt: „Das iſt mein Leib!“ Du reichſt mir den geſegneten Wein und ſprichſt: „Das iſt der Kelch des neuen Bundes in meinem Blut.“ Und da belehrt mich dein Apoſtel und mein Glaube: „Das geſegnete Brot iſt die Gemeinſchaft des Leibes Chriſti; der geſegnete Kelch iſt die Gemeinſchaft des Blutes Chriſti.“

Und ich gedenke nun nicht bloß deiner, ſondern du ſteheſt, wie lebendig und leiblich gleichſam, vor meiner Seele da; du fülleſt mir mein ganzes Gemüthe; ich werde auf das Innigſte mit dir vereinigt. Was Brot und Wein dem hungrigen und durſtigen Erſchöpften ſind, das iſt dieſe geiſtige Vereinigung mit dir meiner Seele. Wie das Brot und der Wein von meinem Körper aufgenommen worden, ſo haſt du meine ganze Seele durchdrungen. „Ich lebe; doch nun nicht ich, ſondern du, Chriſtus, lebſt in mir.“ Ich betrachte Alles, was iſt und geſchieht, mit den Augen des Glaubens, wie du ſie mir erleuchtet haſt; ich thue und laſſe, was du mir gebeutſt durch mein, von dir geheiligtes, Gewiſſen. Ich denke und wünſche, ich freue mich, ich leide, wie du denken und wünſchen, wie du leiden, wie du dich freuen würdeſt, wenn du an meiner Stelle wäreſt. O, und da wird mir ſo wohl! und der Friede Gottes, der da höher iſt denn Alles, was ſich ſonſt der Menſch vorſtellen kann und wünſchen, der bewahret mir Herz und Sinne zum ewigen ſeligen Leben!

Und komme ich einſt auf das Sterbebette, ſo erquikkeſt du mich, o Jeſu, auch da noch, durch deinen Tod; und ſegneſt mich ein zum ſeligen Sterben. Ich ſehe den Himmel offen und dich ſtehen zur Rechten Gottes. Ich höre für mich auch dein Troſtwort: „Vater, ich will, daß die bei mir ſind, die du mir gegeben haſt.“ Ich bete: „Herr Jeſu, nimm meinen Geiſt auf!“ Mein letzter Gedanke auf der Erde, mein erſter im Himmel biſt du, der Heiland, der mir dahin verholfen hat. Amen!

Am fünften Tage der Vorbereitung.

Ein gar ſchweres furchtbares Wort, heiliger Gott! haſt du mir ſagen laſſen durch den Apoſtel des Herrn: „Der Menſch prüfe ſich; und alſo eſſe er von dieſem Brot und trinke von dieſem Kelche; denn welcher unwürdig iſſet und trinket, der iſſet und trinket ſich ſelbſt das Gericht.“ So will ich mich denn, du Allwiſſender, zuvörderſt prüfen über die Urſachen und Abſichten, weshalb ich denn nun eigentlich zum Abendmahle gehe.

Gehe ich vielleicht bloß, weil die Zeit wiedergekehret iſt, wo ich gewöhnlich zu gehen pflege? Oder weil jeder rechtliche Chriſt doch ab und zu einmahl gehen muß? Ach! das wäre weder ein Beweis der Ehrfurcht und Liebe, die ich meinem Heilande ſchuldig bin, noch die nöthige Sorge für meine Seele. Nicht, weil es ſo die Chriſten-Sitte, oder weil es die Kirchen-Zeit iſt, ſondern „hungernd und durſtend nach der Gerechtigkeit“ ſoll ich zum Abendmahle gehen.

Vielleicht iſt dieß aber wirklich mein Zuſtand, vielleicht ſehne ich mich inbrünſtig nach der „Gerechtigkeit, die vor Gott gilt in Chriſto Jeſu!“ Ach, wenn mir nur nicht das ſelbſt zur größten Sünde gereicht! Und wohl, wohl kann es das!

Denn, wenn ich durch das heilige Abendmahl mein Gewiſſen betäuben wollte, wenn ich gedächte, durch das bloße Eſſen und Trinken Gnade zu erlangen, ohne wahre

Reue über meine Sünden, ohne thätigen Ernſt der Beſſerung: o wehe mir! dann machte ich ja meinen theuern Heiland zum Sünden-Diener; dann wäre ich ja „ſchuldig an dem Leibe und Blute des Herrn und kreuzigte ihn von neuem!“

„Irret euch nicht! Gott läßt ſich nicht ſpotten!“ ſagt die heilige Schrift. Aber wenn Menſchen, die in offenbaren Schanden und Laſtern leben, wenn Diebe und Betrüger, Menſchen, deren ganze Erwerbsart ſchon ſündlich und ſchändlich iſt, wenn ſolche, die dem Trunke oder der Unzucht ergeben ſind, wenn Menſchen, die durch ihre Hartherzigkeit, durch Zankſucht, durch boshafte Verläumdung, durch Neid, Haß und Rachſucht, ihren Mitmenſchen das Leben erſchweren, wenn feindſelige Ehegatten, gewiſſenloſe Eltern, ungehorſame Kinder, untreues und ausſchweifendes Geſinde — wenn Solche und dergleichen denken, damit könnten ſie Alles gut machen, wenn ſie zum Abendmahle gehn: o ſo iſt das wohl eine wahre und ſchreckliche Läſterung des heiligen Gottes!

Nein! der heilige Gott kann ſich des Sünders nur erbarmen, wenn der Gottloſe abläßt von ſeinem Wege und der Uebelthäter ſeine Gedanken, und ſich zum Herrn bekehret. „Waſchet, reiniget euch, heißt es in der heiligen Schrift; thut euer böſes Weſen von meinen Augen, laſſet ab vom Böſen, lernet Gutes thun.“ Und ſolche Geſinnungen und Vorſätze muß ich nicht bloß bei der Beichte haben, ſondern ich muß ſie auch nachher behalten, ich muß ſie ausführen. Denn es heißt nicht: „Zeigt Knospen — treibt Blüten — es heißt: bringt — rechtſchaffne Früchte der Buße!“

„Wer da unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt ſich ſelbſt das Gericht!“ Aber wie werde ich denn würdig, ſo weit der ſchwache fehlerhafte Menſch das werden kann? Dadurch, daß ich mich äuſſerlich zubereite und anſtändig gekleidet in der Kirche erſcheine? Das iſt eine gute, ordentliche, aber doch immer nur eine äuſſerliche Zucht, und kann gar leicht auch übertrieben werden. Daß ich faſte? Jeſus Chriſtus hat das nirgends befoh-

len; und wenn ich irgend zu beſorgen habe, daß mich das, weil ich es nicht gewohnt bin, in der Andacht ſtöhren könnte, ſo iſt es ſogar unrecht. Die einzige wahre Zubereitung iſt doch immer die an der Seele.

Ich ſoll bedenken, was ich vorhabe, und was es damit auf ſich hat. Ich ſoll andächtig beten und ſingen, vorher zu Hauſe und dann in der Kirche. Ich ſoll Alles wohl auffaſſen, was mir der Diener Gottes in der Beicht-Rede, in der Predigt ſagt; ich ſoll alle die guten Gedanken, die in dieſer Zeit gelegentlich, auch in meinem Hauſe, bei dem Anblicke der Meinigen, in mir aufgeregt werden, „aufnehmen und bewahren in einem reinen guten Herzen, und Frucht bringen in Geduld.“ Ich ſoll (und das iſt eigentlich die Hauptſache) den Zuſtand meines Herzens und Wandels genau unterſuchen: welche Sünden ich hauptſächlich an mir habe, welche Tugenden mir am meiſten mangeln; was ich denn nun zu thun, was ich zu laſſen habe, wenn ich wahre Reu und Leid über die Sünden zeigen will. Ob ich würdig zum heiligen Abendmahle gegangen bin, kann ich am beſten daraus ſehn, wenn ich nachher wenigſtens dieß und das Böſe gelaſſen habe, wenigſtens in einigen Stücken beſſer geworden bin.

Stehe mir dazu bei, mein Gott, wie du in Jeſu Chriſto mir verheißen. Amen!

Am Tage vor der Beichte.

Morgens.

Dieſen Tag, du Gott des Lebens und des Segens, dieſen Tag, der der heiligen Todesfeier meines Erlöſers zunächſt vorher geht, wie könnte ich ihn würdiger feiern, als durch eine ernſtliche Selbſtprüfung? Ich will ſie jetzt anſtellen, nach Anleitung jenes Gebets, das er mich ſelbſt gelehrt hat. Wie mir dieß Gebet ſo oft Troſt und Kraft gebracht hat, ſo ſoll es mich auch jetzt zur wahren Lebens-Beſſerung erwecken.

„Vater unſer im Himmel“ bete ich zu dir. Aber bin ich denn dein wahres, dein würdiges Kind? bin ich, du Heiliger! dir ähnlich in Geſinnung und Thun? „Vater“ nenne ich dich. Aber ehre und liebe ich dich denn — vertraue ich dir denn wie ein gutes Kind ſeinem Vater vertraut?

„Unſer Vater!“ bete ich; damit bezeuge ich es ja ſelbſt, daß alle Menſchen meine Brüder und Schweſtern ſind. Wenn ich nun aber Menſchen verachte, beneide und kränke, wenn ich neidiſch und zänkiſch bin; und hartherzig gegen Nothleidende; wenn ich, in meinem Hauſe ſelbſt, oder mit meinen nächſten Angehörigen, in Unfrieden lebe: ach da muß es mich ja bang machen, dich Unſer Aller Vater zu nennen. Denn du mußt mich ja ſtrafen, wenn ich deinen Kindern zu nahe thue.

„Geheiliget werde dein Name!“ ſagen jetzt meine frommen Lippen. Aber haben nicht eben dieſe Lippen auch zuweilen deinen Namen unnützlich geführt? haben ſie nicht bei deinem Segens-Namen Böſes gewünſcht? Heiligen, heiligen ſoll ich deinen Namen insbeſondere dadurch, daß ich nach dem, was ich von dir weiß, thue. Nun! ich weiß: Du ſieheſt und höreſt Alles, „du verſtehſt die Gedanken von ferne;“ und „du biſt nicht ein Gott, dem irgend ein gottlos Weſen gefällt.“ Habe ich denn nun alles Böſe geſcheut? auch im Verborgenen keines gethan? auch nichts Schlechtes gewünſcht und gedacht? Ich weiß: Du meinſt es gut mit mir; „bei dir iſt Rath, Weisheit und Verſtand;“ auch iſt dein Arm nie zu kurz, daß er nicht helfen könne, und „denen, die dich lieben, müſſen alle Dinge zum Beſten dienen.“ Bin ich denn nun auch immer mit deinen Schickungen zufrieden geweſen, dankbar gegen deine Wohlthaten, geduldig in Widerwärtigkeiten? Wo ich das nicht war, ach! da habe ich deinen Namen verläugnet!

„Dein Reich komme.“ Wohl bin ich durch die Taufe in dein Reich aufgenommen worden. Aber

wenn ich irgend einem Laſter ergeben, wenn ich aber- gläubiſch wäre, dann lebte ich nicht in deinem Reiche, ſondern noch im Reiche der Finſterniß. Will ich es werth ſeyn, zum Reiche deines Sohnes, zum Reiche des Lichts zu gehören: ſo muß ich ſeine Lehre kennen, und aus der Bibel und andern guten Büchern ſie immer beſſer kennen zu lernen mich bemühen. Dann muß ich fleißig zur Kirche gehn, und andächtig zuhören, beten und ſingen; dann muß man es aus den Früchten meines Abendmahlgehns erſehen, daß „das Reich Gottes nicht Eſſen und Trinken iſt, ſondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem hei- ligen Geiſte.“ Geſchieht denn nun das Alles auch wirklich?

Auch durch mich ſoll dein Reich kommen. Ich ſoll die Menſchen, mit denen ich es zu thun habe, anhal- ten durch Aufſicht, oder doch ermuntern durch mein Bei- ſpiel, zum Gotteswort, zum Kirchengehn, zum Beten und Singen. Ich ſoll nichts reden und nichts thun, wodurch ein Menſch zu etwas Böſen verleitet würde oder unzu- frieden gemacht mit ſeinem Schickſale. Ich ſoll durch mein Exempel zeigen, wie gut, wie glückſelig das wahre chriſtliche Gemüth iſt. Nun ja! das Alles ſoll ich. Aber thue ich es denn auch? thue ich es immer? Ach nein, Gott! ach nein!

„Dein Wille, o Gott, geſchehe wie im Himmel alſo auch auf Erden! So betet mit mir Erde und Himmel. Und wohl muß Alles ſo beten! Meint dein Wille es doch immer am beſten, macht er es doch am weiſeſten mit uns. Nun aber, wenn ich murre, daß es nicht immer nach meinem Sinne und Wunſche geht, wenn ich in Widerwärtigkeiten immer ſogleich denke: „Nun iſt Alles verlohren;“ dann, ja dann ſpreche ich nicht, wie ich als ein Chriſt immer meinem Heilande nachſprechen ſollte: „Vater, dein Wille geſchehe!“ ſondern dann gleiche ich einem unverſtändigen eigenſinnigen Kinde, das nur immer ſeinen Willen haben will.

Nein! du Allmächtiger! dein Wille geſchehe in Allem, was mich betrifft, und in Allem, was ich thue.

Dein Wille fordert: ich ſoll arbeiten; eifrig, unverdroſſen, gewiſſenhaft arbeiten nach meinem Berufe und Stande. Thue ich das immer? und thue ich es gern? Dein Wille fordert: „es ſoll Alles redlich zugehen.“ Bin ich denn ehrlich und getreu? Bin ich es gegen einen jeden Menſchen, mit dem ich etwas zu ſchaffen habe? Bin ich es, nicht bloß vor der Obrigkeit, nicht bloß in der Leute Munde; ſondern nach meinem Gewiſſen und vor deinem Angeſichte, du Allwiſſender? Dein Wille fordert, ich ſoll es nie vergeſſen: „Was hülfe es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an ſeiner Seele.“ „Schaffe ich denn nun wirklich meine Seligkeit mit Furcht und Zittern?“ „Verläugne ich alles ungöttliche Weſen und fleiſchliche Lüſte, und lebe züchtig, gerecht und gottſelig in dieſer Welt?“ Ach, du heiliger gerechter Gott, noch bin ich mit meiner Selbſtprüfung kaum bis zur Hälfte des Gebetes Jeſu — und wie vieler Sünden habe ich mich ſchon ſchuldig bekennen müſſen! Dennoch will ich nicht ablaſſen. Auch dieſer Abend noch ſoll mir dazu dienen, daß ich meinen Sinn und Wandel vor dir unterſuche! Thut das meinem Herzen auch weh: o es iſt das „eine Reue zur Seligkeit, die niemanden gereuet.“ Amen!

Des Abends.

Auch heute, o Gott! haſt du das Leben mir erhalten, und mir gegeben, was ich zu demſelben bedurfte.

„Unſer tägliches Brot gieb uns heut,“ ſprechen „Aller Augen, die auf dich warten, daß du ihnen ihre Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit. Und du thuſt deine milde Hand auf, und ſättigſt Alles, was da lebt mit Wohlgefallen.“ Aber wir ſündigen Menſchen nehmen ſo oft und beneiden und verbittern einander das tägliche Brot. Habe ich etwa dergleichen Sünden auch auf meinem Gewiſſen? Eltern, Herrſchaften und Vorgeſetzte ſollen den Ihrigen das Nöthige ordentlich zukommen laſſen. Arbeits-Gehülfen, Dienſtboten und Kinder ſel-

len nicht ungebührlich fordern, ſollen zurathe halten und ſchonen. Wie bezeige ich mich in dieſen Stücken?

Habe ich denn auch nur ſelbſt mein tägliches Brot, ſo, wie du, guter Gott! es mir gönnſt und giebſt? Wenn der Menſch ſein Brot nicht hat, ſo liegt es oft daran, daß er nichts verdient, weil er zu unwiſſend, zu träge, zu unordentlich iſt. Oder er bringt es durch mit Trinken, Schwelgen, Spielen, mit Eitelkeit und Uebermuth. Welches Zeugniß geben mir darüber nun wohl meine Hausgenoſſen und Bekannten? was ſagt darüber mir mein Gewiſſen?

Und wenn ich wirthſchaftlich bin, verſtehe ich denn auch den Sinn des Wortes heute in der vierten Bitte? Zu Rathe halten ſoll ich für meine Nothdurft; auch ſammeln und ſparen für ſchlechte Zeiten; aber nicht habſüchtig ſeyn, nicht geizig. Denn „Niemand lebet davon, daß er viele Güter hat."

Rechne ich denn aber auch Alles zum täglichen Brote, was wirklich zur Nothdurft des Lebens gehört? Recht und Gerechtigkeit, Ordnung und Sicherheit im Lande, die Kirchen und Schulen, gehören auch dazu. Erkenne ich das? Gehorche ich den Geſetzen und halte ich die in Ehren, die darüber wachen ſollen, ſie mögen nun vornehme Herren oder ſie mögen geringen Standes ſeyn? Gebe ich, was mir zu geben gebührt, ohne Betrug und ohne Murren?

Alles das viele Gute, was du mir, Gott, auf dieſer Erde ſchenkeſt, könnte ich nicht genießen, wenn ich nicht das Leben hätte. Ich kann deſſen nicht froh werden, wenn ich nicht geſund bin. Schätze ich denn nun auch wirklich das Leben, als dein Geſchenk, o Gott; oder ſetze ich es etwa leichtſinnig in Gefahr? Sorge ich für meine Geſundheit, oder zerſtöhre ich ſie? Durch Unkeuſchheit verheert der Menſch nicht bloß ſeinen Leib, ſondern auch ſeine Seele; Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken ſtraft ſich mit Schmerzen, Beſchwerden und großer Schwachheit. Der Gram tödtet viele Leute, und Sorge macht alt vor der Zeit. Trage ich vielleicht auch von einer und

der andern dieſer Sünden die Flecken in meinem Gewiſſen, die Mahlzeichen an meinem Leibe? Ach ja! vielleicht auch wohl hierüber, und gewiß doch bei ſo vielen andern Dingen, muß ich ſeufzen: „Vergieb uns unſre Schuld,“ Aber iſt es denn nun damit genug, daß ich mit dieſen Worten, und in der Beichte, meine Sünden dir abbitte, du Heiligſter? Ach nein! Nur mit einem wahrhaft=reuigen Herzen darf ich um Vergebung dich anflehen, und nur bei einem wirklich gebeſſerten Sinne und Wandel kann ich dieſe Vergebung von dir erlangen. Der Prediger kann mir die Sünden nicht vergeben; er verkündiget ſie mir nur. Und wenn er mir die Hand auf die Stirn legt und mein Herz hat die Sünden-Laſt noch nicht von ſich geworfen, ſo wird dann mein Gewiſſen nur um ſo erſchrecklicher beſchweret.

„Vergieb uns unſre Schuld“ bete ich. Aber wenn ich nun hinzuſetzen will, was mein göttlicher Lehrer mich ja auch gelehret hat: „Wie wir vergeben unſern Schuldigern:“ o, ſo ſollten ja doch meine Lippen das Wort nicht ausſprechen, wofern ich in Haß und Feindſchaft und Rachſucht mit Menſchen lebe; wofern ich über jede Kleinigkeit, wo die Meinigen mir es einmahl nicht nach dem Sinne machen, ſogleich zürne und ſchelte und mit ihnen zanke und grolle. Und doch, o Gott! bin auch ich, da und dort, ungeduldig, heftig, hart und nachtragend geweſen!

Freilich machen die Menſchen es einem wohl zuweilen darnach, daß man in Verſuchung kommt, der Liebe zu vergeſſen und Böſes mit Böſem zu vergelten. Aber dafür hat ja Jeſus, der Herr, mich auch beten heißen: Führe mich nicht in Verſuchung! Dieſe Bitte ſoll mich erinnern, aufmerkſam zu ſeyn auf mich, daß ich mich nicht hinreißen laſſe von Fleiſch und Blut; und daß ich nicht erliege in den Anfechtungen der Welt. Aber, ach! wie verkehrt ſind wir Menſchen! Wie oft führen wir uns ſelbſt in Verſuchung, indem wir an Orte gehn, und zu Menſchen uns geſellen, wo wir vorausſehn können: es wird da geſündiget werden! Wie oft wollen wir bei-

nen Willen nicht verſtehn, o Gott! wenn du uns läſſeſt in mancherlei Prüfungen gerathen. Dein Wille iſt ja nicht, daß wir unterliegen ſollen, „ſondern einen guten Kampf kämpfen, um ſo feſter an Glauben halten ſollen wir, auf daß uns beigeleget werden könne die Krone der Gerechtigkeit.“

Denn einmahl wirſt du doch ganz erhören die Bitte: Erlöſe uns von dem Uebel! Ach, ſo wie ich es oft damit meine, wenn ich ſie bete, iſt es auch nicht recht. Ich verlange: du ſollſt mir immer gleich aus jeder Noth helfen, du ſollſt mich vor allen Widerwärtigkeiten bewahren. Und doch weiß ich, „wir müſſen Alle durch viel Trübſal in dein Reich eingehen.“ O, wenn ich mich nur niemahls durch eigne Schuld unglücklich machte! wenn ich mir nur nicht, durch Thorheiten, die unvermeidlichen Uebel des Lebens erſchwerte! wenn ich mich nur immer mehr frei zu machen ſuchte, von dem einzigen wahren Uebel des Lebens, von der Sünde.

Ach aber, was hat mir dieſe meine Selbſtprüfung jetzt darüber geſagt! Wohin ich mein Auge wende, es ſey auf meinen Wandel, es ſey auf mein Herz, da muß ich ſeufzen: „Herr, wenn du mit uns ins Gericht willſt gehn, wer kann vor dir beſtehen!“

Nun! ſo will ich in tiefſter Demuth dir meine Sünden bekennen; mit bitterm Schmerze ſie bereuen; und unter dem Kreuze meines Heilands dir Beſſerung meines Sinnes und Wandels zuſagen.

Dein iſt ja das Reich, die Macht, die Herrlichkeit. Du kannſt, und du willſt, und du wirſt mir ſelbſt zu allem Guten beiſtehn. So ſage ich fröhlich denn: Amen! Es wird alſo geſchehn.

(Noch eine andre Selbſtprüfung nach den zehn Geboten.

Allwiſſender Gott! du prüfeſt die Herzen der Menſchen, und kenneſt auch die verborgenſten Gedanken und Empfin-

dungen beſſer, als wir ſie bei uns ſelbſt merken. Ich bitte dich um deinen gnädigen Beiſtand, zu dem wichtigen Werke der Prüfung meiner ſelbſt. Behüte mich vor Heuchelei und vor dem gefährlichen Selbſtbetruge, daß ich mir etwa meine Schwächen und Fehler verheelen möchte. Ich muß ja doch einſt vor dein ſtrenges Gericht. Wie unglücklich wäre ich, wenn ich mich da erſt recht kennen lernte, und meine Thorheit zu ſpät bereuen müßte.

Liebte ich denn nun ſo, wie es ſeyn ſollte, Gott ſtets mehr, als mich und alle andere Geſchöpfe? Dankte ich ihm für alle Wohlthaten, die ich aus ſeiner milden Vater-Hand empfing? Setzte ich auf ihn vornehmlich, nicht auf meine Geſchicklichkeit, nicht auf Menſchen-Gunſt oder Menſchen-Hülfe mein Vertrauen? Redete, oder handelte ich nie wider mein Gewiſſen, indem ich Menſchen mehr fürchtete, als Gott? Habe ich an allen Orten mich vor dem allgegenwärtigen Gott geſcheut? That ich Gottes Willen ſtets mit kindlicher Bereitwilligkeit? Suchte ich die Ehre meines Gottes bei dem Guten, das ich verrichtete? Entehrte ich nie Gottes heiligen Namen durch Fluchen oder Schwören? Habe ich nie zu abergläubiſchen Mitteln meine Zuflucht genommen? Erhob ich im Gebete oft genug mein Herz zu ihm? Betete ich nie ohne Andacht? Hatte ich an ſeinem göttlichen Worte meine Freude? Schätzte ich den hohen Werth meiner Religion? Beſuchte ich die heiligen Verſammlungen, ſo oft es ſeyn konnte? Hörte ich das Wort des Herrn mit lebendiger Aufmerkſamkeit? War ich auch ein treuer und fleißiger Thäter des Worts? Habe ich den Tag des Herrn allezeit nach Gottes Willen heilſam angewendet? nie durch unnöthige Arbeit, unwürdige Zerſtreuungen oder ſündliche Vergnügungen entweiht? Suchte ich die, welchen ich Hochachtung, willige Folgſamkeit und Liebe ſchuldig bin, dadurch wirklich zu erfreuen? Habe ich ſie nie erzürnet, nie betrübt, nie ihre Wohlthaten vergeſſen? Habe ich denen, die mir folgen müſſen, nicht zu hart begegnet, ſie zu ſtrenge gehalten, zu viele Arbeiten ihnen aufgelegt? Habe ich nichts gethan, oder geredet, wo-

durch die Glückſeligkeit irgend eines meiner Nebenmenſchen geſtört, oder wohl ihre Tage durch Sorge und Traurigkeit verkürzt worden wären? Bin ich den Armen, ſo viel es ſeyn konnte, mit Wohlthaten zu Hülfe gekommen? Habe ich die Betrübten gerne getröſtet? Habe ich keinen Menſchen geſchmähet und geläſtert? Habe ich meinen Zorn ſtets gemäßiget? nie eine unerlaubte Rachgierde im Herzen unterhalten? War ich ſtets bereit, mich mit meinen Feinden zu verſöhnen? und habe ich ihnen Gutes gewünſcht und Gutes gethan? Habe ich gegen den Nächſten Geduld und Langmuth, ſo viel es ſeyn ſollte, bewieſen? Habe ich nicht durch Unordnung in Eſſen und Trinken, durch heftigen Zorn, oder durch allzuviele Arbeit, meiner Geſundheit geſchadet und mein Leben verkürzt? Gab ich mir alle Mühe, meinen Leib und meine Seele rein und unbefleckt zu erhalten, von unkeuſchen Begierden und Gedanken eben ſowohl als von dergleichen Worten und Werken? (*) Habe ich meinem Ehegatten ſtets die gebührende Treue bewieſen; demſelben mit Liebe begegnet, und ſein Wohl wie mein eigenes befördert?) Habe ich mich nie durch irgend eine Ungerechtigkeit an dem Nächſten verſündigt? Der Obrigkeit alle Abgaben richtig geliefert? meinen Vorgeſetzten nie etwas veruntreuet oder vernachläſſiget? meinen Untergebenen ihren gebührenden Lohn und Koſt nie verſagt oder geſchmälert? nie auch den geringſten Betrug begangen? nichts vom Gefundenen oder Geliehenen unrechtmäßig bei mir behalten? Habe ich die Wohlfahrt meines Nächſten und ſeine Nahrung, wie meine eigene, zu befördern geſucht? alle Billigkeit in meinen Geſchäften und Gewerben beobachtet? Habe ich auch das Meine weislich zu Rathe gehalten, und durch Arbeit zu vermehren geſucht? War ich mit dem, was mein Gott mir gab, auch zufrieden? Bin ich nie auf eine unerlaubte Art von der Wahrheit abgewichen? Habe ich nie zum Schaden des Nächſten eine Unwahrheit geredet? nie durch böſen Argwohn

*) Für Verheirathete.

mich an dem Nächſten verſündigt? nie die Heimlichkeiten des Nächſten zu ſeinem Schaden entdeckt? Habe ich keinen Menſchen je durch böſe Nachreden betrübt? nie etwa ſogar vor Gericht ein falſch Zeugniß gegeben? Suchte ich im Reden ſtets alle Vorſichtigkeit zu beweiſen? Suchte ich durch heilſame Geſpräche Andere, ſo viel es ſeyn konnte, zu erbauen? Habe ich alle böſe Lüſte, mit Ernſt und Eifer, unterdrückt? Habe ich nie nach den Gütern des Nächſten liſtig getrachtet, ſondern einem jeden das Seine gegönnt? Habe ich nie durch Ehrgeiz und Hoffart mich verſündigt? Habe ich die Demuth in mir ſtets zu erhalten getrachtet? Habe ich die Begierde nach irdiſchen Gütern und Vergnügungen gemäßigt? Habe ich aus Liebe zu dir, heiliger Gott! allen meinen Begierden Ziel und Maß geſetzt, und mich nach dem Beiſpiel meines Herrn Jeſu in der Verläugnung geübt? Ach, du barmherziger Vater! gehe nicht mit mir ins Gericht, denn ich kann dir auf tauſend ja wohl nicht eins antworten, vergieb mir alle meine, nun erkannten, oder auch unerkannten, Sünden. Schenke mir Kraft, künftig aus Liebe zu dir, durch den Trieb deines Geiſtes, das Böſe zu meiden und das Gute zu thun, täglich vollkommener zu werden nach meines Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti Lehre und Beiſpiel. Dazu erwecke und ſtärke mich die Feier ſeines Todes im Abendmahle. Amen!)

Morgen-Gebet am Communion-Tage.

So iſt er denn angebrochen, der Tag, der durch ſeinen Segen, ſo vielen andern Tagen meines Lebens, Licht geben ſoll und Troſt und Freudigkeit. Auf denn, mein Geiſt! überlege, was das auf ſich hat. Auf, mein Herz! erwache aus dem Sünden-Schlafe! Alles, was ich heut um mich her ſehe, hier in meinem Hauſe, auf dem Wege zur Kirche, und dort unter meinen Mitchriſten, — nicht in das Irdiſche ſoll es mich zerſtreuen, ſondern an das Heil meiner Seele mahnen. Alles, was ich vom Diener deines Wortes höre, Alles, was ich ſinge und bete, mit

noch höherer heiligerer Andacht, als ſonſt jemahls, will ich es beherzigen. Und wenn ich nun daſtehe in der Chriſten-Verſammlung, wenn ich hingehe zum Altare: o möchte mir es da zu Muthe ſeyn, wie es dem Jakob dort war, als er ausrief: „Hier iſt die Pforte des Himmels, hier iſt Gottes Haus!“ Wehe mir, wenn ich fähig wäre, ſelbſt dieſen Tag zu entweihen durch Leichtſinn, durch irgend eine vorſätzliche Sünde nach den Stunden der Andacht. Nein! fromm will ich dieſen Tag beginnen, fromm will ich ihn durchleben, fromm will ich ihn beſchließen. Und nicht bloß er ſelbſt ſoll mir heilig ſeyn, ſondern er ſoll mir auch meine folgenden Tage heiligen. So, nur ſo, wird er mir zum Segens-Tage. O Gott! „gieb mir deinen guten Geiſt, der mich leite auf ebner Bahn.“ Amen!

Bei dem Abendmahle ſelbſt, während des Genuſſes des geſegneten Brotes und Weines.

Bei Darreichung des Brotes.

„Nehmet hin und eſſet, das iſt mein Leib,“ ſagſt du jetzt auch zu mir, mein Heiland. Ich eſſe von dem geſegneten Brote und vereinige mich mit dir, der du deinen Leib, auch mir zu gut, in den Tod gegeben. Und ſo lebe ich denn des Glaubens, daß der Gott, der dich in den Tod für mich dahin gegeben, mit dir auch Alles mir ſchenken wird, was ich, zum zeitlichen Leben wie zum ewigen Heile, brauche. Und ſo will ich denn dankbar ſeyn gegen dich und zufrieden, geduldig und dir ergeben. Amen!

Bei Darreichung des Kelches.

„Nehmet hin und trinket Alle daraus, das iſt der Kelch des neuen Teſtaments in meinem Blute,“ ſprichſt du, o mein Heiland! jetzt auch zu mir. Ich trinke von dem geſegneten Weine und vereinige mich mit dir, der du dein Blut für mich auch vergoſ-

ſen. Mir ja auch haſt du zur Nachahmung aufgeſtellt das Vorbild der Gott=Ergebenheit und Menſchen=Liebe und Geduld. Mir ja auch haſt du an dir es gezeigt, wie ehrwürdig, wie ſelig in Noth und Tod ſelbſt, ein Menſch iſt, der Gott ſtets vor Augen, und Liebe im Herzen hat, und ſein Gewiſſen rein bewahret. O, ſo laß mich denn dein bleiben mit Leib und Seele. Amen!

Abend=Gebet am Communion=Tage.

Innigſt danke ich dir, gütiger, heiliger Gott, daß du mir dieſen Tag geſchenket haſt. Ach, möchte ich ihn nur auch zum Heile meiner Seele recht gebraucht haben! möchte ich dadurch einen reichen Schatz gewonnen haben an Kraft zur Erfüllung meiner Pflichten, an Erquickung in des Lebens Beſchwerden, an Troſt und Hülfe in geiſtlichen und leiblichen Nöthen.

Mein Gewiſſen hat mir manche Fehler vorgehalten, als meine herrſchenden Sünden; dieſe abzulegen, will ich nun mit dem größten Eifer mich befleißigen. Mein Herz hat mir geſagt, welche Tugenden mir grad in meiner Lage am allernöthigſten wären. Denen will ich am eifrigſten und unverdroſſenſten nachtrachten. Und damit will ich ſogleich morgen den Anfang machen. So wie ich wieder an meine Arbeit gehe, wo und wie ich es mit denjenigen Menſchen und in den Sachen wieder zu thun habe, wo ich es ſeither verſehen; da will ich nun ſogleich das erſtemahl recht aufmerkſam, recht vorſichtig ſeyn, um es jetzt beſſer zu machen, als vorher.

Wenn es mir denn, mit meiner Beſſerung, ein rechter Ernſt iſt, ſo werde ich es auch, zu meinem Heile, an mir erfahren, was dein Wort ſagt: „Wer da hat, dem wird gegeben.“ Nun denn, du Allwiſſender und Heiliger! wenn ich das nächſtemahl zur Kirche komme, wenn ich nun wieder zum Abendmahle gehe, da will ich vor deinem Angeſichte mich fragen, wie ich Wort gehalten habe. Hilf du mir ſelbſt dazu! Gieb mir jetzt eine ruhige Nacht; und morgen einen fröhlichen frommen Arbeits=Tag. Amen!

Morgen-Gebet der Katechumenen, wenn ſie zum erſtenmahle in die Lehre gehen.

Lieber himmliſcher Vater! Ich ſoll nun eingeſegnet werden und zum erſtenmahle zum heiligen Abendmahle gehn. Ach welche große und wichtige Sache iſt das! Ich ſehe, ich fühle es, ich hör' es in ſo manchen Ermahnungen meiner Eltern und Vorgeſetzten, ich bin nun kein Kind mehr, ich bin zu Verſtande gekommen und muß mir, je länger je mehr, ſelbſt rathen und helfen. Wie bin ich denn nun mit der Welt um mich her, wie mit mir ſelbſt daran? was ſoll ich von dem Allen denken, woran mich halten? Denn ich ſehe ja doch, gar Vieles iſt und geſchieht in der Welt, ohne daß der Menſch etwas dabei thun kann. Aber ich ſehe auch, bei ſehr Vielem kommt es auf den Menſchen ſelbſt an, wie er es macht und ſich benimmt. Nun was habe ich denn da zu thun und zu laſſen? Ach, ich armes ſchwaches Geſchöpf! Ich weiß doch noch ſo wenig! ich vermag ſo wenig: wer belehrt mich? wer hilft mir?

Nun! Dank ſey dir, himmliſcher Vater! Du willſt das thun! Dazu haſt du ja deinen eingebohrnen Sohn in die Welt geſandt. Aus den Lehren dieſes meines Heilands kann ich lernen, was ich zu glauben habe von dir und von der Welt, und von meiner unſterblichen Seele. Er zeigt mir, was ich zu thun und zu laſſen habe, in ſeinem Worte und in ſeinem Beiſpiele. Zu Ihm und ſeiner Lehre bekenne ich mich; Ihm und ſeinem Exempel ſchwöre ich Nachfolge und ewige Treue; wenn ich nun jetzt zum erſtenmahle den Tod Jeſu feire, zum erſtenmahle mit Jeſu vereiniget werde im Genuſſe des geſegneten Brotes und Weines. Ob ich das nun auf die rechte Art thue oder nicht, davon werde ich, für mein ganzes Leben und für meine Ewigkeit noch, Segen oder Verderben haben. Ach, bewahre mich, mein Gott, daß ich mein Heil nicht verſcherze. Ich verſpreche dir, ich will recht aufmerkſam ſeyn auf das, was mein Lehrer mir lehren wird, und will fleißig lernen, was er mir aufgiebt. Ich will weder wäh-

rend des Unterrichts, noch außer demſelben irgend etwas Schlechtes oder Kindiſches thun. Ich will den Andern, die mit mir in die Lehre gehn, von allem Guten ein Beiſpiel geben.

Ja! und ich kann das Alles, wenn ich es nur ernſtlich will. Denn du, heiliger Gott! giebſt mir (wenn ich ihn nur ſelbſt annehmen will) den Beiſtand deines guten Geiſtes, der mich leitet auf ebener Bahn. Amen!

Selbſtprüfung der Katechumenen.

Am Tage vor der Beichte, des Morgens.

Da haſt du mich nun, gütiger Gott! dieſe Wochen daher, durch meinen treuen Lehrer, vom Abendmahle unterrichten laſſen, wie wichtig es iſt, wie ſegensreich es werden kann. Nun verſtehe ich, warum der Apoſtel ſagt: „Der Menſch prüfe ſich; und alſo nur eſſe er von dieſem Brote und trinke von dieſem Kelche; denn wer da unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt ſich ſelber das Gericht!“ So will ich mich denn jetzt ernſtlich prüfen vor dir, über meinen ganzen Sinn und Wandel.

Meine Kindheit und erſte Jugend ſind nun vorüber. Wie habe ich dieſe Zeit zugebracht? Habe ich, gleich meinem Herrn Jeſus, zugenommen immer, nicht bloß „an Alter, ſondern auch an Gnade bei Gott und bei den Menſchen?“ Was meine Eltern, oder die an ihrer Stelle waren, an mir gethan, habe ich das erkannt und ihnen verdanket, oder habe ich ihnen ihre Mühen und Sorgen, leichtſinnig und wohl gar vorſätzlich, noch mehr erſchwert? Habe ich mit meinen Geſchwiſtern, mit andern Kindern im Hauſe und in der Nachbarſchaft, friedlich und liebreich und anſtändig gelebt, oder habe ich ſie gekränkt und beleidigt? habe ich wohl gar ſie zu böſen und ſchändlichen Dingen verführet? Habe ich nicht zuweilen Menſchen belogen, betrogen, bekümmert? in irgend einer Art um das Ihrige gebracht? oder ſchlecht von Andern geredet?

Und wie habe ich für mich ſelbſt geſorgt? Bin ich ſo geſund und friſch, ſo zufrieden und froh, als ich ſeyn könnte? Habe ich alles Gute und Nützliche, wozu ich Gelegenheit hatte, gelernt? lebe ich nach der Vernunft und nach Gottes Wort, oder ohne Nachdenken, ohne Ernſt, nur nach meinen Lüſten und Begierden? Habe ich niemals etwas, was ſchändlich und unkeuſch iſt, gethan, weder mit Andern, noch wenn ich ganz allein war? Habe ich auch nichts der Art geredet oder mit Wohlgefallen angehört? Habe ich Unziemliches auch nicht gewünſcht und gedacht? Bin ich immer mäßig geweſen im Eſſen und Trinken? Habe ich den Zorn, den Neid, die Rachſucht, die Heftigkeit und Empfindlichkeit und den Eigenſinn, wie ich geſollt, ſtets unterdrückt? War ich ſtets eingedenk, in allem meinem Thun und Laſſen, in meinem ganzen Dichten und Trachten, der Ermahnung des Apoſtels: „Was wahrhaftig iſt, was ehrbar, was gerecht, was keuſch, was lieblich, was wohl lautet — iſt irgend eine Tugend, iſt irgend ein Lob, dem trachtet nach!"

Ach! wenn ich ſo mein ſeitheriges Leben überdenke, ſo muß ich wohl ſeufzen in tiefer Beſchämung und Reue: „Herr, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend!" Aber obſchon mich das ſehr ſchmerzt, ſo will ich es mir doch nicht aus dem Sinne ſchlagen. Sondern wohin ich heut meine Augen richten werde, wen ich anſehe von den Meinigen, was ich denke und thue, das Alles ſoll mir zum Spiegel dienen, in welchem ich mich ſelbſt erkenne wie ich bin; das Alles ſoll den Dorn des Schmerzes über meine Sünden mir tiefer in die Seele drücken. Denn du kannſt nur heilen „die wahrhaft zerſchlagnen Herzens ſind." Amen!

Am Vorbereitungs=Tage, des Abends.

Dieß iſt heute alſo der letzte Abend, wo ich mich noch als ein Kind, als ein noch unreifer Menſch niederlege. Morgen ſoll ich, vor der ganzen Gemeinde, den Erwachſe=

nen zugeſellt werden, ſoll erklärt werden für einen Menſchen, den man nun ſchon ſich ſelbſt überlaſſen kann, der ſich ſelbſt in der Welt forthelfen ſoll im Geiſtlichen und im Leiblichen.

Bin ich denn aber in der That auch ſo gereift an Verſtand und Gemüth, wie an Jahren? Habe ich ſo viel gelernt als ich brauche, um mir in der Welt ſelbſt fortzuhelfen? Verſtehe ich meine Arbeiten, liebe ich zu arbeiten, mache ich meine Sachen ordentlich und genau? Führe ich mich denn übrigens auch, wie ein geſetzter, verſtändiger Menſch auf? Habe ich einen guten Namen? Schätzen und lieben mich die Menſchen?

Zum Chriſtenthume will ich mich morgen bekennen. Weiß ich denn auch, was das auf ſich hat? Kenne ich die Lehre Jeſu? Kann ich von meinem Glauben gehörig Rede und Antwort geben? Kann ſich Jeſus, der Allerheiligſte, über mich freuen, daß ich mich einen Chriſten nenne, oder muß er ſich meiner ſchämen?

Wie nun! wenn ich, ſtatt morgen zum Abendmahle zu gehn, dieſe Nacht ſtürbe? Wie würde, wie müßte es mir ergehen, wenn mir Gott nun vergölte nach meinen Werken? Ach, ich zittre! Nun, du barmherziger Gott! Du haſt das ja auch für mich geſagt: „So wahr ich lebe, mir iſt nicht lieb der Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe!“ So will ich mich denn bekehren; ſo will ich von morgen an in einem neuen Leben wandeln. Das verſpreche ich dir, o Gott, das hoffe ich von dir, in meinem Herrn und Heilande Jeſus Chriſtus. Amen!

Morgen-Gebet eines Katechumenen am Confirmations-Tage.

Einen wichtigern Tag, als den heutigen, habe ich noch nicht erlebt. Ich danke dir von ganzem Herzen, Vater im Himmel, daß du mich ihn haſt erleben laſſen; während ſo Viele andere als Kinder dahin ſterben. Möchte ich dieſen Tag nun auch recht würdig und ſelig feiern.

Mein Herr und Heiland Jeſus Chriſtus will mich heut zu ſeinem Gemeinde-Gliede aufnehmen, will mich für mein ganzes Erden-Leben, für meine Ewigkeit noch, einſegnen. Wenn er denn ſo vor meiner Seele da ſteht, wenn er, bei der Darreichung des geſegneten Brots und Weins, zu mir ſpricht: „Auch für dich bin ich geſtorben:“ ſo will ich es ihm zuſchwören: „Ich will leben dir, o Herr! der du mich dir mit deinem Blute erkauft haſt;“ leben, fromm und gut und verſtändig. Wenn ich hintrete vor den Altar, ſo will ich denken, ich ſtünde an meinem Grabe; deine Stimme, o Gott, ruft mir dann zu: lebe, wie du, wenn du ſtirbſt, wünſchen wirſt, gelebt zu haben. Wenn ich weggehe aus der Kirche, ſo ſoll dein heiliger Geiſt, der unter dem Kreuze des Heilands in meine Seele kam, mich begleiten nach Hauſe, mich zu allem Guten erwecken und ſtärken; und nimmer von mir weichen. Amen!

Abend-Gebet.

Der heilige Tag iſt vorüber. Aber du haſt ihn, o gerechter Gott, auf dein Buch geſchrieben; du wirſt am letzten Tage mich zur Rechenſchaft ziehen, wie ich insbeſondre dieſen Tag verlebt habe und was er mir für mein ganzes Leben geholfen. Nun! heut habe ich es gar wohl ernſtlich mit dir und mit meiner Seelen Seligkeit gemeint. Aber wird dieſe gute Geſinnung auch Beſtand haben? Sie ſoll das, ſie kann das gar wohl. Du hilfſt uns ſelbſt dazu durch deinen Geiſt. Aber ich muß auch das Meinige thun. Wohlan! Das verſpreche ich dir aufs Heiligſte; eben auch heut, an dieſem für mich ſo heiligen Tage. Ich will alle die Menſchen und die Orte meiden, die mich ſeither zu Sünden verleitet haben. Ich will mich immer nur zu verſtändigen und rechtſchaffnen Menſchen halten, und ihre Ermahnungen befolgen. Ich will fleißig arbeiten; und mäßig, nüchtern und keuſch ſeyn. Ich will immer gern und fleißig in die Kirche gehn, dein Wort dort hören und ſingen, fleißig in der Bibel, im Ge-

ſangbuch und in andern guten Büchern leſen. Und alles geleſene, gehörte und ſelbſt gedachte Gute bewahren in einem reinen guten Herzen, und Frucht bringen in Geduld. Ich will täglich zu dir beten; auch bei meinen Arbeiten gute Gedanken haben, ſelbſt bei meinen Vergnügungen „vor dir wandeln und fromm ſeyn.“ „Ich will dich, du Allwiſſender und Heiliger, ſtets vor Augen und im Herzen haben, und mich hüten, daß ich in keine Sünde willige noch thue wider dein Gebot.“ Amen!

Gebet eines Kranken, welcher zu Hauſe communicirt.

Vor der Beichte.

Da habe ich nun, du guter Gott! zu meinem Prediger geſchickt, daß er mir das heilige Abendmahl verreichen ſoll. Ich weiß gar wohl, ein leibliches Mittel zur Geneſung iſt es nicht. Dazu „läſſeſt du ja Arznei aus der Erde wachſen, und ein Vernünftiger verachtet ſie nicht.“ Auch darf ich nicht glauben, daß, wenn ich jetzt ſterben ſollte, das Abendmahl allein mir in den Himmel helfen würde. Denn ſonſt hätte mein Heiland nicht geſagt: „Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet!“ Aber doch verlanget mich gar ſehnlich nach dem Heilande, daß er ſein Brot mir breche und ſeinen Kelch mir reiche. Es verlangt mich nach ihm, daß er da vor mir ſchwebe an ſeinem Kreuze und ſich vereinige, in ſeiner Gnaden-Fülle, mit meiner hungernden durſtenden Seele. Ach! ich bin matt. Mein Herr Jeſus ſoll mich ſtärken mit ſeinen Worten des Lebens; mit dem Worte von Gottes ewiger Vater-Liebe; mit dem Worte vom Segen der Trübſal; mit dem Worte von der ewigen Herrlichkeit. Ich habe Schmerzen. Er ſoll ſie mir tragen helfen, durch die Kraft ſeines Beiſpiels, wie er gehorſam war ſeinem Vater, wie er feſt hielt an ihm, auch als es ſchien, als habe ihn der Vater verlaſſen. Ich habe Sorgen um die Meinigen. Der Heiland ſoll ſie mir erleichtern; Er, der ja auch am Kreuze für ſeine Mutter und ſeinen Freund noch ſo lieb-

reich und treulich ſorgte. Ich kann vielleicht ſterben. Der Heiland ſoll mir ſterben helfen; in der Kraft ſeines Evangeliums: „daß er dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Weſen ans Licht gebracht.“ Ich kann auch wieder aufkommen. Der Heiland ſoll mich leben lehren; auf daß hinführo nun nicht mehr i ch lebe, ich nach dem Fleiſche, ſondern mein Jeſus in mir lebe. Ich habe Angſt um meiner Sünden willen. Der Heiland ſoll mich tröſten; indem er es mir, bei ſeinem theuern Leibe und Blute, verſichert: „Gott will nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe!“

Nun! Herz! ſo bereite, ſo heilige dich denn, auf daß der Heiland eingehen könne in dich. Ueberdenke dein Leben; erkenne und bereue deine Sünden; reiß dich los von der Welt; habe es jetzt einzig und allein mit deinem Gott zu thun!

Beichte bei der Kranken=Communion.

Barmherziger, heiliger Gott! Da liege ich vor dir krank und ſchwach, und weiß nicht, wie du es über mich beſchloſſen haſt. Aber das weiß ich: meine Hülfe kann allein von dir kommen, meine Hoffnung ſteht allein zu dir. Ach, und das weiß ich: ich habe geſündiget an dir, und an den Menſchen, und an mir ſelbſt. Ich erkenne, ich bereue von ganzem Herzen, was ich unrecht gethan; ich will gut machen, wo es noch irgend in meinen Kräften ſteht. Ich will, was ich unrecht gethan, hinführo nicht wieder thun. Ich will, ſo lange ich noch lebe, nach deinem Willen leben. Und darum auch, in dieſer meiner Krankheit, meine Seele in Geduld faſſen. Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich. Dir lebe ich, dir ſterbe ich, dein bin ich todt und lebendig. In dieſem Glauben, zu dieſer Liebe, auf dieſe Hoffnung ſtärke mich das Abendmahl meines Herrn und Heilands. Amen!

Nach dem Abendmahle.

Erſtes Gebet.

Habe Dank, habe Dank, liebſter Vater im Himmel, für dieſe Stunde deiner Gnade. Nun bin ich erquickt und geſtärkt. Nun hat eine neue Lebenskraft meine müde Seele durchdrungen. Ja! ich weiß, was das iſt. Das iſt ein Anhauch deiner Gotteskraft. Das iſt eine milde Luft, die aus deinem Himmel herunter mir entgegen weht. Das iſt ein Vorſchmack deines Himmels, wo du mich ſättigen wirſt „mit Freuden die Fülle.“ Vielleicht komme ich bald dahin; vielleicht bleib ich jetzt noch auf Erden. Nun Herr! nicht, wie ich will, ſondern wie du willſt. Dir lebe ich, dir ſterbe ich, dein bin ich todt und lebendig. Amen!

Zweites Gebet.

Nun iſt er fort, der Diener Gottes. Aber der *Heiland*, den er mir vor die Seele geſtellt, der iſt bei mir geblieben: der ſteht da noch immer neben meinem Kranken-Lager und ſpricht mir zu: ich ſoll nicht verzagen; „ich ſoll auf Ihn ſehn, den Anfänger und Vollender meines Glaubens.“ Auch iſt ja bei mir geblieben, und iſt, wie immer, um mich mein Gott und Vater. Wenn mir bang werden will, ruft er mir zu: „Fürchte dich nicht; denn ich bin bei dir!“ Wenn meine Schmerzen überhand nehmen, ermahnet er: „Weiche nicht, denn ich bin dein Gott!“ Wenn es lange dauert mit meiner Krankheit, auch wenn es noch ſchwerer damit werden ſollte, ſo giebt er mir ſein Vaterwort: „Ich tröſte dich, ich ſtärke dich, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“

Nun! ſo ſey es denn auch in dieſem Zuſtande der Schmerzen „meine Freude, daß ich mich zu Gott halte.“ Und ich mag nun wieder aufkommen, oder ich mag von hinnen gehn, ſo bleibe es meine Freude, „daß ich verkündige alle ſein Thun.“ Amen!

Morgen- und Abend-Gebete.

Am Sonntag Morgen.

Wie wohl iſt mir, o guter Gott! daß ich, nach einer Woche voll Mühe und Arbeit, zu dieſem ſchönen Tage erwacht bin! Du gabſt uns dieſen Tag, damit wir ausruheten von der beſchwerlichen Arbeit und neue Kräfte ſammelten; darum heißt er ja der Tag der Ruhe, und bringt ſo freundliche Stille über die Menſchen, die heute nicht, wie gewöhnlich, zu ihrem Tagewerke greifen werden. Aber das war gewiß nicht dein Wille, daß wir glauben ſollten, durch träges Nichtsthun werde dein Tag geheiligt; daß wir uns, wie vor einer Sünde, fürchten ſollten, heute irgend eine Arbeit anzugreifen. Nein! das kannſt du nicht gewollt haben. Hätte ich irgend etwas vor mir, was heute durchaus nöthig iſt, ſo würde ich dadurch gewiß nicht deinen Tag entheiligen, wenn ich es verrichtete; heiligen würde ich ihn dadurch vielmehr, denn jedes gute Werk iſt ja von dir uns anbefohlen. Und wenn irgend Jemand mich heute um einen Dienſt anſpricht, den ich ihm leiſten ſoll, ſo will ich auch nicht glauben, dadurch deinen Sonntag zu ſchänden, daß ich ihm helfe, ſondern zu allem Guten mich willig finden laſſen. Wir ſollen aber heute insbeſondre (das iſt an dieſem Tage die Hauptſache) an unſere unſterbliche Seele denken und für ſie ſorgen. Ach! das fühle ich recht gut, wenn ich ſo von einem Tage zum andern fortlebe, und mit der leiblichen Arbeit aufſtehe und mit ihr ſchlafen gehe, und immer nur frage: „was werden wir eſſen, was trinken, worin uns kleiden?“ — da vergeſſe ich gar zu leicht meine Seele, über die Sorgen und Arbeiten für den Körper, da ſcheint mir das von der Erde das Nothwendigſte und Wichtigſte: und doch ſagt mir ja dein Wort: „Was hülfe es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an ſeiner Seele?“ Darum danke ich dir, lieber Vater im Himmel, daß du dieſen Tag uns gegeben haſt, damit wir, doch wenigſtens ab und zu, ſo ganz eigentlich und ernſtlich daran denken, daß etwas Beſſeres in uns iſt,

und uns reinigen von dem irdiſchen Staube und unſere Seele auch ſchmücken, die du ja ſo hoch bedacht haſt. Ich will auch gern dazu dein Wort hören, wie es in den Kirchen verkündigt wird. Wohl können wir, wo wir auch ſeyn mögen, zu dir beten, und es iſt unſer Haus, und die freie ſchöne Welt ſo gut dein Tempel, als die Kirche. Aber dort wird ja unſer Herz hauptſächlich zur Andacht erweckt und zur Liebe gegen unſern Nächſten, und wir können ja dort ſo viel Gutes hören, an unſre Pflichten erinnert werden, und dein Wort immer beſſer verſtehen lernen. Darum will ich, wenn ich irgend nur kann, mich durch nichts abhalten laſſen, dich zu preiſen in der Gemeinde, und dadurch auch den Meinigen ein gutes Beiſpiel geben. „Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hauſe Gottes geheſt, und komme daß du höreſt,“ ruft uns dein Wort zu, und darum will ich, zwar heiter und froh, aber auch andächtig und ſtill, nach der Kirche gehen, nicht, wie in irgend ein anderes Haus. Ich will dort mich entſchlagen meiner irdiſchen Sorgen und Wünſche und nur an das denken, was meiner unſterblichen Seele Heil bringen kann. Wenn ich dort bloß ſtill und ruhig da ſäße, wenn ich nur zuhörte, ohne mir ſelbſt Mühe zu geben, daß ich verſtehe, was der Lehrer mir ſagt, und in einem ſtillen Gemüthe es aufbewahrte, wenn ich wohl gar glaubte, dir damit einen Dienſt zu erweiſen: wie ſehr würde ich mich dann irren! Nein! du bedarfſt ja nicht des Dienſtes der Menſchen, und Gottes-Dienſt iſt ja nur das, womit der Menſch nach deinem Willen, du Heiliger, thut. Darum will ich denn andächtig und fleißig zuhören, will das, was der Prediger ſagt, und was die Gebete und Lieder mir vorhalten, ſelbſt recht zu verſtehen und für mich brauchbar zu machen ſuchen. Alsdann nur kann es mir wirklich Segen bringen, wenn ich fleißig in die Kirche gehe; dann kann ich auch ein Thäter deines Wortes ſeyn, wie du ja willſt, daß ich ſeyn ſoll, und nicht ein vergeßlicher Hörer, der zu ſeiner eignen Verdammniß hört, wenn er nicht darnach ſich richtet.

Auch zum Vergnügen rufſt du uns heute, liebender

Vater! O, wie haſt du doch ſo väterlich für Alles geſorgt, was wir nöthig haben! wie haſt du uns ſo Vieles gegeben, woran wir uns freuen können! Die Erde iſt voll deiner Güte und deine ſchöne freie Welt giebt uns ſo viel Herrliches zu genießen! Und wenn wir mit Menſchen zuſammen kommen, die wir lieben, und fröhlich mit ihnen uns unterhalten, wie können wir darin beſonders ſo viel Freude und Fröhlichkeit finden, und ſie und uns aufheitern! Es braucht doch, Gott, um fröhlich zu ſeyn, ſo wenig, wenn man ſich nur will genügen laſſen, und ein reines, gutes Herz hat! Wie ſehr würde ich deinen Tag ſchänden, wenn ich an ihm auf eine ſchlechte Art durchbringen wollte, was ich die Woche über erſpart habe! oder wohl gar zu Ausſchweifungen mich erniedrigen könnte! Wie wäre das möglich, ſobald ich, in der Kirche oder zu Hauſe, recht andächtig und gottſelig geweſen bin! Damit verſtünde ich's ganz falſch, was du meinſt, wenn du zur Freude uns aufforderſt. Auch Jeſus Chriſtus, mein Heiland, war gern unter frohen Menſchen und freute ſich mit ihnen; aber auch dabei gab er uns das Muſter eines weiſen und himmliſch-geſinnten Menſchen. Und ſo will ich denn auch, nach ſeinem Beiſpiele, fröhlich ſeyn, aber mit Gottesfurcht. Wenn ich ſo deinen Tag heilige, nicht bloß mit beſſerer Kleidung angethan, ſondern auch an meiner Seele gereinigt und geſchmückt, dann habe ich einen ſchönen Sonntag gefeiert. Amen!

Am Sonntag Abend.

So iſt er nun vorüber, der feſtliche Tag, und ſtill und fröhlich geht Alles zur Ruhe. Dank dir, du gütiger Gott! für Alles, was ich heute an Seele und Leib Gutes von dir empfangen habe! Was du mich heut gelehret haſt von dir und deinen Werken und meiner Pflicht, das will ich in einem feinen, guten Herzen recht feſt bewahren, damit auch dieſer Sonntag mir, noch für viele kommende Tage meines Lebens, zum Segen werden könne. Ich will dieſe ganze Woche über noch recht oft darüber nachdenken, und bei Allem was ich thue und treibe, und

wo ich mit Menſchen zu ſchaffen habe, mich an das erinnern, was ich mir heute Gutes vorgenommen habe. Du haſt mir auch ſo manches Erfreuliche zukommen laſſen; auch daran will ich in dieſer Woche noch recht oft denken, damit ich nie vergeſſe, wie freundlich und gütig du gegen mich biſt, und auch daraus mehr Kraft und Muth zu der Arbeit ziehen kann. Es fängt ja morgen wieder eine Arbeits-Woche an — und ich freue mich darauf! habe ich doch heute ausgeruhet und mich vergnüget; nun wird die Arbeit auch wieder mir wohlthun. Denn das wäre doch traurig, wenn ich durch die Art, wie ich den heutigen Tag zugebracht habe, Ueberdruß und Scheu vor der Arbeit bekäme; wenn ich wohl gar morgen, ſtatt fröhlich und geſtärkt aufzuwachen, und muthig an meine Geſchäfte zu gehen, noch leiden müßte für das, was ich heute geſündigt habe! dann hätte ich ja dein Geſchenk unchriſtlich gemißbraucht, und mich ſelbſt gar ſehr erniedrigt! Bewahre du mich davor durch deinen guten Geiſt, und laß mich ſtillen und genügſamen Herzens deine Geſchenke genießen, damit ich auch dadurch immer tüchtiger werde in dem, was du mir auferlegſt. Einſt kommt ja auch ein Abend, nach dem ich nicht mehr erwache zu einer Woche voll Arbeit und Beſchwerde, ſondern zu einem beſſern, ſchöneren Leben, wenn ich im Erden-Leben dir über das Wenige treu war. O ſtärke du ſelbſt mich, daß jeder künftige Sonntag mein Herz immer mehr zu dir hinaufziehe, bis endlich der letzte mich dir näher bringt! Amen!

Am Montag Morgen.

Dank ſey dir, Vater im Himmel! für den Tag der Ruhe, den du mir geſtern geſchenkt haſt. Dank dir auch für dieſen Morgen, an dem du mich wieder zur Arbeit weckſt. Was ich geſtern, in den Stunden der Andacht, Wahres und Gutes und Heiliges gehört und gedacht und mir vorgenommen habe, darnach ſoll ich und darnach will ich nun, dieſe ganze neue Woche hindurch, meinen Sinn und Wandel einrichten. Hilf du mir ſelbſt dazu;

hilf mir auch für den heutigen Tag. Arbeit und Mühe iſt ja einem jeden Menſchen zugetheilt. So will denn auch ich jetzt, unverdroſſen und freudig, an meine Berufs-Geſchäfte gehn und ſie getreulich ausrichten. Sorgen gehören nun einmahl zum menſchlichen Leben und jeder Tag hat ſeine Plage. So will denn auch ich nicht murren! Du, der du die Laſten mir auflegſt, hilfſt ſie mir ja auch ſelbſt tragen; und wenn ich dich nur liebe, ſo recht von Herzen und in der That dich liebe, ſo müſſen alle Dinge mir zum Beſten dienen. Auch das dient mir alsdann zum Beſten, was uns Menſchen freilich gewöhnlich am ſchwerſten zu tragen wird, Verdruß und Kränkungen, die andre Menſchen uns verurſachen. Darum ſoll auch ſo etwas, wenn es mich heut etwa trifft, mich nicht aus der Faſſung bringen. Vor allen Dingen will ich mein eignes Herz bewahren; denn daraus gehet des Lebens ganze Kraft; ich will in Allem zu dir aufſehen und an dich mich halten; das iſt des Lebens wahre Freude. Amen!

Am Montag Abend.

Der erſte Arbeits-Tag von dieſer Woche iſt alſo nun zu Ende. Wohl mir, wenn ich meine guten Vorſätze von dieſem Morgen ausgeführt, wenn ich ihn nützlich zugebracht habe. Das iſt ja doch das Beſte, was der Menſch vom Leben hat, wenn er ſich am Abende eines jeden Tages ſagen kann: Auch heut habe ich Gutes und Nützliches gethan, Menſchen haben Freude an mir und durch mich gehabt, und ich bin wieder in dem oder jenem verſtändiger und beſſer geworden. O lieber Vater im Himmel, wie weiſe und gnädig haſt du das eingerichtet, daß ein jeder Menſch, in einem jeden Stande und unter allen Umſtänden, wenn er es nur darnach macht, dieſes Gedankens ſich erfreuen kann. So will ich denn zufrieden ſeyn mit meinem Berufe und Schickſale. Was ich Nützliches und Gutes thue — nun! auch wenn die Menſchen es nicht erkennen oder mir es ſchlecht belohnen, ſo weiß ich ja doch: ich habe es gut gemeint, ich habe es, ſo

gut ich konnte, gemacht. Und ich weiß, Du ſieheſt es, Allwiſſender; Du vergiltſt es, Gerechter. Wohlan, ſo lege ich mich jetzt fröhlich zur Ruhe; ſo ſtehe ich morgen, wenn es dir gefällt, fröhlich zu meiner Arbeit wieder auf, und gebe für dieſe Nacht Alles, was ich bin und habe, und Alle, die mir lieb und theuer ſind, in deine treuen Vater-Hände. Amen!

Am Dienſtag Morgen.

Was ich geſtern that, das wußte ich wohl am Abende noch, aber was mir heut den ganzen langen Tag hindurch begegnen wird, das ſiehſt nur du, o Gott! mir iſt ja ſelbſt die nächſte Stunde verborgen. Es kann mich heut wohl Vieles und Schweres treffen; es wird mir heut ohne Zweifel Manches begegnen, was ich, wenigſtens jetzt und ſo nun eben, nicht erwartet hätte. Auch das Erfreuliche kommt oft ungeahndet; aber öfter noch das Traurige und Beunruhigende. Ernſt ſoll mich das machen, demüthig und vorſichtig. Aber bange? Nein! das ſoll, das darf es nicht. Denn von dir kommt ja Alles, du guter Vater, und du meineſt es gut mit uns, auch wo du es gar nicht nach unſern Wünſchen macheſt. Nun! ſo führe mich nur auch Alles zu dir, das Leid wie die Freude, die Hoffnung wie die Sorge. Und Alles, was mich oder Menſchen um mich her trifft, das verbinde mich immer herzlicher mit meinen Mitmenſchen; damit wir einander dieß unſichre Leben in Liebe erleichtern. Wohlan! was denn heut irgend Beſonderes mit mir oder um mich her vorgehn mag, zu deinem Himmel, o Gott, ſoll mir's das Auge erheben, entgegen zur Hülfe den Mitmenſchen ſoll mir's die Hand ausſtrecken; zur Freudigkeit eines guten Gewiſſens ſoll mir's das Herz reinigen und ſtärken. Amen!

Am Dienſtag Abend.

Der Tag iſt vorüber! Er hatte, wie jeder, ſeine Plage und Mühe und Sorge, aber er auch hatte, wie jeder,

ſeine Freuden und Erquickungen. Wie jeder! O, daß wir es doch beſſer erkennen möchten, du Gott der Liebe, wie du an keinem Tage gegen uns dich unbezeigt läſſeſt; wie du an jedem uns viel Gutes thuſt!

Wir leben! Iſt nicht das allein ſchon ſo viel? Der Morgen erfriſcht uns, der Mittag nährt uns, der Abend ſchläfert ſüß uns ein. Die Tages-Arbeit ſelbſt iſt ja wohl auch, jedem guten und verſtändigen Menſchen, eine tägliche Lebens-Freude! Und jeden Tag thuſt du uns wohl, o Vater, auch in Beweiſen von Liebe, Achtung und Theilnehmung unſrer Mitmenſchen. An jedem lernen wir irgend etwas Wahres, empfinden wir etwas Freundliches, veredelt uns das Bewußtſeyn irgend einer guten That. Dank ſey dir denn, o Gott! für alles Angenehme, das auch der heutige Tag mir gab. Es iſt mir eine Bürgſchaft: du wirſt mich nie verlaſſen noch verſäumen, o mein Vater! Es gebe dir mein Kindeswort: ich will gehorſam und zufrieden ſeyn. Vollende Herr! dein Wohlthun, und ſchenke mir nun auch noch eine ruhige und erquickende Nacht. Amen!

Am Mittwoch Morgen.

Der geſunde und mäßige Menſch, wie tritt er am Morgen ſo friſch und fröhlich in's Leben wieder ein, als wär' er neu geſchaffen! O deine Güte, Vater, iſt über uns mit jedem Morgen neu! Du verjüngſt mit jedem uns des Körpers Kraft; du erneueſt uns des Geiſtes Heiterkeit; du heileſt und erquickeſt, durch den Schlaf der Nacht, des Herzens Wunden ſelbſt. Denn auch das Widrigſte, was uns am Abend kränkte oder ängſtete, erſcheint am Morgen uns in milderm Lichte.

O Dank dir, Dank, du ewige Liebe, für deine täglich neuen reichen Gaben; Dank dir für dieſes, bis in's ſpätſte Alter, ſich immer neu verjüngende Jugend-Gefühl des Morgens. Ja! ich verſtehe, was du damit von mir begehrſt. Freuen ſoll ich mich meines Lebens, als deines Gnaden-Geſchenks; nützen ſoll ich es, eifrig und

kräftig, zum Dienſte meiner Mitmenſchen, auf daß auch ſie des Lebens froh werden mögen; bekämpfen ſoll ich muthig das Widrige, ertragen in Zufriedenheit, was ſich nicht ändern läßt. So geh' ich, Herr, auch heut, in Deiner Kraft, an meine Arbeit; ſo nehm' ich meine Freuden, als aus Deiner Hand; ſo trag' ich meine Noth und Sorge nach Deinem Willen. Du hilfſt mir, Herr! Da muß es Alles wohlgelingen. Amen!

Am Mittwoch Abend.

Ach! wie froh man am Morgen auch aufſtand, der Abend findet uns doch müde, und nur allzuoft mißmüthig ſelbſt und traurig. Wie gern man auch arbeiten mag, wenn es ſehr ſchwer iſt oder widerlich, was man zu thun hat, wenn ſich's zu ſehr häuft und durchkreuzt, wenn es zu lange dauert, ſo wird man endlich doch verdroſſen. Und nun die Sorgen und Unruhen, von denen immer eine oder die andere neben dem Menſchen ſteht, wenn er arbeitet, und in den Weg ihm tritt, ſelbſt wenn er auf Ruhe und Vergnügen ausgeht! Ach, und der Verdruß und die Kränkungen von Menſchen, von denen wohl ſelbſt, die uns am ſorgſamſten und am erſten das Leben erleichtern ſollten. Ach! das thut am wehſten!

Seufze, beim Rückblicke auf den heutigen Tag, auch ich jetzt aus der eignen Erfahrung? So ſoll, o Gott, mein Seufzer doch nicht murren wider dich! Gabſt du mir heut ja auch Erfreuliches! Und des Erfreulichen mehr als des Widrigen. Und auch nicht die Menſchen verklagen ſoll jener Seufzer. Sie meinen es ſelten oder nie ſo ſchlimm, als ſie es freilich zuweilen machen. Sie wiſſen, ſie ahnden oft gar nicht, was ſie thun. Ach! und bin ich denn nicht an ſo manchem Widrigen ſelbſt Schuld? zieh ich es mir nicht zu? mache ich es mir nicht drückender, durch meine eignen Fehler und Schwächen? Darum gelob' ich dir, o Gott: Ich will aufmerkſam auf mich ſelbſt ſeyn. Verziehn ſey Jedem, der mir heut

etwas zuwider gethan. Und mich, mich tröſte die Hoffnung, der nächſte Morgen ſchon wird mich ruhiger finden über das, was heut den Seelen-Frieden mir ſtöhrte. Nun ſo verſchmerze und vergiß, o Herz! Schließt, Augen, euch zum ſtillen Schlummer. Amen!

Am Donnerſtag Morgen.

O fürwahr! es iſt wohl nöthig, daß ſich dem Menſchen, mit jedem Morgen, ſeine Kraft und Freude für's Leben erneue. Denn auch ohne die Arbeiten und Sorgen, mit denen wir es oft ſo ſchwer haben, wie viele Wünſche tragen wir im Herzen mit uns umher, wie mancherlei Vorhaben beunruhigen uns den Geiſt! Sogar was man hofft, ängſtet das Gemüth eben ſo oft, als es daſſelbe erfreut, weil man denkt: Ach, es könnte ja wohl auch anders kommen.

Gewiß! ich ſollte nicht ſo Vieles und ſo Vielerlei immer wünſchen. Das macht ſo unruhig über das, was kommen kann, und ſo unzufrieden, ſo undankbar gegen das, was da iſt. Und wenn ich mir auch meine eignen Wege auserſehe, ſo darf ich doch nicht glauben, als ob ich ſelbſt auf ihnen mich ſicher leiten könnte. Nein! dir Gott will ich ſie befehlen, auf dich will ich hoffen, nur du kannſt, und du, du wirſt es wahrhaft wohl machen. Das ſey meine Geſinnung auch für den heutigen Tag. Was ich zu heut mir wünſche oder vorhabe, vor dich bringe ich es jetzt, du heiliger, du weiſer Gott. Darum darf es nichts Schlechtes und auch nichts Thörichtes ſeyn. Vor dich bring ich es, guter, liebevoller Vater. Unſchuldiges erlaubſt du mir, daß ich mit dem Gedanken daran mir das Gemüth erquicke. Schädliches verſagſt du, und wenn ich es, mit kindiſchem Sinn, auch noch ſo ungeſtüm begehrte. Das wahrhaft Gute wirſt du geben, auch ohne daß ich jetzt noch ſelbſt es kenne und vermuthe. So leite mich, du Ewiger, nach deinem Rathe. Amen!

Am Donnerſtag Abend.

Alles, o Gott, was dieſen Tag über geſchah, meinen Wünſchen gemäß oder ihnen zuwider, Alles, was ich habe und thue und bin, Alles, was Zeit meines ganzen Lebens mir begegnet iſt; macht das denn nun an ſich eigentlich mein Glück oder mein Unglück aus? So denke ich wohl oft, o Gott; aber ſo ſollte ich nicht denken! Du haſt mir ja, auf meinem Lebens-Wege, mehr denn ein Exempel davon zugeführt, wie ein Menſch Vieles beſitzen kann und Vielerlei, und doch dabei nicht froh werden des Lebens. Hinwiederum haſt du mir ſolche Menſchen auch gezeigt, die Wenig hatten, und doch fröhlich waren; ſchwer tragen mußten, und geduldig trugen. Und hätte ich es denn nicht an mir ſelbſt auch oft erfahren, daß, wenn es um mich ſtürmte, meine Seele ſtill war zu dir, der mir half! Und, daß, wo mich die Welt als glücklich prieß, ich ſtumm und bang und traurig da ſtand. Nein! nicht aus dem Schickſale, ſondern einzig und allein aus dem Herzen gehet das Leben. Ob wir glücklich, ob wir unglücklich uns fühlen ſollen, darauf, darauf allein kommt es an, wie wir das, was du, o weiſer Gott, über uns verhängſt, wie wir es anſehn, und gebrauchen. Darauf allein, ob unſer Verſtand weiſe, und unſer Gewiſſen rein iſt, ob unſer Gemüth gelernt hat, ſelig ſeyn in dir. Auch was heut mir Erfreuliches zugekommen iſt und Widriges mich betroffen hat, erinnert mich an das Bibel-Wort: „Bewahre dein Herz; denn daraus gehet das Leben!“ Das will ich unter deinem Beiſtande thun! So kann ich jeden Abend mich, mit allen meinen Tages-Erfahrungen, zur Ruhe legen, in der tröſtenden und kräftigenden Ueberzeugung: „Denen, die Gott lieben, müſſen alle Dinge zum Beſten dienen!“ Amen!

Am Freitag Morgen.

So vieler Menſchen Augen heben, mit dieſem Morgen, gleich den meinigen, ſich zu dir empor, Vater im Himmel; auf alle alle, deine Menſchen (ſie mögen an dich

denken oder nicht) ſiehſt du, auch heute, allwiſſend und allgütig, nieder. Wir Menſchen geben gewöhnlich ſo viel auf einander Acht, und mögen gern von einander hören und reden. O wenn ich das nur immer recht thäte! Da würde ich hören, es hat doch jeder ſeine Sorge und Noth. Da würde ich ſehen, wir brauchen Alle einander und können uns das mühevolle Leben ſo ſehr erleichtern! Da würde ich oft, indem ich über Andrer Fehler rede, ernſt werden und ſchweigen, und ſtatt deſſen vielmehr mir ſelbſt das Urtheil ſprechen. Auch die Menſchen, o Gott, auf die ich heut irgend aufmerkſam werde, führſt du mir vor, mich zu erinnern an irgend eine Wahrheit deines Wortes. Auch diejenigen, denen ich heut irgend einen Dienſt zu leiſten Gelegenheit habe, weiſeſt Du mir zu. Täglich, ja, ſtündlich hat jeder Menſch, wie wenig er auch ſonſt haben mag, Gelegenheit, irgend einen Menſchen zu erfreuen; wär' es auch nur durch freundlichen Ton und Blick. Nun! das ſoll denn, auch heut, insbeſondre den Meinigen, zu gut kommen. Die, mit denen ich arbeite, die, für die ich zu ſorgen habe, die, welche mir das Leben pflegen und erleichtern, ſollen — nicht heut, nicht jemahls — über mich zu ſeufzen haben, ſondern meiner ſich freuen! In Liebe glücklich machen, in Liebe glücklich ſeyn, das iſt ja dein Wille an uns, du Gott der Liebe. Amen!

Am Freitag Abend.

Die Woche neigt ſich zum Schluſſe; und es iſt mir dabei ungefähr eben ſo zu Muthe, wie am Ende eines Tages. Ich denke: nun! auch das iſt vorüber; ich fühle mich ermüdet; ich ſehne mich herzlich nach Ruhe. So iſt es mir an jedem Abende, du guter Gott! Und ſelbſt dieß Gefühl der Ermüdung, die allmählige Auflöſung in den Schlaf, machſt du zu einer Wohlthat. Willſt du mir vielleicht damit eine Vorempfindung von meinem Tode geben? O ja! du, der ſo viel gethan, das Leben uns zu verſchönern, du wirſt gewiß, nach deiner Vater-Güte, uns

auch den Tod erleichtern; und führſt uns durch das Grab in's neue vollere Leben. Darum will ich wirken, ſo lang' es Tag für mich iſt, Gutes thun und nicht müde werden! Und wenn ich matt mich fühle von des Lebens Beſchwerden, wenn meine Leibes-Kräfte ſchwinden, wenn meines Geiſtes Freudigkeit ſich trübt; wenn, gerade zuweilen in der Abendſtille, alles Widrige, was das Leben für mich hat, auf mich einſtürmt: will ich mich damit tröſten: „Es iſt noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.“ Zu dieſer Ruhe führſt du mich auch einſt, o Vater! So ſchweiget denn ihr Klagen, auch von heute. Entſchlummert, Sorgen! Nimm mich, o Schlaf, in deine Arme und übergieb mich morgen neugeſtärkt der Arbeit wieder. In Gottes Namen! Amen!

Am Sonnabend Morgen.

Wieder alſo der letzte Tag einer Woche! Wieder, dieſe Reihe von Tagen hindurch, ſo Manches gethan! ſo Vieles geſehn und gedacht! des Guten allerlei genoſſen. Aber nichts doch von allem dem Irdiſchen und Zeitlichen kann mir die Seele befriedigen; und ſie ſelbſt kann, ſo allein, ſich nicht aufrecht halten. Immer vermißt ſie etwas; ſie ſehnt ſich und ſuchet nach Sicherem; ſie ſtrebet nach Höherem.

„Nach dir, nach dir, verlanget mich, mein Gott;“ das Heilige in mir ahnde ich; das Ewige über dem Grabe ſuche ich. O Dank ſey dir, daß du in Jeſus Chriſtus dich mir geoffenbaret; daß ich habe, an wen ich glaube; daß ich weiß, was ich thun ſoll; daß ich fühle, worauf ich hoffen darf. Nun erſt iſt Licht um mich, auf allen meinen Wegen; nun erſt wohnt Kraft in mir zu allem Thun und Dulden; nun habe ich zum Tode ſelbſt eine Freudigkeit. So ſoll mir denn das Ende dieſer Woche auch darum willkommen ſeyn, weil morgen nun wieder der Tag iſt, der ganz dem Heiligen und Ewigen gewidmet iſt. So will ich denn auch den heutigen Tag durchleben, als den

Kind, o Vater im Himmel, als angehörig Jeſu Chriſto, als Erbe des ewigen Lebens. Amen!

Am Sonnabend Abend.

Ich ſtehe alſo abermahls, lieber himmliſcher Vater! an dem Ende einer Woche, in der du dich an mir nicht unbezeugt gelaſſen haſt, in der deine Güte jeden Morgen über mir neu war. Dank dir dafür! Auch in dieſer Woche haſt du mich vielfältig zu dir gerufen, durch alles das Gute, das du mir gabſt; durch jede Freude, die die Meinigen mir gemacht. Habe ich das immer auch erkannt, wie ich ſollte? habe ich es erkannt, daß Alles deine Gabe iſt, und du durch Alles, was da geſchieht, uns näher zu dir hinziehen willſt? Ach nein! ich habe das nicht bei Allem gethan; ich habe nicht immer an dich gedacht, wenn es mir wohl erging; und wo mir Widerwärtiges begegnete, da habe ich eben ſo oft vergeſſen, auch darin dich zu erkennen, auch dafür dich zu preißen! Wie habe ich überhaupt in dieſer Woche gelebt? Du haſt mir ſo viel Gelegenheit gegeben, in meinem Berufe Gutes zu thun: habe ich ſie auch immer genützt, wie ich ſollte? Wenn mir die Arbeit auch ſchwer wurde, habe ich wohl daran gedacht, daß du uns ja befiehlſt: „Sorget, daß ihr ſtille ſeyd, und das Eure ſchaffet mit euern eignen Händen, und arbeitet?“ Wie viel mehr hätte ich doch verrichten können, wenn ich nur thätiger und unverdroſſener bei der Arbeit geweſen wäre! Vielleicht habe ich ſogar mancher Arbeit mich entzogen, die doch mein Beruf von mir verlangte; weil ſie mir ſchwer, oder ſonſt zuwider war, und ich meiner Trägheit mich überließ! und wie Vieles hätte ich doch, wenn ich nur wollte, weit beſſer machen können, zum Nutzen anderer Menſchen und zu meiner eignen Freude. Es liegt ja doch nur an uns, wenn das, was wir thun und treiben müſſen, uns nicht recht viel Freude macht; denn du haſt es ja ſo eingerichtet, daß wir uns freuen können über die Arbeit unſrer Hände. Da iſt wohl gar noch Einiges nachgeblieben, das ich hätte beendigen

können, wenn ich mir nur Mühe gegeben hätte, und mit dem ich nun, zu meinem eigenen Verdruſſe, die neue Woche anfangen muß. Ach! ich fühle wohl, daß das nicht recht iſt, und daß ich dabei auch nicht nach Wunſche fortkommen kann.

Wie bin ich denn, in dieſer Woche, gegen die Meinigen und gegen Freunde und Nachbaren, auch gegen Fremde, mit denen ich zu ſchaffen hatte, geſinnt geweſen? Habe ich immer, wo ich konnte, ihnen Gutes erwieſen, und Freude zu machen geſucht? Habe ich nicht ſo manche Gelegenheit, ihnen Dienſte zu leiſten, vorübergehen laſſen, weil ich zu träge, oder zu eigennützig und ungefällig war? Du willſt ja, lieber himmliſcher Vater, daß Jeder nicht auf das Seine ſehen ſoll, ſondern auf das, was des Andern iſt. Ach, wie habe ich doch ſo manchesmahl das verſäumt! Wenn ich es überlege, wie Manche in dieſer Woche Urſache gehabt haben, ſich über mich zu beklagen, daß ich ungefällig und undienſtfertig, vielleicht gar hart, gegen ſie geweſen bin: ach! wie ſehr muß ich mich dann vor dir, Allgütiger! und vor mir ſelbſt ſchämen. Und es fallen mir doch dieſer und jener ein, die wohl über mich ſeufzen und klagen können! Möchte doch Niemand mehr Urſache haben, ſich über mich zu beſchweren; möchte ich doch, ſo wie du gegen uns, gütig und liebevoll gegen Alle meine Brüder und Schweſtern ſeyn!

Bin ich denn überhaupt in dieſer Woche auch im Guten ſo viel weiter gekommen, als ich älter geworden bin? Eine Woche iſt wohl nur ein kleiner Theil unſeres Lebens; aber, o du, vor dem tauſend Jahre ſind, wie ein Tag! unſer ganzes Leben beſteht ja doch nur aus Augenblicken, die auf einander folgen, und wenn wir nicht jeden benützen, um weiſer und beſſer zu werden, dann muß ja wohl unſer ganzes Leben ſo vergehen, und wir kommen nicht weiter! Wenn wir das immer ſo recht überlegten, da würden wir ja wohl fühlen, wie koſtbar jeder kleinſte Theil dieſes Lebens auch uns ſeyn muß, wie eifrig wir uns bemühen müſſen, immer weiſer und beſſer zu werden! Und wenn ich das bedacht hätte in dieſer

Woche, die du mich nun wieder haſt durchleben laſſen, dann hätte es mir ja wohl gelingen müſſen, vor dieſem und jenem Fehler, den ich jetzt noch ſo klar vor mir ſehe, mich zu hüten, und ſtärker und feſter zu ſeyn gegen dieſe und jene böſe Gewohnheit, die mich immer noch gefangen hält. Jetzt kann ich mich daran noch recht gut erinnern, was ich Alles in dieſer Zeit gethan habe; und darum verſpreche ich denn auch dir und mir ſelbſt, ehe es mir wieder entfällt, nun recht eifrig an mir zu arbeiten, daß das Gute mir lieber und leichter wird, daß ich immer mehr vor dem Böſen mich ſcheuen lerne, und nicht nur es vermeiden will, ſondern daß mir dieß auch wirklich gelingt, damit ich dann, in der nächſten Woche, recht froh und zufrieden auf meine vollbrachte Arbeit zurückſehen kann, und nicht wieder Urſache habe, mich zu ſchämen. Hilf mir dazu ſelbſt durch deinen Geiſt, guter Gott, und laß mich auch dieſe Nacht, unter deinem Schutze, ſicher und erquicklich ruhen. Amen!

Um die Andacht, auch durch Abwechſelung, lebendiger zu unterhalten, können, ſtatt der hier gegebenen Gebete, eine zweite Woche hindurch, auch folgende Morgen- und Abend-Lieder gebetet werden:

Sonntag Morgen, Nr. 800. Dieß iſt der Tag, zum Segen eingeweihet — Abend, Nr. 635. Zu ſo viel Tagen, die mir ſchon.

Montag Morgen, Nr. 613. Mit dir geh ich an mein Geſchäfte — Abend, Nr. 625. Die Abend-Sonne ſinket.

Dienſtag Morgen, Nr. 611. Mein erſt Gefühl ſey Preiß und Dank — Abend, Nr. 626. Die Ruhe ſenkt ſich wieder.

Mittwoch Morgen, Nr. 595. Allmächtiger, ich hebe — Abend, Nr. 631. Nun ſinkt die Sonne nieder.

Donnerſtag Morgen, Nr. 596. Aus meines Herzens Grunde — Abend, Nr. 634. Willkommen allen Müden.

Freitag Morgen, Nr. 604. Du, der allen ſeinen Kindern — Abend, Nr. 630. Lob ſey dem Herrn.

Sonnabend Morgen, Nr. 603. Dir ſey Preiß! ich lebe wieder — Abend, Nr. 621. Ach, wie ſie ſo geſchwind verfließt.

In der dritten Woche des Monats können folgende Lieder gebetet werden:

Sonntag Morgen, Nr. 3. Bewahre mich, Herr, daß der Wahn — Abend, Nr. 299. Eins iſt Noth! ach, Herr, dieß Eine.
Montag Morgen, Nr. 14. Auf, erwacht, ihr frohen Triebe — Abend, Nr. 9. Allgegenwärtiger, ich bin.
Dienſtag Morgen, Nr. 134. Du, durch den die Sonnen glühen — Abend, Nr. 12. Du führſt, o großer Gott, die Deinen.
Mittwoch Morgen, Nr. 135. Ein tugendhaftes Herz — Abend, Nr. 67. Deines Gottes freue dich.
Donnerſtag Morgen, Nr. 127. Gott, deine weiſe Macht erhält — Abend, Nr. 143. Mein Herz, o Vater, bring' ich dir.
Freitag Morgen, Nr. 87. Hinauf, mein Geiſt, zu Gott empor — Abend, Nr. 351. Wie hängt die Nacht voll Welten.
Sonnabend Morgen, Nr. 147. Urquell aller Seligkeiten — Abend, Nr. 722. Dein ſind wir, Gott, in Ewigkeit.

Endlich ſo können in der vierten Woche auch folgende Lieder als Betrachtungen geleſen werden:

Sonntag Morgen, Nr. 425. Erwäg', o meine Seele — Abend, Nr. 639. Gieb deinen Frieden uns, o Gott der Stärke.
Montag Morgen, Nr. 437. Hoch ſteht das Ziel, der Pfad iſt rauh — Abend, Nr. 661. Alles iſt an Gottes Segen.
Dienſtag Morgen, Nr. 403. Ich freue meines Lebens mich — Abend, Nr. 662. Heil mir, wenn ein zufriedner Sinn.
Mittwoch Morgen, Nr. 681. Du feiges Herz, was zageſt du? — Abend, Nr. 415. Beſitz ich nur ein ruhiges Gewiſſen.
Donnerſtag Morgen, Nr. 393. Wer bin ich, Gott, vor dir? — Abend, Nr. 649. Wir wallen Pilger allzumahl.
Freitag Morgen, Nr. 82. Gott iſt getreu, er hat's bezeuget — Abend, Nr. 350. Er winkt aus weiten Fernen.
Sonnabend Morgen, Nr. 408. Erwache, Sohn der Ewigkeit — Abend, Nr. 781. Wenn oft in feierlicher Stille.

Das Gebet Jeſu.

Vater, den uns Jeſus offenbaret,
Den der Geiſt mit hoher Andacht nennt,
Vater, den kein Himmel von der Erde,
Keine Welt von ſeinen Kindern trennt;
Hochgelobet ſey dein großer Name,
Angebetet deine Herrlichkeit;
Heilig ehre dich der Menſch im Staube,

Von der Wiege bis zur Ewigkeit!
Dein Reich komme! Jenes Reich des Friedens,
Das durch Weisheit und durch Liebe blüht;
Jenes Reich, das Jeſus Chriſtus baute,
Das die Menſchen für den Himmel zieht!
Es geſcheh' dein Wille, hier auf Erden,
Wie in jenem lichten Geiſterreich;
Und die Wahrheit und die Tugend mache
Alle Menſchen deinen Engeln gleich!
Gieb uns, ewig große Freudenquelle,
Gieb uns, was wir brauchen in der Noth;
Ach, wir bitten nicht um Gold und Schätze,
Gieb uns, Herr, Zufriedenheit und Brod!
Wenn wir auf dem Pfad der Tugend ſtraucheln,
Herr, vergieb uns dann die Sündenthat,
So wie wir auch gern verzeihen wollen,
Wenn der Nächſte uns gekränket hat!
Leite uns in jeder Prüfungs-Stunde,
Wo die Tugend mit dem Laſter ringt;
Laß uns auf die Himmels-Krone blicken,
Wenn die Erde unſer Herz umſchlingt!
So erlöſe uns von allem Uebel,
Das den Geiſt und unſer Herz bedroht!
Gram und Reue werden dann verſchwinden,
Und wir trotzen jeder Lebens-Noth.
Dein, Herr, iſt das Reich der Macht und Stärke,
Ewig währet deine Herrlichkeit.
Alle Himmel rühmen deine Ehre,
Und dein Tempel iſt die Ewigkeit!

Tiſch-Gebete.

Gebet vor dem Eſſen.

Alles, was lebet, Vater im Himmel, erhält von dir Speiſe; auch uns giebſt du ſie, und ſättigeſt uns nach deiner väterlichen Güte. Laß uns deine Gaben mit Zufriedenheit und Mäßigkeit gebrauchen. Segne den Ge-

nuß derſelben uns zur Geſundheit, und erwecke uns auch dadurch zur Dankbarkeit, zum Vertrauen und zum freudigen Gehorſam gegen dich. Amen.

Ein Kürzeres.

Himmliſcher Vater! ſegne dieſe Speiſen, die du uns verleiheſt, und ernähre alle deine Kinder, daß wir uns deiner freuen und dir zum Wohlgefallen leben. Amen.

Gebet nach dem Eſſen.

Dank ſey dir, gütiger Vater! daß du uns durch deine Gaben geſpeiſet und getränket. Dein Name werde von uns geprießen! Dankbar wollen wir deiner Gebote nimmer vergeſſen, und unſern Beruf nach deinem Willen abwarten. So wirſt du uns und die Unſrigen nie ohne Brot laſſen, ſo lange wir leben; und dereinſt, wenn alle irdiſchen Gaben und Freuden aufhören, uns die ewige Seligkeit geben. Amen.

Ein Kürzeres.

Dank ſey dir, gütiger Vater! für die Speiſen, die du uns gabeſt. Bleibe unſer Verſorger bis ans Ende unſers Lebens. Amen.

Gebete für Kranke und Sterbende.

Morgen=Gebet.

Allmächtiger! unter deinem Beiſtande habe ich abermal eine Nacht der Krankheit und Schwäche zurück gelegt. Dank ſey dir für deinen Schutz, und für deine gnadenreiche Unterſtützung. Von neuem übergebe ich mich dir an dieſem Morgen; laß mich auch heute bei dir Ruhe und Er=

quickung für meine Seele finden. Stärke mich in den Leiden und Schmerzen, die mir heute bevorſtehen, dein Segen tröſte mich, deine Gnade ſey mit mir jetzt und allezeit. Die auf dich, o Gott! harren, bekommen neue Kraft. Auch ich habe ſie nöthig, dieſe neue Kraft, da ich einen neuen Tag anfange. Sey mit mir an dieſem Tage, wie du mit mir in der vergangenen Nacht geweſen biſt. Von dir geſtärkt, werde ich in keiner Noth verzagen. Meine Schmerzen und Beſchwerden werden mich nicht überwältigen, denn auf dich trauet meine Seele. Dir lebe ich, wie ich dir einſt ſterbe. Amen!

Ein anderes für Schwerkranke.

Auch dieſe Nacht haſt du, o gnädiger Gott! mir überſtehen helfen. Groß waren meine Beängſtigungen, heftig meine Schmerzen. Aber alles iſt durch deine mächtige Hulfe überwunden. Wie ſollte ich vergeſſen, dir meinen innigſten Dank dafür darzubringen! Ich flehe dich demüthig an, laß mich auch dieſen Tag unter deiner gnädigen Aufſicht vollenden. Gieb, daß ich auch heute in chriſtlichen Tugenden zunehme, recht himmliſch geſinnet werde, Glauben halte, und meinen Lauf dereinſt in Frieden vollenden möge. Amen!

Ein anderes.

Langſam ging die Leidens-Nacht vorüber,
Matt entſchlich der Trauer-Stunden Chor.
Goldner Morgen, Wiederkehr des Lebens,
Fleht' ich, komm aus deiner Nacht hervor!
Gott, ich klage! — ach! vergieb dem Armen,
Den der ſchwere Kummer niederdrückt.
Ach, vergieb mir, wenn mein ſchwaches Auge
Nicht mit Kraft zu deinem Himmel blickt;
Wenn die Gegenwart mich trüb' umſchwebet,
Wie den Blinden in der Einſamkeit,
Wenn der Geiſt zu matt iſt, hin zu denken,

In die Zukunft und Vergangenheit! —
Vater! o, der Freuden waren viele,
Die du hin auf meinen Pfad geſtreut;
Selbſt dieß Leben — zwiſchen Tod und Grabe,
Iſt ein Gut, das deine Hand mir beut.
Gott, du biſt die Liebe, und die Erde
Iſt und bleibet deiner Güte voll.
Ach! wie unrecht thut der Menſch im Staube,
Wenn er murret, wo er danken ſoll!
Jede Gabe, jede reine Freude,
Vater in dem Lichte, kommt von dir.
Unausſprechlich waltet deine Güte,
Du biſt unſre Zuflucht für und für.
Du haſt einſt das Erdenrund gegründet,
Und den Himmel prächtig ausgeſpannt.
Gott, du bleibeſt, wenn das All vergehet,
Und mich ſchützet deine Vaterhand.
Unerforſchlich ſind mir deine Wege,
Doch ſtets fand ich hohe Gütigkeit.
Durch dich und in dir ſind alle Dinge;
Dir ſey Ehre, Herr, in Ewigkeit!
Laß mich feſt auf Deine Huld vertrauen,
Laß mich fröhlich in der Hoffnung ſeyn;
Und wenn meine letzte Stunde winket,
Führe mich ins Land der Ruhe ein.

Abend-Gebet.

Auch dieſer Tag iſt hin; unter mancherlei Schmerzen und Beſchwerden iſt er geendiget. Dank ſey dir, mein treuer Gott! daß du mir bis hieher geholfen haſt. Unter deinem Schutze gehe ich der bevorſtehenden Nacht entgegen. Vielleicht iſt ſie traurig, ſchlaflos, elend für mich. Aber deß tröſte ich mich: Du wirſt Alles wohl machen. Vergieb mir, wo ich mich heute irgend durch eitle Gedanken, oder durch Ungeduld und Murren über mein fortdauerndes Leiden, an dir verſündiget habe. Wie ſollte ich dir nicht danken, da du mir auch an dem heutigen Tage, ſo man-

che Erquickung und Bequemlichkeit verliehen haſt. Belohne diejenigen, die ſich meiner treulich annehmen, und es an Pflege und Dienſtleiſtung nicht fehlen laſſen. Mit kindlicher Zuverſicht übergebe ich mich ferner deiner väterlichen Obhut. In deine Hände befehle ich meinen Leib, wie meinen Geiſt. In deine Hände Andere, wie mich. Erbarme dich, mein Vater im Himmel! aller Nothleidenden, Kranken und Verlaſſenen, die zu dir um Hülfe und Errettung rufen. Sey ihr Arzt in der Krankheit, ſey ihr Troſt in aller ihrer Noth. Laß uns Alle feſt halten an dem Troſte: Was du, Gott, thuſt, und wie du es thuſt, und wenn du es thuſt, ſo iſt es wohlgethan. Amen!

Ein Anderes für ſchwerer Kranke.

Sammle, o Seele! deine Gedanken. Der ſtille Abend ladet dich zu ernſthaften Betrachtungen ein. Entreiß dich den Dingen dieſes Lebens, und beſchäftige dich mit den großen Gedanken an Gott und an die Ewigkeit. Erbarmer! ich ſuche auch jetzt dein Antlitz, laß mich dein Vater-Herz finden. Hilf du mir, ſo iſt mir geholfen. Vergieb mir, wo ich irgend wider dich geſündiget habe. Erleichtere mir die Laſt meines Elendes und meiner Schmerzen, und gieb, daß mir dieſe Nacht nicht ſchrecklich ſey. Wenn mein matter Leib keine Ruhe findet, ſo laß meine Seele durch Ergebung in deinen Willen ruhig und getroſt bleiben. Wäre es dein Wille, o Gott, noch in dieſer Nacht meine Seele von mir zu fordern: ſo laß ſie in Frieden fahren. Meinen Leib und meine Seele empfehle ich in deine Hände. Dir empfehle ich auch die Meinigen, die ich in dieſer Welt zurücklaſſe. Dein guter Geiſt weiche nicht von ihnen, und bringe ſie endlich auch dahin, wo ich mich mit ihnen ewig bei dir erfreuen möge. Amen!

Ein Anderes.

Wieder iſt ein Leidens-Tag verlebet
In der Schule meiner Prüfungs-Zeit.

Alles ſchwindet, alles geht vorüber —
Näher kommt die ſchöne Ewigkeit.
Wie das Gold durchs Feuer ſich bewähret,
So bewährt der Chriſt ſich in der Noth;
Und den Redlichen, die Gott gefallen,
Winkt der Zukunft lichtes Morgen-Roth.
Unſre Trübſal iſt ja leicht und zeitlich:
Doch ſie ſchaffet große Herrlichkeit
Uns, die nicht auf dieſes Leben ſehen,
Sondern auf den Lohn der Ewigkeit.
Alle Züchtigung, ſie dünket freilich
Uns nicht Freude, ſondern Traurigkeit:
Aber für den edlen, beſſern Menſchen
Trägt ſie Früchte der Gerechtigkeit.
Was betrübſt du dich und biſt verzaget,
Meine Seele, harr' auf Gott nur feſt;
Er iſt deines Angeſichtes Hülfe,
Der in keiner Noth dich ganz verläßt.
Denen, die Gott lieben, muß ja Alles
Hier zum Beſten dienen. Dieſe Zeit
Mit den Leiden allen, die ſie bringet,
Reichet nicht an jene Herrlichkeit.
Sey in Hoffnung fröhlich, ſey geduldig.
Ob auch rauh der Sturm rings um dich weht;
Und wenn auch der letzte Stern verſchwindet,
Halte an mit heiligem Gebet.
Sey am guten Tage guter Dinge,
Und den böſen Tag nimm auch für gut;
Denn Gott ſchaffet dieſen neben jenem,
Und die Zukunft bringet neuen Muth.
Ueberall iſt Trübſal auf der Erde,
Und der Schmerz keimt unter Freuden auf;
Schöner glänzt die Blume nach dem Regen,
Und der Wechſel führt den Welten-Lauf.

Vater, laß den Kelch vorüber gehen;
Doch nicht mein, dein Wille nur geſcheh!
Hier iſt Nacht. Dort aber wird es helle,
Wenn ich auf zu deinem Himmel ſeh.

Dort iſt Freiheit, dort zerreißt die Feſſel,
Die den Geiſt an dieſen Körper band.
Jene Sterne ſind für mich geſchaffen,
Dort iſt Ruhe, dort im Vaterland.
Laß mich dulden, gieb mir Muth zum Leiden,
Muth zum Sterben, zur Vollendung Muth.
Was dein weiſer Rath beſchließt, Erbarmer,
Iſt für dieſe Welt und jene gut,
Gott, dir leb' ich, dein bin ich im Tode,
Heiter ſchließ ich meine Lebensbahn.
Gott, mein Vater! wenn die Erde weichet,
Iſt der Himmel vor mir aufgethan.

Um Herſtellung der Geſundheit.

Du erlaubeſt es, liebreicher Vater! daß wir Sterblichen dich auch um Geſundheit und Verlängerung unſerer Tage bitten dürfen, wenn es, mit einer kindlichen Unterwerfung unter deinen Willen, geſchiehet. In dieſer Geſinnung wende auch ich mich, in meiner jetzigen Krankheit, zu dir, dem Herrn meines Lebens, und bitte dich in Demuth und einer völligen Ergebung in deinen Willen: ſtärke meine ſchwachen Kräfte und lenke meine Krankheit zu einer baldigen und völligen Geneſung. Ich will in deiner Gnade an meiner Seele arbeiten, um ſie noch beſſer zum Himmel zu bereiten. Ich will ſuchen, der Welt noch nützlich zu ſeyn, und Werke zu verrichten, die mir in die Ewigkeit nachfolgen. Und ach! du ſieheſt ja ſelbſt, o Gott, die, welche du ſelber mit mir verbunden haſt, und die durch meinen Abſchied in große Traurigkeit geſetzet werden. Erbarme dich meiner und ihrer, mein Gott, und laß mich noch einige Zeit unter ihnen wandeln, und ihnen zur Hülfe und zum Troſte gereichen. Ich will mein Leben, als ein neues Geſchenk von dir, verehren und dir heiligen. Ich und die Meinigen wollen mit Danken vor dein Angeſicht

kommen und rühmen, daß du ſo gütig biſt und gerne hilfeſt. Amen!

S. auch Nr. 714. Ich hab' in guten Stunden.

Vertrauen auf Gott in der Krankheit.

Allmächtiger Schöpfer, Erhalter und Regierer der ganzen Welt! Von dir hab' ich auch dieſes Leben, und du haſt mir daſſelbe bis hieher bewahret: ſollteſt du mich, ein Geſchöpf deiner Hand, jemals vergeſſen können? Nein! Ich, deiner Allmacht Werk! ich, von deinem Sohne erlöſet, bin dir gewiß ſo lieb und werth, daß du ſtets für mein Wohl ſorgeſt. Ganz gewiß, du treuer Menſchenhüter, ſiehſt du mich auch jetzt auf meinem Siechbett mit Erbarmen an. Du kenneſt die Größe meiner Schmerzen, hörest meine Seufzer und zähleſt alle meine Thränen. Dir gebühret mein ganzes Vertrauen. Nur einen Augenblick an deiner väterlichen Aufſicht über mich, auch in dieſen meinen Plagen, zweifeln, wäre große Undankbarkeit gegen deine Fürſorge, die bis hieher ohne Unterlaß über mich gewachet. So ſchmerzhaft mir auch mein gegenwärtiges Leiden iſt, ſo hat doch dein väterlicher Rathſchluß es zugelaſſen, wie meine Glückſeligkeit es erfordert. Sollten meine traurigen Zufälle ſich auch mehren; ich habe die Ueberzeugung, du, der allwiſſende Gott, kenneſt mein Elend, und deine Weisheit verhängt es über mich. Sollte meine Krankheit auch lange währen: was wollte ich verzagen? Du, der Allmächtige, biſt bei mir; du, der unendlich Gütige, wirſt mich erquicken auf dem Siechbette. Du kannſt mich nicht verlaſſen; ſo wenig eine Mutter ihres Kindes vergeſſen kann, daß ſie ſich nicht über daſſelbe erbarmte. Darum befehle ich dir auch, mit völliger Uebergebung in deinen Willen, meinen jetzigen traurigen Zuſtand; und bin der gewiſſen Hoffnung, du wirſt es wohl mit mir machen. Stärke mich, allmächtiger Gott! durch deinen Geiſt, dieſe Empfindungen des Vertrauens gegen dich, in meiner Krankheit, und wenn ſie auch noch ſo lange dauern, noch ſo ſchmerz-

lich ſeyn ſollte, feſt im Herzen zu bewahren! Um deiner Liebe willen. Amen!

Ergebung in den Willen Gottes.

Hier liege ich, mein Gott! in deiner Gewalt. Du biſt mein Schöpfer und mein Herr. Du biſt aber auch zugleich mein gnädiger Vater. Ich weiß, daß die Wege, welche du mich führeſt, lauter Güte ſind, und mir alle meine Schickſale zum Beſten gereichen müſſen. Auch meine jetzige Krankheit iſt eine Fügung deiner Weisheit und Güte: und du macheſt es auch da wohl, wo ich deinen Rath nicht einſehe, und ich unter Schmerzen und Kummer ächze. In dieſem Vertrauen, welches du ſtärken wolleſt, überlaſſe ich mich völlig deiner weiſen und gnädigen Regierung. Dein Wille geſchehe auch an mir. Auch im Leiden demüthige ich mich unter deine gewaltige Hand und küſſe deine Ruthe. Da du aber meine große Schwachheit kenneſt; ſo laß mich doch nicht über Vermögen verſuchet werden. Sollen meine Leiden noch höher ſteigen, oder meine Krankheit noch lange anhalten; ſo ſtärke mein Vertrauen zu deiner Gnade und meine Hoffnung zu deinem Beyſtand und deiner Hülfe.

Bewahre mich vor Unmuth und Ungedult, und laß mich denen, die um mich ſind, dadurch nicht läſtig werden. Gieb mir, auch in heftigen Schmerzen und langen Leiden, einen ſanften Sinn, und laß mein ganzes Benehmen denſelben beweiſen. Mache überall das Exempel meines Erlöſers in ſeinem Leiden recht kräftig in meiner Seele, damit ich dich, auch im Leiden, kindlich ehre. Nun, mein Gott! ich werfe mich in deine Arme, mache es mit mir, wie es dir wohlgefället. Du kannſt, du wirſt mich nicht verlaſſen noch verſäumen. Du biſt treu und wirſt meiner Trübſal ein ſolches Ende machen, daß ich es ertragen kann. Sollte vielleicht dieſe Krankheit mein irdiſches Leben enden, ſiehe, Herr! hier iſt meine von Jeſu erleuchtete und beruhigte, von deinem

Geiſte dir geweihte Seele! nimm ſie hin zu deinen treuen Händen und bringe ſie zur Ruhe. Amen!

S. auch Nr. 717. O Gott des Heils, ich bitte dich. Nr. 678. Auf meinen lieben Gott.

Gewiſſens=Prüfung eines Kranken.

Wie habe ich bisher gelebet? Ich weiß aus dem göttlichen Worte, daß es unmöglich iſt, ohne Glauben an Jeſum, Gott zu gefallen. Kann ich denn mit Wahrheit ſagen, daß ich bisher in dieſem Glauben gelebt habe, und finden ſich die Kennzeichen deſſelben an mir? Ich bin ein Chriſt (eine Chriſtin): Habe ich mich bisher befliſſen, die wichtigen Forderungen des Chriſtenthums in Ausübung zu bringen? Bezeuget mir mein Gewiſſen, daß ich allen Ernſt, alle Sorgfalt angewendet habe, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun? Gott hat mir in ſeinem Worte die wichtigſten Bewegungs=Gründe zur Vermeidung alles Böſen vorgeſtellet. Habe ich bisher die Kraft derſelben an mir wirkſam werden laſſen? Iſt das Andenken an Gottes Allgegenwart, Allwiſſenheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in mir ſo lebhaft geworden, daß ich mich kindlich geſcheuet habe, irgend eine vorſetzliche Sünde zu begehen? Habe ich inſonderheit oft an die unzähligen Proben der Güte und Liebe Gottes gedacht, und bei ſtarken Reizungen zum Böſen zu mir ſelbſt geſagt: „wie ſollte ich ein ſo großes Uebel thun, und wider den Herrn, meinen Gott, meinen gütigen Vater im Himmel, ſündigen?“ Iſt irgend eine Lieblings= oder Temperaments=Sünde bei mir herrſchend geworden? Und habe ich mich vielleicht, bei einem ſonſt ehrbaren Wandel, bei einer äußerlichen Abwartung der öffentlichen Verehrung Gottes und des heiligen Abendmahls, bei Ausübung einiger Werke der Liebe, überredet, daß Gott eine einzige unerlaubte Neigung, die mir zu ſüß war, als daß ich ſie unterdrücken mochte, an mir überſehen würde?

Doch ich habe nicht allein die Sünde unterlaſſen, ich habe auch das Gute thun ſollen. Iſt mein Glaube an

Jeſum rechter Art: ſo muß er ſich auch, durch gute Früchte und heilige Tugenden, thätig erweiſen. Wo ſind dieſe Tugenden? Habe ich meinen liebreichen Gott bisher über alles und von Herzen geliebet? Habe ich gerne und mit Vergnügen an Gott gedacht? Iſt mir in der Welt nichts ſo wichtig geweſen, als in ſeiner Gemeinſchaft zu ſtehen? Das iſt aber die Liebe zu Gott, daß wir ſeine Gebote halten. Habe ich dieſe Gebote, als mein Glück, geſchätzet, und denſelben einen willigen Gehorſam geleiſtet? Habe ich auch diejenigen Gebote gerne und willig zu halten mich bemühet, welche mir befehlen, meinen Neigungen Gewalt anzuthun? Habe ich meinen Gott, in traurigen Verhängniſſen, durch Vertrauen auf ſeine Güte, Weisheit und wahrhaftige Verheißung geehrt? Habe ich mich oft, durch Betrachtung der Größe und Herrlichkeit Gottes, zur innigſten Ehrfurcht gegen ihn zu erwecken geſucht? Haben mich die mannigfaltigen Wohlthaten, die ich, aus ſeiner milden Hand, von meiner erſten Kindheit bis jetzt, empfangen, zum feurigen Danke gegen ihn ermuntert; oder habe ich mich oft von Trägheit und Kaltſinn, bei dem Genuß ſeiner Wohlthaten, beherrſchen laſſen? Habe ich meinen Beruf ordentlich abgewartet, der Welt ſo viel genützet, als ich irgend vermochte, und darin meine Ehre und meine Freude gefunden? Iſt die wahre thätige Menſchenliebe bisher bei mir wirkſam geweſen? Habe ich den Dürftigen nach meinem Vermögen Gutes gethan, und zwar, nicht um von den Menſchen geſehen zu werden, ſondern aus Pflicht und Gewiſſenstrieb, aus Liebe gegen Gott, der mein höchſter Wohlthäter und Erbarmer iſt? War es meine Freude, wenn ich meinen Nächſten glücklich ſahe, und empfand ich herzliches Mitleiden, wenn ich ihn in ſeiner Betrübniß erblickte? Suchte ich, ſo viel ich konnte, Andrer Glück zu erhöhen, und ihr Unglück zu lindern? War ich aus dem Grunde, weil Gott mir vergiebt, allezeit bereit, ein erlittenes Unrecht zu verzeihen, und gehöre ich zu den Friedfertigen, die Jeſus ſelig preißet?

Ich ſoll mich ſelbſt lieben. Habe ich denn bisher

für meine Wohlfahrt rechtſchaffene Sorge getragen? Habe ich mich ernſtlich bemüht, meine Seelenkräfte zu verbeſſern, und ſie inſonderheit mit nützlichen und gottſeligen Kenntniſſen zu verſehen? Habe ich auch auf die Geſundheit meines Leibes ein ſorgfältiges Augenmerk gerichtet, und zu dem Ende Mäßigkeit und Ordnung geliebet? Habe ich inſonderheit auf das Unſichtbare geſehen, und meinen Geiſt zur Liebe deſſelben oft ermuntert? Habe ich bisher ſo gelebet, daß es mich jetzt nicht gereuen darf, gelebet zu haben? Ich ſoll den Nächſten lieben, wie mich ſelbſt. Dieſe Fragen an mich zu thun, hat mich Gott jetzt krank werden laſſen. Ich will ſie mir aufrichtig beantworten. Ich will die Stimme des Gewiſſens hören. So wird es auch an mir ſich als erfreuliche Wahrheit beweiſen: Gott züchtiget den Leib, auf daß die Seele gerettet und beſeligt werde. Amen!

S. auch Nr. 691. Ihr ſeyd mir werth, ihr Leiden. Nr. 698. O Gott, nur Hoffnung und Geduld.

Bei anhaltenden und ſchwerer werdenden Krankheiten.

Zu wem anders ſollte ich meine Zuflucht in der Noth nehmen, als zu Gott, deſſen Unveränderlichkeit mir Bürge iſt, daß ich mich feſt auf ihn verlaſſen darf? Gott iſt groß und mächtig: wie leicht iſt es ihm, mir Hülfe und Beiſtand zu ertheilen! Gott iſt gütig und barmherzig: wie viel Gutes kann ich nicht, nach Chriſti Verheißung, von ihm hoffen! Der Herr iſt nahe, nahe allen meinen Flehen. Er iſt getreu: und wenn Berge weichen und Hügel hinfallen, ſoll doch ſeine Gnade nicht von mir weichen. Wie viele Urſachen habe ich alſo, Gott meine Zuflucht zu nennen! Wenn mich alles verläßt, wenn Menſchenhülfe mir kein nütze iſt, wenn ich nirgends mehr in der Welt Troſt, Beyſtand und Errettung finden kann: ſo bleibeſt du doch, o Gott! meines Herzens Troſt und mein Theil. Und wenn ich noch ſo viel traurige

Stunden zählen ſoll: ſo bleibeſt du dennoch mein Schutz und ſtarker Hort. Ja! wenn der Tod mein Leben beſchließet: ſo biſt du auch im Tode meine Zuflucht. Mit dir werde ich auch den letzten Feind überwinden, und endlich durch den Tod zu einem neuen Leben hindurch dringen, wo du meine Zuflucht ewig ſeyn wirſt. Amen!

Ein Anderes.

Dennoch bleibe ich ſtets an dir: Soll mein Leiden noch länger währen, wohlan! dein Wille geſchehe. Kein Leiden, keine Angſt noch Pein ſoll mich von deiner Gemeinſchaft, die mir ſo erquickend iſt, trennen! denn du hältſt mich bei meiner rechten Hand. Du biſt ſelbſt mein Führer, und, von dir geleitet, werde ich nie irre gehen. Du leiteſt mich nach deinem allezeit verehrungswürdigen Rath. Mag ich die Urſachen deiner Führung nicht begreifen; ſey dein Rath wunderbarlich: du führeſt alles herrlich hinaus, und nimmſt mich endlich mit Ehren an. Da ſehe ich denn das Ziel deiner Leitungen, und die Weisheit deiner Wege. Zuletzt endigen ſich alle deine Führungen mit dem herrlichſten Ausgange, der Freude und Ehre iſt. Darum überlaſſe ich mich gänzlich deinen Leitungen. Gieb mir, daß in meinem anhaltenden Leiden die Verſicherung von deiner Liebe und Huld nie aus meinem Herzen weiche, und daß ich durch Jeſum Chriſtum Theil an den reichen Gütern deines Himmels habe. Amen!

S. auch Nr. 689. Gott, wenn auch der Leiden Bürde. Nr. 715. Noch hörſt du nicht mein Flehen. Nr. 716. Schwer drückt der Krankheit Bürde mich. Nr. 695. Nein! du verläßt mich nicht. Nr. 701. Schwer iſt's, da noch Muth zu faſſen.

Gebet, in welchem der Kranke ſeine Angehörigen der Fürſorge Gottes empfiehlet.

Dein Wort, o gütiger Gott! giebt mir die tröſtliche Verſicherung, daß du ein Vater der Waiſen und ein Rich=

ter der Wittwen, ein Erbarmer aller Verlaſſenen biſt. Wie groß würde meine Bekümmerniß ſeyn, wenn ich nicht meine Angehörigen mit einer kindlichen Zuverſicht deiner väterlichen Fürſorge empfehlen dürfte. Ach! ſo ſiehe denn in Gnade und Barmherzigkeit auf Alle die, welche du näher mit mir verbunden haſt, und die durch meinen Tod, wenn er nach deinem Rathe auf dieſe Krankheit erfolgen ſollte, betrübet und beunruhigt werden ſollten. Gieb ihnen Muth, auch bei dieſem ſchweren Falle, ſich deinem heiligen Willen in Demuth und Geduld zu unterwerfen. Sey du ihr Troſt in ihrer Betrübniß; ſtärke ihren Glauben an deine Verheißungen, und erhalte ſie bei dem Einigen, daß ſie deinen Namen beſtändig fürchten. Sorge für ſie in ihren leiblichen Bedürfniſſen, und ſegne ſie mit mannigfaltigen Gaben und Wohlthaten. Bewahre ſie vor Aergerniß und Verführung. Leite ſie mit deinem Geiſte, damit ſie dich fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun. Du biſt die unerſchöpfliche Quelle alles Segens. Laß denn deinen Segen über alle meine Lieben herabkommen, und ſorge für ſie, damit ſie glücklich auf Erden und ſelig im Himmel werden mögen.

Bei zunehmender Krankheit und herannahendem Ende.

Da ich immer mehr fühle, daß meine Kräfte abnehmen und mein Ende herauzunahen ſcheint: ſo will ich mich mit Gelaſſenheit dem Rathſchluſſe des Höchſten unterwerfen. Er iſt der Herr meines Lebens und meines ganzen Schickſals. Er füge es mit mir, wie es ihm wohlgefällt. Ich weiß, daß ſein Rath auch mit mir Alles herrlich hinausführen wird. Ich lebe oder ich ſterbe, ſo bin ich des Herrn! Ich will mich im Leben und im Tode allein zu ihm halten, und wenn mich auch alles verläßt, ſo iſt doch Gott meines Herzens Troſt und mein Theil. Dank ſey es der göttlichen Liebe, die mich zu ſich gezogen

die mein Beiſtand in Verſuchungen und Leiden geweſen, die jetzt meine Kraft in meiner Schwachheit iſt. Wie ſanft, wie tröſtlich iſt der Friede, den meine Seele empfindet, wenn ich in dieſen Stunden, da Tod und Grab mir nahe ſind, erwege, daß mich Gott durch Chriſtum zu ſeinem Kinde angenommen, daß ich in demſelben Vergebung meiner Sünden nach dem Reichthume ſeiner Gnade habe! Was ſollte mich aufhalten, mein Leben gelaſſen Gott wieder zu geben? In dieſer willigen Uebergabe meines Lebens an Gott finde ich wahre Ruhe für meine Seele. Wie getroſt iſt mein Herz, wenn ich mit Wahrheit ſagen kann: er iſt der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt. Ich bin dein, o Gott! dein im Leben, dein auch im Tode. Ich will nicht ängſtlich für mein Leben ſorgen. Du ſorgeſt für mich. Laß mich nur bis ans Ende in der Verſicherung von deiner Liebe und väterlichen Treue gegen mich beharren. Ach! weiche nicht von mir, wenn meine Schmerzen überhand nehmen, wenn ſich die Angſt meines Herzen mehret. Dann erbarme dich mein, o Gott! und hilf mir aus meinen Nöthen. Um der Leiden Jeſu willen, der auch für mich gezittert und gezaget hat, verlaß mich nicht. Hilf, daß ich in dieſen bedenklichen Stunden, da menſchliche Hülfe für mich aufzuhören ſcheinet, Herz und Sinn zu dir richte, und mich recht innig auf die Seligkeit freue, die ich dann erſt in deiner Gemeinſchaft völlig genießen ſoll, wenn ich meine ſterbliche Hütte abgelegt habe. Amen!

S. auch Nr. 690. Ich habe Gottes Weg geſehn. Nr. 917. Gott, der du mich als Vater liebſt. Nr. 718. Ach, daß ſie bald der müden Seele ſchlüge. Nr. 720. Das Grab iſt tief und ſtille. Nr. 724. Freu' dich ſehr, o meine Seele. Nr. 725. Gern will ich mich ergeben. Nr. 229. Denkt mein Geiſt an jene Stunden. Nr. 230. Erhebe dich nach Golgatha. Nr. 231. Erniedrigt hatte ſich bereits. Nr. 233. Mitten unter eignen Schmerzen. Nr. 238. Es iſt vollbracht! des Jammers letzter Laut. Nr. 741. Wie wird mir dann, o dann, mir ſeyn. Nr. 764. Es iſt noch eine Ruh vorhanden. Nr. 770. Mein ganzer Geiſt wird Gott entzückt. Nr. 771. Nach einer Prüfung kurzer Tage. Nr. 774. O wie unausſprechlich ſelig.

Seufzer für Sterbende.

Herr Jeſu! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Nimm ihn auf, wie du geſagt haſt: wer zu mir kömmt, den will ich nicht hinausſtoßen. Zeuch mich zu dir, nimm mich auf zu deinen Freuden.

Stärke mich, o Gott! denn ich bin ſchwach. Lindre die Angſt meines Herzens. Erleichtre mir, wenn es dein Wille iſt, meine Schmerzen, und führe mich aus meinen Nöthen.

In dir, o gütiger Gott! bin ich ruhig und zufrieden. Denn du thuſt mir Gutes. Erhalte mich in deiner Liebe bis an mein Ende.

Sey, o Gott! barmherzig und gnädig gegen mich. Handle nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meiner Miſſethat. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet, ſo erbarme dich auch über mich, um des willen, der mich geliebet hat, und ſich ſelbſt für mich dargegeben.

Gottlob! ſie kömmt, die erwünſchte Todesſtunde, die mich von allem Leide und Uebel Leibes und der Seelen erlöſet. Mein Gott, ich bitt' durch Chriſti Blut, mach's nur mit meinem Ende gut.

Herzlich lieb habe ich dich, o Herr, meine Burg, mein Hort, und mein Erretter. Und ob ich auch wandre im finſtern Todesthal, ſo fürchte ich kein Unglück, denn du biſt bei mir.

Herr! du haſt geſagt: wer überwindet, der wird alles ererben: und ich werde ſein Gott ſeyn, und er wird mein Sohn (meine Tochter) ſeyn. Hilf mir, daß ich auch überwinde. Sey und bleibe mein Gott im Leben und im Tode.

Gott du biſt nicht ein Gott der Todten, ſondern ein Gott der Lebendigen. Laß mich jetzt mit Freudigkeit daran

gedenken, daß ich zu einem ewigen Leben von deiner Gnade beſtimmet bin.

Du lebſt, mein Heiland! und ich ſoll auch leben. Ewig ſoll ich bei dir ſeyn. Deine Herrlichkeit ſoll ich ſehen. Welch ein Troſt für mein mattes Herz in dieſer ſchweren Stunde! An dir will ich mich halten, wenn mich alles verläßt. Freudig will ich dich umfaſſen, wenn ich ſoll die Welt verlaſſen.

Ich ringe, ich kämpfe. Hilf mir, o ſtarker Gott! meinen Kampf vollenden. Laß mich das Kleinod erlangen, das den Gläubigen verheißen iſt.

Mein Leib ſtirbt, aber meine Seele lebt. Der Geiſt kommt wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Vater! dir übergebe ich meinen Geiſt. Laß ihn ruhen von aller Arbeit.

Ruhe haſt du uns verheißen,
Ruhe von der Arbeits=Laſt;
Ruh', Erbarmer, gieb auch mir,
Ruhe find' ich nicht mehr hier.

* * *

Dein Rath hat Alles wohlbedacht,
Mein Leiden nahet ſich dem Ende,
Schon falt' ich die erſtarrten Hände,
Und ſeufze bald: Es iſt vollbracht!

* * *

Fort mit allen Todes=Schrecken!
Jeſus Chriſtus wird mich decken,
Weder Furcht noch Schmerz und Noth,
Stöhren meinen ſeel'gen Tod.

* * *

Hallelujah! bald bin ich da!
Hallelujah! mein Heil iſt nah!
Hallelujah! die letzten Leides-Stunden
Sind bald nun auch durch Chriſtum überwunden.

* * *

Der neue Tag bricht an;
Heil Allen, die ihn ſahn!
Gott, mein Vertraun;
Laß mich ihn ſchaun!

* * *

Erhebe mich zu jener Welt,
Die uns dein Wort vor Augen ſtellt,
Wo Jeſus Chriſtus thronet
Und reine Freude wohnet.

* * *

Erhöre mich, erhöre mich,
Gott, mein Erbarmer, ſegne mich
In meines Helfers Namen.
Amen! Amen!

S. auch Nr. 743. Welch ein hohes ſel'ges Wiſſen.

Für einen Sterbenden.

Allmächtiger Erbarmer! treuer Schöpfer und Vater der Menſchen, um deiner großen unausſprechlichen Barmherzigkeit willen flehen wir dich an, erquicke dieſe ſcheidende Seele in ihrer Todesangſt! Hilf ihr nach deiner ewigen Gnade, daß ſie bald möge überwinden alles Leiden dieſer Zeit! Erbarmender Vater, die du zum ewigen Leben erſchaffen haſt, bringe ſie bald zur Freude deſſelben! Stärke ſie im Glauben, ſo lange der letzte Kampf noch anhält. Heiliger, barmherziger Heiland! verlaß ſie nicht in ihrer Todes-Noth! Auch für ſie haſt du dein Blut vergoſſen. Erbarmender Heiland! gedenke ihrer jetzt zum

Beſten, da der Menſchen Hülfe und Troſt bei ihr aus iſt! Sey ihr gnädig, und laß ſie nicht verzagen in der letzten Angſt. O Jeſu Chriſte, Sohn Gottes, erbarme dich über ſie! Durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß hilf ihr! Durch dein Kreuz und Tod, durch dein heiliges Auferſtehn, hilf ihr jetzt in der letzten Noth. Wir armen Sünder bitten, du wolleſt uns erhören, lieber Herre Gott. Da nun das Auge bricht, der Mund nicht mehr redet: ſo vertritt du ſie mit unausſprechlichem Seufzen! O gieb ihr deinen Frieden, den Frieden des Gewiſſens, den Frieden ſterbender Gerechten, gieb bald ihr deinen ewigen Frieden! Amen.

S. auch Nr. 230. Ach, mich dürſtet, hört am Kreuz. Nr. 742. Barmherziger! wie gern nimmſt du. Nr. 744. Hallelujah! Amen! Amen!

An einem Sterbe-Bette.

Wie die Blätter von den Bäumen fallen,
Seht, ſo ſinkt die Menſchheit hin in's Grab.
Täglich blickt der Mond auf neue Hügel,
Auf erblaßte Leichname herab.

Doch es iſt noch eine Ruh' vorhanden!
Hinter Sternen liegt die Ewigkeit.
Selig ſind, die in dem Herrn vollenden!
Unſer Glaube lehrt Unſterblichkeit.
Welch ein Morgen, wenn die neue Sonne
Den erwachten, freien Geiſt entzückt;
Wenn er himmliſch froh zum Letztenmale
Auf die abgeworfne Hülle blickt!
Welch ein Morgen, wenn er wonnetrunken
An der neuen goldnen Schöpfung hängt;
Wenn ein Chor von milden Lichtgeſtalten
Den Verklärten brüderlich umfängt!
Wenn das große Weltall ſich eröffnet,
Heilig ſüße Harfentöne wehn,

Millionen Paradieſe blühen,
Tauſend Sonnen auf und nieder gehn!
Friedensbogen ſchimmern in der Höhe,
Heil'ger Jubel hallt äonenlang,
Engel fliegen durch die blaue Tiefe,
Und wir ſingen unter Harfenklang:

Heilig, heilig, heilig biſt du, Vater,
Der die Menſchen zur Vollendung ruft!
Angebetet ſey dein großer Name,
Von der Wiege bis zur Todtengruft.

Vater, laß uns ſtets im Lichte wandeln,
Laß uns heilig, laß uns weiſe ſeyn!
Und wenn einſt die letzte Stunde winket,
Führ' uns ſanft zu deinen Freuden ein!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sammlung alter und neuer geistlicher Lieder

Riga 1810

Liturg. 1212 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10591622-3